8° Bavar.
4526 b/1840

Wochenblatt

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt

Nro. 1 Freitag, 3. Januar **1840.**

☞ Das **Neuſtadter Wochenblatt** erſcheint auch mit dem nächſten halben Jahre wöchentlich **zweimal** in gegenwärtigem Format. Durch folgerechte Darſtellung der wichtigern Tagesereigniſſe in verſtändlicher Kurze, häufigere Mittheilungen gemeinnütziger Aufſätze, ſo wie unterhaltender Erzählungen und Gedichte, wird ſich die Redaktion die **hier und in der Umgegend immer ſteigende Theilnahme** nicht allein zu erhalten, ſondern dieſe noch zu erhöhen, und dadurch ein auch vorzüglich **für zweckmäßige Verbreitung der Annoncen** vortheilhaftes Blatt zu erzielen ſtreben. — Der Preis bleibt der ſeitherige: Halbjährlich 1 fl. 30 kr. — Einrückungen 3 kr. per Zeile.

Den 1. Januar 1840.

Des neuen Jahreslauf iſt im Beginnen,
Ein anderes iſt für immer uns dahin;
Und ſchnell, wie dies, wird jenes auch entrinnen,
Dem Zeitenlauf, der Ewigkeit zur Sühn.

Mit halbem Schritte ſtehſt Du auf der Grenze,
Blickſt ins Vergangne, willſt ins Künft'ge ſehn,
Das Erſte lacht, das Zweite zeigt die Senſe,
Womit der Tod nicht Einen wird verſchmähn.

Und kannſt du froh und heiter rückwärts blicken,
Haſt du erfüllt, was deine Pflichten ſind,
Biſt du verſchont von des Gewiſſens Drücken,
Warſt ſtandhaft du, für die Verführung blind?

O dann, dann lohnt und ſegnet Seelenfrieden,
Des Herzens Reinheit deine Lebensbahn,
Dann ſteigeſt du bei Menſchen ſchon hienieden
Mit jedem Tag und Jahr mehr himmelan.

So laß, o Gott, uns Alle hier auf Erden
Recht fromm und gut, dir wohlgefällig ſein,
Laß ſtandhaft, ſtark und tugendhaft uns werden
Und helfe uns, denn wir, ja wir ſind dein.

Verleih' uns Kraft und Stärke zum Beginnen,
Gib feſten Willen und ſey unſer Hort.
Denn ohne dich ſchwankt unſer Thun und Sinnen
Als ſchwaches Schilf von Ort zu Ort.

Beglück' mit Frieden deine Erdenkinder,
Zerſtör' die Aſche, wo ein Feuer glimmt,
Und ſchenke Gnad', Verzeihung auch nicht minder,
Wenn uns der Tod von dieſer Erde nimmt.

O gib dem ſchwachen Alter ſeine Stützen,
Dem armen Kranken Troſt in ſeinem Schmerz,
Bedrängte Noth und Unſchuld laß beſchützen
Und ſchenk' den Waiſen ſtets dein Vaterherz.

So laßt uns Alle innig zu dem flehen,
Der hoch erhaben über Sternen thront;
Es iſt gewiß, obgleich wir ihn nicht ſehen,
Daß dort ein guter lieber Vater wohnt.

M. G. L—s.

Der Tribut der Roſen.

Am 6. Mai des Jahres 1227 hielt die Königin Blanca von Caſtilien, Wittwe Ludwigs VIII., Königs von Frankreich, und Regentin des Landes, begleitet von dem jungen Könige, ihrem Sohne, von den vornehmſten Herren ihres Hofes, und den Präſidenten und Räthen am Parlamente, ihren Einzug in der Stadt Poitiers. Zu dieſer Zeit hatte das Parlament noch nicht ſeinen beſtändigen Sitz in Paris, ſondern reiſ'te im Lande umher, wichtige Streitfälle zu ſchlichten; die weiſe Königin folgte gern den höchſten Richtern des Landes auf ihren Wanderungen, ſowohl um ihre Entſcheidungen feierlicher und heiliger zu machen, als auch auf dieſe Weiſe ihrem jungen Sohne, der bald berufen war, ohne fernere Stütze Frankreich zu regieren, die größte Liebe für die Gerechtigkeit und ihre Herolde einzuflößen. Es iſt bekannt, wie trefflich dieſer große König ſpäter die Lehren ſeiner edeln Mutter zu nützen wußte.

Die Einwohner der Hauptſtadt von Poitou überboten ſich gegenſeitig, ihre Freude über den Beſuch der Königin und des Parlamentes darzulegen, die Straßen waren mit Laub und grünen Zweigen bedeckt, die Häuſer mit bunten Teppichen behängt, und aus allen Fenſtern flatterten Standarten, Fahnen mit Lilien und Blumenkränzen geſchmückt. Der laute Freudenruf: Noël, Noël, Noël, und „es lebe unſer Herr König und unſrre Frau Regentin,“ erfüllte die Luft, und miſchte ſich in das Geläute der Glocken aller Kirchen und des Stadthauſes. Die Bürger und die Vorſteher der verſchiedenen Innungen der Kaufmannſchaft in ihren Feierkleidern ſah man mit den Schöppen an der Spitze des Volkshaufens ſich um den königlichen Zug drängen, der ſich ohne andere Wachen, als die Liebe und Achtung des Volkes langſam durch die gefüllten Straßen bewegte. Die Regentin ritt einen prachtvollen Zelter, an ihrer Rechten ſah man den jungen König, der damals zwölf Jahre alt war, an ihrer Linken Thibault, Herzog von Burgund, die Herren von Crety, Xaintrailles, Bourgeville und Fecamp, die Grafen von Ponthieu, Toulouſe und Narbonne, die Vigthume von Chartres, Abbeville und noch eine Menge anderer Edelleute, Aebte und Hauptleute von Ruf, folgten der Königin; ſie ritten alle ihre Schlachtroſſe, waren von Kopf bis zu Fuß gewappnet, denn in jenen Zeiten ritterlicher Ehre und Biederſinnes waren Helm und Panzer auch das Feſtkleid der Franzoſen, und ſelbſt der königliche Glanz gewann noch in den Augen der Menge, wenn er ſich mit der ernſten männlichen Zier der Stahlharniſche umgab. Dieſer auserleſenen Schaar edler Krieger ſchloßen ſich, friedliche Maulthiere reitend, die Präſidenten und Räthe des Parlamentes an.

Unter dieſen ernſten Richtern waren die Blicke der neugierigen Menge beſonders auf Pierre Dubuiſſon gerichtet, der im Alter von achtzig Jahren noch mit rüſtiger Kraft ſeinen beſchwerlichen Pflichten als erſter Präſident des Parlaments oblag; mit ihm waren noch die erſten Zierden des Parlaments

Digitized by Google

,p von Moiro, Andeé von Saint Prevat, Cle-
at Toutemain, Alle ſiebenzigjährige Greiſe und Vorbilder der jüngeen Räthe, unter denen auch viele nicht minder berühmt durch ihre Gelehrſamkeit waren, als durch das berühmte Geſchlecht, aus dem ſie ſtammten.

Der Zug begab ſich nach der Cathedrale, wo ein feierliches Hochamt mit vieler Pracht gehalten wurde; die frommen Prieſter riefen die Erleuchtung des heiligen Geiſtes auf die Richter heeab, und jedes Mitglied des Parlamentes empfing nach der Königin und ihrem Sohne das Sacrament des heiligen Abendmahles aus den Händen Claudes von Baiſmont, Biſchofs von Poitiers.

Nachdem der Gottesdienſt beendigt wae, begaben ſich die Regentin und der König in das Haus Meſſire Mathurins von Surlance, des Großſchatzmeiſters der Krone. Dieſes Haus ging auf die Wälle der Stadt, und war auf allen Seiten von Gärten voll blühender Roſen und Frühlingsblumen bedeckt. Die Königin richtete ſich in dieſer Wohnung ein, die man bedacht geweſen war, mit allem Aufwande und aller Pracht, welche zu jener Zeit gebräuchlich, zu ſchmücken; es war ihr Wille, daß die Parlamentsräthe mit ihren Familien, die ihnen auf ihren Zügen durch das Land zu folgen pflegten, vor den Hauptleuten, edeln Herren und Aebten ganz in ihrer Nähe bequemes Obdach fänden.

Ein großes Feld, reich mit Roſen bewachſen, das gerade dem Hauſe der Königin gegenüber lag, war beſtimmt, als Gerichtshof zu dienen; wo das Paelament unter den Augen der Königin-Regentin und des Thronerben, nach Sitte der alten Gallier, unter Gottes freiem Himmel dem Volke Recht ſprechen, und gute Gerechtigkeit üben ſollte.

Die erſte Parlamentsſitzung ſollte gleich am Morgen nach der Ankunft der Königin ſtattfinden.

Pierre Dubuiſſon, dem älteſten und erſten Präſidenten des Parlaments, der ſchon ſeit langen Jahren Wittwer, war ſeine einzige Tochter nach Poitiers gefolgt. Marie, ſo hieß ſie, war ſo ſchön als ſittſam und unſchuldig, und der höchſte Stolz des alten Richters, der ſie mit der Zärtlichkeit eines Vaters und eines Greiſes liebte. Aufmerkſam auf ſeine leiſeſten Wünſche, ſchien ſie nur für ihn zu leben, und floh die unſchuldigſten Beluſtigungen und Spiele, um zu den Füßen des ehrwürdigen Greiſes die wenigen Augenblicke hinzubringen, die er nicht den Arbeiten ſeines wichtigen Berufes widmete.

Der junge Graf de la Marche, einer der vornehmſten Hofherren, liebte Marie innig; die Reiſe nach Poitiers hatte ſeine Leidenſchaft ermuthigt, da er hoffen durfte, günſtige Umſtände könnten ihm ein Geſtändniß der Liebe, die, wie er fühlte, ihn nie verlaſſen würde, erleichtern.

Der Graf de la Marche war Pair von Frankreich, und da das Parlament aus Rechtsgelehrten und hohen Gerichtsherren beſtand, ſo brachten ihn die Vorrechte ſeiner Pairswürde faſt in beſtändige Verbindung mit Dubuiſſon, dem erſten Präſidenten, deſſen tiefe Weisheit der Leuchtthurm war, dem die edle Jugend folgte, die mit geradem Sinn den dornenvollen Pfad guter Gerechtigkeitspflege wandeln wollte. So hatte er auch oft Marie ſehen können, und eines Tages legte er ihr ſeine Grafenkrone und ſeine Pairwürde zu Füßen, und flehte ſie an, ſeine heiße Liebe zu erwidern.

„Gnädiger Herr,“ hatte ihm die Jungfrau geantwortet, „Ihr ſeyd von einem alten, edeln Geſchlecht, und Eure Ahnen haben Euch zwölf wohlbefeſtigte Schlöſſer hinterlaſſen, den Boden Frankreichs zu ſchützen und zu zieren; Ihr müßt eine Gattin wählen, die Eurer Größe würdiger iſt, als ich, die Tochter eines einfachen, aber edeln Gelehrten; geſtattet alſo, daß ich mich Eurer Huldigung weigere.“

Kurz nach dieſer Weigerung Mariens reiste das Parlament von Paris nach Poitiers ab, und auf den Aufenthalt in der Hauptſtadt von Poitou gründete Philibert de la Marche neue Hoffnungen, ſeine Bewerbungen von Marien endlich günſtig aufgenommen zu ſehen.

Wie erwähnt wurde, hatte die Königin Blanche, die im Hauſe des Großſchatzmeiſters, dem Roſenfelde gerade gegenüber wohnte, gewollt, daß ihr Parlament einen Flügel des großen Gebäudes, das ſie innen hatte, bewohnen ſollte. Dieſe Entſchließung der Königin Regentin hatte den jungen Grafen mit Freuden erfüllt, denn ſein Rang machte es ihm zur Pflicht, faſt immer in der Nähe der Königin und ihres Sohnes zu verweilen, und ſo wurden ſeine Bemühungen um Marie minder auffallend, und konnten der boshaften Aufmerkſamkeit der Hofleute entgehen.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Das Regieeungsblatt enthält eine Zuſammenſtellung des Schuldenſtandes ſämmtlicher Gemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabſchluſſe des Jahres $18^{37}/_{38}$, und nach den Regierungsbezirken geordnet. Die Geſammtſumme der Gemeindeſchulden in Bayeen ſtellt ſich auf 13,105,450 fl. feſt (im nächſtvorhergegangenen Jahre waren es noch 13,976,182 fl. geweſen). In keinem Regierungsbezirke iſt der Betrag ſo gering, als im Pfälziſchen, wo er ſich nur auf 105,677 fl. beläuft, während er in Oberbayern auf 3,376,097, in Unterfranken ſogar auf 5,018,085 fl. ſteigt. Es iſt jenes Ergebniß bezüglich der Pfalz aber um ſo erfreulicher, je enormer gerade hier die Maſſe der Gemeindeſchulden ar, beſonders der im erſten Decennium der franzöſiſchen Revolutionskriege contrahirten, wo die inländiſchen Regierungen in unſerm Lande ſich aufgelöst hatten, weßwegen die vielen Bedürfniſſe nicht, wie anderwärts, durch Staatsanlehen gedeckt wurden, ſondern ganz und gar auf die Gemeinden, als die allein noch vorhandenen politiſchen Körper, ausgeſchlagen werden mußten. (Es ſollen in jener Zeit gegen 12 Millionen Feanken Gemeindeſchulden contrahirt werden ſein. Weit größer aber noch waren die Verluſte, welche das vorhandene Communalvermögen im Uebrigen erlitt; wie vieles Gemeindeeigenthum ward damals, und dann in Folge jener Verhältniſſe, auf ganz unverantwortliche Weiſe unwiedeebringlich verſchleudert!) (Sp. Z.)

— Die frühere allerhöchſte Verordnung Sr. Majeſtät des Königs von Bayern, welche den Landwehrmännern geſtattet, bei Kirchenparaden vor dem Eingang jener Kirche anzutreten, zu deren Confeſſion ſie ſich nicht bekennen, haben Se. Majeſtät der

Digitized by Google

König unterm 6. Dezember noch dahin auszudehnen geruht, daß bei Prozeſſionen, wobei das Sanctiſſimum getragen wird, die nichtkatholiſchen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verpflichtet ſeyn ſollen.

— Vor einigen Tagen ſind von München aus ein Artilleriehauptmann und ein Unteroffizier mit dem Auftrage nach Lüttich abgereist, um in der dortigen berühmten Geſchützgießerei eiſernes Feſtungsgeſchütz für die Feſtungen Ingolſtadt und Germersheim fertigen zu laſſen; daſſelbe wird beſtehen aus 6, 12 und 18 Pfünder Batteriekanonen, dann aus 60 Pfünder Steinmörſern und kleinen 12 Pfünder Cöhornmörſern.

— Der berühmte Aſtronom Gruithuiſen in München mißt die jetzige warme Witterung den vielen Sonnenflecken bei, welche beſonders ſeit dem 26. Dezember ſichtbar ſind.

Belgien.

Mehrere belgiſche Offiziere haben um die Erlaubniß nachgeſucht, als Freiwillige mit der franzöſiſchen Armee nach Algier ziehen zu dürfen.

Frankreich.

Die Truppenſendungen aus franzöſiſchen Seehäfen nach Algier dauern ununterbrochen fort. — Da Marſchall Vallee auch eine Vermehrung des ärztlichen Perſonals in der Regentſchaft verlangt hat, ſo ſind Angehörige dieſes Standes, welche bisher in den Militärſpitälern von Toulouſe, Bordeaux und Colmar verwendet waren, dahin beordert worden.

Spanien.

Als Beiſpiel, wie ſehr es gegenwärtig der ſpaniſchen Geiſtlichkeit an Geldmitteln gebreche, wird das Beiſpiel des eben zu Madrid verſtorbenen Erzbiſchofs von Albaraim angeführt, deſſen Hinterlaſſenſchaft nicht einmal ausreichte, die Koſten ſeiner Leichenbeſtattung zu decken, und deſſen Kleider als Erzbiſchof ſelbſt durch die Behörden gepfändet worden waren.

Großbritanien.

Mit dem goldnen Zeitalter ſcheint's wirklich Ernſt werden zu wollen; noch weis man ſich vor dem europäiſchen Golde nicht zu retten, als die Nordamerikaner den Londonern 500,000 Dollars in gemünztem Golde zum Chriſtkindel geſchickt haben, (d. h. für die, die deſſen ſchon genug beſitzen).

Rußland.

Durch das im vorigen Blatte gemeldete Vorrücken der Ruſſen nach Chiwa kommen ſich die Ruſſen und Engländer in Aſien faſt eben ſo nahe, als ſie in Europa ſind; und da die Engländer dem Beherrſcher von Chiwa gegen einen Angriff Rußlands zu unterſtützen beabſichtigen, ſo könnten ſie einander in dieſen Gegenden vielleicht noch näher kommen.

Türkei.

Furchtbare Stürme wüthen auf dem ſchwarzen Meere. Es verbreitet ſich das (bis jetzt unbeglaubigte) Gerücht, daß das Schiff, worauf ſich ein nach Perſien beſtimmter franzöſiſcher Geſandter befand, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ſei. Die Türken ſind um ſo geneigter, dieſem Gerüchte um ſo mehr Glauben beizumeſſen, als ſie den Untergang des Schiffes als die Erfüllung eines göttlichen Strafurtheils über das treuloſe Benehmen der Franzoſen betrachten, welchen ſie den Verrath des Kapudan Paſcha allein zuſchreiben. Auch in den levantiſchen Gewäſſern zählt man 25 geſcheiterte größere oder kleinere Handelsſchiffe. Ein ruſſiſches Dampfſchiff ſah ſich genöthigt, ſeine Ladung über Bord zu werfen und die Mannſchaft ſtand wahre Todesnoth aus, wurde jedoch gerettet.

Algier.

Die Araber Abd-el-Kaders haben eine tüchtige Schlappe erhalten, indem ſie einen feſten Punkt der Franzoſen (das ſogenannte Maiſon carree) angegriffen haben; zu gleicher Zeit brachte eine eben gelandete franz. Truppenabtheilung den Feind zwiſchen zwei Feuer und brachte ihm einen Verluſt von 4—5000 Mann bei; der Verluſt der Franzoſen wird verſchwiegen.

Gemeinnütziges.

Methode der Madame Morris, Seiden-, Wollen und Baumwollen-Waaren zu putzen.

Die Society for the Encouragement of Arts gab der Mad. Morris für dieſe ihre Erfindung, die in den Transactions vol. 23. beſchrieben iſt, 15 Guineen. Ihr Verfahren beſteht darin: Man nimmt rohe Erdäpfel, ſo wie ſie aus der Erde kommen, und reibt ſie auf einem Reibeiſen über einem Gefäße mit reinem Waſſer, läßt die Miſchung ſtehen, bis die feinen weißen Theilchen (das Stärkemehl) alle zu Boden gefallen ſind, gießt die ſchleimige Erdäpfelflüſſigkeit von dem Stärkemehl ab und bewahrt ſie zum Gebrauche auf.

Das zu putzende Zeug wird auf einem Tiſche auf reine Leinwand gelegt, und mit einem reinen, in die Erdäpfel-Flüſſigkeit getauchten Schwamme gehörig abgerieben und geputzt, und das Reiben mit einem friſch eingetauchten, naſſen Schwamme ſo lange wiederholt, bis aller Schmutz loſe geworden iſt, worauf man das Zeug in reinem Waſſer auswäſcht, um den loſe gewordenen Schmutz vollends zu entfernen, und ſodann trocknet. Zwei Erdäpfel von mittlerer Größe reichen auf ein halbes Quart Waſſer hin.

Die weiße Stärke, die ſich bei Bereitung dieſes ſchleimigen Waſſers zu Boden ſetzt, dient zu Stärke.

Der grobe Brei, der auf dem Siebe liegen bleibt, dient trefflich zum Putzen der wollenen und halbwollenen gröberen Stoffe, der Ueberzüge an Möbeln ꝛc. und verdirbt eben ſo wenig die Farbe, als die oben erwähnte Erdäpfel-Flüſſigkeit dieſelbe an Seiden- und Baumwollenwaaren verdirbt. Letztere dient auch zum Putzen der Oelgemälde, eingelegter Waaren u. ſ. w. Auch angeſtrichene hölzerne Möbeln kann man, wenn ſie ſchmutzig geworden ſind und mit einem in dieſe Flüſſigkeit und dann leicht in reinen feinen Sand getauchten Schwamm überfahren werden, auf dieſe Weiſe reinigen.

Miszellen.

Man zählt in Frankreich 121 feſte Plätze, darunter 21 Feſtungen erſten Ranges, 48 minder große und 52 Forts und feſte Schlöſſer.

Eine kürzlich verſtorbene Pariſerin hat in ihrem Teſtament 3000 Frcs. für ihren Banquier, ebenſoviel für ihren Verwalter, jeder ihrer beiden Mägde 4000 Frcs. vermacht, doch unter der Bedingung,

Digitized by Google

daß ihr Schooßhund lebenslänglich gut gekleidet, gefüttert und bedient wird. So geſchieht's; Bibi hat warme Kleider, ſein eigenes Zimmer, fährt täglich aus und der Arzt fragt an, wie er ſich befinde.

(Deutſche in Nordamerika.) Eingebürgerte Deutſche gibt es in Penſylvanien 550,000, in Ohio 270,000 in Virginien 125,000, in Maryland 80,000, in Nordkarolina 55,000, in Newyork 50,000, in Südkarolina 40,000, in Illinois 25,000, in Miſſouri 20,000, in Indiana 20,000, in Teneſſee 20,000, in Kentucki 15,000, in Miſchigan 15,000, in Alabama 10,000, in Louiſiana 8000, in Neujerſey 5000, in Miſſiſippi 5000, in den übrigen Staaten 5000, zuſammen in den vereinigten Staaten 1,326,000.

Anekdote.

Der Miniſter Herzberg ließ einſt den berliner Schuhmacher Thomas, durch Naivität und geſunde Einfälle bekannt, rufen, um ſich Stiefel anmeſſen zu laſſen. Nachdem er ſoeben eine Conferenz mit andern Miniſtern beendete, fand er den Thomas im Nebenzimmer, und da die Thür nur angelehnt war, muthmaßte er — was ſich auch bald beſtätigte, daß Thomas Alles mit angehört hatte. „Nun?“ fragte der Miniſter, „was hat Er ſich denn dabei gedacht?“ — „Ja“, antwortete Thomas treuherzig, „ich habe nun erſt recht gemerkt, daß Gott die Welt regiert, denn die können's wohl ſchwerlich!“

Charade.

Was keinem andern, mir nur, angehöret,
Durch fremden Einſpruch ungeſtöret,
Die dritte Sylbe ſpricht es aus; allein
Oft bleibt es Wunſch, und das Geſchick ſagt: Nein!
Die beiden Erſten ſind ein trauriges Gebot,
Der liebevollen Bruſt vom Schickſal abgedrungen.
Ach! es befolgen lehrt nur der Tod,
Des Herzens Wunſch, das müde ſich gerungen.
Doch ehe dieß Gebot ſo traurig ſich erfüllt,
Wird durch die letzte Sylb' es aufgehoben,
Dir winkt das Ganze nun, ein zartes Bild,
Dem Du Erfüllung gern wirſt angeloben;
Es ruft dich an, ein innig ſüßes Fleh'n,
Und rührt dein Herz, du kannſt nicht widerſteh'n.

Bekanntmachungen.

Verpachtung eines Jagdbogens im Banne Lachen.

Am 4. Januar 1840, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, wird der Jagdbogen in dem Banne Lachen, wovon der verlebte königl. Forſtmeiſter, Herr Rettig, Pächter war, in einen neuen Beſtand begeben werden.

Lachen, den 27. Dezember 1839.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Verſteigerung eines Hauſes.

Samſtag den 11. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Suſanna geb. Dittelmayer, Wittwe von Jakob Lantz, im Leben Fuhrmann, ſie ohne Gewerb dahier wohnhaft, ihr in der Mandelgaſſe hieſiger Stadt gelegenes Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stallung, Garten, Baumſtück und allen ſonſtigen Zubehörungen, einſeits durch Franz Jakob Kaſchlers Wittwe, anderſeits durch Aufſtößer, begränzt, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 2. Januar 1840.

Werner, Notär.

☞ Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er mit dem künftigen 1. Januar wieder eine öffentliche Wirthſchaft führe — und daß er zur Kaffeewirthſchaft eine Weinwirthſchaft mit Reſtauration verbinden wird.

Indem ſich der Unterzeichnete mit Vergnügen an das ihm früher von ſeinen Mitbürgern und Gönnern zu Theil gewordene Wohlwollen erinnert, bittet derſelbe um gütigen Beſuch.

Neuſtadt, den 27. Dezember 1839.

Georg Köhler.

Bei Heinrich Schaaf, Bierbrauer, iſt im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in drei Stuben, Kammer und Küche und kann bis Oſtern bezogen werden.

J. J. Cullmann Wittib dahier, hat in ihrem ehemals Knopf'ſchen Hauſe in der Landſchreibereigaſſe, zwei bis Oſtern beziehbare Wohnungen zu vermiethen, nämlich: eine zu ebener Erde gegen die Straße, beſtehend in zwei Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller und Speicher; dann eine im zweiten Stock, welche zwei Zimmer, eine Kammer und Küche, nebſt Stall und Dunggrube im Hofraume, in ſich faßt.

Bei Joh. Lederle im Viehhof, iſt eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in drei Zimmern, einer Kammer, Speicher und Keller, und kann jeden Tag bezogen werden.

Wittwe Glaſer iſt geſonnen, ihr Haus in der Stangenbrunnengaſſe aus freier Hand zu verkaufen.

Bei Philipp Ernſt ſind zwei Wohnungen mit Stall und Keller zu vermiethen, welche ſogleich bezogen werden können.

Bei Franz Schmitt auf der Schütt wird 1838r Traminer Wein, der Schoppen zu 4 kr, über die Straße abgegeben.

Bei Andreas Sieber ſind zu haben: gute gelbe Koch-Erbſen und Linſen. Auch hat derſelbe wieder ein Faß mit gutem 1835r Wein angeſtochen, welchen er zu 4 kr. per Schoppen, über die Straße abgibt.

Bei H. Wild in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann bis nächſte Oſtern bezogen werden.

Bei Michael Chriſtmann, iſt auf der Hauptſtraße an der Schütt im zweiten Stock ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Nebenſtube und Alkoven, Speicher und Keller nebſt Dunggrube, und iſt auf Oſtern zu beziehen.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 31. Dezember. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 40 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Gerſt 5 fl 18 kr. Hafer 2 fl. 35 kr.

Speier. Markt vom 31. Dezember. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 47 kr. Spelz 3 18 fl. kr. Gerſte 4 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 24 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 31. Dezember. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 52 kr. Korn 5 fl. 58 kr. Gerſt 5 fl. 09 kr Spelz 3 fl. 06 kr. Hafer 2 fl. 26 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 2 Dienſtag, 7. Januar 1840.

☞ Das **Neuſtadter Wochenblatt** erſcheint auch mit dem nächſten halben Jahre wöchentlich **zweimal** in gegenwärtigem Format. Durch folgerechte Darſtellung der wichtigern Tagesereigniſſe in verſtändlicher Kürze, häufigere Mittheilungen gemeinnütziger Aufſätze, ſo wie unterhaltender Erzählungen und Gedichte, wird ſich die Redaktion die **hier und in der Umgegend immer ſteigende Theilnahme** nicht allein zu erhalten, ſondern dieſe noch zu erhöhen, und dadurch ein auch vorzüglich für **zweckmäßige Verbreitung der Annoncen** vortheilhaftes Blatt zu erzielen ſtreben. — Der Preis bleibt der ſeitherige: Halbjährlich 1 fl. 30 kr. — Einrückungen 3 kr. per Zeile.

Der Tribut der Roſen.

(Schluß.)

Je öfter der Graf Marien ſah, um ſo mehr wuchs ſeine Liebe, und hatte er, den ganzen Tag in der Nähe der Königin verweilend, ſich an ihrem Anblick erfreut, ſo mißte er doch noch Abends ungern ihren holden Anblick. Endlich entſchloß er ſich einſt, nach vielem Zögern und Schwanken, unter dem Schutze der Nacht in das Roſenfeld, vor die Wohnung Pierre Dubuiſſons hinabzugehen, und dort begann er, um Mariens Aufmerkſamkeit auf ſich zu lenken, unter ihrem Fenſter eines der zarten Lieder des berühmten Minnedichters Thibaut zu ſingen.

Kaum hatte er den erſten Vers ſeines Liebesliedes geendet, ſo öffnete ſich Mariens Fenſter, und ſie rief ihm, weit über die Brüſtung gelehnt, zu: „Schämt Ihr Euch nicht, gnädiger Herr, die Stunden, die ernſter Arbeit gewidmet ſeyn ſollten, mit der Ausübung thörichter Galanterie zu vertändeln? Morgen, Graf de la Marche, ſeyd Ihr berufen, in der Verſammlung des Parlaments über die Ehre, über die Güter, vielleicht über das Leben von Bürgern ein Urtheil zu fällen, und Ihr verliert die koſtbaren Stunden, die Euch noch bis zur Morgenröthe übrig bleiben, in den thörichtſten Spielen Eurer Laune! Blickt um Euch, gnädiger Herr, und lernet, wie man ſich für das ernſte Amt, das Ihr zu verwalten habt, vorbereitet.“ Und mit ausgeſtreckter Hand zeigte ſie dem jungen Grafen die Gemächer der Parlamentsräthe. Aus allen ſchimmerte Lichtglanz, alle waren noch mit genaueſter Einſicht der Streitſachen beſchäftigt über die ſie am andern Morgen entſcheiden ſollten.

„Marie, du zeichneſt mir ſtreng meine Pflicht vor,“ erwiderte beſchämt der Graf, „fort denn mit allen dieſen Kindereien! Du haſt Recht, ich muß ganz dem Dienſte des Staates angehören, auf dem Felde, der Schlacht im Kriege, bei dem Gerichtshofe im Frieden, ich will Deiner nicht unwerth ſeyn, Du würdiges Kind Pierre Dubuiſſons, möge mir einſt das Glück werden, Dich zu verdienen.“

Gerade am andern Tage geſchah es, daß in Gegenwart der Königin Regentin eine Streitſache verhandelt wurde, in der Graf Philibert de la Marche zum Berichterſtatter ernannt worden war. Pierre Dubuiſſon wollte etwas Anderes vornehmen, denn er wußte, der Graf ſei der Arbeit eben nicht ſehr ergeben, und glaubte alſo, er ſei noch nicht gehörig vorbereitet; doch die Königin fragte ihn raſch, ob er bereit ſey, ſeinen Bericht vorzutragen, er bejahte es, und alsbald trat tiefe Stille ein.

Der Rechtshandel war von höchſter Wichtigkeit. Es handelte ſich um den Nachlaß des Vitzthumes von Bergerac, der ſich drei Mal verheirathet hatte, und aus jeder Ehe ſieben Kinder beſaß. Der Streitpunkt war nun, ob die Kinder aus erſter Ehe zu gleichen Theilen, als die aus den beiden ſpäteren erben ſollten. Der Gerichtsgebrauch und das geſchriebene Recht der Provinzen Guyenne und Poitou wichen in ihren Beſtimmungen über Fälle der Art von einander ab, und es war nöthig, die verſchiedenen Ausſprüche beider Geſetze in Uebereinſtimmung zu bringen.

Der Graf de la Marche nahm das Wort und entwickelte in einem klaren glanzvollen Berichte die verſchiedenen Geſichtspunkte, aus denen der vorliegende Fall zu betrachten ſey, damit jedem Streitenden gutes Recht geſprochen würde.

Die alten Richter ſahen ſich erſtaunt an, und ſelbſt die Königin konnte ſich nicht enthalten, dem jungen Pair laut ihren Beifall über die klare und bündige Weiſe, wie er einen ſo wichtigen Vortrag gehalten hatte, darzulegen. Das Parlament ſchritt ohne weitere Berathung zur Abſtimmung in der Sache, und der Streit wurde ganz der Anſicht Philiberts gemäß entſchieden.

„Wahrhaftig, Graf de la Marche,“ meinte die Königin, die Sitzung aufhebend, „Ihr habt uns eben einen ſchönen und glänzenden Beweis Eures Fleißes und Scharfſinnes gegeben, wollt Ihr künftig in der Bahn weiter ſtreben, die Ihr mit ſo vieler Auszeichnung betreten habt, mein getreuer Lehensmann?“

„Frau Königin“, antwortete er, und beugte ein Knie, „ich werde von nun an nimmer müde werden, die Gunſt Eurer Majeſtät und die unſeres Herrn des Königs zu verdienen.“

„Sehr wohl, Graf, aber ſeyd aufrichtig, wem verdanken wir dieſen glücklichen Wechſel und Eure plötzliche Liebe zu den ernſteſten Arbeiten?

„Einem Engel des Himmels, der hernieder ſtieg, mich an meine Pflicht zu mahnen;“ entgegnete er, und blickte dankbar auf Marie, die unfern der Königin ſtand.

„Ich wußte es wohl,“ lächelte die Königin, und beugte ſich gnädig zu dem Grafen nieder, „ich luſtwandelte geſtern Abend mit dem Grafen Thibaut im Roſenfelde, als Euch die himmliſche Mahnung ward. Und nun habe ich mich verbunden, Graf, Euch den Lohn für Euern ehrenwerthen Gehorſam zu geben.

„Meſſire Pierre Dubuiſſon,“ wandte ſie ſich darauf an den erſten Präſidenten des Parlamentes, „von dieſem Augenblicke an ſeyd Ihr Kanzler von Frankreich; Dich, meine ſchöne Freundin,“ fügte ſie hinzu, und ergriff die Hand Mariens, „Dich wird

Digitized by Google

morgen unſer Hof als Gräfin de la Marche begrüßen."

„Und Ihr, jungen Pairs," rief ſie, „folget dem edlen Beiſpiele des Grafen de la Marche, und lernet von ihm ſelbſt in der Liebe einen Sporn zu finden, Eurem Volke, Eurem Lande zu nützen. Ich aber will, um für immerdar das Andenken Mariens zu bewahren, daß zum Gedächtniß der vorigen Nacht die jungen Pairs meinem Parlamente alljährlich am erſten Mai einen Tribut darbringen.

„Und worin ſoll dieſer Tribut beſtehen, edle Frau?" fragte der Graf von der Champagne.

„In Roſen," antwortete Blanche, und ſah mit unmuthigen Blicken rings umher, „und dieſer Tribut wird gewiß pünktlich bezahlt werden, denn der fruchtbare Boden unſers Frankreichs wird immer Blumen hervorbringen, die Schönheit zu ſchmücken, wie Eiſen tapfere Männer zu wappnen. Graf de la Marche bringet zuerſt meinem Parlamente dieſe Gabe dar.

Philibert gehorchte, Pagen pflückten ſogleich Roſen, und er brachte an der Spitze der jungen Pairs in Binſenkörben dem ehrwürdigen Gerichtshof eine ganze Erndte der duftenden Blumen dar.

Seit jener Zeit brachte jedes Jahr der jüngſte Pair dieſen einfachen und rührenden Tribut dar. Im ſechzehnten Jahrhundert beſtand er noch in voller Kraft und war nicht ohne Wichtigkeit, denn er diente dazu, den Vorrang durch einen öffentlichen und notoriſchen Act feſtzuſtellen.

Um 1589 ward der ſchöne Gebrauch, daß die Herzöge und Pairs dem Parlamente Roſen darbrachten, abgeſtellt. Denn damals wurde bei den Unruhen der Ligue das Parlament zu Paris nicht als wahrer Pairshof anerkannt, und ſomit hüteten die Pairs ſich wohl, eine Ceremonie vorzunehmen, in der eine Anerkennung des Parlaments gelegen haben würde; ſie kam darauf in Vergeſſenheit.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Dem Raubmörder Lorenz iſt im Arreſthauſe zu Landau bereits der Anklageakt ſignificirt worden; derſelbe wurde Freitag den 3. Jannar nach Zweibrücken abgeführt, um vor die nächſten Aſſiſen geſtellt zu werden.

— Dem Vernehmen nach ſoll die Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Mainz und Wiesbaden am 1. Februar eröffnet werden.

— Die vertagte hannoverſche Ständeverſammlung ſoll dem Vernehmen nach bis Ende Januar zuſammenberufen werden.

— Der erſte Verſuch, die obere Donau (von Regensburg nach Ulm) mit Dampfſchiffen zu befahren, hat nicht weniger als 5 Monate gewährt. Der Abgang des Dampfſchiffes von Regensburg geſchah im vergangenen Auguſt; das Schiff mußte unterwegs, des niedrigen Waſſerſtandes wegen mehrere Tage liegen bleiben und zuletzt noch durch Vorſpann nach Ulm gebracht werden, woſelbſt es bis zum 24. Dezember warten mußte, bis zu welcher Zeit die Donau die zur ungehinderten Rückfahrt nöthige Waſſerhöhe nicht hatte.

— Die Nachrichten über die Stimmung im Großherzogthume Poſen werden täglich günſtiger. Die Erzdiöceſe wird vom Domcapitel ohne Herrn von Dunin mit der größten Ordnung verwaltet und die ſchon längſt ermäßigte Kirchentrauer findet an den Orten, wo keine Kirche iſt, gar nicht mehr ſtatt. Dort hört man auch wieder bei jedem frohen Ereigniſſe, nach wie vor, Muſik erſchallen.

Schweiz.

Der Paß über den St. Gotthard iſt häufig ganz unzugänglich oder doch nur mit der größten Gefahr von einzelnen Fußgängern zu paſſiren. Der Grund des Uebels liegt in den Schneemaſſen, welche im Anfang Dezember gefallen ſind. Da, wo der Wind den Schnee zuſammengeweht hat, liegt er mit 6—800 Fuß hohen Felſenwänden gleich, und da dieſe Maſſen durch darunter fließende Wäſſer unterwühlt werden, ſo verliert der Schnee allen Halt, Lavine ſtürzt auf Lavine und die Gewäſſer nach der italieniſchen Seite ſteigen. So iſt am 13. Dec. Nachmittags wieder ein Mann in der Nähe von Airolo durch eine Lawine weggerafft worden; der Unglückliche, ein Färber von Waldenburg im Canton Baſel, nach Intra beſtimmt, war noch 10 Schritte von dem rettenden (untern) Schirmhauſe entfernt.

Spanien.

Espartero ſoll an einem Fieber (doch nicht dem Kanonenfieber?) leiden.

Frankreich.

Die Miniſter haben in den Comités der Deputirtenkammer mit Beſtimmtheit angezeigt, daß gleichzeitig mit dem Büdget ein Geſetzentwurf wegen Reducirung der Zinſen der Staatsſchuld vorgelegt werden ſolle. Ebenſo haben ſie erklärt, daß Don Carlos ſo lange in Frankreich zurückgehalten werden ſolle, als der ſpaniſche Bürgerkrieg nicht beendigt ſei.

— Die franzöſiſchen und holländiſchen Commiſſäre ſollen ſich über die Grundlage des abzuſchließenden Handelsvertrages bereits verſtändigt haben. Es würden demzufolge die franzöſiſchen Weine um den nemlichen Zoll in den Niederlanden zugelaſſen werden, wie die deutſchen.

— Bei der Chriſtmette in Lyon wurden ſehr viele in der Kirche anweſende Perſonen beraubt.

— Es ſoll den Kammern ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, um der übermäßigen Anſtrengung von Kindern in den Fabriken Schranken zu ſetzen.

— Der Graf Hyacinthe Ludwig von Quelen, Erzbiſchof von Paris, iſt am 31. Dec. geſtorben. Er ſtammte von einer altadelichen Familie aus der Bretagne, war am 8. Oktober. 1778 zu Paris geboren, und iſt als eifriger Anhänger der ältern Bourbonen bekannt.

Großbritanien.

Mit dem 10 Januar ſoll die Poſtreform vollſtändig ins Leben treten, ſo daß jeder Brief im ganzen Umfange Großbritaniens nicht mehr als 1 Penny (3 Krzr.) Porto koſtet.

— Die Vermählung der Königin Victoria ſoll auf den 16 Febr. beſtimmt ſein.

— In Dublin (Irland) ſieht man gegenwärtig ganze Schaaren von nackten und obdachloſen Armen auf den Straßen. Wer gut gekleidet iſt, kann nicht 5 Minuten lang gehen, ohne von Bettlern umringt zu werden.

— Portraits der Königin Victoria und des Prinzen Albert werden jetzt gemalt und in goldene Do-

Digitized by Google

ſen eingeſetzt, die alle Geſandten bei der Heirath der Königin erhalten werden. Eben ſo werden die wichtigſten Kronjuwelen aufs Neue gefaßt.

— Ein Engländer, welcher vernommen hatte, daß der zukünftige Gemahl der Königin Victoria, Prinz Albert von Coburg, eine jährliche Apanage von 100,000 Pf. St. erhalten ſollte, hat in einem durch eine Londoner Zeitung veröffentlichtes Schreiben erklärt, aus reinem Patriotismus ſeine Königin um 10,000 Pf. St. jährlich zu heirathen, wodurch doch dem Lande in dieſen bedrängten Zeitläuften jährlich 90,000 Pf. St. erſpart würden. Zugleich gibt der Bewerber eine reizende Beſchreibung ſeiner Perſon.

Krakau.

Man ſchreibt aus Krakau: Wer als Fremder jetzt zu uns kommt und die Stadt einige Jahre nicht geſehen hat, der wird im erſten Augenblicke nicht wiſſen, was in und mit ihr vorgegangen iſt. Eine Art von dumpfer Stille und eine Zurückgezogenheit, als hätte einen Jeden ſo eben ein bedeutender Unfall betroffen, macht ſich allenthalben bemerkbar. Faſt traut der Freund dem Freunde nicht mehr, weil er Verrath fürchtet. Neuerdings will man wieder Umtriebe entdeckt haben, und noch hat ſich nicht Licht genug verbreitet, ob und wie weit die Sache gegründet ſei. Leider leiden Handel und Verkehr unter dieſen geſpannten Verhältniſſen ſehr.

Rußland.

Die gegen Chiwa ausgeſendete ruſſiſche Armee ſoll aus 9000 Mann Fußvolk, 11,000 Reitern und 72 Geſchützen beſtehen. Dieſelbe wird ferner, da ſie bis zu den Gränzen jenes Reiches eine ungeheure Steppe zu durchziehen hat, von 8000 Kamelen begleitet, welche mit der Bagage und Ammunition beladen werden.

— In der Mitte des vorigen Monats iſt zu St. Petersburg die Kälte bis auf 22 Grad geſtiegen.

Türkei.

Zu Konſtantinopel ſind in der letzten Zeit zwei, ausſchließlich von Chriſten bewohnte Vorſtädte entſtanden. Als Urſache der Chriſtenvermehrung in der Hauptſtadt wird das, allen Verdienſt unmöglich machende, Elend in den Provinzialſtädten angegeben.

— Die Nachricht von Abd-el-Kader's Erklärung des heiligen Krieges gegen die Franzoſen in Algier hat in Konſtantinopel eine außerordentliche Senſation erregt. Abd-el-Kader wird faſt vergöttert und der franz. Geſandte hat allen Credit und Einfluß verloren. Das türkiſche Miniſterium wähnt, Frankreichs Stimme habe vor der Hand kein Gewicht mehr in der orientaliſchen Frage, und es iſt natürlich, daß jetzt ſeine Stimme nicht mehr geachtet wird. Der ägyptiſchen Frage hat ſich ſonach ein neues bedeutendes Hinderniß beigeſellt, und Viele fangen zu glauben an, daß Englands Politik am Ende den Sieg über alle Mitbewerber davon tragen werde; ja man geht ſchon ſo weit, zu behaupten, daß die Siege der Engländer in Aſien nicht nur Perſien, ſondern auch Rußland England wieder genähert hätte.

Aegypten.

Ein von der Pforte gegen die aufrühreriſchen Kurden geſandtes Korps iſt mit Verluſt zurückgeſchlagen worden. Ibrahim Paſcha hat ſeine Truppen nach Orfa zurückbeordert, worauf die bei Malatia geſtandene türkiſche Armee die von den Aegyptern verlaſſenen Poſitionen einnahut. Auf dieſe Nachricht hin ließ Ibrahim einige Abtheilungen irregulärer Truppen gegen dieſe Punkte ziehen; kaum bemerkten ſie die Türken, als dieſe auf's Eiligſte Reißaus nahmen. Drei Regimenter, die beordert waren, in den Umgebungen Aleppo's Standquartiere zu nehmen, haben Befehl erhalten, wieder vorzurücken.

Algier.

Die Nachricht von dem Treffen, das beim Maiſon carree vorgefallen ſein, und in welchem die geſammte reguläre Infanterie Abdel Kaders vernichtet worden ſein ſollte, — erweiſ't ſich als rein erdichtet. Der Inhalt der, der Regierung zugekommenen telegraphiſchen Depeſche, und ebenſo alle Einzelangaben, welche Touloner, Lyoner und Pariſer Blätter enthielten, entbehren aller und jeder Begründung. Aus den von der Regierung officiell bekannt gemachten Berichten ergibt ſich im Weſentlichen Folgendes: Die Truppen des Generals Rulhieres wurden auf ihrem Marſche zur Verproviantirung von Blida, von den Arabern am 14 Dec. lebhaft angegriffen, ſchlugen dieſelben jedoch nach einem hitzigen Gefechte zurück. Die Franzoſen hatten 5 Todte und 53 Verwundete, worunter 2 Officiere. Am folgenden Tage erneuerten ſich die Scharmützel. Die Franzoſen hatten wieder 5 Todte und 64 Verwundete, worunter 3 Officiere. Die Araber zogen überall den Kürzern, doch läßt ſich ihr Verluſt nicht genau angeben. Die Communication zwiſchen Oran und Moſtaganem iſt unterbrochen. Dagegen dauert die Ruhe zu Conſtantine fort. Drei Araber, welche wegen geheimer Correſpondenz mit dem Ex-Bei Achmet zum Tode verurtheilt worden waren, ſind in feierlicher Weiſe begnadigt worden.

— Eine Abtheilung ſpaniſcher Soldaten in der Fremdenlegion verſuchte kürzlich ein Meuterei, die alſogleich wieder niedergedrückt ward.

Miszellen.

Die Galoppade.

Der in Weſel bei Vogel erſchienene „Niederrheiniſche Volkskalender für 1840“ enthält folgende kurze Vermahnung, die bei den wieder ſich einfindenden Winter- und Sommerbeluſtigungen wohl einige Rückſicht verdienen möchte: „Ihr lacht vielleicht wenn ihr umſtehendes Bildchen ſeht, und meint, es ſey eine Carricatur, die Figuren ſeyen verzerrt — aber dem iſt nicht ſo. Geht mit unbefangenem Sinn in einen Tanzſaal und ſeht die Damen mit fliegendem Haare, hochſchlagendem Buſen, dicken Schweißtropfen auf der Stirne, athemlos keuchend dahinfliegen, und Ihr werdet das Bild treu finden. Ihr werdet aber auch finden, warum unſere Frauen ſchwächlich, reizbar von Nerven ſind, warum ſie ihre natürlichen Pflichten nicht ohne Gefahr für ihr Leben erfüllen können, und warum ſo viele dem Tode dabei verfallen. Muß dieſe Raſerei nicht die Geſundheit ruiniren? Ein Frauenzimmer, welches eine Nacht durchtanzt, würde nach mäßiger Berechnung, einen geraden Weg von drei deutſchen Meilen zurücklegen — es legt ſie aber, feſt geſchnürt, in vollem Rennen zurück. Kein Reiter würde ſeinem Pferde zumuthen,

Digitized by Google

drei Meilen in vollem Galoppe zurückzulegen, — kein Pferd würde es aushalten, — aber unſere ſchwächlichen nervenkranken Damen halten es aus. Der grenzenloſe Unſinn dieſer Tanzwuth liegt am Tage — wir brauchen nichts mehr hinzuzufügen. Darum ihr Frauen — hütet Euch! darum ihr Väter, Mütter, Brüder hütet eure Töchter, Frauen und Schweſtern! ſtreitet was ihr könnt, gegen die raſchen Walzer, gegen die Galoppaden! Jede ſo raſend durchtanzte Nacht koſtet ein Jahr des Lebens, und erſchüttert die Geſundheit in ihren Grundfeſten. Tanzen möget ihr — aber nicht galoppiren — das überlaßt den Pferden.“

In der Nähe von Verſailles fand in den letzten Tagen des vorigen Jahres ein Schäfer ein Käſtchen, das 387 Napoleonsd'or enthielt, mit einem Zettel, des Inhalts: „Juli 1815. Dieſes gehört Jean Barthelemy Frazeaux, von Marchinnes-au-Pont, Soldat im . . . Linienregiment.“ (Die Ziffer iſt unlesbar.)

Im Kanton Wallis (in der Schweiz) iſt ein Geſetz gegeben worden, daß kein junger Mann vor dem fünfundzwanzigſten Jahre Tabak rauchen dürfe, auch dann nicht, wenn er ſchon verheirathet wäre, weil vorgekommen, daß Viele geheirathet hätten, um rauchen zu können.

Auflöſung der Charade in № 1 des Wochenblattes: Vergißmeinicht.

Bekanntmachungen.

Transport-Verſteigerung von Kiefernzapfen aus dem Nebenmagazin zu Haßloch nach Jägerthal.

Montags den 13. Januar 1840, des Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Haßloch, wird der Transport von 1000 bis 1500 Hectoliter Kiefernzapfen aus dem Nebenmagazin von der in die Aererial-Saamendarre zu Jägerthal, im Wege der Minderverſteigerung öffentlich vergeben werden.

Neuſtadt, den 9 Januar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Alvens, Verweſer.

Wein-Lieferung für die Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt der Pfalz.

Für die Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt der Pfalz, ſollen 3000 Liter Wein, die 1000 Liter zu 150 Gulden koſtenfrei in den Keller der Anſtalt geliefert, angekauft, und die Lieferung deſſelben demjenigen überlaſſen werden, deſſen deßfallſige Probe bei der Auswahl den Vorzug erhalten wird.

Dem gemäß können verſiegelte Weinproben, begleitet mit dem ſchriftlichen Anerbieten des Eigenthümers, bis zum 25. dieſes Monats, der königlichen Verwaltung der Anſtalt zugeſtellt werden.

Die Proben müſſen jedoch doppelt, und in Flaſchen von einem halben Liter, eingeſendet werden. Die Lieferung des Weins aber, hat bis zum 10. künftigen Monats zu geſchehen.

Frankenthal am 5. Januar 1840.

Die königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt,
Watzke.

Bei Michael Chriſtmann, iſt auf der Hauptſtraße an der Schütt im zweiten Stock ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Nebenſtube und Alkoven, Speicher und Keller nebſt Dunggrube, und iſt auf Oſtern zu beziehen.

Bei Wittwe Haſſieur iſt zu vermiethen und auf Oſtern zu beziehen: zu ebener Erde ein Laden, Stube, Küche und Werkſtätte; im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Speicher. Auch wird jedes allein abgegeben.

Catharina Heinz von Edenkoben zeigt hiermit an, daß ſie jeden Montag von hier nach Kaiſerslautern Boten geht und alle Pakete und Commiſſionen auf das Pünktlichſte beſorgen wird. Alle dahin zu beſorgende Pakete ꝛc beliebe man gefälligſt bei Herrn Bierbrauer Lorey dahier abzugeben.

Bei M. Weißbecker ſind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Bei Philipp Fiſcher in der Rittergartenſtraße, iſt ein Logis im zweiten Stock, und zu ebener Erde ein Zimmer zu vermiethen.

Ein ſchwarzbraunes Pferd, 6 Jahre alt, Ackerpferd, iſt nebſt Wagen und Geſchirr zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Thomas Rieß hat im Hauſe bei Kupferſchmied Wolf, eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Peter Wingerter in Musbach, iſt ein 2jähriger Heerdfaſſel, rothbrauner Farbe, mit 4 weißen Füßen und ſchönen aufgeworfenen Hörnern, zu verkaufen.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Es ſind 4 Hemdenknöpfchen in einem Futteral gefunden worden. Näheres bei der Redaktion.

Cours der Geldſorten in Frankfurt a. M. am 2. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	8	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	33	Laubthaler, ganze	2	43¼
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 4. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 32 kr. Korn 5 fl 52 kr. Spelz 3 fl. 26 kr. Gerſt 5 fl 08 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Landau. Markt vom 2. Januar Der Hektoliter Weizen 8 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 3 fl. 44 kr Gerſt 5 fl. 20 kr. Hafer 2 fl 40 kr.

Zweibrücken. Markt vom 2. Januar. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 03 kr. Korn 6 fl. 17 kr. Gerſt 5 fl. — kr. Spelz 3 fl. 19 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Mainz Markt vom 3. Januar. Der Malter Waizen 10 fl. 24 kr. — Korn 7 fl. 32 kr. — Spelz 3 fl. 30 kr. — Gerſt 6 fl. 15 kr. — Hafer 3 fl. 05 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 3 — Freitag, 10. Januar — **1840.**

☞ **Das Neuſtadter Wochenblatt** erſcheint auch mit dem nächſten halben Jahre wöchentlich **zweimal** in gegenwärtigem Format. Durch folgerechte Darſtellung der wichtigern Tagesereigniſſe in verſtändlicher Kürze, häufigere Mittheilungen gemeinnütziger Aufſätze, ſo wie unterhaltender Erzählungen und Gedichte, wird ſich die Redaktion die **hier und in der Umgegend immer ſteigende Theilnahme** nicht allein zu erhalten, ſondern dieſe noch zu erhöhen, und dadurch ein auch **vorzüglich für zweckmäßige Verbreitung der Annoncen** vortheilhaftes Blatt zu erzielen ſtreben. — Der Preis bleibt der eitherige: Halbjährlich 1 fl. 30 kr. — Einrückungen 3 kr. per Zeile.

Es iſt die Rechte und der Rechte nicht.

Ein Schwank.

Es fanden ſich einſt in der St. Juliens-Kirche zu Brüſſel, Abends 6 Uhr, wo es in dem alten Gebäude ſchon ſehr dämmerig war, mehrere Paare zuſammen, um zu dem ſüßen Stande der heiligen Ehe eingeweiht zu werden. Unter dieſen war denn auch ein junger, flinker Burſche und ein wunderhübſches Mädchen in der friſcheſten Blüthe. Zwar nur geringes Vermögen, aber dafür die innigſte, herzlichſte Liebe brachten ſie einander zu, und warteten mit Sehnſucht, daß der Prieſter ſie zum Altare riefe und dann mit ſeinem beſten Segen ſie zu Hauſe gehen heiße, wo ſie recht in Freuden bei einander wohnen wollten. — Dicht neben dieſem zärtlichen Pärchen, das ſich verſtohlen die warmen Hände drückte, ſtand aber noch ein anderes Paar, nämlich ein alter Herr und eine bejahrte Dame, Beide mit großem Reichthum begabt, der nun, zuſammengebracht, zu einem noch größern Haufen anwachſen ſollte. Auch dieſes Paar wartete mit Ungeduld auf den Wink des Prieſters, um dann die Goldſtücke von beiden Seiten zuſammenrollen zu ſehen. Endlich kam der Prieſter an, ſang die Meſſe, und es knieeten, nach Beendigung derſelben, die zwei vorderſten Paare, wie der Gebrauch es mit ſich brachte, vor ihm nieder. Die übrigen vier Paare und die große Schaar der Begleiter hielten ſich während deſſen noch in einiger Entfernung. Nun müſſen wir aber unſern verehrteſten Leſern eröffnen, daß der gute Prieſter, der zu der Zeit vor dem Traualtare ſtand, um die Heirathen zu vollziehen, ein ſehr alter Mann war, und noch dazu ſeit einiger Zeit auf dem einen Auge blind geworden war, auch mit dem andern nicht mehr recht klar ſehen konnte. In der nur ſchwach erleuchteten Kapelle, wo die Trauungen vollzogen wurden, war es aber damals, in den kurzen Herbſttagen, ſehr düſter. So geſchah es denn, daß der alte, gute, einäugige Prieſter einen Fehlgriff machte, und als die beiden obengenannten erſten Paare, nämlich das alte und das junge, vortraten und vor ihm niederknieeten, ſich in den Händen irrte, und den alten, reichen Mann mit dem jungen, hübſchen, armen Mädchen, den ſchmucken jungen Burſchen hingegen mit der alten, klapprichen aber ſteinreichen Dame, mittelſt der Trauringe vereinigte, ohne daß weder die Bräute, noch die Bräutigame dieſe arge Verwechslung gewahr wurden. Ueber die letztern muß man ſich hiebei allerdings ſehr verwundern, da die Mannsperſonen denn doch, auch wenn ſie vor dem Pfarrer niederknieen, wohl einmal das Haupt und die Augen erheben, um zu ſehen, was geſchieht, dagegen freilich die Frauenzimmer, beſonders als Bräute, den verſchämten, ſchüchternen Blick an den Boden zu heften, ja öfters die Augen dicht zu verſchließen pflegen, als wollten ſie ganz und gar nicht ſehen, was mit ihnen vorgenommen würde. Es iſt aber in Brüſſel Gebrauch, daß, ſobald die Trauung geſchehen iſt, die Freunde des Bräutigams, die ihn zur Kirche begleitet haben, raſch zufahren und mit der Braut, wie im Sturme davoneilen. So geſchah es denn, daß dem jungen Burſchen ſeine hübſche Braut, ohne daß er oder ſie den Irrthum und Fehlgriff bemerkten, von den zahlreichen, durch guten Wein ſehr begeiſterten Begleitern des alten, reichen Herrn in der Dunkelheit und in dem Gewirr der vielen Menſchen entrafft und entführt wurde, zumal der arme, junge, argloſe Bräutigam jene fremden Begleiter eben für die ſeinigen hielt. Das gute, kaum aufblickende, in ſüßen Träumen ſchwärmende und tief verſchleierte Mädchen, das von der wunderlichen Verwechslung, welche vorging, auch nicht das Mindeſte ahnte, wurde alſo wie durch einen Zauberſchlag in die goldene Karoſſe des reichen Herrn verſetzt und es ging wie im Fluge davon. Die alte Dame hingegen, die noch allein da ſtand, wurde hinter dem Schleier von den köſtlichſten Brüſſeler Kanten (Spitzen) und in der Dunkelheit und in dem Getümmel der vielen Leute für des jungen, ſchmucken Burſchen Braut gehalten und von deſſen raſchen Begleitern, die vorher nicht minder der Flaſche zugeſprochen hatten, gleichfalls im Fluge davon geführt und ſah ſich plötzlich in das armſelige, der Kirche ganz nahe Häuschen des unbekannten Gatten verſetzt.

Als die junge, hübſche Braut aber in den prachtvollen, von ſtrahlenden kryſtallenen Kronleuchtern herrlich erleuchteten Vorſaal des alten Herrn, dem ſie durch den Mißgriff des guten Prieſters angetraut war, eintrat, wurde ſie ſtumm und ſtarr vor Beſtürzung, ſo daß ſie, obſchon ſie nun wohl merkte, daß ſie hier am unrechten Orte ſei, anfangs auch kein einziges Wörtchen hervorbringen konnte. Und als ſie nun in das Tafelzimmer geführt wurde, welches mit den köſtlichſten Tapeten geſchmückt war, und als ſie das große mit wohlriechendem Holz unterhaltene Feuer im marmornen Kamin und die Tafel mit der Menge blinkender Flaſchen, ſilbernen Schüſſeln und Tellern, und kunſtreichen Aufſätzen erblickte, nahm ihr Erſtaunen noch zu, um ſo mehr, da ſie von all' den vielen Leuten, welche den Saal erfüllten und in lebhafter Unterredung begriffen waren, auch keinen Einzigen weder kannte, noch je geſehen zu haben ſich erinnerte. Aber nicht minder groß, doch gar nicht unangenehm, war das Erſtaunen der ganzen Hochzeitsgeſellſchaft, und beſonders des alten Bräutigams ſelbſt, als man die Braut ihres Schleiers entledigte, und nun eine ganz unbekannte, überaus reizende Geſtalt, wie ein wunderlieblicher Stern aus der Wolke, hervortrat. „Wie?" rief

Digitized by Google

der überraſchte Bräutigam, indem er die Brille dreimal abwiſchte, „wie? iſt dieß wirklich meine Frau, ſo bin ich der Glücklichſte unter den Sterblichen. Welch ein Wunder iſt geſchehen! Wie hat meine Urſula ſeit geſtern ſich verwandelt! — Es iſt nichts anders, ſie muß den verjüngenden Quell, wovon die alten Geſchichten erzählen, gefunden und daraus getrunken haben.“ —

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die achte bairiſche Ständeverſammlung iſt am 18. Dez. einberufen worden; am 2. Jan., bis wohin ſich 117 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten eingefunden hatten, fand die Wahl der Candidaten für die Stellen des erſten und zweiten Präſidenten und der Secretaire beider Kammern ſtatt; von den in dieſer Wahlverſammlung gewählten Candidaten wurden für die Kammer der Reichsräthe der Graf von Pappenheim zum zweiten Präſidenten, und für die Kammer der Deputirten der Graf von Seinsheim zum erſten und der quiescirte k. Appellationsgerichts-Direktor von Kerk zum zweiten Präſidenten ernannt.

— Während des abgelaufenen Jahres zählte man in Speyer 406 Geburten, 293 Todesfälle und 79 Vermählungen. Unter den Geburten befinden ſich 48 uneheliche. Nicht mitgerechnet ſind 21 Todtgeborene.

— In dem bei Carlsruhe gelegenen Dorfe Mörſch ward in Folge des Schießens in der Neujahrsnacht ein Mann am Kopfe ſo ſchwer verwundet, daß er alsbald ſtarb.

— Seine königl. Hoh. der Großherzog von Baden haben aus Höchſt-Ihrer Handkaſſe 500 Gulden, und Ihre königl. Hoh., die verwittwete Frau Großherzogin 100 Gulden zu einer Kapital-Anlage für die dürftig hinterlaſſenen Kinder des bei Mannheim erſchlagenen Schmiedes Ehrhardt, deſſen Mörder (Stengel) vor Kürzem durch Se. königl. Hoheit begnadigt wurde, allergnädigſt zu verwilligen geruht.

— Die braunſchweigiſche Ständeverſammlung hat einſtimmig beſchloſſen: „Die herzogliche Regierung um beruhigende Mittheilungen über den Stand der hannöverſchen Angelegenheit am Bundestag zu erſuchen, da durch die Art und Weiſe, wie die königl. hannöverſche Regierung in ihrer Proklamation vom 10. Sept. den Bundesbeſchluß interpretirt habe, der Artikel 56 der Wiener Schlußacte, alſo ein Grundgeſetz des Bundes, und ſomit die ganze Exiſtenz des Bundes ſelbſt, auf das Höchſte bedroht erſcheine.“

— Es geht in Berlin das Gerücht von der Gründung eines coloſſalen Denkmals auf dem Schlachtfelde von Leipzig. Ferner hört man von Unterhandlungen über Einführung einer Vereinsgoldmünze von feſtbeſtimmtem Werth.

— Die Kirchentrauer in Poſen wird mit dem Ende dieſes Jahrs eingeſtellt werden. Im Dome wird bereits wieder geläutet. Eine Kabinetsordre an die Domcapitel von Poſen und Gneſen, worin ihnen mit Entziehung der Beſoldung und andere Strafen gedroht wird, ſoll dieſe Nachgiebigkeit herbeigeführt haben.

Belgien.

Brüſſel zählt gegenwärtig auf eine Bevölkerung von 104,713 Seelen, 35,000 Bedürftige. Seit 1833 hat ſich dieſe Zahl außer allem Verhältniß mit dem Steigen der Bevölkerung vermehrt. Die mittlere Vermehrung der Zahl der Armen beträgt jährlich 426, während die der Bevölkerung ſich jährlich nur auf 184 Seelen belief.

Frankreich.

In Paris wurde vor einigen Tagen die Schildwache am Boulevard de l'Hopital von 6 Männern überfallen, welche dieſelbe ihrer Patrontaſche zu berauben ſuchten. Der Soldat wehrte ſich tapfer, und die Angreifer entflohen endlich, nachdem einer von ihnen durch einen Bajonetſtich verwundet worden war.

— Zu Perpignan an der ſpan. Grenze hat man eine geheime Pulverfabrik endeckt.

— Dem Vernehmen nach wird ſich der Herzog von Nemours, und vermuthlich auch der Herzog von Aumale, zur Vermählungsfeier der Königin Victoria nach London begeben.

— Im ſüdlichen Frankreich haben die Landleute zur Neujahrszeit alle ihre Sünden wo möglich abzubeten geſucht, und ein Theil davon ſich für den Reſt ihrer Habe noch ein Gütliches gethan, indem dieſe Leute auf den 6. Januar für beſtimmt den Untergang der Welt erwarteten.

Italien.

Bei den letzten Stürmen iſt ganz in der Nähe von Venedig eine kleine Inſel verſchwunden, 12 Perſonen wurden mit in die Tiefe begraben.

— Der Großherzog von Toskana hat ſo eben die Gerichtsordnung wieder hergeſtellt und den Gang der Gerichte ſo umgeſchaffen, wie ſie unter dem Kaiſerthum beſtanden. Um die Gleichſtellung vollſtändig zu machen, haben die Magiſtrate das alte Coſtüm wieder angenommen, ſo daß ein franz. Reiſender glaubt, die Richter ſeines Landes vor ſich zu ſehen.

Rußland.

Seit vielen Jahren iſt das Königreich Polen nicht ſo ſehr von Soldaten entblößt geweſen, als gegenwärtig: ſie ſind meiſtens nach dem Süden gezogen.

Türkei.

Mehemed Ali's Bemühungen, die Statthalter der Pforte zum Abfall zu verleiten, zeigt ſich ganz erfolglos. Der Sultan iſt der Treue ſeiner Gouverneure in den verſchiedenen Provinzen des Reichs vollkommen verſichert und erhält hiervon faſt täglich ſprechende Beweiſe. Dieß iſt zum Theil die Urſache, warum die Pforte ſeit Kurzem nicht mehr mit der frühern Ungeduld auf Löſung der ägyptiſchen Frage dringt.

— England, Rußland, Oeſterreich und Preußen haben eine Uebereinkunft getroffen, mittelſt welcher ein großer Theil Syriens und faſt alle durch den Sieg Ibrahim Paſcha's beſetzten türkiſchen Landestheile wieder an die Pforte zurückgegeben werden ſollen. Ob der Paſcha von Aegypten ſich dieſes gefallen laſſen wird, und ob ſein Verbündeter, Frankreich, dieſelbe Politik, wie mit Polen und Belgien, befolgen wird, mag die Zeit lehren; um aber einem

Digitized by Google

etwaigen Widerſtande des Vicekönigs zu begegnen, hat ſich Rußland mit 40,000 Mann aufgeſtellt.

Gemeinnütziges.

Neuer Anſtrich für Thüren, Geländer und dergleichen.

Dieſer neue Anſtrich conſervirt nicht nur Holz ſehr lange, ſondern er eignet ſich auch als Anſtrich für Mauerwerk. Man ſchmelzt in einem eiſernen Gefäße 12 Unzen Harz, und ſetzt, wenn es im Fluſſe iſt, 12 Pfund Leinöl oder ein anderes wohlfeiles Oel, ſo wie 3 bis 4 Stangen Schwefel zu. Um der Maſſe die gewünſchte Farbe zu geben, ſo thut man auch noch eine entſprechende Menge Oker oder Armeniſchen Bolus hinein. Der Anſtrich muß ſo warm wie möglich angewendet werden. Nach dem Trocknen der erſten Schicht, welches in einigen Tagen geſchehen iſt, trägt man eine zweite Schicht auf.

An eine Schloßruine.

Was treibt dich, Epheu, Trümmer zu umweben?
Was bindet dich an's modernde Geſtein?
Ach! nimmer haucheſt du dein friſches Leben
Der alternden Zerſtörung ein.

Aus dem Geblätter ſchauen ernſt und düſter
Gebilde der Vergangenheit hervor,
Und fremde Laute wehen im Geflüſter
Der Abendlüfte um mein Ohr.

Ach! die Verweſung iſt des Lebens Amme,
Die Erde buhlet mit dem Tode nur,
Und untergeh'n muß ſelbſt die heil'ge Flamme,
Die von dem Himmel niederfuhr.

Es wogt und rauſcht der Strom im tiefen Grunde,
Und wandert in das Land der Fremden aus,
Doch nimmer kommt von ſeinem Weg die Kunde
Zurück in ſeiner Mutter Haus.

Wer lehrt den Fels die Worte, die ich liebe?
Wer gibt der Pflanze Sehnſucht nach dem Licht?
Wer ſtarren Schlaf dem Gold im Berggetriebe,
Wohin kein Strahl des Lebens bricht?

Wer biſt du, Schatten, in dem Nachtgewande,
Der ſich wie Nebel, aus Gemäuer hebt?
Wer löſ'te dir des Grabes enge Bande?
Weißt du, was ſtill die Unerforſchte webt?

Haſt du vielleicht einſt mächtig hier geboten,
In bied'rer Zeit, wo Recht und Sitte galt?
Kommſt du, zu trauern, wieder von den Todten
In deinen alten Aufenthalt?

O traure nicht, daß deine Burg gefallen,
Daß ſich der Epheu um die Säulen ſchlang,
Daß itzt nur leiſe Klagetöne hallen,
Wo einſt das Lied zum Siegesfeſt erklang.

Es mußte ja das Edlere vergehen!
Wo iſt der Menſch, der mit Dämonen ringt?
O eile fort: um nicht mit Schmerz zu ſehen,
Wie das Geſchick auch Geiſter zwingt.

Räthſel.

Wir ſind's in vielen Dingen,
Im Tode ſind wir's nicht;
Die wir zu Grabe bringen,
Die ſind's, und g'rade dieſe ſind's auch [illegible]
Drum weil wir leben, drum ſind wi[illegible]
Von Zeit und Angeſicht;
Doch weil wir leben,
Drum ſind wir's eben
Zur Zeit noch nicht.

Ueberſicht der im verfloſſenen Jahr in Neuſtadt Gebornen, Geſtorbenen und Verehelichten.

Geboren	232.
Geſtorben	173.
Verehelichte	59 Paar.

Bekanntmachungen.

Verſteigerung eines Hauſes.

Samſtag den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Suſanna geb. Dittelmayer, Wittwe von Jakob Lanz, im Leben Fuhrmann, ſie ohne Gewerb dahier wohnhaft, ihr in der Mandelgaſſe hieſiger Stadt gelegenes Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stallung, Garten, Baumſtück und allen ſonſtigen Zubehörungen, einſeits durch Franz Jakob Kaſchlers Wittwe, anderſeits durch Aufſtößer, begränzt, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 2. Januar 1840.

Werner, Notär.

Mobilienverſteigerung zu Alſterweiler.

Den vierzehnten laufenden Monats Januar, und darauffolgende Tage, jedesmal Vormittags um halb neun Uhr, werden zu Alſterweiler in der Behauſung der allda verſtorbenen Eheleute Johann Adam Eiſenbiegler und Eliſabetha Rieth, die zu ihrer Hinterlaſſenſchaftsmaſſe gehörigen Mobilien, auf Anſtehen des Vormundes und Beivormundes, deren hinterlaſſenen minderjährigen Kinder, vor unterzeichnetem zu Edenkoben wohnhaften königlichen Notär Nicolaus Rößler, verſteigert, als nämlich:

Better, Getüch, Manns- und Weibskleider, Schreinerwerk, Zinn, Porzellan, allerlei Küchengeſchirr, Feldbaugeſchirr, vier Kühe, Heu, Stroh, Früchte Kartoffeln, Weiß- und Dickrüben, Obſt, Wingertsſtiefeln, ſonſtig Gehölz und ſonſt noch allerlei Gegenſtände.

Der Tag, an welchem die Weine und Fäſſer verſteigert werden, wird ſpäter noch angekündigt werden.

Edenkoben, den 7. Januar 1840.

Rößler, Notär.

Königl. Bayer. Nymphenburger Porzellan-Niederlage.

Von der Königl. Manufactur Nymphenburg hat der Unterzeichnete die Hauptniederlage von ſämmtlichen Fabrikaten derſelben zum Verkaufe gegen fixe und billigſt geſtellte Preiſe übertragen bekommen. Die Vorzüglichkeit des Nymphenburger Porzellans iſt allſeitig bekannt. Die erſte reichhaltige Sendung iſt kürzlich bei Unterzeichnetem eingetroffen und hält ſich derſelbe daher zu geneigten Aufträgen beſtens empfohlen.

Digitized by Google

Die Königl. Manufactur wird es ſich auch angelegen ſeyn laſſen, außer den bereits vorräthigen Gegenſtänden, alle Beſtellungen auf beſondere Geſchirrformen oder Verzierungen, auf chemiſche oder pharmaceutiſche Geräthſchaften u. ſ. w. nach mitgetheilten richtigen Zeichnungen oder Modellen, möglichſt ſchnell entſprechend und billigſt auszuführen.

Speier, den 1. Januar 1840.

E. M. Cohn.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß mir von hoher königlicher Regierung der Pfalz die Conceſſion zur Etablirung einer Buchhandlung in hieſiger Stadt ertheilt worden iſt, und daß ich demzufolge in Gemeinſchaft mit meinem Freunde **J. V. Korn** mit heutigem Tage unter der Firma **G. L. Lang'ſche Buch- & Muſikalienhandlung** eine Buch-, Muſikalien- und Landkartenhandlung eröffnet habe, und erlaube ich mir, dies Etabliſſement dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums aufs angelegentlichſte zu empfehlen.

Speier, den 1. Januar 1840.

G. L. Lang.

In Bezug auf Vorſtehendes bemerken wir zugleich, daß wir beſtändig ein wohlaſſortirtes Lager der beſten claſſiſchen Werke in geſchmackvollen Einbänden, ſämmtlicher eingeführten Schulbücher, lateiniſcher und griechiſcher Autoren, Lexika, Atlaſſe, einzelner Landkarten, und Muſikalien halten. Alle neueren und die beſſeren älteren Werke der deutſchen und ausländiſchen Literatur ſind ſtets vorräthig oder können doch ſchnell beſorgt werden. Abonnements auf alle wiſſenſchaftliche und belletriſtiſche Journale, und Subſcriptionen auf alle Subſcriptionswerke werden pünktlich beſorgt.

Alle auch durch andere Buchhandlungen in irgend einer Zeitung angezeigten Werke ſind zu denſelben Preiſen ſtets auch durch uns zu beziehen.

Da, wo es irgend möglich, werden wir unſern verehrlichen Kunden einen billigen Rabatt geſtatten, obgleich wir uns hauptſächlich durch prompte, reelle Effectuirung der uns werdenden Aufträge zu empfehlen ſuchen werden.

Auf unſere mit allgemeinem Beifall aufgenommene muſikaliſche Leihanſtalt, wovon die näheren Bedingungen bei uns einzuſehen ſind, erlauben wir uns hiermit ebenfalls aufmerkſam zu machen.

Speier, den 1. Januar 1840.

G. L. Lang'ſche Buch-, & Muſikalienhandlung.

Bei dieſem Anlaſſe verfehle ich nicht, meine in jeder Beziehung vollſtändig aſſortirte, von der Buchhandlung jedoch unabhängig beſtehende **Schreib- & Zeichenmaterialienhandlung** neuerdings in Erinnerung zu bringen; fortwährend unterhalte ich ein Lager feiner und ordinärer Poſt-, Zeichen- und Schreibpapiere, linirte Papiere zu jedem Geſchäftsgebrauch, Notenpapiere ꝛc.; — Bleiſtifte, Federn, Siegellacke und Oblaten, Farben, Tuſche, Pinſel, Reißzeuge ꝛc., die ich ſämmtlich ſowohl en gros als en détail zu den billigſten Preiſen zu erlaſſen im Stande bin. Ein beſonderer Preiscourant ſteht zu Dienſten.

G. L. Lang.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er nebſt ſeinem Muſikunterrichte nun auch Claviere ſtimmt. Indem er ſich ſeinen Freunden und Gönnern beſtens empfiehlt, verſichert er die prompteſte und pünktlichſte Bedienung.

Neuſtadt, den 9. Januar 1840.

Valentin Fritz, Muſiklehrer.
Wohnhaft in der Stadtgaſſe.

Catharina Heinz von Edenkoben zeigt hiermit an, daß ſie jeden Montag von hier nach Kaiſerslautern Boten geht und alle Pakete und Commiſſionen auf das Pünktlichſte beſorgen wird. Alle dahin zu beſorgende Pakete ꝛc beliebe man gefälligſt bei Herrn Bierbrauer Lorey dahier abzugeben.

J. J. Cullmann Wittib dahier, hat in ihrem ehemals Knopf'ſchen Hauſe in der Landſchreibereigaſſe, zwei bis Oſtern beziehbare Wohnungen zu vermiethen, nämlich: eine zu ebener Erde gegen die Straße, beſtehend in zwei Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller und Speicher; dann eine im zweiten Stock, welche zwei Zimmer, eine Kammer und Küche, nebſt Stall und Dunggrube im Hofraume, in ſich faßt.

Bei H. Wild in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann bis nächſte Oſtern bezogen werden.

Bei Heinrich Schaaf, Bierbrauer, iſt im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in drei Stuben, Kammer und Küche und kann auf Oſtern bezogen werden.

Ein Garten am Holzplatze, und eine gegen die Schütt gelegene Wohnung in dem ehemals Knopfſchen Hauſe, ſind zu vermiethen, von

J. J. Cullmann ſeel. Wittwe.

Bei M. Weißbecker ſind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Thomas Rieß hat im Hauſe bei Kupferſchmied Wolf, eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 6. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	8	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	$32\frac{1}{2}$	Laubthaler, ganze	2	$43\frac{1}{4}$
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{3}{8}$
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 7. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 44 kr. Korn 6 fl — kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerſt 5 fl 12 kr. Hafer 2 fl. 34 kr.

Speier. Markt vom 7. Januar Der Hektoliter Waizen 8 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 45 kr. Spelz 3 fl. 07 kr. Gerſte 4 fl. 50 kr. Hafer 2 fl. 24 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 7. Januar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Gerſt 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 06 kr. Hafer 2 fl. 27 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 4 Dienſtag, 14. Januar 1840.

Es iſt die Rechte und der Rechte nicht.

Ein Schwank.

(Fortſetzung.)

„Wir wiſſen nicht,“ betheuerten, gleichfalls vor Erſtaunen außer ſich, die Brautführer, „woher dieſe Schönſte kommt, wer ſie iſt und wie dieſes Wunder zugegangen. Aber das wiſſen wir auf das Beſtimmteſte und können und wollen es mit den heiligſten Eiden erhärten, daß es die iſt, welche der Prieſter Euch angetraut hat und die von uns ſogleich in Empfang genommen, nicht wieder aus unſern Händen gelaſſen und richtig hierher geleitet worden iſt.“ — Darauf trat für eine Weile eine allgemeine Stille ein; denn Niemand wußte, was er zu dieſer ſeltſamen Geſchichte ſagen ſollte; am wenigſten aber wußte das die ſchöne Braut, die, in Thränen zerfließend, die Hände rang. Denn ſie wäre doch lieber bei ihrem herzlieben Hugo geweſen, zwar nur in einer Hütte, aber doch in zärtlichen Armen, worauf ſie ſich ſchon lange inniglich gefreut und wonach ſie ſich ſo inbrünſtig geſehnt hatte. Und dem war ſie nun entrückt, ſie wußte nicht wie. Die ganze Geſchichte kam ihr vor, wie ein Spuk, wie ein Zauber, ſo daß ein kalter Schauer nach dem andern ihr über die ſchönen Glieder lief und ſie ſo bleich da ſtand, wie ein Bild vom weißeſten Alabaſter, wodurch aber ihre große Schönheit noch unbeſchreiblich erhöhet wurde. Der alte Bräutigam, ſeinerſeits, fühlte bei dieſem himmliſchen Anblick ſich von einem ganz neuen jugendlichen Feuer, wie es in ſeinen feitheren, beſſern Tagen ihn ehedem durchſtrömt hatte, durchglühet, nahte ſich mit unbeſchreiblicher Zärtlichkeit dem holden Kinde, drückte ſie inbrünſtig an ſein klopfendes Herz und ſprach: „Mein allerliebſter Schatz, nicht ſo traurig! Du biſt durch Gottes gnädige, wenn auch uns unbegreifliche Fügung in ein gutes Haus gekommen. Man wird Dir kein Leid hier zufügen, ſondern nur Liebes und Gutes erweiſen. Aber ſage mir nun, wer Du biſt und wie Du hierher gekommen?“ — Als das liebe Kind dieſe freundlichen Reden hörte, und ſich ſo zärtlich geherzt und geliebkoſet ſah, faßte ſie endlich wieder ein wenig Muth, trocknete ihre Tränen und erzählte, daß ſie aus Brüſſel gebürtig ſei, nannte auch ihren Vater und ihre Mutter, zwar arme, aber ehrliche Bürgersleute, und daß ſie mit dem guten, fleißigen Geſellen Hugo verlobt geweſen und, ihres Willens, heute demſelben angetraut worden ſei. — Darauf fingen Alle im Zimmer laut an zu lachen und riefen: „da hat der alte, einäugige Iſidorus ſich einmal recht glücklich vergriffen! Nun iſt uns Alles klar.“ — Der alte Bräutigam aber, im höchſten Entzücken, faltete die Hände und ſprach: „Gott ſei ewiglich geprieſen für ſeine gnädige Zulaſſung dieſes Irrthums und Mißgriffs! Ich wollte keine Tonne Goldes nehmen, daß dieſes nicht geſchehen wäre.“

Dann ſtreichelte er der holdſeligen Flora — denn ſo hieß das liebe Kind — die glühende Wange und rief aus: „Gott ſelbſt hat Dich mir zugeführt und zugeſandt. Du biſt durch das heilige Sakrament der Ehe mit mir unwiderſprechlich und unzertrennlich verbunden. Ich ſchwöre Dir bei allen Heiligen, beſonders bei St. Julia, vor deren Altar wir ein rechtmäßiges, chriſtliches Ehepaar geworden, daß ich Dich als meine liebe und eheliche Hausfrau Zeit meines Lebens, das durch Dich mir nun erſt noch einmal wieder recht lieb wird, halten werde,“ und damit ſpitzte er den Mund zum zärtlichſten Bräutigamskuſſe. Aber die Schöne wandte ſich ab und ſchluchzte: „Ach nein! ach nein! Ihr ſeid ja doch mein Hugo nicht. Ich will zu meinem Hugo, meinem armen lieben Hugo zurückkehren!“ — „Daraus, mein holdes Bräutchen,“ entgegnete der alte Herr, indem er ſich faſt ein Wenig erzürnte, „daraus wird nichts. Ich — und kein Anderer — bin nun in dem geſetzmäßigen, durch die heilige Kirche beſtätigten Beſitz Deiner lieben Perſon. Dawider kann Niemand, wer es auch ſein möge, etwas aufbringen. Wir ſind durch des Prieſters Hand unauflöslich verbunden. Du biſt und Du bleibſt meine liebe Frau und wirſt, Gott gebe ſeinen Segen, mit mir und Deinem Geſchick zufrieden ſein. Ich habe durch Gottes Gnade große Güter und des Goldes in Hülle und Fülle, worüber Du nun fortan unumſchränkte Herrin ſein und nach Deinem Belieben alle Tage leben wirſt in Glanz und Freuden.“ Kurz! er redete ihr ſo lieblich, gütlich und herzlich zu, und alle Gäſte desgleichen, daß Flora endlich wohl nachgeben und erklären mußte, — ſie könne der Fügung des Himmels nicht weiter widerſtreben. Da erklangen die Flöten, Pfeifen, Trompeten und Pauken, und das Hochzeitsmahl wurde mit großem Jubel, mit vielen Scherzen und mancherlei Kurzweil, wie bei ſolchen Gelegenheiten Gebrauch iſt, abgehalten. Da es faſt zu Ende gegangen war, beurlaubte ſich der ungeduldige, wie verjüngte hoch entzückte Bräutigam bei ſeinen Gäſten und ward, ſammt der holden Braut, von denſelben mit unausſprechlichem Jubel in die ſtille Brautkammer begleitet, während er ſelbſt im Innerſten ſeiner Seele ſein glückliches Geſchick pries, das ihm, anſtatt des kalten Goldes, ein ſo warmes Herz auf ſo wunderſame Weiſe zugeführt hatte. —

Die alte Dame, wie wir bereits wiſſen, war wie durch einen Wirbelwind in das Häuschen des armen Hugo geſchleudert worden. Als ſie die kleine Stube und die hölzernen Schemel um den niedrigen Tiſch und die irdenen Geſchirre auf demſelben erblickte, wollte ſie anfangs vor Aerger und Zorn zerberſten und ſchrie: „Seyd Ihr alleſammt raſend geworden? Was iſt das? Was ſoll ich denn hier in dieſer Hundehütte? Warum führt Ihr mich nicht zu meinem Hochedeln Bräutigam, Myn Herr van Broukere? Was ſoll dieſer dumme Spaß? das heißt doch den Scherz zu weit getrieben!“ — So keifte die alte Dame und ſprühte giftige Blicke ringsum. Und als der unglückliche Hugo dieſe wilde Alte erblickte und ihr Geifern und Schelten hörte, ſtand er, wie nicht minder ſeine Hochzeits-Geſellſchaft, nun da wie bedonnert und verblüfft. Sein alter Vater beſann ſich noch am erſten wieder und ſprach: „Mein lieber Sohn, hier iſt unſtreitig durch einen Irrthum ein ſchlimmer Tauſch vorgegangen. Du haſt eines

Digitized by Google

Andern, des vornehmen Barons da draußen, Myn Heer van Broukere, Braut erhalten, und Myn Heer van Broukere iſt mit Deiner Flora unterdeſſen davon gezogen. Was gilt's, unſer alter, blinder Iſidorius hat dieſen Wirrwarr angerichtet. Großer Gott! daß ich wegen meiner Schwachheit Dich nicht habe zur Trauung begleiten können.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 8. Januar. Se. Maj. der König eröffneten heute die Ständeverſammlung mit folgender Thronrede:

„Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs! Baiern, Pfälzer, Franken, Schwaben, ruhmvoll nennt ſie die Geſchichte; zu ſchön glänzen dieſe Namen durch eine Reihe von Jahrhunderten als daß ſie erlöſchen ſollten, und freudig ertheilte Ich den Ländern wieder ihre angeſtammten Benennungen. Der geſchichtliche Boden iſt ein feſter. Nicht die Namenvertilgung bewirkt Einheit; treues Zuſammenhalten, Anhänglichkeit an den Thron das vereinigt, und Meine Liebe umfaßt alle Meine Unterthanen.

„Des Volkes Wohlſtand ſteigt. Die zu Förderung deſſelben, und des Landes Schutz begonnenen Werke ſchreiten ſo raſch voran, als es ohne Uebereilung geſchehen kann.

Die Zoll- und Münzcongreſſe vermehrten das Treffliche, was zu des Volkes Beſtem gegründet worden, wie dieſes dann insbeſondere durch den, wechſelſeitigen Verkehr erleichternden, Vertrag mit Hannover, Oldenburg und Braunſchweig geſchah.

„Einen äußerſt ſchmerzlichen Verluſt hat das Vaterland durch den Tod des Feldmarſchalls Fürſt Wrede erlitten; er iſt unerſetzbar. Ausgezeichnet große Verdienſte erwarb er ſich, und nicht auf den Schlachtfeldern nur, auch in dieſen Räumen; rühmlich zeigen ſie von ihm.

„Die Nachweiſung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1835—1838 ſo wie jene über den Stand der Staatsſchuldentilgungscaſſe in den nemlichen Jahren, ſo auch die Ausſcheidung der Kreislaſten und Kreisfonds für die vierte Finanzperiode werden Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs erhalten.

„Die Mittel fanden ſich vor, durch außerordentliche Vermehrung des oberſten Gerichtshofs die Maſſe rückſtändiger Rechtsſtreite in weniger Jahre Zeit aufarbeiten zu laſſen. Hocherfreulich war Mir, daß Ich dieſes habe anordnen, hiemit die Rechtspflege weſentlich fördern können; ſie iſt mir eine heilige Angelegenheit.

„Nebſt dem das Maximum der Kreisanlagen für die Jahre 1840—1843 betreffenden Geſetzentwurf werde Ich Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs einige andere vorlegen laſſen, darunter einen des Eigenthums Schutz an Werken der Literatur und Kunſt gegen Nachbildung ſichernden, deßgleichen einen, Abänderung des §. 7 des Geſetzes, die Errichtung einer baieriſchen Hypotheken- und Wechſelbank betreffend.

„Vertrauen fördert das Gute, Mißtrauen verhindert es; möge dieſes nie verkannt werden."

— Man ſchreibt aus Frankenthal: In Folge der eben ſo unſinnigen als ſchädlichen Gewohnheit des Schießens in der Neujahrnacht, iſt hier wieder ein Mädchen ſehr gefährlich im Geſichte verwundet worden, indem einem Burſchen ſeine Piſtole unvermuthet losging.

— Die Piſtolen ſtehen in Frankfurt auf 9 fl. 32½ kr. Wenn man den Werth des Ducaten, wie er gewöhnlich courſirt, zu 5 fl. 36 kr. annimmt, ſo iſt der preußiſche Friedrichsdor etwa 9 fl. 49 kr., die übrigen Piſtolen aber ſind mindeſtens 9 fl. 45½ kr. werth.

— Der Großherzog Leopold von Baden hat eine die Cenſur mildernde Verordnung erlaſſen, nach welcher bei vorkommenden Beſchwerden dem Miniſterium des Innern die Entſcheidung in letzter Inſtanz übergeben wird, und überhaupt alle Beſchwerden gegen die Cenſoren als eilende Sachen zu behandeln ſind.

— Mit dieſem Jahre beginnt in Preußen das Einziehen der noch curſirenden Zweigroſchenſtücke (Zwölftel), deren Summe gegen 8 Millionen Thaler betragen ſoll. Der Gehalt des Silbers iſt darin ſo ſchlecht, daß beim Einſchmelzen 12 Procent verloren gehen. Alljährlich will der Staat 84,000 Thaler davon einſchmelzen.

Spanien.

Cabrera ſoll an einem Typhus-Fieber tödtlich darnieder liegen, und bereits die letzte Oelung erhalten haben, ein Ereigniß, das unter ſeinen Truppen, zumal den Offizieren, die größte Beſtürzung verbreitet.

Frankreich.

Die Aſſiſen des Tarn- und Garonne-Departements haben einen gewiſſen Calvet zum Tode verurtheilt, welcher wegen der Theilung der Verlaſſenſchaft ſeines Vaters (die nicht einmal 100 Frcs. betrug!) einen ſolchen Haß gegen ſeinen Bruder gefaßt, daß er denſelben erſchlagen hatte.

Großbritanien.

Dem Vernehmen nach wird der regierende Herzog von Sachſen-Coburg mit ſeinen beiden Söhnen den 20. Januar in London eintreffen und die Vermählung des Prinzen Albert mit der Königin Victoria den 10. Februar ſtattfinden.

— Vom 24. bis 27. Dezember wurden die Bewohner eines Theiles der engl. Küſte durch ſtarke Erdbeben in großen Schrecken geſetzt. In der See hat ſich ein 50 Fuß hoher Felſen erhoben, und manche von den Einwohnern, welche bei entfernten Freunden den Chriſtabend zubrachten, fanden bei ihrer Rückkunft keine andere Spur von ihren Wohnungen, als die Dächer und Kamine in den Erdriſſen.

— Es iſt im Plane, im engliſchen Münzweſen das Dezimal-Syſtem einzuführen.

Türkei.

Von der türkiſchen Flotte zu Alexandria ſind wieder einige 20 Mann, die ſich eines Boots bemächtigt, entflohen.

— Hafiz Paſcha, welcher im vergangenen Jahre durch Ibrahim Paſcha eine ſo ſchmähliche Niederlage erlitt, hat das Commando der türkiſchen Armee von neuem übernommen.

— Der Sultan hat einen Abgeſandten nach Alexandrien geſchickt, welcher dem Paſcha von Aegypten auffordern ſoll, die vom erſtern vor einiger Zeit

Digitized by Google

erlaſſene Conſtitution auch in ſeinen Landen zu verkünden.

— Eine weitere Neuerung: — Die Guillotine iſt in der Türkei eigeführt worden!

Aegypten.

Der Sold der türkiſchen Flottenangeſtellten und Matroſen beträgt monatlich 73,750 Conventionsgulden. Mit Dazurechnung der Lebensmittel dürfte ſonach die türkiſche Flotte dem Paſcha von Aegypten einen monatlichen Koſtenaufwand von 120,000 fl. rhein. veranlaſſen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 28. Januar nächſthin, des Vormittags neun Uhr, wird die unterzeichnete Behörde auf ihrer Amtskanzley dahier, in Gegenwart der königl. Bauinſpektion Speier, die Mindeſtverſteigerung der Umſetzung des Ortspflaſters in der Traverſe von Weidenthal (1 Abtheilung) beſtehend:

1) in 1080 Quadratmetern Pflaſterarbeiten, veranſchlagt der Quadratmeter zu 18 kr.

2) in der Lieferung von 180 Cubikmeter Baſaltſteinen in zwei Looſen, veranſchlagt der Cubikmeter zu 6 fl. 30 kr., vornehmen.

Das Bedingnißheft kann täglich hierorts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 10. Januar 1840.

Das Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Holz-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. dieſes Monats, um 9 Uhr des Morgens, werden dahier nachſtehende Holzſortimente aus dem dieſſeitigen Gemeindewald zur Verſteigerung kommen, als:

84 kieferne Abſchnitte III. und IV. Claſſe.
2 eichene „ IV. „
4½ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
6½ „ „ Prügelholz.
41¾ „ kiefern Schneidholz.
8¼ „ „ gehauen Scheitholz.
20¾ „ „ Prügelholz.

Alles Holz iſt von vorzüglicher Güte und gut abzufahren.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 11. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Wein Lieferung für die Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt der Pfalz.

Für die Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt der Pfalz, ſollen 3000 Liter Wein, die 1000 Liter zu 150 Gulden koſtenfrei in den Keller der Anſtalt geliefert, angekauft, und die Lieferung deſſelben demjenigen überlaſſen werden, deſſen deßfallſige Probe bei der Auswahl den Vorzug erhalten wird.

Dem gemäß können verſiegelte Weinproben, begleitet mit dem ſchriftlichen Anerbieten des Eigenthümers, bis zum 25. dieſes Monats, der königlichen Verwaltung der Anſtalt zugeſtellt werden.

Die Proben müſſen jedoch doppelt, und in Flaſchen von einem halben Liter, eingeſendet werden. Die Lieferung des Weins aber, hat bis zum 10. künftigen Monats zu geſchehen.

Frankenthal am 5. Januar 1840.

Die königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt,
Waßke.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſter's Wittwe auf der Brücke dahier, wird das zum Nachlaſſe des dahier verlebten Geometers Herrn Friedrich Brodt gehörige dreiſtöckige Wohnhaus an der Hauptſtraße dahier, ſammt allen Zubehörden, neben Michael Weißbäcker und Carl Rau, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 22. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, in der Meckeliſchen Wirthsbehauſung zu Haardt, laſſen die Kinder und Erben der in Haardt verlebten Wittwe von Johannes Merz, nachbeſchriebene Güterſtücke der Abtheilung wegen, öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 85 Ruthen Steinbruch in der Eichkeil, Haardter Bann, an der Gränze gegen die Gimmeldinger Steinbrüche.
2) 64 Ruthen Steinbruch daſelbſt.
3) ½ Morgen Wies auf den Rodwieſen, Lachener Bann, neben Jakob Seel von Neuſtadt und dem Kummelgraben, auf die langen Rodwieſen ſtoßend.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jacob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird das dem Schneidermeiſter Jakob Wiedemann und ſeinem minderjährigen Kinde gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Zubehör, im Judenviertel im Zwerggäßchen, neben Bäcker Johannes Roth und Conrad Geißel, auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Güterverſteigerung.

Donnerſtag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Maria Anna Merſinsky, geweſenen erſten Ehefrau von Carl Friedrich Cronauer, Schullehrer zu Winzingen, dahier in Neuſtadt wohnhaft, gehörigen, in hieſigem Banne gelegenen Grundſtücke, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, als:

1) ½ Morgen Acker und Weidenſtück in der Hohlgaſſe, einſeits Eigenthümer ſelbſt, anderſeits Glaſer Schönig.
2) Ohngefähr 1 Morgen Acker und Baumſtück daſelbſt, neben vorigem Stück Gute einſeits, Kornhaas und Müller anderſeits, wird in 2 Looſen ausgeboten.
3) 37 Ruthen Wingert in der Kreuz, neben Adam Heibel und Chriſtoph Knepp.
4) 47½ Ruthen Wingert im Winterberg, einſeits Davidshöfer, anderſeits Johannes Ackermann.

Digitized by Google

5) $3\frac{1}{2}$ Viertel Wingert und Acker im Hölzel, neben Friedrich Weegmüller und dem Weg.
6) 3 Viertel Wingert auf dem Kies, neben Jakob Schönſiegel's Erben und Leonhard Bau.r's Wittwe.

Renſtadt, den 13. Januar 1840.

Werner, Notär.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen daß mir von hoher königlicher Regierung der Pfalz die Conceſſion zur Etablirung einer Buchhandlung in hieſiger Stadt ertheilt worden iſt, und daß ich demzufolge in Gemeinſchaft mit meinem Freunde **J. V. Korn** mit heutigem Tage unter der Firma **G. L. Lang'ſche Buch- & Muſikalienhandlung** eine Buch-, Muſikalien- und Landkaetenhandlung eröffnet habe, und erlaube ich mir, dies Etabliſſement dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums aufs angelegentlichſte zu empfehlen.

Speier, den 1. Januar 1840.

G. L. Lang.

In Bezug auf Voeſtehendes bemerken wir zugleich, daß wir beſtändig ein wohlaſſortirtes Lager der beſten claſſiſchen Werke in geſchmackvollen Einbänden, ſämmtlicher eingeführten Schulbücher, lateiniſcher und griechiſcher Autoren, Lexika, Atlaſſe, einzelner Landkarten, und Muſikalien halten. Alle neueren und die beſſeren älteren Werke der deutſchen und ausländiſchen Literatur ſind ſtets vorräthig oder können doch ſchnell beſorgt werden. Abonnements auf alle wiſſenſchaftliche und belletriſtiſche Journale, und Subſcriptionen auf alle Subſcriptionswerke werden pünktlich beſorgt.

Alle auch durch andere Buchhandlungen in irgend einer Zeitung angezeigten Werke ſind zu denſelben Preiſen ſtets auch durch uns zu beziehen.

Da, wo es irgend möglich, werden wir unſern verehrlichen Kunden einen billigen Rabatt geſtatten, obgleich wir uns hauptſächlich durch peompte, reelle Effectuirung der uns werdenden Aufträge zu empfehlen ſuchen werden.

Auf unſere mit allgemeinem Beifall aufgenommene muſikaliſche Leihanſtalt, wovon die näheren Bedingungen bei uns einzuſehen ſind, erlauben wir uns hiermit ebenfalls aufmerkſam zu machen.

Speier, den 1. Januar 1840.

G. L. Lang'ſche Buch-, & Muſikalienhandlung.

Bei dieſem Anlaſſe verfehle ich nicht, meine in jeder Beziehung vollſtändig aſſortirte, von der Buchhandlung jedoch unabhängig beſtehende **Schreib- & Zeichenmaterialienhandlung** neuerdings in Erinnerung zu bringen; fortwährend unterhalte ich ein Lager feiner und ordinärer Poſt-, Zeichen- und Schreibpapiere, linirte Papiere zu jedem Geſchäftsgebrauch, Notenpapiere ꝛc.; — Bleiſtifte, Federn, Siegellacke und Oblaten, Farben, Tuſche, Pinſel, Reißzeuge ꝛc., die ich ſämmtlich ſowohl en gros als en détail zu den billigſten Preiſen zu erlaſſen im Stande bin. Ein beſonderer Preiscourant ſteht zu Dienſten.

G. L. Lang.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er nebſt ſeinem Muſikunterrichte nun auch Claviere ſtimmt. Indem er ſich ſeinen Freunden und Gönnern beſtens empfiehlt, verſichert er die prompteſte und pünktlichſte Bedienung.

Neuſtadt, den 9. Januar 1840.

Valentin Fritz, Muſiklehrer.
Wohnhaft in der Stadtgaſſe.

Catharina Heinz von Edenkoben zeigt hiermit an, daß ſie jeden Montag von hier nach Kaiſerslautern Boten geht und alle Pakete und Commiſſionen auf das Pünktlichſte beſorgen wird. Alle dahin zu beſoegende Pakete ꝛc. beliebe man gefälligſt bei Heren Bierbrauer Lorey dahier abzugeben.

Bei Wittwe Haſſieur iſt zu vermiethen und auf Oſtern zu beziehen: zu ebener Erde ein Laden, Stube, Küche und Werkſtätte; im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Speicher. Auch wird jedes allein abgegeben.

Bei G. C. Weiland, Buchbinder, wohnhaft bei Friedrich Gennheimer auf der Hauptſteaße, iſt im zweiten Stocke ein ſchön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Georg Riehm jun., Glaſer, in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu veemiethen, beſtehend in zwei Zimmern, Kammer, Speicher und Platz im Keller, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Dahier iſt eine Wohnung mit Laden, für Spezerei- oder ſonſt einem andern Geſchäft eingerichtet, nebſt einem Keller und großen Waaren-Behälter, zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen weeden.

v. Geißweiler.

C. Knöckel auf der Papiemühle, hat eine Parthie buchen Holz, was nicht geflößt worden, abzugeben.

Ein Garten am Holzplatze, und eine gegen die Schütt gelegene Wohnung in dem ehemals Knopfſchen Hauſe, ſind zu vermiethen, von

J. J. Cullmann ſeel. Wittwe.

Bei M. Weißbecker ſind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Bei H. Wild in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf nächſte Oſtern bezogen werden.

Cours der Geldſorten in Frankfurt a. M. am 9. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	8	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	$32\frac{1}{2}$	Laubthaler, ganze	2	$43\frac{1}{2}$
Kaiseel. Ducaten .	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{3}{4}$
20Feancs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Maekt vom 1?. Januae. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 44 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Gerſt 5 fl 06 kr. Hafer 2 fl. 34 kr.

Landau. Markt vom 9. Januar Der Hektoliter Weizen 8 fl. 16 kr. Korn 5 fl. 50 ke. Spelz 3 fl. 44 kr Gerſt 5 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 36 kr.

Mainz Markt vom 10. Januar. Dee Malter Waizen 10 fl. 21 kr. — Korn 7 fl. 24 kr. — Spelz 3 fl. 30 kr. — Gerſt 6 fl. 18 kr. — Hafer 3 fl. 11 kr.

Redakteur und Verlegee: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 5 Freitag, 17. Januar 1840.

Es iſt die Rechte und der Rechte nicht.

Ein Schwank.

(Schluß.)

Dieſer ſchlimme Streich hätte Dir nicht begegnen und uns die Freude verderben ſollen. Ich würde beſſer Acht gegeben haben, als ihr trunkenen Windbeutel da!" und nun ergoß er noch einen reichlichen Platzregen von Scheltworten über die beſchämten Begleiter ſeines Sohnes, die mit ſtarren Augen und offenen Mäulern ringsum ſtanden und ſich hinter den Ohren kratzten. Der troſtloſe Bräutigam aber fing an jämmerlich zu klagen: „Was ſoll ich Unglückſeliger jetzt beginnen?" — „Das weiß ich Dir nun eben auch nicht alſobald anzurathen!" entgegnete der bekümmerte Vater. „Es wird ſchwer halten, daß Du eine andere Frau bekommſt, als dieſe, welche Dir nun einmal angetraut worden iſt." — „Nun!" erhob ſich die alte Dame, die ſich unterdeß wieder beſonnen, den Gang der Geſchichte eingeſehen und ſich den hübſchen Bräutigam mit Wohlgefallen beſchaut hatte, „nun! ich frage am Ende auch wenig nach dem huſtenden Myn Heer van Brukere, mit dem ich ſo nur aus Uebereilung mich verlobt hatte. Weit glücklicher, wenn ich es recht überlege, darf ich mich ſchätzen, daß ich einen ſolchen lieben, freundlichen, wackern Eheherrn durch die wunderbare Schickung des Himmels erhalten habe, ein ehrliches, geſundes Blut, das mich hegen und pflegen wird, und wo dann auch ich an ſchuldiger Erkenntlichkeit es nicht werde fehlen laſſen. — Ja, mein liebſter Hugo, ich will durch mein großes Vermögen Euch von heute an zu dem reichſten und glücklichſten Mann in ganz Brüſſel machen. Nehmt mich alſo, was ich auch nach Gottes und menſchlichen Rechten bin und bleiben will und werde, zu Eurer chriſtlichen Hausfrau an, und thut mit mir nach Eurem Gefallen, und nach der Pflicht, welche chriſtlichen und zärtlichen Ehegatten geziemt." Damit ſtreckte ſie beide, lange dürre Arme, die aber von köſtlichen Armbändern blitzten, nach ihm aus, um ihn inbrünſtig zu umhalſen. Doch der junge, erſchreckte Geſell fuhr zurück, wie eine Fliege vor einer Spinne, und ſchrie: „Heilige Mutter Gottes! ſchaffe mir meine ſüße Flora wieder, ich mag keine andere, als dieſe! Ein Kuß von ihren Roſenlippen iſt mir tauſend Mal mehr werth, als alles Gold der Me Brouw van de Weyer."

Als die alte Dame ſich ſo ſchnöde abgewieſen ſah, ergrimmte ſie von Neuem und noch unendlich heftiger, fing an um ſich zu ſpucken und zu beißen, daß man augenblicklich ſie nach dem Landhauſe des Myn Heer van Broukere geleiten ſollte. Da aber unterdeſſen, wie es im Herbſte oft geſchieht, ein ungeheurer Platzregen mit fürchterlichem Sturm losgebrochen, es dabei ſtockfinſter geworden und keine Karoſſe zur Hand war, um die prachtvoll geſchmückte Me Brouw van de Weyer von dannen zu führen, ſo verging abermals eine geraume Zeit, ohne daß der verdrießliche Handel dem Ende näher kam. Doch nun riß Hugo'n die Geduld. Der entſetzliche Gedanke, ſeine ſüße Flora einem andern Bräutigam zugetheilt zu wiſſen, der vielleicht mit dieſem Tauſche eben ſo vollkommen zufrieden wäre, wie ſich eben erſt Me Brouw van de Weyer damit zufrieden bezeigt hatte, fuhr ihm wie ein jäher Blitz durch den Kopf und er ſtürzte ſo ſchnell, daß kaum der Freiwerber und noch ein Paar der Hochzeitsgäſte ihm folgen konnten, zum Hauſe hinaus und durch Nacht und Regen in's Weite. Aber in der ſchwarzen Finſterniß dieſer verhängnißvollen Nacht und bei der wenigen Beſonnenheit, welche die Angſt übrig gelaſſen hatte, war es wohl nicht zu verwundern, daß die armen Schelme einen unrichtigen Weg einſchlugen und erſt nach ſtundenlangem Umherirren das Schloß des glücklicheren Bräutigams, das, ziemlich entfernt von der Stadt, in einem großen Park gelegen war, erreichten. Als ſie aber in den glänzenden Saal, der noch immer vom Jubel der Gäſte widerhallte, von Regen und Schweiß triefend, eintraten und athemlos ihr Anliegen vorbrachten, ſchlug die ganze Geſellſchaft ein lautes Gelächter auf, ſtieß die Pokale zuſammen, und eine Menge Stimmen riefen durch einander: „Wer das Glück hat, führt die Braut heim!" — „Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt!" — „Jeder behalte, was er hat!" — „Friſche Fiſche, gute Fiſche!" — „Was Gott zuſammengefügt hat, ſoll der Menſch nicht ſcheiden!" — Und nun fuhr die zahlreiche Dienerſchaft zu, ſchob ihn und ſeine Begleiter zur Thüre hinaus, und rieth ihnen, ja nicht wieder umzukehren, wenn ihnen nicht etwas Aergeres begegnen ſollte. So kam nun Hugo in namenloſer Verzweiflung in ſeine Hütte zurück. Auch die alte Dame wollte, als ſie den ſchlechten Erfolg der Botſchaft vernahm, ſchier aus der Haut fahren und ſchrie: „Bei'm heil. Nepomuk! ſo ſoll die Sache nicht bleiben. Mein halbes Vermögen ſetze ich daran, mir Genugthuung zu verſchaffen!" Und ohne ſich weiter um Wind und Wetter zu kümmern, und ohne daß ſich Jemand bemüht hätte, ſie zurückzuhalten, raſ'te ſie zum Hauſe hinaus und ließ die zerſtörte Geſellſchaft in der größten Verwirrung zurück.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß nach dieſen Tagen Me Brouw van de Weyer die berühmteſten Advokaten Brüſſel's um ſich verſammelte, deren Meinung aber dahin zuſammenſtimmte, daß ſämmtliche Parteien vor den Biſchof von Cambray müßten citirt werden, der in der unerhörten Sache einen Spruch thun würde. So nahm denn hiemit ein ſehr großer und hitziger Prozeß ſeinen Anfang, der aber durch die Kunſt eines Genter Rechtsgelehrten, der allen übrigen ſiegreich die Spitze bot, und der von dem glücklichen Myn Heer van Brukere für ſeine Bemühungen mit Gold überſchüttet ward, dergeſtalt in die Länge gezogen wurde, daß der gute, alte Baron noch manches Jahr mit ſeiner allerliebſten Flora behaglich zuſammenleben konnte. Und als endlich im Verlaufe der Zeit und des Prozeſſes ſowohl Myn Heer van Broukere, als Me Brouw van de Weyer faſt zu derſelben Zeit ihre irdiſche Laufbahn geendet hatten, erbte der gute Hugo von der alten Dame, die noch immer keine Scheidung von ihm hatte bewirken können, ein großes Vermögen, und die hübſche Flora, die unterdeſſen ihrem

Digitized by Google

unvergeſſenen Hugo durch manchen zärtlichen Blick und manches geheime Brieſchen Muth und Hoffnung aufrecht erhalten hatte, erbte die Schlöſſer und Tonnen Goldes, die Myn Heer van Brukere aus Dankbarkeit für die Erheiterung ſeines Lebensabends ihr zurückgelaſſen hatte.

Dann verheiratheten ſich Hugo und Flora zum zweiten Male. Doch gingen ſie, durch Erfahrung gewitzigt, dießmal Beide allein zur Kirche, und zwar am hellen Tage, und ließen ſich von einem Prieſter, der weder am Staar noch an irgend einem andern Augenübel litt, in aller Stille trauen. Und Alles gelang dießmal nach Wunſch.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 11. Jan. In der heute ſtattgehabten erſten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurden durch den k. Miniſter des Innern, Hrn. v. Abel, folgende Geſetzentwürfe zur Vorlage gebracht: 1) den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunſt gegen Veröffentlichung, Nachbildung und Nachdruck betr.; 2) die Aufhebung des Geſetzes vom 29. Nivoſe XIII, die Erziehung von Söhnen jener Familien, welche ſieben Kinder haben, betr.; 3) die Abänderung des §. 6 Tit. VII der Verfaſſungsurkunde. — Der k. Finanzminiſter machte ſodann der Kammer Vorlage 1) über Abänderung des §. 7 des Geſetzes über die Hypotheken- und Wechſelbank; 2) über das Maximum der Kreisumlagen für 18⁴⁰/₄₁ bis 18⁴²/₄₃; 3) über die Ausſcheidung der Kreislaſten und Kreisfonds für die vierte Finanzperiode; 4) bezüglich der Nachweiſung über die Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 18³⁵/₃₆ bis 18³⁷/₃₈; 5) bezüglich der Nachweiſung über den Stand der Staatsſchuldentilgung. — Die Kammer beſchloß rückſichtlich des Druckes ihrer Protokolle, alle öffentliche Verhandlungen zu publiciren, und den Journaliſten alle Erleichterung zu gewähren, welche die Umſtände erlauben. (Spr. Z.)

— Am 11. Januar mußte die Schiffbrücke über den Rhein bei Mannheim des Treibeiſes wegen abgeführt werden. Tags vorher iſt noch ein Dampfſchiff von Mainz in den neuen Hafen eingelaufen, wo es überwintern wird.

— Am 10. Januar ſtürzte ſich zu Wiesbaden ein junger, hoffnungsvoller, in den beſten Vermögensumſtänden lebender, ſonſt heiter und lebensfroh geſtimmter Regierungsbeamter in den ſiedend heißen Kochbrunnen, um ſeinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde alsbald, doch ohne viel Hoffnung für ſeine Erhaltung, aus demſelben herausgezogen. Ueber den Grund einer ſo ſchrecklichen That wird geſchwiegen.

— Wie verlautet, hätten viele preußiſche Offiziere um die Erlaubniß nachgeſucht, nach Algier zu gehen, und von dort die Expedition gegen Abd-el-Kader mitmachen zu können, jedoch ſoll darauf eine abſchlägige Antwort erfolgt ſein.

Dänemark.

Der König von Dänemark, welcher erſt vor einigen Wochen die Regierung angetreten hat, wird von ſeinen Unterthanen, beſonders aus den deutſchen Provinzen, Schleswig und Holſtein, mit Petitionen um Preßfreiheit und Ertheilung einer allgemeinen Repräſentativ-Verfaſſung beſtürmt.

Belgien.

Die Belgier ſcheinens jetzt einmal mit der deutſchen Freundſchaft verſuchen zu wollen; der vor mehreren Jahren ſo viel beſprochen geweſene Coremans gibt ſeit Neujahr ein Blatt in franz. und deutſcher Sprache heraus, welches das Motto führt: „das Licht kommt uns jetzt von Oſten,“ und durch welches der Redakteur und ſeine Partei Belgien germaniſiren und immer mehr von Frankreich loszureißen ſucht.

Spanien.

Was der unſelige Krieg den Einwohnern koſtet, davon kann man ſich nach der Thatſache einen Begriff machen, daß in der Provinz Saragoſſa alle Laſt- und Zugthiere in Beſchlag genommen worden ſind, ſo daß den Landbewohnern keines weder zu dem Feldbau noch zur Verführung der Producte übrig geblieben iſt. Die Austreibung der Familien von entgegengeſetzten Meinungen wird von beiden Seiten mit Strenge und von Seite der Carliſten mit unerhörter Grauſamkeit betrieben. Cabrera hat ſogar ein Verzeichniß von Ortſchaften verfaßt, aus deren jeder zwei Perſonen erſchoſſen werden müſſen, und dieſes Schickſal trifft ſogar Carliſten, wie es in einem Orte gerade mit den zwei angeſehenſten Einwohnern, bei welchen ſich immer Cabrera und Forcadell einquartirt hatten, geſchehen iſt. Man begreift den Zweck dieſer Grauſamkeiten nicht; vielleicht iſt es bloß um jeden Ausdruck von Sehnſucht nach Frieden, die hie und da ſelbſt unter den Carliſten durchbricht, zu verhindern.

Frankreich.

Am 8. Jan. erfror in der Gegend von Straßburg eine 60jährige betrunken geweſene Frau.

— In Paris hat man eine ganz eigene Induſtrie erfunden. Mehr als 6000 Ringe von Kupfer, womit man das Antlitz des kürzlich verſtorbenen Erzbiſchofs von Paris berührt hatte, werden an der Pforte der Kirche Notre Dame als Reliquien zu hohen Preiſen verkauft. Mehrere Kaufleute haben von dieſem ſonderbaren Handel einen ſchönen Gewinn gezogen.

— In mehreren Gegenden Frankreichs zeigen ſich die Wölfe ſehr zahlreich.

Rußland.

Im Hafen von Odeſſa lagen am 12. Dez. gegen 500 Transportſchiffe. Zu Nikolajew, ebenfalls am ſchwarzen Meere, ſind mehrere tauſend Menſchen mit dem Bauen von Kriegsſchiffen beſchäftigt. Allenthalben werden Magazine für die Truppen angelegt.

Türkei.

Die Zahl der auf dem ſchwarzen Meere verunglückten Schiffe hat ſich durch die noch immer andauernden Stürme bedeutend vermehrt. Die unglücklichen Schiffbrüchigen werden durch edle Menſchenfreunde aus Konſtantinopel unterſtützt.

— Der Schwiegertochter des Vicekönigs von Aegypten, welche ſich ſchon ſeit längerer Zeit in Konſtantinopel befindet, wird es wohl noch am erſten vorbehalten ſeyn, den verwickelten Knoten der orientaliſchen Frage zu löſen; es ſoll ihr ſchon gelungen ſeyn, die den jungen Sultan beherrſchende Mutter deſſelben auf ihre Seite zu bringen. Nachdem Rußland, England und Frankreich, verbündet und jedes auf ſeine eigene Hand, vergeblich verſucht hatten, den

Digitized by Google

Frieden im Oriente wieder herzuſtellen, ſoll Oeſterreich ſich ganz im Geheimen dem Sultan als Friedensſtifter angeboten haben.

— Der Sultan hat zum Oberbefehlshaber der geſammten türkiſchen Artillerie einen in ſeinem Dienſte befindlichen preußiſchen Hauptmann ernannt.

Aegypten.

Nachdem ſchon einige Fälle von Derſertionen der türkiſchen Flottenmannſchaft vorgekommen ſind, hat der Paſcha von Aegypten die Schiffe ſeiner und der türkiſchen Flotte ſo verſchränkt geſtellt, daß an ein Entweichen einzelner Fahrzeuge ſo leicht nicht zu denken iſt.

Oſtindien.

Die gegenſeitige Eiferſucht der Engländer und Chineſen iſt jezt in offenen Krieg ausgebrochen. Der Tod eines Chineſen, welcher durch eine Schlägerei mit Engländern erfolgte, gab die Veranlaſſung. Schon hat ein Gefecht zur See, in welchem die Engländer, von der chineſiſchen Uebermacht angegriffen, ſich zurückziehen mußten.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Dezember 1839.

Geboren.

Den 2. Jakob, Sohn von Philipp Schaaf, Bierbrauer, und der Eliſabetha Knauber.
3. Carl, Sohn von Johann Andreas Röſch, Papiermacher, und der Louiſa Schappert.
4. Eliſabetha, Tochter von Chriſtoph Pauly, Nagelſchmied, und der Catharina Jäger.
4. Andreas, Sohn von Jakob Ziemer, Nagelſchmied, und der Margaretha Wittmann.
8. Friedrich Heinrich, Sohn von Friedrich Heinrich Henrich, Kaufmann, und der Regina Eliſabetha Diemer.
9. Abraham, Sohn von Jakob Hamann, Maurer, und der Margaretha Vogel.
9. Catharina Barbara, Tochter von Ludwig Funck, Taglöhner, und der Catharina Schäffer.
10. Carl, Sohn von Johannes Weis, Sackträger, und der Suſanna Krieger.
15. Chriſtian, Sohn von Joſeph Benz, Taglöhner, und der Franziska Blankhard.
16. Georg und Jakob, Zwillinge von Friedrich Schmitz, Taglöhner, und der Sophia Börſtörffer.
16. Conrad, Sohn von Johannes Hoos, Winzer, und der Apolonia Deſter.
24. Philipp Jakob, Sohn von Philipp Jakob Acker, Tuchmacher, und der Johanna Dorettea Franziska Suſanna Dietz.
25. Catharina, Tochter von Jakob Schmiedt, Schloſſer, und der Philippina Köhler.
26. Catharina, Tochter von Chriſtoph Wittmann, Leinweber, und der Regina Glaſer.

Verehelicht.

Den 12. Wenceslaus Diehl, Weinhändler, und Roſa Karolina Hoch.
19. Jakob Kipp, Winzer, und Suſanna Wiedemann.

Geſtorben.

Den 2. Ludwig Rettig, 40 Jahre alt, königlich baieriſcher Forſtmeiſter.
2. Louiſa Friederica Wilhelmina Avril, 40 Jahre alt, ledig.
3. Chriſtian, 1 Jahr alt, Sohn von Joſeph Bolckmann, Gemeinde-Waldhüter.
6. Anna Catharina Grübius, 52 Jahre alt, ledig.
12. Anna Maria, 4 Monate alt, Tochter von Heinrich Braun, Winzer.
12. Philipp Jakob, 2 Jahre alt, Sohn von dem verlebten Leinweber Anton Agather.
13. Louiſa, 5 Jahr alt, Tochter von Andreas Röſch, Papiermacher.
13. Barbara Enz, 85 Jahre alt, Wittwe von Peter Weinz.
13. Alexander Streitz, 32 Jahre alt, Doctor der Medizin.
15. Anna Maria, 3 Jahre alt, Tochter von Franz Zorn, Maurer.
16. Johannes, 2 Monate alt, Sohn von Michael Schönig, Winzer.
17. Barbara, 13 Monate alt, Tochter von Chriſtoph Schneider.
20. Jakob, 4 Tage alt, Sohn von Friedrich Schmitz, Taglöhner.
21. Georg, 5 Tage alt, Sohn von Friedrich Schmitz, Taglöhner.
24. Friedrich, 7 Monate alt, Sohn von Johann Saal, Schreiner.
26. Eliſabetha Margaretha Graff, 80 Jahre alt, Wittwe von Johannes Haſſieur.
26. Carl, 14 Tage alt, Sohn von Johannes Weis, Sackträger.
30. Valentin Weidner, 65 Jahre alt, Winzer.

Verſchiedenes.

Zu Oberamſtadt (Großherzogthum Heſſen) wollte am vergangenen Neujahr eine mißvergnügte Ehefrau ihrem geplagten Leben durch eine Pulver-Exploſion ein Ende machen, erreichte aber ſo wenig ihren ſelbſtmörderiſchen Zweck, daß ſie ſich nur ſtark verbrannte. Wenn alle mißvergnügten Weiber ihrem Beiſpiele folgen wollten, ſo würde es eine allzu große Zahl von Trauerfällen zu beklagen geben. Glücklicherweiſe denken aber die meiſten Weiber: „Die Welt wird alt und wird wieder jung, der Menſch hofft ſtets auf Beſſerung.“

Sinnſpruch.

Ich weiß, daß mir nichts angehört,
Als der Gedanke, der ungeſtört
Aus meiner Seele will fließen,
Und jeder günſtige Augenblick,
Den mich ein liebendes Geſchick
Von Grund aus läßt genießen.

Räthſel.

Ich kann es ſo ſelten,
Das iſt meine Qual,
Doch bin ich es leider
Unzähligemal.

Auflöſung des Räthſels in № 3 dieſes Blattes.
Verſchieden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 28. Januar nächſthin, des Vormittags neun Uhr, wird die unterzeichnete Behörde auf ihrer Amtskanzley dahier, in Gegenwart der königl. Bauinſpektion Speier, die Minderverſteigerung der Umſetzung des Ortspflaſters in der Traverſe von Weidenthal (I. Abtheilung) beſtehend:

1) in 1080 Quadratmetern Pflaſterarbeiten, veranſchlagt der Quadratmeter zu 18 kr.

2) in der Lieferung von 180 Cubikmeter Baſaltſteinen in zwei Looſen, veranſchlagt der Cubikmeter zu 6 fl. 30 kr., vornehmen.

Das Bedingnißheft kann täglich hierorts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 10. Januar 1840.

Das Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Holz-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. dieſes Monats, um 9 Uhr

Digitized by Google

des Morgens, werden dahier nachſtehende Holzſortimente aus dem dieſſeitigen Gemeindewald zur Verſteigerung kommen, als:

84 kieferne Abſchnitte III. und IV. Claſſe.
2 eichene „ IV. „
4 1/2 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
6 1/2 „ „ Prügelholz.
41 3/4 „ kiefern Schneidholz.
8 3/4 „ „ gehauen Scheitholz.
20 3/4 „ „ Prügelholz.

Alles Holz iſt von vorzüglicher Güte und gut abzufahren.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 11. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Holzverſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 11. Februar nächſthin, des Morgens 9 Uhr, und die folgenden Tage, im Wirthshauſe bei Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, läßt Herr Johann Jakob Schopmann, Gutsbeſitzer und Holzhändler, dahier wohnhaft, wegen Auflöſung ſeines Geſchäftes, folgende Holzſortimente loosweiſe, öffentlich verſteigern, nämlich:

400 theils behauene theils unbehauene kieferne Bauſtämme I., II., III. und IV. Klaſſe.
Mehrere eichene Stämme I. Klaſſe.
1 kiefernes Kelterbütſtück
Eine große Anzahl kieferne Sparren.
Eichene und kieferne Wagnerſtangen.
2000 Faßdauben, } verſchiedener Größe
1700 Bodenſtücke, }
300 Büttendauben.
50 Faßthürchen.

Einen großen Vorrath aller Bordgattungen, eichene, kieferne und buchene Diehle, Rahmſchenkel, Latten, Oelſtempel, Stiefeln und Balken.

Es wird bemerkt: daß die Faßhölzer trocken, und die Bauſtämme ganz bequem wegzufahren ſind, und, daß auch bei nachgewieſener Zahlfähigkeit oder Beibringung eines annehmbaren Bürgen, Zahlungsfriſt bis Martini nächſthin gegeben wird.

Vom 27. d. M. an, werden die ſpeziellen Liſten über die Hölzer und die Eintheilung in Looſen bei Philipp Fiſcher auf dem alten Rathhauſe dahier, und auf dem Bureau des Unterzeichneten gratis abgegeben.

Neuſtadt, den 15. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 22. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, in der Merkeliſchen Wirthsbehauſung zu Haardt, laſſen die Kinder und Erben der in Haardt verlebten Wittwe von Johannes Merz, nachbeſchriebene Güterſtücke der Abtheilung wegen, öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 85 Ruthen Steinbruch in der Eichkeil, Haardter Bann, an der Gränze gegen die Gimmeldinger Steinbrüche.
2) 64 Ruthen Steinbruch daſelbſt.
3) 1/2 Morgen Wies auf den Rodwieſen, Lachener Bann, neben Jakob Seel von Neuſtadt und dem Kummelgraben, auf die langen Rodwieſen ſtoßend.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er nebſt ſeinem Muſikunterrichte nun auch Claviere ſtimmt. Indem er ſich ſeinen Freunden und Gönnern beſtens empfiehlt, verſichert er die prompteſte und pünktlichſte Bedienung.

Neuſtadt, den 9. Januar 1840.

Valentin Fritz, Muſiklehrer.
Wohnhaft in der Stadtgaſſe.

Bei G. C. Weiland, Buchbinder, wohnhaft bei Friedrich Gennheimer auf der Hauptſtraße, iſt im zweiten Stocke ein ſchön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Georg Riehm jun., Glaſer, in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in zwei Zimmern, Kammer, Speicher und Platz im Keller, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Dahier iſt eine Wohnung mit Laden, für Spezerei- oder ſonſt einem andern Geſchäft eingerichtet, nebſt einem Keller und großen Waaren-Behälter, zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

v. Geißweiler.

Es ſind circa fl. 1000 gegen gute Verſicherung auszuleihen. Nähere Auskunft bei

Felix Heymann.

C. Knöckel auf der Papiermühle, hat eine Parthie buchen Holz, was nicht geflößt worden, abzugeben.

Ein Garten am Holzplatze, und eine gegen die Schütt gelegene Wohnung in dem ehemals Knopfſchen Hauſe, ſind zu vermiethen, von

J. J. Cullmann ſeel. Wittwe.

Bei M. Weißbecker ſind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Bei L. K. Denis, iſt ein möblirtes Logis zu vermiethen.

Es iſt eine Brieftaſche zwiſchen hier und Edenkoben und Deidesheim verloren gegangen; der redliche Finder wird erſucht, dieſelbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 13. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	8	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	32	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44 3/8
20Francs-Stück.	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Gerſt 5 fl 16 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Edenkoben. Markt vom 11. Januar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. — kr. Korn 6 fl. 09 kr. Gerſte 5 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Speier. Markt vom 14. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz 2 fl. 58 kr. Gerſte 4 fl. 50 kr. Hafer 2 fl. 30 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 14. Januar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl. 58 kr. Gerſt 3 fl. 09 kr. Spelz 3 fl. 07 kr. Hafer 2 fl. 31 kr.

Zweibrücken. Markt vom 9. Januar. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 03 kr. Korn 6 fl. 14 kr. Gerſt 5 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Hafer 2 fl. 21 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 6 Dienſtag, 21. Januar 1840.

Hermine.

Das reichsfreiherrliche Familienſchloß ſollte noch ein Mal die Tage voll Glanz und Leben wiederſehen, die ſeit einer Reihe von Jahren geräuſchloſe Einſamkeit daraus verdrängt hatte. — Es war daran, die einzige Tochter der verwittweten Baronin, den letzten Sproſſen eines altadeligen Hauſes, an einen jungen Mann ohne Geburt und Reichthum zu vermählen. Alles war zur Feier des Feſtes vorbereitet, — und ſo wie einzelne der geladenen Gäſte ankamen, ward es allmählich lauter in den Gängen und neumöblirten Gemächern des Schloſſes.

Die Natur ſelbſt ſchien dieſe Verbindung zu begünſtigen; denn die ſchönſten, hellſten Frühſommertage lachten zu den hohen Fenſtern herein, und ſchon manches Jahr hatte der Garten, der ſich an die Rückſeite des Schloſſes lehnte, nicht ſo herrlich, ſo überſchwenglich reich geblüht.

Unter ſolch' günſtiger Vorbedeutung war der letzte Tag vor der Vermählungsfeier herangekommen. Schon früh Morgens erwartete man die Ankunft des Bräutigams aus der Stadt; — aber die Stunden verſtrichen, und er kam noch immer nicht. Das Frühſtück war nicht länger aufzuſchieben.

Da trat die alte Baroneſſe, ein Dame, die es am Wenigſten leiden mochte, wenn die Hausordnung geſtört ward, in das Appartement ihrer Tochter. Sie glaubte dieſe an der Toilete; allein wie erſtaunte ſie, das Ankleidezimmer noch leer und aufgeräumt zu finden, wie Tages zuvor. Die Thür des anſtoßenden Gemach's war nur angelehnt, und ſo kam die Baroneſſe beinahe geräuſchlos in das Schlafkabinet der jungen Braut.

Sie ſaß in leichtem Morgenanzuge am geöffneten Fenſter, — das Haupt ſchwermüthig geſenkt, — ihr Geſicht blaß wie das weiße Mouſſelinkleid, — die Hände läſſig im Schooße ruhend. Der Morgenwind ſtreifte leiſe durch ihr offenes Haar. Beſtürzt trat die Mutter auf ſie zu; allein die ſtarren, kraftloſen Blicke des Mädchens ſchienen nichts von dem wahrzunehmen, was um ſie vorging. So ſtand die Baroneſſe einige Sekunden unbemerkt an ihrer Seite, und ſah, wie ſchwere, große Thränen über die Wangen der Braut herabſchlichen.

„Hermine!“ rief ſie endlich, Angſt und Zärtlichkeit in ihrer Stimme: „Was iſt Dir? — Biſt Du krank?“ —

Das Mädchen fuhr erſchreckt in die Höhe, und ſtatt aller Antwort warf es ſich laut und krampfhaft weinend an die Bruſt der Mutter. Dieſe wußte kaum, was zu beginnen.

„So komm doch zu Dir,“ tröſtete ſie. „Was haſt Du denn? — Was iſt geſchehen? — Aengſtigt Dich Alfred's Ausbleiben? — Er kommt gewiß. Du weißt, er wollte erſt geſtern Abend die Stadt verlaſſen, — wie leicht konnte ſeine Reiſe bei Nacht durch eine Kleinigkeit verzögert werden!

„O nein! nein!“ ſeufzte Hermine, und bedeckte ihr thränennaſſes Geſicht mit den weißen Händen, ſo daß ihr blaßgold'nes Haar über die Finger loſe niederquoll. — „Alfred iſt nicht Schuld an meinen Thränen!“

„Wie verſteh' ich Dich, liebe Tochter?“ fragte die Baroneſſe. „Hätteſt Du ihn noch nicht vergeſſen, den Abſcheulichen, den Wortbrüchigen? Willſt Du Dich tödten?“

„Nein, genug der Thränen,“ erwiederte Hermine, faſt tonlos, indem ſie ihre Augen ſchmerzhaft zuſammenpreßte. „Es ſollen die letzten ſein, die ich um den Treuloſen weinte,“ ſetzte ſie gefaßt hinzu. „Ich darf ja nicht mehr weinen; an der Schwelle eines neuen Lebens muß das alte abgethan ſein. Aber eben darum, meine gnädige Mutter laſſen Sie mich heute meinen ganzen Schmerz vor Ihnen ausſchütten; ich fühl' es, nicht anders kann ich mich davon befreien. Wie habe ich gerungen, Ihnen mein Herz zu verbergen — umſonſt; — o, verzeihen Sie nur, daß ich je einen Theil meines Kummers für mich allein behalten konnte!“ Und mit innigen Küſſen bedeckte ſie die gütige Mutterhand, die ſich ihr liebevoll entgegenbewegte.

„Gern vergebe ich Dir, liebe Hermine,“ ſprach beſänftigend die Baroneſſe; „aber faſſe Dich, — ſei ruhig; oder ſoll Dich Deine Heftigkeit wieder aufs Krankenlager werfen, wie damals, als uns die erſte Nachricht von des Grafen Vermählung erreichte?“

„Ich bin ja ruhig,“ ſagte die Braut mit erzwungener Feſtigkeit. — „Laſſen Sie uns hier niederſitzen, und hören Sie Alles!“

Die alte Dame ließ ſich in einen Lehnſtuhl nieder. Auf einem Schemel zu ihren Füßen nahm Hermine Platz, und lehnte ſich vertrauend in den mütterlichen Schooß.

„Daß mich Camill verließ,“ ſprach ſie leiſe, ihr Haupt wehmüthig ſchüttelnd, „das war es nicht, was meine Standhaftigkeit brach. Tiefer, weit tiefer lag mein Schmerz. Sie allein wiſſen es, meine gütige Mutter, wornach all' die Ranken meiner Seele auslaufen! — Sie ſelbſt haben mich ja gelehrt, mich feſt und innig anzuſchmiegen, und nichts zu ſuchen, als ein Herz voll treuer Liebe.

„Ach, ja wohl!“ ſeufzte die Baroneſſe dazwiſchen; „Dein Vater hat mich alles Unglück einer liebeloſen Ehe fühlen laſſen! Dich wollte ich vor ſolchem Elend ſchützen.“

„Gut denn! Mir ſchien das Geſchick freundlich,“ fuhr Hermine fort; „wie viele ſchöne, unvergeßliche Stunden gab es mir in zwei Jahren, die wie ein einziger Lenzmond dahinfloſſen, — aber nur um deſto grauſamer in mein Herz hineinzuſchneiden. — An jenem Abend, als Camill vor ſeiner Reiſe nach Italien Abſchied zu nehmen kam, Sie erinnern ſich deſſen wohl, wandelten wir, die letzte Stunde noch, beide in ſüße Schwärmerei aufgelöſ't, den Garten auf und nieder. Hundertmal fragte er die unnütze Frage, ob ich ihn auch in der Ferne lieben werde, — hundertmal betheuerte er, daß nur ich, ich allein ewig ſein Herz erfüllen könne. So leidenſchaftlich hatte ich ihn noch nie ſprechen hören, und darum erregte mir dieſe Heftigkeit eine unerklärliche Angſt. Mein Vertrauen war ſo feſt, daß ich nie einen Zwei-

Digitized by Google

fel gedacht hätte. Aber jetzt, da er ſelbſt ſich zu mißtrauen, ſich ſelbſt anzuklagen ſchien, — obwohl ſein Mund das Gegentheil ſprach, — da rieſelte es wie eine bange Ahnung durch meine Bruſt. Er mochte mich wohl errathen. — Schwüre gingen über ſeine Lippen!"

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Der §. 6 des Titel VII (ſiehe die vorige Nummer d. Bl. den Artikel München) der Verfaſſungsurkunde, deſſen Abänderung die k. Regierung vorgeſchlagen hat, lautet dermalen: „Ein Jahr vor dem Ablaufe des Termins, für welchen die fixen Ausgaben feſtgeſetzt ſind, ſomit nach Verlauf von 6 Jahren, läßt der König für die 6 Jahre, welche dieſem Termin folgen, den Ständen ein neues Büdget vorlegen." (Spr. Z.)

— Nachdem Frhr. v. Cloſen in der politiſchen Unterſuchung bekanntlich nur von der Inſtanz entbunden worden war, iſt nunmehr das Urtheil in letzter Inſtanz erfolgt, durch welches er förmlich als nicht ſchuldig erklärt wird.

— In einer der neueſten Nummern der Speirer Zeitung wird auf die jetzt ſchon in vielen Städten ſtattfindenden Vorbereitungen zum Carnaval mit die gute Seite dieſer Feier billigenden Bemerkungen aufmerkſam gemacht; jedoch am Schluß eine Warnung vor dem allzu großen Luxus und Aufwande bei derlei Anläſſen beigefügt, indem Fälle vorgekommen ſeyen, daß bei manchem die darbende Familie oder die nicht bezahlten Gläubiger hinterher die ſchlimmen Folgen empfinden und tragen mußten.

— Die Geſammtſumme der Schenkungen, welche während des Jahres 1839 den katholiſchen Kirchen der Pfalz gemacht wurden, beläuft ſich auf 10,450 fl., wovon 5,500 fl. von einem Ungenannten zu Erbauung eines Glockenthurms in Zweibrücken.

— Die Summe der Staatsſchulden des Königreichs Bayern hat ſich von 1835 bis 1838 um 5 Millionen vermindert. (Spr. Z.)

— Die Erdarbeiten an der Mannheim-Heidelberger Eiſenbahn werden ungeachtet der bedeutenden Kälte ununterbrochen, und ſelbſt bei Nacht, fortgeſetzt.

Oeſtreich.

In Siebenbürgen und in der Wallachei haben mehrere Geiſtliche die im Allgemeinen höchſt abergläubiſche Bevölkerung durch folgendes Mährchen ſehr in Aufregung gebracht: Sie verkündeten nämlich es ſei im vergangenen Sommer ein Behältniß vom Himmel herabgefallen, und endlich durch das Gebet von neun Geiſtlichen eröffnet worden. In einer darin gefundenen göttlichen Schrift werde verkündigt, wenn das Volk noch ferner in ſeinem ſündlichen Lebenswandel verharre, werden Vögel mit eiſernen Schnäbeln erſcheinen und die ganze Welt auffreſſen.

Spanien.

Nach höchſt zuverläſſigen Berichten aus dem Hauptquartier Espartero's, herrſcht bei den unmittelbar unter ſeinen Befehlen ſtehenden Truppen einige Aufregung, und man hat bei verſchiedenen Gelegenheiten den Ruf erſchallen hören: „Es ſterbe Espartero!"

Frankreich.

Die Truppenſendungen nach Afrika ſind einſtweilen, auf Antrag des Marſchalls Vallee, eingeſtellt worden, indem der Feldzug gegen Abd-el-Kader erſt mit künftigem Frühjahr beginnen ſoll, und für zu viele Truppen jetzt dort nicht Lebensmittel genug aufzubringen ſeyn würden. Dann aber würde der Feind nicht allein zu Lande, ſondern auch zugleich zur See angegriffen werden, und nach glücklicher Beendigung dieſes Feldzuges die dazu verwendete Seemacht zur Verſtärkung der franzöſiſchen Flotte in den türkiſchen Gewäſſern verwendet werden.

Großbritanien.

In England hat ein gewiſſer Owen, Stifter der ſogenannten Socialiſten-Secte, eine Flugſchrift, „die neue moraliſche Welt," herausgegeben, in welcher er behauptet, Beſitz von Ländereien und Beſitz eines Weibes ſeien die zwei größten Verletzungen der natürlichen Freiheit und Gift für das Wohl der Menſchheit.

— Seit einigen Tagen iſt in England das Briefporto für einfache Briefe für den Umfang des ganzen Königreichs Großbritanien auf einen Penny (1½ Kreuzer) feſtgeſetzt worden, und in Folge deſſen, wurden am 10. Januar in London 112,000 Briefe (das Vierfache der gewöhnlichen Zahl) aufgegeben.

Türkei.

Nach Briefen aus Athen vom 27. Decemb. ſoll eine große Anzahl Albaneſen in der türkiſchen Provinz Tzamourita gegen die Autorität des Sultans ſich erhoben, und ſich gegen Arta und Preveſa gewendet haben, welche ſie blociren. Die Häuptlinge dieſer revolutionären Bewegung ſollen von Mehemed Ali geleitet ſein.

— In Konſtantinopel glauben Viele, beſonders türkiſche Prieſter, noch nicht recht an den Tod des vorigen Sultans. Mehrere dieſer Geiſtlichen, welche nächtlicher Weiſe in das Begräbniß des Sultans gedrungen waren, um ſich von dem Tode deſſelben zu überzeugen, wurden ertappt, und als des Diebſtahls an Leichen verdächtig, auf Befehl des jungen Sultans erdroſſelt.

Algier.

Die Lage der Franzoſen in Algier hat nicht ſowohl durch einige Siege eine günſtige Wendung für dieſelben genommen, als durch das Erheben eines mächtigen arabiſchen Stammes gegen Abd-el-Kader, welcher von letztern früher geſchlagen und beraubt worden war, und nun durch den Ausbruch des Krieges der Franzoſen mit Abd-el-Kader die Gelegenheit ergreift, ſich an letzterm zu rächen.

Gemeinnütziges.

Feldmäuſe zu vertreiben.

Zur Winterzeit, wenn ſtarker Froſt eingetreten iſt, kann man die Mäuſe ſicher tödten, wenn man die Löcher mit Steinen verſtopft. Die hartgefrorene Erde verhindert ſie, ſich neue Ausgänge zu machen, und wenn der Froſt nur mehrere Tage anhält, ſo kann man ſicher ſein, daß ſie verhungern, weil ſie ſich keinen Wintervorrath eintragen.

Digitized by Google

Die Galloppade.

(Von Saphir.)

Geflügelten Schrittes, mit keuchender Bruſt,
Zu raſen, zu toben, welch' himmliſche Luſt!
Geſprungen wie wüthend im ſchnellen Galopp,
Das Herzchen ſpringt hintendrein, ſchlagend: hopp, hopp.

Gewirbelt hinab in den glänzenden Saal,
Geſchleudert zu Boden, das Halstuch, den Shwal,
Geſchwitzt und geröthet im ſchnellen Galopp,
Der Anſtand ſpringt hintendrein, rufend: hopp hopp.

Die Locken zerriſſen, zerzauſt und zerpufft,
Den Hexen gleich, fliegend in Wind und in Luft,
Die Augen bachantiſch im wilden Galopp,
Die Schönheit ſpringt hintendrein, rufend: hopp, hopp.

Der Buſen hoch fliegend in üppiger Glut,
Die Adern geſchwollen vom kochenden Blut,
Die Blicke entzündet vom tollen Galopp,
Die Tugend ſpringt hintendrein, rufend: hopp, hopp.

Den Nacken gebadet im kochenden Schweiß,
Die Zunge getrocknet, die Stirne ſo heiß,
Die Mandelmilch ſchlürfend im heißen Galopp,
Das Leben ſpringt hintendrein, rufend: hopp, hopp.

Anagramm.

Ein Wörtchen nenn' ich dir, anmuthreich,
Aus zierlichem Stamme entſproſſen,
Der Jüngling träumt ſich oft Göttern gleich,
Wenn er deſſen Umgang genoſſen.
Und was ſeine trunkene Seele füllt,
Iſt dieſes Wortes zauberndes Bild.

Verſetzt, o Leſer, findeſt du mich,
Wo Moder und Grabesduft wallen,
Mir aber iſt dieſes nicht ſchauerlich,
Bin vertraut mit Todtengeſtalten;
Und wenn du einſt eingehſt zur Grabesruh,
Geſell' ich mich bald deinem Leibe zu.

Auflöſung des Räthſels in № 3 dieſes Blattes.
Gefallen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterfertigten Rentamts, werden Montag den 27. Januar 1840, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, die in dem hieſigen Steinkohlen-Magazin auf dem Holzhof unter den Linden lagernde Steinkohlen, von der St. Ingberter Grube, von ohngefähr 1400 Centner, in ein Drittel Stück- und zwei Drittel Grieskohlen beſtehend, entweder in Looſen zu 50 bis 100 Centner, oder aber en bloc, je nachdem ſich Liebhaber zeigen, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert werden.

Neuſtadt, den 16. Januar 1840.

Königl. Rentamt,
Röſſel.

Holz-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. dieſes Monats, um 9 Uhr des Morgens, werden dahier nachſtehende Holzſortimente aus dem dieſſeitigen Gemeindewald zur Verſteigerung kommen, als:

84 kieferne Abſchnitte III. und IV. Claſſe.
2 eichene „ IV. „
4½ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
6½ „ „ Prügelholz.
41¾ „ kiefern Schneidholz.
8¼ „ „ gehauen Scheitholz.
20¼ „ „ Prügelholz.

Alles Holz iſt von vorzüglicher Güte und gut abzufahren.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 11. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Mittwoch den 22. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, in der Merkeliſchen Wirthsbehauſung zu Haardt, laſſen die Kinder und Erben der in Haardt verlebten Wittwe von Johannes Merz, nachbeſchriebene Güterſtücke der Abtheilung wegen, öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 85 Ruthen Steinbruch in der Eichkeil, Haardter Bann, an der Gränze gegen die Gimmeldinger Steinbrüche.
2) 64 Ruthen Steinbruch daſelbſt.
3) ½ Morgen Wies auf den Rodwieſen, Lachener Bann, neben Jakob Seel von Neuſtadt und dem Kummelgraben, auf die langen Rodwieſen ſtoßend.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Wein- und Mobilienverſteigerung zu Neuſtadt.

Freitag den 31. dieſes Monats, wird die zum Nachlaß der dahier verlebten Jungfer Louiſe Avril, und zum Theil der Wittwe Avril gehörige Mobiliarſchaft auf Anſtehen der Erben der beſagt Verlebten, unter den gewöhnlichen Bedingungen verſteigert, nämlich:

Des Vormittags 9 Uhr.

Circa 35 Hectoliters 1835r gemiſchter Wein.
„ 50 „ 1834r „ „
„ 30 „ 1835r „ „
Sodann: circa 100 Zentner Heu.

Des Nachmittags:

Allerlei Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Gegenſtände.

Die Verſteigerung hat ſtatt, in der Wohnung der Wittwe Avril dahier, in der Bierbrauerei zur Stadt Augsburg.

Neuſtadt, den 20. Januar 1840.

In Auftrag der Verſteigerer.
M. Müller, Notär.

Verkauf einer Bierbrauerei zu Neuſtadt.

Die Wittwe des dahier verlebten Bierbrauer Franz Xaver Avril, welche ihr Geſchäft aufgegeben hat, iſt geſonnen ihr dahier beſitzendes, an der Hauptſtraße, in der Mitte der Stadt gelegenes dreiſtöckiges Wohnhaus mit Brauerei- und Brennerei-Gebäuden, Scheuer, Stallungen, Schoppen, Neben- und Deconomie-Gebäuden, Hof und Zubehör, begränzt vornen in der großen Fronte von der Hauptſtraße, gegen Mittag von der Metzgergaſſe, gegen Norden Metzger Ebel, aus freier Hand zu verkaufen.

Dieſes Haus, eines der größten und geräumigſten der Stadt, iſt durch ſeine Räumlichkeit und ſeine

Digitized by Google

vortheilhafte Lage zum Betrieb von jedem Geſchäft vorzüglich geeignet.

Dem Käufer werden auf Verlangen die Brauerei-, Brennerei- und Wirthſchafts-Einrichtungen und Fäſſer von allen Größen abgegeben.

Luſttragende belieben ſich entweder perſönlich oder in frankirten Briefen an die Eigenthümerin wegen den Bedingungen des Verkaufs zu wenden.

Neuſtadt, den 20. Januar 1840.

Aus Auftrag.
M. Müller, Notär.

Verſteigerung eines Ackers.

Donnerſtag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Fäſter's Wittwe auf der Brücke dahier, läßt die Wittwe von Jakob Lang, weiland Fuhrmann, ſie ohne Gewerbe, dahier wohnhaft, nachbeſchriebenes ihr angehöriges Grundſtück, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

Ohngefähr 5 Viertel Acker im Eiſentreiber, Hambacher Bannes, einſeits durch Chriſtoph Knochel, anderſeits durch Simon Weber begränzt.

Neuſtadt, den 23 Januar 1840.

Werner, Notär.

Güterverſteigerung.

Donnerſtag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Fäſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Maria Anna Merſinsky, geweſenen erſten Ehefrau von Carl Friedrich Cronauer, Schullehrer zu Winzingen, dahier in Neuſtadt wohnhaft, gehörigen, in hieſigem Banne gelegenen Grundſtücke, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, als:

1) ½ Morgen Acker und Weidenſtück in der Hohlgaſſe, einſeits Eigenthümer ſelbſt, anderſeits Glaſer Schönig.
2) Ohngefähr 1 Morgen Acker und Baumſtück daſelbſt, neben vorigem Stück Güte einſeits, Kornhaas und Müller anderſeits, wird in 2 Looſen ausgeboten.
3) 37 Ruthen Wingert in der Kreuz, neben Adam Heibel und Chriſtoph Knopp.
4) 47¼ Ruthen Wingert im Winterberg, einſeits Davidshöfer, anderſeits Johannes Ackermann.
5) 3½ Viertel Wingert und Acker im Hölzel, neben Friedrich Weegmüller und dem Weg.
6) 3 Viertel Wingert auf dem Kies, neben Jakob Schönſiegel's Erben und Leonhard Bauer's Wittwe.

Neuſtadt, den 13. Januar 1840.

Werner, Notär.

(Deidesheim.) Mobilien-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. Januar d. J., des Morgens 9 Uhr, werden aus dem Nachlaſſe des zu Deidesheim verſtorbenen Herrn Doctor Steitz, freiwillig gegen baare Zahlung verſteigert:

Schreinerwerk, Küchengeräthe, 2½ Klafter buchen Holz, eine Troſchke, zum ein- und zweiſpännig fahren; ſodann:

Nachmittags 2 Uhr, mehrere mediciniſche Bücher und Werke, worunter die anatomiſchen Tafeln von Dr. Münz, einige theologiſche Werke und verſchiedene chirurgiſche Inſtrumente.

Deidesheim, den 14. Januar 1840.

Schuler, Notär.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenſt an, daß er Samſtag den 25. d. M., einen Abonnements-Ball unter ſeiner eigenen Direktion im Saale zum Pfälzer Hof geben wird, mit der Verſicherung, daß er neue Touren im Contretanze wie auch im Schottiſchen und Cotillon aufführen werde.

Er ladet hierzu höflichſt ein. Eintritt à 36 kr. Anfang Abends 7 Uhr.

Edenkoben, den 18. Januar 1840.

Collignon, Tanzlehrer,
aus Trier.

Hausverkauf.

Das ehemalige Lang'ſche Haus im Rittergarten iſt mit oder ohne Scheuer und Keller zu verkaufen. Liebhaber wollen ſich deßfalls nur wenden, an Hrn. Felix Heymann.

Es iſt ein junges großes tragbares Mutter-Schwein zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

☞ Aufforderung.

Wer unter irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen an den früher dahier wohnhaft geweſenen Herrn W. D. v. Alphen zu machen hat, iſt aufgefordert, dieſelben innerhalb 8 Tagen à dato, dem Unterzeichneten ſchriftlich und portofrei einzureichen.

Neuſtadt, den 17. Januar 1840.

Blaufus, Geſchäftsagent.

Dahier iſt eine Wohnung mit Laden, für Spezerei- oder ſonſt einem andern Geſchäft eingerichtet, nebſt einem Keller und großen Waaren-Behälter, zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

v. Geißweiler.

Es ſind circa fl. 1000 gegen gute Verſicherung auszuleihen. Nähere Auskunft bei

Felix Heymann.

Bei M. Weißbecker ſind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Bei L. K. Denis, iſt ein möblirtes Logis zu vermiethen.

E. Knöckel auf der Papiermühle, hat eine Parthie buchen Holz, was nicht geflößt worden, abzugeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 16. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Souverainsd'or	16	30
Friedrichsd'or	9	32	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten	5	33	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44½
20 Francs-Stück	9	25	5 Francs-Thaler	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 18. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 3 fl. 34 kr. Gerſt 5 fl. 12 kr. Haſer 2 fl. 44 kr.

Landau. Markt vom 16. Januar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerſt 5 fl. 24 kr. Haſer 2 fl. 40 kr.

Zweibrücken. Markt vom 16. Januar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 59 kr. Korn 6 fl. 19 kr. Gerſt 5 fl. 19 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Haſer 2 fl. 26 kr.

Mainz. Markt vom 17. Januar. Der Malter Waizen 10 fl. 22 kr. — Korn 7 fl. 22 kr. — Spelz 3 fl. 39 kr. — Gerſt 6 fl. 23 kr. — Haſer 3 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 7 Freitag, 24. Januar 1840.

Hermine.

(Fortſetzung.)

„Der Meineidige!" ſagte die Mutter.

„Endlich mußte er fort. Da faßte er noch ein Mal meine beiden Hände in die ſeinen, und indem er ſich gewaltſam zur höchſten Erregung aufriß, ſprach er feierlich und im Tone des Schwures: „„Hermine, wenn ich Dich je verlaſſe, ſo glaube feſt, daß es keine Liebe, keine Treue auf Erden gibt."" Hier hielt das Mädchen einen Augenblick erſchöpft inne; dann ſetzte ſie etwas ruhiger hinzu: „Das waren ſeine letzten Worte. Er riß ſich von mir los, und eilte ſchnell durch den Garten davon."

„Ja," ſprach die Baroneſſe, „und drei Monate darauf erfuhren wir, daß er, nachdem ſein Wille durch des Oheims Tod frei geworden, die Marcheſa geheirathet habe."

„Ich mochte es nicht glauben," ſagte Hermine. „Mit furchtbarer Angſt klammerte ich mich an die Möglichkeit einer falſchen Nachricht. — Endlich war die Gewißheit unabweisbar. — Da brach mein ganzer Lebensmuth zuſammen, denn wie glühendes Erz brannten jene letzten Worte die heiligſten Tiefen meiner Seele aus; ich glaubte keine Liebe, keine Treue mehr! Meine Sinne verwirrten ſich, — mein Körper erlag dem ungeheuern Schmerz. — Nur Ihnen, meine Mutter, verdanke ich es, daß ich noch ein Mal in's Leben zurückkehrte."

Unfähig zu reden, drückte die Baroneſſe ihre welken Lippen auf Herminens Stirne.

„Nein, ich darf nicht ungerecht ſein," ſprach dieſe. „Auch Alfred gehört mein Dank; er war noch mehr, als mein Lebensretter."

„Recht ſo, meine Tochter!" ſprach die alte Dame; „Alfred iſt Deiner ganzen Liebe werth. Wäre er nicht eben damals im Bade geweſen, ich hätte Dich nicht retten können. Die übrigen Ärzte hatten Dich aufgegeben. Da kam er, und von dem Augenblicke entſchied ſich Deine Beſſerung. Mit kaum beſchreiblicher Sorgfalt bemühte er ſich um Dich, Tag und Nacht wachte er an Deinem Lager, und ſtrahlendes Entzücken glänzte auf ſeinem Geſichte, als er mir Deine Geneſung ankündigen konnte!"

„Ja, liebe Mutter," entgegnete Hermine, „er hat mich nicht nur dem Leben, — er hat mich mir ſelbſt wiedergegeben. Als ich aus der Bewußtloſigkeit meiner Krankheit erwachte, war es ſein wohlwollendes blaues Auge, in welchem ſich das meine zuerſt ſpiegelte. Ich wußte, daß er mir unbekannt — fremd war, und dennoch gewährte mir ſeine Nähe ein unbeſchreibliches Wohlgefühl. Ich empfand mich ſchwach, — aber aus ſeinen Blicken ſchienen neue Kräfte in mich überzuſtrömen. Und er ſah mich oft innig und lange an. — Wenn er ſeine Hand auf meinen Kopf legte, ward mir — ich weiß nicht wie? Ich fühlte mich ganz und gar an ihn hingegeben. Als ich zu beſſerer Beſinnung kam, fing ich an zu überlegen, wie er dieſe Gewalt über mich erlangt haben könne, — aber ich fand keine andere Erklärung als in der geheimnißvollen Macht ſeiner ſtillgehegten Liebe zu mir. — Sie ſelbſt, gütige Mutter, kamen mir mit der gleichen Bemerkung entgegen."

„Es war gleich damals unverkennbar, daß er Dich liebte," ſagte die Baronin. „So zart und beſorgt hütet die Theilnahme des Arztes nicht den Kranken!"

„Alfred's Liebe gab mir Vertrauen zu der Welt, — zu den Menſchen wieder," fuhr Hermine fort. „Seitdem ſind beinahe zwei Jahre verfloſſen, und er hat mit liebevoller Aufopferung jeden meiner Schritte gehütet, jede Laune demüthig ertragen, an der meine Kränklichkeit Schuld iſt. Mein ganzes Herz gehört ihm; oft, wenn er ferne iſt, dünkt es mich, als würden meine Gedanken mit Gewalt zu ihm hingezogen. Ich kann nicht ohne ihn ſein, und dennoch quälen mich oft die fürchterlichſten Zweifel, von Camill's letzten Worten geweckt, — als wäre auch in Alfred keine Liebe, — keine Treue!" —

„Sei gewiß, dieſer unruhvolle Zuſtand iſt ſeinem Ende nahe," antwortete die Mutter. „Gerne habe ich zu Deiner Vermählung mit Alfred meine Einwilligung gegeben, da ich darin Dein ganzes Glück ſehe. — Morgen ſeid Ihr verbunden, — und jene düſteren Zweifel werden verſtummen."

In dieſem Augenblicke rollte ein leichter Reiſewagen in den Schloßhof. Mutter und Tochter verließen ihre Sitze und traten an's Fenſter. Freundlich grüßte Alfred hinauf. Er hob ein kleines fünfjähriges Mädchen aus dem Wagen, und ſprang dann eiligſt über die große Marmortreppe in Herminens Umarmung. —

Es war noch Vormittag, als ſich Alfred in ſein Zimmer, im linken Flügel des Schloſſes, zurückzog. Mit dem Ausſehen eines ruhig-glücklichen Menſchen ſchritt er den Corridor entlang, — kaum aber hatte er die Thüre hinter ſich zugeklinkt, ſo ſchleuderte er haſtig Hut und Cravate von ſich, und an ſeinen Schreibetiſch ſtürzend, warf er folgende Zeilen auf ein Briefblatt.

Schloß G . . . am 15. Mai 1835.

„Die Zeit drängt. — Morgen iſt mein Hochzeitstag, Du weißt es, Freund! — Doch ſpielt der verſtandloſe Zufall glücklicher als ich und Du, — ſo iſt er's nicht! Darum in Eile das Nothwendigſte."

„Ich habe es mich Opfer, Mühen und Selbſtbeherrſchung genug koſten laſſen, — ehe ich an dieſes Ziel gelangte, — und weiß, was für einen Preis es gilt. Soll ich mir ihn, im letzten Augenblick, vom Unverſtand entreißen laſſen? — Nicht doch!"

„Als ich geſtern Abend, im Begriffe abzureiſen, zu Emilien kam, verweigerte ſie mir das Kind. Der Teufel mag wiſſen, wer ihr endlich mein wahres Verhältniß zu Herminen hinterbracht hat. Bisher wußte ſie nur, daß ich ſie in ärztlicher Behandlung hätte. Kurz, ſie iſt von Allem unterrichtet. Du kannſt Dir kaum vorſtellen, welche Scene es gab. Vorwürfe, Bitten, Drohungen, Thränen, — kurz aller Apparat der Weiber wurde in Bewegung geſetzt. — Die Närrin hat ſich im Ernſt eingebildet,

Digitized by Google

ich würde ſie heirathen. Das wäre eben eine rechte Partie für einen Doktor der Medizin, der ſich pouſſiren will, — ein Nähtermädchen! Weder Vernunft noch Zärtlichkeit wollte verfangen."

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

(München.) Am 15. Januar übergaben die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten Sr. Maj. dem König die Dank-Adreſſen auf die königl. Thronrede.

— Nach dem neueſten Geſetzesvorſchlage ſoll das Maximum der Kreisumlagen für die künftigen drei Etatsjahre das bisherige bleiben.

— Die Münchener politiſche Zeitung berichtet, daß bei der Abgeordneten-Kammer eine Reklamation des Advokaten Dr. Hutter eingekommen iſt, worin ſich derſelbe beſchwert, daß ihm der Eintritt in die Kammer verſagt werden wolle, indem ihm ein Urlaub verweigert worden; er behauptet nämlich, als Advokat, eines ſolchen nicht zu bedürfen.

— In der Sitzung vom 15. Januar brachte der Miniſter des Innern zwei Geſetz-Entwürfe an die Kammer der Reichsräthe. Der erſte betrifft den freiwilligen Eintritt in das Heer und die freie Wahl einer Waffengattung; die zweite das Verbot der Aushändigung der Vermögenstheile an Unteroffiziere und Soldaten. (Spr. Z.)

— Das Eiſenbahndirektorium in München läßt die jetzt daſelbſt verſammelten Landtagsmitglieder zuſammen auf der Eiſenbahn gratis fahren, um ſie in Maſſe zu überzeugen wie ſchön und nützlich dergleichen Unternehmungen ſind.

— Die Rheinbrücke bei Mannheim, iſt am 20. Januar wieder aufgeſtellt worden.

— Auf der Taunuseiſenbahn ereignete ſich am 16. wieder ein Unfall, welcher ſeit Eröffnung der Bahn in ähnlicher Weiſe nun ſchon zum drittenmal ſich wiederholt hat. An der Locomotive, „der Adler," welche den um 9 Uhr von Hattersheim abgegangenen, aus 5 Wagen beſtehenden, Convoi bewegte, ſprang der Radkranz, und obſchon die Locomotive ſtehen blieb, wirkte die dadurch entſtandene Erſchütterung ſo heftig auf den angehängten Wagenzug, daß dieſer ſeitwärts die Schienen durchbrach, und eine Strecke weit ins Feld lief. Zwei Wagen ſtürzten um, und ein Wagenführer, Namens Köhler, wurde ſo ſchwer verletzt, daß an ſeinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— Nicht allein in Frankreich, ſondern auch in einigen Gegenden Deutſchlands (in der Herrſchaft Glatz in Böhmen) iſt die Bevölkerung durch Prophezeihungen vom Untergang der Welt nach Neujahr in Schrecken geſetzt worden. Ein Prophet aus Prag hatte den Untergang dieſes Landſtriches auf den 7. Januar feſtgeſetzt und dieſe Prophezeihung durch Hinzufügung vieler Nebenumſtände dem Volke ſo glaublich zu machen gewußt, daß ſich die, die nichts zu verlieren hatten, davon machten und die übrigen durch Beten ſich in jenem Leben ein gutes Plätzchen zu ſichern ſuchten. Der 7. Jan. war aber dort ein wunderſchöner Tag und die Geängſtigten überlaſſen ſich nun im höchſten Grade wieder der Freude.

— In Bacharach (am Unterrhein) iſt durch den Eisgang auf dem Rheine ein großer Theil der Stadt unter Waſſer geſetzt worden.

— Ueber die Lage der kirchlichen Angelegenheit in Poſen ſcheint jetzt die höhere Geiſtlichkeit ſich ſelbſt veruneint zu haben, wenigſtens ſagt man allgemein, daß ein Theil des Kapitels auf Abhülfe der jetzigen Verwirrung dringt.

Oeſtreich.

Ein Graf Stanislaus Skarbek in Lemberg hat ſein ganzes Vermögen, beinahe eine Million Gulden in Silber, der Gründung eines Waiſenhauſes und einer Armenanſtalt, nebſt der Separaterrichtung eines Nationaltheaters in Lemberg (in Gallizien) gewidmet.

Schweiz.

Im Kanton Uri, der ſich erſt von einer Waſſersnoth erholt, wüthet das Nervenfieber in ſolchem Maße, daß ganze Familien ausſterben. — Im Städtchen Winterthur, Kanton Zürich, iſt dieſelbe Krankheit, kaum erſt verſchwunden, von Neuem und heftiger zum Ausbruche gekommen, ſo daß an einem Tage gegen 200 Perſonen krank lagen. Mit der beſſern Witterung der letzten Tage hat ſich das Uebel gemindert.

— Siebenpfeiffer iſt zum erſten Secretär des Juſtiz- und Polizei-Departements in Bern ernannt worden.

Spanien.

In Madrid iſt am 9. Januar die Nachricht eingetroffen, Cabrera ſei am 3. Januar geſtorben und der ihm im Armeecommando folgende General mit Espartero in Unterhandlung wegen des Friedens getreten.

— Don Barnabas Rodriguez, ein ſpaniſcher Prieſter, der von Don Carlos aufgeſtellt war, um in Gosport am Grabe der verſtorbenen erſten Gemahlin dieſes Prinzen täglich Seelenmeſſe zu halten, iſt zur proteſtantiſchen Kirche übergetreten und hat eine Flugſchrift herausgegeben, worin er ſeine Beweggründe zu dieſem Schritte auseinanderſetzt.

Italien.

Der Herzog von Bordeaux, welcher durch ſeinen Aufenthalt in Rom die franzöſiſche Regierung ſo in Allarm brachte, hat am 7. Januar den Kirchenſtaat verlaſſen und ſich nach Neapel gewendet, von wo er nach einem nur 14tägigen Aufenthalte ſich wieder nach ſeinem früheren Domizil in Görz wenden wird.

Großbritanien.

Die Königin von England wird bei ihrer bevorſtehenden Vermählungsfeier ſich nur in inländiſche Stoffe kleiden; übrigens wird der Hochzeitsſtaat der Königin mit dem Prachtvollſten wetteifern, was das Ausland nur immer erzeugen kann; der Beſatz ihres Hochzeitskleides kommt allein auf 12,000 fl. zu ſtehen.

Türkei.

In der Türkei ſcheint ſich alles immer mehr zum Frieden und beſonders zu Gunſten des Paſcha's von Aegypten zu neigen; die Volksaufſtände in verſchiedenen türkiſchen Provinzen beſtätigen ſich, und obſchon man geneigt iſt, dieſelben den geheimen Umtrieben des Paſcha's zuzuſchreiben, ſo dürfte es doch wohl einer europäiſchen Macht vielleicht erwünſcht

Digitized by Google

ſein, dieſe Gelegenheit zu ergreifen, um der Pforte ihre direkte Hülfe aufzudringen.

— Der Einfluß der Kaiſerin-Mutter ſoll in der jüngſten Zeit bedeutend verloren haben; wie man vermuthet, wird dieß jedoch nicht von langer Dauer ſein. Der junge Sultan zeigt ſich eiferſüchtig, daß Niemand anders, als Er, die Sultaniſche Gewalt ausüben dürfe.

Rußland.

Man ſchreibt aus Petersburg vom 2. Januar: „Folgendes Ereigniß bildet jetzt hier das Hauptgeſpräch: Vor zwei Tagen erhielt General Benckendorf, Chef der geheimen Polizei, Nachricht, daß ſich in der Stadt eine Verſchwörung vorbereitet, in welche Mitglieder der erſten Familien verwickelt wären. Ihr Verſammlungsort ſey das Haus der Wittwe Beſtujef, Tante deſſen, der 1826 als Mitſchuldiger Petel's gehängt worden. General Benckendorf wollte Nachts das Haus von der Polizei umzingeln und während deſſen die Straße durch ein Küraſſierregiment bewachen laſſen. Die Truppen rückten aus, ſahen aber plötzlich Flammen in die Höhe ſteigen. Als man näher kam, ſtand das Haus der Beſtujef in Feuer, ſo daß Niemand hinzu konnte. Alle Löſchverſuche waren vergebens. Mehrere Perſonen, die in dem Hauſe wohnten, wurden verhaftet. Die Wittwe ſoll Petersburg verlaſſen haben."

Gemeinnütziges.

Unauslöſchliche Dinte

wird nach dem im vor. Jahr in England erlangten Patent des Dr. A. R. Le Mire de Normandy aus Rouen folgendermaßen bereitet: Man reibt 24 Pfd. Kohlenſtoff (z. B. Frankfurter Lampenſchwarz) mit einem Gummiſchleime ab, der aus 20 Pfd. Gummi und 60 Gallons Waſſer beſteht; ſeihet dieſe Miſchung durch ſehr groben Flanell, oder durch einen Trichter, deſſen Mündung mit einem Schwamm verſtopft iſt, ſetzt derſelben dann 4 Pfd. Kleeſäure hinzu, und vermengt dieſe Flüſſigkeit, je nach der gewünſchten Farbe mit mehr oder weniger Cochenille-Abſud von ſchwefelſaurem Indigo.

Der Engländer Maw erfand eine, bei jeder Art von Feuerung anwendbare rauchverzehrende Vorrichtung. Sie beſteht darin, unterhalb des Roſtes einen Behälter anzubringen, in welchen das friſche Brennmaterial gebracht und durch die abwärts wirkende Hitze des Feuers hinreichend erhitzt wird, um die dampf- und gasförmigen Stoffe, welche den Rauch bilden, abzugeben. Dieſe Stoffe werden von dem Feuer verzehrt, durch welches ſie hindurchſtrömen. Wenn das Brennmaterial hinreichend verkohlt iſt, ſo bringt man es zur völligen Verbrennung auf den Roſt, und in den Behälter thut man eine neue Quantität. Der Nutzen dieſer Erfindung ſoll ſich vorzüglich bei Steinkohlen bewähren.

Verſchiedenes.

Eine Beſchwerdeſchrift gegen Eheloſigkeit.

Wie man vernimmt, beabſichtigt eine große Anzahl mehr als heirathsfähiger Jungfern in London eine Bittſchrift an das Parlament einzugeben, des Inhalts: Mylords vom Oberhauſe und Gentlemen vom Hauſe der Gemeinen! Die gehorſamſt Unterzeichneten erfahren mit Bedauern, daß die anklagenswerthe Manier, unverheirathet zu bleiben, unter den Jünglingen von Tag zu Tag mehr um ſich greife. Es folgt hieraus eine bedeutende Verringerung der Einkünfte unſerer Geiſtlichen, und zu gleicher Zeit werden die gehorſamſt Unterzeichneten, ſo wie noch viele Tauſende aus ihrer Klaſſe des Glückes beraubt, Familienmütter zu ſeyn. Wir ſind überzeugt, daß der Zuſtand eines alten Ledigen ſeinen Charakter nur verderben und den Geiz erzeugen kann, ſo wie er durch die Langweile, die er nothwendiger Weiſe mit ſich führt, einen frühzeitigen Tod veranlaſſen muß. Die Staatskaſſe gewinnt zwar durch die Abgaben, welche ſie von der Hinterlaſſenſchaft der Alt-Ledigen erhebt, aber dieſer Vortheil iſt doch nichts, wenn man bedenkt, daß durch die Eheloſigkeit die Bevölkerung und mit ihr die Steuer verringert wird. — Wir bitten nun, höhern Orts eine Bill vorzulegen, nach welcher jeder unverheirathete Mann über 25 Jahr, wenn er keine genügende Entſchuldigung anführen kann, zur Bezahlung einer großen Strafſumme angehalten werde. Wäre er ein Jahr ſpäter noch immer nicht verheirathet, ſo werde er aus dem engliſchen Gebiet verbannt. Kommt er zurück und hat im dreißigſten Jahre noch keine Frau, ſo möge man ihm 30 Stockſtreiche appliciren und auf dieſe Weiſe von Jahr zu Jahr ſteigernd fortfahren. — Folgen viele Tauſende Unterſchriften. (Man befürchtet, daß auch in Deutſchland Unterſchriften zu ähnlichen Beſchwerdeſchriften geſammelt werden.)

Anekdote.

Zu einer berühmten Sängerin trat ein kühner Offizier in's Zimmer, und entzückt ausrufend: „Wie ſchön ſind Gottes Werke!" — wollte er ſie mit ſeinen Heldenarmen umſchlingen. — „Aber unbegreiflich!" — verſetzte lächelnd die Künſtlerin, und ſtieß den Zudringlichen von ſich.

Das Almoſen.

Vom Winterfroſt erſtarrend lag
Ein Pilger am Gehäge,
Wo grad zum üpp'gen Freudentag
Ein Ritter zog die Wege.
Herr, ach! erbarmt euch, fleht der Mann.
Allein nicht ſieht der Herr ihn an.
Stolz trabt er fort zum Schloſſe.
Drauf kommt auf ſchlechtem Roſſe,
Ein Kriegsknecht, der erwartet nicht
Des Armen Fleh'n; er ſieht und ſpricht:
Doch theil' ich, was ich habe;
Auch dies iſt Gottes Gabe!
Er ſagt's und ſchon zertheilt ſein Schwerdt
Den Mantel, der ihn deckte.
Der Pilger, alt und abgezehrt,
Rief jetzt, das Aug' von Dank verklärt,
Der tief ſein Herz bewegte,
Die Hände faltend, himmelwärts:

Digitized by Google

„O Gott, ſo reich an Segen,
Den Reichen gieb ein weiches Herz,
Den Milden gieb Vermögen!"
J. H. Freiherr v. Weſſenberg.

Auflöſung des Anagramms in № 6 dieſes Blattes.
Dame. Made.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterfertigten Rentamts, werden Montag den 27. Januar 1840, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, die in dem hieſigen Steinkohlen-Magazin auf dem Holzhof unter den Linden lagernde Steinkohlen, von der St. Ingberter Grube, von ohngefähr 1400 Centner, in ein Drittel Stück- und zwei Drittel Grieskohlen beſtehend, entweder in Looſen zu 50 bis 100 Centner, oder aber en bloc, je nachdem ſich Liebhaber zeigen, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert werden.

Neuſtadt, den 16. Januar 1840.
Königl. Rentamt,
Röſſel.

Stammholz-Verſteigerung.

Mittwochs den 5. des nächſtkommenden Monats Februar, des Vormittags präcis 9 Uhr, werden aus dem Gemeindegauwalde von Lachen, Diſtrikts Sauhäuſel, folgende Stammhölzer der Verſteigerung ausgeſetzt werden:

a. 167 eichene Bauſtämme, worunter viele zu Marineholz geeignet ſind; und
b. 24 kieferne Bauſtämme.

Bei günſtiger Witterung wird die Verſteigerung im Schlage, bei üblem Wetter hingegen auf dem Gemeindehauſe zu Lachen abgehalten werden.

Lachen, den 20. Januar 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſter's Wittwe auf der Brücke dahier, wird das zum Nachlaſſe des dahier verlebten Geometers Herrn Friedrich Brodt gehörige dreiſtöckige Wohnhaus an der Hauptſtraße dahier, ſammt allen Zubehörden, neben Michael Weißbecker und Carl Rau, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.
M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jacob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird das dem Schneidermeiſter Jakob Wiedemann und ſeinem minderjährigen Kinde gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Zubehör, im Judenviertel im Zwerggäßchen, neben Bäcker Johannes Roth und Conrad Geißel, auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt den 12. Januar 1840.
M. Müller, Notär.

☞ Aufforderung.

Wer unter irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen an den früher dahier wohnhaft geweſenen Herrn W. D. v. Alphen zu machen hat, iſt aufgefordert, dieſelben innerhalb 8 Tagen à dato, dem Unterzeichneten ſchriftlich und portofrei einzureichen.

Neuſtadt, den 17. Januar 1840.
Blaufus, Geſchäftsagent.

Hausverkauf.

Das ehemalige Lang'ſche Haus im Rittergarten iſt mit oder ohne Scheuer und Keller zu verkaufen. Liebhaber wollen ſich deßfalls nur wenden, an Hrn. Felix Heumann.

Den bisherigen vielſeitigen Anfragen wegen, bringen wir zur Kenntniß, daß wir nun wiederum ſchönſte flaumige Bettfedern und Flaumen erhalten haben und zu den billigſten Preiſen abgeben.
Grohe & Abreſch.

Letzten Dienſtag hat der Wind ein paar hellgraue tuchene Hoſen fortgeweht. Der redliche Finder wird erſucht ſolche gegen eine Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Bei G. C. Weiland, Buchbinder, wohnhaft bei Friedrich Gennheimer auf der Hauptſtraße, iſt im zweiten Stocke ein ſchön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Georg Riehm jun., Glaſer, in der Mittelgaſſe, iſt eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in zwei Zimmern, Kammer, Speicher und Platz im Keller, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Es iſt ein junges großes tragbares Mutter-Schwein zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Es ſind circa fl. 1000 gegen gute Verſicherung auszuleihen. Nähere Auskunft bei
Felix Heymann.

Bei L. K. Denis, iſt ein möblirtes Logis zu vermiethen.

Bei Peter Leiſt in der Obermühle, iſt ein Haufen guter Dung zu verkaufen.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 20. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	33	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44 7/8
20Francs-Stuck .	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 21. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 32 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 26 kr. Gerſt 5 fl 08 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Speier. Markt vom 21. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 05 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 2 fl. 55 kr. Gerſte 5 fl. 03 kr. Hafer 2 fl. 23 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 21. Januar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 42 kr. Korn 6 fl. 05 kr. Gerſt 3 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 01 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Edenkoben. Markt vom 18. Januar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Gerſte 5 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. 44 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 8 Dienſtag, 28. Januar 1840.

Hermine.

(Fortſetzung.)

„Endlich mußte ich ihr die kleine Bertha mit Gewalt entreißen, denn du weißt, wie ſehr das Kind in meinen Plan verflochten iſt. — Aber ſie war auf's Aeußerſte gereizt. Augenblicklich miethete ſie einen Wagen, um mir nachzukommen, und hier auf dem Schloſſe einen Eclat zu machen. Dieß erfuhr ich von ihrer Wärterin. Kaum vermochte ich durch ein tüchtiges Trinkgeld ihren Kutſcher dazu, mit ihr eine andere Straße zu fahren. Sie kennt weder Weg noch Gegend, und ſo hat er ſie in der Nacht wer weiß wohin gebracht.“

„Aber lange kann dieß nicht währen; ich fürchte ſie übermorgen — morgen hier erſcheinen zu ſehen. Deßhalb mußt Du Mittel ſchaffen; ich kann mich ſonſt auf Niemand verlaſſen. Suche ſie um jeden Preis zurückzuhalten. Sage ihr, was Du willſt, ich willige in Alles; iſt nur der Augenblick vorbei, dann wollen wir ja weiter ſehen!“

„Dennoch muß ich mich für den äußerſten Fall auch hier bei Herminen ſicher zu ſtellen ſuchen. Sie weiß noch nicht, daß die Kleine, die ſie gleich von Anfang her ſo lieb gewonnen hat, mein Kind iſt. Dieſe Entdeckung ſollte erſt viel ſpäter geſchehen; — das hat ſich nun geändert. Ich muß ſie noch heute machen; — Aber Vorſicht thut Noth.“

„Hermine iſt ſchwächer als jemals; ihre Schwindſucht hat in kurzer Zeit raſende Fortſchritte gemacht. Sie kann kein halbes Jahr mehr leben. Ich habe ſie einmal in ihrem magnetiſchen Schlafe nach der Zeit ihres Todes gefragt. Sie ſagte, es verwirre ſich alles vor ihren Blicken, ſie könne nichts deutlich ſehen. Alſo kann ich nicht mit völliger Zuverſicht handeln. Ich will erſt ihre Nerven auf die Probe ſtellen, ob ſie eine ſo heftige Irritation ertragen. Das Uebrige kümmert mich nicht. Ich habe Hermine ganz in meiner Gewalt. — Das Geſtändniß, das ich nun nicht mehr vermeiden kann, werde ich ihr als einen neuen Beweis meiner aufrichtigen Liebe darſtellen. Sie hat keine Ahnung von meinen Planen. Aber laſſe ſie nur erſt geſtorben, und mich im rechtlichen Beſitz des Vermögens ſein, das ſie mir im Ehevertrage ausgeſetzt hat, — dann ſollt Ihr Alle ſtaunen, was Alfred für ein Leben führen will. Derſelbe Alfred, den eine armſelige Pfründnerin auf ihrem Sterbelager geboren hat; — derſelbe, der in einer Spelunke der Bettlerſtraße aufgewachſen iſt; — derſelbe, der als Student ſeine Suppe vor fremden Thüren hatte eſſen müſſen; derſelbe, der ſich tauſendmal vor Rang und Reichthum in den Staub gebückt hat; derſelbe —“

„Was hab' ich da für albernes Zeug geſchrieben. — Ich brauche kalte Ruhe, und bin in Hitze gerathen. Kümmere Dich nicht weiter darum; nur ſchaffe Rath. Ich baue ganz auf Deine Freundſchaft — auf Deinen Eigennutz, — Du verſtehſt mich! Die Stunden ſind gezählt. Gleich nach Tiſche reitet ein Bote mit dieſem Briefe — —!“

Hier mußte Alfred abbrechen, denn es tönte die Eßglocke mit freundlichem Klange durch die Schloßgänge. Er konnte jeden Augenblick von Herminen überraſcht werden. Das zu meiden, ordnete er ſchnell ſeine Toilette, und verließ das Zimmer, deſſen Thür er ſorgfältig verſchloß. Einer der Erſten erſchien Alfred im Speiſeſaale mit dem heiterſten, unbefangenſten Geſichte von der Welt. —

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die Speierer Zeitung enthält über einen bei der jetzigen Deputiertenverſammlung zur Verhandlung kommenden und auch für die Pfalz wichtigen Gegenſtand, Nachſtehendes: „Zu den wichtigſten Gegenſtänden, welche die Stände während ihrer diesmaligen Seſſion zu berathen haben, zählen wir das Geſetz über Ausſcheidung der Staats- und Kreislaſten. Die Berührungspunkte ſind zu viel- und manichfach, als daß hier geradezu ſehr leicht allen Colliſionen vorgebeugt werden könnte. Auch ſehen wir in allen Regierungsbezirken die gleiche Erſcheinung: die Landräthe glauben, geſtützt auf das bisherige Ausſcheidungsgeſetz, Anſprüche an die Staatscaſſe erheben zu können, welchen zu genügen dieſe hinwieder, ebenfalls ſich berufend auf das nemliche Geſetz, gar nicht ſchuldig zu ſein behauptet.

Solche Verhandlungen und Colliſionen, — von denen alle Landrathsprotokolle und Abſchiede Urkunde geben, — müſſen dem Vaterlandsfreunde gewiß unangenehm ſein. Ihnen vorzubeugen iſt nun aber vor Allem Sache der Geſetzgebung. Darum möchten wir die Aufmerkſamkeit Derjenigen, welche hiebei mitzuwirken haben, ganz beſonders darauf lenken, ſo viel nur immerhin möglich, und unter größter Berückſichtigung aller denkbaren, insbeſondere aller bereits factiſch vorgekommenen Fälle, die höchſte Klarheit, welche zu erreichen iſt, in die Sache zu bringen. Wenn Beſtimmtheit in der Abfaſſung eines jeden Geſetzes eine höchſt wünſchenswerthe Eigenſchaft iſt, ſo muß ſie im vorliegenden Falle als doppelt nothwendig erkannt werden. Ja es kommt hier in gewiſſer Beziehung ſogar weniger darauf an, wie das Geſetz beſtimme, als darauf, daß deſſen Feſtſetzung jede Colliſion unmöglich mache.“ —

— München, den 20. Jan. In der Kammer der Reichsräthe ſind, wie man hört, noch zwei Geſetzes-Vorſchläge zur Vorlage gekommen. Der eine bezweckt die Uebertragung eines dieſſeitigen Geſetzes, demgemäß an Soldaten während ihrer Dienſtzeit keinerlei Vermögen auszuliefern iſt, auf den Regierungs-Bezirk jenſeits des Rhein; der andere enthält die Beſtimmung, daß fortan keine Freiwilligen zum Militärdienſte aus den Jahrgängen zugelaſſen werden ſollen, welche ohnehin die Conſcription trifft. Die Annahme beider Geſetzes-Vorſchläge dürfte keinem Zweifel unterliegen. (Spr. Z.)

— Zweibrücken, 22. Januar. Seit 48 Stunden haben wir, bei 12 Grad Wärme, furchtbaren, orkanähnlichen Sturm; unaufhörlich raſſeln Dach-

Digitized by Google

und Schornſteintheile in die Straßen. Anhaltend die ſtärkſten Regengüſſe. Gegen 9 Uhr, geſtern Abend, wurden wir zum vierten Male von unſerm unheilbringenden Elemente, aber diesmal im Sturmſchritte, heimgeſucht. Nachmittags ſah man wohl im Thal, daß hie und da die Bäche aus ihren Ufern getreten waren — um 9 Uhr die Straßen noch leer von Waſſer — um 11 Uhr aber ſchon die halbe Stadt überſchwemmt.

— Vor einigen Tagen wurde in Karlsruhe ein Brandbrief gefunden, welcher den Bewohnern von Klein-Karlsruhe Unglück verkündete; in der darauffolgenden Nacht wurden auch wirklich von der Polizei zwei Individuen bei dem verruchten Geſchäft des Brandlegens erwiſcht und in feſten Gewahrſam gebracht.

— In **Berlin** hat ſich ein Mäßigkeitsverein gebildet, an deſſen Spitze ein dortiger praktiſcher Arzt ſteht; die Ausrottung der Unmäßigkeit erſcheint bei demſelben nur als Nebenſache und der Hauptzweck iſt die Verbreitung des Pietismus.

Spanien.

Die ſpaniſchen Miniſter möchten ihres „Siegesmarſchalls" (Espartero) gern los ſein und beabſichtigen, ihn als Geſandten zur bevorſtehenden Vermählung der Königin Victoria nach London zu ſchicken; ſie wollen ſehen, ob ein Anderer ſich nicht eifriger um den Ruhm bemühen wird, Cabrera aus dem Lande, und wenn es nicht anders ſein kann, auch aus dem Leben zu ſchaffen. (Die kürzlich verbreitete Nachricht von dem Tode Cabrera's ſcheint ſich nicht zu beſtätigen.)

Frankreich.

Zu Lyon und Oullins hat man in Folge vorgenommener Hausdurchſuchungen heimliche Munitions- und Waffenvorräthe entdeckt.

Italien.

Der durch die letzten Ueberſchwemmungen in Oberitalien nur an Dämmen angerichtete Schaden wird auf 11 Millionen Franken angeſchlagen.

Großbritanien.

Die Umtriebe der Chartiſten erregen immer noch ernſtliche Beſorgniſſe, obſchon 3 bei den letzten Tumulten erwiſchte Rädelsführer zum Tode und eine große Anzahl zu längern oder kürzern Zuchthausſtrafen verurtheilt wurden. Die Stadt Sheffield, wo die Aſſiſen über die Vorerwähnten gehalten wurden, ſollte von ihnen in Brand geſteckt und geplündert werden, was jedoch noch zeitig genug verrathen wurde. Bei den Nachſuchungen fand man eine außerordentliche Menge von Waffen und Munition; unter Anderm auch viele Handgranaten. Der Hauptſtadt London war ein eben ſo gefährlicher Beſuch zugedacht worden, und es wurden daſelbſt außerordentliche Vorſichtsmaßregeln getroffen: Die Spritzen waren mehrere Nächte hintereinander angeſpannt und das Militär in den Caſernen unter Waffen.

Rußland.

Franzöſiſche Zeitungen berichten aus Odeſſa unterm 2. Jan., es ſeien dort Truppencorps eingeſchifft worden. Die Tſcherkeſſen ſollen den ruſſiſchen General Potowski in die Flucht geſchlagen haben. Es heißt, es beſtünden bereits freundſchaftliche Verbindungen zwiſchen den Tſcherkeſſen und Ibrahim Paſcha.

— Dem Vernehmen nach wird der Großfürſt-Thronfolger von Rußland die im vergangenen Spätherbſte durch Krankheit unterbroche Reiſe nach Darmſtadt kommenden März abermals antreten.

— Die vor kurzem gemeldete ruſſiſche Expedition gegen Chiwa ſoll bei ihrem Marſch durch die ſibiriſchen Steppen durch ſtrenge Kälte und arges Unwetter ſehr gelitten haben.

Aegypten.

In Alexandrien wurde vor Kurzem der Grundſtein zu einer proteſtantiſchen Kirche gelegt, bei welcher Gelegenheit der Toleranz des Paſchas von Aegypten große Lobſprüche ertheilt wurden.

— Der Vicekönig fürchtet einen Angriff der Engländer auf Alexandrien, und ſoll deshalb Willens ſeyn, beide Flotten aus dem Hafen auslaufen zu laſſen; um ſich die Mannſchaften derſelben, beſonders die der türkiſchen, geneigt zu machen, beſucht er ſie öfters und hat ihnen ihren Sold ausbezahlen und ſie neu kleiden laſſen.

Algier.

Wie es heißt, ſoll Abd-el-Kader dem Marſchall Vallee Friedensanträge gemacht haben, dieſer aber, durch die Schickſale der frühern Friedensverträge mit dem erſtern gewitzigt, verlangt von ihm ſeinen Sohn als Geißel.

Bekanntmachungen.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 14. Februar 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

Revier Elmſtein.

Schlag Steigberg. (Kriegereck.)

6 eichene Nutzholzſtämme I. Claſſe.
3 „ „ II. „
2 „ „ III. „
3 „ Abſchnitte I. „
6 „ „ III. „
17 buchene Nutzſtämme.

Schlag Legeleck. (Stockbrunnen.)

9 kieferne Blöche IV. Claſſe.

Schlag Legeleck. (Vorderer Stockbrunnen.)

3 eichene Nutzſtämme II. Claſſe.
2 „ „ III. „
12 „ Abſchnitte II. „
10 „ „ III. „
7 „ „ IV. „
35 buchene Werkholzſtämme.
15 kieferne Blöche III. Claſſe.
10 „ „ IV. „
1 „ Nutzſtamm III. „
5675 Stück Reiſigwellen.

Schlag Bremmeneck. (Rumpelseck.)

1 eichener Nutzſtamm III. Claſſe.
4 eichene Abſchnitte II. Claſſe.
29 buchene Werkholzſtämme.

Digitized by Google

10 kieferne Blöche III. Claſſe.
6 „ „ IV. „
2925 Stück Reiſigwellen.
Schlag Reiſeneck. (Kleinkrappeneck.)
2 eichene Nutzſtämme II. Claſſe.
5 „ Abſchnitte III. „
3 „ „ IV. „
22 hainbuchene Nutzabſchnitte.
64 buchene Werkholzſtämme.
5 kieferne Blöche III. Claſſe.
8 „ „ IV. „

Außerdem werden im Laufe der Monate Februar und März, in den Revieren Reidenfels, Elmſtein und Bloskülb, noch ohngefähr 800 Stämme Bau- und Nutzholz, 600 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 5000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 25. Januar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann, Act.

Dienſtboten-Heil-Anſtalt.

In Folge des §. 28 der Statuten, wird hiedurch bekannt gemacht, daß bis künftigen Freitag den 31. dieſes Monats, das unbedingte Abonnement geſchloſſen wird; bis dahin können jedoch noch jeden Morgen von 11 bis 12 Uhr, auf dem Rathhauſe die Anmeldungen gemacht werden.

Nach geſchehenem Schluſſe treten die durch die §. 14 und 29 vorgeſehenen erſchwerenden Bedingungen ein, und nach §. 4 wird vom 30. März an jedem Fremden, hier in Dienſt tretenden Individuum, das bei der Anſtalt nicht aufgenommen iſt, der hieſige Aufenthalt verweigert.

Neuſtadt, den 23. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt, Hein. Claus. — Der Einnehmer, Kempf.

Feld-Jagd-Verpachtung.

Dienſtags den 4. Februar 1840, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wird durch das unterfertigte Amt zur Verpachtung der Feldjagden von Dürkheim, Grethen, Seebach und Hardenburg, auf einen ſechsjährigen Beſtand, mittelſt öffentlicher Verſteigerung geſchritten.

Dürkheim, den 18. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner, Adj.

Verſteigerung eines Ackers.

Donnerſtag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſter's Wittwe auf der Brücke dahier, läßt die Wittwe von Jakob Lantz, weiland Fuhrmann, ſie ohne Gewerbe, dahier wohnhaft, nachbeſchriebenes ihr angehöriges Grundſtück, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

Ohngefähr 5 Viertel Acker im Eiſentreiber, Hambacher Bannes, einſeits durch Chriſtoph Knochel, anderſeits durch Simon Weber begränzt.

Neuſtadt, den 23. Januar 1840.

Werner, Notär.

Gemeindeguts-Verſteigerung.

Dienſtags den 11. Februar nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird der an der Landſchreiberei-Gaſſe gelegene und der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige, ſogenannte Zeughof-Platz, in 6, zu Hausplätzen geeigneten, Looſen, auf Eigenthum verſteigert, und ſogleich nach dieſer Verſteigerung das auf jenem Platze ſtehende Gebäude dem Meiſtbietenden zum Abriſſe überlaſſen.

Der Plan über Abtheilung der zu verſteigernden Parzellen, ſowie die Verſteigerungs-Bedingungen, können jeder Zeit auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 26. Januar 1840.

Werner, Notär.

Güterverſteigerung.

Donnerſtag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Maria Anna Merſinsky, geweſenen erſten Ehefrau von Carl Friedrich Cronauer, Schullehrer zu Winzingen, dahier in Neuſtadt wohnhaft, gehörigen, in hieſigem Banne gelegenen Grundſtücke, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, als:

1) ½ Morgen Acker und Weidenſtück in der Hohlgaſſe, einſeits Eigenthümer ſelbſt, anderſeits Glaſer Schönig.
2) Ohngefähr 1 Morgen Acker und Baumſtück daſelbſt, neben vorigem Stück Gute einſeits, Kornhaas und Müller anderſeits, wird in 2 Looſen ausgeboten.
3) 37 Ruthen Wingert in der Kreuz, neben Adam Heibel und Chriſtoph Knopp.
4) 47½ Ruthen Wingert im Winterberg, einſeits Davidshöfer, anderſeits Johannes Ackermann.
5) 3½ Viertel Wingert und Acker im Hölzel, neben Friedrich Weegmüller und dem Weg.
6) 3 Viertel Wingert auf dem Kies, neben Jakob Schönſiegel's Erben und Leonhard Bauer's Wittwe.

Neuſtadt, den 13. Januar 1840.

Werner, Notär.

Verkauf einer Bierbrauerei zu Neuſtadt.

Die Wittwe des dahier verlebten Bierbrauers Franz Xaver Avril, welche ihr Geſchäft aufgegeben hat, iſt geſonnen ihr dahier beſitzendes, an der Hauptſtraße, in der Mitte der Stadt gelegenes dreiſtöckiges Wohnhaus mit Brauerei- und Brennerei-Gebäuden, Scheuer, Stallungen, Schoppen, Neben- und Deconomie-Gebäuden, Hof und Zubehör, begränzt vornen in der großen Fronte von der Hauptſtraße, gegen Mittag von der Metzgergaſſe, gegen Norden Metzger Ebel, aus freier Hand zu verkaufen.

Dieſes Haus, eines der größten und geräumigſten der Stadt, iſt durch ſeine Räumlichkeit und ſeine vortheilhafte Lage zum Betrieb von jedem Geſchäft vorzüglich geeignet.

Dem Käufer werden auf Verlangen die Brauerei-, Brennerei- und Wirthſchafts-Einrichtungen und Fäſſer von allen Größen abgegeben.

Luſttragende belieben ſich entweder perſönlich oder in frankirten Briefen an die Eigenthümerin wegen den Bedingungen des Verkaufs zu wenden.

Neuſtadt, den 20. Januar 1840.

Aus Auftrag.
M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Dienſtag den 4. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum Lamm in Gimmeldingen, läßt Herr Carl Fickeiſen, früher Handelsmann, in Lobloch wohnhaft geweſen, jetzt Octroi-Einnehmer, in Speier wohnhaft, ſein zu Lobloch gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Keller-

Digitized by Google

haus, Hof, Pflanz-, Wingerts- und Baumgarten nebſt übrigem Zubehör, das Ganze enthaltend einen Flächenraum von 188 Ruthen, neben Nikolaus Haas und dem Weg nach Neuſtadt, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 24. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Frau Franziska Imblon, Wittwe erſter Ehe von dem dahier verlebten Pflästerer Heinrich Müller, jetzige Ehefrau von Jakob Wiedemann, Schneider, dahier wohnhaft, das ihr gehörige Haustheil in der Vorſtadt gegen Lambrecht dahier, beſtehend unten in einem Zimmer, Nebenzimmer und Küche, und in einem Keller unter dem Hauſe, Gemeinſchaft der Einfahrt, Kuh- und Schweinſtall mit Backofen darüber, begränzt gegen Thal den Herrn von Bibl, gegen die Stadt Carl Ludwig Bauer, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 24. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Wein- und Mobilienverſteigerung zu Neuſtadt.

Freitag den 31. dieſes Monats, wird die zum Nachlaß der dahier verlebten Jungfer Louiſe Avril, und zum Theil der Wittwe Avril gehörige Mobiliarſchaft auf Anſtehen der Erben der beſagt Verlebten, unter den gewöhnlichen Bedingungen verſteigert, nämlich:

Des Vormittags 9 Uhr.

Circa 35 Hectoliters 1835r gemiſchter Wein.
„ 50 „ 1834r „ „
„ 30 „ 1835r „ „

Sodann: circa 100 Zentner Heu.

Des Nachmittags:

Allerlei Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Gegenſtände.

Die Verſteigerung hat ſtatt, in der Wohnung der Wittwe Avril dahier, in der Bierbrauerei zur Stadt Augsburg.

Neuſtadt, den 20. Januar 1840.

In Auftrag der Verſteigerer,
M. Müller, Notär.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ſind Wingerts-Stiefeln und Balken in beſter Qualität zu beziehen.

Derſelbe empfiehlt zugleich ſein aſſortirtes Holz-Lager, insbeſondere alle Gattungen Bort, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Birken-Dielen und Wagner-Hölzer.

Beſondere Gattungen werden auf Beſtellungen fabricirt.

Die Preiſe ſind auf's billigſte beſtimmt.

Neuſtadt, den 27. Februar 1840.

J. F. Völcker.

Zu verkaufen.

Ganz trockene Treſterkäſe zu 40 kr. das 100, bei Johann Haſſieur, in der Kellerey.

Am verfloſſenen Samſtag den 25. d. M., iſt ein brauner Hühnerhund abhanden gekommen; der redliche Verwahrer deſſelben wird gebeten, ihn durch die Expedition dieſes Blattes an ſeinen rechtmäßigen Herrn gelangen zu laſſen.

Hausverkauf.

Das ehemalige Lang'ſche Haus im Rittergarten iſt mit oder ohne Scheuer und Keller zu verkaufen. Liebhaber wollen ſich deßfalls nur wenden, an Hrn. Felix Heymann.

Den bisherigen vielſeitigen Anfragen wegen, bringen wir zur Kenntniß, daß wir nun wiederum ſchönſte flaumige Bettfedern und Flaumen erhalten haben und zu den billigſten Preiſen abgeben.

Grohe & Abreſch.

☞ Es iſt eine hellbraune Pelzkappe in der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. bei dem großen Sturme vom Winde weggeweht worden; der redliche Finder beliebe ſolche gegen eine angemeſſene Belohnung bei Ludwig Roth dahier abzugeben.

Bei Joh. Friedrich Fettig jun., iſt im mittlern Stock eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Wilhelm Baader in Hambach, ſind verſchiedene Sorten Brantweine und Eſſig zu haben.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Es wird gekelterte Hefe zu kaufen geſucht. Das Nähere zu erfragen bei Friedrich Gönnheimer jun.

Bei Unterzeichnetem iſt unentgeldlich Grund zu haben.

Georg Schimpff,
am Neuthor.

So eben iſt bei Carl Heyder in Erlangen erſchienen, und bei Unterzeichnetem ſtets vorräthig zu haben:

Lehrbuch der Naturgeſchichte, für Schulen und zum Selbſtunterricht, von Dr. G. H. v. Schubert. 11te verb. und verm. Auflage. In groß octav Format und auf ſchönes Velinpapier gedruckt. Mit gemalten Kupfertafeln und gebunden. Preis 4 fl. 48 kr.

Dieſes anerkannte treffliche Lehrbuch eignet ſich vorzugsweiſe als ein ſehr paſſendes Geſchenk für die Jugend, und können Eltern für dieſen Zweck nicht leicht etwas Auszewählteres finden.

A. H. Gottſchick,
in Neuſtadt a. d. Haardt.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 23. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	33	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44 7/8
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt Markt vom 25. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 16 kr. Korn 6 fl — kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 5 fl 08 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Landau. Markt vom 23. Januar Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerſt 5 fl. 24 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Zweibrücken. Markt vom 23. Januar. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 50 kr. Korn 6 fl. 17 kr. Gerſt 5 fl. 43 kr. Spelz 3 fl. 07 kr. Hafer 2 fl. 26 kr.

Mainz Markt vom 21. Januar. Der Malter Waizen 10 fl. 21 kr. — Korn 7 fl. 27 kr. — Spelz 3 fl. 25 kr. — Gerſt 6 fl. 03 kr. — Hafer 3 fl. 08 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 9 Freitag, 31. Januar 1840.

Hermine.

(Fortſetzung.)

Die Tafel war aufgehoben. Behaglich ſaß die Geſellſchaft im Garten beim Kaffee, unter einem Kaſtanienbaume, der auf ſeinen grünen Armen tauſend Blüthenſträuße wiegte. Die Sonne ſpiegelte ſich blitzend in den ſilbernen Trinkgeſchirren, und im blauen Aether jubelte das Lied unſichtbarer Lerchen. Alles war Luſt und Fröhlichkeit, — nur Alfred ſchien jetzt mit Ungeduld der Converſation zu folgen. Eine Linie des Verdruſſes zog ſich um ſeine Lippen, und oftmal flog ſein Auge unſtät nach ſeiner Braut hinüber. Aber der rechte Augenblick dünkte ihm noch nicht gekommen.

Da ſprang die kleine Bertha munter an den Tiſch heran, und überreichte Herminen mit kindiſchem Vergnügen ein Maslieb chen, das ſie eben im Graſe gepflückt. Hermine küßte ſie dafür; dann ſtand ſie auf und trat zu Alfred, der, etwas abſeits ſitzend, that, als wäre er emſig beſchäftigt, die blauen Wölkchen ſeiner Cigarre in die Luft zerrinnen zu ſehen.

„Du biſt heute ſehr zerſtreut, Alfred!“ ſagte ſie. „Komm, laß uns das Orakel dieſes Blümchens befragen, ob uns die Zukunft gute oder ſchlimme Tage bringt?“

„Wie magſt Du nur an ſolchem Kinderſpiel Gefallen finden;“ erwiederte Alfred; „jeder Aberglaube, ſei er noch ſo klein, iſt ſchädlich. Bei Deinem eigenen Herzen frage an, das muß Dir ſagen, was die Zukunft für uns Beide im Schooße trägt. Jedes andere Orakel iſt thöricht.“

„Alſo zweifelſt Du an mir?“ fragte zitternd das Mädchen.

„Nein Hermine! Ich weiß, daß Du mich liebſt. — Würde dieſe Liebe auch eine ernſte Prüfung überdauern?“

„Um Gott! Alfred, iſt dieß Dein Ernſt?“ ſagte Hermine, in ſich zuſammenſchaudernd, indem ſie ihre Hand, wie abwehrend, auf Alfreds Arm legte. „Sprich, Alfred, iſt dieß wirklich Dein Ernſt?“

„Was ſollt' es nicht? — Haſt Du ſchon einmal nachgedacht, ob auch dann, — wenn Du um meinetwillen, — durch mich ſelbſt leiden müßteſt — Deine Liebe ſtark und lebendig bliebe, wie heute? — Haſt Du?“ Während Alfred langſam dieſe Worte ſprach, drückte er die glühende Spitze ſeiner Cigarre auf Herminens Hand, die noch immer auf ſeinem Arme ruhte, und bewachte dabei mit hündiſch-lauernden Blicken unverwandt und feſt ihr Geſicht. Sie verzog keine Miene. Als wäre es ein ſtilles Einverſtändniß, überließ ſie die Hand der ſchmerzhaften Feuerprobe, und nur leiſe zuckten ihre Augenwimpern wie die Blätter einer Senſitive.

Schnell und heimlich war das Geſpräch geweſen. Niemand hatte es bemerkt. Nur der Mutter achtſames Auge errieth jetzt Herminens Schmerz.

Sie eilte herbei, und entriß das Mädchen unwillig Alfred's Gewaltthätigkeit. Eine rothe Brandwunde zeigte ſich auf der zarten Hand. Aber Hermine ſprach noch zu Alfred: „Es ſchmerzt nicht!“ — und ſprang dann ſchnell in's Gebüſch hinein.

Es war der letzte Augenblick ihrer Standhaftigkeit geweſen. Unaufhaltſam brachen jetzt die Thränen hervor. Neben dem körperlichen Schmerz fielen ſie wieder ihre alten Zweifel an, denn ihr weiches Herz konnte es nicht begreifen, wie man einem geliebten Menſchen geſliſſentlich wehe thun könne.

Sie wickelte die wunde Hand in ihr Mouſſelintuch, und ging ſtillweinend in den abgelegenen Gängen des Gartens auf und nieder. Aber ihre düſteren Phantaſien gingen mit ihr. Mehr als einmal fühlte ſie ſich einer Ohnmacht nahe; nur der Duft des Graſes und der Blüthen ſtärkte ihre Nerven. Erſt, als ſie ruhiger geworden war, ſchlug ſie den Weg nach dem Schloſſe ein.

Als ſie ſich den Wohngebäuden näherte, hörte ſie ein lautſchallendes Gelächter des kleinen Mädchens. Sie wußte nicht, was dieß zu bedeuten habe; kaum aber aus der Umbüſchung getreten, fiel ihr die Urſache dieſer lebhaften Unterhaltung in die Augen. — Auf dem offenen Fenſter von Alfred's Zimmer ſaß Monkey, der kleine Kapuziner-Affe, und warf unter Grimaſſen des Vergnügens verſchiedene Papiere herunter. Monkey war Alfred's Liebling, und gerne von dieſem bei ſich geduldet. Wahrſcheinlich hatte er das Gartenſpalier benützt, um in's Zimmer hinein zu klettern, und nun kam er alle Augenblicke mit poſſirlichen Sprüngen an's Fenſter, und warf bald ein großes bald ein kleines Blatt Papier in den Garten. Unten aber ſtand die kleine Bertha, mit Jubel jeden einzelnen Wurf empfangend. Kind und Affe freuten ſich gleich ſehr an dem Flattern der Blätter, die der Wind eine Strecke hintrug.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 23. Jan. Zufolge des geſtern Abends erſchienenen Armeebefehls wurde der Obriſt Karl v. Caspers vom Artillerieregimente Zoller zum Commandanten von Nürnberg unter Verleihung des Charakters als Generalmajor, ernannt. Befördert wurden zu Obriſten drei Obriſtlieutenants; 8 Majors zu Obriſtlieutenants, 9 Hauptleute und 3 Rittmeiſter zu Majoren, 17 Hauptleute 2ter Claſſe zur erſten, 20 Oberlieutenants zu Hauptleuten, 42 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 50 Junker zu Unterlieutenants, und (außer 26 Individuen aus der Pagerie und dem Cadettencorps) 18 Unterofficiere und Cadetten zu Junkern. Ferner enthält der Armeebefehl noch Ordensverleihungen, dann Verzeichniſſe der charakteriſirten, verſetzten, penſionirten und verſtorbenen Officiere und Militärbedienſteten. Unter den penſionirten befinden ſich die Generallieutenants Freiherr v. Berger, Chef des Gendarmeriecorps, und Kirchbaum, Commandant von Nürnberg.

— Nach Nachrichten aus München iſt Se. Durchlaucht der Fürſt Friedrich von Oettingen-Waller-

Digitized by Google

ſtein vom Schlage getroffen worden und man fürchtet für ſein Leben.

— Der Magiſtrat der Stadt München ſoll beabſichtigen, die Vorſtadt Au nebſt Haidhauſen und Gieſing in den Stadtverband aufzunehmen, wodurch die Reſidenz einen Zuwachs von 18,000 Seelen erhielte.

— Nicht allein aus faſt allen Gegenden Deutſchlands meldet man von am 21. und 22. Jan. ſtattgefundenen Orkanen, an vielen Orten ſelbſt von Gewittern begleitet, ſondern aus der Schweiz, Frankreich, Italien, England u. ſ. w. laufen ähnliche Meldungen ein.

— Friedrichshafen, den 22. Jan. Geſtern während des ganzen Tages wüthete ein furchtbarer Sturm auf dem Bodenſee, von einer Heftigkeit, wie er nicht leicht vorkommt, und ſtellte ſich dieſe Nacht noch furchtbarer ein. Das Dampfſchiff Leopold war geſtern Nachmittag mit einem Schleppſchiffe, das mit Schmalz, Eiſenwaaren ꝛc. geladen war, und einem weiter angehängten Nachen, in welchem ſchwere Werkzeuge lagen, von Rorſchach abgefahren. Der See war bei der Abfahrt ziemlich ruhig; in der Gegend von Romannshorn aber wurde der Leopold von einem der furchtbarſten Stürme überfallen. Lange kämpfte er für ſich und die Anhängſchiffe. Dieſe aber ſchöpften Waſſer, ſo daß alle Mühe, ſie zu retten, vergeblich war, und ſie vor den Augen der Paſſagiere und der des Dampfſchiffes ſanken. Zwei Matroſen, Familienväter, und ein Fabrikarbeiter der HH. Eſcher, dieſer in dem angehängten Nachen, ſind ertrunken, ein vierter Hülfsarbeiter allein hatte ſich durch Schwimmen gerettet. Nachts 11 Uhr kam der Leopold wohlbehalten in der Gegend von Mainau an, wo Anker geworfen, und die Paſſagiere nach Konſtanz an das Land geſetzt wurden. . . . Man mag ſich einen Begriff von dem wüthenden Sturme machen, wenn der Wahrheit gemäß verſichert wird, daß bei den hier ans Land getriebenen Waaren des untergegangenen Schiffes mehrere Eiſenwaarenfäſſer von 6—7 Centnern ſich befinden.

— In Berlin fand kürzlich eine große Verſammlung ſtatt, in der Abſicht, einen Mäßigkeitsverein zu gründen, bei welcher es ſo tumultuariſch herging, daß Polizei und Militär einſchreiten mußte. Ein dabei anweſender nordamerikaniſcher Mäßigkeits-Vereins-Miſſionär ſoll die Hoffnung aufgegeben haben, einen derartigen Verein zu Stande zu bringen. Die Verſammlung beſtand meiſtens aus Handarbeitern und Eckenſtehern (dem bisher am meiſten geiſtige Getränke conſumirenden Publikum in Berlin.)

Belgien.

Bei einem am 28. Jan. gegebenen Hofballe betrug der Werth der Toilette der Königin eine Million Franken.

Spanien.

General Espartero hat dem Madrider Miniſterium angezeigt, daß er jetzt die Carliſten ernſthaft angreifen werde, wenn man ihm monatlich für den Unterhalt der Armee eine Million Realen mehr geben wolle. — Die Nachricht von dem Tode Cabrera's ſcheint ſich endlich doch zu beſtätigen, und dieſer Vorfall könnte dem Bürgerkriege eine beſſere Wendung geben, als alle Tapferkeit und Klugheit Espartero's.

Frankreich.

Einige, wie es ſcheint mit der ſchwarzen Kunſt vertraute Perſonen haben folgende cabaliſtiſche Berechnung aufgeſtellt: Zählt man ſämmtliche Ziffern, welche in der Jahrzahl 1789 (dem Anfangsjahre der Revolution) enthalten ſind, zuſammen, ſo erhält man 25, gerade die Zahl der Jahre, welche dieſe, 1814 geendigte, Revolution währte. Nimmt man die nemliche Operation mit 1815 vor (dem Jahre der Vervollſtändigung der Reſtauration), ſo kommt 15 heraus, was die Dauer dieſer Reſtauration anzeigt. Addirt man die Zahlen von 1830, ſo erhält man 12, und ſo viel Jahre — lautet die Folgerung — werde es nach den bisherigen Grundſätzen fortgehen. (Und dies glauben Manche!)

— Die große Expedition gegen Abd-el-Kader wird in den erſten Tagen des April ſtatthaben.

— Der Herzog von Nemours wird, wie es heißt, eine Prinzeſſin von Sachſen-Coburg heirathen, und durch dieſe Verbindung Schwager zu der Königin Victoria von England werden. Der Premierminiſter hat zu dieſem Ende von der Deputirtenkammer die Bewilligung eines Jahrgehaltes von 500,000 Fr. und eine gleiche Summe für die Koſten der Vermählung und der erſten Einrichtung verlangt.

Großbritanien.

Die Vermählung der Königin von England wird beſtimmt den 13. Februar Abends 8 Uhr ſtattfinden; der Aufwand, mit welchem dieſe Hochzeit gefeiert werden wird, iſt außerordentlich; ſo koſten z. B. nur die Verſchönerungen in dem zur Feier beſtimmten Palaſte über 200,000 fl.; unter andern wird auch eine deutſche Schauſpielergeſchaft dort ſpielen.

Griechenland.

Die Allg. Ztg. enthält Briefe aus Athen vom 12. Jan., wonach in Griechenland eine Verſchwörung unter dem Namen Philorthodoxia (angeblich auf Beſchützung der griechiſchen Religion gerichtet), entdeckt, und Georg Kapodiſtrias und Nikitas verhaftet worden.

Amerika.

Am 1. und 2. October zählte man in St. Salvador (Central-Amerika) 48 Erdſtöße. Viele Häuſer ſtürzten ein. Die ſämmtlichen Einwohner flüchteten ſich auf die Felder. Die Erderſchütterung dauerte aber, mit kurzen Unterbrechungen, bis zum 10. Oct. fort. Um dieſe Zeit war der Ruin der Stadt vollendet; ſie iſt gar nicht mehr bewohnbar, und muß völlig neu aufgebaut werden.

Verſchiedenes.

Während des letzten kalten Wetters fand man zu Orleans einen 78jährigen Bettler in ſeiner Stube erfroren. Wie erſtaunte ſein Erbe, als man bei ihm einen Geldvorrath von 9000 Francs, und außerdem noch verſchiedene Verſchreibungen zu ſeinen Gunſten fand!

Logogryph.

Mit mir pflegt mancher ſich zu kleiden;
Wollt ihr ein Zeichen weg mir ſchneiden,
Bin ich nichts Körperliches mehr.
Man ſieht nach mir oft ganze Haufen,
Mit lechzender Begierde laufen.

Digitized by Google

Den, der mich haſcht, drück' ich oft ſchwer,
Und immer ſchwerer, je getreuer
Und emſiger er meiner pflegt;
Doch jeder thuts nicht, der mich trägt.
Wie mancher raubt, gleich einem Geier,
So laut ich ihm auch rufe: Halt!
Durch meine Würde und Gewalt,
Dem braven Mann oft Ehr' und Leben!
Ich pflege jedem, der mich hat,
Iſt er am Geiſte ſchwach und matt,
Sprichwörtlich auch Verſtand zu geben.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 12. Februar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthauſe, in Gegenwart des königl. Forſtamtes und Gemeinde-Einnehmers dahier, wird zur Wiederverpachtung der Feld- und Waldjagd, ſo wie der Fiſcherei, an den Meiſtbietenden geſchritten.

Neuſtadt, den 29. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Feld-Jagd-Verpachtung.

Dienſtags den 4. Februar 1840, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wird durch das unterfertigte Amt zur Verpachtung der Feldjagden von Dürkheim, Grethen, Seebach und Hardenburg, auf einen ſechsjährigen Beſtand, mittelſt öffentlicher Verſteigerung geſchritten.

Dürkheim, den 18. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner, Adj.

Holzverſteigerung.

An den hierunten genannten Tagen und Stunden, werden in dem Stadthauſe dahier, die hiernächſt verzeichneten Hölzer verſteigt, als:

A. Den 10. des nächſten Monats Februar, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Queitersberg gegen der Eſelsfürth.

15 eichene Bauſtämme.
220 kieferne „
205 „ Blöche.
1 eichener Nutzholzſtamm.
10 „ Abſchnitte.
140 buchene Nutzholzſtämme.
3 eichene Wagnerſtangen.
1/2 Klafter eichen Miſſelholz 4' Scheitlänge.
6 3/4 „ buchen „
3 1/2 „ eichen geſchnitten Scheitholz.

Schlag Rummel an der Hochſpeierer Straße.

4 eichene Bauſtämme.
6 kieferne „
26 eichene Nutzholzſtämme.
3 kieferne „
125 eichene Nutzholzabſchnitte.
103 kieferne Blöche.
40 buchene Nutzholzſtämme.
8 „ Wagnerſtangen.
1 1/4 Klafter eichen Miſſelholz 6' Scheitlänge.
9 „ „ geſchnitten Scheitholz.
7 eichene Pflugsrehe.

B. Den 12. des nächſten Monats Februar, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Queitersberg.

163 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
49 „ kiefern „ „
136 „ buchen Prügelholz.
5 „ eichen „
44 „ kiefern „
4700 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Rummel an der Hochſpeierer Straße.

40 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
10 „ „ gehauen mit Prügeln.
4 „ kiefern Scheitholz.
4 1/2 „ „ Prügelholz.
700 gemiſchte Wellen.

Kaiſerslautern, den 24. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weber.

Haus-Verſteigerung.

Dienſtag den 4. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum Lamm in Gimmeldingen, läßt Herr Carl Fickeiſen, früher Handelsmann, in Lobloch wohnhaft geweſen, jetzt Octroi-Einnehmer, in Speier wohnhaft, ſein zu Lobloch gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Kelterhaus, Hof, Pflanz-, Wingerts- und Baumgarten nebſt übrigem Zubehör, das Ganze enthaltend einen Flächenraum von 188 Ruthen, neben Nikolaus Haas und dem Weg nach Neuſtadt, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 24. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Frau Franziska Imblon, Wittwe erſter Ehe von dem dahier verlebten Pfläſterer Heinrich Müller, jetzige Ehefrau von Jakob Wiedemann, Schneider, dahier wohnhaft, das ihr gehörige Haustheil in der Vorſtadt gegen Lambrecht dahier, beſtehend unten in einem Zimmer, Nebenzimmer und Küche, und in einem Keller unter dem Hauſe, Gemeinſchaft der Einfahrt, Kuh- und Schweinſtall mit Backofen darüber, begränzt gegen Thal den Herrn von Bihl, gegen die Stadt Carl Ludwig Bauer, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 24. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſter's Wittwe auf der Brücke dahier, wird das zum Nachlaſſe des dahier verlebten Geometers Herrn Friedrich Brodt gehörige dreiſtöckige Wohnhaus an der Hauptſtraße dahier, ſammt allen Zubehörden, neben Michael Weißbecker und Carl Rau, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung.

Samſtag den 1. Februar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jacob Föſters

Digitized by Google

Wittwe auf der Brücke dahier, wird das dem Schneidermeiſter Jakob Wiedemann und ſeinem minderjährigen Kinde gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Zubehör, im Judenviertel im Zwerggäßchen, neben Bäcker Johannes Roth und Conrad Geißel, auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt den 12. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Holzverſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 11. Februar nächſthin, des Morgens 9 Uhr, und die folgenden Tage, im Wirthshauſe bei Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, läßt Herr Johann Jakob Schopmann, Gutsbeſitzer und Holzhändler, dahier wohnhaft, wegen Auflöſung ſeines Geſchäftes, folgende Holzſortimente looswerſe, öffentlich verſteigern, nämlich:

400 theils behauene theils unbehauene kieferne Bauſtämme I., II., III. und IV. Klaſſe.
Mehrere eichene Stämme I. Klaſſe.
1 kiefernes Kelterbütſtück
Eine große Anzahl kieferne Sparren.
Eichene und kieferne Wagnerſtangen.
2000 Faßdauben, } verſchiedener Größe
1700 Bodenſtücke, }
300 Büttendauben.
50 Faßthürchen.

Einen großen Vorrath aller Bordgattungen, eichene, kieferne und buchene Diehle, Rahmſchenkel, Latten, Oelſtempel, Stiefeln und Balken.

Es wird bemerkt: daß die Faßhölzer trocken, und die Bauſtämme ganz bequem wegzufahren ſind, und daß auch bei nachgewieſener Zahlfähigkeit oder Beibringung eines annehmbaren Bürgen, Zahlungsfriſt bis Martini nächſthin gegeben wird.

Vom 27. d. M. an, werden die ſpeziellen Liſten über die Hölzer und die Eintheilung in Looſen bei Philipp Fiſcher auf dem alten Rathhauſe dahier, und auf dem Büreau des Unterzeichneten gratis abgegeben.

Ferner läßt Herr Schopmann, am folgenden Tag, den 12. Februar, im beſagten Wiedemann'ſchen Wirthshauſe, eine noch ganz gute Chaiſe mit eiſernen Schwanenhälſen, einen Wagen, einen Pflug und ſonſtige Gegenſtände, welche ſich auf ſeinem Holzhofe befinden, verſteigern.

Neuſtadt, den 15. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

(St. Martin bei Edenkoben.) Verſteigerung einer Mahlmühle mit Zubehör.

Den 21. Februar nächſtens, Nachmittags um 1 Uhr, im Wirthshauſe zum Wolf zu St. Martin, laſſen die allda wohnenden Eheleute Andreas Hauck, ihre am Kirchgäßchen zu St. Martin ſtehende, (nebſt den nacherwähnten Zubehörgebäuden im vorigen Jahre neu auferbaute) Mahlmühle, welche 565 Centimeter Waſſerfall hat, vormals Walthers Mühle genannt, mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und Schwingmühle, ſammt Wohnhaus, Hof, Stallung, gewölbtem Keller, 8 Aren Wieſe bei der Mühle, ſammt Dependance und zugehörigem Mühlengeſchirre, alles im beſten Zuſtande befindlich, unter annehmlichen Bedingungen auf Eigenthum verſteigern. Das Wohngebäude enthält zwei Zimmer und eine Küche im untern, und drei Zimmer im obern Stocke und über dem Wohn- und Mühlgebäude befindet ſich ein Speicher von 24 Metres Länge und 10 Metres Breite.

Edenkoben, den 27. Januar 1840.

Rößler, Notär.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ſind Wingerts-Stiefeln und Balken in beſter Qualität zu beziehen.

Derſelbe empfiehlt zugleich ſein aſſortirtes Holz-Lager, insbeſondere alle Gattungen Bord, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Birken-Dielen und Wagner-Hölzer.

Beſondere Gattungen werden auf Beſtellung fabricirt.

Die Preiſe ſind auf's billigſte beſtimmt.

Neuſtadt, den 27. Februar 1840.

J. F. Völcker.

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er hier angekommen, um die Portraits, welche derſelbe hier gemalt, zu firniſſen. Er wird dieſe Arbeit bei Herrn Kaltenthaler auf dem Schießhauſe vornehmen, der die Gefälligkeit hat, das hierzu nöthige Local herzugeben, wohin man alſo, wer Gebrauch hiervon machen will, die Gemälde zu ſenden hat.

Da der Aufenthalt des Unterzeichneten vor der Hand nur auf die Zeit berechnet iſt, die zu obiger Arbeit erfordert wird; ſo bittet er Diejenigen, welche ihn mit Aufträgen zu neuen Arbeiten beehren wollen, dieſes baldigſt zu thun.

Neuſtadt, den 29. Januar 1840.

Louis Wüſt,
Portraitmaler.

Zu verkaufen.

Ganz trockene Treſterkäſe zu 40 kr. das 100, bei Johann Haſſieur, in der Kellerey.

Bei Wilhelm Baader in Hambach, ſind verſchiedene Sorten Brantweine und Eſſig zu haben.

Es wird gekelterte Hefe zu kaufen geſucht. Das Nähere zu erfragen bei Friedrich Gönnheimer jun.

Bei Unterzeichnetem iſt unentgeldlich Grund zu haben.

Georg Schimpff,
am Neuthor.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 27. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	34.	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück.	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 28. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 5 fl — kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Speier. Markt vom 28. Januar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 10 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Spelz 2 fl. 54 kr. Gerſte 4 fl. 52 kr. Hafer 2 fl. 15 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 28. Januar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 29 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Gerſt 3 fl. 09 kr. Spelz 3 fl. 04 kr. Hafer 2 fl. 37 kr.

Edenkoben. Markt vom 25. Januar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 09 kr. Gerſte 5 fl. 17 kr. Spelz 3 fl. 46 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 10 — Dienſtag, 4. Februar — 1840.

Hermine.

(Schluß.)

Hermine beſchleunigte ihre Schritte, um dieſem ſonderbaren Spiele ein Ende zu machen. Das Kind erhielt einen kleinen Verweis; dann lockte ſie das Thier mit Verſprechungen herab, und erſt als ſie es am Pavillon wieder an die Kette gelegt hatte, konnte ſie zurückkehren, um die verzettelten Papiere zuſammenzuſuchen. Es waren beſchriebene Blätter von verſchiedener Größe. Sie nahm alle, und ging damit in ihr Zimmer hinauf.

Die Geſellſchaft blieb noch lange beiſammen. Erſt eine Stunde ſpäter gelang es Alfred, ſich unbemerkt zu entfernen. Der glückliche Erfolg ſeiner grauſamen Liſt hatte ihn mit Zuverſicht erfüllt. Er wollte keinen Augenblick länger zögern, ſeine Braut von Allem zu unterrichten. Sein Plan war bis in das kleinſte Detail entworfen; er könne nicht fehlſchlagen, meinte er. Schon warf die Sonne lange, verzerrte Schatten, als er den Garten herunterſchritt, Beſonnenheit und kalte Ruhe in ſeiner Seele. Kaum glänzte die Vorahnung des Sieges aus ſeinen Augen.

Die kleine Bertha hüpfte ihm arglos entgegen. Er nahm das Kind an der Hand, und als er von ihm erfuhr, daß Hermine nach ihren Zimmern gegangen ſei, führte er es mit ſich, ohne ein Wort zu reden, die Stiege hinauf, — die Corridors entlang. Herminen's Mädchen war nicht im Vorzimmer; er ging alſo ungeſehen und ungemeldet bis an die Thür des Schlafkabinets. Leiſe drückte er ſie auf.

Da ſaß die Braut, in demſelben Stuhle am Fenſter, wo ſie die Baroneſſe heute früh gefunden hatte. Aber ihre Augen waren geſchloſſen, — die Lippen blau, das Geſicht entſtellt, — und kraftlos hingen die Arme an der Seite nieder. Mit Schreck ſah Alfred dieſen Zuſtand, der all' ſeine Plane zu Boden ſchmetterte. Er ſprang eiligſt hinzu, — wie er aber Herminens Hand berührte, um ihren Puls zu fühlen, glitt ſie leblos vom Seſſel auf die Fußteppiche herab. Schreiend und weinend lief die Kleine davon. Alfred beſchäftigte ſich um die Kranke; ſie hielt krampfhaft ein zerknittertes Papier in der Hand. Es war der Brief, den Alfred am Morgen geſchrieben. Wußte er auch nicht, wie dieſer in ihre Hand gekommen, ſo ward ihm doch nun Alles klar. Er hatte die Papiere kaum in ſeiner Bruſttaſche verborgen, als die Baroneſſe, Gäſte und Diener hereinſtürzten. —

Erſt nach langen Bemühungen gelang es, Hermine in's Leben zurückzurufen; aber ſie blieb beſinnungslos. Ein heftiges Nervenfieber erſchütterte ihren Körper in ſeinen geheimſten Tiefen; Alfred wich keinen Augenblick von ihr. Nur wenn er ſeine Hand auf ihre Stirne legte, kam ſie zu ſich: dann beantwortete ſie die Fragen, die er an ſie ſtellte. Er behielt die vollkommenſte Gewalt über ſie. Sonſt ſprach ſie mit Niemanden ein Wort, ſelbſt mit ihrer Mutter nicht.

Am dritten Morgen fuhr ein junges Frauenzimmer vor das Schloß. Als ſie die Trauer ſah, in welche das Haus verſunken war, begnügte ſie ſich damit, ſich bei der alten Baroneſſe als Bertha's Mutter zu legitimiren. Alfred erfuhr keine Sylbe von ihrer Anweſenheit. Sie nahm die Kleine mit ſich fort. —

Noch an demſelben Tage ſtarb Hermine. Dieſelben Gäſte, die ihren Hochzeitszug bilden ſollten, — mußten ſie zur Gruft geleiten. Aber Niemand ahnte den Zuſammenhang der Dinge; ſelbſt die arme Mutter erfuhr nie, was den Tod Herminens verurſacht hatte. Ihr ſchnelles Ende galt allgemein für die natürliche Folge ihrer bekannten Kränklichkeit.

Alfred erſchien nie wieder auf Schloß G., und noch heute glaubt die Baroneſſe, er vermeide aus Zartgefühl den Schauplatz eines ſo traurigen Ereigniſſes.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 29. Jan. In der heutigen Deputirtenſitzung erfolgte die Berathung über den Geſetzvorſchlag wegen Abänderung des §. 6. Tit. IV. der Verfaſſungsurkunde, wornach das Büdget ſpäteſtens ein halbes Jahr, ſtatt wie bisher ein Jahr, vor Ablauf der Finanzperiode den Ständen vorgelezt werden ſoll. 72 Abgeordnete ſtimmten dafür, 41 dagegen. Da zu Abänderungen der Verfaſſung die Zuſtimmung von zwei Drittheilen der Anweſenden erforderlich, ſo iſt der Geſetzentwurf abgelehnt. (Allg. Z.)

— In München hat am 27. Jan. ein fürchterlicher Orkan den obern Theil des Kirchthurmes von Schwabing (bei München) zertrümmert und mehrere Häuſer in der Nähe beſchädigt.

— In Speier bemerkte man am 29. Januar früh gegen halb ſechs Uhr ein mehrmaliges Donnern.

— Am 27. Januar früh war dieſen Morgen zum fünften Male der untere Theil von Zweibrücken unter Waſſer.

— Man vernimmt, daß Fürſt Polignac, ehemaliger Miniſter unter Karl X., zu Frankfurt am M. ein Hotel gemiethet habe, um daſelbſt den Sommer zuzubringen.

— Das hannöverſche Offizierkorps ſoll bei einem berühmten Künſtler in Berlin die Anfertigung einer ſilbernen Reiterſtatue des Königs von Hannover beſtellt haben, welche ſie aus Verehrung, ihrem Monarchen überreichen wollen.

— Im Karlsruher Theater äußerte ſich am 27. Jan. die Macht des Orkans auf eine beluſtigende Weiſe; alle Lampen des großen Lüſtre's, welcher die Kunſthallen beleuchtet, wurden durch den Zugwind plötzlich ausgelöſcht, und die im Theaterſaal dadurch verbreitete Dunkelheit konnte nur durch die Lampen des Proſceniums und die Beleuchtung der Bühne etwas erhellt werden.

— Die Auswanderungen aus Deutſchland nach

Digitized by Google

Amerika waren im verfloſſenen Jahre im Allgemeinen gegen die früheren Jahre bei weitem nicht ſo zahlreich; nur im Königreich Hannover und Großherzogthum Oldenburg haben ſie bedeutend zugenommen.

Oeſtreich.

Reiſende, welche aus Oberitalien eben zurückgekehrt ſind, ſchildern den Anblick des von den Fluthen tief aufgewühlten Bodens mit düſtern Farben. Das verödete Land iſt theilweiſe von der Bevölkerung verlaſſen; die Häuſer ſtehen als Trümmer da, die nach und nach zuſammenſtürzen.

Großbritanien.

Vor Kurzem fand in Mancheſter eine Verſammlung von Arbeitern unter dem Vorſitze des berühmten O'Connell und Dr. Bowring ſtatt, welche eine Berathung über Maßregeln gegen die in England beſtehenden, vorzüglich für die ärmeren Klaſſen ſehr drückenden Korngeſetze zum Zwecke hatte. Bei dem dieſe Berathungen begleitenden Feſtmahle wurde nichts als Waſſer getrunken und ſelbſt die Geſundheit der Königin in Waſſer ausgebracht.

— In den engl. Kriegshäfen wird mit ſolcher Eile an der Expedition gegen China gearbeitet, daß ſelbſt die in England ſo heilig gehaltenen Sonntage keine Ausnahme machen.

— Die Spitzen für das Hochzeitkleid der Königin wurden in dem Dorfe Beer bei Honiton verfertigt, unter der Leitung einer Miß Bidney, die perſönlich in London die Befehle der Königin eingeholt hatte. Ueber 200 Arbeiterinnen waren von März bis zum Nov. v. J. damit beſchäftigt. Damit dieſe Garnitur die einzige in ihrer Art bleibe, wurden die Zeichnungen und Muſter nach der Vollendung ſogleich vernichtet. Ebenſo prachtvoll iſt der Schleier, an welchem 224 Arbeiterinnen ſechs Wochen lang arbeiteten; er mißt drei Quadratellen.

Rußland.

Im Oſten geht ſchon wieder der Kriegsſtern auf. Dunkle Gerüchte, daß Ibrahim Paſcha mit dem Eintritt einer günſtigen Witterung vorrücken wolle, haben ſich verbreitet, und man will wiſſen, daß ruſſiſche Hülfe in Kleinaſien zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden ſei, um den Vicekönig von Aegypten im Zaum zu halten.

Aegypten.

Am 28. Dec. gab der Kapudan Paſcha an Bord des türkiſchen Dreideckers Mahmudieh im Hafen von Alexandrien dem Vicekönig ein brillantes Feſtmahl, zu welchem alle Offiziere der beiden Flotten eingeladen wurden. Nur die Geſundheit des Paſcha's wurde ausgebracht. Alle, bis auf wenige bigotte Türken, tranken Bordeaux und Champagner; der Paſcha hielt ſich an erſtern. Man ging um 3 Uhr zu Tiſche, und als um halb 7 Uhr der Paſcha die Cajüte verließ, waren die türkiſchen Admiralsſchiffe bis zur Spitze der Maſten aufs herrlichſte mit blauem Feuer illuminirt, und Raketen ſtiegen von allen Seiten auf. Dieſes Feſt wurde zur Feier der Vereinigung der beiden Flotten gegeben, die von dieſem Tage an nur Eine ausmachen. Die Schiffe werden von nun an ohne Unterſchied von türkiſchen oder ägyptiſchen Offizieren befehligt. Sobald 15,000 ägyptiſche Uniformen, die man für die türkiſchen Matroſen verfertigen läßt, bereit ſind, wird die Mannſchaft der Flotte ebenfalls gemiſcht, ſo daß zwiſchen Türken und Arabern durchaus kein Unterſchied auf der Flotte mehr ſtattfinden wird.

— Nach der Angabe eines engliſchen Reiſenden kommen unter den Einkünften des Paſchas von Aegypten auch 30,000 Pf. Sterl. (360,000 fl.) jährlich als Ertrag der Abgabe von „Tänzerinnen und Freudenmädchen" vor.

Griechenland.

Die im letzten Blatte gemeldete Verſchwörung bezweckte, unter dem Vorwande eines Vereins zur Beſchützung der griechiſchen Religion, nichts Geringeres als eine gänzliche Veränderung im Innern des Landes und eine Revolution in den türkiſchen Nachbarprovinzen. Vor dem Ausbruche hatte ſich jedes Mitglied mit 100 ſcharfen Patronen, wovon es 40 bei ſich und die übrigen im Hauſe haben ſollte, zu verſehen. (Der aus dem griechiſchen Freiheitskampfe hinlänglich bekannte alte Kolokotroni ſoll ſich unter den Verhafteten befinden.

Gemeinnütziges.

Hier ein ganz einfaches Mittel, um ſich eine große Quantität Eis in jeder Jahreszeit zu verſchaffen; dieſer Apparat beſteht in einer Röhre von Blech, die perpendikulär auf den Hahnen eines Behälters von zuſammengepreßter Luft gehalten wird; dieſe Röhre wird mit Waſſer angefüllt und läßt man die zuſammengepreßte Luft ausfahren, ſo nimmt ſie dem Waſſer, daß ſie durchfährt, ſo viel Wärmeſtoff, daß es faſt augenblicklich in eine Eismaſſe verwandelt wird. Man ſagt, die Gemahlin eines engliſchen Lords hätte Napoleon auf St. Helena ein ähnliches Inſtrument zum Geſchenck gemacht.

Verſchiedenes.

Glückliches Zuſammentreffen.

Der „Carolina" berichtet nach einem Schreiben aus Liſſabon: In einem Gaſthauſe zu Santarem in Portugal ſaßen kürzlich zwei elegant gekleidete, ſich fremde Herren zu Tiſche; ihrem Geſpräche nach ſchienen ſie reich, von nobler Geburt und nicht geringer Bildung zu ſeyn, — ihre Converſation wurde immer lebhafter, und der Eine trug dem Andern für den Abend eine Spazierfahrt an; ſie wurde, wie es ſchien, mit Vergnügen angenommen, und zur beſtimmten Stunde die Straße nach einem Landgute eingeſchlagen. In einem Gehölze hielt plötzlich der Wagen, der Eigenthümer deſſelben zog ein Doppelpiſtol hervor, und wandte ſich gerade zu ſeinem Gaſte mit der Bitte um Uhr und Börſe, als der Gaſt ebenfalls ſeinen Begleiter niederzuſchießen drohte, wenn er nicht Uhr und Börſe auslieferе. Man kann ſich das Erſtaunen der beiden Sennores denken! Endlich meinte der Herr des Wagens, er ſei der Stärkere, weil ſein Diener auf dem Bocke eben ſo gut bewaffnet ſey. „Und ſäßen noch hunderte auf dem Bocke", erwiederte der Andere: „ich bin Bonza, der Name ſey Euch genug!" — „Und ich Zamontara!" — Neues Erſtaunen! in der That hatten ſich hier zwei der berüchtigſten Banditenhäuptlinge auf eine ihrer würdige Art gefunden! — Statt ſich zu erſchießen, ſchüttelten ſie ſich nun erfreut die Hände, und be-

Digitized by Google

ſchloſſen, den Tag ihrer Bekanntſchaft glänzend zu feiern; — hieran wurden ſie jedoch gehindert. Man hatte indeſſen in der Stadt Wind bekommen; ſie wurden daher bei ihrer Rückkunft ohne Weiteres feſtgenommen, und in ſichere Haft gebracht.

Die Runkelrüben ſtreben, ſich dem Menſchengeſchlechte immer nützlicher zu machen; jetzt hat man aus ihnen, mit einem geringen Zuſatze von gewöhnlichem Mehle, ſogar Brod gemacht und diejenigen, welche davon aßen, verſichern, es ſey gut und werde ſich beſonders als Commißbrod für die Soldaten eignen.

Der neue Komet.

Dieſer Komet, geht um halb 4 Uhr Morgens auf; man muß ihn alſo in den Stunden, welche dem Aufgange der Sonne vorhergehen, im Oſten, nahe am Horizont, in dem Geſtirn der Schlange ſuchen. Er iſt ohne Teleſkop für gute Augen ſichtbar; mit einem Fernrohr mittlerer Stärke ſieht man ihn ganz deutlich, und man bemerkt, daß er ziemlich ſchön iſt.

Kinderlächeln.

Im Lächeln eines Kindes
Da liegt die Luſt der Welt,
Da liegt die Luſt des Himmels,
Die jener ſich geſellt.

Ein heitres Frühlingsleben,
Voll ſüßer Blumenpracht,
Erſchließt im Kindeslächeln
Sich unſrer Erdennacht.

Es iſt ein lindes Säuſeln
Aus unbekanntem Land,
Will kühlen alle Wunden,
Die hier der Kämpfer fand.

Es iſt ein ſtarker Krieger
Voll hochbegabter Macht,
Dem heißen Schmerz Beſieger,
Der in der Bruſt entfacht.

Es iſt die Liebe ſelber,
Die nur von Liebe ſpricht,
Iſt mehr noch als die Liebe:
Von Liebe ein Gedicht.

Es iſt die ſchöne Hoffnung,
Die unſre Zukunft ſchmückt,
Und wo's nicht kann die Hoffnung,
Auch ſchon das Jetzt beglückt.

Es iſt in trüben Stunden
Ein heit'rer Freudenſtrahl,
Der ſcheint ſo warm in's Herze,
Wie Sonnenlicht in's Thal.

Es iſt ein Troſtesengel
Von himmliſchem Geſchlecht,
Steht einſt der Himmel offen,
Dann kennſt Du es erſt recht.

Auflöſung des Logogryphs in № 9 dieſes Blattes.
Samt. Amt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle Eigenthümer, Pächter und Verwalter von Gärten und Feldgütern ſind hiermit aufgefordert, im Laufe dieſes Monats und längſtens bis zu Ende deſſelben, die auf ihren Gütern befindlichen Bäume, Hecken und Zäune von den daran vorfindlichen Raupenneſtern zu reinigen und die ſo einzuſammelnde Raupenbrut, — nicht wie es bei vielen Leuten der Gebrauch iſt, zu verſcharren oder zu zertreten ꝛc., ſondern an ſichern Orten ſorgfältig zu verbrennen.

Nach Umfluß dieſes Monats, und zwar vom erſten März an, werden alle Bäume, Hecken und Geſträuche genau unterſucht, und es wird ſodann gegen alle Diejenigen, welche das Abraupen nicht pünktlich und ſauber bewerkſtelligt haben, ſowie gegen Jene, die ſich ganz ſäumend gezeigt, — mit unnachſichtlicher Strenge verfahren und die Abraupung durch drittere auf ihre Koſten bewerkſtelligt.

Neuſtadt, den 1. Februar 1840.

Der k. Polizey-Commiſſär,
Finger.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 20. und nöthigenfalls den 21. Februar 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Neidenfels.
Schlag Unterſtatterberg. (Spitzenſteinerthal.)

12	kieferne	Bauſtämme	II. Claſſe.
288	„	„	III. „
688	„	„	IV. „
27	„	Sparren.	
2	„	Nutzholzſtämme	III. Claſſe.
32	„	Sägblöche	III. „
475	„	„	IV. „
91	„	Brunnendeicheln.	

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April, in den Revieren Neidenfels, Elmſtein und Bloskülb, noch ohngefähr 500 Stämme Bau- und Nutzholz, 600 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 5000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 29. Januar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann, Act.

Mittwoch den 12. Februar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthauſe, in Gegenwart des königl. Forſtamtes und Gemeinde-Einnehmers dahier, wird zur Wiederverpachtung der Feld- und Waldjagd, ſo wie der Fiſcherei, an den Meiſtbietenden geſchritten.

Neuſtadt, den 29. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Samſtag den 8. Februar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die Lieferung von ſechszig Cubikmeter Rollenſteine zur

Digitized by Google

Unterhaltung der Haßlocher Straße, aus dem ſtädtiſchen Bruch, an den Wenigſtnehmenden vergeben.

Neuſtadt, den 31. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bauholz-Verſteigerung.

Nächſten Samſtag den 8. dieſes Monats Februar, um 9 Uhr Morgens, auf dem Gemeindehauſe zu Hambach, werden nachbezeichnete kieferne Bauſtämme an den Meiſtbietenden verſteigert:

1) Im Schlag Oberſcheid, Hambacher Gemeinde-Wald.

44 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
89 „ „ IV. „

2) Zufällige Ergebniſſe in verſchiedenen Diſtrikten des Hambacher Vorder- und Hinterwaldes.

circa 100 kieferne Bauſtämme III. und IV. Claſſe.

Hambach, den 1. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Baader.

Holzverſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 11. Februar nächſthin, des Morgens 9 Uhr, und die folgenden Tage, im Wirthshauſe bei Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, läßt Herr Johann Jakob Schopmann, Gutsbeſitzer und Holzhändler, dahier wohnhaft, wegen Auflöſung ſeines Geſchäftes, folgende Holzſortimente looſweiſe, öffentlich verſteigern, nämlich:

400 theils behauene theils unbehauene kieferne Bauſtämme I., II., III. und IV. Klaſſe.
Mehrere eichene Stämme I. Klaſſe.
1 kiefernes Kelterbütſtück
Eine große Anzahl kieferne Sparren.
Eichene und kieferne Wagnerſtangen.
2000 Faßdauben, } verſchiedener Größe
1700 Bodenſtücke, }
300 Büttendauben.
50 Faßthürchen.

Einen großen Vorrath aller Bordgattungen, eichene, kieferne und buchene Diele, Rahmſchenkel, Latten, Oelſtempel, Stiefeln und Balken.

Es wird bemerkt: daß die Faßhölzer trocken, und die Bauſtämme ganz bequem wegzufahren ſind, und daß auch bei nachgewieſener Zahlfähigkeit oder Beibringung eines annehmbaren Bürgen, Zahlungsfriſt bis Martini nächſthin gegeben wird.

Vom 27. d. M. an, werden die ſpeziellen Liſten über die Hölzer und die Eintheilung in Looſen bei Philipp Fiſcher auf dem alten Rathhauſe dahier, und auf dem Büreau des Unterzeichneten gratis abgegeben.

Ferner läßt Herr Schopmann, am folgenden Tag, den 12. Februar, im beſagten Wiedemann'ſchen Wirthshauſe, eine noch ganz gute Chaiſe mit eiſernen Schwanenhälſen, einen Wagen, einen Pflug und ſonſtige Gegenſtände, welche ſich auf ſeinem Holzhofe befinden, verſteigern.

Neuſtadt, den 15. Januar 1840.

M. Müller, Notär.

Gemeindeguts-Verſteigerung.

Dienſtags den 11. Februar nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird der an der Landſchreiberei-Gaſſe gelegene und der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige, ſogenannte Zeughof-Platz, in 6, zu Hausplätzen geeigneten, Looſen, auf Eigenthum verſteigert, und ſogleich nach dieſer Verſteigerung das auf jenem Platze ſtehende Gebäude dem Meiſtbietenden zum Abriſſe überlaſſen.

Der Plan über Abtheilung der zu verſteigernden Parzellen, ſowie die Verſteigerungs-Bedingungen, können jeder Zeit auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 26. Januar 1840.

Werner, Notär.

Dem Unterzeichneten wurde durch Beſchluß hoher königl. Regierung der Pfalz die Erlaubniß ertheilt, ſich als praktiſcher Arzt in Deidesheim niederzulaſſen. Seine Wohnung iſt bei Herrn Schmitt, im baieriſchen Hof.

Deidesheim, den 3. Februar 1840.

Dr. Julius Werner.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ſind Wingerts-Stiefeln und Balken in beſter Qualität zu beziehen.

Derſelbe empfiehlt zugleich ſein aſſortirtes Holz-Lager, insbeſondere alle Gattungen Bord, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Birken-Dielen und Wagner-Hölzer.

Beſondere Gattungen werden auf Beſtellung fabricirt.

Die Preiſe ſind auf's billigſte beſtimmt.

Neuſtadt, im Februar 1840.

J. F. Völcker.

Bei Wilhelm Baader in Hambach, ſind verſchiedene Sorten Brantweine und Eſſig zu haben.

Es wird gekelterte Hefe zu kaufen geſucht. Das Nähere zu erfragen bei Friedrich Gönnheimer jun.

Bei Unterzeichnetem iſt unentgeldlich Grund zu haben.

Georg Schimpff,
am Neuthor.

Bei Joh. Fettig jun., iſt der mittlere Stock zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Joh. Leonh. Haſſieur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Es wird ein Clavier mit ſechs Octaven zu leihen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Cours der Goldſorten in Frankfurt a. M. am 30. Januar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	34½	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 1. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 42 kr. Korn 6 fl. 02 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Gerſt 5 fl 14 kr. Hafer 2 fl. 4 kr.

Landau. Markt vom 30. Januar Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 3 fl. 44 kr. Gerſt 5 fl. 24 kr. Hafer 2 fl 42 kr.

Zweibrücken. Markt vom 30. Januar. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 38 kr. Korn 6 fl. 13 kr. Gerſt 5 fl. 41 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Hafer 2 fl. 31 kr.

Mainz Markt vom 31. Januar. Der Malter Waizen 10 fl. 18 kr. — Korn 7 fl. 17 kr. — Spelz 3 fl. 30 kr. — Gerſt 6 fl. 07 kr. — Hafer 3 fl. 04 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 11 Freitag, 7. Februar 1840.

Die Vermählung der Leiche.*)

(Von J. Diepenbrock.)

Sind himmliſch dieſe Töne? ſind ſie irdiſch?
Denn Harmonien ſang' ich ein, die von des Todes Lippen
Die Seele auszuhauchen ſchien.

In einer klaren Mondnacht unter tiefblauem ſternbeſäten Himmel empfing mich am Strand bei Fuſina die ſchwarze Gondel, und, wie ein Hauch ſo ſtille von des Ufers Lippen, da wo die Brenta die Lagunen küßt, glitt ich hinaus in den Golf. In enger Felſa ausgeſtreckt auf weichen Polſtern, ſchien mir ein Sarg dieſe Gondel, der Küſte, dem Strand des Erdenlebens mich entrückend. Mit dem Takt der Ruderſchläge bewegten ſich die Flügel meiner Sehnſucht nach Venedig, „dem grünſten Eiland meiner Phantaſie.“ Ich habe manche Meeresfahrt zu allen Stunden gemacht, in den Reizen geſchwelgt, die die Bucht von Neapel an einem frühen Sommermorgen verherrlichen, und das Segel meiner leichten Barke vom kühlenden Abendwinde über die Wogen von Portici ſchwellen geſehen, wenn ich das Steuerruder gegen die plätſchernden Wellen bog, und die Strahlen der untergehenden Sonne die gigantiſchen Formen des Veſuv in dem Golde der Fluten wiederſpiegelten. An den reizenden Küſten der joniſchen Inſeln habe ich mich in einem Fiſcherkahne gewiegt, und auf den Wellen geſchaukelt, die Saphos liebeglühenden Buſen umſpülten. Die Wogen trugen mich zur Inſel Zythere, und die Ufer betrat ich, welche Anadyomene aus dem Schaume des Meeres empfingen.

Hier vergaß ich dieß Alles. Venedig, die ſtolze Beherrſcherin der Meere lag vom ſilbernen Mondlicht beleuchtet, die Leiche einer Königin, vor meinen Blicken, mit einem Zauberſchläge aus der Mitte der Wellen auftauchend und all' den poetiſchen Erinnerungen ihrer romantiſchen Vorzeit.

Dem Gondeliere hatte ich geboten, mich durch die ganze Schlangenwindung des Canal grande bis zur Riva Schiavoni zu geleiten, und genoß ſo den unvergleichlichen Anblick der ſchönſten Straße in der Welt mit den großartigſten Kirchen und Paläſten. Ich ſtieg aus der Felſa, und lehnte mich an die Seite derſelben, um kein Bild zu verlieren. Wer Venedig kennt, wird meinen Enthuſiasmus theilen und mein Entzücken ſelbſt an der Errinnerung natürlich finden. Bei der Piazetta entließ ich die Gondel und gab den Auftrag, mein Gepäck in den damaligen Gaſthof Gran Brittannia zu führen. Obwohl man in Venedig wenig Häuſer findet, die nicht irgend eine hiſtoriſche Erinnerung böten, ſo wählte ich doch jene Locanda, weil ſie derſelbe Palaſt iſt, wo die ſchöne und unglückliche Bianca Capello geboren ward und ihre Jugend verlebte. Man wird ihre abentheuerliche Geſchichte, die romanhaften Schickſale ihres vielbewegten Lebens und ihr tragiſches Ende kennen. Auch fremden Novelliſten haben ſie einen reichhaltigen Stoff zu intereſſanten Erzählungen geboten.

Ich nahm meinen Weg in dieſen Palaſt unter Führung eines Gondoliere über die Piazetta und den Markusplatz, und nachdem ich mich von dieſen großartigſten Plätzen der wunderbaren Stadt nur mit Widerſtreben losgeriſſen, erreichte ich nach kurzen Windungen durch enge Straßen meine zukünftige Wohnung.

Die erſten Wochen meines Aufenthaltes vergingen mit der Beſichtigung der unzähligen Merkwürdigkeiten und Denkmale der Kunſt, welche dieſe Stadt, vorzüglich in Betracht der vielen und reichen Gemäldeſammlungen, zu einer der erſten Gallerien der Welt und vielleicht der größten und einzigen ihrer Art erheben. Ich beſchloß, einige Zeit in Venedig zu bleiben, und dann über Mailand nach Paris zu gehen, dort meine mediziniſchen Studien fortzuſetzen.

Der immerwährende Wechſel des vielen Neuen, was jeder Tag um den andern brachte, bei dem Beſuche alles Sehenswerthen, und die Begierde, nicht eher zu ruhen, bis ich auch die äußerſten Inſelpunkte der ausgedehnten Lagunen beſucht, umfingen meine Sinne mit einem Taumel, der mich unfähig machte, mich ganz in die Betrachtungen und Träume zu verſenken, denen ſich die lebhafte Phantaſie eines Fremden in dieſer Stadt voller Wunder ſo gerne und ſchwärmeriſch überläßt. Ich hatte nach Abgabe meiner Empfehlungsbriefe Einladungen in verſchiedene Häuſer erhalten, und benutzte endlich dieſe Gelegenheit, Bekanntſchaften anzuknüpfen. Der eingetretene Carneval begünſtigte dieſelben, und ſo ward ich nach und nach in einen Strudel von Zerſtreuungen gezogen, der mich wenig Ruhe für mein Gemüth finden ließ. Den größten Genuß fand ich darin, mich zuweilen an einem Abende früher loszureißen, in das ſchwarze Gehäuſe meiner Gondel zu verbergen, bald dieſen bald jenen Canal nach der Willkühr meines Gondoliere zu befahren und mich mit den Vermuthungen zu ergötzen über den geheimnißvollen Inhalt irgend einer der begegnenden Gondeln, welche mit dem gleichförmigen Ruderſchlage oder dem melancholiſchen Geſange ihrer Führer die ſchweigende Oede und ſtille Einſamkeit eines entlegenen Stadtviertels ſtörten. Es gibt wohl kaum eine andere Stadt, die, beſonders während des Carnevals, auf den größeren Plätzen, den Brücken und den Straßen zwiſchen den Canälen ein ſo buntes Gewimmel, ſo viel lärmende und fröhliche Geſchäftigkeit des Müßigganges im Gegenſatze der raſtloſen und ernſten Thätigkeit von Kaufleuten, Krämern, Schiffern und Handwerkern jeder Art bietet, aber auch keine, die wenige Schritte daneben in den lautloſen Waſſerſtraßen vieler Gegenden ein auffallenderes Bild des Todes liefert, in den man von einer Gondel aus all dieſe langgedehnten Fronten von Häuſern und Paläſten begraben wähnt.

(Fortſetzung folgt.)

*) Den Stoff zu dieſer Erzählung lieferten die Haupt-Momente einer Begebenheit, welche ſich vor längern Jahren in Paris ereignet haben ſoll.

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 1. Febr. Als vor drei Tagen der Geheimerath v. Utzſchneider von ſeinem Landgute in die Stadt fuhr, um einer Sitzung der Deputirtenkammer beizuwohnen, zu deren Mitglied er in allen Ständeverſammlungen gewählt war, wurden am Gieſinger Berge die Pferde ſcheu, der Wagen ſchlug um, und an den Folgen ſchwerer Kopfverletzung ſtarb Utzſchneider die Nacht, im 77ſten Altersjahre. — Als v. Utzſchneider ſeine Staatsämter niederlegte, verzichtete er auf ſeine Penſion von 5000 fl. Es iſt dieß um ſo anerkennenswerther, als Utzſchneider keineswegs ein bedeutendes Vermögen hinterläßt. (Sp. Z.)

— Darmſtadt, den 1. Febr. Geſtern Mittag iſt die Pulvermühle in dem eine Stunde von hier entfernten Mühlthal in die Luft geflogen. Glücklicherweiſe iſt Niemand dabei umgekommen oder verletzt worden. Der Pulvermüller ſaß mit ſeiner Familie gerade zu Tiſche, als die Exploſion ſtattfand.

— Die große Menge des am 14. und 16. v. M. gefallenen Schnees hat in preuß. Polen außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Laſt des Schnees zerbrach die dickſten Bäume, oder beraubte ſie aller Aeſte. In der Stadt Liſſa ſind ſogar mehrere Häuſer vom Schnee eingedrückt worden.

— Am 25. Jan. iſt auf der Sternwarte zu Berlin abermals ein jedoch nur dem bewaffneten Auge ſichtbarer Komet entdeckt worden.

— Die Städte Hof und Baireuth ſind während der letzten Stürme durch Feuersbrünſte heimgeſucht worden.

Belgien.

Zwiſchen Ans und Löwen hat der Sturm am 26. Jan. zwei Wagen des Eiſenbahn-Konvois umgeworfen. Die Locomotive zerbrach, mehrere Perſonen erhielten Kontuſionen und ein Kind brach den Arm.

Frankreich.

Der König hat von den Deputirten-Kammern für den Herzog von Nemours eine jährliche Dotation von 500,000 fl. fordern laſſen. Dieſes Begehren hat heftigen Widerſpruch erregt, ſowohl im Publicum, als in der Kammer. Man ſagt, der König habe ein hinreichendes Vermögen und Einkommen, um ſeine Kinder anſtändig zu etabliren, und die Steuerpflichtigen ſeyen genugſam belaſtet. Alle Umſtände ermächtigen zu dem Glauben, daß die geforderten Summen wenigſtens nicht ganz votirt werden. Das Geſetz von 1832 über die Civilliſte verſpricht den Kindern des Königs eine Dotation im Falle der Unzulänglichkeit der Civilliſte, und um dieſe zu beweiſen, ſollen, wie es heißt, die Miniſter der Deputirtenkammer eine Rechnung der Civilliſte vorlegen, nach welcher in dieſem Augenblicke, auf derſelben 17 Millionen Franken Schulden haften.

Großbritanien.

Die Civilliſte der Königin Victoria iſt gegenwärtig zu folgenden Verwendungen beſtimmt:

für Taſchengeld	60,000	Pf. Sterl.
„ Beſoldung der Hofbedienſteten	131,260	„ „
„ Küche, Keller und Kaufmannswaaren	172,500	„ „
für Geſchenke	23,200	Pf. Sterl.
„ unvorhergeſehene Bedürfniſſe	8,040	„ „
zuſammen	395,000	„ „

ungerechnet den auf 50,000 Pf. Sterl. geſchätzten Ertragswerth der dem Staatsoberhaupte ſelbſt ſteuerfrei in Genuß gegebenen Schlöſſer und anderer Domänen.

Das Unterhaus (zweite Kammer) hat dem zukünftigen Gemahle der Königin Victoria eine lebenslängliche Penſion von 30.000 Pf. St. (360,000 fl.) bewilligt; der Antrag war auf 50,000 Pf. St. geſtellt. Bei den darüber ſtattgehabten Debatten antwortete ein Mitglied dem Antragſteller: „Wollte ich meiner eigenen Anſicht folgen, ſo würde ich dem Prinzen, ſo lange die Königin lebt, auch nicht einen Schilling geben; ich weiß aber, daß die allgemeine Anſicht für die Feſtſtellung einer Apanage iſt, und ich folge daher bei dem Antrage, den ich ſtellen werde, mehr dem allgemeinen Wunſche, als meiner Ueberzeugung. Vor Allem möchte ich nämlich fragen, ob eine Verwilligung nöthig und was mit all' dem Gelde geſchehen ſoll? Kennt der edle Lord die Gefahr nicht, einen jungen Mann in London hinzuſtellen mit ſo vielem Geld in der Taſche?“

— London iſt in der letzten Zeit ungewöhnlich häufig von Bränden heimgeſucht worden; durchſchnittlich kamen ſeit Neujahr auf jeden Tag 3 Feuersbrünſte; in den letzten 4 Tagen zählte man deren aber 18.

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg beſtätigen das, was von Zurüſtungen verbreitet worden iſt, welche Rußland wie für einen Krieg allerwärts vorbereitet. Man ſpricht in jener Hauptſtadt nicht blos von fünfzig ſondern von hunderttauſend Mann, welche bereits in Südrußland ſollen zuſammengezogen worden ſein. Von einer neuen in Petersburg entdeckten Verſchwörung ruſſiſcher Großen, die, wie man mit ziemlicher Unwahrſcheinlichkeit hinzuſetzt, namentlich über die Vermählung der Großfürſtin mit dem Herzog von Leuchtenberg erbittert ſein ſollen, geht vielfaches Gerede.

Türkei.

Mit Spannung ſieht man der Löſung der Dinge im Orient entgegen. Der Paſcha von Aegypten ſcheint des Hin- und Herziehens mit den europäiſchen Großmächten müde und rüſtet ſich nicht ſowohl zur Gegenwehr als zum Angriff. Während deſſen hat Oeſterreich dem Sultan bemerkt, daß er ohne die Zuſtimmung jener Macht nichts entſcheiden dürfe; und Rußland ſucht hinwieder England in Bezug auf die Angelegenheiten der Türkei in ſein Intereſſe zu ziehen; England dagegen iſt ſchwankend, ob es den Verſprechungen Rußlands trauen und ſich nicht lieber zu dem bis jetzt allein zu Gunſten des Vicekönigs handelnden Frankreich halten ſolle.

Räthſel.

Es iſt mein trauriges Geſchick,
Ich ſterbe, kaum bin ich geboren;
Mein Daſeyn währt nur einen Augenblick,
Doch für die Menſchheit bin ich nicht verloren,
Mein Angedenken bleibt zurück,
Bald wird durch mich im Menſchenherzen
Die Gluth des Zornes angefacht,

Digitized by Google

Bald lind're ich wohlthätig Schmerzen,
Das thränentrübe Auge lacht.
Man wird durch mich den faden Gecken,
Und auch den Mann von Geiſt entdecken;
Das edle Weib mit Taubenſinn,
Die eitle und die Splitterrichterin;
Ich kann erfreuen und erſchrecken,
Tyrannen ſelbſt hab' ich gerührt,
Erſchüttert von der Wahrheit Strahle;
Die Feigen kühn zur Schlacht geführt,
Und mit ganz gleichen Tönen male
Abwechſelnd Wonnen ich und Qual,
Und keiner, der mich konterfeite,
So ähnlich ich auch bin, ſah noch bis heute
Mich ſelber, das Original

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle Eigenthümer, Pächter und Verwalter von Gärten und Feldgütern ſind hiemit aufgefordert, im Laufe dieſes Monats und längſtens bis zu Ende deſſelben, die auf ihren Gütern befindlichen Bäume, Hecken und Zäune von den daran vorfindlichen Raupenneſtern zu reinigen und die ſo einzuſammelnde Raupenbrut, — nicht wie es bei vielen Leuten der Gebrauch iſt, zu verſcharren oder zu zertreten ꝛc., ſondern an ſichern Orten ſorgfältig zu verbrennen.

Nach Umfluß dieſes Monats, und zwar vom erſten März an, werden alle Bäume, Hecken und Geſträuche genau unterſucht, und es wird ſodann gegen alle Diejenigen, welche das Abraupen nicht pünktlich und ſauber bewerkſtelligt haben, ſowie gegen Jene, die ſich ganz ſäumend gezeigt, — mit unnachſichtlicher Strenge verfahren und die Abraupung durch drittere auf ihre Koſten bewerkſtelligt.

Neuſtadt, den 1. Februar 1840.

Der k. Polizey-Commiſſär,
Finger.

Samſtag den 8. Februar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die Lieferung von ſechszig Cubikmeter Rollenſteine zur Unterhaltung der Haßlocher Straße, aus dem ſtädtiſchen Bruch, an den Wenigſtnehmenden vergeben.

Neuſtadt, den 31. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Donnerſtags den 20. Februar nächſthin, Morgens 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Hölzern aus dem Stadtwalde von Neuſtadt geſchritten werden.

Nämlich:

Schlag Kleinfinſterthal.

a) 311 Klafter kiefern geſchnitten Scheitholz.
b) $22^{1}/_{2}$ „ „ gehauen „ mit Prügeln.
c) $92^{1}/_{2}$ „ „ Prügel.

Neuſtadt, den 7. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bauholz-Verſteigerung.

Nächſten Samſtag den 8. dieſes Monats Februar, um 9 Uhr Morgens, auf dem Gemeindehauſe zu Hambach, werden nachbezeichnete kieferne Bauſtämme an den Meiſtbietenden verſteigert:

1) Im Schlag Oberſcheid, Hambacher Gemeinde-Wald.

44 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
89 „ „ IV. „

2) Zufällige Ergebniſſe in verſchiedenen Diſtriften des Hambacher Vorder- und Hinterwaldes.

circa 100 kieferne Bauſtämme III. und IV. Claſſe.

Hambach, den 1. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Baader.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 26. dieſes, des Morgens präcis 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehauſe zu Weidenthal, durch unterzeichnetes Amt, nachverzeichnete Nutzhölzer, aus hieſigem Gemeindewald, öffentlich und loosweiſe verſteigert, als:

27	eichene	Bauſtämme	3r	Claſſe.
126	„	„	4r	„
13	kieferne	„	3r	„
28	„	„	4r	„
26	eichene	Abſchnitte	2r	„
97	„	„	3r	„
204	„	„	4r	„
1	kieferne	Nutzholzſtamm	2r	„
1	„	„	3r	„
1	„	Abſchnitt	1r	„
34	„	„	2r	„
299	„	„	3r	„
233	„	„	4r	„
96	„	Brunnendeicheln	„	„
48	eichene	Wagnerſtangen.		
17	„	Pflugsreh.		

Alle dieſe Hölzer ſind beſter Qualität und gut abfahren.

Weidenthal, den 4. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Holzverſteigerung.

An den hierunten genannten Tagen und Stunden, werden in dem Stadthauſe dahier, die hiernächſt verzeichneten Hölzer verſteigt, als:

A. Den 10. des nächſten Monats Februar, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Queitersberg gegen der Eſelsfürth.

15 eichene Bauſtämme.
220 kieferne „
205 „ Blöche.
1 eichener Nutzholzſtamm.
10 „ Abſchnitte.
140 buchene Nutzholzſtämme.
3 eichene Wagnerſtangen.
$^{1}/_{2}$ Klafter eichen Miſſelholz 4' Scheitlänge.
$6^{3}/_{4}$ „ buchen „
$3^{1}/_{2}$ „ eichen geſchnitten Scheitholz.

Schlag Rummel an der Hochſpeierer Straße.

4 eichene Bauſtämme.
6 kieferne „
26 eichene Nutzholzſtämme.
3 kieferne „
125 eichene Nutzholzabſchnitte.
103 kieferne Blöche.

Digitized by Google

40 buchene Nutzholzſtämme.
8 „ Wagnerſtangen.
1¼ Klafter eichen Miſſelholz 6′ Scheitlänge.
9 „ „ geſchnitten Scheitholz.
7 eichene Pflugsrehe.

B. Den 12. des nächſten Monats Februar, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Queitersberg.

163 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
49 „ kiefern „ „
136 „ buchen Prügelholz.
5 „ eichen „
44 „ kiefern „
4700 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Rummel an der Hochſpeierer Straße.

40 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
10 „ „ gehauen mit Prügeln.
4 „ kiefern Scheitholz.
4½ „ „ Prügelholz.
700 gemiſchte Wellen.

Kaiſerslautern, den 24. Januar 1840.

Weber.

Bekanntmachung einer Steinlieferung auf die Straße von Gommersheim.

Den 15. dieſes, des Mittags um 12 Uhr, wird dahier auf dem Gemeindehauſe die Lieferung von 100 Cubikmeter Neuſtadter Rollenſteine, zur Unterhaltung der dahieſigen Straße, an den Wenigſtnehmenden vergeben.

Gommersheim, am 5. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Krebs.

Weinverſteigerung zu Ruppertsberg, bei Deidesheim in der Pfalz.

Montag den 9. März d. J., des Morgens 9 Uhr, laſſen die Herrn Gebrüder Ritter und Auguſt Liebmann, Gutsbeſitzer in Ruppertsberg, in der Wohnung der Frau Wittwe Eckel daſelbſt, ihre allda lagernde, ſelbſt gezogene Weine öffentlich verſteigern:

Die Weine ſind mitunter das Produkt der beſten Lagen. Die Proben werden am 6. und 8. März, wie am Tage der Verſteigerung gegeben; auch zur Abfüllung eine angemeſſene Friſt bewilligt.

Die Quantität der Weine beſteht, in

5250 Liters 1831r.
3600 „ 1832r Traminer und Roland.
7000 „ 1833r.
13750 „ 1834r Traminer u. Riesling.
27700 „ 1835r „ „ „ auch gemiſcht.
9500 „ 1836r „ „ „
6700 „ 1837r.
2750 „ 1838r.
7000 „ 1839r.

Deidesheim, den 20. Januar 1840.

Schuler, Notär.

Weinverſteigerung zu Alſterweiler.

Den 26. laufenden Monats Februar, Vormittags um 9 Uhr, läßt Herr Franz Eiſenbiegler, Bürgermeiſter und Gutsbeſitzer, zu Geinsheim wohnhaft, nachverzeichnete, theils ihm, theils den Kindern der zu Alſterweiler verlebten Johann Adam Eiſenbieg-ſchen Eheleute, über welche er Vormund iſt, angehörige, zu Alſterweiler lagernde, rein und gut gehaltene Weine, in der Behauſung ſeiner gedachten Pflegekinder zu Alſterweiler verſteigern, als:

12 Ohm 1834r Alſterweiler Traminer.
15 „ 1834r „ gemiſchter.
95 „ 1838r „ ordinärer.
35 „ 1838r Diedesfelder Rießling.
130 „ 1839r Alſterweiler ordinärer.
20 „ 1839r „ Traminer.
35 „ 1839r Diedesfelder gemiſchter.

342 Ohm, die Ohm 108 Liters.

Edenkoben, den 4. Februar 1840.

Kößler, Notär.

Miethgeſuch in der Umgebung von Neuſtadt.

Eine kleine Familie ſucht in der nächſten Umgebung Neuſtadts, etwa in Mußbach, Haardt, Gevenhauſen, St. Lambrecht u. ſ. w., ein Häuschen, 4 bis 6 Zimmer enthaltend, nebſt Hof und Garten, zu alleiniger Benutzung auf längere Dauer zu miethen. Anträge, mit welchen aber eine kurze Beſchreibung des Hauſes, und zugleich die Miethsforderung verbunden ſein muß, befördert unter der Adreſſe H. 104, die Redaktion dieſes Blattes gefälligſt.

Dem Unterzeichneten wurde durch Beſchluß hoher königl. Regierung der Pfalz die Erlaubniß ertheilt, ſich als praktiſcher Arzt in Deidesheim niederzulaſſen. Seine Wohnung iſt bei Herrn Schmitt, im baieriſchen Hof.

Deidesheim, den 3. Februar 1840.

Dr. Julius Werner.

Es wird gekelterte Hefe zu kaufen geſucht. Das Nähere zu erfragen bei Friedrich Gönnheimer jun.

Bei Joh. Fertig jun., iſt der mittlere Stock zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Joh. Leonh. Haſſleur dahier, iſt auf Oſtern der mittlere Stock zu vermiethen.

Es wird ein Clavier mit ſechs Octaven zu leihen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Eine Parthie geſiebte Steinkohlen-Aſche iſt in der Haardter Ziegelhütte zu verkaufen.

Bei Jakob Haag, Güetler, wird neuer Traminer Wein, der Schoppen zu 4 kr., über die Straße abgegeben.

Eine ſolide und dauerhafte Troſchke, ein- und zweiſpännig, ſteht in der Behauſung des Herrn Weckeſſer zu verkaufen.

Cours der Geldſorten in Frankfurt a. M. am 3. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	34	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 4. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 31 kr. Korn 6 fl. 05 kr. Spelz 3 fl. 25 kr. Gerſt 5 fl 11 kr. Hafer 2 fl. 4 kr.

Speier. Markt vom 4. Februar. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 34 kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 3 fl. 04 kr. Gerſte 5 fl. — kr. Hafer 2 fl. 20 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 4. Februar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 31 kr. Korn 6 fl. 01 kr. Gerſt 3 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 05 kr. Hafer 2 fl. 58 kr.

Edenkoben. Markt vom 1. Februar. Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 12 kr. Gerſte 5 fl. 27 kr. Spelz 3 fl. 46 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ph. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 12 — Dienſtag, 11. Februar — 1840.

Religion.

(Gedicht von G. Ladomus)

Religion, das Band des Volks zum Throne,
Die Bahn des Lebens zu dem Himmelreich,
Gelehret uns, von Gott des Vaters Sohne,
Sie macht uns Eins, wir ſind vor Gott uns gleich.

Was nützen Streitigkeiten hin und wieder,
Die nur der Wahn beſchränkter Geiſter zeigt,
Wir ſind beſtimmt zu einem Ziel, ſind Brüder,
Und nur durch Tugend wird dies Ziel erreicht.

Was Chriſtus lehrte, kann nicht untergehen,
Das Evangelium bezeugts dem Chriſt;
Doch muß noch Vieles jetzt und nach geſchehen,
Bis nur Ein Glaube, Eine Heerde iſt.

Die Zeit des Lichtes iſt nicht gar zu ferne,
Der Schleier fällt, des Menſchen Blick wird rein;
Wir ſchreiten mit der Zeit, dem Morgenſterne;
Und zieh'n, den Waiſen gleich, bei Jeſus Krippe ein.

Wir werfen uns in Demuth vor ihm nieder
Und beten ihn als den Erlöſer an,
Wir folgen ihm, und finden bald ihn wieder
Als Kind, im Tempel ſeines Vaters Bahn.

Er lehrt uns Eins ſein, lehrt die Menſchen beten
Und zeigt uns Gott in ſeinem Himmelszelt;
Er predigt das, was damals war vonnöthen
Und uns noch jetzt in großerm Maaße fehlt.

Er ſieht den Tempel ſeines Herrn entweihet;
Ein Markt von Kramern, Wechslern iſt darin,
Man kauft, man handelt, tauſchet, borgt und leihet
Mit blinder Habgier nach des Golds Gewinn.

Und Thränen floſſen über ſeine Wangen,
Er betet ſtill zu ſeinem Vater auf,
Und dann mit Macht kömmt er daher gegangen,
Ihn hält kein Schwarm der vielen Käufer auf.

Was ſoll das werden an dem heil'gen Orte?
Des Vaters Haus ſoll nicht ein Kaufhaus ſein;
Er hebt die Hand, und Jeder flieht zur Pforte,
So ſchnell er kann, und Gottes Haus ward rein.

Mit wildem Ernſte war ſein Blick umgeben,
Des Sohnes Wort war Gottes eigne Macht
Und unſichtbar fühlt Jeder gleich mit Beben,
Daß Gott es nur, kein Menſch dies Werk vollbracht.

Nun frag ich: ſoll die Zeit denn wiederkehren,
Wo Jeſus mit dem Stricke uns erſcheint,
Soll er von neuem uns den Glauben lehren,
Der uns nach Gott zu einem Ziel vereint?

Wir beten All zu einem höhren Weſen
Und glauben, daß ein ew'ges Leben gibt
Und hoffen ſtandhaft, daß ein göttlich Weſen
Mit gleicher Liebe ſeine Kinder liebt.

Die ganze Welt iſt Gottes ſchöner Tempel,
Und Alles, was da lebt, geſchaffen weit und breit,
Iſt Zeuge ſeiner Allmacht, ſeiner Güte,
Iſt Zeuge ſeiner Kraft und Herrlichkeit:

Der Heide, der vor ſeinen Götzen kniest,
Der Bramine, der zur Sonne bet,
Der Beduin, der noch in Horden ziehet,
Der Barbar, der noch verwild daſteht:

Sie Alle, Alle haben ihren Glauben
Von ihren Vätern bis auf ſie gebracht,
Und Niemand kann die Hoffnung ihnen rauben,
Daß dieſer Glaub' ſie einſtens ſeelig macht!

So gehet hin in alle Welt und lehret
Religion, wie Jeſus ſie gelehrt,
Und habt ihr All' zu einem Gott bekehret,
Der ſtreng beſtraft, gerecht iſt und vergibt.

O dann! dann wird die Zeit von ſelbſten kommen,
Wo nur ein Glaube hier auf Erden iſt.
Dann wird dem Vorurtheil die Kraft genommen,
Weil Menſch dem Menſchen Freund und Bruder iſt.

Dann wird der Tempel Gottes nie entweihet,
Die Nächſtenliebe füllt des Prieſters Bruſt;
Dann werden Fried' und Eintracht ausgeſtreuet
In alle Welt, ſo weit ſie uns bewußt.

Und daß ſich Völker nähern und verbinden,
Daß ein Welttheil vom andern nicht mehr weit,
Daß ein Verkehr ſie einſtens wird umwinden,
Dies liegt im Fortſchritt unſrer jetz'gen Zeit.

Drum laßt uns jetzt ſchon eines ſeyn und werden
Und üben, was das Chor der Engeln ſpricht:
Ein ew'ger Friede ſey bei Euch auf Erden
Und Ehre Gott im hohen Himmelslicht.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, den 3 Febr. Ebenſo, wie die Arbeiten des zweiten Ausſchuſſes der Deputirtenkammer durch Utzſchneiders Tod unterbrochen und verſpätet werden, ſo tritt der fortwährend bedenkliche Geſundheitszuſtand des Hrn. Finanzminiſters einem lebhaften Betriebe der finanziellen Arbeiten der Kammer in den Weg. — Schon Vorgeſtern wurde der Kammer durch ein Schreiben des königl. Miniſteriums des Innern die demnächſtige Abänderung des §. 6 Tit. VII der Verfaſſungsurkunde angekündigt. Dem Vernehmen nach wird nun ein Termin von neun ſtatt ſechs Monaten vorgeſchlagen werden.

— Von Seiten des k. preuß. Miniſterium des Innern werden jetzt entſchiedene Schritte gethan, der Juſtiz hülfreiche Hand durch die ſittliche Beſſerung der Straf-Gefangenen in den Zuchthäuſern zu leiſten.

— Am 28. d. fand in Dormagen bei Cöln ein armer Taglöhner in ſeinem Kuhſtalle, $1\frac{1}{2}$ Fuß unter der Erde, eine Urne mit 823 ſilbernen und 4 goldenen römiſchen Münzen, meiſtens aus den Zeiten des Vespaſian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antonieus Pius, Fauſtina ꝛc. ꝛc.

Belgien.

Der Prinz Albert von Sachſen-Coburg iſt auf ſeiner Reiſe nach London in Brüſſel angekommen, woſelbſt er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Zu gleicher Zeit hat ſich ein franzöſiſcher Geſandter in Brüſſel eingefunden, um für den Herzog von Nemours die Hand der Prinzeſſin Victoria von Sachſen-Coburg, (einer Nichte des Prinzen Albert) zu werben.

Spanien.

Den Carliſten ſoll es, in Folge von Espartero's Umzingelungsſyſtem, an Lebensmitteln zu fehlen beginnen. Am 25. Jan. ließ Cabrera, der keinenfalls geſtorben, 18 durch das Loos beſtimmte gefangene Chriſtinos erſchießen. Mehrere dieſer Unglücklichen wurden aber nicht völlig getödtet, ſondern als die Truppen der Conſtitutionellen am nämlichen Tage in die Gegend von Cantavieja kamen, fanden ſie dieſelben alle an einander gebunden, Mehrere von ihnen aber noch lebend.

Digitized by Google

Frankreich.

In Paris verſuchte vor einigen Tagen nächtlicher Weiſe eine ziemlich zahlreiche Rotte durch Abſingen der Marſeillaiſe, Einwerfen von Laternen und Rufen: „Es lebe die Republik,“ die Ruhe zu ſtören.

— Die zweite Klaſſe der Maiangeklagten iſt endlich abgeurtheilt worden. Blanqui, eines der Häupter der Rebellen, wurde zum Tode verurtheilt, doch hat der König dieſe Strafe in lebenslängliche Deportation verwandelt; andere wurden zu 20, 10 und mehrjähriger Einſperrung verurtheilt und zwei wurden freigeſprochen. Die Verhandlung des Prozeſſes ſelbſt ſoll ſehr wenig Intereſſe gehabt haben. — Auch der Lärm über die kürzlich entdeckte Bonapartiſtiſche Verſchwörung iſt wieder faſt ganz verhallt und die beiden Häupter derſelben wieder in Freiheit geſetzt worden.

— Die geſammte franz. leichte Reiterei wird nun auch im Exercitium als Infanteriſten eingeübt, um nöthigenfalls auch zu Fuße fechten zu können.

Rußland.

Die Nachrichten über den Zuſtand der ruſſiſchen Armee in Tſcherkeſſien lauten traurig genug. Es fehlt ihr gänzlich an Lebensmitteln und der tiefe Schnee hat alle Verbindungen mit den ruſſiſchen Provinzen abgeſchnitten; vier große mit Mundvorräthen beladene Schiffe ſind bei den letzten Stürmen auf dem ſchwarzen Meere an der feindlichen Küſte geſcheitert und die Mannſchaft iſt theils ertrunken, theils den Tſcherkeſſen in die Hände gefallen. Die letztern, durch polniſche und engliſche Offiziere und ruſſiſche Ausreißer unterſtützt, bereiten ſogar einen Angriffskrieg vor, um die der ruſſiſchen Herrſchaft unterworfenen Nachbarprovinzen zu empören.

Griechenland.

Der Plan der kürzlich entdeckten Verſchwörung in Griechenland ſoll geweſen ſeyn, den König Otto auf eine gewaltſame Weiſe vom Throne zu entfernen und den Herzog von Leuchtenberg (Schwiegerſohn des Kaiſers von Rußland) als König zu proklamiren. Nicht allein in Griechenland, ſondern auch über die benachbarten türkiſchen Provinzen und ſelbſt über die unter engliſcher Herrſchaft gehörigen joniſchen Inſeln war die Verſchwörung verzweigt. Unter den Verhafteten befinden ſich auch drei ruſſiſche Offiziere.

Verſchiedenes.

Von Schiller's Werken erſcheint in den nächſten Wochen eine neue Ausgabe, und zwar eine, die tanzt und Bier trinkt. Der Bürgerverein in München will in einem Maskenaufzug Schillers ſämmtliche Werke bildlich darſtellen.

Ein ruſſiſcher Seefahrer hat eine Inſel Namens Unamann entdeckt, wo die Frauen als Münze gelten. Alle Handelsgegenſtände werden je nach ihrem größeren oder kleineren Werthe mit einer, zwei, drei auch vier Frauen bezahlt. Der Leſer mag ſich denken, wie viel damit falſches Geld auf der Inſel ausgeſetzt wird.

Vor ein Paar Tagen kaufte eine arme Frau zu London einen Stockfiſch. Wie erſtaunte ſie darauf, als ſie in deſſen Magen einen Ring fand, den ſie 3 [illegible] ([illegible] fl.) verkaufen konnte.

Bekanntmachungen.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 14. Februar 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

Revier Elmſtein.

Schlag Steigberg. (Kriegereck.)
6 eichene Nutzholzſtämme I. Claſſe.
3 „ „ II. „
2 „ „ III. „
3 „ Abſchnitte I. „
6 „ „ III. „
17 buchene Nutzſtämme.

Schlag Legeleck. (Stockbrunnen.)
9 kieferne Blöche IV. Claſſe.

Schlag Legeleck. (Vorderer Stockbrunnen.)
3 eichene Nutzſtämme II. Claſſe.
2 „ „ III. „
12 „ Abſchnitte II. „
10 „ „ III. „
7 „ „ IV. „
35 buchene Werkholzſtämme.
15 kieferne Blöche III. Claſſe.
10 „ „ IV. „
1 „ Nutzſtamm III. „
5675 Stück Reiſigwellen.

Schlag Bremmeneck. (Rumpelseck.)
1 eichener Nutzſtamm III. Claſſe.
4 eichene Abſchnitte II. Claſſe.
29 buchene Werkholzſtämme.
10 kieferne Blöche III. Claſſe.
6 „ „ IV. „
2925 Stück Reiſigwellen.

Schlag Reiſeneck. (Kleinkrappeneck.)
2 eichene Nutzſtämme II. Claſſe.
5 „ Abſchnitte III. „
3 „ „ IV. „
22 hainbuchene Nutzabſchnitte.
64 buchene Werkholzſtämme.
5 kieferne Blöche III. Claſſe.
8 „ „ IV. „

Außerdem werden im Laufe der Monate Februar und März, in den Revieren Neidenfels, Elmſtein und Bloslülb, noch ohngefähr 800 Stämme Bau- und Nutzholz, 600 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 5000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 25. Jaunar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann, Act.

Mittwoch den 12. Februar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthauſe, in Gegenwart des königl. Forſtamtes und Gemeinde-Einnehmers dahier, wird zur Wiederverpachtung der Feld- und Waldjagd, ſo wie der Fiſcherei, an den Meiſtbietenden geſchritten.

Neuſtadt, den 29. Januar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Digitized by Google

Donnerſtags den 20. Februar nächſthin, Morgens 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Hölzern aus dem Stadtwalde von Neuſtadt geſchritten werden.

Nämlich:

Schlag Kleinfinſterthal.

a) 311 Klafter kiefern geſchnitten Scheitholz.
b) 22½ „ „ gehauen „ mit Prügeln.
c) 92½ „ „ Prügel.

Neuſtadt, den 7. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung einer Steinlieferung auf die Straße von Gommersheim.

Den 15. dieſes, des Mittags um 12 Uhr, wird dahier auf dem Gemeindehauſe die Lieferung von 100 Cubikmeter Neuſtadter Rollenſteine, zur Unterhaltung der dahieſigen Straße, an den Wenigſtnehmenden vergeben.

Gommersheim, am 5. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Krebs.

Gemeindeguts-Verſteigerung.

Heute Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird der an der Landſchreiberei-Gaſſe gelegene und der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige, ſogenannte Zeughof-Platz, in 6, zu Hausplätzen geeigneten, Looſen, auf Eigenthum verſteigert, und ſogleich nach dieſer Verſteigerung das auf jenem Platze ſtehende Gebäude dem Meiſtbietenden zum Abriſſe überlaſſen.

Der Plan über Abtheilung der zu verſteigernden Parzellen, ſowie die Verſteigerungs-Bedingungen, können jeder Zeit auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 26. Januar 1840.

Werner, Notär.

Donnerſtag den 20. Februar nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird das dem Johannes Billon, Wirth, dahier wohnhaft und ſeiner Ehefrau gehörige, neu erbaute einſtöckige Wohnhaus in der Vorſtadt gegen Lambrecht mit Stallung, Keller, Hof und ſonſtigem Zubehör, neben Simon Hohweiler und Carl Bopp, vornen die Chauſſée, hinten der Speierbach, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 8. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Verſteigerung.

Montag den 16. März 1840, Nachmittags um 2 Uhr, zu Kaiſerslautern, im Gaſthauſe zu den drei Kronen, laſſen die Frau Wittwe und Erben des dahier verlebten Gaſtwirthes, Herrn Nikolaus Cron, abtheilungshalber, nachbeſchriebene, ihnen zugehörige, in der Stadt und auf dem Banne von Kaiſerslautern gelegene Immobilien, unter annehmbaren Bedingungen, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern; und zwar:

1. Ein in der Stadt Kaiſerslautern, an der Hauptſtraße gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Hofraum, Stall und ſonſtigem Zugehör, das Gaſthaus zu den 3 Kronen genannt, welches im Innern 9 heizbare Zimmer und mehrere Kammern enthält.
2. Ein neben dieſem Gaſthaus gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Stall und Hofraum, welches mit demſelben verbunden iſt; enthaltend 7 Zimmer und 2 Kammern.
3. Eine nicht weit von obigem Gaſthaus, an der Straße nach dem Rittersberg gelegene Scheuer und Stallung für 30 Stück Pferde.
4. Einen in der nämlichen Straße gelegenen Stall für 10 Stück Pferde, mit Hofraum, Brunnen, Seifenſiederei, Holzſchoppen und Schweinſtall.
5. 15 Dezimalen Pflanzgarten in hieſiger Stadt, auf dem Rittersberg, welcher zu Bauplätzen eingetheilt werden wird.
6. 3½ Morgen Wieſe im Reiſerfeld, in mehreren Abtheilungen.

Es wird hier bemerkt:

a) Daß die obenbeſchriebenen Gebäulichkeiten zuerſt im Einzelnen und dann zuſammen im Ganzen der Verſteigerung ausgeſetzt werden; ſollte jedoch auf ſämmtliche Gebäulichkeiten vorher ein annehmbares Gebot geſchehen, ſo kann der Zuſchlag im Ganzen geſchehen.
b) Der Steigpreis iſt zahlbar in ſechs gleichen Terminen, Martini 1840, und der 5 folgenden Jahre, wovon 2 Termine bezahlt werden müſſen, und die andern 4 Termine können bis zum Ableben der Frau Wittib Cron, auf den Immobilien verzinslich ſtehen bleiben.
c) Die Steigerer erhalten alles bis 1. April nächſthin, in Beſitz und Genuß.

Es iſt bekannt, daß gedachtes Gaſthaus zu den 3 Kronen ſich eines ſtarken Zugangs, beſonders an den Tagen der hieſigen Märkte, ſchon längſt erfreut, und daher von den Liebhabern zu berückſichtigen iſt.

Kaiſerslautern, den 4. Februar 1840.

Will, Notär.

Mobiliar-Feuerverſicherungsanſtalt
der

Baieriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Geſchäfts-Abſchluß für 1839.

Das verſicherte Kapital hatte Ende 1838 betragen	fl. 36,604,505, — kr.
Es vermehrte ſich im Jahre 1839 um	fl. 34,999,373, — kr.
Daſſelbe erſtieg ſomit nach 3½ Jahren Beſtehens der Anſtalt **eine Höhe von** . .	fl. 71,603,878, — kr.
In Ablauf oder Aufhebung kamen während dieſer Zeit .	fl. 22,692,099, — kr.
und verbleiben demnach für gegenwärtigen Abſchluß laufend	fl. 48,911,779, — kr.
Die Geſammt-Einnahme belief ſich in 1839 auf . .	fl. 140,736, 30 kr.
Die Geſammt-Ausgabe belief ſich in 1839 auf . .	fl. 66,166, 14 kr.
Die bisherige Geſchäftsführung läßt alſo einen **Aktivreſt** von	fl. 74,570, 16 kr.

Digitized by Google

Daraus werden
1) zurückgeſtellt:
a) für Verſicherungen, welche in 1840 ablaufen und für Freizeiten, die treffenden . . . . fl. 61,866, 20 kr.
b) für noch ſchwebenden, erſt Ende Dezember angemeldeten Brandſchaden . fl. 2,703, 56 kr.
2) Der Reſt von . . . . fl. 10,000, — kr.
wird zur Hälfte in die Dividende der Bank eingeſchloſſen, und mit den übrigen fl. 5000 dem Reſervefonde der Feuerverſicherungs-Anſtalt ſelbſt überwieſen.

Die **Sicherheit**, welche die Anſtalt bietet, iſt demnach
1) ihr urſprünglicher Haftungsfond von . . . fl. 3,000,000, — kr.
2) vorerwähnter Reſerve-Einſchluß von . . . fl. 5,000, — kr.
3) der bleibende Uebertrag aus 1839 von . . . fl. 64,570, 16 kr.
4) die Einnahme aus den erlaufenden Jahres-Prämien, welche ſchon 1839 fl. 111,632, 18 kr. geweſen und mit jedem Jahre nach dem Kapitale ſteigt.

Brand-Entſchädigungen
wurden im Jahre 1839 geleiſtet . . . . fl. 35,385, 12 kr.
und ſeit Gründung der Anſtalt im Ganzen . . . . . . fl. 123,274, 44 kr.

☞ Indem der unterzeichnete Agent obige Reſultate zur Kenntniß bringt, welche, für ſich ſprechend — ihn eines Beifügens entheben, glaubt er blos auf die Heilſamkeit aller Mobiliar-Feuerverſicherung aufmerkſam machen zu müſſen — deren Koſten verhältnißmäßig ſo gering — ja unbedeutend — ſind und deren Unterlaſſen oft ſchon zu ſpät bereut wurde. — Auch dürften Verſicherungs-Vornahmen insbeſondere bei gegenwärtiger ſtürmiſcher Jahreszeit, wo uns aus ſo vielen Gegenden, die traurigſten Berichte über fürchterliche Brand-Unglücksfälle zu kommen, wohl zu erwägen ſeyn.

Neuſtadt, den 10. Februar 1840.

F. Deidesheimer.

☞ Bei Unterzeichnetem iſt eine ſchöne Auswahl Schnurr- und Backenbärte, ſo wie auch Perrücken zu haben.

Anton Wild, d. j.

Vergoldung.

Unterzeichneter beehrt ſich, einem geehrten Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß er alle in ſeine Kunſt einſchlagende Artikel verfertigt, als: vergoldete Spiegel- und Fenſterrahmen, Verzierungen in Eiſen, Stein und Holz; ferner Altäre in Vergoldung und Alabaſter, ſowie Marmoriren und Firniſſen derſelben, Kirchenleuchter, Crucifixe, Canontafeln ꝛc., ſo wie auch Oelgemälde putzt und firnißt.

Die möglichſt billigſten Preiſe verſprechend, bemerkt er noch, daß er über die Dauer und Schönheit der oben angeführten Gegenſtände von den königl. Baubehörden ausgeſtellte genügende Zeugniſſe beſitzt.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Seiler Klein in Neuſtadt.

Ph. Frank, Vergolder.

Der Vorſtand des Deidesheimer Muſikvereins zeigt hiermit den Freunden der Tanzkunſt an, daß Sonntag den 23. Februar im Saale des Baieriſchen Hofes ein Maskenball ſtattfinden wird, wozu derſelbe höflichſt einladet.

Der Eintritt kann nur Solchen geſtattet werden, die mit einem Maskenzeichen verſehen ſind.

Entrée für Herren 48 kr. Die Billets müſſen vor Anfang des Balls bei Herrn Gaſtgeber Schmidt genommen werden.

Miethgeſuch in der Umgebung von Neuſtadt.

Eine kleine Familie ſucht in der nächſten Umgebung Neuſtadts, etwa in Musbach, Haardt, Grevenhauſen, St. Lambrecht u. ſ. w., ein Häuschen, 4 bis 6 Zimmer enthaltend, nebſt Hof und Garten, zu alleiniger Benutzung auf längere Dauer zu miethen. Anträge, mit welchen aber eine kurze Beſchreibung des Hauſes, und zugleich die Miethsforderung verbunden ſein muß, befördert unter der Adreſſe H. 104, die Redaktion dieſes Blattes gefälligſt.

Masken-Garderobe zu den hier, wie in Deidesheim ſtattfindenden Bällen iſt bei Unterzeichnetem zu haben; jedoch müſſen die Beſtellungen längſtens bis zum 27. dieſes Monats gemacht werden.

L. Collot,
Director des Theaters in Neuſtadt.

Es wird ein Clavier mit ſechs Octaven zu leihen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Eine Parthie geſiebte Steinkohlen-Aſche iſt in der Haardter Ziegelhütte zu verkaufen.

Ein junger Heerdfaſſel von $1^3/_4$ Jahren iſt bei Johann Guting in Diedesfeld zu verkaufen.

Eine ſolide und dauerhafte Troſchke, ein- und zweiſpännig, ſteht in der Behauſung des Herrn Weckeſſer zu verkaufen.

Bei Jakob Haag, Gürtler, wird neuer Traminer Wein, der Schoppen zu 4 kr., über die Straße abgegeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 6. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten .	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	44$^7/_8$
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 8. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 26 kr. Korn 6 fl. 03 kr. Spelz 3 fl. 26 kr. Gerſt 5 fl 15 kr. Hafer 2 fl. 41 kr.

Landau. Markt vom 6. Februar Der Hektoliter Weizen 8 fl. 15 kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Gerſt 5 fl. 22 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Zweibrücken. Markt vom 6. Februar. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 33 kr. Korn 6 fl. 18 kr. Gerſt 5 fl. 50 kr. Spelz 3 fl. 00 kr. Hafer 2 fl. 36 kr.

Mainz Markt vom 7. Februar. Der Malter Waizen 9 fl. 50 kr. — Korn 7 fl. 06 kr. — Spelz 3 fl. 15 kr. — Gerſt 6 fl. 04 kr. — Hafer 3 fl. 08 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 13 Freitag, 14 Februar 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Wenn ich zuweilen die einſame Verlaſſenheit eines ſolchen Kanals nur durch die einförmigen Takte der Ruderſchläge meiner eigenen Gondel unterbrechen hörte, ſo ſchien mir, als ob das Ungeheuer der Peſt das Leben dieſer gewaltigen Stadt dahingewürgt, die Vernichtung ihr unſichtbares Reich inmitten dieſer endloſen Steinmaſſen gegründet, und ich ſelbſt mich neugierig und verwegen in dieſes Labyrinth des Todes wage, ſeine Schrecken zu theilen. Wie treffend und wahr fand ich in ſolchen Augenblicken die einfach ſchöne Beſchreibung des Dichters:

Im kalten ſtillen Grabe ſpricht man nie;
Kein Freundestritt, der Liebe Stimme nicht,
Des Vaters Rathſchlag nicht. — Nichts wird gehört:
Denn es gibt nichts als ein Vergeſſen nur,
Staub und ein endlos Dunkel.

Aber wie überraſchend nun der Austritt aus ſolch ſchwimmendem Sarge! Kaum hat man die feſten Quadern einer Treppe betreten, und mit wenigen Schritten eine Straße oder einen Platz erreicht, ſo iſt mit plötzlicher Schnelle das ganze Schauſpiel verändert und man ſieht ſich umgeben von dem lärmenden Gewühl einer fröhlichen Menge. Betritt man vollends den unvergleichlichen Markus-Platz, die lange Riva Schiavoni oder die Rialto-Brücke, ſo iſt dieſer Wechſel eben ſo raſch wie entzückend. Hier herrſcht überall die laute Heiterkeit des venetianiſchen Volks. Türken, Griechen und Juden, Reiſende aus allen Ländern, Matroſen und Fiſcher, Abenteurer und Gondolieri, Frauen, Mädchen und Kinder jedes Alters bewegen ſich im bunteſten Gedränge geſchäftig, müßig oder eilend durcheinander, Früchtehändler ſtapeln die goldſchimmernden Orangen und Citronen an ſchrägen Gerüſten auf, Kaſtanienweiber ſchreien an allen Ecken hinter ihrem tragbaren Kohlenheerde. Die Fiſcher von Chiozza loben ihre Auſtern, Bandhändler von Rialto ihren beweglichen Kram. Wandernde Buden voll niedlicher Muſcheln und Perlen ſtoßen aneinander; die Agenten der Zuckerbäcker drängen ſich mit den vollen Körben der ausgeſuchteſten eingemachten Früchte zu den Kaffeehäuſern, wo der Bottega kaum Platz findet, ſeinen duftenden Kaffee mit Eiswaſſer vor die Gäſte zu bringen, welche vor den Häuſern ſitzen. Ein Improviſatore ladet mit lauter Stimme die Vorübergehenden ein, ihm ein Thema zu geben. Der Policinello ergötzt aus ſeiner Leinwandbude den gaffenden Pöbel, während noch das Marionetten-Theater ſeinen Teller herumſendet, und der Kerl Jedem Naheſtehenden zuruft: Manca ancor un soldo, Signor! (Es fehle nur noch ein halber Kreuzer, um anfangen zu können.) Niedliche Waſſerträgerinnen bieten ihre Laſt feil, und ſchäckern mit den Matroſen. Die Gondolieri ſpringen aus ihren Gondeln, und rufen zu zwanzigen durcheinander: Ich ſehe Ihnen an, Signor, Sie wollen nach Meſtre oder Murano oder vielleicht in's Arſenal! Una gondola, una barca veloce col due remi! Durch all dieſen Wirwarr tönen die Akkorde einer Orgel, einer Mandoline oder Guitarre, und ein voller Tenor begleitet die ſchwelgenden Melodien einer Sängerin, welche bald auf dieſen bald jenen Gaſt vor dem Kafferhauſe hintritt, und eine Strophe aus dem Stegreif auf ſeine Perſönlichkeit dichtet, ſei er nun ein Offizier, ein Beamter, ein Kaufmann, ein Matroſe oder auch gar ein Prete. Man denke ſich dies Schauſpiel noch durch die ungebundene Luſt des Carnevals erhöht, durch die vielen Maskenzüge kolorirt, die jauchzend und neckend jeden Zuſchauer in Bewegung bringen, und weile dann einige Stunden der Nacht auf dem Markus-Platze, wo der Lärm um Mitternacht ſeine äußerſte Höhe erreicht, wenn jeder der vielen Tauſende die papierne Laterne in der Hand oder auf dem Hute trägt, und die unzähligen kleinen Pfeifchen in den verſchiedenſten Tönen ſchrillen. Wer hier nicht pfeift, wird ausgepfiffen. Unter den Arkaden der Prokuratien wogt die noble Welt. Alle Kaffeehäuſer ſind glänzend beleuchtet und überfüllt, und die ſchönſten Frauen und Mädchen Venedigs entzücken die Vorübergehenden mit ihren Reizen.

In ſolchen Augenblicken dachte ich mich oft in die Zeiten zurück, als die Republik noch in ihrem Glanze ſtrahlte, ihre Flaggen auf allen Meeren wehten, die eroberten Standarten dreier Königreiche von den Maſtbäumen vor der Baſilika flatterten, und der Doge aus ſeinem Marmorpalaſte trat, von den Großen und aller Pracht ſeiner Würde umgeben, den Bucentauro beſtieg, um ſich ſeiner Braut, dem Meere zu vermählen.

Stolze Venedig, wie biſt du geſunken! Wo ſind jene glänzenden Geſandtſchaften der Fürſten Europas, die ſich vor deinen Herzögen beugten! Wo modert der Maſtenwald, deſſen zahlloſe Wimpel deinen weiten Hafen ſchmückten! Deine Werfte ſind verödet, und das Arſenal nur noch ein trauerndes Denkmal mehr deiner verblichenen Größe! Kaiſer und Könige buhlten um ein Lächeln deiner Gunſt, und Staaten ſonnten ſich im Glanze deiner Majeſtät! Deine Flotten machten die Küſten des Mittelmeeres erzittern, und das ſtolze Bizanz in ſeinen Grundfeſten erbeben. Deine Feldherren erſchienen deinen bedrängten Bundesgenoſſen wie ſchützende Götter und aus dem weiten Gebiete deiner Eroberungen ſtrömten die zahlloſen Schätze der Kunſt und die Reichthümer dreier Welttheile in deine Tempel und Paläſte!

Und all dieſes Herrliche wird einſt von den Wellen verſchlungen werden, wenn nach fernen Jahrhunderten die große Fluth der Gewäſſer auch die paradiſiſchen Gefilde Italiens in den Ocean begräbt. Adria, deine dir ſo oft vermählte Braut wird ihre Wogenarme um dich ſchlingen, und in ihren Tiefen die ewige Vermählung mit dir feiern. Eine einſame Fiſcherbarke wird dann über die Wellen dahinſegeln, die deine Zinnen beſpülen, der Delphin durch die Marmorfenſter in die Oede deiner Paläſte blicken, und das thränenvolle Auge eines ſpäten Dichters auf den unwirthbaren Einöden der Fluten umherirren, und nicht einmal die Stelle finden, wo du ruhſt, und wohin er dir ſeine Klage ſende!

So träumte ich, als ich mich eines Abends ſpät in eine Ecke des Kaffeehauſes ai Guadri zurückgezogen.

Digitized by Google

Weder das Geräuſch der Anweſenden, noch die Klänge der Mandoline hatten meine Betrachtungen geſtört, bis ich die letzten Worte derſelben laut ausſprach und erwachte. An meiner Seite erblickte ich eine Dame in Maskenkleidern, welche in einem Buche las, was ich in der Zerſtreuung auf dem Marmortiſche liegen gelaſſen. Es war die erſte Ausgabe der vor einigen Jahren in Italien noch wenig bekannten geiſtreichen Gedichte Freiligraths. Die Maske trug die Kleidung einer Odaliske. Ein weiter Schleier von Silber-Gaze mit Goldpunkten überſät, umfloß ihre Geſtalt. Er war durch ein Diadem glänzender Steine an ihrer Stirne befeſtigt, über den Kopf zurückgeworfen, und ihr Haar unter den Falten deſſelben verborgen. Ihren ſchlanken Wuchs umfing ein Unterkleid von weißem Sammet mit goldenen Blumen geſtickt, mit einem Ueberwurf aus himmelblauer Seide mit Zobelpelz.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München. In der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 6. Febr. hielt der königl. Commiſſarius Miniſterialrath v. Weigand einen Vortrag über einen an demſelben Tage in der Kammer der Abgeordneten eingebrachten Geſetzesentwurf, die Abänderung der §§. 8 und 10 des Geſetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer baieriſchen Hypotheken- und Wechſelbank betreffend. Der Geſetzesentwurf bezweckt zunächſt, die Ausgabe von Banknoten zu 5 Gulden zu geſtatten. (Allg. Z.)

— In Straubing wird nunmehr, nach eingetroffener höchſter Genehmigung, eine Kettenbrücke (die erſte an der obern Donau) angelegt. Es wird dadurch eines der größten Hinderniſſe beſeitigt, das der Dampfſchifffahrt auf der baieriſchen Donau bisher im Wege ſtand.

— Von den bei der Taunus-Eiſenbahn betheiligten Regierungen erwartet man demnächſt eine Verfügung, welche das Comité zu hinlänglichen Entſchädigungen für die durch mangelhafte Einrichtungen oder unzureichende Vorſicht von Seiten der Locomotiven-Führer beſchädigten Perſonen verpflichtet.

— In Mainz iſt man mit der Einrichtung des großherzogl. Palais für den Sommeraufenthalt des Großherzogs von Heſſen thätigſt beſchäftigt.

— Im Königreich Preußen iſt ganz unerwarteter Weiſe die Feier des in dieſem Jahre fallenden Säcularfeſtes der Erfindung der Buchdruckerkunſt verboten worden, zu deſſen würdiger Begehung von den Buchdruckern, Buchhändlern und Gelehrten ſchon ſeit langer Zeit Vorbereitungen getroffen worden waren. Ueber die Gründe, die dieſes Verbot veranlaßt haben, verlautet noch nichts. — Im Gegenſatz zu dieſem vernimmt man aus Würzburg, daß die königl. baier. Regierung von Unterfranken das Geſuch der Buchdrucker und Buchhändler, das erwähnte Feſt begehen zu dürfen, mit wenigen Modificationen ſanctionirt hat. (Fr. J.)

Schweiz.

In der Stadt Luzern ereignete ſich dieſer Tage eine ſchauderhafte Vergiftungsgeſchichte. Eine Wittwe in den beſten Jahren, hülflos ohne Unterſtützung der nahe bevorſtehenden Entbindung von einem Kinde entgegenſehend, nahm in der Verzweiflung eine ſolche Doſis Arſenik, daß ſie nach 48ſtündigen fürchtbaren Schmerzen endlich den Geiſt aufgab.

Spanien.

Der General-Director der Fortificationen von Segura iſt zu den Chriſtinos übergegangen.

— Ein Corps Cabreras ſoll eine Chriſtiniſche Truppenabtheilung bei Guadalaxara geſchlagen haben.

— Das Glück iſt den Truppen der Königin auf eine ganz beſondere Weiſe günſtig geweſen. Die Ingenieurs veranſtalteten in dem Flecken Romanos, vier Leguas von Daroca, Nachgrabungen, um eine Befeſtigung anzulegen, und fanden dabei eine große Tonne vor, welche 15,000 Unzen in Gold (240,000 Piaſter) enthielt. Der Herzog de la Vittoria verwandte dieſes Geld ſogleich zur Bezahlung der Truppen.

Frankreich.

Es heißt, der Herzog von Aumale, zweitletzter Sohn des Königs der Franzoſen, werde in einigen Tagen nach Algerien abreiſen, um dort ſeine erſten Proben im Kriegswesen abzulegen.

— Die noch nach Algier zu ſendenden Truppen ſollen nur mit Dampf-, nicht mehr mit Segelſchiffen abgehen.

— Die traurigen Prophezeihungen über das Jahr 1840 haben in den Landgemeinden ihre Wirkung hervorgebracht. Eine unglückliche Dienſtmagd aus der Gemeinde von Emonville (Manche) wurde ſo davon betroffen, daß ſie närriſch wurde.

— Auf den Antrag des Maire der Stadt Straßburg hat der dortige Gemeinderath beſchloſſen, eine Armenkolonie zu gründen, welche an die Stelle des Armenhauſes treten ſoll. Es ſoll die Erlaubniß zu Ausſtockung des Oſtwaldes nachgeſucht werden, deſſen Boden für die beabſichtigte Kolonie verwendet würde. Der Erlös aus dem Holze des Oſtwaldes iſt theilweiſe zur Ausführung des Plans beſtimmt.

Großbritanien.

Man berechnet, daß in Großbritanien die Hälfte der vorkommenden Fälle von Wahnſinn, zwei Drittheile der Verarmungen, und drei Viertheile der Verbrechen Folgen der Trunkenheit ſind.

Polen.

Die Vorkehrungen an der Warſchau-Wiener Eiſenbahn (die größte bis jetzt in Europa projektirte) haben bereits begonnen. Faſt die ganze Linie iſt ſchon abgeſteckt, und die Hauptpunkte ſind bezeichnet. Sobald nur das Frühjahr eintritt, ſollen die Arbeiten anfangen und mit Eile betrieben werden.

Griechenland.

Auf den joniſchen Inſeln ſind Vorkehrungen getroffen worden, um die Verzweigungen der in Griechenland entdeckten geheimen Verbindung möglichſt genau zu ermitteln; den Engländern iſt an dieſer Ermittelung beſonders viel gelegen, indem ſie auf Rußland Verdacht haben, als ſei ruſſiſcher Einfluß bei dieſem Revolutionsverſuch wirkſam geweſen.

Aegypten.

Der Vicekönig von Aegypten verſammelte vor Kurzem die Oberoffiziere und Commandanten der Schiffe, und ſagte Ihnen unter Anderm Folgendes: „Wir ſind alle Muſelmänner und müſſen daher un-

Digitized by Google

ter allen Umſtänden zuſammen halten. Eine chriſtliche Macht (England) gedenkt uns mit Krieg zu überziehen; wir brauchen aber dieſe Macht nicht zu fürchten, da ſie uns nur zu See gefährlich werden kann. Sollte von dieſer oder einer andern Macht eine Landung verſucht werden, dann hoffe ich zu Gott, daß ſich alle Muſelmänner zum gemeinſamen kräftigen Widerſtand gegen die Chriſten vereinen werden.“ Ein allgemeines donnerndes Ja war die Antwort.

— Nach Briefen aus Alexandria vom 16. Jan. in franzöſiſchen Blättern, hat Mehemed Ali dem engliſchen General-Conſul mit Nachdruck erklärt, wenn man denn die Dinge gegen ihn auf das Aeußerſte treiben wolle, ſo werde er ebenfalls ſein Aeußerſtes thun; nicht einen Fußbreit Landes trete er mehr ab, als er angeboten habe, nemlich die heiligen Städte in Arabien ꝛc. Er will eine Nationalgarde bilden, welche zu Cairo aus 16,000 zu Alexandria aus 12,000 Mann beſtehen würde. Indeſſen werden die Waffenfähigen ſo viel möglich für den gewöhnlichen Dienſt ausgehoben, und überhaupt große Vertheidigungsanſtalten getroffen.

Afrika.

Die Coloniſten auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung haben eine Unabhängigkeits-Erklärung erlaſſen, in welcher ſie ſich von der britiſchen Regierung förmlich losſagen. In England werden eiligſt Truppen dahin abgeſchickt.

Algier.

Afrika wird bald erſchöpft ſein, wenn man ſich nicht beeilt, die Mißbräuche abzuſchaffen, die überall in großer Anzahl vorhanden ſind. Man ſagt in Frankreich, daß man dieſes Land aufgeben müſſe, weil es zu viel Leute und Geld koſte; hat man aber die Zahl der Unglücklichen berechnet, die hier ſterben, weil man bei dem Empfang der den Soldaten gelieferten Lebensmittel nicht ſtreng genug verfährt, weil die Spitäler lange Zeit ſchlecht gehalten wurden, u. ſ. w.? hat man je darin zu ſparen verſucht, indem man alles unnützige Zeug, was man nach Afrika verſendet, nach Frankreich zurückſchickt? Frankreich muß wiſſen, daß es hier Leute gibt, die mit 2,400 Fr. Gehalt jährlich, nach Verlauf von drei Jahren mit einem Vermögen von 3 bis 400,000 Fr. nach Frankreich zurückkehren, was nur zum Nachtheil der Soldaten zuſammengeſcharrt werden konnte, und wenn dieſe Männer nach Frankreich kommen, erhalten ſie Ehrenkreuze und wichtige Plätze. Bis zum geringſten Subalternen machen alle hier Ausgaben, die ſie mit ihrem fixen Gehalt allein nicht beſtreiten könnten.

Einladung
zu den Maskenzügen in Speier und Kaiserslautern.

Steifheit und Scheinheiligkeit
Der Teufel hole!
Narrheit und Einigkeit
Heißt die Parole!

Narrheit und Einigkeit! Mit Freuden drücke ich den Geber dieſer Parole an meine Bruſt. Was iſt der Menſch ohne Witz? Eine Schwerdtſcheide ohne Schneide! Was iſt eine Stadt ohne Carneval? Eine Armee ohne Geſchütz! Darum beklagen wir alle die dumpfen Köpfe der Still-Tollen, welche dem Gotte Frohſinn grämliche Geſichter ſchneiden; wir bedauern ſie, wie die Blinden, welche das liebe Sonnenlicht nicht ſehen können und meinen, es ſey Alles Nacht und Traurigkeit unter der Sonne. Ihr armen Blinden mit ſehenden Augen, laſſet Euch den Philiſter-Staar ſtechen und werdet wie wir gekrönte Häupter, gekrönt mit der buntfarbigen Schellenkappe; laſſet Euer Herz freudig ſchlagen unter dem Narren-Ordensſterne! — Ihr ſeid krank, ohne es zu wiſſen; Hans-Wurſt iſt der beſte Medicus, der ächte Wundermann; glaubet nur an ihn, ſo iſt euch geholfen. — Drum folget der Einladung von Hans Schelle, kommt zu uns und lebet luſtig und froh und freu't euch in dulce jubilo! Oder wollt ihr nur aus der Ferne riechen den Duft von dem Narrengötterſchmauſe, der uns erquickt mit unverwüſtlicher Laune! dann ſeid ihr doppelt zu beklagen, denn

Steifheit und Scheinheiligkeit
Der Teufel hole!
Narrheit und Einigkeit
Heißt die Parole!

So kommet und ſeht wie unſere ſtattliche Kappenſchaar auf dem Meere des Frohſinns zum Eldorado der Carnevalstage dahin fährt. Hört ihr die Glöcklein klingen, die Gläſer läuten, die fluthdurchwogenden Witzräder rollen, die Jubelgeſänge erſchallen! Ihr Armen, die ihr trocken im Trocknen ſitzt und im Geiſte traurig in's Freudengewogen ſchauet, ja ich leſe es auf Euern Geſichtern, Ihr möchtet mit. So werdet flott, löſt Euch durch einen kühnen Sprung von der Auſterbank der Philiſterei ab, damit Ihr frei werdet und froh wie wir; ſchlagt der Pedanterie ein Schnippchen, dreht der Steifheit eine Naſe und rufet: Vivat, es lebe die Narrenzeit! ſie bringt Roſen und roſige Laune, und welcher Narr mit Leib und Seele wird die Roſen nicht brechen, ſo lange ſie blühen.

Hans Schelle.

Logogryph.

Den größten Helden ſah ich vor mir beben,
Es haſſen Künſtler und auch Dichter mich.
Vollkommen iſt ja nichts im Leben,
Für Unvollkommenheiten lebe ich.
Nimm mir des Teufels erſtes Zeichen
Und vor Dir ſteht der ſtolze Edelmann;
Du kannſt für Geld es dir erſchleichen,
Die Sache ſelbſt ſpricht nur die Herzen an.
Am Ganzen magſt Du mir Dich rächen,
Wohl aber läßt es ſich beſtechen. —
Nun rath'! — Erräthſt Du, wird Dir dann zu Theil
Statt meiner gleich das Gegentheil.

G. H.

Auflöſung des Räthſels in № 11 dieſes Blattes.
Wort.

Bekanntmachungen.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte,

vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 20. und nöthigenfalls den 21. Februar 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Neidenfels.

Schlag Unterſtatterberg. (Spitzenſteinerthal.)

12	kieferne	Bauſtämme	II. Claſſe.
288	„	„	III. „
688	„	„	IV. „
27	„	Sparren.	
2	„	Nutzholzſtämme	III. Claſſe.
32	„	Sägblöche	III. „
475	„	„	IV. „
91	„	Brunnendeicheln.	

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April, in den Revieren Neidenfels, Elmſtein und Blosküb, noch ohngefähr 500 Stämme Bau- und Nutzholz, 600 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 5000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 29. Januar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann, Act.

Weinverſteigerung zu Ruppertsberg, bei Deidesheim in der Pfalz.

Montag den 9. März d. J., des Morgens 9 Uhr, laſſen die Herrn Gebrüder Ritter und Auguſt Liebmann, Gutsbeſitzer in Ruppertsberg, in der Wohnung der Frau Wittwe Eckel daſelbſt, ihre allda lagernde, ſelbſt gezogene Weine öffentlich verſteigern:

Die Weine ſind mitunter das Produkt der beſten Lagen. Die Proben werden am 6. und 8. März, wie am Tage der Verſteigerung gegeben; auch zur Abfüllung eine angemeſſene Friſt bewilligt.

Die Quantität der Weine beſteht, in

5250	Liters	1831r.	
3600	„	1832r	Traminer und Roland.
7000	„	1833r.	
13750	„	1834r	Traminer u. Rießling.
27700	„	1835r	„ „ „ auch gemiſcht.
9500	„	1836r	„ „ „
6700	„	1837r.	
2750	„	1838r.	
7000	„	1839r.	

Deidesheim, den 20. Januar 1840.

Schuler, Notär.

☞ Bei Unterzeichnetem iſt eine ſchöne Auswahl Schnurr- und Backenbärte, ſo wie auch Perrücken zu haben.

Anton Wild, d. j.

Vergoldung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſich in hieſiger Stadt anſäſſig gemacht hat, und alle in ſeine Kunſt einſchlagende Sachen, als: Vergolden der Spiegel- und Bilderrahmen, Verzierungen in Eiſen, Stein und Holz ꝛc., neue Altäre in Kirchen, Kirchenleuchter, Crucifixe, Canontafeln ꝛc. verfertigt; auch alte Altäre ausbeſſert, in Gold faßt und Alabaſter und Marmor täuſchend nachahmt.

Ueber die Dauer und Schönheit ſeiner Arbeiten kann er ſich durch Zeugniſſe von königl. Baubeamten legitimiren und bei allen Aufträgen die billigſten Preiſe zuſichern.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Seiler Klein in der Thurmſtraße.

Neuſtadt, den 12. Februar 1840.

Ph. Frank,

Miethgeſuch in der Umgebung von Neuſtadt.

Eine kleine Familie ſucht in der nächſten Umgebung Neuſtadts, etwa in Musbach, Haardt, Grevenhauſen, St. Lambrecht u. ſ. w., ein Häuschen, 4 bis 6 Zimmer enthaltend, nebſt Hof und Garten, zu alleiniger Benutzung auf längere Dauer zu miethen. Anträge, mit welchen aber eine kurze Beſchreibung des Hauſes, und zugleich die Miethsforderung verbunden ſein muß, befördert unter der Adreſſe H. 104, die Redaktion dieſes Blattes gefälligſt.

Masken-Garderobe zu den hier, wie in Deidesheim ſtattfindenden Bällen iſt bei Unterzeichnetem zu haben; jedoch müſſen die Beſtellungen längſtens bis zum 27. dieſes Monats gemacht werden.

L. Collot,
Director des Theaters in Neuſtadt.

Eine ſolide und dauerhafte Troſchke, ein- und zweiſpännig, ſteht in der Behauſung des Herrn Weckeſſer zu verkaufen.

Eine Parthie geſiebte Steinkohlen-Aſche iſt in der Haardter Ziegelhütte zu verkaufen.

Bei Anna Schulz, Friſirerin, ſind Schnurr- und Backenbärte, ſo wie auch Perrücken zu haben.

Friſcher Lapperdan-Fiſch und vorzüglich gute Kartoffeln, bei

F. Keſeberg.

Bei Johannes Hauſam von Haßloch, iſt ein vollſtändiges Schmiedgeſchirr und ein zweiſtöckiges Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 10. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or . .	9	$35\frac{1}{2}$	Laubthaler, ganze	2	43
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	dito halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück.	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 11. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 28 kr. Korn 6 fl. 02 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Gerſt 5 fl 15 kr. Hafer 2 fl. 41 kr.

Speier. Markt vom 11. Februar. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 57 kr. Korn 5 fl. 49 kr. Spelz 2 fl. 49 kr. Gerſte 4 fl. 59 kr. Hafer 2 fl. 24 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 11. Februar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 33 kr. Korn 6 fl. 01 kr. Gerſt 5 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 08 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Edenkoben. Markt vom 8. Februar. Der Hektoliter Waizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 08 kr. Gerſte 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 43 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 14. Dienſtag, 18. Februar 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Ihr niedlicher Fuß ſchaukelte auf ſeiner äußerſten Spitze einen Pantoffel von weißem Atlas mit Edelſteinen beſetzt. Ihren rechten Arm umſchlang ein perſiſcher Shawl, eine vierfache Perlenſchnur ihren ſchneeweißen Hals. Die Falten ihres Obergewandes wurden auf der Bruſt durch ein Schloß ſtrahlender Diamanten zuſammengehalten. In der Linken hielt ſie das Buch. Sie hatte ſich an die Wand zurückgelehnt und blieb in den Inhalt vertieft. Ich gewann dadurch Zeit, ihre reizenden Formen zu betrachten. Sie mochte ſiebenzehn Jahre zählen. Die Linien ihres ſchönen Körpers waren höchſt zart und jugendlich. Als ich unwillkührlich eine Bewegung machte, mich mehr nach ihr hinzuwenden, ſchlug ſie die Augen auf. Hatten mich früher die Reize ihrer Geſtalt entzückt, ſo that es jetzt der Glanz ihrer dunklen Augen, der noch gehoben ward von dem Schimmer ihrer Stirngeſchmeide. Mit der Freiheit, die man in Italien geſtattet, redete ich ſie an: Dein Intereſſe für dieſes Buch verräth mir, ſchöne Maske, daß du keine Odaliske biſt, obwohl du ihre Kleidung trägſt. Denn ich kann nicht glauben, daß die Geliebte eines Orientalen ſich in einem Kaffeehauſe Venedigs mit der Lectüre eines deutſchen Dichters beſchäftige. Ich geſtehe, Signor, erwiederte ſie, daß ich dabei aus meiner Rolle fiel; allein der Genuß, den mir ſtets das Studium der herrlichen Sprache Eures Landes (denn ich vermuthe, daß Ihr ein Deutſcher ſeid) und beſonders jetzt eine Stelle in dieſem Buch gewährte, hält mich vollkommen für das Lächerliche meiner Zerſtreuung ſchadlos. So entſchuldigt meine Kühnheit, Signora, wenn ich Euch bitte, daſſelbe von mir anzunehmen, um es mit mehr Muße in einer Stunde zu leſen, wo Ihr nicht durch die lärmenden Zerſtreuungen des Carnevals unterbrochen werdet. Damit ich aber, wenn mir je das Glück zu Theil würde, Euch wieder in anderer Geſtalt zu begegnen, die holde Beſitzerin meines bisherigen Eigenthums erkenne, ſo erlaubt mir, nur einen Moment in das Antlitz zu blicken, welches dieſe neidiſche Larve verbirgt.

Sie zögerte, doch nach einem Blick auf das Buch, wandte ſie ſich gegen mich, zog die Maske ab, und ich ſchaute in ein Geſicht von unvergleichlicher Schönheit. Mit einer Stimme, deren Lieblichkeit und namenloſe Anmuth mich ſchon Anfangs entzückt hatte: Ich willfahre Eurer Bitte, ſprach ſie, und erſuche Euch, Signor, mich mit dem Namen deſſen bekannt zu machen, dem ich dieß werthvolle Geſchenk verdanke. Ich nannte ihn. Darauf ſchob ſie mit ihrer niedlichen Hand die Maske vor und wandte ſich an einen Domino, der ihr Begleiter ſchien:

Mitternacht iſt längſt vorüber, wir brechen auf, Morello. Beſtelle eine Gondel an der nächſten Brücke hinter dem Palazzo ducale; dort magſt du mich erwarten, und Ihr, Signor, habt die Güte, mich dorthin zu geleiten, denn ich muß um Euren Arm bitten, weil ich meinen Kavalier im Gedränge verloren. Der Diener entfernte ſich, nachdem er die Erfriſchungen bezahlt, die ſie genoſſen hatte. Sie warf nun ihren Mantel um, und legte ihre Hand auf meinen Arm. Obſchon der Weg ſehr kurz war, ſo brauchten wir doch beinahe eine halbe Stunde, ehe wir den Kanal erreichten, denn der Platz wimmelte von unzähligen Masken und Zuſchauern. Wir fanden Morello mit der Gondel, ich hob ſie hinein, und fragte ihn, während ſie ſich in die Felſa beugte, nach ihrem Namen. Ich darf ihn nicht verrathen, flüſterte er, und ſtieß vom Ufer. Mir blieb nichts anderes übrig, als zu folgen. Als ſie die Seufzerbrücke erreicht hatten, ſchwang ich mich in eine Gondel, und befahl dem Führer, jene nicht aus dem Auge zu verlieren. Dieſe Venezianer ſind ſo geſchliffen und gewandt, daß ein Wink genügt, ſie in eine Intrigue einzuweihen. Als wir um den herzoglichen Palaſt in die große Riva einbogen, wurde es wegen der Menge von Barken und Gondeln, die ſich nach allen Richtungen durchkreuzten, ſehr ſchwierig, ihr zu folgen. Mein Gondoliere ruderte daher aus allen Kräften, um ihr nahe zu bleiben. Wir fuhren noch eine lange Strecke den großen Kanal hinauf und kamen dem Rialto nahe, wo jene Gondel ihre Richtung nach der Treppe eines rechts liegenden Palaſtes zu nehmen ſchien. Unmittelbar daneben befand ſich ein ſogenannter Trachetto (Ueberfuhr) wo immer eine Menge Gondeln hin und wieder fahren, um die durch den breiten Kanal getrennten Stadttheile zu verbinden. Hier war das Gedränge auf dem Waſſer ſo dicht, daß die Gondel meiner Maske an dem Trachetto anlegen mußte. Ich bog mich aus der meinigen vor, und ſah meine Begleiterin ausſteigen. Morello, wie mich dünkte, ſtand bereits auf der hölzernen Brücke, deren Stufen bis ins Waſſer reichten, und ſtreckte den Arm aus, ſeine Gebieterin zu unterſtützen. Der Austritt aus einem Fahrzeuge auf eine ſolche Stiege iſt während der Nacht, wenn die Stufen durch Glatteis ſchlüpfrig geworden, ſtets mit mehr oder weniger Gefahr verbunden, und es geſchah wirklich in dieſem Augenblicke, daß meine ſchöne Unbekannte den ſichern Tritt verfehlte, und mit einem Schrei in den Kanal glitt. In demſelben Moment brachte auch ein kräftiger Stoß meines Führers ſeine Gondel an die Treppe, und ich ſchwang mich durch einen gewagten Sprung auf das unterſte Brett der Stiege, welches aus dem Waſſer ragte, warf mich auf die Knie und zog die faſt Verſinkende mit größter Anſtrengung herauf. Sie ſank ohnmächtig in meine Arme.

Morello bat mich, ſie zu unterſtützen und in den nächſten Palaſt, ihre Wohnung, zu geleiten. Durchnäßt, bleich, ein Bild des Todes lag das holde Geſchöpf an meiner Bruſt. Während ich ſie forttrug, ſchlug ſie die Augen auf mit einem ſeelenvollen Blick des ſtillen Dankes. Ich trug ſie durch ein Seitenthor in den Palaſt. Morello kam mir mit den Dienerinnen entgegen, meine ſüße Bürde zu empfangen. Zum erſtenmale in meinem Leben übte ich hier die Verrichtung meines Berufs, und ſchickte mich eben an, das Gemach zu verlaſſen, als ſie mich zu ſich an den Sopha winkte, während ihre Umgebung ſich einen Augenblick entfernt hatte. Signor, hob ſie an, wie kann ich Euch eine Erkenntlichkeit ausdrücken, die unausſprechlich iſt? Ich verdanke Euch mein Leben. Einem

Digitized by Google

edlen Manne kann ich Nichts Anderes zum Lohne bieten als meine unbegränzte Verehrung. Nehmt zum Gedächtniß an dieſe Stunde und als ſchwachen Beweis meiner ewigen Dankbarkeit dieſes Kreuz! Es iſt mir das Theuerſte, was ich beſitze, und erinnere Euch, daß es unter dem Gewande der Odaliske an dem Herzen einer Chriſtin ruhte, deren höchſtes Glück darin beſtehen wird, Euch ihr Leben zu verſchulden! Sie löſte ein kleines Diamantkreuz mit ſchwarzem Bande aus ihrem Buſen und überreichte es mir. Ich ließ mich auf ein Knie vor ihr nieder, küßte die zarte Hand, welche den Druck der meinigen erwiederte, und verbarg das Kreuz an meiner Bruſt. Lebt wohl, Signora! ſprach ich. Nie wird dies Zeichen der Erinnerung an die glücklichſte Stunde meines Daſeins die Stelle an dieſem Herzen verlaſſen, worin Euer geliebtes Bild mit unlöſchbaren Zügen lebt!

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die Meinung, daß nächſten Herbſt wieder ein Uebungslager der baieriſchen Armee ſtattfinden werde, nähert ſich nun aller Wahrſcheinlichkeit. Jedenfalls ſcheint es beſtimmt zu ſein, daß, wenn keine Hinderniſſe eintreten, dieſes Lager bei Nürnberg Statt finden, und von 15,000 Mann Truppen der 3. und 4. Armeedivision bezogen werden wird.

— Die Landſtände des Königreichs Hannover werden, wie es heißt, binnen 8 Tagen einberufen werden; man iſt begierig, zu ſehen, ob ſich diesmal die zu Beſchlüſſen nöthige Anzahl von 37 Deputirten einfinden, und wie der neue Verfaſſungs-Entwurf von Ständen und Volk aufgenommen werden wird.

— Wie man hört, beabſichtigt der Großherzog von Heſſen die Aufnahme einer Privatanleihe von 600,000 fl.

- In Stuttgart wüthet ſchon ſeit einem Vierteljahre das Nervenfieber mit ſolcher Heftigkeit, daß ſich daſelbſt faſt keine Familie findet, welche nicht wenigſtens einen Kranken oder Todten zählt.

Spanien.

Sechs und vierzig carliſtiſche Offiziere unter dem Commando Laguno's durchziehen Biscayen; ſie ſuchen Rekruten zu werben, um den Bürgerkrieg in den Nordprovinzen wieder anzufachen Sie, von einer gerade nicht unbedeutenden Schaar umgeben, haben eine Abtheilung Freiwilliger, welche ſie verfolgen ſollte, geſchlagen und ſich dann nach den Encartaciones gewandt.

Frankreich.

Bei der franzöſiſchen Deputirtenkammer iſt der Antrag geſtellt worden, das mit nächſtem Jahre ablaufende Tabaksmonopol um weitere 10 Jahre zu verlängern. — Der Abſchluß eines Handelstractats mit England iſt ſeinem Abſchluſſe nahe.

Großbritanien.

Die Hochzeit der Königin Victoria hat am 10. Febr. mit außerordentlicher Pracht ſtattgefunden. Unter andern haben die Brautmädchen der Königin einen Schmuck erhalten, welcher einen Vogel darſtellt, deſſen Leib lauter Türkiſe bilden; die Augen ſind Rubinen, und der Schnabel ein Diamant; die Klauen ſind von reinem Gold und ruhen auf großen und werthvollen Perlen.

— Bei Gelegenheit der Vermählung der Königin hat der erſte Hofbäcker einen 300 Pfund ſchweren Hochzeitkuchen gebacken.

— Die Königin Victoria hat ihren Gemahl zum Feldmarſchall in der Armee ernannt.

— Rußland hat abermals einen Verſuch gemacht, England in ſein Intereſſe in Betreff der orientaliſchen Angelegenheiten zu ziehen, jedoch mit demſelben ſchlechten Erfolg wie das erſte mal, und der deshalb nach London geſchickte ruſſiſche Geſandte ſchickt ſich ſehr unzufrieden zur Abreiſe an. Da ſich England nun mehr an Frankreich anſchließen wird, ſo wird der Trotz des Vicekönigs von Aegypten ſich vor der Hand noch nicht legen.

Rußland.

Nachrichten aus Odeſſa zufolge herrſcht unter den ruſſiſchen Truppen in den Provinzen des ſchwarzen-Meeres eine ungewöhnliche Thätigkeit. Sämmtliche Truppen, die in der Krim zerſtreut waren, haben ſich in Sebaſtopel concentrirt, und man glaubte jeden Augenblick, ihre Einſchiffung erwarten zu müſſen. Die Jahreszeit wäre aber ſehr ungünſtig; denn im Winter herrſchen auf dem ſchwarzen Meere heftige Stürme, und der Hafen von Sebaſtopel ſoll von bedeutenden Eismaſſen umſchwommen ſein.

Aegypten.

Seitdem der Mannſchaft der türkiſchen Flotte ihr Sold ausgezahlt worden, zeigt ſie ſich viel zufriedener, verhält ſich ganz ruhig und es herrſcht zwiſchen ihr und den Aegyptern das beſte Einverſtändniß.

— Nach Briefen aus Alexandrien hat Mehemed Ali wieder feindſelige Projekte gegen die Türkei. Sein Heer zählt jetzt 130,000 Mann. Er ſoll den Befehl zur ſchleunigſten Ausrüſtung der beiden vereinigten Flotten und zu deren alsbaldiger Abfahrt gegeben haben. Ferner ſoll er geäußert haben, er wolle die vereinigten Flotten lieber dem Zufall einer Schlacht ausſetzen, als ſie in dem Hafen verbrennen ſehen.

Algier.

Die Araber haben die Angriffe auf die Franzoſen erneuert; die erſtern ſind jedoch mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen worden.

Verſchiedenes.

Mäßigkeitsvereine.

Wie der Capitain Marryat erzählt, konnte man einen Mann in einer amerikaniſchen Stadt nicht bewegen, zu dem Mäßigkeitsvereine zu treten; man machte ihn deßhalb endlich betrunken, und in der Betrunkenheit unterzeichnete er die Statuten. In Hanover zeigte in dieſen Tagen ein Wirth an, daß er ſeine geiſtigen Getränke zum Nutzen des Mäßigkeitsvereines für die Hälfte des frühern Preiſes verkaufe.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Januar 1840.

Geboren.

Den 1. Emilie, Tochter von Auguſt Hermann Gottſchick, Buchhändler, und der Friedericka Joſephina Lindt.

6. Martin, Sohn von Georg Burger, Leinweber, und der Magdalena Schweitzer.

7. Eliſabetha, Tochter von Anton Krebsbach, Schuhmacher, und der Anna Maria Weber.

11. Chriſtian, Sohn von Adam Schmitt, Winzer, und der Eliſabetha Kolbenſchlag.

Digitized by Google

13. Anna Maria, Tochter von Philipp Hoos, Maurer, und der Barbara Dietz.
12. Mathilde, Tochter von Heinrich Wilhelm Haape, Kaufmann, und der Catharina Eliſabetha Fickeiſen.
15. Sophia, Tochter von Johannes Brill, Schuhmacher, und der Barbara Engelhorn.
16. Barbara, Tochter von Conrad Bierbrauer, Gutsbeſitzer, und der Anna Maria Heller.
20. Barbara, Tochter von Ludwig Schweitzer, Winzer, und der Barbara Better.
20. Philippina, Tochter von Nicolaus Naumer, Winzer, und der Anna Barbara Jung.
20. Johannes, Sohn von Georg Hienſch, Schreiner, und der Barbara Glaſer.
22. Wilhelm, Sohn von Philipp Ernſt Riegler, Bäcker, und der Margaretha Metzger.
22. Johann Nicolaus, Sohn von Georg Scholler, Papierformenmacher, und der Charlotta Brack.
24. Johannes, Sohn von Eliſabetha Weintz.
26. Catharina, Tochter von Johannes Melbert, Wintzer, und der Catharina Becher.
27. Franz, Sohn von Philipp Jakob Ohler, Bäcker, und der Eliſabetha Cayar.
30. Barbara, Tochter von Ludwig Roth, Dreher, und der Barbara Knopp.
31. Anna Maria, Tochter von Jakob Gitzenbanner, Fruchtmeſſer, und der Anna Maria Larding.
31. Anna Maria, Tochter von Nicolaus Köhler, Maurer, und der Maria Catharina Stauder.

Verehelicht.

6. Philipp Fiſcher, Paſtetenbäcker, mit Margaretha Faulhaber.
7. Johann Peter Bahl, Kutſcher, mit Anna Joſepha Kieffer.
9. Jakob Reiblich, Winzer, mit Catharina Zwick.
9. Friedrich Hebach, Winzer, mit Eliſabetha Ehresmann.
16. Joſeph Billemayer, Winzer, mit Barbara Brogasca.
16. Jakob Laub, Winzer, mit Eva Krieger.
21. Joſeph Blum, Schuhmacher, mit Franziska Stern.
23. Michael Seilig, Schneider, mit Barbara Deſter.
30. Daniel Naumer, Seifenſieder, mit Margaretha Knopf.

Geſtorben.

Den 1. Eliſabetha Wild, 21 Jahre alt, ledig.
1. Catharina, Tochter von Chriſtoph Wittmann, 8 Tage alt.
6. Johann Nicolaus Rummel, Orgelmacher, 58 Jahre alt.
7. Johann, Sohn von Barbara Brendel, 5 Monate alt.
10. Catharina, Tochter von Barbara Anstinger, 5 Monate alt.
15. Eliſabetha Hoffmann, 26 Jahre alt.
15. Catharina Würth, 20 Jahre alt, ledig.
16. Peter, Sohn von Joſeph Faber, 10 Jahre alt.
15. Philipp Jakob Grau, katholiſcher Schullehrer, 65 Jahre alt.
21. Apolonia Weber, Ehefrau von Chriſtoph Klumb, 43 Jahre alt.
24. Wilhelm, Sohn von Martin Scheuer, 1 Jahr alt.
24. Philipp Ludwig, Sohn von Anton Koch, 4 Monate alt.
26. Henrietta Sophia Eliſabetha, Tochter von Georg Köhler, 4 Jahre alt.
26. Johann Fiſcher, Winzer, 53 Jahre alt.
27. Jakob Ludwig, Sohn von Jakob Batter, 3 Monate alt.
27. Franz Ludwig, Sohn von Franz Jakob Wappler, 10 Monate alt.
27. Wilhelm, Sohn von Philipp Ernſt Riegler, 8 Tage alt.
27. Peter Hoos, Winzer, 27 Jahre alt.
29. Johann Daniel Roth, Seiler, 36 Jahre alt.
29. Wolfgang Adam Dornberger, Papiermacher, 62 Jahre alt.
30. Catharina, Tochter von Chriſtian Heß, 1 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem 28. v. M. abgehaltene Minderverſteigerung der Umſetzung des Pflaſters in der Traverſe von Weidenthal, in Beziehung auf die Steinlieferung die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, ſo wird die unterzeichnete Behörde Dienſtag den 25. d. M., Vormittags neun Uhr, auf ihrer Amtskanzley dahier, eine neue Minderverſteigerung der Lieferung von 180 Cubikmetern Baſaltſteine in dieſem, und von 180 Cubikmetern Baſaltſteine im nächſten Jahre, jedesmal in zwei Looſen vornehmen.

Das Bedingnißheft kann hierorts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 14. Februar 1840.

Das königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Donnerſtags den 20. Februar nächſthin, Morgens 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Hölzern aus dem Stadtwalde von Neuſtadt geſchritten werden.

Nämlich:

Schlag Kleinfinſterthal.

a) 311 Klafter kiefern geſchnitten Scheitholz.
b) 22½ „ „ gehauen „ mit Prügeln.
c) 92½ „ „ Prügel.

Neuſtadt, den 7. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. Februar nächſthin, des Morgens 8 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, wird das unterfertigte Bürgermeiſter-Amt zur Verſteigerung nachbezeichneter Holzſortimente ſchreiten, als:

46 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
73 „ Sparren und Stützen.
10 „ Kelterſtangen.
1¾ Klafter kiefern geſchnitten Scheitholz.
54¼ „ „ gehauen „
26½ „ „ Prügel.

Dieſe Hölzer ſitzen im Nonnenthale, hieſigen Gemeindewaldes, nahe bei der Neuſtadter Straße.

Haardt, den 11. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Fiſcher.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 26. dieſes, des Morgens präcis 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehauſe zu Weidenthal, durch unterzeichnetes Amt, nachverzeichnete Nutzhölzer, aus hieſigem Gemeindewald, öffentlich und loosweiſe verſteigert, als:

27	eichene	Bauſtämme	3r	Claſſe.
126	„	„	4r	„
13	kieferne	„	3r	„
28	„	„	4r	„
26	eichene	Abſchnitte	2r	„
97	„	„	3r	„
204	eichene	Abſchnitte	4r	Claſſe.
1	kieferne	Nutzholzſtamm	2r	„
1	„	„	3r	„
1	„	Abſchnitt	1r	„
34	„	„	2r	„
299	„	„	3r	„
233	„	„	4r	„
96	„	Brunnendeicheln	„	„
48	eichene	Wagnerſtangen.		
17	eichene	Pflugsreh.		

Alle dieſe Hölzer ſind beſter Qualität und gut abfahren.

Weidenthal, den 4. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

(Edenkoben.) Holzverſteigerung.

Donnerſtag den 27. dieſes Monats, Morgens

Digitized by Google

um acht Uhr, wird auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, zur Verſteigerung nachbezeichneter Hölzer, aus dem Schlage Kieſeleck Lit. C., der ſtädtiſchen Waldungen geſchritten:

1) 100 eichene Bauſtämme und Wagnerſtangen.
2) 40 kieferne „ II. Claſſe von vorzüglicher Qualität.
3) 40 buchene Nutzholzſtangen.
4) 110 Klafter kiefern geſchnitten und gehauen Scheitholz.
5) 10 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
6) 15 „ eichen „ „ „
7) 3700 eichene, kieferne und buchene Wellen.

Die Hölzer lagern an fahrbaren Wegen.

Edenkoben, den 13. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Bölcker.

(St. Martin bei Edenkoben.) Verſteigerung einer Mahlmühle mit Zubehör.

Den 21. Februar nächſtens, Nachmittags um 1 Uhr, im Wirthshauſe zum Wolf zu St. Martin, laſſen die allda wohnenden Eheleute Andreas Hauck, ihre am Kirchgäßchen zu St. Martin ſtehende, (nebſt den nacherwähnten Zubehörgebäuden im vorigen Jahre neu auferbaute) Mahlmühle, welche 565 Centimeter Waſſerfall hat, vormals Walthers Mühle genannt, mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und Schwingmühle, ſammt Wohnhaus, Hof, Stallung, gewölbtem Keller, 8 Aren Wieſe bei der Mühle, ſammt Dependance und zugehörigem Mühlengeſchirre, alles im beſten Zuſtande befindlich, unter annehmlichen Bedingungen auf Eigenthum verſteigern. Das Wohngebäude enthält zwei Zimmer und eine Küche im untern, und drei Zimmer im obern Stocke und über dem Wohn- und Mühlgebäude befindet ſich ein Speicher von 24 Metres Länge und 10 Metres Breite.

Edenkoben, den 27. Januar 1840.

Köſsler, Notär.

Weinverſteigerung zu Alſterweiler.

Den 26. laufenden Monats Februar, Vormittags um 9 Uhr, läßt Herr Franz Eiſenbiegler, Bürgermeiſter und Gutsbeſitzer, zu Geinsheim wohnhaft, nachverzeichnete, theils ihm, theils den Kindern der zu Alſterweiler verlebten Johann Adam Eiſenbiegler'ſchen Eheleute, über welche er Vormund iſt, angehörige, zu Alſterweiler lagernde, rein und gut gehaltene Weine, in der Behauſung ſeiner gedachten Pflegekinder zu Alſterweiler verſteigern, als:

12	Ohm	1834r	Alſterweiler	Traminer.
15	„	1834r	„	gemiſchter.
95	„	1838r	„	ordinärer.
35	„	1838r	Diedesfelder	Rießling.
130	„	1839r	Alſterweiler	ordinärer.
20	„	1839r	„	Traminer.
35	„	1839r	Diedesfelder	gemiſchter.

342 Ohm, die Ohm 108 Litres.

Edenkoben, den 4. Februar 1840.

Köſsler, Notär.

Der Vorſtand des Deidesheimer Muſikvereins zeigt hiermit den Freunden der Tanzkunſt an, daß Sonntag den 23. Februar im Saale des Baieriſchen Hofes ein Maskenball ſtattfinden wird, wozu derſelbe höflichſt einladet.

Der Eintritt kann nur Solchen geſtattet werden, die mit einem Maskenzeichen verſehen ſind.

Entrée für Herren 48 kr. Die Billets müſſen vor Anfang des Balls bei Herrn Gaſtgeber Schmidt genommen werden.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich das Geſchäft (Wirthſchaft, Bierbrauerei, ꝛc.) meines Vaters, Johann Haſſieur dahier, kommenden 1. März übernehme, und für meine alleinige Rechnung fortführen werde und halte mich, unter Zuſicherung reeller und guter Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens empfohlen.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 18. Februar 1840.

George Haſſieur.

Vergoldung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſich in hieſiger Stadt anſäſſig gemacht hat, und alle in ſeine Kunſt einſchlagende Sachen, als: Vergolden der Spiegel- und Bilderrahmen, Verzierungen in Eiſen, Stein und Holz ꝛc., neue Altäre in Kirchen, Kirchenleuchter, Crucifixe, Canontafeln ꝛc. verfertigt; auch alte Altäre ausbeſſert, in Gold faßt und Alabaſter und Marmor täuſchend nachahmt.

Ueber die Dauer und Schönheit ſeiner Arbeiten kann er ſich durch Zeugniſſe von königl. Baubeamten legitimiren und bei allen Aufträgen die billigſten Preiſe zuſichern.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Seiler Klein in der Thurmſtraße.

Neuſtadt, den 12. Februar 1840.

Ph. Frank.

Bei Wittwe Sam in der Landſchreibereigaſſe, wird guter 1835r Wein, der Schoppen zu 4 kr., über die Straße abgegeben.

Ein Morgen Acker in der Wingertsgewann iſt auf ſechs Jahre zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Mehrere 1000 fl. liegen zum Ausleihen gegen hypothekariſche Sicherheit bereit. Das Nähere iſt bei Herrn Notär Werner zu erfragen.

Auf der Straße von hier nach Mutterſtadt ging am 9. dieſes, ein ſchwarz ſeidener Regenſchirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denſelben gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 13. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	11	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	$35\frac{1}{2}$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 15. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 25 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Gerſt 5 fl 09 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Landau. Markt vom 13. Februar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 06 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 3 fl. 44 kr Gerſt 5 fl. 24 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Mainz. Markt vom 14. Februar. Der Malter Waizen 9 fl. 45 kr. — Korn 6 fl. 58 kr. — Spelz 2 fl. 25 kr. — Gerſt 6 fl. 02 kr. — Hafer 3 fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 15 — Freitag, 21. Februar — 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Ihr freundliches Lächeln begleitete mich bis an die Thür. Ich warf mich in meine Gondel und befahl dem Ruderer, noch eine halbe Stunde in der Gegend des Palaſtes umherzufahren, um den Mauern nahe zu ſein, die mein Glück in ſich ſchloſſen.

Von ihm erfuhr ich, daß meine Gerettete die junge Gräfin Giuliana P. . . ., die einzige Tochter einer der reichſten und angeſehenſten Familien Venedigs ſei. Dieſe Nachricht ſchlug alle meine Hoffnungen nieder. Wenn ich auch in dieſer verhängnißvollen Nacht ihre Achtung und Freundſchaft gewonnen, und ſie mir ewig verpflichtet hatte, wenn ich auch die Liebe dieſes reizenden Weſens errungen, ſo war doch nun und nimmer an ihren Beſitz zu denken, da mein Rang und Vermögen gegen ihre Familie zu unbedeutend waren, um bei allem Dank, den mir dieſelbe für die Rettung ihrer Tochter ſchuldete, in den Augen des Grafen die Anſprüche auf ihre Hand geltend zu machen. Giuliana liebte mich. Das ſtumme Geſtändniß dieſer Liebe hatte ich in ihren Blicken, in dem ganzen Benehmen nach ihrer Rettung geleſen. Dieſe Gewißheit beruhigte mich endlich, und welcher Liebende läßt ſich wohl im Rauſch dieſer Leidenſchaft von den Hinderniſſen und Widerwärtigkeiten zurückſchrecken, die ihm die hartnäckige Macht der Familien-Rückſichten und Vorurtheile entgegenthürmt.

Gedankenvoll lag ich unter dem Dache meiner Gondel und durchflog den Lauf einer einzigen Stunde, die über mein Leben entſchied. Ich hatte nie geliebt, wenigſtens fühlte ich, daß in mancher frühern Neigung ſich nur ein vorübergehendes Bedürfniß meines Herzens ausgeſprochen. Die Gewalt und das überraſchende Zuſammenwirken an ſich zufälliger Ereigniſſe ließen mich das Verhängniß erkennen, welches in den Begegnungen dieſer Nacht gewaltet. Ich begreife nicht, wie es Menſchen geben könne, die das Entſtehen einer innigen und dauernden Hingebung, einer von Liebe und Wohlwollen überſtrömenden Zuneigung von der langſamen und ſchleppenden Annäherung bedingt finden, die Wochen, Monate oder gar Jahre erfodere. Bedarf es wohl ſo langer Zeit, um Herzen einander zu befreunden? Und fügt ein reines und empfängliches Gemüth zögernd und mit Argwohn eine erwachende Empfindung der Zuneigung um die andere als bindendes Glied an die Kette der liebevollen Theilnahme, welche zwei verwandte Herzen umſchlingen wird? Iſt nicht oft ein beiderſeitiger übereinſtimmender Gedanke, wenn er ausgeſprochen worden, oder ein Blick, ein Lächeln hinreichend, die Accorde zweier Seelen in eine Harmonie zu verſchmelzen? — Liebe und dauerndes Wohlwollen entſpringen oft ſo überraſchend ſchnell beim erſten Begegnen zweier Blicke, als die zarte Knospe einer Roſe, in den kurzen Stunden des Morgenthaues von den belebenden Strahlen der Sonne begrüßt, ihre zarten Blüten entfaltet.

Die Glocken einiger naheliegenden Kirchen erinnerten mich endlich, daß es ſchon ſehr ſpät und Zeit ſei, an die Heimkehr zu denken. Ich nahm denſelben Weg in meine Wohnung. Mehr als eine Woche verging, ehe ich von Giulianen hörte. Meine Ungeduld und die Sorge um das Wohl meiner Geliebten ſtieg mit jedem Tage. Wie gern wäre ich zu ihr geeilt, nach ihrem Befinden zu fragen! Mehre Male des Tages fuhr ich in meiner Gondel nach Rialto und zurück; doch wenn ich bedachte, wie unzart es ſei, mich der Familie als Giulianens Retter zu zeigen, verzichtete ich ſchmerzlich darauf, den Palaſt zu betreten, und als mich zwei Tage ſpäter dringende Umſtände nach Mailand riefen, hatte ich nur ſo viel Zeit, meinen Gondoliere zu beauftragen, den Morello gelegentlich von meiner ſchleunigen Abreiſe dahin zu unterrichten. Einen Monat und länger ſollte ich in Mailand verweilen, eine Zeit, die ſich mir zur Ewigkeit ausdehnte. Es mochten zehn Tage verfloſſen ſein, als ich einmal den abendlichen Gottesdienſt in der herrlichen Cathedrale beſuchte.

Wer dieſen erhabenen Tempel geſehen, wird ſich lebhaft des unbeſchreiblichen Eindrucks errinnern, den er auf den Beſchauer hervorbringt. Die großartigen Verhältniſſe ſeiner Bauart, ſeine kühnen Gewölbe, die Altäre mit der edeln Pracht, die daran verſchwendeten Schätze aller Marmor, die vortrefflichen Gemälde unſterblicher Meiſter, welche ſie ſchmücken, die einfache Größe der himmelauſtrebenden Pfeiler, das magiſche Licht, welche ſeine bunten Strahlen durch die bemalten Glasfenſter des Chors in die hohen und langen Säulenhallen wirft; die majeſtätiſchen Ströme der Harmonieen, welche die Orgel durch dieſe hohen Gewölbe ſendet: Dies alles wiegt die Seele in einem Meere andächtiger Begeiſterung. Ich ließ mich auf eine Bank nieder, welche einſam vor einem der entfernteſten Altäre ſtand. Als die gewaltigen Töne der Orgel zuletzt verſtummten, weilte ich noch, um in dieſen weiten Räumen die Einſamkeit zu erwarten. Ich habe ſtets in der lautloſen Verlaſſenheit dieſer großartigen Kirchen Italiens einen Reiz gefunden, der mich mächtiger anzog, und meine Seele gern in das tiefe Schweigen ihrer feierlichen Ruhe verſenkt, wenn die bewegte Menge des Volks dieſen Hallen entſtrömt war, und der weite Dom mit der dunkeln Majeſtät ſeiner tiefſten Stille mich umfing.

Die fernen Tritte der Kirchendiener, welche das Echo in den Gewölben weckten, mahnten mich an den Aufbruch. Ich erhob mich, und ſah, daß mir Jemand auf dem Fuße folgte. Als ich aus dem Dome trat, und mich umwandte, erblickte ich einen Menſchen, den ich ſogleich an der Stimme und Geſtalt erkannte.

Seit zwei Tagen, Signor, ſuch ich Euch vergebens, und habe Eure Wohnung nicht erfragen können, redete Morello mich an. Die Gräfin Giuliana übergab mir dieſen Brief, und gebot mir, nicht eher zu ruhen, bis ich ihn in Eure Hände geliefert. Erzähle mir, wie ſich Deine Gebieterin befindet! rief ich mit Ungeduld. Giuliana ſei noch immer nicht ganz von den Folgen jenes unglücklichen Falles hergeſtellt, berichtete er, und ein leichtes Fieber gebiete ihr, das Zimmer zu hüten. Voller Haſt begab ich mich nach Haus, und erbrach den Brief. Sein Inhalt war folgender:

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. Febr. wurde der Geſetzentwurf, den freiwilligen Eintritt in die Armee und die freie Wahl der Waffengattung betreffend, einſtimmig angenommen. Die Modification der Kammer der Reichsräthe (daß für Miniſterium „Staatsminiſterium" geſetzt werden ſolle) ward verworfen. (A.Z.)

— Nach einer öffentlich dargelegten Ueberſicht iſt zur Unterſtützung der Franciskaner beim heil. Grabe in Jeruſalem im Jahre $18^{38}/_{39}$ aus allen Diöceſen Bayerns an Almoſen die Geſammtſumme von 16,286 fl. 53 kr. eingegangen und der richtige Empfang von denſelben dankbar beſtätigt worden.

— Am 14. dieſes ward in der Gemeinde Bornheim, (bei Landau) des Abends zwiſchen 8 u. 12 Uhr, der daſelbſt wohnende Bürger und Ackersmann Johann Jacob Hirth, ein von ſeinen Mitbürgern ſehr geachteter Greis von 83 Jahren, in ſeinem eigenen Hauſe ermordet und beraubt. Der bis jetzt unbekannte Verbrecher benützte die zufällige Abweſenheit der bei Hirth wohnenden Verwandten, begab ſich in deſſen Zimmer, band ſeinem unglücklichen Opfer, welches ſchon im Bette lag, die Hände auf den Rücken, ſtopfte ihm einen Lumpen in den Mund, und bedeckte daſſelbe mit der Bettdecke. Darauf erbrach er den Boden der in dem Zimmer ſtehenden Kiſte, und nahm daraus den größten Theil des darin befindlichen Geldes, im Betrage von 300 bis 500 fl., ſo wie das Weißzeug und die Leinwand, welche er vorfand.

— In Frankfurt a. M. wurde am 14. Febr. ein Individuum in demſelben Augenblicke verhaftet, als es im Römer eine ſchwarz-roth-gelbe Fahne entfalten und damit zur Kaiſerſtiege hinaufeilen wollte. Die angeſtellte Unterſuchung hat ergeben, daß daſſelbe geiſteskrank iſt und ſich für Jakob I., Kaiſer von Deutſchland, hält.

— Die verſchiedenen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaften auf dem Rheine haben ihre Thätigkeit nach nur kurzer Unterbrechung theilweiſe ſchon wieder begonnen und die Schiffe der Kölniſchen Geſellſchaft befahren ſelbſt ſchon den Oberrhein.

— In Amberg iſt der Krankenſtand und die Sterblichkeit beſonders unter den Kindern ſo bedeutend, daß die Behörden für nöthig erachtet haben, die Schulen zu ſchließen.

— Durch einen Erlaß der königl. hannöverſchen Regierung vom 10. Febr. wird die Ständeverſammlung des Königreichs Hannover auf den kommenden 19. März einberufen.

Belgien.

Das ruſſ. Cabinet ſoll die Entlaſſung ſämmtlicher polniſcher Officiere aus dem belgiſchen Heere verlangt haben, König Leopold jedoch vorerſt hierauf nicht eingehen.

Spanien.

Cabrera, deſſen Tod ſchon zu mehreren Malen als gewiß verkündigt ward, befindet ſich wieder bei voller Geſundheit; ſeine Wiedergeneſung iſt in den von ſeinen Truppen beſetzten Orten mit Glockengeläute und auf andere Weiſe gefeiert worden.

Frankreich.

Der Marſchall Maiſon (noch aus der Napoleoniſchen Schule) iſt am 13. Februar zu Paris in ſeinem 69. Jahre geſtorben; zwei andere Marſchälle (Grouchy und Moncey) ſind ſchwer erkrankt.

— Fortwährend gehen ausgezeichnete Perſonen nach Afrika; ſo eben auch ein ſächſiſcher und ein hannöverſcher Staabsofficier.

— Im Moſel-Departement iſt das Gerücht verbreitet, Prinz Louis Bonaparte halte ſich insgeheim an der deutſchen Gränze auf, auf eine Gelegenheit zu einer neuen Invaſion in Frankreich wartend.

Türkei.

Der Sultan, jetzt wohl einſehend, wie wenig England es mit den Drohungen gegen den Paſcha von Aegypten Ernſt geweſen iſt, ſchließt ſich jetzt feſter an Rußland als je, und die Nothwendigkeit, binnen der kürzeſten Zeit entweder den Frieden im Orient dauernd begründet, oder einen Krieg ausbrechen zu ſehen, in welchen ſelbſt Europa verwickelt werden könnte, dringt ſich ſelbſt den Großmächten auf, und keine derſelben läßt es an Rüſtungen fehlen, um auf den ſchlimmſten Fall vorgeſehen zu ſeyn.

Algier.

Die geſammte franzöſiſche Kriegsmacht in Algier beſteht aus 55,000 Mann, von denen 46,000 Mann auf dem Kampfplatze erſcheinen können.

— Die Beſatzung von Conſtantine iſt von 8—10,000 berittenen Arabern angegriffen worden, welche jedoch mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen wurden.

Ein in ſeiner Art äußerſt ſchauderhafter Unglücksfall, wo den davon Betroffenen nur die Wahl der Todesart blieb, erregt jetzt die Aufmerkſamkeit des Publikums Amerika's und Europa's: Es iſt dies der Brand eines Schiffes auf der See. Am 13. Jan. um 3 Uhr Nachmittags ging das Dampfſchiff „Lexington" von Newyork nach Boſton ab. Ungefähr 150 Menſchen befanden ſich an Bord, wovon 29 die Mannſchaft des Schiffes bildeten. Im Long-Island-Sunde, Abends halb 7 Uhr, ſchreckte der fürchterliche Ruf „Feuer" die Beſatzung und Paſſagiere auf. Alsbald ſtand das Schiff in der Mitte, wo eine Menge Baumwollenballen lag, in Flammen. Die Menſchen waren ſo in zwei Hälften getrennt und Glieder einer Familie hatten nicht einmal den traurigen Troſt, Arm in Arm in den Flammen oder in den Fluthen zu ſterben. Frauen und Kinder befanden ſich an Bord. Die Scene des Jammers und der Verzweiflung war fürchterlich; Hitze und Qualm bald unerträglich; der ſchreckliche Tod im Feuer oder Waſſer vor Jedermanns Augen. Man ließ 2 Boote in's Meer. Ungefähr 20 Perſonen ſtürzten ſich in jedes. Dies war zu viel bei der ſtürmiſchen See. Die Boote ſanken und Alles fand den Tod in den Wogen. Gleiches Schickſal hatte ein drittes Boot. Mehrere Paſſagiere, darunter ein Capitän Cheſter Hilliards (der Capitän des Schiffes ſelbſt, Namens Childs, kam in den Flammen um) verſuchten, die brennenden Baumwollenballen ins Meer zu wälzen. Es gelang ihnen mit etwa einem Dutzend. Doch plötzlich hörte die Maſchine zu arbeiten auf, ſomit die Hoffnung, noch das Land zu erreichen. Das Schiff war faſt ſchon bis zum Waſſerſpiegel niedergebrannt. Da ſtürzte ſich Hilliards, dem Flammentode zu entgehen, in die kalte tobende See, ſich an einem Baumwollenballen anklammernd. Es war 8 Uhr Abends. Erſt nach 15 fürchterlichen Stunden,

Digitized by Google

die er im ſtürmiſchen Meere herumgetrieben ward, um 11 Uhr des andern Mittags, fiſchte ihn die ſtockporter Sloop „Merchant", Capitän Meeker, auf. Ein Maſchinenarbeiter war einige Stunden lang mit Cap. Hilliards auf demſelben Ballen herumgetrieben, hatte dann aber der Angſt und der Kälte erlegen. Der Capitän rettete ſich dadurch, daß er bis zum Halſe im Waſſer ſchwamm. Nur zwei Menſchen noch, der Ingenieur und ein Ofenheizer, wurden auf ähnliche Weiſe gerettet. Die Löſchmaſchine des Schiffes hatte ſo in einer Ecke unter Baumwollenballen verſteckt geſtanden, daß man ſich ihrer gar nicht bedienen konnte. Erſt um 3 Uhr Morgens ſank das brennende Schiff ganz unter. Es hatte 60,000 Dollars baares Geld an Bord. Die Schuld dieſes Unglücks trifft großentheils die Eigenthümer des Schiffs, indem es ſchon vor einigen Monaten von Sachverſtändigen als untauglich erklärt wurde, und einige Tage zuvor ein Brand auf demſelben ſtattgefunden hatte. — Die gegen ſie eingeleitete Unterſuchung wird, wenn auch das Unglück nicht ungeſchehen machen, doch wenigſtens an ihnen ein Warnungszeichen aufſtecken, welches, und wenn auch nur aus Furcht vor der Strafe, eine ſo unerhörte Gewiſſenloſigkeit nicht wiederholen laſſen wird.

Der Kapitän eines vorüberfahrenden Seegelſchiffes, von welchem aus der Brand bemerkt wurde, ſoll ganz lakoniſch geäußert haben: „Es iſt ja ein Dampfſchiff," und ruhig vorüber gefahren ſeyn; auch ihm gehörte ein Ehrenzeichen dafür, aber mit glühenden Eiſen auf die Stirn gedrückt.

Auflöſung des Logogryphs in No. 13 dieſes Blattes

Tadel. Adel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitags den 28 Februar l. J., Mittags 2 Uhr, wird vor dem unterzeichneten königl. Land-Commiſſariate und in deſſen Amts-Lokale in Folge Entſchließung der königl. Regierung vom 7. l. M. zur Ausbeſſerung der Straßenſtrecke $II^{3}/_{10}$ bis $^{7}/_{10}$ der Mannheimer-Kaiſerslauterer Straße, eine Material-Anfuhr von 750 Cubikmeter Doſſenheimer Granit an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert.

Das Bedingnißheft kann bei der unterfertigten Behörde eingeſehen werden.

Frankenthal, den 14. Februar 1840.

Das königl. Landcommiſſariat,
v. Pölnitz.
v. Annetsberger.

Montags den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird zur Wiederverpachtung vom Rollenſteinbruch geſchritten.

Neuſtadt, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Den 5. März laufenden Jahres, um 8 Uhr Morgens, bei ſchönem Wetter im Schlage ſelbſt, bei ungünſtiger Witterung hingegen, in dem hieſigen Stadthauſe, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden eichen und buchen Bau-, Nutz-, Stiefel- und Brandhölzern, aus dem außerordentlichen Schlage des hieſigen Stadtwaldes geſchritten.

Nämlich:

1)	14	eichene	Nutzholzabſchnitte	II.	Claſſe.
2)	28	,,	,,	III.	,,
3)	20	,,	,,	IV.	,,
4)	10	,,	Nutzſtämme	II.	,,
5)	15	,,	,,	III.	,,
6)	46	,,	,,	IV.	,,
7)	16	,,	Wagnerſtangen.		
8)	5	buchene	Nutzholzabſchnitte	I.	,,
9)	22	,,	,,	II.	,,
10)	30	,,	,,	III.	,,
11)	37	,,	,,	IV.	,,
12)	8	,,	Nutzſtämme	II.	,,
13)	24	,,	,,	III.	,,
14)	26	,,	,,	IV.	,,
15)	5	,,	Wagnerſtangen.		

16) $6^{1}/_{4}$ Klafter geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 4ſchuhig.
17) $1^{3}/_{4}$,, geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 3 Schuh 5 Zoll.
18) $1^{3}/_{8}$,, eichen knorrig.
19) $1^{3}/_{4}$,, ,, gehauen Scheitholz mit Prügel.
20) $^{3}/_{4}$,, eichene Prügel über 3 Zoll.

Am Ende des Monats März 1840, werden ferner aus dem hieſigen Stadtwalde circa
360 kieferne Bauſtämme von 1ter, 2ter, 3ter und 4ter Claſſe nebſt circa
25 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz,
10 ,, ,, gehauen ,,
30 ,, kiefern geſchnitten ,, und
30 ,, gehauen kiefern ,,
zur Verſteigerung gebracht werden.

Neuſtadt, den 16. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Holzverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Donnerſtag den 5 März nächſthin, um 9 Uhr des Morgens, bei guter Witterung im Schlage ſelbſt, bei ungünſtigem Wetter in loco Lambrecht-Grevenhauſen, werden aus dem hieſigen Gemeindewalde nachverzeichnete Holzſortimente in Looſen an den Meiſtbietenden verſteigert, als:

100 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
100 ſehr ſchöne kieferne Sparren von 24 bis 30 Fuß Länge.
260 Klafter kiefern und buchen geſchnitten und gehauen Scheitholz und Prügel.
2 buchene Schiebkarrenbäume und
10 buchene Radſchuhe.

Unbekannte auswärtige Steigerer haben einen einheimiſchen Bürgen zu ſtellen.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtands-

Digitized by Google

Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 26. dieſes, des Morgens präcis 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehauſe zu Weidenthal, durch unterzeichnetes Amt, nachverzeichnete Nutzhölzer, aus hieſigem Gemeindewald, öffentlich und loosweiſe verſteigert, als:

27	eichene Bauſtämme	3r	Claſſe.
126	„ „	4r	„
13	kieſerne „	3r	„
28	„ „	4r	„
26	eichene Abſchnitte	2r	„
97	„ „	3r	„
204	eichene Abſchnitte	4r	Claſſe.
1	kieſerne Nutzholzſtamm	2r	„
1	„ „	3r	„
1	„ Abſchnitt	1r	„
34	„ „	2r	„
299	„ „	3r	„
233	„ „	4r	„
96	„ Brunnendeicheln	„	„
48	eichene Wagnerſtangen.		
17	eichene Pflugsreh.		

Alle dieſe Hölzer ſind beſter Qualität und gut abfahren.

Weidenthal, den 4. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

(Edenkoben.) Holzverſteigerung.

Donnerſtag den 27. dieſes Monats, Morgens um acht Uhr, wird auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, zur Verſteigerung nachbezeichneter Hölzer, aus dem Schlage Kieſeleck Lit. C., der ſtädtiſchen Waldungen geſchritten:

1) 100 eichene Bauſtämme und Wagnerſtangen.
2) 40 kieſerne „ II. Claſſe von vorzüglicher Qualität.
3) 40 buchene Nutzholzſtangen.
4) 110 Klafter kieſern geſchnitten und gehauen Scheitholz.
5) 10 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
6) 15 „ eichen „ „ „
7) 3700 eichene, kieſerne und buchene Wellen.

Die Hölzer lagern an fahrbaren Wegen.

Edenkoben, den 13. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Völcker.

(Ruppertsberg.) Steinbruch- und Wieſenverpachtung.

Bis den 29. Februar l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſter-Amt auf dem daſigen Gemeindehauſe, zur Verpachtung eines Sandſteinbruches und den Waldwieſen, auf mehrere Jahre meiſtbietend geſchritten.

Ruppertsberg, den 19. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Köhr.

Waaren-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 25. dieſes Monats, des Vormittags und Nachmittags, ſodann des Nachmittags die beiden darauf folgenden Tage, läßt Herr Peter Anton Ciolina, Kaufmann, in ſeinem Laden dahier, allerlei Waaren, als Cattune, Merinos, wollene, baumwollene und ſeidene Halstücher und Shwals, Weſtenzeuge von Piqué, Wolle und Seiden, Mouſſelins, brochirte Damen-Kleider, ſeidene und taffente Zeuge, Jaconets und Pergals, ſeidene und atlaßene Cravatten, Fulard-Tücher, ſeidene Regen- und Sonnenſchirme, ſeidene und lederne Damen-Handſchuhe, ſammetne und wollene Kappen, leinene, wollene Hoſen- und andere Zeuge, Bibers, Herren und Damen-Schlafröcke, verſchiedene Sorten Leinwand und Gebild, verſteigern.

Neuſtadt, den 20. Februar 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Der Vorſtand des Deidesheimer Muſikvereins zeigt hiermit den Freunden der Tanzkunſt an, daß Sonntag den 23. Februar im Saale des Baieriſchen Hofes ein Maskenball ſtattfinden wird, wozu derſelbe höflichſt einladet.

Der Eintritt kann nur Solchen geſtattet werden, die mit einem Maskenzeichen verſehen ſind.

Entrée für Herren 48 kr. Die Billets müſſen vor Anfang des Balls bei Herrn Gaſtgeber Schmidt genommen werden.

☞ Bei Unterzeichnetem iſt eine ſchöne Auswahl Schnurr- und Backenbärte, ſo wie auch Perrücken zu haben.

Anton Wild, d. j.

Ein vollſtändiges Schreinerwerkzeug, wobei 54 Stück Schraubzwingen, 10 Schraubknechte, 6 Fournierböcke mit Schrauben, alles neu, iſt billig zu kaufen. Das Nähere bei Herrn Joh. Schmidt in der Krone zu Deidesheim.

Bei Joh. Lederle in der Stadtgaſſe, ſind einige Tauſend Traminer Wurzelreben zu haben.

Ein Morgen Acker in der Wingertsgewann iſt auf ſechs Jahre zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Mehrere 1000 fl. liegen zum Ausleihen gegen hypothekariſche Sicherheit bereit. Das Nähere iſt bei Herrn Notär Werner zu erfragen.

Bei Wilhelm Ebel in der Kellereigaſſe, wird guter 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 17. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	11	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35½	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	26	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 18. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 57 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſt 5 fl 10 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Speier. Markt vom 18. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 11 kr. Korn 5 fl. 43 kr. Spelz 2 fl. 51 kr. Gerſte 4 fl. 59 kr. Hafer 2 fl. 25 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 16. Dienſtag, 25. Februar 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Die Gewalt des unglücklichen Schickſals, welches über mich hereinbricht, läßt mich jede Rückſicht vergeſſen, die mich unter andern Verhältniſſen abgehalten hätte, an Euch zu ſchreiben. Doch in Euch verehre ich ja den Retter meines Lebens! Daß ich aber noch tiefere und innigere Gefühle für meinen Wohlthäter hege, wird Euch mein ganzes Benehmen in den Augenblicken verrathen haben, da ihr an meinem Lager weiltet. Nie hatte eine Neigung für Euer Geſchlecht in meinem Herzen Raum gewonnen. Ihr ſeid der Erſte und Einzige, dem ich angehören könnte, und wenn Eure Gefühle ſo innig und wahr ſind, wie mir Euer Blick verſicherte, und Eure Lippen es verriethen, ſo weiht meinem Andenken eine Thräne! Seit vier Tagen bin ich die Braut eines Edelmannes, den mein Vater mir zum Gatten beſtimmte. Dieſe Verbindung ſoll die leichten Bande entfernter Verwandtſchaft unſerer Familie mit der jenes Kavaliers feſter knüpfen. Ich habe den Marcheſe L.. vor zwei Jahren längere Zeit in Bergamo geſehen, wo ihn meine Mutter mit mir auf ſeinen Gütern beſuchte, und ſchon damals beſtimmte man mich zu ſeiner einſtigen Gemahlin. Die Perſon und der Charakter dieſes Mannes konnten mir nie Hochachtung, vielweniger Liebe einflößen; Nichts deſtoweniger zwingt man mich, ihm meine Hand zu reichen. Die Vorbereitungen zu dieſer Verbindung ſind getroffen, und vor wenigen Tagen ſchrieb mein Vater von Bologna an meine Mutter hierher, daß er ſich mit dem Marcheſe in Verona zuſammen finden, und ſofort in Venedig eintreffen werde, uns zu vereinigen. Der morgende Tag kann mein Schickſal entſcheiden. Ich habe meiner Mutter den Zuſtand meines Herzens entdeckt, und ſie beſchworen, dieſe unglückſelige Heirath zu verhindern. Statt Mitleid und Vergebung erregte ich ihren höchſten Unwillen. Mit glühender Begeiſterung ſchilderte ich Eure Verdienſte um mich, und erklärte, daß ſie mich zwingen könne, mich dem Marcheſe zu verbinden, aber nie, ihn zu lieben. Vergebens flehte ich. Sie beharrte in ihrer Verblendung, und berief ſich auf den unabänderlichen Willen ihres Gemahls. Lebt wohl auf immer, mein theurer Freund, und wenn ihr vernehmt, daß mein Herz dem Gram und der Verzweiflung unterlag, ſo tröſte Euch der Gedanke, daß es ein Leben jenſeits des Grabes gibt, wo die Liebe keinen Kummer kennt, und treue Herzen ſich nimmer trennen!

Der Brief entſank meinen Händen. Ich überließ mich dem Schmerze um den Verluſt dieſes engelgleichen Weſens, welches meine rettende Hand in's Leben zurückgerufen, um es von Neuem auf eine weit ſchrecklichere Art zu verlieren. Die widerſtreitendſten Gefühle zerriſſen meinen Buſen. In der erſten Wuth meiner Verzweiflung beſchloß ich, nach Venedig zu eilen, ſelbſt vor dem Altare mit bewaffneter Hand dem Marcheſe ſein Opfer zu entreißen, und vor den Augen des tyranniſchen Vaters zu entführen. Daß dies mit Gefahr ihres und meines eigenen Lebens geſchehen müſſe, und daß es überhaupt unmöglich ſei, bedachte ich nicht. Welchen Reiz konnte auch mein eigenes Daſeyn für mich haben, wenn ich die Geliebte verloren? Meine ganze Zärtlichkeit und der Grimm meiner Verzweiflung erwachten zugleich mit neuer Wuth, wenn ich an die Rechte dachte, die ihr künftiger Gemahl über ſie ausüben werde, und wie ſich das zarte liebliche Geſchöpf den rohen Umarmungen jenes Verhaßten entwinde. Nein, nimmermehr, rief ich, ſoll der Unverſchämte ſeine frevelnden Arme um ſie ſtricken! Aus dem thieriſchen Rauſche ſeiner rohen Begierden will ich den Räuber meines ſchuldloſen Lammes aufſchrecken, und ihn mit meinen Zähnen zerreißen, wenn er den ſchwachen Seufzer ihres bedrängten Herzens in dem Peſthauche ſeines giftigen Athems erſtickt.

Ermattet von dieſen überwältigenden Empfindungen ſank ich auf mein Lager zurück, und als ich endlich zur Beſinnung erwachte, und noch einmal das Schreiben durchlas, welches den ſchönen Traum meines Glückes auf ewig zerſtörte, fand ich auf der andern Seite folgende Nachſchrift: So eben bringt die Poſt eine Nachricht meines Vaters aus Verona. Er wird mit meinem künftigen Gemahl (wie zwing ich meine Hand, dieſen verhaßten Namen niederzuſchreiben?) noch heute in Venedig eintreffen, und morgen mit Einbruch der Nacht die Verbindung in unſerm Palaſte vollzogen werden. Wenn ihr dieſes Schreiben erhaltet, bin ich vermählt. Doch nein! Ehe ich meine Hand in die Seinige lege, durchbohre ſie dieſes Herz, daß nur Euch gehören ſollte, und lieber ſtirbt, als an die Bruſt des Unwürdigen ſinkt! Lebt wohl, Geliebter! Jede irdiſche Hoffnung habe ich von mir geworfen. Im Grab iſt Ruhe und die Hoffnung auf eine Liebe, die ewig dauert, und von keiner irdiſchen Sorge mehr getrübt wird.

Ich verbarg den Brief, dieſes traurige Vermächtniß ihrer Verzweiflung an meinem Herzen, beſtellte augenblicklich Poſt, und eilte nach Venedig zurück. Morello war am Abende vorher dahin abgereiſt. Ich holte ihn in Fuſina ein, und fuhr mit derſelben Gondel durch die Lagunen. Ich beſchloß, ihn vorauszuſenden, und in einem der naheliegenden Kaffeehäuſer unweit des Palaſtes ſeine Rückkehr zu erwarten, um dann zu überlegen, wie ich handeln müſſe. Mit der größten Ungeduld harrte ich über eine Stunde. Endlich erſchien er in Begleitung einer bejahrten Dienerin des Hauſes, welche Giuliana ſeit ihrer früheſten Jugend umgeben hatte. Aus ihrem Munde erfuhr ich Folgendes: Der Marcheſe iſt mit ſeiner Gemahlin (hier fühlte ich das Blut in meinen Pulſen ſtocken) vorgeſtern nach Florenz abgereiſt. Doch zuvor laßt mich Euch erzählen, Signor, was ſich in dieſen letzten Tagen begeben hat.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die Münchner haben am 17. Februar im königl. Hoftheater den Carnaval durch einen eben ſo originellen als impoſanten Künſtlermaskenzug aus der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefeiert. Kai-

Digitized by Google

ſer Maximilian I., Albrecht Dürer, Hans Sachs und alle aus jenen Zeiten bekannte deutſche Künſtlernamen, begleitet von den ehrwürdigen und ceremoniellen Zügen der Zünfte, dem mittelalterlichen Mummenſchanz, dem Hofgefolge eines damaligen deutſchen Kaiſers, ſuchten in den getreueſten Nachbildungen ein Bild jenes romantiſch-ritterlichen Weſens, welches dem deutſchen Mittelalter ſo eigenthümlich war, darzuſtellen. Die Zahl der Theilnehmer belief ſich auf 600. Die Koſten für Coſtüme und Bankett ſollen ſich auf 25,000 fl. belaufen haben; hingegen ſind aber auch für einzelne Zuſchauer-Billete bis zu 22 fl. bezahlt worden.

— Den Manen des Geheimenrathes v. Utzſchneider zu Ehren, hat das Direktorium des polytechniſchen Vereins zu München beſchloſſen, deſſen lebensgroßes Standbild in Stein ſetzen zu laſſen. Dieſes Denkmal wird der wackere Künſtler Halbig in München in Ausführung bringen.)

— Ein berliner Arzt, welchem das Emporkommen der Mäßigkeits-Vereine beſonders am Herzen zu liegen ſcheint, unterzeichnet jetzt die Todtenſcheine ſeiner verſtorbenen Kranken mit der Bemerkung, daß ſich die Verſtorbenen ihre Krankheit und Tod durch den Genuß des Brantweins zugezogen hätten.

— Das kürzlich gemeldete Verbot der preußiſchen Regierung, die Feier des 400jährigen Buchdruckerjubiläums betreffend, iſt vom König wieder zurückgenommen worden.

Italien.

Die im vorigen Jahre von dem Kaiſer von Oeſterreich erlaſſene Amneſtie für politiſche Flüchtlinge aus den italieniſchen Provinzen iſt jetzt noch dadurch ergänzt worden, daß die öffentliche Bedienſtung Suchenden nicht mehr nöthig haben, durch Zeugniſſe darzuthun, daß ſie in keine kriminelle Unterſuchung verwickelt waeen.

Frankreich.

Die Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Prinzeſſin Victoria von Sachſen-Coburg wird, wie man behauptet, ganz in Kurzem ſtatthaben. Man wartet, um die letzten Anordnungen zu treffen, nur noch die Abſtimmung der Deputirtenkammern über die Dotation Nemoues ab, woeüber jedoch ein eenſthafter Kampf zu erwarten ſteht; denn aus veeſchiedenen Theilen des Landes ſind Petitionen für die Verweigerung jeder Apanage für den Peinzen eingegangen und die Paeiſer Oppoſitionsblätter laſſen es am Raiſonniren nicht fehlen.

— Das Gerücht verbreitet ſich, nach Toulon ſey der Befehl abgeſchickt worden, daß ſich die Reſeeve-Flotte bereit halte, auf das erſte Signal unter Segel zu gehen. Man ſcheint von einem Augenblicke zum andern der Nachricht von dem Wiederbeginn der Feindſeligkeiten im Orient und von dem Maeſche Ibrahims gegen Konſtantinopel entgegenzuſehen.

Portugal.

Dom Miguel träumt wieder ſtark vom portugiſiſchen Throne; er läßt ſich in Rom nur als König von Portugal tituliren, und eine kürzlich von ihm bei einem franzöſiſchen Gerichtshofe eingegebene Klage gegen einen Schuldner wurde nur aus dem Geunde zueückgewieſen, weil er ſich als König von Portugal unterſcheeiben hatte. Auch ſind ſeine Hoffnungen nicht zu gewagt, indem der Herzog von Modena ihn mit Geld unterſtützt und die gegenwärtige portugieſiſche Regierung nicht kräftig genug iſt, die für Dom Miguel fechtenden Guerilla's zu unterdrücken.

Spanien.

General Maroto iſt zum Richter am oberſten (Adminiſtrativ-) Tribunal für das Kriegs- und Marineweſen, eenannt woeden.

— Eſpartero hat in dem Truppencorps des Generals Royo eine Verſchwörung entdeckt, deren Zweck Ermordung der Anführer, Marſch nach Navarra, und Proclamieung des Don Caelos war.

— In Spanien iſt es ſo kalt, daß die Chriſtinos gar nichts gegen ihre Feinde unternehmen können. Die Carliſten, nicht ſo froſtig als ihre Gegner, benutzen deren Unthätigkeit, und bringen ihnen durch ihee Neckereien vielfachen Schaden.

— Wie es mit Cabrera ſteht, iſt noch ein Geheimniß. Einem Gerüchte zufolge wäee er doch geſtorben; wenigſtens will ihn noch immer Niemand perſönlich zu Geſichte bekommen haben. Seine Teuppen, ſo fügt man bei, ſeien deßhalb beinahe in offenem Aufſtande.

Großbritanien.

Die engl. Staatsſchuld beläuft ſich gegenwärtig auf 788,147,000 Pf. St., (9,457,864,000 fl.)

— Am 15. Febr. war der Nebel in London und der Umgebung ſo dicht, daß die Briefpoſten und Diligencen ſich durch Leute mit Fackeln über 10 engl. Meilen vor die Hauptſtadt mußten begleiten laſſen. Auf der Themſe konnte kein Dampfboot fahren.

— Die Ausgaben für die engl. Seemacht ſind für's Jahr 1840 auf 5,577,975 Pfund (über 66 Mill. fl.) abgeſchätzt.

Türkei.

Der Sultan kränkelt und nimmt in ſeiner Geſundheit zuſehends ab. Man will wiſſen, derſelbe leide an Bruſtbeſchwerden und die nämliche Krankheit, der Mahmud unterlegen, habe auch ſeinen Sohn ergriffen. Dagegen wird aber auch wieder behauptet, die Abmagerung und der geſchwächte Zuſtand des Sultans hätten andere Urſachen.

— Für die Theonfolge im osmaniſchen Reiche ſoll beſtens geſoegt ſeyn. Fünf der Frauen des jungen Sultans befinden ſich in geſegneten Umſtänden.

Aegypten.

Die neueſten Nachrichten aus Alexandrien lauten immer kriegeriſcher. Mehemed Ali iſt feſt entſchloſſen, ſeine Sache ſelbſt bis zu Zwangsmaßregeln der eueopäiſchen Mächte auszufechten, obwohl er auf König Ludwig Philipps Unteeſtützung nicht mehr rechnet. Alexandrien widerhallt von Waffengetös. Er hat 10,000 Mann aus Aeabien zurückbeordert, und die vereinigte Flotte wird eilig mit Lebensmitteln und Mannſchaft verſehen. Dee Hafen von Alexandrien ſoll geſperrt werden, und die Forts ſind mit 200 Feuerſchlünden beſpickt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheil des Deſtillateur Georg Enz zu Neuſtadt, wurden am 5. laufenden Monats, aus der Küche, folgende Gegenſtände geſtohlen:

Digitized by Google

1) vier ſilberne Eßlöffel, gewöhnlicher Façon, mit den Buchſtaben G. E. an den mehr rund als ſpitz zulaufenden Stielen, gezeichnet und daran kenntlich, daß auf der Rückſeite dieſer Stiele, das Wort „Paris“ eingeſchlagen iſt;
2) ein ſilberner großer Vorlegelöffel gewöhnlicher Façon, ebenſo gezeichnet.

Wegen dieſes Diebſtahls fällt der Verdacht auf zwei Handwerksburſche, die, eine Gabe fordernd, wiederholt in das Enz'ſche Haus kamen. Einer derſelben trug einen braunen Frackrock, weiße Halsbinde, eine Tuchkappe mit einer Quaſte, dunkelblaue Tuchhoſen, unten bis gegen die Kniee mit Leder beſetzt; der andere war bekleidet mit dunkelblauem Spenzer und dunkelblauen Hoſen. Ein näheres Signalement konnte nicht ermittelt, auch nicht ausgeforſcht werden, wohin die Verdächtigen von Neuſtadt aus, wanderten.

Bei Veröffentlichung dieſes Diebſtahls ergehet an Jedermann die Aufforderung, Spuren, die zur Entdeckung dieſer Diebe oder Ermittlung der geſtohlenen Löffel führen könnten, ſogleich bei der nächſten zuſtändigen Behörde anzuzeigen.

Zugleich werden alle Juſtiz- und Polizeibehörden erſucht, Fahndung gegen die bezeichneten Handwerksburſche eintreten zu laſſen, wo möglich, nach Maaßgabe der betreffenden Fremdenbücher, zu erforſchen, wo dieſe in der Nacht vom 5. auf den 6. dieſes Monats beherbergt wurden, ſofort von dem Reſultate dieſer Recherchen hierher gefällige Anzeige zu erſtatten.

Frankenthal, am 20. Februar 1840.

Der Königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper

Bekanntmachung.

Dienſtag den 17. März nächſthin, Vormittags neun Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die unterzeichnete Behörde zur Minderverſteigerung der Materiallieferungen zu Unterhaltung der Staatsſtraßen

1) von Neuſtadt nach Frankenſtein,
2) „ „ „ Landau,
3) „ „ „ Mannheim,
4) „ „ „ Dürkheim,

für die Jahre $18^{40}/_{41}$, $18^{41}/_{42}$ und $18^{42}/_{43}$ ſchreiten.

Die Bedingnißhefte können hierorts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 21. Februar 1840.

Das k. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Bekanntmachung.

Freitags den 28 Februar l. J., Mittags 2 Uhr, wird vor dem unterzeichneten königl. Land-Commiſſariate und in deſſen Amts-Lokale in Folge Entſchließung der königl. Regierung vom 7. l. M. zur Ausbeſſerung der Straßenſtrecke $II^{1}/_{8}$ bis $^{7}/_{8}$ der Mannheimer-Kaiſerslauterer Straße, eine Material-Anfuhr von 750 Cubikmeter Doſſenheimer Granit an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert.

Das Bedingnißheft kann bei der unterfertigten Behörde eingeſehen werden.

Frankenthal, den 14. Februar 1840.

Das königl. Landcommiſſariat,
v. Pölnitz.
v. Anneteberger.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. Februar nächſthin, des Morgens 8 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, wird das unterfertigte Bürgermeiſter-Amt zur Verſteigerung nachbezeichneter Holzſortimente ſchreiten, als:

46 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
73 „ Sparren und Stützen.
10 „ Kelterſtangen.
$1^{3}/_{4}$ Klafter kiefern geſchnitten Scheitholz.
$54^{1}/_{4}$ „ „ gehauen „
$26^{1}/_{2}$ „ „ Prügel.

Dieſe Hölzer ſitzen im Nonnenthale, hieſigen Gemeindewaldes, nahe bei der Neuſtadter Straße.

Haardt, den 11. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Fiſcher.

Holzverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Montag den 9. März nächſthin, um 9 Uhr des Morgens, bei guter Witterung im Schlage ſelbſt, bei ungünſtigem Wetter in loco Lambrecht-Grevenhauſen, werden aus dem hieſigen Gemeindewalde nachverzeichnete Holzſortimente in Looſen an den Meiſtbietenden verſteigert, als:

100 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
100 ſehr ſchöne kieferne Sparren von 24 bis 30 Fuß Länge.
260 Klafter kiefern und buchen geſchnitten und gehauen Scheitholz und Prügel.
2 buchene Schiebkarrenbäume und
10 buchene Radſchuhe.

Unbekannte auswärtige Steigerer haben einen einheimiſchen Bürgen zu ſtellen.

☞ Eingetretener Hinderniſſe wegen kann obige im vorigen Wochenblatte auf Donnerſtag den 5. März anberaumte Holzverſteigerung erſt an dem oben angegebenen Tage ſtattfinden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtandsgeld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

(Edenkoben.) Holzverſteigerung.

Donnerſtag den 27. dieſes Monats, Morgens um acht Uhr, wird auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, zur Verſteigerung nachbezeichneter Hölzer, aus dem Schlage Kieſeleck Lit. C., der ſtädtiſchen Waldungen geſchritten:

1) 100 eichene Bauſtämme und Wagnerſtangen.

Digitized by Google

2) 40 kieferne „ II. Claſſe von vorzüglicher Qualität.
3) 40 buchene Nutzholzſtangen.
4) 110 Klafter kiefern geſchnitten und gehauen Scheitholz.
5) 10 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
6) 15 „ eichen „ „ „
7) 3700 eichene, kieferne und buchene Wellen.

Die Hölzer lagern an fahrbaren Wegen.

Edenkoben, den 13. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Völcker.

Stadtholz-Verſteigerung.

Mittwochs den 4. März 1840, Vormittags präcis 8 Uhr, läßt die Stadt Dürkheim, auf ihrem Stadthauſe, nachverzeichnete Holzſortimente, auf einen dreimonatlichen Credit öffentlich verſteigern.

Revier Jägerthal.

1. Schlag Schacher (Harzofenthälchen).

9 kieferne Bauſtämme 3r und 4r Claſſe.
4 „ Nutzholzſtämme 3r „
13 „ Sägblöche 2r, 3r u. 4r „
8 buchene Nutzholzabſchnitte.
25 Gebund kieferne Wellen.

2. Schlag Schacher. № 23.

11 kieferne Bauſtämme 3r Claſſe.
3 „ Nutzholzſtämme 3r „
12 „ Abſchnitte 2r, 3r u. 4r „
3 eichene Nutzholzabſchnitte 3r u. 4r „
8 buchene Nutzholzabſchnitte.
75 Gebund kieferne Wellen.

Revier Alteglashütte.

1. Schlag Maureck. № 38.

315 kieferne Bauſtämme und Sparren 3r u. 4r Cl.
14 „ Blöche 3r u. 4r Cl.
$17\frac{1}{2}$ Klafter kiefern Stockholz.
800 Gebund kieferne Wellen.

2. Schlag Engelsberg.

111 kieferne Bauſtämme 3r u. 4r Claſſe.
378 „ Blöche 2r, 3r u. 4r „
4 birkene Abſchnitte 4r „
$14\frac{1}{4}$ Klafter kiefern Stockholz.
1100 Gebund kieferne Wellen.

Jeder Steigerer hat entweder einen, hier als zahlfähig bekannten Bürgen zu ſtellen oder ſich mit einem Vermögens-Atteſte auszuweiſen.

Dürkheim, am 15. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner, Adjunkt.

Eingetretener Hinderniſſe halber, kann die Verpachtung eines Sandſteinbruches in hieſiger Gemarkung am 29. d. M. nicht vorgenommen werden. Die Waldwieſen dagegen, werden am ſchon erwähnten Tage des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, meiſtbietend auf mehrere Jahre öffentlich verſteigert werden.

Ruppertsberg, den 24. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Köhr.

Concert- und Ballanzeige.

Künftigen Samſtag, den 29. Februar d. J., wird der hieſige Cäcilien-Verein in ſeinem Locale bei Herrn Köhler ein Concert, gefolgt von einem Balle, geben. Den Theilnehmenden iſt geſtattet, auf dem Balle en masque zu erſcheinen, jedoch müſſen vorher beſondere Eintrittskarten zu dieſem Zwecke gelöſt werden, welche bei J. F. Völcker zu haben ſind. Das Concert nimmt präcis 7 Uhr ſeinen Anfang, wozu keine Masken Zutritt haben können.

Neuſtadt, den 23. Februar 1840.

☞ Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich das Geſchäft (Wirthſchaft, Bierbrauerei, ꝛc.) meines Vaters, Johann Haſſieur dahier, kommenden 1. März übernehme, und für meine alleinige Rechnung fortführen werde und halte mich, unter Zuſicherung reeller und guter Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens empfohlen.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 18. Februar 1840.

George Haſſieur.

Ich Unterzeichnete mache hiermit bekannt, daß ich ſeit nach meines Mannes Tod, W. Dohn, mein Geſchäft mit einem guten Arbeiter zu Jedermanns Zufriedenheit fortführe.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

J. Dohn, Wittwe,
Schifferdecker.

Bei Unterzeichnetem iſt auf Faſtnacht-Dienſtag den 3. März, Ball. Entrée 24 kr.

G. Köhler, Kaffeewirth.

Ein Logis mit 2 Zimmern und Kammer, nebſt Laden, iſt zu vermiethen; auch kann jedes einzeln abgegeben werden, bei J. Brod.

Bei Chriſtoph Lorch in Winzingen iſt ein ſtarkes Zugpferd, 10 Jahr alt, zu verkaufen.

Ein vollſtändiges Schreinerwerkzeug, wobei 54 Stück Schraubzwingen, 10 Schraubknechte, 6 Fournierböcke mit Schrauben, alles neu, iſt billig zu kaufen. Das Nähere bei Herrn Joh. Schmidt in der Krone zu Deidesheim.

C. Knöckel dahier hat wieder eine Parthie vorzüglich gutes dürres buchen Schneid- und Prügelholz, das nicht geflößt wurde, billig abzugeben.

Bei Philipp Wilde, Maurer, iſt eine Stube und Küche zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 20. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück.	9	26	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 22. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 11 kr. Korn 6 fl 03 kr. Spelz 3 fl. 17 kr. Gerſt 5 fl 15 kr. Hafer 2 fl. 44 kr.

Edenkoben. Markt vom 15. Februar. Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 02 kr. Gerſte 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 42 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 18. Februar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 55 kr. Gerſt 5 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 03 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Mainz Markt vom 21. Februar. Der Malter Waizen 9 fl. 55 kr. — Korn 7 fl. 12 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 6 fl. 13 kr. — Hafer 3 fl. 07 kr.

Zweibrücken. Markt vom 20. Februar. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 32 kr. Korn 6 fl. 19 kr. Gerſt 5 fl. 41 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Hafer 2 fl. 38 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 17 Freitag, 28. Februar **1840.**

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Nach Mittheilungen aus Cuſel hat ſich eine bei Diedelkopf wieder aufgefundene Soolenquelle bei chemiſcher Unterſuchung als ſehr reichhaltig erwieſen und iſt dadurch die bedeutende Heilkraft jenes Waſſers außer Zweifel geſtellt worden. Die Eigenthümer der Quelle haben alle Einrichtungen getroffen, um dieſelbe ſowohl zum Trinken als auch zum Baden benützen zu können.

— Sicherem Vernehmen zufolge hat nun auch die Sachſen-Coburg-Gotha'ſche Regierung Unterhandlungen eingeleitet, ſich mit jenen Beſitzungen, welche das Herzogthum Koburg in ſich begreift, an den ſüddeutſchen Münzverein anzuſchließen. Zur Realiſirung dieſes Vorhabens ſind freilich noch einige Ausgleichungen nothwendig.

— Am 19. d., Abends gegen 8 Uhr, fuhr das niederländiſche Dampfſchiff „Stadt Keulen" in der Gegend von Lobith mit ſolcher Heftigkeit gegen den zu Berg fahrenden „Comet," Dampfſchiff der Düſſeldorfer Geſellſchaft, daß letzterer einen großen Leck erhielt, erſteres ſich aber ſo ſtark beſchädigte, daß es faſt augenblicklich ſank und die Paſſagiere und Mannſchaft, mit Ausnahme einer Frau, welche vor Schreck auf der Stelle ſtarb, nur mit Mühe gerettet wurden. Der „Comet" konnte jedoch die Reiſe fortſetzen und fuhr nach Duisburg zur Reparatur. Die mit dem geſunkenen Schiffe untergegangene Güterladung hatte einen Werth von 150,000 fl.

Schweiz.

Nach ſich faſt zu beſtätigenden Gerüchten zirkuliren im Kanton Schaffhauſen Petitionen mit vielen Hunderten von Unterſchriften, in denen Trennung dieſes Kantons von der Schweiz und unbedingter Anſchluß an das Großherzogthum Baden verlangt wird, um die Vortheile des deutſchen Zollvereins genießen zu können.

Frankreich.

Die franzöſiſchen Deputirtenkammern haben einen großen Sieg über die Miniſter davongetragen. Schon die Berathung über den Antrag der Krone, dem Herzog von Nemours eine Apanage von 500,000 Fr. zu bewilligen, wurde mit einer Mehrheit von 26 Stimmen verworfen. Den Herren Miniſtern ſoll dieſe Störrigkeit ſo verdroſſen haben, daß ſie ſämmtlich abdanken wollen, und der König ſoll jetzt entſchloſſen ſeyn, ſeinem Sohne die fraglichen 500,000 Fr. aus ſeinem Privatſchatze zu geben.

— Der Regierung ſcheint es bei der Frage über die Apanage des Herzogs von Nemours vor den Deputirtenkammern doch etwas bange geweſen zu ſeyn. Sämmtliche Truppen der Hauptſtadt waren in den Caſernen conſignirt, und durften ſich Nachts nicht auskleiden; überdies waren alle Poſten verdoppelt und hatten ſcharfe Patronen erhalten. Obwohl Paris ſich ruhig verhalten hat und dieſe Vorſichtsmaßregeln theilweiſe zurückgenommen worden ſind, iſt doch die Lage des Königs immer noch kritiſch genug, indem ſämmtliche Miniſter abgedankt haben und neue ſich nicht ſo leicht finden werden.

Spanien.

Es ſcheint ſich zu beſtätigen, daß unter den carliſtiſchen Truppen ernſte Unruhen ausgebrochen ſind.

— Am 1. Febr. hat zwiſchen den chriſtiniſchen und carliſtiſchen Truppen ein hartnäckiges Gefecht ſtattgefunden, in welchem die letztern zwar geſchlagen wurden, aber beide Theile großen Verluſt an Todten und Verwundeten hatten.

Großbritanien.

In London befinden ſich gegenwärtig die Exkönige von Spanien und Weſtphalen, dann der bekannte Ludwig Bonaparte und Lucian Murat. Man zweifelt ſehr, ob dies Zuſammentreffen zufällig ſei und überläßt ſich mancherlei Vermuthungen.

Rußland.

Nach Nachrichten von der polniſchen Grenze hält man im Allgemeinen, und beſonders in der Armee, einen Feldzug für unvermeidlich. Dies ſcheinen auch die ganz im Stillen betriebenen großen Rüſtungen zu beweiſen. Die Armee am ſchwarzen Meere ſoll ſich jetzt auf 100,000 Mann belaufen, und daß dieſe nicht allein gegen die Tſcherkeſſen verwendet werden, läßt ſich leicht annehmen.

Aegypten.

Der Paſcha von Aegypten, welcher von europäiſchen Nationalgarden, Landwehren, u. dgl. etwas gehört haben mag, hat auch in ſeinem Lande, bei den jetzigen Verhältniſſen zur Pforte und den europäiſchen Großmächten, einen ähnlichen Verſuch von Landesbewaffnung machen wollen, iſt aber bald wieder von dieſer Idee zurückgekommen, indem er bald geſehen hat, mit welcher Mißbilligung dieſe Maßregeln von ſeinen Unterthanen aufgenommen worden ſind, und daß die ausgetheilten Waffen wahrſcheinlich zuerſt gegen die Steuereinnehmer und Zehntagenten gebraucht werden würden.

Bekanntmachungen.

Den 5. März laufenden Jahres, um 8 Uhr Morgens, bei ſchönem Wetter im Schlage ſelbſt, bei ungünſtiger Witterung hingegen in dem hieſigen Stadthauſe, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden eichen und buchen Bau-, Nutz-, Stiefel- und Brandhölzern, aus dem außerordentlichen Schlage des hieſigen Stadtwaldes geſchritten.

Nämlich:

1)	14	eichene	Nutzholzabſchnittte	II.	Claſſe.
2)	28	„	„	III.	„
3)	20	„	„	IV.	„
4)	10	„	Nutzſtämme	II.	„
5)	15	„	„	III.	„
6)	46	„	„	IV.	„
7)	16	„	Wagnerſtangen.		
8)	5	buchene	Nutzholzabſchnitte	I.	„
9)	22	„	„	II.	„
10)	30	„	„	III.	„
11)	37	„	„	IV.	„
12)	8	„	Nutzſtämme	II.	„
13)	24	„	„	III.	„

Digitized by Google

14) 26 buchene Nutzſtämme IV. Claſſe.
15) 5 „ Wagnerſtangen.
16) $6^1/_8$ Klafter geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 4ſchuhig.
17) $1^3/_4$ „ geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 3 Schuh 5 Zoll.
18) $1^3/_4$ „ eichen knorrig.
19) $1^1/_4$ „ „ gehauen Scheitholz mit Prügel.
20) $^3/_4$ „ eichene Prügel über 3 Zoll.

Am Ende des Monats März 1840, werden ferner aus dem hieſigen Stadtwalde circa
360 kieferne Bauſtämme von 1ter, 2ter, 3ter und 4ter Claſſe nebſt circa
25 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz,
10 „ „ gehauen „
30 „ kiefern geſchnitten „ und
30 „ gehauen kiefern „
zur Verſteigerung gebracht werden.

Neuſtadt, den 16. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtands-Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

(Lachen.) Brandholzverſteigerung.

Nächſtkommenden 6. März, des Vormittags präcis 11 Uhr, werden aus dem Gemeindegauwalde von Lachen, Diſtrikts Sauhäuſel, folgende Holzſortimente verſteigert werden, als:

1) 17 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
2) 2 „ „ „ „ anbr.
3) $1^3/_4$ „ kiefern „ „
4) $2^1/_2$ „ eichen gehauen „
5) 1 „ kiefern „ „
6) $^3/_4$ „ „ Stockholz.
7) $9^2/_4$ „ eichen „
8) 150 Stück eichene Wellen; und
9) 125 „ kieferne „

Bei günſtiger Witterung wird die Verſteigerung im Schlage, bei üblem Wetter hingegen, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen abgehalten.

Lachen, den 20. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
M · ck.

(Ruppertsberg.) Steinbruch- und Wieſenverpachtung.

Bis den 29. Februar l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, wird durch unterzeichnetes Bürgermeiſter-Amt auf dem daſigen Gemeindehauſe, zur Verpachtung eines Sandſteinbruches und den Waldwieſen, auf mehrere Jahre meiſtbietend geſchritten

Ruppertsberg, den 19. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Köhr.

Verſteigerung von Liegenſchaften.

An unterzeichneten Tagen und Orten werden nachbeſchriebene, dem Herrn Johann Jakob Schopmann dahier, gehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert:

I. Donnerſtag den 12. März nächſthin, des Vormittags 10 Uhr, die Sägmühle im Elmſteiner Thal am Speyerbach, mit 2 Wohngebäuden, wovon ein ſehr geräumiges neu erbaut, Stallungen, Schoppen, Holzplatz, Gartenwieſen und Ackerland, an Ort und Stelle ſelbſt.

II. Freitag den 13. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, in Gimmeldingen, im Gaſthauſe zum Lamm.

Ein großes neu erbautes Kelterhaus nebſt Wohngebäude bei Königsbach, nebſt 7 Morgen oder 5 Tagwerk Wingert, 277 Ruthen oder 1 Tagwerk 92 Dezimalen Wieſe und etwas Ackerland.

III. Samſtag den 14. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthaus zur Krone zu Neuſtadt:

1. Der Holzhof vor dem Lambrechter Thor, nebſt dem darauf befindlichen großen Schoppen, zwiſchen Jak. Zwick und Joſeph Zwick, hinten die Kirſchgartengaſſe, vornen ſtädtiſches Eigenthum, von 78 Ruthen Flächenraum.
2. 90 Ruthen Acker in der Mühlgaſſe auf der Oberwies am rothen Kehr, neben Philipp Peter Raumer und Theobald Riehm.
3. 139 Ruthen Wingert in der Stub oder im Hüttbaum, neben Abraham Penner und Nicolaus Knopp.
4. 79 Ruthen Wingert am Götzelſtein, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Wittwe Tiſchleder.
5. 66 Ruthen Wingert im Böhl, neben Ludwig Reiffel Erben und Georg Martin Erben.
6. 104 Ruthen Wingert im Naulot, neben Heinrich Wild und Jakob Pfeiffer.
7. 120 Ruthen Wingert am Fenchelberg, neben Leonhard Bauer und Jakob Schönig.
8. 100 Ruthen Acker im Weſterfeld, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Johann Friedrich Heinrich Wittib.
9. 55 Ruthen Wingert in der Creuz oder am Eſelspfad, neben Chriſtian Blochs Wittib und Erben und Philipp Krieger.
10. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 7. Loos, $14^8/_{10}$ Ruthen, neben Jakob Dochnahl und dem folgenden Loos.
11. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 8. Loos, neben vorigem und Philipp Werner, von $15^3/_{10}$ Ruthen.
12. 81 Ruthen Garten im Sauerbrunnen, neben dem Floßbach, Carl Schönemann und Johannes Fiſcher Wittib, mit 2 Gartenhäuschen.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung.

Dienſtag den 31. März nächſthin, des Vormit-

Digitized by Google

tags 10 Uhr, wegen Räumung des Kellers, verſteigert Herr Johann Jakob Schopmann ſenior, ſeine dahier im Stiftskeller gelagerte ſelbſt gezogene und gutgehaltene Weine, als:

200	Hektoliters	1832r	Riesling	
26	„	1832r	Traminer	Königsbacher
26	„	1833r	„	
80	„	1834r	„	Neuſtadter.
26	„	1834r	Weißer	
71	„	1836r	Traminer	
11	„	1836r	Weißer	
26	„	1836r	„	
11	„	1838r	Traminer	Königsbacher.
16	„	1838r	Weißer	
26	„	1839r	Traminer	
53	„	1839r	Weißer	
20	„	1839r	Traminer	Neuſtadter.

Die Verſteigerung findet in dem Stiftskeller ſtatt.

Die Proben werden auf Verlangen ſchon Tags vorher, auch früher abgegeben.

Neuſtadt, den 25. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 9. März nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, werden in Musbach, in der Jakob Wolf'ſchen Behauſung, nachverzeichnete zur Fallitmaſſe Wolf von Grevenhauſen gehörige Gegenſtände, auf Anſtehen des Hrn. Jakob Louis von St. Lambrecht-Grevenhauſen, definitiven Syndiks dieſer Maſſe, gegen baare Zahlung verſteigert:

6 ſilberne Suppenlöffel, 6 dito Caffeelöffel, 1 Vorleglöffel, 1 ſilberne Zuckerzange, 2 goldene Ringe, eine goldene Halskette, 1 paar goldene Ohrringe und etliche Kleidungsſtücke.

Neuſtadt, den 26. Februar 1840.

Aus Auftrag,

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 6. März nächſthin, des Nachmitags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Maurers Auguſt Peter Boſſé, das ihm gehörige dahier in der Mittelgaſſe gelegene dreiſtöckige Wohnhaus mit Stall, Keller und Hof, neben Peter Hoſius und Albert Gönnheimer, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 26. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Wingertsverſteigerung.

Freitag den 6. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird der dem früher dahier wohnhaft geweſenen Papiermacher Johannes Fay gehörige Wingert im Hüttbaum, hieſige Gemark, neben dem Haardtweg und Gottfried Wilhelm Langs Erben, auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 25. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 6. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Margaretha Strebl, Wittwe des dahier verlebten Seitenſiders Georg Seel, das ihr gehörige Haustheil in der Vorſtadt im Kirſchgartenviertel, beſtehend in dem untern Stock eines Wohnhauſes, Stall, Keller und Hof, neben Herrn Ludwig Dacqué und Daniel Huppert, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 11. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Güterwagen dahier, laſſen Georg Riehm der Alte, Glaſer, dahier wohnhaft, und die Erben ſeiner verlebten Ehefrau, der Abtheilung wegen, nachbeſchriebene Liegenſchaften in hieſiger Stadt und Gemark auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1. 1 Viertel (14 Dezimalen) Wingert auf dem alten Viehberg, neben Paul Krieger und Franz Anton Schmitt.
2. 1 Viertel (20 Dezimalen) Wingert auf dem neuen oder langen Viehberg, neben Anton Pancera Wittwe und Wilhelm Otto Fiſcher, oben der Weg, unten Jakob Schönig.
3. 3 Viertel (51 Dezimalen) Wingert in 5 Schämel auf dem Kies, neben Philipp Jakob Hege und Jakob Gläſer.
4. ½ Morgen Pflanzſtück (35 Dezimalen) in der Krautgaß, neben Johann Jakob Haſſieur und Chriſtian Chriſtmann dem jungen.
5. Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Hof, Keller und Schweinſtall in der Mittelgaſſe dahier, neben dem Pfarrgarten und Georg Riehm dem jungen.

Neuſtadt, den 20. Februar 1840.

M. Müller, Notär

Dienſtag den 3. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg in Haardt, laſſen Philipp Jakob Köhler von Haardt und ſeine Kinder, außer einem Wohnhauſe ſammt Zubehör und mehreren Güterſtücken in Haardt und Musbach, nachbeſchriebene Güterſtücke in hieſigem Banne, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1. 1½ Viertel Wingert, Acker und Weidenſtöcke im Spittalberg, neben Michael Hahn und Georg Müller.
2. ¾ Viertel Acker allda, neben Friedrich Wegmüller und Sebaſtian Böckler.
3. 1 Viertel Acker im Fenchelberg, neben Michael Fiſcher und Wilhelm Bauer.
4. 1 Viertel Wingert in der Heubach, neben Michael Fiſcher und Georg Naumer.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Gutsverſteigerung.

Donnerſtag den 12. März nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Herrn Johann Friedrich Rödter, früher Papierfabrikant, zuletzt ohne Gewerbe, in hieſigem Thale wohnhaft, gehörigen Immobilien, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

1. Ein in hieſigem Thale gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schoppen, Hof, Garten und ſonſtigen Zubehörungen, einen Flächenraum von 106 Ruthen enthaltend, neben dem Speierbache, Wittwe Knöckel und ſtädtiſchem Eigenthume.

Digitized by Google

2. Ein Morgen Acker und Baumſtück im untern Haag, neben Riehm von hier und ſtädtiſchem Eigenthum.
3. Ohngefähr 3 Morgen Ackerfeld, früher Garten daſelbſt, gegen Weſten durch Wittwe Knöckel und Sebaſtian Böckler, gegen Oſten durch Wittwe Knöckel und gegen Norden durch Gemeindewald begränzt.
4. Ein halb Morgen Wingert und Acker, an der Viehtrift, weſtwärts neben der Viehtrift, öſtlich Friedrich Schweitzer.
5. Ohngefähr 2½ Morgen Acker und Wingert allda, neben Friedrich Schweizer und Wittwe Wappler.
6. 1½ Morgen Acker mit einem Schemel Wingert allda, neben Wittwe Wappler und Friedrich Faber's Erben.
7. Ohngefähr 1 Viertel Acker daſelbſt, neben Eigenthümer ſelbſt und Schuhmacher Chriſtmann.

Neuſtadt, den 27. Februar 1840.

Werner, Notär.

Anzeige.

Es wird bei Herrn Peter Anton Ciolina, den bevorſtehenden Samſtag, als am 29. dieſes Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, mit der Verſteigerung fortgeſetzt, als nämlich: mit verſchiedenen lackirten Waaren, Kaffeebretter, Leuchter, Tintenfäſſer, Brodkörbchen, Lampen, Caleidoſcopen, Pfeifen ohne Röhr, Briefgeſtelle, Schellenzüge, Sporen zum Abſchrauben, Glasperlen und ſonſtige Gegenſtände; ferner die vier Denkbücher der franzöſiſchen Revolution, vom erſten Aufruhr in der Vorſtadt St. Antoine den 28. April 1789, bis zum Todestage Ludwigs XVI., den 21. Januar 1793, in 42 Kupfern mit einem erläuterden Texte von Franz Eugen, Freiherrn von Seida und Landensberg, königlich baieriſcher Kämmerer, Kreisrath und Ritter des St. Michaelis Ordens in Augsburg.

Concert- und Ballanzeige.

Künftigen Samſtag, den 29. Februar d. J., wird der hieſige Cäcilien-Verein in ſeinem Locale bei Herrn Köhler ein Concert, gefolgt von einem Balle, geben. Den Theilnehmenden iſt geſtattet, auf dem Balle en masque zu erſcheinen, jedoch müſſen vorher beſondere Eintrittskarten zu dieſem Zwecke gelöſt werden, welche bei J. F. Völcker zu haben ſind. Das Concert nimmt präcis 7 Uhr ſeinen Anfang, wozu keine Masken Zutritt haben können.

Neuſtadt, den 23. Februar 1840.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete iſt von den alleinigen Agenten der amerikaniſchen Dreimaſter Herren Richard Newbold in Havre und Gebrüder R. & D. Dreyfuß in Weißenburg beauftragt, Ueberfahrts-Accorde für dieſelben abzuſchließen und gibt darüber nähere Auskunft.

Edenkoben, im Februar 1840.

Johann Teutſch.

Gegen hypothekariſche Verſicherung ſind 200 fl. auszuleihen. Das Nähere zu erfragen bei Jakob Bauer, junior, zu Haardt.

Ein etwas gebrauchter Sattel und ein Leiſtenblatt iſt vor einiger Zeit entwendet worden; ſollten dieſe Gegenſtände hie und da etwa zum Verkauf oder Tauſch angeboten worden ſeyn, ſo wolle man gefälligſt bei der Redaktion dieſes Blattes die Anzeige davon machen.

Ein Logis mit 2 Zimmern und Kammer, nebſt Laden, neben Mich. Weisbecker, iſt zu vermiethen; auch kann jedes einzeln abgegeben werden, bei J. Brod.

Bei Unterzeichnetem iſt auf Faſtnacht-Dienſtag Ball. Entrée 18 kr., für Masken 12 kr.

L. Buß.

Bei Chriſtian Helfenſtein, neben der Poſt iſt ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

Bei Johannes Weis in der Auſterlitzgaſſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen, wovon jede zwei Stuben, eine Küche, Keller und Speicher enthält, und können auf Oſtern bezogen werden.

Bei Wilhelm Ebel in der Kellereigaſſe wird guter 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Arac de Batavia prima Qualité, und ſchöne Citronen bei

H. Henrich.

Bei Unterzeichnetem iſt auf Faſtnacht-Dienſtag den 3. März, Ball. Entrée 24 kr.

G. Köhler, Kaffeewirth.

Bei Chriſtoph Lorch in Winzingen iſt ein ſtarkes Zugpferd, 10 Jahr alt, zu verkaufen.

Ein vollſtändiges Schreinerwerkzeug, wobei 54 Stück Schraubzwingen, 10 Schraubknechte, 6 Fournierböcke mit Schrauben, alles neu, iſt billig zu kaufen. Das Nähere bei Herrn Joh. Schmidt in der Krone zu Deidesheim.

C. Knöckel dahier hat wieder eine Parthie vorzüglich gutes dürres buchen Schneid- und Prügelholz, das nicht geflößt wurde, billig abzugeben.

Bei Philipp Wilde, Maurer, iſt eine Stube und Küche zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 24. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	8	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	27	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 25. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 12 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 5 fl 14 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Speier. Markt vom 25. Februar. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſte 4 fl. 49 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Edenkoben. Markt vom 22. Februar. Der Hektoliter Weizen 9 fl. — kr. Korn 6 fl. 04 kr. Gerſte 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 25. Februar. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 31 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Gerſt 5 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 11 kr. Hafer 2 fl. 53 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 18 Dienſtag, 3. März 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Der Graf kehrte am Abende vorher von der Reiſe zurück. Mit ihm der Marcheſe, der ſogleich ſeiner Braut vorgeſtellt wurde und über die Schönheit und Anmuth ihrer Geſtalt in Entzücken gerieth. Da es ſchon ſpät in der Nacht war, ſo verſchob man alles Weitere auf morgen, und die Damen zogen ſich in ihre Gemächer zurück. Der Graf verweilte noch eine geraume Zeit in der Geſellſchaft ſeines Eidams, und ich hörte, da ich einmal durch den Saal ging, wie ſie über die Feier des morgigen Tages ſprachen, und der Marcheſe über den Empfang unzufrieden ſchien, der ihm von ſeiner Verlobten geworden. Als ich die junge Braut in ihr Schlafgemach begleitete, ſank ſie an meine Bruſt, und machte in einem Strome von Thränen ihrem Schmerze Luft. Vergebens ſuchte ich ſie zu beruhigen. Sie verwarf jeden Troſt, und ich mußte ſie ihrem Grame überlaſſen Plötzlich ermannte ſie ſich, und es ſchien, daß ein gewaltiger Entſchluß ihr wie ein Blitzſtrahl durch die Seele leuchte Sie entließ mich und gab mir den Befehl, am andern Morgen früh ihren Vater um eine Unterredung zu bitten. Sie hat mir dieſe ſpäter ſelbſt mitgetheilt. Offen und kühn erklärte ſie dem Grafen, daß es noch Zeit ſey, dieſe Verbindung rückgängig zu machen. Sie könne und werde nie den Marcheſe lieben; Ihr Herz habe eine andere Neigung, und edlere Pflichten; Ihr Retter ſey es, den ſie verehre und anbete. Nur ihm könne ſie ein Leben weihen, das ſie ihm verſchulde. Der heiligen Pflicht der Dankbarkeit müſſe jede andere Rückſicht weichen; Nur ſie allein könne dieſe Schuld abtragen, und alle Schätze ihres Vaters ſeyen nicht hinreichend, den zu belohnen, deſſen edle Denkungsart über jeden Eigennutz erhaben ſey. Wolle man über ihre Perſon gebieten, ſo erfordere es die Billigkeit, daß derjenige früher auf ſeine Rechte verzichte, dem ihr Leben angehöre.

Doch ihre Thränen und Bitten machten keinen Eindruck auf das Herz eines Mannes, der von den Vortheilen geblendet war, die dieſe Heirath verhieß. Er erkenne die große Verbindlichkeit, welche die Familie Euch ſchulde, erwiederte er, und werde ſie abtragen, jedoch nie durch die Hand ſeiner Tochter. Auch er habe Pflichten, und ſie ſeyen weit älter und viel weniger verletzbar. Was ihre Abneigung gegen den Marcheſe betreffe, ſo hoffe und glaube er, daß ſie nur vorübergehend ſey, und ein vertrauterer Umgang ſie bald mit dem Abſtoßenden ſeiner äußern Erſcheinung ausſöhnen werde. Er und die ganze Familie haben große Verpflichtungen gegen ihn, und er werde ſie löſen. Sein gegebenes Wort ſey ihm heilig, und nimmer könne er ſich vor ſeinem Freunde und den Augen der Welt als einen Mann brandmarken, der mehr von den Launen ſeiner Tochter als von den Geboten der Ehre und der Pflicht abhänge.

Mit ſtiller Ergebung kehrte Gräfin Giuliana in ihr Zimmer zurück, und bereitete ſich vor, in Geſellſchaft ihrer Mutter einen Beſuch des Marcheſe zu erwarten. Sie empfing ihn kalt und gleichgültig, ſchien aber jede Abneigung gegen ihre Vermählung zu unterdrücken. Ihr Benehmen war höchſt räthſelhaft. Inzwiſchen traf man die näheren Vorbereitungen zur Trauung, die am Abende in der Familien-Kapelle vollzogen werden ſollte. Der glänzendſte Adel Venedigs, worunter viele Verwandte der Braut, hatte ſich bereits in der Kapelle verſammelt. Endlich erſchien auch Giuliana. Die Bläſſe ihres Geſichts und ihres Halſes wurde durch ein Kleid von ſchwarzem Sammt mit ſilbernen Sternchen überſät, und den langen weißen Schleier, der ihre ſchwankende Geſtalt umfloß, noch mehr hervor gehoben.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Am 17. vorigen Monats, Morgens 4 ein halb Uhr, wurde von mehrern Bewohnern Neuſtadts und der Umgegend an dem völlig heitern Himmel eine feurige Kugel beobachtet; ſie hinterließ einen breiten feurigen Streifen, welcher den Himmel ſo erhellte, daß die Beſchauer die nächſtgelegenen Orte in Feuer zu ſehen glaubten; dieſelbe verſchwand jedoch ohne Knall und mit ihr auch bald darauf der Widerſchein. Nach Zeitungsberichten iſt dieſe Lufterſcheinung im Würtembergiſchen und Badiſchen und vielleicht in noch viel entfernteren Gegenden beobachtet worden. Es iſt dies eines der häufig vorkommenden aber ſehr oft nicht beobachteten Meteore (im engſten Sinne des Worts), welche nach noch nicht ganz ergründeten Nachforſchungen für ſich losgeriſſene Maſſen von Vulkanen unſerer Erde oder gar anderer Himmelskörper gehalten werden, die durch die außerordentliche Schnelligkeit ihres Falles ſich dermaßen erhitzen, daß die Gluth einen oft ſehr großen Widerſchein am Himmel verbreitet.

— Durch ein am 24. Febr. in der Kammer der Abgeordneten zu München verleſenes höchſtes Reſcript iſt die mit dem 8. d. M. zu Ende gehende Dauer der gegenwärtigen Sitzung bis zum 31. März verlängert worden. (A. Z.)

— Vor Kurzem hat die Geiſtlichkeit der Erzdiözeſe Freiburg eine Petition um Abhaltung einer Diözeſanſynode an ihren Erzbiſchof Demeter eingereicht, welche, in lateiniſcher Sprache abgefaßt, von beinahe 600 Geiſtlichen unterzeichnet iſt.

— Am 18. Febr. gab der regierende Fürſt Schwarzenberg in Wien ein Ballfeſt, das ſeit der berühmten Kongreßzeit für eines der glänzendſten angeſehen wird. Man ſchätzt die Unkoſten für Verzierung und Ausſchmückung allein auf 30,000 fl K. M. An 400 Gäſte waren zugegen. Tageshelle verbreitete die Beleuchtung, indem an 10,000 Kerzen in den Gemächern brannten. An jeder Tafel machte eine Prinzeſſin des fürſtlichen Hauſes die Honneurs.

Schweiz.

In Genf halten ſich gegenwärtig Agenten des Vicekönigs von Aegypten auf, um franzöſiſche und ſchweizer Offiziere für deſſen Dienſt anzuwerben.

Frankreich.

Ein Theil der Bewohner von Paris hat die Verwerfung der Apanage für den Herzog von Ne-

Digitized by Google

mours durch Erleuchtung der Häuſer celebrirt, und eine Deputation der Studierenden hat dem durch ſeine republikaniſchen Geſinnungen und Schriften ſehr bekannten Coemenin ihren Dank übeebeacht, für den Eifer und die Freimüthigkeit, mit welcher er die Apanagenforderung in Flugſchriſten und Zeitungsartikeln angefochten hat.

— Seit dem Juli 1830, in 9 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen, folgten ſich in Frankeeich 17 Miniſterien aufeinander; jedes derſelben war im Durchſchnitte 204 Tage und 8 Stunden im Beſitze der Staatsgewalt.

Großbritanien.

Die brittiſche Seemacht zählt gegenwärtig 239 ausgerüſtete und an den verſchiedenen Punkten verwendete Linienſchiffe; außerdem iſt dafür geſorgt, das nöthigenfalls die brittiſche Seemacht in wenigen Monaten auf das Doppelte gebracht werden kann.

Afrika.

In Algier iſt der Mangel an Nahrungsmitteln ſo groß, daß das Pfund Fleiſch daſelbſt 1 Franken koſtet. — Die Beſatzungen der umliegenden Orte werden immerwäheend duech die Angriffe der Araber geneckt. Eine neue Expedition gegen Scherſchell, einem unweit Algier gelegenen Seehafen, ſoll im Werke ſeyn; das Gelingen dieſer Expedition dürfte für die Befeſtigung dee franzöſiſchen Herrſchaft in Afrika erſprießlicher ſeyn, als manche andere der entferntern Eroberungen, indem dieſer Punkt von dem bis jetzt noch nicht unterjochten tapfern und gefürchteten Volke der Hadſchuten bewohnt iſt.

— Abd-el-Kader hat einen ſeiner tapferſten Generale, welchen er im Verdacht von Mangel an Eifer für ſeine Sache hatte, erdroſſeln laſſen.

Bekanntmachungen.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des beteeffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſoetimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 16. und nöthigenfalls den 17. Mäez 1840, zu Elmſtein, Moegens um 9 Uhr.

I. Revier Elmſtein.

Schlag Mückenberg II. 1. c.

12 eichene Nutzholzabſchnitte III. u. IV. Claſſe.
53 „ Wagnerſtangen.
41 kieferne Nutzſtämme I., II. und III. „
318 „ Blöche I., II., III. u. IV. „

Schlag Legeleck VI. 1.

25 eichene Nutzſtämme I., II. u. III. „
48 „ Abſchnitte I., II., III. u. IV. „
151 buchene Nutzſtämme.
1 hainbuchener „
1 [illegible] Bloch.
11125 buchene Reiſerwellen.

Schlag Ehscheid XIII. 3. b.

45 kieferne Blöche II. und III. Claſſe.

II. Revier Johanneskreuz.

Schlag Lauberbeeg XXXVI. 8. a.

25 eichene Nutzſtämme I., II., III u. IV. Claſſe, worunter einer ſich zu einem Wellbaum eignet.
11 eichene Abſchnitte II., III und IV. Claſſe.
6 birkene Abſchnitte.

Schlag Simſenberg XXXV. 5.

26 eichene Nutzſtämme I., II., III. und IV. Cl.

Den 19. März 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Reidenfels.

Schlag Unterſtatterberg. (Spitzenſteinerthal.)

$5\frac{2}{4}$ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
$\frac{3}{4}$ „ eichen „ „
$86\frac{1}{4}$ „ kiefern „ „
$7\frac{2}{4}$ „ „ gehauen „
$57\frac{3}{4}$ „ „ Prügel.
3825 gemiſchte Reiſerwellen.

Schläge Unterſtatterberg. (Beckerthal.)

68 aſpene Sparren.
3 kieferne Blöche IV. Claſſe.
1 Klafter buchen gehauen Scheitholz.
1 „ eichen geſchnitten „
$\frac{3}{4}$ „ kiefern „ „
15 „ „ gehauen „
$4\frac{1}{4}$ „ birken geſchnitten „
$11\frac{2}{4}$ „ „ gehauen „
$\frac{3}{4}$ „ Weichholz geſchnitten „
$30\frac{1}{4}$ „ „ gehauen „
$55\frac{1}{4}$ „ buchen Prügelholz.
$39\frac{2}{4}$ „ gemiſchte Prügeln.
3900 gemiſchte Reiſigwellen.

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April, in den Revieeen des Forſtamts noch ohngefähr 400 Stämme Bau- und Nutzholz, 400 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 3000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 26. Februar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.

Den 5. Mäez laufenden Jahres, um 8 Uhr Morgens, auf dem hieſigen Stadthauſe, wird zur Veeſteigerung von nachſtehenden eichen und buchen Bau-, Nutz-, Stiefel- und Brandhölzern, aus dem außerordentlichen Schlage des hieſigen Stadtwaldes geſchritten.

Nämlich:

1) 14 eichene Nutzholzabſchnittte II. Claſſe.
2) 28 „ „ III. „
3) 20 „ „ IV. „
4) 10 „ Nutzſtämme II. „
5) 15 „ „ III. „
6) 46 „ „ IV. „
7) 16 „ Wagnerſtangen.
8) 5 buchene Nutzholzabſchnitte I. „
9) 22 „ „ II. „
10) 30 „ „ III. „
11) 37 „ „ IV. „
12) 8 „ Nutzſtämme II. „
13) 24 „ „ III. „
14) 26 buchene Nutzſtämme IV. Claſſe.
15) 5 „ Wagneeſtangen.
16) $6\frac{1}{4}$ Klafter geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 4ſchuhig.
17) $1\frac{3}{4}$ „ geſchnitten eichen Scheitholz zu Stiefelholz, 3 Schuh 5 Zoll.
18) $1\frac{1}{4}$ „ eichen knoerig.
19) $1\frac{2}{4}$ „ „ gehauen Scheitholz mit Prügel.

Digitized by Google

20) ¼ Klafter eichene Prügel über 3 Zoll.

Am Ende des Monats März 1840, werden ferner aus dem hieſigen Stadtwalde circa

360 kieferne Bauſtämme von 1ter, 2ter, 3ter und 4ter Claſſe nebſt circa
25 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz,
10 „ „ gehauen „
30 „ kiefern geſchnitten „ und
30 „ gehauen kiefern „

zur Verſteigerung gebracht werden.

Neuſtadt, den 16. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretener kalter Witterung, wird die auf den 5. März 1840, angekündigte Gemeinde-Holz-Verſteigerung nicht im Stadtwalde, ſondern in hieſigem Stadthauſe abgehalten.

Neuſtadt, den 29. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtands-Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Verſteigerung betreffend.

Montags den 9. März 1840, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird zur Minder-Verſteigerung von der Abgabe des Vorſpanns und Lieferung der Fourage während dem 2. Semeſter 18$^{39}/_{40}$, April, Mai, Juni, Juli, Auguſt, September 1840 (in der Station Neuſtadt) geſchritten.

Neuſtadt, den 29. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 10. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Cullmanns Wittib, im Güterwagen, laſſen die Erben des dahier verlebten Gutsbeſitzers Nikolaus Reeſer, der Erbvertheilung wegen, nachbeſchriebene Liegenſchaften in Neuſtadter Bann und Gemeinde, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Hof, Stallung, 2 Kellern und dabei gelegenem Gärtchen, in der Egyptenſtraße dahier, neben Wilhelm Otto Fiſcher und Strumpfweber Burgers Erben.
2) 62 Ruthen Wingert und Garten in der obern Kreuz, neben Valentin Mündel Wittib und Wilhelm Sauter.
3) 50 Ruthen Wingert und Acker in der Leiter, neben Jakob Friedrich Frey und dem Kießweg.
4) 26 Ruthen Garten und Baumſtück in der Krautgaſſe, neben Carl Müller und Philipp Rau.
5) 68 Ruthen Acker mit 2 Wingertszeilen eingeſchloſſen, neben Ludwig Bub und Conrad Geiſel.
6) 74 Ruthen junger Wingert im Neuweg, neben Friedrich Adam Ebel und Johannes Lutz.
7) 75 Ruthen Wingert in der untern Hohlgaſſe, neben Carl Roth und Heinrich Rau.
8) 35 Ruthen Wingert in der obern Hohlgaſſe, neben Carl Roth und Chriſtoph Knopf Wittib.
9) 25 Ruthen Acker allda, neben Carl Roth und Friedrich Weinz.
10) 30 Ruthen Wies am Kapuziner-Bronnen, neben Conrad Cron Wittib und Johann Winter.
11) 62 Ruthen Wies auf den Oberwieſen, neben Franz Geißweiler und Peter Chriſtoph.

Neuſtadt, den 2. März 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 6. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Maurers Auguſt Peter Voſſé, das ihm gehörige dahier in der Mittelgaſſe gelegene dreiſtöckige Wohnhaus mit Stall, Keller und Hof, neben Peter Hoſius und Albert Gönnheimer, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 26. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 11. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum Güterwagen, bei Frau Wittwe Cullmann dahier, wird das dem Joſeph Reiblich, Winzer, dahier wohnhaft, gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Stallung, Keller, Brunnen, Hof und allem Zubehör, im Biſchoffsgäſſel in der Vorſtadt dahier, neben Conrad Weis und Conrad Ditzel, vornen die Gaſſe, auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 1. März 1840.

M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung zu Ruppertsberg, bei Deidesheim in der Pfalz.

Montag den 9. März d. J., des Morgens 9 Uhr, laſſen die Herren Gebrüder Ritter und Auguſt Liebmann, Gutsbeſitzer in Ruppertsberg, in der Wohnung der Frau Wittwe Eckel daſelbſt, ihre allda lagernde, ſelbſt gezogene Weine öffentlich verſteigern:

Die Weine ſind mitunter das Produkt der beſten Lagen. Die Proben werden am 6. und 8. März, wie am Tage der Verſteigerung gegeben; auch zur Abfüllung eine angemeſſene Friſt bewilligt.

Die Quantität der Weine beſteht, in

5250 Liters 1831r.
3600 „ 1832r Traminer und Roland.
7000 „ 1833r.

Digitized by Google

13750	Liters	1834r	Traminer u. Riesling.		
27700	„	1835r	„	„	„ auch gemiſcht.
9500	„	1836r	„	„	„
6700	„	1837r.			
2750	„	1838r.			
7000	„	1839r.			

Deidesheim, den 20. Januar 1840.

Schuler, Notär.

Verſteigerungs-Anzeige.

Herr Ferdinand Freiherr von Sturmfeder von Oppenweiler, läßt auf den 17., 18. und 19. März nächſthin, jedesmal mit Anfang Morgens 8 Uhr, in ſeinem Hofhauſe zu Maudach, (k. b. Rheinpfalz) nachbezeichnete Gegenſtände, die ſich hierſelbſt befinden, gegen baare Zahlung öffentlich verſteigern:

1) Der Viehſtand an Pferden, Ochſen, Rindern, Faſſeln und namentlich 22 vorzügliche Milch-Kühe.
2) Die Vorräthe an Früchten, als: Korn, Waizen, Gerſte, Spelz, Hafer, circa 700 Malter, wenn dieſe nicht binnen 8—14 Tagen noch aus der Hand verkauft werden.
3) Hopfen, Malz, Brantwein, Kartoffeln, Dickrüben, Heu, Dünger, Torf, Brenn- und Bauholz und circa 6000 Gebund Stroh.
4) Haus-, Küchen-, Scheuer-, Stall-, Garten- und Feld-Geräthſchaften aller Art, in ſehr guter Qualität und bedeutender Zahl.
5) Die vollſtändige Brennerei- und Brauerei-Einrichtung, mit: Brau- und Brenn-Keſſeln, nebſt Rohr, Maiſchbütten, Schrotmühlen, Kühlſchiff, Wannenmaſchine, einer großen Anzahl von Fäſſern, Ständern und allen zum Betriebe erforderlichen Geräthſchaften.

Mutterſtadt, den 28. Februar 1840.

Aus Auftrag,
Hartmann, Notär.

Buchen Scheitholz-Verkauf.

Bei Valentin Karſch in Kaiſerslautern, ſind ohngefähr 70 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz, zu 10 fl. und 13 fl. das Klafter, zu haben. Das Holz iſt vom Jahr 1839 von geſunder Qualität, und wird auch im einzeln nach Belieben abgegeben.

Kaiſerslautern, den 22. Februar 1840.

☞ Billard- und Möbelverſteigerung.

Dienſtag den 10. März 1840, Morgens 9 Uhr, im Saale des Nebenhauſes des Gutsbeſitzers Herrn Philipp Heinrich Zinkgraf in der Kellereigaſſe zu Neuſtadt, wird ein gut erhaltenes Billard mit Zugehör, ſodann 3 kriſtallene Kronleuchter, Spiel- und andere Tiſche, Stühle, Bänke, Schränke und ſonſt allerlei Hausgeräth, freiwillig gegen baare Zahlung verſteigert.

Ein etwas gebrauchter Sattel und ein Leiſtenblatt iſt vor einiger Zeit entwendet worden; ſollten dieſe Gegenſtände hie und da etwa zum Verkauf oder Tauſch angeboten worden ſeyn, ſo wolle man gefälligſt bei der Redaktion dieſes Blattes die Anzeige davon machen.

Es wurde am 28. v. M. von Neuſtadt bis Weidenthal eine Rolle mit Geld verloren; der redliche Finder wird erſucht, dieſelbe gegen eine ſehr gute Belohnung bei Herrn Bürgermeiſter Friederich in Weidenthal zu hinterlegen oder Auskunft zu ertheilen. Dieſe Rolle enthielt 30 fl., in 24-Kreuzerſtücken.

Bei Ludwig Kanzler, vor dem Neuthor, iſt eine Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Damen-Masken-Anzüge ſind zu haben, bei Nannette Storre, Schauſpielerin, wohnhaft bei Wittwe Fiſcher in der Mittelgaſſe.

Ein Logis mit 2 Zimmern und Kammer, nebſt Laden, neben Mich. Weisbecker, iſt zu vermiethen; auch kann jedes einzeln abgegeben werden, bei J. Brod.

200 fl. liegen bei dem Armenpflegſchaftsrechner Jakob Bauer, junior, zu Haardt, gegen Hypothek zum Ausleihen bereit.

Bei Chriſtian Helffenſtein, neben der Poſt iſt ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Wilhelm Ebel in der Kellereigaſſe wird guter 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Arac de Batavia prima Qualité, und ſchöne Citronen bei

H. Henrich.

Bei Chriſtoph Lorch in Winzingen iſt ein ſtarkes Zugpferd, 10 Jahr alt, zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem iſt heute Faſtnacht-Dienſtag Ball. Entrée 18 kr., für Masken 12 kr.

L. Buh.

Bei Unterzeichnetem iſt heute Faſtnacht-Dienſtag den 3. März, Ball. Entrée 24 kr.

G. Köhler, Kaffeewirth.

Verkauf.

Bei Heinrich Lieberich ſind Tröſterkäſe, per 100 zu 40 kr., zu haben.

In dem Hauſe des Herrn Weegmüller in Mußbach, iſt der Laden, Nebenſtube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Garten zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Georg Schneider, Schreiner in der Hintergaſſe, wird guter 1839r Wein, der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 27. Februar 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20¾

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 29. Februar. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 14 kr. Korn 5 fl. 58 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Gerſt 5 fl. 09 kr. Hafer 2 fl. 47 kr.

Landau. Markt vom 27. Februar. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 20 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 3 fl. 50 kr. Gerſt 5 fl. 24 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Mainz Markt vom 28. Februar. Der Malter Waizen 10 fl. 04 kr. — Korn 7 fl. 13 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 6 fl. 07 kr. — Hafer 3 fl. 05 kr.

Zweibrücken. Markt vom 27. Februar. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 07 kr. Korn 6 fl. 19 kr. Gerſt 5 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 17 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 19 Freitag, 6. März 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Ihr unſichrer Schritt und ihr geiſterartiges verſtörtes Weſen deuteten an, daß ſie nicht wiſſe, wo ſie ſei, und nicht ahne, was mit ihr vorgehen werde. Als der Marcheſe ſich endlich näherte, ihre Hand ergriff, um ſie zum Altare zu geleiten, ließ ſie ihn plötzlich los, und zog mit wahnſinnigen Blicken ein Stilet aus den Falten ihres Gewandes, um ſich das Herz zu durchbohren. Ihr Vater, dem ſchon die erſte Bewegung nicht entgangen war, ergriff ihren Arm, und entwaffnete ihn. Seine Blicke ſprühten Wuth. Der Bräutigam zögerte, doch der Graf ſchob ihn an ihre Seite, ergriff die Hand ſeiner Tochter und zog ſie zum Altare. Der Prieſter verrichtete nun die heilige Handlung. Mechaniſch, kaum hörbar, beantwortete Giuliana die üblichen Fragen, bewußtlos fiel ihre Hand in die ſeine, und ſie wurden auf immer verbunden. Die Meiſten der Anweſenden waren tief erſchüttert, und wir alle zerfloſſen in Thränen. Man trug die Bewußtloſe in ihr Gemach zurück und übergab ſie der Pflege ihres Arztes. Unvermögend, einem Leiden Linderung zu gewähren, das außer dem Bereiche ſeiner Kunſt lag, empfahl uns der Arzt die größte Ruhe um ſie, und verließ die Kranke. Sie vermied bis zur Abreiſe jede Annäherung ihrer Familie. Als der Augenblick nahte, da die Vermählten ſich zur Reiſe anſchicken ſollten, begab ſich die Gräfin zu ihrer Tochter, und führte ſie dann mit dem Marcheſe in die Gondel, welche ſie ans Feſtland brachte. Von dort ſetzten beide in Geſellſchaft der Eltern ihren Weg nach Florenz fort. Der Graf verließ ſie in Ferrara, um ſich auf ſeine Beſitzungen nach Ravenna zu begeben.

Hier endete die Dienerin, und kehrte mit Morello in die verlaſſene Wohnung zurück. Mit blutendem Herzen riß ich mich von dem Schauplatze ſo vieler Leiden los und begab mich nach Mailand. Ich beſchloß, mich nun ganz meinen Studien zu weihen und nur meinem Berufe zu leben, um in der Ausübung meiner Pflichten allmählig die Ruhe wieder zu gewinnen, deren ich bedurfte. In den Stunden der Muße beſchäftigte mich nur das Andenken an die Geliebte. Morello, der die Größe meines Schmerzes ehrte, hatte gelobt, mir von Zeit zu Zeit Nachrichten über das Schickſal Giulianens zu ſenden. Als meine Geſchäfte in Mailand geendet waren, ging ich nach Paris und arbeitete dort faſt ein Jahr in der tiefſten Zurückgezogenheit für meinen Beruf, als ich einen Brief von Morello erhielt, mit der Nachricht, daß Giuliana ſich ſeit drei Monaten bei ihren Eltern befinde. Ein langwieriges Seelenleiden habe ihre ſonſt ſo blühende Geſundheit untergraben, und ſie auf's Krankenbett geworfen, das ſie wohl nicht mehr verlaſſen werde. Ein tiefer Gram beherrſche ihr Gemüth, die heitere Röthe ihrer Wangen ſei verblichen, und die engelgleiche Anmuth dieſer lieblichen Geſtalt bereits vom Hauche des Grabes angeweht.

Der Marcheſe ſei, müde bis zum Ueberdruß, am Siechbett ſeiner hinwelkenden Gattin zu verweilen, nach Bergamo gereiſt, um ſich in den Zerſtreuungen einer zügelloſen Ungebundenheit für die Entbehrungen zu entſchädigen, die ihm die Achtung in ſeinem äußern Benehmen gegen die Familie ſeiner Gemahlin geboten hatte; und der Graf ſowohl wie die Gräfin endlich über den wahren Charakter eines Elenden enttäuſcht, deſſen niederträchtiger Habſucht nach dem glänzenden Vermögen Giulianens es unter der Maske wahrer Zuneigung gelungen, dem Vater ſein Wort zu entreißen, und der Mörder ihres ſtillen Glückes zu werden. Jede irdiſche Hülfe verſchmähend, beſchäftigte ſich die arme Leidende in den wehmüthigen und ſchmerzvollen Erinnerungen an die heiteren Tage ihrer Jugend und ihrer Liebe nur mit der Hoffnung auf den Tod, der ihren Leiden bald ein Ende mache. Ihre Eltern beweinen die Verblendung, welche ſie die Glückſeeligkeit ihres einzigen Kindes opfern ließ, und ſehen mit furchtbarer Ahnung dem Augenblicke entgegen, der dies edle Weſen ihnen auf immer entreißen werde. Giulianens letzter Wunſch für dieſes Leben ſei, mich noch einmal wiederzuſehen, bevor ſie ſterbe. Alsdann werde ſie ruhig und in ihr Schickſal ergeben, die Stunde erwarten, welche alle ihre Leiden enden werde.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

In der ſächſiſchen Deputirtenkammer gab es am 20. Febr. eine ſehr lebhafte Verhandlung über die hannöverſche Verfaſſungsfrage, in welcher ſich die ſämmtlichen Deputirten der zweiten Kammer ſehr warm für die Wiederherſtellung des hannöverſchen Staatsgrundgeſetzes, ſo wie die Sicherſtellung der übrigen deutſchen Conſtitutionen ausſprachen.

— Im Würtembergiſchen zeigen ſich Wölfe: von einer Schafheerde wurden 3 Stück gänzlich zerriſſen, 5 ſtark beſchädigt und 3 vermißt.

Frankreich.

Frankreich hat jetzt wieder ein Miniſterium, deſſen Präſident der bekannte Herr Thiers iſt.

Spanien.

In Madrid ſind unter den Cortes (Landſtänden) ernſthafte Unruhen ausgebrochen, in Folge deren die Sitzungen ſuspendirt und die Hauptſtadt in Belagerungszuſtand erklärt wurden. — Vom Kriegsſchauplatze hingegen hört man, daß einerſeits die carliſtiſche Beſatzung der Feſtung Segura ſich empört, ihren Gouverneur ermordet, und die Feſtung ſelbſt ſpäter in die Hände der Chriſtinos gefallen ſey, andererſeits aber haben die carliſtiſchen Truppen mehrere von den Chriſtinos verlaſſene Orte geplündert und viele Einwohner weggeſchleppt.

— Die franzöſiſch geſinnte Partei in Spanien hat den Plan gefaßt, die Königin Iſabella II. mit dem Herzog von Aumale (vierten Sohn Ludwig Philipps), wenn jene ihr 12tes Jahr (1842) erreicht hat, zu vermählen und dem Herzog von Orleans die Stelle als König von Spanien mit einer jährlichen Penſion von 1,500,000 Fr. nebſt einer königl. Reſidenz zu erhalten.

Digitized by Google

A e g y p t e n.

Der Trotz des Paſcha's von Aegypten ſteigert ſich immer mehr und er deutet darauf hin, daß er vielleicht ſelbſt bald der angreifende Theil ſeyn wird. Auch ſind die Ausſichten für ihn ziemlich günſtig: An eine Einigkeit und ſchnelles Zuſammenwirken der Großmächte iſt nicht zu denken, und die Unterthanen des Sultans ſehen die Unfähigkeit ihres Herrn ein.

A l g i e r.

Abd-el-Kader hat die franz. Beſatzung von Moſtaganem mit 5000 M. angegriffen, iſt aber mit einem Verluſte von 300 Mann und 30 Pferden zurückgedrängt worden. Der Verkehr in der Ebene iſt immer noch unterbrochen; man kann ſie nur unter einer Bedeckung von einigen tauſend Mann durchziehen, und täglich werden die Zufuhren, welche von Bufarick nach Blida ziehen, von den Arabern angegriffen.

N o r d a m e r i k a.

Bei St. Louis iſt ſchon wieder ein Dampfboot zu Grunde gegangen. Das Schiff gerieth plötzlich in Brand. Es befand ſich eine ungeheuere Quantität Pulver auf demſelben. Der Capitän ließ das Fahrzeug auf den Strand laufen, und die Paſſagiere retteten ſich meiſtens noch, ehe die Pulver-Exploſion erfolgte.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Verſteigerung betreffend.

Montags den 9. März 1840, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird zur Minder-Verſteigerung von der Abgabe des Vorſpanns und Lieferung der Fourage, während dem 2. Semeſter $18^{39}/_{40}$, April, Mai, Juni, Juli, Auguſt, September 1840 (in der Station Neuſtadt) geſchritten.

Neuſtadt, den 29. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
H e i n. C l a u s.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt F r e i t a g d e n 13. M ä r z l. J. ſ t a t t f i n d e t.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtands-Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
W a g n e r.

Holzverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Montag den 9. März nächſthin, um 9 Uhr des Morgens, bei guter Witterung im Schlage ſelbſt, bei ungünſtigem Wetter in loco Lambrecht-Grevenhauſen, werden aus dem hieſigen Gemeindewalde nachverzeichnete Holzſortimente in Looſen an den Meiſtbietenden verſteigert, als:

100 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
100 ſehr ſchöne kieferne Sparren von 24 bis 30 Fuß Länge.
260 Klafter kiefern und buchen geſchnitten und gehauen Scheitholz und Prügel.
2 buchene Schubkarrenbäume und
10 buchene Radſchuhe.

Unbekannte auswärtige Steigerer haben einen einheimiſchen Bürgen zu ſtellen.

☞ Eingetretener Hinderniſſe wegen kann obige früher auf Donnerſtag den 5. März anberaumte Holzverſteigerung erſt an dem oben angegebenen Tage ſtattfinden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
W a g n e r.

Holzverſteigerungen im Stadtwalde zu Kaiſerslautern.

An den unten genannten Tagen, werden im Stadthauſe zu Kaiſerslautern, die hiernächſt verzeichneten Hölzer verſteigt, als:

A. Den 18. dieſes Monats, Morgens um 9 Uhr.

1. S c h l a g K a h l e n b e r g. Bau- und Nutzholz.
1) 205 eichene Bau-, Nutz- und Werkholzſtämme.
2) 32 „ Wagnerſtangen.
3) 2 „ Krümmen zu Mühlradfelgen dienlich.
4) 4 kieferne Blöcke.
5) 7 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.

2. S c h l a g G r o ß e r h u m b e r g.
6) 8 eichene Bauſtämme.
7) 12 „ Nutzholzſtämme.
8) 34 eichene Abſchnitte.
9) 77 buchene Nutzholzſtämme.
10) 7 hainbuchene „
11) 6 eichene Pflugsreh.
12) 3 buchene Abſchnitte zu Fleiſchklötzen dienlich.
13) 3 Klafter buchen Müſſelholz.
14) 4 „ eichen geſchnitten Scheitholz.
15) $^{3}/_{4}$ „ „ Zaunſtecken.

3. S c h l a g S p i t z r a i n Lit. G.
16) 7 eichene Bauſtämme.
17) 79 kieferne „
18) 4 eichene Nutzholzſtämme.
19) 15 eichene Abſchnitte.
20) 154 kieferne Blöcke.
21) 142 „ Gerüſt- und Wagnerſtangen (Sparrenholz.)
22) 27 hainbuchene Nutzſtämme.
23) 16 „ Nutzſtangen.
24) 107 birkene Nutzſtämme.
25) 21 „ Wagnerſtangen.
26) 13 eichene „
27) 2 „ Pflugsreh.
28) $1^{3}/_{4}$ Klafter kieferne Zaunſtecken.
29) $1^{3}/_{4}$ „ eichen geſchnitten Scheitholz.

4. S c h l a g K a l k ö f e n.
30) 1 eichener Nutzholzſtamm.
31) 22 kieferne Bauſtämme.
32) 4 aſpene „
33) 1 birkener Nutzholzſtamm.
34) 174 kieferne Gerüſt- und Wagnerſtangen, Sparrenholz.
35) 55 „ Hopfenſtangen.
36) $6^{3}/_{4}$ Klafter kieferne Zaunſtecken.

Digitized by Google

B. Den 19. dieſes Monats, Morgens 9 Uhr.

Brandholz.

1) 72 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
2) 8 „ „ anbrüchig.
3) $1\frac{1}{2}$ „ eichen „
4) 35 „ buchen Prügelholz.
5) 8 „ eichen „

Schlag Spitzrain Lit. G.

6) 14 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
7) $10\frac{1}{4}$ „ kiefern „ „
8) $\frac{1}{2}$ „ birken „ „
9) 12 „ buchen Prügelholz.
10) $5\frac{1}{2}$ „ birken gehauen Scheitholz mit Prügel.
11) 26 „ kiefern „ „ „ „
12) 4 „ „ Prügelholz.
13) $4\frac{1}{4}$ „ eichen „
14) 1750 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Kalkofen.

15) $\frac{3}{4}$ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz, anbr.
16) $\frac{3}{4}$ „ eichen „ „
17) $8\frac{1}{2}$ „ kiefern „ „
18) $76\frac{1}{4}$ „ buchen Prügelholz.
19) $73\frac{1}{4}$ „ kiefern gehauen Scheitholz mit Prügel.
20) 2 „ eichen und aspen Prügelholz.
21) 500 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Kahlenberg.

22) $1\frac{1}{2}$ Klafter eichen Scheitholz, anbrüchig.
23) 25 „ „ Prügelholz.
24) 2 „ kiefern „

Kaiſerslautern, den 2. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weber.

Haus- und Gutsverſteigerung.

Donnerſtag den 12. März nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Herrn Johann Friedrich Rödter, früher Papierfabrikant, zuletzt ohne Gewerbe, in hieſigem Thale wohnhaft, gehörigen Immobilien, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

1. Ein in hieſigem Thale gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schoppen, Hof, Garten und ſonſtigen Zubehörungen, einen Flächenraum von 106 Ruthen enthaltend, neben dem Speierbache, Wittwe Knöckel und ſtädtiſchem Eigenthume.
2. Ein Morgen Acker und Baumſtück im untern Haag, neben Riehm von hier und ſtädtiſchem Eigenthum.
3. Ohngefähr 3 Morgen Ackerfeld, früher Garten daſelbſt, gegen Weſten durch Wittwe Knöckel und Sebaſtian Böckler, gegen Oſten durch Wittwe Knöckel und gegen Norden durch Gemeindewald begränzt.
4. Ein halb Morgen Wingert und Acker, an der Viehtrift, weſtwärts neben der Viehtrift, öſtlich Friedrich Schweitzer.
5. Ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Morgen Acker und Wingert allda, neben Friedrich Schweizer und Wittwe Wappler.
6. $1\frac{1}{2}$ Morgen Acker mit einem Schemel Wingert allda, neben Wittwe Wappler und Friedrich Faber's Erben.
7. Ohngefähr 1 Viertel Acker daſelbſt, neben Eigenthümer ſelbſt und Schuhmacher Chriſtmann.

Neuſtadt, den 27. Februar 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung von Liegenſchaften.

An unten bezeichneten Tagen und Orten werden nachbeſchriebene, dem Herrn Johann Jakob Schopmann dahier, gehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert:

I. Donnerſtag den 12. März nächſthin, des Vormittags 10 Uhr, die Sägmühle im Elmſteiner Thal am Speyerbach, mit 2 Wohngebäuden, wovon ein ſehr geräumiges neu erbaut, Stallungen, Schoppen, Holzplatz, Gartenwieſen und Ackerland, an Ort und Stelle ſelbſt.

II. Freitag den 13. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, in Gimmeldingen, im Gaſthauſe zum Lamm.

Ein großes neu erbautes Kelterhaus nebſt Wohngebäude bei Königsbach, nebſt 7 Morgen oder 5 Tagwerk Wingert, 277 Ruthen oder 1 Tagwerk 92 Dezimalen Wieſe und etwas Ackerland.

III. Samſtag den 14. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthaus zur Krone zu Neuſtadt:

1. Der Holzhof vor dem Lambrechter Thor, nebſt dem darauf befindlichen großen Schoppen, zwiſchen Jak. Zwick und Joſeph Zwick, hinten die Kirſchgartengaſſe, vornen ſtädtiſches Eigenthum, von 78 Ruthen Flächenraum.
2. 90 Ruthen Acker in der Mühlgaſſe auf der Oberwies am rothen Kehr, neben Philipp Peter Raumer und Theobald Riehm.
3. 139 Ruthen Wingert in der Stub oder im Hüttbaum, neben Abraham Penner und Nicolaus Knopp.
4. 79 Ruthen Wingert am Götzelſtein, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Wittwe Tiſchleder.
5. 66 Ruthen Wingert im Böhl, neben Ludwig Reiffel Erben und Georg Martin Erben.
6. 104 Ruthen Wingert im Naulot, neben Heinrich Wild und Jakob Pfeiffer.
7. 120 Ruthen Wingert am Fenchelberg, neben Leonhard Bauer und Jakob Schönig.
8. 100 Ruthen Acker im Weſterfeld, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Johann Friedrich Henrich Wittib.
9. 55 Ruthen Wingert in der Creuz oder am Eſelspfad, neben Chriſtian Blochs Wittib und Erben und Philipp Krieger.
10. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 7. Loos, $14\frac{4}{10}$ Ruthen, neben Jakob Dochnahl und dem folgenden Loos.
11. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 8. Loos, neben vorigem und Philipp Werner, von $15\frac{3}{10}$ Ruthen.
12. 81 Ruthen Garten im Sauerbrunnen, neben dem Floßbach, Carl Schönemann und Johannes Fiſcher Wittib, mit 2 Gartenhäuschen.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 10. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Cullmanns Wittib, im Güterwagen, laſſen die Erben des dahier verlebten Gutsbeſitzers Nikolaus Reeſer, der Erbvertheilung wegen, nachbeſchriebene Liegenſchaften in Neuſtadter Bann und Gemeinde, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Hof, Stallung, 2 Kellern und dabei gelegenem Gärtchen,

Digitized by Google

in der Egyptenſtraße dahier, neben Wilhelm Otto Fiſcher und Strumpfweber Burgers Erben.

2) 62 Ruthen Wingert und Garten in der obern Kreuz, neben Valentin Mündel Wittib und Wilhelm Sauter.

3) 50 Ruthen Wingert und Acker in der Leiter, neben Jakob Friedrich Frey und dem Kießweg.

4) 26 Ruthen Pflanz- und Weidenſtück in der Krautgaſſe, neben Carl Müller und Philipp Rau.

5) 68 Ruthen Acker mit 2 Wingertszeilen eingeſchloſſen, im Weſterfeld, neben Ludwig Bub und Conrad Geiſel.

6) 74 Ruthen junger Wingert im Neuweg, neben Friedrich Adam Ebel und Johannes Lutz.

7) 75 Ruthen Wingert in der untern Hohlgaſſe, neben Carl Roth und Heinrich Rau.

8) 35 Ruthen Wingert in der obern Hohlgaſſe, neben Carl Roth und Chriſtoph Knopf Wittib.

9) 20 Ruthen Acker allda, neben Carl Roth und Friedrich Weinz.

10) 30 Ruthen Wies am Kapuziner-Bronnen, neben Conrad Cron Wittib und Johann Winter.

11) 62 Ruthen Wies auf den Oberwieſen, neben Franz Geißweiler und Peter Chriſtoph.

Neuſtadt, den 2. März 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 11. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Güterwagen dahier, laſſen Georg Riehm der Alte, Glaſer, dahier wohnhaft, und die Erben ſeiner verlebten Ehefrau, der Abtheilung wegen, nachbeſchriebene Liegenſchaften in hieſiger Stadt und Gemark auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1. 1 Viertel (14 Dezimalen) Wingert auf dem alten Viehberg, neben Paul Krieger und Franz Anton Schmitt.

2. 1 Viertel (20 Dezimalen) Wingert auf dem neuen oder langen Viehberg, neben Anton Pancera Wittwe und Wilhelm Otto Fiſcher, oben der Weg, unten Jakob Schönig.

3. 3 Viertel (51 Dezimalen) Wingert in 5 Schämel auf dem Kies, neben Philipp Jakob Hege und Jakob Gläſer.

4. ½ Morgen Pflanzſtück (36 Dezimalen) in der Krautgaß, neben Johann Jakob Haſſieur und Chriſtian Chriſtmann dem jungen.

5. Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Hof, Keller und Schweinſtall in der Mittelgaſſe dahier, neben dem Pfarrgarten und Georg Riehm dem jungen.

Neuſtadt, den 20. Februar 1840.

M. Müller, Notär

☞ **Billard- und Möbelverſteigerung.**

Dienſtag den 10. März 1840, Morgens 9 Uhr, im Saale des Nebenhauſes des Gutsbeſitzers Herrn Philipp Heinrich Zinkgraf in der Kellereigaſſe zu Neuſtadt, wird ein gut erhaltenes Billard mit Zugehör, ſodann 3 kriſtallene Kronleuchter, ein Spiegel nebſt 10 Wandleuchter mit Spiegeln und eine Standuhr, Spiel- und andere Tiſche, Stühle, Bänke, Schränke und ſonſt allerlei Hausgeräth, freiwillig gegen baare Zahlung verſteigert.

☞ **Anzeige.**

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich das Geſchäft (Wirthſchaft, Bierbrauerei, ꝛc.) meines Vaters, Johann Haſſieur dahier, am 1. März übernommen habe, und für meine alleinige Rechnung fortführen werde und halte mich, unter Zuſicherung reeller und guter Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens empfohlen.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 18. Februar 1840.

George Haſſieur.

Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete iſt von den alleinigen Agenten der amerikaniſchen Dreimaſter Herren Richard Newbold in Havre und Gebrüder R. & D. Dreyfuß in Weißenburg beauftragt, Ueberfahrts-Accorde für dieſelben abzuſchließen und gibt darüber nähere Auskunft.

Edenkoben, im Februar 1840.

Johann Teutſch.

Ein etwas gebrauchter Sattel und ein Leiſtenblatt iſt vor einiger Zeit entwendet worden; ſollten dieſe Gegenſtände hie und da etwa zum Verkauf oder Tauſch angeboten worden ſeyn, ſo wolle man gefälligſt bei der Redaktion dieſes Blattes die Anzeige davon machen.

Bei Chriſtian Helffenſtein neben der Poſt iſt ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Friſches Münchner- und Augsburger-Lagerbier iſt angekommen, bei Johann Hammann im Schaf, zu Meckenheim.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

In dem Hauſe des Herrn Weegmüller in Mußbach, iſt der Laden, Nebenſtube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Garten zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Georg Schneider, Schreiner in der Hintergaſſe, wird guter 1839r Wein, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird guter 1839r Wein, der Liter zu 6 und zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Köhler im Rittergarten iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Wilhelm Köhler von der Haardt warnt hiermit Jedermann, ſeinem Bruder Georg Köhler etwas zu borgen, indem er nichts für ihn bezahlt.

Arac de Batavia prima Qualité, und ſchöne Citronen bei

H. Henrich.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 2. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" " . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20¼

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 3. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 5 fl 04 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Speier. Markt vom 3. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 03 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Gerſte 4 fl. 50 kr. Hafer 2 fl. 34 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 20 Dienſtag, 10. März 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Er beſchwöre mich, fügte Morello hinzu, einer Sterbenden dieſe Beruhigung zu gewähren, und wenn es nur irgend möglich ſey, nach Venedig zu eilen, um den letzten Hauch ſolch inniger Liebe von ihren erblaſſenden Lippen zu empfangen. Sie habe wiederholt dieſe Sehnſucht nach mir ausgeſprochen, und den Himmel um die Gnade angefleht, ihr dieſe einzige Gunſt zu gewähren, welche ſie noch hienieden hoffe.

Trotz dieſer dringenden Aufforderung und über die unausweichbaren Hinderniſſe, welche meine ſofortige Abreiſe unmöglich machten, faſt verzweifelnd, konnte ich erſt am folgenden Tage Paris verlaſſen. Ich fuhr Tag und Nacht durch mit eigener Poſt, und erreichte Venedig in der neunten Nacht um zwei Uhr Morgens. Sogleich ſchrieb ich an Morello, nannte ihm meine Wohnung, und bat ihn, Giulianen auf meine Ankunft vorzubereiten und die Sache ſo einzuleiten, daß ich zu ihr gelangen und mich wieder entfernen könne, ohne Jemanden von der Familie zu begegnen, weil ich fürchte, dem Grafen genannt zu werden, und jeden Verdacht zu vermeiden wünſchte, als ob ich ſeine Aufmerkſamkeit auf Giulianens Lebensretter lenken wolle.

Ich übergab das Billet dem Gondoliere, der mich herübergefahren, verſprach ihm eine anſehnliche Belohnung, wenn er es unbemerkt abliefere, und befahl ihm, für den Fall er Morello nicht antreffen ſollte, es in die Hände der alten Dienerin, welche ich ihm nannte und beſchrieb, zu übergeben. Die Anſtrengungen der Reiſe, die marternde Unruhe um den Zuſtand der Geliebten, und all die tauſend leidenſchaftlichen Aufregungen meines Gemüths ſeit dem Augenblicke, da ich Paris verlaſſen, endlich die wenige Ruhe und der kurze ſtets unterbrochene Schlaf, den ich während der langen Fahrt nur ſelten genoß, hatten mich in einen Zuſtand körperlicher und geiſtiger Zerrüttung verſetzt, der mich völlig unfähig machte, die Zurückkunft des Boten zu erwarten. Ich löſchte meinen brennenden Durſt mit einem Glaſe Waſſer, und ſank auf den Sopha in einen tiefen, aber unruhigen Schlummer. Furchtbare Träume quälten mich unaufhörlich. Bald ſah ich meine Geliebte wie damals in den Kanal ſinken, und mattete mich vergebens ab, ihr zu Hülfe zu eilen; bald war es die Kapelle, welche mich umgab, und wo ich unter den Anweſenden verborgen, ihrer Trauung beiwohnte. Zuletzt erſchien ſie mir geſtorben, ihre Eltern und Verwandte um ſie beſchäftigt, alle in Trauerkleidern, und der Sarg bereit, ſie aufzunehmen. Ich ſelbſt ſtand bei ihrer Leiche, bog mich über ſie, und berührte ihre kalten Lippen mit einem Kuſſe. Ich fühlte, wie ihr Mund ſich leiſe bewegte, und nur meinem Ohre hörbar, folgende Worte liſpele: Selbſt im Tode, mein Geliebter, fühl ich Deine Nähe, denn im Grabe noch lebt meine Liebe. Kommſt Du endlich, Deine arme Giuliana zu begrüßen? Wo weilteſt Du, daß Dich die Seufzer meiner Sehnſucht nicht erreichen konnten? Jenſeits des Grabes bin ich wieder Dein, und ich fühle es, dort finden wir uns wieder!

Giuliana! rief ich, und erwachte. Neben mir ſtand Morello. Sein Auge war feucht, und ruhte mit dem Ausdrucke wehmüthigen Schmerzes auf mir.

Die ihr nanntet, iſt nicht mehr, ſchluchzte er laut. Der Tod hat ſich ihrer Leiden erbarmt. Geſtern Abend iſt ſie geſtorben. Ihre Eltern lagen in Schmerz verſunken, vor ihrem Lager. Sie flehte ſie in den rührendſten Worten um Vergebung für allen Kummer, den ſie ihnen bereitet habe, ſie empfahl ihre Seele Gott, und bat ihn, ſie bald zu erlöſen. So verſchied ſie, ſanft wie ein Kind, und mit Eurem Namen hauchte ſie ihren letzten Seufzer aus. Wo ruht ſie? fragte ich. Wir geleiteten die Gondel, welche ihre ſterbliche Hülle aufnahm, in das Leichenhaus des Campo Santo, und trugen ſie in den Rettungsſaal des dort angeſtellten Wächters, erwiederte Morello.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München. Die Kammer hat nun ein zweites Mitglied durch den Tod verloren: Am 2. März ſtarb der Abgeordnete Fitting aus der Pfalz im Alter von 36 Jahren. Einige andere Deputirte liegen mehr oder weniger bedeutend krank darnieder, darunter der Abgeordnete Buchhändler Enke.

— Die hannöverſche Regierung läßt es ſich ſehr angelegen ſeyn, zu der bevorſtehenden Ständeverſammlung die nöthige Zahl von Deputirten zu erhalten: So iſt z. B der Univerſität Göttingen angedeutet worden, wenn ſie die Wahl eines Deputirten zurückwieſe, ſo würde die (ſeither im erſten Range ſtehende) Univerſität in eine bloße höhere Studienanſtalt verwandelt werden; andern Städten iſt Verbeſſerung des Gemeinweſens, Chauſſeen u. dgl. unter der Bedingung der Wahl verſprochen worden. In Hannover ſind die ſchon ſeit einiger Zeit getroffenen militäriſchen Maaßregeln in dieſen Tagen auf eine Weiſe verſchärft worden, als wenn jeden Augenblick eine Revolution auszubrechen drohte. Eine Maſſe von ſcharfen Patronen iſt vertheilt, die Wachen ſind verſtärkt, den verſchiedenen Regimentern beſondere Sammelplätze angewieſen, die ſie beim erſten Alarm zu beſetzen haben, die Artillerie muß die Stücke in Bereitſchaft halten u. dgl. mehr, obſchon nicht die geringſten Anzeichen vom Ausbruch einer Emeute vorhanden ſind. (Spr. Ztg.)

— Die Stadt Gießen war vor einigen Tagen der Schauplatz einer gräßlichen Begebenheit. Die Ehegattin des großherzogl. Hofgerichts-Regiſtrators Herzberger, eine geborne Lehn aus Büdingen, wurde Abends in ihrer Wohnung von ihrem jüngern Schwager, Ferdinand Herzberger, stud. jur., durch einen Piſtolenſchuß getödtet. Gleich darauf ſetzte er ein Licht vor den Spiegel und richtete den zweiten Schuß gegen ſich ſelbſt, der ihn auf der Stelle zu Boden ſtreckte. Die Entwickelung der Kataſtrophe folgte ſo ſchnell, daß die beiden anweſenden Zeugen, eine Schwägerin der unglücklichen jungen Frau und die Dienſtmagd, keinerlei Hülfe hatten leiſten können. Man ſagt, eine geheime Lei-

Digitized by Google

denſchaft, welche Ferdinand Herzberger für ſeine, kaum vier Wochen verheirathete Schwägerin genährt, ſei die veranlaſſende Urſache zu ſeiner Schreckensthat, welche zwei Familien in die tiefſte Trauer verſetzt. Der unglückliche Gatte, der zufällig nicht zu Hauſe war, als ſein Bruder die blutige That vollbrachte, ſoll ſich in einem bedenklichen Zuſtande befinden, ſo daß man für ſein Leben fürchtet.

— Das Zuſtandekommen einer engliſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft, welche directe Fahrten zwiſchen London und Köln einrichten wird, wird immer wahrſcheinlicher.

Frankreich.

In Toulon iſt ein Theil des Arſenals, bei Bereitung Congreve'ſcher Raketen, in die Luft geflogen. Etwa 12 Menſchen verloren dabei das Leben, und 15—20 andere wurden verwundet.

— Die Saturnalien werden manchmal durch tragiſche Intermezzos unterbrochen. Am Faſtnachtdienſtag Morgen fand man auf einer Straße in Paris den Leichnam eines Maskirten, der ſich erſchoſſen hatte. Er trug noch die Maske eines Wagenſpanners, in welcher er auf dem Ball von Desnoyers getanzt hatte. Man fand bei ihm einen Empfangſchein vom Leihhauſe. Der Unglückliche hatte ſeine Kleider, den letzten Reſt ſeiner Habe, verſetzt, um noch eine tolle Nacht mitmachen zu können.

Türkei.

Das Losreißen der an Siebenbürgen und die Wallachei gränzenden türkiſchen Provinzen und die Bildung derſelben zu einem eigenen Königreich unter dem Namen Dazien ſoll ſo weit vorbereitet ſeyn, daß es vielleicht nur einiger Agenten des Vicekönigs von Aegypten bedürfte, um dieſe Kataſtrophe herbeizuführen.

— Reſchid Paſcha ſoll den Repräſentanten der fünf Großmächte erklärt haben, daß, wenn nicht bald eine Uebereinkunft durch ihre Vermittelung getroffen werde, die Pforte ſich Rußland ausſchließlich in die Arme werfen würde.

Algier.

Verwegene Araber ſtreifen bis unter die Mauern des Forts von Algier. Kürzlich ſchleppten vier arabiſche Reiter auf Flintenſchußweite von den Blockhäuſern zwei Anſiedler und am folgenden Tage noch eine Frau und ihren ſiebenjährigen Sohn fort. Der Frau ſchnitten ſie den Kopf ab, den Knaben verſchonten ſie, weil er ein muhammedaniſches Gebet herſagte.

Amerika.

Die New-Yorker Blätter berichten über nachſtehende Schurkerei, die von einem Conſul auf Koſten armer Auswanderer getrieben wurde, und als warnendes Beiſpiel die ausgedehnteſte Veröffentlichung verdient. Der Conſul des neuen Freiſtaats Texas in New-York — John Woodward iſt ſein nicht genug zu brandmarkender Name — hatte nämlich die Niederträchtigkeit, dem Engländer Iken eine große Strecke Ländereien in Texas zu verkaufen, auf die er auch nicht das mindeſte Anrecht hatte. Der Engländer verkaufte dieſelben, ohne jedoch von dem Bubenſtreich das Geringſte zu ahnen, mit Vorwiſſen des würdigen Conſuls, an eine Menge engl. Auswanderer, die ſich denn auch mit Familie, mit Hab und Gut nach Texas einſchifften. Dort angekommen, fanden die Armen, daß ihre Kaufbriefe werthloſes Papier waren, und daß ihnen auch nicht ein einziger Morgen Landes rechtlich zugehöre. Die Bevölkerung des texicaniſchen Ortes Galveſtan, in deſſen Nähe die ohne Auftrag ihrer Beſitzer verkauften Ländereien lagen, benahm ſich indeſſen ſehr edel; ſie hielt ſogleich eine allgemeine Verſammlung unter Vorſitz des Generals Hunt, um ihre Meinung über Woodward's Verfahren auszuſprechen. Ihr Antrag auf deſſen unverzügliche Entlaſſung wird vom texicaniſchen Congreß jedenfalls angenommen werden, und letzterer hat bereits erklärt, daß die betrogenen Auswanderer durch Anweiſung anderer Ländereien für dieſe conſulariſche Spitzbüberei entſchädigt werden ſollen.

Bekanntmachungen.

Holzverſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem untenbezeichneten Tag und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holz-Sortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

den 27. März 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

Revier Bloskülb.

Schlag Blattberg XX, 4.

5 kieferne Blöche I. Claſſe.
18 „ „ II. „
26 „ „ III. „

Schlag Brogberg XXI, 2.

2 eichene Nutzſtämme I. Claſſe.
2 „ „ II. „
4 „ „ III. „
5 „ „ IV. „
45 buchene „

Schlag Brogberg 3, a, b.

3 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
2 kieferne Blöche I. „
7 „ „ II. „
8 „ „ III. „
25 „ „ IV. „

Revier Elmſtein.

Schlag Mückenberg II, 1, a.

200 kieferne Blöche III. und IV. Claſſe.
18 birkene Abſchnitte.

Außerdem werden im Laufe der Monate April und Mai, in den Revieren des Forſtamts noch ohngefähr 200 Stämme Bau- und Nutzholz, 400 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 7. März 1840.

Das k. b. Forſtamt,
Aus Auftrag.
Lindemann, Actuar.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kennt-

Digitized by Google

Beilage zum Neuſtadter Wochenblatt Nro. 20.

Holz-Verſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

N ä m l i ch:

Den 16. und nöthigenfalls den 17. März 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

I. Revier Elmſtein.

Schlag Mückenberg II. 1. c.

12 eichene Nutzholzabſchnitte III. u. IV. Claſſe.
53 „ Wagnerſtangen.
41 kieferne Nutzſtämme I., II. und III. „
318 „ Blöche I., II., III. u. IV. „

Schlag Legeleck VI. 1.

25 eichene Nutzſtämme I., II. u. III. „
48 „ Abſchnitte I., II., III. u. IV. „
151 buchene Nutzſtämme.
1 hainbuchener „
1 kieferner Bloch.
11125 buchene Reiſerwellen.

Schlag Ehſcheid XIII. 3. b.

45 kieferne Blöche II. und III. Claſſe.

II. Revier Johanneskreuz.

Schlag Lauberberg XXXVI. 8. a.

25 eichene Nutzſtämme I., II., III. u. IV. Claſſe, worunter einer ſich zu einem Wellbaum eignet.
11 eichene Abſchnitte II., III und IV. Claſſe.
6 birkene Abſchnitte.

Schlag Simſenberg XXXV. 5.

26 eichene Nutzſtämme I., II., III. und IV. Cl.

Den 19. März 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Reidenfels.

Schlag Unterſtatterberg. (Spitzenſteinerthal.)

$5^{3}/_{4}$ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
$^{1}/_{4}$ „ eichen „ „
$86^{1}/_{4}$ „ kiefern „ „
$7^{3}/_{4}$ „ „ gehauen „
$57^{3}/_{4}$ „ „ Prügel.
3825 gemiſchte Reiſerwellen.

Schläge Unterſtatterberg. (Beckerthal.)

68 aſpene Sparren.
3 kieferne Blöche IV. Claſſe.
1 Klafter buchen gehauen Scheitholz.
1 „ eichen geſchnitten „
$^{3}/_{4}$ „ kiefern „ „
15 „ „ gehauen „
$4^{1}/_{4}$ „ birken geſchnitten „
$11^{3}/_{4}$ „ „ gehauen „
$^{3}/_{4}$ „ Weichholz geſchnitten „
$30^{1}/_{4}$ „ „ gehauen „
$55^{1}/_{4}$ „ buchen Prügelholz.
$39^{3}/_{4}$ „ gemiſchte Prügeln.
3900 gemiſchte Reiſigwellen.

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April, in den Revieren des Forſtamts noch ohngefähr 400 Stämme Bau- und Nutzholz, 400 Klafter Scheit- und Prügelholz, und 3000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 26. Februar 1840.

Das Königl. Forſtamt,
Scheppler.

Verſteigerung.

Montag den 16. März 1840, Nachmittags um 2 Uhr, zu Kaiserslautern, im Gaſthauſe zu den drei Kronen, laſſen die Frau Wittwe und Erben des dahier verlebten Gaſtwirthes, Herrn Nikolaus Cron, abtheilungshalber, nachbeſchriebene, ihnen zugehörige, in der Stadt und auf dem Banne von Kaiserslautern gelegene Immobilien, unter annehmbaren Bedingungen, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern; und zwar:

1. Ein in der Stadt Kaiserslautern, an der Hauptſtraße gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Hofraum, Stall und ſonſtigem Zugehör, das Gaſthaus zu den 3 Kronen genannt, welches im Innern 9 heizbare Zimmer und mehrere Kammern enthält.
2. Ein neben dieſem Gaſthaus gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Stall und Hofraum, welches mit demſelben verbunden iſt; enthaltend 7 Zimmer und 2 Kammern.
3. Eine nicht weit von obigem Gaſthaus, an der Straße nach dem Rittersberg gelegene Scheuer und Stallung für 30 Stück Pferde.
4. Einen in der nämlichen Straße gelegenen Stall für 10 Stück Pferde, mit Hofraum, Brunnen, Seifenſiederei, Holzſchoppen und Schweinſtall.
5. 15 Dezimalen Pflanzgarten in hieſiger Stadt, auf dem Rittersberg, welcher zu Bauplätzen eingetheilt werden wird.
6. $3^{1}/_{2}$ Morgen Wieſe im Reiſerfeld, in mehreren Abtheilungen.

Es wird hier bemerkt:

a) Daß die obenbeſchriebenen Gebäulichkeiten zuerſt im Einzelnen und dann zuſammen im Ganzen der Verſteigerung ausgeſetzt werden; ſollte jedoch auf ſämmtliche Gebäulichkeiten vorher ein annehmbares Gebot geſchehen, ſo kann der Zuſchlag im Ganzen geſchehen.
b) Der Steigpreis iſt zahlbar in ſechs gleichen Terminen, Martini 1840, und der 5 folgenden Jahre, wovon 2 Termine bezahlt werden müſſen, und die andern 4 Termine können bis zum Ableben der Frau Wittib Cron, auf den Immobilien verzinslich ſtehen bleiben.
c) Die Steigerer erhalten alles bis 1. April nächſthin, in Beſitz und Genuß.

Es iſt bekannt, daß gedachtes Gaſthaus zu den 3 Kronen ſich eines ſtarken Zugangs, beſonders an den Tagen der hieſigen Märkte, ſchon längſt erfreut, und daher von den Liebhabern zu berückſichtigen iſt.

Kaiserslautern, den 4. Februar 1840.

Will, Notär.

Ein Pfandſchein iſt gefunden worden. Das Nähere bei der Redaktion.

Bei Friedrich Bender, Gärtner zu Haardt, iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

niß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.

Die Verkäufer haben vorläufig kein Marktſtands-Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Nutzholzverſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 25. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, werden durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehaus, nachverzeichnete Nutzhölzer öffentlich und Loosweiſe verſteigert.

Als:

4	eichene	Bauſtämme	4r Claſſe.
1	„	Abſchnitt	2r „
9	„	„	3r „
20	„	„	4r „
17	kieferne	Bauſtämme	3r „
97	„	„	4r „
1	„	Nutzſtamm	1r „
1	„	„	2r „
6	„	Abſchnitte	2r „
105	„	„	3r „
276	„	„	4r „
158	„	Brunnenteicheln.	
32	„	Sparren.	

Sämmtliche Hölzer ſind gut abzufahren.

Weidenthal, den 7. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Hausverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 18. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus zum Ritter, bei Herrn Chriſtmann vor dem Neuthor, wird das der Wittwe des dahier verlebten Pfläſterers Heinrich Müller, jetzigen Ehefrau von Jakob Wiedemann, Schneider dahier, gehörige Haustheil in der Vorſtadt, an der Lambrechter Straße ſammt allen Zubehörden, neben Herrn von Bihl und Carl Ludwig Bauer, hinten auf Andreas Stork, vornen auf die Landſtraße ſtoßend, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. März 1840

M. Müller, Notär.

Verſteigerung von Liegenſchaften.

An unten bezeichneten Tagen und Orten werden nachbeſchriebene, dem Herrn Johann Jakob Schopman dahier, gehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert:

I. Donnerſtag den 12. März nächſthin, des Vormittags 10 Uhr, die Sägmühle im Elmſteiner Thal am Speyerbach, mit 2 Wohngebäuden, wovon ein ſehr geräumiges neu erbaut, Stallungen, Schoppen, Holzplatz, Gartenwieſen und Ackerland, an Ort und Stelle ſelbſt.

II. Freitag den 13. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, in Gimmeldingen, im Gaſthauſe zum Lamm.

Ein großes neu erbautes Kelterhaus nebſt Wohngebäude bei Königsbach, nebſt 7 Morgen oder 5 Tagwerk Wingert, 277 Ruthen oder 1 Tagwerk 92 Dezimalen Wieſe und etwas Ackerland.

III. Samſtag den 14. März nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthaus zur Krone zu Neuſtadt:

1. Der Holzhof vor dem Lambrechter Thor, nebſt dem darauf befindlichen großen Schoppen, zwiſchen Jak. Zwick und Joſeph Zwick, hinten die Kirſchgartengaſſe, vornen ſtädtiſches Eigenthum, von 78 Ruthen Flächenraum.
2. 90 Ruthen Acker in der Mühlgaſſe auf der Oberwies am rothen Kehr, neben Philipp Peter Nanmer und Theobald Riehm.
3. 139 Ruthen Wingert in der Stub oder im Hüttbaum, neben Abraham Penner und Nicolaus Knopp.
4. 79 Ruthen Wingert am Götzelſtein, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Wittwe Tiſchleder.
5. 66 Ruthen Wingert im Böhl, neben Ludwig Reiffel Erben und Georg Martin Erben.
6. 104 Ruthen Wingert im Naulot, neben Heinrich Wild und Jakob Pfeiffer.
7. 120 Ruthen Wingert am Fenchelberg, neben Leonhard Bauer und Jakob Schönig.
8. 100 Ruthen Acker im Weſterfeld, neben Philipp Heinrich Zinkgraf und Johann Friedrich Henrich Wittib.
9. 55 Ruthen Wingert in der Creuz oder am Eſelspfad, neben Chriſtian Blochs Wittib und Erben und Philipp Krieger.
10. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 7. Loos, $14^{4}/_{10}$ Ruthen, neben Jakob Dochnahl und dem folgenden Loos.
11. Vom Garten im Sauerbrunnen, das 8. Loos, neben vorigem und Philipp Werner, von $15^{3}/_{10}$ Ruthen.
12. 81 Ruthen Garten im Sauerbrunnen, neben dem Floßbach, Carl Schönemann und Johannes Fiſcher Wittib, mit 2 Gartenhäuschen.

Neuſtadt, den 24. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Gutsverſteigerung.

Donnerſtag den 12. März nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die zum Nachlaſſe von Herrn Johann Friedrich Rödter, früher Papierfabrikant, zuletzt ohne Gewerbe, in hieſigem Thale wohnhaft, gehörigen Immobilien, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

1. Ein in hieſigem Thale gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schoppen, Hof, Garten und ſonſtigen Zubehörungen, einen Flächenraum von 106 Ruthen enthaltend, neben dem Speierbache, Wittwe Knöckel und ſtädtiſchem Eigenthume.
2. Ein Morgen Acker und Baumſtück im untern Haag, neben Riehm von hier und ſtädtiſchem Eigenthum.
3. Ohngefähr 3 Morgen Ackerfeld, früher Garten daſelbſt, gegen Weſten durch Wittwe Knöckel und Sebaſtian Böckler, gegen Oſten durch Wittwe Knöckel und gegen Norden durch Gemeindewald begränzt.
4. Ein halb Morgen Wingert und Acker, an der Viehtrift, weſtwärts neben der Viehtrift, öſtlich Friedrich Schweitzer.
5. Ohngefähr $2^1/_2$ Morgen Acker und Wingert

Digitized by Google

allda, neben Friedrich Schweizer und Wittwe Wappler.

6. $1^1/_2$ Morgen Acker mit einem Schemel Wingert allda, neben Wittwe Wappler und Friedrich Faber's Erben.

7. Ohngefähr 1 Viertel Acker daſelbſt, neben Eigenthümer ſelbſt und Schuhmacher Chriſtmann.

Neuſtadt, den 27. Februar 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerungs-Anzeige.

Montag den 16. l. M., des Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshauſe zum Löwen in Weſtheim, laſſen die Hrn. Bernhard Roos, Handelsmann in Ingenheim und Conſorten, als jetzige Eigenthümer des früher dem Hrn. Spitz in Speier zugehörigen, im Weſtheimer Banne gelegenem Hofgute, von dieſem Gut ohngefähr 30 bis 40 Morgen vorzügliches Ackerfeld, in Looſe, wovon der Steigpreis auf annehmbaren Terminen zahlbar:

Und die darauffolgende Tage, den 17. und 18. l. M., gleichfalls Morgens 9 Uhr anfangend, auf dem Hofe in Weſtheim, 4 Pferde, 5 Maſtochſen, 1 Zuchtſtier, 1 jähriger dito, 6 Kühe, worunter einige junge die zum Zug verwendet werden können, 7 Rinder, 2 kleine Zugſtiere, alle von vorzüglicher Raçe; ſodann ein neuer Wagen mit vierzölligen Felgen, mehrere Ackergeräthſchaften, Pferdsgeſchirr, einige Tauſend Gebund Korn- und Spelzenſtroh und mehrere Hundert Zentner Heu, der Steigpreis auf Weihnachten 1840 zahlbar, in Eigenthum öffentlich verſteigern.

Germersheim, den 5. März 1840.

W. Heuck, Notär.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. J., geht die erſte Sendung Leinwand von hier nach Heilbronn zum Bleichen ab.

Die Elle $^6/_4$ breit, koſtet $4^1/_2$ kr. Das Mangen und Ausrüſten, koſtet per 10 Ellen 3 fr.

Franz Kölſch.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich mein Geſchäft angefangen habe, und empfehle mich unter Zuſicherung reeller Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens.

Neuſtadt a/H., den 8. März 1840.

Daniel Naumer, Seifenſieder.

☞ Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm das Bleichen von Garn und Zwirn, ſo wie auch leinen Tuch für dieſes Jahr wieder ſeinen Anfang nimmt. Er empfiehlt ſich mit der Verſicherung, daß er das ihm anvertraute Garn, Zwirn und Tuch zur Befriedigung ſeiner Gönner ſehr ſchön weiß zurückliefern wird.

Neuſtadt, den 10. März 1840.

Ludwig Wilde, Seiler.

Eröffnung eines Geſchäfts-Bureau's zu Dürkheim an der Haardt.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich mich hier als Geſchäftsmann etablirt habe, und in nachverzeichneten Gegenſtänden Aufträge übernehme, als: gütliche und gerichtliche Eintreibung von Ausſtänden, Vertretung vor dem königl. Friedensgericht und Vermittlungsamt, Fertigung von Privatakten und Bittſchriften, Aufſtellung von Vormundſchafts- und andern Rechnungen ꝛc.

Mehrjährige Praxis auf verſchiedenen Bureaux hat mich in den Stand geſetzt, die mir übertragen werdenden Geſchäfte zur Zufriedenheit meiner Mandanten zu beſorgen, und ich werde mich bemühen, mir durch gewiſſenhafte, ſchnelle und billige Beſorgung das Zutrauen aller derer zu erwerben und zu erhalten, die mich mit geneigten Aufträgen beehren wollen.

Dürkheim, den 1. März 1840.

Bernhard Bonaſegla,
wohnhaft bei Herrn Chirurg Müller
in der Römerſtraße.

Das Werkzeug einer ſchön und vollſtändig eingerichteten Holz- und Horn-Drechslerei nebſt zwei Drehbänken, wo das Getriebe von oben geht, iſt zu verkaufen, bei

Wittfrau Daniel Dietz,
in Grevenhauſen.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebene Anzeige, daß er, mit einem Einſpänner fahrend, das Lohnkutſchergeſchäft dahier angefangen hat, und bittet unter Zuſicherung guter und billiger Bedienung um geneigten Zuſpruch.

Jakob Ohler.

Bei Heinrich Speyerer, Schloſſer, wird reiner 1834r Traminer Wein, der Schoppen zu 10 kr., 1839r Traminer zu 5 kr. und 1839r gemiſchter, der Liter zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr. verzapft.

In dem Hauſe des Herrn Weegmüller in Mußbach, iſt der Laden, Nebenſtube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Garten zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Georg Schneider, Schreiner in der Hintergaſſe, wird guter 1839r Wein, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird guter 1839r Wein, der Liter zu 6 und zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Köhler im Rittergarten iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Wilhelm Köhler von der Haardt warnt hiermit Jedermann, ſeinem Bruder Georg Köhler etwas zu borgen, indem er nichts für ihn bezahlt.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 5. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	8	Laubthaler, ganze	2	43
„ . . .	9	34	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44^7/_8$
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20^1/_4$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 7. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 27 kr. Korn 5 fl. 58 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Gerſt 5 fl. 12 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 3. März. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 21 kr. Korn 6 fl. 08 kr. Gerſt 5 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Mainz Markt vom 6. März. Der Malter Waizen 10 fl. 13 kr. — Korn 7 fl. 29 kr. — Spelz 3 fl. 35 kr. — Gerſt 6 fl. 12 kr. — Hafer 3 fl. 16 kr.

Zweibrücken. Markt vom 5. März. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 16 kr. Korn 6 fl. 20 kr. Gerſt 5 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Hafer 2 fl. 56 kr.

Redakteur und Verleger: Gb. Trautmann, Buchdrucker.

(Hiezu eine Beilage.)

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 21 Freitag, 13. März **1840.**

Die Vermählung der Leiche.

(Fortſetzung.)

Mit Blitzesſchnelle bei dem Worte: Rettungsſaal fuhr mir der Gedanke an meinen Traum durch die Seele, und die darin vernommenen Worte Giulianens, als ich ihre Lippen berührte. Führe mich dahin, Morello; doch harre zuvor nur eine Viertelſtunde! Schleunigſt eilte ich in die nächſte Apotheke, und verſchaffte mir alles, was mir nöthig ſchien, einen Rettungsverſuch an der Leiche zu machen, denn mein wunderbarer Traum beſtärkte mich mehr und mehr in dem Glauben an die Möglichkeit, daß Giuliana nur im Scheintode ſchlummere. Als ich jede Vorbereitung getroffen, beſtiegen wir eine Gondel und fuhren zum Friedhofe. Der Wärter öffnete uns das Thor, und auf meine Verſicherung, daß ich ein Arzt ſey, der die Anſtalt kennen zu lernen wünſche, führte er mich durch den Saal, wo ſich die Leichen befanden mit den um ſie angebrachten Vorrichtungen zum Herbeirufen des Wächters im Augenblicke des Erwachens.

Vergebens ſuchte ich jene, um die allein ich hierher gekommen, bis Morello mir ſagte, daß ſie in einem kleinen Nebenzimmer liege, und den Wärter bat, ſie uns zu zeigen. Als ich den Leichnam erblickte, warf ich mich vor ihm nieder, bedeckte ihn mit Küſſen, und ergoß meinen Schmerz in einen Strom heißer Thränen. Einer verwelkten Lilie gleich, ruhte die Geliebte. Nie hatte ich den Tod in ſo reizender Hülle geſehen, und konnte mich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß ihm das Leben dieſer noch ſchwellenden Formen als Beute verfallen ſei. Dieſer Körper, der wie ein Geheimniß das Leben oder den Tod, meine Glückſeeligkeit oder Verzweiflung in ſich ſchloß, erſchien mir, obwohl kalt, bleich und mit eingefallenen Schläfen, noch immer voll Schönheit und Anmuth, und wenn ich daran dachte, daß ihn je wieder die namenloſe Grazie wie einſt umſchweben, die zarte Hand ſich öffnen, um die meinige zu faſſen, die ſeidene Wimper ſich ſanft heben, und das Auge einen Strahl des Himmels ihrer reinen Seele in das meinige ſenden könne, ſo ſchienen mir alle Schätze der Erde nicht genügend, ſie dieſem Glücke zu opfern.

Als wir die Leiche verließen, und dem Wächter in ſeine Wohnung folgten, um ihn in meinen Plan einzuweihen, erſchien der Arzt, welcher hier angeſtellt war. Ich fand zu meiner größten Ueberraſchung und Freude einen Bekannten, während meines frühern Aufenthaltes zu Venedig, in ihm, zog ihn in das Geheimniß meiner Liebe, entdeckte ihm meinen Traum in der vorigen Nacht, und beſchwor ihn, mich nicht zu verrathen. Er gelobte mir Verſchwiegenheit und ſeine lebhafte Theilnahme, und wir verſicherten uns nun des Wächters durch ein bedeutendes Geſchenk. Dann beauftragten wir ihn und Morello, jede Störung von Außen zu verhindern, verſchloſſen uns in das Gemach, und öffneten beide Fenſter, um die friſche Luft einſtrömen zu laſſen.

Mit Eifer und Vorſicht ſchritten wir nun zu der Anwendung der Mittel. Wir rieben den Körper mit warmen Flanell, die hohle Hand und die Fußſohle mit der Bürſte, und ließen überhaupt nichts unverſucht. So fuhren wir mehrere Stunden fort, doch ohne allen Erfolg. Mein Freund ward bald dringender Geſchäfte wegen abgerufen, und ließ mich allein. Ich ruhte einige Augenblicke von meinen Anſtrengungen aus, und begann ſie dann aufs Neue. Alle bekannten und denkbaren Mittel wandte ich mit der größten Behutſamkeit und Ausdauer an, und wenn man den unausgeſetzten Eifer meiner Bemühungen bei der engen Verwandtſchaft meines Schickſals mit dem Erfolge in Erwägung zieht, ſo iſt wohl ſelten ein derartiger Rettungsverſuch mit ſo inniger Theilnahme und ſo großer Anſtrengung unternommen worden.

Es war bereits über eine Stunde verfloſſen, und mein Freund noch immer nicht zurückgekehrt. Ich wollte vor Schmerz und Erſchöpfung faſt umſinken, und hatte alle Hoffnung aufgegeben. Zum Ueberfluſſe wandte ich noch den Magnetismus an, und als auch dieſer nichts vermochte, bedeckte ich den Körper mit warmen Tüchern und die Herzgrube mit einem in Tuch gewickelten warmen Stein, legte meinen Mund an ihre Wangen, blies ihr zu wiederholten Malen Athem ein, und blickte mit ſehnſüchtigem Verlangen auf ihre Augenlieder. Auf einmal fühlte ich, wer beſchreibt mein Entzücken! eine leiſe Bewegung ihrer Hand, welche in der meinigen lag, ſank aber zugleich ſelbſt vor Erſchöpfung und Schwäche ohnmächtig zu Boden.

Wie lange ich in dieſem Zuſtande verharrte, iſt mir unbekannt. Als ich erwachte, ſah ich meinen Freund um mich beſchäftigt, der meine Schläfe wuſch, und mein Geſicht mit kaltem Waſſer beſprengte. Ich ermannte mich ſchnell und erzählte ihm, was meiner Ohnmacht vorhergegangen ſey, daß nun vielleicht dieſer günſtige Moment nie wiederkehren, und ſie jetzt erſt mit furchtbarer Gewißheit für mich verloren ſeyn könnte. Er ſprach mir jedoch Muth ein, und wir vereinigten unſere Bemühungen neuerdings raſtlos und unverdroſſen. Wir hatten kaum eine halbe Stunde damit fortgefahren, als ſie die Finger bewegte, und die Augen aufſchlug. Ich wurde faſt raſend vor Freude, und konnte den lauteſten Ausbruch derſelben kaum mäßigen. Behutſam legten wir ſie nun auf ein Bett von warmer Aſche, flößten ihr wenige Tropfen ſehr geiſtigen Weins und ſtärkende Gerüche ein, bis wir ſie nach einigen Stunden ſo weit brachten, daß ſie mich zu erkennen anfing, und mit ſchwacher Stimme meinen Namen nannte.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Aſchaffenburg, 5. März. Es iſt ſeit mehreren Tagen die erfreuliche Nachricht im Gange, Se. Maj. gedächten, zu Anfang des Mai hierher ſich zu begeben. Von Seite der Intendanz ſind hier auch Weiſungen ertheilt worden, die als Vorbereitungen zur Ankunft des königl. Hofes angeſehen werden können. (Fr. J.)

— Sämmtliche geiſtliche Mitglieder der bairiſchen Ständeverſammlung, katholiſcher wie proteſtantiſcher Confeſſion, haben in einer Eingabe den Antrag geſtellt, der immer mehr überhandnehmenden Entſittlichung im Volke zu ſteuern; beſonders aufmerkſam wird darin auf die in ſo großem Mißverhältniß ſtei-

Digitized by Google

genden unehelichen Geburten gemacht und der überall fühlbare Mangel an wahrer Religioſität, entſpringend aus Mangel an ſtrengerer Einſchreitung gegen außereheliche Ausſchweifungen, der übergroßen Zahl von Tanzbeluſtigungen, vernachläßigter Kindererziehung in vielen Familien, der geringen Beaufſichtigung der Dienſtboten, der Zügelloſigkeit der Lektüre, der vielfachen Störung und Entheiligung des Sonntages, werden vorzüglich als Grund dieſer Erſcheinung angegeben. In letzterer Beziehung haben die Abgeordneten Dekane Boeckh und Meinel noch eine beſondere Eingabe an die Kammer gebracht, in welcher ſie die Vorlage eines Sonntags-Mandates oder allgemeinen Sonntagsgeſetzes beantragen.

— Die k. bair. Regierung hat die ſämmtlichen in Baiern dermalen fabricirt werdenden Stearinkerzen unterſuchen laſſen; das Reſultat iſt nun vom Miniſterium des Innern dahin bekannt gemacht, daß ſich bei dem durch dieſe Kerzen verbreiteten Licht keinerlei ſchädlicher Stoff, z. B. Arſenik, findet oder entwickelt. — Die zu Darmſtadt fabricirt werdenden ſind ebenfalls von einer Commiſſion genau unterſucht und in jeder Hinſicht vortrefflich und ganz unſchädlich gefunden worden. Der Gewerbverein hat ſie noch ausgezeichneter als die Pariſer befunden.

— Die Eiſenbahn zwiſchen Mainz und Wiesbaden iſt am Dienſtag den 10. März dem Verkehre eröffnet worden. Die Lokomotive geht vor der Hand täglich dreimal.

— Aus der Provinz Oſtpreußen wird geſchrieben, daß dort in der letzten Zeit, in der Nähe der polniſchen Gränze, fünf k. Forſtetabliſſements durch Brandſtiftung ein Raub der Flammen geworden ſind. Aus dem Elſaß berichtet man ebenfalls von 6 Bränden in Staatswaldungen in der Zeit vom 29. Febr. bis zum 4. März; und nach ſo eben einlaufenden Nachrichten aus Kaiſerslautern vom 9. d., hat es ſeit verfloſſenem Freitage in dem nahe gelegenen Reichswalde mehrere Male gebrannt, und an eben gedachtem Tage iſt daſelbſt ein neuer Brand ausgebrochen.

— Die Stadt Hannover hat die Wahl eines Deputirten zur bevorſtehenden Ständeverſammlung mit einer Majorität von 32 Stimmen gegen 4 abgelehnt. Harburg hat die Wahl ebenfalls und noch mit dem Vorbehalt abgelehnt, daß ſie eine Ständeverſammlung, welche nicht nach dem Staatsgrundgeſetz von 1833 zuſammengetreten ſei, und deren Beſchlüſſe als ungültig anſehen werde. (Sp. 3.)

Türkei.

Die Türkei nimmt immer mehr europäiſche Civiliſation an: Kürzlich iſt im türkiſchen Rathe, jedoch nach heftigem Widerſtande einiger Mitglieder deſſelben, beſchloſſen worden, für mehrere Millionen Piaſter Papiergeld in Cours treten zu laſſen.

Aegypten.

Der Sultan hat an die Stelle des abtrünnigen Kapudan Paſcha einen neuen Oberbefehlshaber über die Flotte ernannt, welcher dieſelbe wieder nach Konſtantinopel zurückbringen ſoll; bei deſſen Ankunft in Alexandrien wurde er zur Verwunderung Aller vom Paſcha von Aegypten in ſeiner Eigenſchaft als Flottenbefehlshaber anerkannt und den türkiſchen Offizieren vorgeſtellt; ſein Vorgänger, der Kapudan Paſcha, hat ein anderes Commando erhalten. Die in Arabien ſtehende Armee Ibrahim Paſcha's ſoll ſich in einem ſehr elenden Zuſtande befinden und ihr Commandeur ſelbſt krank ſein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 17. März nächſthin, Vormittags neun Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die unterzeichnete Behörde zur Minderverſteigerung der Materiallieferungen zur Unterhaltung der Staatsſtraßen

1) von Neuſtadt nach Frankenſtein,
2) " " " Landau,
3) " " " Mannheim,
4) " " " Dürkheim,

für die Jahre $18^{40}/_{41}$, $18^{41}/_{42}$ und $18^{42}/_{43}$ ſchreiten.

Die Bedingnißhefte können hierorts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 21. Februar 1840.

Das k. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Ein Pfandſchein № 699 des Mannheimer Pfandhauſes iſt gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denſelben auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen. (Der verpfändete Gegenſtand iſt ein blau tuchener Ueberrock.)

Neuſtadt, den 11. März 1840.

Der k. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Mittwochs den 18. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Wiederverpachtung von 72 Looſen Gemeinde-Ackerfeld am Königsberg, und 19 Looſen Gemeinde-Ackerfeld, genannt am rothen Kehr, mittelbar daran grenzend, geſchritten.

Neuſtadt, den 11. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Abhaltung eines Wochenmarktes zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Durch Reſcript hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 22. Oktober v. J., ad Num. Exh. 901 Q wurde genehmigt, daß in der hieſigen Gemeinde an jedem Freitage ein Wochenmarkt abgehalten werde.

Indem man dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß der erſte Wochenmarkt **heute Freitag den 13. März l. J. ſtatt findet.**

Die Verkäufer haben vorläufig kein Markſtands-Geld und keine ſonſtige Abgabe zu entrichten; die hieſigen Verhältniſſe ſichern denſelben außerdem einen ſchnellen und reichlichen Abſatz, weßhalb man auch nicht daran zweifelt, daß ſie ſich in großer Menge einfinden werden.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 18. Februar 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wagner.

Bekanntmachung.

Geinsheim. (Minderverſteigerung von Gemeindearbeiten betr.)

Dienſtag den vier und zwanzigſten März laufenden Jahres, des Nachmittags ein Uhr, wird durch unterzeichnetes Bürgermeiſter-Amt auf dem Gemeinde-

Digitized by Google

hauſe zu Geinsheim, zur Minderverſteigerung der Ausführung nachbeſchriebener Gemeindearbeiten geſchritten, als:

1) Einfaſſung eines Waſſerbehälters mit Hauſteinquadern, veranſchlagt zu . . . 462 fl. 40 kr.
2) Reparation im Schulhauſe, (Maurerarbeit) veranſchlagt zu . . . 134 fl. 57 kr.
3) Reparation (Maurerarbeit) am Rathhauſe, veranſchlagt zu . . 66 fl. — kr.

Die betreffenden Koſtenanſchläge liegen auf hieſigem Bürgermeiſterei-Bureau zur Einſicht offen.

Geinsheim, den 7. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Eiſenbiegler.

Holzverſteigerungen im Stadtwalde zu Kaiſerslautern.

An den unten genannten Tagen, werden im Stadthauſe zu Kaiſerslautern, die hiernächſt verzeichneten Hölzer verſteigt, als:

A. Den 18. dieſes Monats, Morgens um 9 Uhr.

1. Schlag Kahlenberg. Bau- und Nutzholz.

1) 205 eichene Bau-, Nutz- und Werkholzſtämme.
2) 32 „ Wagnerſtangen.
3) 2 „ Krümmen zu Mühlradfelgen dienlich.
4) 4 kieferne Blöche.
5) 7 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.

2. Schlag Großerhumberg.

6) 8 eichene Bauſtämme.
7) 12 „ Nutzholzſtämme.
8) 34 eichene Abſchnitte.
9) 77 buchene Nutzholzſtämme.
10) 7 hainbuchene „
11) 6 eichene Pflugsreh.
12) 3 buchene Abſchnitte zu Fleiſchklötzen dienlich.
13) 3 Klafter buchen Müſſelholz.
14) 4 „ eichen geſchnitten Scheitholz.
15) $\frac{3}{4}$ „ „ Zaunſtecken.

3. Schlag Spitzrain Lit. G.

16) 7 eichene Bauſtämme.
17) 79 kieferne „
18) 4 eichene Nutzholzſtämme.
19) 15 eichene Abſchnitte.
20) 154 kieferne Blöche.
21) 142 „ Gerüſt- und Wagnerſtangen (Sparrenholz.)
22) 27 hainbuchene Nutzſtämme.
23) 16 „ Nutzſtangen.
24) 107 birkene Nutzſtämme.
25) 21 „ Wagnerſtangen.
26) 13 eichene „
27) 2 „ Pflugsreh.
28) $1\frac{3}{4}$ Klafter kieferne Zaunſtecken.
29) $1\frac{3}{4}$ „ eichen geſchnitten Scheitholz.

4. Schlag Kalköfen.

30) 1 eichener Nutzholzſtamm.
31) 22 kieferne Bauſtämme.
32) 4 aſpene „
33) 1 birkener Nutzholzſtamm.
34) 174 kieferne Gerüſt- und Wagnerſtangen, Sparrenholz.
35) 55 „ Hopfenſtangen.
36) $6\frac{3}{4}$ Klafter kieferne Zaunſtecken.

B. Den 19. dieſes Monats, Morgens 9 Uhr.

Brandholz.

1) 72 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
2) 8 Klafter buchen anbrüchig.
3) $1\frac{1}{4}$ Klaft. eichen anbrüchig.
4) 35 „ buchen Prügelholz.
5) 8 „ eichen „

Schlag Spitzrain Lit. G.

6) 14 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
7) $10\frac{1}{4}$ „ kiefern „ „
8) $\frac{1}{2}$ „ birken „ „
9) 12 „ buchen Prügelholz.
10) $5\frac{1}{2}$ „ birken gehauen Scheitholz mit Prügel.
11) 26 „ kiefern „ „ „ „
12) 4 „ „ Prügelholz.
13) $4\frac{1}{4}$ „ eichen „
14) 1750 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Kalkofen.

15) $\frac{3}{4}$ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz, anbr.
16) $\frac{3}{4}$ „ eichen „ „
17) $8\frac{1}{2}$ „ kiefern „ „
18) $76\frac{1}{4}$ „ buchen Prügelholz.
19) $73\frac{1}{4}$ „ kiefern gehauen Scheitholz mit Prügel.
20) 2 „ eichen und aspen Prügelholz.
21) 500 kieferne Reiſerwellen.

Schlag Kahlenberg.

22) $1\frac{1}{2}$ Klafter eichen Scheitholz, anbrüchig.
23) 25 „ „ Prügelholz.
24) 2 „ kiefern „

Kaiſerslautern, den 2. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weber.

Lingenfeld. (Lohrindenverſteigerung.)

Mittwoch den 25. l. Mts., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei Lingenfeld, 1000 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Lingenfeld, den 10. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schlick.

Die Wittwe und Erben des zu Deidesheim verſtorbenen Nikolaus Schöffler, laſſen Montag den 16. März, Morgens 9 Uhr, im Sterbhauſe zu Deidesheim freiwillig verſteigern:

Weine.

1,200 Liters 1833r
7,500 „ 1839r.

Sodann 4 ovale Fäſſer von 2 Stück; Fäſſer von 1 bis $3\frac{1}{2}$ Stück, von $\frac{1}{2}$ Stück und mehrere andere kleinere Fäſſer, Bütten, Züber und eine eiſerne Kelter.

Deidesheim, den 5. März 1840.

Schuler, Notär.

Verſteigerungs-Anzeige.

Montag den 16. l. M., des Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshauſe zum Löwen in Weſtheim, laſſen die Hrn. Bernhard Roos, Handelsmann in Ingenheim und Conſorten, als jetzige Eigenthümer des früher dem Hrn. Spitz in Speier zugehörigen, im Weſtheimer Banne gelegenem Hofgute, von dieſem Gut ohngefähr 30 bis 40 Morgen vorzügliches Ackerfeld, in Looſe, wovon der Steigpreis auf annehmbare Termine zahlbar:

Und die darauffolgende Tage, den 17. und 18. l. M., gleichfalls Morgens 9 Uhr anfangend, auf dem Hofe in Weſtheim, 4 Pferde, 5 Maſtochſen, 1 Zuchtſtier, 1 jähriger dito, 6 Kühe, worunter einige junge die zum Zug verwendet werden können, 7 Rinder, 2 kleine Zugſtiere, alle von vorzüglicher Raçe; ſodann ein neuer Wagen mit vierzölligen

Digitized by Google

Felgen, mehrere Ackergeräthſchaften, Pferdsgeſchirr, einige Tauſend Gebund Korn- und Spelzenſtroh und mehrere Hundert Zentner Heu, der Steigpreis auf Weihnachten 1840 zahlbar, in Eigenthum öffentlich verſteigern.

Germersheim, den 5. März 1840.

W. Heuck, Notär.

Verſteigerungs-Anzeige.

Herr Ferdinand Freiherr von Sturmfeder von Oppenweiler, läßt auf den 17., 18. und 19. März nächſthin, jedesmal mit Anfang Morgens 8 Uhr, in ſeinem Hofhauſe zu Maudach, (k. b. Rheinpfalz) nachbezeichnete Gegenſtände, die ſich hierſelbſt befinden, gegen baare Zahlung öffentlich verſteigern:

1) Der Viehſtand an Pferden, Ochſen, Rindern, Faſſeln und namentlich 22 vorzügliche Milch-Kühe.
2) Die Vorräthe an Früchten, als: Korn, Waizen, Gerſte, Spelz, Hafer, circa 700 Malter.
3) Hopfen, Malz, Brantwein, Kartoffeln, Dickrüben, Heu, Dünger, Torf, Brenn- und Bauholz und circa 6000 Gebund Stroh.
4) Haus-, Küchen-, Scheuer-, Stall-, Garten- und Feld-Geräthſchaften aller Art, in ſehr guter Qualität und bedeutender Zahl.
5) Die vollſtändige Brennerei- und Brauerei-Einrichtung, mit Brau- und Brenn-Keſſeln, nebſt Rohr, Maiſchbütten, Schrotmühlen, Kühlſchiff, Wannenmaſchine, einer großen Anzahl von Fäſſern, Ständern und allen zum Betriebe erforderlichen Geräthſchaften.

Mutterſtadt, den 28. Februar 1840.

Aus Auftrag,
Hartmann, Notär.

Anzeige.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Scheibenſchießen der hieſigen Schützengeſellſchaft für dieſes Jahr auf nächſten Sonntag den 15. dieſes Monats, ſeinen Anfang nehmen und den Sommer über jeden Sonntag fortdauern wird. Zur Vermeidung von Unglücksfällen mögen die an dem Wege bei den Schießmauern aufgehängten Warnungstafeln beachtet werden, und namentlich mögen die Eltern ihre Kinder warnen, während der Schießzeit ſo leichtſinnigerweiſe in der Nähe der Scheiben herumzuſchlupfen, um ihre Neugierde zu befriedigen oder ihre Kühnheit zu beweiſen.

Neuſtadt, den 12. März 1840.

Der Vorſtand der Schützengeſellſchaft.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Anwalt an dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, hat ſeine Schreibſtube in dem an dem daſigen Marktplatze gelegenem Wohnhauſe des Handelsmannes und Lotteriekollekteurs Herrn Moritz Meyer, errichtet.

Frankenthal, den 10. März 1840.

Heintz, Advokat.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich mein Geſchäft angefangen habe, und empfehle mich unter Zuſicherung reeller Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens.

Neuſtadt a/H., den 8. März 1840.

Daniel Naumer, Seifenſieder.

☞ Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm das Bleichen von Garn und Zwirn, ſo wie auch leinen Tuch für dieſes Jahr wieder ſeinen Anfang nimmt. Er empfiehlt ſich mit der Verſicherung, daß er das ihm anvertraute Garn, Zwirn und Tuch zur Befriedigung ſeiner Gönner ſehr ſchön weiß zurückliefern wird.

Neuſtadt, den 10. März 1840.

Ludwig Wilde, Seiler.

Das Werkzeug einer ſchön und vollſtändig eingerichteten Holz- und Horn-Drechslerei nebſt zwei Drehbänken, wo das Getriebe von oben geht, iſt zu verkaufen, bei

Wittfrau Daniel Dietz,
in Grevenhauſen.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebene Anzeige, daß er, mit einem Einſpänner fahrend, das Lohnkutſchergeſchäft dahier angefangen hat, und bittet unter Zuſicherung guter und billiger Bedienung um geneigten Zuſpruch.

Jakob Ohler.

Bei Heinrich Speyerer, Schloſſer, wird reiner 1834r Traminer Wein, der Schoppen zu 10 kr., 1839r Traminer zu 5 kr. und 1839r gemiſchter, der Liter zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr. verzapft.

Bei Georg Schneider, Schreiner in der Hintergaſſe, wird guter 1839r Wein, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird guter 1839r Wein, der Liter zu 6 und zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Köhler im Rittergarten iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Heinrich Lieberich ſind Tröſterkäſe, per 100 zu 40 kr., zu haben.

Bei Friedrich Bender, Gärtner zu Haardt, iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

In dem Danto'ſchen Hauſe am Thürchen dahier iſt der zweite Stock nebſt einer Werkſtätte ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere im Wirthshauſe zur Krone in Winzingen zu erfragen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34½	dito halbe	1	16.
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 10. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 57 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerſt 5 fl 18 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Edenkoben. Markt vom 7. März. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 48 kr. Korn 6 fl. 08 kr. Gerſte 5 fl. 20 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Speier. Markt vom 10. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 07 kr. Korn 5 fl. 46 kr. Spelz 2 fl. 46 kr. Gerſte 4 fl. 56 kr. Hafer 2 fl. 35 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 10. März. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 58 kr. Korn 6 fl. 16 kr. Gerſt 5 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Hafer 2 fl. 58 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 22 Dienſtag, 17. März 1840.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Vor Kurzem iſt ein Raubmord auf der Straße von Lauterburg nach Kandel an einem armen 64jährigen Manne, der um 20 kr. Botenlohn 160 fl. an den Lotto-Collecteur nach Kandel bringen wollte, unter der Mittagszeit verübt worden. So wie man hört, ſoll der Thäter (einem Gerüchte zufolge ein Badenſer) auch bereits zur Haft gebracht worden ſein. — Auch ſoll ein raubmörderiſcher Ueberfall auf einen heimkehrenden Bauersmann auf der Straße von Weißenburg nach dem Pfälziſchen im Werke geweſen ſein. Die Sache wird ſo erzählt: Als der Bauersmann mit dem Erlös ſeiner in Weißenburg verkauften Spelz auf dem Nachhauſeweg begriffen war, ſoll er von einem auf der Landſtraße „gehockten" Weibsbilde mit einem Handkorbe angeſprochen worden ſein, ſie doch bis zum nächſten Dorfe auf den Wagen ſitzen zu laſſen, was er auch bewilligte. Beim Hinaufſteigen auf den Wagen habe er (der Bauer) aber bemerkt, daß das Individuum unter ſeiner Flatterhaube ein Backenbärtchen verberge und für ein Frauenzimmer auch etwas rauher Stimme ſei; er witterte daher Betrug und bediente ſich ſchnell eines Mittels, das ihn vom ſichern Tode rettete. Er lies nämlich einen ſeiner Handſchuhe fallen und bat das Individuum abzuſteigen und denſelben aufzuheben, da er die Pferde halten müſſe. Beim Hinabſteigen verſetzte er dem vermeintlichen Frauenzimmer mit ſeinem Peitſchenſtocke Eins auf den Kopf, daß ſelbes zuſammenſtürzte, worauf er im ſchnellſten Galopp davonjagte. Inzwiſchen ſprangen mehrere Kerle aus dem Walde auf den Wagen los, allein ohne denſelben noch erreichen zu können. Beim Abpacken des Wagens zu Hauſe fand ſich der Handkorb des vermeintlichen Frauenzimmers noch vor, worin — 3 geladene Piſtolen lagen! In dem Zeiskammer Walde ſoll ebenfalls ein Angriff auf ein Weibsbild gemacht und ihr die Baarſchaft abgefordert worden ſein.

— Es zeigt ſich immer mehr, daß in Folge der letzten Kälte der Reps in der Pfalz faſt durchgehends erfroren iſt. Das Gleiche wird auch aus dem Elſaße und Rheinheſſen berichtet.

— Die Abhaltung eines Uebungslagers bair. Truppen iſt nun durch königl. Verfügung offiziell entſchieden. Das Lager wird nächſten Sept. bei Nürnberg bezogen werden, und zwar von den Regimentern der dritten und vierten Armeediviſion, darunter auch ein Theil des Feſtungskommando's Landau, zuſammen beiläufig 15,000 Mann.

— Die königl. bair. Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 9. d. M. einen Geſetzentwurf gegen Nachdruck und deſſen Veröffentlichung einſtimmig angenommen.

— In der badiſchen Deputirtenkammer wurde die in dem neuen Strafgeſetzbuchs-Entwurf enthaltene Beibehaltung der Todesſtrafe mit 36 gegen 19 Stimmen beſtätigt. Auch im engliſchen Parlamente wurde der Antrag für Abſchaffung der Todesſtrafe mit 161 gegen 90 Stimmen verworfen.

— Aus Baden. Seit 5—6 Monaten iſt eine ungewöhlich große Zahl von Hunden in verſchiedenen Bezirken des Großherzogthums von der Wuth befallen, und es ſind nicht nur viele andere Hunde, ſondern auch Menſchen, ferner Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Katzen von denſelben gebiſſen worden. Was die gebiſſenen Menſchen betrifft, ſo ſind durch die möglichſt ſchnelle und lange Zeit fortgeſetzte Anwendung zweckmäßiger innerlicher und äußerlicher Vorbauungsmittel bis jetzt alle nachtheiligen Folgen verhütet worden, und nur bei einem Jüngling von 18 Jahren iſt erſt nach drei Monaten die Wuth ausgebrochen, welche nach den fürchterlichſten Leiden den Tod zur Folge hatte. Damit derartigen Unglücksfällen künftig ſo viel möglich vorgebeugt unb damit, wenn ſie ſich dennoch ereignen ſollten, ohne allen Verzug dasjenige angewendet werden kann, was ihre ſchrecklichen Folgen abzuwenden vermag, hat die Sanitätskommiſſion eine Belehrung zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gegeben.

— Die Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Mainz und Wiesbaden wurde am Eröffnungstage, den 10. März, von 500 und am darauffolgenden Tage von 300 Perſonen befahren.

— Nach Nachrichten aus Rheinpreußen werden die dortigen Gegenden durch häufige Brände heimgeſucht, deren Entſtehung oft räthſelhaft iſt; man ſchreibt dieſe Unglücksfälle, ſo wie die gleichfalls ſich mehrenden Diebſtähle den ſich ſeit vergangenen Sommer dort herumtreibenden Zigeunerbanden zu, welche aus Frankreich oder vielleicht gar aus Spanien herüber kommen. Erſt vor Kurzem ſoll in der Nähe von Kreuznach eine ſolche aus 23 Köpfen beſtehende Bande aufgegriffen worden ſeyn.

— Das fortgeſetzte Fallen des Goldes, welches jetzt ſchon beträchtlich unter den wahren Gehalt der ausgeprägten Münzen geſunken iſt, kann ſchwerlich eher einen günſtigen Wendepunkt erfahren, als bis ein bedeutender Theil der cirkulirenden übergroßen geprägten Gold-Maſſen durch Einſchmelzung eingegangen ſeyn wird. Der Mißkredit, in welchen die Goldmünzen der kleinen Bundesſtaaten und die Däniſchen gerathen ſind, wird aber nicht anders zu heben ſeyn, als durch eine allgemeine Vereins-Goldmünze, die von ſo vielen Seiten dringend gewünſcht wird, und über deren Einführung auch Verhandlungen eröffnet ſind. Die willkührliche Ueberfüllung mit ausgeprägtem Golde, welche einige Staaten, kaufmänniſchen Spekulationen dienend, ſich in den letzten Jahren erlaubten, iſt auf Koſten aller Bewohner Deutſchlands erfolgt und muß daher die Bundesſtaaten zur Vorſicht auffordern. (A. Z.)

— Hannover. Die Stadt Münden hat die Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Ständeverſammlung ebenfalls abgelehnt, mit Bezugnahme auf die frühern von der Stadt ausgegangenen Verwahrungen und unter Berückſichtigung des Umſtandes, daß man zu einer Verſammlung, welche eben ſo wenig nach dem Patente von 1819 als nach dem Grundgeſetze von 1833 konſtituirt ſei, kein Vertrauen hegen und keine gültigen Beſchlußnahmen von ihr erwarten könne.

— Am 31. Mai d. J., an welchem Tage vor

Digitized by Google

hundert Jahren Friedrich der Große den Thron beſtieg, ſoll zu Berlin der Grundſtein zu dem Denkmal dieſes Königs gelegt werden.

Belgien.

Am 2. d. war ganz Verviers in Allarm. Ein Dutzend Geometer durchzogen die Stadt mit ihren Inſtrumenten und nahmen Pläne für die Eiſenbahn auf. Aber die Freude währte nur kurz, denn es war nur ein Carnevalsſtreich.

Frankreich.

Während des diesjährigen Carnevals waren zu Paris an 628 dem geſammten Publikum offenen Plätzen, Tanzbeluſtigungen und Bälle; dies nach den officiellen Notizen der Polizeipräfectur. Und nach Zeitungsnachrichten hätte es am Faſtnachtsdienſtage zu Paris nicht weniger als 4000 Bälle und Soirée's gegeben, und 60,000 Muſikanten wären dabei beſchäftigt geweſen. (Das Letztere iſt augenſcheinlich übertrieben.)

— Der neue franzöſiſche Premierminiſter Thiers, wird von mehreren Pariſer Journalen beſchuldigt, ein geheimes Brief-Erbrechungs-Büreau errichtet zu haben.

— Aus Metz wird berichtet, daß ungemein viele Auswanderungen aus dem Moſeldepartement, namentlich aus der Gegend von Bitſch, nach Nordamerika ſtattfinden.

Aegypten.

Der Paſcha beabſichtigt eine neue Organiſation der Verwaltung ſeiner Länder, insbeſondere eine der franzöſiſchen nachgebildete Erhebung der Abgaben. — Die Geſammtzahl der Truppen in ſeinem Solde wird zu 139,640 Mann angegeben. — Die Geldverlegenheit ſoll bei ihm jedoch eben ſo groß ſeyn, als bei ſeinem Gegner, dem Sultan.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Am ſiebenten dieſes Monates wurde dem Wirthe Poh zu Hambach, unter erſchwerenden Umſtänden eine nicht unbedeutende Summe Geldes, beſtehend in Kronenthalern, preußiſchen, Drittels- und Sechstels-Thalern, entwendet.

Dieſes Diebſtahls iſt dringend verdächtig, ein Büchſenmacher, Namens Heinrich Guſtav Chriſtian Conrath von Kirn, der in der Nacht vom fünften auf den ſechsten dieſes Monats in Neuſtadt übernachtete und ſich am 6. nach Saarbrücken viſiren ließ, wohin reiſen zu wollen derſelbe auch bei Wirth Poh angegeben hat.

Sämmtliche Juſtiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden erſucht, auf dieſes, allem Anſcheine nach, ſicherheitsgefährliche, unten näher ſignaliſirte Individuum Spähe zu verfügen, im Betretungsfalle ſolches verhaften und wohlverwahrt ſammt dem in Beſchlag zu nehmenden Gelde, hierher abliefern zu laſſen.

Frankenthal, am 12. März 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Signalement.

Genannter Conrath, 19 bis 20 Jahre alt, iſt ungefähr 5 Fuß 6 Zoll groß, hat blonde Haare, breite Stirne, blonde Augenbraunen, graue oder blaue Augen, breite Naſe und breiten dicken Mund, ſpitzes Kinn, längliche Geſichtsform, friſche Geſichtsfarbe, keinen Bart. Derſelbe trug dunkelblauen Ueberrock, lange dunkelblaue Hoſen, ſchwarze Weſte, dunkelblaue runde Schirm-Mütze; führt zwei Sackpiſtolen und ein Meſſer von mehr als gewöhnlicher Länge bei ſich, gab ſich in Hambach für einen Bildhauer aus.

Bekanntmachung.

Donnerſtag den 26. d. M., Vormittags neun Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die unterzeichnete Behörde zur Minderverſteigerung nachſtehender Papier-Quantitäten ſchreiten:

1. Für den Bedarf des k. Stempelamts:
   16,000 Wechſelblätter
   — Rieß im 42 kr. Format.
   40 „ „ 28 kr. „
   260 „ „ 21 kr. „
   200 „ „ 14 kr. „
   390 „ „ 7 kr. „
2. Für den Bedarf k. Regierung der Pfalz:
   8 Rieß Royalpapier unbeſchnitten
   18 „ Velinpapier, beſchnitten
   80 „ Kanzleipapier „
   70 „ Conceptpapier I. Qual. beſchnitten
   8 „ „ II. „ unbeſchnitten
   6 „ Packpapier unbeſchnitten.

Neuſtadt, den 12. März 1840.

Das k. Landkommiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Mittwochs den 18. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Wiederverpachtung von 72 Looſen Gemeinde-Ackerfeld am Königsberg, und 19 Looſen Gemeinde-Ackerfeld, genannt am rothen Kehr, mittelbar daran grenzend, geſchritten.

Neuſtadt, den 11. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Donnerſtag den 19. laufenden Monats, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Minderverſteigerung vom Brod-Bedarf in das Arreſthaus und Bürgerhoſpital, während den Monaten April, Mai und Juni 1840, geſchritten.

Neuſtadt, den 15. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Anſchaffung eines Leichenwagens in Neuſtadt betreffend.

Die Anfertigung eines Leichenwagens und die Lieferung der übrigen Utenſilien, beſtehend in Pferdsdecken, Mäntel und Hüte, wird Montag den 13. April l. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Stadthauſe auf dem Wege der Minderverſteigerung vergeben.

Plan und Bedingungen nebſt Koſtenanſchlag, der ſich auf ſechshundert zwanzig Gulden vierzig acht Kreuzer beläuft, können täglich auf dem Bureau der Bürgermeiſterei dahier eingeſehen werden.

Digitized by Google

Nach dieſer Verſteigerung wird ein alter Chaiſen-Kaſten an den Meiſtbietenden abgegeben.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Nutzholzverſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 25. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, werden durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehaus, nachverzeichnete Nutzhölzer öffentlich und Loosweiſe verſteigert.

Als:

4	eichene	Bauſtämme	4r	Claſſe.
1	„	Abſchnitt	2r	„
9	„	„	3r	„
20	„	„	4r	„
17	kieferne	Bauſtämme	3r	„
97	„	„	4r	„
1	„	Nutzſtamm	1r	„
1	„	„	2r	„
6	„	Abſchnitte	2r	„
105	„	„	3r	„
276	„	„	4r	„
158	kieferne	Brunnenteicheln.		
32	„	Sparren.		

Sämmtliche Hölzer ſind gut abzufahren.

Weidenthal, den 7. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Edenkoben. (Lohrindenverſteigerung.)

Freitag den 27. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, werden zur Verſteigerung gebracht, circa 1200 Gebund Eichen-Lohrinden vorzüglicher Qualität, aus dem Schlage Dächel, Gemeindevorderwald von Edenkoben.

Edenkoben, den 11. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Völcker.

Weſtheim. (Lohrindenverſteigerung.)

Donnerſtag den 26. l. M., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei zu Weſtheim 750 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Weſtheim, den 10. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Teutſch.

Lingenfeld. (Lohrindenverſteigerung.)

Mittwoch den 25. l. Mts., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei Lingenfeld 1000 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Lingenfeld, den 10. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schlick.

Minderverſteigerung von Gemeinde-Bauarbeiten.

Dienſtags den 24. März 1840, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhauſe dahier, zur Minderverſteigerung:

1) Des Umgrabens und Einebnens des, zum Todtenacker beſtimmten Feldes, veranſchlagt zu 571 fl. 12 kr.
2) Der Herſtellung einer Umfaſſungs-Mauer daſelbſt, veranſchlagt zu 1680 fl. 45 kr.

öffentlich geſchritten.

Plan und Koſten-Anſchlag können täglich auf der Stadtſchreiberei dahier eingeſehen werden.

Dürkheim, den 6. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner, Adj.

Hausverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 18. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus zum Ritter, bei Herrn Chriſtmann vor dem Neuthor, wird das der Wittwe des dahier verlebten Pflaſterers Heinrich Müller, jetzigen Ehefrau von Jakob Wiedemann, Schneider dahier, gehörige Haustheil in der Vorſtadt, an der Lambrechter Straße ſammt allen Zubehörden, neben Herrn von Bihl und Carl Ludwig Bauer, hinten auf Andreas Stork, vornen auf die Landſtraße ſtoßend, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. März 1840.

M. Müller, Notär.

Holzverſteigerung zu Lindenberg.

Donnerſtag den 26. März nächſthin, des Morgens 9 Uhr, in Lindenberg bei Herrn Adjunkt Fuder, läßt Herr Johannes Hege, Müller, in Karlbach wohnhaft, nachverzeichnete Hölzer, aus ſeinem Eigenthums-Wald am ſogenannten Gerbersberg, zwiſchen Lindenberg und der Staats-Straße, auf einen längern Credit öffentlich verſteigern; nämlich:

1) 24 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
2) 21 aspene Sparren.
3) 91 hainbuchene Nutzholz-Stangen.
4) 100 aspene Baumſtützen.
5) $\frac{1}{2}$ Klafter hainbuchen Nutzholz.
6) $9\frac{1}{2}$ „ kiefern geſchnitten Scheitholz.
7) $5\frac{3}{4}$ „ „ gehauen „
8) 5 „ gemiſchtes, birken, buchen, und aspen Scheitholz.
9) 8 Klafter kiefern Stockholz.
10) 1050 gemiſchte Wellen mit Prügeln.
11) 1625 kieferne Wellen.

Zugleich wird das Streuwerk von 8 Tagwerken Waldland mit verſteigert.
Das Holz iſt bequem hinwegzuführen.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Aus Auftrag.
M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Montag, den 23. d. M., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Behauſung von Philipp Buchmüller zu Mußbach, werden die zum Nachlaſſe des allda verlebten Friedrich Hernſtock gehörigen Mobilien, worunter:

4 Fuder 1839er Wein,
2 große und mehrere kleine Fäſſer, Bütten, Züber, Schreinerwerk, Bettung, Weiszeug, Wappengeſchirre und ſonſtige Haus-, Küchen- und Kellergeräthſchaften an die Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Werner, Notär.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich mein Geſchäft angefangen habe, und empfehle mich unter Zuſicherung reeller Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens.

Neuſtadt a/H., den 8. März 1840.

Daniel Nauwer, Seifenſieder.

Digitized by Google

Neu erfundener
Optimeter oder Augenmeſſer,
von Profeſſor Stampfer am polytechniſchen Inſtitut in Wien.

Dieſes Inſtrument beſtimmt die Sehkraft jeden Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optimeters ſchaut, die Brennweite oder den Focus der Gläſer bezeichnen, und es iſt ſonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das ganz entſprechende Glas zu geben, ſo daß, wenn eine Perſon ſogar verſchiedene Augen hat, wo das eine ſchwächer als das andere, was nicht ſelten der Fall iſt, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas beſtimmen kann. Man hatte es bisher nur dem Zufall zu danken, wenn man von dem Brillenhändler ein dem Auge unſchädliches Glas erhielt, da auch der geübteſte Optiker nicht immer die volle Richtigkeit der Augengläſer angeben kann, während jetzt der Optimeter, auf die Geſetze der Mathematik gegründet, jede Beſorgniß, ein ſchädliches Glas zu erhalten, entfernt. Es iſt darum dieſes Inſtrument vorzüglich geeignet zur Unterſtützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen, und es wäre deßhalb wohl zu wünſchen, daß alle Verkäufer ſich deſſelben bedienen möchten. Ueber die Zweckmäßigkeit beſagten Optimeters haben ſich die anerkannteſten Phyſiker und Mathematiker unſerer Zeit ausgeſprochen. Die Unterzeichneten erlauben ſich daher, ihr Inſtrument, ſowie ihre Gläſer zu empfehlen.

Vorzüglich machen ſie auf eine ganz neue Art bearbeiteter Augengläſer und Conſervations-Brillen aufmerkſam, die aus ächten Kron- und dem beliebten Azurglas periſcopiſch geſchliffen ſind und von ſehr berühmten Herren Doktoren und Profeſſoren als am beſten für die Augen wirkend erprobt und empfohlen wurden.

Folgende Zeugniſſe über obiges Inſtrument und Gläſer können auf Verlangen vorgewieſen werden, als: von Herrn Profeſſor Dr. Schwörer in Freiburg, Herrn Hofrath Dr. Baumgärtner daſelbſt, Herrn Profeſſor Dr. Frick daſelbſt, Herrn Dr. Hölzlin, Amtsarzt in Wolfach, und dem Herrn Königl. Preußiſchen Kreisphyſikus Röchling in Saarbrücken.

Vorſtehende Zeugniſſe ſind ſämmtlich amtlich legaliſirt.

Leopold Tiefenthal & Comp.,
aus Mühl am Nekar.

Unſer Logis iſt in Neuſtadt, im Gaſthaus zum Löwen. Unſer Aufenthalt iſt 3 Tage.

☞ **Anzeige.**

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich das Geſchäft (Wirthſchaft, Bierbrauerei, ꝛc.) meines Vaters, Johann Haſſieur dahier, am 1. März übernommen habe, und für meine alleinige Rechnung fortführen werde und halte mich, unter Zuſicherung reeller und guter Bedienung, zu geneigtem Zuſpruch beſtens empfohlen.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 18. Februar 1840.

George Haſſieur.

☞ Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm das Bleichen von Garn und Zwirn, ſo wie auch leinen Tuch für dieſes Jahr wieder ſeinen Anfang nimmt. Er empfiehlt ſich mit der Verſicherung, daß er das ihm anvertraute Garn, Zwirn und Tuch zur Befriedigung ſeiner Gönner ſehr ſchön weiß zurückliefern wird.

Neuſtadt, den 10. März 1840.

Ludwig Wilde, Seiler.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Anwalt an dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, hat ſeine Schreibſtube in dem an dem daſigen Marktplatze gelegenem Wohnhauſe des Handelsmannes und Lotteriekollekteurs Herrn Moritz Meyer, errichtet.

Frankenthal, den 10. März 1840.

Heintz, Advokat.

Ueber die zu Oſtern dieſes Jahres ſtattfindende neue Aufnahme von Zöglingen in das Taubſtummen-Inſtitut des Unterzeichneten, ſowie über die Bedingungen der Cur für Stotterer, Stammler, Sprechpolterer, Liſpler ꝛc. gibt zu jeder Zeit Herr Decan und Pfarrer Roos und Herr Dr. Pauli jun. in Landau gefällige Auskunft.

Selligsberger,
Direktor einer Bildungsanſtalt für Taubſtumme und einer Heilanſtalt für Stotterer ꝛc. in Straßburg.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er eine große Auswahl Damen-Schuhe und Stiefel neueſten Geſchmacks beſitzt, und um billige Preiſe zu haben ſind.

Karl Dörlam, Schuhmacher.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebene Anzeige, daß er, mit einem Einſpänner fahrend, das Lohnkutſchergeſchäft dahier angefangen hat, und bittet unter Zuſicherung guter und billiger Bedienung um geneigten Zuſpruch.

Jakob Ohler.

Auf dem neuen Weg iſt ein Pflanzſtück zu vermiethen, zwiſchen H. Maas und Ch. Lindſtätter gelegen. Das Nähere zu erfragen bei der Redaktion.

Bei Philipp Simon wird vom 1. April an alter und neuer Wein verzapft.

Bei Schreinermeiſter Schwab iſt ein Vorfenſter mit Läden und ganzem Beſchläg und Glas, nebſt zwei Kannitz nach neuſter Façon zu kaufen.

Bei Friedrich Bender, Gärtner zu Haardt, iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
„ „	9	$34\frac{1}{2}$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20\frac{1}{2}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 32 kr. Korn 6 fl. 02 kr. Spelz 3 fl. 34 kr. Gerſt 5 fl 10 kr. Hafer 2 fl. 51 kr.

Landau. Markt vom 12. März. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 45 kr. Korn 6 fl. 08 kr. Spelz 3 fl. 54 kr Gerſt 5 fl. 36 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Mainz Markt vom 13 März. Der Malter Waizen 10 fl. 28 kr. — Korn 7 fl. 34 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 6 fl. 25 kr. — Hafer 3 fl. 15 kr.

Zweibrücken. Markt vom 12. März. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 66 kr. Korn 6 fl. 29 kr. Gerſt 5 fl. 27 kr. Spelz 3 fl. 18 kr. Hafer 2 fl. 57 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 23 Freitag, 20. März 1840.

Die Vermählung der Leiche.

(Schluß.)

Nie tönten die Klänge einer Muſik ſo lieblich meinem Ohre. Mit dem Tone ihrer ſüßen Stimme thaten ſich mir die Pforten des Paradieſes auf, und als ſie nach und nach hörbarer zu ſprechen begann, mich mit den ſchmeichelhafteſten Namen rief, und das Glück pries, von nun an nur mir zu gehören, da kannte mein Entzücken keine Gränzen, und ich geberdete mich, wie mir ſpäter Morello ſagte, wie ein Wahnſinniger.

Gegen Abend war ſie zwar noch ſehr ſchwach, aber doch außer aller Gefahr, und ich mußte ihr Alles erzählen, wie ich ihren Tod erfahren, was mir überhaupt ſeit unſerer Trennung begegnet ſey, wie ich ſie im Traum geſehen, und ſie zu mir geſprochen habe.

Ach, mein Geliebter, hub ſie an, wie glücklich hat mich dieſer Tod gemacht! Aus den rohen Armen jenes Elenden führt mich ſeine kalte Hand an Dein warmes Herz. Auch mir erſchienſt Du, als ich eine Leiche geworden, und drückteſt Deine brennenden Lippen auf meinen erſtorbenen Mund.

Morello ward nun beauftragt, in den Palaſt zu eilen, Kleidungsſtücke für ſie und ihre Juwelen zu holen, deren Werth hinreichend war, uns jeder Sorge für die Zukunft zu entheben. Dem Arzt, meinem Freunde, verehrte ſie einen Diamantring von beſonderer Schönheit, und der Wächter erhielt ein angemeſſenes Geſchenk.

Der gräfliche Sarg wurde für die Leiche eines armen Fiſchers von der Inſel Murano beſtimmt, welcher auch drei Tage ſpäter darin begraben wurde.

Als Morello mit der Garderobe kam, war es bereits dunkel. Ich hob Giuliana auf einem kleinen Tragbette in die Gondel, und wir flohen nach Fuſina. Der treue Morello folgte einige Wochen ſpäter. Ueber Genua erreichten wir im beſten Wohlſeyn die herrliche Gegend von Nizza, wo ich mit Giulianen eine kleine Villa bezog. Als Morello ankam, brachte er uns die Nachricht von dem Tode des Marcheſe, der in Folge eines Sturzes mit dem Pferde auf ſeinem Schloſſe bei Bergamo geſtorben war.

Obwohl ich doppelte Rechte auf den Beſitz Giulianens gehabt, und ſie ohne mich vielleicht als Scheintodte begraben worden wäre, demnach für ihren Gemahl zu leben aufgehört hatte, ſo ſtand doch nun unſerer Verbindung Nichts mehr im Wege, und wir traten mit ruhigem Gewiſſen vor den Prieſter, der uns durch die Bande der Ehe unauflöslich vereinigte. Vor wenigen Monaten ſandten wir den Morello nach Venedig, um die Geſinnungen des Grafen und der Gräfin gegen mich zu erforſchen, mit dem Auftrage, für den Fall er ſolche ſehr günſtig finde, ihnen die freudige Nachricht von dem Leben ihrer Tochter zu überbringen. Morello ſchrieb darauf, daß er dem Grafen unſre Schickſale mitgetheilt habe, und die Familie beim Schluſſe ſeiner Erzählung vor Freude außer ſich gerathen ſei.

An einem heitern Tage ſchlug ich Giulianen eine Fahrt nach Villafranka vor, um von dort mit einer Barke durch den Golf nach Nizza heimzufahren. Als wir bei der Rückkehr über den mondhellen Spiegel des Meerbuſens hinſchwebten, vernahmen wir die himmliſchen Melodien der italieniſchen Geſänge vom Ufer her, die die Landſchaft in zauberiſchem Reize wiegten. Dort lagen die ländlichen Sänger mit den Guittarren am Abhange einer Höhe unter ſchattigen Platanen, oder es erſchallte die Tanzmuſik der Hirten vom Küſtenrande über die ruhig ſpielenden Wellen herüber. Unſere Ruderer hielten inne, während wir den Tönen lauſchten, in denen unſre Gefühle den zarten Ausdruck empfanden, der die ſchwebenden und ſchwermüthigen Melodien italieniſcher Geſänge charakteriſirt. Oft wenn wir ein Vorgebirge umſegelten, das mit ſeinen dunkelbelaubten Maſten erhaben über die See hinausragte, ſpiegelte ſich die heitere Landſchaft mit ihren zarteſten Tinten, und den ſchroffen Felſen, deren dunkle ſchwermüthige Umwaldung ſie bis an die Wellen umſpann, die ſie beſpülten, in den Fluten wieder. In einſamer Ruhe blickten die edlen Marmorüberreſte einer alten Villa von einem entfernten Hügel, und lachende Hütten hingen gefährlich über dem Abgrunde der Wogen. Auf den Ufern ſchwebte der graziöſe Reigen der Landleute, und dieſes Schauſpiel von dem nebeligen Silberlichte des Mondes umfloſſen, die weißen Segel der Schiffe, durch die Fluth dahingleitend, und wie helle Lichtpunkte ſchimmernd, verliehen dem Ganzen einen ſo großartigen Eindruck, wie die Landſchaft ſelbſt reizend und entzückend war. An Giulianens Seite ward ſie mir zum Paradieſe.

Als wir das Ufer erreicht hatten, und von dort über den Fußſteig nach unſerer Wohnung kehrten, nahte uns von der Landſtraße her ein Wagen. Morello vom Schwebeſitz zeigte uns ſeine Herrſchaft. Der Graf ſprang aus dem Wagen, eilte auf uns zu, und einen Augenblick ſpäter hing auch die Mutter in ſprachloſer Wonne an dem Halſe ihrer aus dem Grabe erſtandenen Tochter.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Zum Erſatz des zu dem im vorigen Blatte gemeldeten Uebungslagers bei Nürnberg abgehenden Theiles der Garniſon von Landau ſoll ein Bataillon des 15. Linienregiments beſtimmt ſeyn. (A. Z.)

— Am 12. März gerieth der zwiſchen Höchſt und Frankfurt gelegene Niederwald in Brand, wurde aber bald wieder gelöſcht. Bei der Unterſuchung ergab es ſich, daß der Wind brennende Kohlen aus dem vorüberfahrenden Dampfwagen in das trockene Gras geweht und ſich dadurch entzündet hatte.

— In Berlin entdeckte am 6. März, Morgens, Herr Galle, Gehülfe der königl. Sternwarte, einen dritten teleſkopiſchen Kometen.

— Dem Beiſpiele Hannovers und Harburgs, die Wahlverweigerung zur Ständeverſammlung und die Ungültigkeits-Erklärung der Beſchlüſſe einer ſolchen im Voraus betreffend, folgen die meiſten der noch zu wählen habenden Städte.

Frankreich.

So viel Noth als der König von Frankreich,

Digitized by Google

hat wohl kein Herrſcher mit ſeinen Miniſterien: Kaum iſt es ihm gelungen, das Miniſterium Thiers zu Stande zu bringen, ſo hat eine große Anzahl von Deputirten eine Verſammlung gehalten, in welcher berathen wurde, wie dieſer Miniſter zu ſtürzen wäre. Der König trifft unter dieſen Umſtänden ſchon wieder Anſtalten, einer ſogenannten miniſteriellen Criſis vorzubeugen.

— Von den gegenwärtig in Presburg verſammelten ungariſchen Ständen iſt der Antrag, den Iſraeliten das Einwohnerrecht und überhaupt alle Rechte der Nichtadeligen zuzugeſtehen, einſtimmig angenommen worden.

Spanien.

Die ſpaniſche Regierung hat die Kapitaliſten zu einem Anlehen von $13^1/_2$ Millionen Realen, das durch die Ausgaben für die Armee im Monat März nothwendig iſt, aufgefordert. Im Jahr 1839 hatte die Armee Esparteros die ungeheure Summe von 780 Millionen Realen ($97^1/_2$ Mill. Gulden) gekoſtet. — Im Uebrigen beginnt ſich das Land von den Leiden des Bürgerkriegs zu erholen.

Rußland.

Es wird mit Beſtimmtheit verſichert, daß die Vermählung des Großfürſten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzeſſin Sophie Marie, Tochter des Großherzogs von Heſſendarmſtadt, erſt im Jahre 1841, und zwar zu Petersburg, werde vollzogen werden.

— Am 18. Febr. ereignete ſich in einem polniſchen Dorfe ein Schrecken erregender Vorfall: In einer kleinen Stube, worin Leute mit Flachsbrechen beſchäftigt waren, zerſprang der Ofen. Das Feuer, welches dadurch in die Stube gelangte, ergriff ſo gewaltſam den Flachs, daß von den 22 Perſonen, welche ſich daſelbſt befanden, trotz der offenen Thür, nur ein Mann und eine Frau ſich zu retten vermochten; 17 Frauen, größtentheils Mütter, und 3 Männer, worunter ſich der Amtmann, der die Aufſicht hatte, befand, wurden ein Opfer der Flammen; 37 Waiſen beweinen ihre Mütter und Väter.

Italien.

Der Vicekönig von Aegypten hat dem Papſte vier prachtvolle Säulen, deren jede aus einem Alabaſterblock gehauen und über 15 Fuß hoch iſt, als Präſent angeboten. Sie wurden erſt vor wenig Jahren entdeckt, und ſollen der St. Paulskirche in Rom als Zierrath dienen. Der Papſt hat das Geſchenk angenommen und läßt es auf ſeine Koſten nach Rom ſchaffen.

Aegypten.

Die Matroſen einer ägyptiſchen Kriegsbarke und die eines ruſſiſchen Bootes haben eine tüchtige Prügelei auf ihren Fahrzeugen im Hafen von Alexandrien gehabt, in welcher die Letzteren den Kürzern zogen und der ruſſiſche Capitän von ſeinem Schiffe fort und vor den ägyptiſchen Admiral geſchleppt ward. Der ruſſiſche General-Conſul hat zwar unverzüglich vom Paſcha Genugthuung verlangt, dieſer, obwohl er ſie verſprochen hat, wird ſich jedoch nicht ſo ſehr damit beeilen.

Oſtindien.

Nachrichten aus der franzöſiſchen Colonie Pondicherry ſchildern die Wirkungen eines vor einiger Zeit ſtattgehabten Sturmes und Austretens des Meeres auf die furchtbarſte Weiſe. Gegen 10,000 Leichen wurden an den Küſten gefunden, viele Tauſende aber ohne Zweifel im Meere begraben. Die Stadt und Factorey Yanaon allein hat 1500 Menſchen verloren. Zu Talarivon hatten ſich gegen 400 Menſchen in ein Gebäude geflüchtet; es ſtürzte zuſammen, und die meiſten von ihnen kamen um. Zu Mallavoram, das 2000 Einwohner zählte, haben nur 19 das Leben gerettet.

— Der Kaiſer von China hat jetzt den Engländern förmlich den Krieg erklärt und gegen die engliſchen Handelsſchiffe an ſeine Unterthanen Kaperbriefe ausgegeben. Obgleich der Schauplatz dieſes Krieges ſehr entfernt iſt, ſo wird er doch für die europäiſche Politik vom höchſten Intereſſe ſeyn, indem die lange im Stillen vorbereiteten Plane Rußlands für deſſen Ausbreiten und die bis jetzt den England feindlich geſinnten aſiatiſchen Völkerſtämmen geleiſtete Unterſtützung deutlicher hervortreten werden. Auch für das Einverſtändniß Englands mit Rußland, in Bezug auf die orientaliſche Frage, dürfte dieſes Verhältniß nicht günſtig einwirken und erſtere Macht beſtimmen, ſich feſter an Frankreich anzuſchließen.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Februar 1840.

Geboren.

Den 1. Philipp Friedrich, Sohn von Franz Wanger, Handelsmann, und der Maria Anna Faber.
4. Charlotte Adelheid, Tochter von Joſeph Würz, Schauſpieler, und der Adelheid Knie.
4. Carl, Sohn von Friedrich Eirlazil, Schuhmacher, und der Margaretha Davidshöfer.
6. Charlotte, Tochter von Friedrich Gleyer, Kaufmann, und der Eleonore Siering.
9. Nikolaus, Sohn von Franz Heinrich Nußbaum, Maurer, und der Maria Anna Müller.
13. Philipp Carl Auguſt, Sohn von Jakob Bauer, Meſſerſchmied, und der Charlotte Dörlam.
18. Catharina, Tochter von Jeremias Weinhold, Wappenſchmied, und der Charlotte Deſter.
20. Eliſabetha, Tochter von David Ruhland, Papiermacher, und der Margaretha Schenck.
20. Eliſabetha, Tochter von Friedrich Willemayer, Winzer, und der Eliſabetha Mattern.
22. Philipp Chriſtian, Sohn von Leonhard Correll, Wappenſchmied, und der Louiſa Weegmüller.
22. Johann Ludwig, Sohn von Jakob Schmidt, Schloſſer, und der Margaretha Zöller.
24. Friederika Eleonora, Tochter von Anna Maria Liebe.
24. Catharina, Tochter von Johann Stein, Papiermacher, und der Philippina Hellriegel.
27. Wilhelm, Sohn von Wilhelm Conver, Metzger, und der Eliſabetha Leiſſering.
29. Margaretha, Tochter von Jakob Burckhard, Wagner, und der Margaretha Albrecht.
29. Friedrich, Sohn von Friedrich Rößler, Radler, und der Philippina von Wiegandt.

Verehelicht.

Den 6. Friedrich Jakob Böckler, Steinhauer, mit Johanna Bopp.
13. Heinrich Bayer, Schuhmacher, mit Anna Maria Burry.
18. Johannes Anther, Steinbrecher, mit Margaretha Eccarius.
20. Nikolaus Mertens, Taglöhner, mit Anna Eliſabetha Schuſter.

Geſtorben.

Den 5. Jakob, 1 Jahr alt, Sohn von Iſaak Lichti, Gutsbeſitzer, und der Maria Geber.
5. Karl Auguſt, 7 Monate alt, Sohn von Gottlieb Radke, Schloſſer.
9. Johann Karl, ledig, 21 Jahr alt, Sohn von Johann Karl Pauly, Ackersmann, und der Margaretha Rauf.
13. Katharina, Eliſabetha genannt, 23 Jahr alt, ledig, Tochter von Andreas Glück, Leinweber, und der Anna Helena Frei.
16. Anna, ledig, 26 Jahr alt, Tochter von Franz Xaver Birnee, Zolldiener, und der Katharina Brandlin.

Digitized by Google

16. Adelheid, 49 Jahr alt, Ehefrau von Philipp Kühner, Ackersmann.
17. Karl Friedrich, 9 Monate alt, Sohn von Karl Friedrich Kronauer, Schullehrer, und der Anna Maria Herbſt.
17. Eliſabetha Carolina, 11 Monate alt, Tochter von Carl Raſſiga, Apotheker, und der Katharina Birſch.
23. Johann Michael Kühn, Kürſchner, 70 Jahr alt.
24. Philippina Hayn, 32 Jahr alt, Ehefrau von Johann Heinrich Alt, Färber.
25. Anna Katharina, 37 Jahr alt, ledig, Tochter von Chriſtian Adam Klein, Polizeidiener, und der Charlotte Rödter.
27. Andreas Sieber, Mehlhändler, 60 Jahr alt.
28. Johannes, 1 Jahr 5 Monat alt, Sohn von Jakob Burkhard Wagner, Küfer, und der Margaretha Albrecht.
29. Johann Jakob Braun, Nagelſchmidt, 45 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

Anſchaffung eines Leichenwagens in Neuſtadt betreffend.

Die Anfertigung eines Leichenwagens und die Lieferung der übrigen Utenſilien, beſtehend in Pferdsdecken, Mäntel und Hüte, wird Montag den 13. April l. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Stadthauſe auf dem Wege der Minderverſteigerung vergeben.

Plan und Bedingungen nebſt Koſtenanſchlag, der ſich auf ſechshundert zwanzig Gulden vierzig acht Kreuzer beläuft, können täglich auf dem Bureau der Bürgermeiſterei dahier eingeſehen werden.

Nach dieſer Verſteigerung wird ein alter Chaiſen-Kaſten an den Meiſtbietenden abgegeben.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Nutzholzverſteigerung zu Weidenthal.

Mittwoch den 25. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, werden, durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehaus, nachverzeichnete Nutzhölzer öffentlich und Looswelſe verſteigert.

Als:

4	eichene	Bauſtämme	4r	Claſſe.
1	„	Abſchnitt	2r	„
9	„	„	3r	„
20	„	„	4r	„
17	kieferne	Bauſtämme	3r	„
97	„	„	4r	„
1	„	Nutzſtamm	1r	„
1	„	„	2r	„
6	„	Abſchnitte	2r	„
105	„	„	3r	„
276	„	„	4r	„
158	kieferne	Brunnenteicheln.		
32	„	Sparren.		

Sämmtliche Hölzer ſind gut abzufahren.

Weidenthal, den 7. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Minderverſteigerung von Gemeinde-Bauarbeiten.

Dienſtags den 24. März 1840, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhauſe dahier, zur Minderverſteigerung:

1) Des Umgrabens und Einebnens des, zum Todtenacker beſtimmten Feldes, veranſchlagt zu 571 fl. 12 kr.

2) Der Herſtellung einer Umfaſſungs-Mauer daſelbſt, veranſchlagt zu 1680 fl. 45 kr. öffentlich geſchritten.

Plan und Koſten-Anſchlag können täglich auf der Stadtſchreiberei dahier eingeſehen werden.

Dürkheim, den 6. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner, Adj.

Weſtheim. (Lohrindenverſteigerung.)

Donnerſtag den 26. l. M., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei zu Weſtheim 750 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Weſtheim, den 10. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Teutſch.

Lingenfeld. (Lohrindenverſteigerung.)

Mittwoch den 25. l. Mts., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei Lingenfeld 1000 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Lingenfeld, den 10. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schlick.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Freitag den 27. März nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt die Wittwe von dem in Neuſtadt verlebten Maurermeiſter Auguſt Peter Boſſe, in ihrer Wohnung in der Mittelgaſſe daſelbſt, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, nämlich Schreinerwerk, worunter 1 eichener und 1 nußbaumener Kleiderſchrank, Küchengeſchirr, Zinn, Kupfer, Meſſing, Weißzeug, Bettung und ohngefähr 3 Klafter Brandholz, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 15. März 1840.

M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 31. März nächſthin, des Vormittags 10 Uhr, wegen Räumung des Kellers, verſteigert Herr Johann Jakob Schopmann ſenior, ſeine dahier im Stiftskeller gelagerte ſelbſt gezogene und gutgehaltene Weine, als:

200	Hektoliters	1832r	Rießling	Königsbacher
26	„	1832r	Traminer	Königsbacher
26	„	1833r	„	Königsbacher
80	„	1834r	„	Neuſtadter.
26	„	1834r	Weißer	Neuſtadter.
71	„	1836r	Traminer	Königsbacher
11	„	1836r	Weißer	Königsbacher
26	„	1836r	„	Königsbacher
11	„	1838r	Traminer	Königsbacher
16	„	1838r	Weißer	Königsbacher
26	„	1839r	Traminer	Königsbacher
53	„	1839r	Weißer	Königsbacher
20	„	1839r	Traminer	Neuſtadter.

Die Verſteigerung findet in dem Stiftskeller ſtatt.

Die Proben werden auf Verlangen ſchon Tags vorher, auch früher abgegeben.

Neuſtadt, den 25. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 1. April nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Fräulein Barbara Körper, Lehrerin, dahier wohnhaft, in ihrer Wohnung im Ka-

Digitized by Google

tholiſchen Schulhauſe auf dem Fruchtmarkte, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, als Schreinerwerk, worunter Schränke, Tiſche, Stühle und Bänke, Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, ſodann Bettung, Weiszeug, Mannskleidungsſtücke, 1 Klavier, verſchiedene Bücher und ſonſtige Gegenſtände, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Montag, den 23. d. M., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Behauſung von Philipp Buchmüller zu Mußbach, werden die zum Nachlaſſe des allda verlebten Friedrich Kernſtock gehörigen Mobilien, worunter:

4 Fuder 1839er Wein,

2 große und mehrere kleine Fäſſer, Bütten, Züber, Schreinerwerk, Bettung, Weiszeug, Wappengeſchirre und ſonſtige Haus-, Küchen- und Kellergeräthſchaften an die Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Werner, Notär.

Möbel- und Waaren-Verſteigerung.

Nächſten Dienſtag und Mittwoch, den 24. und 25. d. M., jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, läßt Peter Anton Ciolina in ſeiner Wohnung dahier, verſchiedene Hausgeräthſchaften und Waaren verſteigern, und zwar:

Dienſtags:

2 Kleiderſchränke, 1 Weißzeugſchrank, 4 Commoden, 1 Schreibpult, Tiſche, Stühle, 3 große Spiegel, 5 Bettladen, 1 Küchenſchrank mit Glasthüren, 3 Ständer, Bettung, Weißzeug, Meſſing, Kupfer, worunter ein großer kupferner Keſſel, Zinn-, Eiſen-, Porzellan-, und Glas-Waaren, mehrere Gemälde, 2 Oefen, 12 gute mit Eiſen beſchlagene Kiſten, eine Laden-Einrichtung und verſchiedene andere Gegenſtände;

ſodann Mittwochs:

Hoſenzeuge, Merinos, Taffettücher, Cravatten, Handſchuhe, Mouſſelin, Sommer-Weſten, Regen- und Sonnen-Schirme, eine Partie Damen-Halstücher, Schlafröcke für Herren und Damen, Comptoir-Mützen, ſchwarze Schlafmützen u. ſ. w.

Bis den 27. dieſes Monats, des Morgens 10 Uhr, werden im Wirthshauſe zu Waldleiningen, 109 Klafter ſchöne Krappenprügel gegen ſogleich baare Zahlung loosweis verſteigert.

Sämmtliche Hölzer ſitzen in der Waldleininger Frankweide und ſind bequem abzufahren.

Kaiſerslautern, den 20. März 1840.

Der Steuerbote,

Junker.

Bekanntmachung.

Eine an der Stadt Kaiſerslautern in der rheinbaieriſchen Pfalz gelegene Beſitzung, beſtehend in einem großen Tanzſaale, nebſt zwei daran ſtoßenden Zimmern, Küche und geräumigen Keller, dann einem angränzenden Wohngebäude, enthaltend: 3 Zimmer, Küche, Stallung, Speicher, Schoppen, ſo wie einer Brandweinbrennerei ꝛc., iſt unter ſehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die ganze, längs an die ſtark frequentirte Lauterſtraße, an den Maximiliansplatz, woſelbſt die ſtark beſuchten Jahrmärkte abgehalten werden, dann an das Bezirksgericht und Kreis-Gewerbsſchule ſtoßenden Gebäulichkeiten ſind mit einem ſchön angelegten, ohngefähr 2 Morgen 16 Ruthen großen eingezäunten Garten umgeben, dieſelben werden ſchon lange Jahre wegen der anmuthigen Lage als Beluſtigungsort und Wirthſchaft vortheilhaft benutzt, und können, da hinlänglich gutes Waſſer vorhanden iſt, zu jedem andern Geſchäft gebraucht werden.

Das Nähere iſt zu erfragen bei dem Eigenthümer,

Franz Berg.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Anwalt an dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, hat ſeine Schreibſtube in dem an dem daſigen Marktplatze gelegenem Wohnhauſe des Handelsmannes und Lotteriekollekteurs Herrn Moritz Meyer, errichtet.

Frankenthal, den 10. März 1840.

Heintz, Advokat.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er eine große Auswahl Damen-Schuhe und Stiefel neueſten Geſchmacks beſitze, und um billige Preiſe zu haben ſind.

Karl Dörlam, Schuhmacher.

Auf dem neuen Weg iſt ein Pflanzſtück zu vermiethen, zwiſchen H. Maas und Ch. Lindſtätter gelegen. Das Nähere zu erfragen bei der Redaktion.

Bei Schreinermeiſter Schwab iſt ein Vorfenſter mit Läden und ganzem Beſchläg und Glas, nebſt zwei Kannitz nach neuſter Façon zu kaufen.

Bei Wittwe Kraft in der Stangenbrunnengaſſe wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 Kreuzer, über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Fiſcher Wittib in der Mittelgaſſe, wird guter 1834r Wein, per Schoppen zu 8 kr., über die Straße abgegeben.

Es ſind mehrere Tauſend Wingertsſtiefeln zu verkaufen, bei Paul Martin auf der Haardt.

Bei Wittib Hoffmann in der Aegyptenſtraße iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

In dem Danto'ſchen Hauſe am Thürchen dahier iſt der zweite Stock nebſt einer Werkſtätte ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere im Wirthshauſe zur Krone in Winzingen zu erfragen.

Cours der Geldſorten

in Frankfurt a. M. am 18. März 1840.

	fl.	kr.		fl	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt Markt vom 17. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 26 kr. Korn 6 fl. 03 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerſt 5 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Speier. Markt vom 17. März Der Hektoliter Waizen 8 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 52 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſte 5 fl. 12 kr. Hafer 2 fl. 39 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 17. März. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 29 kr. Korn 6 fl. 29 kr. Gerſt 5 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 28 kr. Hafer 3 fl. 02 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 24 Dienſtag, 24. März 1840.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

Unter dem Präſidium des königl. Appellationsgerichtsraths Herrn Kärner haben die Aſſiſen für das erſte Quartal 1840 am 2. März ihren Anfang genommen.

Die Zahl der zur Verhandlung kommenden Anklagen iſt diesmal größer, als gewöhnlich, worunter ſich jedoch kein einziges im Bezirk Kaiſerslautern verubtes Verbrechen befindet.

Die Sitzungen werden am 22. März beendet ſeyn, dann aber am 4. d. M. die Sache des Joſeph Lorenz von Eberbach, welcher eines in Anweiler verubten Raubmordes angeklagt iſt, vor dem Spezialgericht zur Verhandlung kommen.

Die Geſchwornen haben in 20 Prozeduren über 27 Individuen zu urtheilen, wovon 1 des Meuchelmordes mit Beraubung, 1 der freiwilligen Tödlung, 1 der Kindesabtreibung, 5 der Verwundung und 19 verſchiedener qualifizirter Diebſtähle angeklagt ſind.

Folgende Perſonen wurden einberufen, um das Geſchwornengericht zu bilden:

1) Köſter, Wilhelm, Notär in Annweiler; 2) Klein, Friedrich Jakob, Bürgermeiſter in Niederhorbach; 3) Anton, Peter Friedrich, Tabaksfabrikant in Grunſtadt; 4) Frankfurter, Chriſtian, Gutsbeſitzer daſelbſt; 5) Seyb, Johann Michael, Gutsbeſitzer in Kindenheim; 6) Joachim, Philipp, Wirth, in Edigheim; 7) Eckert, Johann, Muller in Schaidt; 8) Hörner, Jakob, Gutsbeſitzer in Bellheim; 9) Zimmermann, Carl, Bürgermeiſter in Münchweiler; 10) Aufſchnaiter, Franz, Handelsmann in Otterberg; 11) Vincenti, Carl, Handelsmann in Obermoſchel; 12) Zepp, Adam, Adjunkt in Eiſenberg; 13) Frank, Wilhelm, Wirth in Edenkoben; 14) Geropp, Philipp Lorenz, Metzger in Landau; 15) Hafner, Conrad, Müller in Göcklingen; 1) Renfer, Jakob, Kaufmann in Dürkheim; 17) Hornig, Conrad, Gaſtwirth in Neuſtadt; 18) Rhein, Joh. Jakob, Gutsbeſitzer in Geinsheim; 19) Diehl, Carl, Rothgerber in Pirmaſens; 20) Geenen, Carl, Burgermeiſter in Rodalben; 21) Korn, Carl, Tabaksfabrikant in Speyer; 22) Reichard, Joſeph Martin, Notar daſelbſt; 23) Weigand, Auguſt, Apotheker in St. Jngbert; 24) Wies, Philipp, Bierbrauer in Blieskaſtel.

Außer Herrn Hörner von Bellheim, welcher, ohne Angabe eines Entſchuldigungsgrundes, nicht erſchienen war, und deßwegen von dem Aſſiſengerichte zu 500 Franken Geldſtrafe verurtheilt wurde, ſind, als hinreichend entſchuldigt, dispenſirt worden; die Herren Anton von Grünſtadt, Frank von Edenkoben, Korn und Reichard von Speier, Hornig von Neuſtadt. Für dieſe ſechs Geſchwornen wurden aus der Ergänzungsliſte gezogen, die Herren Dingler, Mechanikus, Lang, k. Poſtſtallhalter und Gaſtwirth, Bauer, Kaufmann, Leiner, Bierbrauer und Weinwirth, Stengel, Uhrmacher und Kaufmann, Lilier, A., Rentner.

Sitzung vom 2. März.

Der erſte Angeklagte war Philipp Heinrich Arzheimer, 21 Jahre alt, Häfner, geboren und wohnhaft zu Böchingen (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Vollmer.)

Die Sache ſelbſt bot fur das Publikum durchaus kein Intereſſe dar.

Arzheimer war vor die Aſſiſen verwieſen worden, unter der Beſchuldigung, ſeinem Nebengeſellen Johannes Stilz, während ſie bei dem Hafner Valentin Weber zu Offenbach arbeiteten, einen Kronenthaler und zwei preußiſche Thaler entwendet zu haben.

Die Geſchwornen erklärten jedoch, daß der Angeklagte des ihm zur Laſt gelegten Verbrechens nicht ſchuldig ſey, worauf derſelbe freigeſprochen wurde.

Sitzung vom 3. März.

a. Joſeph Ehſcheid, 49 Jahre alt, Taglöhner, wohnhaft zu Lambsheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Schuler.)

b. Johann Ehſcheid, 20 Jahre alt, Maurer, daſelbſt wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Kampf.)

Beide Angeklagten, Vater und Sohn, waren einer Reihe von Diebſtählen angeklagt, welche ſämmtlich mit vieler Kühnheit und Liſt verübt wurden, deren nähere Umſtände in allen Details hier aufzuführen der Raum jedoch nicht geſtattet.

Alle dieſe Diebſtähle wurden in dem Zeitraume von ungefähr 15 Monaten verübt, woraus hervorgeht, daß die Angeklagten den Diebſtahl als ein förmliches Geſchäft betrieben haben.

Aus den Verhandlungen ergab es ſich ferner, daß ſie keines guten Rufes genießen, insbeſondere wurde Ehſcheid der Vater als ein arbeitsſcheuer verſchwenderiſcher Taugenichts geſchildert; dieſer beharrte auch fortwährend in dem Abläugnen aller ihm zur Laſt liegenden Verbrechen, während der Sohn das Geſtändniß der Theilnahme und Mitwirkung ablegte.

Ehſcheid Vater wurde ſchuldig erkannt:

I. in der Nacht vom 3.—4. Februar 1838, in dem bewohnten Hauſe der Eheleute Joſt zu Lambsheim, mittelſt Einſteigens durch das Fenſter der Speicherkammer, 8 Mannshemden, 3 Weibshemden, 2 Bettzügen, 1 Leintuch, 1 Paar Hoſen, 1 ſeidene Schürze —

II. in der Nacht vom 17.—18. September 1838, in dem bewohnten Hauſe der Eheleute Abraham Simon zu Lambsheim, mittelſt Einſteigens 6 Handtücher, 4 Bettzügen, 5 Leintücher, 4 Kiſſenzügen, 6 Mannshemden, 2 Serviellen, 5 Tiſchtücher, ein Stück Tuch von 22 Ellen, 2 ſilberne Taſchenuhren und eine Summe baaren Geldes von ungefähr 115 Gulden —

III. in der Nacht vom 16—17. November 1838, in dem bewohnten Hauſe der Wittwe von Johann Reidenbach zu Weiſenheim am Sand, mittelſt Einſteigens einiges Weißzeug —

IV. in der Nacht vom 15.—16. Januar 1839, in dem bewohnten Hauſe der Eheleute Jakob Lehlbach zu Lambsheim, mittelſt Einſteigens, 11 Stücke geräuchertes Schweinenfleiſch und einen Fruchtſack — endlich

V. in der Nacht vom 11. — 12. Mai 1839, in dem bewohnten Hauſe der Eheleute Philipp Heinrich Wagner zu Lambsheim, mittelſt Einſteigens, eine bedeutende Quantitat Weiszeug —

geſtohlen zu haben, und zur Strafe der Zwangsarbeit auf ſieben Jahre verurtheilt.

Der Sohn Ehſcheid wurde ſchuldig erkannt, die Diebſtähle sub. II. und III. gemeinſchaftlich mit ſeinem Vater verübt, ſodann an den Diebſtählen sub. I., IV. und V. durch Hulfeleiſtung und Erleichterung Theil genommen zu haben, und ſofort zue Strafe der Zwangsarbeiten auf fünf Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 4. März.

Jakob Stauß, 24 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft zu Scheibenhard in Frankreich (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Schüller.)

Aus dem gegen Stauß durch die königl. Staatsbehörde errichteten Anklageakt entnehmen wir folgendes:

„Es iſt eine bekannte Thatſache, daß nach Einſchließung der Pfalz durch eine Mauthlinie ſich alsbald zahlreiche Schmugglergeſellſchaften bildeten, welche von allen Seiten her eine Maſſe zollpflichtiger Waaren einſchwärzen ließen. Seit der Vereinigung der ſuddeutſchen Staaten zu einem Zollverbande concentrirte ſich dieſer Schmuggel auf der franzöſiſchen Grenze, insbeſondere längs der Lauter hin, weil dort weitausgedehnte Waldflächen die Betreibung dieſes Erwerbzweiges ſehr erleichtern. So kam es denn, daß in mehrern franzöſiſchen Ortſchaften förmliche Depots einzuſchmuggelnder Waaren etablirt und dieſe dann von Zeit zu Zeit durch Schmugglerbanden von 20—40 Mann importirt wurden.

Zur Steuerung dieſes Unweſens wurde daher von Seite der Zollbehörde die größte Thatigkeit entwickelt, und die Zollbedienſteten erhielten die Weiſung, bei Tag und Nacht in den Waldungen zu patrouilliren.

Eine ſolche Patrouille, beſtehend aus den Zollaufſehern Martin Riedel, Adam Betz und Georg Lodes, traf nun in der Nacht vom 6—7. Februar 1838 im Walde auf eine zahlreiche Bande Schmuggler, welche alle mit Waaren beladen waren, und riefen dieſelben an.

Anfänglich ſuchten die Schmuggler zu entfliehen, dann bedrohten ſie die Zollaufſeher, ſchoſſen auf dieſelben und fielen endlich uber Martin Riedel her, welcher, auf einem kürzern Wege voraus eilend, mitten unter ſie gerathen war. Es entſtand nun ein kurzes Handgemeng, in welchem Riedel durch mehrere Hiebe zu Boden geſchlagen wurde. Das Gefecht endigte ſich erſt dann, als die Zollaufſeher herbeieilten und auf die Schmuggler ſchoſſen.

Riedel war mit zahlreichen Wunden bedeckt, von denen eine lebensgefährlich ſchien und ihn auf lange Zeit dienſtunfähig machte.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Von der Haardt. Die Reſultate der am 17. und 18. abgehaltenen Weinverſteigerung der Steinmetz'ſchen Erben in Forſt, ſind in Kürze, folgende:

32r und 33r waren wenig geſucht, wurden von 150 bis 440 fl. die 1080 Liter geſteigert, die beſſern jedoch zu 500 fl. nicht abgegeben. — Die 35r fanden alle ihre Liebhaber zu 260 bis 760 fl.; die beſten wurden von Herrn Schlehner aus Mannheim um 815 fl. und Herrn Sarg aus Frankfurt um 900 fl. erſteigert. — Von den 38r wurden nur wenige abgegeben zu 190 bis 220 fl.; die übrigen zu 300 bis 400 ausgeſetzt. — Von den 39r wurde nur ein Faß zu 340 fl. abgegeben; die Gebote auf die übrigen von 400 — 870 fl. wurden nicht angenommen. Von den 34r wurde ein Faß zu 660 fl. verſteigert. Die Gebote auf die Uebrigen waren 550, 700 bis 1700 fl., auch ein Faß zu 2400 fl., wurde jedoch nicht angenommen. Nur der Vorzüglichſte wurde durch Herrn Sarg, Gaſtgeber zum ruſſiſchen Hof in Frankfurt a. M., um den Preis von 4000 fl. die 1080 Liter erſtanden Sein Gegner war Herr Bogner aus München. Auf den bei der Verſteigerung 2400 fl. nicht abgegebenen Wein, wurden unmittelbar nach derſelben ſchon 3000 fl. geboten. Im Ganzen wurden 108 Stück verſteigert. (Sp. Z.)

— Am 17. Mai Morgens ſtarb zu München der königl. Finanzminiſter Dr. Ludwig v. Wirſchinger, 58 Jahre alt. Er war zu Stadtamhof (bei Regensburg) geboren.

— Vor einigen Tagen wurde in Carlsruhe ein Hund wüthend, der gegen 20 andere Hunde biß, was der Einwohnerſchaft mit Trommel und Schelle verkündet wurde.

Spanien.

In Galizien hat der Generalkapitän einen Schlag ausgeführt, der an die Verweiſung der Jeſuiten aus Spanien erinnert. Da er erfuhr, daß man daran arbeitete, einen neuen Carliſtiſchen Aufſtand zu bewerkſtelligen, ſo ließ er alle indultirten Carliſten ſeines Bezirks, 700 an der Zahl in einer und derſelben Stunde verhaften, um ſie ſämmtlich nach der Havana einſchiffen zu laſſen! Ein Theil derſelben iſt bereits dorthin abgegangen.

Großbritanien.

Im engl. Unterhaus (Deputirtenkammer) wird nächſtens der Antrag geſtellt werden, dem König von Hannover die bis jetzt von England bezogene jährliche Apanage von 21,000 Pf. St. zu ſtreichen, ſo lange er König von Hannover iſt.

Rußland.

Die Berichte aus dem ſüdlichen Rußland ſprechen von nichts als Truppenbewegungen und der allgemein verbreiteten Meinung, der Zeitpunkt der Einſchiffung ſey nicht mehr fern, indem die Pforte nunmehr ihre Rettung allein von Rußland erwarte, auch ein plötzliches Vorrücken Ibrahims gegen die Hauptſtadt unter den jetzigen Umſtänden nicht eben unwahrſcheinlich ſei. — Die Expedition gegen Chiwa ſoll auf bedeutende Hinderniſſe geſtoßen ſein.

Türkei.

Nach einem Schreiben aus Conſtantinopel in franzöſiſchen Blättern hätte der franzöſiſche Geſandte Pontois dem türkiſchen Miniſter Reſchid Paſcha erklärt, „wenn gegen ſeine und ſeiner Regierung Erwarten die Pforte mit irgendwelcher auswärtigen Macht eine Convention abgeſchloſſen habe zu einer bewaffneten Einmiſchung gegen Mehemed Ali, — ſo habe er die beſtimmte Weiſung, augenblicklich ſeine Päſſe zu verlangen, und Frankreich werde nicht anſtehen, alle geeignet erachteten Mittel anzuwenden, um das aufrecht zu erhalten, was es bereits beſchloſſen habe.“

— Das türkiſche Miniſterium iſt von ruſſiſcher Seite aufgefordert worden, dem Paſcha von Aegypten den Krieg zu erklären und dabei auf ruſſiſche Hülfe zu rechnen. Doch hat dieſer Antrag bei den türkiſchen Miniſtern vielen Widerſpruch gefunden, indem ſie befürchten, Rußland wollte ſich bei dieſer Gelegenheit mit den türkiſch-aſiatiſchen Provinzen und Völkern bekannt machen, um die daraus entſpringenden Vortheile bei einer ſich mit der Zeit darbietenden Gelegenheit zur Beſitznahme, zu benutzen.

Algier.

12,000 Araber haben kürzlich das nur durch 123 M. beſetzte ſchwache Fort Maſagran angegriffen, wurden aber durch die Tapferkeit der Beſatzung gezwungen, ſich nach einer viertägigen vergeblichen Beſtürmung zurückzuziehen. Die Belagerten hatten alle Vorbereitungen getroffen, um ſich im ſchlimmſten Falle in die Luft zu ſprengen. Die auf der Redoute des Forts aufgepflanzte Fahne war von Tauſenden von Kugeln durchlöchert und ſoll als Ehrenzeichen der Compagnie aufbewahrt werden. Man erzählt unter Andern, daß, als dieſe von Pulverdampf geſchwärzten, durch die ungeheure Anſtrengung abgematteten todtmüden und halbverhungerten Krieger von den zum Entſatz herbeigekommenen Truppen gefragt wurden, was ſie am nothwendigſten bedürften, geantwortet haben ſollen: „Zwieback, Pulver und Feinde.“ Dieſe Tapfern gehören übrigens einem aus den Militairgefängniſſen Frankreichs zuſammengeſetzten ſog. Strafbataillon (Chasseurs d'Afrique) an, welches immer zu den gefährlichſten Unternehmungen verwendet wird.

— Die franzöſiſche Armee in Algerien beläuft ſich gegenwärtig auf 30,000 Mann, nach Abzug der Kampfunfähigen; Abd-el-Kader wird ſeine Armee vielleicht auf 40,000 Mann bringen, ohne die Hülfe, welche er vom vertriebenen Bey von Conſtantine, dem Bey von Tunis und den übrigen benachbarten Stämmen erhalten wird.

Nordamerika.

Aus der dem Congreſſe der vereinigten nordamerikaniſchen Freiſtaaten vorgelegten Abrechnung ergibt ſich, daß die bewaffnete Macht der Union, (ungefähr ſo groß wie ganz Europa), welche etatsmäßig die, für Europa ohnehin ſchon faſt unbegreiflich geringe Zahl von 12,639 Mann beträgt, in Wirklichkeit gar aus nicht mehr als 6222 Mann beſtand.

China.

Die Geſammtzahl der Landtruppen des Kaiſers von China beträgt 765,000, jene der Seemacht 108,000 Mann (letztere mit 2000 Kriegsfahrzeugen, wovon etwas über die Hälfte blos für die Flüſſe, die andern für das Meer beſtimmt ſind.) Aber jene Kriegermaſſe beſteht weitaus nur auf dem Papiere; vielleicht nur der zehnte Theil davon iſt wirklich vor-

Digitized by Google

handen! Und dieſe Leute entbehren jedes patriotiſchen Gefühls, jedes höhern Aufſchwunges, jeder zur Aufopferung befähigten Begeiſterung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerſtag den 26. d. M., Vormittags neun Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die unterzeichnete Behörde zur Minderverſteigerung nachſtehender Papier-Quantitäten ſchreiten:

1. Für den Bedarf des k. Stempelamts:
16,000 Wechſelblätter
40 Rieß im 28 kr. Format.
260 „ „ 21 kr. „
200 „ „ 14 kr. „
390 „ „ 7 kr. „

2. Für den Bedarf k. Regierung der Pfalz:
8 Rieß Royalpapier unbeſchnitten
18 „ Velinpapier, beſchnitten
80 „ Kanzleipapier „
70 „ Conceptpapier I. Qual. beſchnitten
8 „ „ II. „ unbeſchnitten
6 „ Packpapier unbeſchnitten.

Neuſtadt, den 12. März 1840.
Das k. Landkommiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Bekanntmachung.

Da bisher, ohnerachtet des beſtehenden Verbotes bezüglich der Abhaltung von ſogenannten Leichenſchmäuſen, dieſelben bei mehreren Fällen dennoch unter andern Vorwänden gegeben und gehalten wurden; ſo ſieht man ſich veranlaßt, das deßfalls beſtehende Verbot mit dem Bemerken zu Jedermanns Kenntniß in Erinnerung zu bringen, daß bei ähnlichen weitern Uebertretungen der Art, gleichviel unter welchem Vorwande eine ſolche Verſammlung immer nur gehalten werden wollte, unnachſichtlich gegen die Contravenienten protokollirt und deren Beſtrafung vor Gericht bethätigt werden wird.

Neuſtadt, den 23. März 1840.
Der k. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Holzverſteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem untenbezeichneten Tag und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holz-Sortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

den 27. März 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

Revier Bloskülb.

Schlag Blattberg XX, 4.
5 kieferne Blöche I. Claſſe.
18 „ „ II. „
26 „ „ III. „

Schlag Brogberg XXI, 2.
2 eichene Nutzſtämme I. Claſſe.
2 „ „ II. „
4 „ „ III. „
5 „ „ IV. „
45 buchene „

Schlag Brogberg 3, a, b.
3 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
2 kieferne Blöche I. „
7 „ „ II. Claſſe.
8 „ „ III. „
25 „ „ IV. „

Revier Elmſtein.

Schlag Mückenberg II, 1, a.
200 kieferne Blöche III. und IV. Claſſe.
18 birkene Abſchnitte.

Außerdem werden im Laufe der Monate April und Mai, in den Revieren des Forſtamts noch ohngefähr 200 Stämme Bau- und Nutzholz, 400 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 7. März 1840.
Das k. b. Forſtamt,
Aus Auftrag.
Lindemann, Actuar.

Edenkoben. (Lohrindenverſteigerung.)

Freitag den 27. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, werden zur Verſteigerung gebracht, circa 1200 Gebund Eichen-Lohrinden vorzüglicher Qualität, aus dem Schlage Dächel, Gemeindevorderwald von Edenkoben.

Edenkoben, den 11. März 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Völcker.

Weſtheim. (Lohrindenverſteigerung.)

Donnerſtag den 26. l. M., um 10 Uhr des Morgens, werden auf der Bürgermeiſterei zu Weſtheim 750 Gebund Lohrinden 1ſter Qualität verſteigert.

Weſtheim, den 10. März 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Teutſch.

Verſteigerung.

An den unten genannten Tagen läßt die Wittwe von Herrn Johann Friedrich Rödter, in ihrer bei den Papiermühlen in hieſigem Thale gelegenen Behauſung, die zum Nachlaſſe ihres genannten Ehemannes gehörigen Mobilien verſteigern, und zwar:

I. Mittwochs den 1. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
5 Fuder Gimmeldinger 1835r Wein.
1 „ Haardter 1835r „
3 „ „ 1836r „
2½ „ Hambacher 1838r „
1 Faß für 5 Fuder.
1 „ „ 4 „
2 „ „ 3 „
2 „ „ 2½ „ (oval.)
2 „ „ 2 „

14 kleinere Fäſſer, 1 Faßwinne, Faßlager, Züber, Ständer und ſonſtige Keller-Geräthſchaften, 2 Kühe, 1 Hammel, 1 Windmühle, verſchiedene Baumſtämme, Dielen, Borden, Wappengeſchirr, Dung, 125 Kilogramm eiſernes Gewicht, ferner 1 Papierpreſſe und 5 Buch Filzen.

II. An demſelben und dem nächſtfolgenden Tag, jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr:

Tiſche, Stühle, Commode, Schränke, Kiſten, Bettſtellen, Bettung, Weißzeug, Spiegel, Mannskleider, Küchen-Geſchirr von Zinn, Meſſing, Eiſen,

Digitized by Google

Blech und Porzellan, ſo wie ſonſtige Haus-Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 22. März 1840.

Werner, Notär.

Holzverſteigerung zu Lindenberg.

Donnerſtag den 26. März nächſthin, des Morgens 9 Uhr, in Lindenberg bei Herrn Adjunkt Fuder, läßt Herr Johannes Hege, Müller, in Karlbach wohnhaft, nachverzeichnete Hölzer, aus ſeinem Eigenthums-Wald am ſogenannten Gerbersberg, zwiſchen Lindenberg und der Staats-Straße, auf einen längern Credit öffentlich verſteigern; nämlich:

1) 24 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
2) 21 aspene Sparren.
3) 91 hainbuchene Nutzholz-Stangen.
4) 100 aspene Baumſtützen.
5) $\frac{1}{2}$ Klafter hainbuchen Nutzholz.
6) $9\frac{1}{2}$ „ kiefern geſchnitten Scheitholz.
7) $5\frac{3}{4}$ „ „ gehauen „
8) 5 „ gemiſchtes, birken, buchen, und aspen Scheitholz.
9) 8 Klafter kiefern Stockholz.
10) 1050 gemiſchte Wellen mit Prügeln.
11) 1625 kieferne Wellen.

Zugleich wird das Streuwerk von 8 Tagwerken Waldland mit verſteigert.

Das Holz iſt bequem hinwegzuführen.

Neuſtadt, den 16. März 1840.

Aus Auftrag.
M. Müller, Notär.

Möbel- und Waaren-Verſteigerung.

Heute und Morgen, den 24. und 25. d. M., jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, läßt Peter Anton Ciolina in ſeiner Wohnung dahier, verſchiedene Hausgeräthſchaften und Waaren verſteigern, und zwar:

Dienſtags:

2 Kleiderſchränke, 1 Weißzeugſchrank, 4 Commode, 1 Schreibpult, Tiſche, Stühle, 3 große Spiegel, 5 Bettladen, 1 Küchenſchrank mit Glasthüren, 3 Ständer, Bettung, Weißzeug, Meſſing, Kupfer, worunter ein großer kupferner Keſſel, Zinn-, Eiſen-, Porzellan-, und Glas-Waaren, mehrere Gemälde, 2 Oefen, 12 gute mit Eiſen beſchlagene Kiſten, eine Laden-Einrichtung und verſchiedene andere Gegenſtände;

ſodann Mittwochs:

Hoſenzeuge, Merinos, Taffettücher, Cravatten, Handſchuhe, Mouſſelin, Sommer-Weſten, Regen- und Sonnen-Schirme, eine Partie Damen-Halstücher, Schlafröcke für Herren und Damen, Comptoir-Mützen, ſchwarze Schlafmützen u. ſ. w.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir hiermit, die neue Tapeten-Muſterkarte, die mir dieſer Tage zukam, zur gefälligen Berückſichtigung ins Andenken zu rufen. Solche enthält mehr als 300 Muſter verſchiedener Tapeten aller Qualitäten, und eine große Anzahl ſchöner Borduren zu möglichſt billigen Preiſen, und bildet demnach zuſammen eine ungewöhnlich reichhaltige Auswahl, welche jeden Anſpruch zu befriedigen vermag. Die mir darauf ertheilt werdenden Aufträge, zu welchen ich mich beſtens empfohlen halte, werde ich immer beſtens und aufs prompteſte beſorgen.

Gottfried Helfferich.

Bei Heinrich Speyerer, Schloſſer, wird reiner 1834r Traminer Wein, der Schoppen zu 10 kr., 1839r Traminer zu 5 kr. und 1839r gemiſchter, der Liter zu 5 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Wittwe Haſſieur iſt 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße zu haben; auch iſt Garten-Buchs, nebſt einem Reſt Blechwaaren, als: Kaffee- und Theemaſchinen, Weinzieher, meſſ. Leuchter ꝛc., alles um billigen Preis zu haben.

Der Unterzeichnete macht ſeinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er eine große Auswahl Damen-Schuhe und Stiefel neueſten Geſchmacks beſitzt, und um billige Preiſe zu haben ſind.

Karl Dörlam, Schuhmacher.

Unterzeichnete machen hiermit ihren Gönnern bekannt, daß von jetzt an das Strohhutwaſchen beginnt, und ſie alle Arten Strohhüte auf das Billigſte und Prompteſte beſorgen werden.

Neuſtadt, den 24. März 1840.

Geſchwiſter Löb.

Bei Schreinermeiſter Schwab iſt ein Vorfenſter mit Läden und ganzem Beſchläg und Glas, nebſt zwei Kaunitz nach neuſter Façon zu kaufen.

Bei Wittwe Kraft in der Stangenbrunnengaſſe wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 Kreuzer, über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Fiſcher Wittib in der Mittelgaſſe, wird guter 1834r Wein, per Schoppen zu 8 kr., über die Straße abgegeben.

Es ſind mehrere Tauſend Wingertsſtiefeln zu verkaufen, bei Paul Martin auf der Haardt.

Bei Wittib Hoffmann in der Aegyptenſtraße iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Lehrlingsgeſuch.

Ein junger Menſch kann gegen annehmbare Bedingungen als Glaſer ſogleich in die Lehre treten. Die Redaktion dieſes Blattes ſagt wo?

Bei Philipp Simon wird vom 1. April an alter und neuer Wein verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 19. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
„ „	9	$34\frac{1}{2}$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20\frac{1}{2}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 21. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 44 kr. Korn 6 fl. 03 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerſt 5 fl 20 kr. Haſer 2 fl. 54 kr.

Edenkoben. Markt vom 21. März. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 44 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Gerſte 5 fl. 20 kr. Spelz 3 fl. 36 kr. Haſer 2 fl. 55 kr.

Mainz Markt vom 20. März. Der Malter Waizen 10 fl. 35 kr. — Korn 7 fl. 31 kr. — Spelz 3 fl. 50 kr. — Gerſt 6 fl. 36 kr. — Haſer 3 fl. 20 kr.

Zweibrücken. Markt vom 19. März. Der Hectoliter Weizen 8 fl. 41 kr. Korn 6 fl. 31 kr. Gerſt 5 fl. 48 kr. Spelz — fl. — kr. Haſer 3 fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 25 Freitag, 27. März 1840.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

In der finſtern Nacht war es nicht möglich geweſen, einen der Thäter feſtzunehmen, oder auch nur zu erkennen; und auch die am folgenden Tage begonnene Unterſuchung lieferte nur ſchwache Beweiſesanzeigen gegen mehrere Individuen aus Deutſch- und Franzöſiſch-Scheibenhard und Lauterburg, welche Individuen ſich zum größten Theile bald nach dem Vorfalle durch Auswanderung nach Amerika vor weiterer Verfolgung ſicher ſtellten.

Am folgenden 7. Februar erhielt die ganze Mannſchaft der Zollſchutzwache den Befehl, in den Grenzwaldungen zu ſtreifen, und alle Perſonen anzuhalten, welche verdächtig ſchienen, geſchmuggelt und alſo auch bei der Mißhandlung Riedels mitgewirkt zu haben.

Der berittene Oberaufſeher Chriſtoph Schnabel begegnete vier Burſchen, die ihm verdächtig vorkamen, weßhalb er ſie um ihre Namen fragte. Der Angeklagte erklärte, er ſey Jakob Stauß von Scheibenhard, die andern aber ergriffen die Flucht. Da dieſes Benehmen den Verdacht des Oberaufſehers noch vermehrte, ſo erklärte er dem Stauß, daß er verhaftet ſey und ihm nach Lauterburg zu folgen habe, worauf Stauß ebenfalls die Flucht ergriff und der franzöſiſchen Grenze zueilte. Schnabel ſtieg des dichten Geſträuches wegen vom Pferde und holte zu Fuß den Stauß wieder ein. Es entſpann ſich nun zwiſchen Beiden ein langer hartnäckiger Kampf, in welchem jedoch Schnabel Sieger blieb und endlich den Stauß, unter Mithulfe des ſpäter dazu gekommenen Taglöhners Rapp, nach Berg transportirte. Letzterer bemerkte, daß Beide ſtark bluteten."

Ueber den Hergang des Kampfes gab Schnabel folgendes an:

Stauß habe zuerſt verſucht mit einem Stocke ihn zuſammen zu ſchlagen; es ſey ihm aber mit großer Anſtrengung gelungen, die heftigen Streiche zu pariren und ihn zu entwaffnen.

Jetzt habe Stauß ihm das Piſtol entriſſen und ihm mit demſelben ſo lang auf Kopf und Geſicht geſchlagen, bis der Schaft abgeſprungen ſey. Sodann ſey Stauß ihm mit der Hand in den Mund gedrungen, ſo daß er das Wegreißen der Kinnlade befurchtet und ſich nur damit zu helfen gewußt habe, daß er die Zähne zuſammen biß, wodurch der Angeklagte einen Finger verloren.

Der Angeklagte ſchien ſich nun ergeben zu wollen, plötzlich habe er jedoch die Säbelklinge ergriffen, ſie zu zerbrechen geſucht, und als ihm dies nicht gelang, die Spitze derſelben nach der Bruſt Schnabels gebogen, ihm den Fuß geſtellt und ihn ſo in den eigenen Säbel ſturzen zu wollen.

Wahrend des Kampfes habe Stauß wiederholt ſeine Kameraden, jedoch ohne Erfolg, zu Hülfe gerufen.

Noch an demſelben Tage wurde Schnabel durch den k. Kantonsarzt unterſucht. Es wurden ſechs verſchiedene Wunden und Contuſionen conſtatirt, welche eine Dienſtunfähigkeit von 19 Tagen zur Folge hatten.

Der Angeklagte Stauß, wiederholt durch den k. Unterſuchungsrichter über ſein Erſcheinen auf dem dieſſeitigen Gebiete und den Vorfall ſelbſt verhört, behauptete: er ſey kein Schmuggler; er ſey lediglich deßhalb nach Kandel gegangen, um einen Brief dahin zu tragen. Auf dem Ruckwege habe Schnabel, ohne alle Veranlaſſung, ihn angehalten, eine Piſtol auf ihn abgedrückt, welches jedoch verſagt und ihm hierauf mehrere Hiebe mit dem Sabel gegeben, obſchon er ſogleich gutwillig habe mitgehen wollen.

Er habe ſich nicht widerſetzt, ſondern Schnabel habe ihm in dem Augenblicke, als er die Hände bittend in die Höhe hob, den Finger abgebiſſen.

Die öffentlichen Verhandlungen lieferten, da bei dem ganzen Vorfalle kein Zeuge zugegen war, keine ſolche Beweiſe für die Schuld des Angeklagten, um darauf ein Urtheil bauen zu können. Die Geſchwornen erklärten daher, daß Stauß nicht ſchuldig ſey, worauf derſelbe in Freiheit geſetzt wurde.

Sitzung vom 5. März.

a Johannes Laux, 49 Jahre alt.

b Georg Franz Reiß, 60 Jahre alt, beide Makler, geboren und wohnhaft in Rheinzabern (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Weis.)

Die Anklage ſtellte in dieſer Sache folgendes auf:

Die beiden Angeklagten, welche ihre Geſchäfte gemeinſchaftlich betreiben, hegten ſchon längere Zeit einen tiefen Groll gegen den Schneider Johannes Schwahn von Rheinzabern, weil dieſer ſich ebenfalls mit Maklergeſchäften befaßte, der ſogar in Thätlichkeiten auszuarten drohte.

Zu Anfang des Monats Auguſt hatte im Wirthshauſe zum Adler in Hatzenbühl ein heftiger Wortwechſel zwiſchen Laux und Schwahn ſtatt, worauf einige Tage ſpater Erſterer heftige Drohungen gegen Letztern ausſtieß.

Am 27. Auguſt wiederholte ſich der Streit, wobei Reiß ebenfalls Antheil nahm, und erklärte: „Der Schneider Schwahn kriegt nächſter Tage Schläge."

An demſelben Abend befanden ſich dieſe drei Makler wieder im Wirthshauſe zum Adler in Hatzenbühl, aus welchem ſich Schwahn um acht Uhr entfernte, um den Heimweg nach Rheinzabern einzuſchlagen. Bald darauf verließen auch die beiden Angeklagten jenes Wirthshaus.

Gegen 9 Uhr kam aber Schwahn, der friſch und geſund Hatzenbühl verlaſſen hatte, blutig und zerſchlagen zu Hauſe an; er erklärte ſogleich, daß er auf dem Wege von den Angeklagten ſchwer mißhandelt worden ſey. Schwahn wurde nun ärztlich behandelt und drei Tage ſpäter durch den k. Kantonsarzt von Kandel unterſucht, welcher eine Menge kleiner Verletzungen und Contuſionen conſtatirte. Die Hauptverletzung beſtand aber in dem Bruche der Ellenbogenröhre des rechten Armes, deren Heilung einen Zeitraum von mehr als 20 Tagen erforderte.

In ſeinen verſchiedenen Verhören bezeichnete Schwahn fortwährend die Angeklagten als die Thäter und behauptete, auf dem halben Wege, zwiſchen Hatzenbühl und Rheinzabern, hätten Beide ihm an einem Welſchkornacker aufgepaßt, und ihn dann ohne alle weitere Veranlaſſung aus Brodneid ſo mißhandelt.

Die Angabe des mißhandelten Schwahn wurde hauptſächlich dadurch unterſtützt, daß die Zeugin Salomea Frank von Jokrim erklärte, ſie ſtehe mit Schwahn in einem vertrauten Verhältniſſe; ſie habe ihn, in demſelben Welſchkornacker verſteckt, erwartet. Da habe ſie von ihrem Verſtecke aus gehört, wie zwei von Hatzenbühl kommende Männer einen dritten mißhandelten. Sie habe gehört wie Schwahn geſchrieen habe: „Jeſus Schwager, Ihr werdet mich doch nicht todt ſchlagen." Noch während des Schlagens habe ſie aus Furcht die Flucht ergriffen, ohne die Mißhandler geſehen zu haben, ſie glaube jedoch den Angeklagten Laux, welcher mit Schwahn verſchwägert iſt, erkannt zu haben.

Die Angeklagten läugneten beſtändig, die Mißhandlung verübt zu haben und gaben zu verſtehen, daß vielleicht gerade der Brodneid den Schwahn bewogen haben möge, eine falſche Anklage gegen ſie zu erheben. Insbeſondere ſuchte Laux die Angabe der Salomea Frank durch die Behauptung zu entkräften: er habe von ihrem eignen Schwager erfahren, daß ſie an fraglichem Abend Jokrim gar nicht verlaſſen hatte.

Nach den Erklarungen der Zeugen genoſſen die beiden Angeklagten bisher einen guten Ruf, und haben, einige Waldfrevel abgerechnet, nie vor Gericht geſtanden Auch der Mißhandelte iſt zufolge ſeines doppelten Geſchäfts als Makler ein aufrichtiger, und als Schneider ein friedfertiger Mann.

So blieb denn das wahre Sachverhältniß während der Vorunterſuchung in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, das aber durch das öffentliche Verfahren vollkommen aufgehellt wurde.

Hier, in Gegenwart der Geſchwornen, des Aſſiſengerichts und eines zahlreichen Publikums, wagte es jene Salomea Frank, welche übrigens im Anklageakte ſelbſt als eine verdorbene, lügenhafte Perſon, die in den Welſchkornäckern Rendezvous gibt, geſchildert wird, nicht ihre frühere lügenhafte Ausſage zu wiederholen. Sie erklärte, daß ſie an jenem Abende Jokrim nicht verlaſſen habe, folglich nicht an dem Orte der Mißhandlung geweſen ſey. Schwahn habe ſie bewogen, ſeine Angaben durch ihre Ausſage zu unterſtützen.

Da ſonach die Depoſition der Hauptzeugin wegfiel und auch der Charakter des Mißhandelten in einem höchſt zweideutigen Lichte erſchien, ſo blieb durchaus kein erheblicher Beweis für die Schuld der Angeklagten übrig, ſie wurden daher beide freigeſprochen.

Es wurde allgemein bedauert, daß dieſe von ihrem Schwahn verführte Leda nicht den gebührenden Lohn für ihre nach eigenem Geſtändniß unter dem Siegel des Eides gemachte falſche Ausſage erhält; allein man muß bedenken, daß, wenn ein Zeuge wegen der Unwahrheit ſeiner in der Vorunterſuchung

Digitized by Google

abgegebenen Erklärung Strafe erleiden müßte, ihn natürlich die Furcht abhalten würde, die falſche Angabe zurückzunehmen, wodurch die Geſchwornen leicht in den Fall kommen könnten, ein Verdammungsurtheil über einen Unſchuldigen auszuſprechen, was für dieſen, ſowie für die bürgerliche Geſellſchaft ein weit größeres Unheil wäre, als dasjenige iſt, wenn ein gewiſſenloſer, die Heiligkeit des Eides verkennender Menſch mit der bloßen Verachtung ſeiner Mitmenſchen durchkömmt.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München. In Folge neueſter königl. Anordnung ſollen 1) die proteſtantiſchen Soldaten des Küraſſier-Regiments Prinz Johann von Sachſen, da ſie in den Garniſonen Landshut und Freiſing keinen Gottesdienſt ihrer Konfeſſion und keine Gelegenheit zur Uebung ihrer Religionspflichten finden würden, tauſchweiſe zum Küraſſier-Regiment Prinz Carl nach München verſetzt werden; 2) die zugehenden Konſcribirten, ſo weit es nur immer geſchehen kann, nach den ihrer Heimath zunächſtgelegenen Garniſonen jener Waffengattung kommen, der ſie nach ihren individuellen Eigenſchaften zugetheilt werden.

— Wie es heißt, dürfte die Dauer der gegenwärtigen bair. Ständeverſammlung neuerdings verlängert werden, und deren Schluß auf die Mitte des künftigen Monats treffen. (Münch. Bltr.)

— Die Nachrichten über den Geſundheitszuſtand von München lauten nicht allzubefriedigend. In den höheren Ständen herrſchen viele Krankheiten und namentlich liegen verſchiedene Mitglieder der Reichsräthe krank darnieder. In den letzten Tagen iſt in München und der Umgegend beſonders viel Schnee gefallen.

— Am 21. März iſt zu Würzburg der Hochwürdigſte Herr Biſchof Friedrich in einem Alter von 82 Jahren geſtorben.

Frankreich.

Für die im vorigen Blatte erwähnte tapfere Beſatzung von Maſagran will man in Paris ein Denkmal errichten, deſſen Koſten durch eine allgemeine Subſcription gedeckt werden ſollen, zu welcher ſchon namhafte Beiträge unterzeichnet ſind. Der Kapitän, welcher die Beſatzungs-Compagnie des Forts befehligte, iſt zum Bataillonschef ernannt worden. Er war zur Zeit der Julius-Revolution noch Unteroffizier.

— Am 24. Juni wird das Gutenbergsdenkmal in Straßburg durch ein dreitägiges Feſt eingeweiht werden.

— Dem Vernehmen nach beabſichtigt eine zweite Geſellſchaft den Rheinſtrom von Baſel bis Straßburg durch Dampfſchiffe befahren zu laſſen.

Rußland.

Endlich iſt das kleine zur Eroberung des Kaiſerreichs Chiwa abgeſandte ruſſiſche Heer an den Grenzen dieſes Reiches angekommen. Ein abentheuerlicherer Kriegszug iſt wohl ſelten unternommen worden: 5000 Mann Truppen und 8000 Kameele, welche nicht nur alle für das Heer auf einem Marſche von 200 Stunden nöthigen Lebensmittel, ſondern auch das Feuerungsmaterial zu transportiren haben, haben die ungeheure, kaum von einigem Wild durchſtreifte Schneeſteppe bei einer Kälte von 20—30 Grad durchzogen; und doch iſt der Winter dem durch ſeine Hitze, durch den bodenloſen Sand und die ungeheuren Stürme in dieſen Gegenden unerträglichen Sommer, für eine ſolche Expedition vorzuziehen. Die Ruſſen haben bis jetzt nur ein unbedeutendes Scharmützel mit den Chiwanern zu beſtehen gehabt, in welchem die letztern zum Rückzuge genöthigt wurden.

Algier.

Man ſchreibt aus Algier vom 9. März. Die ganze Nacht haben wir Truppen, Artillerie u. ſ. w. defiliren hören. Bei Tagesanbruch hat ſich eine Zufuhr von 350 Karren und 800 Mauleſeln auf den Marſch begeben. Alle Generale rüſten ſich zur Abreiſe. Die Offiziere, welche auf Urlaub hier waren, haben den Befehl erhalten, ohne Verzug ſich zu ihren Regimentern zu verfügen. Es ſind faſt keine Soldaten mehr in Algier.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da bisher, ohnerachtet des beſtehenden Verbotes bezüglich der Abhaltung von ſogenannten Leichenſchmäuſen, dieſelben bei mehreren Fällen dennoch unter andern Vorwänden gegeben und gehalten wurden; ſo ſieht man ſich veranlaßt, das deßfalls beſtehende Verbot mit dem Bemerken zu Jedermanns Kenntniß in Erinnerung zu bringen, daß bei ähnlichen weitern Uebertretungen der Art, gleichviel unter welchem Vorwande eine ſolche Verſammlung immer nur gehalten werden wollte, unnachſichtlich gegen die Contravenienten protokollirt und deren Beſtrafung vor Gericht bethätigt werden wird.

Neuſtadt, den 23. März 1840.

Der k. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Triftamtes und in Beiſeyn der betreffenden adminiſtrativen Behörde, werden an nachgenannten Tagen und Orten, folgende pro 18³⁹/₄₀ auszuführende Triftbauten öffentlich loosweis an die Wenigſtnehmenden begeben.

Nämlich:

Zu Weidenthal, den 14. April 1840, Morgens um 10 Uhr.

1) Die Erbauung von 2832 Quadratmeter Ufermauern, Behufs der Kanaliſirung des Hochſpeyerbaches von der Franzoſen- bis an die Katharinenklauſe, veranſchlagt zu 2548 fl. 48 kr.
2) Die Anlage von zwei Sturzbetten in obigem Kanal, veranſchlagt zu . . . . 60 fl. — kr.
3) Die Erbauung einer gewölbten ſteinernen Brücke über denſelben Kanal, am ſogenannten Heuthal, veranſchlagt zu . . . . . 103 fl. 36 kr.
4) Die Erbauung von 3120 Quadratmeter Ufereinfaſſung am Rehbach, unterhalb der Haßlocher Sägmühle, veranſchlagt zu . . 37 fl. 27 kr.
5) Die Errichtung von 23 Quadratmeter Ufermauern an dem Speyerbach, oberhalb Speyerdorf, incl. des Fuhr- und Arbeitslohnes veranſchlagt zu . . 69 fl. — kr.

Digitized by Google

Zu Elmſtein, den 15. April 1840, Morgens um 10 Uhr.

1) Die Anlage eines neuen Floßkanals auf dem Legelbach, vom ſogenannten Branderwoog bis an die alte Schmelz; 634 Quadratmeter Ufermauern, veranſchlagt zu . . . . . . 538 fl. 13 kr.
2) Die Anfertigung von 50 Quadratmeter Steinplatten zu Waſſerſtürzen in vorgenanntem Kanal, veranſchlagt zu . . . . 50 fl. — kr.
3) Die Herſtellung von 267 Kubikmeter Waſſerverdammung daſelbſt, veranſchlagt zu . . . . . 89 fl. — kr.
4) Die Erbauung von 566 Quadratmeter Ufermauern in der Gemarkung von Elmſtein, Behufs der Kanaliſirung des Floßbaches, veranſchlagt zu . . . . . 452 fl. 48 kr.
5) Die Erbauung von 108 Quadratmeter Ufermauern, oberhalb der neuen Helmbacher Bordmühle, Behufs der Verengung des Helmbaches, veranſchlagt zu . 70 fl. 12 kr.

Die Koſtenüberſchläge und Bedingungen können ſowohl auf dem k. Triftamte als auch bei der Verſteigerung ſelbſt eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 24. März 1840.

Das k. Triftamt,
Späth.
Hauber. Act.

Duttweiler. (Pflaſterarbeit.)

Mittwoch den 8. April l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſter-Amt, die Umpflaſterung der Ortsſtraße von 1320 Quadratmeter, erſte Abtheilung, veranſchlagt zu 682 fl., wozu die erforderlichen Steine in den Hambacher oder Edenkober Brüchen anzukaufen ſind, an den Wenigſtbietenden überlaſſen.

Auch wird bemerkt, daß jeder Steigerer ſich durch amtliche Zeugniſſe über ſeine Fähigkeit auszuweiſen hat.

Der Koſtenanſchlag kann täglich auf der Bürgermeiſterei eingeſehen werden.

Duttweiler, am 23. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Pfaff.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 1. April nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Fräulein Barbara Körper, Lehrerin, dahier wohnhaft, in ihrer Wohnung im katholiſchen Schulhauſe auf dem Fruchtmarkte, von der Verlaſſenſchaft des daſelbſt verſtorbenen katholiſchen Schullehrers, Philipp Jakob Grau, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, als Schreinerwerk, worunter Schränke, Tiſche und Stühle; Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, ſodann Bettung, Weißzeug, Mannskleidungsſtücke, 1 Klavier, verſchiedene Bücher und ſonſtige Gegenſtände, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung zu Neuſtadt.

Dienſtag den 31. März nächſthin, des Vormittags 10 Uhr, wegen Räumung des Kellers, verſteigert Herr Johann Jakob Schopmann ſenior, ſeine dahier im Stiftskeller gelagerte ſelbſt gezogene und gutgehaltene Weine, als:

200	Hektoliters	1832r	Riesling	Königsbacher
26	"	1832r	Traminer	
26	"	1833r	"	
80	"	1834r	"	Neuſtadter.
26	"	1834r	Weißer	
71	"	1836r	Traminer	Königsbacher
11	"	1836r	Weißer	
26	"	1836r	"	
11	"	1838r	Traminer	
16	"	1838r	Weißer	
26	"	1839r	Traminer	
53	"	1839r	Weißer	
20	"	1839r	Traminer	Neuſtadter.

Die Verſteigerung findet in dem Stiftskeller ſtatt.

Die Proben werden auf Verlangen ſchon Tags vorher, auch früher abgegeben.

Neuſtadt, den 25. Februar 1840.

M. Müller, Notär.

Verſteigerung.

An den unten genannten Tagen läßt die Wittwe von Herrn Johann Friedrich Rödter, in ihrer bei den Papiermühlen in hieſigem Thale gelegenen Behauſung, die zum Nachlaſſe ihres genannten Ehemannes gehörigen Mobilien verſteigern, und zwar:

I. Mittwochs den 1. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

5 Fuder Gimmeldinger 1835r Wein.
1 " Haardter 1835r "
3 " " 1836r "
$2\frac{1}{2}$ " Hambacher 1838r "
1 Faß für 5 Fuder.
1 " " 4 "
2 " " 3 "
2 " " $2\frac{1}{2}$ " (oval.)
2 " " 2 "

14 kleinere Fäſſer, 1 Faßwinne, Faßlager, Züber, Ständer und ſonſtige Keller-Geräthſchaften, 2 Kühe, 1 Hammel, 1 Windmühle, verſchiedene Baum-Stämme, Dielen, Borden, Wappengeſchirr, Dung, 125 Kilogramm eiſernes Gewicht, ferner 1 Papierpreſſe und 5 Buch Filzen.

II. An demſelben und dem nächſtfolgenden Tag, jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr:

Tiſche, Stühle, Commode, Schränke, Kiſten, Bettſtellen, Bettung, Weißzeug, Spiegel, Mannskleider, Küchen-Geſchirr von Zinn, Meſſing, Eiſen, Blech und Porzellan, ſo wie ſonſtige Haus-Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 22. März 1840.

Werner, Notär.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, wird bei Peter Anton Ciolina, Kaufmann dahier, die Verſteigerung von Mobilien fortgeſetzt; als: Weißzeug, Waaren, Hausgeräthſchaften, worunter 1 Schreibpult, Tiſch, 2 Glaskäſten, Matrazen, ſeine Laden-Einrichtung u. ſ. w.

Verſteigerung.

Dienſtag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden zu Billigheim im Gaſthaus zum goldenen Schwanen 2 ſehr gute Pferde nebſt Geſchirr, 2 Wägen mit eiſernen Achſen, wovon einer auch einſpännig gebraucht werden kann, Lindketten, ein Kar-

Digitized by Google

ren, feſter Pflug ꝛc., entweder baar oder auf Martini zu zahlen, verſteigert.

Verpachtung

eines Gaſthauſes mit einer Weinhandlung, Bierbrauerei, Brennerei, Geräthſchaften zur Eſſigbereitung ꝛc.

Donnerſtag den 23. April, Vormittags 10 Uhr, wird das Gaſthaus zum goldenen Schwanen in Billigheim, in welchem ſeit längerer Zeit mit Erfolg ein Weinhandel betrieben, verbunden mit einer 2 Fuder hell Bier liefernden Brauerei, Brennerei ꝛc. auf mehrere Jahre verpachtet.

Unmittelbar nach dieſer Verpachtung werden circa 50 Fuder Faß aller Gattung, auf Weihnachten zahlbar, verſteigert, nebſt dem bis dahin noch übrigen Wein.

☞ **Anzeige.**

Unterzeichneter beehrt ſich einem verehrungswürdigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß er das früher Herrn Vonau gehörige Kaffeehaus, von Hrn. Zinkgraf übernommen hat, und daſſelbe wie früher unter Zuſicherung beſter Bedienung, fortführen wird. Die Eröffnung iſt den 12. April.

Auch iſt bei demſelben ein Logis zu vermiethen, beſtehend in drei Zimmern, Küche und Speicher und kann auf Oſtern bezogen werden.

L. Augspurger.

☞ **Möbel-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich mit einer ſchönen Auswahl neuer Möbel. Auch übernimmt er Beſtellungen von allem, was in ſein Fach einſchlägt, und verſpricht ſchnelle und pünktliche Beförderung.

Neuſtadt, den 25. März 1840.

Ad. Metzler, Schreiner.

Durch mehrſeitige Aeußerungen, daß man in Neuſtadt mit dem Möbelpolſtern noch wenig Fortſchritte gemacht habe, finde ich mich veranlaßt, das verehrungswürdige Publikum in Kenntniß zu ſetzen, daß ich Möbel, ſie mögen heißen wie ſie wollen, auf das Modernſte polſtere. Namentlich mache ich aufmerkſam auf Canapees und Divans mit Federwülſten: was eine ganz neue Erfindung iſt, und welche in allen großen Städten für ſehr praktiſch anerkannt wird. Zur Probe habe ich ein Canapee mit Federwulſt verfertigt, das bei Schreinermeiſter Hrn. Metzler im ehemaligen Schoppmanniſchen Hauſe, zu Jedermanns Einſicht ausgeſtellt iſt.

Joh. Simon, Sattler.

Welttheater.

Nächſten Sonntag den 29. März wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saale des Herrn Kaffeewirth Köhler, die erſte Vorſtellung in ſeinem Welttheater zu geben; wozu er ergebenſt einladet.

Titus Löw.

Das Nähere beſagt der Zettel.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat circa 8 bis 9000 Wellen, welche von verſchiedenen Holzſortimenten, ſtark mit Prügel gemiſcht, oberhalb dem Ort ſitzend und ſehr gut abzufahren ſind, billig zu verkaufen; dieſelben werden per 100 vom 5. bis zum 12. April nächſthin, aus freier Hand abgegeben, und müſſen vor der Abfuhr baar bezahlt werden.

Valentin Schäfer,
in Hambach bei Neuſtadt.

Ich mache meinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß meine Strohhut-Wäſche im Monat April ihren Anfang nimmt; auch unterziehe ich mich dem Waſchen aller Arten Blonden und Seiden.

S. Reis.

Unterzeichnete machen hiermit ihren Gönnern bekannt, daß von jetzt an das Strohhutwaſchen beginnt, und ſie alle Arten Strohhüte auf das Billigſte und Prompteſte beſorgen werden.

Neuſtadt, den 24. März 1840.

Geſchwiſter Löb.

Bei G. Ch. Frey in der Stadt Mannheim iſt ein Zimmer mit Möbel zu vermiethen. Daſelbſt kann auch die Koſt gegeben werden.

Bei Johannes Sauter, Müller in der Vorſtadt, iſt Heu zu verkaufen.

Bei Heinrich Maas in der Hintergaſſe ſind drei verſchiedene Wohnungen zu vermiethen und können ſogleich bezogen werden.

☞ Ein Frauenzimmer von guter Erziehung ſucht als Haushälterin einen Dienſt. Näheres bei der Redaktion.

Bei Wittwe Kraft in der Stangenbrunnengaſſe wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 Kreuzer, über die Straße abgegeben.

Bei Johannes Fiſcher Wittib in der Mittelgaſſe, wird guter 1834r Wein, per Schoppen zu 8 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt im zweiten Stock ein Logis zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Wittib Hoffmann in der Aegyptenſtraße iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Lehrlingsgeſuch.

Ein junger Menſch kann gegen annehmbare Bedingungen als Glaſer ſogleich in die Lehre treten. Die Redaktion dieſes Blattes ſagt wo?

Bei Philipp Simon wird vom 1. April an alter und neuer Wein verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 23. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 24. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 34 kr. Korn 6 fl. 15 kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 5 fl 27 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Landau. Markt vom 19. März. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 48 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 54 kr. Gerſt 5 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 56 kr.

Speier. Markt vom 24. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 16 kr. Korn 6 fl. 04 kr. Spelz 3 fl. 02 kr. Gerſte 5 fl. 25 kr. Hafer 2 fl. 44 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 26 Dienſtag, 31. März 1840.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Wie es heißt, wird Se. Maj. der König von Bayern in dieſem Jahre ſich nicht nach Italien begeben, ſondern die Sommermonate in Aſchaffenburg und Brückenau zubringen.

— Die ſtädtiſche Geſammt-Einnahme von München für das Jahr $18^{38}/_{39}$ beträgt 610,768 fl., zu welcher Summe der Malzaufſchlag allein 265,768 fl. beigetragen hat.

— Nach Nachrichten aus Wien ſoll die orientaliſche Frage auf einem zu Teplitz abzuhaltenden Congreſſe erledigt werden, bei welchem der König von Preußen und die Kaiſer von Rußland und Oeſtreich zugegen ſeyn würden.

— In Stuttgart graſſirt das Nervenfieber bei der ſchlechten Witterung von Neuem mit ſeiner früheren Gewalt. Abermals ſterben eine Menge von Menſchen, und beſonders junge, kräftige Leute. Auch Graf Wilhelm von Würtemberg, bekanntlich Couſin des Königs von Würtemberg, liegt ſchwer an der Krankheit darnieder, und man zweifelt an ſeinem Aufkommen.

— Wie alle neue Moden, ſo kommt auch die der Waſſercur in Mißcredit. Mehrere Aerzte, welche ſich unermüdlich mit den Beobachtungen der Reſultate dieſer Heilart befaßt haben, erklären, daß ihr Gebrauch im Allgemeinen mehr geſchadet als genützt habe.

Belgien.

Auch die Belgier wiſſen ihren Miniſtern ihre hohen Poſten ſo zu verleiden, daß Niemand mehr die Ehre haben will, die Staatsgeſchäfte zu verwalten. Ein Belgier, welcher zur Zeit der Trennung Belgiens einen Verrath zu Gunſten Hollands begangen, und ſich auch bis vor Kurzem in letzterem Lande aufgehalten hatte, war nach Belgien zurückgekehrt, wo ihm von dem Miniſterium ein wichtiges Staatsamt anvertraut worden war. Darüber haben nun die Deputirten den Miniſtern ſo arg zugeſetzt, daß ſie nicht länger mit Ehren ihren Poſten bekleiden zu können glaubten und ſich zurückgezogen haben.

Frankreich.

— Bei allen Waffenſchmieden von Paris waren in den letzten Monaten Hausſuchungen nach verbotenen Waffen gehalten worden. Das Ergebniß war, daß eine bedeutende Menge Dolchmeſſer, Cataloniſche und Römiſche, und Piſtolenmeſſer weggenommen wurden. Es wurden nun deßwegen ſechszig Pariſer Waffenſchmiede von dem Zuchtpolizei-Gerichte Jeder zu einer Geldſtrafe von 16 Franken und Bezahlung der Koſten verurtheilt, auch die Confiſzirung der weggenommenen Gegenſtände verfügt.

— Zu St. Cernin, im Cantaldepart., iſt eben der älteſte Soldat der franzöſiſchen Armee, Anton Dulpuech, im 120ſten Jahre geſtorben. In der Schlacht von Fontenot (11. Mai 1745) blieben von ſeiner Compagnie außer ihm nur 4 Mann am Leben. Er verrichtete bis vor drei Jahen noch die Arbeiten als Ackersmann.

— Der Metzer Zeitung zufolge ſind während des Monats März etwa 100 Auswanderer nach Amerika, welche aus Deutſchland kamen, aber der nöthigen Papiere entbehrten, deßwegen an der Gränze zurückgewieſen worden. Man macht Diejenigen, welche etwa heimlich auswandern möchten, hierauf beſonders aufmerkſam.

— Auch der Kaiſer von Marocco hat jetzt den Franzoſen den Krieg erklärt und wird ſich mit Abd-el-Kader verbinden.

— Im Allier-Departement ſteht ein Steinkohlenlager völlig in Brand; einen wunderſchönen, aber auch einen furchtbaren Anblick gewährend. Alle Bemühungen der Ingenieure gehen nun dahin, ein, mehrere Stunden davon entferntes Flüßchen, in die Schachte zu leiten. Ehe dieſes bedeutende Werk ausgeführt zu werden vermag, richtet der Brand immer ungeheurere Verheerungen an.

Spanien.

Vom Kriegsſchauplatze hört man nur von Hin- und Hermärſchen und Vorbereitungen zur gänzlichen Unterdrückung der Carliſten. In Madrid hingegen treibens die Deputirten und in den Provinzen die Volksführer ſo arg, daß die Regierung immerwährend eine Revolution zu befürchten hat. Madrid war ſogar während acht Tagen in Belagerungszuſtand erklärt worden.

Rußland.

Die ruſſiſche Grenzſperre iſt für die angrenzenden preuß. Provinzen von ſehr traurigen Folgen. Die Induſtrie der kleinern Städte, welche früher ihren Abſatz nach Polen, Rußland und ſelbſt China hatte, liegt ganz danieder und der Werth der Grundſtücke fällt auf eine ſo erſchreckende Weiſe, daß bei Verſteigerungen Häuſer zu 5 bis 6 Thaler zugeſchlagen werden.

Türkei.

Dem Sultan ſcheinen die fünf Großmächte (Rußland, Oeſtreich, England, Frankreich und Preußen), welche ihm alle wieder aufhelfen wollen, nicht hinreichend, er hat deßhalb eine ſechſte Großmacht, nämlich den Hrn. Rothſchild, um Vorſpann gebeten, um den türkiſchen Staatswagen wieder in's Geleiſe zu bringen.

Aegypten.

Die Schilderungen der neuen Nationalgarde Aegyptens ſind eben nicht geeignet, dieſelbe glänzender Waffenthaten für fähig zu halten. Die Widerſpenſtigkeit der dazu Aufgerufenen iſt zwar durch einige Hinrichtungen und durch die Vorſpiegelungen, daß ſie nur für ihre Religion und ihren Heerd kämpfen ſollen, vor der Hand niedergedämpft worden, ob aber ein guter patriotiſcher Geiſt ſie je beſeelen werde, wird ſehr bezweifelt; zudem ſoll wenigſtens ein Zehntel aus Knaben von 10—16 Jahren und Verſtümmelten beſtehen.

— Die von Mehemet anbefohlene Ueberſetzung des Code Napoleon iſt beendigt. Der Vicekönig bezeigte ſeine völlige Zufriedenheit darüber und verordnete, daß dieſe Arbeit ſogleich dem Druck übergeben werde. Sein größter Wunſch iſt, in Aegypten die franzöſiſchen Geſetze eingeführt zu ſehen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Lachen. (Stammholzverſteigerung.)

Nächſtkommenden 8. April, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, werden aus hieſigem Gebirgswalde, Diſtrikts Argenbach, folgende Stammhölzer verſteigert werden.

A. Hölzer aus dem Schlage.

1) 1 kieferner Bauſtamm II. Claſſe.
2) 5 „ „ III. „
3) 131 „ „ IV. „
4) 6 „ Nutzholzabſchnitte IV. Claſſe.
5) 9 „ Sparren.
6) 1 eichener Nutzholzabſchnitte IV. „
7) 5 „ Bauſtämme IV. „
8) 5 roth- und weißbuchene Abſchnitte IV. Cl.
9) 88 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
10) 260 eichene Wagnerſtangen.

B. Zufällige Ergebniſſe.

1) 1 kieferner Nutzholzabſchnitt IV. Claſſe.
2) 6 „ Bauſtämme III. „
3) 38 „ „ IV. „

Lachen, den 17. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Duttweiler. (Pflaſterarbeit.)

Mittwoch den 8. April l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſter-Amt die Umpflaſterung der Ortsſtraße von 1320 Quadratmeter, erſte Abtheilung, veranſchlagt zu 682 fl., wozu die erforderlichen Steine nicht in den Brüchen von Hambach oder Edenkoben, wie in der vorigen Nummer angezeigt, ſondern aus den Neuſtadter Brüchen von der Südſeite anzukaufen ſind, an den Wenigſtbietenden überlaſſen.

Auch wird bemerkt, daß jeder Steigerer ſich durch amtliche Zeugniſſe über ſeine Fähigkeit auszuweiſen hat.

Der Koſtenanſchlag kann täglich auf der Bürgermeiſterei eingeſehen werden.

Duttweiler, am 23. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Pfaff.

Die Abhaltung eines Pferdemarktes in Haßloch betreffend.

Durch die Entſchließung hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 1. Auguſt 1839 (Amts- und Intelligenzblatt Nr. 48) wurde neben dem bisherigen zu Zweibrücken ſtattfindenden Pferdemarkt für die Pfalz, der Gemeinde Haßloch, Land-Commiſſariats Neuſtadt, die Abhaltung eines zweiten großen Pferdemarktes geſtattet.

Dieſer letztere Markt, deſſen Dauer auf zwei Tage feſtgeſetzt iſt, beginnt jedes Jahr am zweiten Dienſtag im Monat April und wird dieſes Jahr zum erſtenmal am 14. und 15. April abgehalten.

Indem man dieſes zur Kenntniß des kauf- und verkaufsluſtigen Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß für ein zweckmäßiges Lokal ſowohl als hinlängliche Stallung in der Nähe deſſelben zur Unterbringung der Pferde, gehörig Sorge getroffen worden iſt.

Haßloch, den 30. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Poſtel.

Verſteigerung.

An den unten genannten Tagen läßt die Wittwe von Herrn Johann Friedrich Rödter, in ihrer bei den Papiermühlen in hieſigem Thale gelegenen Behauſung, die zum Nachlaſſe ihres genannten Ehemannes gehörigen Mobilien verſteigern, und zwar:

I. Mittwochs den 1. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

5 Fuder Gimmeldinger 1835r Wein.
1 „ Haardter 1835r „
3 „ „ 1836r „
2½ „ Hambacher 1838r „
1 Faß für 5 Fuder.
1 „ „ 4 „
2 „ „ 3 „
2 „ „ 2½ „ (oval.)
2 „ „ 2 „

14 kleinere Fäſſer, 1 Faßwinne, Faßlager, Züber, Ständer und ſonſtige Keller-Geräthſchaften, 2 Kühe, 1 Hammel, 1 Windmühle, Kartoffeln, 500 verſchiedene Baum-Stämme, Dielen, Borden, Wappengeſchirr, Dung, 125 Kilogramm eiſernes Gewicht, ferner 1 Papierpreſſe und 5 Buch Filzen.

II. An demſelben und dem nächſtfolgenden Tag, jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr:

Tiſche, Stühle, Commode, Schränke, Kiſten, Bettſtellen, Bettung, Weißzeug, Spiegel, Mannskleider, Küchen-Geſchirr von Zinn, Meſſing, Eiſen, Blech und Porzellan, ſo wie ſonſtige Haus-Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 22. März 1840.

Werner, Notär.

Güterverſteigerung.

Nächſten Samſtag den 4. April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Johann Theobald Krieger und Maria Eliſabetha geb. Weintz, nachbeſchriebene, ihnen angehörige Güterſtücke an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

I. Im hieſigen Banne.

1) ½ Morgen Wieſe auf dem Böbig, neben Ludwig Louis Erben und Margaretha Weintz.
2) 40 Ruthen Wieſe im Roßlauf, zwiſchen Georg Entz und Franz Ackermann.

II Im Banne von Haardt.

3) 1 Viertel Wingert mit Baumſtück, in der Kalkgrube, neben Jakob Zinkgraf und Friedrich Augspurger.
4) 25 Ruthen Wingert im Birkweiler, neben Friedrich Deidesheimer und Wilhelm Weckeſſer.
5) 29 Ruthen Wingert und Weidenſtück im Rindspfad, neben Friedrich Deidesheimer und Philipp Jakob Zinkgraf's Erben.
6) 28 Ruthen Wingert und Weidenſtück in der Kalkgrube, in 2 Stücken, neben Margaretha Weintz und Ziegler Augspurger.
7) 18 Ruthen Wingert im untern Aſpen, neben Schuhmacher Schmitt und Wilhelm Michel.

III. Im Banne von Mußbach.

8) 30 Ruthen Wingert auf der Haid am Waſen, zwiſchen Friedrich Duttenhöfer und Friedrich Deidesheimer.
9) 22 Ruthen Wingert in der Heylache, neben Friedrich Jung und Michael Heller

Digitized by Google

10) 30 Ruthen Acker an der Gimmeldinger Straße, einſeits Philipp Jakob Wiedemann, anderſeits der Churfürſtweg.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

Werner, Notär

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 6. April nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Georg Riehm der Alte, Privatmann, in ſeiner Wohnung in der Mittelgaſſe dahier, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, nämlich: Schreinerwerk, worunter 1 Kleiderſchrank, 1 Commod, Küchengeräthſchaften, als Zinn, Kupfer, Meſſing, ſodann Bütten, Züber, Fäſſer von 5 bis zu 18 Ohm, 1 Taſchenuhr und ſonſtige Gegenſtände, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 1. April nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Fräulein Barbara Körper, Lehrerin, dahier wohnhaft, in ihrer Wohnung im katholiſchen Schulhauſe auf dem Fruchtmarkte, von der Verlaſſenſchaft des daſelbſt verſtorbenen katholiſchen Schullehrers, Philipp Jakob Grau, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, als Schreinerwerk, worunter Schränke, Tiſche und Stühle; Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, ſodann Bettung, Weißzeug, Mannskleidungsſtücke, 1 Klavier, verſchiedene Bücher und ſonſtige Gegenſtände, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Bis Donnerſtag den 2. April, wird dahier mit der Unterſuchung und Verification der Maaße und Gewichte für das Jahr 1840 in der Wohnung des Unterzeichneten begonnen, und ſolche nach Stadtvierteln vorgenommen, was durch die Schelle noch näher bekannt gemacht werden wird.

Der Verifications-Termin für die Stadt Neuſtadt und ihrer Umgebung, wird auf 14 Tage hiermit feſtgeſetzt.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

Der Verificator,
Nefer.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir hiermit, die neue Tapeten-Muſterkarte, die mir dieſer Tage zukam, zur gefälligen Berückſichtigung ins Andenken zu rufen. Solche enthält mehr als 300 Muſter verſchiedener Tapeten aller Qualitäten, und eine große Anzahl ſchöner Borduren zu möglichſt billigen Preiſen, und bildet demnach zuſammen eine ungewöhnlich reichhaltige Auswahl, welche jeden Anſpruch zu befriedigen vermag. Die mir darauf ertheilt werdenden Aufträge, zu welchen ich mich beſtens empfohlen halte, werde ich immer beſtens und aufs prompteſte beſorgen.

Gottfried Helfferich.

☞ Möbel-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich mit einer ſchönen Auswahl neuer Möbel. Auch übernimmt er Beſtellungen von allem, was in ſein Fach einſchlägt, und verſpricht ſchnelle und pünktliche Beförderung.

Neuſtadt, den 25. März 1840.

Ad. Metzler, Schreiner.

Durch mehrſeitige Aeußerungen, daß man in Neuſtadt mit dem Möbelpolſtern noch wenig Fortſchritte gemacht habe, finde ich mich veranlaßt, das verehrungswürdige Publikum in Kenntniß zu ſetzen, daß ich Möbel, ſie mögen heißen wie ſie wollen, auf das Moderuſte polſtere. Namentlich mache ich aufmerkſam auf Canapees und Divans mit Federwülſten: was eine ganz neue Erfindung iſt, und welche in allen großen Städten für ſehr praktiſch anerkannt wird. Zur Probe habe ich ein Canapee mit Federwulſt verfertigt, das bei Schreinermeiſter Hrn. Metzler im ehemaligen Schoppmanſchen Hauſe, zu Jedermanns Einſicht ausgeſtellt iſt.

Joh. Simon, Sattler.

☞ Anzeige.

Unterzeichneter beehrt ſich einem verehrungswürdigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß er das früher Herrn Bonan gehörige Kaffeehaus, von Hrn. Zinkgraf übernommen hat, und daſſelbe wie früher unter Zuſicherung beſter Bedienung, fortführen wird. Die Eröffnung iſt den 12. April.

Auch iſt bei demſelben ein Logis zu vermiethen, beſtehend in drei Zimmern, Küche und Speicher und kann auf Oſtern bezogen werden.

L. Augspurger.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Tüncher bereits hier angefangen hat, und er verſpricht daher die billigſte und prompteſte Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch.

Seine Wohnung iſt in der Hintergaſſe bei Frau Wittwe Klahr.

Peter Klahr, Tüncher.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat circa 8 bis 9000 Wellen, welche von verſchiedenen Holzſortimenten, ſtark mit Prügel gemiſcht, oberhalb dem Ort ſitzend und ſehr gut abzufahren ſind, billig zu verkaufen; dieſelben werden per 100 vom 5. bis zum 12. April nächſthin, aus freier Hand abgegeben, und müſſen vor der Abfuhr baar bezahlt werden.

Valentin Schäfer,
in Hambach bei Neuſtadt.

Eine Tabakspfeife, beſtehend in einem porzellanenen Kopf (den Einzug Napoleons in Paris nach ſeiner Rückkunft von Elba vorſtellend), ſchwarzhornenem Waſſerſack, ebenholzenem Rohr, elaſtiſchem Schlauch und kurzer gebogener Spitze, iſt abhanden gekommen. Dem, der über dieſe Pfeife Auskunft zu geben vermag, wird eine Belohnung von einem Kronenthaler zugeſichert. Näheres bei der Redaktion.

Bei Friedrich Adam Ebel, Metzger, iſt im zweiten Stock, auf die Straße gehend, eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in zwei Zimmern, einem Alkoven, zwei Kammern und einer Küche und kann auf Johanni bezogen werden.

Auch iſt bei demſelben ein Laden zu ebener Erde zu vermiethen, welcher auf Oſtern bezogen werden kann.

Lehrlingsgeſuch.

Ein junger Menſch kann gegen annehmbare Bedingungen als Glaſer ſogleich in die Lehre treten. Die Redaktion dieſes Blattes ſagt wo?

Digitized by Google

Ich mache meinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß meine Strohhut-Waſche im Monat April ihren Anfang nimmt; auch unterziehe ich mich dem Waſchen aller Arten Blonden und Seiden.

S. Reiꝛ.

Bei Wittwe Haſſieur iſt 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße zu haben; auch iſt Garten-Buchs, nebſt einem Reſt Blechwaaren, als: Kaffee- und Theemaſchinen, Weinzieher, meſſ. Leuchter ꝛc., alles um billigen Preis zu haben.

Unterzeichnete machen hiermit ihren Gönnern bekannt, daß von jetzt an das Strohhutwaſchen beginnt, und ſie alle Arten Strohhüte auf das Billigſte und Prompteſte beſorgen werden.

Neuſtadt, den 24. März 1840.

Geſchwiſter Löb.

Bei G. Ch. Frey in der Stadt Mannheim iſt ein Zimmer mit Möbel zu vermiethen. Daſelbſt kann auch die Koſt gegeben werden.

Bei Johannes Sauter, Müller in der Vorſtadt, iſt Heu zu verkaufen.

Bei Heinrich Maas in der Hintergaſſe ſind drei verſchiedene Wohnungen zu vermiethen und können ſogleich bezogen werden.

☞ Ein Frauenzimmer von guter Erziehung ſucht als Haushälterin einen Dienſt. Näheres bei der Redaktion.

Bei C. Weyland ſind ſchön gepreßte Geſangbücher verſchiedener Größe zu haben.

Bei einem Sattlermeiſter kann ein junger Menſch in die Lehre treten. Wo? ſagt die Redaktion.

Für Bauluſtige.

Zum Abriß iſt ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Roth, Dreher, wird der Schoppen neuer Wein, zu drei Kreuzer verzapft.

Bemerkung.

Da man andere Sattler in vorhergehendem Wochenblatte in Beſchimpfung zu ſetzen ſucht; — ſo bemerke nur, daß deſſen von ihm modern angeführte Polſterkunſt, namentlich Canapees mit Federwulſt, ſchon längſt bekannt und eine ganz einfache, leichte Bearbeitung iſt. Da man ſich im Möbelpolſtern nicht zugleich als Sattler nennen darf, indem dieſes der geringſte Punkt iſt, was Sattlerei anbelangt, ſo hat man von dem 22jährigen Wunderpolſterer, um das hieſige und auswärtige Sattler-Publikum noch mehr zu überraſchen, ſich nach neuen Fortſchritten dieſes Kunſtpolſterers geſehnt; um damit ſolcher in der Chronik der auswärtigen Sattler auch berühmt wird.

B. Preßler, Sattler.

Wer ſich in feiner Sattlerarbeit mit nichts Beſſerem empfehlen kann, als mit Federwülſten in Canapee's, welche heutzutage jeder Tapezier-Lehrling macht, das iſt kein Künſtler; und wer ſich noch einbildet, aufmerkſam machen zu müſſen, daß man im Möbel-Polſtern in hieſiger Stadt noch wenig Fortſchritte gemacht habe, der iſt in trauriger Irrung. Um ein verehrliches Publikum eines Beſſern überzeugen zu wollen, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß bei mir ſeit länger als 30 Jahren manches bedeutende Stück Arbeit, ſowohl in Sattler-, als Tapezier-Arbeit, zur größten Zufriedenheit meiner reſp. Kunden verfertigt worden iſt, worin ich mich auch ferner beſtens empfohlen halte.

Carl M. Müller.

Der Name oder die elaſtiſche Federwulſt.

Soll es M. und K. nicht auch gelingen,
Den Wunderpolſterer zu bezwingen?
Ihr lacht — Er hat den Fortſchritt hier allein,
Der neuen Erfindung, Meiſter zu ſein. —
Man mögte und traut' ſich nie zu wagen.
Sich ſeiner Polſterung zu beklagen!
O lobt ihn doch — den vordern Rand,
Veracht' den praleriſchen Unverſtand!
Nun Leſer, ſein Nam' wird Euch jetzt bekannt;
Er ſoll heißen: Die Federwulſt, genannt! —

K — —. j.

Allerhand.

Seit neuerer Zeit hat die Apportirkunſt, die ſonſt nur den Jagdhunden, nach vorherigem Unterrichte mittelſt der Peitſche und des Corrallenbandes, eigen wurde, auch ihre analoge Anwendung bei den Menſchen gefunden.

So z. B. giebt es hier einige Wirthe, denen es gelungen iſt, ihre Hausknechte ſo zu dreſſiren, daß ſie gelegenheitlich der Markttäge, wie gierige Hunde über die Fuhrleute herfallen, dieſelben beim Kragen erfaſſen und bon gré mal gré, unter dem Anrühmen von ſpottwohlfeiler Speiſe und Trank, ihren betreffenden Herrſchaften zuſchleppen und denſelben apportiren.

Das Niedrige dieſer Induſtrie wird jeder Mann von Ehre einſehen, und die Einſender dieſer Rüge, ebenfalls Wirthe, wünſchen es weniger in ihrem perſönlichen Intereſſe, als der Ehre und Reputation ihrer Herren Collegen wegen, denen Gegenwärtiges gewidmet iſt, daß ſie in Zukunft ein ſo ſchimpfliches und verächtliches Treiben durch ihre Hausknechte, wie das oben erwähnte, unterlaſſen möchten, wobei ſie ihnen die Verſicherung geben, daß ihnen dieſes mehr Vortheil, ſicher aber weit mehr Ehre bringen wird.

Neuſtadt, den 26. März 1840.

Einige Wirthe von da.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 26. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" "	9	$34\frac{1}{2}$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20\frac{3}{4}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 28. März. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 00 kr. Korn 6 fl 30 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Gerſt 5 fl 36 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Mainz Markt vom 27. März. Der Malter Waizen 11 fl. 1 kr. — Korn 7 fl. 39 kr. — Spelz 4 fl. 8 kr. — Gerſt 6 fl. 51 kr. — Hafer 3 fl. 34 kr.

Zweibrücken. Markt vom 26. März. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 8 kr. Korn 6 fl. 58 kr. Gerſt 5 fl. 52 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 9 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 24. März. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 09 kr. Korn 6 fl. 35 kr. Gerſt 3 fl. 46 kr. Spelz 3 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 59 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 27 Freitag, 3. April 1840.

Der Kirchenraub.

Erzählung nach Criminal-Acten.

In * * *, einem thüringiſchen Walddorfe, ſaßen am Martins-Abend des Jahres 1627 Bauern und Fröhner in ihrer Schenke und überließen ſich nach vielen mühſelig überſtandenen Tagen, wo während der Durchzüge kaiſerlicher Truppen, Marodeure und Freibeuter das Dorf gebrandſchatzt und die Einwohner bedrückt hatten, einmal wieder der Freude und thaten ſich nach ihrer Weiſe etwas zu Gute. Das Geſpräch war gemiſcht, und verweilte größtentheils auf den Neuigkeiten des Tages, auf den Kriegstrubeln der Gegenwart, und Jeder berichtete, was er gehört und was er ſelbſt in den letzten Zeiten beſtanden.

An der einen Tafel ſaß des Ortes Küſter; er hatte eben ſeinen Zuhörern erzählt, wie ein Holkiſcher Jäger ihn gar jämmerlich gedrangſalet, da er dem Begehren, die Kirchenſchlüſſel abzuliefern, auf jegliche Art ausgewichen ſey.

„Mochte ich aber auch,“ fuhr mit beherzter Stimme der Küſter fort, „mochte ich auch ein Opfer dieſes Wütherichs werden, zum Verräther an dem Heiligthume wäre ich nimmer geworden, denn nicht allein, daß dann die vasa sacra der Kirche gefährdet waren, ſo hatten ja auch mehrere Angeſehene des Orts, der Pfarrer, ſo wie die Gutsherrſchaft Vieles dort in der Kapellen-Gruft zu ſicherer Verwahrung gebracht, und ich ſelbſt verbarg in der Sakriſtei meine kranke Frau und die 17jährige Tochter vor den Mißhandlungen und dem Nachſtellen der gierigen Krieger. Würden ſich die lockern Geſellen,“ ſetzte er triumphirend hinzu, „nicht gefreut haben, wenn ſie das aufblühende Mädchen, die vielen Schätze und wohl gar den ſilbernen Sarg in der Kapellen-Gruft zur Beute gemacht hätten? Doch würde, was Letzteren anlangt, die „weiße Frau“ ihr Recht wohl behauptet haben.“

Das Nennen der „weißen Frau“ gab plötzlich dem Geſpräch eine andere Wendung; mehrere Schenkgäſte drängten ſich an den Tiſch, wo der Küſter ſaß, und **Gollum**, der Hof-Bauer, fragte: was es denn eigentlich mit dieſer, von welcher er ſo oft gehört, für eine Bewandtniß habe?

„So weit die Nachricht aus dem alten Kirchenbuche de anno 1533 reicht,“ begann der Küſter, „ſtarb auf hieſigem Schloſſe die ſchöne Gräfin Maria aus großer Betrübniß über den Verluſt ihres einzigen Söhnleins Guido, welcher im 3. Jahre ſeines jungen Lebens plötzlich verſchied. — Die Gräfin verſank in tiefe Schwermuth, ſie ließ den Liebling ihres Herzens in einen kleinen ſilbernen Sarg legen und in der Kapellen-Gruft beiſetzen und allnächtlich um ſeine Todesſtunde wandelte ſie hinunter — bis ſie endlich ſelbſt dahin getragen wurde. Von ihr nun geht die Sage, daß ſelbige, ſo wie ſie bei Lebzeiten aus ihrem Bette ſich erhob, um an dem Särglein zu beten, eben ſo jetzt im Sterbekleide ihr Sarglager verlaſſe, die Runde in der Kirche mache, bis die Stunde, um welche der Liebling ſtarb, vom Thurme halle, wo ſie ſodann den Sarg öffne, bete, und ſich wieder zur Ruhe lege.“ — „So erzählte es mir mein Vorfahr,“ endete der Küſter, „der ſie bei einer ſpäten Verrichtung in der Kirche beobachtet haben wollte, und mit ſeiner Rede ſtimmt die Bemerkung unſeres verſtorbenen Hrn. Paſtors im Kirchenbuche überein. Gott gebe der Gräfin eine ſeel'ge Ruhe; ich ſah noch nichts von ihr und nur meine Tochter erinnert ſich, als ſie ſpät Abends nach dem Läuten pro pace vom Thurme gekommen, eine dergleichen Geſtalt geſehen zu haben, welche ihr mit tiefem Kummer im blaſſen Geſichte habe die Hand reichen wollen. Den kleinen Sarg betrachtete ich zu verſchiedenen Malen, er iſt von gediegenem Silber. röthliche Steinchen zu Roſen geformt, ſchlängeln ſich wie ein Kranz um ſelbigen. Gering gerechnet ſoll der Sarg ſeine 30,000 Gulden werth ſeyn.

Ruhig, ganz ſtill war es während der Erzählung des Küſters in der Schenkſtube geworden, aufmerkſam hörten Alle zu, aber auf zwei Gemüther in der Geſellſchaft machte die Erwähnung des ſilbernen Sarges von ſo hohem Werthe gleichzeitig einen gleichen Einfluß und regte in Beiden die Begierde mächtig auf, ſich in den Beſitz des Kleinods zu ſetzen.

In der Ecke am Ofen ſaß bei dem Kruge mit dampfender Pfeiſe Jonas Grimm, ein ſtarker breitſchulteriger Tagelöhner, welcher der Kinder viel, aber der Groſchen wenig hatte; ſein Ruf war zweideutig; man nannte ihn den Schatzgräber, auch den Unken-Wärter, weil er häufig zu nächtlicher Zeit am Teiche jenſeits des Dorfes herumwandernd angetroffen wurde. In ſeiner Seele faßte der Gedanke Raum: ſiehe, wenn Du den Sarg hätteſt — unvermerkt dann ein Stückchen hier, ein Stückchen dort verlauft. — dir, deinen armen Kindern wäre geholfen, — und beſchloſſen war der Raub.

In einem Fenſterbogen lehnte Friedrich Wölpert, genannt der ſchwarze Fritz, ein bekannter Raubſchütze, Freikugelgießer und Kryſtallſeher; er war aufgeweckten Temperaments, liſtiger Anſchläge voll; der ſilberne Sarg reizte ſeine Einbildungskraft — er ſah ſich im Beſitze deſſelben frei und aus dem Staube gehoben, der Traum ſeiner Jugend konnte in Erfüllung gehen, und mit feſtem Entſchluſſe, wie es auch gelingen möge, das Wageſtück zu beſtehen, verließ er das Wirthshaus.

Eine dunkle ſtürmiſche Nacht, Jeder unbekannt mit des Andern Plane, wählten Beide zur Ausführung der That. Wölpert, liſtiger und gewandter als Grimm, hatte mit leichter Mühe ſich bei einem Beſuche, den er dem Küſter abſtattete, unvermerkt die Kirchenſchlüſſel zu verſchaffen gewußt; er drang gegen 11 Uhr Nachts mit einer Blendlaterne verſehen in das Heiligthum. Das Aufſchließen der eiſernen Pforte, welche in die Kapellen-Gruft führte, raubte ihm lange Zeit; keiner der Schlüſſel wollte paſſen, bis endlich nach einem heftigen Druck die Thüre aufſprang; kaum war er die Stufen hinunter, kaum hatte er den ſilbernen Sarg in Augenſchein genommen, als er innerhalb der Kirche polterndes Geräuſch bemerkte. Aufgeſchreckt eilte er die Stufen hinauf, um zu erforſchen, was vorgefallen; er horchte lange, aber nur der Sturm tobte mit den lockern Fenſtern und heulte durch die Pfeifen der Orgel; im Begriff zurück zu gehen und ſein Vorhaben auszuführen, ver-

Digitized by Google

nahm er jenes Poltern abermals und ſogleich trat ein Mann aus der Thurmhalle mit einer Leuchte, bei deren Schein Wölpert erkannte, daß es Jonas der Schatzgräber ſey. Der ſchwarze Fritz errieth die gleiche Abſicht des nächtlichen Beſuchers und war alsbald gefaßt, dieſe ihm zu verleiden. Er drückte leiſe die Pforte in das Schloß, begab ſich in die Gruft, hüllte ein daſelbſt hängendes weißes Gewand um ſich, hob mit großer Anſtrengung den Deckel des nächſten Sarges ab, zog die Blende über den Schein ſeiner Leuchte und legte ſich in den geöffneten Sarg auf die Aſche des darin Ruhenden; jetzt raſſelte Jonas an der Eiſenthür, welche nach wenigen Minuten mit fürchterlichem Krachen aus den Angeln brach und in das Gewölbe ſtürzte. Ueber ſie hinweg trat der Unkenwärter zu dem ſilbernen Sarge und verſuchte ihn aufzuheben, als ſich Wölpert langſam von ſeinem Lager erhob. Einen Augenblick ſchreckte Jonas, der weißen Frau gedenkend, zuſammen, aber der Geſpenſterfurcht, gleich ſeinem Gegner, längſt quitt und ledig, betrachtete er die Geſtalt, welche höher und höher ſich aufrichtete; eine Seite des Gewandes fiel während dem herunter, und Grimm erblickte des Raubſchützen Wölperts verſchlagenes Geſicht.

„Willſt Du mich äffen?“ rief Jonas mit hohler Stimme, „ſo mag es Dir übel bekommen!“ faßte den Gegner bei der Bruſt, drückte ihn kraftvoll in den dröhnenden Sarg zurück, und ſchwang mit dem andern Arme den zur Seite ſtehenden Deckel hoch in die Luft, ſtülpte ſelbigen auf den Sarg, wand den Strang, mit welchem er ſich gegürtet, vom Leibe los, und knebelte ſolchen feſt um den Sarg.

„Erſticke im engen Haus, verfaule hier, ſchwarzer Unhold im weißen Gewande!“ donnerte der Ueberwältiger dem um Gnade flehenden Wölpert zu, hob das Silber-Särglein auf ſeine Schultern und verließ auf dem durch die Thurm-Mauer gebahnten Wege mit ſelbigem die Kirche.

Wölpert hatte jedoch während dem in ſchrecklicher Todesangſt die morſchen Pfoſten des alten Sarges geſprengt, und eilte von Neid und Rache getrieben, zum Richterſtuhl, jene That offenbarend — und ehe die Sonne ſank, war der ſilberne Sarg bereits wieder an ſeinem Platze und die beiden Räuber lagen in Ketten, wo ſodann ihr Bekenntniß das Erzählte zu Tage brachte.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Durch ein Reſcript der königl. Kreisregierung der Pfalz vom 18. März werden Anordnungen getroffen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen, theilweiſe durch Brandſtiftung veranlaßten, Feuersbrünſte in Waldungen.

— Seine königl. Hoheit, der Kronprinz Maximilian von Bayern, wird demnächſt eine Reiſe nach dem Orient antreten, und will die Oſterfeiertage an der Stätte des heiligen Grabes zu Jeruſalem zubringen. (M. Z.)

— Am 21. März hatte zu München der Herr Bürgermeiſter und zweite Sekretär bei der bair. Ständeverſammlung, Baron von Thon-Dittmer, das Unglück umgeworfen zu werden, wodurch derſelbe eine Verletzung am Kopfe und am Arme erlitt. Trotz dem erſchien derſelbe am 23. ſchon wieder, den Arm in der Schlinge tragend, in der Sitzung.

— In der Sitzung der großh. heſſ. Deputirtenkammer zu Darmſtadt am 26. März wurde folgender Antrag des Abgeordneten Glaubbrech einſtimmig angenommen: „Es wolle verehrlicher Kammer gefallen, ihr feſtes und zuverſichtliches Vertrauen in das Protokoll niederzulegen, daß hohe Staatsregierung nicht unterlaſſen werde, nach Kräften dahin zu wirken, daß alle beängſtigenden Zweifel über den Sinn des Bundestagsbeſchluſſes vom 5 Sept. entfernt, und namentlich diejenige Interpretation widerlegt und beſeitigt werde, welche nur dahin führen kann, den Glauben an die Aufrechthaltung der in den Grundſätzen des deutſchen Bundes enthaltenen Garantien aller in anerkannter Wirkſamkeit beſtehenden landſtändiſchen Verfaſſungen zu erſchüttern.“ — Bei den Debatten darüber war kein Regierungs-Commiſſär gegenwärtig. (Fr. J.)

Frankreich.

Die Klippe, an welcher das neue franzöſiſche Miniſterium zu ſcheitern drohte, die Bewilligung der geheimen Fonds (für geheime Polizei, für Unterſtützung von Journalen, welche im Sinne des Miniſteriums ſchreiben), iſt glücklich von ſeinem Führer, Thiers, umgangen worden. Seiner Beredtſamkeit und Geſchicklichkeit iſt es gelungen, bei dieſem Gegenſtande, der ſeiner Natur nach bei den Franzoſen ſo viele Gegner hat, eine ſeltene Stimmenmehrheit in der Deputirtenkammer zu erlangen.

— Um dem Bey von Marocco ſeine Theilnahme an dem ſogenannten heiligen Kriege Abd-el-Kader's gegen die Franzoſen in Algier zu verleiden, iſt ſchon eine ziemlich ſtarke franz. Flotte gegen die erſten Seehäfen von Marocco unterwegs, um dieſelben zuſammen zu bombardiren. (Die Franzoſen ſollen gute Gründe haben, die Kriegserklärung des ihnen bisher freundſchaftlichen Bey's von Marocco den Aufhetzungen der Engländer zuzuſchreiben.)

— In Straßburg ſoll vor einigen Tagen eine bedeutende Anzahl Flinten (man ſpricht von 15,000 Stück), welche man aus Deutſchland nach Frankreich zu ſchmuggeln verſucht hatte, ſaiſirt worden ſeyn. Ueber ihre Beſtimmung verlautet zwar nichts, aber im Elſaß haben mehrere darauf bezügliche Verhaftungen ſtattgefunden.

Italien.

Neapel wird ſich jetzt wahrſcheinlich zu einem Kriegszuge gegen Tunis rüſten: der Bey von Tunis hatte nämlich die Flagge des neapol. Conſuls herunterreißen laſſen, und dieſer Schimpf ſoll jetzt gerochen werden.

— Ferner iſt die neapolit. Regierung auch mit der engliſchen wegen des Schwefelmonopols in Conflict gerathen. Es werden eiligſt Truppen und Munition nach Sicilien geſendet, um den Drohungen des engl. Geſandten, nach welchen die auf der Inſel Malta ſtationirte engl. Flotte Sicilien blokiren ſolle, zu begegnen.

Spanien.

Die Chriſtinos haben nach einander zwei Carliſtenchefs ſammt ihren Banden gefangen; ein dritter Häuptling iſt geſtorben.

Rußland.

Nach Nachrichten aus Petersburg ſoll die mehr-

Digitized by Google

fach erwähnte Expedition nach Chiwa gänzlich geſcheitert ſeyn, ohne, außer einigen unbedeutenden Scharmützeln, einen Feind geſehen zu haben. Die große Kälte, Schnee und Stürme haben die zu dem Zuge unentbehrlichen Kameele aufgerieben, und wie viel von der Mannſchaft übrig geblieben ſind, davon verlautet nichts.

Türkei.

Rußland wird jetzt der orientaliſchen Frage mit einem Male eine entſchiedene Wendung geben. 60,000 Mann Ruſſen werden zur Vertreibung der Aegypter aus den von den letztern beſetzten türk. Provinzen dahin marſchiren. Dem Feldzugsplane nach ſoll die ruſſ. Armee die Vorſicht gebrauchen, die türkiſche in die Mitte zu nehmen, indem ihnen die Tapferkeit und Treue derſelben nicht ganz geſichert ſcheint.

— Zum Inſpektor einer türk. Quarantaine-Anſtalt iſt der *Kaffeekoch* des jetzigen erſten türk. Miniſters ernannt worden; ein Mann, der weder leſen noch ſchreiben kann.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Sitzungen vom [illegible]. und 7. März.

a. Chriſtoph Thomas, 30 Jahre alt, Leinenweber, geboren und wohnhaft in Mußbach (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Lang.)

b. Johann Kübler, 43 Jahre alt, Korbmacher, geboren in Zeiskamm, wohnhaft in Bornheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskanditaten Marx.)

c. Johann Winwar, 19 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Rodalben (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Siebein.)

d. Barbara Kübler, 30 Jahre alt, geboren zu Bornheim, Ehefrau des Korbmachers Jakob Funk zu Schwanheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer.

Die drei Erſteren waren mehrerer qualifizirter Diebſtähle, Leztere der Theilnahme daran, angeklagt.

In der wohlhabenderen Gegend des Kreiſes ſtellen ſich auf den Kirchweihen gewöhnlich eine große Anzahl Bettler ein, und unter dieſe miſcht ſich nicht ſelten herumziehendes, gefährliches Geſindel, beſtehend zum Theil aus Leuten, die den Diebſtahl als Handwerk betreiben, und unter allerlei Scheingewerben die Gelegenheit dazu ausſpähen; beſonders günſtig iſt denſelben die Zeit der Kirchweihen, wo alle Einwohner ſich den Freuden des Tages hingeben, und gewöhnlich die Wohnungen gar nicht oder nicht hinreichend gehütet werden, was ſie benützen, um zu ſtehlen, was die Hand erreichen kann.

Schon viele Aſſiſenverhandlungen, und auch die heutigen, hatten ſolche Thatſachen zum Gegenſtande.

Zur Charakteriſtik der vier Angeklagten möchte folgendes hinreichend ſeyn.

Chriſtoph Thomas wurde ſchon dreimal wegen Diebſtahls — das letzte Mal zu einem Jahre Gefängniß — verurtheilt.

Johann Kübler gehört, ſo wie die Ehefrau Funk, ſeine Schweſter, zu der berüchtigten Familie Kübler von Bornheim, aus welcher ſchon mehrere Glieder zu Criminalſtrafen verurtheilt wurden; er ſelbſt zieht häufig als Korbmacher im Lande herum, und wurde ſchon zweimal wegen Diebſtahls beſtraft.

Johann Winwar iſt als Landſtreicher bekannt und wurde ebenfalls ſchon dreimal wegen Diebſtahls verurtheilt.

Die Ehefrau Funk endlich wurde ſchon im Jahre 1829 wegen Diebſtahls zu bedeutender korrektioneller Gefängnißſtrafe, im Jahre 1833 aber zu einer fünfjährigen Zwangsarbeitsſtrafe verurtheilt. Der Bürgermeiſter von Bornheim gab ihr das Zeugniß, daß ſie ein wahres Gift für die Gemeinde ſey.

Die Geſchwornen hatten in dieſer Sache nicht weniger als 25 Fragen zu beantworten.

Zufolge ihrer Erklärung wurde Johannes Winwar, als Urheber mehrerer qualifizirter Diebſtähle, zu 8 Jahren, die Ehefrau Funk, wegen Theilnahme an einem Diebſtahle, zu 7 Jahren, Chriſtoph Thomas wegen Theilnahme an zwei Diebſtählen, zu 6 Jahren, und endlich Johannes Kübler, wegen Theilnahme an einem Diebſtahle, zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Sitzung vom 8. März.

Michael Reiffel, 19 Jahre alt, Bäcker, geboren und wohnhaft zu Bellheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskanditaten Weis.)

Am 6. Oktober letzthin entſtand in dem Wirthshauſe zur Sonne in Bellheim zwiſchen dem Angeklagten und einem gewiſſen Georg Heinrich Offenbächer, wegen Bezahlung einer zerbrochenen Fenſterſcheibe, eine an ſich unbedeutende Rauferei, in Folge deren Reiffel dem Offenbächer ſpäter mit einem Kegel einen ſo ſchweren Schlag auf den Kopf verſetzte, daß derſelbe betäubt niederſtürzte. Offenbächer ging, nachdem er ſich etwas erholt hatte, nach Haus und legte ſich zu Bette, ohne etwas von dem Vorfalle zu ſagen. Bald darauf ſtellten ſich aber ſo heftige Kopfſchmerzen ein, daß er genöthigt war, ärztliche Hülfe zu ſuchen. Der Zuſtand des Kranken verſchlimmerte ſich aber dem ungeachtet immer mehr.

Am 8. Oktober wurde er von dem k. Kantonsarzt unterſucht, der zwar, außer einem länglichten Eindruck in der Hirnſchale, keine äußere Verletzung wahrnehmen konnte.

Offenbächer war in Folge des erhaltenen Schlages über 20 Tage lebensgefährlich krank, und durchaus arbeitsunfähig. Der verhaftete Angeklagte, welcher den Ruf eines braven, friedliebenden Burſchen genießt, geſtand ſogleich reumüthig ein, den Schlag mit dem Kegel geführt zu haben, behauptete aber zu ſeiner Rechtfertigung, daß er betrunken, und durch ſchwere von Offenbächer mit einem Meſſer erhaltene Schläge gereizt geweſen ſey; auch habe er durchaus die Abſicht nicht gehabt, eine ſo ſchwere Mißhandlung zu verüben.

Die Geſchwornen erkannten den Michael Reiffel der ihm zur Laſt gelegten Mißhandlung zwar ſchuldig, erklärten aber dabei, er ſey zu der That durch Schläge, Stöße oder ſchwere Gewaltthätigkeiten gegen ſeine Perſon gereizt worden, worauf ihn das Aſſiſengericht zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von 6 Monate verurtheilte.

Sitzung vom 9. März.

Mathias Weis, 24 Jahre alt, Schuhmacher aus Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Sturz.)

Durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal, vom 21. Auguſt 1836, wurde der Angeklagte, wegen Entwendung, zu einer Gefängnißſtrafe von 13 Monaten verurtheilt, welche er auch in der Strafanſtalt zu Speier erſtand. Bald nach ſeiner Entlaſſung trat derſelbe bei dem Schuſter Eberhard Hildebrand zu Mechtersheim in Dienſt und ſchlief mit ſeinem Meiſter in einem Bette.

Am 15. Oktober v. J. arbeiteten Beide bis 10 Uhr Abends, dann zählte Hildebrand in Gegenwart des Angeklagten ſein vorräthiges Geld, und legte daſſelbe in einen Koffer, deſſen Schlüſſel er zu ſich nahm. Beide legten ſich dann zuſammen ſchlafen. Gegen 3 Uhr wurde der Meiſter von ſeiner Mutter geweckt welche ihm bemerkte, daß die Hausthüre offen ſtehe und der Geſell nicht mehr da ſey. Hildebrand überzeugte ſich, daß der Angeklagte ſich wirklich entfernt hatte, daß aus dem erbrochenen Koffer ſeine ganze Baarſchaft von 18 fl. nebſt einer ſilbernen Taſchenuhr, und auch ein paar ihm gehörende Stiefeln entwendet waren.

Der Verdacht des Diebſtahls fiel natürlich ſogleich auf den entwichenen Geſellen, den heutigen Angeklagten. Derſelbe ſtellte ſich am 28. Oktober freiwillig in Frankenthal zur Haft, nachdem er in Frankreich geweſen, und von da, nachdem ihm das Geld ausging, zurückgekehrt war

In zwei Verhören läugnete der Angeklagte, den Diebſtahl hartnäckig, und bemühte ſich durch alle mögliche Ränke ſeine Unſchuld darzuthun; allein am 31. Dezember v. J. geſtand er die That ein, läugnete aber fortwährend, den Koffer erbrochen zu haben.

Bezüglich auf deſſen Leumund iſt zu erwähnen, daß er, außer der bereits angeführten Strafe von 13 Monaten, zu einer Gefängnißſtrafe von ſechs Wochen, wegen Verwundung, verurtheilt worden iſt.

Während ſeiner letzten Unterſuchungshaft, in der Nacht vom 1.—2. Dezember v. J., verſuchte er, gemeinſchaftlich mit einem andern Arreſtanten, gewaltſam aus dem Arreſthaus zu Frankenthal auszubrechen, und wurde deßwegen nochmals mit einer Gefängnißſtrafe von ſechs Monaten belegt.

Trotz dem, daß der Angeklagte den Diebſtahl früher eingeſtanden hatte, läugnete er doch bei der Verhandlung wieder, und benahm ſich überhaupt in einer Weiſe, die für ihn den nachtheiligſten Eindruck hervorbrachte.

Nachdem die Geſchwornen das Schuldig ausgeſprochen hatten, wurde Weis zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 6 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 9. März, Nachmittags.

Georg Adam Deutſch, 17 Jahre alt, geboren und wohn-

Digitized by Google

haft zu Rülzheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

Die Eheleute Löſch zu Rülzheim bewohnen daſelbſt ein Häuschen, deſſen Thüre gewöhnlich, wenn die Hausbewohner ſich entfernen, verſchloſſen, und dann der Schluſſel an einen nur ihnen bekannten Orte aufbewahrt wird.

So geſchah es auch am 12. Auguſt v. J., an welchem Tage die Ehefrau Löſch des Morgens um 9 Uhr wegging und Niemand von den Ihrigen im Hauſe zurückblieb. Als ſie zwiſchen 11 und 12 Uhr heimkehrte, fand ſie die Hausthüre blos zugehängt und in ihrer Wohnſtube einen Schrank, ſo wie die darin befindliche verſchließbare Schublade, gewaltſam erbrochen. Ihr Geldvorräth, beſtehend in 18 Kronenthalern und 7 Guldenſtücken, war entwendet.

Der Verdacht fiel alsbald auf den Angeklagten, welcher an jenem Morgen in der Nahe des Hauſes von Löſch geſehen wurde.

Der Polizeidiener Becht und Johann Georg Reißer aus Rülzheim verfolgten denſelben und trafen ihn in Germersheim an. Obgleich er läugnete, und man auch kein Geld bei ihm fand, wurde er dennoch verhaftet, und nach Rülzheim gebracht, wo er, als er nach Landau abgeführt werden ſollte, den Diebſtahl ſammt dem erſchwerenden Umſtande der Erbrechung, eingeſtand. Er erklärte, das Geld beſitze ſein Kamerad, Namens Suffra; und wirklich präſentirte ſich dieſer Suffra am 12. Auguſt bei dem Polizeicommiſſär zu Germersheim, und übergab demſelben 11 Kronenthaler und 2 fl. 45 kr. in Münze, als Reſt des geſtohlenen Geldes, das er von Deutſch zum Aufbewahren erhalten hatte.

Während der Angeklagte ſich im Unterſuchungsarreſt befand, entwendete er in der Nacht vom 22.—23. Auguſt 1839 einem ſchlafenden Mitgefangenen, Namens Franz Joſeph Schneider, 19 Kreuzer was er ſpäter ebenfalls eingeſtand, auch bekannte er im Laufe der Unterſuchung, noch zwei andere einfache Diebſtähle verübt zu haben.

Der Ruf des Angeklagten iſt durchaus ſchlecht; er iſt ſeit ſeinem zehnten Lebensjahre in Rülzheim als Dieb bekannt, und auch ſchon im Jahr 1838 wegen Gelddiebſtahls verurtheilt worden.

Die Geſchwornen erklärten denſelben der beiden Diebſtähle ſchuldig, worauf ihn das Aſſiſengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilte.

Sitzungen vom 10., 11. und 12. März.

Die Sache, mit der ſich die Geſchwornen während dieſen drei Sitzungstagen zu beſchäftigen hatten, iſt eine der intereſſanteſten, welche ſeit langer Zeit vor dem Aſſiſengerichte verhandelt wurden.

Conrad Wagner, 38 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Grethen, war angeklagt einen ſeiner nahen Verwandten mit Vorbedacht ermordet und ihn dann beraubt zu haben.

Folgendes ſind die nähern Umſtände der That, welche alles in ſich faßt, was dem menſchlichen Gemuthe als verabſcheuungswürdig erſcheinen mag. Raubſucht und Grauſamkeit hat ſich hier mit Undankbarkeit und Verachtung der blutsverwandtſchaftlichen Bande vereint, um ein Bild aufzuſtellen, wie tief die menſchliche Natur zu ſinken vermag.

Martin Wagner, Winzer aus Dürkheim, war durch häusliche Verhältniſſe genöthigt, ſich von Frau und Kindern zu trennen und auswärts ſeinen Unterhalt zu ſuchen. Im September 1839 trat er bei dem Kiefermeiſter Düringer von Mannheim als Wingertswächter in Dienſten, und als ſolcher lag ihm ob, Tag und Nacht in einem kleinen Häuschen den Wingert, welchen ſein Dienſtherr jenſeits des Nekars beſaß, zu überwachen..

Am 6. Oktober v. J. kam Martin Wagner in die Behauſung Düringers nach Mannheim, und entfernte ſich von da wieder, nachdem er ſeinen rückſtändigen Lohn mit 4 fl. 40 kr. nebſt der Weiſung erhalten hatte, alle Vorkehrungen zu treffen, damit zwei Tage ſpäter jener Wingert geherbſtet werden könne.

An dem beſtimmten Tage begab ſich Düringer mit einigen ſeiner Leute auch wirklich zur Leſe an Ort und Stelle, wo er jedoch fand, daß ſeine Anordnungen nicht befolgt waren; auch ließ ſich der Wingertshüter Wagner nicht ſehen. Er eilte daher an das von Letzterem zur Schlafſtätte benutzte, am Ende des Wingerts befindliche Häuschen, aber auch dieſes ſchien verlaſſen zu ſeyn, denn auf wiederholtes Klopfen und Rufen erfolgte keine Antwort.

Düringer öffnete nun mittelſt eines Nachſchlüſſels die Thüre und fand zu ſeinem Schrecken, daß Martin Wagner todt in ſeinem Bette lag. Schon der erſte Anblick des Leichnams ließ erkennen, daß hier ein Verbrechen verübt worden war, weßhalb er ſogleich die Anzeige bei der Gerichtsbehörde in Mannheim machte, von welcher auch an demſelben Tage noch die nähere Unterſuchung eingeleitet wurde.

Es ergab ſich als Reſultat, daß Martin Wagner durch Mördershand erſchlagen worden ſey. Man fand nämlich an deſſen Kopfe, hinter dem linken Ohr, eine gequetſchte Wunde, in welche man mit der Sonde bis in das Innere der Schädelhöhle eindringen und deutlich zerbrochene Stucke der Hirnſchale fühlen konnte; eine zweite ähnliche Wunde war einen Zoll tiefer ſichtbar. Die vorgenommene Obduktion zeigte eine gänzliche Zerſplitterung der Hirnſchale und eine bedeutende Verletzung des Gehirns ſelbſt. Nach dem Gutachten des großherzoglich badiſchen Gerichtsarztes unterliegt es keinem Zweifel, daß der Tod Wagners durch die an ſeinem Kopfe vorgefundenen, mit einem ſtumpfen Werkzeuge beigebrachten Wunden augenblicklich herbeigeführt wurde.

Durch die Beſichtigung der Lokalitäten beſtätigte es ſich bis zur Evidenz, daß Martin Wagner in ſeinem Bette, und zwar im Schlafe ermordet wurde; denn die Leiche lag in der gewöhnlichen Situation eines Schlafenden, und nur die linke Hand lag, wahrſcheinlich durch den Todeskampf geballt, auf dem Rücken. Keine Unordnung, im Bette oder in dem Häuschen, zeigte einen etwa ſtattgehabten Kampf an; auch fand man die am Kopfende des Bettes befindliche geladene Flinte unverrückt an ihrer gewöhnlichen Stelle.

Dieſe Umſtände liefern den Beweis, daß der Thäter nicht mit Gewalt, ſondern mit Bewilligung des Ermordeten in das Häuschen eingetreten war, und andere Umſtände laſſen vermuthen, daß ſogar Beide das Bett gemeinſchaftlich getheilt hatten.

Martin Wagner galt allgemein als ein gutherziger, friedliebender Mann, der keinen bekannten Feind hatte. Der Gedanke lag alſo ganz nahe, daß hier lediglich Raubſucht zum Morde verleitet haben möge. In der That wurde auch bald entdeckt, daß ein Diebſtahl, zum Nachtheil des Getödteten und ſeines Dienſtherrn, verubt worden war. Düringer vermißte nämlich eine Deckbettzüge und eine Pülvenzüge, welche zu dem von Wagner benützten Bette gehörten, ſowie auch eine Rotthacke, mit welcher der Getödtete gewöhnlich arbeitete. Ebenſo fehlte der größere Theil von Wagners Kleidungsſtücken, darunter ein Paar Stiefeln, die er ſich wenige Tage vor ſeinem Tode hatte machen laſſen. Der ſorgfältigſten Nachſuchung ungeachtet, wurde kein Kreuzer Geld aufgefunden, ein Umſtand, der vollſtändig beweißt, daß ein Diebſtahl ſtattfand, da Wagner kurze Zeit vor dem Morde ſeinen Lohn erhalten hatte.

Mit welcher kaltblütigen Beſonnenheit Raub und Mord verübt wurde, geht daraus hervor, daß, nach einem vorgefundenen angebrannt geweſenen Lichte zu ſchließen, der Thäter, zur Vollführung der That, ſich Licht anzündete, dann aber, damit man daſſelbe nicht von außen bemerke, den Mantel des Getödteten vor das Fenſter hing. und endlich bei ſeiner Entfernung mit einem Zimmermannsblei einige Worte an die Hausthüre ſchrieb, welche anzeigten, daß der Einwohner auf die benachbarte Feithenheimer Kirchweihe gegangen ſey, welche Anzeige offenbar dazu dienen ſollte. eine zu frühe Endeckung des Verbrechens zu verhindern.

(Fortſetzung folgt.)

Häusliches Glück.

Daheim im ſtillen Hauſe,
Vom Weltgeräuſche fern,
Da blüht der holde Friede,
Da ſtrahlt der Freude Stern.

Da waltet, wie ein Engel,
Die Gattin fromm und gut,
Umringt von zarten Kindern
Mit immer frohem Muth.

Da lohnt dem treuen Gatten,
Nach Tages Laſt und Leid,
Ein Kuß von ſeiner Theuern,
Ein Blick voll Zärtlichkeit.

Die Kleinen nah'n ihm freundlich,
Umklammern ſeine Kniee,

Digitized by Google

Er drückt ſie mit Entzücken
An's Herz und ſegnet ſie.

Daheim im Kreis der Lieben,
Vom Weltgeräuſche fern,
Da weilt der holde Friede,
Da ſtrahlt der Freude Stern.

Verſchiedenes.

Das Wort „Locomotive" meinte Magiſter Iron, käme von den bankerottirenden Kaufleuten; weil dieſe keine Motive fänden, in Loco zu bleiben, machten ſie, daß ſie ſo raſch, und ſo weit als möglich fortkämen.

„Der Menſch kann, wenn er will" iſt halb wahr; „er kann, wenn er ſoll" iſt ganz wahr; „er kann, wenn er muß" iſt leider nur allzu wahr.

Für Schauſpiele, Bälle und Conzerte der Hauptſtadt Paris wurden die Gebühren pro 1839 mit 850,000 Franken erhoben. Was wird erſt die ganze Einnahme geweſen ſein?

Auf einer Elephantenjagd in Oſtindien ſind 2 Elephanten erlegt worden, nachdem zuvor es mehrerer Menſchen Leben gekoſtet hat. Der Eine maaß von der Spitze des Rüſſels bis zur Spitze des Schwanzes 26 Fuß 9½ Zoll, der andere 24 Fuß. Erſterer in die Höhe 11 Fuß und um den Leib 17 Fuß 8 Zoll. Letzterer in die Höhe 10 Fuß und um den Leib 17 Fuß 4 Zoll. Aus ihren Körpern ſind 19 vierpfündige Kugeln genommen worden und 8 bis 10 mögen noch etwa ſtecken. Das ſind andere Jagden als bei uns zu Land.

Anekdoten.

Ein Reiſender fragte in einem Wiener Gaſthauſe den Kellner: „Aber warum ſind denn die Semmeln hier gar ſo klein? bei mir zu Hauſe ſind ſie wenigſtens um die Hälfte größer."

„Na, das iſt ganz natürlich," war die Antwort, bei Ihnen zu Haus wird man halt mehr Teig dazu nehmen."

Ein Soldat bekam Prügel, er murte nicht. Nachdem er von der Bank herab geſtiegen war, fragte ihn einer ſeiner Kameraden, wie er gar ſo ſtandhaft habe bleiben können? „Ei was?" antwortete er, „ich bekümmere mich niemals um das, was hinter mir vorgeht."

Charade.

Ein Fremdling naht ſich Dir aus fernem Lande,
Gar ſchön geſchmückt in ſelt'ner, reicher Pracht,
Die erſte Silbe zeigt, von welchem Stande
Der Fremde ſey — und ſeine ſtolze Tracht
Verkündet Dir den Herrſcher heißer Zonen,
Verehrt von Allen, die ſein Reich bewohnen.

Die Zweite nennt ein trocknes, kaltes Weſen;
Zwar nützlich iſt's zu mancherlei Gebrauch,
Doch iſt es unter fleiß'ger Hand geweſen,
So zeigt ſich's in verſchied'nen Formen auch,
Bald ſchön in Farben, Spiegeln gleich an Glätte,
Bald klein, bald groß, und an verſchied'ner Stätte.

Das Ganze, welch ein ſeltſames Gefilde,
Und welch' ein Treiben auf dem kleinen Raum,
Dem Leben gleicht's im wunderbaren Bilde,
Erweckſt Du die Geſtalten aus dem Traum,
Dann ſiehſt Du Hoch und Niedrig kämpfen, ſtreiten,
Und Ruhm und Schmach iſt's, was ſie uns bereiten.

A.

Bekanntmachungen.

Gemäß Regierungs-Reſcript vom 26. v. M., № 8539 Q wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Ludwigskanale auch im Jahre 1840 rüſtige und tüchtige Steinhauer und Maurer, ſo wie gewöhnliche Handarbeiter ſehr willkommen ſind. Hinſichtlich der Hauptbauplätze und einiger Punkte der Polizei-Aufſicht wird ſich auf die Bekanntmachung vom 24. Juni v. J. (Amts- und Intelligenzblatt № 33) bezogen.

Neuſtadt, den 1. April 1840.

Das k. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Triftamtes und in Beiſeyn der betreffenden adminiſtrativen Behörde, werden an nachgenannten Tagen und Orten, folgende pro $18^{39}/_{40}$ auszuführende Triftbauten öffentlich loosweis an die Wenigſtnehmenden begeben.

Nämlich:

Zu Weidenthal, den 14. April 1840, Morgens um 10 Uhr.

1) Die Erbauung von 2832 Quadratmeter Ufermauern, Behufs der Kanaliſirung des Hochſpeyerbaches von der Franzoſen- bis an die Katharinenklauſe, veranſchlagt zu 2548 fl. 48 kr.
2) Die Anlage von zwei Sturzbetten in obigem Kanal, veranſchlagt zu . . . . 60 fl. — kr.
3) Die Erbauung einer gewölbten ſteinernen Brücke über denſelben Kanal, am ſogenannten Heuthal, veranſchlagt zu . . . . . 103 fl. 36 kr.
4) Die Erbauung von 3120 Quadratmeter Ufereinfaſſung am Rehbach, unterhalb der Haßlocher Sägmühle, veranſchlagt zu . . 37 fl. 27 kr.
5) Die Errichtung von 23 Quadratmeter Ufermauern an dem Speyerbach, oberhalb Speyerdorf, incl. des Fuhr- und Arbeitslohnes veranſchlagt zu . . 69 fl. — kr.

Zu Elmſtein, den 15. April 1840, Morgens um 10 Uhr.

1) Die Anlage eines neuen Floßkanals auf dem Legelbach, vom ſogenannten Branderwoog bis an die alte Schmelz; 634 Quadratmeter Ufermauern, veranſchlagt zu . . . . . 538 fl. 13 kr.

Digitized by Google

2) Die Anfertigung von 50 Quadratmeter Steinplatten zu Waſſerſtürzen in vorgenanntem Kanal, veranſchlagt zu . . . . . . 50 fl. — kr.
3) Die Herſtellung von 267 Kubikmeter Waſſerverdammung daſelbſt, veranſchlagt zu . . . . 89 fl. — kr
4) Die Erbauung von 566 Quadratmeter Ufermauern in der Gemarkung von Elmſtein, Behufs der Kanaliſirung des Floßbaches, veranſchlagt zu . . . . . 452 fl. 48 kr.
5) Die Erbauung von 108 Quadratmeter Ufermauern, oberhalb der neuen Helmbacher Bordmühle, Behufs der Verengung des Helmbaches, veranſchlagt zu . . 70 fl. 12 kr.

Die Koſtenüberſchläge und Bedingungen können ſowohl auf dem k. Triftamte als auch bei der Verſteigerung ſelbſt eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 24. März 1840.

Das k. Triftamt,
Späth.
Hauber, Act.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 21. April nächſthin, des Nachmittags zwei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Neuſtadt, werden auf Betreiben des unterfertigten Rentamts vor dem k. Land-Commiſſariate nachbeſchriebene im Ort und Banne Lindenberg gelegene Staats-Realitäten, unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung, öffentlich an den meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert werden, als:

1) Das Aerarialforſthaus, im Ort Lindenberg, nebſt Hof, Stallung und Schoppen.
2) Die Aerarial-Forſtwieſe, gelegen beim Ort Lindenberg am ſogenannten Neuthal; ein Tagwerk neun und ſechszig Dezimalen enthaltend.

Die Verſteigerungsbedingungen, und die Taxations-Protokolle nebſt Plan können täglich auf dem Bureau des unterfertigten Rentamts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

Königl. Rentamt,
Röſſel.

Lachen. (Stammholzverſteigerung.)

Nächſtkommenden 8. April, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, werden aus hieſigem Gebirgswalde, Diſtrikts Argenbach, folgende Stammhölzer verſteigert werden.

A. Hölzer aus dem Schlage.

1) 1 kieferner Bauſtamm II. Claſſe.
2) 5 „ „ III. „
3) 131 „ „ IV. „
4) 6 „ Nutzholzabſchnitte IV. Claſſe.
5) 9 „ Sparren.
6) 1 eichener Nutzholzabſchnitte IV. „
7) 5 „ Bauſtämme IV. „
8) 5 roth- und weißbuchene Abſchnitte IV. Cl.
9) 88 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
10) 260 eichene Wagnerſtangen.

B. Zufällige Ergebniſſe.

1) 1 kieferner Nutzholzabſchnitt IV. Claſſe.
2) 6 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
3) 38 „ „ IV. „

Lachen, den 17. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Die Abhaltung eines Pferdemarktes in Haßloch betreffend.

Durch die Entſchließung hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 1. Auguſt 1839 (Amts- und Intelligenzblatt Nr. 48) wurde neben dem bisherigen zu Zweibrücken ſtattfindenden Pferdemarkt für die Pfalz, der Gemeinde Haßloch, Land-Commiſſariats Neuſtadt, die Abhaltung eines zweiten großen Pferdemarktes geſtattet.

Dieſer letztere Markt, deſſen Dauer auf zwei Tage feſtgeſetzt iſt, beginnt jedes Jahr am zweiten Dienſtag im Monat April und wird dieſes Jahr zum erſtenmal am 14. und 15. April abgehalten.

Indem man dieſes zur Kenntniß des kauf- und verkaufsluſtigen Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß für ein zweckmäßiges Lokal ſowohl als hinlängliche Stallung in der Nähe deſſelben zur Unterbringung der Pferde, gehörig Sorge getroffen worden iſt.

Haßloch, den 30. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Poſtel.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 6. April nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Georg Riehm der Alte, Privatmann, in ſeiner Wohnung in der Mittelgaſſe dahier, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, nämlich: Schreinerwerk, worunter 1 Kleiderſchrank, 1 Commod, Küchengeräthſchaften, als Zinn, Kupfer, Meſſing, ſodann Bütten, Züber, Fäſſer von 5 bis zu 18 Ohm, 1 Taſchenuhr und ſonſtige Gegenſtände, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

M. Müller, Notär.

Güterverſteigerung.

Nächſten Samſtag den 4. April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Johann Theobald Krieger I und Maria Eliſabetha geb. Weintz, nachbeſchriebene, ihnen angehörige Güterſtücke an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

I. Im hieſigen Banne.

1) ½ Morgen Wieſe auf dem Böbig, neben Ludwig Louis Erben und Margaretha Weinz.
2) 40 Ruthen Wieſe im Roßlauf, zwiſchen Georg Entz und Franz Ackermann.

II. Im Banne von Haardt.

3) 1 Viertel Wingert mit Baumſtück, in der Kalkgrube, neben Jakob Zinkgraf und Friedrich Augspurger.
4) 25 Ruthen Wingert im Birkweiler, neben Friedrich Deidesheimer und Wilhelm Weckeſſer.
5) 29 Ruthen Wingert und Weidenſtück im Rindspfad, neben Friedrich Deidesheimer und Philipp Jakob Zinkgraf's Erben.
6) 28 Ruthen Wingert und Weidenſtück in der Kalkgrube, in 2 Stücken, neben Margaretha Weintz und Ziegler Augspurger.

Digitized by Google

7) 18 Ruthen Wingert im untern Aſpen, neben Schuhmacher Schmitt und Wilhelm Michel.

III. Im Banne von Mußbach.

8) 30 Ruthen Wingert auf der Haid am Waſen, zwiſchen Friedrich Duttenhöfer und Friedrich Deidesheimer.

9) 22 Ruthen Wingert in der Heylache, neben Friedrich Jung und Michael Heller

10) 30 Ruthen Acker an der Gimmeldinger Straße, einſeits Philipp Jakob Wiedemann, anderſeits der Churfürſtweg.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

Werner, Notär

Güter-Verpachtung.

Montag den 6. April, Vormittags 9 Uhr anfangend, im Wirthshauſe zum Löwen zu Lachen, wird zur Wiederverpachtung der zu den proteſtantiſchen Pfarreien Lachen und Speyerdorf gehörigen, in den Gemarkungen von Neuſtadt, Hambach und Lachen gelegenen Gütern im Wege der Verſteigerung geſchritten.

Neuſtadt, den 23. März 1840.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Bis Donnerſtag den 2. April, wird dahier mit der Unterſuchung und Verification der Maaße und Gewichte für das Jahr 1840 in der Wohnung des Unterzeichneten begonnen, und ſolche nach Stadtvierteln vorgenommen, was durch die Schelle noch näher bekannt gemacht werden wird.

Der Verifications-Termin für die Stadt Neuſtadt und ihrer Umgebung, wird auf 14 Tage hiermit feſtgeſetzt.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

Der Verificator,
Reſer.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, werden bei Pet. Ant. Ciolina, Kaufmann dahier, folgende Hausgeräthſchaften und Waaren noch verſteigert, als: ein Tiſch, Stühle, Schreibpult, 2 Glaskäſten, Matrazen, Bilder, eine Laden-Einrichtung u. ſ. w.

An Waaren: Cravatten, Hoſenzeuge, Schlafröcke, Handſchuhe, farbig geſtreifte Hemden, wollene, baumwollene und ſeidene Halstücher, Comptoir- und Jagdmützen u. ſ. w.

☞ Anzeige.

Unterzeichneter beehrt ſich einem verehrungswürdigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß er das früher Herrn Bonau gehörige Kaffeehaus, von Hrn. Zinkgraf übernommen hat, und daſſelbe wie früher unter Zuſicherung beſter Bedienung, fortführen wird. Die Eröffnung iſt den 12. April.

Auch iſt bei demſelben ein Logis zu vermiethen, beſtehend in drei Zimmern, Küche und Speicher und kann auf Oſtern bezogen werden.

L. Augspurger.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Tüncher bereits hier angefangen hat, und er verſpricht daher die billigſte und prompteſte Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch.

Seine Wohnung iſt in der Hintergaſſe bei Frau Wittwe Klahr.

Peter Klahr, Tüncher.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat circa 8 bis 9000 Wellen, welche von verſchiedenen Holzſortimenten, ſtark mit Prügel gemiſcht, oberhalb dem Ort ſitzend und ſehr gut abzufahren ſind, billig zu verkaufen; dieſelben werden per 100 vom 5. bis zum 12. April nächſthin, aus freier Hand abgegeben, und müſſen vor der Abfuhr baar bezahlt werden.

Valentin Schäfer,
in Hambach bei Neuſtadt.

Meine neue Tapeten-Muſterkarte, die ſich dieſes Jahr um eine große Zahl gut gewählter Deſſins zu ſehr billigen Preiſen vermehrt hat, habe ich dieſer Tage erhalten, und erlaube mir dieſelbe einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken beſtens zu emfehlen, daß ich gütige Aufträge auf's ſchnellſte und pünktlichſte beſorgen und den reſp. Beſtellern ohne Koſten übergeben werde.

Georg Kaſtner.

☞ Möbel-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich mit einer ſchönen Auswahl neuer Möbel. Auch übernimmt er Beſtellungen von allem, was in ſein Fach einſchlägt, und verſpricht ſchnelle und pünktliche Beförderung.

Neuſtadt, den 25. März 1840.

Ad. Metzler, Schreiner.

Indem ſich der Unterzeichnete auf ſeine in № 25 und 26 dieſes Blattes enthaltene Annonce bezieht, erlaubt er ſich das verehrliche Publikum nochmals darauf aufmerkſam zu machen, daß gegen dieſe Bekanntmachung von Seiten der Sattler Müller und Preßler erlaſſene Manifeſt, ſo wie die Urſache, welche daſſelbe hervorrief, näher zu würdigen, überlaſſe ich getroſt ihnen und andern Gaſſenjungen, da ich, was erſteren ſelbſt betrifft, zu wenig mit der ruſſiſchen Taktik bekannt bin, um Ihm perſönlich zu erwiedern, und den letztern wegen ſeines „im alten Styl" geſchriebenen Schwanengeſanges bemitleide, denn ich glaube ſelbſt, daß es ihm auffallend ſein muß, daß ein 22jähriger Menſch im Frühling ſchon ſo reif iſt, wie die 1838er Trauben, die ſogar Ausgangs Auguſt im Weſterfeld ſchon ſo herrlich prangten.

Was endlich den begeiſterten Dichter K... z. anbelangt, ſo werden der Mann, welcher vor wenig Jahren „den Frack" ſo ſchön beſungen, und der proſaiſche Sohn Abrahams wohl keine Minute zögern, dem die Aufnahme in ihrem Cirkel zu gewähren, welchem die Furcht vor Verſagung bereits die Haare bleichte, und mit flehender Gebehrde ihnen zuruft:

Ich ſey, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bund der Dritte!

Neuſtadt, den 2. April 1840.

Joh. Simon.

Bei der Unterzeichneten ſind fortwährend ganz feine künſtliche Blumen aller Art, zur Verzierung von Damenhüten und Häubchen ꝛc. zu den billigſten Preiſen zu haben.

Auch empfiehlt dieſelbe die von ihr verfertigten Blumenvaſen.

Regine Hetterich,
wohnhaft im Hauſe des Hrn. Fritzweiler,
an der Hauptſtraße.

Digitized by Google

Bei Friedrich Adam Ebel, Metzger, iſt im zweiten Stock, auf die Straße gehend, eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in zwei Zimmern, einem Alkoven, zwei Kammern und einer Küche und kann auf Johanni bezogen werden.

Auch iſt bei demſelben ein Laden zu ebener Erde zu vermiethen, welcher auf Oſtern bezogen werden kann.

Wer ſich in feiner Sattlerarbeit mit nichts Beſſerem empfehlen kann, als mit Federwülſten in Canapee's, welche heutzutage jeder Tapezier-Lehrling macht, das iſt kein Künſtler; und wer ſich noch einbildet, aufmerkſam machen zu müſſen, daß man im Möbel-Polſtern in hieſiger Stadt noch wenig Fortſchritte gemacht habe, der iſt in traurigem Irrung. Um ein verehrliches Publikum eines Beſſern überzeugen zu wollen, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß bei mir ſeit länger als 30 Jahren manches bedeutende Stück Arbeit, ſowohl in Sattler-, als Tapezier-Arbeit, zur größten Zufriedenheit meiner reſp. Kunden verfertigt worden iſt, worin ich mich auch ferner beſtens empfohlen halte.

Carl M. Müller.

In Bezug auf die ſpöttiſchen Aeußerungen, daß man hier im Möbelpolſtern noch wenig Fortſchritte gemacht habe, mache ich auch meine Gönner aufmerkſam, daß meinem Geſchäftsführer die Empfehlung der berichteten neuen Erfindung der berühmten Canapees mit Federwülſten, nicht als empfehlungswerth erſcheint, da demſelben ſolche Arbeit ſchon längſt als ganz einfach bekannt, und ich ſonach nur in aller Art Arbeit Möbel zu polſtern, ſo wie in allen übrigen Sattler-Artikeln mich beſtens empfehle.

Jakob Wagner, Wittib.

Bei Kaufmann Wernert iſt ein Logis im mittlern Stock, beſtehend in drei Zimmern, Küche, Platz auf dem Speicher und Keller, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Auf Verlangen können die Zimmer auch einzeln und möblirt abgegeben werden.

Bei Ludwig Roth, auf der Schütt dahier wohnhaft, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr. verzapft.

Ich mache meinen Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß meine Strohhut-Waſche im Monat April ihren Anfang nimmt; auch unterziehe ich mich dem Waſchen aller Arten Blonden und Seiden.

S. Reiß.

Für Bauluſtige.

Zum Abriß iſt ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Roth, Dreher, wird der Schoppen neuer Wein, zu drei Kreuzer verzapft.

Bei G. Ch. Frey in der Stadt Mannheim iſt ein Zimmer mit Möbel zu vermiethen. Daſelbſt kann auch die Koſt gegeben werden.

Bei Heinrich Maas in der Hintergaſſe ſind drei verſchiedene Wohnungen zu vermiethen und können ſogleich bezogen werden.

☞ Ein Frauenzimmer von guter Erziehung ſucht als Haushälterin einen Dienſt. Näheres bei der Redaktion.

Bei C. Weyland ſind ſchön gepreßte Geſangbücher verſchiedener Größe zu haben.

Bei einem Sattlermeiſter kann ein junger Menſch in die Lehre treten. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Joh. Fettig j. ſind zwei Wohnungen zu vermiethen, wovon die eine im zweiten Stock ſogleich oder auf Johanni, die andere im obern Stock erſt auf Johanni bezogen werden kann. Auch kann auf Verlangen zu einer Wohnung ein Laden zu ebener Erde abgegeben werden.

Ich empfehle meinen geehrten Gönnern mich auf's beſte in allen Arten Möbel zu polſtern. Hierbei erwähne namentlich Canapees mit Federwulſt, deren ich in kurzer Zeit viele in verſchiedener Façon, Werth des Zugehörs und Geſtells, zur Zufriedenheit meiner reſp. Kunden bearbeitet habe und zur Einſicht beurtheilt werden können. Auf mehrere moquante Aeußerungen jenes Künſtlers auf die Arbeit der hieſigen und der in der Umgebung wohnhaften Sattler, bemerke nur, daß in jeder Arbeit nach Façon, nach anzuwendendem Zugehör und Bedarf, aber hauptſächlich wünſchenswerthen Ausgaben, ein Unterſchied begründet, eine ſchnelle und ordinäre, eine ſich bemühende und feine Arbeit werden kann. Auf dieſen einfachen Satz mache ich beſonders noch nicht praktiſche Sattler aufmerkſam, wenn ſolche ſich einen Lebensbedarf und gutes Auskommen ſichern wollen, wenn nicht der Künſtler ſich vorfindet, dem eine ſolche Fabrik hier gelingt, wo in jeder Arbeit eine Kunſt oder neue Erfindung Prämien oder durch gleiche, dauerhafte und feine Arbeit und gute Zahlung eine bewunderungswürdige Nachahmung verdiente.

Ferner halte ich mich in aller Sattler-Arbeit auf's billigſte und beſte empfohlen, ſowie in allen bekannten und vorräthigen Artikeln.

Friedrich Kallmayer, Sattler.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 30. März 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34 1/2	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	44 7/8
20 Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20 3/4

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 31. März. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 06 kr. Korn 6 fl. 32 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Gerſt 5 fl 55 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Landau. Markt vom 26. März. Der Hektoliter Weizen 8 fl. 48 kr. Korn 6 fl. 22 kr. Spelz 4 fl. 06 kr. Gerſt 5 fl. 54 kr. Hafer 3 fl. 02 kr.

Speier. Markt vom 31. März. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 34 kr. Korn 6 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Gerſte 5 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Edenkoben. Markt vom 28. März. Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 25 kr. Gerſte 5 fl. 42 kr. Spelz 3 fl. 57 kr. Hafer 3 fl. — kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 31. März. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 06 kr. Korn 6 fl. 58 kr. Gerſt 6 fl. 08 kr. Spelz 3 fl. 31 kr. Hafer 3 fl. 01 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 28 Dienſtag, 7. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

Das Schloß Maulevrier, einſt der Aufenthalt des großen Colbert, war eine Beute der Flammen geworden, und die Mordbrenner tanzten mit wahnſinniger Freude um das Feuer, das ſie angezündet hatten.

Nahe dem Schauplatze der Zerſtörung ſaß ein junger republikaniſcher Offizier unter einem alten Baume und ſah mit Thränen im Auge den Exceſſen zu, welche ſeine Soldaten begingen. Plötzlich kam ein Offizier vom Generalſtabe herangeſprengt, und überreichte ihm einen Brief. Der junge Mann erbrach das Siegel und las den Inhalt, was ihm bei dem Schein der zerſtörenden Flammen nur allzu leicht wurde. Dann ſprach er dem Ueberbringer zugewendet: „Sage dem General Kleber, daß meine Kompagnie längſtens in einer Stunde auf dem Marſche ſeyn ſoll, und daß ich ſeinen Befehlen pünktlich nachkommen werde.

Der Adjutant gallopirte weiter; der junge Kapitän aber gürtete ſeinen Degen um, ging auf die Republikaner los, die um das krachende und einſtürzende Gebälk eine Art wilder Sarabande tanzten, und befahl, zum Aufbruche zu trommeln. Die ganze Mannſchaft ſchaarte ſich; allein die Soldaten waren betrunken, und die Unter-Offiziere befanden ſich in jenem Paroxismus kannibaliſcher Freude, der den Tyrannen Nero erfüllt haben ſoll, als er Rom in Flammen aufgehen ſah. Unter der Laſt ihrer Waffen taumelnd, ſtrauchelten ſie über die glühende Aſche; allein das Wort „Vorwärts," mit feſter Stimme geſprochen, hatte doch endlich die gewünſchte Wirkung.

Wohin es gehen ſollte, wußten ſie nicht, und ſie kümmerten ſich auch wenig darum. Gegen fünf Uhr des Morgens war der Ort ihrer Beſtimmung erreicht. Sie hatten auf dem ganzen Wege, faſt ohne Unterbrechung, die Marſeillaiſe geſungen; ſie hatten geflucht, geſchworen, geläſtert und allerlei andere nicht minder ergötzliche Dinge gethan, um ihrer Trunkenheit Meiſter zu werden. Der Kapitän allein ſchritt ſchweigend vor dem ſittenloſen Geſindel her, das ſeiner Obhut empfohlen war. Das erſte Wort, das über ſeine Lippen kam, war „Halt!" und in demſelben Augenblick ſtanden die Truppen vor einem jener reizenden Landhäuſer, die man in den romantiſchen Wäldern der Vendee ſo häufig antrifft. Keine Vormauer verwehrte den Zugang; das Haus war mit einer ſchlichten Hecke umgeben, und im Innern herrſchte eine ſo friedliche Stille, als hätte der Bürgerkrieg dieſes Aſyl noch ganz verſchont gelaſſen. „Soll ich zum Angriffe trommeln, Bürger Marcel?" fragte der Trommelſchläger. — „Nein," erwiederte der Kapitän,; „ich gehe allein in dieſes Haus." Er ſtieg über den Zaun, klopfte ſtark an die Pforte und rief: „Im Namen der Republik — öffnet!"

Eine alte Dienerin ließ den Kapitän ein und geleitete ihn nach einem koſtbar möblirten Zimmer. „Bürgerin," ſprach Marcel, „General Stofflet und ſein Stab haben einen Theil der Nacht hier verweilt. Sind ſie noch anweſend, ſo ermahne ich Dich, im Namen des Geſetzes ſie auszuliefern; ſind ſie aber bereits fort, ſo befehle ich Dir, mir zu ſagen, wohin?" Die Alte erblaßte — ihre Lippen zitterten — ein Gemiſch von Schmerz und Ueberraſchung malte ſich in ihren Zügen. Endlich ſprach ſie mit erzwungener Faſſung: „Mein Herr" (ſie war nicht gewohnt, Bürger zu ſagen), ich kann zu Gott ſchwören, daß kein Menſch in dieſem Hauſe iſt, diejenigen ausgenommen, die ein Recht haben, hier zu ſein.' — „Wohl," verſetzte Marcel; „ſo geh' und laß alle Perſonen, die unter dieſem Dache ſind, vor mir erſcheinen."

Die Alte ging, wie ihr geheißen war, und der Kapitän beſchaute ſich unterdeß alle die koſtbaren und geſchmackvollen Möbel, welche den Salon ſchmückten. Nach einer Viertelſtunde trat eine ſchöne, Ehrfurcht gebietende Frau, begleitet von zwei reizenden jungen Töchtern in das Gemach.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

In Rohrbach bei Landau wurde kürzlich der Feldſchütze, als er einen daſigen Einwohner beim Eröffnen eines Kartoffelſchlages ertappte, von demſelben mit ſeiner Karſt dergeſtalt auf den Kopf getroffen, daß der Tod die wahrſcheinliche Folge davon iſt. Von zwei Begleitern des Feldſchützen wurde der eine ebenfalls mißhandelt, der andere ergriff die Flucht.

— Die Deputirtenkammer zu München hält außer ihren Morgens-, auch Abendsſitzungen, um die vorliegenden Geſchäfte erledigen zu können. Insbeſondere hat die Berathung über die Generalüberſicht der Kreislaſten und Kreisfonds begonnen.

— Ein Antrag in der bair. Ständekammer für eine allgemeine Uebernahme der Straßen auf die Staatsfonds findet im ganzen Lande freudigen Anklang. Alle Land-, Kreis- und Diſtriktsſtraßen ſollen auf Staatskoſten angelegt oder unterhalten und die Gemeinden nicht mehr damit belaſtet werden.

— Aachen, 31. März. Geſtern hatte hier die ſechszehnte regelmäßige und öffentliche Generalverſammlung der Aachener und Münchener Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft ſtatt. Wir entnehmen aus dem Protokolle, daß das laufende Verſicherungskapital dieſer proſperirenden Geſellſchaft, ungeachtet der ſehr vermehrten Konkurrenz, im Jahre 1839 wieder um beinah 16 Millionen Thlr. geſtiegen iſt, und am 31. Dez. deſſ. J. 186,576,910 Thlr. betrug. Aus den mündlichen Mittheilungen geht hervor, daß auch bis heute die Verſicherungsabſchlüſſe dieſes vaterländiſchen Inſtituts noch fortwährend ſich vermehrten, daß dagegen aber die in 1840 bezahlten und angemeldeten Brandſchaden ſich ſchon höher belaufen, als im ganzen erſten Semeſter des Jahres 1839.

Dem Vernehmen nach werden die Manöver des 8. Armeecorps, welches dieſen Herbſt bei Heilbronn zuſammengezogen wird, ſich bis in die Nähe von Schwetzingen ausdehnen. Es ſoll auf den dortigen Feldern große Revüe der vereinten würtembergiſchen, badiſchen und heſſiſchen Truppen gehalten und darauf dem ſämmtlichen Offiziercorps in dem großherzoglichen Schloſſe zu Schwetzingen ein großes Diner gegeben werden.

— Der den hannöverſchen Landſtänden vorgelegte neue Verfaſſungs-Entwurf ſoll im Volke durchaus nicht befriedigen.

Digitized by Google

Belgien.

In einer Kohlengrube von Jvoz riß vor einigen Tagen der Strick, an welchem der Korb heraufgezogen wird; neun Arbeiter ſaßen darin, die in die Tiefe herabſtürzten und alle getödtet wurden.

Frankreich.

In den erſten Tagen des April wird in Toulon Alles bereit ſeyn, um die drei königl. Prinzen nach Algier überzuführen. 6 Linienſchiffe und 2 Fregatten und mehrere kleinere Schiffe werden ſie begleiten, und nach ihrer Ankunft daſelbſt wird unverzüglich der Krieg gegen Abd-el-Kader beginnen.

Italien.

Mit dem im letzten Blatte gemeldeten Streite zwiſchen England und Neapel wird es wohl nicht ſo weit kommen, als die Anſtalten befürchten laſſen; denn wie es heißt, hat Oeſtreich und Frankreich ſchon ſeine Vermittlung angeboten.

Spanien.

Der ſpaniſche Finanzminiſter hat den Deputirten vorgeſchlagen, dem Marſchall Espartero eine jährliche Rente von 1 Million Realen zu geben. Hierzu wäre der Ertrag von Nationalgütern im Werthe von 50 Mill. Realen erforderlich. Das iſt zwar viel, doch hat er es ſich müſſen ſauer werden laſſen als die berühmte Sängerin Franzillo-Piris, welcher am Abende ihrer Benefiz-Vorſtellung in Palermo eine maſſiv-goldene Lorbeerkrone mit Edelſteinen beſetzt, aufgeſetzt ward.

— Die Carliſten ſollen neuerdings eine Million Franken vom Norden her erhalten haben. — Einige carliſtiſche Offiziere ſind auf dem franzöſiſchen Gebiete feſtgenommen worden, als ſie daſſelbe überſchreiten wollten.

England.

Obwohl die engl. Regierung dem Paſcha von Egypten droht und den Sultan in Uebereinſtimmung mit Rußland zu unterſtützen ſcheint, ſo nimmt ſich das engl. Parlement doch des Paſcha's von Aegypten ſehr an und weißt darauf hin, daß ein Zuſammenhalten mit Rußland nur die Türkei gänzlich ſtürzen und dieſelbe in die Hände Rußlands liefern würde.

— Der geſellſchaftliche Zuſtand in Irland erleidet durch die Mäßigkeitsvereine eine vollkommene Revolution. Ein einziger Mäßigkeitsprediger, Pater Mathew, hat über eine Million bekehrt, und ein Reiſender, welcher ſich in den größten Städten Irlands aufgehalten hat, verſichert, keinen einzigen Betrunkenen geſehen zu haben.

Aegypten.

Der Paſcha von Aegypten bietet Alles auf, um den Kampf mit den verbündeten europäiſchen Mächten zu beſtehen; er ſagt, der Kampf möge ausfallen, wie er wolle, immer habe er den Ruhm, daß gegen einen einzigen türkiſchen Paſcha ſich alle Großmächte Europa's verbänden, von denen eine jede allein mächtiger ſey, als er, und trotz dem wage er, die Herausforderung anzunehmen. Sollte aber aus der ganzen Sache nichts werden, ſollte ſie ſich mit Protokollen endigen, dann wird er erſt recht ins Fäuſtchen lachen, denn die Mächte haben ihm dann, ohne es zu wollen, eine Bedeutſamkeit gegeben, deren Folgen eine unberechenbare Vermehrung ſeiner Macht, namentlich in moraliſcher Hinſicht, ſeyn muß. Schon jetzt iſt er factiſch der mächtigſte muſelmänniſche Fürſt, dann aber wird er als der einzige Hort und Schutz des Jslam betrachtet werden, und ſein Einfluß durch alle islamitiſchen Länder und Völker gehen.

— Der Vicekönig läßt franzöſiſche und ſchweizeriſche Offiziere anwerben.

Türkei.

Die ägyptiſche Armee macht jetzt häufig kriegeriſche Einfälle in das türkiſche Gebiet und der Schach von Perſien läßt, ohne vorher gegangene Kriegserklärung, eine Armee nach Bagdad marſchieren, und es iſt die höchſte Zeit, daß die europäiſchen Großmächte ihre Verſprechungen zu Gunſten des Sultans zu verwirklichen; doch hat auch dieſer beinahe allen Glauben daran verloren.

Algier.

Die franzöſiſchen Truppen haben am 15. März den unweit Algier gelegenen Seehafen Scherſchell faſt ganz ohne Widerſtand genommen. Ein anderer Ort, Collo, hat ſich freiwillig ergeben.

— Trotz den häufigen Siegen der franz. Truppen in Algier ſind doch die Coloniſten nirgends ſicher. So wurde vor Kurzem den Landleuten in der Nähe von Oran alles Vieh geraubt, und obwohl die franz. Beſatzung dieſes Ortes einen Ausfall machte, und den Arabern den Raub wieder abjagte, ſo wäre es doch den Einwohnern lieber, wenn ſie ſolche Ueberfälle gar nicht zu befürchten hätten.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Die einſame Lage jenes Wingertshäuschens, ſo wie das die That umhüllende Dunkel der Nacht, ſchienen auch wirklich den Mörder vor jeder Verfolgung ſicher zu ſtellen; demohngeachtet gelang es den umſichtigen Nachforſchungen der Polizeibehörde in Mannheim, alsbald Spuren des Thäters zu entdecken und Indizien zu ſammeln, welche im Laufe der ſpäter von den dieſſeitigen Behörden geführten Unterſuchung zum vollſtändigſten Beweiſe ſich geſtalteten.

Der getödtete Martin Wagner hatte einen nahen Verwandten und Gevattermann, in Grethen, bei Dürkheim, wohnhaft, welcher ebenfalls in jener Zeit in Mannheim Arbeit ſuchte, und ſolche, durch die Vermittlung des Erſteren, an dem Freihafen in Mannheim fand. Es war dies der Angeklagte Conrad Wagner. Da dieſer keine beſtimmte Schlafſtätte in jener Stadt hatte, ſo fand er bei ſeinem Vetter Unterkunft, der ſein ärmliches Lager mit ihm theilte, was von zwei Feldſchützen wenige Tage vor der Cataſtrophe geſehen wurde.

Dieſer Umſtand gab in dieſer Sache den erſten Fingerzeig. Durch die weiteren Nachforſchungen wurde ermittelt, daß mehrere Perſonen den Angeklagten, in Geſellſchaft ſeines Vetters, am 7. Oktober in den Straßen von Mannheim und in dem dortigen Wirthshaus, zum grünen Häuschen genannt, geſehen haben. Daſelbſt blieben ſie bis nach zehn Uhr, wo ſie ſich entfernten, und den Weg nach dem Wingertshäuschen einſchlugen. Kurz vor dem Weggehen machte noch Martin Wagner die Bemerkung: „es ſey ihm heimlicher, zu weit draußen zu ſchlafen, und dabei ſpare noch ſein armer Vetter das Schlafgeld.“

Unter dieſen Verhältniſſen erachtete man es für ſachgemäß, ſogleich eine Nachſuchung in der Wohnung des Angeklagten in Grethen vorzunehmen, zu welchem Behufe der königliche Unterſuchungsrichter von Frankenthal ſich am 9. Oktober an Ort und Stelle verfügte.

Beim Eintreffen dieſes Beamten erblaßte Wagner ſichtlich und gab auf Befragen an: „Er ſey am Montag Morgen von Mannheim weggegangen, weil die Arbeit durch das Regenwetter unterbrochen wurde. Den Martin Wagner habe er am Sonntag nicht geſehen, er habe den ganzen Nachmittag und Abend in Geſellſchaft zweier anderer Arbeiter zugebracht und ſich zeitig in ſeinem Koſthaus zu Bette gelegt.

Auf dieſe offenbar lügenhaften Erklärungen hin, wurde ſofort zur Hausſuchung geſchritten, und jene Gegenſtände, welche dem getödteten Wagner, ſowie deſſen Dienſtherrn geſtohlen worden waren, und wovon einige noch mit Blut befleckt waren, aufgefunden. Auch fand man ſogar die mit Blut beſpritzte, zur Verübung des Verbrechens gedient habende, Vott

Digitized by Google

hacke, ſowie das Zimmermannsblei, womit die an der Thüre bemerkte Schriſt geſchrieben worden war.

An Geld hatte der Angeklagte nur 21 Kreuzer, die er freiwillig herausgab und in Bezug auf die verſchiedenen Blutſpuren erklärte: ſie rührten vom Naſenbluten ſeiner Tochter her.

Durch die Vernehmung der Margaretha Schneider, welche mit dem Angeklagten im Concubinate lebt, wurde alsbald feſtgeſtellt, daß derſelbe die in Beſchlag genommenen Effekten früher nicht in Beſitz hatte, ſondern daß ſie an jenem Montag durch einen Boten in Mannheim abgeholt und von dem Angeklagten, unter höchſt verdächtigen Umſtänden, ausgepackt worden ſeyen. Der Bote Zimmermann von Dürkheim beſtätigte dies auch und erklärte: er habe die Effekten zu Mannheim in dem Laden des Kaufmanns Satori, wo der Angeklagte ſie niedergelegt hatte, auf deſſen Auftrag abgeholt und nach Grethen gebracht.

Ueber den Beſitz dieſer Gegenſtände zur Rede geſtellt, behauptete der Angeklagte hartnäckig, daß ſie ſein rechtmäßiges Eigenthum ſeyen, und gab mehrere Perſonen an, von denen er dieſelben gekauft habe; allein von dieſen Perſonen wurde ſeinen Angaben auf das förmlichſte widerſprochen, weßhalb er denn auch bei den öffentlichen Verhandlungen ein anderes Syſtem annahm und behauptete, ſein Vetter Martin Wagner habe ihm ſolche gegeben; auch gab er, im Widerſpruch mit ſeiner früheren Erklärung zu, daß er wirklich an jenem Abend mit Martin Wagner aus dem grünen Haus zu Mannheim weggegangen ſey, er will ſich aber alsbald von ihm getrennt, den Weg nach Oggersheim eingeſchlagen und unterwegs ſich niedergelegt und eingeſchlafen ſeyn.

Daß dies eine reine Erdichtung iſt und daß er wirklich in der Nacht, wo die Ermordung Wagners Statt hatte, ſich in dem Wingertshäuschen befand, wurde durch eine Maſſe von zuſammentreffenden Umſtänden auf das vollſtändigſte dargethan.

Der Beweis des mit beiſpielloſer Ruchloſigkeit verübten Verbrechens wurde überhaupt vollſtändig geführt, allein es ſtellten ſich auch Momente heraus, durch welche man ſich überzeugen mußte, daß der Mord nicht im Augenblicke der Vollziehung beſchloſſen, ſondern ſchon längere Zeit vorher projektirt war.

(Fortſetzung folgt.)

(Eingeſandt.) **Räthſel.**

Die Blume im Frühling.

Find' ihr die Blume — ſey's euch gelungen,
Entfaltet ſie früh, war's ihr bedungen.
Der Reiſe Frühling, ihr Mädchen paßt auf!
Er treibt im April, bewährt ihm den Lauf.
Reimet den Stock, den im März ihr fand;
Wiegt die Bitte — iſt's nicht der Witze — Schand;
Und die ſie bedüngt, was macht zu treiben,
Laßt ihnen den Ruhm, Dank wird verbleiben.
So vergeßt keine; ſie bleicht euch kein Haar,
Tadlen kann jedes, die Zukunft macht wahr!

Auflöſung der Charade in № 27 des Wochenblattes.
Schachbrett.

Bekanntmachungen.

Gemäß Regierungs-Reſcript vom 26. v. M., № 8539 Q wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Ludwigskanale auch im Jahre 1840 rüſtige und tüchtige Steinhauer und Maurer, ſo wie gewöhnliche Handarbeiter ſehr willkommen ſind. Hinſichtlich der Hauptbauplätze und einiger Punkte der Polizei-Aufſicht wird ſich auf die Bekanntmachung vom 24. Juni v. J. (Amts- und Intelligenzblatt № 33) bezogen.

Neuſtadt, den 1. April 1840.

Das k. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Bekanntmachung.

Da eingetretener Hinderniſſe halber die Vergebung der unterm 24. d. M. ausgeſchriebenen Triftbauten, an den hiezu feſtgeſetzten Tagen (nämlich am 14. und 15. April 1840) nicht ſtattfinden kann, ſo bringt man hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ſämmtliche Triftbauten, welche in dem erwähnten Ausſchreiben ſpeciell bezeichnet ſind, nunmehr am 24. April 1840 zu Weidenthal und am 25. deſſelben Monats zu Elmſtein an die Wenigſtnehmenden begeben werden.

Neuſtadt, den 30. März 1840.

Das königl. Triftamt,
Späth.
Hauber.

Lachen. (Stammholzverſteigerung.)

Nächſtkommenden 8. April, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, werden aus hieſigem Gebirgswalde, Diſtrikts Argenbach, folgende Stammhölzer verſteigert werden.

A. Hölzer aus dem Schlage.

1) 1 kieferner Bauſtamm II. Claſſe.
2) 5 „ „ III. „
3) 131 „ „ IV. „
4) 6 „ Nutzholzabſchnitte IV. Claſſe.
5) 9 „ Sparren.
6) 1 eichener Nutzholzabſchnitt IV. „
7) 5 „ Bauſtämme IV. „
8) 5 roth- und weißbuchene Abſchnitte IV. Cl.
9) 88 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
10) 260 eichene Wagnerſtangen.

B. Zufällige Ergebniſſe.

1) 1 kieferner Nutzholzabſchnitt IV. Claſſe.
2) 6 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
3) 38 „ „ IV. „

Lachen, den 17. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Duttweiler. (Pflaſterarbeit.)

Mittwoch den 8. April l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſter-Amt die Umpflaſterung der Ortsſtraße von 1320 Quadratmeter, erſte Abtheilung, veranſchlagt zu 682 fl., wozu die erforderlichen Steine nicht in den Brüchen von Hambach oder Edenkoben, wie in der vorletzten Nummer angezeigt, ſondern aus den Neuſtadter Brüchen von der Südſeite anzukaufen ſind, an den Wenigſtbietenden überlaſſen.

Auch wird bemerkt, daß jeder Steigerer ſich durch amtliche Zeugniſſe über ſeine Fähigkeit auszuweiſen hat.

Der Koſtenanſchlag kann täglich auf der Bürgermeiſterei eingeſehen werden.

Duttweiler, am 23. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Pfaff.

Verſteigerung eines Hauſes.

Samſtag den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Johann Theobald Krieger und Maria Eliſabetha Weinz, ihr in der Mandelgaſſe dahier gelegenes Wohnhaus, mit Hof, Garten und allen ſonſtigen Zubehörungen, neben Friedrich Schweitzer, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 6. April 1840.

Werner, Notär.

Digitized by Google

Nächſten Samſtag den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Burger, im Leben Strumpfweber und Barbara geborne Friſch, die zum Nachlaſſe ihrer vorgenannten Eltern gehörige Hälfte eines an der Egyptenſtraße dahirr, neben Neſer's Erben und Jakob Dietz Wittwe gelegenen Hauſes, mit Hof und ſonſtigen Zubehörungen, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 5. April 1840.

Werner, Notär.

Nachricht.

Alle Diejenigen, welche an die Maſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein senior, in Neuſtadt, Zahlungen zu machen haben, können an den aufgeſtellten Curator der Maſſe, Herrn Lud. Heinrich Wolf von Wachenheim, in dem Hauſe des Herrn Grohé-Henrich in Neuſtadt, dieſelben von jetzt an leiſten.

Ebenſo werden auch alle Diejenigen, welche Forderungen an die Maſſe haben könnten, aufgefordert, ihre Rechnungen beſagtem Curator zu übergeben, um bei der Inventur darauf Rückſicht nehmen zu können.

Neuſtadt, den 4. April 1840.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Tüncher bereits hier angefangen hat, und er verſpricht daher die billigſte und prompteſte Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch.

Seine Wohnung iſt in der Hintergaſſe bei Frau Wittwe Klahr.

Peter Klahr, Tüncher.

Bei der Unterzeichneten ſind fortwährend ganz feine künſtliche Blumen aller Art, zur Verzierung von Damenhüten und Häubchen ꝛc. zu den billigſten Preiſen zu haben.

Auch empfiehlt dieſelbe die von ihr verfertigten Blumenvaſen.

Regine Hetterich,
wohnhaft im Hauſe des Hrn. Fritzweiler,
an der Hauptſtraße.

Bei Unterzeichnetem iſt ein ganz neuer und ſolid gebauter Char-à-banc und eine noch wenig gebrauchte und noch in gutem Zuſtande befindliche Chaiſe zu verkaufen.

Peter Rues, Sattler
in Hambach.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß bei ihm in Commiſſion Natur-Garten-Seſſel mit Rück- und Arm-Lehnen, alles von eichen Holz, welche ſich recht ſehr für Gärten und Garten-Wirthſchaften eignen, zu haben ſind, und von welchen bei ihm das Muſter eingeſehen werden kann. Beſtellungen darauf wird ſo ſchnell als möglich beſorgen

L. Roth, Dreher.

Zwei Blasbälge, zwei Schmiedehämmer, zwei Schraubſtöcke, zwei neue Amboße und andere Zeugſchmiedgeräthſchaften, ſind billig zu verkaufen, bei Ludwig Langenbacher, Zeugſchmied in Lambrecht.

Für Bauluſtige.

Zum Abriß iſt ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Friedrich Adam Ebel, Metzger, iſt im zweiten Stock, auf die Straße gehend, eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in zwei Zimmern, einem Alkoven, zwei Kammern und einer Küche und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Joh. Fettig j. ſind zwei Wohnungen zu vermiethen, wovon die eine im zweiten Stock ſogleich oder auf Johanni, die andere im obern Stock erſt auf Johanni bezogen werden kann. Auch kann auf Verlangen zu einer Wohnung ein Laden zu ebener Erde abgegeben werden.

Bei einem Sattlermeiſter kann ein junger Menſch in die Lehre treten. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei C. Weyland ſind ſchön gepreßte Geſangbücher verſchiedener Größe zu haben.

Bei M. Weißbecker iſt im dritten Stock gegen die Straße eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, iſt fortwährend 1839er guter gemiſchter Wein, der Schoppen zu 2 kr. und Traminer, der Schoppen zu 3 kr., zu haben.

Bei Kaufmann Wernert iſt ein Logis im mittlern Stock, beſtehend in drei Zimmern, Küche, Platz auf dem Speicher und Keller, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Auf Verlangen können die Zimmer auch einzeln und möblirt abgegeben werden.

Es wird ein geſitteter Menſch als Schreiner in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Es wird ein Bierkeſſel von circa 1000 bis 1500 Liter zu kaufen geſucht. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Bei Jakob Berſche in Haßloch, welcher geſonnen iſt, nach Amerika zu ziehen, iſt eine Blättermaſchine für Leinweber um einen billigen Preis zu verkaufen.

Buchs und Roſenſtöcke ſind zu verkaufen, bei Mathias Lederle in Hambach.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 2. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	9	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten .	5	35	Preußiſche Thaler	1	44⅞
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler .	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 4. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 19 kr. Korn 6 fl. 34 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerſt 5 fl 51 kr. Hafer 2 fl. 58 kr.

Zweibrücken. Markt vom 2. April. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 17 kr. Korn 7 fl. 33 kr. Gerſt 6 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 27 kr. Hafer 3 fl. 5 kr.

Mainz Markt vom 3. April. Der Malter Waizen 10 fl. 43 kr. — Korn 7 fl. 42 kr. — Spelz 3 fl. 57 kr. — Gerſt 6 fl. 46 kr. — Hafer 3 fl. 50 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 29 Freitag, 10. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

Ehe wir fortfahren, erlauben wir uns, dem Leſer über Kapitän Marcel einige nähere Auskunft zu geben. Er war ein geborner Pariſer, und ſein Vater ein obſkurer Handwerker in einem der obſkurſten Viertel der Stadt. Der Sohn hatte das Handwerk ſeines Vaters erlernt. Vermuthlich würde er bis an ſeinen Tod unbekannt geblieben ſein, hätte nicht die Revolution ſeine Geiſtes- und Seelenkräfte in einer ganz andern Sphäre entwickelt. Jung, hochherzig und enthuſiaſtiſch, wie er war, ſchloß ſich Marcel den Männern der Revolution an. Sein Patriotismus dürſtete nicht nach Blut; auch gehörte er nicht zu denen, die bei Gründung der Republik nur ihre eigene Wohlfahrt im Auge hatten. Die Revolutions-Gräuel der Hauptſtadt erregten ſeinen Abſcheu und beſtimmten ihn, auf dem Schlachtfelde ſein Glück zu ſuchen. Er focht als Freiwilliger bei Valmy und dann bei Fleurus — ein Befehl des Konvents ſchickte ihn nach der Vendee, wo er ſich als tüchtiger Offizier und edler Menſch das Vertrauen des Generals Kleber erwarb.

Das Erſcheinen der Wittwe und ihrer beiden Töchter, in deren Blicken man die Furcht las, die jede Uniform in jenen Tagen des Schreckens einflößte, machte einen tiefen Eindruck auf Marcel. „Bürgerinnen," ſprach er mit ehrerbietigem Ernſte, „ich erfülle nur meine Pflicht als Soldat. General Stofflet und ſeine Stabs-Offiziere ſollen vergangene Nacht in dieſer Gegend zugebracht haben; und zwar nennt man Ihr Haus als das einzige, in welchem er Quartier finden konnte. Ich freue mich, daß die Unterſuchung mir übertragen worden iſt, denn ich hoffe, die Strenge der Befehle, die ich empfangen, ſo viel als möglich mildern zu können." — „Wir wohnen hier allein," ſprach die Dame; „meine Töchter und ich. Wir leben ſo zurückgezogen als möglich und ganz abgeſchnitten von den Unruhen, die ein Bürgerkrieg in ſeinem Gefolge hat. Zweifeln Sie an meinen Worten, ſo ſteht es Ihnen frei, in meinem Hauſe Nachſuchungen anzuſtellen."

In Marcel's männlichem Antlitz malte ſich einen Augenblick ſein Unwille bei dem Gedanken, daß er in der Eigenſchaft eines Spions oder Polizei-Agenten hier war. Frau v. Souland bemerkte dieſen edlen Unwillen und wußte ihn zu ſchätzen. „Ihre Verſicherung," ſprach der Kapitän, „iſt mir ſchon genug; vielleicht darf ich Sie aber bitten, meiner Kompagnie ein paar Stunden lang Obdach und einige Erfriſchungen zu geben — wir ſind die ganze Nacht marſchirt, und die Soldaten bedürfen einiger Ruhe." — „Dieſe Gemächer," verſetzte die Dame, „ſtehen Ihrer Kompagnie zu Dienſten; ich will meiner Dienerſchaft die Weiſung geben, für alles zu ſorgen, was Ihnen angenehm ſein dürfte. Mir und meinen Töchtern wird es aber doch unverwehrt ſeyn, während Ihres Aufenthaltes in unſern Gemächern zu bleiben?"

Marcel bewilligte ihr Geſuch mit freundlicher Miene. Kaum hatten die Damen den Saal verlaſſen, als die hungrigen Streiter der Republik hereinſtürzten und über die kalten Speiſen und den Wein herfielen, die man ihnen reichlich ſervirte. Einer von ihnen, den man allgemein für einen geheimen Agenten Carrier's hielt, warf ſich in einen prachtvollen mit Sammet überzogenen Armſeſſel, ſtreckte ſeine über einander gelegten Beine weit aus und ſprach: „Das iſt Alles gar ſchön und angenehm; wir thun uns auf Unkoſten dieſer Cidevants recht gütlich; allein der eigentliche Zweck, weßhalb wir gekommen, darf auch nicht überſehen werden — dieſer feurige Wein und dieſe leckeren Speiſen ſagen uns nichts von Stofflet — Deine Ordre, Kapitän, iſt peremptoriſch — dieſes verdächtige Haus iſt ein zu ſicherer Schlupfwinkel — es muß verbrannt werden!" — „Meine Ordre," verſetzte Marcel, „iſt allerdings ſtreng genug; allein ſie lautet nur dahin, daß ich Stofflet ausfindig machen ſoll, und es iſt unſere Schuldigkeit, dieſes Mannes um jeden Preis habhaft zu werden und ihn der Republik auszuliefern."

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Der Raubmörder Lorenz, der vor wenig Tagen durch das Spezialgericht zu Zweibrücken zum Tode verurtheilt wurde, hat in der Nacht vom 7.—8. dieſes, in dem dortigen Gefängniſſe, einen neuen Befreiungsverſuch gemacht. Als der Schließer Morgens das Zimmer beſuchte, wo er den Verurtheilten noch Abends mit doppelten Ketten an die Pritſche ſchloß, fand er denſelben frei umhergehend, die Ketten aber, in einzelnen Stücken, im Zimmer zerſtreut. Lorenz hatte ſich mit übermenſchlicher Kraftausübung von ſeinen Banden befreit. Nach eigener Angabe hatte er, durch Umdrehungen der Kleigen, ſeine Feſſeln geſprengt, ſich dann aus dem morſchen Fußboden einen langen Nagel verſchafft, und mit dieſem, auf der ſüdlichen Seite, ſchon eine, nicht unbedeutende Oeffnung gebrochen, als ihn der Schließer überraſchte. Die um die Füße geſchmiedeten ſogenannten Springer waren unverſehrt.

— So ſehr die gegenwärtige hannöverſche Ständeverſammlung das Intereſſe des hannöv. Volks in Anſpruch nimmt, ſo wird daſſelbe doch durch eine bedenkliche Krankheit des Königs getheilt. Seit einigen Tagen ſoll ſogar die zu den Gemächern des Königs führende Thür geſchloſſen worden ſeyn.

— Der hannöverſchen Ständeverſammlung iſt von der Regierung der Antrag vorgelegt worden, die Beſtimmung der Verfaſſung, daß zu einer gültigen Beſchlußfaſſung die Anweſenheit einer beſtimmten Anzahl von Deputirten nothwendig ſey, abzuſchaffen. Sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme eines einzigen, erklärten ſich gegen den Antrag.

— Den Buchdruckern zu Berlin iſt nun endlich doch ihr Feſtprogramm zur 400jährigen Erfindungs-Säcularfeier, mit Ausnahme der kirchlichen Feierlichkeiten, in ſeiner ganzen Ausdehnung genehmigt worden.

— Die Geſammtbevölkerung des öſtreichiſchen Kaiſerſtaats beläuft ſich nach einer zu Wien veröffentlichten ſtatiſtiſchen Berechnung auf 34,922,430 Seelen Davon kommen 2,168,700 auf das Erzherzogthum Oeſtreich; 935,600 auf Steyermark; 1,195,800 auf Illyrien; 814,900 auf Tyrol; 4,001,900 auf Gallizien; 11,138,900 auf Ungarn; 2,170,400 auf Siebenbürgen; 996,000 auf die Militär-Gränze; 4,534,200 auf das lombardiſch-venetianiſche Königreich und 373,500 auf Dalmatien.

Digitized by Google

Italien.

Am 25. März hatten die Römer das in Rom ſeltene Schauſpiel eines Schneefalls, welcher jedoch zu mancherlei Unordnungen Veranlaſſung gab. Das Volk unterhielt ſich auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen mit Schneeballwerfen; aus Spaß wurde Ernſt, es kam zu Thätlichkeiten und Meſſerſtichen, ſo daß einige ihr Leben eingebüßt haben ſollen. Die Polizei erließ am folgenden Tage eine ſcharfe Verordnung gegen dieſes Werfen und gegen das Schneemännermachen; jedoch das corpus delicti war ſchon nach einigen Stunden von den Straßen verſchwunden und die Römer ließen es nicht an Sarkasmen fehlen.

Spanien.

Hier eines von den Mitteln, welche der grauſame Cabrera anwendet, um ſich der Tapferkeit ſeiner Unterbefehlshaber zu verſichern: Der Commandant von Caſtellote, welches Fort ſich vor Kurzem den Chriſtinos ergeben hat, hatte eine junge ſchöne Gattin, welche Cabrera als Geißel mit ſich nahm, mit der Drohung, dieſe ſeiner Soldateska preiszugeben, wenn er ſich an die Chriſtinos ergäbe, wogegen er ihm verſprach, ihn zum Oberſten zu ernennen, wenn er den Platz rette.

Rußland.

Die Nachrichten über das Schickſal der Expedition nach Chiwa lauten ſehr traurig. Seit dem Rückzug der franzöſiſchen Armee im Jahr 1812 ſoll keine Armee von einer ſo ſchrecklichen Kataſtrophe befallen worden ſeyn. Die Truppen hätten furchtbar Mangel an Lebensmitteln gelitten, und die Kameele ſeien ihrer Laſt, und dem Einfluſſe des Klima's erlegen, bis endlich die Kälte auf 38—39° Reaum. angewachſen ſei, der nichts mehr zu widerſtehen vermag. Ganze Compagnien ſeien niedergeſtürzt, das Blut ſei ihnen zum Munde heraus gedrungen, und ſie ſeien augenblicklich geſtorben. Nur Wenige hätten das ruſſiſche Gebiet wieder erreicht.

Algier.

Die Garniſon des Lagers von Miſſerghin, gegen 700 Mann ſtark, hat ſich mit 10,000 Arabern geſchlagen und ihnen einen Verluſt von 300 Mann beigebracht. Es war eine ſchöne Waffenthat; ſie hat den Franzoſen ungefähr 40 Tapfere gekoſtet.

— Ein trauriges Ereigniß iſt im Lager Kubbah, zwei Lieues von Algier, vorgefallen. Etwa dreißig Soldaten der Fremdenlegion lehnten ſich gegen ihren Lieutenant, einen polniſchen Offizier, auf, und gingen, nachdem ſie ihn mit Säbelhieben und Bajonettſtichen furchtbar zugerichtet hatten, zum Feind mit Waffen und Gepäck über. Dieſe Elenden ſind Spanier, welche aus den Preſidios entwiſcht waren.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

So ſprach der Angeklagte einige Tage vor dem Vorfalle zu einigen Zeugen davon, „daß er nicht mehr in dem Win„gertshäuschen ſchlafen wolle, es ſey gefährlich draußen und „er ſehe voraus, daß ſein Vetter nächſtens todtgeſchlagen „würde, bis Montag ſchlafe er das letzte Mal draußen.“

Es iſt aber durchaus nicht ermittelt, daß dem Erſchlagenen irgend Gefahr von fremder Hand gedroht hätte, und nie äußerte er Beſorgniſſe gegen ſeine Dienſtherrſchaft. Demnach war es wohl keine Ahnung, welche den Angeklagten zu jenen Aeußerungen veranlaßte, ſondern ein fein berechneter Plan, indem er hoffte, den Verdacht der That zum Voraus von ſich ab und auf unbekannte Wingertsdiebe zu leiten.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ſollte die That geſchehen, deßhalb ließ der Angeklagte ſeinen Verwandten an jenem Tage nicht aus den Augen. Den Nachmittag und Abend war er ſein ſteter Begleiter, und als Martin Wagner im Wirthshauſe zum grünen Hauſe äußerte: „er habe Luſt, in der Stadt zu übernachten,“ drang der Angeklagte in ihn, doch ja auf ſeinen Poſten zu gehen, mit dem Bemerken: „er ſey Wingertswächter, er müſſe in ſeinem Wingert ſchlafen.“

Der Angeklagte hat übrigens den ſchlechteſten Ruf: er gilt für einen bösartigen gefährlichen Menſchen, und Jeder, der ihn früher zu beobachten Gelegenheit hatte hält ihn des fraglichen Verbrechens fähig. Seine Haushälterin und ſeine drei Kinder preiſen ſich glücklich, von einem Manne und Vater befreit zu ſein, der ſie ſchon häufig barbariſch mißhandelte und in deſſen Nähe ſie in ſteter Todesfurcht ſchwebten.

Nach der in öffentlicher Sitzung abgegebenen Erklärung dieſer Haushälterin, hat der Angeklagte ihr früher den Hals abſchneiden wollen, ein anderes Mal hat er ihr mit einer Gabel in die Bruſt geſtochen, obgleich ſie ihn zweimal rettete, als er Verſuche zum Selbſtmorde machte. Nach der Ausſage eines andern Zeugen, bei dem der Angeklagte früher in Arbeit ſtand, und wo er mit der Magd in einen unbedeutenden Wortwechſel gerieth, ergriff er ein Beil, und würde dieſe Magd, ohne die Dazwiſchenkunft anderer Perſonen, ermordet haben.

Die Verhandlung der gegenwärtigen Sache, in welcher 49 Zeugen vernommen wurden, nahm drei Sitzungstage in Anſpruch.

Der Angeklagte ſuchte mit vieler Gewandtheit und Kaltblütigkeit alle gegen ihn ſprechenden Zeugenausſagen zu widerlegen, und Herr Advokat Cullmann trug in ſeiner Vertheidigung Alles vor, was zu deſſen Gunſten ſprechen konnte.

Nach dem Schluſſe der Debatten wurde den Geſchwornen folgende Frage zur Beantwortung vorgelegt:

„Iſt der Angeklagte Conrad Wagner, 43 Jahre alt, Winzer, geboren und wohnhaft zu Grethen, ſchuldig: in der Nacht vom 6—7. Oktober 1839, in einem, dem Franz Düringer von Mannheim gehörigen, auf dem Banne dieſer Stadt jenſeits des Nekars, gelegenen Wingertshäuschens, den als Wächter in demſelben aufgeſtellten Martin Wagner von Dürkheim freiwillig und mittelſt Vorbedacht, durch einen Hieb mit einer Rotthacke, getödtet, und in Folge dieſes Mordes und unmittelbar nach demſelben, den Getödteten, ſowie deſſen Dienſtherrn, in dem erwähnten, zur Wohnung dienenden, Wingertshäuschen befindlichen, Effekten beraubt zu haben?“ (Folgt das Verzeichniß der geraubten Gegenſtände.)

Nach kurzer Berathung traten die Geſchwornen in den Gerichtsſaal und deren Vorſteher: Herr Philipp Joachim von Edigheim, verlas folgende Erklärung:

„Ja der Angeklagte iſt ſchuldig, mit allen den in der „Frage enthaltenen erſchwerenden Umſtänden.“

In Folge dieſer Erklärung ſprach das Aſſiſengericht die Todesſtrafe über Conrad Wagner aus und verordnete, daß das Urtheil auf dem Marktplatz der Stadt Zweibrücken vollzogen werden ſolle.

Auf den Verurtheilten ſchien der Ausſpruch des Urtheils nicht den geringſten Eindruck zu machen, in dem überaus zahlreichen Auditorium herrſchte aber nur eine Stimme darüber, daß für dieſen Verbrecher wohl keine geſetzliche Strafe zu hart ſeyn dürfte. (Fortſetzung folgt.)

Kodrus.

Was kommt vom Norden hergezogen
Mit Kriegsgeſang und Schwerdt und Bogen
Auf der Athener bange Stadt?
Die Dorer ſind's, die Unbeſiegten,
Die manche Völker ſchon bekriegten,
Friſch immer, und bereit zur That.

Doch eh' ſie in den Kampf ſich wagen,
So wollen ſie die Götter fragen,
Wie ſich'rer Sieg wohl ihrem Schwert?
Und von des Pythiers weiſem Throne
Vernahmen ſie: „den König ſchone,
„Deß Name der Athener ehrt!“

Schnell ruft's der Herold aus im Heere,
Was jetzt der Götterſpruch begehre,
Den Frevler treffe Untergang;
Und eilig gehts von Mund zu Munde,
Ein jeder wiederholt die Kunde,
Die ganze Lagerſtadt entlang.

Und ehe noch der Mittag ſchwindet,
Da dringet, was der Gott verkündet,
Auch zu Athen in's Königsthor;
Und wie's den Helden drängt zum Werke,

Digitized by Google

So Kodrus jezt mit Götterſtärke
Es zieht ihn zum Olymp empor.

„Es ſei! ſo ruft er feſt entſchloſſen,
„Mein Blut ſei für das Heil vergoſſen,
„Der Götter Wille ſucht ein Pfand!
„Ich ſoll den Kelch des Schickſals leeren,
„Gebeut man, darf ich nicht begehren,
„Das Höchſte iſt das Vaterland!"

Und jezt bringt er als Opfergabe
Den Pupur mit dem Königsſtabe,
Dem oberſten der Götter dar;
„Von dir hab' ich die Macht erhalten,
„Du willſt ſie wieder ſelbſt verwalten,
„Hier liegt ſie auf dem Rauchaltar!"

Und kaum iſt ihm das Wort entflogen,
Hat er den Zwilch ſchon angezogen,
Und nimmt das Reisholz in die Hand:
Und ziehet aus den lieben Thoren,
Zum höchſten Ruhme auserkohren,
Zum Tode für das Vaterland.

Und eilig fördert er die Schritte
Und ſuchet ſeiner Feinde Mitte,
Und höhnt, die gaffend um ihn ſteh'n;
Und alſo kommt er in's Gedränge
Und tödtet einen aus der Menge,
Daß ſie in Rache ſich ergeh'n.

Und in demſelben Augenblicke
Sinkt er durchbohrt, der Held, zurücke,
Und ruft: das Vaterland iſt frei!
Erſchrocken ſchauen ſie den Todten,
Gelöst hat ſich der enge Knoten,
Sie ſeh'n, daß es der König ſey.

Und eh' die Stern am Himmel ſtehen
Iſt nirgens mehr der Feind zu ſehen;
Minerva-Stadt, dir half ein Gott!
Und wie man ſtaunend kommt zu ſchauen,
Da will man kaum den Augen trauen:
Kein Dorer mehr! — der König — todt!

Die Götter alſo zu verſöhnen
Muß ſich der Held mit Tugend krönen,
Das Leben iſt das Höchſte nicht;
Im Kampfe nur lebt alles Große,
Im Kampfe fallen alle Looſe,
Und über Allem ſteht die Pflicht.

Fr. Ciolina, cand. med. et philos.

Auflöſung des Räthſels in № 28 des Wochenblattes.

Die Federnelke,

mit Beachtung der Auflöſung in der Blumenſprache:
„O du holder, einfacher Jüngling."

Bekanntmachungen.

Gemäß Regierungs-Reſcript vom 26. v. M., № 8539 Q wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Ludwigskanale auch im Jahre 1840 rüſtige und tüchtige Steinhauer und Maurer, ſo wie gewöhnliche Handarbeiter ſehr willkommen ſind. Hinſichtlich der Hauptbauplätze und einiger Punkte der Polizei-Aufſicht wird ſich auf die Bekanntmachung vom 24. Juni v. J. (Amts- und Intelligenzblatt № 33) bezogen.

Neuſtadt, den 1. April 1840.

Das k. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heinz.

Verſteigerung.

Montag den 13. April, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, findet die in № 23 dieſes Blattes benannte Verſteigerung, „den Leichenwagen für Neuſtadt betreffend", ſtatt.

Nach dieſer Verſteigerung wird ein alter Chaiſen-Kaſten an den Meiſtbietenden abgegeben.

Neuſtadt, den 9. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Die Abhaltung eines Pferdemarktes in Haßloch betreffend.

Durch die Entſchließung hoher königlicher Regierung der Pfalz vom 1. Auguſt 1839 (Amts- und Intelligenzblatt Nr. 48) wurde neben dem bisherigen zu Zweibrücken ſtattfindenden Pferdemarkt für die Pfalz, der Gemeinde Haßloch, Land-Commiſſariats Neuſtadt, die Abhaltung eines zweiten großen Pferdemarktes geſtattet.

Dieſer leztere Markt, deſſen Dauer auf zwei Tage feſtgeſetzt iſt, beginnt jedes Jahr am zweiten Dienſtag im Monat April und wird dieſes Jahr zum erſtenmal am 14. und 15. April abgehalten.

Indem man dieſes zur Kenntniß des kauf- und verkaufsluſtigen Publikums bringt, wird zugleich bemerkt, daß für ein zweckmäßiges Lokal ſowohl als hinlängliche Stallung in der Nähe deſſelben zur Unterbringung der Pferde, gehörig Sorge getroffen worden iſt.

Haßloch, den 30. März 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Poſtel.

Weinverſteigerung zu Musbach.

Mittwoch den 29. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, werden der Abtheilung wegen, die zum Nachlaſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein, ſenior, weiland Rentner in Neuſtadt, gehörigen, nachverzeichneten, in ſeinen Kellern zu Mußbach lagernden Weine, aus den Gemarkungen von Ruppertsberg, Königsbach, Gimmeldingen und Musbach, öffentlich verſteigert, nämlich:

198	Hectoliters	1831r.
110	„	1832r.
330	„	1834r.
176	„	1835r.
66	„	1836r.
880		

Der größte Theil dieſer Weine beſteht aus Traminern, welche alle ſehr gut und rein gehalten ſind.

Proben werden 2 Tage vor der Verſteigerung an den Fäſſern abgegeben.

Neuſtadt, den 6. April 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 22. April nächſthin, und die folgenden Tage, wird die zum Nachlaß des kürzlich dahier verlebten Herrn Johann Jakob Schopman gehörige Mobiliarſchaft verſteigert.

Dieſelbe beſteht in Canapees, Stühlen, Commoden, Schränken, Tiſchen, Bettladen und ſonſtigem Schreinerwerk, Spiegeln, darunter zwei ganz große, eine Pendul-Uhr, Bettung, Weißzeug und Getüch, zinnernes, porzellanenes, fayencenes, gläſernes und kryſtallenes Tafel-Geſchirr, eiſernes, kupfernes, blechernes und anderes Geräthe und Küchengeſchirr, Jagdflinten und verſchiedene Jagdgeräthſchaften, Kleidungsſtücke, eine goldene Sackuhr, ſilbernes Tafel- und anderes Geſchirr, eine goldene Tabaksdoſe, Bücher und Zeitſchriften, ein eiſerner Heerd, ein Ofen, ein Pferd, eine Chaiſe, Chaiſen- und Fuhr-Geſchirr, Wappen- und Wingertsgeſchirr, 7 große Sägblätter für Sägmühlen, verſchiedenes Lager-, Bau- und Brandholz, Daubholz und anderes Gehölz.

Digitized by Google

Der Anfang wird mit dem Küchen- und Tafel-Geſchirr gemacht, ſodann mit dem Schreinerwerk, Weißzeug und Bettung und den übrigen Gegenſtänden fortgefahren.

Neuſtadt, den 9. April 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 30. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, werden die zum Nachlaſſe des dahier verlebten Gutsbeſitzers Herrn Johann Jakob Schopman gehörigen Weine, in dem Stiftskeller im Land-Commiſſariatsgebäude, öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. April 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Verſteigerung eines Hauſes.

Samſtag den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Johann Theobald Krieger und Maria Eliſabetha Weintz, ihr in der Mandelgaſſe dahier gelegenes Wohnhaus, mit Hof, Garten und allen ſonſtigen Zubehörungen, neben Friedrich Schweitzer, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 6. April 1840.

Werner, Notär.

Nächſten Samſtag den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Burger, im Leben Strumpfweber und Barbara geborne Friſch, die zum Nachlaſſe ihrer vorgenannten Eltern gehörige Hälfte eines an der Egyptenſtraße dahirr, neben Reſer's Erben und Jakob Dietz Wittwe gelegenen Hauſes, mit Hof und ſonſtigen Zubehörungen, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 5. April 1840.

Werner, Notär.

Verpachtung.

Morgen Nachmittag, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird die Wittwe von Hrn. Johann Friedrich Rödter, das zur Verlaſſenſchaft ihres Ehemannes gehörige, bei den Papiermühlen im hieſigen Thale gelegene Wohnhaus nebſt Zubehörungen in mehreren Abtheilungen, ferner verſchiedene in der Nähe dieſes Hauſes gelegene Stücke Gut, an die Meiſtbietenden auf einen mehrjährigen Beſtand abgeben.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

Werner, Notär.

☞ Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er Jedermann warnt, ſeiner Ehefrau Barbara geborne Rübſam etwas zu borgen oder zu leihen, indem er gar nichts mehr für ſie bezahlen wird.

Adam Cordier.

Nachricht.

Alle Diejenigen, welche an die Maſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein ſenior, in Neuſtadt, Zahlungen zu machen haben, können an den aufgeſtellten Curator der Maſſe, Herrn Lud. Heinrich Wolf von Wachenheim, in dem Hauſe des Herrn Grohé-Henrich in Neuſtadt, dieſelben von jetzt an leiſten.

Ebenſo werden auch alle Diejenigen, welche Forderungen an die Maſſe haben könnten, aufgefordert, ihre Rechnungen beſagtem Curator zu übergeben, um bei der Inventur darauf Rückſicht nehmen zu können.

Neuſtadt, den 4. April 1840.

Daß ich mich hier mit einer einſpännigen Chaiſe als Kutſcher etablirt habe und mir durch billige und ſolide Bedienung das Zutrauen meiner reſpectiven Gönner zu erwerben ſuchen werde, zeigt einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenſt an,

Neuſtadt, den 10. April 1840,

Friedrich Gommersheimer,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiermit ergebenſt an, daß er ſich hier als Tüncher etablirt hat, und empfiehlt ſich durch pünktliche und billige Beſorgung aller Aufträge in ſeinem Geſchäft.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

Johannes Schwarber,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Haus-Vermiethung.

Das Haus von Notär Junker vor dem Neuthor iſt mit Keller und Garten zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Redaktion zu erfragen.

Wohnungs-Vermiethung.

Johann Baptiſt Mattuſcheck hat in dem 2. Stock ſeines Hauſes, in der Stadtgaſſe dahier, eine Wohnung zu vermiethen, welche aus 4 Zimmern, Küche und Kammern beſteht, nebſt Platz im Keller und auf Johannitag nächſthin bezogen werden kann.

Bei J. Hooß in Winzingen, wird der Schoppen Wein, zu 3 kr. und 4 kr. verzapft.

Unterzeichnete empfiehlt ſich einem geehrten Publikum im Biegeln, ſowohl in den Häuſern als in ihrer eignen Wohnung.

Wittwe Behmann, geborne Oſterheld,
wohnhaft bei Schneidermeiſter Röhm.

Eine Parthie Brunnendeicheln, ſo wie eine vollſtändige Einrichtung zu einer Pumpe, iſt auf dem Schießhauſe zu verkaufen.

Denjenigen, welche Schutt hinwegräumen wollen, ſteht dazu der Schopmäniſche Holzhof offen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 6. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	44 1/2
20Francs-Stück .	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20 3/4

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 7. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 20 kr. Korn 6 fl. 40 kr. Spelz 3 fl. 50 kr. Gerſt 6 fl 03 kr. Hafer 3 fl. 12 kr.

Speier. Markt vom 7. April. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Gerſte 5 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 05 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 7. April. Der Hectoliter Waizen 8 fl. — kr. Korn 7 fl. 18 kr. Gerſt 6 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. 41 kr. Hafer 3 fl. 21 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 30 Dienſtag, 14. April 1840.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die Gemeinden Niederhorbach und Hellersberg im Landcommiſſariat Pirmaſens (Canton Waldfiſchbach), haben Local-Hülfskaſſen errichtet, um ihre durch unverſchuldete Unglücksfälle in momentane Noth gerathenen unbeſcholtenen Mitbürger vor gänzlicher Verarmung zu ſchützen. Jede dieſer Gemeinden hat zu dieſem Zwecke einen Fonds von 1000 fl. aus der Gemeindekaſſe beſtimmt.

— Nachrichten aus Aſchaffenburg zufolge, iſt das dort garniſonirende 14. Infanterieregiment Zandt zur künftigen Garniſon von Germersheim beſtimmt.

— In München hatte es am 5. April das erſte Gewitter in dieſem Jahre, und in Neapel zündete der Blitz mitten unter Schneegeſtöber in einer Kirche, wo er die Kuppel entzwei ſchlug, und die ganze innere Marmorbekleidung der Kirche zertrümmerte, überdieß alles Silber und ſonſtige Metall, ſo wie eine der Glocken ſchmolz.

Schweiz.

Die langen Gährungen in der Schweiz ſind jetzt zu einem blutigen Ausbruch gekommen. Im Kanton Wallis, wo ſich der franzöſiſche obere Landestheil von dem untern deutſchen trennen wollte, iſt Alles unter den Waffen und beide Parteien ſchlagen ſich ſchon ſeit dem erſten April.

Frankreich.

In den franz. Deputirtenkammern haben ſich wieder viele Stimmen erhoben, welche ſich für eine große Beſchränkung, vielleicht gar gänzliches Aufgeben der Beſitzungen in Afrika ausſprechen, indem die Erhaltung der dortigen Eroberungen bisher ſo ungeheuere Summen gekoſtet hätt, ohne etwas einzubringen.

— In Paris ſollen einige Cholerafälle vorgekommen ſeyn.

— Aus Forbach wird gemeldet, daß von 86 Auswanderern aus den deutſchen Rheinprovinzen, die am 26. März daſelbſt ankamen, zehn, die ohne Geldmittel und ohne die vorgeſchriebenen Papiere waren, von der Gendarmerie verhaftet und nach der Grenze zurückgebracht worden ſeien.

Großbritanien.

Der Zudrang zu dem Pater Mathew, dem irländiſchen Prediger der Mäßigkeit, iſt in Dublin ungeheuer. Man glaubt, daß er in dieſer Stadt (aus derſelben und der Umgegend) gegen 100,000 Menſchen als Mitglieder des Mäßigkeitsvereins aufnehmen dürfte.

Türkei.

Die Furcht vor dem Vorrücken der Aegypter mehrt ſich in Conſtantinopel mit jedem Tage, indem dem Vicekönig die Friedensunterhandlungen zu lange währen, und die zu einem Feldzuge günſtige Jahreszeit eingetreten iſt. Ibrahim Paſcha ſucht die ihm gegenüberſtehende türk. Armee durch Hin- und Hermärſche zu necken, was zu dem Gerücht Veranlaſſung gegeben hat, daß er in vollem Marſch gegen Conſtantinopel ſey.

Aegypten.

Der Paſcha von Aegypten intereſſirt ſich außerordentlich für Alles, was in Europa über ihn geſprochen wird. Bei Ankunft der Zeitungen ſind 10 bis 12 Dollmetſcher beſchäftigt, die ihm alle auf die orientaliſche Frage bezüglichen Artikel überſetzen müſſen; er will, daß man ihm auch nicht das Unangenehmſte verheimliche.

Algier.

Man ſchreibt aus Algier vom 24. März. Nichts iſt in unſerem Zuſtande geändert, wir haben zwar Cherchell eingenommen, allein die Angriffe unſerer Zufuhren, die Verwüſtungen, die Mordthaten dauern auf dem nämlichen Fuße und mit den nämlichen Chancen fort, d. h. daß unſere armen Koloniſten deren ganze Laſt ertragen müſſen, und daß ihr Untergang vollſtändig iſt. Geſtern noch wurde drei Einwohnern der Umgegend von Douera der Hals abgeſchnitten und das Vieh, welches ſie hüteten, wurde weggenommen. Es iſt nicht leicht zu ſagen, wann dieſe Greuel aufhören werden.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat März 1840.

Geboren.

Den 4. Katharina, Tochter von Konrad Faſel, Metzger, und Anna Chriſtina Ebel.
4. Anna Maria, Tochter von Eliſabetha Weber.
4. Philipp Jakob, Sohn von Philipp Jakob Ehrenpreis, Winzer, und Eliſabetha Schönig.
3. Barbara Tochter von Georg Heinrich Stromberger, Schuhmacher, und Margaretha Ritter.
6. Louiſa Margaretha, Tochter von Abraham Auguſt Abreſch, Bierbrauer, und Margaretha Helena Rau.
7. Anna Maria, Tochter von Michael Selig, Schneider, und Barbara Deſter.
8. Louiſa, Tochter von Chriſtoph Weber, Papiermacher, und Louiſa Schadutz.
10. Anna Maria, Tochter von Jakob Knoll, Papiermacher, und Magdalena Auberer.
11. Anna Maria, Tochter von Caspar Geiſer, Taglöhner, und Magdalena Wiedemann.
10. Katharina, Tochter von Valentin Geanheimer, Bäcker, und Eliſabetha Chriſtmann.
14. Georg, Sohn von Friedrich Jakob Vogel, Maurer, und Regina Glaſer.
15. Auguſt, Sohn von Michael Krieger, Winzer, und Anna Maria Thomas.
16. Katharina, Tochter von Jakob Fuhr, Schreiner, und Chriſtina Leuchſenring.
22. Katharina, Tochter von Johannes Hebach, Winzer, und Katharina Eliſabetha Kipp.
22. Karl, Sohn von Jakob Sauer, Winzer, und Maria Eliſabetha Heintz.
23. Wilhelm, Sohn von Helena Deſter.
25. Auguſt, Sohn von Philipp Frank, Vergolder, und Maria Joſephina Adam.
26. Heinrich, Sohn von Jakob Krieger, Winzer, und Barbara Eckhardt.
27. Karl Heinrich, Sohn von Karl Heinrich Schwartz, Schloſſer, und Barbara Becker.
28. Georg Anton, Sohn von Andreas Schlichter, Schuhmacher, und Suſanna Schultheis.
28. Friedericka Auguſte, Tochter von Friedrich Daniel Chelius, Goldarbeiter, und Margaretha Ohr.
30. Johann Heinrich, Sohn von Konrad Stein, Maurer, und Katharina Müller.
30. Jakob, Sohn von Martin Süß, Maurer, und Eva Stower.
30. Katharina, Tochter von Ludwig Jung, Leinweber, und Katharina Scherrer.

Digitized by Google

30. Charlotte, Tochter von Stephan Conver, Winzer, und Karolina Geitel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 21. April nächſthin, des Nachmittags zwei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Neuſtadt, werden auf Betreiben des unterfertigten Rentamts vor dem k. Land-Commiſſariate nachbeſchriebene im Ort und Banne Lindenberg gelegene Staats-Realitäten, unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung, öffentlich an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert werden, als:

1) Das Aerarialforſthaus, im Ort Lindenberg, nebſt Hof, Stallung und Schoppen.
2) Die Aerarial-Forſtwieſe, gelegen beim Ort Lindenberg am ſogenannten Reuthal; ein Tagwerk neun und ſechszig Dezimalen enthaltend.

Die Verſteigerungsbedingungen, und die Taxations-Protokolle nebſt Plan können täglich auf dem Bureau des unterfertigten Rentamts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

Königl. Rentamt,
Röſſel.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 28. dieſes Monats, des Vormittags um 10 Uhr, wird vor dem Königl. Land-Commiſſariate dahier, der Bleicherlohn für etwa 4000 Meter hänfene Leinwand, an den Wenigſtnehmenden verſteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Frankenthal, den 4. April 1840.

Die Königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt,
Watzke.

Gemeindeholz-Verſteigerung zu Dürkheim.

Dienſtags den 28. April 1840, Vormittags 8 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wird das Bürgermeiſteramt Dürkheim nachbezeichnete, der Stadt gehörige Hölzer auf einen dreimonatlichen Credit verſteigern.

Revier Alteglashütte.

Schlag Engelsberg. XIII.

2 kieferne Blöche II. Claſſe.
17 „ „ III. „
32 „ „ IV. „
3 eichene Werkholzſtämme IV. Claſſe.
3 ²/₄ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
1 ³/₄ „ „ Prügel.
²/₄ „ birken geſchnitten.
500 kieferne Wellen.

Revier Jägerthal.

Schlag Stütterberg Nr. 17.

3 kieferne Nutzholzſtämme II. und III. Claſſe.
16 „ Sägblöche II. Claſſe.
90 „ „ III. „
27 „ „ IV. „
¹/₄ Klafter geſchnitten Scheitholz.

Schlag Stütterberg Nr. 18.

22 kieferne Bauſtämme II., III. und IV. Claſſe.
4 „ Nutzholzſtämme III. Claſſe.
9 „ Blöche II. „
67 „ „ III. „
37 „ „ IV. „
775 „ Wellen.

Schlag Becherskopf Nr. 16.

7 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
171 „ „ IV. „
100 „ Sparren.
1 eichener Sägbloch IV. Claſſe.
23 kieferne Sägblöche III. „
144 „ „ IV. „
100 Baupfähle.
1 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz, äſtig, anbr.
55 „ kiefern Stockholz.
3300 kieferne Wellen

Schlag Zufällige Ergebniſſe Nr. 27.

³/₄ Klafter kieferne Prügel.
2250 kieferne Reißerwellen.

Jeder hier unbekannte Steigerer hat entweder einen bekannten Bürgen zu ſtellen, oder ſich mit einem Zahlfähigkeits-Zeugniſſe zu verſehen.

Dürkheim, den 6. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Häffner, Adjunkt.

Holz-Verſteigerung im Stadtwalde zu Kaiserslautern.

An den unten genannten Tägen werden die hiernächſt verzeichneten Hölzer in den Schlägen Rummel, Kahlenberg, Hüttenkopf und Höllenkopf, in dem Stadthauſe dahier, verſteigt, als:

A. Den 22. dieſes Monats, Morgens um 9 Uhr.

380 eichene Bau- und Nutzholzſtämme.
1 kieferner Nutzholzſtamm zu einer Mühlwelle dienlich.
502 „ Blöche.
3 „ Nutzholzſtämme.
10 „ Bauſtämme.
3 eichene Mühlradfelgen.
6 kieferne „
1 buchener Nutzholzſtamm.
2 eichene Wagnerſtangen.
76 kieferne Gerüſtſtangen.
1 eichener Nutzholzſtamm zu Mühlleiterbäumen dienlich.
7000 kieferne Bohnenpfähle im Jungenwald.
7000 buchene Fachgerten „ „
4 eichene Pflugsrehe.
10 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.

B. Den 23. April, Morgens um 9 Uhr.

19 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
24 „ kiefern „ „
80 „ buchen, eichen und kiefern gehauen mit Prügeln.
44 „ kiefern Prügelholz.
900 buchene Reiſerwellen.
3400 kieferne „

Kaiserslautern, den 7. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weber.

Güterverſteigerung.

Mittwoch den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe von Bäcker Knochel dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Küfers Georg Jakob Hellmann, nachbeſchriebene, ihnen angehörige und im hieſigen Banne gelegene Grundſtücke, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, als:

1) 3 Viertel Wingert und Acker auf dem alten

Digitized by Google

Viehberg, neben Jakob Sauer und Jakob Schönig.

2) 1 Viertel Wingert allda im Lochacker, neben Jakob Sauer und Aufſtößer.

3) Ohngefähr 3 Viertel Wingert daſelbſt auf dem Naulott, neben Jak. Sauer und Ph. Jak. Müller.

4) Ein halb Morgen Wingert in der Landwehr, neben Jakob Sauer und Johann Heinrich Henrichs Wittwe.

5) Anderthalb Viertel Rott in der Krautgaſſe rechts, zwiſchen Philipp Jakob Acker und Ludwig Lieberich.

6) Ein Viertel Wingert allda, neben Ludwig Lieberich und Johannes Martin.

7) $2^1/_2$ Viertel Acker im Sand auf der Hohenmauer, neben Johannes Leuchſenring, Georg Knochel und verſchiedene Aufſtößer.

8) 1 Viertel Acker im Kautz, neben Philipp Werner und Jakob Pfeifer.

9) $^1/_2$ Morgen Wieſe im untern Böbig, neben Philipp Krieger d. j. und Friedrich Groß Wittwe.

Neuſtadt, den 13. April 1840.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 28. dieſes Monats, des Vormittags 8 Uhr, zu Lachen im Wirthshaus zum Löwen, läßt Herr Jakob Auguſt Eberhard Steinmetz, Rentner in Mannheim, folgende ihm gehörige Wieſen in Lachener Gemarkung, öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 6 Morgen in den Breitwieſen, neben Philipp Heinrich Stalter und Anton Schlintwein.

2) $2^1/_2$ Morgen bei dem Spitzenmorgen, neben Philipp Peter Steiner, Philipp Heinrich Kercher und Georg Heinrich Mees.

3) $1^1/_2$ Morgen ober des Junkers acht Morgen mit Acker, neben Martin Serini und Daniel Fiſcher.

4) 11 Morgen, der untere Woog genannt, mit Acker, neben Johann Schmitt und Aufſtößern.

5) 9 Morgen auf der Wolfs-Wieſe, neben dem Speierdorfer Weg und Aufſtößern.

6) 9 Morgen am Schwarzengraben, neben dem Speierbach und Aufſtößern.

7) 17 Morgen auf den Leishüben, neben Aufſtößer und Jakob Schmitt.

8) 12 Morgen auf den Neuwieſen, neben Philipp Lorenz Theobald des Lorenz Sohn und dem Hospitale Neuſtadt.

9) 2 Morgen daſelbſt, neben Philipp Lorenz Schmitt des Roths Tochtermann und Eliſabetha Hamann.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

M. Müller, Notär.

Donnerſtag den 30. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirths, Herrn Jakob Böckler, in ihrer Behauſung in der Egyptenſtraße, nachverzeichnete, zum Nachlaſſe des Verlebten gehörige Weine, öffentlich verſteigern, nämlich:

3 Fuder	1834r	gemiſchter Wein.
3 „	1835r	
3 „	1838r	
7 „	1839r	

Neuſtadt, den 11. April 1840.

M. Müller, Notär.

Nachricht.

Alle Diejenigen, welche an die Maſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein senior, in Neuſtadt, Zahlungen zu machen haben, können an den aufgeſtellten Curator der Maſſe, Herrn Lud. Heinrich Wolf von Wachenheim, in dem Hauſe des Herrn Grohé-Henrich in Neuſtadt, dieſelben von jetzt an leiſten.

Ebenſo werden auch alle Diejenigen, welche Forderungen an die Maſſe haben könnten, aufgefordert, ihre Rechnungen beſagtem Curator zu übergeben, um bei der Inventur darauf Rückſicht nehmen zu können.

Neuſtadt, den 4. April 1840.

Daß ich mich hier mit einer einſpännigen Chaiſe als Kutſcher etablirt habe und mir durch billige und ſolide Bedienung das Zutrauen meiner reſpectiven Gönner zu erwerben ſuchen werde, zeigt einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenſt an,

Neuſtadt, den 10. April 1840,

Friedrich Gommersheimer,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiermit ergebenſt an, daß er ſich hier als Tüncher etablirt hat, und empfiehlt ſich durch pünktliche und billige Beſorgung aller Aufträge in ſeinem Geſchäft.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

Johannes Schwarber,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir hiermit, die neue Tapeten-Muſterkarte, die mir dieſer Tage zukam, zur gefälligen Berückſichtigung ins Andenken zu rufen. Solche enthält mehr als 300 Muſter verſchiedener Tapeten aller Qualitäten, und eine große Anzahl ſchöner Borduren zu möglichſt billigen Preiſen, und bildet demnach zuſammen eine ungewöhnlich reichhaltige Auswahl, welche jeden Anſpruch zu befriedigen vermag. Die mir darauf ertheilt werdenden Aufträge, zu welchen ich mich beſtens empfohlen halte, werde ich immer beſtens und aufs prompteſte beſorgen.

Gottfried Hellferich.

Meine neue Tapeten-Muſterkarte, die ſich dieſes Jahr um eine große Zahl gut gewählter Deſſins zu ſehr billigen Preiſen vermehrt hat, habe ich dieſer Tage erhalten, und erlaube mir dieſelbe einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken beſtens zu emfehlen, daß ich gütige Aufträge auf's ſchnellſte und pünktlichſte beſorgen und den reſp. Beſtellern ohne Koſten übergeben werde.

Georg Kaſtner.

☞ Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er Jedermann warnt, ſeiner Ehefrau Barbara geborne Rübſam etwas zu borgen oder zu leihen, indem er gar nichts mehr für ſie bezahlen wird.

Adam Cordier.

Bei Kaufmann Wernert iſt ein Logis im mittlern Stock, beſtehend in drei Zimmern, Küche, Platz auf dem Speicher und Keller, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Auf Verlangen können die Zimmer auch einzeln und möblirt abgegeben werden.

Digitized by Google

Münchner und Aachener Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Folgendes war der Geſchäftsſtand dieſer Geſellſchaft vom 1. Januar 1840.

1.	Das Sicherheits-Kapital beträgt	Fl.	2,100,000
2.	Die Reſerve für 1840 und die Freijahre iſt geſtiegen von 557,002 Fl. auf .	„	568,603
3.	Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien beſtehende Reſerve für 1840 und ſpätere Jahre beträgt	„	589,111
4.	Für unregulirte Brandſchäden ſind reſervirt	„	113,750
5.	Mithin beträgt das ganze Gewährleiſtungs-Kapital anſtatt vorigjähriger 3,298,426 Fl.	„	3,371,464
6.	Die auf das Jahr 1839, gegen 349,655,735 Fl. Verſicherungen, fallende Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkoſten beträgt	„	602,033
7.	An Verſicherungen waren laufend am 31. Dezember 1839, gegen vorigjährige 299,151,818 Fl.	„	326,509,592
	An Verſicherungen waren im Laufe des Jahres 1839 in Kraft	„	503,350,652
8.	An Brandſchäden ſind bezahlt bis zum 31. Dezember 1839	„	3,207,258
9.	Das Verſicherungs-Kapital im Königreich Bayern iſt geſtiegen, gegen dasjenige vom Ende 1838, von 42,284,626 Fl. auf	„	49,912,201

Die vollſtändigen Rechnungs-Abſchlüſſe, die Statuten und die Verſicherungs-Bedingungen ſind bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten, ſowie bei allen Agenten der Geſellſchaft, zur Einſicht zu erhalten. Dieſelben vermitteln auch die Verſicherungen, und ertheilen Auskunft darüber.

Neuſtadt a/d. Haardt, am 10. April 1840.

Haupt-Agentur für die Pfalz,
Dacque.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er ein Sortiment Zwerg-Dahlienknollen, in 30 verſchiedenen Farben gezeichnet, beſitzt, welche ſich auch für in Töpfe eignen, und von jetzt an bis 1. Mai um billige Preiſe abgegeben werden, bei

M. Hahn,
Kunſt- und Handelsgärtner.

Haus-Vermiethung.

Das Haus von Notär Junker vor dem Neuthor iſt mit Keller und Garten zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Redaktion zu erfragen.

Eine Parthie Brunnendeicheln, ſo wie eine vollſtändige Einrichtung zu einer Pumpe, iſt auf dem Schießhauſe zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem iſt ein ganz neuer und ſolid gebauter Char-à-banc und eine noch wenig gebrauchte und noch in gutem Zuſtande befindliche Chaiſe zu verkaufen.

Peter Rues, Sattler
in Hambach.

Bei M. Weißbecker iſt im dritten Stock gegen die Straße eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, iſt fortwährend 1839er guter gemiſchter Wein, der Schoppen zu 2 kr. und Traminer, der Schoppen zu 3 kr., zu haben.

Bei Daniel Helwig in Homburg ſind 4000 Stück ſchön gehauene vierſchuhige Faßdauben, das 100 zu 20 fl., zu haben.

Es wird ein Bierkeſſel von circa 1000 bis 1500 Liter zu kaufen geſucht. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

☞ Bei Gärtner Bänder zu Haardt, ſind Roſenſtöcke in 40 bis 50 verſchiedenen Sorten, das Dutzend in 12 verſchiedenen Sorten, zu 2 fl. 12 kr., ſo wie auch Buchs zu haben.

☞ Bei Metzgermeiſter Franz Haffner in Mannheim, Lit. C. 3 № 15. liegen 400 Centner Heu, beſter Qualität, der Cent. zu zwei Gulden, in beliebigen größeren oder kleineren Parthien, zum Verkaufe.

Bei Friedrich Krumerey in Gimmeldingen, ſind mehrere Tauſend Rollander Wurzelreben zu verkaufen.

Bei L. Augsburger, Kaffeewirth dahier, iſt auf Oſtermontag Tanzbeluſtigung.

Bei Johann Krieger in der Vorſtadt wird 1839er Traminer-Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft.

Es wird ein geſitteter Menſch als Schreiner in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43 1/2
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	44 7/8
20Francs-Stück.	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20 3/8

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 11. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 18 kr. Korn 6 fl. 52 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerſt 6 fl. 12 kr. Hafer 3 fl. 19 kr.

Edenkoben. Markt vom 11. April. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 20 kr. Korn 6 fl. 40 kr. Gerſte 6 fl. 2 kr. Spelz 4 fl. 8 kr. Hafer — fl. — kr.

Landau. Markt vom 10. April. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 08 kr. Korn 6 fl. 36 kr. Spelz 4 fl. 08 kr. Gerſt 6 fl. 10 kr. Hafer 3 fl. 12 kr.

Zweibrücken. Markt vom 9. April. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 32 kr. Korn 8 fl. 3 kr. Gerſt 6 fl. 41 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 3 fl. 4 kr.

Mainz. Markt vom 10. April. Der Malter Waizen 10 fl. 54 kr. — Korn 7 fl. 58 kr. — Spelz 8 fl. 56 kr. — Gerſt 7 fl. 3 kr. — Hafer 4 fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 31 Freitag, 17. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

Aber in dieſem Hauſe wohnen drei ſchuldloſe Frauenzimmer, die mir unmöglich ſo geantwortet hätten, wie ſie gethan, wenn ſie von Stofflet mehr wüßten, als wir. Nein — nein, ſie haben uns gut bewirthet; wir ſind jetzt Alle wieder friſch und marſchfähig — laßt uns aufbrechen!" — „Mit Nichten, Kapitän," ſprach der muthmaßliche Agent; „dazu iſt jetzt noch keine Zeit. Glaubſt Du im Ernſte, daß dieſes reichliche Frühſtück, mit dem wir ſo freundlich bewirthet worden ſind, nur für eine Dame von mittleren Jahren und ihre beiden Töchter bereitet worden iſt? — Gewiß hat man noch andere Perſonen erwartet — und was ſagſt Du dazu, Kapitän?" Mit dieſen Worten überreichte er Marcel einen Brief des Abbe Bernier an Stofflet und ſetzte mit verſtärkter Stimme hinzu: „Dieſen Brief fand ich auf einem der Tiſche dieſes Saales. Er iſt vor drei Tagen datirt, und was ſteht darin? — „Frau v. Souland wird Ihnen meinen Brief einhändigen, ſobald ſie angekommen ſind." — Und was folgt daraus, Kapitän? Meines Bedünkens nichts Geringeres, als daß General Stofflet allerdings vergangene Nacht hier geweſen iſt, und daß die ehrenwerthe Ariſtokratin ihm das Schreiben eingehändigt hat. Vielleicht ſah er von jenem Fenſter aus die Flammen des Schloſſes Maulevrier — ſie dienten ihm als Warnungs-Signal — er iſt entflohen und hat ſchon einen großen Vorſprung. Kameraden! habt kein unzeitiges Erbarmen — des Vaterlandes Wohl geht über jede andere Rückſicht! Es iſt unſere Pflicht, dafür zu ſorgen, daß der Tyrann hier nie wieder ein Aſyl finden kann!"

Die halb trunkenen republikaniſchen Soldaten verſtanden den Sinn dieſer Worte nur zu gut — ſie ſäumten nicht, dem Winke des herzloſen Ungeheuers Folge zu leiſten. In zwei Minuten waren ſie durch das ganze Haus zerſtreut. — Einige ſtürzten in die obern Gemächer, Andere erbrachen die Keller, und jeder Winkel wurde durchwühlt und geplündert. Die roheſten Flüche, die unzüchtigſten und abſcheulichſten Geſänge hallten in dem Gebäude wider. Die unglückliche Frau v. Souland und ihre zitternden Töchter hörten ſelbſt in dem abgelegenen Zimmer, wo ſie ſich eingeſchloſſen hatten, das Gebrüll der zügelloſen Bande. Die Töchter, welche von dem Grauſen des Bürgerkrieges ſchon öfter Zeuge geweſen, ſuchten ihre vortreffliche Mutter zu tröſten, und zu ermuthigen. „Wir werden bald ohne Obdach ſeyn," ſprach die ältere Tochter; „aber in unſerm Elend und in unſerer Verbannung kann uns der Gedanke glücklich machen, daß wir einen der edelſten Vertheidiger der königlichen Sache beherbergt haben." Frau v. Souland drückte ihre beiden Kinder mit Thränen an ihr Herz.

Plötzlich hörte man die Bluthunde ſchreien: „Stecket das Haus in Brand! Scheucht den Fuchs mit Rauch aus ſeinem Schlupfwinkel!" Und ſogleich ſtürzten Alle hinaus, machten Fackeln, wozu ihnen die rings um das Schloß wachſenden Geniſte Material gaben, legten an verſchiedenen Stellen Feuer an und umringten dann das Gebäude in einiger Entfernung, um keinen Menſchen aus den rauchenden Trümmern entwiſchen zu laſſen. Sobald die zerſtörende Flamme an den Mauern emporloderte, eilte die unglückliche Frau v. Souland auf den Balkon über dem Eingang. Ihre beiden Töchter hatten ſich in einen Zuſtand halber Bewußtloſigkeit an ihre Arme feſtgeklammert. „Um Gottes Willen," rief ſie mit verzweifelter Stimme; „ſtellt eine Leiter an — nicht für mich — nicht für mich — für meine armen Kinder! O, rettet ſie!" Bei dieſen Worten hob ſie eines der theuern Kinder vom Boden auf, um das Mitleid der Mordbrenner zu erregen. Carrier's Agent lächelte teufliſch. „Kapitän," ſprach er, „ich hätte wohl Luſt, auf dieſe royaliſtiſche Brut anzulegen." — „Der Erſte, welcher feuert, iſt des Todes," donnerte Marcel in wüthender Erbitterung. „Er fällt durch meine Hand!" In demſelben Augenblick fielen zwei Schüſſe, und im nächſten lagen zwei von den drei Opfern auf dem Balkon in ihrem Blute. Marcel ſtürzte gegen den Mann des Volkes los, der dieſe That gethan hatte, und ſchrie: „Böſewicht, Du haſt Deine gräßliche Abſicht erfüllt — jetzt erfülle ich die meinige." Mit dieſen Worten hielt er die Mündung ſeines Piſtols dicht an den Kopf des Barbaren, drückte los, und der Mörder war eine Leiche.

Dieß war ein verzweifelter Schritt. Die kaltblütige Feſtigkeit Marcel's und der Anblick des gefallenen Ungeheuers hatten eine mächtige Wirkung auf die Soldaten — ſie ſtarrten vor Erſtaunen vor ſich hin, murrten aber nicht. „Es waren D r e i," rief Marcel; „nur Zwei von ihnen ſind gemordet! Bürger, helft mir die Dritte aus den Flammen retten!"

Die Soldaten gaben ihre Bereitwilligkeit einſtimmig zu erkennen. Der Balkon wurde erſtiegen — Marcel ſtürzte an den Leichen der gemordeten Opfer vorbei und mitten in's Haus; er bahnte ſich ſeinen Weg über die krachenden Balken und durch den dicken Rauch, welcher die entfernteren Seiten des Gebäudes noch füllte. Eine ſchauerliche Unthat war begangen, und Marcel hatte geſchworen, die brennenden Trümmer nicht eher zu verlaſſen, bis er die unglückliche Waiſe, die noch übrig war, dem Verderben entriſſen hätte. Vergebens war ſein Bemühen — er konnte keine Spur von dem Mädchen entdecken; die Flammen ſchlugen empor; ſeine Lage wurde immer gefahrvoller. Endlich, als der letzte Hoffnungsſtrahl ſchon verbleichen wollte, entdeckte er am Ende eines Korridors, den die Flamme jetzt erſt ergriff, eine am Boden liegende weibliche Geſtalt. Mit einem Sprunge befand er ſich an der Stelle, wo ſie lag; ſie war bewußtlos und leichenkalt, aber ſie athmete noch. Marcel richtete ſie auf, nahm ſie in ſeine Arme und eilte über den brennenden Flur zurück, bis er den Balkon wieder erreicht hatte. Zu ihrem Glücke konnte die Arme nicht bemerken, daß die Flammen ſchon an den blutbefleckten Leichnamen ihrer Mutter und Schweſter nagten, über welche ihr edler Retter hinwegſchreiten mußte. Die Leiter, auf welcher Marcel hinangeſtiegen war, wurde von den Leuten unten feſt gehalten, und Marcel brachte das ſchuldloſe Geſchöpf glücklich hinab. Jetzt floß ſein edles Herz über; Dankbarkeit trat an die Stelle der Unerſchrockenheit und Thränen ſtürzten aus ſeinen Augen.

„Freunde," ſprach er zu den Soldaten, „laßt uns das Werk der Sühne, welches ſo glücklich begonnen iſt, auch vollenden — laßt uns dieſes hülfloſe Mädchen beſchützen, die ſonſt nirgends mehr Schutz finden kann." Der Aufruf hatte ſeine Wirkung — das arme Geſchöpf war

Digitized by Google

nicht mehr eine Ariſtrokatin, eine Royaliſtin — ſie war eine verlaſſene Waiſe, die der Kapitän vom Tode errettet hatte. Alle zeigten ſich mit Marcel einverſtanden. Der edelherzige Mann wachte mit brüderlicher Sorgfalt über dem jugendlichen Schützling und ſtellte ſeinen Kameraden vor, daß es gebieteriſche Nothwendigkeit ſey, die Unglückliche von dieſer Scene des Schreckens zu entfernen, ehe ſie aus dem Zuſtande wohlthätiger Bewußtloſigkeit, in welchem ſie ſich befand, wieder erwacht ſeyn würde. Man legte ſie auf eine Art von Bahre und trug ſie behutſam von dannen. Endlich erwachte ſie — ein Augenblick, den ihr Retter mit klopfendem Herzen entgegengeſehen.

(Fortſ. folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Der Großfürſt Thronfolger von Rußland iſt am 12. April in Darmſtadt eingetroffen und wird ſich einige Zeit daſelbſt aufhalten, wodurch das Vermählungsprojekt mit der Prinzeſſin Maria von Darmſtadt ſehr an Feſtigkeit gewinnt.

— Im Seekreiſe des Großherzogthums Baden wird unter mehreren Petitionen auch die um Einführung der Friedensrichter-Inſtitute vorbereitet.

(Deutſcher Poſt.)

— In Magdeburg lehrt ſeit einiger Zeit ein proteſt. Paſtor von der Kanzel, daß man im Gebet ſich nur an Gott und nicht an Jeſus wenden ſolle, und fordert für ſeine Anſicht von ſeinen Gegnern eine Widerlegung aus der Bibel. Die Einwohner Magdeburgs haben bei einer gegen ihn erhobenen Anklage, welche jedoch, um Aergerniß zu vermeiden, unterdrückt wurde, viel Theilnahme für ihn gezeigt, und ſogar eine Subſcription eröffnet, um ihn im Fall einer Abſetzung ſchadlos zu halten.

— Am 13. April iſt die Taunus-Eiſenbahn in ihrer ganzen Strecke dem öffentlichen Verkehr eröffnet worden.

Frankreich.

Bei den franz. Deputirtenkammern iſt eine Petition eingegangen, daß die Aſche Napoleons im Pantheon niedergelegt werde, zu welchem Zwecke die Kammern einen Credit von 100,000 Fr. bewilligen ſollen.

— Auch dem Herrn Bey von Tunis wollen die Franzoſen einmal die Zähne weiſen, um die von dieſem Bey im Geheimen geduldeten Waffen- und Munitionsſendungen, ſo wie die Truppenwerbungen für Abd-el-Kader zu verleiden. Einige Kriegsſchiffe dahin ſind ſchon unterwegs.

— Ein Agent des Hauſes Rothſchild iſt von Paris nach Konſtantinopel abgereiſt, um mit dem Sultan über eine Anleihe zu unterhandeln.

— Um den Bau von Eiſenbahnen in Frankreich zu befördern, beabſichtigt das franzöſiſche Miniſterium, denſelben von Seiten des Staats auf das Nachdrücklichſte zu unterſtützen. Unter andern wird ſich der Staat durch große Actien-Ankäufe betheiligen, und ſo lange auf jede Verzinſung verzichten, bis die Privat-Actionaire wenigſtens 4 Prct. erhalten; ferner wird er von dem etwaigen zu theilenden Mehrertrag (Dividende) nur 1 Viertheil nehmen. Auf dieſe Art wird Frankreich bald mehr Eiſenbahnen haben, als das übrige europ. Feſtland.

— Vor den nächſten Aſſiſen in Marſeille wird ein Notär erſcheinen, der angeklagt iſt, 12,000 Fälſchungen begangen zu haben. Mehr als 500 Zeugen werden dabei erſcheinen und den Geſchwornen nahe an 3000 Fragen vorgelegt werden.

Italien.

Der König von Neapel hat bis jetzt gegen 35,000 Mann nach Sicilien geſchickt und die Küſten werden in einen reſpektablen Vertheidigungsſtand geſetzt. Wie es heißt, will der König ſelbſt nach Sicilien gehen, und den vielleicht durch eine Flotte unterſtützten Forderungen der Engländer die äußerſte Gewalt entgegenſetzen. Doch wird es keinenfalls ſo ernſt werden, indem die Sache durch den öſtreichiſchen Botſchafter in Neapel beigelegt worden ſeyn ſoll.

Spanien.

Ein Oberſt, der zur Zeit des Vertrags von Bergara Marotos Adjutant geweſen, wurde von den Carliſten aufgehoben und nach Beteta gebracht. Hier wurde er zur Enthauptung verurtheilt. Zwei Einwohner, die ebenfalls feſtgenommen waren, mußten die Strafe vollziehen und wurden dann, nachdem jeder noch 50 Stockprügel auf den Weg erhalten, freigelaſſen.

— Die Chriſtinos haben wieder zwei carliſtiſche Bataillone vernichtet, 419 Offiziere und Soldaten wurden gefangen.

England.

Wie es heißt, ſoll das engl. Miniſterium erklärt haben, es ſei unmöglich, gegen den Paſcha von Aegypten irgend eine Art von Gewaltmaßregeln zu ergreifen, um ihn zur Herausgabe der türk. Flotte und zum Aufgeben ſeiner Anſprüche auf Syrien zu zwingen. Durch dieſe Erklärung ſchwindet die Hoffnung des Sultans auf eine Verbindung Englands mit Rußland zu ſeinen Gunſten, immer mehr.

Rußland.

Die Ruſſen haben abermals einen Anhaltspunkt in Tſcherkeſſien verloren. Die Tſcherkeſſen haben ſich eines von den Ruſſen im vorigen Sommer mit vielen Koſten und großer Sorgfalt ausgerüſteten Forts mit großer Kühnheit bemächtigt und die Mannſchaft über die Klinge ſpringen laſſen.

Unſterblichkeit.

Oſterlied.

Soll ich zweifeln, daß nach dieſem Leben
Sich mein Geiſt zu Sphären wird erheben,
Die kein ſterblich Auge noch erblickt?
Soll ich glauben, daß am Grabesrande
Sich auf immer löſen alle Bande,
Die auf dieſer Erde mich beglückt?

Soll ich zweifeln, daß mein inn'res Weſen
Einſt, wenn ſich die ird'ſchen Bande löſen,
Neu verklärt vor ſeinen Richter tritt?
Soll ich glauben, daß die Todesſtunde
Gänzlich heile jede Kummerwunde,
Die mein Herz im Pilgerland erlitt?

Nein, ich zweifle, daß ich untergehe!
Ja, ich glaube, daß ich noch beſtehe,
Wenn auch dieſe Hülle einſt zerſtiebt!
Denn nicht blos für dieſes kurze Leben
Reget ſich in mir das heiße Streben,
Ihn zu kennen, der mich ſchuf und liebt.

Ja, ich glaub', ich werde ihn erkennen,
Ihn, den alle Weſen Vater nennen,
Beſſer dort in dem Vergeltungsland,

Digitized by Google

Es wurden mehrere Gegenſtände mittelſt Einbruchs und Einſteigens, und dabei auch eine Pariſer Standuhr von vergoldeter Bronze entwendet.

Am 26. September wurde der Angeklagte zu Schweigen mit dieſer Standuhr von der Zollbehörde bemerkt und darüber ein Ausweis- oder Urſprungs-Schein verlangt. Da er nichts dergleichen vorzeigen konnte, arretirte man ihn und führte ihn vor den königl. Friedensrichter zu Bergzabern, der ihn dem k. Staatsprokurator zu Landau vorführen ließ. Aus der eingeleiteten Unterſuchung ergab ſich, daß die bei dem Angeklagten gefundene Uhr diejenige iſt, welche im Muſeum zu Carlsruhe entwendet worden war.

Körber diente früher längere Zeit in Carlsruhe, namentlich vom Jahr 1835—1837, ſpäter trieb er ſich als dienſtloſer Kellner in der Welt herum. Hinſichtlich ſeiner Aufführung gaben ihm aber mehrere ſeiner früheren Dienſtherrn ein ſehr ſchlechtes Zeugniß. Auch war er wegen einer bei dem Wirth Falliſt zu Freiburg (aus deſſen Dienſten er heimlich entwich) ſtattgefundenen Entwendung von Billardkugeln und mehrerer Flaſchen Champagner in Unterſuchungsarreſt, aus dem er jedoch, wegen Mangel an hinlänglichem Beweiſe, wieder entlaſſen wurde. Er ging ſogleich wieder nach Carlsruhe, und ſchon am Tage nach dem Diebſtahl kehrte er in einem Wirthshauſe zu Bergzabern ein, wo er die Uhr, indem er einen falſchen Namen annahm, verkaufen wollte. Da dies nicht gelang, ließ er die Uhr ſtehen und ging weg; allein am 26. September holte er dieſelbe wieder, um ſie nach Weißenburg zu tragen, wo er denn, wie geſagt, in Schweigen verhaftet wurde.

Sämmtliche Erklärungen des Angeklagten beſtanden aus einem Gewebe von Lügen und Widerſprüchen. Zuerſt gab er an, er ſey aus Haßloch und habe die Uhr aus dem Pfandhauſe zu Heidelberg erſteigert; dann, er habe dieſelbe zu Haßloch von einem Unbekannten gekauft, obgleich durch die Unterſuchung dargethan iſt, daß er unmöglich im Beſitz von der zu einem ſolchen Kauſe nöthigen Geldſumme geweſen ſeyn konnte.

Aus den öffentlichen Verhandlungen ergab ſich als Reſultat, daß, wenn der Angeklagte den Diebſtahl nicht perſönlich verübt, er doch als Hehler durch Verheimlichung der geſtohlenen Uhr gehandelt hatte.

Die Geſchwornen erklärten ihn auch wirklich ſchuldig, an einem, mittelſt Einbruch und Einſteigens verübten Diebſtahl Theil genommen zu haben, worauf ihn das Aſſiſengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilte

Sitzung vom 18. März.

Johann Dänzer, 35 Jahre alt, Kutſcher, geboren und wohnhaft in Frankenthal (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gloſen.)

Der Kutſcher Johannes Merz in Frankenthal glaubte ſeit geraumer Zeit zu bemerken, daß ihm in ſeiner Scheuer Frucht entwendet werde, und ein unbeſtimmter Verdacht fiel alsbald auf den Angeklagten, weil deſſen Pferdeſtall an die fragliche Scheuer ſtößt. Im verfloſſenen Herbſte überzeugte ſich Merz, daß er abermals beſtohlen worden und beſchloß daher, den Dieb auf der That zu erwiſchen.

Er ſtellte deßhalb am 22. November 1839 ſeine Chaiſe in die Scheuer und gab dem Angeklagten, dem dieſe ungewöhnliche Maßregel auffiel, als Grund an, daß er zu Hauſe zu deren Reparatur keinen Raum habe. Nach eingebrochener Nacht begab er ſich aber mit ſeinen beiden Taglöhnern in die Scheuer, und alle drei verbargen ſich in die Chaiſe.

Nach acht Uhr bemerkten ſie, daß das Scheuerthürchen aufgeſchloſſen wurde, warauf alsbald eine Perſon eintrat und auf einen Haufen Weizen zueilte. Merz ſprang mit ſeinen Taglöhnern herbei, und Alle erkannten nun in dem Eingetretenen den Angeklagten, welcher, nach der Erklärung des Merz, bereits eine Quantität Weizen in einen Sieb gefaßt hatte, und ſolchen aber ſchnell wieder ausleerte; nach der Erklärung der Taglöhner ſtand er, mit einem leeren Sieb in der Hand, vor dem Fruchthaufen.

Der Angeklagte war ſo beſtürzt, daß er auf alle Anreden nichts zu ſeiner Rechtfertigung vorbringen konnte. Merz bemächtigte ſich jedoch des gebrauchten falſchen Schlüſſels und machte von dem Vorfalle die Anzeige bei der Polizeibehörde.

Der Angeklagte, welcher im Uebrigen keinen ſchlechten Ruf hat, läugnete fortwährend, einen Diebſtahl verſucht zu haben; er behauptete, durch das Anſtoßen der Deichſel ſeines Wagens ſey das Scheuerthürchen aufgeſprungen, er ſey nun aus Neugierde hineingegangen, um zu ſehen, welche Reparaturen denn Merz an ſeiner Chaiſe vornehmen laſſe; allein dieſen Angaben wurde von den Zeugen förmlichſt widerſprochen.

Die Geſchwornen erklärten den Angeklagten eines mittelſt falſchen Schlüſſels verſuchten Diebſtahls für ſchuldig, und das Aſſiſengericht verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

(Fortſetzung folgt.)

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat März 1840.

Verehelicht.

Den 9. Friedrich Deines, Funtionär bei dem Königl. Land-Commiſſariat, mit Katharina Tiſchleder.

19. Johannns Gummersheimer, Winzer, mit Dorothea Riemann.

Geſtorben.

Den 1. Johann Theobald Roth, 87 Jahre alt, Küfer.

2. Anna Maria Eliſabetha Bechtold, 63 Jahre alt, Wittwe von Philipp Geiſſler, Papierhändler.

3. Georg Friedrich, 1 Jahr alt, Sohn von Georg Friedrich Remele, Schuhmacher, und Magdalena Bayer.

3. Sophia, 1 Jahr alt, Tochter von Michael Schönig, Winzer, und Katharina Theis.

8. Katharina, 3 Monat alt, Tochter von Johannes Chriſtmann, Dreher, und Margaretha Dorothea Roth.

10. Karl Jakob Kirchner, 35 Jahre alt, Schloſſer.

10. Louiſa Adam, 76 Jahre alt, Wittwe von Philipp Deutſch, Knopfmacher.

12. Franziska, 2 Jahr alt, Tochter von Ignatz Schwarzweller, Winzer, und Franziska Wolande.

13. Friedrich Philipp, 11 Monat alt, Sohn von Mathias Germano, Buchbinder, und Eliſabetha Pfeiffer.

16. Philipp Peter, 12 Jahr alt, Sohn von Johannes Jaque, Winzer, und Katharina Wilke.

16. Anna Barbara Friſch, 59 Jahre alt, Wittwe von Jakob Wilhelm Friedrich Burger, Staumpfweber.

16. Helena, 3 Jahre alt, Tochter von Johann Müller, Taglöhner, und Maria Barbara Weis.

17. Friedericka Eleonora, 21 Tage alt, Tochter von Anna Maria Liede.

18. Emilie Mariane, 2 Jahre alt, Tochter von Chriſtian Wies, Weinhandler, und Klara Reinig.

18. Maria Philippina Brünings, 59 Jahre alt, Ehefrau von Karl Bopp, Spezereihändler.

18. Katharina, 1 Jahr alt, Tochter von Conrad Hoffärber, Schreiner, und Suſanna Metzger.

19. Friedrich Ehresmann, 67 Jahre alt, Winzer, Wittwer von Barbara Gräber.

20. Johann Heinrich Klein, 64 Jahre alt, Rentner.

20. Anna Maria, 1 Jahr alt, Tochter von Ludwig Jaque, Winzer, und Katharina Frei.

21. Johann Wendel Reber, 41 Jahre alt, Bäcker.

21. Anna Maria, 1 Jahr 10 Monate alt, Tochter von Jakob Frei, Zimmermann, und Philippina Müller.

23. Margaretha, 1 Jahr alt, Tochter von Jakob Siegel, Winzer, und Katharina Scholl.

26. Eliſabetha, 3 Jahre alt, Tochter von Johannes Billon, Winzer, und Eliſabetha Schweitzer.

26. Eliſabetha, 8 Monate alt, Tochter von Heinrich Knauber, Färber, und Eliſabetha Föſter.

28. Johann Jakob Schopman, 72 Jahre alt, Gutsbeſitzer.

Bekanntmachungen.

☞ Bei Metzgermeiſter Franz Haffner in Mannheim, Lit. E. 3 № 15. liegen 400 Centner Heu, beſter Qualität, der Cent. zu zwei Gulden, in beliebigen größeren oder kleineren Parthien, zum Verkaufe.

Bei Friedrich Krumerey in Gimmeldingen, ſind mehrere Tauſend Rollander Wurzelreben zu verkaufen.

Bei Daniel Helwig in Homburg ſind 4000 Stück ſchön gehauene vierſchuhige Faßdauben, das 100 zu 20 fl., zu haben.

Es wird ein Bierkeſſel von circa 1000 bis 1500 Liter zu kaufen geſucht. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Eine Parthie Brunnendeicheln, ſo wie eine vollſtändige Einrichtung zu einer Pumpe, iſt auf dem Schießhauſe zu verkaufen.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, iſt fortwährend 1839er guter gemiſchter Wein, der Schoppen zu 2 kr. und Traminer, der Schoppen zu 3 kr., zu haben.

Digitized by Google

Beilage zum Neuſtadter Wochenblatte Nro. 31.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Sitzung vom 13. März.

In dieſer Sitzung wurde Philippina Schulz, 21 Jahre alt, Näherin, geboren und wohnhaft zu Grünſtadt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer), welche angeklagt war, das im Artikel 317 des Strafgeſetzbuches vorgeſehene Verbrechen, durch der Margaretha Schott von Karlsberg gegebene Mittel, verübt, und durch dieſe Mittel zugleich den am nämlichen Tag eingetretenen Tod der genannten Schott aus Fahrläſſigkeit verurſacht zu haben, als nicht ſchuldig erkannt und ſofort freigeſprochen.

Sitzung vom 14. März.

Heinrich Reichel, 19 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Friedrichsthal, wohnhaft zu Ruppertsweiler (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Sturz.)

Auf der neuen Straße zwiſchen Münchweiler und Ruppertsweiler arbeiteten am 30. November 1839 eine Anzahl Taglöhner aus dieſen Gemeinden. Unter denſelben befanden ſich Joſeph Balbach von Rodalben und der Angeklagte, welche ſchon einige Wochen vorher Streitigkeiten mit einander gehabt hatten. Jedoch waren ſie wieder ſo ganz verſöhnt, daß ſie gemeinſchaftlich Brandwein tranken, und ſogar ihren Vorrath von Brod mit einander theilten. Unglücklicherweiſe tranken ſie aber nach und nach 2 Schoppen Brandwein, wovon ſie beide berauſcht wurden. In dieſem Zuſtande erwachten die durch frühere Vorfälle hervorgerufenen feindſeligen Gefühle auf's Neue. Es entſtand zwiſchen ihnen zuerſt eine Neckerei, und Balbach gab dem Angeklagten eine leichte Ohrfeige; alsdann begann eine Rauferei, die anfangs als Scherz erſcheinend, nach und nach ſo ausartete, daß beide die Meſſer zogen und nur durch die Vermittelung der Umſtehenden ein Unglück verhütet wurde. Die Streitenden blieben eine Zeitlang getrennt, allein das Schimpfen gegen einander dauerte immer fort. Plötzlich eilte aber der Angeklagte auf Balbach zu und ſchlug ihm mit dem Eiſen ſeiner Schippe dergeſtalt auf den Kopf, daß derſelbe zu Boden ſtürzte; ſodann gab er dem regungslos Daliegenden noch einen zweiten Hieb.

Balbach blieb ohne Beſinnung liegen, was die Anweſenden mehr ſeiner Trunkenheit, als den Folgen der erlittenen Mißhandlung zuſchrieben, und ſich begnügten, ihm ſeine ſtark blutende Wunde auszuwaſchen. Erſt gegen Abend erregte die anhaltende Bewußtloſigkeit des Verwundeten Bedenken und ſeine herbeigeeilten Verwandten ließen ihn auf einer Fuhre nach Hauſe bringen.

Noch an demſelben Abend wurde Balbach von den beiden Aerzten Scharnberger und Appel von Pirmaſens verbunden. Es zeigte ſich, daß derſelbe eine ſo bedeutende Verletzung der Knochen und Häute des Gehirns hatte, daß ein Theil des Gehirns ſelbſt herausfloß. Schon der erſte Anblick des Verwundeten ließ den Tod als höchſt wahrſcheinlich vermuthen, und wirklich ſtarb auch Balbach am darauf folgenden 11. Dezember.

Der Kantonsarzt Dr. Brecht von Waldfiſchbach gab, in Uebereinſtimmung mit den beiden behandelnden Aerzten, ſein Gutachten dahin ab, daß der Tod Balbachs als nothwendige, unabwendbare Folge der erhaltenen Verletzung eingetreten ſei.

Der Angeklagte ging alsbald flüchtig und konnte erſt nach einigen Tagen in ſeiner Wohnung, wohin er heimlich zurückgekehrt war, verhaftet werden.

In ſeinen verſchiedenen Verhören gab er zu, daß er dem Balbach freiwillig den tödlichen Streich verſetzt habe, behauptete aber von dieſem durch Mißhandlung gereizt worden und ſo betrunken geweſen zu ſeyn, daß er erſt des andern Tages erfahren habe, was er gethan.

Die Geſchwornen erklärten, daß Reichel zwar der freiwilligen Tödtung des Joſeph Balbach ſchuldig — jedoch von dieſem zu der That gereizt worden ſey, worauf das Aſſiſengericht denſelben zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von 4 Jahren verurtheilte.

Sitzung vom 15. März.

Heinrich Frech, 24 Jahre alt, Maurer, geboren und wohnhaft zu Duttweiler (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Marr.)

Der Ackersmann Johann Kühbort zu Duttweiler und ſeine Frau beſuchten auf die Kirchweihe, am 9. September v. J., nach 10 Uhr Abends das Wirthshaus zum Hirſch, und ließen ihre kleinen Kinder im Bett zurück. Im Hirſch war auch der Angeklagte, der ſich jedoch ſogleich entfernte, als die Eheleute Kühbort eintraten, was dieſen auffiel und Verdacht bei ihnen erregte, da ſie Grund hatten zu glauben, daß dieſer ſie ſchon im Jahre 1834 beſtohlen habe. Nach einem kurzen Aufenthalte im Wirthshauſe ging Kühbort wieder nach Haus, wo er ſich überzeugte, daß er mittelſt Einbruch beſtohlen worden war. Der Dieb war nämlich durch ein Fenſter im Hof eingeſtiegen, an welchem er die Scheibe ausgebleiet hatte. Aus einer erbrochenen Kiſte fehlten ohngefähr 33 Ellen Leinwand und 2 ſilberne Fingerringe.

Nachdem es ruchbar wurde, daß man den Angeklagten dieſes Diebſtahls bezüchtige, entfernte ſich dieſer auffallender Weiſe aus der Gemeinde.

Er war jedoch von dem im Bette liegenden Knaben des Kühbort geſehen worden, als er mit dem Lichte in die Kammer der Kinder leuchtete, um ſich zu überzeugen, ob ſie ſchlafen. Auch wurde ermittelt, daß er einen der entwendeten Ringe um 48 Kreuzer bei einem Zeugen verſetzt hatte. Den andern Ring fand man eines Morgens auf der Fenſterbank des Ackersmannes Joſeph Pfaff und die Leinwand in dem Hofe des Adjunkten, wo ſie nächtlicherweile hingelegt worden waren.

Der Angeklagte läugnete hartnäckig, den Diebſtahl verübt zu haben, gab aber zuletzt zu, im Beſitze des einen Ringes, den er gefunden haben will, geweſen zu ſein. Sein Ruf iſt übrigens durchaus ſchlecht, indem er ſchon dreimal wegen Diebſtahls verurtheilt worden iſt.

Unter ſolchen Verhältniſſen konnte es wohl ſeinem Vertheidiger nicht gelingen, den Angeklagten in den Augen der Geſchwornen als ſchuldlos darzuſtellen, und das Wortſpiel: daß derſelbe nicht ſo frech ſey, wie ſein Name andeute, ging wirkungslos vorüber.; im Gegentheile hat durch die Art und Weiſe, wie das Verbrechen verübt wurde, das alte Sprichwort: „Nomen est omen" eine neue Beſtätigung erhalten.

Frech wurde ſchuldig erkannt, und zur Strafe der Zwangsarbeiten auf fünf Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 16. März.

Thomas Röſch, 23 Jahre alt, Deſtillateur, geboren in Mußbach, wohnhaft in Speier (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Reuthner.)

Maria Eliſabetha Lörch von Mußbach verließ am Mittag des 5. November 1839 die Wohnung des dortigen Maurers Horn, ihres jetzigen Ehemannes, um einige Einkäufe zu beſorgen. In der Nähe des Gemeindehauſes begegnete ſie einem Trupp Conſcribirter, welche lärmend mit Muſikanten auf der Straße einherzogen. Plötzlich wurde aber ein Stein in die Nähe der genannten Eliſabetha Lörch geſchleudert, und als ſie ſich unter das Thor eines benachbarten Hauſes flüchten wollte, kam ein zweiter Stein geflogen, welcher ſie mit ſolcher Heftigkeit an den Kopf traf, daß ſie beinah beſinnungslos zu Boden ſtürzte. Sie hatte ein bedeutendes Loch im Kopf und wurde von den Umſtehenden nach Hauſe gebracht. Der anweſende praktiſche Arzt Dr. Schunk von Neuſtadt unterſuchte die Wunde, und nahm die geeignete Behandlung vor.

Nach der Anſicht des königlichen Kantonsarztes konnte die Verwundung gefährliche Folgen haben, was daraus hervor gehet, daß die Verletzte auch wirklich mehr als 20 Tage krank und arbeitsunfähig war.

Die Verwundete hatte bemerkt, daß die Steine nicht von der Richtung herkamen, in welcher die Conſcribirten ſtanden, ſondern, daß ſie gegen dieſe geworfen worden waren. Den Thäter hatte ſie nicht bemerkt, ſondern von den Umſtehenden, welche das Werfen geſehen hatten, erfahren, daß es der Angeklagte geweſen ſey.

Dieſer ſuchte ſogleich die Flucht zu ergreifen, wurde aber von den Zeugen feſtgehalten und auf die Wachtſtube gebracht. Hier geberdete er ſich wie ein Raſender, und behauptete weinend, daß er die That nicht mit Vorſatz verübt habe; er habe nicht das Mädchen, ſondern einen Burſchen, der früher einen Stein nach ihm geworfen, treffen wollen; auch ſey er betrunken geweſen, und durch frühere Mißhandlungen gereizt worden.

Röſch wurde ſchuldig erkannt, die fragliche criminelle Verwundung verübt zu haben. Da jedoch die Geſchwornen zugleich erklärten, daß er zu der That gereizt worden ſey, verurtheilte ihn das Aſſiſengericht zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von drei Monaten.

Sitzung vom 17. März.

Johann Körber, 21 Jahre alt, Kellner, geboren und wohnhaft zu Mörzheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gulden.)

In der Nacht vom 23.—24. September 1839 wurden im Muſeumsgebäude zu Carlsruhe ein bedeutender Diebſtahl begangen, deſſen nähere Umſtände von ſolcher Beſchaffenheit ſind, daß man annehmen konnte, er ſey durch mehrere Perſonen, wovon wenigſtens eine genaue Kenntniß von den Lokalitäten hatte, verübt worden.

Digitized by Google

Als hier, wo der Leidenſchaften Wogen
Mich ſo häufig von ihm abgezogen,
Wenn ich forſchend vor der Schöpfung ſtand.

Dieſer Glaube iſt's, was mich beglücket,
Wenn der Kummer meinen Buſen drücket,
Dieſer Glaube gibt mir feſten Muth,
Troſtvoll in der Zukunft dunkle Auen
Und gelaſſen in die Gruft zu ſchauen,
Wo entſeelt einſt mein Gebeine ruht!

v. Beulwitz.

Die Oſtereier an Fr........

Wer ſingt nicht gern in liebevollen Tönen,
Dem, der die Oſtereier uns erfunden,
Mit Frühlingsgaben ſinnig ſie umwunden,
Damit wir ſo der Freude freudig fröhnen?

Wie mancher harrt mit nimmer ſattem Sehnen
Das ganze Jahr auf dieſe Feierſtunden
Und hat noch nie nur einen Dank empfunden,
Nur einen für den Geber dieſes Schönen!

Doch warum Geber? Geb'rin wollt' ich ſingen!
Denn, Frauenſinn nur kann ſo was erfinden,
Das Zarte will ſich zärtlich auch verkünden.

D'rum willſt Du heut mir bunte Eier bringen,
So nehme ich, was deine Hand mir beut,
Als eine Gabe zarter Weiblichkeit.

Fr. Ciolina, cand. med. et. philos.

Logogryph.

Im Handel werd' ich oftmals dir
Mit einem f zu Theil;
Und gibt ſtatt f ein ſ man mir,
Dann wünſch ich Glück und Heil.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 21. April nächſthin, des Nachmittags zwei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Neuſtadt, werden auf Betreiben des unterfertigten Rentamts vor dem k. Land-Commiſſariate nachbeſchriebene im Ort und Banne Lindenberg gelegene Staats-Realitäten, unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung, öffentlich an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert werden, als:

1) Das Aerarialforſthaus, im Ort Lindenberg, nebſt Hof, Stallung und Schoppen.
2) Die Aerarial-Forſtwieſe, gelegen beim Ort Lindenberg am ſogenannten Reuthal; ein Tagwerk neun und ſechszig Dezimalen enthaltend.

Die Verſteigerungsbedingungen, und die Taxations-Protokolle nebſt Plan können täglich auf dem Bureau des unterfertigten Rentamts eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 20. März 1840.

Königl. Rentamt,
Röſſel.

Bekanntmachung.

Katharina Sieber von hier, die nach ihrem Erkranken in hieſigem Hoſpitale verpflegt wurde, iſt geſtorben und hat 41 fl. 18 kr. Verpflegungskoſten verurſacht. Die Verwandten derſelben werden hiemit aufgefordert, die Verpflegungskoſten zu bezahlen und die hinterlaſſenen Mobilien in Empfang zu nehmen. Sollte keine Erklärung innerhalb Monatsfriſt, von heute an gerechnet, gegeben werden; ſo werden die Mobilien veräußert und aus dem Erlöſe die Verpflegungskoſten beſtritten werden.

Neuſtadt, den 11. April 1840.

Der Bürgermeiſter,
als Vorſtand des Armenpflegſchafts-Raths,
Hein. Claus.

Lachen. Einfaſſung des prot. Pfarrgartens mit Schwartborden.

Am 27. l. Mts., des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, wird die Einfaſſung des Pfarrgartens, welche, einſchließlich der Anſchaffung von 6 Geländerſteinen, zu 117 fl. 9 kr. verüberſchlagt iſt, mindeſtbietend begeben werden. Der deßfallſige Koſtenanſchlag liegt auf dem diesſeitigen Bürgermeiſterei-Bureau zur Einſicht offen.

Lachen, den 13. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Holz-Verſteigerung im Stadtwalde zu Kaiserslautern.

An den unten genannten Tägen werden die hiernächſt verzeichneten Hölzer in den Schlägen Rummel, Kahlenberg, Hüttenkopf und Höllenkopf, in dem Stadthauſe dahier, verſteigt, als:

A. Den 22. dieſes Monats, Morgens um 9 Uhr.

380 eichene Bau- und Nutzholzſtämme.
1 kieferner Nutzholzſtamm zu einer Mühlwelle dienlich.
502 „ Blöcke.
3 „ Nutzholzſtämme.
10 „ Bauſtämme.
3 eichene Mühlradfelgen.
6 kieferne „
1 buchener Nutzholzſtamm.
2 eichene Wagnerſtangen.
76 kieferne Gerüſtſtangen.
1 eichener Nutzholzſtamm zu Mühlleiterbäumen dienlich.
7000 kieferne Bohnenpfähle im Jungenwald.
7000 buchene Fachgerten „ „
4 eichene Pflugsrehe.
10 Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.

B. Den 23. April, Morgens um 9 Uhr.

19 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
24 „ kiefern „ „
80 „ buchen, eichen und kiefern gehauen mit Prügeln.
44 „ kiefern Prügelholz.
900 buchene Reiſerwellen.
3400 kieferne „

Kaiserslautern, den 7. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weber.

Weinverſteigerung zu Musbach.

Mittwoch den 29. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, werden der Abtheilung wegen, die zum Nachlaſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein, ſenior, weiland Rentner in Neuſtadt, gehörigen, nachverzeichneten, in ſeinen Kellern zu Mußbach lagernden Weine, aus den Gemarkungen von Ruppertsberg, Königsbach, Gimmeldingen und Musbach, öffentlich verſteigert, nämlich:

198 Hectoliters 1831r.

Digitized by Google

110	Hectoliters	1832r.
330	„	1834r.
176	„	1835r.
66	„	1836r.
880		

Der größte Theil dieſer Weine beſteht aus Traminern, welche alle ſehr gut und rein gehalten ſind.

Proben werden 2 Tage vor der Verſteigerung an den Fäſſern abgegeben.

Neuſtadt, den 6. April 1840.

M. Müller, Notär.

Verſteigerung von Wein und Fäſſer.

Bei der am 23. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, zu Gimmeldingen ſtattfindenen Verſteigerung der zum Nachlaſſe des allda verlebten Wingertsmannes Philipp Peter Boſſert, gehörigen Mobilien, kommt zwiſchen 10 und 11 Uhr, der zu dieſer Verlaſſenſchaft gehörige Vorrath an Wein und Fäſſern zum Ausgebote und zwar:

2 Fuder 1834r gemiſchter Gimmeldinger Wein;
$2\frac{1}{2}$ „ 1839r „ „ „

ſodann 6 Fäſſer von verſchiedener Größe, zuſammen 75 Ohm enthaltend.

Die Weine, ſowie die Fäſſer, lagern im Keller des Miterben Mathäus Rübſamen, Müller in Gimmeldingen, woſelbſt die Proben am Tage der Verſteigerung genommen werden können.

Neuſtadt, den 15. April 1840.

Werner, Notär.

Nachricht.

Alle Diejenigen, welche an die Maſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein ſenior, in Neuſtadt, Zahlungen zu machen haben, können an den aufgeſtellten Curator der Maſſe, Herrn Lud. Heinrich Wolf von Wachenheim, in dem Hauſe des Herrn Grohé-Henrich in Neuſtadt, dieſelben von jetzt an leiſten.

Ebenſo werden auch alle Diejenigen, welche Forderungen an die Maſſe haben könnten, aufgefordert, ihre Rechnungen beſagtem Curator zu übergeben, um bei der Inventur darauf Rückſicht nehmen zu können.

Neuſtadt, den 4. April 1840.

Daß ich mich hier mit einer einſpännigen Chaiſe als Kutſcher etablirt habe und mir durch billige und ſolide Bedienung das Zutrauen meiner reſpectiven Gönner zu erwerben ſuchen werde, zeigt einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenſt an,

Neuſtadt, den 10. April 1840,

Friedrich Gommersheimer,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiermit ergebenſt an, daß er ſich hier als Tüncher etablirt hat, und empfiehlt ſich durch pünktliche und billige Beſorgung aller Aufträge in ſeinem Geſchäft.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

Johannes Schwarber,
wohnhaft bei Paul Krieger in der Metzgergaſſe.

Vor einigen Wochen iſt ein neu in Leder gebundenes Choralbuch von Buck und Wagner verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, daſſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er Jedermann warnt, ſeiner Ehefrau Barbara geborne Rübſam etwas zu borgen oder zu leihen, indem er gar nichts mehr für ſie bezahlen wird.

Adam Cordier.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er ein Sortiment Zwerg-Dahlienknollen, in 30 verſchiedenen Farben gezeichnet, beſitzt, welche ſich auch für in Töpfe eignen, und von jetzt an bis 1. Mai um billige Preiſe abgegeben werden. Auch iſt bei demſelben eine Quantität Buchs zu haben.

M. Hahn,
Kunſt- und Handelsgärtner.

Haus-Vermiethung.

Das Haus von Notär Junker vor dem Neuthor iſt mit Keller und Garten zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Redaktion zu erfragen.

Bei Unterzeichneter ſind zu haben: Steckkartoffeln und Heu.

1834r	Traminer Wein,	der Schoppen	zu			12	kr.
„	rother	„	„	„	„	10	„
1836r	weißer	„	„	„	„	8	„
„	rother	„	„	„	„	6	„
1838r	weißer	„	„	„	„	6	„
1839r	Wein und baieriſches Bier, der Schopen zu					3	„

Es erwartet zahlreichen Beſuch der Gartenwirthſchaft und Kegelbahn

Friedrich Gros, Wittwe.

Der Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß er eine friſche Sendung ſeiner bekannten **Strickbaumwolle** erhalten hat, welche er fortwährend zu den billigſten Preiſen verkauft.

Georg Knochel, ſenior,
in der Stangenbrunnengaſſe.

Bei Johann Haſſieur ſind zu haben: 6ſchühige Laubſtiefeln, Treſterkäſe zu 40 kr. per 100.

Bei L. Augspurger, Kaffeewirth dahier, iſt auf Oſtermontag Tanzbeluſtigung.

Bei Johann Krieger in der Vorſtadt wird 1839er Traminer-Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft.

Bei Georg Köhler, Kaffeewirth, iſt auf Oſtermontag Tanzbeluſtigung.

Auf Oſtermontag iſt bei Bierbrauer Augspurger zu Winzingen, Tanzbeluſtigung.

Bei Lud. Kanzler am Neuthor iſt eine Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Johanni bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	$43\frac{1}{2}$
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	30	5 Francs-Thaler.	2	$20\frac{7}{8}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 8 kr. Korn 7 fl. 6 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Gerſt 6 fl 20 kr. Hafer 3 fl. 22 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

(Hiezu eine Beilage.)

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 32 Dienſtag, 21. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

Eine dunkle Erinnerung an alle die Gräuel, von denen ſie Zeuge geweſen, regte ſich alsbald in ihr. Sie richtete ſich auf der Bahre empor — ſie ſchaute um ſich und ſah, daß man ſie wie eine Gefangene fortſchleppte. Dann barg ſie ihr Geſicht in den Händen und rief voll Verzweiflung: „Mutter! Mutter!" — „Fräulein," ſprach Marcel, „beruhigen ſie ſich, Sie ſind in vollkommenſter Sicherheit." — „Aber ach!" rief das unglückliche Mädchen, „wo iſt meine Mutter? wo meine Schweſter? O, bringt mich zu ihnen! — Warum bin ich allein? — wohin führt man mich? warum bin ich verlaſſen und ohne Schutz?" — „Sie ſind nicht verlaſſen," ſprach Marcel mit ſanfter Stimme; „Sie haben einen Beſchützer in ihrer Nähe, der von heute an immer über Sie wachen wird — einen Freund, den das Unglück Ihnen zugeführt. Ich bin dieſer Freund — zittern Sie nicht — Sie haben nichts zu fürchten." — „Aber meine Mutter! meine Schweſter!" wiederholte das unglückliche Mädchen, das kaum noch wußte, wer mit ihr geſprochen. — „Ach!" entgegnete Marcel, „ein ſchweres Loos hat Sie getroffen, Ihre Mutter und Schweſter ſind nicht mehr, Ihr friedlicher Wohnſitz iſt zerſtört, Sie ſelbſt ſind wie durch ein Wunder am Leben erhalten. Ich ſchwur, Sie zu retten, und ich habe es gethan. Ich habe meine ganze Standhaftigkeit nöthig, um dieſe Leute in Ordnung und Zucht zu erhalten. Ich bitte Sie um Ihrer ſelbſt willen, entmuthigen Sie mich nicht durch den Anblick Ihres Schmerzes, trocknen Sie Ihre Thränen, unterdrücken Sie Ihre Seufzer. Wir werden noch vielen Schwierigkeiten begegnen, und daß wir ſie beſiegen, hängt von Ihrem Entſchluſſe ab."

Fräulein v. Souland war noch ſehr jung, aber verſtändig genug, um einzuſehen, daß der Kapitän ihr einen weiſen Rath gab. Es koſtete ihr ſchreckliche Kämpfe, den Ausbruch ihres Schmerzes zurückzuhalten; aber ſie vertraute ſich unbedingt der Leitung des Fremden, den ihr Schickſal ſo ſehr zu intereſſiren ſchien. Der erſte Ort, wo ſie ankamen, und wo Marcel für die Waiſe ein ſchickliches Aſyl zu finden hoffen konnte, war Chatillon, welches Städtchen von den Vandeern und den Truppen des viel gefürchteten Weſtermann ſchon zweimal genommen und wieder genommen war. Marcel hatte daſelbſt im Hauſe einer achtbaren Wittwe vor einiger Zeit logirt; und er verlor nun keinen Augenblick, Fräulein v. Souland der mütterlichen Sorge dieſer Dame anzuvertrauen.

Das Schickſal des armen Weſens erregte vom erſten Augenblick an das warme Mitgefühl der Wittwe, die ſelbſt während des Bürgerkriegs ſchwere Leiden hatte erdulden müſſen. Marcel verließ hier ſeine theuere Schutzbefohlene, die ihren edlen Retter nicht eher vollkommen zu würdigen wußte, bis die Zeit ihr alle die Schreckniſſe enthüllte, die mit dem Tode ihrer Mutter und Schweſter verknüpft geweſen.

Seine unausgeſetzte kriegeriſche Thätigkeit im Dienſte des jungen Frankreichs geſtattete Marcel in mehreren Jahren nicht, die Waiſe zu ſehen; doch verlor er ſie keinen Tag aus den Gedanken — die Scene der Zerſtörung ſchwebte ihm beſtändig vor der Seele. Immer ſah er das ſchöne todtenbleiche Antlitz des unglücklichen Mädchens, als er ſie mit Gefahr ſeines eigenen Lebens aus den Flammen forttrug — im Kontraſte mit der heitern Freundlichkeit, die von demſelben Antlitz ſtrahlte, als ſie ihn kurz vorher in Begleitung ihrer Mutter unter demſelben Dache bewillkommte. Endlich brachten ihn die Schickſale des Krieges wieder in die Nähe von Chatillon. Marcel war unterdeß zum Range eines Brigadiers geſtiegen. Sobald er ſeine Truppen untergebracht hatte, eilte er nach dem Hauſe der Wittwe — dem Aſyle ſeiner Geliebten. Er fand ſie in ihrer einfachen Trauerkleidung liebenswürdiger, als ſie ihm jemals in ſeinen ſchmeichelndſten Träumen erſchienen war. Er näherte ſich ihr mit ehrerbietiger Zärtlichkeit, und Thränen füllten ihr Auge, als ſie die Hand ausſtreckte, ihn zu bewillkommen.

„Ach," rief ſie, ihre Aufregung mühſam bekämpfend, „wie dankbar bin ich Ihnen für dieſen Beſuch! Erſt nach unſerer Trennung fühlte ich ganz, wie viel ich Ihnen verdanke; glauben Sie mir, die Erinnerung an Ihre edelmüthige Handlung wird nie in meinem Herzen verlöſchen."

(Fortſ. folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Am 15. April fand zu München der feierliche Schluß der bairiſchen Ständeverſammlung ſtatt.

— Im vorigen Jahre benützten nahe an 400,000 Perſonen die rheiniſchen Dampfſchiffe, und dieſe Zahl dürfte ſich im laufenden auf 500,000 erhöhen. 1827, wo die Dampfſchifffahrt auf dem Rheine eröffnet wurde, zählte man nur 18,000 Paſſagiere.

— Der Großfürſt Thronfolger von Rußland wird, wie es heißt, von Darmſtadt aus das Bad Ems beſuchen, und es werden deßhalb an dieſem Kurorte ſchon die nöthigen Anſtalten zu ſeiner Aufnahme getroffen; unter andern wird eine Ehrenwache von 250 Mann dorthin verlegt werden.

— In Hannover iſt von einigen Böswilligen der Verſuch gemacht worden, das Haus eines Bierbrauers, Mayer, welcher ſich für die der Conſtitution von 1833 entgegenwirkende Partei ſehr intereſſirte und ſich viele Mühe gegeben hat, ſeine Mitbürger miniſteriell zu ſtimmen, in die Luft zu ſprengen. Die Exploſion ging, ausgenommen ein Paar zerſprungene Fenſterſcheiben, ohne Unglück ab.

Frankreich.

Die Pariſer Nationalgarde zählt gegenwärtig 54,000 Mann. Sie iſt befehligt von 2059 Offizieren, von welchen 1861 von den Bürgern gewählt und 198 von dem König direct ernannt werden.

— Ein Unterbefehlshaber Abd-el-Kader's, der ſich in der Richtung von Setif gezeigt hatte, um die Franzoſen anzugreifen, gerieth mit einem Bataillon regulärer Infanterie, vieler Kavallerie und zwei Kanonen in einen Hinterhalt, den ihm ein den Franzoſen verbündeter Scheik gelegt. Dieſer ließ ihn ſein Pulver verſchießen, und als er wahrnahm, daß demſelben der Schießbedarf ausgegangen, drängte er ihn an das Gebirge, tödtete ihm 500 Mann, deren Ohren er dem General Galbois zugeſchickt, und nahm ihm zwei Fahnen, zwei Tamboure und die ganze Bagage. Es rettete ſich nur die Kavallerie.

Digitized by Google

Italien.

Nach Nachrichten aus Rom hätte in Italien am Oſtermontage ein weitverzweigtes Complott zum Ausbruch kommen ſollen. Ein Beamter, welcher wegen eines Vergehens abgeſetzt worden, hat, um wieder in ſein Amt zu kommen, die Sache verrathen.

Rußland.

Die Prinzeſſin von Leuchtenberg, Großfürſtin von Rußland, iſt in Petersburg von einer Prinzeſſin entbunden worden.

— Eine Mittheilung aus Warſchau erwähnt das plötzliche Verſchwinden einer erſt dorthin zurückgekehrten amneſtirten Familie Pſarski, welche an der polniſchen Revolution im Jahr 1830 Theil genommen hatte, und deßhalb ihre Heimath verlaſſen mußte.

Algier.

Das kürzlich beſetzte Scherſchell iſt der zwölfte Küſtenpunkt, den die Franzoſen in Nordafrika eingenommen. Abdel-Kader beſitzt nur noch zwei kleine Seehäfen, Dellys im Oſten von Algier, und Tennes zwiſchen Scherſchel und Arzew. In der Beſorgniß, dieſe beiden Städte könnten die alte Seeräuberei wieder beginnen, ſcheint vom Kriegsminiſter nun der beſtimmte Befehl gegeben, dem Emir auch dieſe letzten Reſſourcen an der Seeküſte zu nehmen. Gegen Dellys iſt eine franzöſiſche Colonne im Anmarſch, und Tennes, deſſen Bewohner, wie die Araber ſagen, vor alten Zeiten die größten Herenmeiſter geweſen, und heutigen Tages die größten Spitzbuben des Landes ſind, ſoll durch die Kanonen der Kriegsdampfboote zerſtört werden. Mit der Occupation von Collo, zwiſchen Dſchiſchelli und Stora, welche in Bälde ſtattfinden ſoll, ſind dann ſämmtliche Punkte der Regentſchaft Algier von der Inſel Tabarka bis zum Fluß Maluia, wo das marokkaniſche Gebiet beginnt, in der Gewalt der Franzoſen.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Sitzung vom 18. März, Nachmittags.

Stephan Zoller, 33 Jahre alt, Schuhmacher, geboren und wohnhaft zu Speier (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri.)

Am Abend des 30. Oktober v. J. bemerkte der Kaufmann Guſtav Schimpf zu Germersheim, daß ihm eine in ſeinem Laden befindliche Schublade mit einer bedeutenden Geldſumme entwendet worden war. Der Dieb mußte durch das Ladenfenſter eingeſtiegen ſeyn, weil man, um in den Laden zu gelangen, zwei Thüren zu paſſiren hat, die mit helltönenden Glöckchen verſehen ſind. Vor einem Fenſter des Ladens wurden Fußſpuren und einige kleine Münzen, ſo wie auch die Schublade hinter der Jäger-Kaſerne gefunden.

Der Verdacht fiel deßhalb auf den Angeklagten, weil er noch an demſelben Abend ſich eine Tabakspfeife für 1 fl. 32 kr. kaufte, und des andern Tages, ohne alle Veranlaſſung, Germersheim verließ.

Auf erhaltene Anzeige verfügte ſich der Polizei-Commiſſär von Speyer in die Wohnung der Eltern des Angeklagten, wo er Letztern antraf. Nach vergeblicher Aufforderung, das entwendete Geld herauszugeben, wurde zur Nachſuchung geſchritten und in einer Kiſte ein Perlenbeutel mit einer Summe von 37 fl. 59 kr. aufgefunden.

Die Eltern erklärten, dies Geld von ihrem Sohne erhalten zu haben, und dieſer geſtand nun auch ein, den Diebſtahl mittelſt Einſteigens verübt zu haben.

Der Angeklagte, welcher übrigens ſchon wegen Diebſtahls eine zuchtpolizeiliche Gefängnißſtrafe erſtanden hat, wurde ſchuldig erkannt und zu fünfjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt.

(Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Mittwochs den 6. Mai l. Jahres, Morgens um 8 Uhr, und nöthigenfalls Donnerſtags den 7. Mai, um dieſelbe Stunde, wird in hieſigem Stadthauſe, zur Verſteigerung nachſtehender Holzſortimente geſchritten.

a. Bau- und Nutzholz.

1	eichener	Bauſtamm	IV. Claſſe.
2	„	Wagnerſtangen	IV. „
4	kieferne	Nutzholzabſchnitte	I. „
9	„	„	II. „
2	„	„ (Kelterbüthe)	II. Claſſe.
4	„	„ „	III. „
35	„	„ Blöche	III. „
2	„	Waſſerradfelgen	III. „
20	„	Nutzholzabſchnitte	IV. „
6	„	Waſſerradfelgen	IV. „
5	„	Bauſtämme	I. „
5	„	„	II. „
148	„	„	III. „
415	„	„	IV. „
10	„	Sparren.	
1	buchener	Nutzſtamm	IV. „

b. Feuerholz.

$1\frac{3}{4}$ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz à 4 Schuh (Stiefelholz.)
$38\frac{1}{4}$ „ buchen „ „
78 „ kiefern „ „
$\frac{3}{4}$ „ eichen gehauen „ mit Prügeln.
10 „ buchen „ „ „ „
$3\frac{3}{4}$ „ „ und eichen gehauen gemiſchtes Scheitholz mit Prügeln
$34\frac{2}{4}$ „ kiefern gehanen „ „ „
$18\frac{3}{4}$ „ „ Prügel über 3 Zoll.

Nutz- und Werkholz.

5	eichene	Nutzabſchnitte	II. Claſſe.
7	„	„	IV. „
3	„	Nutzſtämme	IV. „
8	„	Wagnerſtangen.	
6	buchene	Nutzholzabſchnitte	III. „
47	„	„	IV. „
1	„	Nutzſtamm	III. „
11	„	„	IV. „
3	„	Wagnerſtangen.	

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Mittwoch den 29. April 1840, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verpachtung nachfolgender Gegenſtände geſchritten.

Nämlich:

1) Mehrere Looſe Wieſen am Sauloch, an der Achatmühle und im Kaltenbrunnenthal.
2) Der Holzplatz an der hölzernen Brücke, in der Vorſtadt.
3) Oedes Feld an der Papiermühle (Viehtrift) und
4) Ein Garten an dem proteſtantiſchen ältern Schulhauſe.

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Freitags den 8. des nächſtkommenden Monats Mai, des Nachmittags um 1 Uhr, wird durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehauſe, die Lieferung von 200 Liter Brennöl zur hieſigen Stra-

Digitized by Google

ſenbeleuchtung, öffentlich und wenigſtnehmend begeben.

Weidenthal, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Haus- und Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Philipp Jakob Winter, Wagner, dahier wohnhaft, nachbeſchriebene Liegenſchaften im hieſigen Banne, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, 2 Kellern, 2 Höfen, Garten und übrigem Zubehör, in der Egyptenſtraße dahier, neben Daniel Mündels Wittib, Wendel Haag, Friedrich Graff und Christian Reſer.
2) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung und Wohnung auf dieſem Stall, Hof und übrigem Zubehör, in der Auſterlitzgaſſe dahier, neben Peter Krieger und Philipp Friedrich Gros Wittwe und Peter Winter.
3) 75 Ruthen Wies auf dem böſen Sauwaſen, neben Johannes Ebel, und Johann Georg Müller.
4) 23 Ruthen Garten in der Krautgaſſe, neben Wittwe Bardua und Johannes Vetter und Andreas Winter.
5) Ein Viertel Wingert auf dem Kies, neben Schuhmachermeiſter Schwenk und Joh. Weis.
6) Ein Viertel Wingertsrott und Baumſtück auf dem Viehberg, neben Johannes Winter und Franz Horr

Neuſtadt, den 17. April 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Johann Wilhelm Stachel, Tüncher, in Winzingen wohnhaft, die nachbeſchriebenen Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Schoppen, Rebenbäuchen und übrigem Zubehör zu Winzingen in der Sandgaſſe, neben Johannes Dörr und Daniel Bolz.
2) 5 Viertel Wingert und Acker im Roßlauf, neben Philipp Rau und Heinrich Lieberich.
3) 28 Balken Wingert auf dem Kies, neben Ludwig Roth und Johannes Maſſa.
4) ½ Morgen Wingert an der Hohmaner, neben Ludwig Frankenſtein und Aufſtößer.

Die 3 letztern Stücke im Neuſtadter Bann.

5) 1 Morgen Acker am Buſch, neben Gerhard Janſon und Christian Lichti Wittib, Lachener Bann.

Neuſtadt, den 18. April 1840.

M Müller, Notär.

Haus- und Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Philipp Jakob Rau der junge, Küfer, dahier wohnhaft, nachbeſchriebene Liegenſchaften, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann und Gemeinde.

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, Brennhaus, Hof und Garten, in der Auſterlitzgaſſe dahier, neben Johannes Weiß und Johannes Jung.
2) 80 Ruthen Wingert im Roßlauf, neben Joſeph Müller und Johannes Stachel.
3) Ein Viertel Baumſtück und Pflanzgarten in der Krautgaſſe, neben Heinrich Rau und Chriſtian Reſer.
4) Ein Viertel Wingert im Winterberg, neben Jakob Schroh und Conrad Cron Wittwe.
5) Ein halb Morgen Wingert und Rott an der Landauer Straße, neben Johannes Abreſch und der Straße.

In Lachener Bann.

6) 56 Ruthen Acker in den Strohläckern, an der Neuſtadter Straße, neben Georg Enz und einem unbekannten Nebenläger.
7) 105 Ruthen Acker in den langen Strohläckern, neben Johannes Baßler und Jakob Saner.
8) 1½ Viertel Acker an der Lachener Straße, neben Pfarrgut und Peter Winter.

Neuſtadt, den 17. April 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 22. April nächſthin, und die folgenden Tage, wird die zum Nachlaß des kürzlich dahier verlebten Herrn Johann Jakob Schopman gehörige Mobiliarſchaft verſteigert.

Dieſelbe beſteht in Canapees, Stühlen, Commoden, Schränken, Tiſchen, Bettladen und ſonſtigem Schreinerwerk, Spiegeln, darunter zwei ganz große, eine Pendul-Uhr, Bettung, Weißzeug und Getüch, zinnernes, porzellanenes, fayenceneſ, gläſernes und kryſtallenes Tafel-Geſchirr, eiſernes, kupfernes, blechernes und anderes Geräthe und Küchengeſchirr, Jagdflinten und verſchiedene Jagdgeräthſchaften, Kleidungsſtücke, eine goldene Sackuhr, ſilbernes Tafel- und anderes Geſchirr, eine goldene Tabaksdoſe, Bücher und Zeitſchriften, ein eiſerner Heerd, ein Ofen, ein Pferd, eine Chaiſe, Chaiſen- und Fuhr-Geſchirr, Wappen- und Wingertsgeſchirr, 7 große Sägblätter für Sägmühlen, verſchiedenes Lager-, Bau- und Brandholz, Daubholz und anderes Gehölz.

Der Anfang wird mit dem Küchen- und Tafel-Geſchirr gemacht, ſodann mit dem Schreinerwerk, Weißzeug und Bettung und den übrigen Gegenſtänden fortgefahren.

Neuſtadt, den 9. April 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Verſteigerung von Wein und Fäſſer.

Bei der am 23. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, zu Gimmeldingen ſtattfindenden Verſteigerung der zum Nachlaſſe des allda verlebten Wingertsmannes Philipp Peter Boſſert, gehörigen Mobilien, kommt zwiſchen 10 und 11 Uhr, der zu dieſer Verlaſſenſchaft gehörige Vorrath an Wein und Fäſſern zum Ausgebote und zwar:

2 Fuder 1834r gemiſchter Gimmeldinger Wein;
2½ „ 1839r „ „ „

ſodann 6 Fäſſer von verſchiedener Größe, zuſammen 75 Ohm enthaltend.

Die Weine, ſowie die Fäſſer, lagern im Keller des Miterben Mathäus Rübſamen, Müller in Gim-

Digitized by Google

melbingen, woſelbſt die Proben am Tage der Verſteigerung genommen werden können.

Neuſtadt, den 15. April 1840.

Werner, Notär.

Güterverſteigerung.

Mittwoch den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe von Bäcker Knochel dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Küfers Georg Jakob Hellmann, nachbeſchriebene, ihnen angehörige und im hieſigen Banne gelegene Grundſtücke, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, als:

1) 3 Viertel Wingert und Acker auf dem alten Viehberg, neben Jakob Sauer und Jakob Schönig.
2) 1 Viertel Wingert allda im Lochacker, neben Jakob Sauer und Aufſtößer.
3) Ohngefähr 3 Viertel Wingert daſelbſt auf dem Naulott, neben Jak. Sauer und Ph. Jak. Müller.
4) Ein halb Morgen Wingert in der Landwehr, neben Jakob Sauer und Johann Heinrich Henrichs Wittwe.
5) Anderthalb Viertel Rott in der Krautgaſſe rechts, zwiſchen Philipp Jakob Acker und Ludwig Lieberich.
6) Ein Viertel Wingert allda, neben Ludwig Lieberich und Johannes Martin.
7) 2½ Viertel Acker im Sand auf der Hohenmauer, neben Johannes Leuchſenring, Georg Knochel und verſchiedene Aufſtößer.
8) 1 Viertel Acker im Kantz, neben Philipp Werner und Jakob Pfeifer.
9) ½ Morgen Wieſe im untern Böbig, neben Philipp Krieger d. j. und Friedrich Groß Wittwe.

Neuſtadt, den 13. April 1840.

Werner, Notär.

Bei Unterzeichneter ſind zu haben: Steckkartoffeln und Heu.

1834r	Traminer Wein, der Schoppen	zu				12	kr.
„	rother	„	„	„	„	10	„
1836r	weißer	„	„	„	„	8	„
„	rother	„	„	„	„	6	„
1838r	weißer	„	„	„	„	6	„
1839r	Wein und baieriſches Bier, der Schopen zu					3	„

Es erwartet zahlreichen Beſuch der Gartenwirthſchaft und Kegelbahn

Friedrich Gros, Wittwe.

Vor einigen Wochen iſt ein neu in Leder gebundenes Choralbuch von Buck und Wagner verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, daſſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er ein Sortiment Zwerg-Dahlienknollen, in 30 verſchiedenen Farben gezeichnet, beſitzt, welche ſich auch für in Töpfe eignen, und von jetzt an bis 1. Mai um billige Preiſe abgegeben werden. Auch iſt bei demſelben eine Quantität Buchs zu haben.

M. Hahn,
Kunſt- und Handelsgärtner.

Man möge doch bei dem Schnitt der Obſtbäume die Kunſt-Biegungen nicht mehr anwenden; die Urſache dieſes Verfahrens können viele Gärtner nicht enträthſeln. Durch dieſes Mittel kann erſtens die Erndte nicht gut gelingen, und zweitens kann der Baum ohnmöglich eine ſchöne Form bekommen. Durch Zurückſtutzen erreicht man ſeinen Zweck beſſer als durch Kunſt-Biegungen.

Unterzeichnete empfiehlt ſich einem geehrten Publikum im Biegeln, ſowohl in den Häuſern als in ihrer eignen Wohnung.

Wittwe Behmann, geborne Oſterheld,
wohnhaft bei Schneidermeiſter Röhm.

Der Unterzeichnete zeigt einem verehrl. Publikum ergebenſt an, daß er ſich in Forſt als Zimmermeiſter etablirt hat, und empfiehlt ſich in allen in ſein Geſchäft einſchlagenden Aufträgen, in Hochbau-, Stiegen- und Pumpenarbeiten, unter Zuſicherung solider und billiger Bedienung.

Johannes Maurer,
wohnhaft bei Georg Naufer in Forſt.

Der Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß er eine friſche Sendung ſeiner bekannten **Strickbaumwolle** erhalten hat, welche er fortwährend zu den billigſten Preiſen verkauft.

Georg Knochel, ſenior,
in der Stangenbrunnengaſſe.

Bei Johann Haſſieur ſind zu haben: 6ſchühige Laubſtiefeln, Treſterkäſe zu 40 kr. per 100.

Bei Johann Krieger in der Vorſtadt wird 1839er Traminer-Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft.

Ein leichter zweiſpänniger Leiterwagen, wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Johannes Hahn in Haßloch iſt eine vollſtändige Spezerei-Laden-Einrichtung und ein zweijährig ſchön gebautes Füllen zu verkaufen.

Bei Wittib Stachel iſt eine Wohnung mit Speicher, Stall und Dunggrube, auf Johanni zu vermiethen. Auch ſind zwei gewölbte Keller zu vermiethen, die ſogleich bezogen werden können.

Bei Lud. Kanzler am Neuthor iſt eine Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Johanni bezogen werden.

Bei Valentin Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 16. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43½
„ „ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	29	5 Francs-Thaler .	2	20⅞

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 18. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 26 kr. Korn 7 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Gerſt 6 fl 30 kr. Haſer 3 fl. 18 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 14. April. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 38 kr. Korn 7 fl. 26 kr. Gerſt 6 fl. 19 kr Spelz 3 fl. 37 kr. Haſer 3 fl. 19 kr.

Speier. Markt vom 14. April Der Hektoliter Waizen 8 fl. 49 kr. Korn 6 fl. 41 kr. Spelz 3 fl. 13 kr. Gerſte 5 fl. 50 kr. Haſer 3 fl. — kr.

Zweibrücken. Markt vom 16. April. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 54 kr. Korn 8 fl. 44 kr. Gerſt 6 fl. 53 kr Spelz 3 fl. 40 kr. Haſer 3 fl. 14 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 33 Freitag, 24. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

„Jene Ereigniſſe," entgegnete Marcel, „ſind meinem Gedächtniſſe eben ſo tief eingeprägt, und weder Zeit noch Raum können ſie vertilgen. In der finſtern Stunde des Todes und der Gefahr ſchwur ich, Ihr Beſchützer zu ſein; dieſer Eid iſt in Gottes Buch eingetragen! Sie ſehen einen Bruder vor ſich, der nur ihre Bedürfniſſe und Wünſche kennen möchte, um für erſtere zu ſorgen und letztere zu erfüllen. Machen ſie mich ſtets zum Vertrauten Ihrer Hoffnungen und Bekümmerniſſe, wohin das Schickſal mich auch führen möge; und iſt mir auch das Glück verſagt, Ihre Schickſale mit Ihnen zu theilen, ſo wird es wenigſtens der höchſte Zweck meines Lebens ſeyn, für Ihr Wohl Sorge zu tragen. Die Ereigniſſe jenes ſchrecklichen Tages haben uns unzertrennlich an einander gekettet."

Thränen entquollen dem großen glänzenden Auge des Fräuleins; und wenn Marcel nicht weinte, ſo fühlte er wenigſtens eben ſo tief. Sie gelobte ihm, keinen Schritt im Leben ohne ſeinen Rath zu thun, und ihn ſtets von Allem, was ſie betraf, zu unterrichten. Er freute ſich über ihre Bereitwilligkeit, ſeinen Wünſchen zu entſprechen, und ſchied endlich mit ſo tiefer Bewegung, als wäre dieſer Abſchied der letzte geweſen.

Ein paar Tage darauf wurde General Marcel nach Italien beordert. Beide hielten ihr gegebenes Verſprechen. Sie ſchrieben einander, ſo oft die Gelegenheit ſich traf; aber dieſe Gelegenheiten wurden im Fortgang des Krieges immer ſeltener.

Als die Ruhe in der Vendee hergeſtellt war, kam die verwaiſte Tochter der gemordeten Frau v. Sonland, da ſie nicht zu den Emigrirten gehörte, wieder in den Beſitz ihres väterlichen Grundſtücks. Ihre Anſprüche auf daſſelbe waren durch Marcel, der als einer der ausgezeichnetſten Offiziere bei der italieniſchen Armee, der das Vertrauen des erſten Conſuls in hohem Grade erworben hatte, kräftig unterſtützt worden.

Marcel folgte ſeinem Chef von Italien nach Aegypten, von Aegypten nach Frankreich. Er wurde mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft; aber ſein Intereſſe für Fräulein v. Sonland blieb ungeſchwächt. Ihre Briefe, in denen ſich die Reinheit ihres Herzens und der Adel ihrer Seele ſo unzweideutig malten, waren ihm während ſeiner langen und an Beſchwerden reichen Feldzüge der ſüßeſte Genuß. Zeit und Abweſenheit hatten den Charakter ſeiner Zuneigung zu der liebenswürdigen Waiſe umgewandelt, und er beſchloß, ſobald die Umſtände es erlauben würden, ihr ſeine Liebe zu geſtehen und um ihre Hand ſich zu bewerben.

Dieſer Augenblick kam früher, als er erwartet hatte. Nach einer achtjährigen Trennung benutzte Marcel die kurze Periode eines Friedens mit den Feinden Frankreichs und eilte zu dem Gegenſtande ſeiner zärtlichen Neigung.

Er erreichte den Ort ihres Aufenthaltes — Alles war ſtill und friedlich — keine Spur von dem alten Gebäude war mehr zu ſehen — nichts, was an Mord, Blut und Flammen erinnerte — eine neue maleriſche Villa hatte die Stelle der alten eingenommen. Die Bäume prangten in ihrem Blüthenſchmuck — die Vögel ſangen lieblich — die Luft war mit ſüßen Düften gewürzt.

Sobald der Name des General Marcel in ihre Ohren drang, eilte die Beſitzerin dem theuren Freunde entgegen, warf ſich in ſeine Arme und drückte ihn an ihr Herz.

„Ich verſprach," rief er mit halb erſtickter Stimme, „ich verſprach, zu Ihnen zurückzukehren, und ich habe Wort gehalten. Das Glück hat mir gelächelt, das Schickſal iſt mir günſtig geweſen — ich bin reich und hoch geſtellt; und was meine Geſinnungen gegen Sie betrifft, ſo bin ich noch derſelbe, der ich war, als wir bei Chatillon ſchieden — der ich in jener Stunde geweſen, die wir in Vergeſſenheit begraben wollen."

(Fortſ. folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Am 15. April hat die feierliche Schließung der baieriſchen Ständeverſammlung des Jahrs 1840 ſtattgefunden. Nach allerhöchſtem Befehl wurde dieſe Handlung durch einen königlichen Bevollmächtigten, den Hrn. Miniſter des k. Hauſes und des Aeußern, Frhrn. v. Giſe in Begleitung der HH. Staatsräthe v. Stürmer und v. Stichaner vorgenommen. Dieſelben verfügten ſich Mittags um 1 Uhr aus der königl. Reſidenz in das Ständehaus, woſelbſt ſofort den in dem Sitzungsſaale der Kammer der Abgeordneten verſammelten beiden Kammern der Landtagsabſchied von dem k. Miniſterialrath v. Zenetti, nach Auftrag der k. Hrn. Bevollmächtigten, vorgetragen wurde. Nach dieſer Verkündigung erklärte der königl. Miniſter des königl. Hauſes und des Aeußern, Frhr. v. Giſe, im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzung des gegenwärtigen Landtags für geſchloſſen. Zum Schluſſe dieſer feierlichen Handlung brachte der k. Miniſter der Juſtiz und erſter Präſident der Kammer der Reichsräthe Sr. k. Maj. ein dreimaliges Lebehoch, welches dreimal widerhallte aus dem Munde aller Anweſenden. (Fr. J.)

— Vorgeſtern fand zu Worms der erſte Viehmarkt ſtatt, der, die Jahreszeit und ſonſtigen Verhältniſſe berückſichtigt, für den Anfang gut ausfiel und ein Gedeihen dieſer Märkte für die Folge hoffen läßt.

— Die Herſtellung der neuen Rheinbrücke bei Knielingen wird thätig betrieben.

Frankreich.

In Frankreich iſt an einigen Orten wegen der Höhe der Getreidepreiſe die Ordnung geſtört worden.

Italien.

Der engliſche Geſandte Temple hat an den Admiral Stopford die lakoniſche Zuſchrift geſendet: „Da alle Unterhandlungen mit dem königl. Hofe zu Neapel zu keinem Reſultate geführt hätten, ſo ſei die Reihe an ihm, ſeinen Inſtruktionen gemäß zu handeln." — Zu Rom wollte man am 11. April Nachricht haben, es ſei bereits eine Abtheilung der engl. Flotte von Malta ausgelaufen, um auf neapolitaniſche Schiffe Jagd zu machen, und ſomit wäre der Krieg ſehr wahrſcheinlich.

— Der Kaiſer von Rußland macht dem Papſte ein koſtbares Silbergeräth zum Geſchenk. Es iſt dieſes ein neuer Beweis, wie der mächtige Beherrſcher des Nordens die durch die kürzlich geſchehene

Digitized by Google

Vereinigung der griechiſch nicht unirten Confeſſion mit der griechiſch-unirten getroffenen Maßregeln keineswegs mit der perſönlichen Achtung, welche der Kaiſer vor ſeiner Heiligkeit hegt, vermengt wiſſen will.

Feſtgedanke.

Es lebt der Sinn in heiligen Gedanken,
Mein ganzer Menſch iſt durch und durch bewegt,
Es reißt mich fort aus den gemeſſnen Schranken,
In die die Welt mit ihrer Luſt mich ſchlägt,
Es will mit Friedenszweigen mich umranken
Der Geiſt, der mich zu Gottes Throne trägt.
Das kranke Herz erwacht aus der Verirrung,
Und überläßt ſich Gottes weiſer Führung.

Wenn meine Augen in die Tage ſchauen,
Die heiter mir die ſtrenge Zeit verſchlang;
Da faßt mich ſo ein fürchterliches Grauen,
Und überfällt mich unbeſchreiblich bang;
Kaum darf ich zagend meinen Blicken trauen,
Es häuft ſich Schuld auf Schulden Jahrelang.
Bei jeder ſteht's mit Thränenſchrift geſchrieben!
Ach Gott, ich will das Gute wieder lieben!

Dort lieg ich noch in meiner Unſchuld Kleide,
An meiner Mutter liebevoller Bruſt.
Ich ſchlummre ſüß und frei von allem Leide,
Selbſt nicht des Guten, das mir wird, bewußt;
Doch bald erwacht das junge Kind zur Freude,
Und mit der Freude zu der Sinnenluſt.
Sie ſtürzt mit ihrem blendenden Gepränge
Ihn in den Strudel mit der großen Menge.

Und kalt und kälter wird's in ſeinem Herzen,
Der Kinderglaube weicht der Zweifelſucht,
Sie macht ſich Luſt mit unbedachten Scherzen,
Sie weiß es nicht, — und Gott ſchon hat geflucht —
So ſinkt der Menſch, und ahnet nicht, daß Schmerzen,
Daß Angſt der Seele dieſes Saamens Frucht;
Er rennet blind dem Untergang entgegen,
Wenn ſich nicht zeitig beſſ're Geiſter regen.

Da tritt der Herr in ſeinem Feſtgewande,
Hin vor des Sunders ſchuldbewußten Blick,
Und zieht ihn freundlich aus dem fremden Lande,
In ſeiner Heimath ſchöne Au' zurück.
Es löſen ſich die falſchen Zauberbande,
Erkennt das Auge dieſes ſüße Glück,
Der Geiſt der Wahrheit flammt in uns hinüber,
Und als der Herr iſt uns kein Kleinod lieber.

Wie oft hab ich doch mit entſchloſſ'nem Willen,
Wie oftmal ſchon mich Gottes Thron genah't;
Wie dacht' ich ſein Gebet dann zu erfullen,
Und kaum ermuntert, floh ich ſchon die That,
Es wollten ſich die falſchen Lüſte ſtillen,
Das war der Fluch, der mich zu Boden trat;
Ich lag in einem Zweifel der Gedanken,
Vergaß, daß dieß der erſte Schritt zum Wanken.

O Friede, Friede, der vom Himmel leuchtet,
O komm und flamme in mein Herz hinein!
Der Reue Zähre, die den Blick befeuchtet,
Sie möge nicht nur augenblicklich ſein;
Ihr Gottgefuhle, die ihr mich erweichtet,
Erhaltet Euch doch fort und fort ſo rein!
Es gehe nicht, eh' er nur recht geboren,
Der Geiſt des Beſſern wiederum verloren!

O lieber Gott, o laß mich ihr entfliehen,
Der Sünde, die mich tauſendfach umſtrickt;
Ich will mit dir mich ihrem Netz entziehen,
O Chriſtus, mir zum Heil herabgeſchickt,
Mit deiner Kraft gelinge mein Bemühen,
Die alle Luſt allmählig unterdrückt,
Erlöſer, ja an deinen ſtarken Händen
Wird ſich der Wille in der That vollenden.

Fr. Ciolina, cand. med. et. philos.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 29. April 1840, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verpachtung nachfolgender Gegenſtände geſchritten.

Nämlich:

1) Mehrere Looſe Wieſen am Sauloch, an der Achatmühle und im Kaltenbrunnenthal.
2) Der Holzplatz an der hölzernen Brücke, in der Vorſtadt.
3) Oedes Feld an der Papiermühle (Viehtrift) und
4) Ein Garten an dem proteſtantiſchen ältern Schulhauſe.

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Haus- und Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Philipp Jakob Winter, Wagner, dahier wohnhaft, nachbeſchriebene Liegenſchaften im hieſigen Banne, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, 2 Kellern, 2 Höfen, Garten und übrigem Zubehör, in der Egyptenſtraße dahier, neben Daniel Mündels Wittib, Wendel Haag, Friedrich Graff und Chriſtian Neſer.
2) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung und Wohnung auf dieſem Stall, Hof und übrigem Zubehör, in der Auſterlitzgaſſe dahier, neben Peter Krieger und Philipp Friedrich Gros Wittwe und Peter Winter.
3) 75 Ruthen Wies auf dem böſen Sauwaſen, neben Johannes Ebel, und Johann Georg Müller.
4) 23 Ruthen Garten in der Krautgaſſe, neben Wittwe Bardua und Johannes Vetter und Andreas Winter.
5) Ein Viertel Wingert auf dem Kies, neben Schuhmachermeiſter Schwenk und Joh. Weis.
6) Ein Viertel Wingertsrott und Baumſtück auf dem Viehberg, neben Johannes Winter und Franz Horr.

Neuſtadt, den 17. April 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Philipp Jakob Rau der junge, Küfer, dahier wohnhaft, nachbeſchriebene Liegenſchaften, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann und Gemeinde.

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, Brennhaus, Hof und Garten, in der Auſterlitzgaſſe dahier, neben Johannes Weiß und Johannes Jung.
2) 80 Ruthen Wingert im Roßlauf, neben Joſeph Müller und Johannes Stachel.
3) Ein Viertel Baumſtück und Pflanzgarten in der Krautgaſſe, neben Heinrich Rau und Chriſtian Neſer.
4) Ein Viertel Wingert im Winterberg, neben Jakob Schroh und Conrad Cron Wittwe.
5) Ein halb Morgen Wingert und Rott an der Landauer Straße, neben Johannes Abreſch und der Straße.

Digitized by Google

In Lachener Bann.

6) 56 Ruthen Acker in den Strohläckern, an der Neuſtadter Straße, neben Georg Entz und einem unbekannten Rebenläger.
7) 105 Ruthen Acker in den langen Strohläckern, neben Johannes Baßler und Jakob Sauer.
8) $1^1/_4$ Viertel Acker an der Lachener Straße, neben Pfarrgut und Peter Winter.

Neuſtadt, den 17. April 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 27. dieſes Monats, des Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Johann Wilhelm Stachel, Tüncher, in Winzingen wohnhaft, die nachbeſchriebenen Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Schoppen, Rebenbäuchen und übrigem Zubehör, zu Winzingen in der Sandgaſſe, neben Johannes Dörr und Daniel Bolz.
2) 5 Viertel Wingert und Acker im Roßlauf, neben Philipp Rau und Heinrich Lieberich.
3) 28 Balken Wingert auf dem Kies, neben Ludwig Roth und Johannes Maſſa.
4) $^1/_2$ Morgen Wingert an der Hohmauer, neben Ludwig Frankenſtein und Auffſtößer.

Die 3 letztern Stücke im Neuſtadter Bann.

5) 1 Morgen Acker am Buſch, neben Gerhard Janſon und Chriſtian Lichti Wittib; Lachener Bann.

Neuſtadt, den 18. April 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 28. dieſes Monats, des Vormittags 8 Uhr, zu Lachen im Wirthshaus zum Löwen, läßt Herr Jakob Auguſt Eberhard Steinmetz, Rentner in Mannheim, folgende ihm gehörige Wieſen in Lachener Gemarkung, öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 6 Morgen in den Breitwieſen, neben Philipp Heinrich Stalter und Anton Schlintwein.
2) $2^1/_2$ Morgen bei dem Spitzenmorgen, neben Philipp Peter Steiner, Philipp Heinrich Kercher und Georg Heinrich Mees.
3) $1^1/_2$ Morgen ober des Junkers acht Morgen mit Acker, neben Martin Serini und Daniel Fiſcher.
4) 11 Morgen, der untere Woog genannt, mit Acker, neben Johann Schmitt und Auffſtößern.
5) 9 Morgen auf der Wolfs-Wieſe, neben dem Speierdorfer Weg und Auffſtößern.
6) 9 Morgen am Schwarzengraben, neben dem Speierbach und Auffſtößern.
7) 17 Morgen auf den Leishüben, neben Auffſtößer und Jakob Schmitt.
8) 12 Morgen auf den Neuwieſen, neben Philipp Lorenz Theobald des Lorenz Sohn und dem Hoſpitale Neuſtadt.
9) 2 Morgen daſelbſt, neben Philipp Lorenz Schmitt des Roths Tochtermann und Eliſabetha Hamann.

Neuſtadt, den 10. April 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 4. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Herrn Jakob Böckler und deſſen ebenfalls verſtorbenen Ehefrau Suſanna Wiedemann, in der Wohnung der Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, nämlich, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke, Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, Schreinerwerk, Fäſſer von verſchiedener Größe, Bütten, Züber, 1 Kelter, 3 Kühe, 1 Rind und 30 Klafter kiefern Holz, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 23. April 1840.

M. Müller, Notär.

Alſterweiler. (Immobilien-Verſteigerung.)

Den eilften Mai nächſtens, Nachmittags um ein Uhr, im Wirthshauſe zur Blume zu Alſterweiler, auf Anſtehen von 1) Franz Eiſenbiegler, Bürgermeiſter und Gutsbeſitzer, zu Geinsheim wohnhaft, handelnd als Vormund über: Thereſia, Friedrich und Adam Eiſenbiegler, minderjährig gewerblos bei ihm domizilirte Kinder von den zu Alſterweiler wohnhaft geweſenen und daſelbſt im Jahr 1839 verlebten Eheleuten und Gutsbeſitzer: Johann Adam Eiſenbiegler und Eliſabetha Rieth. 2) Michael Schwarzwälder, Gutsbeſitzer, zu Alſterweiler wohnhaft, handelnd als Beivormund dieſer Kinder; und in Gefolge gerichtlich beſtätigten Familienrathsbeſchluſſes, werden vor dem zu Edenkoben wohnhaften, hierzu committirten königl. Notäre Nikolaus Kößler, nachbeſchriebene, den genannten Kindern angehörige Liegenſchaften, evidenten Vortheils wegen, auf Eigenthum verſteigert, als nämlich:

a. Im Banne von Maikammer-Alſterweiler.

					Taxirt. fl.
Ohngefähr	8	Aren	Wingert	im Eizum . .	300.
„	16	„	dito	auf der Wäſchhütt	550.
„	8	„	dito	allda	300.
„	4	„	dito	im Letten oder Feilig	150.
„	4	„	dito	allda	150.
„	8	„	dito	im Kreuzen . .	300.
„	8	„	dito	am Holzweg .	250.
„	8	„	dito	im Grund . .	250.
„	4	„	dito	im Bobel oder Keßler . . .	150.
„	16	„	dito	im Mühl-Acker oder Erb . . .	550.
„	6	„	dito	im Hinkelwingert im Wolfsloch	300.
„	8	„	dito	auf der Held .	300.
„	6	„	dito	auf der Haide .	150.
„	5	„	dito	im untern Dürkheimer . . .	200.

Ein ſolid in Stein erbautes zweiſtöckiges Wohnhaus ſammt Hof, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus mit Kelter, zwei gewölbten Kellern, in welchen 60 bis 70 Stück Wein bequem gelagert werden können, Kartoffelkeller, Waſchhaus, Holzremiſe, Weingarten hinter dem Hauſe, Pflanzgarten dem Hauſe gegenüber gelegen, ſammt ſonſtigen Dependenzien, an der Mühlgaſſe unten im Dorfe Alſterweiler, enthaltend zuſammen circa 17 Aren oder $82^9/_{10}$ Ruthen Flächenraum . . . . 3800.

b. Im Banne von Diedesfeld.

Ohngefähr 16 Aren Wingert auf der obern Haide oder Hitſchbach . . . . . . 360.

Digitized by Google

c. Im Banne von Hambach.
Ohngefähr 160 Aren oder 5 Morgen Wald im Hambacher Haag am Rittersberg . 250.
Summa . . . 8310.

In obbeſchriebener Behauſung, welche durch ihre zweckmäßige Einrichtung ſich zum Betriebe der Oekonomie, des Weinhandels, und durch ihre Lage in einer der ſchönſten Gegenden der Pfalz, welche die Ausſicht in die weite ſchöne Umgegend bis jenſeits des Rheins, darbietet, ſich auch als Landhaus für Städter eignet, lagern dermalen noch die den genannten Minderjährigen angehörigen Fäſſer, Herbſtbütten und Züber, welche einige Wochen ſpäter verſteigert werden.

Steigliebhaber, welche dieſes ſchöne Beſitzthum einzuſehen wünſchen, belieben ſich deßhalb an obgenannten Beivormund, Herrn Schwarzwälder zu Alſterweiler, zu wenden.

Edenkoben, den 22. April 1840.

Kößler, Notär.

Tanz- und Fecht-Unterricht.

Auf einer Kunſtreiſe durch Deutſchland begriffen, kann ich nicht unterlaſſen, einem geehrten Publikum meine hieſige Anweſenheit anzuzeigen, und zugleich das Erbieten damit zu verbinden, ſowohl Erwachſene als auch Kinder Claſſenweiſe, in theatraliſchen und Geſellſchaftstänzen, nach ſelbſt verbeſſerter leicht faßlicher Methode Unterricht zu ertheilen.

Auch ertheile ich Unterricht in folgenden Fechtarten, als Fleuretfechten, academiſchen Fechten mit Haurappieren, im Schwadronhauen (Maulinet à quatre faces) oder die Vertheidigung eines Einzelnen gegen Mehrere, und im Fechten à la contre pointe oder im Hau-Stoßfechten mit krummen Säbel.

Der Preis des Honorars, dreimal wöchentlich, beträgt für die Perſon, im Tanzen 1 fl. 45 kr. und im Fechten 2 fl. für den monatlichen Unterricht.

Nächſten Sonntag den 26. April findet große Tanzſtunde ſtatt, wofür der Herr 12 kr. und die Dame 6 kr. beim Eintritt zu entrichten hat, und vom Montag den 27. April wird Abends von 5 Uhr an, der Tanz-Unterricht für Kinder, und um 7 Uhr für Erwachſene, im Saale des Hrn. Augspurger (früher Bonau) beginnen,

wozu höflichſt einladet,

J. G. Martin,
Tanz- und Fechtmeiſter aus Frankfurt a. M.

Neuſtadt, den 23. April 1840.

Der Jahrmarkt zu Haßloch,

wird den 3., 4. und 5. Mai abgehalten, an dieſen Tagen iſt bei Unterzeichnetem wohlbeſetzte Tanzmuſik, gute Speiſen und Getränke zu billigen Preiſen anzutreffen; unter reeller Verſicherung prompter Bedienung ladet höflich ein

Johann Schmitt,
Gaſtgeber zum baieriſchen Hof.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Ein leichter zweiſpänniger Leiterwagen, wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Um mit meinem Waarenlager, beſtehend in einer reichen Auswahl der modernſten Caleçonshoſenſtoffe, Thibets ꝛc., ſchnell aufzuräumen, werden ſämmtliche Artikel unter dem Fabrikpreis von mir abgegeben.

Auch habe ich in meinem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe ein Logis im zweiten Stock gegen die Straße zu vermiethen.

J. J. Cullmann, Wittib.

☞ Bei Metzgermeiſter Franz Haffner in Mannheim, Lit. C. 3 № 15. liegen 400 Centner Heu, beſter Qualität, der Cent. zu zwei Gulden, in beliebigen größeren oder kleineren Parthien, zum Verkaufe.

Bei Daniel Helwig in Homburg ſind 4000 Stück ſchön gehauene vierſchuhige Faßdauben, das 100 zu 20 fl., zu haben.

In dem Hauſe des Herrn Obriſt v. Kiefer auf der Haardt werden bis nächſten Mittwoch l. M., Abends 6 Uhr, mehrere hundert Gebund Wingertsreben und ebenſo mehrere hundert alte Wingertsſtiefeln aus der Hand verkauft.

Am Oſtermontag wurde bei der Tanzbeluſtigung eine Kappe mit einer andern vertauſcht. Der Beſitzer dieſer unrechten Kappe wird daher erſucht, ſolche gegen die Seinige in Empfang zu nehmen bei Jakob Augspurger in Winzingen.

Eine Mahlmühle und Stallungen mit einem Mahl- und Schälgang, nebſt einer franzöſiſchen Schwingmühle, alles neu und vollſtändig eingerichtet; auch ohngefähr 400 Ruthen Acker, Garten und Wieſenland, im Benjenthal hinter Gimmeldingen, wird auf 5jährigen Pacht abgegeben.

J. Paul Kugler.

Es wird ein Brunnen-Trog, von ohngefähr 6½ Schuh lang, 30 Zoll breit und gewöhnlicher Tiefe, zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Anzeige.

Bei den Erben des verlebten Friedrich Jung in der Egyptenſtraße iſt ein Haufen Dung und eine Parthie Wingertsſtiefeln zu den billigſten Preiſen zu verkaufen.

Frühgelbe Steckkartoffeln ſind auf dem Schießhauſe zu verkaufen.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt eine Wohnung, beſtehend in 2 Zimmern und einer Kammer, zu vermiethen. Auf Verlangen können ſie auch einzeln abgegeben werden.

Bei D. Naumer, Seifenſieder, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Valentin Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 21. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 24 kr. Korn 7 fl. 21 kr. Spelz 3 fl. 51 kr. Gerſt 6 fl 36 kr. Hafer 3 fl. 20 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 21. April. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 22 kr. Korn 7 fl. 41 kr. Gerſt 6 fl. 40 kr. Spelz 3 fl. 46 kr. Hafer 3 fl. 22 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 34 Dienſtag, 28. April 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

„Und gewiß verdienen Sie jede Auszeichnung, die man Ihnen zuerkannt, im höchſten Grade," ſprach Fräulein v. Souland. „Kommen Sie — laſſen Sie ſich nieder, in dem Hauſe, das Sie mir zurückgegeben, und wo Sie ihr Leben wagten, um das meinige zu retten."

Der General ſetzte ſich an ihrer Seite nieder und betrachtete mit Entzücken das ſchöne Antlitz, dem die Zeit einen noch ſanfteren und zärtlicheren Ausdruck gegeben hatte. Er nahm ihre Hand, drückte ſie an ſeine Lippen und ſprach, indem er die Freundin näher zu ſich hinzog: „Acht Jahre lang habe ich eine ſchmeichelnde Hoffnung in mir genährt — Sie allein können dieſe Hoffnung zur Wirklichkeit machen. — Mein künftiges Glück liegt in Ihrer Hand; denn ſeit acht Jahren liebe ich Sie von ganzer Seele."

„O General," ſprach Fräulein v. Souland, „täuſchen Sie ſich ſelbſt nicht — verwechſeln Sie nicht das Intereſſe, das meine Schickſale in Ihrem Herzen geweckt haben mögen, mit einem Gefühle anderer Art."

„Seyen Sie innig überzeugt," ſprach Marcel, „mein Gefühl iſt Liebe — die reinſte und aufrichtigſte Liebe zu Ihnen."

„Ach!" ſchluchzte das tief erſchütterte Mädchen: „erlauben Sie mir, daß ich Sie wie eine Schweſter liebe und wie des edelſten Bruders Ihrer gedenke. — Sie waren und ſind mein theuerſter Freund. Durch Ihren Einfluß und Antheil an meinem Schickſal bin ich reich geworden, mein Familien-Gut iſt mir zurückgeſtellt; aber hören Sie mich an — ein Vetter, mit dem ich in der Zeit unſeres Glücks verſprochen war, und der für die königliche Sache ſtritt und blutete, iſt aus langer Verbannung arm und entblößt heimgekehrt — er bewirbt ſich um meine Hand. Meine ſeelige Mutter nahm mir wenige Stunden vor ihrem Tode das Verſprechen ab, daß ich ſeine Gattin werden wollte. Ihre Worte tönen noch in meinem Ohr. — Darf ich mein Gelübde verletzen?"

„Nein!" ſagte Marcel mit möglichſt feſter Stimme. Seine Wangen waren bleich, ſeine Lippen zitterten, und Thränen ſtanden ihm in den Augen.

„Theures Fräulein!" ſprach er; „ſeyen Sie glücklich! Dieſes Glück Ihnen zu ſichern, war die Aufgabe meines Lebens. — Ich hatte gehofft, es zu theilen — dieſe frohe Ausſicht iſt dahin." Darauf erhielt ſein Geſicht einen andern Ausdruck, und er fuhr mit gezwungener Munterkeit fort: „Doch — unter Einer Bedingung: ich muß meinem Mitbewerber vorgeſtellt ſeyn — Ihre Heirath muß unverzüglich ſtattfinden. Laſſen Sie mir wenigſtens die Genugthuung, Sie ihm zu übergeben; laſſen Sie ihn den Segen aus der Hand des Bruders empfangen, den die Vorſehung Ihnen geſchenkt hat."

Dieſer Kampf war für den edelmüthigen Marcel zu heftig — Thränen ſtürzten aus ſeinen Augen. Fräulein v. Souland weinte bitterlich.

„Kommen Sie," ſprach der General; „ſeyen wir nicht, wie Kinder — mein Opfer iſt gebracht — für mich iſt der Gram unnütz, und Sie haben keine Urſache dazu. Sagen Sie mir, wo ich den beglückten Gegenſtand Ihrer Liebe finden kann — wir müſſen Freunde werden."

Das Fräulein gewährte dem General ſeine Bitte, in der eine ſo edle Selbſtverläugnung ſich ausſprach. Zwei Stunden ſpäter ſtand der General dem royaliſtiſchen Emigranten gegenüber.

„Mein Herr," ſprach Marcel, als er in das geräumigſte Zimmer eines der unſcheinbarſten Häuſer trat, „ich dürfte Ihnen wohl nicht ganz unbekannt ſeyn. Ich bin General Marcel. Fräulein v. Souland, die ich einſt von einem gräßlichen Tode errettete und die mir theurer iſt, als mein Leben, ſagt mir, daß Sie mit ihr verſprochen ſind; für mich iſt Alles, was ſie ſagt, ein Befehl, ſogar dieſes traurige Wort, welches meine liebſten Hoffnungen ganz vernichtet. Hier ſteh' ich vor Ihnen, Sie um Entſcheidung in dieſer Sache zu bitten; denn ich würde eine länger dauernde Ungewißheit nicht ertragen können."

„Herr," ſprach der begünſtigte Liebhaber, „Ihre Geſchichte, die ſo wunderbar und ſo innig mit der meiner Couſine verknüpft iſt, war mir ſchon längere Zeit bekannt — Ihre edle Freimüthigkeit zwingt mich, ganz aufrichtig zu reden. Ich habe Ihre ganze Korreſpondenz mit meiner Braut geleſen; ſie konſultirte mich bei jedem Briefe, der an Sie beſtimmt war, und ich hatte oft Gelegenheit, die edle Uneigennützigkeit Ihrer Neigung zu bewundern. Was Sie heute gethan, beweiſt, wie richtig meine Meinung von Ihnen geweſen."

„Wohl," verſetzte der General; „unter ſolchen Umſtänden muß Ihnen daran gelegen ſeyn, Ihre Hochzeit bald möglichſt zu feiern — warum haben Sie ſo lange damit gezögert?"

„Ehe meine Braut ſie wieder geſehen, und Ihnen über Alles Aufklärung gegeben hatte, fühlte ſie ſich nicht frei genug, einen ſo entſcheidenden Schritt zu thun. Sie wollte durchaus erſt Ihre Einwilligung haben. Sind Sie bereit, General, Ihre edlen Handlungen mit dieſem Segen zu krönen?"

„Ja," ſprach Marcel tief bewegt; „allein es muß gleich geſchehen. — Ich habe Faſſung gewonnen. — Begleiten Sie mich zu Fräulein v. Souland — mein Opfer iſt gebracht, allein ich kann nicht dabei verweilen. Kommen Sie — laſſen Sie es heute geſchehen — hören Sie ihr Jawort in meinem Beiſeyn."

Sie gingen miteinander nach der Wohnung des Fräuleins; das Verlöbniß wurde erneuert, und es fehlte nur noch die hochzeitliche Weihe, um das Glück des jungen Paares vollſtändig zu machen. In weniger als einer Woche führte Marcel das Fräulein v. Souland zum Trau-Altar. Er blieb ruhig und gefaßt; kein Seelenkampf wurde in ihm bemerklich, bis die Trauung vollzogen war.

„Sie werden glücklich ſeyn," ſprach er mit klopfendem Herzen und feuchtem Auge, als die Neuvermählten ihm gegenüber ſtanden. „Sie müſſen glücklich ſeyn — dieß iſt meine liebſte Hoffnung, mein angelegentlichſter Wunſch. — Ich habe Sie, Madame, mit dem Manne Ihrer Wahl vereinigt geſehen — leben Sie wohl, und gedenken Sie zuweilen an den unglücklichen Marcel."

Herr und Frau v. Caſſan — denn Fräulein v. Souland war jetzt Frau v. Caſſan geworden — ſtürzten ihrem edeln Wohlthäter weinend in die Arme. Er umarmte ſie zärtlich; allein der Anblick ihres Glückes koſtete ihm zu viel. Er ging wieder zur Armee.

(Fortſ. folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Wie der Kaiserslauterer „Bote für Stadt und Land" berichtet, haben neuerdings Waldbrände in dortiger Gegend ſtattgehabt.

— Seit vielen Jahren war der Waſſerſtand des Rheines nicht ſo niedrig, wie gegenwärtig. Die Schifffahrt iſt dadurch vielfach erſchwert, und insbeſondere findet die Wiedereröffnung der Dampfſchiffahrt auf dem Oberrhein hierin ein entſchiedenes Hinderniß.

— Der Stadtrath von Stuttgart hat beſchloſſen, eine Auflage auf das Bier, ½ kr. per Maaß, zu erheben, und die jährlich auf 30,000 fl. geſchätzte Summe zur Verwendung für öffentliche Bauten beſtimmt.

— Vor einigen Tagen hat in Stuttgart die Polizei eine Muckergeſellſchaft inmitten der Stadt aufgehoben, welche unter religiöſem Deckmantel ſcheußliche Orgien gefeiert haben ſoll. Auch eine Somnambule war dabei.

— Die kürzlich eröffnete Eiſenbahn von Mainz nach Frankfurt hat ſich einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen; doch findet man die Fahrpreiſe zu hoch angeſetzt — für die niederſte Wagenklaſſe 42 kr. — und die Einrichtung der Büreau's wird ſehr getadelt, indem dort der Beamten zu wenig ſind, und der Stärkſte am ſchnellſten befördert wird.

— In verſchiedenen Theilen Oeſtreichs beſchäftigt man ſich angelegentlich mit der Errichtung neuer ausgedehnter Eiſenbahnen.

— Krakau. Der Senat von Krakau hat der Geiſtlichkeit dieſer Republik jeden Verkehr mit dem Papſte verboten.

Frankreich.

Die Behörden von Havre, welche bisher die Einſchiffung derjenigen Auswanderer erlaubt hatten, welche mit einem Paſſe nach dem Innern Frankreichs verſehen waren, verlangen inskünftige Auswanderungserlaubniſſe.

— Herr Paſſy in Paris erhielt, als er noch Finanzminiſter war, von einem Schulmeiſter folgendes naive Schreiben: „Herr Miniſter, ich wünſchte die Schulſtelle zu Demange-aux-Baux zu erhalten; wenn Sie die Güte haben, mich dazu zu ernennen, ſo ermächtige ich Sie, auf mich für eine Summe von 1500 Franken zu ziehen, um Sie für die Koſten zu entſchädigen, die meine Ernennung Ihnen gemacht haben kann." Der Schulmeiſter, der das: Romae omnia venalia, als Normalzuſtand ſcheint angeſehen zu haben, wurde zu einer Geldbuße von 100 Franken verurtheilt.

Italien.

Ob die engliſch-neapolitaniſche Schwefelmonopol-Frage wirklich einen ſo ernſthaften Ausgang nehmen wird, als die Drohungen und Rüſtungen von beiden Seiten den Anſchein haben, läßt ſich nach den verſchiedenen verbreiteten Gerüchten zwar nicht beſtimmen; doch fürchtet man, daß eine Blokade oder gar Landung durch die Engländer auf Sicilien leicht das Signal zum Aufſtande der Bewohner gegen Neapel werden könnte. Der König von Neapel hat den Hafen ſeiner Hauptſtadt mit Ketten und Balken verbarricadiren laſſen und ein Miniſter, der dem König zur Nachgiebigkeit rieth, iſt ſeiner Stelle entſetzt und verbannt worden. Wenn es zu Feindſeligkeiten kommen ſollte, ſo wird Oeſtreich während dem Ancona beſetzen.

—Nach Nachrichten aus Rom hätte in Italien am Oſtermontage ein weitverzweigtes Complott zum Ausbruch kommen ſollen. Ein Beamter, welcher wegen eines Vergehens abgeſetzt worden, hat, um wieder in ſein Amt zu kommen, die Sache verrathen.

Großbritanien.

Achtzig bedeutende Handlungshäuſer von London haben eine Bittſchrift an das Parlament unterzeichnet, worin ſie Maasregeln verlangen, damit der Beſetzung Krakaus durch fremde Truppen, welche dem engliſchen Handel dahin ſehr Eintrag thue, ein Ende gemacht werde.

— Die Königin von England hat jetzt förmlich ein Dekret erlaſſen, in welchem ſie allen Kommandanten engl. Kriegsſchiffe beſiehlt, die chineſiſchen Schiffe und Waaren wegzunehmen, wo ſie deren antreffen ſollten.

Rußland.

Franzöſiſche Blätter berichten, daß die Tſcherkeſſen neuerdings einige Vortheile über die Ruſſen erfochten hätten.

Türkei.

Am 23. März eine Stunde nach Sonnenuntergang, um die durch den Palaſtſterndeuter als glücklich angekündigte Stunde, hat der Sultan ſeinen neuen Sommerpalaſt bezogen. Bereits ſind 200 Frauen des kaiſerl. Harems ebendahin verſetzt. Sechs der Weiber Sr. Hoheit ſind guter Hoffnung.

— Dem Sultan ſcheint die Ordnung in ſeinem Lande ſehr am Herzen zu liegen. Er hat ſehr zweckmäßige Finanzeinrichtungen getroffen; unter andern die Verkäuflichkeit der Beamtenſtellen abgeſchafft und den dadurch entſtehenden Ausfall im Staatsſchatze durch Verſteigerung von Staatsregalien, welche früher durch Gunſt vergeben wurden, zu decken geſucht; während dem werden auch die Kriegsrüſtungen gegen den Paſcha von Aegypten fortgeſetzt, jedoch bei weitem nicht mit dem Eifer, wie ſie der letztgenannte betreibt.

Logogryph.

Mit 3 wiegt's von Federn ſo ſchwer als von Eiſen.
Mit R iſt es weltlich glücklich zu preiſen;
Auch kann ſich Letzt'res als Kehrwort weiſen.

Auflöſung des Logogryphs in № 31:
Profit. Profit.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 29. April 1840, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verpachtung nachfolgender Gegenſtände geſchritten.

Nämlich:

1) Mehrere Looſe Wieſen am Sauloch, an der Achatmühle und im Kaltenbrunnenthal.
2) Der Holzplatz an der hölzernen Brücke, in der Vorſtadt.
3) Oedes Feld an der Papiermühle (Viehtrift) und

Digitized by Google

für das Reſultat ihrer Erſparniſſe gehalten habe; und doch iſt dieſelbe eine arme Magd, die drei Kinder zu ernähren hat.

Um die Angabe des Kreuz über den erlittenen anſehnlichen Verluſt zu kontrollieren, begab ſich der Unterſuchungsrichter zweimal unverſehens in deſſen Haus und verifizirte den Inhalt der Geldſchublade. Das erſte Mal fand er darin 20 fl. 32 kr., das andere Mal 43 fl. 3 kr.; auch machte eine Handvoll Geld von 4—5 Gulden, die er herausnahm, keinen ſichtlichen Unterſchied.

Was den gebrauchten Schlüſſel betrifft, ſo iſt konſtatirt worden, daß er den beiden rechten Schlüſſeln, welche die Eheleute Kreuz beſitzen, ſo ähnlich iſt, daß er von demſelben kaum unterſchieden werden kann, woher aber die Angeklagte dieſen Schlüſſel bekommen hat, konnte, trotz den ſorgfältigſten Nachforſchungen, nicht ermittelt werden.

Die Geſchwornen fanden gegen Michael Boſſung keine zureichenden Beweiſe und erklärten daher, daß derſelbe nicht ſchuldig ſey, worauf er ſogleich in Freiheit geſetzt wurde.

Maria Finger aber wurde ſchuldig erkannt und zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 6 Jahre verurtheilt. Dem Antrag der königl. Staatsbehörde, daß dieſelbe auch zur Ausſtellung an den Pranger verurtheilt werden möge, entſprach das Gericht nicht, indem gewöhnlich die Strafe des Prangers nur gegen ausgezeichnete ſchwere Verbrecher erkannt zu werden pflegt, worunter jedoch Maria Finger, die früher ſtets eines guten Rufes genoß, nicht gezählt werden kann. Für die verübte That iſt ſie durch eine ſechsjährige Zwangsarbeitsſtrafe, ſowie durch den Verluſt ihrer Ehre hinlänglich beſtraft; abgeſehen von dem Umſtande, daß das Verbrechen am Vorabende ihres Hochzeitstages, wo bereits ſchon die Kuchen gebacken waren, entdeckt wurde, und dadurch die projektirte Verbindung eine ſo unheilvolle Störung erlitt.

Sitzung vom 21 März.

Juliana Kugler, 46 Jahre alt, Ehefrau des Maurers Xaver Springer, war eines mittelſt Einbruchs verſuchten Diebſtahls angeklagt, und wurde, da die Geſchwornen ſie für ſchuldig erkannten, von dem Aſſiſengerichte zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt. Die Verhandlung ſelbſt bot kein beſonderes Intereſſe dar.

Sitzung vom 22. März.

Der letzte Angeklagte, welcher vor dem Aſſiſengerichte erſchien, war Adam Gütermann, 23 Jahre alt, Zimmermann, geboren und wohnhaft zu Steinweiler. Er war angeklagt am 18. November v. J. in der Wohnung der Ehefrau des Schuhmachers Unterſinger von Steinweiler 5 fl. 24 kr. mittelſt Einbruch entwendet zu haben. Obgleich der Angeſchuldigte die That leugnete, ſo fanden doch die Geſchwornen die Zeugenausſage und Beweiſe genugend, um das Schuldig über ihn auszuſprechen, und wurde zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Mit dieſer Sache ſind die Aſſiſen für das erſte Quartal 1840 geſchloſſen.

Verhandlung vor dem Spezialgerichte.

In dem kurzen Zeitraum von wenigen Tagen iſt der Sitzungsſaal des Kriminalgerichts zweimal ein Schauplatz der betrübendſten Art geworden. Am 12. d. M. wurde das Todesurtheil über einen Raubmörder gefällt, und heute den 24. März ſteht abermals an derſelben Stelle ein Verbrecher, deſſen blutige That wohl kein anderes Urtheil hervorrufen kann.

Während vielen Jahren hörte man in unſerm Kreiſe, wo bis zu den unterſten Volksklaſſen herab ein angemeſſener Grad von Bildung wahrgenommen werden kann, wo durch die öffentliche Gerichtsbarkeit und Mitwirkung der Bürger zur Handhabung der Kriminaljuſtiz ſchon gleichſam mit der Muttermilch das Gefühl für Recht, die Achtung für das Leben und Eigenthum Anderer eingeſogen wird, von keinem mit brutaler Grauſamkeit verübten Verbrechen.

Anders geſtaltete es ſich in der letzten Zeit, wo nicht weniger als 5 Raubmorde unter den empörendſten Umſtänden ſich folgten. Abſcheu und Entrüſtung war das allgemeine Gefühl des Volkes, ſo oft eine ſolche That ruchbar wurde; denn die feſte Säule der öffentlichen Sicherheit begann zu wanken. Dieſe zu ſtützen und aufrecht zu halten, und müßte ſie auch mit Blut gekittet werden, iſt die Aufgabe einer prompten Strafrechtspflege, verbunden mit der Vollziehung der richterlichen Sentenzen, gegen ſolche Verbrecher, von denen Beſſerung nicht erwartet werden kann, und welche, gleich einem gefeſſelten Raubthiere, ſo lange ſie athmen, nicht aufhören, der menſchlichen Geſellſchaft gefährlich zu ſeyn.

Vor den Schranken des Gerichts ſtehet ein ſolcher, es iſt Joſeph Lorenz, 30 Jahre alt, gebürtig und wohnhaft zu Eberbach in Frankreich. Auf ihm laſtet eine der ſchwerſten Anklagen, die eines mit Raub verbundenen Meuchelmordes.

Als Ueberführungsſtücke erblickt man den präparirten Hirnſchädel des von ihm gemordeten Greiſes, die gebrauchte Holzaxt, mehrere Kleidungsſtücke, ſowie die geraubte Geldſumme.

Lorenz könnte als ein ſchöner Mann bezeichnet werden, wenn ſeine kräftige Geſtalt nicht durch den langen Aufenthalt in den Gefängniſſen, ſowie durch ſeine unſtete, ausſchweifende Lebensweiſe ſehr gelitten hätte. Sein mit einem blonden Bart geziertes Geſicht deutet durchaus nichts an, was nach dem Urtheile ſcharfſichtiger Phyſiognomiſten den Mörder ſchon an ſeinen Zügen erkennen läßt, im Gegentheile ließ ſeine beſcheidene Art ſich auszudrücken, ſowie ſeine ganze Haltung, nicht den geringſten Grad jener Rohheit durchſchimmern, die bei dem Gedanken an das von ihm verübte Verbrechen vorauszuſetzen war. Durch ſeine Perſönlichkeit erregte er ſogar bei dem ungewöhnlich zahlreichen Auditorium ein unbeſtimmtes, für ihn nicht ungünſtiges Gefühl.

Dieſen Anſtrich von Sanftmuth wußte er ſich auch während der Unterſuchung zu geben, ſo daß er beinahe alle Perſonen, die ſich mit ihm zu befaſſen hatten, täuſchte. Sein offenes Geſtändniß, ſeine reumüthigen Geſpräche mit den Gerichtsbeamten und einem Geiſtlichen waren es, die wahrſcheinlich ſeine Wächter veranlaßten, ihn in minder ſtarke Feſſeln zu halten. Allein in der Nacht vom 22. auf den 23. dieſes Monats erwachte ſeine ganze Energie wieder, und unterſtützt von ſeiner außergewöhnlichen Körperſtärke, zerſtörte er die ſtarken Schlöſſer ſeiner Ketten, brach eine eiſerne Stange aus dem Fußboden, und würde wahrſcheinlich, ohne die Wachſamkeit der Schildwache, mit vier andern verurtheilten Verbrechern entkommen ſeyn. Für diejenigen aber, der dieſer Geſellſchaft Hinderniſſe der Flucht in den Weg gelegt hätte, würde wohl die eiſerne Stange, in einer Hand wie die des Lorenz, unfehlbar zur tödtlichen Waffe geworden ſeyn.

(Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete empfiehlt ſich einem geehrten Publikum im Biegeln, ſowohl in den Häuſern als in ihrer eignen Wohnung.

Wittwe Behmann, geborne Oſterheld,
wohnhaft bei Schneidermeiſter Röhm.

Vor einigen Wochen iſt ein neu in Leder gebundenes Choralbuch von Buck und Wagner verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, daſſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Der Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß er eine friſche Sendung ſeiner bekannten **Strickbaumwolle** erhalten hat, welche er fortwährend zu den billigſten Preiſen verkauft.

Georg Knochel, ſenior,
in der Stangenbrunnengaſſe.

Bei Wittib Stachel iſt eine Wohnung mit Speicher, Stall und Dunggrube, auf Johanni zu vermiethen. Auch ſind zwei gewölbte Keller zu vermiethen, die ſogleich bezogen werden können.

Denjenigen, welche Schutt hinwegräumen wollen, ſteht dazu der Schopmäniſche Holzhof offen.

Bei D. Naumer, Seifenſieder, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Es wird ein Brunnen-Trog, von ohngefähr 6½ Schuh lang, 30 Zoll breit und gewöhnlicher Tiefe, zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

In dem Hauſe des Herrn Obriſt v. Kiefer auf der Haardt werden bis nächſten Mittwoch l. M., Abends 6 Uhr, mehrere hundert Gebund Wingertsreben und ebenſo mehrere hundert alte Wingertsſtiefeln aus der Hand verkauft.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Ein leichter zweiſpänniger Leiterwagen, wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Valentin Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Digitized by Google

Beilage zum Neuſtadter Wochenblatte Nro. 34.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Schluß.)

Sitzung vom 19. März.

a. Conrad Burger, 31 Jahre alt,

b. Georg Burger, 29 Jahre alt, beide Taglöhner, wohnhaft zu Speier (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golſen.)

Der Adjunkt Michael Zechner von Speier iſt im Beſitz eines nicht unbedeutenden Fiſchteiches, welcher in der Gewann: „Hinterm Eſel" liegt.

Zur gehörigen Exploidirung dieſes Teiches hat derſelbe mit dem Fiſcher Eſaias Richter eine Uebereinkunft dahin getroffen, daß Letzterer den nöthigen Fiſchſaamen liefern und dafür die Hälfte des Ertrags der jährlichen Erndte erhalten ſolle. Dieſem Vertrage entſprechend, hatte Richter bisher die Setzlinge geliefert, namentlich am 9. November 1839 eine Menge kleiner Weisfiſche und Bärſche, welche er in dem Speierbach gefangen, in den Teich gebracht, und wollte denſelben hierauf am 12. November durch ſeine Söhne ausfiſchen laſſen.

An dieſem Tage, des Morgens, begab ſich der Feldſchütz Peter Steigleider in den ſeiner Obhut anvertrauten Diſtrikt, und bemerkte alsbald auf dem ſogenannten „Eſel" mehrere friſche Fußſpuren, welche an den Teich Zechners führten.

Der erſte Anblick des Teiches zeigte, daß er erſt vor wenigen Stunden, und zwar von unbefugten Perſonen, ausgeſicht worden war; denn derſelbe war ganz friſch ausgeführt und die Ufer befanden ſich in einem Zuſtande, welcher das Hinabgleiten von Menſchen an verſchiedenen Stellen erkennen ließ, auch lagen daſelbſt ein Paar blaue leinene halbnaſſe Hoſen.

Während der Feldſchütze über dieſe verdächtigen Umſtände ſeine Betrachtungen anſtellte, kamen die beiden Söhne von Eſaias Richter herbei, um den Teich zu fiſchen, fanden aber, daß ihnen Andere ſchon zuvor gekommen waren.

Der erſte Verdacht Steigleiders fiel alsbald auf die Familie der Angeklagten, weil, wie er meinte, dieſelbe in dieſer Beziehung in übelm Rufe ſtehe. Er verfolgte deßhalb die nach der Stadt zurückgehenden Spuren, und dieſe führten ihn über den Eſelsdamm bis an eine Stelle der Stadtmauer, hinter welcher das Wohnhaus des Schwiegervaters von Conrad Burger liegt.

Hierauf machte er ſeine Anzeige bei dem königlichen Polizeikommiſſär, und dieſer beſchloß ſogleich, in den betreffenden Wohnungen eine Nachſuchung anzuſtellen. Auf dem Wege dahin begegnete dieſer Beamte der einen Kübel voll Fiſche tragenden Ehefrau des Conrad Burger. Dieſe Fiſche glaubte der anweſende Richter ſogleich als die entwendeten zu erkennen.

In den Wohnungen der Angeklagten wurden mehrere naſſe Kleider, beſonders Stiefeln, in Beſchlag genommen; auch ſollen die am Teiche gefundenen Hoſen dem Bruder der Angeklagten, Namens Heinrich Burger, welcher als Soldat der Militärbehörde überliefert wurde, gehört haben.

Die beiden Angeklagten gaben zu, daß ſie am 11. Nov. gemeinſchaftlich mit ihrem Bruder Heinrich, gefiſcht haben, behaupteten aber, daß dies ſchon des Nachmittags und in dem Weiher ihres Vaters geſchehen ſey; davon hätten die bei ihnen gefundenen Fiſche hergerührt. Es ſtellte ſich auch wirklich bei den öffentlichen Verhandlungen heraus, daß ſie ſchon an jenem Nachmittage und ehe der Diebſtahl verübt worden, im Beſitze von einer Quantität Fiſche waren, was ſehr zu ihren Gunſten ſprach und das wahre Verhältniß der Sache wenigſtens ſehr zweifelhaft machte.

Da überhaupt keine beſtimmte Beweiſe gegen die Angeklagten vorgebracht werden konnten, ſo ſprachen die Geſchwornen das Nichtſchuldig aus, worauf denn beide in Freiheit geſetzt wurden.

Sitzung vom 20. März.

a. Maria Finger, 30 Jahre alt, gebürtig zu Breitfurth, zuletzt Dienſtmagd bei dem Bäcker Ludwig Kreuz zu Zweibrücken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer.)

b. Michael Boſſung, 38 Jahre alt, Fuhrmann, gebürtig in Schneckenhauſen, wohnhaft in Zweibrücken (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Fitz).

Gegen das Ende des Jahres 1838 trat die Angeklagte Maria Finger in Dienſten bei dem genannten Kreuz, welcher von da an Deffekte in ſeiner Kaſſe bemerkte. Das Geſchäft deſſelben ging zwar beſſer wie früher, und doch verminderte ſich ſtets ſeine Baarſchaft. Durch Inventariſation ſeines Vermögens überzeugte ſich Kreuz ſpäter, daß, während die Angeklagte in ſeinem Hauſe war, ihm nach und nach über 800 fl. entkommen wären. Dieſer Verluſt blieb dem Kreuz lange unerklärlich, und veranlaßte ſogar Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und ſeiner Frau. Gegen die Angeklagte hegte man aber anfangs durchaus keinen Verdacht, um ſo weniger, da die Ehefrau Kreuz ihr große Zuneigung ſchenkte, auch dieſelbe mit kleinen Geldſtücken auf die Probe ſtellte, wobei deren Ehrlichkeit ſich zu bewähren ſchien.

Erſt im Spätherbſte vorigen Jahres wurde Kreuz auf dieſe Magd aufmerkſam, und ſein Mißtrauen gegen dieſelbe wurde hauptſächlich durch die ungewöhnlichen Ausgaben des Michael Boſſung, mit dem ſie im Begriffe ſtand, ſich zu verheirathen, noch geſteigert. Daher faßte Kreuz den Entſchluß, die Angeklagte ſelbſt zu prüfen, wozu er am 16. Dezember v. J. das Nöthige veranſtaltete, und der Erfolg zeigte auch wirklich, daß ſein Verdacht vollkommen gegründet war.

Am Nachmittag des angegebenen Tages nämlich ſchickte Kreuz ſich an, als müſſe er über Feld gehen, verſteckte ſich aber mit ſeinem Bäckerburſchen Redinger hinter die in der Wohnſtube befindliche Kellerthüre, aus welchem Verſteck man die in dem Mehlkaſten eingerichtete Kaſſe überſehen konnte.

Verabredetermaßen entfernte ſich dann die Ehefrau Kreuz aus der Stube, indem ſie zu der Angeklagten ſagte, ſie möge bis zu ihrer Wiederkunft in dem Zimmer bleiben. Kaum hatte ſie aber das Zimmer verlaſſen, als die Angeklagte raſchen Schrittes auf die Geldſchublade zueilte, dieſelbe mit einem Schlüſſel aufſchloß und mit der linken Hand ſo viel Geld heraus nahm, als ſie faſſen konnte. In demſelben Momente trat eine Frau von Irheim ins Zimmer, weßhalb ſie ſchnell die Kaſſe wieder zuſchloß.

Jetzt ſprang Kreuz mit ſeinem Bäckerburſchen hervor, nahm der Angeklagten das Geld, ſo wie den Schlüſſel, ab und machte ihr den Vorwurf, daß ſie es ſey, welche das ſämmtliche ihm fehlende Geld geſtohlen habe. Sie betheuerte, zwar anfangs, daß dies das erſtemal ſey, wo ſie ſich an dem Geld vergriffen habe, erklärte aber auf wiederholte eindringliche Ermahnung, daß ſie bereit ſey, Alles wieder herzugeben, nur möge Kreuz keine Anzeige machen. Sie ging nun mit demſelben in ihre Kammer und gab ihm aus ihrer Kiſte eine Summe von 151 fl. 59 kr. in den verſchiedenſten Münzſorten, mit dem Bemerken, daß ſie den gebrauchten Schlüſſel acht Tage zuvor in der Stube hinter dem Kohlenkaſten gefunden habe.

Auf erhaltene Kenntniß von dem Vorfalle machte der kgl. Polizei-Commiſſär eine Hausſuchung, und fand in dem Bette der Angeklagten eine Summe von 100 fl. 21 kr., auch in den mannigfachſten Silberſorten, nebſt einigem Kupfergeld.

Durch die Unterſuchung iſt ferner ermittelt, daß die Maria Finger im Laufe des Jahres 1838 dem Angeklagten Boſſung, zur Anſchaffung von Pferd und Wagen, ſo wie zur Bezahlung des Burgereinzuggeldes, im Ganzen 350 fl. gab, und für Kleider und Hauseinrichtung mehrere Hundert Gulden verwendet hat. Von dem Erlös dieſer Fuhre, die Kreuz ſpäter von Boſſung erhielt, wurde er für ſeinen Verluſt theilweiſe gedeckt.

Um obige Ausgaben, deren Betrag mit den Angaben des Kreuz ganz übereinkommt, zu rechtfertigen, hat die Angeklagte, welche ſtets läugnete, früher als am 16. Dezember Geld entwendet zu haben, ihre Zuflucht zu einem angeblichen Funde genommen. Dieſelbe will nämlich auf der Landſtraße zwiſchen Zweibrücken und Ernſtweiler eine Geldſumme von ohngefähr 400 fl. gefunden haben; daſſelbe ſoll ungerollt in ein Sacktuch eingewickelt geweſen ſein und in den verſchiedenſten Münzſorten beſtanden haben.

In dieſer Beziehung iſt jedoch zu bemerken, daß ſie ſich hinſichtlich des Sacktuchs und anderer Details des Fundes, in die auffallendſten Widerſprüche verwickelte; daß auch, trotz der ſorgfältigſten Nachforſchungen, ſich Niemand meldete, der das geſtohlene Geld verloren haben will, und daß die Angeklagte früher keinem Menſchen, ſelbſt dem Michael Boſſung nicht, etwas von dieſem Funde anvertraute.

Die Bekanntſchaft der beiden Angeklagten dauert ſchon mehrere Jahre, während welcher Zeit Boſſung bald da, bald dort, und zuletzt in Wollmünſter diente, wo er im Monat November plötzlich den Dienſt verließ, vorgebend, daß ſeine Verwandtin in Mannheim geſtorben ſey, die ihm 2000 fl vermacht habe. Boſſung kam nun nach Zweibrücken, betrieb hier ſogleich ſeine Niederlaſſung und Verheirathung, und ſprach bei mehreren Gelegenheiten mit großer Beſtimmtheit von der ihm anerfallenen Erbſchaft, deren Betrag er bald zu 700 Gulden, bald zu 2800 Franken angab.

Nach der Erklärung der Maria Finger ſey Boſſung nur zu dem Zwecke, um den von ihr gemachten Fund zu verdecken, auf den Gedanken gekommen, die angebliche Erbſchaft vorzuſchützen.

Boſſung mußte übrigens zugeben, 350 fl. von der Maria Finger empfangen zu haben, behauptete aber, daß er dies Geld

Digitized by Google

4) Ein Garten an dem proteſtantiſchen ältern Schulhauſe.

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Weinverſteigerung zu Musbach.

Mittwoch den 29. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, werden der Abtheilung wegen, die zum Nachlaſſe des verlebten Herrn Johann Heinrich Klein, senior, weiland Rentner in Neuſtadt, gehörigen, nachverzeichneten, in ſeinen Kellern zu Mußbach lagernden Weine, aus den Gemarkungen von Ruppertsberg, Königsbach, Gimmeldingen und Musbach, öffentlich verſteigert, nämlich:

198 Hectoliters 1831r.
110 Hectoliters 1832r.
330 „ 1834r.
176 „ 1835r.
66 „ 1836r.
880

Der größte Theil dieſer Weine beſteht aus Traminern, welche alle ſehr gut und rein gehalten ſind.

Proben werden 2 Tage vor der Verſteigerung an den Fäſſern abgegeben.

Neuſtadt, den 6. April 1840.

M. Müller, Notär.

Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, laſſen die Erben der dahier verlebten Louiſe Avril, folgende zu deren Nachlaß gehörige Güterſtücke in Neuſtadter Bann, öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 83 Ruthen Wies auf den obern Spitalbachwieſen, neben Zimmermann Frei und Heinrich Gulde.
2) 86 Ruthen Wies daſelbſt, neben Heinrich Gulde und Chriſtoph Lorch.

Zugleich läßt die Wittwe Avril mitverſteigern: 132 Ruthen Acker im Sand, Neuſtadter Bann, neben Jakob Riehm und Dreher Langs Erben.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Mühlverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Mittwoch den 20. Mai nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Hartmann Marx in Lambrecht-Grevenhauſen, laſſen die Kinder und Erben des daſelbſt verlebten Oelmüllers Wilhelm Seib, folgende Liegenſchaften in Lambrecht-Grevenhauſer Gemeinde und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus zu Lambrecht, nebſt Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, neben Jakob Krieg und der Gemeinde-Straße.
2) Eine Oelmühle mit einer Spinn-, Scheer- und Rau-Maſchine daſelbſt, auf einem Flächenraum von 23 Dezimalen mit dem Mühlgraben.
3) 5 Güterſtücke von verſchiedener Größe.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Donnerſtag den 30. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirths, Herrn Jakob Böckler, in ihrer Behauſung in der Egyptenſtraße, nachverzeichnete, zum Nachlaſſe des Verlebten gehörige Weine, öffentlich verſteigern, nämlich:

3 Fuder 1834r
3 „ 1835r
3 „ 1838r
7 „ 1839r
} gemiſchter Wein.

Neuſtadt, den 11. April 1840.

M. Müller, Notär.

Weinverſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 30. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, werden die zum Nachlaſſe des dahier verlebten Gutsbeſitzers Herrn Johann Jakob Schopman gehörigen Weine, in dem Stiftskeller im Land-Commiſſariatsgebäude, öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. April 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 4. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Herrn Jakob Böckler und deſſen ebenfalls verſtorbenen Ehefrau Suſanna Wiedemann, in der Wohnung der Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, nämlich, Bettung, Weißzeug, Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, Schreinerwerk, Fäſſer von verſchiedener Größe, Bütten, Züber, 1 Kelter, 3 Kühe, 1 Rind und 30 Klafter kiefern Holz, eine bedeutende Quantität Mehl, Wingertsſtiefeln und 10ſchühige Laubſtiefel, Mehl- und Fruchtſäcke, die Einrichtung zur Bäckerei, Heu- und Kartoffeln, Manns- und Frauenkleider, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 23. April 1840.

M. Müller, Notär.

Bei Unterzeichneter ſind zu haben: Steckkartoffeln und Heu.

1834r	Traminer Wein,	der Schoppen	zu			12	kr.
„	rother	„	„	„	„	10	„
1836r	weißer	„	„	„	„	8	„
„	rother	„	„	„	„	6	„
1838r	weißer	„	„	„	„	6	„
1839r	Wein und baieriſches Bier, der Schopen zu					3	„

Es erwartet zahlreichen Beſuch der Gartenwirthſchaft und Kegelbahn

Friedrich Gros, Wittwe.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß bei ihm den 3. und 4. Mai als auf den Haßlocher Markt, gut beſetzte Tanzmuſik anzutreffen iſt. Den zweiten Tag Abends 7 Uhr anfangend, iſt Ball. Für Speiſen und Getränke, ſo wie für hinlängliche Stallung für Pferde, wird beſtens geſorgt werden. Es ladet hierzu höflichſt ein,

Haßloch, den 21 April 1840,

J. Eber,
Wirth zur Pfalz.

Der Jahrmarkt
zu Haßloch,

wird den 3., 4. und 5. Mai abgehalten. An dieſen Tagen iſt bei Unterzeichnetem wohlbeſetzte Tanzmuſik, gute Speiſen und Getränke zu billigen

Digitized by Google

Preiſen anzutreffen; unter reeller Verſicherung prompter Bedienung ladet höflich ein

Johann Schmitt,
Gaſtgeber zum baieriſchen Hof.

Mein neu gegründetes Ellenwaaren-Geſchäft erlaube ich mir, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung, einem geehrten Publikum ergebenſt zu empfehlen.

Neuſtadt, den 25. April 1840.

Friedrich Poſtelmann,
wohnhaft neben dem goldnen Löwen.

Empfehlung
der
Langenſteinbacher Bleiche.

Der Unterzeichnete empfiehlt hierdurch ſeine ſeit 7 Jahren dahier beſtehende Naturbleiche auch für das bevorſtehende Frühjahr mit der Verſicherung, daß er — wie bisher — alle ihm anvertrauten Gegenſtände mit aller Sorgfalt für die Dauer ſowohl als die Weiße der Waare behandeln, und ſomit das Vertrauen, deſſen er ſich in der alljährigen Zunahme des Zuſpruchs zu erfreuen hatte, auch ferner gewiſſenhaft zu rechtfertigen trachten wird.

Die Bleichpreiſe ſammt Fracht-Koſten ſind:

für Leinwand und Gebild, unter 1 Elle breit 3 kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ „ von $^4/_4$ bis $^6/_4$ breit $3^1/_2$ kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ noch breiter im Verhältniß mehr, rein weiß;
„ leinen Garn und Faden, das rohe Pfund 24 kr. rein weiß;
„ Leinwand bis $^6/_4$ breit, 3 kr. per Elle, ſchön $^3/_4$ weiß;
„ dergl. noch breiter im Verhältniß mehr, ſchön $^3/_4$ weiß.

Sämmtliche Bleichwaaren ſind bei der vaterländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft in Elberfeld verſichert.

Langenſteinbach bei Durlach, den 20. April 1840.

G. Maier.

In Neuſtadt beſorgt die Einſammlung und Ablieferung der Bleichwaaren

H. Henrich.

Bleich-Anzeige.

Ph. Peter Naumer in der Vorſtadt, zeigt hiermit an, daß er nun Tuch, die Elle zu 3 kr., ſehr ſchön weiß bleicht und empfiehlt ſich zu geneigtem Zuſpruch.

Flaumen, Bettfedern und Roßhaar ſind wieder angekommen und fortwährend zu den billigſten Preiſe zu haben, bei

Grohe & Abreſch.

Im ehemals Köhliſchen Hauſe in der Landſchreiberei-Straße ſind im zweiten Stock zwei Logis zu vermiethen. Beide beſtehen in zwei Zimmern, Küche und Speicher; im obern Stock ein Logis mit zwei Zimmern, Küche und Speicher und ſind auf Johanni zu beziehen.

Eine Mahlmühle und Stallungen mit einem Mahl- und Schälgang, nebſt einer franzöſiſchen Schwingmühle, alles neu und vollſtändig eingerichtet; auch ohngefähr 400 Ruthen Acker, Garten und Wieſenland, im Benjenthal hinter Gimmeldingen, wird auf 5jährigen Pacht abgegeben.

J. Paul Kugler.

Anzeige.

Bei den Erben des verlebten Friedrich Jung in der Egyptenſtraße iſt ein Haufen Dung und eine Parthie Wingertsſtiefeln zu den billigſten Preiſen zu verkaufen.

Bei Johannes Fiſcher Wittwe, in der Mittelgaſſe, iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, Küche, Stall und Speicher; auf Verlangen können auch noch einige Kammern dazu gegeben werden. Auch ſind bei derſelben möblirte Zimmer zu vermiethen und können ſogleich oder auf Johanni bezogen werden.

Bei Julius Raſſiga ſind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Auch kann auf Verlangen die Koſt im Hauſe gegeben werden.

Haus-Vermiethung.

Das Doll'ſche Haus mit Garten in der Vorſtadt iſt zu vermiethen.

Bei Hammann, Schwanwirth zu Meckenheim, iſt ein zweiſpänniger Leiterwagen zu verkaufen.

Bei Georg Knochel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Friedrich Kallmayer, Sattler, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Schloſſer Eberhard an der Stadtmühle iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Auguſt Laux in der Mittelgaſſe wird bis künftigen Mittwoch, der Schoppen Gimmeldinger 1834r Wein, zu 6 kr. verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 23 April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	$43^1/_2$
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	$20^7/_8$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 25. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 25 kr. Korn 7 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 54 kr. Gerſt 6 fl 26 kr. Hafer 3 fl. 28 kr.

Speier. Markt vom 21. April Der Hektoliter Waizen 8 fl. 50 kr. Korn 7 fl. 11 kr. Spelz 3 fl. 18 kr. Gerſte 5 fl. 58 kr. Hafer 3 fl. 2 kr.

Zweibrücken. Markt vom 23. April. Der Hectoliter Weizen 10 fl. 27 kr. Korn 8 fl. 53 kr. Gerſt 7 fl. 08 kr. Spelz 4 fl. — kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Landau. Markt vom 23. April. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 12 kr. Korn 7 fl. 08 kr. Spelz 4 fl. 12 kr. Gerſt 6 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 20 kr.

Mainz Markt vom 24. April. Der Malter Waizen 11 fl. 32 kr. — Korn 8 fl. 53 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 32 kr. — Hafer 4 fl. 01 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

(Hiezu eine Beilage.)

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 35 Freitag, 1. Mai 1840.

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortſetzung.)

Eilf Jahre verfloſſen ſeit dieſer edeln Aufopferung und ſchmerzlicher Trennung — eilf Jahre kriegeriſcher Thätigkeit. Marcel focht im Weſten und Norden — bei Auſterlitz und vor Saragoſſa — bei Wien und an der Moskwa. Er wurde Diviſions-General und erhielt den Titel eines Grafen. Sein Briefwechſel mit Frau v. Caſſan erlitt in dieſer Periode, wie man ſich denken kann, große Unterbrechungen; allein die wenigen Briefe, die er empfing, machten ihm Freude, weil ſie von dem ehelichen Glücke des Paares und von der dankbaren Geſinnung des Mannes zeugten.

Aber die ganze Herrlichkeit des Grafen Marcel und ſeines Gebieters ſollte durch Wellington's gewaltigen Arm zertrümmert werden; das brittiſche Heer beſiegte, unaufhaltſam vordringend, die erleſenſten und kampfgeübteſten Streiter des Uſurpators, und die Niederlagen der franzöſiſchen Truppen folgten einander Schlag auf Schlag. Ausländiſche Krieger überflutheten den lange jungfräulich gebliebenen Boden Frankreichs.

Alle dieſe Wechſel des Glücks beunruhigten Herrn und Madame Caſſan nur in ſo weit, als Graf Marcel dabei betheiligt ſeyn konnte. Sie hatte geſchaudert bei den Gefahren, die er auf Rußlands Schneefeldern und über den Fluthen der Bereſina hatte beſtehen müſſen; allein ſie fürchtete noch weit mehr die Wirkung, welche der Sturz des Kaiſers, der ihn geehrt und ausgezeichnet, auf ſein Gemüth haben mußte.

Der auf Uſurpation gegründete Kaiſerthron ſtürzte; aber Graf Marcel war Einer von den ſtreng gewiſſenhaften, unbeugſamen Anhängern Napoleon's, die ſich kühn an das Wrack ſeiner Dynaſtie feſtklammerten. Er verließ Fontainebleau nicht eher, bis kein Kaiſer mehr in Frankreich war.

Während der eilf Jahre, die ſeit dem Tage verſtrichen, an welchem Marcel jenes edle Opfer gebracht, war eine große Veränderung in ihm vorgegangen. Die Liebe erfüllte ſein Herz nicht mehr; obgleich ſeine Freundſchaft und Hochachtung für Madame Caſſan ſo tief und innig blieben, wie vordem. Auch ſein Ehrgeiz hatte eine andere Richtung genommen. Er fühlte die Annäherung des Alters und die Nachwirkungen vieler empfangenen Wunden — er wurde ernſt und gedankenvoll und bald wendete ſich ſein Geiſt einer anderen — der politiſchen Sphäre zu.

Das Glück verließ ihn auch in dem neuen Berufe nicht: und um die Zeit der Thronentſagung Napoleon's war Graf Marcel ſo hoch geſtellt als ein Unterthan es nur ſeyn kann. Mit dem Sturze des Uſurpators verlor Marcel ſeine neue Würde; und von jetzt an waren Herr und Madame Caſſan die einzigen Weſen, an denen er noch Intereſſe fand. Was aber für ihn ein Gegenſtand tiefen Schmerzes war — die politiſche Umwälzung in Frankreich — mußte dies nicht ſeine Freunde, als ächte Royaliſten, mit jauchzender Freude erfüllen? „Nein,“ ſprach er zu ſich ſelbſt, „es ſey fern von mir, das ich die Ruhe und das Glück des Paares mit eigenem Mißmuth und Trübſinn ſtöre!“ Er beſchloß, ſie nicht mehr zu beſuchen und nicht mehr an ſie zu ſchreiben.

Die Stille, welche auf die Rückkehr der Bourbonen folgte, wurde, wie Jedermann weiß, durch das Mißvergnügen des Militärs und durch Bonaparte's Entweichung von Elba gar bald unterbrochen. Man kann ſich leicht denken, daß Graf Marcel, den der Ex-Kaiſer ſo hoher Gunſt gewürdigt hatte, ſich beeilte, die Rückkehr ſeiner Adler an Frankreichs Küſten zu begrüßen.

Noch vor Bonaparte's Entweichung war Herr v. Caſſan, der Gemahl des ehemaligen Fräuleins v. Souland, nach Paris berufen worden, und hatte zur Belohnung für Alles, was er im Dienſte der königlichen Sache erlitten, ein nicht unwichtiges Amt erhalten. Unterdeß kamen die hundert Tage — ihnen folgte der glorreiche Triumph Wellington's bei Waterloo und die Verbannung des Generals Bonaparte. Welches Schickſal drohte aber dem Grafen Marcel, der gleich ſeinem Gebieter verwundet und überwunden wurde? Man beſchuldigte ihn der Theilnahme an einer geheimen Verſchwörung, die wir hier nicht weiter zu beleuchten brauchen, deren Folgen aber Frankreich lange zu beklagen hatte.

(Beſchluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Frankreich.

Don Carlos, welcher zu ſtolz iſt, um das Geringſte vom König der Franzoſen anzunehmen, obgleich ſeine Kaſſe kürzlich gänzlich erſchöpft geweſen ſeyn ſoll, hat von einer öſtlichen Macht 30,000 Fr. erhalten. Er wird wahrſcheinlich von ſeinem jetzigen Aufenthaltsorte, Bourges, nach Blaye, wo er ſtrenger gehalten wird, gebracht werden, indem man fürchtet, daß er bei ſich darbietender Gelegenheit nach Spanien zu entkommen ſuchen würde.

— Täglich werden neue Unordnungen gemeldet, welche in verſchiedenen Theilen des Landes, durch die hohen Furchtpreiſe veranlaßt, begangen wurden. So zuletzt auch in Cherbourg.

Großbritanien.

Durch die Mäßigkeitsvereine in Irland iſt der Ertrag der Acciſe auf geiſtige Getränke in dieſem Lande, die früher über 1 Mill. Pfd. St. jährlich betrug, auf nicht ganz eine halbe Million vermindert worden.

Türkei.

Der türk. Miniſter Reſchid Paſcha hat an die Repräſentanten der Großmächte plötzlich die Erklärung gerichtet: Er werde ſeine Stelle niederlegen, wenn die Mächte nicht ſchleunig Mittel fänden, der orientaliſchen Streitfrage ein Ende zu machen, indem er außer Stande ſei, allein den Anſichten der übrigen Pforteminiſter, die ſämmtlich auf ein direktes Arrangement mit Aegypten drängen, die Waage zu halten.

— Die Tſcherkeſſen haben den Ruſſen abermals ein heftiges Gefecht geliefert. Die Letzteren ſollen viele Leute eingebüßt haben; ein Fort mit 20 Kanonen ſoll in die Gewalt der Tſcherkeſſen gefallen ſein. Man glaubt, daß die um Sebaſtopol gelagerten 40,000 Mann zu einer Landung an der Tſcherkeſſiſchen Küſte beſtimmt ſeyen.

— Die türkiſche Zeitung Takwimi Wakaji vom 27. März berichtet: Der bisherige Verwalter der

Digitized by Google

großherrlichen Küche, Raghib Efendi, iſt wegen geſchmackloſen Benehmens abgeſetzt worden.

Aegypten.

Der engliſche Geſandte in Alexandrien hat von dem Paſcha von Aegypten ziemlich trotzig die Abſendung der türk. Flotte nach Konſtantinopel gefordert, dieſer hat es ihm aber noch trotziger abgeſchlagen; man glaubt, daß eine abermalige Aufforderung des engl. Geſandten durch das Erſcheinen einer engl. Flotte vor Alexandrien unterſtützt werden dürfte.

Nordamerika.

Der ſchaudererregende Vertilgungskampf gegen die Indianer mittelſt Bluthunden hat ſeinen Anfang genommen. Die Gräuelſcenen der ſpaniſch-amerikaniſchen Kriege wiederholen ſich auf dem Boden der Freiheit. Die Hunde ſind ſpaniſche Bluthunde, und es ſind ihrer vierzig „unter dem Befehl eines amerikaniſchen Obriſten" von der Inſel Cuba nach Florida gebracht worden. Eine Meile und weiter folgen dieſe wüthenden Thiere der Spur der Menſchen, und bereits ſind mehrere Indianer dieſer gräßlichen Barbarei zum Opfer gefallen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der des Diebſtahls verdächtigen Magdalena Kleemann aus Deidesheim, wurde im Februar abhin, ein dunkelblau tuchener Mannsmantel, gewöhnlicher Façon, ohne weitere beſondere Kennzeichen, welchen dieſelbe vor zwei Jahren zwiſchen der Rheinſchanze und Mundenheim gefunden haben will, in Beſchlag genommen. Da nach den Umſtänden angenommen werden muß, daß die Beſchuldigte auf unredliche Weiſe in Beſitz des fraglichen Mantels gekommen ſein dürfte, ſo werden alle diejenigen, welche den etwaigen Eigenthümer des fraglichen Mantels nahmhaft machen, oder über die Art der Entwendung Auskunft geben können, aufgefordert, bei ihrer vorgeſetzten Polizeibehörde oder hierorts eheſte Anzeige zu machen.

Frankenthal, den 26. April 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Mittwochs den 6. Mai l. Jahres, Morgens um 8 Uhr, und nöthigenfalls Donnerſtags den 7. Mai, um dieſelbe Stunde, wird in hieſigem Stadthauſe zur Verſteigerung nachſtehender Holzſortimente geſchritten.

a. Bau- und Nutzholz.

1	eichener Bauſtamm	IV.	Claſſe.
2	„ Wagnerſtangen	IV.	„
4	kieferne Nutzholzabſchnitte	I.	„
9	„ „	II.	„
2	„ „ (Kelterbüthe)	II.	Claſſe.
4	„ „ „	III.	„
35	„ „ Blöche	III.	„
2	„ Waſſerradfelgen	III.	„
20	„ Nutzholzabſchnitte	IV.	„
6	„ Waſſerradfelgen	IV.	„
5	„ Bauſtämme	I.	„
5	„ „	II.	„
148	„ „	III.	„
415	„ „	IV.	„
10	„ Sparren.		
1	buchener Nutzſtamm	IV.	„

b. Feuerholz.

$1^{2}/_{4}$	Klafter eichen geſchnitten Scheitholz à 4 Schuh (Stiefelholz.)
$38^{5}/_{8}$	„ buchen „ „
78	„ kiefern „ „
$^{3}/_{4}$	„ eichen gehauen „ mit Prügeln.
10	„ buchen „ „ „ „
$3^{3}/_{4}$	„ „ und eichen gehauen gemiſchtes Scheitholz mit Prügeln
$34^{2}/_{4}$	„ kiefern gehauen „ „ „
$18^{3}/_{4}$	„ „ Prügel über 3 Zoll.

Nutz- und Werkholz.

5	eichene Nutzabſchnitte	II.	Claſſe.
7	„ „	IV.	„
3	„ Nutzſtämme	IV.	„
8	„ Wagnerſtangen.		
6	buchene Nutzholzabſchnitte	III.	„
47	„ „	IV.	„
1	„ Nutzſtamm	III.	„
11	„ „	IV.	„
3	„ Wagnerſtangen.		

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 4. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Herrn Jakob Böckler und deſſen ebenfalls verſtorbenen Ehefrau Suſanna Wiedemann, in der Wohnung der Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, nämlich, Bettung, Weißzeug, Küchengeſchirr, als Zinn, Kupfer, Meſſing, Schreinerwerk, Fäſſer von verſchiedener Größe, Bütten, Züber, 1 Kelter, 3 Kühe, 1 Rind und 30 Klafter kiefern Holz, eine bedeutende Quantität Mehl, Wingertsſtiefeln und 10ſchühige Laubſtiefel, Mehl- und Fruchtſäcke, die Einrichtung zur Bäckerei, Heu- und Kartoffeln, Manns- und Frauenkleider, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 23. April 1840.

M. Müller, Notär.

Heilung der Brüche vermittelſt Bruchbänder des Herrn Dr. Rivière.

Eine Menge Perſonen haben ſich durch Anwendung dieſer Bandagen von einer Gebrechlichkeit, die ſie oft peinigte, befreit; dieſe vorzügliche Eigenſchaft wird durch die Zeugniſſe mehrerer berühmter Aerzte, ſo wie mehrerer Fakultäten beſtätigt. Dieſe Bruchbänder, noch neu verbeſſert, werden ohne Beinriemen gebraucht, und nicht die geringſte Unbequemlichkeit verurſachen; gleich beim Anlegen fühlt man die Zweckmäßigkeit und den Nutzen des Gebrauchs derſelben. Er hält noch beſondere für den Sommer, ſo, daß ſelbige unter der dünnſten Kleidung nicht bemerkbar ſind. Er hält auch Nachtbandagen, neue Art Nabelbruchbänder.

Man kann ſich dieſe Bruchbänder bei ihrem Erfinder **Dr. Rivière**, jetzt wieder in Mannheim, im ruſſiſchen Hof eine Treppe hoch, Zimmer № 14, wo er ſich bis am 15. Mai aufhalten wird, ſonſt in ſeiner Niederlage in Kehl № 28, verſchaffen.

Man findet noch bei ihm Ueberzüge, um die Bruchbänder vor Beſchädigung zu ſchützen; ganz leichte Schulterhälter für junge Perſonen, um An-

Digitized by Google

lagen zu ſchiefer Taille entgegenzuwirken, Leibbinden, neue Art Suspenſorien, u. ſ. w.

Mein neu gegründetes Ellenwaaren-Geſchäft erlaube ich mir, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung, einem geehrten Publikum ergebenſt zu empfehlen.

Neuſtadt, den 25. April 1840.

Friedrich Poſtelmann,
wohnhaft neben dem goldnen Löwen.

Empfehlung der Langenſteinbacher Bleiche.

Der Unterzeichnete empfiehlt hierdurch ſeine ſeit 7 Jahren dahier beſtehende Naturbleiche auch für das bevorſtehende Frühjahr mit der Verſicherung, daß er — wie bisher — alle ihm anvertrauten Gegenſtände mit aller Sorgfalt für die Dauer ſowohl als die Weiße der Waare behandeln, und ſomit das Vertrauen, deſſen er ſich in der alljährigen Zunahme des Zuſpruchs zu erfreuen hatte, auch ferner gewiſſenhaft zu rechtfertigen trachten wird.

Die Bleichpreiſe ſammt Fracht-Koſten ſind:
für Leinwand und Gebild, unter 1 Elle breit 3 kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ „ von $^{4}/_{4}$ bis $^{6}/_{4}$ breit $3^{1}/_{2}$ kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ noch breiter im Verhältniß mehr, rein weiß;
„ leinen Garn und Faden, das rohe Pfund 24 kr. rein weiß;
„ Leinwand bis $^{6}/_{4}$ breit, 3 kr. per Elle, ſchön $^{3}/_{4}$ weiß;
„ dergl. noch breiter im Verhältniß mehr, ſchön $^{3}/_{4}$ weiß.

Sämmtliche Bleichwaaren ſind bei der vaterländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft in Elberfeld verſichert.

Langenſteinbach bei Durlach, den 20. April 1840.

G. Maier.

In Neuſtadt beſorgt die Einſammlung und Ablieferung der Bleichwaaren

H. Henrich.

Der Unterzeichnete, in Beziehung auf ſeine Anzeige vom 23. dieſes, Wochenblatt № 33, ſein Anerbieten zum Unterricht im Tanzen und Fechten betreffend, bemerkt hiermit, daß er, um die Theilnahme an ſeinem Unterrichte zu erleichtern, den Preis fürs Tanzen auf 1 fl. 21 kr. und jenen fürs Fechten auf 1 fl. 45 kr. herabgeſetzt hat.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Lorey im ſchwarzen Bären. Das Lokal, in welchem der Unterricht ertheilt wird, bleibt fortwährend im frühern Bonan'ſchen Caffee-Hauſe.

J. G. Martin, Tanz- & Fechtmeiſter.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir hiermit, die neue Tapeten-Muſterkarte, die mir dieſer Tage zukam, zur gefälligen Berückſichtigung ins Andenken zu rufen. Solche enthält mehr als 300 Muſter verſchiedener Tapeten aller Qualitäten, und eine große Anzahl ſchöner Borduren zu möglichſt billigen Preiſen, und bildet demnach zuſammen eine ungewöhnlich reichhaltige Auswahl, welche jeden Anſpruch zu befriedigen vermag. Die mir darauf ertheilt werdenden Aufträge, zu welchen ich mich beſtens empfohlen halte, werde ich immer beſtens und aufs prompteſte beſorgen.

Gottfried Helfferich.

Meine neue Tapeten-Muſterkarte, die ſich dieſes Jahr um eine große Zahl gut gewählter Deſſins zu ſehr billigen Preiſen vermehrt hat, habe ich dieſer Tage erhalten, und erlaube mir dieſelbe einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken beſtens zu emfehlen, daß ich gütige Aufträge auf's ſchnellſte und pünktlichſte beſorgen und den reſp. Beſtellern ohne Koſten übergeben werde.

Georg Kaſtner.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß bei ihm den 3. und 4. Mai als auf den Haßlocher Markt, gut beſetzte Tanzmuſik anzutreffen iſt. Den zweiten Tag Abends 7 Uhr anfangend, iſt Ball. Für Speiſen und Getränke, ſo wie für hinlängliche Stallung für Pferde, wird beſtens geſorgt werden. Es ladet hierzu höflichſt ein,

Haßloch, den 21 April 1840,

J. Eber,
Wirth zur Pfalz.

Anzeige.

Bei den Erben des verlebten Friedrich Jung in der Egyptenſtraße iſt ein Haufen Dung und eine Parthie Wingertsſtiefeln zu den billigſten Preiſen zu verkaufen.

☞ Bei Metzgermeiſter Franz Haffner in Mannheim, Lit. E. 3 № 15. liegen 400 Centner Heu, beſter Qualität, der Cent. zu zwei Gulden, in beliebigen größeren oder kleineren Parthien, zum Verkaufe.

Bei Daniel Helwig in Homburg ſind 4000 Stück ſchön gehauene vierſchuhige Faßdauben, das 100 zu 20 fl., zu haben.

Um mit meinem Waarenlager, beſtehend in einer reichen Auswahl der modernſten Cattune, Hoſenſtoffe, Thibets ꝛc., ſchnell aufzuräumen, werden ſämmtliche Artikel unter dem Fabrikpreis von mir abgegeben.

Auch habe ich in meinem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe ein Logis im zweiten Stock gegen die Straße zu vermiethen.

J. J. Cullmann, Wittib.

Der Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß er eine friſche Sendung ſeiner bekannten **Strickbaumwolle** erhalten hat, welche er fortwährend zu den billigſten Preiſen verkauft.

Georg Knochel, ſenior,
in der Stangenbrunnengaſſe.

In dem Hauſe des Herrn Obriſt v. Kiefer auf der Haardt werden bis nächſten Mittwoch l. M., Abends 6 Uhr, mehrere hundert Gebund Wingertsreben und ebenſo mehrere hundert alte Wingertsſtiefeln aus der Hand verkauft.

Ein junger Hühnerhund mit braunem Kopf, braunen Ohren, drei braunen Flecken auf dem Rücken und zwei auf der Seite, einer langen, jedoch etwas geſtutzten Ruthe und ſonſt tiegerartig gezeichnet, iſt

Digitized by Google

entlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen iſt, wird höflichſt erſucht, denſelben gegen ein angemeſſenes Trinkgeld zu Fried. Reiß nach Gimmeldingen zu bringen.

Bei Hrn. Verwalter Böhm in Lachen, ſind ſchöne Dahlien, als: weiße, gelbe, rothe ꝛc., das Stück zu 12 kr., zu haben; ſo wie auch von den niedern ein Schuh hohen Zwerg-Dahlien, ſowohl ins freie Land als auch in Töpfe geeignet.

Flaumen, Bettfedern und Roßhaar ſind wieder angekommen und fortwährend zu den billigſten Preiſen zu haben, bei

Grohe & Abreſch.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

In allen Arten Couverten zu nähen, empfiehlt ſich die Frau von Chriſtian Kindervater. Ihre Wohnung iſt bei Philipp Fiſcher am Rittergarten.

Bleich-Anzeige.

Ph. Peter Naumer in der Vorſtadt, zeigt hiermit an, daß er nun Tuch, die Elle zu 3 kr., ſehr ſchön weiß bleicht und empfiehlt ſich zu geneigtem Zuſpruch.

Es wird ein Brunnen-Trog, von ohngefähr 6½ Schuh lang, 30 Zoll breit und gewöhnlicher Tiefe, zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Anzeige.

Bei M. & D. Wolff in Edenkoben, ſind neue fertige einſpännige Bauern-Wagen ſtets zu haben.

Bei M. & D. Wolff in Edenkoben, ſind alle Sorten Herren-Strohhüte von feinſter Qualität und neuſter Façon billigſt zu haben.

Von heute an gibt es Bier und Bierhefe, bei

Piſoni.

Bei G. Köhler, Kaffeewirth, iſt auf nächſten Sonntag Tanzbeluſtigung.

Bei Auguſt Laux in der Mittelgaſſe wird 1834r Gimmeldinger Wein, der Schoppen zu 6 kr., verzapft.

Bei Seifenſieder Frey wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., und ganz ächter Rolander, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Eine Mahlmühle und Stallungen mit einem Mahl- und Schälgang, nebſt einer franzöſiſchen Schwingmühle, alles neu und vollſtändig eingerichtet; auch ohngefähr 400 Ruthen Acker, Garten und Wieſenland, im Benjenthal hinter Gimmeldingen, wird auf 5jährigen Pacht abgegeben.

J. Paul Kugler.

Bei Johannes Fiſcher Wittwe, in der Mittelgaſſe, iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, Küche, Stall und Speicher; auf Verlangen können auch noch einige Kammern dazu gegeben werden. Auch ſind bei derſelben möblirte Zimmer zu vermiethen und können ſogleich oder auf Johanni bezogen werden.

Im ehemals Köhliſchen Hauſe in der Landſchreiberei-Straße ſind im zweiten Stock zwei Logis zu vermiethen. Beide beſtehen in zwei Zimmern, Küche und Speicher; im obern Stock ein Logis mit zwei Zimmern, Küche und Speicher und ſind auf Johanni zu beziehen.

Bei Julius Raſſiga ſind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Auch kann auf Verlangen die Koſt im Hauſe gegeben werden.

Haus-Vermiethung.

Das Doll'ſche Haus mit Garten in der Vorſtadt iſt zu vermiethen.

Bei Georg Knochel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Friedrich Kallmayer, Sattler, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Schloſſer Eberhard an der Stadtmühle iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei D. Naumer, Seifenſieder, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Jakob Klein, Seiler, ſind mehrere Zimmer, Küche und Kammer auf Johanni zu vermiethen.

Bei Dreher Lang iſt der zweite Stock auf Johanni zu vermiethen.

In dem ehemals Humliſchen Hauſe in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei

C. Rau.

Bei Ch. Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann, ſeiner Ehefrau Catharina Blatz nichts mehr zu borgen oder zu leihen, indem er nichts mehr für ſie bezahlen wird.

Neuſtadt, den 30. April 1840.

Georg Braun.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 27 April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43½
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20⅞

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 28. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 22 kr. Korn 7 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 55 kr. Gerſt 6 fl 30 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Edenkoben. Markt vom 25. April. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 36 kr. Korn 7 fl. 15 kr. Gerſte 6 fl. 28 kr. Spelz 4 fl. 6 kr. Hafer 3 fl. 22 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 28. April. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 57 kr. Korn 7 fl. 52 kr. Gerſt 7 fl. 05 kr. Spelz 3 fl. 55 kr. Hafer 3 fl. 22 kr.

Speier. Markt vom 28. April. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 37 kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 29 kr. Gerſte 6 fl. 13 kr. Hafer 3 fl. 4 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 36 Dienſtag, 5. Mai **1840.**

Ein General der Napoleon'ſchen Armee.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Beſchluß.)

Sobald Frau v. Caſſan erfuhr, daß ihr Beſchützer, er, dem ſie Leben und Beſitzthum verdankte, in Gefahr ſchwebte, ſagte ihr ihr Herz, wie ſie handeln ſollte. Herr v. Caſſan bekleidete ſein verantwortliches Amt in Paris; ſeine Gattin aber wohnte auf dem Lande, mit der Erziehung ihrer Kinder beſchäftigt. Sie riß ſich von dem trauten Kreiſe los und fuhr mit Extra-Poſt nach der Hauptſtadt. Als ihr Mann ſie erblickte, errieth er gleich den Beweggrund ihrer plötzlichen Ankunft.

„General Marcel," ſagte er, „iſt ſchwer angeklagt — Du biſt gekommen, um ihn zu befreien. — Ich will Dir Hülfe leiſten; aber ich ſage Dir, daß es mit ihm nicht viel beſſer ſteht, als mit Ney oder Labédoyere. Er hat bittere perſönliche Feinde an der jetzigen Regierung. Ich brauche Dir nicht erſt zu verſichern, daß er wenigſtens auf Einen Freund rechnen kann."

Frau v. Caſſan konnte auf dieſe großmüthige Aeußerung nur mit einem Händedruck antworten. Sie beſchloß, keine Zeit zu verlieren, um den Aufenthalt des Freundes zu entdecken. Dieß war jedoch keine leichte Aufgabe. Bei Marcels alten Waffengefährten wurde ſie mit Kälte angehört; und erkundigte ſie ſich nach Mitteln, die einen guten Erfolg wahrſcheinlich machen konnten, ſo erhielt ſie keine Antwort. Endlich, als ſie ſchon nahe daran war, an der Möglichkeit des Gelingens zu verzweifeln, entdeckte ihr einer der frühern Adjutanten des Generals, der ſeinem Chef noch mit Liebe anhing und an der Lauterkeit ihrer Abſichten keine Zweifel hegte, den Namen der Perſon, welche, trotz aller Wachſamkeit der Polizei, den Muth gehabt hatte, dem Angeſchuldigten ein Aſyl zu geſtatten. Nur mit großer Behutſamkeit und Vorſicht gelangte Frau v. Caſſan an den bezeichneten Ort.

Sobald der Graf ſie zur Dachſtube, in welcher er verſteckt war, hereintreten ſah, fuhr er von ſeinem ärmlichen Lager empor, ſtürzte ihr entgegen und rief mit freudeſtrahlendem Antlitz: „Jetzt kann das Schickſal mir nichts mehr anhaben! Ich kümmere mich um nichts mehr — Sie haben mich nicht verlaſſen, und ich bin befriedigt."

„Ach!" rief Frau v. Caſſan, „was habe ich denn gethan? Ich bin nicht durch Flammen und Gefahr hierher gekommen — habe nicht dem Tode getrotzt, um ihr Leben zu retten, wie ſie an jenem verhängnißvollen Tage für mich gethan. Ich komme nur, um, wo möglich, eine alte Schuld abzutragen. Werden Sie wohl Ihr Leben Derjenigen anvertrauen, die Ihnen das eigene verdankt?" — „Gütiger Engel," ſprach der General, auf die Knie fallend; „Ihrer ſchweſterlichen Sorge — Ihrem Eifer — Ihrer Einſicht vertraue ich mich von ganzem Herzen." — „So folgen Sie mir — noch in dieſem Augenblick — in der nächſten Stunde kann es ſchon zu ſpät ſeyn — Fouché's Schergen kennen ſchon Ihren Aufenthalt." — „Wo ſoll ich aber hingehen?" ſagte der General, die Entſchloſſenheit ſeiner Freundin bewundernd. — „Zu uns; in meines Gatten Haus einſtweilen, und dann mit uns auf unſern friedlichen Landſitz — da werden ſie ſicher ſeyn. Ney, Labédoyere und die Uebrigen, welche an den neueſten Ereigniſſen Theil genommen, erwarten ihr Urtheil. Ich will Sie von einem ſchmählichen Tode retten — es iſt meine Pflicht, mein Recht — Sie gehören mir an, denn Sie ſind unglücklich!"

Die Equipage ihres Gatten, die in der anſtoßenden Straße wartete, förderte ſie beide nach deſſen Wohnung. Da Herr v. Caſſan dem Hauſe der Bourbonen unzweideutig ergeben war, ſo hatte ſein politiſcher Gegner in ſeinem Hauſe nichts zu befürchten, bis er ihn mit günſtiger Gelegenheit nach der Vendee mitnehmen konnte. Der Verſchworne vom 20. März begleitete ſeine heldenmüthige Beſchützerin und ihren Gatten nach ihrem Landſitze.

Marcel gewann ſeine verlorene Heiterkeit im Kreiſe der edelſten Freunde allmählich wieder. Er wohnte hier unter dem Namen eines entfernten Verwandten der Frau v. Caſſan, der viele Jahre emigrirt geweſen. Sein Name wurde nachmals in die Amneſtie mit eingeſchloſſen, die der König aus freien Stücken bewilligte. Als aber die Ereigniſſe vom Jahre 1830 diejenigen, die man 1815 verworfen hatte, zu Macht und Anſehen brachten, wies Marcel jedes praktiſche Amt, das man ihm zuweiſen wollte, von ſich.

Er lebt noch jetzt — vorgerückt an Jahren und von zahlreichen Wunden mehr als vom Alter gebeugt. Die meiſte Zeit verbringt er in Frau v. Caſſan's Familienkreiſe, und oft gedenken dieſe vortrefflichen Freunde ihrer frühern Schickſale. Dieſe Erinnerungen füllen ihre Augen mit Thränen; wie ſeltſam aber auch die Ereigniſſe waren, auf welche ſie öfter zurückkommen, — jedenfalls dienen ſie zum Beweiſe, daß es in der großen und geräuſchvollen Welt noch etwas Beſſeres und Herrlicheres gibt, als den Ruhm — das Mitleid mit Unglücklichen.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Die häufigen Nachrichten über große Feuersbrünſte, von den ſchrecklichſten Nebenumſtänden begleitet, füllen gegenwärtig einen großen Theil der Zeitungen. Unter Andern meldet man aus Weſtphalen ein großes Brandunglück, welches die Gemeinde Sögel am 18. April betroffen hat. Innerhalb zwei Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeäſchert; mehr als 200 Perſonen ſind ihrer Wohnungen und aller Mobilien beraubt und ſämmtlich in einen Zuſtand der Hülfsbedürftigkeit verſetzt. Bei dem Brande ſelbſt ſind mehrere Perſonen ſchwer verletzt worden, und insbeſondere haben vier ihr Leben eingebüßt. Unter die Letzteren gehört namentlich der heldenmüthige Schmiedemeiſter H. Hemmen in Sögel, der ein Opfer ſeiner kindlichen Liebe werden ſollte. Kaum hatte er ſeine Mutter gerettet, als er, beim Aufſuchen ſeines gleichfalls vermißten Vaters, vom Feuer überſchüttet wurde und in den Flammen ſeinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwägerin geraubt hatten. Er ſtarb 12 Stunden nach dieſem Ereigniſſe an ſeinen Brandwunden. Noch ärger wurde die Gemeinde Sallenches in der franz. Schweiz heimgeſucht, indem dort der Brandſchaden auf 10 Millionen Franken geſchätzt wird, und gegen hundert Menſchen in den Flammen umgekommen ſind. — In Wilna (Polen) brannte am 25. April die große hebräiſche Buchdruckerei ab, und der Schaden wird auf 200,000 Silberrubel (gegen eine halbe Million Gulden) angeſchlagen.

Digitized by Google

Frankreich.

Das neueſte Blatt der Zeitung „Elſaß“ meldet wieder von 6 verſchiedenen Orten des Niederrheins Waldbrände.

Italien.

Die Engländer machen mit ihren Drohungen gegen die Neapolitaner Ernſt, ſie haben den letztern ſchon mehrere Handelsſchiffe weggenommen; auf der Inſel Sizilien iſt ſchon ein Aufſtand ausgebrochen, der jedoch bald unterdrückt wurde. Das neapolitaniſche Volk iſt unzufrieden über die Hartnäckigkeit ſeines Königs, weil aller Handel dadurch ſtockt, der König iſt böſe über die Engländer, weil er ihre Forderungen für übertrieben hält, und die Unparteiiſchen verdenken es den Engländern, daß ſie, auf ihre überlegene Stärke pochend, gleich das Fauſtrecht ergreifen. — Die neapolit. Seemacht beſteht gegenwärtig aus zwölf Kriegsſchiffen. — Sollte der Krieg zwiſchen England und Neapel ernſthaft werden, ſo dürfte Oeſterreich kein unthätiger Zuſchauer bleiben.

Großbritanien.

Der berühmte Luftſchiffer Green, welcher vor mehreren Jahren ſchon einmal eine Luftreiſe von London in die Rheingegenden machte, hat es jetzt ſo weit gebracht, ſeinen Ballon nach Belieben lenken und niederlaſſen zu können. Er beabſichtigt eine Luftreiſe nach Amerika. — Ferner ſollen zwei Engländer die ſchon nach ſo vielen vergeblichen und koſtſpieligen Verſuchen geſuchte Durchfahrt durch das nordweſtliche Eismeer endlich gefunden haben, durch welche Entdeckung die Reiſe von Europa nach dem weſtlichen Amerika und Aſien nun faſt um zwei Drittel abgekürzt wird.

— Eine engl. Zeitung macht die Anzeige, daß die Königin guter Hoffnung ſey, in folgenden verblümten Redensarten: Es verlautet in Cirkeln, die wahrſcheinlich genau Beſcheid wiſſen, daß Ihre Maj. auf einem Wege iſt, der es wohl verhindern dürfte, daß die Thronfolge auf eine andere als die directe Linie übergeht. Dieſe Angabe gewinnt dadurch Kraft, daß J. Maj. ſich ſeit Kurzem ihrer Lieblingsübung, des Reitens, und eben ſo des Tanzens enthalten hat, woran ſie bekanntlich viel Vergnügen findet.

Rußland.

Die ganze Bevölkerung des ruſſiſchen Reichs betrug im Jahre 1838 62,000,000 Seelen. Die Armee zählt 1,333,000 Mann. Die Bevölkerung von St. Petersburg belief ſich im Jahre 1838 auf 469,720 Einwohner, von Moskau auf 348,562 Einwohner beiderlei Geſchlechts.

Türkei.

In der orientaliſchen Frage zeigt ſich der Paſcha von Aegypten als der beſte Politiker. Es iſt ihm durch ſeine Intriguen gelungen, im türk. Miniſterium Zwieſpalt zu erregen, was ihm von eben ſo großem Nutzen iſt, als eine gewonnene Schlacht.

Algier.

Die franzöſiſchen Prinzen ſind in Algier angekommen und der Feldzug gegen Abd-el-Kader wird jetzt ohne Aufſchub beginnen.

Nordamerika.

Im Norden der Vereinigten Staaten, gegen die britiſche Grenze hin, finden bedeutende kriegeriſche Vorbereitungen ſtatt.

Palindrom.

Mein Wörtchen war vor alter Zeit
Als Fürſtin wohl bekannt;
Verkehrt iſt's bei den Deutſchen heut'
Beinah der höchſte Stand.

Auflöſung des Logogryphs in № 34:
Zentner. — Rentner.

Bekanntmachungen.

Mittwochs den 6. Mai l. Jahres, Morgens um 8 Uhr, und nöthigenfalls Donnerſtags den 7. Mai, um dieſelbe Stunde, wird in hieſigem Stadthauſe zur Verſteigerung nachſtehender Holzſortimente geſchritten.

a. Bau- und Nutzholz.

1	eichener Bauſtamm	IV.	Claſſe.
2	„ Wagnerſtangen	IV.	„
4	kieſerne Nutzholzabſchnitte	I.	„
9	„ „	II.	„
2	„ „ (Kelterbüthe)	II.	Claſſe.
4	„ „ „	III.	„
35	„ „ Blöche	III.	„
2	„ Waſſerradfelgen	III.	„
20	„ Nutzholzabſchnitte	IV.	„
6	„ Waſſerradfelgen	IV.	„
5	„ Bauſtämme	I.	„
5	„ „	II.	„
148	„ „	III.	„
415	„ „	IV.	„
10	„ Sparren.		
1	buchener Nutzſtamm	IV.	„

b. Feuerholz.

$1^{2}/_{4}$ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz à 4 Schuh (Stiefelholz.)
$38^{1}/_{8}$ „ buchen „ „
78 „ kiefern „ „
$^{3}/_{4}$ „ eichen gehauen „ mit Prügeln.
10 „ buchen „ „ „ „
$3^{3}/_{4}$ „ „ und eichen gehauen gemiſchtes Scheitholz mit Prügeln
$34^{2}/_{4}$ „ kiefern gehauen „ „ „
$18^{3}/_{4}$ „ „ Prügel über 3 Zoll.

Nutz- und Werkholz.

5	eichene Nutzabſchnitte	II.	Claſſe.
7	„ „	IV.	„
3	„ Nutzſtämme	IV.	„
8	„ Wagnerſtangen.		
6	buchene Nutzholzabſchnitte	III.	„
47	„ „	IV.	„
1	„ Nutzſtamm	III.	„
11	„ „	IV.	„
3	„ Wagnerſtangen.		

Neuſtadt, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Freitags den 8. des nächſtkommenden Monats Mai, des Nachmittags um 1 Uhr, wird durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehauſe, die Lieferung von 200 Liter Brennöl zur hieſigen Straßenbeleuchtung, öffentlich und wenigſtnehmend begeben.

Weidenthal, den 18. April 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Digitized by Google

Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, laſſen die Erben der dahier verlebten Louiſe Avril, folgende zu deren Nachlaß gehörige Güterſtücke in Neuſtadter Bann, öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 83 Ruthen Wies auf den obern Spitalbachwieſen, neben Zimmermann Frei und Heinrich Gulde.

2) 86 Ruthen Wies daſelbſt, neben Heinrich Gulde und Chriſtoph Lorch.

Zugleich läßt die Wittwe Avril mitverſteigern: 132 Ruthen Acker im Sand, Neuſtadter Bann, neben Jakob Riehm und Dreher Langs Erben.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 11. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Schuhmachermeiſters Friedrich Jung, in der Wohnung des Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, folgende zum Nachlaß deſſelben gehörige Mobiliar-Gegenſtände öffentlich verſteigern, nämlich: Schreinerwerk, Küchengeſchirr, Zinn, Kupfer, Meſſing, Bettung, Weißzeug, 1 Kelter, Fäſſer von 1½ Fuder bis zu 1 Ohm, Bütten, Züber, Logeln, ohngefähr 1600 Wingertsſtiefeln, 1 Kuh und 1 trächtiges Rind, und ohngefähr 2½ Fuder 1839r gemiſchter Wein.

Neuſtadt, den 22. April 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen Georg Heinrich Stromberger, Schuhmacher, und deſſen Ehefrau Margaretha Ritter, ihr in der Hintergaſſe dahier gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Werkſtätte unten, Schweinſtall und Hofantheil, neben dem Pfarrgarten und Wilhelm Mayers Wittwe, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Dienſtags, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Wittwe des kürzlich verſtorbenen Küfers Conrad Cron in ihrer bisherigen Wohnung in der Stangenbrunnengaſſe dahier verſchiedene, zum Nachlaſſe ihres Ehemannes gehörige Mobilien, nämlich: Küfer-Geſchirr aller Art, verſchiedene neue Fäßchen und Kübel, einen kupfernen Brandweinkeſſel im Gewicht von 91 ℔, eine Parthie ausgebrannte Tröſtern, ſodann Mannskleider und verſchiedene Küchen-Geräthſchaften verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung eines Mühl-Platzes und einer Wieſe.

Am 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, werden nachbezeichnete, der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert, als:

1) Ohngefähr 4 Morgen Wieſe und Ackerfeld am rothen Kehr, mit der von königl. Regierung bereits erwirkten Conceſſion, hierauf eine Oel- und Mahl-Mühle zu errichten, und hiezu das Gefälle des Speyerbaches daſelbſt zu benutzen, und

2) 194 Ruthen Wieſe mit 11 Ruthen Ackerfeld an der Kandelwieſe, in 3 Parzellen.

Die Pläne der zu ververſteigernden Grundſtücke, ſo wie die Bedingungen unter welchen die Verſteigerung ſtatt haben wird, können auf dem Bürgermeiſter-Amte dahier, wie auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Mein neu gegründetes Ellenwaaren-Geſchäft erlaube ich mir, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung, einem geehrten Publikum ergebenſt zu empfehlen.

Neuſtadt, den 25. April 1840.

Friedrich Poſtelmann,
wohnhaft neben dem goldnen Löwen.

Empfehlung
der
Langenſteinbacher Bleiche.

Der Unterzeichnete empfiehlt hierdurch ſeine ſeit 7 Jahren dahier beſtehende Naturbleiche auch für das bevorſtehende Frühjahr mit der Verſicherung, daß er — wie bisher — alle ihm anvertrauten Gegenſtände mit aller Sorgfalt für die Dauer ſowohl als die Weiße der Waare behandeln, und ſomit das Vertrauen, deſſen er ſich in der alljährigen Zunahme des Zuſpruchs zu erfreuen hatte, auch ferner gewiſſenhaft zu rechtfertigen trachten wird.

Die Bleichpreiſe ſammt Fracht-Koſten ſind:

für Leinwand und Gebild, unter 1 Elle breit 3 kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ „ von ⁴/₄ bis ⁶/₄ breit 3½ kr. per Elle, rein weiß;
„ dergl. „ noch breiter im Verhältniß mehr, rein weiß;
„ leinen Garn und Faden, das rohe Pfund 24 kr. rein weiß;
„ Leinwand bis ⁶/₄ breit, 3 kr. per Elle, ſchön ³/₄ weiß;
„ dergl. noch breiter im Verhältniß mehr, ſchön ³/₄ weiß.

Sämmtliche Bleichwaaren ſind bei der vaterländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft in Elberfeld verſichert.

Langenſteinbach bei Durlach, den 20. April 1840.

G. Maier.

In Neuſtadt beſorgt die Einſammlung und Ablieferung der Bleichwaaren

H. Henrich.

Einem hieſigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum empfehle ich auch dieſes Jahr meine Tapeten-Muſterkarte, und bitte mich mit recht zahlreichen Beſtellungen hierauf zu erfreuen. Ich glaube mir ſchmeicheln zu dürfen, eine große und ſchöne Auswahl neuer Deſſins zu beſitzen. Auch verſpreche ich eine ſchnelle Bedienung.

H. Henrich.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er jeden Samſtag Morgens 7 Uhr nach Neuſtadt kommt und daſelbſt bis 2 Uhr Nachmittags bleibt; er beſorgt kleine und große Packete, übernimmt Commiſſionen von hier über Bellheim, Rielsheim, Rheinzabern, Karlsruhe und in deren Umgegend, und verſpricht, alles auf's Billigſte und Pünktlichſte zu beſorgen.
Sein Logis iſt bei Frau Wittwe Föſter auf der Brücke dahier.

Peter Humbert,
Fuhrmann von Zeiskam.

Der Unterzeichnete beehrt ſich hiermit die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er von ſeiner Reiſe zurückgekehrt iſt und ſeinen Tanzunterricht wieder wie früher fortſetzen wird. Ueber das Nähere wird er in einem der nächſten Blätter Auskunft ertheilen.

F. Kißling.

Von dieſer anerkannt vorzüglichſten Fabrik,

erhielt ich für **hier das Commiſſions = Lager** und verkaufe davon en gros & en détail die Karte zu 9 kr. bis 1 fl. 12 kr. **Eine dieſer ächten Stahlfedern läßt ſich Wochen lang gebrauchen.** Preisliſte nebſt Anweiſung mit Stahlfedern zu ſchreiben, iſt unentgeldlich zu haben in der Hauptniederlage von

A. H. Gottſchick
in Neuſtadt.

Ein junger Hühnerhund mit braunem Kopf, braunen Ohren, drei braunen Flecken auf dem Rücken und zwei auf der Seite, einer langen, jedoch etwas geſtutzten Ruthe und ſonſt tiegerartig gezeichnet, iſt entlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen iſt, wird höflichſt erſucht, denſelben gegen ein angemeſſenes Trinkgeld zu Fried. Reiß nach Gimmeldingen zu bringen.

Flaumen, Bettfedern und Roßhaar ſind wieder angekommen und fortwährend zu den billigſten Preiſen zu haben, bei

Grohe & Abreſch.

In allen Arten Couverten zu nähen, empfiehlt ſich die Frau von Chriſtian Kindervater. Ihre Wohnung iſt bei Philipp Fiſcher am Rittergarten.

Bleich = Anzeige.

Ph. Peter Raumer in der Vorſtadt, zeigt hiermit an, daß er nun Tuch, die Elle zu 3 kr., ſehr ſchön weiß bleicht und empfiehlt ſich zu geneigtem Zuſpruch.

Im ehemals Köhliſchen Hauſe in der Landſchreiberei-Straße ſind im zweiten Stock zwei Logis zu vermiethen. Beide beſtehen in zwei Zimmern, Küche und Speicher; im obern Stock ein Logis mit zwei Zimmern, Küche und Speicher und ſind auf Johanni zu beziehen.

Bei Johannes Fiſcher Wittwe, in der Mittelgaſſe, iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, Küche, Stall und Speicher; auf Verlangen können auch noch einige Kammern dazu gegeben werden. Auch ſind bei derſelben möblirte Zimmer zu vermiethen und können ſogleich oder auf Johanni bezogen werden.

Bei Auguſt Laux in der Mittelgaſſe wird 1834r Gimmeldinger Wein, der Schoppen zu 6 kr., verzapft.

Bei Seifenſieder Frey wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., und ganz ächter Rolander, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Bei Julius Raſſiga ſind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und können täglich bezogen werden. Auch kann auf Verlangen die Koſt im Hauſe gegeben werden.

Haus-Vermiethung.

Das Doll'ſche Haus mit Garten in der Vorſtadt iſt zu vermiethen.

Bei Georg Knochel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Friedrich Kallmayer, Sattler, iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Schloſſer Eberhard an der Stadtmühle iſt eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Jakob Klein, Seiler, ſind mehrere Zimmer, Küche und Kammer auf Johanni zu vermiethen.

Bei Dreher Lang iſt der zweite Stock auf Johanni zu vermiethen.

In dem ehemals Humliſchen Hauſe in der Staugenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei

C. Rau.

Bei Ch. Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Ph. Werner, Bäcker, iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden. Auch wird bei demſelben 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

Bei Johann Adam Funk in Hambach iſt kiefernes Bauholz von verſchiedener Größe zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 30. April 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43 1/2
„ „	9	35	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	35 1/2	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20 7/8

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 2. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 32 kr. Korn 7 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 42 kr. Gerſt 6 fl 15 kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Zweibrücken. Markt vom 30. April. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 58 kr. Korn 8 fl. 07 kr. Gerſt 7 fl. 13 kr Spelz 3 fl. 54 kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Mainz Markt vom 1. Mai. Der Malter Waizen 11 fl. 29 kr. — Korn 8 fl. 44 kr. — Spelz 4 fl. 28 kr. — Gerſt 7 fl. 22 kr. — Hafer 4 fl. 04 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 37 Freitag, 8. Mai 1840.

Verhandlung vor dem Spezialgerichte.

(Fortſetzung.)

Die nähern Umſtände des Verbrechens, welches der heutigen Verhandlung zu Grunde liegt, ſind folgende:

Der Angeklagte, welcher früher im franzöſiſchen 7ten Küraſſier-Regimente diente, wurde im Jahr 1832 durch das Aſſiſengericht zu Straßburg wegen Diebſtahls zu einer Gefängnißſtrafe von 2 Jahren verurtheilt. Nach einigen Monaten entwich er und kam ſpäter in das dieſſeitige Gebiet. Am 5. September 1834 wurde er durch das Aſſiſengericht dahier, wegen eines kriminellen Diebſtahls, zu ſiebenjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt, welche Strafe er im Centralgefängniſſe zu Kaiſerslautern zu erſtehen hatte. In Folge von Kränklichkeit gebrauchte man ihn zu verſchiedenen Malen zu Hofarbeiten und nahm ihm die Ketten ab. Dies war auch am 14. September v. J. der Fall, wo er die Wachſamkeit ſeiner Aufſeher täuſchte und abermals entwich. Dies war der erſte Sträfling, dem es gelang, aus dem Centralgefängniſſe zu entkommen.

Lorenz nahm nun den Weg nach der franzöſiſchen Grenze, ohne daß mit Gewißheit ermittelt werden konnte, wo er ſich in der erſten Zeit nach ſeiner Entweichung aufhielt, wie er ſeine Züchtlingskleider mit andern vertauſchte, und wovon er lebte. So viel iſt dargethan, daß er die Nacht vom 1. bis 2. Oktober v. J. in Bobenthal zubrachte, und am 2. Oktober in Siebeldingen erſchien.

In dieſer Gemeinde lebte der Ackersmann Peter Menges, ein Greis von 76 Jahren, welcher, nachdem er vor mehreren Jahren ſeine Frau verloren hatte, ſein Hausweſen durch eine Haushälterin und eine Magd beſorgen ließ. Außer dieſen drei Perſonen hatte das Haus keine Einwohner.

Menges war ein vermögender Mann, der äußerſt ſparſam lebte, viel baares Geld beſaß, und deßhalb für ſeine Sicherheit ängſtliche Beſorgniſſe hegte. Seine in der Mitte des ſehr bevölkerten Dorfes Siebeldingen liegende Wohnung war meiſtens verſchloſſen; den Geldbeſitz verheimlichte er ſorgfältig vor ſeinen Hausgenoſſen und ſeinen wenigen Bekannten, mit denen er Umgang pflog; ſeiner Familie aber war er durch die übertriebene Sparſamkeit längſt fremd geworden. Alle Vorſichtsmaßregeln vermochten aber nicht zu verhindern, daß es allgemein bekannt wurde, er ſey ſehr reich, und beſitze namentlich viel baares Geld.

Von dieſen Verhältniſſen hatte auch der Angeklagte, welcher früher einige Monate bei dem Adjunkten zu Siebeldingen diente, Kenntniß erhalten, und es iſt daher anzunehmen, daß er am 2. Oktober dahin kam, um einen böſen Anſchlag gegen Menges auszuführen. Am Nachmittag ſprach er auch dieſen vor ſeinem Hauſe um Weinproben an, indem er ſich für den Knecht des Handelsmannes Steiner von Landau ausgab, wurde aber von Menges, der von Steiners Tod Kenntniß hatte und deßhalb Verdacht ſchöpfte, abgewieſen.

Am 3. Oktober, Mittags um 12 Uhr, gingen die Haushälterin und die Magd des Menges in das Feld, ihren Dienſtherrn allein in dem Hauſe zurücklaſſend. Eine halbe Stunde ſpäter befand ſich der Wingertsmann Friedrich Riedinger in der, dem Garten des Menges gegenüberliegenden Wohnung des Schuhmachers Hambacher, und da gerade etwas durch die Schelle bekannt gemacht wurde, öffnete derſelbe das Fenſter, wo er in dem Garten des Menges eine fremde Mannsperſon ſah, welche einen Sack auf dem Rücken hatte, und beſchäftigt war, eine Latte von dem Zaun abzureißen. Dieſer Mann war der Angeklagte. Auf Riedingers Anruf: „Was iſt das!“ — ließ Lorenz den Sack fallen und entfloh. Es verſammelten ſich nun viele Leute. Allein auffallenderweiſe blieb in dem verſchloſſenen Hauſe des Menges Alles ruhig. Einen Unfall ahnend, blickte man durch das Fenſter, wo ſich denn das Vorgefühl einer böſen That auf die ſchrecklichſte Weiſe beſtätigte

Der alte Mann lag regungslos am Boden, und man konnte ſehen, daß eine Erbrechung des Schrankes in der Nebenkammer Statt gefunden hatte. Mehrere Perſonen ſtiegen durch das Fenſter in das Zimmer und überzeugten ſich ſogleich, daß Menges von Mörderhand erſchlagen worden war. Der Mord mußte vor wenigen Augenblicken geſchehen ſeyn, denn der Körper war warm und von dem aus dem Munde quellenden Blute ſtieg noch ein warmer Dunſt auf.

Eine nähere Beſichtigung des Schrankes zeigte, daß dieſer gewaltſam, mittelſt einer Axt erbrochen worden war. Man fand auch die Axt des Menges in dem Schranke, allein kein Geld mehr.

Im Garten des Riedinger fand man den obenerwähnten Sack, in welchem die bedeutende Summe von 1593 fl. 51 kr. enthalten war. Dieſe Summe beſtand aus verſchiedenen Münzſorten in drei kleinere Säckchen vertheilt.

Es wurde nun der flüchtige Verbrecher nach allen Richtungen hin verfolgt, jedoch von Siebeldingen aus nicht mehr erreicht, obſchon verſchiedene Perſonen ihn auf der Flucht geſehen hatten. Einige von den Verfolgenden kamen bis nach Klingenmünſter und machten dem dortigen Bürgermeiſter Hoffmann die Anzeige, deſſen zweckmäßigen, von glücklicher Fügung begünſtigten Maßregeln es zu verdanken iſt, daß der Angeklagte noch am nämlichen Abend ausgeſpürt wurde. Derſelbe ſchlug bei Klingenmünſter den Weg in's Gebirge ein, kam nach Münchweiler und von da nach Silz, wo er in dem Wirthshauſe des Jakob Mandery einkehrte, um dort zu übernachten. Er war ſehr munter, gab Jedermann zu trinken und erzählte viel von ſeinen Geſchäften.

Nach 8 Uhr wurde er durch den Bürgermeiſter Hoffmann und den Adjunkten Daniel von Silz verhaftet, die eine Geldſumme von 393 fl. 16 kr. in verſchiedenen Münzen bei ihm fanden.

Das Gericht ſprach ſich durch das Organ ſeines Präſidenten gegen dieſe beiden Hülfspolizeibeamten dahin aus, daß ihr bei dieſer Gelegenheit an den Tag gelegtes kräftiges umſichtiges Benehmen die vollſte Anerkennung verdiene, und in der That hat auch der Herr Bürgermeiſter von Klingenmünſter, der ſich ſchon früher bei mehreren ähnlichen Fällen auszeichnete, eine Taktik und eine perſönliche Energie bei Beſetzung der verſchiedenen Thäler entwickelt, die einem in Gebirgskriegen erfahrenen Chef Ehre gemacht haben würden.

(Fortſ. folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Nach den in den amtlichen Protokollen der bayr. Ständeverhandlungen enthaltenen ſtatiſtiſchen Notizen iſt die Pfalz im Verhältniß der Seelenzahl zum Flächeninhalte der bevölkertſte Kreis des Königreichs Bayern, indem daſelbſt auf die Quadratmeile 5384 Einwohner kommen; nach der Pfalz kömmt Oberfranken mit 3726 Einw. auf die Q. M. Oberbaiern, als der mindeſt bevölkerte, zählt nur 2183 Einwohner per Q.-M.

— Eine in bayr. Blättern enthaltene amtliche Bekanntmachung warnt vor verfälſchten Goldmünzen, insbeſondere 10 Thalerſtücken, welche durchſägt, dann ausgehöhlt, hierauf mit Blei wieder ausgefüllt, und darauf wieder zuſammengefügt worden zu ſein ſcheinen. Das Hauptkennzeichen iſt der bleiartige Klang, wohl auch eine größere als die gewöhnliche Dicke.

— Während ſich bei uns der Landmann über die beiſpielloſe Trockenheit beklagt, wird ein großer Theil von Spanien und das ſüdliche Frankreich von ungeheuern Regengüſſen und Ueberſchwemmungen heimgeſucht, welche an Feldern, Straßen und Brücken großen Schaden anrichten.

— Die Anlegung der großen Eiſenbahn von Halle (Sachſen) bis an den Rhein iſt im Staatsrath zu Berlin genehmigt worden.

— Am 26. April brannten in dem würtemb. Dorfe Berghüllen 17 Haupt- und 22 Nebengebäude ab. Eine Mutter mit ihren zwei kleinen Kindern und zwei Greiſe kamen in den Flammen um. — Am 21. April brannte in Neukirch in Schleſien ein Schaafſtall ab und

Digitized by Google

950 darin befindliche Schaafe wurden ein Raub der Flammen. — In Auerſtädt (Sachſen) wurden am 28. April 36 Wohngebäude und das Schloß durch eine Feuersbrunſt verzehrt. — In Pforzheim brannten am 2. Mai 9 Haupt- und mehrere Nebengebäude ab, wobei auch mehrere Menſchen theils getödtet, theils verwundet wurden. — Am 29. April wurde die Gemeinde Wittlich (in Preußen) ebenfalls von einem großen Brandunglücke betroffen. 30 Häuſer wurden in Aſche gelegt. — Bei Freiburg in Breisgau brachen in den letzten Tagen des Aprils zwei Waldbrände aus. — Auch aus Mähren und Niederöſterreich meldet man häufige Brandſtiftungen.

Frankreich.

Nach Berichten aus Lyon iſt der Waſſerſtand der Rhone ſo niedrig, daß man einen Stein hervorragen ſieht, auf dem die Worte ſtehen: Wer mich geſehen hat, hat geweint; wer mich ſehen wird, wird noch mehr weinen. Die Neugierigen ſtrömen haufenweiſe hinzu, um dieſe räthſelhafte Inſchrift, ohne Jahrzahl zu leſen. Wenn nun dieſe Deviſe wegen großer Trocknung auf Hungersnoth hinweiſen ſollte, ſo kann ſich auch jene Gegend beruhigen, denn dann iſt ſie wohl eher in den Stein gemeißelt worden, als Amerika entdeckt und die Kartoffeln als Rettungsmittel in ſolchen Fällen eingebracht wurden.

— Zu Batilly, im Loiredepartement, ſtarb kürzlich eine Frau von 90 Jahren, welche eine Nachkommenſchaft von 120 Kindern und Enkeln hinterließ.

Italien.

In Sicilien ſind aufrühreriſche Proclamationen verbreitet worden, in welchen das Volk aufgefordert wird, das neapolitaniſche Joch abzuwerfen und den ſich jetzt in London aufhaltenden Prinzen von Capua zum König auszurufen. Außerdem ſind die Einwohner ſchon durch die geheime Geſellſchaft, „das junge Italien“ und durch Polen-Comité's hinlänglich bearbeitet, um bei einer Landung der Engländer, welche als Freunde und Retter betrachtet werden, ſich gegen ihre bisherige Regierung zu erheben.

Spanien.

In den vor einem halben Jahre von den Chriſtinos unterworfenen baskiſchen Provinzen iſt es mehreren wieder aus Frankreich entwichenen carliſtiſchen Offizieren gelungen die Fahne des Aufruhrs zu erheben. Es haben ſich mehrere Banden gebildet, welche hinlänglich mit Waffen und Geld verſehen ſeyn ſollen. Dagegen ſoll unter den Truppen Cabrera's die Deſertion große Lücken machen.

Großbritanien.

Die engl. Flotte beſteht gegenwärtig aus 655 Kriegsſchiffen, wovon 308 im activen Dienſte ſind.

Rußland.

Unter den Mitteln, wodurch dem Betteln im Königreich Polen Einhalt gethan werden wird, ſollen ſämmtliche Bettler, ſobald man von ihnen die Ueberzeugung gewinnt, daß ſie zur Arbeit fähig ſind, ſofort zu den Arbeiten in den Feſtungen abgeſchickt, und dort nicht allein ſo lange behalten werden, bis ſie ſich einen hinreichenden Fonds erworben haben, welcher ihnen eine erlaubte Lebensweiſe erleichtern ſoll, ſondern zugleich, bis ſie während des Aufenthalts in der Feſtung eine gehörige moraliſche Beſſerung gezeigt haben. Minderjährige Knaben, die ſich dem Betteln hingegeben haben, ſollen ſofort in die militäriſchen Anſtalten der Cantoniſten abgeſchickt werden.

Einige Gedanken.

Neigung und Pflicht ſind die Wiege der Tugend. Jene ſagt uns, was wir wollen; die, was wir ſollen, die Tugend ſelbſt gibt uns allein den Werth.

— Schlage dir tauſend Wunden. Laß erbleichen Vater und Mutter, wälze dich in Jammer und Elend, Lege dein Mädchen auf die Todtenbahre; weine ihr laute Thränen nach, wenn ſie treulos ſich wegwirft. Alle dieſe Narben heilt der einzige Freund.

— Der Liebende in ſeiner erſten Entzückung fühlt nur den Gottesſtrahl der Liebe, aber faßt ihn nicht.

Fr. Ciolina, cand. med. et. philos.

Bekanntmachungen.

Den Gebrauch der Ausdrücke: Staatsminiſterium, Staatsregierung betr.

Seine Majeſtät der König haben zu befehlen geruht, daß künftig in allen Eingaben an Königl. Stellen und Behörden jeden Verwaltungsbereiches (die mittelbaren Stellen und Behörden hievon nicht ausgenommen) anſtatt der Bezeichnung: „Staatsminiſterium“, „Staatsregierung,“ lediglich die einfachen Ausdrücke: „Miniſterium,“ „Regierung“ gebraucht werden ſollen.

Dieſe Allerhöchſte Anordnung wird in Gemäßheit eines höchſten Miniſterial-Reſcripts vom 18. l. M. mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß jede derſelben nicht entſprechende Eingabe, von jener Stelle und Behörde, bei welcher ſie überreicht worden, jedesmal zur geeigneten Abänderung wird zurückgegeben werden.

Speyer, den 23. April 1840.

Das Präſidium der königlich bayeriſchen Regierung der Pfalz.

In Abweſenheit des Königl. Regierungs-Präſidenten:
v. Schnellenbühel.

Epplen.

Haus- und Mühlverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Mittwoch den 20. Mai nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Hartmann Marr in Lambrecht-Grevenhauſen, laſſen die Kinder und Erben des daſelbſt verlebten Oelmüllers Wilhelm Seib, folgende Liegenſchaften in Lambrecht-Grevenhauſer Gemeinde und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus zu Lambrecht, nebſt Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, neben Jakob Krieg und der Gemeinde-Straße.
2) Eine Oelmühle mit einer Spinn-, Scheer- und Rau-Maſchine daſelbſt, auf einem Flächenraum von 23 Dezimalen mit dem Mühlgraben.
3) 5 Güterſtücke von verſchiedener Größe.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 11. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Schuhmachermeiſters Friedrich Jung, in der Wohnung des Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, folgende zum Nachlaß deſſelben gehörige Mobiliar-Gegenſtände öffentlich verſteigern, nämlich:

Digitized by Google

Schreinerwerk, Küchengeſchirr, Zinn, Kupfer, Meſſing, Bettung, Weißzeug, 1 Kelter, Fäſſer von $1\frac{1}{2}$ Fuder bis zu 1 Ohm, Bütten, Züber, Legeln, ohngefähr 1600 Wingertsſtiefeln, 1 Kuh und 1 trächtiges Rind, und ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Fuder 1839r gemiſchter Wein.

Neuſtadt, den 22. April 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verpachtung.

Freitag den 15. Mai nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Herrn Jakob Böckler, das ihnen gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Backhaus, Stallung, Keller, Hof, Gärten und übrigem Zubehör, in der Egyptenſtraße dahier, neben Herrn Doktor Lederle und Herrn Gürtler Haag, auf einen mehrjährigen Beſtand, in dem Hauſe ſelbſt, öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 6. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Dienſtags, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Wittwe des kürzlich verſtorbenen Küfers Conrad Cron in ihrer bisherigen Wohnung in der Stangenbrunnengaſſe dahier verſchiedene, zum Nachlaſſe ihres Ehemannes gehörige Mobilien, nämlich: Küfer-Geſchirr aller Art, verſchiedene neue Fäßchen und Kübel, einen kupfernen Brandweinkeſſel im Gewicht von 91 ℔, eine Parthie ausgebrannte Tröſtern, ſodann Mannskleider und verſchiedene Küchen-Geräthſchaften verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 18. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Rohrbach bei Sembach, im Kanton Winnweiler, läßt Johannes Schäfer von da, auf 5 Zahlungs-Termine verſteigern, im Einzelnen oder im Ganzen:

a) ein Wohnhaus mit Scheuer, worin 2 Bahren, Stallungen, Schoppen, Hofraithe, an der großen Pariſer Straße gelegen;
b) circa 40 Tagwerk Acker und Wieſenland, alles zu Rohrbach gelegen.

Winnweiler, den 3. Mai 1840.

Hellrigel, Notär.

Dienſtag den 12. Mai 1840, Morgens 10 Uhr, auf dem Markte zu Neuſtadt, wird durch den unterzeichneten königl. Gerichtsboten ein Pferd und ein Wagen nebſt Zubehör, auf dem Wege der Hülfsvollſtreckung, gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Lieberich.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, läßt Jakob Wilde, Bleigießer hierſelbſt, unverzüglich nach der Güterverſteigerung der Wittwe Avril, im Wirthshauſe von Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, mitverſteigern: 1) in 3 Looſen $51\frac{1}{2}$ Ruthen Wingertslauben in der Krautgaſſe, neben Wittwe Vogt und Chriſtian Helfenſtein; 2) 63 Ruthen Wingert und Baumſtück im Eſelspfad, neben Tobias Saum und Jakob Schneider.

Um mit meinem Waarenlager, beſtehend in einer reichen Auswahl der modernſten Cattune, Hoſenſtoffe, Thibets ꝛc., ſchnell aufzuräumen, werden ſämmtliche Artikel unter dem Fabrikpreis von mir abgegeben.

Auch habe ich in meinem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe ein Logis im zweiten Stock gegen die Straße zu vermiethen.

J. J. Cullmann, Wittib.

Heilung der Brüche vermittelſt Bruchbänder des Herrn Dr. Rivière.

Eine Menge Perſonen haben ſich durch Anwendung dieſer Bandagen von einer Gebrechlichkeit, die ſie oft peinigte, befreit; dieſe vorzügliche Eigenſchaft wird durch die Zeugniſſe mehrerer berühmter Aerzte, ſo wie mehrerer Fakultäten beſtätigt. Dieſe Bruchbänder, noch neu verbeſſert, werden ohne Beinriemen gebraucht, und nicht die geringſte Unbequemlichkeit verurſachen; gleich beim Anlegen fühlt man die Zweckmäßigkeit und den Nutzen des Gebrauchs derſelben. Er hält noch beſondere für den Sommer, ſo, daß ſelbige unter der dünnſten Kleidung nicht bemerkbar ſind. Er hält auch Nachtbandagen, neue Art Nabelbruchbänder.

Man kann ſich dieſe Bruchbänder bei ihrem Erfinder **Dr. Rivière**, jetzt wieder in Mannheim, im ruſſiſchen Hof eine Treppe hoch, Zimmer № 14, wo er ſich bis am 15. Mai aufhalten wird, ſonſt in ſeiner Niederlage in Kehl № 28, verſchaffen.

Man findet noch bei ihm Ueberzüge, um die Bruchbänder vor Beſchädigung zu ſchützen; ganz leichte Schulterhälter für junge Perſonen, um Anlagen zu ſchiefer Taille entgegenzuwirken, Leibbinden, neue Art Suspenſorien, u. ſ. w.

Concert-Anzeige.

Heute Freitag den 8. Mai iſt im Saale des Schießhauſes großes Vokal-Concert.

Unterzeichnete, welche durch ihre Geſangsleiſtungen ſowohl in verfloſſener Winter-Theater-Saiſon zu Landau, wie vorzüglich in dem damals ſtatthabenden großen Concerte des Ritters Ole Bull durch ihre Mitwirkung als Sängerin auch den hieſigen geehrten Kunſt- und Muſikfreunden einigermaßen bekannt ſeyn dürfte, wird ſich beſtreben, durch eine Auswahl guter Geſangſtücke aus den neueſten Opern den hieſigen geſchätzten Kunſtfreunden gewiß einen genußreichen Abend zu bereiten, und ſich in Neuſtadt auch für die Zukunft ein freundliches Andenken zu erwerben.

Entré iſt à Perſon 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Zu gütig zahlreicher Theilnahme ladet ergebenſt ein

Friedericke Fülles,
Sängerin.

Einem hieſigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum empfehle ich auch dieſes Jahr meine Tapeten-Muſterkarte, und bitte mich mit recht zahlreichen Beſtellungen hierauf zu erfreuen. Ich glaube mir ſchmeicheln zu dürfen, eine große und ſchöne Auswahl neuer Deſſins zu beſitzen. Auch verſpreche ich eine ſchnelle Bedienung.

H. Henrich.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er jeden Samſtag Morgens 7 Uhr nach Neuſtadt kommt und daſelbſt bis 2 Uhr Nachmittags bleibt; er beſorgt kleine und große Packete, übernimmt Commiſſio-

Digitized by Google

nen von hier über Bellheim, Rielsheim, Rheinzabern, Karlsruhe und in deren Umgegend, und verſpricht, alles auf's Billigſte und Pünktlichſte zu beſorgen.

Sein Logis iſt bei Frau Wittwe Föſter auf der Brücke dahier.

Peter Humbert,
Fuhrmann von Zeiskam.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechste gratis.

Julius Striebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß der in № 36 angekündigte Tanzunterricht den nächſten Montag Abends 6 Uhr ſeinen Anfang, in dem Madam Henrich'ſchen Hauſe in der Landſchreibereigaſſe, nimmt, wo ein anſtändiges Lokal zu dieſem Behufe in Bereitſchaft gehalten wird; und ladet zur gefälligen Theilnahme höflichſt ein. Sein Logis iſt wie früher bei Herrn Lorenz.

Neuſtadt, den 7. Mai 1840.

F. Kißling,
Tanzlehrer.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt die Wohnung von Chriſtian Neſer in der Egyptenſtraße verlaſſen und in das Haus von Auguſt Bätz, Färber, in der Landſchreibereigaſſe dahier, verlegt hat.

Carl Schwarz,
Schloſſermeiſter.

Aufforderung.

Jedermann, der an die Maſſe von Jacob Böcklers Erben dahier, irgend eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, wird erſucht, innerhalb 8 Tagen dieſelbe bei Ch. Böckler in der Stadtgaſſe, ſchriftlich einzureichen; ebenſo wird ein jeder Schuldner ermahnt, in gleicher Friſt Zahlungen zu leiſten.

Ein junger Hühnerhund mit braunem Kopf, braunen Ohren, drei braunen Flecken auf dem Rücken und zwei auf der Seite, einer langen, jedoch etwas geſtutzten Ruthe und ſonſt tiegerartig gezeichnet, iſt entlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen iſt, wird höflichſt erſucht, denſelben gegen ein angemeſſenes Trinkgeld zu Fried. Reiß nach Gimmeldingen zu bringen.

Eine ganz neu erbaute Mühle mit mehreren Mahlgängen, auf die neueſte Art eingerichtet und in der vortheilhafteſten Lage, wo für Kunden und auf den Handel gemahlen werden kann, iſt zu vermiethen oder zu verkaufen, wobei noch bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufpreiſes darauf ſtehen bleiben kann. Das Nähere bei der Redaktion.

Nächſten Sonntag den 10. Mai, Abends von $7^1/_2$ Uhr an, findet große Tanzprobe im frühern Bonau'ſchen Caffee-Hauſe ſtatt,

wozu höflichſt einladet,
J. G. Martin, Tanz- & Fechtmeiſter.

Ein junger Menſch, kann als Kürſchner und Kappenmacher in die Lehre aufgenommen werden. Das Nähere beim Boten Gehringer von Edenkoben, logirt in der Bierwirthſchaft von Herrn Hartmann.

In allen Arten Converten zu nähen, empfiehlt ſich die Frau von Chriſtian Kindervater. Ihre Wohnung iſt bei Philipp Fiſcher am Rittergarten.

Bei Jakob Klein, Seiler, ſind mehrere Zimmer, Küche und Kammer auf Johanni zu vermiethen.

Bei Dreher Lang iſt der zweite Stock auf Johanni zu vermiethen.

In dem ehemals Humliſchen Hauſe in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei

C. Rau.

Bei Seifenſieder Frey wird 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., und ganz ächter Rolander, der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Bei Ch. Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Bei Ph. Werner, Bäcker, iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden. Auch wird bei demſelben 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

Bei Johann Adam Funk in Hambach iſt fieſernes Bauholz von verſchiedener Größe zu verkaufen.

In der G. L. Lang'ſchen Buchhandlung **in Speier**, iſt zu haben:

Die Proteſtantiſch-Evangeliſche unirte Kirche in der bairiſchen Pfalz.

Eine Sammlung von Aktenſtücken mit ſtaatsrechtlichen, dogmatiſchen und kirchenrechtlichen Beleuchtungen des Herausgebers zur neueſten Geſchichte des Betragens myſtiſcher Symboliſten gegen den Proteſtantiſchen Evangelismus, von Dr. H. E. G. Paulus. Geheftet 1 fl. 36. kr.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 4. Mai 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Souverainsd'or	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	09	Laubthaler, ganze	2	$43^1/_2$
„	9	$34^1/_2$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten	5	$35^1/_2$	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück	9	28	5 Francs-Thaler	2	$20^7/_8$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 5. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 23 kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 4 fl. — kr. Gerſt 6 fl 36 kr. Hafer 3 fl. 18 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 5. Mai. Der Hectoliter Waizen 9 fl. 43 kr. Korn 7 fl. 59 kr. Gerſt 7 fl. 02 kr. Spelz 4 fl. 01 kr. Hafer 3 fl. 23 kr.

Speier. Markt vom 5. Mai. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 48 kr. Korn 7 fl. 9 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Gerſte 6 fl 26 kr. Hafer 3 fl. 7 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 38 Dienſtag, 12. Mai 1840.

Eine Prophezeiung des Doktor Gall.*)

Sie ſtimmen alſo der allgemeinen Meinung bei, Doktor; Sie finden die Fürſtin von C . . . . zum Bewundern?

Vollkommen.

Halten Sie ſie für fähig, eine politiſche Intrigue zu betreiben?

In ihrem Blick und dem Ausdruck ihres Geſichts liegt Verſchlagenheit, es fehlt ihr aber an Beharrlichkeit und an Geiſt, ſie zu leiten.

Was urtheilen Sie von dieſem ſchimmernden Grafen von Pehf. . . . ? Erſt ſeit 14 Tagen bei Hofe angelangt, ſind ſchon alle unſere Frauen in ihn vernarrt. Selten finden ſich ſo viel Grazie und Edles mit mehr Kenntniſſen und Gründlichkeit vereinigt. Der Kaiſer will ihn verheirathen und ihn an den Hof feſſeln. Ich prophezeie ihm ein hohes Glück.

Ich ſah ihn nur flüchtig; er hat alle äußere Vorzüge für ſich, aber . . .

Wenden Sie ihr Syſtem nicht übereilt auf ihn an.

Mein Urtheil gründet ſich nur auf Beobachtung und bisher beobachtete ich ihn nicht hinlänglich, um über ihn urtheilen zu können; eine ſchöne Hülle iſt ja nicht immer das Anzeichen guter und vortrefflicher Eigenſchaften.

Was den betrifft, den überlaſſe ich unbedingt Ihrer Prüfung. Zergliedern Sie ſeine Züge, befühlen, betaſten Sie ſeine Gehirnprotuberationen, wie Sie ſie nennen und ich bin gewiß, Sie werden nur überzeugt werden, daß nie eine ſchönere Seele in einem ſchöneren Körper ihre Wohnung aufgeſchlagen hat.

Vielleicht . . . .

Obige Unterhaltung hatte auf einem glänzenden Balle des Fürſten von Metternich zu Wien ſtatt. Auf demſelben war Alles vereinigt, was der öſtreichiſche Hof an erlauchten und ausgezeichneten Perſonen, ſowohl in Anſehung des Ranges als des Vermögens nur beſaß.

Alle Botſchafter der Europäiſchen Mächte, alle Großoffiziere der Krone, bedeckt mit reichen Stickereien, Bändern, von Diamanten eingefaßten Orden, ein Schwarm einzelner Weiber, ſchön durch Jugend und Anmuth, funkelnd von Brillanten und in dem geſchmackvollſten Putz. In dieſem Schwarm hoher Perſonen unterſchied man vor allen die ſchönſte Fürſtin von S . . . . ., geborne Prinzeſſin von C . . . . . ., durch welche der Ballgeber die Gunſt des K. v. A . . . . . zu erobern hoffte, noch mehr aber als ſie den jungen Grafen von Pehf . . . ., der durch ſeinen hohen Rang, ſchimmerndes Aeußere und liebenswürdigen Eigenſchaften in wenigen Tagen die ganze vornehme Welt in Wien zu feſſeln verſtanden hatte. Der Graf hatte ein ſchönes, tief in Böhmen gelegenes Gut verlaſſen und erſchien am Hofe des Kaiſers, dem er als ſeinem Ober-Lehnsherren huldigte, zum erſten Male. Metternich hatte bereits ſeine Abſichten mit ihm.

Der eine von dieſen ſich Beſprechenden war ein Mann in den Vierzigen, deſſen weiches Aeußere dennoch voll Anmuth war. Eine breite Stirn, eine ſchön gebildete Naſe, große, blaue Augen, ein lieblicher Mund, auf welchem das Lächeln ſich zeigte, wenn er wollte, war das Charakteriſtiſche ſeines Geſichts.

Ohne zu den gewöhnlichen Hülfsmitteln greifen zu können, war er in ſeinem Benehmen zwanglos und liebenswürdig. Unter allen Umſtänden Herr ſeiner ſelbſt, verſtand er an den Zerſtreuungen und den Thorheiten der Großen Antheil zu nehmen, ſtets jedoch beabſichtigend, Vortheile daraus zu ziehen.

Der andere, wiewohl über 50 Jahr alt, war noch in dem Beſitz der Kraft und Klugheit eines jungen Mannes. Seine bereits kahle Stirn war hoch und offen, ſeine feſten und ausgezeichneten Züge ließen dem Denker und Beobachter nichts verkennen. Dieſer war der berühmte Doktor Gall, der vortreffliche Phyſiolog, jener der Fürſt von Metternich, Premierminiſter des Kaiſers von Oeſtreich.

(Fortſetzung folgt.)

*) Dr. Gall, der Begründer der allgemein bekannten Schädellehre, meinte, daß die geiſtigen Anlagen des Menſchen, als angeborne Fähigkeiten, an einzelnen Stellen des Gehirns, ihren Sitz haben, daß dieſe Stellen alſo die Organe dieſer Geiſtesfähigkeiten ſeien, daß, je hervortretender dieſe einzelnen Punkte des Gehirns ſeien, in deſto größerem Maaße die ihnen zukommende Geiſtesverrichtung ſtattfänden, und daß der Theil des Gehirnes, in welchem eine Geiſtesverrichtung vorzüglich thätig iſt, die Schädelmaſſe nach Außen treibe, und auf die convexen Seiten des Schädels eine Erhabenheit bilde, welche als äußeres Kennzeichen der Anweſenheit eines ſolchen Organs diene. Gall ſtudirte zu dem Behufe das Leben der Thiere und Menſchen, und verglich ſolches mit einander.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Aus Kaiſerslautern vom 4. Mai ſchreibt man: Noch nie haben ſo viele Waldbrände in der Umgegend unſerer Stadt ſtattgefunden, als im Laufe dieſes Frühjahres, und es iſt nur zu wahrſcheinlich, daß abſichtliche Brandlegungen mit untergelaufen ſind. Geſtern Nachmittags war wieder ein Brand in einem der Stadt nahegelegenen Walddiſtrikte ausgebrochen, der jedoch bald durch die Herbeieilenden wieder gedämpft wurde. Aus Landau erfahren wir, daß am 26. April ein Theil des Landauer Gemeindewaldes an verſchiedenen Stellen von unbekannter Hand angezündet worden. Das Feuer verheerte in fünf Stunden eine Fläche von hundert Tagwerken. — In der Gegend von Frauenalb (Baden) entſtand am 2. Mai ein Waldbrand, welcher einen Schaden von 80,000 fl. anrichtete. — Auch aus dem würtembergiſchen Gebirgslande hört man neuerdings von mehreren ſtattgehabten Waldbränden. — Eben ſo meldet man auch aus verſchiedenen Gegenden des Großherzogthums Heſſen, ſowie auch aus der Schweiz und faſt allen Gegenden Deutſchlands mehr oder minder bedeutende Waldbrände. Obgleich verſchiedene dieſer Brände durch Unvorſichtigkeit entſtanden ſind, ſo läßt ſich doch wohl ein großer Theil derſelben der Bosheit zuſchreiben.

— Falſche Halbguldenſtücke ſcheinen in Menge zu courſiren. In München wurde dieſer Tage ein Mann verhaftet, der bei zehn Gulden dieſer falſchen Geldſtücke bei ſich führte, und eben im Begriffe war, eins wechſeln zu laſſen.

— Die Verlobung des Großfürſten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzeſſin Marie von Heſſen-Darmſtadt iſt jetzt offiziell angezeigt worden. Dieſes Ereigniß iſt in Darmſtadt von Seiten der heſſiſchen Regentenfamilie und der ſtädtiſchen Behörde durch militäriſche Paraden, Theater, Hoffeſte Illuminationen

Digitized by Google

u. dgl. auf die glänzendſte Weiſe und von Seiten des jungen Großfürſten durch ein Geſchenk von 1000 Dukaten an die Armen der Stadt Darmſtadt gefeiert worden.

Frankreich.

Der Stadtrath von Metz hat in Anbetracht der dort herrſchenden Noth die zur Feier des Namensfeſtes Ludwig Philipps (1. Mai) beſtimmte Summe dazu verwendet, Brod und Fleiſch an die Armen zu vertheilen.

Italien.

Der König von Neapel hat die Vermittlung Frankreichs in dem Streite mit England angenommen, und der Beſchlag, auf die in neapolitaniſchen Häfen ſich befindlichen engl. Schiffe aufgehoben worden, eben ſo haben die Engländer 9 weggenommene neapolit. Schiffe wieder freigegeben.

Spanien.

Die Carliſten ſind auf verſchiedenen Punkten geſchlagen worden, und Espartero hat einen wichtigen feſten Punkt, Maro del Ebro, genommen; jetzt geht es an die Belagerung von Morella, dem Hauptanhaltspunkt Cabrera's, zu welchem ſchon alle Zugänge ſo beſetzt ſind, daß keiner von den Carliſten mehr entwiſchen kann. Es iſt aber auch die höchſte Zeit, denn wenn Cabrera's Widerſtand nicht bald beſiegt wird, ſo dürften die in den ſchon unterjochten Provinzen ſich wieder regenden Carliſten bald mehr Muth faſſen, und in einer ſolchen Anzahl wachſen, daß der Herr Marſchall wieder von vornen anfangen könnte.

Türkei.

Die Nachrichten aus der Türkei erzählen von nichts als von dem ſchönen neuen Palaſt und von den prachtvollen mit Edelſteinen und Brillanten beſetzten Kleidern des Sultans und den Schmeicheleien der Geſandten der ihm helfenden Großmächte. Unterdeſſen ſteigt die Bedrängniß der Pforte immer höher, und wenn der Sultan hie und da bei ſeinen Freunden wegen der verſprochenen Hülfe anklopft, ſo ſind dieſe diplomatiſchen Herren nie um eine ausweichende Antwort verlegen.

Aegypten.

Die Geſammtzahl der regulären und irregulären Truppen Mehemed Alis wird zu 215,000 Mann berechnet.

Algier.

Eine an der afrikaniſchen Küſte gelegene kleine Inſel iſt ſeit einem neulich ſtattgehabten heftigen Sturme gänzlich im Meere verſchwunden.

— Der Feldzug gegen Abd-el-Kader hat am 29. April mit einem glänzenden Siege der Franzoſen über die Araber begonnen. Der junge Herzog von Aumale ſoll ſich bei einem Cavallerieangriffe auf's rühmlichſte ausgezeichnet haben.

Verhandlung vor dem Spezialgerichte.

(Beſchluß.)

Der Angeklagte läugnete bei ſeiner Verhaftung die That; er wollte an jenem Tage gar nicht in Siebeldingen geweſen ſeyn, und behauptete, das bei ihm gefundene Geld ſey ſein Eigenthum. Noch in derſelben Nacht wurde er nach Annweiler gebracht, und am 4. Oktober von da nach Siebeldingen geführt, wo ſich bereits die Unterſuchungsbeamten von Landau eingefunden hatten. Auch hier, an der Leiche des Ermordeten, beharrte Lorenz noch immer auf dem Syſtem des hartnäckigſten Läugnens, obſchon er mit mehreren Perſonen konfrontirt wurde, die ihn am 3. Oktober in Siebeldingen ſahen, und auch Anzeigen vorlagen, daß er auf dem Heuſpeicher des Menges gelegen hatte, wo er deſſen Hausthüre ſehen und ſo den für ihn günſtigſten Augenblick abwarten konnte.

Der praktiſche Arzt Herr Dr. Pauli von Landau fand an der Leiche des ermordeten Menges 1) eine Hautwunde auf dem rechten Scheitelbeine, 2) zehn Contuſionen an verſchiedenen Theilen des Körpers, und 3) eine gequetſchte Wunde hinter dem linken Ohr, in deren Umgegend die Schädelknochen zerſchmettert waren.

Nach vorgenommener Obduktion hat dieſer Arzt ſein Gutachten dahin abgegeben, daß der Tod unter allen Umſtänden die einzige und unausbleiblich abſolute Folge der Verletzung sub Nro. 3 geweſen, und daß dieſe Verletzung durch ein ſtumpfes Inſtrument entſtanden ſey.

Der angeklagte Lorenz, welcher bisher immer geläugnet hatte, äußerte plötzlich am 7. Oktober im Gefängniſſe zu Landau den Wunſch, einen Gerichtsbeamten zu ſprechen, worauf der königliche Staatsprokurator bei ihm erſchien, dem er folgendes Geſtändniß ablegte:

„Im Centralgefängniſſe zu Kaiſerslautern bin ich durch „die Mittheilungen der Sträflinge Wodey und Beiersdorfer „von Siebeldingen mit den Verhältniſſen des Menges bekannt „geworden, und habe daher nach meiner Entweichung am 14. „September und nachdem ich vergebens Arbeit geſucht, den „Vorſatz gefaßt, bei Menges einzubrechen, und mit dem er„langten Gelde nach Nordamerika zu gehen. Zu dem Ende „habe ich mich am 2. Oktober, in der Abſicht, mich in deſſen Haus „einzuſchleichen, nach Siebeldingen begeben. Da dies nicht ge„lang, entfernte ich mich wieder, und habe die Nacht zu God„ramſtein in einem Schoppen zugebracht. Am andern Morgen „bin ich nach Siebeldingen zurückgekehrt, habe mich auf den „Heuſpeicher gelegt, um von da aus die beſte Gelegenheit zur „Ausführung meines Vorhabens zu erſpähen. Um 12 Uhr „Mittags ſah ich, daß die Haushälterin mit der Magd das Haus „verließ, daß bald nachher Menges das Hofthor ſchloß und in „den Keller ging, worin ich ihn klopfen hörte. Dieſen Mo„ment als günſtig erachtend, ſtieg ich herab, und trat in das „Haus ein. Vor der Zimmerthüre ſtand eine Axt. Ich ergriff „dieſe, ging in die Stube, dann in die Nebenkammer und er„brach damit einen Schrank, in dem ich einen großen und klei„nen Sack, beide mit Geld gefüllt, ſo wie anderes Geld, theils „frei liegend, theils in Papier gewickelt, fand. Ich raffte alles „zuſammen und war im Begriff, mich wieder fort zu ſchleichen, „als Menges zur Thüre des vordern Zimmers eintrat. Bei „meinem Anblick erhob er ein Geſchrei und wollte mich zu„gleich feſthalten. Da habe ich, um mich vor Entdeckung zu „ſichern, demſelben in der Angſt einen Streich mit der Axt ver„ſetzt, worauf er ſchreiend zu Boden ſtürzte. Jetzt nahm ich „die Flucht durch die Scheuer in den Garten, wo ich eben im „Begriff war, eine Planke auszureißen, um in den Nachbars„garten zu gelangen, als mich Jemand aus einem Fenſter an„rief, was mich ſo erſchreckte, daß ich den größern Sack fallen „ließ und mit den in meinen Taſchen befindlichen Geldſäckchen „durch Wieſen und Weinberge forteilte, bis ich am Abend Silz „erreichte, wo ich denn verhaftet wurde."

Dieſes Geſtändniß modifizirte Lorenz ſpäter verſchiedene Maſe in einzelnen Punkten, ja er gab ſogar in einem ſeiner Verhöre einen gewiſſen Nikolaus Hambacher als Theilnehmer an dem Verbrechen an, was offenbar in der verſchmitzten Abſicht geſchah, um deſſen und ſeines Schwagers Riedinger Zeugniß zu beſeitigen. Eine Unterſuchung, die gegen genannten Riedinger, auf den Verdacht hin, daß aus dem im Garten zurückgelaſſenen Sack Geld entkommen ſey, eingeleitet wurde, blieb jedoch ohne Reſultat.

Bei den öffentlichen Verhandlungen beharrte der Angeklagte im Weſentlichen darauf, daß die That ſo geſchehen ſey, wie er ſie bei ſeinem erſten Geſtändniß angegeben hat; ſo daß eigentlich blos darüber debattirt wurde, ob derſelbe den Vorſatz des Mordes ſchon früher gefaßt hatte, oder erſt im Augenblicke der Vollführung dazu veranlaßt worden ſey, wenn gleich in geſetzlicher Hinſicht die Strafe im vorliegenden Fall dieſelbe iſt, wie auch dieſe Frage entſchieden worden wäre, da der mit Beraubung begleitete Mord ſchon allein die Todesſtrafe nach ſich ziehet.

Dem Vertheidiger, Herrn Advokaten Golſen, blieb ſonach das beſchränkte Feld, nur einen Punkt der Anklage bekämpfen zu können. Derſelbe ſtellte im Weſentlichen auf:

Lorenz ſey von zwei Auswanderern beredet worden, mit ihnen nach Amerika zu gehen. Da er aber dazu das nöthige Geld nicht aufzutreiben vermochte, ſo habe er, nach ſeinen Begriffen, geglaubt, kein ſo ſchweres Verbrechen zu begehen, wenn er den alten Menges beſtehle; bei der Ausführung ſey er ertappt worden und habe demſelben, um ſich ſelbſt zu retten, einen Schlag gegeben, ohne je den Gedanken an einen Mord gefaßt gehabt zu haben, was beſonders aus dem Umſtand hervorgehe, daß Lorenz mit keiner Waffe oder einem andern, zur Verübung eines Todtſchlags nöthigen Inſtrumente ſich verſehen hatte, und

nur ganz zufälliger Weiſe die Axt gefunden habe. Dieſer letzte Punkt iſt aber durch das Zeugniß des Burgermeiſters Hoffmann und Adjunkten Daniel widerlegt, welche erklärten, daß Lorenz einen Stock bei ſich getragen habe, womit man einen Ochſen hätte erſchlagen können.

Der Herr Vertheidiger bemühte ſich durch die ſorgfältigſte Benützung aller ihm zu Gebote ſtehenden Mittel diejenigen Thatſachen, durch welche die königliche Staatsbehörde den Vorbedacht zu erweiſen ſich beſtrebte, zu widerlegen, und berief ſich darauf, daß es die Aufgabe dieſer Behörde ſey, klar zu beweiſen, daß ſich der Vorfall nicht ſo, wie ihn der Angeklagte geſchildert, ereignete.

Schließlich bemerkte er, daß die verſchiedenen Entweichungen und Entweichungsverſuche aus den Straforten den Standpunkt des Angeklagten durchaus nicht erſchweren können, da es eine natürliche Sache ſey, daß jeder Gefangene ſich die Freiheit zu verſchaffen ſuche, ſobald ihm dies möglich werde.

Gegen ſeine Gründe und dafür, daß Lorenz dennoch mit vorgefaßtem Entſchluß gehandelt habe, ſprachen aber hauptſächlich folgende entſcheidende Momente:

1) daß dieſer den Diebſtahl nicht unter dem dunkeln Schleier der Nacht, ſondern am hellen Mittag in einem ſehr bevölkerten Orte verübte, wo er gewärtig ſeyn mußte, daß auf den erſten Schrei des alten Mannes Leute herbeieilen würden, weßhalb er denſelben zuvor ſtumm machen mußte.

2) daß die Axt in dem Schrank gefunden wurde, was nicht wohl möglich ſeyn könnte, wenn der Thäter erſt nach dem Diebſtahl und bei ſeinem Weggehen damit den Schlag geführt hätte, weil dann kein vernünftiger Grund denkbar iſt, warum er ſtatt ſeine Flucht zu beſchleunigen, nochmals zurückgegangen wäre, und die Axt in den Schrank getragen hätte;

3) daß der Zeuge Rebholz bei der Obduktion bemerkt hat, daß der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand der Leiche ſo aneinander lagen, als ob ſie eine Peiſe Tabak hielten, was nicht der Fall ſeyn konnte, wenn Menges den Angeklagten angegriffen hätte;

4) iſt hauptſächlich die Ausſage des Zeugen Haab von großem Gewichte. Dieſer ging nämlich in jener Stunde vor dem Hauſe von Menges, der zum Fenſter heraus ſah, vorüber: Menges fragte, wo er hin gehe, allein noch ehe der Zeuge antworten konnte, wendete ſich jener eilig um, als wie wenn Jemand zu ihm in's Zimmer trete, und machte das Fenſter zu. Aus dieſem Umſtande muß gefolgert werden, daß Lorenz zu Menges in's Zimmer kam und nicht dieſer zu Jenem.

Nach dem Schluſſe der Verhandlungen, in welchen 32 Zeugen abgehört wurden, zog ſich das Spezialgericht in ſein Berathungszimmer zurück. Bei ſeinem um 7 Uhr Abends erfolgten Wiedereintritt in den Gerichtsſaal verlas der Präſident die betreffenden Geſetzartikel, und verkündete das gefaßte Urtheil. Daſſelbe erklärte den Joſeph Lorenz ſchuldig, den Johann Peter Menges freiwillig und mit Vorbedacht getödtet und in Folge dieſes Mordes eine baare Geldſumme von ohngefähr 1986 Gulden entwendet zu haben, und ſpricht die Todesſtrafe, zu vollziehen auf dem Marktplatz zu Zweibrücken, gegen denſelben aus.

Dieſe Strafe hat der Verurtheilte in dreifacher Hinſicht verwirkt, wegen der Tödtung mit Vorbedacht, und wenn man den Vorbedacht nicht annehmen wollte, wegen einer mit Beraubung verbundenen Tödtung, ja, ſelbſt wenn die Beraubung gar nicht ſtattgefunden hätte, wegen einer durch einen im Rückfalle ſich befindenden Verbrecher verübten freiwilligen Tödtung.

Auf Lorenz machte der Ausſpruch des Gerichtes nicht den geringſten Eindruck. Ein Mann, wie er, der in Straßburg und ſogar in Kaiſerslautern entwich, der in Landau ſeine Handſchellen nebſt einem ſtarken Leibringe und noch vor wenigen Tagen hier ebenfalls ſeine Feſſeln zerbrach, verliert das Selbſtvertrauen nicht. Vielleicht dürften wir in den Fall kommen, uns noch einmal mit ihm zu befaſſen, wenn die humane Idee der bloßen Unſchädlichmachung ſich abermals ſo bewährt, wie ſie ſich an dem alten Menges bewährte, der innerhalb der ſieben Jahre, wo Lorenz unſchädlich gemacht war, ſein Leben hergeben mußte. Friede ſeiner Aſche!!

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat April 1840.

Geboren.

Den 3. Conrad, Sohn von Heinrich Malz, Maurer, und Maria Lell.
3. Johann, Sohn von Peter Riehm, Winzer, und Eliſabetha Linkenböhl.
4. Joſephina, Tochter von Joſeph Müller, und Anna Maria Reuther.
8. Karl, Sohn von Karl Wiſſer, Hufſchmidt, und Eliſabetha Klein.
8. Georg, Sohn von Georg Wahlheimer und Catharina Jäger.
9. Johannes, Sohn von Jakob Wilde, Bleigießer, und Appelonia Glaſer.
9. Chriſtina, Tochter von Michael Mattern, Winzer, und Katharina Köhler.
11. Johannes, Sohn von Johann Schneider, Schuhmacher, und Margaretha Schmitz.
17. Martin, Sohn von Friedrich Häuſſer, Schloſſer, und Chriſtina Koch.
17. Caspar Victor, Sohn von Andreas Neubauer, Tabaksfabrikant, und Louiſe Adrienne Veronika Vogt.
18. Johann Georg, Sohn von Georg Sauter, Mehlhändler, und Chriſtiana Roſſert.
22. Thereſe, Tochter von Leonhard Davidshöfer, Kübler, und Margaretha Laub.
23. Anna Sophie, Tochter von Chriſtoph Schmitt, Schuhmacher, und Eliſabetha Schatz.
24. Katharina, Tochter von Philipp Rieberberger, Leinweber, und Anna Müller.
23. Anna Julie, Tochter von Ludwig Adam Abreſch, Müller und Adele Born.
24. Barbara, Tochter von Jakob Siegel, Winzer, und Katharina Scholl.
24. Karl Ludwig, Sohn von Ferdinand Roller, Schneider, und Maria Eva Becker.
25. Anna Maria, Tochter von Friedrich Wagner, und Eva Katharina Weidner.
25. Philipp Heinrich, Sohn von Philipp Heinrich Böckler, Bäcker, und Magdalena Wagner.
26. Joſephina, Tochter von Ludwig Augspurger, Küfer und Bierbrauer, und Juliana Chriſtmann.
26. Nikolaus, Sohn von Friedrich Schwenk, Schuhmacher, und Eliſabetha Mayer.
26. Jakob, Sohn von Iſaac Lichti, Gutsbeſitzer, u. Maria Geber.
27. Auguſt, Sohn von Eva Eliſabetha Wittemann.
27. Suſanna, Tochter von Chriſtoph Rein, Schuhmacher, und Katharina Kolb.
28. Philippina, Tochter von Peter Göbel, Nagelſchmied, und Magdalena Jauſel.

Verehelicht.

Den 2. Johann Nikolaus Koſt, Schuhmacher, mit Eliſabetha Glaſer.
23. Bernhard Blum, Taglöhner, mit Maria Katharina Konrad.
23. Philipp Jakob Böckler, Bäcker, mit Maria Joſepha Zwick.
27. Johann Franz Aoril, Bierbrauer, mit Eliſabetha Schorr.
30. Nikolaus Rohden, Schuhmacher, mit Philippina Jakob.

Geſtorben.

Den 1. Chriſtjan Gottfried Dörlam, Schuhmacher, 55 Jahre alt.
1. Johann Conrad Cron, Küfer, 27 Jahre alt.
2. Georg, 1 Jahr 6 Monate alt, Sohn von Joſeph Müller, Winzer.
3. Guſtav Adolph, 8 Monate alt, Sohn von Chriſtian Wies, Weinhändler.
4. Eliſabetha, 4 Jahr alt, Tochter von Anna Maria Braun.
5. Johann Jakob Böckler, Bäcker, 49 Jahre alt.
6. Heinrich, 1 Jahr alt, Sohn von Johann Köppert, Papiermacher.
7. Sophia, 3 Monat alt, Tochter von Johann Brill, Schuhmacher.
7. Friedrich Wilhelm, 1 Jahr alt, Sohn von Andreas Wilde Schneider.
8. Agnes Weidner, 35 Jahr alt, Wittwe von Ludwig Merkel, Wagner in Speier.
9. Chriſtina, 1 Jahr alt, Tochter von Michael Krieger, Winzer.
9. Barbara, 8 Monat alt, Tochter von Ludwig Frankenſtein, Barbierer.
12. Barbara, 3 Jahre alt, Tochter von Carl Barnickel, Müller.
13. Johannes Feldner, Mehlhändler, 70 Jahre alt.
14. Franz Nikolaus Detſcher, Winzer, 58 Jahre alt.
16. Katharina, 28 Tage alt, Tochter von Johannes Hebach, Winzer.
17. Katharina Barbara Schorr, 63 Jahre alt, Wittwe von Heinrich Mathäus Laub, Winzer.
18. Philipp Jakob Schönig, Winzer, 44 Jahre alt.
18. Johann Friedrich Jung, Schuhmacher, 74 Jahre alt.
18. Anna Eliſabetha, 11 Monat alt, Tochter von Simon Hammer, Papiermacher.
18. Charlotte, 41 Jahre alt, Ehefrau von Lothar Henz, Schuhmacher.
19. Magdalena, 9 Monat alt, Tochter von Friedrich Böckler, Winzer.

Digitized by Google

19. Louiſe, 6 Monat alt, Tochter von Chriſtoph Klumb, Fruchtmeſſer.
19. Anna Maria, 1 Monat alt, Tochter von Jakob Knoll, Papiermacher.
21. Franz Wink, Schuhmacher, 79 Jahre alt.
22. Johann Zeiſert, Maurer, 55 Jahre alt.
23. Philipp, 6 Monat alt, Sohn von Chriſtoph Knochel, Bäcker.
24. Margaretha, 39 Jahre alt, Ehefrau von Karl Ludwig Wolf, Bäcker.
24. Philipp Jakob Doll, Mehlhändler, 49 Jahre alt.
25. Anna Maria, 11 Monate alt, Tochter von Jakob Laub, Winzer.
26. Karl Wilhelm Wild, Strumpfweber, 74 Jahre alt.
27. Chriſtian, 4 Monat alt, Sohn von Joſeph Bentz, Taglöhner.
28. Sophia Friederika Weintz, 56 Jahre alt, Ehefrau von Johann Peter Fechter, Leinweber.
28. Anna Maria, 2 Jahr alt, Tochter von Karl Barnickel, Müller.
30. Maria Joſepha Adam, 32 Jahre alt, Ehefrau von Philipp Frank, Vergolder.

April 1840.

Es iſt keine Regel ohne Ausnahme. Dieß ſieht man dieſes Jahr beſonders an dem Monate **April**, welcher ſonſt wegen ſeiner Launen bei den Winzern, Bauern, Wäſchweibern und Kalendermachern in ſchlechtem Credit geſtanden und ſogar zum Sprichwort geworden iſt. Der April, ſo heißt es, iſt nicht ſo gut, ſo ſchneit er dem Bauer auf den Hut. Der April 1840 wirft zwar auch um ſich mit Schnee — aber mit Blüthenſchnee. Der Bauer muß auch einen Hut aufſetzen, aber nicht um ſich gegen Schneegeſtöber — ſondern gegen Sonnenſchein und Sonnenſtich zu ſchützen. Kein Wunder! Man hatte in den letzten Aprilstagen 22 Grade Hitze bei beſtändig blauem Himmel. Und ſo wie ſonſt die ſogenannten Märzveilchen zu Aprilsnärrchen wurden, ſo ſind dies Jahr umgekehrt die Maikäfer ſchon im April zu angenehmen Boten des Sommers geworden.

Doch, was iſt die Urſache dieſer auffallenden zu lobenden Beſſerung unſers Aprils? Dieſe ungewöhnliche artige Aufführung des Aprils, von dem man leider, wie von manchem Menſchenkinde, gar oft ſagen mußte, daß ein Mohr nicht weiß gewaſchen werden könne, oder, daß Hopfen und Malz an ihm verloren ſeyen — hat keinen andern Grund, als daß der April Anno 1840 eben **vierzig** Jahre alt geworden, und wie mancher (nicht jeder!) Schwabe mit dem vierzigſten Jahre zu ſeinem gehörigen Verſtande gekommen iſt. Da liegt der Haas im Pfeffer!

Unſer April iſt 40 Jahre alt. (Die 1800 wollen wir ihm nicht anrechnen; wie auch umgekehrt manches Mädchen oder Wittweibchen die erſten 1000 Wochen ſich gefallen ließe, wenn nur die folgenden nicht in Anrechnung gebracht würden.

Es heißt auch: die Mädchen wären wie der April. Wenn dies ſo viel heißt, als ſeyen ſie launenreich und grillenhaft, ſo iſt unſer April nicht wie die Mädchen. Denn die Mädchen, die mit der Jahreszahl gehen, ſind rein unfähig, ihre Aprilsnatur zu verläugnen und ein ſo holdes Maiengeſichtchen zu zeigen, wie unſer April 1840 es gethan.

Ja! er hat — man muß ſeine Verdienſte der Nachwelt aufzählen — ſeine Tölpeleien, Flegeleien, Grillen und Launen abgelegt, ſich gegen die Schutzgöttinnen unſerer Fluren, gegen die Blumenkönigin **Flora**, gegen die Garbenſpenderin **Ceres** und gegen die Obſtpflegerin **Pomona** als ein galanter Hageſtolz äußerſt gefällig gezeigt — und auch dem Weingotte **Bachus** mit den größten Hoffnungen geſchmeichelt; denn bekanntlich waren die Weinreben 1834 im halben Mai noch nicht ſo weit im Wachsthum gediehen, als ſie es 1840 Ende Aprils ſind. — Gott gebe, daß nicht neidiſche Maifröſte dieſe reichen Hoffnungen wieder zerſtören! —

Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Ratten.

Man bringe für 8—10 kr. Phosphor mit 3—4 Eßlöffel Waſſer in einen ſteinernen oder porzellainenen Mörſer und ſuche ihn möglichſt klein zu zerreiben; auch füge man ſo viel Mehl dazu, daß es einen dicken Brei giebt. Dieſen ſchmiere man dann auf Holzſpäne und lege dieſe an verſchiedenen Stellen umher, wo Ratten verſpürt werden. Nach wenigen Tagen findet ſich keine Ratte mehr, doch muß man dieſes, übrigens wohlfeile, Mittel alle halbe Jahre wiederholen. Da, wo Hunde gehalten werden, iſt bei der Anwendung Vorſicht nöthig, indem es für dieſelben eben ſo gefährlich iſt, wie für die Ratten.

Vermiſchtes.

In Paris gibt es in jedem Stadtviertel eine Art Kleinkinder-Bewahranſtalten, wo Handwerker und Kleinkrämer ihre Kinder, die ſie während des Tages nicht beaufſichtigen können, für 5—6 Fr. des Monats in Verwahrung geben. Dieſe Anſtalten ſtehen unter Leitung von Frauen, die aber weit eher ſelbſt der Aufſicht zu bedürfen ſcheinen. So waren neulich in einer ſolchen Anſtalt 7 Kinder von 3—4 Jahren ganz allein in einem Zimmer eingeſperrt,; die Kleider des einen fingen Feuer; die auf ihr Geſchrei herbeigeeilten Nachbarn mußten die Thüre einſchlagen. Bereits hatte die Flamme zwei andere Kinder ergriffen, beide wurden jedoch gerettet; das erſte aber mußte unter ſchrecklichen Schmerzen ſterben; die ganze Oberfläche des Körpers war von Kopf bis zu den Füßen verkohlt.

Der Knabe mit dem goldnen Horn.

Eine Volksſage.

Der Knabe mit dem goldnen Horn
Zog einſt durch's Pfälzerland;
Blies weidlich in ſein golden Horn
Wenn er ſchön Mägdlein fand.

Das goldne Horn — es klang ſo ſüß,
Es klang ſo wunderſam;
Und wenn der ſchöne Knabe blies,
Wohl Mägdleins Auge ſchwamm.

Und wenn der ſchöne Knabe ſang
Von Kuß und Minneluſt,
Da wurde Mägdleins Herz ſo bang,
Es wogte hoch die Bruſt.

Ein unbekanntes Sehnen ſchlich
Im jungen Buſen hin,
Und ach! der gute Engel wich
Vor dem empörten Sinn.

Deß freute ſich der Knabe viel —
O weh Dir, armes Herz!
Er trieb mit Deiner Unſchuld Spiel,
Mit Deinen Thränen Scherz.

Er buhlte nur zum Zeitvertreib,
Schied ſtets mit Hohn und Spott,
Betrog gar manches gute Weib
Und lachte jeder Noth.

So zog er mit dem goldnen Horn
Durch's liebe Pfälzerland,
Blies weidlich in ſein golden Horn,
Als er Mathilden fand,

Des Weißenſteiners Töchterlein,
Den Schmuck der Edelfrau'n:
Sie war ſo hold, ſie war ſo rein,
So minniglich zu ſchau'n.

Digitized by Google

Das goldne Horn, es klang ſo ſüß,
Es klang ſo wunderbar;
Ob auch der ſchöne Knabe blies,
Ihr Herz doch ruhig war.

Ob auch der ſchöne Knabe ſang
Von heißer Liebesluſt,
Mathilden wurde nimmer bang,
Kalt blieb der Jungfrau Bruſt.

Da faßt ihn der Verzweiflung Wuth,
Der Rachegeiſt war nah':
Er ſtürzte ſich in Stromes Fluth,
Kein Aug' ihn wieder ſah.

Seitdem hört man zur Geiſterſtund',
Wenn Nacht den Fluß umgrau't,
Hohltönend aus dem tiefen Grund
Des Hornes Klagelaut.

Es brauſ't in wilden Melodei'n,
Wie abendlicher Sturm,
Und Kauz und Uhu heulen d'rein
Aus dem verfall'nen Thurm.

Auflöſung des Palindroms in № 36:
L e d a. — A d e l.

Bekanntmachungen.

Holzverſteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

N ä m l i c h:

Den 4. Juni 1840, zu Elmſtein, Morgens um 9 Uhr.

R e v i e r E l m ſ t e i n.
S c h l a g z u f ä l l i g e E r g e b n i ſ ſ e.

4 eichene Nutzſtämme II. &. III. Claſſe.
3 " Abſchnitte III. "
1 kieferner Nutzſtamm II. "
47 " Blöche II., III. & IV. "
2 aſpene Abſchnitte.

S c h l a g S t e i g b e r g. 2.

7 kieferne Blöche III. Claſſe.

R e v i e r B l o s k ü l b.
S c h l a g S c h a c h e r.

1 eichener Nutzſtamm I. Claſſe.
6 " " II. "
2 " Abſchnitte II. "
7 " Nutzſtämme III. "
1 " Abſchnitt III. "
2 " Nutzſtämme IV. "
2 " Abſchnitte IV. "
8 kieferne Blöche I. "
24 " " II. "
77 " " III. "
159 " " VI. "
30 " Brunnendeicheln.
1 birkener Nutzſtamm.
2 " Abſchnitte.

S c h l a g z u f ä l l i g e E r g e b n i ſ ſ e.

50 kieferne Blöche II., III. & IV. Claſſe, nebſt einigen confiscirten Eichenſtangen.

R e v i e r J o h a n n i s k r e u z.
S c h l a g z u f ä l l i g e E r g e b n i ſ ſ e.

1 eichener Nutzſtamm I. Claſſe.
5 " " II. "
6 " " III. "
3 " " IV. "
3 kieferne Blöche III. Claſſe.
3 " " IV. "
$15\frac{1}{4}$ Klafter buchen anbrüchig Scheitholz.
$5\frac{3}{4}$ " eichen " "

Außerdem kommen im Laufe dieſes Jahres aus obigen Revieren keine Hölzer mehr zur Veräußerung.

Zu Elmſtein, den 5. Mai 1840.

Das königl. baier. Forſtamt,
S c h e p p l e r.
L i n d e m a n n.

Montag den 18. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, bei günſtiger Witterung im Diſtrikt Nonnenthal, Haardter Gemeindewaldes, bei ungünſtiger aber im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, wird zur Verſteigerung nachbezeichneter Holzſortimente geſchritten werden, als:

77 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
177 " Sparren.
$5\frac{1}{4}$ Klafter buchenes und eichenes Prügelholz.
$26\frac{3}{4}$ " kiefern geſchnitten Scheitholz.
55 " " gehauen "
$32\frac{1}{2}$ " " Prügelholz.
$55\frac{3}{4}$ " " Stockholz.
200 buchene und eichene Wellen.

Dieſe Hölzer ſitzen nahe bei der Straße von Neuſtadt nach Grevenhauſen.

Haardt, den 7. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
F i ſ c h e r.

Verpachtung der Jagd im Gebirgswalde von Lachen.

Am 22. dieſes, des Nachmittags um 2 Uhr, wird die Jagd im Gemeinde-Gebirgs-Walde von Lachen, auf dem Gemeindehauſe daſelbſt, in einen neuen Pachtbeſtand begeben werden.

Lachen, den 6. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
M e c k.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Nächſtkommenden 4. Juni, des Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal, nachverzeichnete Nutzhölzer aus daſigem Gemeindewald, Schlag Mollendöll, öffentlich und loosweiſe verſteigt, nämlich:

7 eichene Bauſtämme 3r Claſſe.
173 " " 4r "
32 kieferne " 3r "
153 " " 4r "
1 eichener Nutzſtamm 3r "
2 " Abſchnitte 2r "
12 " " 3r "
49 " " 4r "
11 kieferne " 2r "
96 " " 3r "
453 " " 4r "
108 " Brunnendeicheln.
1 aspener Nutzholzabſchnitt.
285 eichene Sparren und Wagnerſtangen.
43 kieferne Sparren.
4 hainbuchene Stangen.
5 eichene Pflugsrehe.

Sämmtliches Gehölz iſt gut abzufahren.

Weidenthal, den 9. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
F r i e d e r i c h.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Geinsheim. (Minderverſteigerung der Anlage von Streichwehren und Bachſchwellen am Speierbache in den Gemarkungen von Geinsheim und Haßloch.)

Montag den 18. Mai l. J., des Nachmittags ein Uhr, wird auf Betreiben und in Beiſeyn des k. Bauinſpectors, Hrn. Forthuber von Speyer, und des k. Triſtinſpektors, Herrn Späth aus Neuſtadt, durch das unterzeichnete Bürgermeiſter-Amt der Gemeinde Geinsheim auf dem daſigen Gemeindehauſe, zur Minderverſteigerung der Anlage reſp. Herſtellung von nachbeſchriebenen Arbeiten, welche zur Bewäſſerung der Wieſen durch den Speierbach in den Gemarkungen von Geinsheim und Haßloch nothwendig werden, geſchritten, als:

1) Die Herſtellung von 20 Streichwehren von Haupteinquadern, angeſchlagen à 74 fl. 30 kr.	1490 fl.	— kr.
2) 12 Schwellen von eichen Holz einzulegen, à 14 fl. 2 kr. . .	168 fl.	24 kr.
zuſammen . .	1658 fl.	24 kr.

Das Bedingnißheft, der Koſtenanſchlag und Plan hierüber, können auf dem Bürgermeiſterei-Bureau dahier eingeſehen werden.

Geinsheim, den 7. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Eiſenbiegler.

Mobilien-Verſteigerung.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, läßt die Wittwe des kürzlich verſtorbenen Küfers Conrad Cron in ihrer bisherigen Wohnung in der Stangenbrunnengaſſe dahier verſchiedene, zum Nachlaſſe ihres Ehemannes gehörige Mobilien, nämlich: Küfer-Geſchirr aller Art, verſchiedene neue Fäßchen und Kübel, einen kupfernen Brandweinkeſſel im Gewicht von 91 ℔, eine Parthie ausgebrannte Tröſtern, ſodann Mannskleider und verſchiedene Küchen-Geräthſchaften verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung wegen Mehrgebots.

In Gemäßheit eines am 29. Januar d. J. von dem k. Bezirksgerichte zu Frankenthal auf Anſtehen von Herrn Johann Friedrich Guinand, Handelsmann dahier, als Hypothekengläubiger der allda wohnhaften Eheleute Heinrich Maas und Henriette Marr, gegen Letztere und gegen Adam Trawers, Gutsbeſitzer dahier, erlaſſenen Urtheils, wird:

Ein an der Hintergaſſe dahier gelegenes Wohnhaus mit 2 Kellern, Scheuer und einem aus dem ehemaligen Stadtgraben und Zwinger beſtehendem Garten, zuſammen einen Flächenraum von 25½ Ruthen enthaltend, gegen Morgen durch den ſogenannten neuen Weg, gegen Abend durch Joſeph Hünewinkel, gegen Mitternacht durch die genannten Eheleute Maas, gegen Mittag durch Adam Trawers und Wilhelm Roſenthal begränzt.

Welche Liegenſchaft genannter Trawers vermöge eines am 7. Juli v. J. vor Herrn Notär Müller paſſirten Kaufaktes von den genannten Eheleuten Maas angekauft hatte, wegen des von dem Kläger gemachten Mehrgebotes hierauf, auf Eigenthum verſteigert und dieſe Verſteigerung am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldnen Löwen dahier, abgehalten.

Neuſtadt, den 11. Mai 1840

Werner, Notär.

Güter-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, laſſen die Erben der dahier verlebten Louiſe Avril, folgende zu deren Nachlaß gehörige Güterſtücke in Neuſtadter Bann, öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 83 Ruthen Wies auf den obern Spitalbachwieſen, neben Zimmermann Frei und Heinrich Gulde.
2) 86 Ruthen Wies daſelbſt, neben Heinrich Gulde und Chriſtoph Lorch.

Zugleich läßt die Wittwe Avril mitverſteigern: 132 Ruthen Acker im Sand, Neuſtadter Bann, neben Jakob Riehm und Dreher Langs Erben.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 14. Mai nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen Georg Heinrich Stromberger, Schuhmacher, und deſſen Ehefrau Margaretha Ritter, ihr in der Hintergaſſe dahier gelegenes, zweiſtöckiges Wohnhaus, mit Werkſtätte unten, Schweinſtall und Hofantheil, neben dem Pfarrgarten und Wilhelm Mayers Wittwe, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Güter-Verpachtung.

Freitag den 15. Mai nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Bäckers Herrn Jakob Böckler, das ihnen gehörige zweiſtöckige Wohnhaus mit Backhaus, Stallung, Keller, Hof, Garten und übrigem Zubehör, in der Egyptenſtraße dahier, neben Herrn Doktor Lederle und Herrn Gürtler Haag, auf einen mehrjährigen Beſtand, in dem Hauſe ſelbſt, öffentlich verſteigern.

Zu gleicher Zeit werden noch auf einen mehrjährigen Zeitbeſtand mitverpachtet, nachbeſchriebene den genannten Jakob Böckler'ſchen Erben gehörigen Güterſtücke, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) ½ Morgen Kaſtanienberg am Kappellenberg.
2) 50 Ruthen Acker, mit Klee beſaamt, am Kirchhof.
3) 20 Ruthen Acker, mit Spelz beſaamt, allda.
4) 2½ Viertel Acker, mit Kartoffeln beſaamt, am Spitalbrunnen.
5) 3 Viertel Wies auf dem guten Sauwaſen.
6) 25 Ruthen Garten und Baumſtück in der Vorſtadt.

In Musbacher Bann.

7) ½ Morgen Wies auf dem Streifelsgraben.

In Haardter Bann.

8) ½ Viertel Acker, mit Kartoffeln im Birkweiler.

Neuſtadt, den 6. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 22. Mai l. J., Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Haßloch, laſſen die Erben des verlebten Peter Keßler, geweſener Gutsbe-

Digitized by Google

ſitzer dahier, ein zu Haßloch in der Kirchgaſſe, neben Gemeindepfad und Georg Pfarr gelegenes zweiſtöckiges Wohnhaus und einer Oelmühle, 2 Scheuern, Hof, Stallung, Garten und übrigen Zugehörungen, im Ganzen 84 Ruthen (19,84 Centiaren) enthaltend, unter Bewilligung mehrjähriger Zahlungsfriſten, auf Eigenthum verſteigern.

Haßloch, den 8. Mai 1840.

Hitſchler, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 18. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Rohrbach bei Sembach, im Kanton Winnweiler, läßt Johannes Schäfer von da, auf 5 Zahlungs-Termine verſteigern, im Einzelnen oder im Ganzen:

a) ein Wohnhaus mit Scheuer, worin 2 Bahren, Stallungen, Schoppen, Hofraithe, an der großen Pariſer Straße gelegen;
b) circa 40 Tagwerk Acker und Wieſenland, alles zu Rohrbach gelegen.

Winnweiler, den 3. Mai 1840.

Hellrigel, Notär.

Verkauf eines Weingutes.

Bis nächſtkommenden 17. Juni, des Nachmittags ein Uhr, im Gaſthauſe zum Schaaf in Edenkoben, laſſen die Wittwe und Erben des daſelbſt verlebten Gutsbeſitzers Louis Flieſen zu Edenkoben, das daſelbſt belegene, ihnen eigenthümlich angehörige Weingut, herrührend von dem verlebten Generalkaſſierer Flieſen von Speier, freiwillig und öffentlich, entweder im Ganzen, oder in drei Abtheilungen, je nachdem ſich Liebhaber vorfinden, unter annehmbaren Bedingungen auf Eigenthum verſteigern.

Das Gut beſteht in einem maſſiv aus Stein erbauten zweiſtöckigen Wohnhauſe, das im untern Stocke 6 Zimmer und eine geräumige Küche, im obern vier Zimmer, einen großen Salon und eine Küche, ferner zwei Speicher mit zwei Speicherkammern enthält.

Unter dem Hauſe befindet ſich ein gewölbter Vorkeller und ein großer Keller mit 13 Lagerfaß, ungefähr 500 Ohm haltend. Dazu gehört ferner ein ganz großer gewölbter Keller mit 24 Lagerfaß, etwa 900 Ohm haltend, über welchem ſich eine geräumige Wohnung für einen Wingertsmann befindet; ferner ein neugebautes geräumiges Kelterhaus mit zwei eiſernen und zwei hölzernen Keltern, unter demſelben ein großer neugebauter Keller mit 26 Lagerfaß von circa 1200 Ohm; ein großer Hof mit einem Brunnen, drei Ställen, einer geräumigen Scheuer und Holzmagazin. Neben dem Wohnhauſe liegt ein Pflanzgarten von ³/₄ Morgen Flächenraum, der mit ganz vorzüglichen Obſtbäumen beſetzt iſt, und hinter dem Hauſe ein ſchönes Baum- und Wieſenſtück. Das Ganze iſt mit einer ſoliden Mauer umgeben.

Das Haus liegt in einer der angenehmſten Gegenden unſeres Kreiſes, ſteht ganz frei und hat die Ausſicht auf die Burgruinen von St. Martin und Hambach.

Die einzelnen Abtheilungen, in welchen das Ganze zur Veräußerung kommen ſoll, beſtehen in Folgendem:

1. Abtheilung. Der gewölbte Keller mit 24 Lagerfaß ſammt der Wohnung für den Wingertsmann, die drei Ställe mit Scheuer, Holzmagazin, Hofgering und ungefähr ein Viertel Wieſenſtück.

2. Abtheilung. Der neugebaute Keller mit 26 Lagerfaß, das Kelterhaus mit den vier Keltern, Einfahrt zum Keller und Kelterhaus hinter dem Keller, und der übrige Theil vom Baum- und Wieſenſtück.

3. Abtheilung. Das große Wohnhaus mit dem Keller und 13 Stück Lagerfaß nebſt dem Pflanzgarten von ungefähr ³/₄ Morgen.

Dann kommen noch folgende liegende Güter zur Verſteigerung:

1) Ein Wingert ganz nahe bei'm Hauſe, der Heidacker genannt. Er enthält ungefähr 3 Morgen, liegt in einer der beſten Weinlagen und iſt von allen Seiten mit einer Mauer umgeben, an welcher vorzügliche Spalier-Obſtbäume gepflanzt ſind.
2) 9 Viertel Wingert im Krech mit Traminer-Reben, in einer der vorzüglichſten Lagen, unweit Rhodt.
3) 5¹/₂ Viertel Wingert in der Hält genannt.
4) 1¹/₂ Viertel Wingert im Stüſſen.
5) 7 Viertel Wingert im Linſenfeld.
6) 3 Morgen Wieſe, die Grieswieſe genannt. Sie kann ganz bewäſſert werden.
7) Ungefähr ein Viertel Baumſtück an der Stadtwieſe.

Außerdem werden zur nämlichen Zeit noch folgende Weine verſteigert:

Einige Fuder 1834r Riesling,
" " 1834r gemiſcht,
" " 1839r Traminer,
" " 1839r gemiſcht.

Sollten ſich Liebhaber vorfinden, ſo kann das Ganze auch aus freier Hand, ſowohl mit als ohne Güter, verkauft werden. Kaufluſtige wollen ſich gefälligſt in frankirten Briefen an Frau Wittib Flieſen in Edenkoben, oder an Herrn Wilhelm Flieſen Gerber und Handelsmann in Kaiſerslautern, wenden.

Edenkoben den 1. Mai 1840.

Wittwe Flieſen & Kinder.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er nebſt ſeinen bekannten Leinen- und Baumwollenwaaren nun auch ſehr ſchöne Herrenhoſenſtoffe, leinen und halbleinen, farbige baumwollene Tiſchdecken ⁸/₄ & ¹⁰/₄ breit, naturelle Damaſt-Kaffeeſervietten verſchiedener Größe und Deſſins, Hemden-Shirting, Bielefelder- und Lederleinwand, weiße leinene Damentaſchentücher, weißes Hausmacher-Baumwolltuch, weiß und grau Maſchienen-Leinengarn beſter Sorte, gebleichte, ungebleichte, gefärbte ſo wie ganz ſchmutz-

Digitized by Google

reine türkiſchrothe Baumwollgarne, der guten Qualität wegen wohl bekannten ganz waſſerhänfenen außergewöhnlich breiten Straßburger Zwilch und ſtets verfertigte Säcke hält; er empfiehlt dieſe Artikel ſeinen Gönnern unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

M. Weißbecker.

Einem hieſigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum empfehle ich auch dieſes Jahr meine Tapeten-Muſterkarte, und bitte mich mit recht zahlreichen Beſtellungen hierauf zu erfreuen. Ich glaube mir ſchmeicheln zu dürfen, eine große und ſchöne Auswahl neuer Deſſins zu beſitzen. Auch verſpreche ich eine ſchnelle Bedienung.

H. Henrich.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er jeden Samſtag Morgens 7 Uhr nach Neuſtadt kommt und daſelbſt bis 2 Uhr Nachmittags bleibt; er beſorgt kleine und große Packete, übernimmt Commiſſionen von hier über Bellheim, Rielsheim, Rheinzabern, Karlsruhe und in deren Umgegend, und verſpricht, alles auf's Billigſte und Pünktlichſte zu beſorgen.
Sein Logis iſt bei Frau Wittwe Föſter auf der Brücke dahier.

Peter Humbert,
Fuhrmann von Zeiskam.

Geſchäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in der Thurmgaſſe neben Herrn Klein, Seiler, eröffnet hat. Bei demſelben ſind ſtets alle Sorten Mehl in vorzüglichſter Qualität zu haben; er bittet daher um geneigten Zuſpruch, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung.

Heinrich Litzenberger.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt die Wohnung von Chriſtian Neſer in der Egyptenſtraße verlaſſen und in das Haus von Auguſt Bätz, Färber, in der Landſchreibereigaſſe dahier, verlegt hat.

Carl Schwarz,
Schloſſermeiſter.

Académie de danse et d'escrime.

Unterzeichneter macht die ergebenſte Anzeige, daß er jeden Mittwoch Abend von 8 Uhr an, Tanzprobe, beſonders für diejenigen, welche ſich in den neuern franzöſiſchen Contretänzen vervollkommnen wollen, halten wird, für welche ein jeder Herr 8 kr. und die Dame 5 kr. zu entrichten hat.

Außer dieſer Réunion findet Sonntags Abends von 7½ Uhr an große Tanzprobe in ſeinem Unterrichtslocale bei Herrn Augspurger, früher Vonau'ſchen Caffeehauſe, ſtatt.

Den Freunden der Polniſchen Nationaltänze macht er die Bemerkung, daß er auch im Mazurka, Mazur und Mazureck Unterricht ertheilt.

J. G. Martin,
Meiſter der Tanz- und Fechtkunſt.

Aufforderung.

Alle, welche an die Verlaſſenſchaft des dahier verlebten Herrn J. J. Schopman Forderungen zu haben glauben, ſind aufgefordert, ſolche ſchriftlich an den unterzeichneten Benefiziar-Erben einzureichen; und jene, die noch Zahlungen dahin zu machen haben, wollen dieſe binnen 4 Wochen an denſelben entrichten, weil ſie ſonſt ſich ſelbſt es zuzuſchreiben haben, wenn ihnen durch gerichtliche Beitreibung Koſten verurſacht werden.

Neuſtadt, den 7. Mai 1840.

P. F. Schlinck,
wohnend in der Krone.

Aufforderung.

Jedermann, der an die Maſſe von Jacob Böcklers Erben dahier, irgend eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, wird erſucht, innerhalb 8 Tagen dieſelbe bei Ch. Böckler in der Stadtgaſſe, ſchriftlich einzureichen; ebenſo wird ein jeder Schuldner ermahnt, in gleicher Friſt Zahlungen zu leiſten.

Bei Georg Kaſtner hier, ſind ſtarke kieferne geſchälte und geſpitzte Bohnenpfähle, 10 & 12 Schuh lang, zu 2 fl. per 100 Stück, zu haben.

Bei Jakob Scholler, Formenmacher, wird 1839r Wein, meiſtens Traminer, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Eine ganz neu erbaute Mühle mit mehreren Mahlgängen, auf die neueſte Art eingerichtet und in der vortheilhafteſten Lage, wo für Kunden und auf den Handel gemahlen werden kann, iſt zu vermiethen oder zu verkaufen, wobei noch bemerkt wird, daß die Häfte des Kaufpreiſes darauf ſtehen bleiben kann. Das Nähere bei der Redaktion.

Bei Ph. Werner, Bäcker, iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden. Auch wird bei demſelben 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

Bei Franz Meng in Königsbach iſt ein 7jähriges Ackerpferd, ſehr gut, ſammt Geſchirr zu verkaufen.

Bei Dreher Lang iſt ein Keller zu vermiethen, in welchen man 20 Fuder Wein einlegen kann.

Georg Kaſtner hat in ſeinem dahier im Klemmhof gegen das proteſt. Schulhaus hin gelegenen Hauſe eine Wohnung beſtehend in einer geräumigen Wohnſtube, Nebenſtube, Küche, Speicher und Stall, auf Michaeli d. J. zu vermiethen.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 9. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 48 kr. Korn 7 fl. 45 kr. Spelz 4 fl. 05 kr. Gerſt 6 fl 39 kr. Hafer 3 fl. 39 kr.

Edenkoben. Markt vom 2. Mai. Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 24 kr. Gerſte 6 fl. 44 kr. Spelz 4 fl. 10 kr. Hafer 3 fl. 10 kr.

Dürkheim. Markt vom 29. April. Der Hektoliter Waizen — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Korn 7 fl. 52 kr. Gerſt 6 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 28 kr. Grundbirn 2 fl. 12 kr. Heu per Cent. 2 fl. 16 kr. Kornſtroh p. C. 1 fl. 12 kr.

Zweibrücken. Markt vom 7. Mai. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 52 kr. Korn 8 fl. 05 kr. Gerſt 7 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. 53 kr. Hafer 3 fl. 15 kr.

Mainz Markt vom 8. Mai. Der Malter Waizen 11 fl. 45 kr. — Korn 9 fl. 05 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 06 kr. — Hafer 3 fl. 57 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 39 Freitag, 15. Mai 1840.

Eine Prophezeiung des Doktor Gall.

(Fortſetzung.)

Der Fürſt hatte, wie er zu thun pflegte, die Geſellſchaft verlaſſen, um einſam in ſeinem Cabinette zu arbeiten, und Gall, den die Eingenommenheit befremdete, welche der Fürſt, ſowie der ganze Hof, für den jungen Grafen von Pehf... nicht verhehlten, begann nun während der Dauer des Abendfeſtes ihn mit der ihm eigenen ſcharfen Aufmerkſamkeit und Blick zu beobachten.

Nachdem der Graf von Pehf... mit der reizenden Fürſtin von Schw..... einen Ungarn getanzt und während des Tanzes die Menge ſich um ihn gedrängt hatte, um ſeine Grazie, die Leichtigkeit und Eleganz ſeiner Manieren zu bewundern, klopfte der Fürſt, der wieder in den Saal gekommen war und hinter dem Doktor ſtand, ihm leiſe auf die Schulter:

„Nun!“ ſagte er, „haben Sie ihn genau geprüft und ſind Sie jetzt nicht auch überzeugt, daß der Graf ein vollkommenes Geſchöpf iſt?“ —

Gall zog den Fürſten, ohne zu antworten, aus dem Kreiſe und als ſie allein waren, ſagte er:

„Ihr vollkommenes Geſchöpf, mein Fürſt, iſt nichts weiter als ein vollkommener Böſewicht.“ —

„Bei der heiligen Maria, Doktor,“ verſetzte der Fürſt lachend, „Sie ſcherzen, oder Ihr Syſtem erweißt ſich mir mehr als je als falſch.“

„Sie würden meine Gründe, worauf ſich mein Urtheil ſtützt, nicht anhören wollen, aber die Zeit wird's lehren, wer von uns Beiden ſich geirrt hat, Sie oder ich.“

Einige Jahre ſpäter ſetzte ein ſchreckliches, unerhörtes Verbrechen Deutſchland in Schrecken. Der Verbrecher vor den hohen Gerichtshof geführt, ward verurtheilt, alle ſeine Titel und Würden zu verlieren und alsdann enthauptet zu werden. Das Urtheil wurde vollzogen. Der Verbrecher war der ſchimmernde Graf von Pehf... Zwei Monate nach dem Balle bei dem Fürſten von Metternich, auf welchem wir den Grafen von Pehf... trafen, hatte dieſer junge Herr die Erbin eines der reichſten und erlauchteſten Häuſer in Oberungarn geheirathet.

Jung und ſchön war ſie eben bei Hofe erſchienen und der Kaiſer hatte bald, jedoch auch mit ihrer Zuſtimmung, über ſie verfügt; denn ſie hatte den Grafen nicht ſehen können, ohne für ihn eben das zu empfinden was faſt alle Frauen bei ſeinem Anblicke empfanden. Bald nach ſeiner Hochzeit hatte ſich der Graf auf ein entferntes Landgut zurückgezogen, um, wie er ſagte, zwanglos das Glück zu genießen, das er in ſeinem neuen Stande empfinde.

Die drei erſten Jahre ſeiner Heirath waren glücklich, denn Kinder hatten die Annehmlichkeit derſelben noch vermehrt. Indeſſen lebte der Graf in einer beſtändigen Abgeſchiedenheit und beſuchte weder Eltern noch Freunde, auch nahm er keine Beſuche in ſeinem Schloſſe an. Seine Gemahlin, ohne ſonſt Veranlaſſung zur Klage über ihn zu haben, fand ihn kalt, zurückhaltend und ſtreng und oft verfinſterte ein düſterer Schleier ſeine Stirn. Wiewohl er nie ein hartes Wort geſprochen, noch einen ſeiner Leute geſchlagen hatte, ſo ging man ihm doch aus dem Wege und ſcheuete ſeinen Anblick. Er kannte nur ein Vergnügen, die Jagd, der er ſich zu allen Jahreszeiten mit gleichem, unermüdlichem Eifer überließ. Gewöhnlich ſuchte er das Rothwild auf und ſo viel möglich dasjenige, deſſen Nachſetzen nicht gefahrlos war. Nicht damit zufrieden, wenn das Thier auf der Stelle fiel, wollte er, es ſollte nur angeſchoſſen werden, wobei er dann ſeine Freude daran hatte, wenn er es den wüthenden Hunden Preis geben und die Dauer ſeiner Todesqualen berechnen konnte.

Nur wenn der Kampf zu lange dauernd wurde und das Röcheln ſich in die Länge zog und zu ſtark in ſein Ohr dröhnte, zeigte ſich eine beſondere Art von Lachen auf ſeiner düſtern Stirn und bewog ihn zum Wohlwollen zu Gunſten ſeiner Begleiter. Hatte ihm der Tag kein ſolches Schauſpiel dargeboten, ſo ließ er die Hunde in ſeiner Gegenwart an einander hetzen und hielt damit nicht eher ein, bis einer unterlegen war.

Wollte einer ſich von dem Kampfplatze weg machen, ſo tödtete er ihn ohne Erbarmen auf der Stelle.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Am 12. Mai wurde das durch das Spezialgericht zu Zweibrücken (ſiehe die beiden vorigen Nummern dieſer Blätter) über den Raubmörder Lorenz ausgeſprochene Todesurtheil auf dem Marktplatze zu Zweibrücken an demſelben durch die Guillotine vollzogen. Lorenz ſoll ſich zwar ſehr renig, aber doch äußerſt entſchloſſen benommen haben. Das Zweibrücker Wochenblatt, welches die nähern Umſtände des Hergangs erzählt, bemerkt noch, daß ſich beſonders viele bunt geſchmückte Damen zu dieſem Schauſpiele gedrängt hätten.

— Für die Reiſenden in den Rheingegenden ſind durch die Concurrenz der Dampfſchiffahrts-Geſellſchaften die Preiſe auf den Dampfſchiffen auf eine beiſpielloſe Weiſe herabgeſetzt worden. So befördert jetzt die Düſſeldorfer Geſellſchaft ihre Reiſenden von Mainz nach Bingen (8 Stunden) in der Vorkajüte für 25 kr., und von Mainz nach London für 18 fl. 19 kr. Die Kölner Geſellſchaft ſucht durch eine vermehrte Anzahl von Dampfſchiffen auf dem Niederrheine der Düſſeldorfer Geſellſchaft das Gleichgewicht zu halten, und dies iſt wohl mehr als der vorgegebene niedrige Waſſerſtand die Urſache, warum in dieſem Jahr die Dampfſchiffahrt auf dem Oberrhein noch nicht im Gange iſt.

— Die Nachrichten über Brandunglücke, von den betrübendſten Umſtänden begleitet, mehren ſich von Tag zu Tag; kein Zeitungsblatt legt man aus der Hand, ohne die theilweiſe oder gänzliche Zerſtörung von Dörfern und kleinern Städten darin gefunden zu haben. Die Stadt Louisville in Nordamerika ward durch einen Brand heimgeſucht, der an 500,000 Dollars Werths zerſtörte. Am 2. Mai wurden zwei Drittel des hannövriſchen Ortes Bergen in Aſche gelegt. Am 23. April wurde die Stadt Neukirchen im ſächſiſchen Voigtland bis auf wenige entfernt ſtehende Häuſer ein Raub der Flammen. Am 5. Mai brannte das ganze Dorf Sondernheim vor der Rhön (Weimar) nebſt Schloß und Oekonomiehof ab. Am 6. Mai wurde das 4 Meilen von Berlin liegende Städtchen Cremen gänzlich durch Feuersbrunſt verheert. Am 5. Mai ward in Maeſtricht (Belgien) eine der ſchönſten Tuchfabriken durch die Flammen zerſtört. In einem der ſchönſten Märkte Ungarns, Baja, mit 16,000 Einwohnern, konnten nur wenige Häuſer vor den

Digitized by Google

Flammen gerettet werden. Der Verluſt an verbranntem Getraide ſoll ſich allein auf eine halbe Million Gulden belaufen.

Frankreich.

Der Herzog von Orleans, welcher jetzt ſelbſt in der Regentſchaft Algier nachſehen will, woran es liegt, warum die theuer erkauften Siege der franzöſiſchen Truppen dort nicht beſſere Früchte tragen, ſoll ſich in einem an ſeinen Vater gerichteten Schreiben ſehr mißbilligend über die Verwaltungsweiſe jener Provinzen durch den Marſchall Vallee ausgeſprochen haben, und darum auf deſſen Entſetzung dringen.

— Das Loos der polniſchen Flüchtlinge in Frankreich muß eben doch kein glänzendes ſeyn, denn von den nicht ganz 5000 dort Eingewanderten haben bereits 107 ihrem Leben durch Selbſtmord ein Ende gemacht.

Spanien.

Der kürzlich gemeldete carliſtiſche Aufſtand in den baskiſchen Provinzen iſt ſchon wieder unterdrückt worden, indem die bewaffneten Banden beim Volke durchaus keinen Anhang fanden. Die Chriſtino's gaben den Inſurgenten-Offizieren keinen Pardon und die ihnen in die Hände fielen, wurden erſchoſſen. Der größte Theil der Empörer hat ſich wieder auf franzöſiſches Gebiet geflüchtet.

Rußland.

Die Früchte des zwanzigjährigen Kampfes der Ruſſen gegen die Tſcherkeſſen ſind von den letztern vor Kurzem faſt gänzlich zerſtört worden. Fünf Forts, welche die Ruſſen mit unerhörter Anſtrengung und Koſten an der Küſte des ſchwarzen Meers zur beſſern Unterwerfung der Bergvölker erbaut hatten, ſind von dieſen mit Sturm genommen worden und die ruſſiſche Beſatzung mußte größtentheils über die Klinge ſpringen oder wurde als Sklaven verkauft. Die Ruſſen laſſen jetzt zwar eiligſt die am ſchwarzen Meere verſammelte Armee von 40,000 Mann nach der tſcherkeſſiſchen Küſte überſchiffen, um die verlornen Vortheile wieder zu erringen, doch, da eine ſo große Armee in jenen unwirthlichen Gebirgen ſich ſelbſt nur hinderlich ſeyn könnte, ſo glauben Viele, daß ein Theil derſelben eine andere Beſtimmung (vielleicht gegen die Aegypter) hätte. Jedenfalls ſind durch dieſe Niederlagen der Ruſſen, ſo wie durch den unglücklichen Ausgang der Expedition gegen Chiwa, die hohen Begriffe der Türken von der Macht Rußlands ſehr geſunken.

Türkei.

Wie es heißt, ſollen die Griechen in Adrianopel die Schwäche und Verlegenheit der türkiſchen Regierung zu einem gewaltſamen Abfalle von derſelben zu benutzen beabſichtigt haben. Wenigſtens war die Erbitterung der Türken und Chriſten dort ſo hoch geſtiegen, daß beide Parteien ſich in ihren Häuſern verſchanzt und bewaffnet haben.

Aegypten.

Vor Kurzem hat der Paſcha von Aegypten den vom Sultan nach Alexandrien geſchickten und von letzterem auch in dieſer Eigenſchaft angeſtellten Flottenbefehlshaber wieder ab- und den frühern Kapudan-Paſcha wieder eingeſetzt. Der erſtere hatte zwei Millionen Piaſter mitgebracht, welches Sümmchen ihm aber der Paſcha unter dem Vorwande, daß er es zur Beſtechung der Flottenmannſchaft verwenden möchte, abgenommen hat.

China.

Die chineſiſche Regierung hat jetzt alle auf chineſiſchem Boden befindliche Engländer und Eigenthum außer dem Geſetz erklärt und allen Handel mit dieſer Nation unterſagt. Wenn es den Engländern gelingen ſollte, in dieſem Lande ſiegreich vorzudringen, ſo dürften wir bald ſehr intereſſanten Neuigkeiten aus dieſem ſo wenig gekannten Lande entgegenſehen.

Vermiſchtes.

Ein blinder Mann ging einſt bei Nacht über die Straße, hatte aber in einer Hand eine Laterne, und in der andern Hand einen Krug mit Waſſer. Es begegnete ihm ein junger Menſch, und griff den Blinden beim Arme und ſprach zu ihm: Du biſt wohl ein rechter Narr, was hilft Dir doch wohl die Laterne, da doch Tag und Nacht bei Dir einerlei iſt. Hierauf gab der Blinde mit lachendem Munde zur Antwort: Ich trage die Laterne nicht meinetwegen, ſondern für ſolche närriſche Kerls, wie du einer biſt, damit ſie mir nicht auf den Leib laufen, und meinen Waſſerkrug zerbrechen.

In Dr. Luthers Gegenwart fragte einſt Jemand, was Gott wohl vor der Schöpfung die lange langweilige Ewigkeit gethan habe?" Er ſaß, verſetzte Dr. Martinus, in einem Birkenwalde und ſchnitt Ruthen, um jene Leute zu beſtrafen, die ſolche unnütze Fragen auf die Bahn bringen.

Ein Bauer erſchlug Maikäfer in ſeinem Garten. Sein Nachbar, ein Apotheker, ſah dies und rief ihm zu: „warum erſchlägſt du die armen Thiere, ich gebe dir für ein Stück ſieben Kreuzer, da ich ſie in der Apotheke brauche." Der Bauer hatte nun nichts angelegentlichers zu thun, als Maikäfer zu ſammeln, und ſo binnen 14 Tagen brachte er dem Apotheker zwei Metzenſäcke voll. Der Apotheker aber ſuchte ſich ein Stück heraus und gab dem Bauer ſieben Kreuzer. — „Was wäre das?" ſchrie der Bauer; der Apotheker aber überzeugte ihn, daß er gehalten, was er verſprochen; denn ſein Verſprechen lautete nur: Ich gebe für ein Stück ſieben Kreuzer. Der Bauer ſammelte keine Maikäfer mehr.

Der Pflaſter-Zoll.

Für dieſes Pflaſters Ungemach
Noch zahlen? Doch kein Pflaſterzoll —
Dem Glück ein Opfer iſt es wohl,
Daß man dabei den Hals nicht brach.

Gleichname.

Endlich ſind erhört die Klagen,
Die ertönt von Ort zu Ort;
Bald wird man ein böſes Wort
Mit dem Worte unterſagen.

Bekanntmachungen.

Montag den 18. Mai nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, bei günſtiger Witterung im Diſtrikt Nonnenthal, Haardter Gemeindewaldes, bei ungünſtiger aber im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, wird zur Verſteigerung nachbezeichneter Holzſortimente geſchritten werden, als:

77 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
177 „ Sparren.

Digitized by Google

5¼ Klafter buchenes und eichenes Prügelholz.
26¾ „ kiefern geſchnitten Scheitholz.
55 „ „ gehauen „
32½ „ „ Prügelholz.
55¾ „ „ Stockholz.
200 buchene und eichene Wellen.

Dieſe Hölzer ſitzen nahe bei der Straße von Neuſtadt nach Grevenhauſen.

Haardt, den 7. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Fiſcher.

Bekanntmachung.

Geinsheim. (Minderverſteigerung der Anlage von Streichwehren und Bachſchwellen am Speierbache in den Gemarkungen von Geinsheim und Haßloch.)

Montag den 18. Mai l. J., des Nachmittags ein Uhr, wird auf Betreiben und in Beiſeyn des k. Bauinſpectors, Hrn. Forthuber von Speyer, und des k. Triſtinſpektors, Herrn Späth aus Neuſtadt, durch das unterzeichnete Bürgermeiſter-Amt der Gemeinde Geinsheim auf dem daſigen Gemeindehauſe, zur Minderverſteigerung der Anlage reſp. Herſtellung von nachbeſchriebenen Arbeiten, welche zur Bewäſſerung der Wieſen durch den Speierbach in den Gemarkungen von Geinsheim und Haßloch nothwendig werden, geſchritten, als:

1) Die Herſtellung von 20 Streichwehren von Haupteinquadern, angeſchlagen à 74 fl. 30 kr. — 1490 fl. — kr.
2) 12 Schwellen von eichen Holz einzulegen, à 14 fl. 2 kr. . . — 168 fl. 24 kr.

zuſammen . . 1658 fl. 24 kr.

Das Bedingnißheft, der Koſtenanſchlag und Plan hierüber, können auf dem Bürgermeiſterei-Bureau dahier eingeſehen werden.

Geinsheim, den 7. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Eiſenbiegler.

Verſteigerung eines Mühl-Platzes und einer Wieſe.

Am 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, werden nachbezeichnete, der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert, als:

1) Ohngefähr 4 Morgen Wieſe und Ackerfeld am rothen Kehr, mit der von königl. Regierung bereits erwirkten Conceſſion, hierauf eine Oel- und Mahl-Mühle zu errichten, und hiezu das Gefälle des Speyerbaches daſelbſt zu benutzen, und
2) 194 Ruthen Wieſe mit 11 Ruthen Ackerfeld an der Kandelwieſe, in 3 Parzellen.

Die Pläne der zu verſteigernden Grundſtücke, ſo wie die Bedingungen, unter welchen die Verſteigerung ſtatt haben wird, können auf dem Bürgermeiſter-Amte dahier, wie auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Möbelverſteigerung.

Heute Freitag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des verlebten Küfers Conrad Cron an der Stangenbrunnengaſſe dahier, werden abermals verſchiedene zum Nachlaſſe dieſes Letzteren gehörige Gegenſtände, und zwar: Schreinerwerk, worunter 1 Tiſch, 1 Kleiderſchrank und 1 Küchenſchrank, Bettung, Mannskleider und Küchen-Geräthſchaften, verſteigert.

Werner, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 22. Mai l. J., Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Haßloch, laſſen die Erben des verlebten Peter Keßler, geweſener Gutsbeſitzer dahier, ein zu Haßloch in der Kirchgaſſe, neben Gemeindepfad und Georg Pfarr gelegenes zweiſtöckiges Wohnhaus und einer Oelmühle, 2 Scheuern, Hof, Stallung, Garten und übrigen Zugehörungen, im Ganzen 84 Ruthen (19,84 Centiaren) enthaltend, unter Bewilligung mehrjähriger Zahlungsfriſten, auf Eigenthum verſteigern.

Haßloch, den 8. Mai 1840.

Hitſchler, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 18. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Rohrbach bei Sembach, im Kanton Winnweiler, läßt Johannes Schäfer von da, auf 5 Zahlungs-Termine verſteigern, im Einzelnen oder im Ganzen:

a) ein Wohnhaus mit Scheuer, worin 2 Bahren, Stallungen, Schoppen, Hofraithe, an der großen Pariſer Straße gelegen;
b) circa 40 Tagwerk Acker und Wieſenland, alles zu Rohrbach gelegen.

Winnweiler, den 3. Mai 1840.

Hellrigel, Notär.

Bekanntmachung einer gerichtlichen Zwangs-Verſteigerung.

Donnerſtag den ein und zwanzigſten Mai nächſthin, Morgens um neun Uhr, und nöthigenfalls den darauffolgenden Tag, zu Kallſtadt in der Behauſung des daſigen Gutsbeſitzers Johann Baptiſt Walther, wird durch den Unterzeichneten hiezu beauftragten königl. Bezirksgerichtsboten zur gerichtlichen Verſteigerung, gegen gleich baare Bezahlung von einer großen Quantität in Beſchlag genommener Mobiliargegenſtände geſchritten; beſtehend:

In einer großen Anzahl Lagerfaß von 1—6 Fuder ꝛc., mehreren Weinkeltern, zwölf verſchiedenen Herbſtbütten, zwei Chaiſenpferde, einer Chaiſe nebſt dazu gehörigem Geſchirr, drei Lottfaß, einer großen Quantität Colonial- und Spezereiwaaren, mehreren Wagen, zehn Stück Rindvieh, verſchiedener Haus- und Küchengeräthſchaften, dann Silber, feines und ordinäres Porzellain, Kleider- und Küchenſchränke, mehreren Canapees; ferner ohngefähr 4000 Liter 1811r weißer Wein und circa 900 Liter 1839r rother Wein, ohngefähr 10—12 Klafter buchen Brandholz, Spiegeln und Uhren, und ſonſt verſchiedener Gegenſtände.

Dürkheim, den 11. Mai 1840.

Bär.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von

Digitized by Google

Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechſte gratis.

Julius Stiebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Meine neue Tapeten-Muſterkarte, die ſich dieſes Jahr um eine große Zahl gut gewählter Deſſins zu ſehr billigen Preiſen vermehrt hat, habe ich dieſer Tage erhalten, und erlaube mir dieſelbe einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken beſtens zu emfehlen, daß ich gütige Aufträge auf's ſchnellſte und pünktlichſte beſorgen und den reſp. Beſtellern ohne Koſten übergeben werde.

Georg Kaſtner.

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er nebſt ſeinen bekannten Leinen- und Baumwollenwaaren nun auch ſehr ſchöne Herrenhoſenſtoffe, leinen und halbleinen, farbige baumwollene Tiſchdecken 8/4 & 10/4 breit, naturelle Damaſt-Kaffeeſervietten verſchiedener Größe und Deſſins, Hemden-Shirting, Bielefelder- und Lederleinwand, weiße leinene Damentaſchentücher, weißes Hausmacher-Baumwolltuch, weiß und grau Maſchienen-Leinengarn beſter Sorte, gebleichte, ungebleichte, gefärbte, ſo wie ganz ſchmutzreine türkiſchrothe Baumwollgarne, der guten Qualität wegen wohl bekannten ganz waſſerhänfenen außergewöhnlich breiten Straßburger Zwilch und ſtets verfertigte Säcke hält; er empfiehlt dieſe Artikel ſeinen Gönnern unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

M. Weißbecker.

Geſchäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in der Thurmgaſſe neben Herrn Klein, Seiler, eröffnet hat. Bei demſelben ſind ſtets alle Sorten Mehl in vorzüglichſter Qualität zu haben; er bittet daher um geneigten Zuſpruch, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung.

Heinrich Litzenberger.

Aufforderung.

Alle, welche an die Verlaſſenſchaft des dahier verlebten Herrn J. J. Schopman Forderungen zu haben glauben, ſind aufgefordert, ſolche ſchriftlich an den unterzeichneten Beneſiziar-Erben einzureichen; und jene, die noch Zahlungen dahin zu machen haben, wollen dieſe binnen 4 Wochen an denſelben entrichten, weil ſie ſonſt ſich ſelbſt es zuzuſchreiben haben, wenn ihnen durch gerichtliche Beitreibung Koſten verurſacht werden.

Neuſtadt, den 7. Mai 1840.

P. F. Schlinck,
wohnend in der Krone.

Anzeige.

Alle Diejenigen, welche eine gerechte Forderung an den Unterzeichneten zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ſich innerhalb acht bis zehn Tagen bei ihm zu melden, indem er auszuwandern gedenkt und nach dieſer Zeit nicht mehr hier ſein wird.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 14. Mai 1840.

Johannes Wenz.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt die Wohnung von Chriſtian Neſer in der Egyptenſtraße verlaſſen und in das Haus von Auguſt Bätz, Färber, in der Landſchreibereigaſſe dahier, verlegt hat.

Carl Schwarz,
Schloſſermeiſter.

Bei Georg Kaſtner hier, ſind ſtarke kieferne geſchälte und geſpitzte Bohnenpfähle, 10 & 12 Schuh lang, zu 2 fl. per 100 Stück, zu haben.

Bei Jakob Scholler, Formenmacher, wird 1839r Wein, meiſtens Traminer, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Eine ganz neu erbaute Mühle mit mehreren Mahlgängen, auf die neueſte Art eingerichtet und in der vortheilhafteſten Lage, wo für Kunden und auf den Handel gemahlen werden kann, iſt zu vermiethen oder zu verkaufen, wobei noch bemerkt wird, daß die Häfte des Kaufpreiſes darauf ſtehen bleiben kann. Das Nähere bei der Redaktion.

Bei Ph. Werner, Bäcker, iſt ein Logis zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden. Auch wird bei demſelben 1839r gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

Bei Dreher Lang iſt ein Keller zu vermiethen, in welchen man 20 Fuder Wein einlegen kann.

Wendel Schneid von St. Lambrecht-Grevenhauſen, warnt hiermit Jedermann, ſeiner Ehefrau Johanna Schubert etwas zu borgen oder zu leihen, indem er keine Schulden mehr für ſie bezahlen wird.

Lambrecht-Grevenhauſen, den 12. Mai 1840.

Bei Schreinermeiſter Strieffler von Haardt, iſt ein neuer nußbaumener Kleiderſchrank um einen billigen Preis zu kaufen.

Stearin-Lichter, erſter Qualität, ſind zu 56 kr. per ℔ bei J. F. Völker zu haben.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Ueberſichts-Tabelle zur Berechnung der Intereſſen von 1 Kreuzer bis zu einer Million Gulden, von 1/2 bis 6 Procent, per Jahr, Monat & Tag. Lithographirt. Groß Quart. Preis 12 kr.

Ch. Trautmann.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 11. Mai 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20 3/4

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 12. Mai, Der Hektoliter Waizen 9 fl. 32 kr. Korn 7 fl. 38 kr. Spelz 4 fl. 07 kr. Gerſt 6 fl 33 kr. Hafer 3 fl. 26 kr.

Edenkoben. Markt vom 9. Mai. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 31 kr. Korn 7 fl. 48 kr. Gerſte 6 fl. 48 kr. Spelz 4 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 12. Mai. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 45 kr. Korn 7 fl. 19 kr. Gerſt 6 fl. 37 kr. Spelz 3 fl. 56 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Speier. Markt vom 12. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 24 kr. Korn 7 fl. 27 kr. Spelz 3 fl. 31 kr. Gerſte — fl — kr. Hafer 3 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 40 Dienſtag, 19. Mai 1840.

Eine Prophezeiung des Doktor Gall.

(Fortſetzung.)

Dieſe Sonderbarkeiten ſchienen übrigens nicht auffallender, als die anderer ungariſcher Edelleute, die auf ihren Gütern lebten und ſich beſtändig vom Hofe entfernt hielten.

Der Graf war übrigens gegen Alle, die mit ihm in Verbindung ſtanden, freigebig und dies ſelbſt in hohem Grade. Seit zwei oder drei Monaten hatte er einen Wundarzt in Dienſt genommen, weil er nicht wollte, daß ein Fremder einen Fuß in's Schloß ſetze. Er wurde anſehnlich bezahlt und hatte nichts weiter zu thun, als für die Geſundheit der Schloßbewohner zu ſorgen, durfte aber auf den ausdrücklichen Befehl des Grafen keine Gemeinſchaft mit Perſonen außerhalb des Schloſſes haben und ſollte beſonders über Alles, ſelbſt die unbedeutendſten Dinge, die im Innern ſtatt haben mochten, die größte Verſchwiegenheit beobachten.

Eines Abends kam der Graf nach einer ſchlechten Jagd finſtrer und übelgelaunter als jemals nach dem Schloſſe zurück und ging, ohne ſich umzukleiden oder etwas zu genießen, wie er ſonſt täglich zu thun pflegte, gerade in das Zimmer der Gräfin, die von ihren kleinen Kindern, ihrem einzigen Vergnügen und Troſt, umgeben war. Sie ſtand ſogleich auf und umſchlang ihn mit ihren Armen. Der Graf wies ſie ſanft zurück und ohne einen Blick auf die Kinder zu werfen, befahl er, daß ſie augenblicklich aus dem Zimmer ihrer Mutter ſollten gebracht werden.

Als er mit der Gräfin allein war, hieß er ſie auf einem Stuhle Platz nehmen, ſetzte ſich ihr gegenüber und faßte ſie ſo feſt in's Auge, daß ihm auch die geringſte Bewegung derſelben nicht entgehen konnte. Darauf zog er einen langen, mit Brillanten am Griff beſetzten und einer dreiſchneidigen ſehr ſpitzigen Klinge verſehenen Dolch aus dem Buſen und ſchien mit Wolluſt deſſen Spitze zu prüfen, indem er ſie wechſelsweiſe auf die Fingerſpitze und auf die flache Hand ſtellte. Die Gräfin, über dieſes ſonderbare Benehmen ihres Mannes erſchreckt, ſchlug die Augen nieder und erwartete mit einer Angſt, die man ſich denken kann, das Weitere dieſes ſonderbaren Auftritts.

„Madam, Sie müſſen ſterben . . .“

„Wie meinen Sie?“ rief die über dieſe Worte und den hohlen Ton, womit Sie ausgeſprochen worden, erſchrockene Gräfin.

„Ich wiederhole es Ihnen, Madame, Sie müſſen ſterben, und zwar ohne Geräuſch, ohne Klagelaut.“ —

Er ergriff ſie hierauf am Arm und brachte ihr einen ſchwachen Dolchſtich in der Seite bei.

Sie ſank ohnmächtig aber lautlos zu Boden.

Als ſie wieder zu ſich ſelbſt gekommen, befand ſie ſich in ihrem Berte und über ihre Wunde war ein Verband gelegt.

Der Graf war allein im Zimmer neben dem Bette, ſeinen Blick hatte er feſt auf ſie gerichtet, und ein leichtes Lächeln bewegte ſeine Lippen, es ſchien ihm Vergnügen zu machen, in den Geſichtszügen ſeines Schlachtopfers die verſchiedenen Eindrücke zu beobachten, welche der Schreck und der Schmerz wechſelsweiſe auf denſelben hervorbrachten.

„Ich bin anderes Sinnes geworden, Madam,“ ſagte er, als er bemerkte, daß ſie ſich von ihrer Ohnmacht völlig erholt hatte; „Sie ſollen leben bleiben, Ihr Leben hängt indeß lediglich von Ihrer Verſchwiegenheit ab. Bei der geringſten Entdeckung von dem, was zwiſchen uns vorgefallen iſt oder künftig noch vorfallen dürfte, werde ich mich Ihrer Verſchwiegenheit für immer zu vergewiſſern wiſſen.“

(Beſchluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

München, 12. Mai. Wie bis jetzt beſtimmt iſt, wird bis nächſten Sonntag, den 17. Mai, wenige Stunden nach der Abreiſe Sr. Maj. des Königs, auch Ihre Maj. die Königin mit der jüngern k. Familie, die Stadt verlaſſen, und ſich nach Würzburg verfügen. Der Monarch begibt ſich, wie man vernimmt, über Landshut, wo Se. Maj. die Trausnitz beſucht, nach Stauf, zur Beſichtigung der Walhalla, und ſoll in Regensburg übernachten, des andern Tags aber den Feſtungsbau in Ingolſtadt in Augenſchein nehmen. In Würzburg treffen beide Majeſtäten zuſammen und ſetzen vereint die Reiſe nach Aſchaffenburg fort. (A. Z.)

— In der letzten Ziehung der bairiſchen Zahlenlotterie wurden ſehr namhafte Summen gewonnen. Die merkwürdige Veranlaſſung dazu gab eine neue Steinzeichnung, die an den Kunſtläden ausgeſtellt war, eine Volksſcene darſtellend, wie nämlich eine Maſſe Menſchen vor einem Lotteriecomptoir verſammelt ſteht, wo eben die gezogenen Nummern veröffentlicht werden. Der Zufall wollte nun, daß die 3 Nummern, die auf dem Bilde zu ſehen ſind, des Abends wirklich herauskamen. (?)

— Die vom Mannheimer Journal verbreitete Nachricht, daß in Mannheim der Cours der halben Kronen auf 1 fl. 18 kr. geſunken ſei, hat ſich als grundlos erwieſen.

— Im Königreich Preußen erwartet man mit Nächſtem ein Geſetz, welches die bisher in Preußen beſtandene Gewerbefreiheit ſehr beſchränken wird; indem dort die Erfahrung gezeigt hat, daß der durch die unbeſchränkte Ertheilung von Gewerbs-Patenten beabſichtigte Zweck durchaus nicht erreicht wird.

— Im Großherzogthum Poſen konnten in Folge der durch die kirchlichen Streitigkeiten entſtandenen Stockungen in den geiſtlichen Angelegenheiten von 107 im vergangenen Jahre erledigten katholiſchen Pfarrſtellen nur 11 wieder beſetzt werden.

— Am Niederrhein und in Belgien treibt eine Gaunerbande mit falſchen Wechſeln ihr Unweſen recht im Großen. In Brüſſel wurde kürzlich das Bankierhaus Engler um 18,000 Fr. und in Turin ein anderes um 600 Pf. St. betrogen; ähnliche Gaunereien wurden zu derſelben Zeit in Lüttich, Aachen u. ſ. w. begangen. Bis jetzt iſt es gelungen, in Oſtende einen engl. Graveur und ein mit ihm unter ſehr vornehmer Maske reiſendes Frauenzimmer zu arretiren.

Frankreich.

Die Brände vervielfältigen ſich in erſchreckender Weiſe in allen Punkten Frankreichs. Obſchon die Witterung der letzten Monate dazu beigetragen haben mag, jene Unglücksfälle zu mehren, ſo mag doch auch viel auf Rechnung der Bosheit und Habgier kommen.

Digitized by Google

— Das reiche, einſt auf ſeine Seidenindustrie ſo ſtolze Lyon iſt jetzt durch den deutſchen Zollverein, die amerikaniſchen Geldwirren und manche ſecundäre Umſtände zu einem wahrhaft jammervollen Zuſtand herabgeſunken. Zwar iſt noch etwas weniges Arbeit da, aber höchſtens ein Sechstheil von ſonſt und außer allem Verhältniß mit der wahrhaft beängſtigenden und geängſtigten Menge Arbeiter, die vergeblich mit den Ihrigen um Brod rufen.

— Am 12. Mai machte zu Paris der Miniſter des Innern den Deputirtenkammern die Mittheilung, daß die Regierung beabſichtige, die Aſche Napoleons von St. Helena nach Paris bringen zu laſſen, und daß zu dieſem Zwecke die franz. Regierung von der engl. die Bewilligung hiezu erhalten hätte, und alle Anſtalten getroffen wären. Die Rede des Miniſters iſt intereſſant genug, daß ſie hier mitgetheilt werden kann: „Meine Herren, der König hat ſeinen Sohn, den Prinzen von Joinville, beauftragt, mit der Fregatte „la Belle-Poule“ ſich nach St. Helena zu begeben und die ſterblichen Ueberreſte des Kaiſers Napoleon zu holen. (Bewegung in der Verſammlung. Donnernder Beifall.) Wir verlangten von England die Zurückgabe dieſes köſtlichen Gutes. Die Antwort ließ nicht auf ſich warten; England willigte auf der Stelle dazu ein, daß Frankreich das zurücknehme, was es das Recht hat, zu beſitzen. England wünſcht, daß Frankreich ſeine Bereitwilligkeit erkenne, und daß die letzten Rückerinnerungen an die Spaltungen, welche lange Zeit die beiden Nationen trennten, in der Tiefe des Grabes des großen Feldherrn auf immer begraben bleiben. Napoleon war der legitime Souverän Frankreichs (Beifall); es wäre ſeine Stelle wohl in der Gruft der Könige; allein er muß ein Grab allein haben, ein Grab, welches an ſeinen Ruhm erinnere, und die Ehrfurcht der Völker erwecke. Die Regierung hat geglaubt, daß Napoleon's Stelle ſey in der Mitte der Tapfern im Hotel der Invaliden. Demnach beantragt das Miniſterium einen Credit von einer Million zur Vollbringung dieſer feierlichen Translation und zur Errichtung eines Grabmals.“

— Die drei Freunde Napoleons, Bertrand, Las Caſas und Gourgaud, welche ſeine Gefangenſchaft auf St. Helena theilten, werden den Prinzen dahin begleiten. Ferner wollen ſich alle Generale, welche noch aus der Kaiſerzeit da ſind, anſchließen.

— Vor einigen Jahren reclamirten die vereinigten Staaten von Nordamerika die Summe von 25 Millionen Franken, welche Forderung auch nach mehreren Differenzen von Frankreich anerkannt wurde. Jetzt hat ſich Frankreich erboten, ſich dieſer Schuldforderung durch das Anerbieten der algieriſchen Provinz Oran zu entledigen. Dieſes Anerbieten ſcheint auch bei nordamerikaniſchen und engliſchen Spekulanten Anklang gefunden zu haben, denn es haben ſich Commiſſarien beider Nationen nach Paris begeben, um mit der franz. Regierung über die Abtretung mehrerer Punkte auf der afrikaniſchen Küſte gegen Geld zu unterhandeln.

— ☞ Man ſchreibt aus Havre, daß ein Agent, welcher ſich mit der Weiterbeförderung von deutſchen Auswanderern beſchäftigte, mit einer Summe von 60,000 Frs. durchgegangen iſt. Dieſes Geld gehörte unſeren gutmüthigen Landsleuten, die ſich nun im fremden Land in der furchtbarſten Noth befinden, und durch jenen Böſewicht an den Bettelſtab gebracht worden ſind. Sie können aus Mangel an Mitteln weder nach Amerika ſich einſchiffen, noch in die Heimath zurückkehren! Man hofft übrigens des Betrügers habhaft zu werden.

Spanien.

Morella, der Hauptort der Carliſten, wird von Espartero immer mehr bedrängt; und wie wenig den carliſtiſchen Soldaten an dem Ruhme, ſich für die Sache des Don Carlos zu opfern, gelegen iſt, kann man daraus erſehen, daß kürzlich bei einem heftigen Ausfalle der Carliſten aus der oben genannten Feſtung, nicht weniger als 300 Mann dieſe Gelegenheit benutzten, und zu den Chriſtino's deſertirten.

Türkei.

Dem Sultan ſcheint die Zeit zu lang zu werden, bis ſich der Paſcha von Aegypten geneigt finden läßt, ihm ſeine Flotte wieder zurückzuſchicken: Er läßt eine neue bauen, von welcher ſchon zwei Linienſchiffe, zwei Fregatten und mehrere kleinere Schiffe ganz fertig ſind.

Algier.

Ueber das erſte Gefecht der Franzoſen auf ihrem Zuge gegen Abd-el-Kader erfährt man folgendes Nähere: Gegen vier tauſend feindliche Reiter, größtentheils Hadſchuten, machten Miene ſich ihrem Marſch zu widerſetzen und zogen ſich bei ihrer Annäherung in einen Wald zurück. Da es eine ſchwere Arbeit geweſen wäre, die Feinde daraus zu vertreiben, ließ der Marſchall Valee den Wald auf mehreren Punkten in Brand ſtecken. Die Hadſchuten flohen hierauf in aller Unordnung und ließen 300 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die Franzoſen verloren ſechs Offiziere und ſechs Soldaten; ein däniſcher Artillerielieutenant, welcher die Expedition als Freiwilliger begleitete, wurde gleich in dieſem Gefecht getödtet.

Vermiſchtes.

Ein Laſtträger aus Amſterdam iſt kürzlich geſtorben, und hinterläßt 10 Kinder und mehr als 1 Million fl. Vermögen. Dieſer Greis beſaß einen merkwürdigen Geiz; er litt an allem Mangel und erbettelte ſich oft ſein Eſſen.

Kürzlich hat ſich in einem Brauhauſe in Würzburg ein Küfergeſell am Brandwein todt getrunken. Er war etwa fünfzig Jahre alt, und der Schnapps ſein Element.

Auflöſung des Gleichnamens in № 7.
Nachdruck.

Bekanntmachungen.

Holzverſteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 5. Juni 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Neidenfels.

I. Schlag Lichtenſteinerberg (Brückendelle.)
53 eichene Bauſtämme.
22 kieferne „
1 eichener Nutzholzſtamm.
58 „ Abſchnitte.

Digitized by Google

3 kieferne Nutzſtämme.
11 „ Blöche.
3 hainbuchene Nutzſtämme.
5 buchene „
2 „ Abſchnitte.
186 eichene Wagnerſtangen.

II. Schlag Schlangenberg (Birkenſchleife.)

46 eichene Bauſtämme.
7 kieferne „
86 eichene Nutzholzabſchnitte.
12 kieferne Blöche.
106 eichene Wagnerſtangen.
5 hainbuchene „
28 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
6 „ „ „ „ anbr.
5 „ „ gehauen „
15 „ eichen geſchnitten „
2¹/₄ „ „ „ „ anbr.
4 „ „ gehauen „
2 „ kiefern geſchnitten „
2¹/₄ „ birken „ „
24¹/₄ „ gemiſchte Prügel und Krappen.
1275 gemiſchte Reiſigwellen.

Außerdem werden im Laufe des Monats Juni in dem Revier Reidenfels, noch ohngefähr 50 Stämme Bau- und Nutzholz, 350 Klafter Scheit- und Prügelholz und 2000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Elmſtein, den 11. Mai 1840.

Das k. b. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann.

Bekanntmachung.

Minderverſteigerung von Gemeinde-Arbeiten.

Donnerſtag den 4. Juni nächſthin, des Morgens um 9 Uhr, wird durch unterzeichnetes Amt, auf hieſigem Gemeindehauſe, die Fertigung nachbeſchriebener Gemeinde-Arbeiten wenigſtnehmend begeben; worüber die Koſtenanſchläge jederzeit hier eingeſehen werden können; als:

1) Anlegung von Rollpflaſter, veranſchlagt zu	236 fl. 15 kr.
2) Reparatur des Hirtenhauſes, veranſchlagt zu	105 fl. 53 kr.
3) Unterhaltung des kathol. Pfarrhauſes, veranſchlagt zu . . .	101 fl. 19 kr.
4) Unterhaltung der proteſt. Kirche, veranſchlagt zu	65 fl. 42 kr.
5) Unterhaltung der kathol. Kirche, veranſchlagt zu	58 fl. 54 kr.
6) Unterhaltung der kathol. Lehrerwohnung, veranſchlagt zu . .	19 fl. 50 kr.
7) Umpflaſterung eines Gäßchens mit Sandſteinen	72 fl. — kr.
8) Wiederherſtellung eines Fußſteiges über den Floßbach, veranſchlagt zu	38 fl. 20 kr.
zuſammen . .	698 fl. 13 kr.

Weidenthal, den 14. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Nächſtkommenden 11. Juni (und nicht wie in der vorletzten Nummer dieſes Blattes angezeigt worden; den 4. Juni), des Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal, nachverzeichnete Nutzhölzer aus daſigem Gemeindewald, Schlag Mollendöll, öffentlich und loosweiſe verſteigt, nämlich:

7 eichene Bauſtämme 3r Claſſe.
173 „ „ 4r „
32 kieferne „ 3r „
153 „ „ 4r „
1 eichener Nutzſtamm 3r „
2 „ Abſchnitte 2r „
12 „ „ 3r „
49 „ „ 4r „
11 kieferne „ 2r „
96 „ „ 3r „
453 „ „ 4r „
108 „ Brunnendeicheln.
1 aspener Nutzholzabſchnitt.
285 eichene Sparren und Wagnerſtangen.
43 kieferne Sparren.
4 hainbuchene Stangen.
5 eichene Pflugsrehe.

Sämmtliches Gehölz iſt gut abzufahren.

Weidenthal, den 9. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Verpachtung der Jagd im Gebirgswalde von Lachen.

Am 22. dieſes, des Nachmittags um 2 Uhr, wird die Jagd im Gemeinde-Gebirgs-Walde von Lachen, auf dem Gemeindehauſe daſelbſt, in einen neuen Pachtbeſtand begeben werden.

Lachen, den 6. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Haus- und Güter-Verſteigerung.

Samſtags den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldnen Schiff dahier, läßt Hr. Franz Auguſt von Geißweiler, nachbezeichnete, ihm angehörige, in hieſiger Stadt und Gemarkung gelegene Immobilien auf eigen verſteigern, nämlich:

1) Zwei an der Kellereigaſſe gelegene Wohnhäuſer nebſt Stall und Hofraum, einſeits durch Philipp Heinrich Zinkgraf, anderſeits durch das Backſtubengäßchen begränzt;
in zwei Abtheilungen.
2) 1 Viertel Acker in der Leiter, neben Saladin Klein und Konrad Krausbeck.
3) 1¹/₂ Viertel Acker in der Stube, neben Friedrich Deidesheimer und Wittwe Saam.
4) 6 Viertel Acker im Weſterfeld, neben Georg Weckeſſer und Aufſtößern.
5) 2 Viertel Acker in der hintern Mühlgaſſe, neben Johannes Hornig und Weg.
6) ¹/₂ Viertel Weidenſtück daſelbſt.

Wieſen.

7) 3 Viertel im guten Sauwaſen, neben Weg und Joh. Friedr. Henrich's Erben.
8) 3¹/₂ Viertel daſelbſt, neben Joh. Friedrich Guinand und Friedrich Weintz Erben.
9) 2¹/₂ Viertel allda, neben Joh. Friedrich Guinand und Carl Weintz.
10) 2 Viertel in den Geldwieſen, neben Paul Martin und einem Graben.
11) 4¹/₂ Viertel in den Rottwieſen, neben Nicolaus Müller von Haardt und einem Bürger von Gimmeldingen.
12) 5 Viertel in den Oberwieſen, neben Nicolaus Krumrey und Nicolaus Reeſer;
in zwei gleichen Looſen.
13) 1¹/₂ Viertel in der hintern Mühlgaſſe, neben Gerber Schmitt.

Digitized by Google

14) 2 Viertel in den oberen Spitalwieſen, neben Johannes Abreſch und Friedrich Grohe Wittwe.
Neuſtadt, den 18. Mai 1840.

Werner, Notär.

Haus- und Mühlverſteigerung zu Lambrecht-Grevenhauſen.

Mittwoch den 20. Mai nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Hartmann Marx in Lambrecht-Grevenhauſen, laſſen die Kinder und Erben des daſelbſt verlebten Oelmüllers Wilhelm Seib, folgende Liegenſchaften in Lambrecht-Grevenhauſer Gemeinde und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus zu Lambrecht, nebſt Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, neben Jakob Krieg und der Gemeinde-Straße.
2) Eine Oelmühle mit einer Spinn-, Scheer- und Rau-Maſchine daſelbſt, auf einem Flächenraum von 23 Dezimalen mit dem Mühlgraben.
3) 5 Güterſtücke von verſchiedener Größe.

Neuſtadt, den 27. April 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 22. Mai l. J., Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Haßloch, laſſen die Erben des verlebten Peter Keßler, geweſener Gutsbeſitzer dahier, ein zu Haßloch in der Kirchgaſſe, neben Gemeindepfad und Georg Pfarr gelegenes zweiſtöckiges Wohnhaus und einer Oelmühle, 2 Scheuern, Hof, Stallung, Garten und übrigen Zugehörungen, im Ganzen 84 Ruthen (19,84 Centiaren) enthaltend, unter Bewilligung mehrjähriger Zahlungsfriſten, auf Eigenthum verſteigern.

Haßloch, den 8. Mai 1840.

Hitſchler, Notär.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er nebſt ſeinen bekannten Leinen- und Baumwollenwaaren nun auch ſehr ſchöne Herrenhoſenſtoffe, leinen und halbleinen, farbige baumwollene Tiſchdecken $^6/_4$ & $^{10}/_4$ breit, naturelle Damaſt-Kaffeeſervietten verſchiedener Größe und Deſſins, Hemden-Shirting, Bielefelder- und Lederleinwand, weiße leinene Damentaſchentücher, weißes Hausmacher-Baumwolltuch, weiß und grau Maſchienen-Leinengarn beſter Sorte, gebleichte, ungebleichte, gefärbte, ſo wie ganz ſchmutzreine türkiſchrothe Baumwollgarne, der guten Qualität wegen wohl bekannten ganz waſſerhänfenen außergewöhnlich breiten Straßburger Zwilch und ſtets verfertigte Säcke hält; er empfiehlt dieſe Artikel ſeinen Gönnern unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

M. Weißbecker.

Aufforderung.

Alle, welche an die Verlaſſenſchaft des dahier verlebten Herrn J. J. Schopman Forderungen zu haben glauben, ſind aufgefordert, ſolche ſchriftlich an den unterzeichneten Benefiziar-Erben einzureichen; und jene, die noch Zahlungen dahin zu machen haben, wollen dieſe binnen 4 Wochen an denſelben entrichten, weil ſie ſonſt ſich ſelbſt es zuzuſchreiben haben, wenn ihnen durch gerichtliche Beitreibung Koſten verurſacht werden.

Neuſtadt, den 7. Mai 1840.

P. F. Schlinck,
wohnend in der Krone.

Bei Schreinermeiſter Strieffler von Haardt, iſt ein neuer nußbaumener Kleiderſchrank um einen billigen Preis zu kaufen.

Stearin-Lichter, erſter Qualität, ſind zu 56 kr. per ℔ bei J. F. Völker zu haben.

Bei Andreas Berſche in Haßloch iſt eine vollſtände Brantweinbrennerei mit einem 250 Liter haltenden Keſſel und allem Zubehör zu verkaufen.

Bei Bäckermeiſter Wolff in Speier, iſt fortwährend feinſtes Caſtor-Mehl, das Pfund um 6 kr., zu haben.

Vergangenen Donnerſtag ging auf dem Wege von Grevenhauſen bis hieher an das Gaſthaus zur Stadt Mannheim eine mit Silber beſchlagene Tabakspfeife verloren; der redliche Finder wird gebeten, ſie gegen eine Belohnung daſelbſt abzugeben.

Bei Mathäus Wieſer in Weidenthal, ſind zwei Leinweberſtühle und eine Schnell-Lade zu verkaufen.

☞ Mehrere Kunſtfreunde von hier hatten das Vergnügen, die hier anweſende Sängerin Madam Fülles zu hören. Man findet ſich deßhalb veranlaßt, ein kunſtliebendes Publikum auf das Morgen Abend acht Uhr von ihr gegeben werdende Concert im Saale des Herrn Augspurger dahier, mit dem Bemerken aufmerkſam zu machen, daß Jedermann ſich von einem Talent überzeugen wird, das die höchſte Anerkennung verdient.

Mehrere Muſikfreunde.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 14. Mai 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44^7/_8$
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20^3/_4$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 16. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 30 kr. Korn 7 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 49 kr. Gerſt 6 fl 25 kr. Hafer 3 fl. 20 kr.

Zweibrücken. Markt vom 14. Mai. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 53 kr. Korn 8 fl. 02 kr. Gerſt 7 fl. 19 kr. Spelz 4 fl. 04 kr. Hafer 3 fl. 08 kr.

Mainz Markt vom 15. Mai. Der Malter Waizen 11 fl. 26 kr. — Korn 8 fl. 41 kr. — Spelz 4 fl. 10 kr. — Gerſt 7 fl. 35 kr. — Hafer 3 fl. 54 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 41 — Freitag, 22. Mai — 1840.

Eine Prophezeiung des Doktor Gall.

(Beſchluß.)

Der Graf ſetzte ſeine gewöhnliche Lebensart fort.

Jeden Tag ging er, wenn er von der Jagd zurückkam, zu ſeiner Frau, und unterſuchte neugierig, ohne ein Wort zu ſprechen, die derſelben beigebrachte Wunde. Als die Wunde geheilt war, hatte er ihr eines Abends, nachdem er mit ſeinem Dolche über alle Theile ihres Körpers herumgefahren war — vermuthlich um ſie recht zu ängſtigen, geſchickt eine neue Wunde beigebracht, nachdem er ſie gebeten hatte, ihres Schmerzes Meiſter zu werden und ſich jeglicher Klage zu enthalten. Nach gemachter Wunde hatte er mit Wolluſt einige Minuten lang aus derſelben das Blut fließen ſehen, worauf er ſie, wie das erſte Mal, unempfindlich verbunden hatte.

Nach Vernarbung dieſer zweiten Wunde hatte er ihr allmählig von acht Tagen zu acht Tagen neue beigebracht, immer mit der nämlichen Ruhe und unerklärlichen Grauſamkeit. Kein Menſch im Schloſſe ahnte die Urſache der anhaltenden und beunruhigenden Kränklichkeit der Gräfin, die ihr Schlafzimmer faſt nicht mehr verließ.

Nichts ſtillte indeß P e h f . . . s blutigen Wahnſinn. Der ſchöne Leib der bezaubernden G r ä f i n war faſt nur eine ſchreckliche Narbe, ſo gefurcht war er überall von den durch den Dolch zurückgelaſſenen Spuren. Obgleich dieſe Wunden nur leicht, indem ſie mit Satansgrauſamkeit darauf berechnet waren, daß keine derſelben tödtlich werden ſollte, waren ſie doch ſo zahlreich, daß ſie der Unglücklichen ein Fieber zuzogen, das ihrem Leben ein Ende zu machen und dem Henker ſein entſetzliches Vergnügen zu rauben drohte. Nach einigem Nachſinnen beſchloß er, ſeinen Wundarzt zu rufen, nachdem er ſeiner Frau neuerdings mit ſeinem ganzen Zorne gedroht, falls ſie ſein hölliſches Geheimniß nicht verſchweige und dem Wundarzt ſeine endloſe Rache zugeſichert hatte, wenn er die Urſache der Krankheit ſeiner Frau zu erforſchen ſuche. Dieſer, ſo wie alle Leute im Schloſſe glaubten, daß ſie in Folge des ſtrengen und myſteriöſen Lebens, das ſie führte, an der Schwindſucht leide; als geſchickter Praktikus ward er aber bald inne, daß eine außerordentliche Urſache bei der Krankheit der Gräfin zum Grunde liege; und als Mann von Herz und Kopf, der ihre Tugenden und ihre tägliche Reſignation bewunderte, wußte er ihr ſcheckliches Geheimniß ihr zu entreißen und unterrichtete, ohne das Schloß zu verlaſſen, die Behörde von dem Vorfall. Als der Graf nun eines Abends von der Jagd zurückkam, fand er den Schloßhof von einem Kavalleriecorps beſetzt, das ihn verhaftete und nach O f e n führte, wo ihm der Prozeß gemacht, er verurtheilt und enthauptet wurde.

Als Gall im Jahr 1815 den Fürſten Metternich zu P a r i s beſuchte, fand er bei demſelben den G . . . C . . .

„Das iſt ein ſchöner Mann, Doctor!“ ſagte der Fürſt, als C . . . weggegangen war.

„Sein Geſicht hat einen dermaßen geſtempelten Charakter, als das eines ſibiriſchen Bären.“

„O, Doctor!“

„Erinnern Sie ſich nicht mehr des Grafen P e h f . . ., dieſes vollkommenen Geſchöpfes? Sein Geſicht war wenigſtens ſchön.“

„Ich erinnere mich deſſen nur zu wohl.“ —

„Der erſte war ein Wahnſinniger, den der abſolute Mangel an Gefühl grauſam machte, er ſuchte Aufwallungen des Gemüths; dieſer hingegen iſt nichts weiter als ein wildes Thier durch Inſtinkt.

(Memorial de la Scorpe.)

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

Der Dom zu Speier wird nächſtens durch ein ſchönes Monument, die Statue Kaiſer Rudolphs von Habsburg, in ſitzender Stellung mit Schwert und Reichsapfel, gegen neun Fuß hoch, eine neue Zierde erhalten. Das Gypsmodell dazu, von der Hand des Künſtlers Schwanthaler in München, iſt ſchon vollendet.

— In Frankfurt iſt ein Verfertiger falſcher Goldſtücke und falſcher preußiſcher Kaſſenanweiſungen verhaftet, und den preußiſchen Behörden ausgeliefert worden.

— Der im vorletzten Blatte nur kurz erwähnte Brand in Cremmen bei Berlin ſoll durch einen eilfjährigen Knaben aus Rache und Verzweiflung über die harte Behandlung von ſeinen Stiefeltern, angelegt worden ſeyn. — Die Nachrichten über Brandunglücke mindern ſich noch immer nicht.

— In dem Dorfe Pritter, Inſel Wollin (preuß. Pommern) ſtarb im verfloſſenen Monate ein 4 bis 5 Jahre alter Knabe, Sohn eines dortigen Büdners, bei dem ſich eine nach ſeinem Alter und ſeiner Erziehung auffallende Geiſtes-Entwicklung und namentlich eine merkwürdige religiöſe Begeiſterung zeigte. Der Knabe betete mit Inbrunſt, theils vom Hören erlernte lange Gebete und Lieder aus dem Geſangbuche, theils, wie es ihm der Geiſt eingab. Seine Reden waren meiſt nur von Gott und göttlichen Dingen. Er ging im Dorfe umher und betete in den Häuſern, ohne aber jemals die geringſte Gabe anzunehmen, hielt auch da Strafreden, wo er wußte, daß die Menſchen gottlos und böſe waren. So wurde er im Dorfe als ein kleiner Himmelsbote gern geſehen, und mancher Erwachſene ward durch ſein frommes Gebet zu Thränen gerührt. Er hauchte auch betend ſeinen Geiſt aus.

Schweiz.

Aus Graubünden berichtet man zahlreiche Auswanderungen. Menſchen jeden Alters, vom Säugling bis zum Greis, viele Bemittelte, aber dem Anſehn nach ſehr Viele, gewiß die meiſten Unbemittelte, ziehen fort. Größtentheils wiſſen ſie gar nicht wohin ſie wollen, nur das Wort Amerika kennen ſie. Es iſt ihnen gleichgültig, nach welchem Hafen ſie geführt werden. Viele gewiſſenloſe Verſender zu Havre benützen dieß, um einen ſchmählichen Gewinn zu ziehen.

Niederlande.

Nach langen und ernſthaften Debatten und ſelbſt der Drohung, das Staatsbüdget zu verweigern, iſt es den Generalſtaaten (Deputirtenkammern) der Niederlande gelungen, von ihrem Könige die Zuſtimmung zu erhalten, in das Staats-Grundgeſetz die wichtige Garantie der conſtitutionellen Regierungsform, die V e r a n t w o r t l i c h k e i t d e r M i n i ſ t e r, aufzunehmen.

Digitized by Google

Frankreich.

In den Straßen von Paris wurde vor längerer Zeit der ermordete Leichnam eines ungefähr eilfjährigen Knaben gefunden und in dem Todtenhauſe ausgeſtellt, und die ſorgfältigſten Nachforſchungen über ſeinen Mörder angeſtellt, deſſen Entdeckung jetzt auch wirklich erfolgt iſt, nachdem er noch zwei weitere Morde begangen hatte, nemlich an der Schweſter und an der Mutter jenes Knaben. Er war Sprachlehrer, lebte mit der letztbezeichneten Mutter in vertrautem Verhältniſſe, und tödtete jene Kinder, da er ſie nicht ernähren konnte, die Frau aber vermuthlich darum, weil er befürchtete, durch ſie verrathen zu werden.

— Nach officiellen Angaben hat Frankreich ſeit 1830 in Algerien 1412 Offiziere und Soldaten in den verſchiedenen Gefechten mit den Arabern, und 22,495 Mann in Folge von Krankheiten, beſonders von Fiebern, verloren.

Rußland.

Wie es heißt ſoll die ganze Tſcherkeſſiſche Küſte, mit Ausnahme der einzigen ſehr ſtarken Feſtung Anapa, in die Hände der Tſcherkeſſen gefallen ſeyn. Sehr bedeutende Salz- und Kriegsmunitions-Magazine, an welchen Artikeln die Tſcherkeſſen immer Mangel litten, ſollen ihnen ſehr zu ſtatten kommen. In ihrem Heere befinden ſich viele Polen und der Anführer ſoll von drei polniſchen Staabsoffizieren umgeben ſeyn, ohne deren Rathſchläge er nichts unternimmt.

Algier.

Die Kabylen (ein afrikaniſcher Volksſtamm) haben das unlängſt von den Franzoſen ohne Kampf beſetzte Scherſchell wieder zu erobern geſucht, indem ſie die franzöſiſche Armee, welche anfänglich auf ihrem Zuge gegen Abd-el-Kader eine andere Richtung eingeſchlagen hatte, im Rücken angreifen wollte. Nach fünf Gefechten, in welch einem faſt das ganze arabiſche Kavallerie-Corps vernichtet wurde, und die übrigen Truppen große Verluſte erlitten, ſahen ſich die Kabylen zum Rückzuge genöthigt. Der Verluſt der Franzoſen beſtand in 20 Todten und 100 Verwundeten.

Gemeinnütziges.

Früchte gegen die Sperlinge zu ſchützen.

Als das wirkſamſte Verſcheuchungsmittel der Sperlinge, wenn man im Sommer einzelne Kirſchbäume, Johannisbeerſträuche vor ihren Räubereien ſichern will, hat ſich Jemanden bisher folgendes bewährt: man umzieht den zu ſichernden Gegenſtand mit Schnüren, woran man ganz auf dieſelbe Weiſe, wie die Federlappen der Jäger geknüpft werden, blaue Papierſtreifen, von ziemlicher Länge gebunden hat. Die Sperlinge hegen ſehr lange Furcht vor dem in der Luft flatternden blauen Papiere, wenn zumal die Schnüre nicht feſt angezogen werden, ſo daß die Streifen recht beweglich bleiben, und können darin durch Schießen gewiß noch länger erhalten werden.

Die Weintrauben am Spaliere ſchützt man am beſten vor ihnen, wenn man ſie, dem Zeitpunkte der Reife nahe, in blaue Papierdüten wickelt. Dies iſt weit wirkſamer, als das Ueberziehen mit Netzen, nicht ſo koſtbar und mühſam, wie es auf den erſten Blick ſcheint, und hat überdieß noch auf die Güte der Trauben, die man in dieſer Hülle recht lange hängen laſſen kann, einen ſehr wohlthätigen Einfluß, zumal in minder warmen Jahren.

Vermiſchtes.

Die ſich ſchwingenden Häuſer.

Auf der Inſel Corfu iſt ein Dorf, das in den Abendſtunden regelmäßig von Erdbeben bewegt wird. Die Häuſer ſchwingen ſich ſo bedeutend, daß in einer Gaſſe, wo ſie ziemlich hoch ſind, die Stockwerke auf Sekunden ſo nahe an einander gerathen, daß die Einwohner mit den Händen ſich berühren können. Jedermann iſt an dieſe Erſcheinung gewöhnt und äußert keine Furcht darüber. Auch ein engliſcher ſchmucker Offizier wurde bald ſehr vertraut damit und benutzte, kühn wie er war, den außerordentlichen Umſtand zur Pflege und Fortſetzung eines Liebesabenteuers, das er mit einem jungen reizenden Mädchen vis à vis angeſponnen hatte. Der Vater des Mädchens wollte nichts von dem Fremdling hören und gab natürlich auch nicht zu, daß er ſein Haus betrete. Alfred eilte nun Abends ſtets zur beſtimmten Stunde an das offene Fenſter und Stephanie vis à vis that daſſelbe. Auf jede Schwingung der Häuſer folgte ein Kuß, und da es dieſer Schwingungen oft zehn bis zwölf in der Viertelſtunde gab, ſo war Niemand glücklicher als die beiden Liebenden. Der argwöhniſche Vater merkte lange nicht, was vorgehe, kam aber endlich doch dahinter und beſchloß, dem Offizier ſein Spiel für immer zu verderben. Statt Stephanien trat er eines Abends an das Fenſter und langte blindlings im entſcheidenden Augenblicke zum Nachbar hinüber. Der war aber zufällig diesmal nicht zu Hauſe, Dienſtpflicht erheiſchte ſeine Abweſenheit und ſeine alte Haushälterin ſollte dieß der Geliebten vertrauen. Der Alte erfaßte daher ſtatt des Kapitäns die Alte. Die fuhr darüber erzürnt dem Gegner in die Haare; die Beiden beachteten in ihrer Wuth nicht das Zurückweichen der Häuſer und fielen herab auf die Straße, wo ſie auf der Stelle todt blieben. Stephanie und Alfred waren anfänglich ſehr betrübt, heiratheten ſich aber bald nachher, da das einzige Hinderniß, welches ihrer Vereinigung zeither entgegengeſtanden, durch den Tod des Alten beſeitigt war.

Anekdoten.

Man fand das alte Leichenhaus, in welches die Särge bis zur Beerdigung eingeſetzt wurden, für die Bevölkerung eines Städtchens zu klein, und es wurde ein neues gebaut. Dieſes neue aber lag ſo weit von der Wohnung des Todtengräbers entfernt, daß man die Vorſicht, welche in Hinſicht auf die Scheintodten vorgeſchrieben iſt, hier nicht erfüllen konnte. Der Bürgermeiſter des Städtchens aber wußte ſchnell Rath, und befahl, daß man in dem alten Leichenhauſe, welches hart an der Wohnung des Todtengräbers ſtand, die Scheintodten, in dem neuen Leichenhauſe aber die wirklichen Todten beiſetzen ſollte.

„Alles beſeſſen.“

In München ſind bekanntlich viele Tiſche der Wirthshäuſer abonnirt. Unbekannt mit dieſem Gebrauche wollte ich einmal an einem ſolchen Tiſche mich niederlaſſen, die ſchöne Kellnerin aber bemerkte mir, „daß an dieſem Tiſche „alles beſeſſen wäre,“ worüber ich mich, nicht wenig erſchrocken, ſogleich an einen andern Tiſch begab.

Digitized by Google

Silben-Räthſel.

Ein armer Bauernknabe ging
Zum Markt einſt in die Stadt, und flink
Lief er ſich umzuſeh'n, umher,
Durchſtrich die Stadt der Kreuz und Quer;
Vor Freude ihm, die er empfand,
Die erſte Silbe offen ſtand.
Er trat zu einer Bude hin,
Wo ſeiner harrte viel Gewinn;
Denn, wenn er that die Silbe zwei,
So profitirte er dabei.
Da kam ſein Brüderchen und ſprach:
Dahin iſt ſchon ein halber Tag,
Laß uns nicht länger müßig ſteh'n,
Nach Hauſe an die Arbeit geh'n.
Doch jener ſagte: Keinen Schritt
Weich' ich von hier; ich geh' nicht mit:
Denn dieſes bringt mir mehr Gedeih'n,
Als fange ich das Ganze ein.

Frage.

Welcher Unterſchied iſt zwiſchen den Waſchweibern und den kleinen Kindern?

Bekanntmachungen.

Verſteigerung von Liegenſchaften und Mobilien in Neuſtadt.

Montag den 25. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, läßt die Witwe des dahier verlebten Wirths Johannes Fiſcher, in ihrer Wohnung in der Mittelgaſſe dahier, folgende Liegenſchaften auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

In Neuſtadter Gemeinde und Gemarkung.

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Hof, Stallung, Keller und Dunggrube, gelegen in der Mittelgaſſe dahier, neben Martin Boſſert Wittib und Emanuel Knauber.
2) 18 Dezimalen Garten im Sauerbrunnen, neben Carl Schönmann und der Verſteigerin.
3) Ohngefähr 3 Viertel Wingert im Grain, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.
4) 29 Dezimalen Wies in der obern Neubach, auf dem Böbig.
5) 1 Viertel Wingert in der Sulzwies, zwiſchen der Verſteigerin auf beiden Seiten.
6) 2 Viertel Wies und eben ſo viel Wingert am Clauſenberg, neben Magnus Ackermann und Heinrich Claus.

In Haardter Bann.

7) 1 Viertel Wingert im Diehlen, neben Georg Wegmüller.

Unmittelbar nach dieſer Verſteigerung läßt die beſagte Wittwe Fiſcher Fäſſer von verſchiedener Größe in Eiſen gebunden, Bütten, Züber und 1 Kelter mit eiſerner Schraube, ſodann:

2½ Fuder gemiſchter 1834er Wein
2 „ Traminer 1839er „ und
2 „ gemiſchter „ „

öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 21. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung zu Gimmeldingen.

Mittwoch, den 27. d. M., des Vormittags 8 Uhr, läßt Philipp Klohr, Küfer, in ſeiner Behauſung zu Gimmeldingen folgende Mobiliar-Gegenſtände öffentlich verſteigern, nämlich: Schreinerwerk, Küchengeſchirr, Bettung, Weiszeng, Fäſſer von verſchiedener Größe, Bütten, Züber, Logeln und Ständer, 1 Kelter, Küfer- und Wingertsgeſchirr, 1 Brandweinkeſſel ſammt Zubehör, 1 Wagen ſammt Zubehör, ſodann 1 Kuh, 1 Ochs und ohngefähr 50 Hektoliters 1839er Wein.

Neuſtadt, den 21. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Samſtags den 30. d. M., ſogleich nach der Verſteigerung des Herrn von Geißweiler, im goldnen Schiffe dahier, läßt Herr Philipp Jakob Acker, Tuchfabrikant von hier, ſein an der Hauptſtraße neben Johannes Chriſtmann und Kaufmann Keſeberg gelegenes dreiſtöckige Wohnhaus, zu Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 21. Mai 1840.

Werner, Notär.

Verkauf eines Weingutes.

Bis nächſtkommenden 17. Juni, des Nachmittags ein Uhr, im Gaſthauſe zum Schaaf in Edenkoben, laſſen die Wittwe und Erben des daſelbſt verlebten Gutsbeſitzers Louis Flieſen zu Edenkoben, das daſelbſt belegene, ihnen eigenthümlich angehörige Weingut, herrührend von dem verlebten Generalkaſſierer Flieſen von Speier; freiwillig und öffentlich, entweder im Ganzen, oder in drei Abtheilungen, je nachdem ſich Liebhaber vorfinden, unter annehmbaren Bedingungen auf Eigenthum verſteigern.

Das Gut beſteht in einem maſſiv aus Stein erbauten zweiſtöckigen Wohnhauſe, das im untern Stocke 6 Zimmer und eine geräumige Küche, im obern vier Zimmer, einen großen Salon und eine Küche, ferner zwei Speicher mit zwei Speicherkammern enthält.

Unter dem Hauſe befindet ſich ein gewölbter Vorkeller und ein großer Keller mit 13 Lagerfaß, ungefähr 500 Ohm haltend. Dazu gehört ferner ein ganz großer gewölbter Keller mit 24 Lagerfaß, etwa 900 Ohm haltend, über welchem ſich eine geräumige Wohnung für einen Wingertsmann befindet; ferner ein neugebautes geräumiges Kelterhaus mit zwei eiſernen und zwei hölzernen Keltern, unter demſelben ein großer neugebauter Keller mit 26 Lagerfaß von circa 1200 Ohm; ein großer Hof mit einem Brunnen, drei Ställen, einer geräumigen Scheuer und Holzmagazin. Neben dem Wohnhauſe liegt ein Pflanzgarten von ¾ Morgen Flächenraum, der mit ganz vorzüglichen Obſtbäumen beſetzt iſt, und hinter dem Hauſe ein ſchönes Baum- und Wieſenſtück. Das Ganze iſt mit einer ſoliden Mauer umgeben.

Das Haus liegt in einer der angenehmſten Gegenden unſeres Kreiſes, ſteht ganz frei und hat die Ausſicht auf die Burgruinen von St. Martin und Hambach.

Die einzelnen Abtheilungen, in welchen das Ganze zur Veräußerung kommen ſoll, beſtehen in Folgendem:

1. Abtheilung. Der gewölbte Keller mit 24 Lagerfaß ſammt der Wohnung für den Wingertsmann, die drei Ställe mit Scheuer, Holzmagazin, Hofgering und ungefähr ein Viertel Wieſenſtück.

2. Abtheilung. Der neugebaute Keller mit 26 Lagerfaß, das Kelterhaus mit den vier Keltern, Einfahrt zum Keller und Kelterhaus hinter dem Keller, und der übrige Theil vom Baum- und Wieſenſtück.

3. Abtheilung: Das große Wohnhaus mit dem Keller und 13 Stück Lagerfaß nebſt dem Pflanzgarten von ungefähr ¾ Morgen.

Digitized by Google

Dann kommen noch folgende liegende Güter zur Verſteigerung:

1) Ein Wingert ganz nahe bei'm Hauſe, der Heidacker genannt. Er enthält ungefähr 3 Morgen, liegt in einer der beſten Weinlagen und iſt von allen Seiten mit einer Mauer umgeben, an welcher vorzügliche Spalier-Obſtbäume gepflanzt ſind.
2) 9 Viertel Wingert im Krech mit Traminer-Reben, in einer der vorzüglichſten Lagen, unweit Rhodt.
3) $5\frac{1}{2}$ Viertel Wingert in der Halt genannt.
4) $1\frac{1}{2}$ Viertel Wingert im Stüſſen.
5) 7 Viertel Wingert im Linſenfeld.
6) 3 Morgen Wieſe, die Grieswieſe genannt. Sie kann ganz bewäſſert werden.
7) Ungefähr ein Viertel Baumſtück an der Stadtwieſe.

Außerdem werden zur nämlichen Zeit noch folgende Weine verſteigert:

Einige Fuder 1834r Riesling,
„ „ 1834r gemiſcht,
„ „ 1839r Traminer,
„ „ 1839r gemiſcht.

Sollten ſich Liebhaber vorfinden, ſo kann das Ganze auch aus freier Hand, ſowohl mit als ohne Güter, verkauft werden. Kaufluſtige wollen ſich gefälligſt in frankirten Briefen an Frau Wittib Flieſen in Edenkoben, oder an Herrn Wilhelm Flieſen Gerber und Handelsmann in Kaiſerslautern, wenden.

Edenkoben den 1. Mai 1840.

Wittwe Flieſen & Kinder.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hiermit zur öffentlichen Anzeige gebracht, daß die hieſige Schützengeſellſchaft ihr dießjähriges Hauptſchießen am 24., 25. und 26. Mai oder nächſten Sonntag, Montag und Dienſtag, von Morgens bis Abends abhalten wird. Es wird ſonach Jedermann gewarnt, ſich in der Nähe der Schießmauern oder in der Schußlinie aufzuhalten.

Neuſtadt, den 19. Mai 1840.

Der Vorſtand der Schützengeſellſchaft.

Es werden einige Theilnehmer zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache geſucht. Näheres bei S. Nußbaum in der Wohnung des Herrn Anton Wild in der Landſchreibereigaſſe.

Geſchäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in der Thurmgaſſe neben Herrn Klein, Seiler, eröffnet hat. Bei demſelben ſind ſtets alle Sorten Mehl in vorzüglichſter Qualität zu haben; er bittet daher um geneigten Zuſpruch, unter Verſicherung beſter und billigſter Bedienung.

Heinrich Litzenberger.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er ſeine Wohnung in das ehemalige Krieger'ſche Haus in der Spitalgaſſe verlegt hat, und fortwährend ein- und zweiſpännig fährt.

J. Bahl.

Ich zeige meinen Freunden und Gönnern hiermit an, daß ich das Geſchäft als Schuhmacher mit meinem Sohne wie früher fortführe. Unter Zuſicherung guter und ſchneller Bedienung, bittet um geneigten Zuſpruch,

Wittwe Marx.

F. Keſeberg verkauft guten 1839r Wein, den Schoppen zu 3 kr., über die Straße.

Bei Philipp Peter Wilde am Rittergarten wird 1838r rother Wein, zu 10 kr. per Liter, 1839r rother, der Liter zu 8 kr., und 1834r, der Liter zu 14 kr., verzapft.

Bei Schreinermeiſter Striffler von Haardt, iſt ein neuer nußbaumener Kleiderſchrank um einen billigen Preis zu kaufen.

Stearin-Lichter, erſter Qualität, ſind zu 56 kr. per ℔ bei J. F. Völker zu haben.

Bei Wendel Haag in der Egyptenſtraße wird 1839er Wein verzapft.

Meinen geehrten Geſchäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich auf einige Wochen verreiſe.

Joh. Relling, Klavierſtimmer.

Bei Bäckermeiſter Wolff in Speier, iſt fortwährend feinſtes Caſtor-Mehl, das Pfund um 6 kr., zu haben.

Bei Jakob Scholler, Formenmacher, wird 1839r Wein, meiſtens Traminer, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Dreher Lang iſt ein Keller zu vermiethen, in welchen man 20 Fuder Wein einlegen kann.

Bei Ad. Chriſtmann vor dem Neuthor kann noch guter Grund unentgeldlich abgegeben werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 18. Mai 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	$20\frac{3}{4}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 19 Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 02 kr. Korn 7 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 46 kr. Gerſt 6 fl 12 kr. Hafer 3 fl. 10 kr.

Edenkoben. Markt vom 16. Mai. Der Hektoliter Weizen 10 fl. — kr. Korn 7 fl. 37 kr. Gerſte 6 fl. 53 kr. Spelz 4 fl. 16 kr. Hafer 3 fl. 21 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 19. Mai. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 30 kr. Korn 7 fl. 04 kr. Gerſt 6 fl. 09 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Hafer 3 fl. 08 kr.

Speier. Markt vom 19. Mai. Der Hektoliter Waize 9 fl. 29 kr. Korn 7 fl. 07 kr. Spelz 3 fl. 19 kr. Gerſt 6 fl 24 kr. Hafer 3 fl. 11 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 42 Dienſtag, 26. Mai 1840.

Tagsneuigkeiten.

Deutſchland.

In Speier wurden am 19. Mai ſchon reife Kirſchen feilgeboten.

— In Frankenthal wurde am 22. Mai das Urtheil über ein des Wuchers angeklagtes und deſſelben überwieſenes Individuum gefällt. Es lautete auf 8359 fl. 8 kr. Geldbuße, 15 Monate Gefängniß (wegen Unterſchlagung und Prellerei), Erſatz der Prozeßkoſten und Verluſt aller ſtaatsbürgerlichen, bürgerlichen und Familienrechte während 8 Jahren.

— Die Dampfſchifffahrt auf dem Rheine, die bisher wegen des niedrigen Waſſerſtandes nur bis Mannheim ſtattfinden konnte, wird vom 20 d. bis Baſel ausgedehnt.

— In Berlin hat am 15. Mai ein Frauenzimmer ihren frühern Geliebten, welcher andern Tags ſeine Vermählung mit einem andern Mädchen feiern wollte, erſt jenen und dann ſich erſchoſſen.

— Nach einer Bekanntmachung des Oberamts Heidelberg wurden daſelbſt folgende falſche Münzen entdeckt: 1) Drittelsthaler mit dem k. preuß. Gepräge und der Jahreszahl 1772, 2) Drittelsthaler mit dem kurfürſtl. heſſ. Gepräge und der Jahreszahl 1828, 3) Vierundzwanziger mit dem kaiſerl. öſterreichiſchen Gepräge und der Jahreszahl 1820 und 1826, 4) Sechskreuzerſtücke mit dem großh. badiſchen Gepräge und der Jahreszahl 1834, 5) Sechskreuzerſtücke mit dem k. würtemb. Gepräge und der Jahreszahl 1839, 6) Sechskreuzerſtücke mit dem herzogl. naſſ. Gepräge und den Jahreszahlen 1826, 1833 und 1838. Dies wird Behufs der Fahndung auf die Verbreiter falſcher Münzen, ſo wie die Falſchmünzer, bekannt gemacht.

— Der Bau von Kanälen und Eiſenbahnen veranlaßt in Deutſchland eine friedliche kleine Völkerwanderung von unbemittelten aber arbeitsfähigen und arbeitsluſtigen Arbeitern: So ziehen jetzt Tauſende derſelben aus dem gegen zweihundert Stunden entfernten Schleſien nach Rheinpreußen, um dort bei der Eiſenbahn nach der belgiſchen Grenze ihren Fleiß beſſer belohnt zu ſehen, als in ihrer durch die ruſſiſche Grenzſperre faſt ganz nahrungslos gewordenen Heimat.

Schweiz.

Der bei dem Frankfurter Attentat kompromittirte Dr. Wagner, welcher als politiſcher Flüchtling nach Zürich gekommen, hat ſich, da er im Staats-Examen daſelbſt durchgefallen, vergiftet.

Belgien.

Zwei Bäcker aus Roulers ſind kürzlich von dem correctionellen Gericht zu zweijährigem Gefängniß und 400 Fr. Geldſtrafe verurtheilt worden, weil ſie ſchwefelſauren Kalk unter das Brod gemengt hatten.

Frankreich.

Die Anſtalten zur Herüberſchaffung der Ueberreſte Napoleons von St. Helena nach Frankreich beſchäftigt jetzt die Franzoſen ſo ſehr, daß alle übrige auswärtige politiſche und Landesfragen kein Intereſſe mehr für ſie haben. Dieſe gar zu große Theilnahme ſcheint dem König und ſeinen Miniſtern doch nicht ſo ganz recht zu ſein, und da ſogar im Geheimen eine Broſchüre verbreitet iſt, welche die Anſprüche der Bonapartiſchen Familie auf die Thronfolge in Frankreich vertheidigt, ſo hat der Miniſter Thiers vor den Deputirtenkammern erklärt, daß wenn die Pariſer an den Tagen, wo die feierliche Beiſetzung vor ſich geht, ſich hübſch ruhig verhielten, er ſpäter auch die Rückkehr der verbannten Glieder der Familie Napoleons auswirken werde.

Spanien.

Die Feſtung Morella iſt von den Chriſtino's jetzt ganz eingeſchloſſen, und die Zahl der Geſchütze, mit denen es beſchoſſen werden ſoll, wird auf 82 angegeben. Der carliſtiſche General Cabrera hat der Beſatzung dieſer Feſtung, wenn ſie ſich tapfer halten würde, doppelten Sold verſprochen und ihnen Hoffnung gemacht, daß die Ankunft einer fremden Armee von 100,000 Armen zu ihrer Unterſtützung nicht mehr fern ſei.

— Die in ſpaniſchen Dienſten befindliche und meiſt aus Deutſchen beſtehende belgiſche Fremdenlegion hat ſich in einer der letzten Schlachten ſehr ausgezeichnet; ſie rettete durch ihre ungeſtüme Tapferkeit dem Obergeneral Van Halen das Leben, wofür ihr dieſer eine Fahne mit einem Lorbeerkranz übergeben ließ.

Großbritanien.

Die Engländer fangen mit allen Nationen Händel an. Kaum haben ſie die Abſchaffung des Schwefelmonopols vom König von Neapel ertrotzt, ſo geht es jetzt ſchon wieder hinter die Portugieſen, von welchen ſie verlangen, daß ſie allen ihren auswärtigen Handel durch Engländer betreiben laſſen. Die engl. Regierung hat der portug. eine 14tägige Friſt geſtellt, in welcher Zeit ſich die letztere geneigt erklären ſoll, dieſe Forderung zu bewilligen, ſonſt — —!

Rußland.

Aus Odeſſa erfährt man, daß die Einſchiffung von Truppen in den Häfen des ſchwarzen Meeres wirklich begonnen hat. Ueber ihre Beſtimmung weiß man noch immer nichts Zuverläſſiges, denn für den Kaukaſus iſt die Zahl zu groß.

— Auf den Befehl, daß ſämmtliche Biſchöfe in Polen alle kaiſerlichen Befehle, weſſen Inhalts ſie auch ſein möchten, in den Kirchen bekannt machen müßten, ſetzte der Biſchof von Podlachien in einem ehrfurchtsvollen Schreiben an den kaiſerl. Statthalter die Gründe auseinander, warum ſein Gewiſſen ihm nicht geſtatte, dieſem Befehle Folge zu leiſten. Es erfolgte hierauf keine Antwort; aber nach einigen Wochen ward in der Nacht die biſchöfliche Behauſung von Dragonern umgeben, ein Polizeibeamter trat in das Zimmer des Prälaten, befahl ihm, die Wohnung zu verlaſſen und in den Wagen zu ſteigen, der für ihn bereit ſtehe. Der Biſchof ward alsdann nach Mohilew abgeführt, wo er jetzt in engem Gewahrſam gehalten wird.

Türkei.

Der Staatshaushalt der Türkei wird jetzt ganz europäiſch eingerichtet: der Sultan wird eine Civilliſte von 9 Mill. fl. (ungefähr ſo viel wie die des Königs der Franzoſen) haben.

Aegypten.

Man berichtet aus Alexandrien, daß vor eini-

Digitized by Google

gen Tagen auf der türkiſchen Flotte eine Verſchwörung entdeckt worden. Es wurde aber Alles zeitlich genug entdeckt.

Algier.

Ueber die Operationen der Armee iſt man in Algier ſelbſt fortwährend völlig im Dunkeln. Marſchall Valee iſt ſorgfältig bemüht, zu verhindern, daß man daſelbſt das geringſte davon erfahre; es ſtimmt dies ganz mit ſeiner Politik zuſammen. Daß gerade die Einwohner Algiers bei den Ereigniſſen am nächſten betheiligt ſind, und demnach Mittheilungen ſehnlichſt wünſchen, darauf wird gar keine Rückſicht genommen. — Am 20. April kam es zwiſchen den Franzoſen und den Araktas (einem Kabylenſtamme) zu einem lebhaften Gefecht. Die Feinde, gegen 4000 Reiter ſtark, hatten 7 bis 800 Mann kampfunfähig; die Franzoſen zählten 15 Todte und 60 Verwundete. Die Beute der Franzoſen an Vieh war ungeheuer. Man ſchätzt ihren Werth auf faſt eine Million Franken. Am 25. April waren die Truppen wieder in Conſtantine zurück. Trotz dieſen Vortheilen war in den letzten Tagen in Paris das Gerücht verbreitet, daß die Armee in einen von Abd-el-Kader gelegten Hinterhalt gerathen ſei und dadurch die Expedition einen für die Franzoſen unglücklichen Ausgang genommen hätte.

— Im Hafen von Toulon werden die See-Kriegsrüſtungen mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben; die Flotte in den türkiſchen Gewäſſern wird verſtärkt, was eben nicht ſehr für einen baldigen friedlichen Ausgang des Streites zwiſchen dem Sultan und dem Paſcha von Aegypten ſpricht, und in den chineſiſchen Gewäſſern ſtellt Frankreich auch eine Flotte auf, um die Händel der Engländer mit den Chineſen in der Nähe zu beobachten.

Antwort
auf die in der vorigen Nummer d. Bl. geſtellte Frage.

Die kleinen Kinder werden von den Leuten in der Stadt herum getragen; aber die Waſchweiber tragen die Leute in der Stadt herum.

Auflöſung des Silbenräthſels in Nro. 41:
Maulwurf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige der Feldſchützen und mehrerer Gutsbeſitzer, ſollen ſich die Rebenſticher von verſchiedenen Orten in großer Zahl vorfinden, (im Banne Neuſtadt aber namentlich in den Gewannen „Wingertsgewanne, Naulott und Guckinsland“) und wenn gleich dieſes Inſekt bei ziemlich vorgerückter Vegetation den Weinbergen für das laufende Jahr weniger ſchädlich mehr werden kann, ſo kann hinwieder der Vermehrung deſſelben für die Folge in der Weiſe vorgebeugt werden, daß man die Brut, die es eben in die Blätter einſpinnt, ſorgfältig ablieſ't und vernichtet.

Es werden demnach ſämmtliche Weinbergbeſitzer aufgefordert, dieſem Gegenſtande die größte Aufmerkſamkeit zuzuwenden, und ſo dieſes Inſekt, wo es ſich vorfindet, zu vertilgen; wobei bemerkt wird, daß gegen die Säumigen Polizeiſtrafen eintreten.

Neuſtadt, den 25. Mai 1840.

Der k. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Mobilien-Verſteigerung zu Gimmeldingen.

Mittwoch, den 27. d. M., des Vormittags 8 Uhr, läßt Philipp Krohr, Küfer, in ſeiner Behauſung zu Gimmeldingen folgende Mobiliar-Gegenſtände öffentlich verſteigern, nämlich: Schreinerwerk, Küchengeſchirr, Bettung, Weiszeng, Fäſſer von verſchiedener Größe, Bütten, Züber, Logeln und Ständer, 1 Kelter, Küfer- und Wingertsgeſchirr, 1 Brandweinkeſſel ſammt Zubehör, 1 Wagen ſammt Zubehör, ſodann 1 Kuh, 1 Ochs und ohngefähr 50 Hektoliters 1839er Wein.

Neuſtadt, den 21. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung.

Am Dienſtag den 2. Juni nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Marſteller'ſchen Hauſe am Rittergarten, laſſen die Erben der dahier verlebten Wittwe Berghold die zu deren Nachlaſſe gehörigen Mobiliar-Gegenſtände verſteigern, als: ein Kanapee, nußbaumener Kleiderſchrank, Schreinerwaaren, Küchengeſchirr, Bettung, Weiszeng, und Kleidungsſtücke.

Neuſtadt den 25. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Möbel-Verſteigerung.

Nächſten Dienſtag den 2. Juni, Nachmittags von 2 bis 6 und am darauf folgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in dem zwiſchen hier und Winzingen, im ſogenannten Schopman'ſchen Garten an der Krautgaſſe gelegenen Hauſe ſowohl alle zur Verlaſſenſchaft von Carl Friedrich Kronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, wie die zu dem Nachlaſſe von deſſen Schwiegereltern, den Philipp Merzinsky'ſchen Eheleuten, gehörigen Mobilien verſteigert, und zwar: 2 Kleiderſchränke, Tiſche, Stühle, Bettladen, 1 Commode und anderes Schreinwerk, ein Clavier, 86 verſchiedene Bücher, mehrere große und kleine Fäſſer, 1 Kelter, Bütten, Bettung, Weißzeng, Manns- und Frauenkleider, ſo wie andere Haus-, Küchen- und Kellergeräthſchaften; wobei bemerkt wird, daß das erwähnte Clavier und die hierher gehörigen Bücher am 3ten Juni Nachmittags zur Verſteigerung kommen.

Neuſtadt, den 24. Mai 1840.

Werner, Notär.

Hausverſteigerung.

Samſtags den 30. d. M., ſogleich nach der Verſteigerung des Herrn von Geißweiler, im goldnen Schiffe dahier, läßt Herr Philipp Jakob Acker, Tuchfabrikant von hier, ſein an der Hauptſtraße neben Johannes Chriſtmann und Kaufmann Keſeberg gelegenes dreiſtöckiges Wohnhaus, zu Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 21. Mai 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung eines Mühl-Platzes und einer Wieſe.

Am 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, werden nachbezeichnete, der hieſigen Stadt-Gemeinde angehörige Liegenſchaften auf Eigenthum verſteigert, als:

1) Ohngefähr 4 Morgen Wieſe und Ackerfeld am rothen Kehr, mit der von königl. Regie-

Digitized by Google

rung bereits erwirkten Conceſſion, hierauf eine Oel- und Mahl-Mühle zu errichten, und hiezu das Gefälle des Speyerbaches daſelbſt zu benutzen, und

2) 194 Ruthen Wieſe mit 11 Ruthen Ackerfeld an der Kandelwieſe, in 3 Parzellen.

Die Pläne der zu verſteigernden Grundſtücke, ſo wie die Bedingungen, unter welchen die Verſteigerung ſtatt haben wird, können auf dem Bürgermeiſter-Amte dahier, wie auf der Amtsſtube des Unterzeichneten eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 4. Mai 1840.

Werner, Notär.

Haus- und Güter-Verſteigerung.

Samſtags den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldnen Schiff dahier, läßt Hr. Franz Auguſt von Geißweiler, nachbezeichnete, ihm angehörige, in hieſiger Stadt und Gemarkung gelegene Immobilien auf eigen verſteigern, nämlich:

1) Zwei an der Kellereigaſſe gelegene Wohnhäuſer nebſt Stall und Hofraum, einſeits durch Philipp Heinrich Zinkgraf, anderſeits durch das Backſtubengäßchen begränzt;
in zwei Abtheilungen.

2) 1 Viertel Acker in der Leiter, neben Saladin Klein und Konrad Krausbeck.

3) 1½ Viertel Acker in der Stube, neben Friedrich Deidesheimer und Wittwe Saam.

4) 6 Viertel Acker im Weſterfeld, neben Georg Weckeſſer und Aufſtößern.

5) 2 Viertel Acker in der hintern Mühlgaſſe, neben Johannes Hornig und Weg.

6) ½ Viertel Weidenſtück daſelbſt.

Wieſen.

7) 3 Viertel im guten Sauwaſen, neben Weg und Joh. Friedr. Henrich's Erben.

8) 3½ Viertel daſelbſt, neben Joh. Friedrich Guinand und Friedrich Weintz Erben.

9) 2½ Viertel allda, neben Joh. Friedrich Guinand und Carl Weintz.

10) 2 Viertel in den Geldwieſen, neben Paul Martin und einem Graben.

11) 4½ Viertel in den Rottwieſen, neben Nicolaus Müller von Haardt und einem Bürger von Gimmeldingen.

12) 5 Viertel in den Oberwieſen, neben Nicolaus Krumrey und Nicolaus Reeſer;
in zwei gleichen Looſen.

13) 1½ Viertel in der hintern Mühlgaſſe, neben Gerber Schmitt.

14) 2 Viertel in den oberen Spitalwieſen, neben Johannes Abreſch und Friedrich Grohe Wittwe.

Neuſtadt, den 18. Mai 1840.

Werner, Notär.

Holz- und Wellen-Verſteigerung.

Nächſten Montag den 1. Juni l. J., Morgens 8 Uhr, läßt Herr Valentin Raquet, Gerber zu Haßloch, mehrere Partien Schälwellen und Stockholz, in dem zwiſchen Speyerdorf und der Frohnmühle gelegenen Junkerwäldchen öffentlich verſteigern.

Die Verſteigerung wird in dem genannten Wäldchen abgehalten, bei ungünſtiger Witterung aber zu Speyerdorf im Wirthshaus zum Löwen.

Haßloch, den 25. Mai 1840.

Hitſchler, Notär.

Durch unterzeichneten Bezirksgerichtsboten wird Samſtags den 30. Mai, Morgens um 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, ein Ochs und zwei Kühe gegen gleich baare Zahlung gerichtlich und öffentlich verſteigert.

Arent.

Durch unterzeichneten Bezirksgerichtsboten werden Dienſtag den 2. Juni 1840, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, ein Klavier, eine Kommode, eine Kuh und ein Rind, gegen gleich baare Zahlung gerichtlich und öffentlich verſteigert.

Arent.

Haus-Verkauf.

(Neuſtadt an der Haardt.) Der unterzeichnete Ferdinand Grabert, Gaſtwirth zum rothen Löwen, in Mannheim wohnhaft, macht hiermit die Anzeige, daß er ſein in Neuſtadt in der Kellereiſtraße gelegenes ganz maſſiv aus Steinen erbautes Wohnhaus, wie es hierunten näher beſchrieben wird, ſammt allem was darin wand, band, niet und nagelfeſt iſt, aus freier Hand, unter ſehr annehmbaren Bedingungen verkauft.

Daſſelbe enthält:

a) Zu ebener Erde.

4 heitzbare Wohnzimmer, 1 Küche, worin ſich ein Röhrbrunnen befindet, 2 große gewölbte Weinkeller zu 120 Fuder, zwei kleinere gewölbte Gemüskeller, ein geräumiges Kelterhaus, einen Hof nebſt Stallung, Dunggrube, zwei große Schoppen, wovon einer mit einem Lattengitter verſehen iſt, eine Waſchküche mit 2 Waſchkeſſeln, und einen ſchönen Garten mit Mauer umgeben, der hinten an den Bach ſtößt, zu welcher man durch die in der Umfaſſungsmauer angebrachte Thüre gelangen kann.

b) Im zweiten Stocke.

13 ſehr ſchöne heitzbare Wohnzimmer, 3 Kammern und 2 Küchen. Zu allen dieſen Lokalitäten führen geräumige Gänge.

c) Im dritten Stocke.

6 heitzbare Zimmer, zwei Kammern und zwei Küchen.

Oben auf den Gebäulichkeiten befinden ſich 4 große Speicher, welche gebortet ſind.

Zu den verſchiedenen Etagen führen bequeme Stiegen.

Das Ganze, welches in der Nähe der Hauptſtraße und des Marktplatzes liegt, iſt ſowohl ſeiner Geräumigkeit wie auch ſeiner vortheilhaften Lage wegen, zum Betriebe eines jeden Geſchäftes und namentlich wegen der Nähe des Baches zur Anlage einer Gerberei ꝛc., vorzüglich geeignet. Die Gebäulichkeiten ſind ſämmtlich im beſten Zuſtande.

Luſttragende hierzu, können das Nähere entweder bei der Redaktion dieſes Blattes, oder aber in frankirten Briefen, bei dem unterzeichneten Eigenthümer ſelbſt erfahren.

Mannheim, den 25. Mai 1840.

Ferd. Grabert,
Gaſtwirth zum rothen Löwen.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er ſeine Wohnung in das ehemalige Krieger'ſche Haus in der Spitalgaſſe verlegt hat, und fortwährend ein- und zweiſpännig fährt.

J. Bahl.

Bei Philipp Peter Wilde am Rittergarten wird 1838r rother Wein, zu 10 kr. per Liter, 1839r rother, der Liter zu 8 kr., und 1834r, der Liter zu 14 kr., verzapft.

Digitized by Google

Bei Ad. Chriſtmann vor dem Neuthor kann noch guter Grund unentgeldlich abgegeben werden.

Bei Wendel Haag in der Egyptenſtraße wird 1839er Wein verzapft.

Bei Philipp Haſſieur Wittwe auf der Hauptſtraße, iſt ein Logis zu vermiethen, welches ſich für Bäckerei und Kaufladen eignet. Das Nähere zu erfragen, bei Jakob Böckler, Bäcker.

Bei Unterzeichnetem iſt im obern Stock ein Logis zu vermiethen, beſtehend in drei Stuben, Küche und Kammer; auf Verlangen können auch zwei Ställe und zwei Keller dazu abgegeben werden.

Jakob Böckler in der Egyptenſtraße.

Georg Kaſtner hat in ſeinem dahier im Klemmhof gegen das proteſt. Schulhaus hin gelegenen Hauſe eine Wohnung, beſtehend in einer geräumigen Wohnſtube, Nebenſtube, Küche, Speicher und Stall, auf Michaeli d. J. zu vermiethen.

Bei Jakob Lederle in Hambach iſt ein vollſtändiges Säulenthor mit Thorflügel und Sattel-Stein um einen billigen Preis zu kaufen.

Vergangenen Sonntag Abend iſt auf dem Wege von Winzingen nach Neuſtadt eine Clarinette im Futteral verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, ſie gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Bei Frau Wittwe Brünings iſt ein Vorfenſter, eine Ladenthüre, eine Ladeneinrichtung, ein Ladentiſch, Schachteln von verſchiedener Größe, ein eichenes Kommode, eine kleine Kinderbettlade, ein großer Tiſch und ein einthüriger Kleiderſchrank gegen billigen Preis zu verkaufen.

☞ Münchner Bock- oder Doppelbier, ſo wie Münchner März- oder Lagerbier wird angezapft, zu Meckenheim am 28. Mai 1840.

Hammann, Wirth zum Schaaf.

Neue Taſchenausgabe von Hauff's Werken.

So eben wurde an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands und des Auslandes verſandt, der erſte Band von

Wilhelm Hauff's ſämmtlichen Werken
mit des Dichters Leben
von
Guſtav Schwab.
Neu durchgeſehen und ergänzt.
Vollſtändig in fünf Bänden.
Dritte Geſammt-Ausgabe letzter Hand.
Feinſtes Maſchinenpapier mit gänzlich neuer Schrift.
Vollſtändig: Subſcriptionspreis nur 4 fl. 30 kr.
Nach Vollendung: 6 fl.
Verlag der Fr. Brodhag'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Wie ſehr die reizende Darſtellungsgabe des Dichters Wilhelm Hauff und wie ſchnell ſie beliebt und anerkannt wurde, zeigt unzweideutig das baldige Vergreifen der großen Auflagen ſeiner Werke.

Obgleich ſeine ſchriftſtelleriſche Laufbahn nur zwei Jahre umfaßt, wies ihm doch die Leſewelt eine hohe Stelle unter ihren Lieblingsſchriftſtellern an. Und wen kann man ihm auch wohl an die Seite ſtellen, der ſolche einſchmeichelnde Lieblichkeit, ſolche Begeiſterung, ſolche Heiterkeit und Annehmlichkeit in jedem Leſer, ſey er hoch oder niedrig, gebildet oder nicht, entwickelte, wie Er durch ſeine Phantaſiegebilde. Unſtreitig ſteht eben dieſe Gewandtheit und Gefälligkeit im Ausdruck, die einer ſeiner Beurtheiler ſo paſſend Holdſeligkeit der Rede nennt, unter den hervorragenden Seiten ſeines Talentes obenan. Mittelſt deſſelben wurde es ihm, unterſtützt durch ſeinen Humor und treffenden Witz, möglich, die wirkungsvollen Bilder unſeres geſelligen Lebens zu liefern, die uns in ſeinen Schriften ſo ſehr anziehen.

Das Verzeichniß der vollſtändigen Werke und dieſer Ausgabe iſt folgendes: Hauff's Leben von Guſtav Schwab. — Gedichte und Rede zu Hauff's Andenken. — Hauff's Gedichte und Lieder. — Proſaiſche Aufſätze: Othello. — Die Bettlerin vom Pont des Arts. — Jud Süß. — Die Sängerin. — Die letzten Ritter von Marienburg. — Die Memoiren des Satan. — Lichtenſtein. — Der Mann im Monde. — Die Controverspredigt. — Das Bild des Kaiſers. — Phantaſien im bremer Rathskeller. — Märchen. — Skizzen.

Subſcription auf obiges Werk nimmt an

A. H. Gottſchick in Neuſtadt a/H.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Ueberſichts-Tabelle zur Berechnung der Intereſſen von 1 Kreuzer bis zu einer Million Gulden, von 1/2 bis 6 Procent, per Jahr, Monat & Tag. Lithographirt. Groß Quart. Preis 12 kr.

Ch. Trautmann.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.

K. K. Ruſſiſch Polniſche vom Staate errichtete und garantirte Anleihenslotterie von ein Hundert fünfzig Millionen Gulden P.

Eine Million, 300,000 fl., 2 à 150,000, 6 à 25000, 8 à 14000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950, 5500 à 750, zuſammen 7000 Gewinne, im Betrage von Sieben Millionen neun mal hundert ſiebenzig Tauſend Gulden P. werden erlangt in der am 1. Juni 1840 in Warſchau ſtattfindenden Ziehung.

Unterzeichnetes Handlungshaus ladet alle Diejenigen, welche ſich in Beſitz dieſer enormen Summen ſetzen wollen, zur Theilnahme ein, und erläßt Looſe à 8 fl. 45, bei Abnahme von 5 Stück das ſechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier, in Frankfurt a. M.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 21. Mai 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	35 1/2	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20 3/4

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 23. Mai. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 34 kr. Korn 7 fl. 33 kr. Spelz 4 fl. 04 kr. Gerſt 6 fl 28 kr. Hafer 3 fl. 23 kr.

Zweibrücken. Markt vom 21. Mai. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 12 kr. Korn 8 fl. 13 kr. Gerſt 7 fl. — kr. Spelz 3 fl. 56 kr. Hafer 3 fl. 11 kr.

Landau. Markt vom 21. Mai. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 20 kr. Korn 7 fl. 42 kr. Spelz 4 fl. 16 kr. Gerſt 6 fl. 26 kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Mainz Markt vom 22. Mai. Der Malter Waizen 11 fl. 26 kr. — Korn 8 fl. 39 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 42 kr. — Hafer 3 fl. 55 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 45 Freitag, 5. Juni 1840.

Eine Nacht in den juliſchen Alpen.

(Von J. D.)

(Schluß.)

Ich ſah nun wohl, daß meine Hülfe zu ſpät kommen würde, und nur mein eigenes Leben gefährden müſſe. Ich nahm daher meine frühere Lage an, ergriff aber ganz leiſe das Terzerol aus meiner Bruſttaſche, ſpannte den Hahn, und verſicherte mich zugleich des Stiletts, worauf ich fortwährend that, als ob ich tief und feſt ſchlummerte. Es war der Wirth, welcher zurückkehrte, und dann in der Küche ſeine Begleiter erwartete. Bis beide kamen, betrachtete er mich unausgeſetzt, dann ſprach er leiſe mit ihnen, was ich nicht verſtehen konnte. Seine Gebehrden aber deutete ich, als ob er ſagen wolle: Wenn er nicht ſchliefe! Haltet euch ruhig, ich will ihn verſuchen! worauf er ſich mit der Laterne näherte, die Leiter, welche früher weggenommen war, ganz leiſe vom Boden aufhob, an den Ofen lehnte und heraufſtieg.

Ich mußte in dieſer furchtbaren Lage alle meine Geiſtesgegenwart und Ruhe aufbieten, mich nicht zu verrathen. Meinen Staubkittel hatte ich Abends ſo über mich geworfen, daß er meine Arme und Hände bedeckte; man konnte alſo meine Waffen nicht ſehen. Als der Wirth die letzte Sproſſe der Leiter erſtiegen hatte, richtete er mit einer plötzlichen Wendung den Schimmer der Laterne auf mich, neigte ſich über mich und drückte mir ziemlich ſchmerzhaft mit ſtarker Fauſt das linke Kniee

Da von dieſem entſcheidenden Augenblicke mein Leben abhing, ſo that ich, als ob ich durch den Schmerz im Schlummer geſtört werde, ahmte das unruhige langgezogene Schnarchen eines Halberwachenden nach, wendete meinen Fuß etwas auf die Seite, und ſank dann wieder in den vorigen Zuſtand anſcheinender tiefer Ruhe, worauf er befriedigt die Leiter hinabſtieg, und jenen in die Kammer folgte, aus der ſie gekommen waren.

Ich dankte Gott für meine Rettung, und ſank endlich in einen tiefen Schlaf. Als ich erwachte, ſchien die Sonne bereits durch die Fenſter, und einige Maulthiertreiber frühſtückten in der Küche. Mit der größten Behutſamkeit verbarg ich meine Waffen, zog den Kittel über meine Kleider und verließ mein Lager. Nie habe ich die Strahlen der Sonne mit ſolcher Freude begrüßt, und ſegnete dieß wohlthätige Geſtirn, das die Schrecken der Nacht verſcheucht, und die Pfade des Wanderers mit goldnem Schimmer beleuchtet.

Um durch eine ſchleunige Entfernung kein Aufſehen zu erregen, beſtellte ich noch ein Frühſtück, bezahlte ſodann meine Zeche und verließ die Mördergrube. Die Wirthin war die einzige Perſon des Hauſes, welche ich an dieſem Morgen erblickte. Daß hier ein Mord verübt worden, unterlag keinem Zweifel, und daß jener ſpätangekommene Fremde als Opfer gefallen, eben ſo wenig. Ich beſchloß nun, meine fernere Tour durch die Alpen aufzugeben, nach Idria zu eilen und der Polizei die Anzeige deſſen zu machen, was ſich in dem Wirthshauſe zugetragen.

Als ich ungefähr eine Stunde lang die Landſtraße fortgewandert war, ſah ich nach einer Biegung derſelben in geringer Entfernung einen mit Büchſe und Hirſchfänger bewaffneten Reiter vor mir, der ſein Pferd arretirte, als ob er ſich von mir einholen laſſen wolle. Er hatte von Weitem eine ſo auffallende Aehnlichkeit mit dem, wie ich glaubte ermordeten, Fremden, daß ich anfangs der Meinung war, er ſei es ſelbſt. Als ich mich ihm bis auf wenige Schritte genähert hatte, ſah ich zwar meinen Irrthum ein, blieb aber in der Ueberzeugung, daß er deſſen Kleider trage.

Er ſetzte nun ſeinen Weg mit mir fort, bot mir guten Morgen, und fragte mich unter Anderm, ob ich vielleicht auch in jenem Wirthshauſe übernachtet habe.

Während ich mich nun gegen ihn wandte, ſeine Frage zu beantworten, bemerkte ich zu meinem großen Erſtaunen in ſeinem Profil die markirten Züge meines Wirthes, der indeſſen ſein Geſicht und ſeine Stimme ſo verändert hatte, daß ich ihn gewiß nicht in dieſer Verkleidung herausgefunden, hätte ich ihn nur von vorn und nicht auch von der Seite geſehen. Vorſichtig genug, mich zu beherrſchen, beantwortete ich ſeinen Gruß, ſagte ihm, daß ich in jenem Hauſe logirt, zwar einen guten Tiſch, ſtatt des Bettes aber nur eine Matratze erhalten habe.

„So werdet Ihr demnach eine ſchlechte Nacht gehabt haben, Signor?“ „Keineswegs,“ erwiederte ich; „im Gegentheil, ich war ſo von Müdigkeit überwältigt, daß ich mich nicht erinnere, je beſſer geſchlafen zu haben. Zudem fand ich auch die Zeche ſehr billig und kann mich alſo im Ganzen nicht beklagen.“

Er that nun noch einige gleichgültige Fragen, ich deßgleichen, worauf er ſich für einen Grafen ausgab, der in der Gegend wohne, gute Reiſe wünſchte, ſein Pferd antrieb, und einen Seitenweg des Waldes einſchlug. Nach einigen Minuten verſchwand er im Gebüſch.

Es war der Wirth; ich konnte mich nicht geirrt haben, und daß er es ſehr fein angelegt, mich zu fangen, vermocht' ich nicht zu läugnen. Als ich nach Idria kam, welcher Ort nur noch eine halbe Tagreiſe entfernt lag, machte ich ſofort der Polizei die Anzeige. Es wurde eine Staffette nach Görz beordert, welche noch am ſelben Tage mit mehrern berittenen Sbirren erſchien, worauf ich mir ein Pferd nahm und das Commando zum Wirthshauſe zurückbegleitete. Wir ritten ſcharf. Es war ſchon völlig Nacht, als wir an Ort und Stelle kamen. Sogleich umzingelten fünf bis ſechs Sbirren das Haus, wir Uebrigen banden unſere Pferde an, und begehrten Einlaß. Endlich öffnete man, vermuthlich in der Vorausſetzung, wir ſeyen Reiſende, die übernachten wollten. Die Wirthin erblickte mich kaum, als ſie ihrem Manne zurief: „Hab ich Dir's nicht geſagt, daß der uns verrathen könnte?“ „Schweig, beim Leib der Diana!“ antwortete er, „und Sie, meine Herren, was befehlen Sie?“

Wir machten wenig Umſtände, banden das Ehepaar zuſammen und durchſuchten das Haus. Es war weiter niemand zu ſehen. Man fand die Jagdkleider des Ermordeten, dieſelben welche der Wirth zu ſeiner Verkleidung getragen, dann eine bedeutende Summe Geldes, und endlich, nachdem man dem Weibe durch ein Dutzend Ruthenſtreiche das Geſtändniß abgelockt hatte, den im Garten vergrabenen Leichnam von

Digitized by Google

Dolchſtichen durchbohrt. Wir ließen nun eine Wache im Wirthshauſe und ich zog mit der Eskorte nach Görz. Später gelang es, auch der Mitſchuldigen habhaft zu werden.

Unterwegs maß mich der Wirth mit wüthenden Blicken, und knirſchte mit den Zähnen. „Herr Wirth und Graf,“ bemerkte ich ihm, „traut künftig keinem Fremden auf dem Backofen mehr, und wenn er auch ſchliefe wie ein Dachs!“

Tagsneuigkeiten.

In München ward in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai das Standbild des unvergeßlichen Königs Max abermals, wie in den vergangenen Jahren, von unbekannter Hand mit einem Blumenkranze geſchmückt. — Das neue Gymnaſium in München wird dem Orden der Benedictiner in München zur Leitung übergeben. — Dem Vernehmen nach wird das Kommando über das Uebungslager bayriſcher Truppen bei Nürnberg dem königl. Generaladjutanten Generallieutenant v. Pappenheim, übergeben. Die Lagerartillerie wird der Oberſtlieutenant von Rüdesheim und die erſte Abtheilung derſelben Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold in der Charge eines Majors kommandiren. — In Gernsheim in Rheinheſſen werden ſchon am 9. Juni zur Feier des vierhundertjährigen Buchdruckerjubiläums angemeſſene Feierlichkeiten ſtattfinden. — Am 29. Mai wurde die bis jetzt fertige Strecke der Heidelberg-Mannheimer Eiſenbahn, ungefähr anderthalb Stunden, zum erſten Male verſuchsweiſe befahren. Das Locomotiv, bei welchem bei weitem noch nicht die ganze Kraft angewendet wurde, legte dieſen Weg in 8 Minuten zurück. — Wie es heißt, iſt es im Plane, von Karlsruhe aus eine Eiſenbahn bis an die gegenwärtig im Bau begriffene Schiffbrücke bei Knielingen, welche das badiſche Rheinufer mit dem bayriſchen verbinden wird, führen. — In Sigmaringen wurden am 28. Mai während des Gottesdienſtes aus der fürſtl. Hofkaſſe 4000 fl. mittelſt Einbruchs entwendet. — Auf der diesjährigen Leipziger Oſtermeſſe ſind allein in Tuch für beinahe 5 Millionen Thaler Geſchäfte gemacht worden. — Der König von Preußen iſt bedeutend erkrankt; der Kronprinz unterzeichnet alle Erlaſſe im Namen des Königs. — In Berlin hat ſich ein Liebespaar ertränkt. Der Mann war jüdiſchen Glaubens und auf dem dortigen Leihhauſe angeſtellt. Er ſtand im Begriff, eine vortheilhafte Heirath zu ſchließen, als die Mutter der Braut ſeine frühern Liebesverhältniſſe entdeckte und ihr Wort zurücknahm, worauf er ſich mit ſeiner erſten Geliebten ertränkte. — In der Provinz Oſtpreußen wurden im Jahr 1832 10 gemiſchte Ehen geſchloſſen, 1833 12, 1834 17, 1835 17, 1836 20, 1837 33, 1838 85, und 1839, wo dort die katholiſche Geiſtlichkeit in dieſer Beziehung ein ſtrengeres Verfahren anwendete, 166. — Die Koſten der Herüberſchaffung und Beiſetzung der Aſche Napoleons im Invalidenhauſe zu Paris werden durch eine Million Franken gedeckt, welche die Deputirtenkammern aus dem Staatsſchatze dazu bewilligt haben; die Miniſter hatten zwei Millionen Franken vorgeſchlagen, die Deputirten aber hielten eine für völlig hinreichend; ſie haben ſich dadurch den Schmähungen der Pariſer Zeitungsſchreiber blosgeſtellt, welche ihnen Mangel an Patriotismus vorwerfen; dieſe Zeitungen haben jetzt zur Herbeiſchaffung der zweiten Million Subſcriptionen eröffnet, welche jedoch noch keinen raſchen Erfolg haben ſollen. — Die Herzoge von Orleans und Aumale, auf deren Köpfe Abd-el-Kader einen Preis geſetzt hatte, ſind aus Afrika wieder in Marſeille eingetroffen. — In Paris wurden in den letzten Tagen 101 Bäcker wegen Gewichtsbetrügereien beſtraft. — Mit den Carliſten in Spanien geht es jetzt bald zu Ende. Unter ihnen ſelbſt brechen Emeuten aus, die Soldaten laufen auseinander in ihre ausgeplünderte und verwüſtete Heimath und ihre Anführer mit den erpreßten und zuſammengeraubten Schätzen ins Ausland. — Die Engländer ſcheinen in Italien durchaus Krieg anfangen zu wollen. Kaum hat der König von Neapel ſich bereit erklärt, wegen der Schwefelfrage mit England zu unterhandeln, ſo macht letztere Macht ſchon wieder eine andere Forderung für einige vor Zeiten weggenommene Ladungen Getreide geltend. Aehnliche Schuldforderungen ſtellt jetzt England mit Einem Male auch an Sardinien. — In der engl. Stadt Cambridge wurde neulich wieder ein Weib zum Verkaufe ausgeboten; ein Bierbrauer kaufte ſie für eine Guinee. — Der türkiſche Kriegsminiſter Halil Paſcha iſt plötzlich ſeines Amtes entſetzt worden; er war wegen ſeiner Vergnügungsſucht und Geldgier nicht ſehr beliebt. An ſeine Stelle iſt der erſte Schreiber im Miniſterium geſetzt worden. — Ein von London nach Petersburg gehendes Dampfſchiff iſt am 8. Mai mit einer Ladung von 500,000 Pf. St. untergegangen. Mannſchaft und Paſſagiere wurden gerettet.

Charade.

Mein Erſtes iſt ein mächtig Zauberwort,
Das jedes Mädchens Ohr bethört;
Es ſchleicht ihr Leben trüb und einſam fort,
Wenn ſie den ſüßen Laut nicht hört.
Doch freundlich ſie den guten Jüngling küßt,
Der ſie mit dieſem Erſten grüßt.
Mein Zweites deckt die ganze Fülle
Der lebenden Natur in ernſter Stille
Mit ſeiner dunklen Hülle.
Es flieht der Sonne glänzend Gold
Und iſt verſchwieg'nen Freuden hold.
Mein Ganzes iſt — dürft' ich es malen!
Doch es verträgt die lichten Strahlen
Des Tages nicht; es heiſcht die zarte Blendung
Des ſchönen Schleiers, den die Charis eignet,
Wenn bei der Liebe feierlichſter Sendung,
Beim ſüßen Uebergang der Herzen zur Vollendung,
Mit ſchweſterlichem Kuß die junge Frau ſich zeichnet,
Wie Geiſt und Sinn dann magiſch ſich verflößt,
Ein Weſen ſich im andern löſt,
Die Seele auf den Lippen irrt,
Und von dem Athem hoher Götterluſt
An keuſcher Liebe Bruſt
Die Knoſpe ſchnell zur vollen Blume wird.

Auflöſung des Logogryphs in № 44 d. Bl.:
Hamen. — Amen.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Johann Georg Jene, Sohn der Wittwe von Alois Jene von Wachenheim, iſt verſchiedener Prellereien beſchuldigt, und hat ſich der wieder ihn eingeleiteten Unterſuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Juſtiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden dringend erſucht, auf dieſen verſchmitzten Burſchen, deſſen Signalement unten folgt, ſorgfältige Spähe anzuordnen, im Be-

Digitized by Google

tretungsfalle denſelben aufgreifen und anher abliefern zu laſſen, ſammt allen Effekten, in deren Beſitz er ſeyn dürfte.

Frankenthal, den 2. Juni 1840.

Der k. b. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Signalement.

Alter, 21 Jahre; Größe, 5 Fuß 9 Zoll; Statur, ſchlank; Angeſicht, geſund; Haare, blond; Stirne, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Naſe, ſpitz; Wangen, rund; Mund, gewöhnlich; Kinn, ſpitz; Beine, grad; ohne beſondere Kennzeichen.

Bekanntmachung.

Unterm 16. vorigen Monats wurde in der Nähe der Frohnmühle bei Dürkheim, zwiſchen dem Gradierbau № II und III in dem Iſenachbache, der Leichnam eines neu gebornen, reifen, ausgetragenen und lebensfähigen Kindes, völlig unbekleidet, entdeckt und ans Ufer gezogen.

Wegen zu weit vorangeſchrittener Fäulniß war das Geſchlecht dieſes Kindes nicht mehr zu erkennen, überhaupt die Epoche der Geburt und die Todes-Art desſelben nicht genauer zu beſtimmen.

Da bis jetzt die Mutter dieſes Kindes nicht ermittelt und nicht entdeckt werden konnte, wann und durch wen dasſelbe in das Waſſer geworfen worden iſt, ſo ergeht auf dem Wege der Ausſchreibung an ſämmtliche zuſtändige Behörden das Anſuchen, die geeignete Spähe anzuordnen und ſo viel thunlich zu conſtatiren, ob nicht irgendwo eine Weibsperſon wegen verheimlichter Schwangerſchaft und Geburt im Verdacht ſteht.

Sollten ſich Anhaltspunkte in dieſer Beziehung ergeben, ſo möge gefällige Mittheilung davon gemacht, überhaupt von Jedermann, der Aufklärung zu geben im Stande ſeyn dürfte, nähere Anzeige baldigſt erſtattet werden, um einem Verbrechen auf die Spur zu kommen, welches dringend indicirt iſt.

Frankenthal, den 2. Juni 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Gemeindeholz-Verſteigerung zu Friedelsheim.

Den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Friedelsheim auf dem Gemeindehauſe öffentlich meiſtbietend verſteigert:

Schlag Neidenfelſer-Eck, Gemeindewald von Friedelsheim.

14	eichene Bauſtämme	IV. Claſſe.
2	kieferne „	II. „
19	„ „	III. „
7	„ „	IV. „
10	„ Schneidblöche	III. „

Zufälliges Material-Ergebniß in verſchiedenen Diſtrikten.

14	eichene Bauſtämme	IV. Claſſe.
17	„ Wagnerſtangen.	
15	kieferne Bauſtämme	IV. „
8	„ Schneidblöche	III. „
6	„ „	IV. „

Das Stammholz iſt theilweiſe zur Abfahrt ins Neuſtadter Thal gut gelegen.

Friedelsheim, den 2. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Bender.

Gras-Verſteigerung.

Montags den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Geinsheim, läßt Herr Friedrich Wilhelm Mühlhäuſer, königl. Steuer-Einnehmer zu Speyer, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 100 Morgen im Banne von Geinsheim gelegenen Wieſen verſteigern.

Neuſtadt, den 4. Juni 1840.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 9. Juni nächſthin, des Morgens 9 Uhr, werden die zum Nachlaſſe des dahier verlebten Kammachers Philipp Seib gehörigen, hiernach verzeichneten Mobiliar-Gegenſtände, gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert, nämlich:

Bettung, Weiszeug, Schreinerwerk, worunter ein großer nußbaumener Kleiderſchrank, ein dergleichen Kommode mit Aufſatz, Tiſche, Stühle und Bettladen ꝛc., ſodann Küchengeſchirr, Kleidungsſtücke und ſonſtige Gegenſtände, ferner:

Ein vollſtändiges Kammmacherwerkzeug und ein bedeutender Vorrath von fertigen und noch nicht vollſtändig ausgearbeiteten Kammwaaren, getriebene Klauen, getriebene und gepreßte Hornplatten und ſonſtige zur Kammmacherei gehörige Materialien.

Die Verſteigerung findet in dem zum Nachlaſſe des Verlebten gehörigen Wohnhauſe in der Stangenbrunnengaſſe dahier ſtatt.

Neuſtadt, den 30. Mai 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 15. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Fösters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Herr Philipp Jakob Müller, Kaufmann, dahier wohnhaft, ſeine nachbeſchriebenen Güterſtücke in hieſigem Banne, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 13 Dezimalen (Ruthen) Acker an der vordern Mühlgaſſe, am Pulverthurm, neben Baptiſt Zwick und dem Mühlgaßweg.
2) 30 Dezimalen (Ruthen) Acker in der Stube, neben Daniel Schmelz und Herrn Pfarrer Kilian.
3) 16 Dezimalen (Ruthen) Wingert in der Krautgaſſe rechts, neben Johann Friedrich Guinandt und Abraham Penner einſeits, und Wilhelm Mayers Wittib anderſeits.
4) 35 Dezimalen (Ruthen) Wies in den untern Neubachwieſen, am Maifiſchgraben, neben Daniel Schmelz und Georg Enz.
5) 86 Dezimalen (Ruthen) Wingert im obern Naulott, neben Johann Abreſch und Wittwe Hellmann.

Neuſtadt, den 3. Juni 1840.

M. Müller, Notär.

L. Kriegsmann,

Optikus aus Bayern,

empfiehlt ſich mit einem vollſtändigen, ſelbſtverfertigten optiſchen Waarenlager, beſonders Conſervations-Brillen für alte und junge Perſonen, mit perescopiſch und cylindriſch geſchliffenen Frauenhofer'ſchen Flindgläſern, mit vergoldeter, ſilberner, ſchildkrötener und büffelhornener Faſſung, vergoldeten, ſilbernen und ſchildkrötenen Lorgnetten, achromatiſchen Teleſcopen mit und ohne Stativ, aſtronomiſchen und terreſtriſchen Fernröhren von verſchiedenen Größen, ſo wie auch Stock-Perſpektiven und allen Arten Theater-Perſpektiven; einfachen und zuſammengeſetzten Microſcopen in Meſſing gearbeitet mit 6 Vergrößerungen, großen Hohl- und Brand-Spiegeln, ſchwarzen und weißen Landſchafts- und

Digitized by Google

Vermehrungs-Spiegeln, allen Sorten botaniſchen Loupen, Schießgläſern, ſo wie auch Gläſern für kurzſichtige Perſonen, die nur Tag und Nacht unterſcheiden können; Camera lucida, Camera obscura, Laterna magica; Conis, Prismata; desgl. Thermometer, Alkolometer, Reißzeuge, botaniſche Beſtecke u. ſ. w. Auch nehme ich Reparaturen optiſcher Inſtrumente an.

Alle an Augenſchwäche jeder Art Leidende, welche die ſo wohlthätige Sehkraft wieder zu erhalten wünſchen, ſind ergebenſt eingeladen.

Wie oft werden Augengläſer-Bedürftige von Nichtſachverſtändigen zur Wahl ſolcher für die Augen zu ſcharf oder zu ſchwach wirkenden und zum Theil aus ſchlechten Gläſern beſtehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zuletzt eine Abgeſtumpftheit der Sehorgane, oder wohl gar der Verluſt des Geſichts erfolgt. — Durch eine fortwährende Thätigkeit in der optiſchen Okuliſtik und mehrjährige Verſuche mit Perſonen, die an ſolchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künſtliche Hilfsmittel zu verbeſſern waren, bin ich in den Stand geſetzt, jeden Hilfeſuchenden dieſer Art, nach vorhergegangener Unterſuchung ſeines Augenfehlers und der noch vorhandenen Sehkraft mit dem Zuſtande ſeiner Augen genau angemeſſenen Augengläſern auf das Beſte zu befriedigen.

Daß ich nicht mehr verſpreche, als ich leiſten kann, davon wollen ſich die hieſigen Herren Aerzte gütigſt überzeugen. Ich bin jederzeit bereit, mich einer Unterſuchung und Prüfung meiner Inſtrumente und Kenntniſſe einem Jeden, dem es beliebt, eine ſolche mit mir anzuſtellen, zu unterwerfen. — Auf Verlangen erbiete ich mich auch, in die Wohnungen zu kommen.

Mein Logis iſt im Gaſthofe zum Löwen.
Mein Aufenthalt dauert 3 Tage.
Verſehen mit ſehr guten Atteſten.

Ich mache die ergebenſte Anzeige, daß ich eben eine Sendung Niederländer Eiſenwaaren erhalten habe und zwar: Eremitage-Oefen für Holz- und Steinkohlenbrand, Urnenöfen mit Kocheinrichtung, Saarlouiser Oefen aller Art, Säulen-Oefen, in und außer dem Zimmer heizbar, Frühſtück- oder Dejeunerheerdchen verſchiedener Größe, Kochgeſchirr, ſehr leichtes, aller Art. Da dieſe Waare ſehr ſchön und leicht iſt, ſo finde ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum davon in Kenntniß zu ſetzen.

L. Mayer, Eiſenhändler.

Da der Unterzeichnete das früher dem Heinrich Müller gehörige, an der Lambrechter Straße neben dem Herrn von Bihl gelegene Haus käuflich an ſich gebracht hat und bewohnen wird, ſo iſt er geſonnen, ſeine zwei in der Stadtgaſſe neben Kaffeewirth Hrn. Köhler gelegenen Wohnhäuſer, mit Garten, einem gewölbten und einem Balkenkeller, Kelterhaus, Waſchhaus und Stallung für ungefähr 30 Stück Vieh, unter ſehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Johann Lederle.

Es iſt Jemanden ein hellbrauner Dachshund zugelaufen, der Eigenthümer deſſelben kann bei der Redaction erfahren, wo er ſich befindet.

Eine neue Sendung Blumenartikel, nebſt ausgezeichneten Früchten, als: Kirſchen, Aepfel, Birnen, Trauben, Pomeranzen, Johannisbeeren u. ſ. w. hat erhalten

J. F. Schneider,
Buchbinder und Vergolder.

Bei Schreiner Metzler im Schopman'ſchen Hauſe iſt ein eichener Küchenſchrank, einige Theetiſchchen von nußbaumen Holz, und ein Kaunitz neueſter Façon um die billigſten Preiſe zu verkaufen.

Bei Andreas Müller in Hambach iſt ein Pferd (Wallach, 13 Jahr alt) und ein Wagen zu verkaufen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Schiffer Anton Grenzhäuſer von Vallendar nach Amſterdam hier in Ladung liegt. — Derſelbe übernimmt auch Güter nach andern Häfen Hollands, ſo wie Rheinpreußens, und ſeine Abfahrt iſt auf Mittwoch den 10. Juni beſtimmt.

Rheinſchanze, den 1. Juni 1840.

J. H. Scharpff, jun.

Bei Johannes Haag, Hufſchmied, in der Stangenbrunnengaſſe, iſt auf Michaeli eine Wohnung zu vermiethen.

Bei L. Augspurger, Kaffeewirth dahier, iſt ein Logis zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Bei Georg Kaſtner ſind ſchöne Bohnenſtecken zu haben, per 100 zu 2 fl.

Ein noch in ganz gutem Stande befindlicher eichener Glasſchrank mit zwei über einander gehenden Schiebthüren iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Conrad Eberhard, Schloſſer, in der Stadtmühle, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Schwarztrauber wird der Schoppen 1839r gemiſchter Wein zu 3 kr. über die Straße abgegeben.

Bei L. Augspurger, Kaffeewirth dahier, iſt auf Pfingſtmontag Tanzbeluſtigung.

Auf Pfingſtmontag iſt Tanzbeluſtigung bei Hrn. Schaaf in Winzingen.

Bei Georg Köhler, Kaffeewirth, iſt auf nächſten Pfingſtmontag Tanzbeluſtigung.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 1. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35½	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20¾

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 2. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 14 kr. Korn 7 fl. 33 kr. Spelz 3 fl. 51 kr. Gerſt 6 fl 13 kr. Hafer 3 fl. 31 kr.

Edenkoben. Markt vom 30. Mai. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 47 kr. Gerſte 6 fl. 56 kr. Spelz 4 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 20 kr.

Speier. Markt vom 2. Juni. Der Hektoliter Waizen 8 fl. 57 kr. Korn 7 fl. 28 kr. Spelz 3 fl. 29 kr. Gerſte 6 fl 32 kr. Hafer 3 fl. 02 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 2. Juni. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 52 kr. Korn 7 fl. 48 kr. Gerſt 6 fl. 49 kr. Spelz 3 fl. 58 kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 46 — Dienſtag, 9. Juni — 1840.

Die verlaſſene Sultanin.

Im Jahr 182* hielt ich mich einige Tage in N. auf, und beſah das dortige Irrenhaus. Das betrübende Schauſpiel menſchlichen Leidens und menſchlicher Hinfälligkeit, das ich dort ſah, machte mich traurig und zerſtreut, und verſtummt folgte ich meinem Führer durch den Saal, wo in Käfigen die gefährlichſten und für unheilbar erklärten Wahnſinnigen ſaßen, da traf mein Blick unwillkührlich einen dieſer Käfige, der ſonderbar ausgeſchmückt und mit bunten Lappen verziert war, die in Draperien, zierlich und geſchickt aufgeſteckt, um die Eiſenſtangen hingen.

Neugierig trat ich dem Käfig näher, und ſah darin ein junges Weib, nachläßig auf einigen Kiſſen liegend; ſelten habe ich ein Geſicht von regelmäßigerer Schönheit, ſelten edlere und ausdrucksvollere Züge geſehen. Ich blieb lange Zeit vor dem Käfige ſtehen, in Anſchauung einer ſo ſeltenen Schönheit verſunken. Mein Führer hatte mich allein gelaſſen, um einen Wahnſinnigen zu beruhigen, der wüthend an den Stangen ſeines Käfigs rüttelte; als er zurückkam, ſah ich noch unverwandten Blickes auf die junge Wahnſinnige. Die tiefe Trauer, die aus ihrem ganzen Weſen ſprach, nahm mein Mitgefühl in hohem Grade in Anſpruch.

„Sie betrachten Zuleima,“ ſagte mir mein gefälliger Führer, „nehmen Sie Ihren Hut ab, denn ſie würde wüthend werden, ſähe ſie jemand ſich ihr mit dem Hute auf dem Kopfe nahen. Sie iſt ein junges Mädchen aus einer vornehmen Beamtenfamilie; das Leſen vieler Romane, und beſonders der „tauſend und eine Nacht,“ hat ihr den Kopf verwirrt.“

„Sie glaubt, Favoritſultanin geweſen, und jetzt von ihrem Herrn und Meiſter verſtoßen worden zu ſeyn; aber wenn es Ihnen gefällig iſt, können wir mit ihr reden.“

Wir traten in den Käfig; mein Führer ging ehrerbietig auf die Sultanin zu, kreuzte die Arme, und beugte ſich tief vor ihr; ich that wie er. „Hat Deine Hoheit dem niedrigſten Deiner Diener Befehle zu ertheilen? fragte er ſie. Sie wendete ſich langſam zu uns, ſchaute uns mit trüben Blicken an, und ſchüttelte mit traurigem Lächeln verneinend ihr Haupt.

„Weßhalb ſpricht ſo tiefe Trauer aus Deiner Hoheit erhabenem Antlitz?“ fragte ich ſie. Sie ſah mich aufmerkſam an. „Ihr wißt es nicht,“ ſprach ſie dann zu uns, „ach! es iſt eine traurige Geſchichte. Ich war jung und ſchön, meine Schönheit rührte den Califen Adhemar, er nahm mich in ſein Serail, und bald ward ich ſeine Favoritſultanin. Ich liebte Adhemar wie einen Gott, ich glaubte an ihn, wie an Mahumed. Bei ſeinem Anblick zitterte ich, mein Herz klopfte in mächtigen Schlägen, die Knie brachen unter mir zuſammen. Ich weinte über mein Glück. Wenn er mit mir redete, klang es mir wie der Ton jener himmliſchen Muſik, die man wohl im Traume hört. Ferne von ihm war ich traurig, aber ſobald er erſchien, erfüllte Freude und trunkne Luſt meine Seele. Wie lange ich dieſes Glück genoſſen habe, ... ich weiß es nicht . . . . ich lebte, ohne an die Zeit zu denken . . . .

(Beſchluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Die München-Augsburger Eiſenbahn glaubt man bis nächſten Herbſt vollendet zu ſehen. Die bis jetzt fertige Strecke gewährt ſchon einen wöchentlichen reinen Gewinn von 1000 fl. — In einem bei Karlsruhe gelegenen Wäldchen wurde vor einigen Tagen der durch einen Schuß getödtete Leichnam eines als Wilderers bekannten Taglöhners aus Karlsruhe gefunden, welcher, wie ſich aus der neben ihm gelegenen Stockflinte vermuthen ließ, auf ſeinem frevelhaften Treiben ertappt und den Lohn dafür auf der Stelle empfangen hat. — In Oppeln (Schleſien) und zwei naheliegenden Dörfern wurden am 22. Mai 107 Wohnungen in Aſche gelegt; 16 Menſchen kamen dabei ums Leben. — In dem ſächſiſchen Städtchen Elſterberg ſind am 30. Mai 125 Gebäude abgebrannt. — In dem eine Stunde von Mainz gelegenen Orte Gonſenheim brach am 2. Juni Feuer aus, welches 8 Wohnhäuſer und 7 Scheunen in Aſche legte. Die Anſtrengungen der öſtreichiſchen Mineurs aus Mainz, unter der Leitung des Hrn. Feſtungskommandanten Generalmajor v. Quadt verhinderten weiteres Unglück. In Ungarn ſind am 27. Mai in einer unweit Tokay gelegenen Stadt über 1000 Häuſer durch eine Feuersbrunſt zu Grunde gerichtet worden. — In der Gegend von Marbach (Würtemberg) wurden am 2. Juni die üppigen Fluren durch ein fürchterliches Gewitter in eine Winterlandſchaft verwandelt; der Hagel fiel während 20 Minuten ſo dicht, daß man am folgenden Tage noch in Fuß tiefen Lagen von Kieſeln bis auf die Größe einer Kaſtanie in den Straßen fahren mußte. Tauſende von Scheiben in den Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Privatwohnungen wurden eingeſchlagen; die Weinberge, die den reichſten Ertrag, dem man je entgegenſah, verſprachen, zeigen ſtatt ihres vorherigen herrlichen Grüns nur noch den grauen Boden; die Bäume, die großentheils Obſt in Menge verſprachen, ſind zerfetzt und gewähren vielleicht mehrere Jahre lang keinen Ertrag; das Winterfeld muß umgeackert werden. — Ein ähnliches Unwetter verheerte am 3. Juni die Gegend von Frankfurt bis Hanau. — Am 1. Juni wurde in Berlin der Grundſtein zu dem Denkmale Friedrichs des Großen gelegt. — Die carliſtiſche Feſtung Morella iſt endlich am 29 Mai von den Chriſtino's genommen worden. Die ganze Garniſon wurde kriegsgefangen gemacht. — Das engl. Kriegsminiſterium hat die Erbauung von 9 neuen Segel- und 6 Kriegsdampfſchiffen angeordnet. — Der baare Vorrath der engl. Bank belief ſich bis Ende Mai auf 50 Millionen Gulden, um dieſe Summe zu zählen, brauchte ein Menſch, wenn er alle Tage 12 Stunden damit beſchäftigt wäre, vier volle Jahre. — In dem engl. Unterhauſe wurde am 29. Mai eine Bittſchrift gegen die Korngeſetze eingereicht, welche von 20,820 Frauen unterſchrieben war. (Das hilft gewiß.) —

Digitized by Google

In Rußland wird der Bau von Eiſenbahnen wohl am ſchnellſten betrieben, indem dort ganze Regimenter Militär zu den Arbeiten verwendet werden. — Die ſchrecklichen Niederlagen der Ruſſen in Tſcherkeſſien füllen noch immer die Zeitungen. In einer der von den Bergvölkern eroberten Forts wurden 1000 Ruſſen niedergemacht; der Commandant eines andern Forts, welches auf dem Punkte ſtand, genommen zu werden, zog es, um einem ähnlichen Schickſale zu entgehen, vor, ſich mit der Beſatzung in die Luft zu ſprengen. — Die erſte Abtheilung des diesjährigen Feldzugs der Franzoſen gegen Abd-el-Kader iſt zwar für die franzöſiſchen Waffen günſtig geweſen; wenn die errungenen Vortheile jedoch nicht ſchnell weiter verfolgt werden, ſo dürften gegen 2000 Franzoſen umſonſt geopfert worden ſeyn.

Abd-el-Kader, der „Sultan der Wüſte.“

Gewaltſame Erſchütterungen des geſellſchaftlichen Zuſtandes einer Nation ſind gewöhnlich die Wiege großer Männer. Der blutgetränkte Boden der Revolutionen und der Kriege iſt der gedeihlichſte für geborne Kraftgenies, die dann aus dem Dunkel einer durch die Satzungen der gemeinen ſocialen Verhältniſſe bedingten niedrigen Herkunft ſich zu einer Höhe emporſchwingen, zu der die Gegenwart und häufig auch die Nachwelt mit Bewunderung emporſieht.

Die Occupation Algiers durch die Franzoſen hat uns mit dem Charakter und den Sitten der verſchiedenen nordafrikaniſchen Völkerſtämme vertrauter gemacht, als es wohl je durch die Forſchungen einzelner kühner Reiſenden hätte geſchehen können. Die Beduinen, ein Nomadenvolk, beſaßen ſeither die bei civiliſirten Völkern in ihrer vollſten Ausdehnung nur als Ideal bekannte perſönliche Freiheit; geborne Söhne derſelben, Feinde aller Herrſchergewalt, nicht einmal an ein beſtimmtes Beſitzthum gefeſſelt, unter ſich ſelbſt in immerwährendem Kampfe lebend, ward ihnen mit Einem Male die Nothwendigkeit, ſich dem Grundgeſetz aller Volksmacht, der Einigkeit, zu unterwerfen.

Aber wer unter ihnen vermochte das einzige, dieſe rohen Maſſen zuſammenhaltende Band des religiöſen Fanatismus ſo feſt zu knüpfen, daß dieſe den Waffen civiliſirter Völker energiſchen Widerſtand zu leiſten vermochten? Wer unter ihnen konnte ſich mit einer franzöſiſchen Politik einlaſſen und dieſelbe ſogar überliſten, wie es Abd-el-Kader durch den Frankreich wenig zur Ehre gereichenden Vertrag an der Tafna bewieſen hat?

Abd-el-Kader's Abſtammung aus einer Prieſterfamilie allein hätte ihn durchaus nicht zum Führer einer ganzen Nation berechtigt. Sein erſtes Auftreten verdankt er der Kenntniß der heiligen Schriften ſeines Volkes, des Korans; ſein ferneres Emporkommen aber verdankt er ſeinem Genie, ſeiner Charakterfeſtigkeit, ſeiner Gerechtigkeitsliebe, kurz allen Eigenſchaften, die je einen Mann zum Volksführer ſtempelten, der in der Größe ſeiner Nation ſeine eigene fand.

Sich ſeiner Ueberlegenheit bewußt, vermeidet es Abd-el-Kader, entweder aus Politik oder aus angebornem Stolze, ſeiner Umgebung durch Glanz zu imponiren. Sein Zelt iſt ebenſo einfach, wie jedes andere Beduinenzelt, nur etwas größer; ſeine Tafel iſt mit nichts beſſerem beſetzt, als die aller ſeiner Kampfgenoſſen, mit einem Maisgericht, Fleiſch und Waſſer; ſeine Neigung zum weiblichen Geſchlecht beſchränkt ſich blos auf eine Frau, welche er zärtlich liebt, obwohl ihm die Geſetze ſeiner Religion vier Weiber und Concubinen in unbeſchränkter Zahl erlauben. Die bei den Nomadenvölkern bekannte Gaſtfreundſchaft übt er in dem ausgedehnteſten Maße und franzöſiſche Zeitungen erzählen häufig Beiſpiele von Großmuth gegen Feinde.

Seine Geſtalt iſt von mittlerer Größe, aber fein gebaut; er iſt ungefähr 28 Jahre alt, und trotz der blaſſen Farbe und den ernſten Mienen hat ſein von einem zwar nicht beſonders ſtarken, aber rabenſchwarzem Barte bekränztes Geſicht doch einen jugendlichen Ausdruck; ein paar ſchöne kluge Augen vollenden ſein mehr intereſſantes als ſchönes Aeußere.

Nur Abd-el-Kader's eigener Geiſt, durch Erfahrung ausgebildet, durch Anerkennung zum Selbſthandeln geſtärkt, bereitet den Fortſchritten der franzöſiſchen Coloniſation in Nordafrika unaufhörliche Schwierigkeiten. Zehnmal zurückgeſchlagen, aber nie beſiegt, weiß er ſeinen Feinden täglich neue Hinderniſſe in den Weg zu legen, und trotz der vielfältigen Siegesberichte der franzöſiſchen Zeitungen ſind kaum die Bewohner der befeſtigten Städte vor Ueberfällen ſicher.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Mai.

Geboren.

Den 2. Mai. Margaretha, Tochter von Johannes Ehresmann, Winzer, und Helena Müller.
5. Friederika, Tochter von Friedrich Laur, Schuhmacher, und Catharina Wappler.
7. Eliſabetha, Tochter von Jacob Müller, Schmied, und Catharina Wiedemann.
10. Johann Philipp, Sohn von Philipp Jacob Schönig, Winzer, und Anna Helena Krumerey.
10. Jacob, Sohn von Apollonia Schadutz.
12. Margaretha, Tochter von Wilhelm Bauer, Schuhmacher, und Barbara Grübius.
12. Katharina, Tochter von Johannes Schwarber, Tüncher, und Eliſabetha Mündel.
14. Friedrich Jacob, Sohn von Carl Theodor Frey, Wirth, und Maria Eliſabetha Petri.
14. Alexander Ludwig, Sohn von Jacob Helmer, Winzer, und Margaretha Riehm.
14. Maria, Tochter von Friedrich Helmer, Winzer, und Maria Eliſabetha Wiedemann.
16. Franz Heinrich, Sohn von Philipp Scholler, Papierformenmacher, und Helena Kron.
20. Chriſtina, Tochter von Johann Chriſtian Engel, Bäcker, und Eliſabetha Heinrich.
21. Philippina, Tochter von Jacob Kipp, Winzer, und Suſanna Wiedemann.
23. Chriſtina, Tochter von Johannes Köhler, Maurer, und Eleonora Ritter.
24. Maria Katharina Joſepha, Tochter von Friedrich Ignaz Schäffer, kathol. Schullehrer, und Anna Katharina Zwick.
25. Conrad, Sohn von Johannes Lieſe, Leinweber, und Louiſe Zorn.
25. Ludwig Gottlieb, Sohn von Friedrich Deines, Functionnär bei dem k. Landkommiſſariate, und Catharina Tiſchleder.
25. Chriſtian, Sohn von Chriſtoph Run, Tüncher, und Katharina Barbara Kindervater.
27. Jacob, Sohn von Carl Chriſtian Klein, Metzgermeiſter, und Anna Maria Feltig.
29. Barbara, Tochter von Conrad Hackmann, Steindrucker, und Maria Eva Entz.

Verehlicht.

Den 19. Mathias Moritz Köhler, Maurer, mit Eliſabetha Köhler.
21. Jakob Knoll, Papiermacher, mit Magdalena Auberer.
21. Georg Philipp Hofmann, Schuhmacher, mit Anna Margaretha Rämmele.
26. Johann Adam Ebersberger, Glaſer, mit Anna Maria Louiſa Lindſtädt.
26. Martin Hof, Winzer, mit Helena Stauder.

Auflöſung der Charade in № 45 d. Bl.:
Brautnacht.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Philipp Schneider, Taglöhner von Heuchelheim, wegen mehrerer Diebſtähle in Unterſuchung gezogen, iſt unter andern auch bezüchtigt, am 18. März jüngſthin zum Nachtheile des Georg Michael Rettinger und der Ehefrau des Adam Lautenklos folgende Effekten entwendet zu haben.

1) Zwei Weibshemden von Baumwolltuch; das eine ganz neu, das andere ſchon ein Jahr lang getragen; beide nicht gezeichnet, haben runden Halsausſchnitt ohne Schlitz und eingeſetzte Zwickel. In dem ältern Hemde waren neue Achſelſtücker.
2) Ein ganz neues von Baumwolltuch gefertigtes Mannshemd mit breitem Kragen, weiten Aermeln mit ſogenannten Preißchen, Kragen und Schlitz zum Zuknöpfen, nicht gezeichnet.
3) Ein hänfenes ſchon getragenes Mannshemd mit einem von Baumwolltuche gefertigten neu eingeſetzten Rücken, weiten Aermeln mit ſogenannten Preißchen. An dem Kragen befindet ſich ein Perlenmutter-Knöpfchen, an den Aermeln dagegen ſind gewöhnliche überſponnene. Dieſes Hemd iſt unten mit den Buchſtaben K. L. gezeichnet.
4) Einen flachen zinnernen Teller, auf der untern Fläche mit einem Stempel, worauf zwei Engel ausgedrückt ſind, verſehen oben auf dem Rande mit den Buchſtaben A. L. gezeichnet, um welche ein Kränzchen eingravirt iſt.

Da gepflogener Nachſuchung ungeachtet bei dem hartnäckigen Läugnen des Beſchuldigten dieſe Effecten bisher nicht ermittelt werden konnten, ſo wird Jedermann, der hierüber irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, aufgefordert, bei der nächſten Polizeibehörde oder hierorts eheſte Anzeige zu erſtatten, damit hierauf das weitere Geeignete verfügt werden kann.

Frankenthal, den 2. Juni 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Minderverſteigerung von Gemeinde-Arbeiten.

Donnerſtag den 11. Juni 1840, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird zur Minderverſteigerung der Anfertigung und Lieferung

a) von 150 Wegſteinen;
b) von 6 neuen Straßenlaternen;
c) von 4 neuen Subſellien und verſchiedener anderer Schulapparate;

dann zur Vergebung des Oelfarb-Anſtrichs mehrerer Laternenpfoſten, — öffentlich geſchritten.

Fremde können nur dann zur Verſteigerung zugelaſſen werden, wenn ſie ſich ſowohl über Geſchäftskenntniß, als ihre Zahlfähigkeit durch legale Atteſte, ausgewieſen haben werden.

Dürkheim, den 1. Juni 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Nutzholz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Nächſtkommenden 11. Juni, des Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal, nachverzeichnete Nutzhölzer aus daſigem Gemeindewald, Schlag Mellendöll, öffentlich und looſweiſe verſteigt, nämlich:

7 eichene Bauſtämme 3r Claſſe.
173 „ „ 4r „
32 kieferne „ 3r „
153 „ „ 4r „
1 eichener Nutzſtamm 3r „
2 „ Abſchnitte 2r „
12 „ „ 3r „
49 „ „ 4r „
11 kieferne Abſchnitte 2r Claſſe.
96 „ „ 3r „
453 „ „ 4r „
108 „ Brunnendeicheln.
1 aspener Nutzholzabſchnitt.
285 eichene Sparren und Wagnerſtangen.
43 kieferne Sparren.
4 hainbuchene Stangen.
5 eichene Pflugsrehe.

Sämmtliches Gehölz iſt gut abzufahren.

Weidenthal, den 9. Mai 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Gemeindeholz-Verſteigerung zu Friedelsheim.

Den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Friedelsheim auf dem Gemeindehauſe öffentlich meiſtbietend verſteigert:

Schlag Neidenfelſer-Eck, Gemeindewald von Friedelsheim.

14 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
2 kieferne „ II. „
19 „ „ III. „
7 „ „ IV. „
10 „ Schneidblöche III. „

Zufälliges Material-Ergebniß in verſchiedenen Diſtrikten.

14 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
17 „ Wagnerſtangen.
15 kieferne Bauſtämme IV. „
8 „ Schneidblöche III. „
6 „ „ IV. „

Das Stammholz iſt theilweiſe zur Abfahrt ins Neuſtadter Thal gut gelegen.

Friedelsheim, den 2. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Bender.

Montag den 15. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Herr Philipp Jakob Müller, Kaufmann, dahier wohnhaft, ſeine nachbeſchriebenen Güterſtücke in hieſigem Banne, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 13 Dezimalen (Ruthen) Acker an der vordern Mühlgaſſe, am Pulverthurm, neben Baptiſt Zwick und dem Mühlgaßweg.
2) 30 Dezimalen (Ruthen) Acker in der Stube, neben Daniel Schmelz und Herrn Pfarrer Kilian.
3) 16 Dezimalen (Ruthen) Wingert in der Krautgaſſe rechts, neben Johann Friedrich Guinandt und Abraham Penner einſeits, und Wilhelm Mayers Wittib anderſeits.
4) 35 Dezimalen (Ruthen) Wies in den untern Neubachwieſen, am Maiſiſchgraben, neben Daniel Schmelz und Georg Enz.
5) 36 Dezimalen (Ruthen) Wingert im obern

Digitized by Google

Nauloy, neben Johann Abreſch und Wittwe Hellmann.

Neuſtadt, den 3. Juni 1840.

M. Müller, Notär.

Gras-Verſteigerung.

Mittwoch den 17. Juni, des Morgens um 8 Uhr, im Gaſthaus zum Löwen in Musbach, läßt Herr Krätzer das diesjährige Heu- und Ohmetgras, von nachſtehenden, in Looſe abgetheilten Wieſen verſteigern, auf Martini zahlbar.

1) Die Benſenwieſe.
2) Die Heidmühlwieſen.
3) Die Maiſiſchgrabenwieſe.
4) Die Rothenbuſchwieſe am Benſenſchutz.
5) Die kurze Langwieſe.
6) Die Krümmwieſe.
7) Die Graswieſe.
8) Die Straßwieſe.

Gras-Verſteigerung.

Montags, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zur Blume zu Kirrweiler, läßt Frau Schlemmer, das diesjährige Heu- und Ohmet-Gras von nachbezeichneten Wieſen bei Kirrweiler, verſteigern.

1) 14 Viertel auf der Frauenwieſe.
2) 6 „ auf dem Soter.
3) 1½ „ auf dem Soter.
4) 3 „ hinter dem Schloß.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß er ſich als Sattler in Musbach etablirt hat und alle in ſein Fach einſchlagende Arbeiten übernimmt. Auch verſpricht derſelbe die prompteſte und billigſte Bedienung und bittet daher um geneigten Zuſpruch.

Mußbach den 1. Juni 1840.

Theodor Falker.

Da der Unterzeichnete das früher dem Heinrich Müller gehörige, an der Lambrechter Straße neben dem Herrn von Bihl gelegene Haus käuflich an ſich gebracht hat und bewohnen wird, ſo iſt er geſonnen, ſeine zwei in der Stadtgaſſe neben Kaffeewirth Hrn. Köhler gelegenen Wohnhäuſer, mit Garten, einem gewölbten und einem Balkenkeller, Kelterhaus, Waſchhaus und Stallung für ungefähr 30 Stück Vieh, unter ſehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Johann Lederle.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er das Geſchäft, Bettfedern zu reinigen, angefangen hat, und bei mehreren Bürgern in Neuſtadt die Probe zu deren größten Zufriedenheit abgelegt hat.

Franz Ebersberger,
wohnhaft bei Hrn. v. Geißweiler.

Die Wohnung des Unterzeichneten, bisher im baieriſchen Hof dahier, iſt jetzt im Schloß bei Hrn. Joh. Bapt. Görg, wo er am ſicherſten 7—8 Uhr Morgens und alsdann 12—1 Uhr Mittags im baieriſchen Hof zu ſprechen iſt.

Deidesheim, den 5. Juni 1840.

Dr. Werner,
praktiſcher Arzt.

Das Heu und Ohmet von ohngefähr anderthalb Morgen Wies auf der Rodwies (früher Herrn v. Geißweiler) iſt zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Schullehrer Förſter.

Ich mache die ergebenſte Anzeige, daß ich eben eine Sendung Niederländer Eiſenwaaren erhalten habe und zwar: Eremitage-Oefen für Holz- und Steinkohlenbrand, Urnenöfen mit Kocheinrichtung, Saarlouiser Oefen aller Art, Säulen-Oefen, in und außer dem Zimmer heizbar, Frühſtück- oder Dejeunerheerdchen verſchiedener Größe, Kochgeſchirr, ſehr leichtes, aller Art. Da dieſe Waare ſehr ſchön und leicht iſt, ſo finde ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum davon in Kenntniß zu ſetzen.

L. Mayer, Eiſenhändler.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Schiffer Anton Grenzhäuſer von Vallendar nach Amſterdam hier in Ladung liegt. — Derſelbe übernimmt auch Güter nach andern Häfen Hollands, ſo wie Rheinpreußens, und ſeine Abfahrt iſt auf Mittwoch den 10. Juni beſtimmt.

Rheinſchanze, den 1. Juni 1840.

J. H. Scharpff, jun.

Eine neue Sendung Blumenartikel, nebſt ausgezeichneten Früchten, als: Kirſchen, Aepfel, Birnen, Trauben, Pomeranzen, Johannisbeeren u. ſ. w. hat erhalten

J. F. Schneider,
Buchbinder und Vergolder.

Ein noch in ganz gutem Stande befindlicher eichener Glasſchrank mit zwei über einander gehenden Schiebthüren iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Conrad Eberhard, Schloſſer, in der Stadtmühle, wird 1839r Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Schwarztrauber wird der Schoppen 1839r gemiſchter Wein zu 3 kr. über die Straße abgegeben.

Bei Schreiner Metzler im Schopman'ſchen Hauſe iſt ein eichener Küchenſchrank, einige Theetiſchchen von nußbaumen Holz, und ein Kaunitz neueſter Façon um die billigſten Preiſe zu verkaufen.

Bei Andreas Müller in Hambach iſt ein Pferd (Wallach, 13 Jahr alt) und ein Wagen zu verkaufen.

Bei Heinrich Schaaf, Bierbrauer, iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Bei W. Roſenthal iſt das Heu- und Ohmet-Gras, von 850 Ruthen auf den Rottwieſen und 225 Ruthen auf den Schaafwieſen, in Looſe eingetheilt, zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 4. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmarkten.

Neuſtadt. Markt vom 6. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 35 kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 54 kr. Gerſt 6 fl 32 kr. Hafer 3 fl. 32 kr.

Zweibrücken. Markt vom 4. Juni. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 39 kr. Korn 7 fl. 57 kr. Gerſt 7 fl. 32 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Mainz Markt vom 5. Juni. Der Maltee Waizen 11 fl. 40 kr. — Korn 8 fl. 48 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 27 kr. — Hafer 4 fl. 11 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 49. Freitag, 19. Juni 1840.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Beſchluß.)

Der Angeklagte ergriff ſogleich nach dem Streite die Flucht, ſtellte ſich jedoch am 19. Januar freiwillig vor dem Burgermeiſter zu Langmeil.

In ſeinen Verhören ſtellte er ſtets in Abrede, den Amos auf die ihm zur Laſt gelegte Weiſe mißhandelt zu haben, und behauptete, er habe denſelben, als jener ihn am Halſe ergriffen, blos zurückgeſtoßen, und in Folge des Stoßes ſey er auf eine ſcharfe Kante des Ofens gefallen, wodurch die Verwundung entſtanden ſeyn müſſe.

Andreas Amos wurde als ein braver Mann geſchildert; allein auch die Aufführung des Angeklagten war bisher untadelhaft.

Die Geſchwornen fanden in dieſer Sache keine hinreichende Gründe, um ein ſchuldig auszuſprechen, und Bertram wurde ſonach in Freiheit geſetzt.

Sitzung vom 9. Juni.

Franz Reißer, 20 Jahre alt, Sattlergeſelle, zu Rülzheim wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Baſtian).

Der Angeklagte war bis Oſtern v. J. bei ſeinem Verwandten, dem Sattler Johann Leingang zu Rülzheim in der Lehre. Mehrfach wurde dem Leingang Geld aus einer gewöhnlich verſchloſſenen Commode geſtohlen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte, während der Angeklagte ſtets in Verdacht war. Ohngefähr 14 Tage nach Oſtern entkam auch die ſilberne Taſchenuhr des Leingang. Er ſtellte den Angeklagten zur Rede. Dieſer läugnete hartnäckig den Diebſtahl, verließ aber das Haus ſeines Meiſters, obgleich ſeine Lehrzeit noch nicht beendet war.

Durch die Unterſuchung wurde ſpäter ermittelt, daß Reißer die Uhr an den Uhrmacher Kappenberger zu Germersheim um den Preis von circa 3 fl. verkauft hat, was er auch zugab, jedoch behauptete, ſein Meiſter habe ihm die Uhr übergeben, um ſie repariren zu laſſen.

Am 29. Oktober v. J. kam Reißer in das Wirthshaus des Franz Anton Trauth zu Hatzenbühl, blieb daſelbſt unter dem Namen „Reichel, Kappenmacher von Germersheim“, über Nacht und entfernte ſich am andern Morgen heimlich, ohne die Zeche zu bezahlen. Nach deſſen Entfernung wurden von Trauth zwei Hemden vermißt, welche aus einer unverſchloſſenen Kammer entkommen waren. Trauth verfolgte den Angeklagten nach Rheinzabern und ermittelte, daß derſelbe in dem Kunz'ſchen Wirthshaus daſelbſt eingekehrt war. Hier hatte er an einen Dienſtknecht eines der entwendeten Hemden verkauft, welches von Trauth als ſein Eigenthum anerkannt wurde.

Zwei Tage nach der Anweſenheit des Angeklagten zu Rheinzabern entdeckte der Wirth Kunz, daß ein, ſeiner Ehefrau gehöriges, goldenes Kreuzchen fehle, und ſpäter erfuhr man, daß Reißer auch dieſes entwendet und an Johann Philipp Heid von Neupforz verkaufte.

Am 9. November v. J. begegnete der Angeklagte in Carlsruhe dem Ackersmann Adam Ries von Rülzheim, half dieſem in zwei Kaufläden Oel abladen und ging dann mit ihm in ein Wirthshaus, worauf er ſich heimlich entfernte und Ries in die Lage verſetzte, die bedeutende Zeche allein zahlen zu müſſen.

Am nämlichen Tage übernachtete Reißer im Gaſthofe „Zur Stadt Straßburg“ in Carlsruhe, wo er im obern Stock mit einem Tyroler Handſchuhhändler und zwei andern Handelsleuten ſchlief. Am folgenden Morgen ging der Handſchuhhändler aus und entdeckte nach ſeiner Zurückkunft, daß ſein verſchloſſener Koffer erbrochen und daraus eine Geldſumme von 116 fl. 27 kr. entwendet worden war. Obgleich auch hinſichtlich dieſes Diebſtahls ſchwerer Verdacht gegen den Angeklagten beſtehet, ſo konnten doch keine überzeugende Beweiſe ſeiner Schuld geliefert werden, beſonders da der fremde Handſchuhhändler nicht als Zeuge erſchienen war

Der Angeklagte, welcher früher ſchon wegen Diebſtahls eine achttägige Gefängnißſtrafe beſtanden hat, wurde hinſichtlich des Gelddiebſtahls freigeſprochen, der übrigen oben berührten Entwendungen aber ſchuldig erklärt und zur criminellen Einſperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 10. Juni.

Johann Wilbert, 30 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft zu Altheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer.)

Am 2. April d. J. waren die Bewohner von Altheim in den Gemeindewald beordert, um daſelbſt unter Aufſicht des Ortsvorſtandes und der Gemeinderäthe Laub zu ſammeln.

Einer der Letzteren, welcher verhindert war, beauftragte den Angeklagten, ſeine Stelle zu vertreten. Dieſer, ein thätiger Mann, der des beſten Rufes genießt, übernahm den Auftrag und ermahnte die Arbeiter überall zum Fleiße. So kam er auch an eine Stelle, wo unter Andern Michael Bügler, ein dem Trunke ergebener, händelſüchtiger Menſch, ſich befand, der, anſtatt zu arbeiten, ruhig ſeine Pfeife rauchte und ſogar andere Perſonen in ihrer Beſchäftigung ſtörte. Der Angeklagte machte hierüber die geeigneten Bemerkungen, worauf Bügler in einen Strom von Schimpfworten ausbrach, die, obgleich von Wilbert nicht erwiedert, doch die erſte Veranlaſſung zu dem ſpäter erfolgten Streite abgaben.

Am folgenden Abend ſtand nämlich der Angeklagte ruhig vor ſeiner Wohnung, als Michael Bügler, betrunken aus einem Wirthshaus kommend, ihn mit den Worten begrüßte: „Da ſteht der Prokurator, der Prozeſſer“ und dann weiter ging. Hierüber von dem Angeklagten zur Rede geſtellt, ſchimpfte Bügler fortwährend, bis endlich zwiſchen beiden eine Schlägerei entſtand, deren Anfang und Verlauf beide Parteien ganz verſchieden erzählen.

So viel iſt gewiß, daß Bügler beſinnungslos auf dem Kampfplatze gefunden wurde und ſogleich angab, daß der Angeklagte ihn mit einem Stück Holz ſo ſchwer mißhandelt habe.

Da Bügler fortwährend über heftige Schmerzen klagte, ſo wurde am 6. April der k. Kantonsarzt herbeigerufen. Dieſer fand auf deſſen linker Schulter eine heftige Geſchwulſt und die genauere Unterſuchung ergab, daß das Schulterbein gebrochen war.

In Folge dieſer Verletzung blieb Bügler mehr als 20 Tage krank und arbeitsunfähig

Am Morgen nach der That beſuchte der Angeklagte den Bügler, bat ihn um Verzeihung, erklärte ſich bereit, die Kurkoſten zu bezahlen und bot ihm Geld an, wenn er die Sache nicht zur Anzeige bringe. Da Bügler hierauf nicht einging, entfloh Wilbert nach Frankreich, ſtellte ſich aber am Abend vor Beginn der Aſſiſen freiwillig. In ſeiner Vertheidigung behauptete derſelbe ſtets, daß Bügler die ſchwere Verletzung nicht durch ihn erhalten habe, ſondern daß derſelbe in ſeinem betrunkenen Zuſtande auf einen ſpitzen Stein gefallen ſey und in Folge dieſes Falles das Schulterbein gebrochen habe; daß er demſelben mit einem dünnen Stock einige Hiebe gegeben, ſtellte er nicht in Abrede.

Da der wahre Hergang der Sache nicht hergeſtellt werden konnte, ſo ſprachen die Geſchwornen im Zweifel das Nichtſchuldig aus, worauf der Angeklagte in Freiheit geſetzt wurde.

Tagsneuigkeiten.

Die Leiche des hochſeligen Königs von Preußen iſt in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni um 1 Uhr aus dem k. Palais nach dem Thronzimmer des k. Schloſſes gebracht und auf Befehl Sr. Maj. aufgeſtellt worden. Das feierliche Leichenbegräbniß fand in der Nacht vom 11. auf den 12. ſtatt. Die hohe Leiche war in der Domkirche, wo außer Friedrich dem Großen die Fürſten Hohenzollern liegen, nur beigeſetzt und an dem nämlichen Abende noch in aller Stille, nach dem letzten Willen des verblichenen Landesvaters, in die Gruft der verſtorbenen Königin Louiſe gelegt, welche ſich in Charlottenburg befindet, und durch ein prächtiges Mauſoleum ſich auszeichnet. Gleich am folgenden Tage, nach dem Tode des Königs, iſt deſſen Teſtament in dem engern Kreiſe der Erben in den Appartements des jetzt regierenden Königs eröffnet worden. Diejenigen Beſtimmungen deſſelben, welche die Geldvermächtniſſe betrafen, wurden nur in dieſem Kreiſe vorgeleſen; allein es war dem Teſtamente noch ein anderer geiſtiger Theil beigefügt, welcher auf die Verſammelten eine ſo ergreifende Wirkung machte,

Digitized by Google

daſs der König ſogleich befahl, denſelben als ein Document, welches nur dazu dienen könne, die Ehrfurcht und Liebe zu dem höchſtſeligen Könige noch zu ſteigern, auch den im Vorzimmer anweſenden verſchiedenen Perſonen von Bedeutung, als mehreren hohen Beamten, Militärperſonen 2c., vorzuleſen. Ich theile Ihnen von dieſen Beſtimmungen mit, was durch mündliche Ueberlieferung bekannt geworden. Zuerſt bethätigt ſich die wahrhaft chriſtliche Geſinnung unſeres verſtorbenen Königs dadurch, daſs ein Paragraph des letzten Willens erklärt: „Ich vergebe allen meinen Feinden, ſelbſt denjenigen, welche mir durch öffentliche Schriften wehe gethan und mir durch böswillige Angriffe in der Liebe meines Volks, welche mein höchſter Schatz iſt, zu ſchaden geſucht haben.“ Der wichtigſte Paragraph des Teſtaments iſt inzwiſchen unſtreitig der, den der König an ſeinen jetzt herrſchenden Nachfolger richtet. Zwei Grundprincipien der Regierung, eines für die äußere, eines für die innere Politik, empfiehlt der König ſeinem Nachfolger ganz beſonders. Zuerſt das dringenſte Beſtreben, den europäiſchen Frieden aufrecht erhalten zu helfen, und als wirkſamſtes Mittel dazu: die fortdauernde Innigkeit des Bündniſſes zwiſchen Oeſtreich, Rußland und Preußen. „In dieſem, heißt es, habe ich ſtets die ſicherſte Garantie für die Erhaltung der Ruhe in Europa gefunden.“ Das Princip für die innere Verwaltung lautet: „Hüte Dich vor dem Geiſte der Neuerungen, der jetzt ſo viele Köpfe ſchwindelnd ergriffen hat; hüte Dich aber eben ſo ſehr vor einer zu großen Vorliebe zum Alten. Nur indem Du dieſe beiden Klippen vermeideſt, wirſt Du den richtigen Weg zum Ziele gehen.“ — Eine Audienz welche S. Majeſtät der jetzige König ſchon mit den Stadtbehörden hatte, ſoll denſelben ſehr aufgeregt haben, und als kurz darauf ſein Lehrer und Freund Alexander von Humboldt hereintrat, ſoll er in hoher Stimmung auf denſelben zugehend geäußert haben: „Ich möchte doch wohl wiſſen, was mein Volk von mir denkt!“ Humboldt ſoll darauf erwiedert haben: „Das Volk liebe ihn über Alles, aber Mancher fürchte, daſs er den Adel zu ſehr protegiren werde.“ Darauf ſoll nun Seine Majeſtät erwiedert haben: „Man irrt. Als Kronprinz war ich der erſte Adelige meines Landes, und mußte es ſeyn. Jetzt bin ich der erſte Bürger.“ — Dieſe Anekdote iſt heute in Aller Mund; ob ſie wahr iſt, kann ich Ihnen nicht verbürgen; jedenfalls gibt ſie einen Beweis von der Meinung, welche das Volk von Friedrich Wilhelm IV. hegt. Er wird geliebt ſeyn wie ſein Vater; er iſt es ſchon jetzt. — In dem Dorfe Mehring bei Trier brach am 8. d., Nachmittags Feuer aus, welches an 160 Häuſer in Aſche gelegt. — Se. kaiſ. Hoh. der Großfürſt-Thronfolger von Rußland trafen am 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Darmſtadt ein. — Die Feſte Marienberg bei Würzburg iſt am 11. Juni Abends in ihrem hinteren Theile in Brand gerathen. Aus allen Seiten des Forts brachen Rauchwolken hervor. Bald flogen glühende Balken und Dachziegel gleich Raketen in die Luft, und beim Anbruch der Nacht ſtanden ſchon ſechs Gebäude in vollen Flammen. Die Gluthhitze zündete, als man der Flammen nach zwei Stunden ſchon Meiſter war, plötzlich den höchſten Thurm der Feſtung an; dieſer brannte von oben nach unten nieder, und ſtürzte dann krachend in den Feſtungsgraben. — In Krakau iſt man einer neuen Verſchwörung von exaltirten Polen auf der Spur. Man ſoll ſchon wichtige Entdeckungen gemacht haben. — Bei Gelegenheit der letzten Geburtstagsfeier S. Maj. des Königs von Hannover ſind eine Menge Gnadenbezeichnungen erfolgt; unter denen, die ihrer Beziehung zur Verfaſſungs-Angelegenheit wegen hervorgehoben zu werden verdienen, iſt die Verleihung des Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens an den Hofrath Klenze, des Commenthurkreuzes an den Oberjuſtizrath Jakobi (Präſidenten 2. Kammer), das Geſchenk einer goldenen Tabatiere an den Bierbrauer Meyer u. dergl. m. — Die Regierungen von Frankreich und England haben Maßregeln ergriffen, daſs kein Schiff, woher es auch kommen möge, St. Helena berühren dürfe, von dem Eintreffen der Weiſung bei dem dortigen Gouverneur an, bis zur Abfahrt der Leiche Napoleons. — Aus Paris wird gemeldet, daſs 2 Linienſchiffen mit Truppen am 10. d. von Marſeille nach Stora unter Segel gegangen ſind. — Von der ſpaniſchen Grenze wird berichtet, Cabrera ſei an der Spitze von 4 bis 5000 M. in Catalonien eingerückt. General O'Donnell ſoll ihn mit 15,000 M. verfolgen. — Als am 9. Juni Abends die Königin von England und Ihr Gatte ihre gewöhnliche Ausfahrt nach dem Conſtitutionshügel machten, feuerte ein Menſch zwei Piſtolen auf ſie ab. Er traf jedoch nicht. — In London brach am 7. Juni in der Nacht $1\frac{1}{2}$ Uhr in einem Hauſe eines Buchbinders Feuer aus, das deſſen Frau und vier Kindern das Leben koſtete. — Das ſchöne Schiff „Chipewa“, das am 30. März aus dem Clyde nach Montreal in Canada abſegelte, iſt am 30. April in der Mündung des Lorenzſtromes während eines Schneeſturmes geſcheitert, wobei mit Ausnahme des Capitäns und eines Knaben, ſämmtliche Bemannung und Paſſagiere, 21 an der Zahl, das Leben verloren. — Eine heftige Feuersbrunſt zerſtörte in der vergangenen Woche das im altfinnländiſchen Gouvernement Wiburg am Meerbuſen gelegene Städtchen Friedrichshamm, beinahe völlig. — Endlich hat der ſtandhafte Gegner Mehemed Ali's, Chosrew Paſcha das Feld räumen müſſen. Dies iſt für den Vicekönig ein Erfolg, den er ſich wahrlich nicht ſo nahe dachte. Noch ſind die Meinungen zu getheilt, als daſs man mit Beſtimmtheit die Urſachen dieſer Ereigniſſe angeben könnte. Die Bewegungen in den Provinzen, welche die Abſetzung ſo vieler Paſcha's zur Folge hatten, entſprangen aus einem unverkennbaren Vorgefühl herannahender Gefahren, welches ſich plötzlich der Osmanen bemächtigte. Dieſe Beſorgniſſe drückten ſich in der ſchnell von Seite der türkiſchen Bevölkerung überrall ergriffenen Maßregel einer allgemeinen Bewaffnung gegen die Chriſten aus. Die griechiſchen Oſterfeiertage waren nach einem dunklen Gerücht der zur Erhebung der Chriſten gegen die Moslims feſtgeſetzte Zeitpunkt. Hier ſchwebten die Agenten des ägyptiſchen Agitators und einer weſtlichen Macht als die Veranlaſſer der bevorſtehenden Bewegung jedem vor Augen. Aber neuere Unterſuchungen ſollen nun der Pforte Aufſchlüſſe gegeben haben, durch welche nebſt der ägyptiſch-franzöſiſchen auch die ruſſiſche Partei aufs entſchiedenſte compromittirt wäre. Zu dieſer Partei, als deren Haupt Chosrew, der abgeſetzte Großweſſier, gilt, ſollen nun ſämmtliche abgeſetzte Paſchas gehören, welche durch eine ſchreckliche Myſtification ſich wechſelſeitig als Werkzeuge ihres eigenen Sturzes dienen mußten. Denn in dieſem Lande, wo die Intrigue Alles entſcheidet, muß der Hof ſelbſt ſeine Zuflucht dazu nehmen, wenn er

Digitized by Google

anders die Erreichung ſeiner Zwecke nicht preisgeben will. Factiſch iſt, daß der Großweſſier bei der Abſetzung Halil Paſcha's nur als Inſtrument benützt wurde, ohne daß er ahnen konnte, daß wenige Tage darauf ihn daſſelbe Schickſal treffen ſollte. — Aus Alexandrien iſt die Nachricht von dem daſelbſt erfolgten Tode des Kapudana-Begs der türkiſchen Flotte, Omer Paſcha, eingegangen. Es iſt derſelbe, welcher der Zumuthung Mehemed Ali's, ägyptiſche Uniform anzuziehen, am längſten widerſtand.

Scenen aus Napoleons Leben.

Napoleons erſte Liebe.

Als Napoleon im Jahr 1785 Artillerielieutenant in Valence war, wo ſeine ſittliche und geiſtige Ueberlegenheit allgemein anerkannt und er in den beſten Häuſern der Stadt aufgenommen wurde, hatte ihn auch Frau von Colombier, eine Frau vom ſeltenſte Verdienſte, welche der Geſellſchaft den Ton angab, ſehr wohlwollend empfangen. Sie hatte eine reizende Tochter, welche Napoleon die erſte wahre Leidenſchaft einflößte; die junge Dame theilte ſeine Liebe; aber er war zu verliebt, um ihr Zutrauen zu mißbrauchen: er wußte ſeiner Liebesgluth zu gebieten. Seine Achtung vor dem Fräulein v. Colombier und ihre gegenſeitige Einfalt waren ſo groß, daß bei einer Zuſammenkunft, die ſie ihm an einem Sommertage, bei Sonnenaufgang, unter dem brennenden Himmelsſtriche des Südens bewilligte, ihr ganzes Glück ſich darauf beſchränkte, Kirſchen mit einander zu eſſen.

Napoleon, der alte und große, vom Glücke verlaſſene Kaiſer, hat ſelbſt auf St. Helena, noch ganz gerührt von den Erinnerungen ſeiner Jugend, dieſe ſo reine Scene ſeiner erſten Liebe geſchildert, die wie eine alte Idylle mit einem ſüßen Wohlgeruche von Treuherzigkeit und Unſchuld durchduftet iſt. Napoleon wollte ſtets, daß man die zwei großen Tugenden des Menſchengeſchlechtes, den Muth des Mannes und die Schamhaftigkeit der Frau, achten ſolle.

Napoleons erſte Verehelichung.

Die Ernennung des Generals Bonaparte zum Oberbefehlshaber des italieniſchen Heeres, am 23. Februar 1796, ging ſeiner Verehelichung mit Frau Beauharnais nur wenige Tage voran.

Eine von dem Convente in Folge der Niederlage der Sektionen befohlene Polizeimaßregel wurde die ſonderbare Veranlaſſung zu dieſer Heirath. Die allgemeine Entwaffnung der Einwohner von Paris war dekretirt und mit Strenge vollzogen worden.

Eines Morgens nun erſcheint ein Knabe von 12 bis 13 Jahren bei General Bonaparte. Er vergießt Thränen und kann ſich wegen zu großer Gemüthsbewegung nicht erklären. Bonaparte nimmt ihn gütig auf, ſpricht ihm Muth ein, heißt ihn Platz nehmen, und als er ſein Gemüth wieder beruhigt ſieht, muntert er ihn auf, zu ſprechen. Dieſer Knabe war Eugen Beauharnais. Er kam, um den Degen ſeines Vaters zurück zu fordern, deſſen Tapferkeit und Aufopferung als General der Republick mit dem Blutgerüſte belohnt worden waren. Der Degen wurde ihm zurückgegeben. — Madame Beauharnais wollte nicht unterlaſſen, dem General Bonaparte dafür zu danken. Sie war eine der verführeriſchſten Frauen die man treffen konnte, voll Anmuth, Liebenswürdigkeit und Güte. Der General wurde ſterblich in ſie verliebt. Er verbarg anfangs ſeine Liebe, die jedoch von der Frau, welche ſie eingeflößt hatte, bald errathen und getheilt wurde. In Kurzem erfolgte ihre Heirath. Sie wurde den 9. März 1796 unter den Auſpizien des Munizipalbeamten der Mairie des zweiten Bezirkes von Paris geſchloſſen. Der General Bonaparte war damals 27 Jahre alt; Joſephine 32 Jahre alt.

Dieſe Verbindung, in welcher Napoleon lange ſein Glück fand, und die er nie gebrochen haben würde, wenn Joſephine ihm einen Erben gegeben hätte, war nicht ohne Schwierigkeiten geſchloſſen worden. Frau Beauharnais, im Beſitz eines jährlichen Einkommens von 25,000 Franken, hatte Freunde, die ihr lebhafte Vorſtellungen wegen ihrer Heirath mit einem Kriegsmanne machten, der jünger als ſie und ohne alles Vermögen war. Man hat ſogar eine ziemlich anziehende Anekdote hierüber erzählt.

Frau Beauharnais war mit ihrem Bräutigam zu dem Notar, welcher ihren Ehevertrag aufſetzte, gegangen. Der Notar, mit Namen Raguideau, nachmaliger Notar des Kaiſers, glaubte ſich in ſeiner Eigenſchaft als Rechtsgelehrter verpflichtet, ſeiner Klientin einige Vorſtellungen zu machen. Er benützte den Augenblick, in welchem er allein mit ihr war, um ihr die Bemerkungen, die ihr von den meiſten ihrer Freunde gemacht worden waren, zu wiederholen. Er ſchloß mit den Worten: „Wie können Sie einen Soldaten heirathen, der nur Mantel und Degen hat?" Napoleon, der ſich in einem anſtoßenden Zimmer, deſſen Thüre offen war, befand, ſchien nichts gehört zu haben. Allein acht Tage ſpäter, im Jahr 1804, am Krönungstage in dem Augenblicke, in welchem er ſich ankleidete, um nach Notre-Dame zu gehen, bemerkte er unter den Leuten ſeines Hauſes den Notar Raguideau, welchen die Neugierde herbeigelockt hatte; er ließ ihn rufen, und ſagte, ihm mit der einen Hand den mit goldnen Bienen beſäeten kaiſerlichen Mantel und mit der andern das lange Schwerdt Karls des Großen zeigend: „Wohlan, mein Herr, hier iſt der Mantel, und da iſt der Degen!"

Logogryph.

Es wurden einſt der Briefe drei
An mich mit r geſchrieben,
Wovon jedoch nicht mehr, als zwei
Noch übrig ſind geblieben.
Ob ihr aus Weſt, aus Oſten ſtammt,
Ihr kennt die Briefe insgeſammt.
Nicht wen'ger bin ich euch bekannt,
Wird r in n verwandelt;
Von meiner Heimath ſo benannt,
Werd' weit ich hin verhandelt.

Auflöſung des Räthſels in № 48 d. Bl: Der Vocal: O.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Friedrich Ruf, lediger Ackersmann von Haßloch iſt, wegen Nothzuchts-Verſuch in Unterſuchung gezogen, flüchtig gegangen, ſo daß bis jetzt der unterm 14. vorigen Monats gegen denſelben erlaſſenen Vorführungsbefehl nicht vollzogen werden konnte.

An ſämmtliche Juſtiz- und Polizei-Behörden des In- und Auslandes ergeht daher das Anſuchen auf dieſes Individuum, deſſen Perſonalbeſchreibung unten folgt, Spähe zu verfügen, im Betretungsfalle daſſelbe verhaften und anher abliefern zu laſſen.

Frankenthal, den 15. Juni 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Digitized by Google

Signalement.

Alt, 24—25 Jahre.
Größe, 5 Fuß 7 Zoll.
Statur, unterſetzt.
Haare, ſchwarz.
Stirne, hohe.
Augen, graue.
Mund, groß und aufgeworfen.
Naſe, ſtumpf.
Bart, Backenbart ſchwarz.
Kinn, rund.
Geſichtsform, breit.
Geſichtsfarbe, gelblicht.
Beſondere Kennzeichen: An der rechten Hand hat derſelbe 2 ſteiſe Finger.

Künftigen Mitwoch, den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in hieſigem Stadthaus-Saale, wird für dieſes Jahr das Heu- und Ohmet-Gras von den ſeither an Wittib Blenck und F. Rödter verpachtet geweſenen ſtädtiſchen Wieſen am rothen Kehr, und an der ſogenannten Kandelwieſe, an den Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 17. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Mitwochs den 24. Juni 1840, Nachmittags um 8 Uhr, in dem Stadthaus-Saale, wird die Lieferung des Brodes in das Arreſthaus, und für das Bürger-Hoſpital, während den Monaten Juli, Auguſt und September 1840, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Neuſtadt, den 17. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Grasverſteigerung.

Samſtag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Speyerdorf, im Wirthshauſe zum Viehhof, läßt Herr Heinrich Mattil, Stadtmüller dahier, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ohngefähr 28 Morgen, auf der Weide unterhalb Speierdorfs gelegenen Wieſen, an die Meiſtbietenden verſteigern.

Neuſtadt, den 11. Juni 1840.

Werner, Notär.

Geinsheim. Heu- und Ohmetgrasverſteigerung.

Mitwoch den 24. dieſes Monats, um 8 Uhr des Morgens anfangend, läßt Frau Wittwe Rothpletz, geborne Schuſter von Neuſtadt, im Wirthshauſe zum Hirſch zu Geinsheim, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ihren im Banne von Geinsheim liegenden 240 Morgen Wieſen, auf Martini nächſthin zahlbar, verſteigern.

Den Steigliebhabern werden auf Verlangen von dem Wieſenſchützen Joh. Seithel, die Wieſen gezeigt.

Königsbach, den 17. Juni 1840.

Wolf.

Zahnärztliche-Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Sonntag morgens von Speier dahier ein. Diejenigen, welche ihn wegen Mund- und Zahnübel zu beſprechen wünſchen, treffen ihn im Gaſthof zur Krone (bei Herrn Kölſch) wo er ſich ein bis zwei Tage aufzuhalten gedenkt.

Maximilian Brach,
Königl. approbirter Zahnarzt aus Speier.

Chriſtian Fückeißen

in Zweibrücken benachrichtigt hiermit alle Herren Schreiner, daß man bei ihm täglich alle Sorten Hölzer auf ſeiner neu eingerichteten Maſchine zu fourniren geſchnitten haben kann; bei billiger Berechnung wird er ſich ſtets bemühen, nur vorzüglich ſchöne von 10, 12—14 ja ſelbſt 16 Fourniere aus dem Zoll zu liefern.

Auch wird man zu jeder Zeit eine Auswahl Fourniere um die billigſten Preiſe vorräthig finden.

Verkauf von ganz trockenen Dielen.

110 Stück kieferne Dielen im beſten Zuſtande, von 4½ und 5 Fuß Länge, von 3 Zoll und von 1¼ Zoll Holzdicke, und von 10 Zoll und 13 Zoll Breite, ſtehen zu billigem Preiſe zu verkaufen. Die Expedition dieſes Blattes ſagt wo?

Dieſe Dielen würden ſich ganz vorzüglich zu Treppen bei einem neuen Hausbau eignen, indem ſie noch ganz neu ſind.

Unterzeichneter beehrt ſich den hieſigen Kunſtfreunden die Anzeige zu machen, daß er im Beſitz höchſt gelungener Lichtbilder iſt, die er mittelſt einem Daguerreotyp ſelbſt in Paris aufgenommen hat. Sie ſtellen die intereſſanteſten und großartigſten Gebäude und Parthien dieſer Rieſenſtadt vor. Auf mehrfach ergangenes Verlangen hat er ſich entſchloſſen ſie bis Sonntag und Montag des Morgens von 10 bis 12 Uhr auf dem Caffeehaus von Herrn Helfenſtein zur Anſicht aufzuſtellen.

Zugleich verbindet er damit die Aufnahme des dahieſigen Stadthauſes; indem es Vielen gewiß nicht unintreſſant ſein wird, dieſe ganze Operation mit anzuſehen. Eintrittspreis 12 Kreuzer à Perſon. Zugleich empfiehlt er ſich geneigten Beſtellungen für Aufnahme um den Preis von 5 fl. die Platte.

Da eine Verbeſſerung mit der Maſchine gemacht wurde, wird es ſelbſt, ſehr intereſſant für diejenigen Herren ſein, welche es ſchon mit angeſehen haben.

Werner aus Leipzig.

Bei Heinrich Schaaf, Bierbrauer, iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Zwei ſchöne Gartenthüre mit Schlöſſer ꝛc., nebſt Saulen, Gartengeländer und mehrere andere Gegenſtände dieſer Art, ſtehen billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Ein Logis mit 2 Zimmer auf die Straße, Kammer, Holzplatz, Küche und Platz im Keller, iſt im zweiten Stocke bei Bäcker Zinkgraf auf der Hauptſtraße, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Georg Kaſtner hat in ſeinem dahier im Klemmhof gegen das proteſt. Schulhaus hin gelegenen Hauſe eine Wohnung, beſtehend in einer geräumigen Wohnſtube, Nebenſtube, Küche, Speicher und Stall, auf Michaeli d. J. zu vermiethen.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 16. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 48 kr. Korn 7 fl. 50 kr. Spelz 3 fl. 57 kr. Gerſt 6 fl. 37 kr. Hafer 3 fl. 27 kr.

Speier. Markt vom 16. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 18 kr. Korn 7 fl. 48 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Gerſte 6 fl. 10 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 16. Juni. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 57 kr. Korn 7 fl. 47 kr. Gerſt 6 fl. 43 kr. Spelz 3 fl. 56 kr. Hafer 3 fl. 26 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 50 Dienſtag, 23. Juni 1840.

Prophezeihung eines Schmieds, die Vertreibung des Herzogs Carl von Braunſchweig betreffend.

Dieſe Prophezeihung wurde dem Herausgeber „des Propheten im Narrenhauſe zu Domitz ꝛc.", L. v. Alvensleben mitgetheilt, als der Herzog Carl von Braunſchweig noch ungeſtört ſeine elende Despotie über ſeine Unterthanen ausübte, und an ſeine Flucht noch nicht zu denken war.

Als Herzog Carl noch in England ſich aufhielt, machte er zuweilen von London aus längere Spazierritte, ſo daß er öfters in irgend einem Dorfe in einer elenden Schenke mit ärmlichem Nachtlager vorlieb nahm.

Eines Tages ritt er mit ſeinen beiden Adjutanten*) in bürgerlicher Kleidung nach einem 7 deutſche Meilen von London entfernten, ſeitwärts von der großen Straße liegendem Dorfe, um ſich von einem Hufſchmiede, der den Ruf eines Verkündigers der Zukunft hatte, weiſſagen zu laſſen. Der Herzog betrachtete die Sache als einen Spaß und ſcherzte mit ſeinen Begleitern darüber, deren Jeder manches Merkwürdige von dem Manne zu erzählen hatte. Gegen Abend war das Dorf erreicht. Als die Abenteurer dem Hauſe des Schmiedes ſich näherten, ſtand dieſer bereits in der Thür, und ſo geheim auch die Sache vor Jedermann gehalten worden war, ſo unkenntlich auch der Herzog,**) der weder den Schmied, noch Letzterer ihn geſehen hatte, zu ſeyn glaubte, redete ihn der Prophet mit folgenden Worten und freundlicher Miene an: „Ihr habt Euch lange erwarten laſſen, gnädigſter Herr, aber freilich will ich wohl glauben, daß die Hitze des Tages Euch verbot, ſchneller zu reiten (das war allerdings der Fall geweſen.) Nun, das thut nichts; tretet nur jetzt ein in meine beſcheidene Wohnung, und laßt es Euch bei einem ſchlichten Handwerksmanne gefallen."

Man denke ſich das Erſtaunen des Herzogs und ſeiner Begleiter; ſeine Luſt zu ſcherzen war bereits ziemlich tief herabgeſunken, ſchweigend folgte er dem Manne in die Stube, woſelbſt bereits für fünf Perſonen der Tiſch gedeckt war.

Ohne ſich an das Staunen des Herzogs zu kehren, ſagte der Schmied unter vielen Entſchuldigungen, daß er und ſeine Gefährten es ſich gefallen laſſen müßten, mit ihm (dem Schmiede) und ſeiner Frau an einem Tiſche zu eſſen.

Der Herzog äußerte jetzt in einigen Worten ſeine Bewunderung über die Allwiſſenheit ſeines Wirthes.

Dieſer antwortete lächelnd: „Ei, ei, gnädigſter Herr, Ihr ſucht mich, nachdem Ihr kaum von meinem Daſeyn Kunde erhalten habt, um in die Zukunft zu ſchauen. Ei, ei, das ſetzt wenig Glauben an meine Kunſt voraus, da Ihr ſolche Fragen an mich richtet." —

Mit der ihm eigenen Ungeduld und Heftigkeit drang der Herzog jetzt in den Schmied, ihm die Zukunft zu verkünden. Dieſer aber verwies ihn kalt und bei weitem nicht mehr ſo freundlich als zuvor, zur Geduld, nöthigte vor der Hand zum Eſſen und verſprach, am morgenden Tag ſeinen Wunſch nach Kräften zu erfüllen.

Der Herzog mußte ſich darein fügen.

Kaum hatte Carl am andern Morgen ſein Lager verlaſſen, ſo trat der Wundermann herein, und verkündigte ihm, daß er bereit ſey, ihn einen Blick in die Zukunft thun zu laſſen; doch zuvor forderte er ſein Fürſtenwort, nie mehr von ihm zu verlangen, als er verkündigen könne, wie ſich an ihm, über das, was er ihm (dem Herzoge) ſagen müſſe, zu rächen.

Der Herzog verſprach Alles. Das feierliche Weſen des Propheten hatte Scherz und Heiterkeit von ihm verwiſcht, und zu gleichem Ernſte ihn geſtimmt.

(Beſchluß folgt.)

*) der welcher hier von Alvensleben die Begebenheit mittheilte, verſchwieg aus Furcht vor dem Tyrannen die Namen der Begleiter des Herzogs.

**) der Herzog hatte die Kleider ſeines Kammerdieners angezogen. der Major v. . . ſpielte die vornehmſte Perſon; der Schmied ging gleich auf den Herzog los und hielt ihm den Steigbügel.

Tagsneuigkeiten.

Am 19. d. M. fand in Speier das Leichenbegängniß des königl. Kreisbauraths, Hrn. Spatz, ſtatt. Derſelbe iſt auf einer Amtsreiſe zu Zweibrücken am Schlage geſtorben. — Die Reiſe des Kaiſers von Rußland von Warſchau nach Berlin glich faſt den Wirkungen des Telegraphen. Se. Majeſtät hatte zu ſpät erfahren, wie ſehr bedenklich der Zuſtand ſeines hohen Schwiegervaters ſei, und eilte mit Vogelflug nach Berlin; 9 Pferde wurden ein Opfer dieſer forcirten Reiſe; aber der Kaiſer erreichte ſein Ziel, er fand den König noch lebend. — Der letzte Wille des verſtorbenen Königs von Preußen ſoll, wie alle Teſtamente, in drei Theilen beſtehen, nämlich in der Leichenfeierlichkeit, in der Beſtimmung des hinterlaſſenen Vermögens und in den geiſtigen Anſichten über die Regierung. Was die erſte Abtheilung betrifft, iſt bereits vollzogen. In dem zweiten Theile ſoll verfügt ſein, daß der Thronfolger, der jetzt regierende Monarch, aus dem Privatvermögen 5 Millionen Thaler erbt, und daß den übrigen königl. Kindern zuſammen daraus auch 5 Millionen Rthlr. zufallen. Die Fürſtin von Liegnitz erhält 350,000 Rthlr. und die ſchöne Beſitzung Erdmannsdorf in Schleſien, im Werth von 150,000 Rthlr., welche die würdige hohe Frau jedoch nach ihrem Willen mit dem baaren Gelde vertauſchen kann. Den Armen der Reſidenz ſollen 100,000 Rthlr. vermacht, und in gleichem Verhältniſſe auch Potsdam, Charlottenburg und noch andere Lieblingsorte des hochſeligen Königs reichlich bedacht ſein. Das noch übrige Vermögen aus höchſtdeſſen Chatoulle iſt für Penſionen und mehrere Legate beſtimmt. Der dritte Theil endlich, das Geiſtige des Teſtaments, ſoll die trefflichſten Lehren für die Staatsverwaltung enthalten, und die größte Pietät für die Unterthanen ausdrücken. Das Motto zum ganzen Teſtament ſoll lauten: „Meine Zeit in Unruhen, mein Hoffen in Gott." Freiherr Alex. von Humboldt iſt, wie es heißt, zum Präſidenten der Akademie der Wiſſenſchaften deſignirt, einer Stelle, die ſeit vielen Jahren unbeſetzt iſt. — Es geht das Gerede, als ſei Napoleons Leichnam ſeit 1827 auf Veranlaſſung ſei-

Digitized by Google

ner Mutter heimlich von St. Helena weggebracht
worden. — Es iſt nun entſchieden, daß die
Fregatte „Belle Peoule“ allein nach St. Helena
ſegeln wird, um den Leichnam Napoleons abzuholen.
Außer der Schiffsmannſchaft wird ſich niemand an
Bord befinden, als der Prinz Joinville (als Schiffs-
kapitän), ſein Adjutant, Capitän Hernoux, die Ge-
nerale Bertrand und Gourgaud, Las Caſes Sohn,
Marchand und ein Kaplan. — An demſelben Tage,
an dem General Bertrand dem Könige Louis Phi-
lipp die Waffen des Kaiſers Napoleon überreichte,
übergab General Montholon, einer der Teſtaments-
vollſtrecker Napoleon's, dem Prinzen Louis Napo-
leon in London den Stern der Ehrenlegion und das
Großband, welche der Kaiſer, als er von der Inſel
Elba zurückkehrte, trug und mit ſich nach St. He-
lena genommen hatte. — Prinz Joinville wird noch
vor Ende dieſes Monats nach St. Helena abſegeln.
Es iſt im Werke, auf der ſogenannten Napoleons-
inſel, welche durch den Kanal gebildet wird, der den
Rhein mit der Rhone verbindet, dem Kaiſer ein
Denkmal zu errichten. — Zu Rouen ſtarb vor eini-
gen Tagen die Wittwe eines Bäckers im 85. Alters-
jahre. Sie hatte 25 Kinder, und hinterließ an Kin-
dern, Enkeln und Urenkeln 79 Perſonen. — Zu
Tours, Poitiers und überhaupt in verſchiedenen Ge-
genden des weſtlichen Frankreichs verſpürte man in
den letzten Tagen eine Erderſchütterung. — In Ba-
ſellandſchaft iſt Dr. Herold nächtlich von Unbekann-
ten erſchlagen worden. — Briefe aus Neapel mel-
den, daß Admiral Stopfort den Befehl erhalten hat,
alle neapolitaniſchen Schiffe, welche bisher zu Malta
oder in andern britiſchen Häfen noch zurückgehalten
wurden, frei zu geben. — Cabrera ließ ohnlängſt einen
heißen Anhänger des Don Carlos, welcher bei der ſchlim-
men Wendung der Dinge einige Beſorgniſſe äußerte
und ihm rieth, in Frankreich Sicherheit zu ſuchen,
durch den nächſten Poſten erſchießen. — Die Köni-
gin von Spanien hat den General Espartero zum
Herzog von Morella ernannt und ihm das goldne
Vließ und den Titel „Herzog de la Vittoria und
von Morella“ verliehen. Am 11. wird die Kö-
nigin eine Reiſe nach Valencia antreten. — Die Mei-
nung gewinnt immer mehr Grund, daß die auf die
Königin von England abgefeuerten Piſtolen nur
blind geladen waren. Orford (der Thäter) war früher
bei einem Silberarbeiter in der Lehre, und zeichnete ſich
immer durch regelmäßige Aufführung aus. Dagegen be-
merkte man öfters an ihm eine überaus große Ueber-
ſpannung, welche an Wahnſinn gränzte. Sein Va-
ter war ein Mulatte. — Es iſt unbeſchreiblich, welche
Noth in Irland herrſcht. Namentlich fehlt es in
Cork, vor allem aber in Dublin, an Kartoffeln, und
viele Menſchen ſterben Hungers. — Vom 16. bis
24. Mai ſind in Alexandria 165 Peſtfälle vorge-
kommen, von denen 102 tödlich waren. Auch zu
Damaskus herrſcht noch die Peſt, doch mit gerin-
ger Heftigkeit. — Der letzte Feldzug der kaukaſiſchen
Bergvölker hat die Früchte langjähriger Anſtrengun-
gen der Ruſſen vernichtet. Die Nothwendigkeit, eine
größere Macht, als die bis jetzt verwendete, an der
tſcherkeſſiſchen Küſte zu entwickeln, hat Rußland zu
nicht unbedeutenden Modificationen der früheren An-
ordnungen vermocht. Man behauptet, daß 40,000 M.
zu einer neuen Expedition verwendet werden ſollen. —
Der engliſche Plan zur Ausführung von Zwangsmaaß-
regeln gegen den Paſcha von Aegypten ſcheint für
den Augenblick geſcheitert zu ſeyn; wenigſtens ſtößt
er auf ein bedeutendes, unvorhergeſehenes Hinder-
niß. Zur Unterſtützung der beabſichtigten Blokade
Aegyptens verlangte dieſer Tage Lord Ponſonby,
daß ein türkiſches Corps von 20,000 Mann ſogleich
gegen die ſyriſchen Gränzen vorrücke. Dieſes An-
ſinnen ward von der Pforte abgelehnt, indem ſie
ihre Stellung nicht mehr compromittiren könne, als
ſie es bereits ſey. — Aus Algier werden verſchie-
dene kleine Gefechte mit den Arabern gemeldet. Ach-
met Bey iſt keineswegs todt, wie es geheißen hatte,
wohl aber haben ihn ſeine eigenen Leute von Dyr
vertrieben. — Die neueſten Berichte aus China be-
ſtätigen die Nachricht, daß unter dem dortigen Volke
eine große Gährung und Unzufriedenheit mit der
Regierung herrſcht. — Einer telegraphiſchen Depeſche
aus Bayonne vom 15. Juni zufolge, wurde Balma-
ſeda in der Nähe von Soria durch die Truppen des
Vicekönigs von Navarra angegriffen. Die Rebellen
wurden vernichtet oder zerſtreut. Balmaſeda ent-
kam nur mit 400 Mann. Laut Privatnachrichten
aus Catalonien ſollen die Carliſten durch die Ver-
theidigung Morellas, außer den 2800 Gefangenen,
3000 Todte und Verwundete verloren haben. Die
Schweſtern Cabrera's ſollen auf franzöſiſchem Ge-
biete eingetroffen ſein. Zuerſt führten ſie einen fal-
ſchen Namen, mußten ſich aber nach ihrer Feſtnahme
bald zu erkennen geben. Sie ſollen 50,000 Frcs.
in Gold bei ſich gehabt haben. Der Vorfall brachte
unter den Carliſten große Beſtürzung hervor. — Am
18. d., Vormittags gegen 9 Uhr, haben Ihre Ma-
jeſtäten die Kaiſerin von Rußland, in Begleitung
Ihrer kaiſ. Hoh. der Großfürſtin Olga und Sr.
Maj. des Kaiſers (Allerhöchſtwelche unter dem Na-
men eines Generals Romanow reiſen) unſere Stadt
wieder verlaſſen, um ſich von hier aus nach Bibe-
rich zu begeben, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben Sich
auf dem Düſſeldorfer Dampfboote: „Kronprinzeſſin
von Preußen“, in Begleitung Sr. Durchl. des Her-
zogs von Naſſau nach Coblenz, und von da unver-
züglich nach Ems begeben werden. Bald nach der
Abreiſe der allerhöchſten kaiſerlichen Familie, zwi-
ſchen 10 und 11 Uhr, trafen Se. Maj. der König
von Baiern von Aſchaffenburg dahier ein, und ſtie-
gen in der Wohnung des königl. baieriſchen Bun-
destagsgeſandten, Hrn. v. Mieg, ab.

Scene aus Napoleons Leben.

Napoleon beſucht das Spital der Peſtkranken.

Die Peſt zeigte ſich während des Aufenthaltes
Bonapartens und der franzöſiſchen Armee zu Jaffa
in Syrien, und richtete große Verheerungen unter
den Soldaten an. Die Einbildungskraft der Sol-
daten war erſchreckt und ihr Muth geſunken. Die
Beſtürzung war allgemein. Die Unglücklichen, welche
von dieſer ſchrecklichen Krankheit befallen waren,
wurden von ihren Kammeraden gemieden und zurück-
geſtoßen. Die edle Hingebung der Geſundheitsbe-
amten vermochte dieſer feigen Selbſtſucht nicht Ein-
halt zu thun, und der Menſchheit würdigere Geſin-
nungen in den Herzen der Soldaten wieder zu we-
cken. Bonaparte wollte durch einen auffallenden
und öffentlichen Schritt die geſunkene Moralität ſei-
ner Soldaten wieder heben. Den 11. März 1799
beſuchte er, begleitet von ſeinem ganzen General-
ſtabe, die beiden Spitäler, in denen die Verwundeten
und Peſtkranken abgeſondert gepflegt wurden.

Er blieb über eine Stunde im Spitale der Peſt-
kranken, hielt ſich bei allen Soldaten auf, und rich

Digitized by Google

tete an jeden von ihnen Worte des Troſtes und der Ermunterung. Um den Kranken zu zeigen, daß das Uebel nicht ſo anſteckend ſey, als ſie glaubten, berührte er mehrere von ihnen und half den Leichnam eines Soldaten aufheben, der von einer aufgegangenen Peſtbeule ganz beſchmutzt war. Endlich gab er den lebhaften Bitten des General-Armeearztes Desgenettes nach, der ihm vorſtellte, daß ein ſo langer Aufenthalt in einer verpeſteten Atmosphäre mehr als unnütz ſey, und verließ das Spital, überſchüttet von den Segnungen dieſer ſterbenden Unglücklichen.

Anekdoten.

Orts-Vorliebe.

Ein Arbeitsmann, der mit der Poſtkutſche aus den weſtlichen Theilen Englands reiſete, ſagte auf ſeiner Rückreiſe zum Kutſcher, ſeinem Bekannten: er wolle lieber in ſeinem Dorfe gefangen werden, als in London leben, und dort eines natürlichen Todes ſterben.

Eine ſehr liebenswürdige und ſchöne Dame beſuchte den gefährlich kranken Cheſterfield. Sie erſchrack über ſeinen Anblick, und rief: „Ich bin vor Schreck ſo kalt wie der Tod.“ — „Wenn dies der Fall iſt,“ verſetzte der Lord, „ſo eile ich, ihn zu umarmen.“

Vor einigen Jahren kommt der Kriegsminiſter, der verſtorbene General v. Witzleben, zum König von Preußen und findet denſelben in höchſter Aufregung über einen ſo eben empfangenen Brief. „Leſen Sie, ruft der König, und reicht ihm den Brief dar: mir ſo zu ſchreiben!“ Der Brief war von einem verabſchiedeten Offizier mit ſtarker Familie, dem es nicht gelungen war, eine Verſorgung zu erhalten. Er ſchrieb in den ſchlichteſten Ausdrücken: „Der König hieße der gerechte, doch er könne ihm dieſen Namen nicht geben, denn ein gerechter König würde einem Manne, der Blut und Leben für ihn eingeſetzt, nicht ſo vergelten, daß er Hungers ſterben müſſe ꝛc.“ Der König befahl, immer noch ſehr aufgeregt, eine Unterſuchung der Sache; doch forderte er den Brief vom Kriegsminiſter zurück. Den andern Tag berichtete dieſer, daß jener Offizier ſich wirklich in einer ſehr traurigen Lage befinde, indem er das Unglück gehabt, ſtets mit Bewerbern zu concurriren, die ſtärkere Berechtigungen und Befähigungen zu den Poſten gehabt hätten als er. Deßhalb ſey er unverſorgt geblieben; inzwiſchen müſſe wegen ſeines Schreibens natürlich ein ſtrenges Verfahren eingeleitet werden. Der König erwiederte: „Nein ich habe mich beſonnen; der Mann iſt entweder in Folge ſeines Unglücks ſehr krank, und dann dürfen wir nichts gegen ihn thun, oder er iſt gar in ſeinem Rechte gegen uns, und dann hätten wir ſogar ſchwere Verſchuldung. Stellen Sie ihm alſo dieſe 100 Louisdor von mir zu, und laſſen Sie ihn wiſſen, daß für ſeine Anſtellung geſorgt werden wird.“

Im Jahr 1828 hatte der König von Preußen den Fuß gebrochen. Zu dieſer Zeit erhielt der Kriegsminiſter plötzlich eine Meldung vom Commandanten aus Glatz, daß der bekannte Oberſt v. Maſſenbach, der wegen ſeiner ſchriftlichen Angriffe auf den König zur Feſtungsſtrafe verurtheilt war, in Folge der eingegangenen Cabinetsordre auf freien Fuß geſetzt und nach ſeinen Gütern abgereiſt ſey. Der Kriegsminiſter, der von nichts wußte, war höchſt beſtürzt, denn er vermuthete eine verfälſchte Ordre, einen Weg, auf welchem ſchon öfters Freilaſſungen betrügeriſch erwirkt waren. Er eilt zum König und trägt dieſem den Fall vor. Der König, noch krank, lächelt und ſpricht: „Es hat ſeine Richtigkeit ſo; vor einiger Zeit lag ich hier Nachts und konnte vor Schmerzen an meinem Fuße nicht ſchlafen. Da dachte ich: Wer mag Dir wohl im Leben am feindſeligſten begegnet ſeyn, dich am bitterſten gekränkt haben? dem möchteſt Du wohl vergeben und ihm eine Freude machen! Maſſenbach fiel mir ein, und ich befahl, ihn auf freien Fuß zu ſetzen.“

Auflöſung des Logogryphs in № 49 d. Bl.
Corinther. Corinthen.

Bekanntmachungen.

Holzverſteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Holzſortimenten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 25. Juni 1840, zu Lambrecht-Grevenhauſen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Neidenfels.

I. Schlag Lichtenſteinerberg (Brückendelle.)

134	Klafter	buchen	geſchnitten	Scheitholz.	
$41^{3}/_{4}$	„	„	„	„	anbrüch.
$33^{3}/_{4}$	„	„	gehauen	„	
$33^{3}/_{4}$	„	eichen	geſchnitten	„	
32	„	„	„	„	anbrüch.
$4^{1}/_{2}$	„	„	gehauen	„	
$2^{1}/_{4}$	„	kiefern	geſchnitten	„	
$75^{1}/_{2}$	„	buchen	Prügel mit Krappen.		
$39^{1}/_{4}$	„	gemiſchte	„	„	
4000	gemiſchte Reißerwellen.				

Zufällige Ergebniſſe.

18	kieferne	Bauſtämme.			
62	„	Blöche.			
4	Klafter	buchen	geſchnitten	Scheitholz.	
1	„	eichen	„	„	
$6^{3}/_{4}$	„	kiefern	„	„	
$1^{3}/_{4}$	„	„	gehauen	„	
$5^{3}/_{4}$	„	gemiſchte Prügel.			

Außerdem werden im Laufe dieſes Etatsjahres in dem dieſſeitigen Amtsbezirke keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.—

Zu Elmſtein, den 4. Juni 1840.

Das k. b. Forſtamt,
Scheppler.
Lindemann.

Künftigen Mittwoch, den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in hieſigem Stadthaus-Saale, wird für dieſes Jahr das Heu- und Ohmet-Gras von den ſeither an Wittib Blenck und F. Rödter verpachtet geweſenen ſtädtiſchen Wieſen am rothen Kehr, und an der ſogenannten Kandelwieſe, an den Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 17. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Digitized by Google

Mitwochs den 24. Juni 1840, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Stadthaus-Saale, wird die Lieferung des Brodes in das Arreſthaus, und für das Bürger-Hoſpital, während den Monaten Juli, Auguſt und September 1840, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Neuſtadt, den 17. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Montag den 29. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Küfers Theobald Roth, nachbeſchriebene Liegenſchaften auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 25 Ruthen Baumſtück an der Schießmauer, neben dem Weg und Chriſtoph Knopp Wittwe.
2) 125 Ruthen Wingert am Neuweg oder an der Hohlgaſſe, neben Jakob Acker und Conſorten und Jakob Klein.
3) 25 Ruthen Weidenſtück in der Mühlgaſſe, neben Andreas Kölſch Wittwe und Georg Enz.
4) 40 Ruthen Acker im Geisberg, neben Chriſtoph Knopp und N. Staudter.
5) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit zwei großen Kellern, Scheuer, Stallungen, Hof und übrigen Zubehörden in der Mittelgaſſe dahier, neben Wilhelm Marſteller und Chriſtian Chriſtmann.

Neuſtadt, den 12. Juni 1840.

M. Müller, Notär.

Gerichtliche-Verſteigerung.

Auf Betreiben der Erben der in Edenkoben verſtorbenen Eheleute, Johann Nikolaus Guinand und Maria Catharina Doll, als 1) Herrn Johann Friedrich Guinand, Handelsmann in Neuſtadt wohnend, 2) der Frau Eva Louiſe Guinand und ihres Ehemannes Herrn Heinrich Philipp König, Cantonsarztes, beide in Edenkoben wohnend, 3) der Eliſabeth Friedericka Guinand und ihres Ehemannes Wilhelm Walter, Mehlhändlers, beide dahier wohnend, 4) der Kinder der verſtorbenen Margaretha Wilhelmina Guinand, lebend Ehefrau von Herrn Heinrich Acker, der in Würzburg die Medicin ſtudirt, als Barbara Wilhelmina, Roſalia und Louiſa Acker, in Edenkoben ſich befindend, und deren Nebenvormund obiger Herr König iſt, ſollen auf den 24. Juni nächſthin, um 1 Uhr Nachmittags, zu Edenkoben in dem Hauſe ſelbſten in der Wazengaſſe gelegen, der Untheilbarkeit halber, und der in dem Falle vom königl. Bezirksgerichte zu Landau am 6. Februar abhin gegebenen Ermächtigung — gehörig regiſtrirt — zur Verſteigerung gebracht werden:

1) Eine Wappenſchmiede mit zwei Hämmern und zwei Feuern, oberſchlächtig, mit Wohnhaus, Keller, Hanfreibe und Schleifmühle, Stall, Schopp, Hof, Garten und Wieſe, gelegen zu Edenkoben in der Wazengaſſe, die ſchon ſeit hundert Jahren im beſten Betrieb und Zugang iſt, und den dazu gehörigen Zangen und Hämmern.
2) Eine auch allda gelegene Wohnbehauſung ſammt einer oberſchlächtigen Oelmühle, Scheuer, Stallungen, Keller, Garten, Wieſe und Hof.
3) Ein halbes in nämlicher Straße liegendes Wohnhäuschen, mit Zubehör.

Edenkoben, den 31. Mai 1840.

Medicus, Notär.

Geinsheim. Heu- und Ohmetgrasverſteigerung.

Mitwoch den 24. dieſes Monats, um 8 Uhr des Morgens anfangend, läßt Frau Wittwe Rothpletz, geborne Schuſter von Neuſtadt, im Wirthshauſe zum Hirſch zu Geinsheim, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ihren im Banne von Geinsheim liegenden 240 Morgen Wieſen, auf Martini nächſthin zahlbar, verſteigern.

Den Steigliebhabern werden auf Verlangen von dem Wieſenſchützen Joh. Seithel, die Wieſen gezeigt.

Königsbach, den 17. Juni 1840.

Wolf.

Auf Verlangen mehrerer Kunſtfreunde werde ich nochmals am Freitag und Samſtag von 9–11 Uhr auf dem Helfenſtein'ſchen Caffeehauſe Pariſer Daguerrotyp Bilder aufſtellen und damit die Aufnahme des hieſigen Rathhauſes verbinden. Ich lade hiermit alle Kunſtfreunde ein, der ganzen Operation beizuwohnen. Eintrittspreis 12 kr.

Zugleich nehme ich geneigte Beſtellungen von Aufnahmen für den Preis von 5 fl. an.

Werner aus Leipzig.

Verkauf von ganz trockenen Dielen.

110 Stück kieferne Dielen im beſten Zuſtande, von 4½ und 5 Fuß Länge, von 3 Zoll und von 1¼ Zoll Holzdicke, und von 10 Zoll und 13 Zoll Breite, ſtehen zu billigem Preiſe zu verkaufen. Die Expedition dieſes Blattes ſagt wo?

Dieſe Dielen würden ſich ganz vorzüglich zu Treppen bei einem neuen Hausbau eignen, indem ſie noch ganz neu ſind.

Zwei ſchöne Gartenthüre mit Schlöſſer ꝛc., nebſt Saulen, Gartengeländer und mehrere andere Gegenſtände dieſer Art, ſtehen billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Ein Logis mit 2 Zimmer auf die Straße, Kammer, Holzplatz, Küche und Platz im Keller, iſt im zweiten Stocke bei Bäcker Zinkgraf auf der Hauptſtraße, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

Auf den Spitalbachwieſen iſt das Heu-Gras von drei Viertel Wies zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Dienſtag den 7. Juli läßt Herr Gottlieb Fritz von Winzingen auf dem dortigen Markt Steingut verſteigern.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 19. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 20. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 47 kr. Korn 7 fl. 54 kr. Spelz 4 fl. — kr. Gerſt 6 fl 38 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Edenkoben. Markt vom 13. Juni. Der Hektoliter Weizen 10 fl. — kr. Korn 7 fl. 43 kr. Gerſte 6 fl. 44 kr. Spelz 4 fl. 23 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Zweibrücken. Markt vom 17. Juni. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 56 kr. Korn 8 fl. 16 kr. Gerſt 6 fl. 56 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Hafer 3 fl. 35 kr.

Landau. Markt vom 17. Juni. Der Hektoliter Weizen — fl. — kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 4 fl. 16 kr. Gerſt 6 fl. 16 kr. Hafer 3 fl. 20 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 51 Freitag, 26. Juni 1840.

Prophezeihung eines Schmieds, die Vertreibung des Herzogs Carl von Braunſchweig betreffend.

(Schluß.)

„Sammelt Euch durch ein kurzes Gebet und folgt mir in mein eigenes Stübchen; die Thür hier gerade gegenüber führt dahin!“ ſagte der Prophet und verließ den Herzog.

Carl, wenig vom Gebet haltend, ſprach ein Vaterunſer und riß mit ungeſtümmer Haſt die Thür auf.

Der Schmied ſaß an einem kleinen Tiſche, vor ſich ein großes aufgeſchlagenes Buch mit wunderlichen Charakteren; unwillig über des Herzogs Ungeſtümm den Kopf ſchüttelnd, wies ihm der Prophet ſtillſchweigend ein Plätzchen zum Sitzen an, fragte nun nach Jahr, Monat, Tag und Stunde der Geburt, ſo wie nach einigen Hauptmomenten aus der frühern Kindheit des Herzogs, ſchrieb die Antwort auf ein Papier, blätterte in dem großen und in noch andern kleinern Büchern, ward immer finſterer, und nachdem eine viertel Stunde unter wirklicher Todtenſtille verſtrichen war, redete der Wundermann folgendermaßen den Herzog an: „Ihr hättet beſſer gethan, mich gar nicht um Eure Zukunft zu befragen, und es wäre mir lieb, wenn Ihr mich meines Verſprechens entbinden wollet!“ — Der Herzog braußte auf und beſtand auf Erfüllung ſeines gegebenen Verſprechens.

Kalt und ernſt verwies ihm der Schmied ſeine Heftigkeit, und ſagte, daß, wenn er ihn alſo wieder unterbrechen wollte, er ſein gegebenes Verſprechen zurücknehmen würde. Seine (des Schmieds) Voreltern ſeien Braunſchweigiſche Unterthanen geweſen, hätten ſich einer kleinen Erbſchaft wegen nach England gewandt, und ſein einziger Sohn ſei unter den Fahnen von Carl's Vater in Spanien gefallen, weßhalb er ſo viel Theil an ſeinem Schickſal nehme.

Der Schmied ſchlug nun das große Buch wieder auf, bald ſah er in daſſelbe und las, bald ſchaute er auf das mit den Lebensumſtänden des Herzogs beſchriebene Papier und dann ſprach er langſam und feierlich: „Wehe Euch, ich ſehe Euch von einem Extreme zum andern ſchwanken, mit Undank achtbare Perſonen überſchütten, die Sitten mit Füßen treten, die Geſetze verletzen, die Liebe Eurer Unterthanen verſchmähen, gegen die öffentliche Meinung der Beſſern Euch auflehnen, die fürſtliche Ehre durch Verbindung mit ſchlechten Menſchen verletzen! Schmeichler, verächtliche Creaturen umgeben Euch und Ihr verſtoßt die Biedermänner, die es gut mit Euch und Eurem Lande meinen. Verſchwendung, Geiz und Eure öffentliche Aufführung erregen allgemeines Aergerniß!“ —

Nun deutete er auf die Revolution in Frankreich und ſchloß, dem Herzog näher tretend, ſeine Hand ergreifend und ſtarr ins Auge ſehend: „Hütet Euch vor dem Jahr 1830 und 1831. Das Erſtere raubt Euch die Krone, das Letztere das Leben, wenn Ihr es nicht klüglich abzuwenden wißt! — Brand und Mord durchtoben Eure Reſidenz, Ihr flieht mit Hohn verjagt vor Eurem Volk!“ — Der Herzog konnte ſich vor Wuth kaum faſſen. Der Schmied warf einen mitleidigen Blick auf den Jüngling und fuhr fort:

„Alle Eure Verſuche, zum Wiederbeſitze Eures Landes zu gelangen, die Ihr hie und da anſtellen werdet, werden ohne Erfolg ſeyn, weil Ihr das Zutrauen und die Liebe Eurer Unterthanen verloren, und zur Vollziehung Eurer Abſichten Euch an ſchlechte Menſchen gewandt habt!“ —

Mit donnernder Stimme fuhr der Herzog jetzt auf und gebot dem Schmied Schweigen, forderte ihn dann auf, Mittel zu nennen, die den ſogenannten Schickſalsſpruch ungeſchehen machen könnten.

„Mäßigt Euch!“ ſagte der Schmied ruhig und kalt, „da Ihr mich unterbrochen habt, kann ich Euch nur allgemeine Klugheitsregeln an die Hand geben. Erwerbt Euch die Liebe der Unterthanen, mäßigt Eure Hitze, leiht keinem Schmeichler Euer Ohr und ſchenkt redlichen Männern Euer Vertrauen!“

Der Herzog ſuchte durch bittern Spott über die letzten Lehren ſeine Faſſung zu gewinnen und verließ den Propheten.

Die Weiſſagung mag er wohl leicht vergeſſen haben; die neueſte Geſchichte hat bewieſen, daß der größte Theil von dem, was der Schmied prophezeihete, eingetroffen iſt.

Im Frühjahr 1830 verlangte ein Landmann, der deutſch im fremden Accent ſprach, trotz aller Zurückweiſung, den Herzog zu ſprechen, und als er den Unteroffizier, der ihn zurückweiſen wollte, verantwortlich machte, ward der Fremde zugelaſſen. Der Fremde war über eine Stunde beim Herzog, den Inhalt dieſes Geſprächs hat Niemand erfahren, als vielleicht des Herzogs nächſte Umgebung. Der Fremde ward nie wieder geſehen in Braunſchweig, und Carl blieb den ganzen Abend ebenfalls unſichtbar. Was hatte dieſer Beſuch zu bedeuten?

Tagsneuigkeiten.

Die preußiſche Staatszeitung enthält unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten“ die nachſtehenden drei tiefergreifenden Documente Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs ſowohl, als auch des jüngſt verſtorbenen Monarchen Wilhelm III.:

I. An das Staatsminiſterium.

„Ich befehle, zwei koſtbare Documente der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche Mir, nach dem Willen Meines in Gott ruhenden königlichen Vaters und Herrn, am Tage ſeines Heimganges eingehändiget worden, wovon das eine bezeichnet iſt

„Mein letzter Wille“, das andere

„Auf Dich, Meinen lieben Fritz u. ſ. w.“

anfängt, und welche beide von Seiner eigenen Hand geſchrieben und vom 1. Dezember 1827 datirt ſind.

„Der Helden-König aus unſerer großen Zeit iſt geſchieden und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heißbeweinten und Unvergeßlichen, eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß Er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert und die Bitterkeit des Todes verſüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger, übergehen laſſe, der Ich mit Gott entſchloſſen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des ſegensreichen Friedens, des theuren Kleinods, das Er uns im Schweiße Seines

Digitized by Google

Angeſichtes errungen und mit treuen Vaterhänden gepflegt hat: — das weiß Ich — ſollte dies Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte — ſo erhebt ſich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk ſich auf Seinen Ruf erhob.

„Solch ein Volk iſt es werth und fähig, königliche Worte zu vernehmen, wie die, welche hier folgen, und wird einſehen, daß ich den Anfang Meines Regimentes durch keinen ſchöneren Akt, als die Veröffentlichung derſelben bezeichnen kann.

„Sansſouci, den 17. Juni 1840.

„(gez.) Friedrich Wilhelm."

II. Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!
An deinem Segen, Herr, iſt alles gelegen!
Verleihe Mir ihn auch jetzt zu dieſem Geſchäfte.

„Wenn dieſer Mein letzter Wille Meinen innigſt geliebten Kindern, Meiner theueren Auguſte und übrigen lieben Angehörigen zu Geſicht kommen wird, bin Ich nicht mehr unter ihnen und gehöre zu den Abgeſchiedenen. Mögen ſie dann bei dem Anblick der ihnen wohlbekannten Inſchrift: — Gedenke der Abgeſchiedenen — auch Meiner liebevoll gedenken!

„Gott wolle Mir ein barmherziger und gnädiger Richter ſeyn, und Meinen Geiſt aufnehmen, den Ich in ſeine Hände befehle. Ja, Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geiſt! In einem Jenſeits wirſt Du Uns alle wieder vereinen, möchteſt Du Uns deſſen, in Deiner Gnade, würdig finden, um Chriſti, Deines lieben Sohnes Unſers Heilandes Willen, Amen.

„Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes weiſem Rathſchluß zu beſtehen gehabt, ſowohl in Meinen perſönlichen Verhältniſſen (insbeſondere, als Er Mir vor 17 Jahren das entriß, das Mir das Liebſte und Theuerſte war), als durch die Ereigniſſe, die Mein geliebtes Vaterland ſo ſchwer trafen. Dagegen aber hat mich Gott — ewiger Dank ſey Ihm dafür — auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereigniſſe erleben laſſen. Unter die erſten rechne Ich vor allen die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, denen das Vaterland ſeine Reſtauration verdankt. Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich insbeſondere die herzliche Liebe und Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner geliebten Kinder, ſo wie die beſondere unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in meinem fünften Dezennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muſter treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte.

„Meinen wahren, aufrichtigen letzten Dank Allen, die dem Staate und Mir mit Einſicht und Treue gedient haben.

„Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch ihre perſönliche Anhänglichkeit, Mir ergeben waren.

„Ich vergebe allen Meinen Feinden: auch denen, die durch hämiſche Reden, Schriften, oder durch abſichtlich verunſtaltete Darſtellungen, das Vertrauen Meines Volks, Meines größten Schatzes (doch Gottlob nur ſelten mit Erfolg), Mir zu entziehen, beſtrebt geweſen ſind.

„Berlin, den 1. Dezember 1827.

„(gez.) Friedrich Wilhelm."

III. Auf Dich, Meinen lieben Fritz, geht die Bürde der Regierungs-Geſchäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über. Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung auf dieſe angewieſen hatte, biſt Du mehr als mancher andere Thronfolger darauf vorbereitet worden. An Dir iſt es nun, Meine gerechten Hoffnungen und die Erwartungen des Vaterlandes zu erfüllen — wenigſtens darnach zu ſtreben. Deine Grundſätze und Geſinnungen ſind Mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner Unterthanen ſeyn wirſt.

Hüte Dich jedoch vor der ſo allgemein um ſich greifenden Neuerungsſucht, hüte Dich vor unpraktiſchen Theorien, deren ſo unzählige jetzt im Umſchwunge ſind, hüte Dich aber zugleich vor einer faſt eben ſo ſchädlichen, zu weit getriebenen Vorliebe für das Alte, denn nur dann, wenn Du dieſe beiden Klippen zu vermeiden verſtehſt, nur dann ſind wahrhaft nützliche Verbeſſerungen gerathen.

„Die Armee iſt jetzt in einem ſeltenen guten Zuſtande; ſie hat ſeit ihrer Reorganiſation Meine Erwartungen, wie im Kriege ſo auch im Frieden, erfüllt. Möge ſie ſtets ihre hohe Beſtimmung vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland nimmer vergeſſen, was es ihr ſchuldig iſt.

„Verabſäume nicht, die Eintracht unter den europäiſchen Mächten, ſo viel in Deinen Kräften, zu befördern; vor allen aber möge Preußen, Rußland und Oeſtreich ſich nie von einander trennen; ihr Zuſammenhalten iſt als der Schlußſtein der großen europäiſchen Allianz zu betrachten.

„Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr ſtetes Streben dahin gerichtet ſeyn wird, ſich durch einen nützlichen, thätigen, ſittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieſer bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden ſoll dieſer Gedanke Mir Troſt gewähren.

„Gott behüte und beſchütze das theure Vaterland!

„Gott behüte und beſchütze unſer Haus, jetzt und immerdar!

„Er ſegne Dich, Mein lieber Sohn, und Deine Regierung und verleihe Dir Kraft und Einſicht dazu, und gebe Dir gewiſſenhafte, treue Räthe und Diener, und gehorſame Unterthanen. Amen!

„Berlin, den 1. Dezember 1827.

„(gez.) Friedrich Wilhelm."

— Am 16. d., Nachmittags zwiſchen 5 und 6 Uhr, wurde die Gegend von Limburg a. d. Lahn von einem Hagelwetter überzogen, welches in wenigen Augenblicken die Hoffnungen des Landmannes für ein ganzes Jahr vernichtete. Die Schloſſen fielen in der Dicke von Tauben- und Hühnereiern, begleitet von einem ſtürmiſchen Regenguß, ſo daß die Felder gleichzeitig durch Zerſchlagen und Flötzen vernichtet wurden. Die Obſtbäume ſind ganz ihres Laubes und ihrer Früchte beraubt, und das Getreide iſt nicht niedergeſchlagen, ſondern ganz abgeſchlagen. Auch iſt eine Menge todter Vögel gefunden worden. — Se. Maj. der Kaiſer Nikolaus von Rußland haben dem Haupt-Agenten der Düſſeldorfer Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, Herrn Dr. Strecker, der die Reiſe von Biebrich nach Coblenz auf dem Boote, auf dem der Kaiſer ſich befand, mitmachte, zum Zeichen Ihrer höchſten Zufriedenheit mit den getroffenen Anordnungen mit einem werthvollen Brillant-Ringe beſchenkt. — Das 5. ruſſiſche Armeecorps, welches ſeit mehreren Jahren in der Krim, Beſſarabien und den Gegenden von Odeſſa ſtationirt iſt, und deſſen Hauptquartier

Digitized by Google

unter General Lüders ſich eben in Odeſſa, wo die Wohnungen ſchon in Bereitſchaft geſetzt waren, etabliren ſollte, hat unerwartet Marſchordre nach Circaſſien erhalten. Es ſcheint, daß Rußland den dießjährigen Feldzug mit außerordentlicher Kraft zu führen gedenkt. Zwölftauſend Mann ſind bereits eingeſchifft, 8—10.000 M. und die 3. Diviſſion ſind nach Tiflis inſtradirt worden. Auch iſt das Corps des Generals Grabbe anſehnlich verſtärkt worden. Aus Allem geht hervor, daß Rußland auf ſeine Herrſchaft in dieſem Gebirgslande und den im letzten Winter darin erlittenen Verluſten ein großes Gewicht legt. — Alle Nachrichten von den Geſtaden des ſchwarzen Meeres beſtätigen die früheren Mittheilungen über die Unfälle der Ruſſen. In dem großen Depot von Tſchauſch allein ſollen die Tſcherkeſſen mehr als 200 Centner Pulver erbeutet haben. — Der Kaiſer von Rußland ſoll während ſeines Aufenthaltes in Warſchau mehrere Gnadenakte an Individuen geübt haben, die in Folge der Revolution ihr Vaterland verlaſſen mußten und von der ſpäteren Amneſtie ausgeſchloſſen geblieben waren. — Die größte Unordnung herrſcht fortwährend zu Berga und in ganz Catalonien unter den carliſtiſchen Banden. Cabrera ließ, als er zu Berga ankam, den Commandanten Caſtanoles füſiliren und mehrere Perſonen, die er der Theilnahme an dem Mord des Grafen d'Eſpagne beſchuldigte, einkerkern. Der carliſtiſche General Segarra hat ſich der Regierung der Königin unterworfen. — Auf höhere Weiſung haben alle carliſtiſche Flüchtlinge, welche ſich im Departement der Oſt-Pyrenäen befanden, den Befehl erhalten, dieſes Departement zu verlaſſen. — Die Agonie, in welcher die Verhandlungen der Großmächte in Betreff der orientaliſchen Angelegenheiten befangen lagen, ſcheint mit Einem Male gehoben zu ſein; denn unausgeſetzt zirkuliren diplomatiſche Depeſchen zwiſchen Konſtantinopel, Wien, Paris und London. — Handelsbriefe aus Konſtantinopel bringen die Nachricht von der wirklich erfolgten Abſetzung Chosrew Paſcha's. Auch Halil Rifat Paſcha's Abſetzung ſoll erfolgt ſein. — Der Königin von England war am 11. d. abermals der Beſuch eines Narren zugedacht. Es erſchien nämlich ein gut gekleideter Mann von etwa 35 Jahren und hübſchem Aeußern am Eingange des Buckinghampalaſtes und begehrte, die Königin zu ſprechen. Man erkannte gleich an ſeinem Benehmen und der unzuſammenhängenden Sprache, daß er verrückt ſey, und Inſpektor Ruſſel ließ ihn daher durch einen Conſtabler nach der Polizeiſtation geleiten. Hier wurde er um die Art ſeines Geſchäfts bei der Königin befragt, und erklärte, die Königin perſönlich ſprechen zu müſſen, und daß er kein Führer der Chartiſten ſey, wie mehrere Provinzblätter behauptet hätten. Sollte die Königin, wie behauptet werde, zum Katholicismus übergehen, ſo würde er eine Gewaltthat gegen ſie begehen, und dies für keine Sünde halten. Man brachte aus dem Manne heraus, daß er aus einer Stadt in Yorkſhire ſei und von ſeinen Renten lebe. Da ſeine Narrheit nicht gefährlich ſchien, ſo ließ ihn die Polizei nach beendigter Vernehmung wieder frei. — Die Anklage gegen Eduard Orford (welcher nach der Königin von England ſchoß) ſoll den 22. vor den Central-Criminalgerichtshof gebracht werden. Zwei Aerzte, welche die Familie Orford zu behandeln pflegten, ſollen erklärt haben, Orford wäre geiſteskrank und die Krankheit, an der er leide, erblich. — Der König von Frankreich hat ein eigenhändiges Schreiben an die Königin von England gerichtet, ſie aus Anlaß ihrer Rettung aus der Gefahr, die ſie bedrohte, zu beglückwünſchen. — Marſchall Soult iſt von den Folgen des Sturzes, den er neulich mit dem Pferde gethan, glücklich wieder hergeſtellt.

Gemeinnütziges.

Mittel, Thiere aus brennenden Gebäuden zu bringen.

Bei Feuersbrünſten iſt es bekanntlich oft mit großen Schwierigkeiten verbunden, die Thiere aus den brennenden Gebäuden herauszubringen. Ein einfaches erprobtes Mittel beſteht darin, über die Augen derſelben eine Binde zu befeſtigen. Sobald ſie das Feuer nicht mehr ſehen, iſt es leicht, ſie überall hin zu leiten.

Vermiſchtes.

Zeichen der Treue.

Da war noch gute Zeit, ihr Herren, als ein Trunk Waſſer ſo viel und noch mehr galt, als heute ein feierlicher Schwur. Um das Jahr 1208 machte ein gewiſſer Ritter Stephan Anſprüche auf das Gut Chartinowo, welches ein Graf Berons Sohn inne hatte. Auf Heinrich des Bärtigen Vermittlung zahlte Karl dem Ritter ein gewiſſes Geld (14 Mark) und dieſer mußte geloben, daß er das Gut nie zurückfordern wolle. Damit aber dieſes Bündniß treu gehalten und nie verletzt würde, befahl Herzog Heinrich dem Ritter Stephan, nach Landesſitte einen Trunk Waſſer zu nehmen. Aus Höflichkeit ließ jedoch der Herzog ſtatt des Waſſers ihm Meth in einem ſilbernen Becher reichen, und dieſen trank er ſtatt des Waſſers aus, zum Zeugniß gegen ſich. Dieſer Trunk alſo galt ſo viel, wie ein Eid oder wie ein gerichtlich unterſchriebener und beſiegelter Revers! — Dieſe Sitte hat übrigens lange geherrſcht; nur daß man mit den Getränken ſelbſt in dem Grade ſtieg, als der Glaube an die Treue ſelbſt ſank, oder umgekehrt. Auf das Meth folgte Bier, auf das Bier Branntwein, auf den Branntwein Wein. Heute zu Tage könnte man das alles zuſammen und Kaffee und Chokolade dazu trinken, es würde einem ohne Protokoll und Notariatsſiegel kein Menſch trauen. Aber dafür rächen wir uns auch gehörig, wir trauen nämlich wieder keinem Menſchen.

Anekdoten.

Ein Wiener Hausmeiſter ging mit ſeinem Weibe und ſeiner Tochter in den Prater. Hier ließ ſich die Familie nieder und war in Kurzem von ſaurem Oeſtreicher mit einem tüchtigen Schwipps betheiligt. Dem Diskurſe nach war der Kellner ihr Verwandter.

„He Sepperl!" rief das Familienhaupt dieſem zu, „zahlen!"

„Was haben's denn g'habt?"

„Sechs halbe Wein, macht ſechs Gulden. Dös Andre mußt du wiſſen."

Der Kellner nahm die Kreide und ſchrieb, ſich laut diktirend:

D'Frau Mahm a Gans	4 fl.
Jungfer Nanni a halb's Ganſel	2 fl.
Der Herr Vetter a Kalbskopf	1 fl.
	13 fl.

Ein Spötter wollte in Geſellſchaft eines Pre-

Digitized by Google

digers, um dieſen zu necken, die Seelenwanderung behaupten, und ſagte: „Ich erinnere mich noch gar wohl, daß ich ehedem das goldene Kalb geweſen bin.“ — „Das iſt ſehr wahrſcheinlich“, verſetzte der Geiſtliche, „ſeit jenen langen Zeiträumen aber haben Sie weiter nichts als die Vergoldung verloren.“

Vor längerer Zeit zeigte in Wien ein Mann ohne Hände ſeine Künſte mit den Füßen; er raſirte ſich, ſchrieb mit den Füßen u. ſ. w.

Neulich zeigte Jemand die Schrift dieſes Mannes mit den Worten vor:

„Schau'ns, dös iſt d'Handſchrift des Menſchen, der mit d'Füß g'ſchrieben hat.“

In einer Geſellſchaft, in der man ſich mit Witzſpielen unterhielt, wurde einem Anweſenden die Aufgabe geſtellt, ſchnell eine Beziehung zwiſchen Napoleon und einem Bürſtenbinder aufzufinden. Schnell rief er aus:

Er fürſtete die Bürſtenbinder
Und bürſtete die Fürſtenkinder.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 29. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Küfers Theobald Roth, nachbeſchriebene Liegenſchaften auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) 25 Ruthen Baumſtück an der Schießmauer, neben dem Weg und Chriſtoph Knopp Wittwe.
2) 125 Ruthen Wingert am Neuweg oder an der Hohlgaſſe, neben Jakob Acker und Conſorten und Jakob Klein.
3) 25 Ruthen Weidenſtück in der Mühlgaſſe, neben Andreas Kölſch Wittwe und Georg Enz.
4) 40 Ruthen Acker im Geisberg, neben Chriſtoph Knopp und N. Staudter.
5) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit zwei großen Kellern, Scheuer, Stallungen, Hof und übrigen Zubehörden in der Mittelgaſſe dahier, neben Wilhelm Marſteller und Chriſtian Chriſtmann.

Neuſtadt, den 12. Juni 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Mittwoch und Donnerſtag, den 1. und 2. Juli, jedesmal des Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, werden die zum Nachlaſſe der kürzlich dahier verlebten Wittwe von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, in deren bisherigen Wohnung an der Lambrechter Straße dahier, an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und zwar:

1 Kanapee mit Stühlen, 1 Kaunitz, Commode, Tiſche, Kleiderſchränke, Bettladen, 1 Pendüle, 1 Caffee-Service, Spiegel, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke, Geſchirr von Silber, Zinn, Kupfer und Meſſing, und ſonſtige Haus- und Küchen-Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 25. Juni 1840.

Werner, Notär.

Verkauf von ganz trockenen Dielen.

110 Stück kieferne Dielen im beſten Zuſtande, von 4½ und 5 Fuß Länge, von 3 Zoll und von 1¾ Zoll Holzdicke, und von 10 Zoll und 13 Zoll Breite, ſtehen zu billigem Preiſe zu verkaufen. Die Expedition dieſes Blattes ſagt wo?

Dieſe Dielen würden ſich ganz vorzüglich zu Treppen bei einem neuen Hausbau eignen, indem ſie noch ganz neu ſind.

Zwei ſchöne Gartenthüre mit Schlöſſer ꝛc., nebſt Saulen, Gartengeländer und mehrere andere Gegenſtände dieſer Art, ſtehen billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Ein Logis mit 2 Zimmer auf die Straße, Kammer, Holzplatz, Küche und Platz im Keller, iſt im zweiten Stocke bei Bäcker Zinkgraf auf der Hauptſtraße, zu vermiethen und kann auf Johanni bezogen werden.

J. J. Cullmann Wittwe, hat in ihrem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe auf Michaeli ein Logis mit zwei Zimmer, Kammer, Speicher und Stallung zu vermiethen.

Bei Conrad Gros in Lachen ſteht ein ſehr ſchöner zweijähriger Zuchtſtier zu verkaufen.

☞ Bei unterzeichnetem Lehrer können noch einige Theilnehmer zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache aufgenommen werden.

S. Nußbaum, wohnhaft bei Mad. Henrich.

Dienſtag den 7. Juli wird auf dem Winzinger Markte Steingut um den Fabrikpreis verkauft.

In dem früher Schoppmann'ſchen Hauſe auf der Hauptſtraße ſind zwei geräumige Logis zu vermiethen. Näheres bei Joh. Ernſt, Schuſter.

Man ſucht einen Theilnehmer an dem Frankfurter Journal. Die Redaktion ſagt wer?

Fäßer-Verkauf.

Fäſſer, ſämmtlich weingrün, von 44 Ohm abwärts bis zu 15 Ohm ſind käuflich zu haben. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egypten-Straße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Georg Köhler, Kaffeewirth, iſt auf nächſten Sonntag Tanzbeluſtigung.

Bei Benjamin Wolf iſt im mittleren Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 19. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	11	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 23. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 46 kr. Korn 7 fl. 52 kr. Spelz 4 fl. — kr. Gerſt 6 fl 32 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Speier. Markt vom 23. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 18 kr. Korn 7 fl. 48 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Gerſte 6 fl 10 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Edenkoben. Markt vom 20. Juni. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 52 kr. Korn 7 fl. 38 kr. Gerſte 6 fl. 44 kr. Spelz 4 fl. 21 kr. Hafer 3 fl. 42 kr.

Mainz. Markt vom 19. Juni. Der Malter Waizen 12 fl. 04 kr. — Korn 9 fl. 33 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 42 kr. — Hafer 4 fl. 23 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 52 Dienſtag, 30. Juni 1840.

☞ Das Neuſtadter Wochenblatt erſcheint auch mit dem nächſten halben Jahre wöchentlich **zweimal** nämlich **Dienſtags** und **Freitags** in gegenwärtigem Format. Durch folgerechte Darſtellung der wichtigern Tagesereigniſſe in verſtändlicher Kürze, häufigere Mittheilungen gemeinnütziger Aufſätze, ſo wie unterhaltender Erzählungen und Gedichte, wird ſich die Redaktion die **hier und in der Umgegend immer ſteigende Theilnahme** nicht allein zu erhalten, ſondern dieſe noch zu erhöhen, und dadurch ein auch **vorzüglich für zweckmäßige Verbreitung der Annoncen** vortheilhaftes Blatt zu erzielen ſtreben. — Der Preis bleibt der ſeitherige: Halbjährlich 1 fl. 30 kr. — Einrückungen 3 kr. per Zeile.

Merkwürdige Rache.

(Eine wahre Begebenheit.)

Erzählt v. . . . . å.

Freund, nur zwei Pfund und ich bin gerettet! Bedenke, wir waren Kriegskameraden, hatten Alles gemeinſchaftlich und unſere Freundſchaft war unverſtellt. Wir trennten uns, gingen verſchiedene Wege, das Glück zu ſuchen; Du haſt es gefunden, mich hat es von ſich geſtoßen. Du biſt reich, ich bin arm, ſo arm, daß das Schuldgefängniß meiner wartet, wenn ich bis Morgen nicht im Stande ſeyn werde, zwei Pfund Sterlinge zu bezahlen. O gib mir ſie, rette mich! ſo ſagte ein Fremder zu einem der reichſten Juweliers in London. — Mein Herr, ich kenne Sie ja nicht, entgegnete der Juwelier, und wenn ich jedem Unbekannten, der zu mir kommt, zwei Pfunde borgen ſollte, ſo würde ich bald ſelbſt betteln dürfen. Wie? John, Du kennſt Deinen Richard nicht mehr? iſt Dein Gedächtniß für alte Freundſchaft erloſchen; oder hält Dein Reichthum Deine Augen, daß Du den ärmeren Freund nicht mehr kennſt? Nun wohl! ſo wird Dein Herz Dir ſagen, wer ich bin. Kennſt Du dieſe Narbe? erinnerſt Du Dich noch, wie Dein Richard ſelbſt verwundet, Dich aus der Schlacht trug, und Dich und ſich vertheidigend, die Wunde empfing, wovon noch dieſe Narbe zeugt? John, was verſprachſt Du mir damals, als Du wieder geneſen, mir dankend um den Hals fielſt? — Jahre, viele Jahre ſind ſeitdem verfloſſen, Du warſt bald reich, ich blieb ſtets arm; Du ſchwelgteſt, ich darbte, nie bin ich zu Dir gekommen, um etwas von Dir zu verlangen; jetzt aber drängt mich die äußerſte Noth, meine Freiheit ſteht auf dem Spiele, John, nur zwei Pfunde! — Mein Herr, ich habe Ihre Zudringlichkeit ſatt, entgegnete der Juwelier. Dieſer Richard, der Sie zu ſeyn vorgeben, iſt längſt zur See verunglückt, und ſeiner Familie habe ich reichlich den Dank abgetragen, den ich ihm ſchuldig war und ihm ſelbſt nicht mehr bezahlen konnte. Wenn ich einmal aus dem Narrenhauſe zurückgekehrt ſeyn werde, dann kommen ſie wieder, vielleicht möchte ich dann Ihr Mährchen eher glauben. — Unverſchämte Lüge! rief Richard im höchſten Unwillen aus. Ich bin Richard und nicht auf der See verunglückt; auch habe ich keine Familie; ich bin der einzige unglückliche Ueberreſt eines unglücklichen Hauſes. Behalte Dein Geld, ich verſchmähe es jetzt, wie ich Dich vorher flehendlich darum bat. Lieber will ich im Schuldthurm verſchmachten, als einem ſolchen Menſchen meine Freiheit danken. Spotte nicht mit dem Irrenhauſe, Du biſt eines noch ſchlimmeren Ortes werth. Er ſtürmte hinaus.

Der Juwelier kannte ſeinen alten Freund und früheren Retter wohl, es wäre ihm auch auf zwei Pfund Sterlinge nicht angekommen; aber er war krämermäßig zu berechnen gewohnt, und fürchtete, Richard möge ihm öfter zur Laſt fallen, wenn er ſich einmal mit ihm einließe. Zwar erwachte ihm nachher ſein Gewiſſen, er ließ dem Unglücklichen nachfragen, ließ ihn im Geheim am andern Tage im Schuldgefängniß ſuchen, um ihn auszulöſen; allein er erfuhr, daß Richard bezahlt habe. Nun war John froh; denn Richard hat einen andern guten Freund gefunden, der ihm gab, was er ſelbſt ihm verweigerte, ſo mußte er nothwendiger Weiſe ſchließen. Er hatte gleich Anfangs bei ſeinen Nachforſchungen nichts von Richard erfahren können, nun ſtellte er alle Nachforſchnngen ein, und der unglückliche Freund war bald vergeſſen.

John hatte ſich mit kleinem Anfange als Bijouteriehändler in kurzer Zeit zu ſolchem Vermögen emporgearbeitet, daß er den Juwelenhandel anfangen konnte, wobei ihm auch das Glück wollte, daß ſein Laden bald einer der bedeutenſten in London wurde. John ſtand daher mit den erſten Familien Englands im Verkehr und oft war vor ſeinem Hauſe eine Wagenburg von den prächtigſten Equipagen, welche die Herrſchaften, die um einzukaufen, oft aber auch nur um zu ſehen bei ihm anfuhren, brachten und auf deren Rückkehr warteten.

Der größte Flecken in Johns Charakter war der Geiz, der, als Wurzel alles Uebels, ihn oft zu Handlungen verleitete, welche das beſſere Gefühl empörte, bei ihm aber nicht in Anſchlag kamen; Geld war ſein Götze und dieſem opferte er Alles. Indeſſen war er in den Augen der Welt ein ſehr braver Mann und ſtand in großem Anſehen — weil er Geld hatte.

Zwei Jahre nach dem Vorfalle mit Richard hielt, was kein ungewöhnlicher Fall war, eine prächtige Equipage mit vier Pferden vor dem Laden Johns. Eine vornehme junge Dame wurde von den reich galonirten Bedienten aus dem Wagen gehoben und trat bei John ein. Dieſer erkannte in ihr bald eine Kennerin ſeiner Artikel und ſie kaufte auch ſo bedeutend ein, daß ihre Rechnung 900 Pfund Sterlinge betrug. Ich habe bei Ihnen mehr gefunden, als ich eigentlich zu kaufen mir vorgenommen habe, ſagte die Dame, ich muß Sie alſo bitten, mich nach Hauſe zu begleiten und dort den Betrag Ihrer Rechnung in Empfang zu nehmen; da ich mich auf ſo viel nicht vorgeſehen habe. Meine Equipage wird Sie wieder an Ort und Stelle bringen. Herr John, ein ſehr artiger Mann, ſtand zu Befehl und beſtieg mit Myladie den Wagen. Sie fuhren lange in dem großen London herum, bis die Equipage endlich vor einem großen Palais hielt. Die Lady ſtieg aus und bat Herrn John, ihr zu folgen. Sie führte ihn in den erſten Stock des Gebäudes, eröffnete ein modern möblirtes Zimmer, führte den Juwelier ein und erſuchte ihn, hier ſich einige Minuten zu gedulden. Hierauf trat ſie durch ein Seitenzimmer ab. Herr John wartete eine Viertelſtunde um die andere, aber die Gnädige kam nicht, die Bedienten, welche ab und zugingen, und die er freundlich bat, die

Digitized by Google

Gebieterin zu erinnern, daß er ſich noch hier befinde, lachten ihm ins Geſicht: Herrn John drängten ſich mancherlei unfreundliche Gedanken auf. Nachdem mehr als fünf viertel Stunden verfloſſen waren, trat ein elegant gekleideter Mann in das Zimmer, und der Juwelier glaubte in ihm den Gemahl der Lady zu ſehen. Mit vieler Höflichkeit erſuchte er den Lord um endliche Abfertigung, indem ſein ausgebreitetes Geſchäft ihm nicht geſtatte, lange vom Hauſe abweſend zu ſeyn. Mylord erſuchte den Bittſteller ſehr herablaſſend, ihm zu folgen. Er führte John zuerſt durch mehrere prächtige Zimmer, dann durch einen langen Gang in den hintern Theil des Gebäudes. — Jetzt wußte der Unglückliche auf einmal, wo er war! Er war im Irrenhauſe. Hier wurde ihm ein kleines Zimmer zur Wohnung angewieſen. — John betheuerte, daß er der Juwelier Sir John W. ſei, erzählte zwanzig Male in einer viertel Stunde wie er hierher gekommen, und bot eine bedeutende Summe dem, der ihn zu den Seinigen brächte. — Umſonſt, man gab ihm Alles zu, was er behauptete; allein von Loslaſſung wollte Niemand etwas wiſſen.

(Beſchluß folgt)

Tagsneuigkeiten.

Am 26. Juni, Abends 7 Uhr, ſind Se. Maj. der König in Speyer angekommen. Viele Häuſer waren mit Fahnen, Teppichen und Blumen geſchmückt, und um 9 Uhr fand ein Fackelzug ſtatt. Am Morgen des folgenden Tages begaben ſich Allerhöchſtdieſelben nach Germersheim, zur Beſichtigung der dortigen Feſtungswerke. — Von dem Teſtamente des Königs von Preußen ſind in der Druckerei der Staatszeitung 100,000 Exemplare beſonders abgedruckt worden. — Am 21. d., Abends um halb 6 Uhr, hat ſich ein fürchterliches mit einem Hagelwetter begleitetes Ungewitter plötzlich über der Stadt Straßburg entladen. Faſt an allen Häuſern wurden die Scheiben zerſchlagen; an mehreren Orten wurden ganze Kreuzſtücke zerſchmettert; ſogar ſehr viele Dächer wurden ſtark beſchädigt. — Auch hat ein am 22. d. in der Gegend von Karlsruhe ſtattgehabtes Gewitter große Verheerungen angerichtet. — Die Sitzung des Landraths wurde am 25. d. M. durch den königl. Regierungs-Direktor Hrn. v. Schnellenbühel zu Speier eröffnet. — Es wird behauptet, eine der erſten Acte des Hrn. von Rumigny, des neu ernannten Botſchafters Frankreichs am belgiſchen Hofe, werde die Reclamation ſein, daß der Löwe von Waterloo niedergeriſſen werde. — Aus Athen wird vom 12. Juni geſchrieben, daß ſich ein Regierungsſchiff ſegelfertig mache, um die baieriſchen Soldaten nach Trieſt zu führen und hier Pferde für den königl. Marſtall einzuſchiffen. Der Miniſter Zographos iſt ſeines Amtes enthoben, und an ſeine Stelle Herr Chriſtidis ernannt worden. — Die Stadt Natchez am Miſſiſſippi wurde am 7. Mai durch einen furchtbaren Orkan gänzlich zerſtört. Eine Menge Menſchen kamen unter den Trümmern um; 200 ertranken auf den Flachbooten. Der Werth des zerſtörten Eigenthums beträgt mehrere Millionen. Ein Dampfſchiff ging mit Mann und Maus unter; ein anderes wurde ſtark beſchädigt. — Nachrichten aus Spanien melden, daß am 17. das Fort von Carazo, in welchem Balmaſeda ſeine Vorräthe und Beute aufbewahrt hatte, in die Hände des Generals Piquero fiel. Cabrera und Forcadell ſollen 25 Millionen Realen in auswärtigen Staatspapieren beſitzen. — Eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 22. Juni meldet, daß am 15. d. 7 Bataillone und 9 Escadronen der Rebellen, welche einen Angriff auf die auf einer Reiſe befindlichen beiden Königinnen machen wollten, zwiſchen Siduenca und Medina Celli durch die Diviſion des Generals Concha geſchlagen wurden. Die Rebellen, unter dem Commando des Palacios, verloren 1400 Gefangene, worunter 3 Häuptlinge und 105 Officiere. Dem General Espartero wird der Vorwurf gemacht, daß er durch ſeine Unthätigkeit dem Cabrera die Möglichkeit gewähre, ſeine Truppenmacht aufs neue zu organiſiren, was dieſer trefflich benütze. — Das von Balmaſeda niedergebrannte Nava de Roa iſt der Geburtsort dieſes Unmenſchen, der in ſeiner Wuth ſeine eigenen Mitbürger an den Bettelſtab bringt. Es iſt nur zu gewiß, daß Balmaſeda alle Marotiſten, die in ſeine Hände fallen, Officiere wie Soldaten, ohne Gnade erſchießen läßt; dasſelbe Loos erfuhren Conducteurs und Poſtillone der aufgefangenen Diligencen. — Im Innern dauert die Unſicherheit fort. Eine Bande Carliſten zeigte ſich am 3. d. bei Lote (unfern von Daimiel in der Mancha) von wo ein Dutzend ihrer Reiter die Mühle von Tudacerta überfiel. Unterwegs tödteten ſie mit Säbelhieben einen Miliciano und einen Bauer. Einem Boten des Alcalden von Daimiel riſſen ſie die Augen aus und hingen ihn an einem Baume auf. Bei Teruel legte eine Rotte am gleichen Tage die Landhäuſer um die Stadt in Brand und ſchleppte Menſchen und Heerden mit ſich fort. — Cabrera hat fünf Mitglieder der Junta, welche an der Ermordung des Grafen d'Espanna Theil nahmen, erſchießen laſſen; die andern Mitglieder der Junta entflohen. Außer dieſen 5 Perſonen ließ er noch zwei weitere mit dem Halseiſen erdroſſeln, und verſchiedenen andern ſoll die gleiche Strafe bevorſtehen. — Die Geldnoth der türkiſchen Regierung mehrt ſich von Tag zu Tag; ſeit zwei Monaten haben die Truppen keinen Sold erhalten. Den Militär- und Civilbeamten zahlte man am 2. Juni von dem ihnen ſchuldigen zweimonatlichen Gehalte nur die Hälfte, mit dem Bemerken, daß ſie für den andern Theil zum Beſten des Staates zu quittiren hätten. — Ein Schreiben aus Moſtaganem vom 14. Juni enthält folgende, wenn ſie ſich beſtätigen, höchſt wichtige Nachrichten: Während Abdel-Kader ſeine Streitkräfte in der Gegend von Miliana verſammelte, um dem Marſchall Vallee zu begegnen, brach unter den Kabylen des Weſtens ein ernſthafter Aufſtand aus. An der Spitze der Rebellion ſoll ein durch ſeine Frömmigkeit berühmter Marabout ſtehen, welcher großen Einfluß über die Stämme beſitzt. Nach einigen handelte er auf eigene Rechnung, nach andern wäre er nur eine Creatur des Tedſchmi, welchem die Häuptlinge der Gegend von Tlemcen den Titel eines Emirs angeboten hätten. Wie dem ſei, ſo ward das Corps des Bou Hemeidi durch die bewaffneten Rebellen überfallen, und der genannte Unteranführer Abdel-Kaders ging endlich zu denſelben über. Die Aufrührer haben die Grenze der Beni Amers überſchritten; überall vereinigen ſich die Unzufriedenen mit ihnen, und es ſollen ihnen ſogar die Thore von Mascara geöffnet worden ſein. Der Stamm Hachem Greris wollte Widerſtand leiſten, ward aber vollſtändig niedergemetzelt. — Der ehemalige St. Simoniſtiſche Tempel zu Paris iſt jetzt ein Narrenhaus. — Laut Nachrichten aus Marſeille ſind neue Truppendetaſchements nach Algier abgegangen. — Am 22. Juni hat ein

Digitized by Google

Gewitter in der Gegend von Baden-Baden ungeheuern Schaden angerichtet. Es fielen Schloßenſtücke bis zu 10 Loth ſchwer. An verſchiedenen Orten wurden Menſchen verwundet, einige ſollen ſogar getödtet worden ſein. Der Schaden im Felde und beſonders an den Reben iſt unberechenbar. An den letztern, die in der herrlichſten Blüthe ſtanden, iſt alle Ausſicht auf einen Ertrag vernichtet. Dem Vernehmen nach ſoll die Entladung des Ungewitters ſchon unterhalb Offenburg begonnen, und erſt im Murgthale ihr Ende genommen haben, ſo daß die Verheerungen ſich auf einen Strich von etwa 10 Stunden in die Länge erſtrecken. — Die Zeitungen ſind bereits mit Nachrichten über die Guttenbergsfeſte angefüllt. — Die Dorfzeitung ſagt: Die nordiſchen Naturforſcher halten in dieſem Jahr ihre Zuſammenkunft in Kopenhagen, die deutſchen in Erlangen, die italieniſchen in Turin, und die Philologen in Gotha. Die Einladungen dazu ſind erfolgt. Wenn's Einer darauf anlegt und einzurichten weiß, kann er von jetzt an bis zum Spätherbſt von lauter Feſten leben, die in Deutſchland nach und nach gefeiert werden. Man braucht dazu nichts weiter als einen Geldbeutel, der ſich immer wieder von ſelbſt füllt.

Vermiſchtes.

Ein engliſcher Chemiker, Marſch, hat die Entdeckung gemacht, daß, wenn man Eiſen, welches lange im Waſſer gelegen, zu kleinen Körnern zerſtößt oder pulveriſirt, daſſelbe rothglühend wird, und die ihm nahegebrachte Gegenſtände anzündet.

Der Rheinfall bei Schaffhaußen.

Wer hält mich, daß ich nicht hinunterſinke
  In dieſes Wellenchaos? Wer,
Daß ich nicht ſchnell der Tode ſchönſten trinke
  Aus der Begeiſt'rung Wonnenmeer?

Wie ſchlägt die donnernde Muſik der Fluthen
  Betäubend an des Sängers Ohr!
Das Auge ſtarrt, wie zu des Orkus Gluthen,
  Zum furchterlichen Sturz empor.

Mit ſtummer Ehrfurcht ſtaunte dieſer Scene
  Selbſt eines Mendelſohn Verſtand!
Hier ſänke, mit der Leier der Camöne,
  Der Pinſel ſelbſt aus Geßner's Hand!

Kein Staubgeborner wird ſie würdig ſingen,
  Und grenzt er an der Engel Reih'n,
Sein Lied wird nie zum Sternenplan ſich ſchwingen;
  Dir bleibt, Natur, dieß Werk allein.

Dieß Wunderwerk! Ha! Wer wird Namen geben
  Dem hehren Felsbezwinger, ihm,
Der niederſtürzt, ein Schaumberg, daß erbeben
  Die Ufer ſeinem Ungeſtüm?

Der, an erhabner Furchtbarkeit und Schöne
  Kaum weichend Niagara's Pracht,
Euch überdonnert, Wetterwolkentöne!
  Dich überbrauſ't, Orkan der Nacht?

Den Silberſtaub der wild empörten Wogen,
  Mit Götterkraft gen Himmel ſpruht,
Und durch die Pforte bunter Sonnenbogen
  Frohlockend, wie ein Sieger, zieht?

Der ſchon Jahrtauſende der Felskoloſſen
  Bemooſ'te Hüften peitſcht, der bald
Vielleicht ſie ſtürzt, und dann in's Thal ergoſſen,
  Im Schoos des Friedens ruhig wallt?

Verſtumm, o kühner Sänger, dann und bete
  Zu ihm, erhabner Schauer voll,
Aus deſſen Hand der Thau der Morgenröthe,
  Wie dieſe Katarakte, quoll!

Städlin.

Bekanntmachungen.

Die Legaliſation der Civilſtandsacten und gerichtlichen Urkunden, von denen im Auslande Gebrauch gemacht werden ſoll, betreffend.

Die öftere Nichtbefolgung des Ausſchreibens des Herrn königl. General-Staats-Prokurators am königl. Appellationsgerichte der Pfalz vom 23. Juni 1837. (Amtsblatt vom Jahr 1837 pag. 307) über den obigen Betreff macht deſſen Erneuerung nothwendig.

„Die Civilſtandsakten und gerichtlichen Urkunden, von denen im Auslande (beſonders in Frankreich) Gebrauch gemacht werden ſoll, unterliegen, um Authentizität zu erlangen, der Legaliſation durch den Bezirksgerichtspräſidenten, den Präſidenten des königl. Appellations-Gerichts, die königl. Staatsminiſterien der Juſtiz und des Aeußern und endlich durch die Geſandtſchaft desjenigen Staates, in welchem die Urkunden produzirt werden ſollen.

Gar zu häufig werden dergleichen Urkunden im Auslande ohne dieſe ſucceſſiven Legaliſationen produzirt, weßfalls ſie auf diplomatiſchem Wege remittirt werden müſſen. Es entſteht dadurch großer Zeitverluſt für die Betheiligten, eine überflüſſige Schreiberei für die Behörden und eine Reclamation von Seiten der Gerichtſchreiber der Bezirksgerichte und des königl. Appellationsgerichts, wenn die Gebühr, welche das Geſetz vom 21. Vent. VII. Art. 14. ihnen für jede Legaliſation und die Beidrückung des Siegels mit ſieben Kreuzer zuſichert, nicht gleichzeitig entrichtet wird.

Allen dieſen Inkonvenienzen wird abgeholfen werden, wenn die Betheiligten die zu legaliſirenden Urkunden entweder durch die Civilſtandsbeamten oder königl. Friedensrichter an die Staatsprokuratoren unter Beifügung der Legaliſationsgebühr von 14 kr. (für die Legaliſation bei dem Bezirksgerichte und dem Appellations-Gerichte) mit der Erklärung gelangen laſſen, in welchen Staaten von den Urkunden Gebrauch gemacht werden ſoll. Die Staatsprokuratoren werden nach erfolgter Legaliſirung der Urkunden bei dem Bezirksgerichte dieſe der unterzeichneten Stelle mit der Legaliſationgebühr für die Gerichtſchreiberei des königl. Appellationsgerichts ſenden, worauf dann die weitern Legaliſationen koſtenfrei erwirkt und die Urkunden auf demſelben Wege remittirt werden.

Zweibrücken, den 23. Juni 1837.

Der königl. General-Staatsprokurator
am Appellationsgerichte für den Rheinkreis
Korbach.

(Edenkoben.) Holzverſteigerung.

Montag den 6. Juli 1840, Morgens um 8 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, werden nachfolgende Schälhölzer zur Verſteigerung gebracht.

1) 500 eichene Wagnerſtangen von vorzüglicher Qualität.
2) 160 Klafter eichen Nutz- und Brennholz.
3) 280 eiche Schälwellen.

Das Holz lagert an fahrbaren Wegen im Gemeindevorderwald von Edenkoben, Diſtrikt Dächel.

Edenkoben, den 23. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Lintz, Adjunkt.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Mittwoch und Donnerſtag, den 1. und

Digitized by Google

2. Juli, jedesmal des Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, werden die zum Nachlaſſe der kürzlich dahier verlebten Wittwe von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, in deren bisherigen Wohnung an der Lambrechter Straße dahier, an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und zwar:

1 Kanapee mit Stühlen, 1 gutes Clavier, 1 Kaunitz, Commode, Tiſche, Kleiderſchränke, Bettladen, 1 Pendüle, 1 Caffee-Service, Spiegel, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke, Geſchirr von Silber, Zinn, Kupfer und Meſſing, 1 Eremitage-Ofen und ſonſtige Haus- und Küchen-Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 25. Juni 1840.

Werner, Notär.

Der unterzeichnete J. M. Volz, Geſchäftsmann, welcher im Gerichtsfach, dann 20 Jahre im Verwaltungsfach gearbeitet und ſich dadurch praktiſche Kenntniſſe erworben hat, bringt hiermit dem Publikum zur Kenntniß, daß er in dem Hauſe des Seifenſieders Hrn. Wilh. Frey in der Hintergaſſe zu Neuſtadt ein Geſchäftsbureau errichtet habe.

Derſelbe befaßt ſich mit:

a. Verfertigung von Bittſchriften aller Art;
b. Unterſuchung von Rechnungswesen;
c. Stellung von Vormundſchafts- und Auseinanderſetzung von Maſſe-Rechnungen.
d. Stellung von Kirchen- und ſonſtiger Stiftungsrechnungen und Anfertigung von Büdgets.
e. Rathgebungen in jeder Beziehung.

Auch befaßt er ſich mit Gelderhebungen für Privaten gegen geringe Hebgebühren.

Indem er ſich dem Publikum hiermit als Geſchäftsmann empfiehlt und um Zuſpruch bittet, verſpricht er ganz billige und exakte Behandlung.

Volz.

Dem Wunſche vieler reſp. Bewohner Neuſtadts, den Unterricht in der franzöſiſchen Sprache fortzuſetzen, zu entſprechen, macht Unterzeichneter hiermit die ergebenſte Anzeige, daß derſelbe morgen als den 1. Juli mit der nämlichen Thätigkeit wie früher beginne.

Auch fügt er noch bei, in ſo ferne ſich 12—20 Schüler vorfinden ſollten, daß er 2 Stunden Unterricht, nämlich Nachmittags von 4—6 Uhr, um einen billigern Preis, ertheilen wolle.

Er erſucht daher die reſp. Bewohner Neuſtadts, ihn mit ihrem Zutrauen wieder zu beehren. In dieſer Hoffnung verharret mit Achtung

G. Dreyſpring,
examinirter franzöſiſcher Sprachlehrer.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Es hat ſich eine honorable Geſellſchaft erwachſener Perſonen gebildet, welche bei mir nunmehro Tanzunterricht nehmen, wozu noch einige Luſttragende zu dieſer Geſellſchaft paſſende Perſonen mit eintreten können. Vorläufig ſind die Stunden von 8 bis 9 und von 9—10 Uhr in dem Lokal der Madam Henrich; ſpäter werden ſie bei Herrn Köhler abgehalten. Von 5 bis 6 Uhr Nachmittags können auch noch kleinere Perſonen eintreten, welche aber ſchon früher etwas vorbereitet ſein müſſen. Unvorbereitete Kinder können aber von 6 bis 7 Uhr Unterricht erhalten. Es empfiehlt ſich demnach alle reſpektiven Eltern hochachtungsvoll

F. Kißling,
Tanzlehrer.

Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann, ſeiner Tochter, Juliana Waas, etwas zu leihen oder zu borgen, indem er nichts für ſie bezahlt.

Neuſtadt, den 28. Juni 1840.

Valentin Waas.

J. J. Cullmann Wittwe, hat in ihrem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe auf Michaeli ein Logis mit zwei Zimmer, Kammer, Speicher und Stallung zu vermiethen.

Bei Benjamin Wolf iſt im mittleren Stock eine Wohnung zu vermiethen.

☞ Bei unterzeichnetem Lehrer können noch einige Theilnehmer zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache aufgenommen werden.

G. Nußbaum, wohnhaft bei Mad. Henrich.

Dienſtag den 7. Juli wird auf dem Winzinger Markte Steingut um den Fabrikpreis verkauft.

In dem früher Schopman'ſchen Hauſe auf der Hauptſtraße ſind zwei geräumige Logis zu vermiethen. Näheres bei Joh. Ernſt, Schuhmacher.

Man ſucht einen Theilnehmer an dem Frankfurter Journal. Die Redaktion ſagt wer?

Fäſſer-Verkauf.

Fäſſer, ſämmtlich weingrün, von 44 Ohm abwärts bis zu 15 Ohm ſind käuflich zu haben. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egypten-Straße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Jak. Brod ſind 2 Logis im 2ten und 3ten Stock nebſt einem Laden zu vermiethen; auch iſt ein ſchön möblirtes Zimmer bei demſelben zu beziehen.

Bei M. Weißbecker iſt im dritten Stock gegen die Straße eine Wohnung zu vermiethen.

Auch iſt bei demſelben rother Wein, zu 4 kr. per Schoppen, zu haben.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt das ganze hintere Haus zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei Chriſtoph Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 26. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 27. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 45 kr. Korn 7 fl. 43 kr. Spelz 3 fl. 53 kr. Gerſt 6 fl 27 kr. Hafer 3 fl. 31 kr.

Zweibrücken. Markt vom 25. Juni. Der Hectoliter Weizen 10 fl. 06 kr. Korn 8 fl. 20 kr. Gerſt 7 fl. 08 kr. Spelz 3 fl. 37 kr. Hafer 3 fl. 25 kr.

Landau. Markt vom 25. Juni. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 08 kr. Korn 7 fl. 15 kr. Spelz 4 fl. 04 kr. Gerſt 6 fl. 12 kr. Hafer 3 fl. 22 kr.

Mainz Markt vom 26. Juni. Das Malter Waizen 12 fl. 20 kr. — Korn 9 fl. 26 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 52 kr. — Hafer 4 fl. 49 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 53 Freitag, 3. Juli 1840.

☞ Das Neuſtadter Wochenblatt erſcheint auch mit dem nächſten halben Jahre wöchentlich zweimal nämlich Dienſtags und Freitags in gegenwärtigem Format. Durch folgerechte Darſtellung der wichtigern Tagesereigniſſe in verſtändlicher Kürze, häufigere Mittheilungen gemeinnütziger Aufſätze, ſo wie unterhaltender Erzählungen und Gedichte, wird ſich die Redaktion die hier und in der Umgegend immer ſteigende Theilnahme nicht allein zu erhalten, ſondern dieſe noch zu erhöhen, und dadurch ein auch vorzüglich für zweckmäßige Verbreitung der Annoncen vortheilhaftes Blatt zu erzielen ſtreben. — Der Preis bleibt der ſeitherige: Halbjährlich 1 fl. 30 kr. — Einrückungen 3 kr. per Zeile.

Merkwürdige Rache.

(Eine wahre Begebenheit.)

(Beſchluß.)

Schon war ein viertel Jahr zu Ende, John verdüſterte im Irrenhauſe und keine Möglichkeit für ſeine Befreiung war vorauszuſehen. An einem der letzten Tage des erſten Vierteljahrs, ſeitdem John im Irrenhauſe als Irrer behandelt wurde, fiel dem Inſpektor dieſer Anſtalt ein Zeitungsblatt in die Hände, in welchem John von ſeiner Familie aufgefordert wurde, Nachricht von ſeinem Aufenthalte zu geben, wie auch zugleich ein Preis für denjenigen ausgeſetzt ward, welcher dieſe Nachricht ertheilen könnte. Alle Umſtände, die ſich bei Johns Entfernung zugetragen hatten, waren genau angegeben. John ſelbſt hatte dieſe Geſchichte dem Inſpektor tauſendmal erzählt und ihn um Loslaſſung gebeten, daher derſelbe aufmerkſam wurde. Er wandte ſich an das Haus John W. und nach gegenſeitiger Erklärung hob ſich Folgendes heraus:

Am Tage zuvor, ehe der Juwelier in das Irrenhaus gebracht worden, kam dieſelbe Dame mit derſelben Equipage, mit welcher ſie John brachte, vor die Anſtalt, ließ ſich beim Inſpektor melden und ſagte, daß ihr Mann von einer Art Wahnſinn befallen ſey, indem er ſich einbilde, der reiche Juwelier John W. zu ſeyn, welcher an ihr, nämlich ſeiner Gattin, die er aber in ſolchen Stunden für eine fremde Lady halte, eine bedeutende Summe für bei ihm gekaufte Juwelen zu fordern habe. Sie könne ſeine Mißhandlungen, die er ihr deßhalb zufüge, nicht mehr länger ertragen, wolle aber auch ihrer Familie wegen kein Aufſehen verurſachen, und habe ſich deßhalb entſchloſſen, ihn auf eine Zeit lang im Geheimen in das Irrenhaus zu bringen, hoffend, daß er hier bald werde geheilt werden. Sie wolle mithin, ſobald er wieder einen Anfall ſeines Wahnſinnes habe, auf ſeine Idee eingehen, und ihn einladen, mit ihr zu ihrem Gemahle zu fahren, der die Schuld tilgen werde. Auf dieſer Fahrt wolle ſie ihn in das Irrenhaus bringen. Der Inſpektor ging darauf ein, die Dame bezahlte ein viertel Jahr für Koſt und Verpflegung voraus, und wir haben geſehen, wie der Juwelier in die Anſtalt kam.

Gleich wurde er, wie es ſich denken läßt, freigegeben; aber trotz aller Nachfrage konnte man von der bewußten Dame weder in London, noch in ganz England etwas erfahren.

Schon war John ein volles Jahr wieder auf freiem Fuße, als er mit einem von Amerika zurückkehrendem Schiffe einen Brief des Inhaltes erhielt:

Herr John W.

wird ſich jetzt, da er im Irrenhauſe geſeſſen, beſſer an ſeinen ehemaligen Freund und Retter Richard erinnern, und dieſer würde vielleicht jetzt die erbetenen zwei Pfunde erhalten. Jedoch iſt ihm der Weg zu weit, wie er auch durch die bewußten 900 Pfunde ſich ſelbſt gleich vorher entſchädigt hat. Dieſe Dame, mein Herr John, welche die Ehre hatte, Sie in das Narrenhaus zu begleiten, war meine Frau. Als Sie mich ohne meine Bitte zu gewähren, von ſich ſtießen, blieb mir, wenn ich nicht in den Schuldthurm wollte, nichts übrig, als das Geſchäft eines Beutelſchneiders anzufangen, welches mir vollkommen gelang. Ja, ich war ſo glücklich, eine gewiſſe Miß kennen zu lernen, deren Geſchicklichkeit in ihrem Fache ſich bei Ihnen zur Genüge erprobt hat. Hätten Sie mir damals meine Bitte gewährt, ſo wäre ich ein ehrlicher Mann geblieben, Ihre Härte war aber Veranlaſſung, daß ich das Fach der Gaudiebe wählte. Es iſt daher unſere Pflicht geweſen, Ihnen durch die That zu zeigen, wie weit wir es gebracht haben; vorzüglich meine Frau iſt Meiſterin in ihrer Kunſt, Sie werden mit ihr zufrieden ſeyn.

Leben Sie wohl und behalten Sie ferner in gutem Andenken

Ihren

Richard.

Engliſche Zeitungsblätter wollten zwar behaupten, daß die Juwelenkäuferin in Amerika eingezogen wurde, und am Strange der Welt Lebewohl ſagen mußte. Dies Gerücht iſt aber nicht verbürgt; man iſt ihrer noch nicht habhaft geworden.

Tagsneuigkeiten.

Am 29. Juni ſtürzte zu Speier ein Schieferdecker von dem Seitendache des Domes herab, und zerbrach den rechten Arm und ein Bein. Der Arm mußte ihm abgenommen werden; allein man hofft ihn dennoch am Leben zu erhalten. — Zu Schwetz in Weſtpreußen hätte faſt die durch die Zeitungen bekannte Ermordung des Paters Thomas in Damaskus zu einem Exceſſe Veranlaſſung gegeben. Ein bei einem Juden dienender chriſtlicher Knecht hatte heimlich den Dienſt verlaſſen, ohne daß der Dienſtherr ſich weiter um ſeine Wieder-Ergreifung kümmerte. Plötzlich verbreitete ſich das Gerücht, die Juden hätten dieſen Knecht ermordet, um ſein Blut bei der Anfertigung des ungeſäuerten Oſterbrodes zu benützen. Die durch geiſtige Getränke aufgeregte Menge wurde nicht früher beruhigt, als bis der Magiſtrat jenen Knecht, der ſich im Kulmiſchen aufhielt, nach Schwetz bringen ließ, worauf ſie mit Beſchämung auseinander giengen. — Der am 24. Juni Morgens aus Berlin im ſtrengſten Incognito in Leipzig eingetroffene, und im Hôtel de Bavière abgeſtiegene Erbherzog Albrecht von Oeſtreich, ſah dem Jubelfeſt der Erfindung der Buchdruckerkunſt, welches auf eine würdige Weiſe daſelbſt gefeiert wurde, auf dem Markte, vom Balkon des Rathhauſes, zu, und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagsmahls die Feſthalle mit einem Beſuche. — Der Prinz v. Joinville reiste am 24. Juni zu Paris mit dem General Gourgaud nach Toulon ab,

Digitized by Google

wo er ſich nach St. Helena einſchiffen wird. — Am 20. Juni erſtickte in Paris eine Frau aus den höheren Ständen, aber in ſehr bedrängter Lage, ſich und ihre drei ſchlafenden Kinder, 12, 14 und 16 Jahre alt, mit Kohlendampf. Ihr Gatte traf die Leichname, als er vom Lande heimkam. Falſches Ehrgefühl hatte die Mutter zu dieſer That getrieben; ſie hielt es für eine Schande, daß ihre Kinder bei Handwerkern in die Lehre gebracht werden ſollten. — Die Königin von Spanien hielt am 18. Juni ihren Einzug in Sarragoſſa, von da wird ſie ſich nach den Nordprovinzen verfügen. — Cabrera hauſte auf eine fürchterliche Weiſe in Berga. Alle, die ihm verdächtig ſcheinen, läßt er ohne Bedenken aus dem Wege räumen. Nach neuern Berichten ſoll er ſich mit 2000 M. auf das franzöſiſche Gebiet geflüchtet haben und entwaffnet worden ſein. — Balmaſeda durch die Generale Ribera und Concha geſchlagen, und vor denſelben fliehend, findet nirgends Unterſtützung und wird wahrſcheinlich auch genöthigt werden, ſich nach Frankreich zu flüchten. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß ſchon ſeit mehreren Wochen der Feldzug gegen die Bergvölker geöffnet worden, vornehmlich aber im ſüdlichen Dagheſtan, wo ſie die Ruſſen im Februar durch plötzliche Ueberfälle überrumpelt und mehrere Forts, namentlich Sſchuſcha (Sſchuſcha liegt im Karabagh, und ward wohl ſchwerlich genommen) genommen haben, während die dortigen Streitkräfte, in ihren Winterquartieren cantonirend, ſich gegen ihre Angriffe in der größten Sicherheit glaubten. Zu ihrer Bezwingung iſt jetzt eine große Heeresmacht aufgeboten worden. — Den neueſten Nachrichten zufolge hat die ruſſiſche Expedition bei Tuabs gelandet. Der größte Theil der Tſcherkeſſen ſcheint um Nikolajewsky concentrirt zu ſeyn. In der Umgegend von Tuabs, auf der erſten Hügelreihe um dieſes Fort, die ſich an den Fluß gleichen Namens lehnt, waren nur zerſtreute Poſten mit dem Fernrohr zu erblicken. Die Vedetten an der Küſte zogen ſich ſchnell zurück, und die Ruſſen nahmen das Fort ohne Schwertſtreich wieder ein. Die Arbeiten zu ſeiner Wiederherſtellung wurden ſogleich begonnen. Das Poſitionsgeſchütz fand man noch vor; die Kanonen von leichtem Kaliber aber hatten die Tſcherkeſſen mit fortgeſchleppt. Man rechnet, daß die Ruſſen in den von den Tſcherkeſſen erſtürmten Forts gegen vierzig ſolcher Kanonen eingebüßt haben. Dies wäre allerdings eine für die Bergvölker wichtige Eroberung. — In Hauſter in Belgien hat bei den Arbeiten an der Eiſenbahn ein Einſturz vier Menſchen das Leben gekoſtet. Mangel an Vorſicht von Seiten der Arbeiter, war Schuld an dem Unglücke. — Endlich iſt der Nachfolger Choſrew Paſcha's in Konſtantinopel ernannt. Der neugewählte Großweſſier iſt nun Rauf Paſcha, bisher Präſident des höchſten Gerechtigkeitsconſeils. Rauf Paſcha hatte vor ungefähr zwei Jahren bereits dieſe erſte Würde des Reichs bekleidet, und verlor ſie bloß deßhalb, weil Mahmud damals für gut fand, das Großweſſierat überhaupt aufzuheben, und eine mehr europäiſche Miniſterialregierung einzuführen. — In Oberägypten ſind Unruhen ausgebrochen, welche die Aushebung der Nationalgarde hervorrieft, die mit grauſamer Strenge vollzogen wird, daß die armen Leute nicht mehr Zeit haben ihr Brod zu verdienen. Ein Araber, dem man von vier Söhnen drei zum täglichen Exerciren genommen, wollte ſich beim Bey beſchweren; allein ſtatt aller Antwort, wurde er der Art geprügelt, daß man ihn nach Hauſe tragen mußte; hierauf begab ſich der Sohn zum Bey, um ihm nochmals vorzuſtellen, daß er allein die Familie nicht ernähren könnte. Als man ihn mit derſelben Antwort wie ſeinen Vater abfertigen wollte, zog er eine Piſtole, und erſchoß den Bey in ſeinem Divan. Auch ein Beweiß wie verhaßt die Europäer der einheimiſchen Bevölkerung ſind, zeigt ein Ereigniß, welches dieſer Tage ſtatt fand, wenn ſie freien Lauf hätten. Ein Europäer, Hr. Turcinovich, ein bejahrter Mann, Schwiegervater des Hrn. Bonfort, Verwalter der Güter Ibrahim Paſcha's, ging ruhig ſeines Wegs in einer der Straßen der Stadt, als ein Araber, der bei ihm vorbeikam, ſeinen Säbel zog, und ihm damit fürchterliche Hiebe gab, deren einer ihm den Kinnbacken bis zur Zunge ſpaltete, ein anderer mehrere Finger abſchnitt, neben mehreren ſchweren Wunden an andern Stellen des Körpers. Der Araber, ſogleich zum Baſchaga gebracht, erklärte ruhig, daß er eine Eingebung Mohammed's gehabt, die ihn veranlaßt habe, einen Chriſten zu tödten.

Ein Gottesgerichtskampf in Kaukaſien.

Nachrichten aus Tiflis vom 5. November v. J. zufolge fand ein Kampf, deſſen Umſtände an die Tage des Ritterthums erinnern, kürzlich in einer Provinz Kaukaſiens ſtatt. Der junge kabardiſche Fürſt Schenehedeli hatte die Tochter des Bey von Bolyraki geraubt, und behielt ſie bei ſich, ohne ſie heirathen zu wollen. Der Vater des jungen Mannes, der ſich wegen dieſes ſeiner Familie, einer der älteſten und glänzendſten in dieſer Gegend, angethanen Schimpfes rächen wollte, befahl ſeinem älteſten Sohne Meslik, den Räuber zum Kampfe heraus zu fordern. Dieſer nahm die Ausforderung an, und am 23. Oktober vorigen Jahres ſah man genau um Mittag die beiden Gegner in der Ebene von Arſtana zu Pferde, jeden in Begleitung von 12 Mukirs (Schildknappen) ebenfalls zu Pferde, mit den Bannern ihrer Herren, ankommen; alle waren in vollſtändiger Bewaffnung mit Panzerhemd, Panzer, Armſchienen, Panzerhandſchuhen und dem Helme mit Federbuſch; an der Seite den Handegen und die Lanze in der Fauſt.

Auf den Bannern des Fürſten befand ſich ein goldener Falk auf grünem Feld; auf denen des jungen Bey war ein rothes Feld mit einem ſchwarzen Bären mit drei ſilbernen Sternen darüber. Vier von beiden Parteien zu Kampfrichtern erwählte Greiſe ſaßen auf einer Eſtrade, und verkündigten dem Fürſten und dem Bey, ſie hätten entſchieden, daß derjenige von beiden, der aus dem Sattel gehoben und deſſen Gefolge beſiegt oder in die Flucht gejagt würde, ſich dem Geſetze des Siegers zu unterwerfen habe. Der Kampf begann von beiden Seiten mit gleicher Zuverſicht und wurde bald hartnäckig; es wurde Mann gegen Mann gekämpft, bereits waren vierzehn Schildknappen zu Boden geſtreckt, als Meslik, obgleich aus drei Wunden blutend, durch einen eben ſo kühnen als gewandten und plötzlichen Angriff den Fürſten Schenehedeli aus dem Sattel zu werfen wußte. Der Sieger verlangte von dem Beſiegten weiter nichts, als daß dieſer ſeine Schweſter ohne Verzug heirathe, was folgenden Tages am 27. Oktober ſtattfand.

Der ruſſiſche Gouverneur mißbilligte den Vorfall, als er ihn erfuhr, gar ſehr, da aber Niemand umgekommen war, ſo ließ er die Sache auf ſich beruhen.

Digitized by Google

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Juni.

Geboren.

Den 30. Mai. Dorothea, Tochter von Jakob Helmer, Winzer, und Anna Maria Dengler.

Den 1. Juni. Caroline Henriette, Tochter von Balthaſar Linden, Schneider, und Eliſabetha Seemann.

3. Georg, Sohn von Maria Friederika Barbara Faulhaber.
4. Philipp, Sohn von Thomas Händiges, Nagelſchmied, und Louiſa Dörn.
6. Barbara, Tochter von Chriſtoph Schneider, Fuhrmann, und Louiſe Doll.
7. Wilhelm Friedrich, Sohn von Carl Friedrich Ditterle, Schuhmacher, und Suſſanna Siegel.
8. Heinrich, Sohn von Georg Göbel, Taglöhner, und Franziska Ritzler.
8. Katharina, Tochter von Heinrich Pfalzgraf, Taglöhner, und Eliſabetha Ferger.
12. Carl, Sohn von Jakob Krieger, Winzer, und Catharina Schmidt.
13. Heinrich, Sohn von Jakob Dietz, Schloſſer, und Anna Maria Dominika Kern.
13. Philipp, Sohn von Johannes Weis, Winzer, und Margaretha Winter.
13. Jakob, Sohn von Johannes Weis, Winzer, und Margaretha Winter.
18. Joſeph, Sohn von Johann Wendel Sittig, Schreiner, und Katharina Wanger.
18. Clara Eliſabetha, Tochter von Nikolaus Zinkgraf, proteſt. Schullehrer, und Margaretha Eliſabetha Mayer.
17. Anna Maria Carolina, Tochter von Carl Theodor Rhein, Kaufmann, und Barbara Wild.
19. Johann Wendel, Sohn von Johann Heinrich Vögelin, Küfer, und Catharina Haag.
20. Wilhelm, Sohn von Jakob Laub, Winzer, und Eva Krieger.
25. Georg, Sohn von Jakob Brug, Nagelſchmidt, und Eliſabetha Pahl.
26. Margaretha, Tochter von Joſeph Billemayer, Winzer, und Barbara Brogaſca.
29. Johann Georg, Sohn von Conrad Engelhorn, Küfer, und Anna Maria Stroh.
30. Simon, Sohn von Levy Kaufmann, Handelsmann, und Barbara Mayer.

Verehlicht.

Den 15. Ludwig Klohr, Frachtfuhrmann, und Chriſtina Gullmann.
16. Jakob Gullmann, Wagner, und Maria Helena Louis.
18. Friedrich Jakob Schopman, Bierbrauer, und Eliſabetha Haſſieur.
25. Joſeph Anton Volckmann, Gemeindewalds-Hüter, und Katharina Jakob.
30. Johann Jakob Bauer, Meſſerſchmied, und Maria Chriſtina Alt.

Anekdote.

Käſtner machte einſt, da während des Winters die zu Göttingen Studirenden durch ihr Knallen mit langen Peitſchen ihn oft in ſeinen mathematiſchen und poetiſchen Arbeiten ſtörten, folgendes Epigramm:

Klatſcht, Burſche, klatſcht, laßt ſchwere Peitſchen knallen,
Laßt Hieb auf Hieb auf müde Pferde fallen,
Der Bürger hört es mit Erſtaunen an,
Und denkt, daß Jeder noch — ein Schweinhirt werden kann.

Charade.

Wenn Regen rauſcht und Wind und Wetter weht,
Mag man ſich gern zur erſten Silbe retten;
Nur die erſchreckt kein Sturm, auf deren Ruhebetten
Die zweite ſteht.
Zählt Mancher auch zu den vom Glück erhalt'nen Gaben
Das Eigenthum der erſten nicht;
So kann doch wohl der arme Wicht,
An ſeiner Frau das Ganze haben.

Bekanntmachungen.

Möbel-Verſteigerung.

Den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung von Paul Krieger in der Metzgergaſſe dahier, werden die zum Nachlaſſe des daſelbſt verlebten Lohnkutſchers Friedrich Gummersheimer gehörige Mobiliar-Gegenſtände, nämlich: 1 Pferd mit Geſchirr, eine einſpännige Chaiſe, Schreinerwerk, Bettung und ſonſtige Hausgeräthſchaften öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 2. Juli 1840.

Werner, Notär.

Programm
für die Feier des allerhöchſten Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin am 8. Juli 1840.

Art. 1) Am 7. Juli Abends 6 Uhr, kündiget ein viertelſtündiges Geläute, dem Publikum das hohe Feſt des folgenden Tages an.

Art. 2) Den 8. Juli am Feſttage ſelbſt, Morgens um 6 Uhr, wird das Geläute wiederholt.

Art. 3) Um 1/4 vor 9 Uhr verſammeln ſich ſämmtliche Königliche Behörden und das Bürgermeiſter-Amt mit dem Stadtrathe in dem Saale des Stadthauſes von wo aus der Zug zum Gottesdienſte in die evangeliſch proteſtantiſche Kirche ſtattfindet.

Art. 4) Gegenwärtiges Programm ſoll einem königlichen Land-Commiſſariate zur Genehmigung vorgelegt werden.

Neuſtadt, den 30. Juni 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Genehmigt.
Neuſtadt, den 30. Juni 1840.
Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Den 4. Juli 1840, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze zu Neuſtadt, werden durch unterzeichneten Gerichtsboten verſchiedene Mobilien und Effekten auf dem Wege der Hülfsvollſtreckung gegen baare Zahlung verſteigert, worunter: 1 Tiſch, mehrere Stühle, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 Bank mit Lehn und Polſter, 1 Schubkarren, 11 Hemden und allerlei Küchengeſchirr.

Lieberich.

Samſtag den 4. Juli 1840, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, werden durch unterzeichneten Bezirksgerichtsboten nachbezeichnete Gegenſtände gegen baare Zahlung gerichtlich und öffentlich verſteigert, als: 1 Kommod, 1 Kleiderſchrank, 1 Tiſch, 1 Nachttiſchchen, 2 Spiegel, 1 Küchenſchrank, 1 kupferne Pfanne, 1 Eiſenhafen, 18 zinnerne Teller, und 2 zinnerne Schüſſeln.

Arent.

Der unterzeichnete J. M. Bolz, Geſchäftsmann, welcher im Gerichtsfach, dann 20 Jahre im Verwaltungsfach gearbeitet und ſich dadurch praktiſche Kenntniſſe erworben hat, bringt hiermit dem Publikum zur Kenntniß, daß er in dem Hauſe des Seifenſieders Hrn. Wilh. Frey in der Hintergaſſe zu Neuſtadt ein Geſchäftsbureau errichtet habe.

Derſelbe befaßt ſich mit:

a. Verfertigung von Bittſchriften aller Art;
b. Unterſuchung von Rechnungsweſen;
c. Stellung von Vormundſchafts- und Auseinanderſetzung von Maſſe-Rechnungen.
d. Stellung von Kirchen- und ſonſtiger Stiftungsrechnungen und Anfertigung von Büdgets.
e. Rathgebungen in jeder Beziehung.

Digitized by Google

Auch befaßt er ſich mit Gelderhebungen für Privaten gegen geringe Hebgebühren.

Indem er ſich dem Publikum hiermit als Geſchäftsmann empfiehlt und um Zuſpruch bittet, verſpricht er ganz billige und exakte Behandlung.

Volz.

Da das Lokal bei Herrn Augspurger, worin Herr Martin ſeinen Tanzunterricht ertheilte, frei geworden iſt, ſo habe ich der Bequemlichkeit wegen meinen Tanzunterricht aus dem Lokal der Madam Henrich in das des Herrn Augspurgers verlegt, und lade alle diejenigen, welche bei mir Tanzunterricht zu nehmen wünſchen, höflichſt ein, ſich alsbald einfinden zu wollen. Der ſchottiſche Walzer iſt faſt in ganz Deutſchland zur Mode geworden; es ſteht zu erwarten, daß er auch bald hier zur allgemeinen Mode, und auf öffentlichen Bällen getanzt wird. Sollten daher einige Herren oder Damen nicht gerne zu mir kommen wollen, um den ſchottiſchen Walzer zu erlernen, ſo geht mein Anerbieten dahin, daß ich jederzeit bereit bin, auf Verlangen in jedes andere Privathaus zu kommen.

Es empfiehlt ſich zu wiederholten Malen beſtens

Fr. Kißling,
Tanzlehrer

Annonce importante

pour

M. M. le Commis et les apprentis de Commerce à Neustadt.

Le soussigné a l'honneur de prévenir M. M. les Commis et les apprentis, qu'il vient de recommencer la leçon dans la langue française. Il leur promet non seulement de se perfectionner dans la langue de conversation tant éstimée chez tous les peuples du monde, mais surtout il leur donnera aussi l'occassion de composer des lettres, qui est si necessaire et qu'ils sont obligés d'ecrire de tems en tems, soit à des amis, à des négociants, à des égaux ou à des administrations etc. Par rapport de cela il invite Messieurs les jeunes gens à prendre part à cette instruction, et il ajoute: que l'homme sage doit préferer l'utile à l'agréable et le nécessaire à l'utile.

G. Dreyspring,
maître de langue.

Bekanntmachung.

Um der mir von mehreren Seiten eingegangenen Klagen wegen den zu hohen Preiſen der Dampfbäder zu genügen, habe ich mich entſchloſſen, für die Folge folgende Abänderung vorzunehmen.

Wenn auf Montag oder Freitag mehrere Perſonen zuſammen baden, ſo iſt der Preis 40 kr.; für eine einzelne Perſon aber 48 kr.; an jedem andern Tage, wo die Bäder einzeln beſtellt werden, 1 fl. für die Perſon.

Georg Köhler,
Dampfbad-Inhaber.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er bei Hrn. B. Mattuſchäck im 2ten Stock in der Stadtgaſſe dem k. Rentamte gegenüber wohnt.

Neuſtadt, den 30. Juni 1840.

Ph. Frank, Vergolder.

Bei Auguſt Bäz in der Landſchreibereigaſſe ſind im zweiten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen; die eine beſtehend in zwei Zimmern auf die Straße gehend, einer Küche, zwei Dachſtuben, zwei Speicher und zu ebener Erde ein kleiner Keller; die andere in den Hof gehend, beſtehend in zwei Stuben, einer Küche und Platz im Keller, und können auf Michaeli bezogen werden.

Bei Spengler Schifferdecker ſind Badewannen von ſtark verzinntem Sturzblech zu verkaufen. Auch werden Holzkohlen der Korb voll zu 24 kr. abgegeben.

Wohnungsanzeige.

Bei Zimmermann Frei vor dem Lambrechter Thore iſt eine Wohnung im zweiten Stocke, beſtehend in vier Zimmern, einer Küche, zwei verſchloſſenen Dachkammern, dem ganzen Speicher und Keller, zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt das ganze hintere Haus zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei Chriſtoph Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Man ſucht einen Theilnehmer an dem Frankfurter Journal. Die Redaktion ſagt wer?

Fäſſer-Verkauf.

Fäſſer, ſämmtlich weingrün, von 44 Ohm abwärts bis zu 15 Ohm ſind käuflich zu haben. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egypten-Straße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Jak. Brod ſind 2 Logis im 2ten und 3ten Stock nebſt einem Laden zu vermiethen; auch iſt ein ſchön möblirtes Zimmer bei demſelben zu beziehen.

Bei M. Weißbecker iſt im dritten Stock gegen die Straße eine Wohnung zu vermiethen.

Auch iſt bei demſelben rother Wein, zu 4 kr. per Schoppen, zu haben.

Dienſtag den 7. Juli wird auf dem Winzinger Markte Steingut um den Fabrikpreis verkauft.

J. J. Cullmann Wittwe, hat in ihrem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe auf Michaeli ein Logis mit zwei Zimmer, Kammer, Speicher und Stallung zu vermiethen.

Bei Benjamin Wolf iſt im mittleren Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Matthias Lederle zu Hambach iſt ein Billard und eine Spezereiladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 26. Juni 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	11	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	$35^1/_2$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	30	5 Francs-Thaler.	2	$20^1/_2$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 30. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 20 kr. Korn 7 fl. 47 kr. Spelz 3 fl. 54 kr. Gerſt 6 fl 25 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Speier. Markt vom 30. Juni. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 16 kr. Korn 7 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 11 kr. Gerſte 6 fl 07 kr. Hafer 3 fl. 08 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 30. Juni. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 58 kr. Korn 8 fl. 02 kr. Gerſt 6 fl. 40 kr. Spelz 4 fl. 02 kr. Hafer 3 fl. 26 kr.

Redakteur und Verleger: Ph. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 54 Dienſtag, 7. Juli **1840.**

Die Blende im Schloſſe Budetin.

Caspar Szunyoph, ein rauher, ſtrenger Kriegsmann, hauſte als Herr und Gebieter auf dem Schloſſe Budetin, das in Ungarn an dem Fluſſe Waag lag, unter der Regierung Ferdinand's III., als Feldhauptmann des Königs mit dem Befehle, in der unfern liegenden Feſte Szendrö beauftragt, deren Bewachung ſeine Gegenwart erforderte, daher er nur ſelten und kurz in ſeinem Hauſe anweſend ſein konnte. Ihm blühte ein wunderſchönes Töchterchen, deſſen Lob die dicken Mauern überſtieg, und bald eine Menge Neugieriger herbeiführte. Obwohl die Mutter, welche die Strenge ihres abweſenden Eheherren wohl kannte, die liebliche Katharine, das Töchterchen, jedem Männerblick ſorgſam verbarg, ſo gelang es doch dem unternehmenden Franz Forgats, das Mädchen zu ſehen, ihre Liebe und den Segen der Mutter zu gewinnen. Bei des Vaters bald erwarteter Ankunft ſollte die Brautwerbung förmlich gemacht, und dann das Ziel der heißen Wünſche erreicht ſeyn.

Allein die Freude hatte ſich nicht mit dem ernſten Ritter Szunyoph in den Sattel geſchwungen, als er von Szendrö ausritt, und ſo konnte ſie auch nicht mit ihm vom Pferde ſteigen, da er die Schwelle Budetins betratt. Nach kurzem Willkomm ſagt er zu ſeiner Tochter: „Johann Jakuſits, der Burgherr auf dem hohen Löwenſtein, habe um ſie geworben und ſein väterliches Jawort von ihm bereits erhalten; ſie möge ſich demnach vorbereiten, den Bräutigam in wenigen Tagen gebührend zu empfangen!“

Verzweiflung trat jetzt an die Stelle der frohen Hoffnungen; denn weder Bitten noch Thränen konnten den harten Sinn des Ritters ändern, und die Verlobung ward mit großer Pracht zu Budetin begangen.

Forgats, um ſein Lebensglück ſo fürchterlich gebracht, wünſchte Katharina nur einmal noch zu ſprechen, und nach dem Abſchied auf ewig ſich unter die türkiſchen Säbel zu ſtürzen, welche, ſo hoffte und wünſchte er, ſeinem freudenloſen Daſeyn ein Ende machen würden. Mit vielem Gold erkaufte er einen Diener in der Burg, durch deſſen Hülfe er bei verſchwiegener Nacht Wälle und Mauern überſtieg, und zur Geliebten drang. Aber kaum hatten die Liebenden ſich begrüßt, ſo gab ſchon der vertraute Diener das Zeichen der Trennung, und als endlich Forgats ſich gewaltſam losgeriſſen und das Zimmer der Theuern, welche er nie mehr ſehen ſollte, verlaſſen hatte, ſiehe! da war der weite Gang mit Fackeln erhellt, und das Burggeſinde, den ſchrecklichen Szunyoph, den Vater, an der Spitze, ſchritt eilig daher. — Ein kühner Sprung rettete zwar den Jüngling vor ſchmählicher Haft, doch war Niemanden die aus den Frauengemächern entſchlüpfte und im Dunkel verſchwundene Geſtalt entgangen.

In tiefe Ohnmacht ſank Katharina, da der vor Wuth ſchäumende Vater mit wilder Haſt vor ſie hintrat, und, in einen Strom von furchtbaren Drohungen ſich ergießend, den Namen des Geliebten, der ſie ſo eben verließ, von der Bebenden erpreßt hatte. Fluch und Tod rief er nun über Forgats und über ſie, welche Schande auf ſein Haupt und ſein ruhmvolles Haus gebracht habe.

In wenigen Stunden war die rächende Mauerblende (ein kleines, rundes, dunkles Gefängniß) bereitet, und Katharina in das entſetzliche Grab eingemauert, Brod und Waſſer auf drei Tage, zur büßenden Reue ihr gefriſtet, vor ſie hingeſtellt. — Schnell erſcholl die Kunde von der gräßlichen Vaterrache weit umher, und wie ein vernichtender Donnerſchlag war ſie auch zu den Ohren des fernen Forgats gedrungen. Ungeſäumt ſchwingt er ſich zu Roß, rafft Alles, von Knappen und Söldnern, was er von Brüdern, Freunden und Bekannten erbitten, ertrotzen oder erkaufen kann, zuſammen, und ſprengt mit Sturmeseile gen Budetin, das in finſterer Nacht erreicht, auch ſchnell überfallen und erobert wird.

Während der muthige Burgherr, Szunyoph, wie ein ergrimmter Löwe auf den Hofraum hervorſtürzt, den unbekannten Feind zu züchtigen, hat Forgats die Geliebte befreit, und auf bereit gehaltenem Roſſe dem tödtlichen Grimm des Vaters entzogen. Aber die unglaubliche Mähre iſt auch auf die einſame Burg Löwenſtein gedrungen; der betroffene Bräutigam kann Katharina nicht haſſen, und ſchnell hat er ſich aufgemacht, mit eigenen Augen ſich zu überzeugen von dem Schickſal der Braut. Einſilbig zieht er mit ſeinem Gefolge einher, da begegnet er einem Troß von bewaffneten Reitern, unter ihnen eine holde Frauengeſtalt. Als er aber Forgats an ihrer Seite ſieht, da flimmert's ihm vor den Augen, und mit gezogenem Schwerte dringt er entſetzlich auf ihn ein. Doch er begegnet einer blitzenden Wehre, und ein Kampf zwiſchen Zorn und Liebe beginnt, welcher mit dem Tode des geliebten Forgats endigt.

Jakuſits hat die ihm zugefügte Schmach abgewaſchen, und die Braut erobert, welcher nun nur die Wahl zwiſchen ſeiner Hand und der Auslieferung an den grauſamen Vater, der ſie gleichſam ſchon getödtet hat, übrig blieb, und endlich bewegte ſie ſich zur Annahme eben jener Hand, die dem Geliebten ihres Herzens den Tod gegeben hatte.

Tagsneuigkeiten.

Auf einen Bericht vom 14. April l. J. iſt der kgl. bair. Regierung der Pfalz, K.d. J., eröffnet, daß Se. Maj. der König den vorgelegten Entwurf zu einer neuen proteſtantiſchen Kirche in Elmſtein, veranſchlagt zu 7955 fl. 34 kr., mit dem Beiſatz genehmigt hat, daß zur Deckung des noch fehlenden Reſtes der Baukoſten von 5632 fl. 2 kr. bei der Unzulänglichkeit des Gemeinde- und Kirchenvermögens eine Hauskollekte bei ſämmtlichen proteſtantiſchen Bewohnern des Königreichs veranſtaltet werden dürfte. — Die Prinzeſſin Maria von Darmſtadt, Braut des ruſſiſchen Großfürſten Thronfolgers, wird uns ſchon im Auguſt verlaſſen, um die Kaiſerin nach Petersburg zu begleiten. Sie wird daſelbſt griechiſch confirmirt werden, und darauf alsbald die Vermählung erfolgen. — In Pflummern im Würtembergiſchen, Oberamts Riedlingen, hat ſich eine ſchreckliche Mordthat ereignet. Ein in ſeinen Vermögensumſtänden ſehr zurückgekommener und von Eiferſucht geplagter Bierbrauer

Digitized by Google

ſchnitt ſeiner ſchwangern Frau den Hals ab. Ihr Vater kam dazu, und hatte das gleiche Schickſal. Eine Schweſter der Ermordeten wurde durch das Schreien des Vaters herbeigezogen und von dem raſenden Schwager auch angefallen; es gelang ihr aber, mit einer leichten Verwundung zu entſpringen. Endlich entleibte der Brauer ſich ſelbſt, indem er ſich die Pulsader am Halſe durchſchnitt.

— Das Büdget der Stadt Paris weißt eine Einnahme, und gerade eben ſo eine Ausgabe von 38,611,845 Frcs. nach. Weitaus den bedeutendſten Einnahmeposten bildet das Octroi mit 28,933,600 Frcs. Die größten Ausgabe-Poſitionen ſind: für die Polizei 7,513,499, für Hoſpitäler und andere Wohlthätigkeitsanſtalten 5,490,562, und für neue Gebäude, Pflaſter ꝛc. 4,680,020 Frcs. — In dem Dorfe Allerey im Saone- und Loiredepartement ſind 66 Häuſer niedergebrannt.

— Am 28. Juni ſchlug der Blitz in den Kirchthurm von Bolland bei Lüttig, und tödtete 40 Kinder.

— Von nun an werden in Spanien alle mit Waffen in der Hand ergriffene Carliſten erſchoſſen — Die Königinnen von Spanien ſind am 22. Juni von Saragoſſa nach Barcelona abgereißt. — Am 25. Juni ſchlug der General Concho den Balmaſeda zwiſchen Miranda de Arga und Tafalla; er tödtete ihm etwa 100 M. und machte 130 Gefangene. — Am 28. Juni kam Balmaſeda mit 380 Mann über Larrau auf das franz. Gebiet. — Cabrera wird ſich von Berga in die Gebirge flüchten. Er ließ die Feſtungswerke ſeines Platzes zerſtören und nahm die Artillerie mit ſich. Die Stadt ſelbſt will er einäſchern. — Durch die Unthätigkeit Eſpartero's nach der Einnahme von Morella wurde Cabrera in den Stand geſetzt, ſich wieder zu erholen, die zerſtreuten Haufen an ſich zu ziehen und damit Schrecken und Vernichtung unter die conſtitutionellen Bevölkerung zu bringen. Was das Gebirge von Catalonien die letzte Zeit über gelitten, kann ſich im friedlichen Deutſchland Niemand vorſtellen. Alle Mittel, welche der roheſten Gewalt zur Befriedigung ihrer Rache, ihrer Habſucht und Wolluſt zu Gebote ſtehen, werden täglich und ſtündlich gegen die hülfloſe und verzweifelnde Bevölkerung gekehrt. Und was der Bosheit und dem Uebermuthe einer raſenden Soldateska etwa noch entgeht, wird die Beute zahlloſer Rotten von Räubern und Schmugglern, die, aus Carliſtiſchen Ausreißern gebildet, auf allen Wegen, hinter allen Hecken und Häuſern lauern, und, wer ſich ins Freie wagt, plündern, wer Widerſtand leiſtet, ermorden. — Die Chriſtinos haben eine Sendung Silberzeugs von Cabrera, welches dieſer nach Frankreich in Sicherheit bringen wollte, weggenommen. Es befanden ſich dabei 400 ſilberne Gabeln. — Die Anzahl der Factioſen, die ſich am 26. Juni auf das franzöſiſche Gebiet geflüchtet, beläuft ſich auf 1183 Fußgänger und 123 Mann Cavallerie.

— Aus London wird gemeldet, daß in einem der Packwägen auf der großen weſtlichen Eiſenbahn ein verheerendes Feuer ausgebrochen ſey. Es waren 12 Gepäckwägen, welche große Fäſſer mit Zucker, Thee, Butter, Käſe, Hanf und andere Waaren enthielten. Zwei der Wägen, mit Zucker und ſonſtigen Spezereiwaaren, nebſt einem Hanfwagen, brannten nieder, der Reſt wurde mit großer Mühe gerettet. Das Feuer ſoll dadurch entſtanden ſeyn, daß einige Funken von der Maſchine auf den Hanf flogen und dort zündeten. — Unter den Beſchlüſſen, welch ein der letzten Verſammlung der Anti-Sclaverei-Geſellſchaft angenommen wurden, war auch einer, wodurch das Volk von Nordamerika gebeten wird, dem Sclavenhandel und der Sclaverei zu entſagen, da beide in geradem Widerſpruche mit den Menſchenrechten ſtänden, welche die Union feierlich anerkannt habe. Die ſüdlichen Staaten der Union werden dieſer Bitte ſchwerlich ein geneigtes Ohr zuwenden. — Die engliſche Kreuzer haben wieder ein portugieſiſches Sclavenſchiff mit 700 Negern weggenommen.

— Ohngefähr 20,000 Mann ruſſiſche Truppen ſind nach der kaukaſſiſchen Küſte übergeſchifft worden und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen. Ein Theil davon hat ſich quer über das kaſpiſche Meer geſetzt, welche zur Verſtärkung des Perowsky'ſchen Corps beſtimmt war, um Chiwa auf dem kürzeſten Weg, von Weſten her, zu erreichen.

— Die Nachrichten aus Algier lauten ſehr unbefriedigend. Abd-el-Kader durchzieht mit ſeinen Truppen das Land und verwüſtet alles. Miliano ſteckte er in Brand im Augenblick wo die franzöſiſchen Truppen einrückten. Er durchſtreicht ſengend und plündernd die Ebene und ſchlachtet die Colloniſten. In einen gerechten Kampf läßt er ſich nie ein. Die Araber winden ſich zwiſchen die feindlichen Armeecorps, fallen in Maſſe über iſolirte Detaſchements her, ſchneiden Köpfe ab, und verſchwinden wieder ſpurlos. In einem Gefecht zu Menzaya in Algier vom 15. Juni erlitten die Zuaven und Tirailloeurs ſchmerzliche Verluſte. Einige Compagnien verloren alle ihre Offiziere, ſo daß Sergauten den Befehl übernehmen mußten. Der Marſchall wollte die Engpäſſe vor den Arabern in Beſitz nehmen, als er aber dahin kam, fand er die Höhen ſchon von denſelben beſetzt. Es entſpann ſich ein mörderiſches Gefecht, Mann gegen Mann. Die durch ihre Ueberlegenheit an der Zahl und durch die Abgeſchiedenheit unſerer Nachhut ermuthigten Araber fallen über unſere beſtürzten Soldaten mit einer wahren Tigerwuth her. Mit der einen Hand ergreifen die Araber das Bayonnet der Franzoſen und mit der andern verſetzen ſie Yatagan- oder Dolchſtreiche; man iſt auf beiden Seiten viel zu hart aneinander gedrängt, um die Waffe von neuem zu laden; man hält die Flinte beim Lauf und ſchlägt mit dem Kolben drein, wie mit einer Keule; die Verwundeten, welche übereinander hinfallen, ſetzen den Kampf fort; ſie ſchlagen ſich mit Steinen, beißen ſich, da ſie keine andere Waffen mehr als ihre Zähne haben. Die mit einem Yatagan, einem Dolch und zwei Piſtolen verſehenen arabiſchen Fußgänger haben einen grauſamen Vortheil in dieſem Handgemeng. Dreimal wird dieſe fürchterliche Schaar von unſeren wackeren Soldaten durchbrochen und dreimal kehrten die Araber zum neuen Angriff wieder. Beim vierten Mal ziehen ſie ſich endlich zurück, mit Beſtürzung geſchlagen, bei dem Anblick einer ſo heldenmüthigen Vertheidigung. Zwei Berghaubitzen, welche ihr Feuer beginnen, bringen ſie vollends zum Rückzug. Der Verluſt wird zu 140 Todten und über 300 Verwundete angegeben. — Arabiſche Flüchtlinge berichten, ihre Landsleute ſtürben vor Hunger, die Armee Abd-el-Kaders ſey genöthigt, ſich zu zerſtreuen um Lebensmittel zuſuchen, und dem Emir beginne es an Geld zu fehlen.

Digitized by Google

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Juni.

Geſtorben.

Den 3. Ottilie Urich, 64 Jahre alt, Ehefrau von Johann Daniel Kelle, Taglöhner.
5. Mathäus Florian, 65 Jahre alt, Tuchmacher ledigen Standes.
7. Adam Bößinger, 32 Jahre alt, Barbier.
7. Friedrich Nikolaus, 5 Jahre alt, Sohn von Ludwig Haſſieur, Conditor, und Margaretha Wiedemann.
9. Wilhelm Frank, 27 Jahre alt, Winzer.
9. Franz, 1 Jahr 7 Monate alt, Sohn von Johann Michael Mattern, Winzer, und Eva Katharina Walther.
10. Auguſt, 8 Monate alt, Sohn von Jakob Bätz, Taglöhner, und Wilhelmina Bläſi.
13. Katharina, 1 Monat alt, Tochter von Philipp Niederberger, Leinweber, und Anna Müller.
15. Maria Eliſabetha Wiedemann, 49 Jahre alt, Ehefrau von Chriſtian Laubenheimer, Schuhmacher.
15. Catharina, 3 Monate alt, Tochter von Jakob Fuhr, Schreiner, und Chriſtina Leuchſenring.
16. Conrad, 9 Monate alt, Sohn von Johann Stein, Schuhmacher, und Eliſabetha Stufer.
17. Auguſt, 3 Monate alt, Sohn von Philipp Frank, Vergolder, und Maria Joſephina Adam.
17. Anna Maria, 1 Jahr 6 Monate alt, Tochter von Jakob Helmer, Winzer, und Anna Maria Dengler.
19. Lorenz Pfeiffer, 38 Jahre alt, Steinhauer.
20. Chriſtina Eleonore Maria Wetzel, 42 Jahre alt, Wittwe von Gottfried Wilhelm Lang, Gutsbeſitzer.
23. Jakob, 8 Jahr 6 Monate alt, Sohn von Franz Weil, Tüncher, und Anna Maria Hochdörfer.
23. Johann Friedrich Schopman, 75 Jahre alt, Apotheker, ledigen Standes.
26. Anton Wild, 58 Jahre alt, Mehlhändler.
27. Karl Philipp, 1 Jahr 6 Monate alt, Sohn von Balthaſer Ullerich, Spengler, und Maria Anna Leib.
30. Jakob, 14 Tage alt, Sohn von Johannes Weis, Winzer, und Margaretha Winter.

Das rothe Band.

Die Winde weh'n, der Regen brauſ't,
Die Wehr trieft in des Kriegers Fauſt.
Es donnert vom Gebirg die Schlacht.
Im Thale ſteht des Kaiſers Macht:
Dem Adler iſt die Kraft gelähmt,
Sein Siegesmuth noch nicht bezähmt.

Da wo aus ehr'nem Feuerſchlund
Der Donner ſchmettert, daß der Grund
Der Erd erzittert wie im Kampf
Sich Wolkendunſt und Pulverdampf
Zum Rieſengeiſt zuſammen ballt
Und über das Gefilde wallt;

Da hält der Kaiſer hoch zu Roß,
Es fällt um ihn der Krieger Troß;
Des Reiches manch ein edler Pär
Und manch ein Heldenmarſchall, der
Gewonnen manche blut'ge Schlacht,
Sinkt neben ihm in Todesnacht.

Da ruft ein alter Grenadier:
„Geh doch zurück mein Kaiſer, hier
Iſt nicht Dein Platz!“ — Der Kaiſer ſpricht:
„Schon gut mein Sohn, wollt doch wohl nicht
Die Schlacht allein gewinnen!“ — „Scherz,
Biſt ja dabei in jedem Herz.“

„Wie heißeſt Du mein Sohn?“ — „Scaril.“ —
„Ganz recht, haſt mitgekämpft am Nil.“ —
„Will's meinen,“ ruft der Grenadier,
„Mein Kaiſer, weißt, bei Abukir —
War damals auch ein heißer Stand!“ —
„Und haſt noch nicht das rothe Band?“

„Wird ſchon noch kommen!“ — „Iſt ſchon hier,
Mein Sohn. Dein Kaiſer gibt es Dir,
Sobald der Feind dort drüben flieht.“ —
Der Grenadier, begeiſtert ſieht
Zu ihm empor und ſtürzt im Nu
Auf den geliebten Kaiſer zu:

Und mit den Zähnen wie ein Greif
Vom Raube, reißt er einen Streif
Ihm aus dem grauen Schlachtgewand:
„Einſtweilen das für's rothe Band! —“
So ruft der Grenadier voll Luſt
Und heftet es auf ſeine Bruſt.

„Ha,“ ſprach der Kaiſer, „kühnes Schwerdt,
Riß jeder, der des Bandes werth,
Wie Du ein Streifchen mir vom Rock,
Mir fehlte bald der letzte Flock:
Seid alle brav!“ — Er ſchwenkt ſein Roß
Und freudig jauchzt ihm nach der Troß.

Das Schlachtgewitter donnert fort,
Der Kaiſer iſt bald hier bald dort,
Und wo der Krieger ihn erſchaut,
Da wächſt ſein Muth, er jubelt laut,
Zum Helden macht ihn Kaiſer's Blick —
Geſchlagen weicht der Feind zurück.

Entlang dem Schlachtfeld reitet ſtill
Der Kaiſer: „iſt das nicht Scaril —
Steh auf, mein Braver, hier das Band.“
Scaril liegt ruhig auf dem Sand,
Auf ſeiner Bruſt der blaue Streif,
Hellroth gefärbt vom blut'gen Reif.

Anekdoten.

Ein Geiziger hing ſich auf, weil er um eine anſehnliche Summe betrogen war.

Der Bediente ſchnitt den Strick entzwei und rettete ihn.

Als dieſer aus ſeinem Dienſte ging, zog er ihm einige Groſchen für den Strick ab. „Denn,“ ſagte er, „er war noch neu, du hätteſt den Knoten hübſch aufknüpfen können!“

Ein junges Mädchen behauptete einſt in einer Unterredung mit Gleim, daß das ſchöne Geſchlecht, wenn es recht von allzuſchweren Leiden zum Welken gebracht werde, länger jung bliebe als das männliche. — „So?“ erwiederte der ſcherzhafte Greis, „daher mag es denn auch kommen, daß man unverheirathete Frauenzimmer, geſetzt ſie wären auch ſchon 25 Jahr alt, immer noch ſchöne Kinder nennt.“

Charade.

Schwül hauchen die Lüfte, ſchon ſinket die Nacht,
Da leuchtet und rollet die furchtbare Macht.
Ihm beben die Waſſer, ihm zittert das Land,
Was in den zwei erſten der Sylben genannt.

Hoch hebt ſich die letzte, mit Felſen gekrönt,
Am höchſten, wo fröhlich das Harſthorn ertönt,
Wo wandelt die Heerde zur Matte hinan,
Und muthig der Jäger auf ſchwindelnder Bahn.

Das Ganze? Dort thront es auf rheiniſcher Flur
Zu herrlicher, ſchöner und wilder Natur:
Hoch lebet, ihr Wälder, ihr grünenden Höh'n
Wo Fahnen der freien Begeiſterung weh'n.

Auflöſung der Charade in № 53 d. Bl.
Hauskreuz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerſtag den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthauſe dahier, wird die unterzeichnete Behörde zur Minderverſteigerung der Umſetzung des Pflaſters in der Traverſe von Geinsheim, I. Abtheilung ſchreiten, beſtehend in folgenden Arbeiten als:

1)	Pflaſtererarbeiten, veranſchlagt zu	800 fl. — kr.
2)	Lieferung von Granitſteinen	1242 fl. 30 kr.
3)	Herſtellung von Durchläſſen	190 fl. 45 kr.
		2233 fl. 15 kr.

Digitized by Google

Koſtenanſchlag, Pläne und Bedingnißheft können auf der dieſſeitigen Kanzlei eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 4. Juli 1840.

Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Donnerſtag den 9. Juli 1840, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Stadthausſaale dahier, wird zur Verſteigerung von Maurer- Tüncher- Schreiner- Schloſſer- Glaſer- und Spengler-Arbeit in den proteſtantiſchen und katholiſchen Schulhäuſern dahier geſchritten.

Der Koſten-Anſchlag kann täglich in der Bürgermeiſterei-Kanzlei eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 5. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Möbel-Verſteigerung.

Heute Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung von Paul Krieger in der Metzgergaſſe dahier, werden die zum Nachlaſſe des daſelbſt verlebten Lohnkutſchers Friedrich Gummersheimer gehörige Mobiliar-Gegenſtände, nämlich: 1 Pferd mit Geſchirr, eine einſpännige Chaiſe, Schreinerwerk, Bettung und ſonſtige Hausgeräthſchaften öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 2. Juli 1840.

Werner, Notär.

Magnus Renninger macht hiermit bekannt, daß er jetzt in dem Hauſe der Frau Wittwe Fiſcher in der Mittelgaſſe wohnt und ſein Geſchäft als Kutſcher fortführt, und verſpricht daher die pünktlichſte und billigſte Bedienung.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er bei Hrn. B. Mattuſchäck im 2ten Stock in der Stadtgaſſe dem k. Rentamte gegenüber wohnt.

Neuſtadt, den 30. Juni 1840.

Ph. Frank, Vergolder.

Bei Auguſt Bätz in der Landſchreibereigaſſe ſind im zweiten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen; die eine beſtehend in zwei Zimmern auf die Straße gehend, einer Küche, zwei Dachſtuben, zwei Speicher und zu ebener Erde ein kleiner Keller; die andere in den Hof gehend, beſtehend in zwei Stuben, einer Küche und Platz im Keller, und können auf Michaeli bezogen werden.

Wohnungsanzeige.

Bei Zimmermann Frei vor dem Lambrechter Thore iſt eine Wohnung im zweiten Stocke, beſtehend in vier Zimmern, einer Küche, zwei verſchloſſenen Dachkammern, dem ganzen Speicher und Keller, zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt das ganze hintere Haus zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei Chriſtoph Knochel iſt zu ebener Erde ein Logis zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Bei Jak. Brod ſind 2 Logis im 2ten und 3ten Stock nebſt einem Laden zu vermiethen; auch iſt ein ſchön möblirtes Zimmer bei demſelben zu beziehen.

Bei Matthias Lederle zu Hambach iſt ein Billard und eine Spezereiladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Bei M. Weißbecker iſt im dritten Stock gegen die Straße eine Wohnung zu vermiethen.

Auch iſt bei demſelben rother Wein, zu 4 kr. per Schoppen, zu haben.

Bei L. Fauth Wittwe wird 1829er Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Friedrich Nikolaus, Löwenwirth zu Mittelhambach, iſt eine Parthie 16 ſchühige tannene Bord commiſſionsweiſe abzugeben.

Zu vermiethen.

Eine gut eingerichtete Wirthſchaft mit oder ohne Möbel iſt zu vermiethen. Das Nähere bei Ch. Th. Frei im goldenen Adler.

Neuſtadt, den 7 Juli 1840.

In dem ehemaligen Hotz'ſchen Haus in der Hintergaſſe ſind zwei Keller und eine Scheuer zu vermiethen.

F. Guinand.

Bei M. Ackermann in der Stadtgaſſe iſt ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Küche, Kammer, Speicher, Stall und Dunggrube und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Gebrüder Haape geben eine Parthie Anſteckkämme, um damit aufzuräumen, ſehr billig ab.

Bei Franz Ohler, Bäcker dahier, iſt ſtets ein Reitpferd zu vermiethen.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egypten-Straße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Roſenblätter werden gekauft. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Reductions-Tabellen: 1) über das Fruchtmaß, und zwar vom alten Malter zum Hectoliter, für leichte und ſchwere Frucht. 2) über das Flüſſigkeitsmaaß, und zwar vom alten Fuder von 1104, 1080 und 1060 Liter zum Hectoliter und Liter. Preis 6 kr.

Dieſe Tabellen welche bei der Schwerfrucht von 3 fl. bis zu 20 fl., und bei der leichten von 1 fl. bis 16 fl. per Malter, und bei dem Flüſſigkeitsmaß von 25 fl. bis 1000 fl. — jedesmal von 5 zu 5 kr. ſteigend — ausgeführt ſind, werden ſich durch ihre Bequemlichkeit, Richtigkeit und Deutlichkeit dem in dieſen Gegenſtänden Handel treibenden Publikum gewiß empfehlen.

Ueberſichts-Tabelle zur Berechnung der Intereſſen von 1 Kreuzer bis zu einer Million Gulden, von 1/6 bis 6 Procent, per Jahr, Monat und Tag. Lithographirt. Groß Quart. Preis 12 kr.

Die Zweckmäßigkeit dieſer Tabelle, welche eine augenblickliche Berechnung der Intereſſen der Capitalien jeder Größe und zu jeder beliebigen Zeit nachweiſt, bedarf wohl keiner beſondern Erwähnung.

Ch. Trautmann.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 2. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	11	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	35½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 4. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 50 kr. Korn 7 fl. 57 kr. Spelz 3 fl. 54 kr. Gerſt 6 fl 33 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Mainz Markt vom 3. Juli. Das Malter Waizen 12 fl. 10 kr. — Korn 9 fl. 34 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 7 fl. 37 kr. — Hafer 4 fl. 34 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 55 Freitag, 10. Juli 1840.

Der Sprung vom Kynaſt.

(Eine Schleſiſche Volksſage.)

Frau Eliſabeth, des Liegnitzer Herzogs Ludwig Gemahlin, war eine wunderſchöne Frau. Ludwig war weit umhergereißt, hatte einen großen Theil von Aſien durchzogen und die vornehmſten Länder Europa's beſucht, aber nirgends, das geſtand er dem Kaiſer Sigismund, der ſie ihm zufreite, ſelber, nirgends war ihm eine größere Schönheit vorgekommen. Freundlich und erquickend wie die Frühlingsſonne blickte ihr Auge umher, und ein gutes Wort aus ihrem Munde vermochte den Betrübteſten zu erheitern.

Keiner der Grafen und Ritter an Herzog Ludwigs Hofe ſah ohne Empfindung und ſtille Wünſche. Aber das glühendſte Feuer nährte Franz von Chile, der Herzogin Page. Er war ein ſchöner ſanfter Jüngling, von zartem Bau und ſüßer Rede, das geheime Liebesleiden hatte unbeſchreiblichen Reiz über ſein Geſicht verbreitet. Wenn er ſich der Herzogin näherte, ſanken ſeine Blicke erſchrocken nieder; wenn er ihre holde Stimme vernahm, erbebte er am ganzen Körper und Thränen entquollen heimlich ſeinen Augen. Ach wie oft, wenn ſie ihn ſanft und theilnehmend nach der Urſache ſeines kummerhaften Ausſehens fragte, drängte es ihn mit aller Gewalt, ſich ihr zu Füßen zu werfen und alles zu offenbaren. Wenn ſie es doch nur wüßte, was in meinem Herzen vorgeht, dachte er, damit ſie Mitleiden fühlte, ach wie erquickend muß es ſein, ſich des Mitleids ſeiner Geliebten tröſten zu können.

An einem ſchönen Frühlingsabend, als Eliſabeth aus ihrem Fenſter in den Garten ſah, ergriff Franz ſeine Laute, und verſuchte, der Herzogin ſein Leiden zu entdecken. So ſang er zur Laute:

Ach die ich liebe,
Sie weiß es nicht,
Und ſchweigen iſt mir heilige Pflicht.
Drum bleibt mein Angeſicht
So thränenfeucht und trübe.

Wie Flur und Haiden
So herrlich blühn!
Ich ſeh' den Mai vorüber zieh'n,
Und all ſein junges Grün —
Es gibt mir keine Freuden.

Ach die ich meine,
Wenn ſie mir lacht,
Iſt's mehr denn alle Frühlingspracht:
Wie wenn die finſtere Nacht
Erglänzt vom Mondenſcheine.

Doch ihr zu ſagen,
Ich liebe Dich,
Das ziemt nie für Dich und mich,
Drum muß ich jämmerlich
Zergehn in ſtillen Klagen.

Gerührt hörte die Herzogin dieſe Liebesklagen, und in der Meinung, daß ſie einer ihrer ſchönſten Hof-Fräulein gelten möchte, beſchloß ſie, des Armen ſich anzunehmen. In Kurzem glaubte ſie wirklich bemerkt zu haben, welche derſelben der ſchöne Page heimlich liebe, und freute ſich, daß auch ſie ihm nicht abhold ſchien. Darum, als ſie eines Tages allein bei dem Pagen vorüber ging, flüſterte ſie ihm in der Eile die Worte zu: Seyd gutes Muthes, lieber Page, euer Wunſch kann erfüllt werden.

Wie in den Himmel verſetzt war Franz. Er traute ſeinen Ohren nicht, er glaubte zu träumen, und doch — hat ſie mir nicht deutlich und vernehmlich geſagt, mein Wunſch könne erfüllt werden?

Von dem Augenblicke an ward er heiterer, Eliſabetha ſah es und freute ſich: und wenn er ihr manchmal mit kühnen Blicken begegnete, legte ſie es für eine Bitte um Beförderung ſeines Wunſches aus. Fräulein Agnes, die der Herzogin der Gegenſtand ſeiner Liebe ſchien, ward von allem unterrichtet und geſtand es gerne, daß der ſchöne Page ihr nicht gleichgültig ſey.

Die Täuſchung ward auf's höchſte gebracht, als Franz abermals an einem reizenden Abend unter dem Fenſter der Herzogin anſtimmte:

Noch hare ich Armer vergebens
Weiß nicht ob ich gehöret bin.
Sage Fürſtin meines Lebens,
Aller Wonnen Königin;

Wann ſoll die Stunde mir ſchlagen,
Da mich Dein roſenfarbner Mund
Losſpricht von Jammer und Klagen,
Macht mich ſelig und geſund?

und eine zarte Stimme ihm antwortete:

Durch Harren prüft man die Treue.
Geduld, Geduld, wer wahrhaft liebt!
Sey ſtill, daß ſie Dich erfreue,
Die Dich lange ſo betrübt.

Nicht lange, ſo ſchlägt Dir die Stunde,
Wenn ſich von neuem krümmt der Mond;
Dann wird wohl aus ihrem Munde
Deine Treue ſüß belohnt.

Wie ſehnte ſich von nun an der liebende Jüngling dem jungen Monde entgegen! wie zählte er Tage und Stunden bis zu der verſprochenen Zuſammenkunft!

Die Zeit rückte herbei, aber, o Schrecken! der Herzog beſchloß mit ſeiner Gemahlin gen Warnbrunn zu ziehen, dort des wohlthätigen Bades zu genießen; und Franz ſollte daheim bleiben, weil der Herzog auf ſeine Redlichkeit und geſchicktes Benehmen alles baute. Fürchterlich kämpfte der arme Jüngling, ſeine Empfindungen nicht auf dem Geſichte zu verrathen. Noch ehe ſich von neuem krümmte der Mond, war das fürſtliche Paar abgereißt. Agnes blieb mit wenigen zurück.

Agnes redete zu Franz die ſtille Sprache der Liebe, aber Franz antwortete ihr nicht. Ihre Blicke, Winke und Seufzer fanden keine Erwiederung, und Franz blieb ſo ſchwermüthig, wie er geweſen war, ja er würde vor Gram und Sehnſucht vergangen ſeyn, wenn nicht eine wichtige Botſchaft vom Kaiſer Sigismund an den Herzog gekommen wäre, die nur ein Vertrauter des Herzogs ihm überbringen ſollte. Franz machte ſich auf, nach Warnbrunn zu reiſen.

Der Herzog empfing ihn freundlich, und da die Botſchaft ſelbſt für ihn ſehr angenehm war, ließ er ſogleich Anſtalten zu fröhlichen Gaſtereien und Luſtreiſen auf den andern Tag machen. Franz ſchon glücklich genug, wieder in der Nähe der Herzogin zu athmen, half ſelbſt die fröhlichen Feſte mit anordnen.

Sobald ihm des andern Tages Eliſabeth begegnete, fragte ſie ihn flüchtig: Seyd ihr nun ruhig, Page, iſt Euer Wunſch erfüllt? Franz erſchrack über die Frage — beſann ſich hin und her — und ach! da

Digitized by Google

ahndete er die traurige Verwechſelung. Soll ichs noch erſt ſagen, wie ſehr ihn dieſe Ahndung erſchütterte? Im wilden Tumult ſeiner Gefühle verging ihm alle Luſt zu leben.

Die angeſtellten Luſtbarkeiten wurden mit einer Reiſe nach dem Kynaſt angefangen. Franz tummelte ſein Roß neben der Herzogin Wagen her, daß allen, die ihn ſahen, für ſein Leben bange ward, und ſelbſt der freundliche Zuruf der Herzogin ihn nicht zur Beſonnenheit brachte.

Nach einem köſtlichen Mahle, das man auf dem Kynaſt einnahm, wurden allerlei Scherze und Spiele vorgenommen. Eines davon war, daß die jungen Ritter auf die Zinne und Gebälken der Burg an den hervorragenden Ziegeln und Gebälken hinaufklettern, ſo weit jeder konnte; wer am höchſten käme, ſollte laut ſeiner Geliebten Namen nennen, ihr zu Ehren einen Humpen mit Wein austrinken und dann aus der Herzogin Hand einen koſtbaren Dank empfahn. Viele plumten von der Hälfte ſchon lächerlich wieder herunter, andere hingen wie gehangene Affen an den Gebälken feſt, beinah jeder gab zu lachen, ohne die Höhe zu erreichen. Raſch ſprang nach allen Franz herzu: wie ein Eichhorn klimmte er die Burg hinauf; immer höher und höher; alles bebte für ſein Leben — aber er erſtieg die oberſte Spitze. Da ſtand er, der holde Jüngling, wie eine Erſcheinung in der Luft, ſein lockiges Haar durchflatterte der Wind, — der Thürmer reichte ihm an einer Stange den gefüllten Humpen zu. Einem Reiſenden gleich, trank er ihn aus, rufte, daß es durch alle Lüfte ſchallte: Ich liebte Eliſabeth die Herzogin; glücklich, daß ich vor ihren Augen ſterben kann! — und ſtürzte ſich von der Spitze in die ſchroffen Felſenſchlünde hinab, daß kein Gebein unverletzt blieb.

Wer kann ſich den Schrecken der Umſtehenden, wer die Empfindungen Eliſabeths denken!

So lange die Herzogin lebte, blieb ihr dieſer Tag ein ſchreckliches Andenken. Auch hatte ſie ſich den Vorfall allzuſehr zu Herzen genommen, denn ſie ſiegte von da an und ſtarb binnen einem Jahr, ohne ihrem Gemahl ein Pfand ihrer Liebe hinterlaſſen zu haben.

Fr.

Tagsneuigkeiten.

Zu Würzburg brachte eine ſchauderhafte Mißhandlung am 3. Juli viele Leute in Bewegung, indem eines Metzgers Sohn, der als Privatmann lebt, heute Mittag im Zorn ſeine Magd dermaßen ſchlug, daß ſie wohl heute noch unter den unſäglichſten Schmerzen den Geiſt aufgeben wird. Und warum? Weil ſie einen Tiegel zerbrochen hatte, weßhalb der Magd von Seite der Frau arge Mißhandlung zu Theil wurde, wegen welcher jene wieder ſich bei der Polizei beſchwerte. Das Letztere brachte den Mann zu der kanibaliſchen Handlung, eine wehrloſe Magd ſo erbärmlich zuzurichten, was ihm nun eine harte Kriminalſtrafe nothwendig zuziehen dürfte. — Die Zahl der Curgäſte zu Wiesbaden beträgt bereits über 4300. Zu Ems zählt man beiläufig 1450 Curgäſte, zu Schwalbach 280, und zu Weilbach 50. — Im Jahr 1839 betrug die Einwohnerzahl Preußens kaum 14 Millionen, jetzt beträgt dieſelbe ſchon 14,465,200 Einwohner.

— Zu Paris betrug die Zahl der Bankerutte im letzten halben Jahre 430, mit einer Schuldſumme von 35 Millionen Francs.

— Nach dem amtlichen Vierteljahrsbericht der Bank von England belief ſich vom 31. März bis 23. Juni der Durchſchnittsbetrag der Activa auf 26,836,000, der Paſſiva auf 23,993,000 Pf. St., der Vorrath an Baarem aber auf 4,434,000 Pf. St. — In London ſoll man eine Erfindung gemacht haben, neue Eiſenbahnen mit Luftdruck anzulegen. Findet ſich dieſe Erfindung bewährt, ſo ſteht dem ſchon mit Adlerſchwingen vorausgeeilten induſtriellen Leben eine große Reformation bevor.

— Der Sultan hat dem abgeſetzten Chosrew Paſcha als Penſion (das Vermächtniß ſeines Vaters) monatlich (3125 Thaler) beſtimmt; allein die Wuthausfälle, die dem 90jährigen Greiſe Worte in den Mund legten, die früher durch augenblicklichen Tod beſtraft wurden, veranlaßten den Sultan in ſeiner hohen Milde die Verbannung des ehemaligen Großveziers, und zwar nach Bruſſa, auszuſprechen.

— Die Druſen des Libanon in Syrien ſind wieder in Aufruhr, weil Ibrahim eine ſtarke Anticipation einer Contribution von ihnen verlangte. Die Chefs der Druſen erwiederten: ſie ſeyen bereit, ſie nach der Seidenernte zu zahlen; allein Ibrahim verlangte ihre Kinder als Geiſel; dies wurde ihm aber verweigert. Der Paſcha ſchickte ſich an, Gewalt zu brauchen. Hierauf erhob ſich das Kriegsgeſchrei im ganzen Gebirge; man ſtieg von den Bergen herab in die Thäler, überfiel einzeln ſtehende Truppendetaſchements und nahm ihnen Pulver und Kugeln weg. Ibrahim verlangt von ſeinem Vater auf's dringenſte Land- und Seetruppen, der ſogleich 4 ägyptiſche Fregatten, 3 Corvetten und mehrere kleinere Schiffe mit Vorräthe und Kriegsmunition angefüllt, und 3000 Mann türkiſcher Landtruppen, 2000 Mann Nationalgarde von Cairo, ein Regiment Linientruppen und irregulären Albaneſen dahin abſchickte. — Nach Mittheilungen miniſterieller Journalen wären die Wirren der orientaliſchen Frage ihrer Löſung nahe. Mehemed Ali ſoll nämlich den Vorſchlag gemacht haben, die türkiſche Flotte zu reſtituiren, unter der Bedingung, daß die Pforte in directe Unterhandlung mit ihm trete, und daß ſie ferner nicht ihre Zuflucht zur europäiſchen Diplomatie nehme.

— In Grichenland beunruhigen die Räuberbanden noch immer das Land. So iſt ohnlängſt der k. Reiſezug durch die Nachricht beunruhigt worden, daß ganz in der Nähe eine Räuberbande, zwei berüchtigte Chefs an der Spitze, bemerkt worden ſei, worauf der König ſelbſt deren Verfolgung anordnete und leitete. 8 davon mit ihren Anführern wurden bald darauf eingebracht.

— Unter den 36 glücklich geretteten Paſſagieren des New-Yorker Schiffes „Poland" deſſen Untergang durch einen Blitzſtrahl oder vielmehr einen niederſtürzenden mit lautem Donner begleiteten Feuerball veranlaßt ward, befanden ſich auch mehrere nach Europa reiſende oder zurückkehrende Deutſche darunter Nikolaus Tucker, Pianofortemacher von Wolfſtein, und Frau Katharina Heuther von Rechtenbach (Pfalz). Die Geſammtanzahl der auf dem Schiff befindlichen Perſonen war 63. Der Schlag geſchah am erſten Tag der Abfahrt kurz nach Mittag, doch zeigte ſich die Wirkung, nämlich daß die Baumwollenladung in Brand gerathen ſei, erſt ſpät am Abend. Alle Maaßregeln zur Rettung wurden auf Befehl des Kapitäns Anthony mit der größten Beſonnenheit ergriffen, und mit beſonderer Rückſicht auf Weiber und Kinder.

Digitized by Google

Dieſe vor allen wurden unter Leitung einiger erfahrnen Männer dem großen Boot anvertraut, während der Kapitän mit aller Mannſchaft, für die kein Platz in den Booten war, auf dem langſam fortbrennenden Schiffe zurück blieb. Der Augenblick, wo am dritten Tag nach dem Blitzſchlag das rettende Schiff Clifton erſchien, war faſt der letzte, wo die Rettung noch möglich war. Schon glühte das Deck, das Waſſer ziſchte an den Rippen wie am heißen Eiſen, und bald, nachdem die Mannſchaft geborgen war, brachen die hellen Flammen los und der Poland ging unter.

Todten-Gruß.

Der Frühling kehrt zur Erde —
Die Roſen wiedrum blüh'n. —
Dem Jüngling wird ſo heimiſch,
Er möcht von dannen zieh'n.

Da kommt der heiße Sommer,
Die Roſen welken ab; —
Der arme Jüngling ſinket
Hinab in's kühle Grab.

Und eine Freundin pflanzet
Auf's Grab 'n Roſenſtrauch.
Durch ſeine Zweige flüſtert
So lind des Abends Hauch.

Wohl kehrt der Frühling wieder,
Wohl blüh'n die Roſen roth —
Der arme Jüngling bleibet
Im Grabe ſtumm und todt! —

Schon hüllt das Haupt der Berge
Sich ein in Abendduft,
Die Freundin wandelt einſam
Zur wohlbekannten Gruft.

Um ihre Wange ſäuſelt's —
Wie ſtiller Weſte Kuß.
Nacht wirds. — Sie ſpricht im Scheiden:
„Dies war des Freundes Gruß!“

*****.

Anekdote.

Napoleon ging eines Tages in dem Longwoodthale auf der Inſel St. Helena ſpazieren und bemerkte einige Kinder, die am Wege, faſt neben dem Schulhauſe ſtillſtanden. Der große Mann ging zu ihnen hin, befragte ſie und erfuhr, daß ſie von der Schule ausgeſchloſſen ſeien, weil ſie armen Fiſchern an der Küſte gehörten, und keinen Schutz und keine Unterſtützung von dem Lande genoſſen. Napoleon ſagte zu ihnen, noch einige freundliche Worte, und verließ ſie dann; an demſelben Tage zog er aber nähere Erkundigungen über die beſondern Umſtände ein, wodurch in der That die Angabe der Kinder beſtätigt wurde. Am folgenden Tag empfing jedes der Eltern dieſer armen Kinder von der Munificenz des erlauchten Gefangenen eine hinreichende Summe für ihre Kleidung, für den Ankauf von Büchern, der nöthigen Federn und des Papiers, ſo daß ſie nun in die Schule, woraus man ſie ſo unbarmherzig ausgeſchloſſen hatte, bevor ſie ihr Geſchick auf ihren Wohlthäter hatte ſtoßen laſſen, zugelaſſen wurde. Dieſer Zug, der noch nicht publizirt wurde, ward mir und vielen andern Reiſenden durch Herr Salomon, engliſchen Kaufmann zu St. Helena, erzählt, der 1834 einen der jungen Leute, die ſich der Güte des großen Feldherrn zu erfreuen hatten, als erſten Commis bei ſeinen Magazinen hatte.

Palindrom.

Ich kenne ein zweiſilbig Weſen,
Das mag ich's vorwärts, rückwärts leſen,
Wozu mich ſo die Laune treibt,
Doch ſtets daſſelbe Weſen bleibt.

Es gleicht die erſte ganz der zweiten;
Verdreh' ich ſie nach allen Seiten,
Vertauſch ich ſelbſt der Sylben Ort,
Es bleibt mir doch daſſelbe Wort.

Ja, ſollten mich die Sylben führen
Sie ſelbſt durch Zufall zu berühren,
So werden ſie ſich ſelber ſchrei'n.
Was mag das für ein Weſen ſeyn:

Auflöſung der Charade in № 54 d. Bl.
Donnersberg.

Bekanntmachungen.

Diejenigen jungen Leute, welche im Jahr 1819 auswärts geboren, ſeither indeſſen mit ihren Eltern rechtlichen Wohnſitz in hieſiger Stadt erworben haben, ſind aufgefordert, ſich binnen 3 Tagen in dem Stadthauſe einzufinden, um in die Spezial-Conſcribirungsliſte der Altersklaſſe 1819 von Neuſtadt eingetragen zu werden.

Neuſtadt, den 9. Juli 1840.

Hein. Claus.

Mobilien-Verſteigerung.

Mittwoch den 15. l. M. und den darauffolgenden Tag, jedesmal des Morgens 8 Uhr, laſſen die Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein, ſenior, die zu deſſen Nachlaſſe gehörenden Mobilien, beſtehend in verſchiedenem Schreinerwerk, einer Penduluhr, einigen Kupferſtichen, Küchen-Geräthſchaften, Glaswerk, Porzellan, Bettung, Weißzeug, Bücher und dergleichen, gegen baare Zahlung verſteigern.

Die Verſteigerung findet in dem Klein'ſchen Hauſe ſtatt.

Neuſtadt, den 7. Juli 1840.

M. Müller Notär.

Ein noch ganz neues Forte-Piano in Tafelformat, von 6 Octaven, ſehr ſchön und elegant gearbeitet, iſt aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete.

Neuſtadt, den 8. Juli 1840.

Blaufuß.

Bei Auguſt Bätz in der Landſchreibereigaſſe ſind im zweiten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen; die eine beſtehend in zwei Zimmern auf die Straße gehend, einer Küche, zwei Dachſtuben, zwei Speicher und zu ebener Erde ein kleiner Keller; die andere in den Hof gehend, beſtehend in zwei Stuben, einer Küche und Platz im Keller, und können auf Michaeli bezogen werden.

Wohnungsanzeige.

Bei Zimmermann Frei vor dem Lambrechter Thore iſt eine Wohnung im zweiten Stocke, beſtehend in vier Zimmern, einer Küche, zwei verſchloſſenen Dachkammern, dem ganzen Speicher und Keller, zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Digitized by Google

Münchner und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanktionirt durch des Königs von Bayern Majeſtät.

Kapital-Garantie	fl.	**2,100,000.**
Geſammt-Garantie.	fl.	**3,371,464.**
Verſicherungen im Laufe des letzten Jahres	fl.	**503,350,652.**

Dieſe Geſellſchaft iſt die größte ihrer Art in Deutſchland; ihr Umfang überſtrigt den doppelten Umfang jeder andern deutſchen Aktien-Geſellſchaft für Verſicherungen. Sie beſteht ſeit 15 Jahren, und zahlte während dieſes Zeitraums 3,207,258 fl. Brandentſchädigungen aus. In der durch das R gierungsblatt publizirten allerhöchſten Entſchließung vom 10. Februar 1834 §. 2. Ziffer 1. heißt es wörtlich: „die Geſellſchaft wird den inländiſchen Aktiengeſellſchaften für Mobiliar-Verſicherung gleichgeſtellt.“

Wenn daher eine andere inländiſche Geſellſchaft in öffentlichen Blättern äußert, ſie ſey das „einzig vaterländiſche Inſtitut“, ſo vereinigt ſie die ſelten mit einander verbundenen Eigenſchaften: einzig in ihrer Art zu ſein, und doch ihres Gleichen zu haben.

Dies beehren ſich die Agenten der Geſellſchaft anzuzeigen, und nur zu bemerken, daß ihre Prämien ſo wohlfeil ſind, wie die einer jeden andern ſoliden Verſicherungsanſtalt.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 10. Juli 1840.

L. Dacque, Hauptagent in Neuſtadt.
Ch. Bruch, Agent in Pirmaſens.
J. Durlacher, Agent in Kirchheimboland.
Ph. Feß, Agent in Zweibrücken.
J. Groß, Agent in Candel.
C. W. Henel, Agent in Dürkheim.
F. W. Hegmann, Agent in Speyer.
J. B. Stephann, Agent in Landau.
Joh. Seitz, Agent in Kaiſerslautern.
Joh. Schweitzer, Agent in Bergzabern.
Joh. Teutſch, Agent in Edenkoben.
Joh. Wack, Agent in Cuſel.

Magnus Renninger macht hiermit bekannt, daß er jetzt in dem Hauſe der Frau Wittwe Fiſcher in der Mittelgaſſe wohnt und ſein Geſchäft als Kutſcher fortführt, und verſpricht daher die pünktlichſte und billigſte Bedienung.

Bei M. Ackermann in der Stadtgaſſe iſt ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Küche, Kammer, Speicher, Stall und Dunggrube und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum ergebenſt an, daß er ſich als Kupferſchmied etablirt hat, und empfiehlt ſich zu einer ſchnellen und billigen Bedienung.

Georg Dörrlam.

Zu vermiethen.

Eine gut eingerichtete Wirthſchaft mit oder ohne Möbel iſt zu vermiethen. Das Nähere bei Ch. Th. Frei im goldenen Adler.

Neuſtadt, den 7 Juli 1840.

In dem ehemaligen Hotz'ſchen Haus in der Hintergaſſe ſind zwei Keller und eine Scheuer zu vermiethen.

F. Guinand.

Bei L. Fauth Wittwe wird 1839er Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Friedrich Nikolaus, Löwenwirth zu Mittelhambach, iſt eine Parthie 16 ſchühige tannene Bord commiſſionsweiſe abzugeben.

Bei Andreas Schlichter in der Stadtgaſſe iſt der untere Stock zu vermiethen.

Bei Adam Cordier in dem ehemaligen Schopmän'ſchen Hauſe bei der Gensdarmerie ſind Servela-, Lyoner- und Braunſchweiger- Würſte fortwährend zu haben.

Gebrüder Haape geben eine Parthie Anſteckkämme, um damit aufzuräumen, ſehr billig ab.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egypten-Straße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Roſenblätter werden gekauft. Wo? ſagt die Redaktion.

J. Himmer, Frauenſchneider, wohnt bei H. Heidenreich.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 6. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	10	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	35	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	30	5 Francs-Thaler.	2	20½.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 7. Juli. Der Hektoliter Waizen 10 fl. — kr. Korn 8 fl. — kr. Spelz 4 fl. 06 kr. Gerſt 6 fl 36 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Speier. Markt vom 7. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. — kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 35 kr. Gerſte — fl — kr. Hafer 3 fl. 10 kr.

Zweibrücken. Markt vom 2. Juli. Der Hectoliter Weizen 10 fl. — kr. Korn 8 fl. 32 kr. Gerſt 5 fl. 18 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 3 fl. 31 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 2. Juli. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 58 kr. Korn 8 fl. 02 kr. Gerſt 6 fl. 40 kr. Spelz 4 fl. 02 kr. Hafer 3 fl. 26 kr.

Edenkoben. Markt vom 27. Juni. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 36 kr. Korn 7 fl. 43 kr. Gerſte 6 fl. 49 kr. Spelz 4 fl. 20 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 56 Dienſtag, 14. Juli 1840.

Die entflohene Geliebte.

Der Czaar, Peter der Große, verliebte ſich in ein ſchönes, junges Frauenzimmer, die Tochter eines fremden Kaufmanns in Moskau. Zum erſtenmal ſah er ſie in ihres Vaters Hauſe, wo er eines Tages zu Mittag ſpeißte. Er war von ihrer Schönheit ſo eingenommen, daß er ihr die lockendſten Bedingungen machte, wenn ſie mit ihm leben wollte; aber das tugendhafte Mädchen ſchlug ſeine Aufträge mit aller Beſcheidenheit aus. Da ſie ſich vor den Wirkungen ſeiner Macht fürchtete, faßte ſie den Entſchluß, des Nachts zu entfliehen, ohne ihren Eltern etwas davon zu ſagen. Nur mit einigem Gelde zu ihrem Unterhalte verſehen, reißte ſie viele Meilen auf dem Lande zu Fuße, bis ſie endlich in ein kleines Dorf kam, wo ihre Amme mit dem Manne und einer Tochter, ihrer Milchſchweſter, wohnte. Dieſer entdeckte ſie ihre Abſicht, ſich in dem Walde, nahe bei dem Dorfe, zu verbergen. Um jeder Entdeckung zuvorzukommen, machte ſie ſich noch in der erſten Nacht in Begleitung des Mannes und der Tochter auf den Weg. Der Bauer, ein Zimmermann, ſehr wohl in dem Walde bekannt, führte ſie auf einen kleinen, trokuen Fleck, der mitten in einem Moraſte lag, wo er ihr eine Wohnhütte erbaute. Sie hatte ihr Geld bei der Amme gelaſſen, damit dieſe ihr die nothwendigſten Bedürfniſſe einkaufen konnte, welche ihr zur Nachtzeit auch von derſelben, oder der Tochter, treulich zugetragen wurden; eine von ihnen blieb die Nacht hindurch immer bei ihr.

Den Tag nach ihrer Flucht beſuchte der Czaar ihren Vater. Als er die Eltern ängſtlich um die Tochter bekümmert und ſich ſelbſt hintergangen fand, glaubte er, daß es ihre eigene Veranſtaltung war. Er wurde daher zornig und drohte ihnen mit der ſtrengſten Verantwortung, wenn das Mädchen nicht wieder herbeigebracht würde. Die bündigſten Verſicherungen und die Thränen der Eltern mußten ihn endlich von ihrer Unſchuld und Nichtwiſſenheit überzeugen. Nun befahl er, das Mädchen mit aller Sorgfalt aufzuſuchen, und verſprach für die Entdeckung ihres Aufenthaltortes eine große Belohnung. Allein es war Alles vergebens. Daher trauerten die Eltern und Verwandten um ſie, als um eine Todte.

Ein Jahr darauf wurde ſie durch einen Zufall entdeckt. Ein Oberſter, der von der Armee zurückgekommen war, ſeine Freunde zu beſuchen, ging in demſelben Walde auf die Jagd. Als er das Wild durch den Moraſt verfolgte, kam er zu der Hütte, und wurde darin das ſchöne Mädchen in geringer Kleidung gewahr. Nachdem er ſie gefragt, wer ſie ſei, und wie ſie an einen ſo einſamen Ort gekommen, muthmaßte er endlich, daß es diejenige ſei, deren Entfernung ſo großen Lärm veurſacht habe. Mit der größten Beſtürzung bat ſie ihn inſtändigſt, ſie nicht zu verrathen, worauf er ſie durch die Verſicherung beruhigte, daß die Gefahr nunmehr für ſie vorüber ſei, indem ſich der Czaar mit einem andern Frauenzimmer verbunden habe, und daß ſie ſich wenigſtens ihren Eltern entdecken könne, mit denen er überlegen wolle, wie die Sache am beſten anzufangen ſei. Er begab ſich zu ihren Eltern, und erfreute ſie mit der unverhofften Nachricht von der Wiedergefundenen. Der Erfolg ihrer Berathſchlagungen war, die Madam Katharina, wie damals die Czaarin noch genannt wurde, zu befragen, auf welche Art man die Sache dem Czaar hinterbringen ſollte.

Der Oberſte nahm alſo das Geſchäft über ſich, und erhielt von Madam die Antwort, morgen wieder zu kommen, da ſie ihn dann zu dem Czaar führen wolle, er aber ihm die Entdeckung machen, und die verſprochene Belohnung fordern ſollte. Als er bei dem Czaar eingeführt worden war, erzählte er demſelben die zufällige Auffindung des Mädchens, ſtellte ihm die elende Lage vor, in der er ſie angetroffen, und welches Ungemach ſie, wegen der Zartheit ihres Geſchlechts, an einem ſolchen ſchlechten Orte ſo lange eingeſperrt zu ſein, ausgeſtanden haben müſſe.

Der Czaar bezeigte eine große Reue darüber, daß er Veranlaſſung zu ihrem langen Leiden geweſen ſei, und verſprach, es wieder gut zu machen. Madam Katharina ſagte: „ſie glaubte, der beſte Erſatz, den ihr Seine Majeſtät machen könne, ſey, ihr ein anſehnliches Heirathsgut, und den Oberſten, der das größte Recht dazu habe, da er ſie in Verfolgung ſeines Wildprets gefangen hätte, zum Manne zu geben.“ Der Czaar, mit dieſem Vorſchlage vollkommen zufrieden, gab einem von ſeinen Lieblingen Befehl, den Oberſten zu begleiten, und das Mädchen zurückzubringen. Er ließ alle Anſtalten zur Hochzeit machen, welche auch auf ſeine Koſten vollzogen wurde. Die Braut führte er ſelbſt dem Oberſten mit den Worten zu: daß er ihm eines der tugendhafteſten Frauenzimmer übergebe. Dann überreichte er ihnen koſtbare Geſchenke, und ſetzte ihr und ihren Erben jährlich 3000 Rubel aus.

Tagsneuigkeiten.

Am 8. Juli blühte zu Stuttgart ein junger, Früchtetragender Apfelbaum zum zweiten Male, alſo Aepfel und Blüthen gleichzeitig.

— Der Prinz von Canino, Luzian Bonaparte, iſt am 29. Juni, in einem Alter von 66 Jahren, zu Viterbo verſchieden.

— Im Londoner Hafen liegen in dieſem Augenblicke u. a. 19 Schiffe die nach Sydney und Neu-Südwales beſtimmt ſind, 11 nach Van Diemens-Land, 20 für Matras und Calcutta, 4 für Bombay, und 15, welche nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung und der Mauritiusinſel abgehen ſollen. — Lord Palmerſton hat im Unterhauſe erklärt, der Krieg gegen China werde nur dann wirklich begonnen werden, wenn die chineſiſche Regierung die verlangte Genugthuung verweigere.

— Am 29. Juni wurden wieder 50 Huſſaren von Ontoria mit dem berüchtigten Mondedeu an der Spitze, zu Bayonne eingebracht. Im ganzen waren bis dahin ungefähr 1500 Entwaffnete im Schloſſe zu Marrac. Bei einiger Beobachtungsgabe war es leicht, drei weſentlich geſonderte Typen unter ihnen auszumitteln. Die rohe Gebehrde, die gemeinen, ſcharf ausgeprägten Züge und die zügelloſen Witze ließen ohne Mühe den Banditen der Horden des Palillos erkennen. Dem Strick und der Galeere längſt verfallen, Raub und Mord auf der Seele, Gottes und ſeiner

Digitized by Google

Heiligen ſpottend, verfehlten ſie gleichwohl nie, ihr „Ketzer" in den Bart zu murmeln, wenn ihnen ein halbweg lieberales Geſicht in den Wurf kam. — 50 Offiziere ſind vorgeſtern, 500 Soldaten geſtern von Marrac ins Innere von Frankreich gebracht worden. — Der Carliſtenchef Balmaſeda iſt am 1. Juli unter der Eskorte zweier Gendarmen von Pau nach Paris gebracht worden. — Am 6. Juli um 9 Uhr, Abends, iſt Cabrera mit 5000 Mann auf das franzöſiſche Gebiet gezogen. Er befindet ſich in Haft. — Der ſpaniſche Geſandte hat von der franzöſiſchen Regierung die Auslieferung Cabrera's, Balmaſeda's, Palacios und anderer Bandenführer, als gemeiner Verbrecher, begehrt. Die franzöſiſche Regierung hat jedoch dieſes Verlangen zurückgewieſen. Cabrera wird mit 2 Gendarmen nach Paris gebracht. Aller Wahrſcheinlichkeit nach erhält er keinen Paß nach England.

— Nachrichten aus Alexandrien vom 16. Juni melden, daß Mehemed Ali ſich bereit erklärt habe, Kandia abzutreten, aber nicht Syrien; dagegen verpflichtet er ſich, dem Sultan unter allen Umſtänden mit Rath und That beizuſtehen. — In Syrien hat die Empörung der Bergbewohner des Lybanons und der Moroniten, der Mutualis und ſüdlich vom Lybanon auch die Napluſer auf eine gefahrdrohende Weiſe zugenommen. Es iſt die bedeutendſte Revolte, die noch bis jetzt gegen die Herrſchaft Mehemed Ali's in Syrien ausbrach. Es iſt nicht eine neue Contribution, die Ibrahim verlangte, oder die Geiſeln, die er begehrte, noch die Entwaffnung der Druſen, was die Inſurection herbeiführte; ſie iſt lange und im Geheimen vorbereitet. Es exiſtirten geheime Verbindungen, in die nach und nach das ganze Gebirgsvolk hineingezogen ward, und die einem jeden Theilnehmer die Verpflichtung auferlegten, wöchentlich eine gewiſſe Summe, je nach dem Vermögen eines jeden, zur allgemeinen Kaſſe beizuſteuern, mit der man Waffen und Munition beſtreiten wollte.

— Schiffer, die am 22. Juni von der afrikaniſchen Küſte in Livorno einliefen, erzählen, daß bei ihrem Abgange von Tunis der Bey an der Spitze von etwa 30,000 Mann gegen Tripolis aufgebrochen war, um dieſe von den Beduinen der Wüſte, welche das Flachland beſetzt halten, hart bedrängte Stadt zu entſetzen. Sie fügen hinzu, daß der Bey gegen die anfragenden europäiſchen Konſuln geäußert habe, er handle im Auftrage der Pforte; um ein Weiteres hätten ſie ſich nicht zu bekümmern.

Der wandernde Todtenkopf.

Ein Freund vom Schreiber dieſes, ein junger Arzt, bekam vor einigen Jahren ein ſehr ſchönes Exemplar von einem wie Alabaſter weiß gebleichten Todtenkopf eines 6jährigen Kindes zum Geſchenke. Zu mehreren Naturſeltenheiten ſetzte er dieſen Schädel auf das Geſimſe ſeines Bücherpoſitoriums. Eines Abends, es war im Winter 1828, ſitzt das Dienſtmädchen, Herr und Frau waren zum Beſuche außer Hauſe, ganz allein in dem Wohnzimmer des Doktors und beſchäftigt ſich mit Spinnen, als mit einem Male die um ſie herrſchende Todesſtille durch ein Geräuſch auf dem Bücherpoſitorium unterbrochen wird. Sie hält mit dem Spinnen inne, horcht, wo es herkömmt, und mit Schrecken und Staunen gewahrte ſie, daß ſich der Todtenkopf von ſeiner Stelle langſam fortbewege. Eine Weile ſteht das Mädchen dem unerklärlichen Spiele zu: bald bewegt ſich der Schädel vor, bald rückwärts. Die Stille und Einſamkeit, worin das Mädchen ſich befand, der in der ungebildeten Menſchenklaſſe herrſchende Glaube an das Wiedererſcheinen Verſtorbener in dieſer Welt, alles dieſes wirkte mächtig auf die Einbildungskraft des armen 17jährigen Mädchens. Mit jedem Augenblick wuchs ihre Angſt, und ihre lebhafte Phantaſie malte alles weit ſchrecklicher, als es war; ſo daß ihr Gegenſtände erſchienen, die ſich gar nicht im Zimmer vorfanden. Vom Stuhle ſich zu bewegen war ſie nicht vermögend, und ſank endlich ermattet von ihrem Sitze herab auf den Boden nieder. In dieſem Zuſtande fand ſie nach Verlauf von dreiviertel Stunden ihre zurückkehrende Herrſchaft. Es wurden ſogleich alle Mittel angewandt, das Mädchen wieder in's Leben zurückzurufen, was auch nach den größten Anſtrengungen glücklich gelang; jedoch phantaſirte ſie immer noch mit dem ſie hin und her bewegenden Todenkopf. Als endlich das Mädchen ſo weit hergeſtellt war, daß es umſtändlich ſich über alles erklären konnte, entdeckte man auch bald den Grund und Urſache, wodurch das Mädchen erſchreckt und ſeine hülfloſe Lage herbeigeführt worden war.

Der Doktor hatte nämlich von einem Freunde ein Päckchen Saamen von verſchiedenen Sorten Levkoyen zum Geſchenk bekommen und um ihn ſicher und trocken aufzubewahren, das Päckchen unter den Schädel verborgen. Eine Maus, wahrſcheinlich vom Hunger getrieben, war durch die Augenhöhlung in das Innere des Kopfes gekrochen, hatte das Papier worin der Saamen ſich befand, zernagt und dabei den dünnen Schädel bald vor, bald rückwärts geſchoben, und ſo das unerklärliche Spiel verurſacht.

Es koſtete viel Zeit und Mühe nach der völligen Geneſung des Mädchens, es von dem natürlichen Grunde jener Bewegung und ſeines Schreckens zu überzeugen, und nie war ſie ſpäter zu bewegen, allein in dem verhängnißvollen Zimmer des Abends zu bleiben.

Der Auswanderer.

„Nicht länger — ſprach ein trunkener Bauer —
Nicht länger bleib' ich hier im Land!
Hier macht man uns das Leben ſauer
Und jeder drückt den Bauernſtand.
Gib, Bauer, gib, — und niemals nimm!
So heißt es jetzt, dies iſt doch ſchlimm!
Stets Neuerungen — nichts vom Alten! —
Das iſt ja nimmer auszuhalten;
Sonſt lachten wir auch hinterm Pflug
Da gab es Holz und Streu genug;
Da konnte noch der Bauer leben! —
Jetzt will der Förſter nichts mehr geben,
Die Saat kann auch nicht mehr gedeih'n;
Was ſoll den Bauer noch erfreu'n?
Ja ſelbſt das Bier iſt ſündhaft theuer;
Und endlich gar die Hundeſteuer! —
Nein, nein! ich bleibe nimmer da,
Ich wand're fort nach Nordamerika!"
So ſprach der Mann und auf der Stelle
Verkauft er Hof und Güter ſchnelle,
Denkt nicht mehr an das Vaterland —
Nicht an den Ort wo ſeine Wiege ſtand;
Nicht an die Flur, die bisher ſeine Heerde —
Ihn und die Seinen reichlich nährte;
Nicht an die Freuden, die er hier genoß —
Nicht an die Lieben — ſchlummernd unterm Moos.
Kurz Hans, der ſonſt ein wack'rer Bayer,
Verläßt nun alles, was ihm werth und theuer,
Zieht übers Meer nach einem Lande fern,
Dort leuchtet ihm ein ſchöner Hoffnungsſtern.
Schon ſchiffet er mit gutem Winde,
Mit ſeiner Habe, ſeinem Weib und Kinde,
Dort auf dem Meeresſpiegel hin:

Digitized by Google

Nichts kann ihn mehr zurücke zieh'n. —
Die Farth ging Anfangs ziemlich gut,
Der Himmel, welcher klar und heiter —
Macht unſerm Hanſen frohen Muth;
So kam er von der Heimath weiter. —
Auf einmal wölbte ſich der Himmelsbogen,
Und ſtärker wurden Well' und Wind;
Man zog die Segel ein geſchwind;
Es thürmten ſich die Meereswogen;
Der Sturmwind brauſte durch das Meer
Und warf das Schifflein hin und her —
Hoch in die Luft — zum Abgrund nieder;
Und durch das Schleudern hin und wieder
Bekam es einen Leck. Das Waſſer drang
Hinein in's Schiff und Jeder rang
Nun mit Verzweiflung und dem Tode,
Und viele ſprangen in die Boote,
Zu retten ſich aus der Gefahr;
Darunter auch der Bauer war.
Das Schiff vor ihren Ankern ſank
Mit allen die darauf geblieben,
Die auch der Hoffnungsſtern daheim vertrieben;
Auch Hanſens Weib und Kind ertrank.
Sein Jammern und ſein Weheklagen
Verhallte in der Wogenfluth,
Und Lieb zum Leben lehrt ihn tragen
Den großen Schmerz mit Heldenmuth.
Doch dies war nicht die volle Strafe
Die ihm das Schickſal zuerkannt,
Das Boot fiel in Corſaren Hand —
Und die verkauften ihn als Sclave.
Er mußte wie das Rind am Pfluge zieh'n;
Man peitſchte ihn vom Stalle her und hin;
Und der Gedanke an vergang'ne Zeiten
Vermehrte ſeines Körpers Leiden;
Da unterlag er endlich dieſer Pein.
Der Sclavenwächter kam und ſahe es mit Lachen.
Hans ächzte noch und ſchlummert ein,
Um hierorts nimmer aufzuwachen.
O ja er wacht noch einmal auf
Doch nicht mit ſeiner Sclavenkette,
In ſeiner Kammer auf dem Bette
Schlug er die naſſen Augen auf.
Und vor ihm ſtand ſein Weib und Kind,
Sie ſprach: wir wollten dich nur wecken —
Der Nachbar Kunz verlangt die Schecken.
„Wo bin ich — rief er — ſag geſchwind?"
„Ach lieber Mann du biſt in deiner Kammer,
In deines ſchönen Hauſes Raum!"
„O habe Dank! der Schrecken und der Jammer
War Gottlob nur — ein böſer Traum.
Sag nur dem Nachbar ich ließ mich bethören
Und wollt' im Rauſche ziehen übers Meer;
Ich bleib' daheim und will mich redlich nähren
Die Schecken geb' ich heut nicht her."

* * *

Es wandern viele in die Welt,
Weil Unzufriedenheit ſie quält.
Sie ſuchen fern ihr Glück vergebens;
Bereiten Unglück ſich zeitlebens.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen das Schimmeln ſchwarzer Tinte.

Als ein vorzügliches Mittel dagegen hat ſich das Kreoſot bewährt. Zu einem Schoppen Tinte braucht man nur höchſtens einen Tropfen Kreoſot zu ſchütten und dann die Tinte wohl umzuſchütteln. Es wird ſich hiernach niemals Schimmel auf der Oberfläche der Tinte bilden, wie lange man dieſelbe auch aufbewahren mag.

Anekdoten.

Ein Barbier gab einem Hausknecht eine Arznei mit der Weiſung, täglich einen Dukaten ſchwer zu nehmen. Der Hausknecht hatte keinen Dukaten, legte alſo zwei Kronenthaler auf die Wage, und wurde darüber zum Sterben krank.

Ein Pachter ſchrieb an ſeinen Sohn: Lieber Natzel, lerne gut, und ſey fleißig, ſonſt bleibſt du dein Lebtag ein Eſel: ich bin dein dich liebender Vater.

Räthſel.

Verfertigt iſt's vor langer Zeit,
Doch meiſtentheils gemacht erſt heut',
Höchſt ſchätzbar iſt es ſeinem Herrn,
Und dennoch hütets Niemand gern.

Auflöſung des Palindrom in № 55 d. Bl.:
Kukkuk.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheile des Joſeph Schraudenbach, Wirth zu Dürkheim wohnhaft, wurden unter erſchwerenden Umſtänden außer einigen Schinken und ſonſtigen Victualien, aus der Küche ſechs flache zinnene Teller und ſieben Suppenteller mit Buchſtaben I. S. gezeichnet entwendet.

Bei Veröffentlichung dieſes Diebſtahls wird Jedermann aufgefördert, Spuren die zur Ermittelung der entwendeten Gegenſtände oder zur Entdeckung des bis jetzt noch unbekannten Diebes führen könnten, alsbald zur Anzeige zu bringen, damit hiedurch die weiter geeigneten Einſchreitungen gemacht werden können.

Frankenthal, den 9. Juli 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Nächſtkommenden Donnerſtag und Freitag, als den 16. und 17. l. M., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird die Viſitation der Hunde im Rathhauſe vorgenommen.

Gegen diejenigen hieſigen Einwohner, welche ihre Hunde nicht vorführen laſſen, wird protokollirt.

Neuſtadt, den 13. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Mitwochs den 15. Juli 1840, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden von mehreren Reparaturen in dem Pfarrhauſe des Herrn Dekan Börſch geſchritten. Der Koſtenanſchlag liegt zu jedermanns Einſicht in der Bürgermeiſterei-Canzlei offen.

Neuſtadt, den 11. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Montag den 27. l. M., des Nachmittags 3 Uhr, in dem Wirthshauſe des Herrn Adam Piſoni dahier, laſſen die Erben der dahier verlebten Friedrich Jung'ſchen Eheleute, nachbeſchriebene Immobilien, abtheilungshalber verſteigern.

I. In Neuſtadt:

1) Sect. A. Nro. 374. Ein dreiſtöckigtes Wohnhaus in der Egyptenſtraße, mit Stallung, Kelterhaus, Backofen, Garten, Hofraum und Keller, begrenzt von Ch. Trautmann.

2) Sect. A. Nro. 375. Ein dreiſtöckigtes Wohnhaus allda, mit Gärtchen, Hof und Stallung, begrenzt von Philipp Böckler.

II. Im Banne von Neuſtadt

3) Sect. A. Nro. 1026. 56 Dezimalen oder 1 Morgen Wingert in der obern Krenz, begrenzt von Johannes Horr und Auguſt Reibling, wird in drei Abtheilungen verſteigert.

Digitized by Google

4) Sect. A. Nro. 1382. 28 Dezimalen oder 2 Viertel Wingert in der Krautgaſſe, neben Ph. Friedrich Schönig und dem Weg.

5) Sect. C. Nro. 1899. 29 Dezimalen oder $1^{1}/_{2}$ Viertel Wingert in der Leimengrube, neben Daniel Schönig und Jakob Sauer.

6) Sect. C. Nro. 2371. 33 Dezimalen oder 2 Viertel Wingert auf dem Viehberg oder in der Hall, neben Friedrich Hebach und Leineweber Helmus.

7) Sect. I. Nro. 5090. 46 Dezimalen oder 3 Viertel Wingert und Ackerland im untern Haag, neben Johannes Hauck und Johannes Billon.

8) Sect. I. Nro. 5198. 29 Dezimalen oder $1^{1}/_{2}$ Viertel Wieſen auf den Oberwieſen, neben Conrad Bierbrauer und Chriſtian Chriſtmann.

III. Im Banne von Hambach.

9) Sect. G. Nro. 5713. 71 Dezimalen oder 102 Ruthen Acker in der Strohlgewann, in den Langenäckern, neben Ulrich Egli und einem Hambacher Einwohner.

Ferner folgende Mobiliar-Gegenſtände auf nächſten Martini zahlbar: 4 große in Eiſen gebundene Fäßer, von 15, 12, 11 und 9 Ohm, eine große hölzerne Kelter und Faßlager.

Neuſtadt, den 8. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Mitwoch den 15. l. M. und den darauffolgenden Tag, jedesmal des Morgens 8 Uhr, laſſen die Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein, ſenior, die zu deſſen Nachlaſſe gehörenden Mobilien, beſtehend in verſchiedenem Schreinerwerk, einer Penduluhr, einigen Kupferſtichen, Küchen-Geräthſchaften, Glaswerk, Porzellan, Spiegel, Bettung, Weißzeug, Bücher und dergleichen, gegen baare Zahlung verſteigern.

Die Verſteigerung findet in dem Klein'ſchen Hauſe ſtatt.

Neuſtadt, den 7. Juli 1840.

M. Müller Notär.

Ein noch ganz neues Forte-Piano in Tafelformat, von 6 Octaven, ſehr ſchön und elegant gearbeitet, iſt aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete.

Neuſtadt, den 8. Juli 1840.

Blaufuß.

Heute den 14. Juli nächſthin, des Vormittags 8 Uhr, läßt Frau Wittwe Höring in ihrer Behauſung bei Benjamin Wolf an der Hauptſtraße dahier, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, als: Bettung, wobei eine zweiſchläfrige Matrazze, Weiszeug, Küchengeräthſchaften aller Art, Schreinerwerk, wobei ein Pult und verſchiedene Stühle, Bänke und Tiſche, ſodann eine mit Oehlfarbe angeſtrichene Badbütte und ſonſtige Gegenſtände mehr, öffentlich verſteigern.

Unterzeichneter warnt hierdurch Jedermann, ſeinem Bruder Adam Kühner nichts zu leihen, noch zu borgen, oder ihm etwas abzukaufen, indem weder ſeine Eltern noch der Unterzeichnete für derartigen Forderungen garantiren.

Nikolaus Kühner.

Magnus Renninger macht hiermit bekannt, daß er jetzt in dem Hauſe der Frau Wittwe Fiſcher in der Mittelgaſſe wohnt und ſein Geſchäft als Kutſcher fortführt, und verſpricht daher die pünktlichſte und billigſte Bedienung.

In dem ehemaligen Hotz'ſchen Haus in der Hintergaſſe ſind zwei Keller und eine Scheuer zu vermiethen.

F. Guinand.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum ergebenſt an, daß er ſich als Kupferſchmied etablirt hat, und empfiehlt ſich zu einer ſchnellen und billigen Bedienung.

Georg Dörrlam.

Bei H. Roth, Uhrmacher, wird der bisher zu 3 kr. verzapfte Wein fortwährend zu 2 kr. über die Straße abgegeben.

Gebrüder Haape geben eine Parthie Anſteckkämme, um damit aufzuräumen, ſehr billig ab.

Bei L. Fauth Wittwe wird 1839er Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Joh. Haſſieur in der Kellerei ſind circa 12 Wägen Dung zu verkaufen.

Bei Ch. Th. Frei im goldnen Adler iſt das Ohmetgras von drei Morgen Wieſen zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Reductions-Tabellen: 1) über das Fruchtmaaß, und zwar vom alten Malter zum Hectoliter, für leichte und ſchwere Frucht. 2) über das Flüſſigkeitsmaaß, und zwar vom alten Fuder von 1104, 1080 und 1060 Liter zum Hectoliter und Liter.

Preis 6 kr.

Dieſe Tabellen welche bei der Schwerfrucht von 3 fl. bis zu 20 fl., und bei der leichten von 1 fl. bis 16 fl. per Malter, und bei dem Flüſſigkeitsmaaß von 25 fl. bis 1000 fl. — jedesmal von 5 zu 5 kr. ſteigend — ausgeführt ſind, werden ſich durch ihre Bequemlichkeit, Richtigkeit und Deutlichkeit dem in dieſen Gegenſtänden Handel treibenden Publikum gewiß empfehlen.

Ueberſichts-Tabelle zur Berechnung der Intereſſen von 1 Kreuzer bis zu einer Million Gulden, von $^{1}/_{6}$ bis 6 Procent, per Jahr, Monat und Tag. Lithographirt. Groß Quart.

Preis 12 kr.

Die Zweckmäßigkeit dieſer Tabelle, welche eine augenblickliche Berechnung der Intereſſen der Capitalien jeder Größe und zu jeder beliebigen Zeit nachweist, bedarf wohl keiner beſondern Erwähnung.

Ch. Trautmann.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	09	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	$34^{1}/_{2}$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück.	9	30	5 Francs-Thaler.	2	$20^{1}/_{4}$

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 11. Juli. Der Hektoliter Waizen 10 fl. 25 kr. Korn 7 fl. 46 kr. Spelz 4 fl. 15 kr. Gerſt 6 fl 43 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Zweibrücken. Markt vom 9. Juli. Der Hectoliter Weizen 10 fl. 28 kr. Korn 9 fl. 21 kr. Gerſt 6 fl. 59 kr. Spelz 3 fl. 55 kr. Hafer 3 fl. 32 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 7. Juli. Der Hectoliter Waizen 9 fl. 49 kr. Korn 8 fl. 40 kr. Gerſt 6 fl. 58 kr. Spelz 4 fl. 07 kr. Hafer 3 fl. 28 kr.

Mainz Markt vom 10. Juli. Das Malter Waizen 12 fl. 53 kr. — Korn 10 fl. 29 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 8 fl. 10 kr. — Hafer 4 fl. 40 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 57 Freitag, 17. Juli 1840.

Schlaf oder Tod.

Das Nachmittaggewitter hatte ſich über den Wald zurückgezogen; ein erquickender Sommerabend ruhte über Berg und Thal. In ſeiner Jelängerjelieberlaube, von wo man weit über die Landſchaft hinausſchauen konnte, ſaß Cornelius der Arzt der Gegend, und ſeine Blicke weilten mit der Ruhe des Weiſen auf der herrlichen Schöpfung. Er hatte den Plato, in welchem er geleſen, zugeſchlagen und erfreute ſich in dem friſchen Grün, in den Farben der ſchönen Blumen in dem Geſumme der Bienen und dem Schmettern der Finken und Grasmücken des lebendigen Commentars.

Auf fernem Berge, in der Gegend des Abends, flammte das durch den Blitz entzündete Wohnhaus eines friedlichen Weinbauers. Maleriſch ſtiegen die weißgrauen Wolken zum Abendhimmel empor, während hier und da in dem großen, weithinlaufenden Thale die Glocken die Stimme der Menſchenfreundlichkeit und des Hülferufs ertönen ließen.

Cornelius war der Erſte geweſen, der ſeine ſämmtliche Hausgenoſſenſchaft, ſeinen thätigen und umſichtigen Pflegeſohn und Famulus Alban an der Spitze, den Hülfsbedürftigen zugeſchickt hatte. Nur er allein und ſeine Tochter Theodolinde waren zurückgeblieben.

„Die Kurzſichtigen,“ ſprach der Arzt, „wie hart ſind ſie beſtraft; ſie ſind die Einzigen, welche meinen Rath, ſich mit der wohlfeilen und leicht herzuſtellenden Art Blitzableiter zu verſehen, in thörichter Sorgloſigkeit belächelten; jetzt haben ſie allein den Zorn des Himmels zu büßen, während die ganze Gegend nur den Segen des Gewitters empfing.“

Wirklich war auch die ganze Landſchaft durch die Einführung des von Cornelius empfohlenen leicht herzuſtellenden Schutzmittels lange Jahre vor dem zündenden Blitze verſchont geblieben.

Die ſchöne Theodolinde trat jetzt in die Laube und ſchmiegte ſich liebend an den Vater.

„Für ein Obdach iſt geſorgt,“ ſprach das Mädchen; „die blaue Stube und die zwei Kammern über der Gärtnerwohnung werden Raum geben.“

„Wohl, meine Tochter,“ erwiederte der Arzt, „und ein gut Abendbrod — ?“

„Steht ſchon bereitet unter der großen Linde. Hab' auch ein Fläſchchen Wein dazu geſtellt,“ fügte ſie ſchmeichelnd bei, „die Armen werden ermattet ſeyn von Schreck und Arbeit.“

Cornelius ruhte mit Wohlgefallen auf den Zügen ſeines Lieblings. Er ſtrich das dunkle Haar von ihrer Stirn; als ein Reiter die Kaſtanienallee vor dem Gute daher ſprengte, bei der Gartenthüre abſtieg und den Gang herauf eilte.

Es war Alban, ein kräftiger, ſchöner Jüngling, mit offenem, einnehmendem Geſicht.

„Gott ſey Dank,“ rief er, noch aufgeregt von thätiger Hülfeleiſtung, „das Häuschen iſt zwar zum Guckuck, aber Niemand verunglückt und alle Geräthſchaften ſind gerettet. Unſere Leute kamen zu rechter Zeit und haben brav gearbeitet.“

Theodolinde blickte mit ſtiller Liebe zu Alban; aber plötzlich verdunkelte ſich ihr Auge.

„Um Gott,“ rief ſie, „was iſt mit Deiner Hand geſchehen?“

„Der Gefragte zog jetzt ſeinen Arm, den er unter dem Kragen des Oberrocks verborgen hatte, und der mit einem Tuche umwunden war, hervor.

„Verſengt ein Wenig,“ lächelte der Jüngling, „weiter Nichts. Als ich Chriſtelchen, das jüngſte von Lindner's Kindern, das man in der Beſtürzung und Eile vergeſſen hatte, aus der Kammer holte, leckte die Flamme bereits nach der Wiege, worin das Kind lag.“

„Und Deine Locken ſind auch verletzt,“ fuhr Theodolinde mit ängſtlicher Sorgſamkeit fort.

„Nicht der Rede werth,“ verſetzte Alban; Cornelius aber gebot der Tochter einen Verband von Baumwolle zu beſorgen.

Das Mädchen eilte in das Herrnhaus zurück; Alban wandte ſich zum Pflegevater: Wir müſſen durchaus,“ ſprach er, „Morgen in aller Frühe einen Spaziergang machen, lieber Vater, Du ſollſt Deine Freude haben, wie das Gewitter die ganze Gegend nach der vierzehntägigen Dürre erquickt hat.“

Unterdeß war auch die rettende Dienerſchaft mitſammt der abgebrannten Winzerfamilie auf dem Gute angekommen.

Cornelius begab ſich nach dem grünen Platze unter der Linde, wo er von den Winzersleuten mit Dankesthränen empfangen ward. Er nahm den alten Lindner mit ſich auf ſeine Stube.

„Hier iſt Etwas für die erſten Bedürfniſſe,“ ſprach er, dem freudig Ueberraſchten eine Geldrolle in die Hand drückend. „Für das erforderliche Bauholz werde ich ſorgen. Ich ſtelle mir eine Bedingung dafür: daß Ihr das neue Haus mit Ziegeln bedecket und nicht wieder mit Stroh.“

Der Beſchenkte verließ überglücklich ſeinen Wohlthäter und Theodolinde meldete, daß die Erdbeerkaltſchale in der Laube bereit ſtehe.

Der Abend hatte ſeinen dunkeln Schleier herabfallen laſſen, nur der Abendſtern ſtand in lieblicher Helle über den Bergen.

„Wie glücklich iſt doch Der,“ ſprach Alban, „der in den Stand geſetzt iſt, Andern Gutes zu thun. Ich habe das heut' wieder recht erkannt. Wie glücklich haſt Du eine ganze Familie gemacht, guter Vater, ohne daß es Dich große Opfer gekoſtet hätte. Hierin liegt der wahre Seegen der irdiſchen Güter. Darum iſt mir der Geiz ein wahrhaftes Verbrechen.“

„Es gibt ja kein Verbrechen, mein Sohn,“ belehrte ſanft der Arzt, „da jeder Sündhafte nur krank iſt, unſer Mitleid, aber nicht unſere Verdammung, unſern Haß verdient. Es gibt gewiß keine Unthat, wie fürchterlich ſie bei'm erſten Anblicke erſcheint, die, in ihrem Keime unterſucht, wenn auch keine Vertheidigung, doch Entſchuldigung zuließe.“

„O mein Vater,“ entgegnete nicht ohne Aufregung Alban, „dieſe ſchöne Lehre hat meinem Herzen immer ſo wohlgethan, und es iſt mir darum um ſo ſchmerzlicher, ſie auf die neue furchtbare Unthat, die ſich auf dem Falkenſtein zugetragen, nicht anwenden zu können. Ich habe oft darüber nachgedacht, welches wohl die ſchwerſte Sünde hiernieden ſeyn möchte, ich habe meine Phantaſie gemartert mit den

Digitized by Google

grauſenhafteſten Miſſethaten; — Gott ſei Dank, es waren nur Phantaſiegebilde; jetzt hat ſich aber im Leben ein Verbrechen ereignet, wie ich es kaum zu denken vermocht habe.“

Cornelius ward aufmerkſam und Alban erzählte: „Der Graf v. Falkenſtein, die Geiſel ſeiner Unterthanen und leider unſer Nachbar, hat geſtern ſeinen greiſen Vater nicht einſchlafen und nicht ſterben laſſen, bevor dieſer nicht den Ort genannt, wo er ſein Teſtament verborgen, und welcher nur dem Pfarrer und dem Gerichtsverwalter bekannt war. In dieſem Teſtamente war nämlich auch der andere Sohn aus des alten Grafen zweiter Ehe bedacht, von welchem Niemand weis, ob er noch am Leben und wo er ſich aufhällt. Es hat eine Scene gegeben, bei welcher jedem fühlenden Menſchen das Blut in den Adern erſtarrt. Der verwahrloste Sohn hat gegen ſeinen halbtodten Vater eine Folter angewendet, wie ſie nur die raffinirteſte Bosheit zu erſinnen vermag. Der alte Falkenſtein ward in den letzten Tagen von einer faſt ununterbrochenen Schlafſucht befallen. Das Ungeheuer von Sohn, fürchtend, dieſer Schlaf könne leicht in den Tod übergehen, berechnete hiernach ſeine Folter. Er weckte den kranken todtmüden Greis mit allen erdenklichen Qualen aus dem leiſeſten Schlummer, hielt ihn fortwährend wach und erpreßte durch ſolche teufliſche Marter das Geheimniß. Vergebens hat der alte Mann um eine ruhige Sterbeſtunde gefleht, zweimal vierundzwanzig Stunde hat die Folter gewährt; endlich als der Greis nicht länger zu widerſtehen vermochte, hat er mit empörtem Herzen und unter Verfluchung ſeines Peinigers den Ort, wo das Teſtament verborgen, genannt. Während der Böſewicht dahin eilt, den Schatz zu heben, iſt der alte Vater geſtorben.“

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Die ſpaniſchen Häuptlinge Cabrera und Balmaſeda werden in Frankreich ſo lange feſtgehalten, bis die Ruhe daſelbſt wieder völlig hergeſtellt iſt. — 8000 Mann von dem Corps des Palacios ſind auf das franzöſiſche Gebiet geflüchtet. Man glaubt, daß etwa nur noch 3 bis 4000 Inſurgenten ſich in den Nordprovinzen befinden und daß auch dieſe bald nach Frankreich kommen werden. Jedenfalls hat nun der Bürgerkrieg ein Ende. — Unſere Legitimiſten finden nicht genug Seufzer und Thränen für die Behandlung, die Hr. Thiers den unglücklichen Opfern der ſpaniſchen Treue widerfahren läßt. Zum Beweiſe, daß, ſtrenge genommen, drei Viertheile dieſer Herren Auslieferung und Tod verdienten, und daß die frühern Angaben nicht übertrieben waren, mag hier ein gedrängter Auszug des amtlichen Berichts des Alcalden von Nava folgen. Es war Nachmittags 2 Uhr, daß 8 bis 900 dieſer Unholde zu Fuß und zu Roß über das unglückliche Städtchen herfielen. „Es waren keine Menſchen, ſagt der Alcalde, es waren giftige Schlangen.“ Nachdem alles geplündert war, die Einwohner die unerhörteſten Mißhandlungen erlitten hatten, alle Weiber und Mädchen vor den Augen ihrer Eltern und Männer geſchändet waren, legten die Raſenden, trunken von Wein und Wolluſt, um 1 Uhr Nachts Feuer an alle Gebäude, Balmaſeda der erſte im Hauſe, wo er gepraßt und geſchwelgt. Unter Trommelwirbel und Trompetenſchall, wie es der Cabecilla befohlen, loderten die Flammen auf, vom Nordwind ſchnell über den ganzen Ort hingetrieben. 276 Häuſer lagen in weniger als zwei Stunden in Aſche; der Gemeinde-Speicher, die Hälfte der Kirche und vier Wohngebäude entgingen allein dem furchtbaren Brande. Von der Einſiedelei von Santa Ana herab, wo Balmaſeda mit ſeinen teufliſchen Rotten lagerte, weidete ſich das Scheuſal an dem gräßlichen Anblick, an dem Jammergeſchrei der Bevölkerung, an dem kläglichen Stöhnen und Brüllen der in den Flammen umkommenden Thiere. Nichts konnte gerettet werden! — „Nava, ſchließt der Alcalde ſeine Meldung, hat alles verloren, außer ſeiner Liebe zur Freiheit und zu ſeiner Königin!“ — In den Piſtolenholſtern mehrerer Offiziere von Balmaſeda's Bande, fand man bei der Unterſuchung an der Gränze abgeſchnittene Ohren von Frauen und Mädchen, in denen noch die diamantenen Gehänge ſteckten! — Die Feder ſchaudert einem in der Hand bei ſo viel Ruchloſigkeit!

— Am 5. Juli brach auf der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, Morgens 5 Uhr in der Wagenremiſe des Bahnhofs Feuer aus und verbrannten 123 Colli. Alles Uebrige wurde gerettet. — Der Streit wegen der Schwefelfrage zwiſchen England und Neapel iſt beigelegt. Die Vorſchläge Frankreichs ſind von beiden ſtreitenden Theilen angenommen. — Vor den Aſſiſen zu Durham in England ſtand vor kurzer Zeit ein 19—20jähriger Kerl von gemeiner Herkunft, Namens Tailor, der ſich unter dem Namen eines Sohnes von Lord Kennedy mittelſt Vorzeigung falſcher Papiere ſeit 1838 mit einem halben Dutzend Mädchen hatte trauen laſſen, jeder aber nach wenig Wochen, die er auf ihrer oder ihrer Verwandten Koſten verlebt hatte, wieder davon gelaufen war. In Betracht ſeiner Jugend wurde er nur zu 2½jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

— Die Verbannung des abgeſetzten Großveziers, Chosrew Paſcha zu Konſtantinopel, die anfangs nach Bruſſa beſtimmt war, iſt aufgeſchoben, und zwar ſo lange, bis er die ungeheure Summe von 11 Mill. Piaſter, die er dem Staate ſchuldet, gezahlt hat, und dann wird er nicht nach Bruſſa, ſondern nach Moka geſchickt. — Sami Bei hat von dem Vicekönig die Miſſion erhalten, der Pforte neue Friedensvorſchläge zu machen, die darin beſtehen ſollen, daß der Vicekönig die Reſtitution der Flotte, die Räumung Candia's und der heiligen Städte verſpricht, wenn ihm und ſeiner Familie die Erblichkeit Egyptens und Syriens verliehen werde. In einigen Tagen werde dann die Flotte, von ſeinem zweiten Sohn angeführt, in den Hafen von Konſtantinopel einlaufen, und der Welt ſolchergeſtalt der Beweis geliefert werden, daß die von ihm, Mehemed, gemachten Zuſicherungen der Treue und Ergebenheit gegen den Sultan keine Täuſchung geweſen. Auch bringt Sami Bey Geſchenke für den Harem des Sultans, welche im Werthe die Summe von 10 Millionen Piaſtern überſteigen ſollen. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß 8 türkiſche Fregatten und 4 türkiſche Briggs, nachdem der größte Theil der türkiſchen Beſatzung daraus entfernt und mit ägyptiſcher Mannſchaft und ägyptiſchen Matroſen erſetzt worden, von Alexandrien nach der ſyriſchen Küſte abgeſegelt ſind, um die Unruhen die faſt rings um alle Seeſtädte daſelbſt ausgebrochen, zu dämpfen. Die Wirkung, die dieſe Nachricht in unſerer Stadt hervorbrachte, iſt kaum zu beſchreiben. Dieſer neue Gewaltſtreich Mehemed Ali's, in dem Augenblick verübt, wo er in Konſtantinopel um die

Digitized by Google

Erlaubniß anſucht, mit einer gewiſſen Feierlichkeit die türkiſche Flotte in den Bospor durch ſeinen eigenen Sohn zurückführen zu laſſen, hat hier die Gemüther empört, und die Ränkeſucht dieſes Mannes, der ſich das Genie des Orients ſchelten läßt, wo möglich in ein noch grelleres Licht als bisher geſtellt.

— Am 7. Juli ſind die Fregatte „la Belle Poule" und die Corvette „Favorite" von Toulon nach St. Helena in See gegangen. Glück zur Fahrt!

Im Dom der Invaliden
Da rauſcht es wie Adlerflug;
Die Fahnen weh'n und fliegen
Als wär's von des Windes Zug.

Und unter'm Marmorboden,
Der manchen Helden ſchon barg,
Rücken geſchäftig die Todten
Sich enger Sarg an Sarg.

Es ſegelt eine Fregatte,
Doch nicht als Schutz und Wehr,
Zum ſteilen Felſengrabe
Im äthiopiſchen Meer.

Es ſteht auf dem Verdecke
Ein edler Königsſohn,
Und um ihn die Schaar der Getreuen
Vom Kaiſer Napoleon.

Und tragt Ihr nicht Ihr Wogen,
Den Kaiſer und ſein Glück;
Tragt ſicher des Kaiſers Leiche
Nach ſeinem Frankreich zurück!

Ein Ausſchreiben des königl. prot. Conſiſtoriums in Speier v. 24. Juni l. J. begründet treffend die ausgeſchriebene Hauscollekte für einen Neubau der prot. Kirche zu Elmſtein alſo:

Die proteſtantiſche Pfarrkirche zu Elmſtein, Dekanats Neuſtadt a. H., einem Dorfe, deſſen Bewohner größtentheils kümmerlich von Waldarbeiten ihren Unterhalt ziehen, iſt für die Zahl und das Bedürfniß der proteſtantiſchen Einwohner viel zu klein, zudem äußerſt niedrig und finſter, zugleich aber wegen ihrer tiefen Lage und der vom Durchgange des Regens und Schnee's herbeigeführten Fäulniß des Dachs und Fußbodens mit Modergeruch erfüllt und zu jeder Jahreszeit kalt, feucht und äußerſt ungeſund. Eine neue Kirche und mit ihr die, nicht mit Verluſt der Geſundheit zu erkaufende öffentliche Gottesverehrung iſt daher längſt der lebhafteſte Wunſch, ſowie das dringendſte Bedürfniß für dieſe Gemeinde. Zu dieſem Zwecke haben die Kirchgenoſſen, meiſt arme Taglöhner, eine Summe bis zu 1000 fl. zuſammengebracht, welche jedoch, da Kirchen- und Gemeinde-Vermögen nicht vorhanden iſt, zu einem Neubau nicht hinreicht. In dieſer Bedrängniß wendete ſich die Gemeinde an Seine Majeſtät den König, aus deſſen allerhöchſter Gnade ihr durch königl. Miniſterialreſcript v. 7. Juni l. J. eine Hauscolekte bei ſämmtlichen proteſtantiſchen Bewohnern des Königreichs allergnädigſt bewilligt wurde.

Von der Mildthätigkeit und liebevollen Unterſtützung ihrer Glaubensbrüder hängt nunmehr die Verwirklichung ihres längſt mit Schmerz gehegten Verlangens nach einem geſunden und hinreichenden Raum darbietenden Gotteshauſe ab, und auf dieſe werkthätige Theilnahme richten die Bewohner von Elmſtein, welche zu ähnlicher Unterſtützung anderer bedürftiger Gemeinden ihr Scherflein beizutragen immerdar nach Kräften bemüht geweſen ſind, voll Hoffnung und Vertrauen ihr Augenmerk.

Napoleons letztes Grab.

Von J. Pirazzi.

Welch' Getöſe in den Straßen? welche ungeheure Menge
Braußt dahin wie Meereswellen? preßt ſich aneinander enge?
Von den Thürmen hallen weithin feierliche Glockentöne,
In dem Auge der Beſchauer glänzet der Verzückung Thräne.

Alle Häuſer ſind verödet, ganz Paris iſt in Bewegung,
Greiſe ſelbſt und zarte Kinder folgen dieſer mächt'gen Regung.
Eine wunderbare Stille herrſchet dennoch im Gewuhle,
Und den Jubel hoher Freude dämpfen ernſtere Gefuhle.

Nach der Seine Ufer wogt die unzählbare Volkesmaſſe,
Bildet an dem weiten Strande eine nie geſeh'ne Gaſſe;
Nicht Paris allein iſt heute zu dem großen Act gekommen,
Galliens Völker alle, ſcheint es, haben daran Theil genommen.

Ihre Blicke ruhen ſpähend auf des Fluſſes glattem Spiegel,
Alle möchten, dem ſie harren, leihen ihrer Sehnſucht Flügel, —
Endlich zeigt ſich ſchwarzbewimpelt in der Ferne eine Fährte,
Und von des Geſchützes Donner zittert berſtend ſchier die Erde.

Welch' ein Augenblick! Begeiſt'rung zündet ihre Flammenkerzen,
Und von ihrem Strahl ergriffen ſchlagen hörbar faſt die Herzen.
Frankreichs Adler regen wieder ſonnenſteigend ihr Gefieder,
Aller Ruhm und alle Siege kehren mit dem Schiffe wieder.

Lauter noch als Glockenklänge und die Stimme der Kanonen
Tönt das Vive l'Empreur! jauchzend aus der Bruſt von Millionen.
Niemals ward die Feier eines Lebenden ſo froh begangen,
Als man dieſen großen Todten bei der Wiederkehr empfangen.

Seht! des Kaiſers blanker Degen iſt der ſchönſte Schmuck der Bahre
Und wie einſt umſchließen enge ihn die tapfern Generale,
Hinter ihnen dicht gepaaret folgt die alte treue Garde,
Sie ergib ſich nimmer, ſterbend ruft ſie: Vive Buonaparte! —

Langſam zieht die Heldengruppe nach dem Haus der Invaliden —
Unter denen, die er liebte, die ſo heiß für ihn geſtritten,
Findet er nach langem Harren ſeine letzte Ruheſtätte,
Und ein koloſſales Denkmahl zeiget ſeiner Aſche Bette. —

Mögen Frankreichs Söhne, ſeine Enkel, noch in ſpäten Zeiten
Sich am Ruhme ihres größten, nie erreichten Heros weiden,
In den Schlachten, die er kämpfte, ewige Triumphe finden,
An dem Grabe, nah' den Manen, ihre Thatenluſt entzünden.

Doch der Genius der Menſchheit blickt beruhigt darauf nieder,
Und er hoffet, niemals kehre ſolche Heldengröße wieder;
Ruhm ſei furder nicht zu ernten, wo ſich Menſchenbrüder morden,
Denn zur Liebe und zum Frieden ſind die Völker reif geworden.

Auflöſung des Räthſels in № 56 d. Bl.

Das Bett.

Bekanntmachungen.

Mobilien-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung der Frau Wittwe Reiffel dahier, werden verſchiedene, zur Verlaſſenſchaft der verlebten Wittwe von Herrn Gottfried Wilhelm Lang dahier gehörige Mobilien, nämlich: 1 Clavier, eine Bettlade, Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Gegenſtände an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigern.

Neuſtadt den 16. Juli 1840.

Werner, Notär.

Ein noch ganz neues Forte-Piano in Tafelformat, von 6 Octaven, ſehr ſchön und elegant gearbeitet, iſt aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete.

Neuſtadt, den 8. Juli 1840.

Blaufuß.

Bei Joh. Haſſieur in der Kellerei ſind circa 12 Wägen Dung zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchner und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanktionirt durch des Königs von Bayern Majeſtät.

Kapital-Garantie	fl.	2,100,000.
Geſammt-Garantie	fl.	3,371,464.
Verſicherungen im Laufe des letzten Jahres	fl.	503,350,652.

Dieſe Geſellſchaft iſt die größte ihrer Art in Deutſchland; ihr Umfang überſteigt den doppelten Umfang jeder andern deutſchen Aktien-Geſellſchaft für Verſicherungen. Sie beſteht ſeit 15 Jahren, und zahlte während dieſes Zeitraums 3,207,258 fl. Brandentſchädigungen aus. In der durch das Regierungsblatt publizirten allerhöchſten Entſchließung vom 10. Februar 1834 §. 2. Ziffer 1. heißt es wörtlich: „die Geſellſchaft wird den inländiſchen Aktiengeſellſchaften für Mobiliar-Verſicherung gleichgeſtellt.“

Wenn daher eine andere inländiſche Geſellſchaft in öffentlichen Blättern äußert, ſie ſey das „einzig vaterländiſche Inſtitut“, ſo vereinigt ſie die ſelten mit einander verbundenen Eigenſchaften: einzig in ihrer Art zu ſein, und doch ihres Gleichen zu haben.

Dies beehren ſich die Agenten der Geſellſchaft anzuzeigen, und nur zu bemerken, daß ihre Prämien ſo wohlfeil ſind, wie die einer jeden andern ſoliden Verſicherungsanſtalt.

Neuſtadt a/d. Haardt, den 10. Juli 1840.

L. Dacque, Hauptagent in Neuſtadt.
Ch. Bruch, Agent in Pirmaſens.
J. Durlacher, Agent in Kirchheimboland.
Ph. Feß, Agent in Zweibrücken.
J. Groß, Agent in Candel.
C. W. Heuel, Agent in Dürkheim.
F. W. Hegmann, Agent in Speyer.
J. B. Stephann, Agent in Landau.
Joh. Seitz, Agent in Kaiſerslautern.
Joh. Schweitzer, Agent in Bergzabern.
Joh. Teutſch, Agent in Edenkoben.
Joh. Wack, Agent in Cuſel.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum ergebenſt an, daß er ſich als Kupferſchmied etablirt hat, und empfiehlt ſich zu einer ſchnellen und billigen Bedienung.

Georg Dörrlam.

Auf der jüngſt verfloſſenen Winzinger Kirchweih Abends auf dem Ball bei Herrn Schaf, kam ein blau-ſeidener Sonnenſchirm abhanden, wahrſcheinlich aus Verſehen mitgenommen; der Inhaber hiervon wird gebeten, denſelben bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Zu verkaufen.

Bei Maurermeiſter Bühler in der Egyptenſtraße ſind alle Gattungen Bauhölzer, Thüren, Fenſter und Läden zu verkaufen.

Bei H. Roth, Uhrmacher, wird der bisher zu 3 kr. verzapfte Wein fortwährend zu 2 kr. über die Straße abgegeben.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egyptenſtraße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Andreas Schlichter in der Stadtgaſſe iſt der untere Stock zu vermiethen.

Bei Albert Gennheimer wird alter und neuer Wein verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 13. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	09	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	34½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	35	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 58 kr. Korn 6 fl 23 kr. Spelz 4 fl. 15 kr. Gerſt 6 fl 10 kr. Hafer 3 fl. 32 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 14 Juli. Der Hectoliter Waizen 9 fl. 55 kr. Korn 8 fl. 12 kr. Gerſt 6 fl. 49 kr. Spelz 3 fl. 57 kr. Hafer 3 fl. 25 kr.

Speier. Markt vom 14. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. — kr. Korn 6 fl. 46 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Gerſte — fl. — kr. Hafer 3 fl. 11 kr.

Edenkoben. Markt vom 11. Juli. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 36 kr. Korn 8 fl. 02 kr. Gerſte 6 fl. 56 kr. Spelz 4 fl. 22 kr. Hafer — fl. — kr.

Brod- und Fleiſchtaxe
der Stadt Neuſtadt vom 16. Juli 1840.

1 gemiſchter Laib Brod von 4 Pf. — 13 kr.
1 „ „ „ „ 2 Pf. — 6½ kr.
1 ſchwarzer „ „ „ 8 Pf. — 23 kr.
1 „ „ „ „ 4 Pf. — 11½ kr.
1 Waſſerweck von 5½ Loth — 1 kr.

1 Pf. gemäſtetes Ochſenfleiſch — 10 kr.
1 Pf. „ Kuh- u. Rindfleiſch — 8 kr.
1 Pf. nicht gemäſtetes Kuh- u. Rindfleiſch — 6 kr.
1 Pf. gemäſtetes Schweinenfleiſch — 10 kr.
1 Pf. „ Hammelfleiſch — 8 kr.
1 Pf. Kalbfleiſch — 6 kr.

Hinſichtlich des Brodes wird bemerkt, daß die Qualität des gemiſchten in ¾ Roggen und ¼ Waitzen — und jene des ſchwarzen in ½ Roggen und ½ Gerſten, oder anſtatt des Gerſten in halbweiſem Kernenmehl (dem letzten Zuge) beſtehen muß; — und hinſichtlich des Fleiſches, daß der weniger bemittelten Bürgerklaſſe keine unverhältnißmäßige Knochenzugaben zu den geringern Quantitäten Fleiſch gegeben werden darf, und daß dieſe Zugaben ſtets von derſelben Gattung ſein müſſen.

Neuſtadt, den 16. Juli 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 58 Dienſtag 21. Juli 1840.

Schlaf oder Tod.

(Fortſetzung.)

Cornelius ſchauderte und Theodolinde hielt entſetzt die Hände gefaltet. Alban fuhr in ſchöner Aufregung fort:

„Mich empört weniger die Unthat des Ruchloſen, von dem man nichts Beſſeres gewohnt iſt, als die Erbärmlichkeit der Dienerſchaft, die ſolch' himmelſchreienden Frevel ruhig mit anſchauen konnte, ohne dem Wütherich energiſch in den Weg zu treten. Und wäre ich der niedrigſte Knecht und wäre es mein Untergang geweſen, ich hätte den eigenen Herrn zu Boden geſchlagen bei ſolcher Frevelthat. Wo die Geſetze aller Menſchlichkeit, der heiligſten Natur übertreten werden, können mich bürgerliche Geſetze nicht hindern, von meinem erſten Naturrechte Gebrauch zu machen. Jetzt frage ich aber, wie eine rächende Vergeltung eine Strafe erſinnen will für eine ſolche That?"

„Mein Sohn," ſprach Cornelius, „die gerechte Strafe wird nicht ausbleiben."

„In der Ewigkeit, das glaub' ich," erwiederte Alban, „aber ich bin ſo empört, daß es mich ärgert, den Verbrecher nicht ſchon hiernieden gezüchtigt zu ſehen."

„Das Bewußtſeyn der Schauerthat wird zeitig genug erwachen," ſprach Cornelius.

„Ja bei jedem Andern," fiel Alban ein, „nur nicht bei dem Falkenſtein, der iſt verſteinert im Innern und läßt ſich trotz ſeiner Schandthaten kein graues Haar wachſen; zudem ſind ſeine Verbrechen der Art, daß ihm eine weltliche Gerechtigkeit nichts anhaben kann."

Als am andern Morgen die Sonne über die erquickte Schöpfung heraufſtieg, wandelten Cornelius und Alban durch die herrliche Gegend. Ueberall zeugte der dankbare Boden von dem regen Fleiße ſeiner Bebauer. Da war kein Plätzchen, das nicht, urbar gemacht, die Mühe des Säemannes reichlich vergolten hätte. Nur weiter zur Linken, wo das Thal nach dem Flußbette ſich abdachte und die Gegend waldiger wurde, erhielt die Landſchaft ein etwas dunkleres Kolorit. Die ſparſamen Felder, die hier und da aus dem dunkeln Laubgrün der Buchen und Eichen hervorblickten, ſchienen mit weniger Sorgſamkeit gebaut, und die zerſtreut liegenden Wohnungen zeugten von minderer Wohlhabenheit der Bewohner.

Der ganze Bezirk gehörte dem Grafen v. Falkenſtein, deſſen Schloß finſter und alterthümlich, einer Raubburg des Mittelalters ähnelnd, von einem jähen Felſenabhange herabſchaute.

Die beiden Spaziergänger waren kaum auf das Gut zurückgekehrt, Cornelius befand ſich auf ſeinem Studierzimmer, als der alte treue Diener mit einer ſeltſamen Miene in's Zimmer trat, und den Grafen v. Falkenſtein anmeldete, welcher den Arzt zu ſprechen wünſchte.

„Graf Falkenſtein?" frug Cornelius, ſeinen Ohren kaum trauend, denn er lebte mit dem Grafen, den er als unerträglichen Nachbar genugſam hatte kennen lernen, ſeit Jahren in gerichtlichen Zwiſtigkeiten.

„Er ſelbſt," antwortete Bertram, ich habe den Grafen in das Empfangzimmer geführt."

Kopfſchüttelnd ſtand Cornelius auf, den unerwarteten Gaſt zu empfangen. So wie er eintrat, kam ihm der Graf mit widriger Freundlichkeit, der man das Gezwungene deutlich anſah, und mit ſchnellen Schritten entgegen.

„Beſter Doktor," rief er, wie glücklich preiſ' ich den Augenblick, unſere zeitherigen Differenzen auf freundnachbarlichem Wege ausgleichen zu können. Wenn es nicht weit früher geſchah, ſo waren die Grillen meines Vaters, der nun in Frieden ruht, die alleinige Urſache. Ich habe es daher nach dem Ableben des alten eigenſinnigen Mannes für eine der erſten Pflichten gehalten, die Hand zur Verſöhnung zu bieten."

Cornelius, dem eine gewiſſe innere Unruhe des Grafen nicht entging, verbarg ſeinen Widerwillen, den er gegen ſeinen Nachbar empfand, ſo gut es gehen wollte, und nahm die Ausſöhnung in dem Maaße an, als ſie ihm geboten wurde.

„Wie geſagt," ſchloß der Graf ſeine wortreiche Rede, „Sie haben Charte Blanche, Herr Doktor, ich bin des albernen Streits ſchon längſt müde, betrachten Sie die ſtreitigen Theile von dem Punkte, von wo ſie Ihnen am angenehmſten erſcheinen, und ſeien Sie meiner unbedingten Zuſtimmung gewiß. Und nun kein Wort weiter darüber."

Er brachte jetzt das Geſpräch ſcheinbar ganz zufällig auf andere Gegenſtände und ſchlug bei dem ſchönen Vormittag einen Gang durch den Park vor.

Noch immer konnte ſich Cornelius das räthſelhafte Benehmen ſeines Gaſtes nicht erklären. Daß Alles nur Maske war, hinter welcher der Graf einen Plan barg, erſchien zu gewiß. Immer war es dem Arzte, als habe Falkenſtein ein Geſtändniß auf dem Herzen, das er aber nicht auszuſprechen wagte. Cornelius, nichts Gutes ahnend, beobachtete die größte Vorſicht unter würdevoller Höflichkeit.

Sie waren lange in den ſchattigen Gängen des Parkes auf- und abgegangen; die verſchiedenartigſten Gegenſtände waren zur Sprache gekommen; Falkenſtein converſirte leicht und angenehm; er wußte dem Unſcheinbarſten eine intereſſante Seite abzugewinnen. Den Tod ſeines Vaters erwähnte er nur flüchtig. Wiederholt bemerkte Cornelius, wie dem Grafen Worte, die er eben herausſagen wollte, auf den Lippen erſtarben.

Der Arzt hatte Wein bringen laſſen; der Graf ſtürzte mehrere Gläſer mit einer Haſt hinunter, die ſeinen ſonſtigen höfiſchen Sitten ſeltſam widerſprachen. Bereits begann das Geſpräch den Erſteren, der nicht gern die Zeit nutzlos verplauderte, zu langweilen und er wünſchte im Stillen, daß ſich Falkenſtein verabſchieden möchte, als dieſer plötzlich wie von ungefähr frug:

„Glauben Sie an Träume, Herr Doktor?"

Der Arzt blickte fragend auf; Falkenſtein fuhr fort:

„Sie werden, als aufgeklärter Mann, meine Worte lächerlich finden; aber ich habe da einen kurioſen Traum gehabt — lachen Sie, Herr Doktor — der mich faſt ein Wenig abergläubiſch machen könnte."

„Träume kommen von Gott," verſetzte Cornelius in ernſtem Tone.

Digitized by Google

„Bah,“ lachte der Graf, „ſagen Sie, Gebilde einer aufgeregten Phantaſie, Weingeiſter, Seifenblaſen.“

„Von welcher Art war Ihr Traum?“ frug Cornelius, ohne auf den Spott des Grafen einzugehen.

„Ach,“ fuhr Falkenſtein in forcirter Luſtigkeit fort, lachen Sie mich aus, liebſter Doktor, daß ſich ein Freigeiſt, wie ich, ein Welt- und Hofmann von einem Dunſtbilde hat Schrecken einjagen laſſen.“

„Lachen?“ antwortet Cornelius, da ſollte mich Gott behüten. Gehöre ich auch nicht zu jenen ſomnambülen Schwärmern, ſo wird es mir doch nie in den Sinn kommen, über jene aus dem innerſten Seelenleben hervorgehende räthſelhafte Traumwelt mich ſpottend zu äußern; aber darf ich fragen, worin der wunderbare Traum beſtand?“

Der Graf war ſichtbar ernſter geworden, wie ſehr er ſich auch mühte, ſo heiter und unbefangen als möglich zu erſcheinen.

„Sie werden vielleicht,“ erzählte er leicht hingeworfen, „von dem kleinen Rencontre gehört haben, das ich dieſe Tage mit meinem eigenſinnigen Alten zu beſtehen hatte. Durch ein ungerechtes Teſtament ſollte ich der Hälfte meiner Güter beraubt werden. Mein Papa, der mich ſein Lebetag ſtiefväterlich behandelt, wollte hierdurch ſeinen Grillen die Krone aufſetzen. Ich erſchöpfte vergebens meine Beredſamkeit, ich bat und beſchwor, daß er zur Vernunft zurückkehre — Alles vergeblich; ſo kamen wir ein Wenig hart an einander. Das Gerücht hatte die Sache ſchlimmer dargeſtellt; es behauptet, ich habe meinen Vater zu Tode gemartert; kein Gedanke daran, der alte Mann hätte auch ohne den letzten Streit keinen Tag länger gelebt. Gleichwohl thut mir's leid, ſo in Unfrieden von ihm geſchieden zu ſein, obſchon er die alleinige Urſache dazu iſt. Ich bin kein nervenſchwaches Weib; aber man hat ſein Gefühl; dieß iſt wohl auch nur der Grund, daß mir mein Vater vorige Nacht im Traume erſchien, mir vorwarf, ich habe ihn nicht einſchlafen und ſterben laſſen; er verfluchte mich darum, und warnte mich zugleich vor dem nächſten Einſchlafen; dieſes werde mein Tod und zugleich meine Strafe ſeyn.“

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Die Bevölkerung des öſtreichiſchen Kaiſerſtaates wurde im Jahre 1818 zu 28,208,000 Seelen berechnet; 1835 dagegen zu 35,048,000. Jetzt beläuft ſich dieſelbe unfehlbar auf mehr als 36 Millionen. — Nur 3 Städte zählen über 100,000 Einwohner; nemlich Wien 350,000, Mailand 145,000 und Prag 110,000. Venedig umfaßt gegenwärtig nur noch eine Menſchenzahl von 97,000.

— Es wird ſehr getadelt, daß das franzöſiſche Cabinet die Auslieferung der carliſtiſchen Heerführer verweigert. — Daß Balmaſeda und Cabrera Offiziere und Gefangene erſchießen ließen, mag vielleicht in ihren militäriſchen Befugniſſen gelegen haben, ſicher aber nicht Plünderung, Mord und Nothzucht der ruhigen Einwohner. Dieſe Handlungen läßt das europäiſche Völkerrecht nicht zu, und wer ſie begeht, hat ſich der Befugniß verluſtig gemacht, dieſes Recht anzuſprechen. — Die Emancipation de Toulouſe fordert das Cabinet auf den Anführer Balmaſeda wenigſtens wegen der Verbrechen zu richten, die er gegen Franzoſen begangen habe. Sie erzählt, daß Balmaſeda noch ganz kürzlich, als er ſchon auf dem Marſche nach der franzöſiſchen Gränze begriffen geweſen, die beiden Söhne eines alten Kupferſchmieds, Franzoſen von Geburt, bei Roa habe erſchießen laſſen, blos auf die Anzeige, daß ſie Franzoſen ſeyen. Der erſt kürzlich nach Frankreich zurückgekehrte Vater mußte Zuſchauer der Ermordung ſeiner Söhne ſeyn. — Cabrera der in der letzten Zeit noch voll von großartigen Entwürfen und Erwartungen war, hat die letzte Probe ſo wenig als irgend ein anderer carliſtiſcher Anführer beſtanden. Mehr als einmal hatte er ſeinen Getreuen angekündigt, daß er entſchloſſen ſei, für die geheiligte Sache des Königthums und des Glaubens mit ihnen zu ſiegen oder zu ſterben; und nach den furchtbaren Verbrechen die er mit ſeinen Genoſſen während der Dauer des Krieges verübte, ſchien ihm in der That keine andere Wahl zu bleiben. Mit ekelhafter Sentimentalität haben die Freunde des Prätendenten über die entſetzliche Unthat geklagt, die der conſtitutionelle Befehlshaber beging, welcher die Mutter Cabrera's erſchießen ließ, weil ſie mit dem Sohne in Briefwechſel ſtand, und deßhalb der Verrätherei beſchuldigt wurde. Dieſe That war eben ſo albern als grauſam, da die Alte keine Schuld an den Verbrechen des Sohnes hatte, der durch ihren Tod auch nicht entwaffnet, ſondern nur zu wilder Wuth aufgeſtachelt wurde. Die conſtitutionellen ließen ihre Gefangenen anfangs erſchießen, weil ſie dieſelben nicht als Feinde in ehrliche Kriege, ſondern als Menterer betrachteten, die der Strenge der Geſetze verfallen wären. Cabrera begnügte ſich nicht damit, das Vergeltungsrecht zu üben; er ließ durch das Glück der Waffen begünſtigt, in ſeinem Waffenplatze Beceyte Hunderte von Gefangenen Hungers ſterben. Dabei verband er noch mit der unmenſchlichſten Grauſamkeit den teufliſchſten Hohn. Als die Unglücklichen mit wahnſinniger Gier über die Leichen ihrer, vor ihnen verſchmachteten Kameraden herfielen, um ihren Hunger zu ſtillen, ließ er ihnen als Canibalen den Proceß machen, und — oft unter Martern — den Tod geben. Wenn ſeine Leute einen Ort beſetzten, in dem ſich Perſonen befanden, die ihm einer Hinneigung zu lieberalen Anſichten verdächtig ſchienen, ſo war Plünderung ihrer Habe die geringſte Strafe, die ſie treffen konnte; gewöhnlich wurden ſie ſelbſt mit allen Gliedern ihrer Familie hingemordet; der Säugling in der Wiege und der Greis auf dem Krankenlager wurden erſchlagen, Frauen und Jungfrauen den viehiſcheſten Mißhandlungen Preis gegeben, und bei dem Abzuge der Mörder bezeichneten rauchende Trümmer die Städte des zerſtörten Glücks. — Cabrera iſt am 23. Juli in Paris eingetroffen, und vor den Miniſter des Innern gebracht worden.

— Die Geſchwornen zu London haben im Prozeſſe Oxford's erkannt, daß derſelbe „ſchuldig aber zur Zeit der That wahnſinnig ſei,“ ſonach, zufolge einer erläuternden Erklärung, „nicht ſchuldig wegen Wahnſinn.“ Das Gericht ſprach ſonach, daß Oxford ſo lange es Ihrer Maj. gefalle, feſtgehalten werde. Er wird aber in Kurzem nach dem Bethlem-Hoſpital (Irrenhaus) gebracht werden, wo er vermuthlich den Reſt ſeiner Tage beſchließen muß.

— In der Türkei ſieht es ſchlimm aus. Der innere Zuſtand des Reichs gewährt einen ziemlich traurigen Anblick. Die Lage Egyptens iſt indeſſen keine beſſere; die Symptome des Zerfalls in dieſem Lande, wo das junge Syſtem des Vicekönigs die Bevölkerung bereits zur Wuth entflammt, mehren ſich ſo,

Digitized by Google

daß die Freunde des Vicekönigs in nicht geringem Grade darüber beunruhigt ſind. Seit einigen Tagen haben ganz in der Stille, ſowohl in Konſtantinopel als in Gallipoli, Truppenüberſchiffungen ſtattgefunden, ſo daß die Hauptſtadt von Militär völlig entblößt iſt. Den Garniſons-Dienſt verſehen einige Albaneſer-Regimenter. Faſt möchte ich glauben, daß die Pforte den Zuſtand Syriens gehörig zu würdigen beginnt, und daß ſich Wichtiges vorbereite.

— Es wird behauptet, daß während der letzten Bewegungen des Marſchalls Valee in Algier ſo ſchlecht für die Truppen geſorgt geweſen ſei, daß eine ganze Diviſion während 36 Stunden keinen Tropfen Waſſer und während 4 Tagen nicht einen Mundvoll Lebensmittel erhalten haben. Obwohl dieſe Nachricht ſichtlich übertrieben iſt, ſo läßt ſich doch nicht verkennen, daß die Noth der Truppen groß war.

An ein ſpielendes Mädchen.

Du ſchließeſt noch ſo fröhlig
Die klaren Aeugelein,
Erwach'ſt, geſtärkt und ſelig,
Beim frühen Sonnenſchein:
Der gold'ne Werth des Schlummers
Vergällt die Reue nicht;
Noch beugt Dich keines Kummers
Zermalmendes Gewicht.

Wohl Puppen, bunte Bänder
Gewähren Dir Genuß,
Mehr, als beim Tauſch der Pfänder,
Der ſüße Feuerkuß;
Mehr noch als Aſſembleen.
Und Opernſpiel und Tanz;
Mehr als die Siegstrophäen,
In holder Damen Kranz.

Du lebſt in heitern Jahren,
Wo noch das Spiel vergönnt,
Und arglos, unerfahren,
Das Herz nicht Täuſchung kennt;
Einſt wechſeln Deine Zeiten;
Einſt dunkelt Deine Bahn,
Und mit der Liebe Freuden
Hebt auch der Kummer an.

K. A.

Gemeinnütziges.

Glas- oder Porzellangefäße zu reinigen.

Häufig legt ſich in den gläſernen Blumenvaſen, in Trinkwaſſer-Flaſchen, in Porzellangeſchirren, z. B. in Theekannen, u. dergl. ein weißgrauer erdiger Bodenſatz an, der ſchwer zu entfernen iſt und einen widerlichen Anblick gewährt. Man darf in dieſem Falle nur ein wenig Salzſäure mit Waſſer verdünnt, hineingießen, wodurch der Kalkanſatz gänzlich aufgelöst und das Gefäß wieder vollkommen rein und glänzend wird, und zuletzt die Gefäße mit gewöhnlichem Waſſer ausſpülen.

Anekdote.

Als die Franzoſen in Rom eingezogen, las man eines Abends auf der Marforio-Säule folgende Frage: „Sind alle Franzoſen Räuber?“ Am andern Morgen war an dem Pasquino die Antwort zu leſen; „Nein, nicht alle aber ein guter Theil!“ (buona parte.)

Kehrwort.

Vorwärts klingt's ſo kalt,
Wie es rückwärts heißt.
Nun ſprich, Jung und Alt,
Ob Du's Wörtchen weißt!

Bekanntmachungen.

Gemeinde-Wieſen-Verpachtung zu Winzingen.

Samstag als den 1. Auguſt l. J., des Nachmittags um ein Uhr, werden auf dem hieſigen Gemeindehauſe mehrere der Gemeinde Winzingen gehörige Wieſenſtücke in einen anderweitigen Pacht begeben, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Winzingen, den 20. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schaaf.

Lieferung und Transport von 64 Centner Steinkohlen und 4000 Stück Torf.

Am 31. l. M., des Nachmittags um ein Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, wird die Lieferung und der Transport von 64 Centner Steinkohlen und 4000 Stück Torf zur Heitzung der Lehrſäle pro $18^{40}/_{41}$ mindeſtbietend begeben werden.

Lachen, den 15. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Meck.

Freitag den 24. Juli l. J., um ein Uhr des Nachmittags, wird auf dem Gemeindehauſe dahier, die Herſtellung von drei Abtritten zum Schul- und Gemeindehauſe, öffentlich verſteigert werden.

Ruppertsberg, den 18. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Köhr.

Montag, als den 27. Juli laufenden Jahrs, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, werden nachbezeichnete Arbeiten an den Wenigſtbietenden begeben werden, als:

1) Fertigung eines Brunnenſtockes und Sarges, veranſchlagt zu 108 fl. 43 kr.
2) Das Ausrollen um die Gemeindebrunnen zu 56 fl. — kr.
3) Umpflaſterung einer Straße zu 428 fl. 07 kr.
4) Ausrollen einer Strecke des Dorfgrabens zu 104 fl. 15 kr.
5) Fertigung einer Dohl zu 115 fl. 44 kr.
6) Fertigung einer Schutzmauer zu 138 fl. 35 kr.

Die betreffenden Koſtenanſchläge und Pläne liegen zur Einſicht auf dem Gemeinde-Bureau offen.

Mußbach, den 12. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hellmer.

Güter-Verſteigerung.

Mittwoch den 29. dieſes, des Nachmittags 3 Uhr, im Gaſthauſe zur Crone dahier, läßt Herr Ignaz Raſiga von hier nachbeſchriebene, ihm gehörige Güter auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) Section B Nro. 571. circa 2½ Morgen Wieſe und Acker auf dem Böbig, einſeits das Winzinger Gemeindegut, anderſeits der Bach.
2) Sect. A. Nro. 114. 162 Ruthen Acker an der Schwalſtraße oder am alten Lachener Weg, neben Johannes Herſchler und dem Verſteigerer ſelbſt mit der andern Hälfte dieſes Stücks. Mit Kartoffeln bepflanzt.
3) Sect. B. Nro. 391. 106 Ruthen Wingert im obern Nankott, neben Baptiſt Kronenberger und J. Krieger.

In Hambacher Bann.

4) 216 Ruthen Acker im Wüſtenfeld am Galgen,

Digitized by Google

zwiſchen N. Scharfenberger und Adam Travers.
Mit Kartoffeln bepflanzt.

In Lachener Bann.

5) Ohngefähr 4 Morgen Acker am Kauzgraben, zwiſchen Johann Mees und dem ehemaligen Perglas'ſchen Gut.
Mit ewigem Klee beſtellt.

Neuſtadt, den 16. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Donnerſtag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung der Frau Wittwe Reiffel dahier, werden verſchiedene, zur Verlaſſenſchaft der verlebten Wittwe von Herrn Gottfried Wilhelm Lang dahier, gehörige Mobilien, nämlich: 1 Clavier, eine Bettlade, Weiszeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Gegenſtände an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 16. Juli 1840.

Werner, Notär.

Bei den Unterzeichneten dahier ſind fortwährend nachbezeichnete Weine ächter Qualität in Flaſchen, jedoch mindeſtens ½ Dutzend, um folgende Preiſe zu haben, als:

1834r Bechtheimer Riesling per Flaſche à — 44 kr.
1834r Laubenheimer „ „ à — 54 kr.
1835r Wachenheimer Rother „ „ à — 40 kr.
1834r Callſtadter „ „ „ à 1 fl.

Ferner werden auch einzeln abgegeben:
Burgunder per Flaſche 1 fl. 30 kr.
Champagner „ „ 2 fl. 30 kr.

Neuſtadt a/H., im Juli 1840.

Hornig und Comp.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich nebſt meiner Buchbinderei auch im Beſitz einer Linier-Maſchine bin, die mich in den Stand ſetzt, ein jedes mir eingegebene Muſter zur Zufriedenheit der Eingeber zu fertigen.

Ich verſpreche ſchnelle, gute und billige Bedienung und empfehle mich deßhalb beſtens.

Neuſtadt, den 20. Juli 1840.

Chr. Weyland.

Bei Unterzeichneter iſt ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Kammer, Küche, Werkſtätte, Keller, Speicher und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

D. Roth, Wittwe.

Dem Unterzeichneten iſt am 13. dieſes Monats ein grauer braungeblackter junger Hühnerhund von einem Jahr, mit gelb getigerten Füßen, der auf den Namen Mentor hört, abhanden gekommen.

Indem derſelbe vor dem Ankauf dieſes Hundes warnt, ſichert er dem Finder oder Ueberbringer deſſelben eine angemeſſene Belohnung zu.

Forſt, den 15. Juli 1840.

A. Reichardt.

Verloren.

Ein gelber Sommerſhawl mit gedruckter Borde, ging am verfloſſenen Sonntag Nachmittag in hieſiger Stadt verloren. Der Finder wird gebeten, denſelben gegen eine Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Zu verkaufen.

Bei Maurermeiſter Bühler in der Egyptenſtraße ſind alle Gattungen Bauhölzer, Thüren, Fenſter und Läden zu verkaufen.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt bereits ſein Geſchäft als Kutſcher angefangen hat, und verſpricht daher die ſchnellſte und billigſte Bedienung.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Jakob Fuchs in der Thurmſtraße neben Joh. Schaaf.

Ph. Schmitt.

Bei H. Roth, Uhrmacher, wird der bisher zu 3 kr. verzapfte Wein fortwährend zu 2 kr. über die Straße abgegeben.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egyptenſtraße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Andreas Schlichter in der Stadtgaſſe iſt der untere Stock zu vermiethen.

Bei Albert Gennheimer wird alter und neuer Wein verzapft.

Bei Joh. Haſſieur in der Kellerei ſind circa 12 Wägen Dung zu verkaufen.

Bei Anton Wild, junior, iſt der mittlere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Literarische Anzeige.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und bei A. H. Gotesckick in Neustadt zu haben:

Lehrbuch

des

französis. Civilrechts

von

Dr. Ludwig Frey,

vormaligem Lehrer des Rechts auf der Universität zu Bern, Mitglied des historischen Instituts zu Paris.

3 starke Bände gr. 8. broschirt 7 fl. netto.

Dieses neue sehr brauchbare Lehrbuch hilft dem längst so fühlbaren Mangel in der deutschen Literatur des französischen Civilrechts auf die zweckmässigste Weise ab, und *ist in seiner Art* ganz dasselbe, was *Mackeldey's* Lehrbuch für das römische Recht ist. Obgleich zunächst für akademische Vorlesungen und Studirende überhaupt berechnet, kann es doch auch von *jedem gebildeten Bürger* mit dem besten Erfolg benützt werden, indem der Verfasser bei der Redaction seines Lehrbuchs darauf eigens Rücksicht genommen hat. Schöne Ausstattung und billiger Preis empfehlen das Buch noch weiter auf das vortheilhafteste. Der ausführlichere Prospektus so wie Exemplare des Werkes selbst, sind bereits in allen Buchhandlungen zu haben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 16. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	08	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	34	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34½	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	29	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 18. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Gerſt 5 fl 33 kr. Hafer 3 fl. 28 kr.

Zweibrücken. Markt vom 16. Juli. Der Hectoliter Weizen 10 fl. 36 kr. Korn 8 fl. 47 kr. Gerſt — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 3 fl. 32 kr.

Mainz Markt vom 17. Juli. Das Malter Waizen 12 fl. 28 kr. — Korn 8 fl. 09 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 6 fl. 41 kr. — Hafer 4 fl. 36 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 59. Freitag 24. Juli 1840.

Schlaf oder Tod.

(Fortſetzung.)

Der Erzähler fiel nach dieſen Worten in ſeine vorige gezwungene Luſtigkeit zurück.

„Nun kann ich nicht hochromantiſch träumen,“ rief er, „trotz einem Versmacher, der ſich mit hungerndem Magen zu Bette gelegt hat?“

Cornelius hatte mit Schaudern die Erzählung des Vatermörders vernommen. Er war nicht im Stande, ein Wort zu erwiedern.

„Ich bin nicht abergläubig,“ fuhr der Graf fort, „ich weiß, daß Träume Schäume ſind, aber trotz der räſonnirenden Vernunft kann ich mich eines leiſen Schauers bei dem Gedanken an ein Einſchlafen nicht erwehren. Wie, wenn der Satan ſein Spiel triebe: wenn die verwünſchte Traumviſion zur fixen Idee würde? Man hat Beiſpiele, daß das, was man ſich feſt eingebildet hat, zur Wahrheit geworden iſt.“

„Für dieſen Fall,“ entgegnete Cornelius, „würde ich Sie nur beneiden. Kann es etwas Schöneres geben, als im ſanften Schlummer zum beſſern Leben hinüber zu gehen?“

„Philoſophiſche Phraſen,“ grollte Falkenſtein, „ich danke dafür. Doch im Ernſt, Doktor, iſt der irdiſche Schlaf unentbehrlich für das Leben? Gibt es kein Mittel, ſich für immer des zeitraubenden Schlafs zu erwehren?“

„Keines,“ war die Antwort.

„Jede Kunſt will erlernt ſein,“ fuhr der Graf fort; „mancher große Mann, den die Zeit dauerte, die er verſchlief, hat den Schlaf auf drei, ja zwei Stunden beſchränkt und ſich dabei wol befunden, ſollte es nicht möglich ſein, auch dieſen kurzen Zeitraum zu überwinden?“

„Jeder Erdgeborne bedarf der Ruhe des Schlafes,“ ſprach Cornelius.

„Der Ruhe, gut,“ erwiederte Falkenſtein; „aber genügt nicht jener träumeriſche Halbſchlummer, der faſt Schlaf iſt, nur, daß das Bewußtſeyn nicht erliſcht?“

„Der Halbſchlummer wird endlich in den wahren Schlaf übergehen,“ ſprach der Arzt.

„Aber ich mag, ich will nicht einſchlafen,“ rief Falkenſtein mit dem Fuße ſtampfend, „und ich will ſehen, wer mich zwingen ſoll.“

„Die Mutter Natur wird Sie zwingen,“ antwortete Cornelius; „Niemand kann dem Schlafe wie dem Tode widerſtehen.“

Das ungebändigte Gemüth des Grafen, das keinen Widerſpruch zu ertragen vermochte, braußte jetzt in ſeiner natürlichen Wildheit auf:

„Aber ich will nicht einſchlafen,“ rief er ingrimmig aus, „ich will wach bleiben, der Menſch kann Alles, wenn er feſten Willen hat, und ich habe ihn.“

„Sie ſind hier ſo ohnmächtig, wie jeder andere Staubgeborne,“ ſprach ruhig der Arzt. „Es gibt der Beiſpiele genug, wo ſich Menſchen geraume Zeit wach erhalten haben, endlich mußten ſie doch dem unerbittlichen Geſetze anheim fallen.“

Der Graf erkundigte ſich nach einigen ſolcher Beiſpiele.

„Wo Sorgen und heftige Aufregung des Gemüths jene Ruhe und jenes innere Stillſtehen der Seele, welches das Leben in den wohlthätigen Strom der mitgeſtaltenden Naturkräfte verſinken macht, nicht gönnt, ſondern ſich gewaltſam dem Bewegen dieſes Stroms widerſetzt, kann zuweilen Wochenlang Schlafloſigkeit eintreten. So ließ die Angſt einen Mörder in vierzehn Nächten nicht einſchlafen, obgleich er nach und nach vierzig Gran Opium genommen hatte. Ein an Melancholie leidendes Weib blieb ſechs Wochen lang ſchlaflos und ſelbſt die höhern Grade der Hiſterie haben ein mehrere Wochen, ja bis acht Monaten ausdauerndes Wachen hervorgerufen.“

Nicht ohne Zufriedenheit hatte der Graf dieſe Beiſpiele vernommen. Ein verzweifelndes Lächeln zuckte über ſein Geſicht.

„Wohlan,“ rief er, „ſo will ich den Beweis führen, daß der Menſch auch ohne Schlaf exiſtiren kann; der Schlummer ſoll mich nicht überwältigen, es koſte was es wolle.“

„Nennen Sie mir wenigſtens ein Mittel,“ fuhr er nach einer Pauſe zum Arzte gewendet fort, „welches mich nur ſo lange vor dem Schlafe bewahrt, bis ich meine Anſtalten getroffen habe.“

Cornelius erfüllte ſeinen Wunſch, indem er ihm einige leichte Reitzmittel namhaft machte.

„Wohlan, Doktor,“ ſprach der Graf und ein unheimlicher Schatten flog über ſein gebräuntes Geſicht, „ſo wollen wir ſehen, wer da mächtiger iſt, jene langweilige Maſchine, die wir Natur nennen, oder der freie denkende Geiſt, in dem der gewaltige Wille lebt.“

„Es iſt der Kampf der Ohnmacht mit der Allgewalt,“ erwiederte der Arzt, „in welchem Sie bald unterliegen werden.“

„So ſei wenigſtens der Verſuch gewagt,“ meinte der Erſtere, „und Sie ſollen erſtaunen, bis zu welcher Höhe ich es zu bringen im Stande bin.“

Er entfernte ſich nach dieſen Worten mit einigen kalten Höflichkeitsformeln und kehrte nach ſeinem Schloſſe zurück.

Cornelius, welcher dem Grafen bis an ſein Hofthor das Geleit gegeben, ſchaute dem haſtig Dahinſchreitenden eine Zeitlang nach.

„Ohnmächtiger Frevler,“ ſprach er für ſich, „verſuche es nur, jenem ehernem Rade in die Speichen zu greifen, und es wird Dich zermalmen, ehe Du Dir es verſiehſt.“

„Aber ſonderbar bleibt dieſer Traum,“ fuhr er nach einer Pauſe ſinnend fort, „wer wollte hier eine rächende Nemeſis verkennen?“

Als der Abend hereinbrach und die blühende Erde immer tiefer in das ahnungsreiche Grab der Schatten hinabſank, ward es allmählig lichthell auf dem Falkenſtein. Alle Fenſter waren erleuchtet und in dem großen Saale flammten ſonnenhafte Girandolen. Feenhaft warfen die zahlreichen Kryſtallſpiegel das reiche Lichtmeer zurück. Die Gegend rings um das Schloß lag in magiſcher Verklärung. Süße Balmelodien wogten in den Sälen und reizende Nymphen durchirrten die prachtvollen Gemächer. Der Graf v. Falkenſtein hatte zur

Digitized by Google

Feier, daß er jetzt der alleinige Beſitzer des Schloſſes geworden ſey, ſeine ganze liederliche Bekanntſchaft eingeladen.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Am 18. Juli ſtürzte zu München bei dem Neubau der Arkaden des Hofgartens ein Gewölbe ein, wobei ein Arbeiter todtgeſchlagen und einige andere mehr oder weniger verwundet wurden. — Am 14. Juli erſchoß ſich zu Baden-Baden ein junger Franzoſe, nachdem er ſeine ſämmtliche Baarſchaft, welche in 6000 Franken beſtand, auf der Bank daſelbſt verſpielt hat. — Der König von Preußen hat dem Erzbiſchof von Köln rückſichtlich ſeiner Geſundheitsumſtände den gewünſchten Wechſel ſeines Aufenthaltortes von Darfeld nach Münſter geſtattet. — Bremen iſt nun endlich auch dem preußiſchen Handelstractat beigetreten, und wird derſelbe am 1. Auguſt d. J. in Kraft treten. — Auf der Chauſſee von Berlin nach Potsdam ſind von der Equipage des Prinzen Karl die Koffer mit werthvollem Inhalt abgeſchnitten worden. — Der bekannte Deutſchthümler und Profeſſor Jahn, der über 20 Jahre wegen ſeiner, mit dem Zeitgeiſte nicht zu vereinbarenden Lebensanſicht aus ſeinem Wirkungskreiſe als Lehrer fern und unter Aufſicht gehalten worden war, iſt jetzt wieder dieſer ſtrengen Feſſeln entledigt, und wird wahrſcheinlich in Kurzem nach unſerer Hauptſtadt zurückkehren. — Der König von Schweden hat den Buchdruckern zu Stockholm 1000 und der Kronprinz 500 Thlr. Bco. zu der Guttenbergs-Stiftung geſchenkt, und dem Senior derſelben, Hr. Deleen, den Waſa-Orden verliehen.

— Die indirecten Auflagen ertrugen in Frankreich während der 6 erſten Monate dieſes Jahres 333,716,000 Frcs., d. i. 19,968,000 Frcs. mehr, als in den 6 erſten Monaten des vorigen Jahres. Die Haupteinnahme-Poſten ſind: Enregiſtrement und Stempel $113\frac{3}{4}$ Mill., Zoll $42\frac{3}{4}$ Mill., Colonial-Zucker $15\frac{1}{2}$ Mill., inländiſcher Zucker $1\frac{1}{3}$ Mill., Brief- und Fuhr-Poſt 22 Mill., Salzſteuer 30 Mill., Getränkſteuer 43 Mill., Fuhrweſenſteuer $15\frac{1}{2}$ Mill., Tabacksverkauf 46 Mill., Schießpulververkauf 2 Mill. — Auf thelegraphiſchem Wege von Bayonne iſt der Regierung die Nachricht zugekommen, daß wieder 2500 Mann Carliſten über die franzöſiſche Gränze herübergekommen ſeien, wornach die Geſammtzahl der in Frankreich anweſenden carliſtiſchen Flüchtlinge ſich auf etwa 25000 Mann beläuft. — Cabrera hat unter der Eskorde zweier Gensdarmerie-Offiziere ſeine Reiſe nach der Citadelle von Ham bereits angetreten, und wird als Staatsgefangener bis zur Pacification Spaniens in Haft gehalten.

— Die Bande des Brigadiers Polo, Cabrera's Schwager, flüchteten ſich ſchaarenweiſe über die Grenze. Mord und Plünderung bezeichneten ihren Rückzug über Seu de Urgel, unter deſſen Mauern ſie am 5., etwa vierthalbtauſend Mann ſtark, vorüberzog. Polo's Obriſtlieutenant hatte ſich Tags vorher mit 27 Mann von ihm getrennt, und der Regierung unterworfen. Die ſteilen Höhen von Mare-de-Deu del Hort, auf der die Rebellen das Geſchütz von Berga aufgepflanzt, wurden bei Annäherung der Chriſtinos ohne Schwertſtreich von ihnen aufgegeben, nachdem ſie zuvor noch einige vierzig Gefangene erwürgt und das Geſchütz in die Abgründe verſengt hatten. Auf ihrer Flucht ins Gebirge folgten Gräuel auf Gräuel. Zu Jora erſchoſſen ſie alle Milizſoldaten, deren ſie habhaft wurden. Moſen-Benet-Triſtanni ſoll an der Spitze dieſer Raſenden ſein. Alle Dörfer ſtanden gegen dieſe Banditen unter Waffen, und es hieß, die Bauern von Pla hätten bereits drei ihrer Chefs ergriffen und nach Seu de Urgel geliefert. Ros d'Eroles ſoll, von allen Seiten umringt, nur mit Mühe noch beim Thurm von Carol über die Grenze gekommen ſein; Zurbano, der ihm auf dem Fuße folgte, war am 6. zu Organna eingerückt, deſſen Befeſtigungen die Fliehenden nicht mehr Zeit hatten, zu zerſtören. — Man iſt nicht ohne Beſorgniß über die politiſche Lage Portugals; die Revolutionspartei iſt in Liſſabon äußerſt rührig, den Einfluß der nächſten Umgebung der Königin Donna Maria zu ſtürzen. Gelänge dies, würde ein Nachhall in Spanien ohne Zweifel nicht ausbleiben. — Es verlautet wiederholt, daß der Infant Don Sebaſtian ſich entſchließe, die königliche Autorität Iſabella der II. anzuerkennen. Man glaubt, daß die Höfe von Neapel und Rom dieſem Beiſpiele des Infanten, des ehemaligen Generaliſſimus der carliſtiſchen Heere folgen würden.

Kennſt Du das Land?

Stolz erhebet ſich am deutſchen Rheine
Ein blühend Land, gleich Paradieſes Auen;
Lächelnd ſtrahlen ſegenvolle Gauen
Entgegen Dir, in mildem Frühlingsſcheine.

Auf hohen Bergen grünen Buchenhaine,
Wo Vögel ſingend ihre Neſter bauen
Und rebenreiche Hügel kannſt Du ſchauen,
Auf denen ſproßt der herrlichſte der Weine.

Was die Natur Entzückendes konnt' ſchaffen,
Bezaubernd beut ſich's dar in hoher Fülle;
In Wonne wiegend Herz und Seele ein.

Elyſiumsgefild in irdſcher Hülle,
Wo neue Reitze ſtets Dir nie erſchlaffen.
Das Götterland, es iſt — die Pfalz am Rhein.

— r.

Der Zufriedene.

Wer zufrieden iſt auf allen Wegen,
Dem lacht die Zukunft hold und ſchön entgegen;
Wie auch des Schickſals Rad ſich mag bewegen:
Deß Launen iſt er niemals unterlegen.

Und was das Herz für Hoffnungen mag hegen,
(Wenn ſich der Geiſt verſchlingt auf irren Stegen)
Der Täuſchung Schmerz wird nicht in ihm ſich regen;
Das Unglück ſproßt oft tauſendfacher Segen.

Die Freude ſchafft ihm ſelten Hochgenuß,
Das Unglück niemals herbe Schmerzen.
Er iſt des laun'gen Schickſals Herr und Meiſter.

Nur die ſind weiſe, das ſind große Geiſter —
Die glücklich und zufrieden ſtets im Herzen,
Mit Kummer und Betrübniß lachend — ſcherzen.

— r.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6 auf den 7. laufenden Monats, wurden zum Nachtheile des Holzhofverwalters Zechner zu Speier, folgende Gegenſtände entwendet.

1) Neun Paar baumwollene Strümpfe, theils mit den Buchſtaben I. H., theils nicht gezeichnet.
2) Zwei weiße Piquet-Decken mit ſoger Glockenfranzen beſetzt.

Digitized by Google

3) Ein Paar ganz neue weiße geſtreifte engliſchlederne Hoſen.
4) Ein weißer Piquet-Weibsrock.
5) Sechs weißleinene Sacktücher, theils mit H. Z., theils mit M. Z. gezeichnet.
6) Zwei weiß und blau carorirte leinenen Deckbettzügen.
7) Eine roth und weis geſtreifte Deckbettzüge.
8) Eine weiß und blau carorirte Pülvenzüge.
9) Zwei blau und weiß carorirte leinene Kiſſenzügen und
10) Ein feines Damaſtgebildetes Tiſchtuch mit den Buchſtaben H. Z. blau gezeichnet.

Bei Veröffentlichung dieſes Diebſtahls wird Jedermann aufgefordert, Spuren, die zur Entdeckung des bis jetzt unbekannt gebliebenen Diebes reſpective zur Ermittlung der entwendeten Effecten führen könnten, alsbald wo Rechtens zur Anzeige zu bringen, damit hierauf die weiteren Einſchreitungen bethätigt werden können.

Frankenthal, am 18. Juli 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des königl. Triftamts Neuſtadt, werden am 8. Auguſt l. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Bürgermeiſter-Amt Elmſtein, nachbeſchriebene Triftbauten, im Minderverſteigerungswege öffentlich vergeben.

1) Erbauung eines neuen ſteinernen Floßablaſſes auf dem Speyerbache an der Schneidmühle des Herrn Jakob Kern, veranſchlagt:
 a. Die Steinhauer und Maurerarbeiten zu 189 fl. 13 kr.
 b. Fundamentirungs-Arbeiten 75 fl. — kr.
2. Errichtung von 50 Quadrat-Meter neue Ufermauer oberhalb der Mühle, veranſchlagt zu 40 fl. — kr.

Gleichzeitig werden auf demſelben Verſteigerungswege durch das königl. Forſtamt Neuſtadt vergeben: die Errichtung von 20 Quadrat-Meter Ufermauer reſp. Holzausſchlagebänk auf dem rechten Ufer des Rehbaches an dem Aerarial-Holzhofe Böbig zu Neuſtadt, veranſchlagt zu 54 fl.

Neuſtadt, den 22. Juli 1840.

Königl. Forſtamt, Alvens. — Königl. Triftamt, Späth.

Samſtags den 25. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, in dem hieſigen Stadthaus-Saale, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden der Brod-Lieferung in hieſiges Bürger Hoſpital und Kantons-Arreſthaus, während den Monaten Auguſt und September 1840, geſchritten.

Neuſtadt, den 22. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

In einer benachbarten Stadt wurde ein Stück noch ungebleichter flächſener Leinwand von 83¾ Ellen Länge und 1½ Ellen Breite polizeilich in Beſchlag genommen, weil der Inhaber deſſelben es zum Verkaufe anbot und auf deßfalls an ihn gerichtete Aufforderung, ſich nicht als rechtmäßiger Eigenthümer deſſelben ausweiſen konnte. — Dieß wird mit dem Anfügen hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der rechtmäßige Eigenthümer, dem dieſe Leinwand etwa geſtohlen worden ſeyn mag, ſeine deßfallſige Erklärung ungeſäumt auf dem dieſſeitigen Polizei-Bureau zu machen hat.

Neuſtadt, den 21. Juli 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Gemeinde-Wieſen-Verpachtung zu Winzingen.

Samſtag als den 1. Auguſt l. J., des Nachmittags um ein Uhr, werden auf dem hieſigen Gemeindehauſe mehrere der Gemeinde Winzingen gehörige Wieſenſtücke in einen anderweitigen Pacht begeben, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Winzingen, den 20. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schaaf.

Montag, als den 27. Juli laufenden Jahrs, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, werden nachbezeichnete Arbeiten an den Wenigſtbietenden begeben werden, als:

1) Fertigung eines Brunnenſtockes und Sarges, veranſchlagt zu 108 fl. 43 kr.
2) Das Ausrollen um die Gemeindebrunnen zu 56 fl. — kr.
3) Umpflaſterung einer Straße zu 428 fl. 07 kr.
4) Ausrollen einer Strecke des Dorfgrabens zu 104 fl. 15 kr.
5) Fertigung einer Dohl zu 115 fl. 44 kr.
6) Fertigung einer Schutzmauer zu 138 fl. 35 kr.

Die betreffenden Koſtenanſchläge und Pläne liegen zur Einſicht auf dem Gemeinde-Bureau offen.

Mußbach, den 12. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hellmer.

Den 30. Juli 1840, um 8 Uhr Morgens, wird vor dem Bürgermeiſter-Amt Gimmeldingen die Veränderung der 3 Oefen in den Schulſälen dahier zur Feuerung mit Steinkohlen, welche zu circa 46 fl. 10 kr. veranſchlagt iſt, wenigſtnehmend vergeben.

Gimmeldingen, den 21. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Joh. Wilhelm Lingenfelder.

Montag den 27. l. M., des Nachmittags 3 Uhr, in dem Wirthshauſe des Herrn Adam Piſoni dahier, laſſen die Erben der dahier verlebten Friedrich Jung'ſchen Eheleute, nachbeſchriebene Immobilien, abtheilungshalber verſteigern.

I. In Neuſtadt.

1) Sect. A. Nro. 374. Ein dreiſtöckigtes Wohnhaus in der Egyptenſtraße, mit Stallung, Kelterhaus, Backofen, Garten, Hofraum und Keller, begrenzt von Ch. Trautmann.
2) Sect. A. Nro. 375. Ein dreiſtöckigtes Wohnhaus allda, mit Gärtchen, Hof und Stallung, begrenzt von Philipp Böckler.

II. Im Banne von Neuſtadt

3) Sect. A. Nro. 1026. 56 Dezimalen oder 1 Morgen Wingert in der obern Kreuz, begrenzt von Johannes Horr und Auguſt Reibling, wird in drei Abtheilungen verſteigert.
4) Sect. A. Nro. 1382. 28 Dezimalen oder 2 Viertel Wingert in der Krautgaſſe, neben Ph. Friedrich Schönig und dem Weg.
5) Sect. C. Nro. 1899. 29 Dezimalen oder 1½ Viertel Wingert in der Leimengrube, neben Daniel Schönig und Jakob Sauer.
6) Sect. C. Nro. 2371. 33 Dezimalen oder 2 Viertel Wingert auf dem Viehberg oder in der Hall,

Digitized by Google

neben Friedrich Hebach und Leineweber Helmus.

7) Sect. I. Nro. 5090. 46 Dezimalen oder 3 Viertel Wingert und Ackerland im untern Haag, neben Johannes Hauck und Johannes Billon.

8) Sect. I. Nro. 5198. 29 Dezimalen oder 1¹/₂ Viertel Wieſen auf den Oberwieſen, neben Conrad Bierbrauer und Chriſtian Chriſtmann.

III. Im Banne von Hambach.

9) Sect. G. Nro. 5713. 71 Dezimalen oder 102 Ruthen Acker in der Strohlgewann, in den Langenäckern, neben Ulrich Egli und einem Hambacher Einwohner.

Ferner folgende Mobiliar-Gegenſtände auf nächſten Martini zahlbar: 4 große in Eiſen gebundene Fäßer, von 15, 12, 11 und 9 Ohm, eine große hölzerne Kelter und Faßlager.

Neuſtadt, den 8. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Güter-Verſteigerung.

Mitwoch den 29. dieſes, des Nachmittags 3 Uhr, im Gaſthauſe zur Crone dahier, läßt Herr Ignaz Naſiga von hier nachbeſchriebene, ihm gehörige Güter auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) Section B Nro. 571. circa 2²/₄ Morgen Wieſe und Acker auf dem Böbig, einſeits das Winzinger Gemeindegut, andernſeits der Bach.

2) Sect. A. Nro. 114. 162 Ruthen Acker an der Schmalſtraße oder am alten Lachener Weg, neben Johannes Herſchler und dem Verſteigerer ſelbſt mit der andern Hälfte dieſes Stücks. Mit Kartoffeln bepflanzt.

3) Sect. B. Nro. 391. 106 Ruthen Wingert im obern Naulott, neben Baptiſt Kronenberger und J. Krieger.

In Hambacher Bann.

4) 216 Ruthen Acker im Wüſtenfeld am Galgen, zwiſchen N. Scharfenberger und Adam Travers. Mit Kartoffeln bepflanzt.

In Lachener Bann.

5) Ohngefähr 4 Morgen Acker am Kauzgraben, zwiſchen Johann Mees und dem ehemaligen Perglas'ſchen Gut.

Mit ewigem Klee beſtellt.

Neuſtadt, den 16. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Auswanderungsanzeige.

Sabin Herſin von Weidenthal iſt geſonnen, nach Amerika auszuwandern. Er bringt dieſes zur allgemeinen Kenntniß, und erſucht diejenigen, welche etwa Forderungen an ihn zu machen haben ſich innerhalb vierzehn Tagen bei ihm zu melden.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich nebſt meiner Buchbinderei auch im Beſitz einer Linier-Maſchine bin, die mich in den Stand ſetzt, ein jedes mir eingegebene Muſter zur Zufriedenheit der Eingeber zu fertigen.

Ich verſpreche ſchnelle, gute und billige Bedienung und empfehle mich deßhalb beſtens,

Neuſtadt, den 20. Juli 1840.

Chr. Weyland.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt bereits ſein Geſchäft als Kutſcher angefangen hat, und verſpricht daher die ſchnellſte und billigſte Bedienung.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Jakob Fuchs in der Thurmſtraße neben Joh. Schaaf.

Ph. Schmitt.

Bekanntmachung.

Vom Sonntag den 26. d. an geht der Neuſtadter-Mannheimer-Wagen täglich.

Der k. Poſthalter,
Kölſch.

Auswanderungsanzeige.

Philipp Stucki von Weidenthal iſt geſonnen, nach Amerika auszuwandern. Er bringt dieſes zur allgemeinen Kenntniß, und erſucht diejenigen, welche etwa Forderungen an ihn zu machen haben, ſich innerhalb vierzehn Tagen bei ihm zu melden.

Bei Unterzeichneter iſt ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Kammer, Küche, Werkſtätte, Keller, Speicher und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

D. Roth, Wittwe.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Wittwe Haſſieur iſt eine Wohnung zu vermiethen; auch iſt ein großer Schrank mit Glasthüren zu verkaufen.

Es wird ein junger Menſch als Bürſtenmacher mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Anton Wild, junior, iſt der mittlere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egyptenſtraße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Reductions-Tabellen: 1) über das Fruchtmaaß, und zwar vom alten Malter zum Hectoliter, für leichte und ſchwere Frucht. 2) über das Flüſſigkeitsmaaß, und zwar vom alten Fuder von 1104, 1080 und 1060 Liter zum Hectoliter und Liter.

Preis 6 kr.

Ch. Trautmann.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 20. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	08	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	34	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	34¹/₂	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	29	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 21. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz 4 fl. 02 kr. Gerſt 4 fl 55 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Speier. Markt vom 21. Juli. Der Hektoliter Waizen 8 fl. — kr. Korn 4 fl. 58 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerſte 4 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 12 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 21. Juli. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 12 kr Gerſt 4 fl. 57 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 24 kr.

Edenkoben. Markt vom 18. Juli. Der Hektoliter Weizen 10 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Gerſte 5 fl. 12 kr. Spelz 4 fl. 08 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 60. Dienſtag 28. Juli 1840.

Schlaf oder Tod.

(Fortſetzung.)

Falkenſtein ſelbſt befand ſich in Folge des genoſſenen Champagners in einer äußerſt aufgeregten Stimmung und faßte im trotzigen Uebermuthe von Neuem den Vorſatz, ſich nicht vom Schlafe überrumpeln zu laſſen. Rings um ihn brauste das Leben in ſeiner ganzen Ausgelaſſenheit und an dieſes klammerte er ſich an mit aller Macht ſeiner Seele. Nicht ohne ein gewiſſes Wohlbehagen durchſchritt er das wogende Getümmel, und hätte gewiß die Hälfte ſeines Vermögens darum gegeben, wenn es eine Möglichkeit geweſen wäre, ſich in dieſem klaren und wachen Zuſtande zu erhalten. Nicht die geringſte Müdigkeit, nicht die entfernteſte Neigung zum Schlafe zog ſich lämend durch ſeine Glieder. Er war die Seele der Geſellſchaft, voller Leben und Jugendkraft. Hier klang ſein Römer mit dem ſeiner Genoſſen helltönend an einander und die goldnen Perlen des Rheingaues netzten die dürſtenden Lippen; dort im Verborgenen rauſchten glühende Küſſe, dargeboten vom roſigen Munde; in andern Zimmern rollten die Goldſtücke auf den grünen Tiſchen. Der Graf in ſeiner aufgeſtachelten Fröhlichkeit hatte bereits mehrere Banken geſprengt. Im großen Saale wogten in einem Meere voll Melodien die blühenden Guirlanden des Cotillon. Der Graf, ein geſuchter Tänzer, floh von einem hochklopfenden Buſen zum andern.

Immer tiefer brannten die Kerzen; ſchon erhob ſich aus dem Waizenfelde die fromme Lerche und verkündete an dem grauen Himmel den keimenden Morgen; hier und da hatte ſich ein Ballgaſt in die Sophaecke eines dunkeln Nebenzimmers geflüchtet und die ermüdeten Augenlieder fielen ihm unwillkührlich zu; aber wie ein böſer Feind durchſtrich der Graf v. Falkenſtein, einen ſilbernen Leuchter mit mehreren brennenden Kerzen in der Hand, die Zimmer und jagte Jedermann, der da einzuſchlummern drohte, auf den Tummelplatz der Luſt zurück. Ihm ſelbſt war noch nicht die geringſte Neigung zum Schlafe in die Augen gekommen. Er fühlte ſich noch ſo munter, wie bei'm Beginne des Feſtes. Der heraufbrechende Morgen ſchien ihn mit neuer Kraft zu erfüllen. Die zahlreiche Dienerſchaft mußte immer neue Getränke umhertragen, um die Munterkeit der Geſellſchaft zu erhalten.

Letztere war wieder im großen Saale verſammelt. Der junge Tag blickte hier und da zwiſchen den rothen Gardinen herein. Mehrere der Ballgäſte traten hinaus auf den Altan. Ein erquickender Duft wehte von den Tannenwäldern herauf und kühlte wohlthätig die Wangen der Nachtſchwärmer. Auch Falkenſtein trat heraus.

„Ach, das wird ein prächtiger Morgen," rief er. „Wie wäre es, meine Herrſchaften, wenn wir eine Morgenparthie machten und den Kaffee auf meinem Belvedere einnähmen?"

Belvedere hieß ein äußerſt freundliches Weinbergshaus, das dem Grafen gehörte und von wo man eine herrliche Ausſicht über die ganze Gegend genoß.

Der Vorſchlag ward einſtimmig angenommen. Karoſſen fuhren vor, reichgeſattelte Pferde wurden vorgeführt und bald ſetzte ſich, den Grafen an der Spitze, die zahlreiche Karavane in Bewegung.

Als man den Schloßberg hinabfuhr, blitzten die erſten Strahlen der Morgenſonne über dem Walde hervor.

„Sei mir gegrüßt, du Leuchte des Tages," ſprach der Graf v. Falkenſtein in trotzigem Uebermuthe und mit ſchlafloſen Augen, „wo iſt jetzt Deine Macht, unheimliches Geſpenſt, ſo man Schlaf nennt?"

Wieder ſank der Abend hernieder, wieder legten ſich die Schatten in die Thäler und die Dunkelheit hüllte die blühende Schöpfung in ihren ſchwarzen Mantel, als die hohen Fenſter im Schloſſe zu Falkenſtein abermals zu leuchten begannen. Das heutige Feſt war wo möglich noch glänzender, noch rauſchender als das am vergangenen Tage. Neue lebensluſtige Gäſte, ſchöne Mädchen, junge Kavaliere waren angelangt; aber der lebensluſtigſte unter allen war der Graf v. Falkenſtein. Wieder knallten die Pfropfen des Champagners, wieder rauſchten die ſeidenen Gewänder der üppigen Schönen, wieder klapperten die Würfeln, und wieder wogten die Tänzer unter berauſchenden Melodien.

Aber da ſah man, als die Kerzen immer tiefer brannten und außen wieder die Lerche aus dem Waizenfelde emporſtieg, um den keimenden Morgen zu verkünden, wie hier und da einer der geſtrigen Gäſte nur mit Mühe ſich noch aufrecht zu erhalten vermochte und mit ſchlaftrunkenem Blicke durch das wogende Gedränge ſchwankte. Mit aller Macht rafften ſich die jungen Bonvivants zuſammen, um ſo munter wie möglich zu erſcheinen, denn der Graf hatte einen herrlichen Preis, ein Sechsgeſpann Apfelſchimmel für Denjenigen ſeiner Gäſte ausgeſetzt, der dem Schlafe am längſten zu widerſtehen vermöchte. Jedermann, namentlich von den jungen Leuten, beſtrebte ſich, dieſe Prämie zu gewinnen. Man ſchwor im Rauſche des Champagners hoch und theuer, für ſolchen Preis nie wieder einſchlafen zu wollen.

So ward es abermals Tag. Das junge Morgenlicht und die bald darauf hervorbrechende Sonne ward mit einem allgemeinen Hurrah begrüßt. Wieder fuhren die Karoſſen vor. Die Pferde wurden vorgeführt und die Geſellſchaft, den unermüdlichen Grafen von Falkenſtein an der Spitze, ſtürmte hinaus in das friſche Grün und den erquickenden Morgen

---

Der dritte Abend ſank hernieder. Das dritte ſchwelgeriſche Feſt erfolgte. Es fehlte nicht an Glanz und Pracht, Reichthum und Fülle; es fehlte nicht an dem Schmettern der Trompeten und Wirbeln der Pauken; nicht an einem Lichtmeer, das die Sonne zu verdunkeln ſchien; aber inmitten dieſer Herrlichkeit bewegten ſich die Geſtalten, als wäre aus ihnen alles Leben entwichen, ſchwerfällig, matt; zu Duzenden lag man auf den rothſammtnen Divans umher, und war trotz des Lärmens der Muſik kaum mehr im Stande, die bleiſchweren Augenlieder offen erhalten. Nur wenige Paare tanzten noch im Verhallt waren gänzlich das Klingen der

Digitized by Google

das Stimmengeräuſch von geſtern und vorgeſtern. Alles, was man unternahm, war gezwungen, und nur die Rückſicht für den ſplenditen und reichen Gaſtgeber war es, daß nicht die ganze Geſellſchaft längſt in tiefem Schlafe lag.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

In Speier hat man vor kurzer Zeit ein Schauſpiel eigener Art — eine originelle Metamorphoſe — erlebt. Das Korn auf einem Fruchtſpeicher nämlich iſt mit einem Male mobil geworden, und iſt — (der deutlichſte Beweis, wie die Luſt auszuwandern heutzutage um ſich greift!) plötzlich zu allen Oeffnungen, ſogar zu jenen der Dachziegeln hinaus in's Blaue emigrirt. In verſchiedenen Theilen der Stadt konnte man ſich dieſer zudringlichen Gäſte kaum erwehren, die zum Theil noch auf dem Rücken mit den Hülſen der Fruchtkörner gepanzert waren, denen ſie ihr Daſein verdanken. — Zu Altenhaßlau in Heſſen hatte am 1. Juli die Jakobine Oswald ihr 2 Jahre altes Töchterchen des Morgens früh in ihr Wohnzimmer eingeſchloſſen und das Haus dann verlaſſen, bei ihrer am Abend erfolgten Zurückkunft aber das Kind todt angetroffen. Die Section deſſelben ſoll ergeben haben, daß es verhungert ſei. — Se. kaiſ. Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Reſidenz Darmſtadt, welches Höchſtdenſelben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollſt anzunehmen geruht. — Das Dampfboot „Maria Anna“, welches den 15. d. M. von Wien mit 123 Reiſenden nach Peſth abfuhr, ſtieß an einen unter dem Waſſer verborgenen Baumſtock. Da es nicht möglich war, dem eindringenden Waſſer Einhalt zu thun, ſo wurde das Schiff an das Ufer gebracht, die Reiſenden ausgeſchifft und mit dem von Peſth zu gleicher Zeit eingetroffenem Dampfboot „Argad“ nach Preßburg zurückgeführt.

— Es heißt, die beiden Königinnen von Spanien werden ſich in Barcelona bis zum September aufhalten, in der Zwiſchenzeit jedoch die Bäder von Caldas gebrauchen. — Die letzten Trümmer der carliſtiſchen Banden ſollen ſich auf das franz. Gebiet geflüchtet haben, worunter der Bandenführer Ramon Falip, der auf Veranlaſſung des Staatsprokurators verhaftet worden, da er als Anführer einer Räuberbande bezeichnet wird, die ebenſowohl auf franzöſiſchem als ſpaniſchem Gebiete ihre Verbrechen verübt haben. Zwei ſeiner Leute ſind zu Carcaſſone zum Tode, mehrere andere zu Galeerenſtrafe verurtheilt worden. — General Espartero, welcher bei der Zuſammenkunft in Barcelona mit der Königin ſie zu überreden ſuchte, dem Geſetz über die Ayuntamientos ihre Sanction zu verweigern, hatte, nachdem dies nicht geſchehen, ſeine Dimiſſion eingegeben. Dies Ereigniß brachte eine lebhafte Senſation hervor.

— In London iſt die Polizei von einem ſchrecklichen Diebſtahl von Effecten, der in dieſer Hauptſtadt begangen wurde, benachrichtigt worden. Der Werth des Geſtohlenen beträgt ungefähr 78,000 Pf. St., und darunter befinden ſich 100 Stück 5pCt. Obligationen. Der muthmaßliche Dieb oder Hehler hat wahrſcheinlich mit ſeiner Familie England verlaſſen. Demjenigen, der ſeine Verhaftung oder die Entdeckung des Geſtohlenen bewirkt, iſt eine Prämie von 1000 Pfd. Sterling verſprochen.

— Der Aufſtand in Syrien hat eine größere Ausdehnung genommen. Awaria, im nördlichſten Theile des Libanon, das faſt in unzugänglichem Gebirge liegt und von einem tapfern Volke bewohnt wird, ſowie die Bewohner von Paläſtina, haben ſich dem Aufſtand angeſchloſſen. Die Inſurgenten werden von carliſtiſchen franzöſiſchen Offizieren angeführt. Einzelne Stämme ſollen jedoch die Waffen niedergelegt haben. Es wird behauptet, daß dieſer Aufſtand von ruſſiſcher Seite genährt werde, ſowie, daß dieſe Alles aufbieten, auch in den andern noch ruhig gebliebenen Provinzen eine Schilderhebung gegen die Macht des Vicekönigs herbeizuführen.

— Die Königin von Griechenland befindet ſich in geſegneten Umſtänden.

— Die nordamerikaniſche Marine zählt 65 Schiffe, die active Armee 12,577 M. und die Miliz 1,450,000 Mann. — Zu Philadelphia hat Monroe, Edwards Esq., ein reicher Pflanzer von Iberville, im Staate Louiſiana, 160 Negerſclaven die Freiheit geſchenkt. Eine ſolche Anzahl kann einen Geſammtwerthbetrag von nicht viel weniger als 100,000 Doll. (à 2 fl. 24 kr.) ausmachen. Der Emancipationsact iſt alſo ein wahrhaft fürſtlicher und großartiger, dürfte aber zur Zeit leider noch wenig Nachahmer bei den andern amerikaniſchen Pflanzern und Sclavenbeſitzern finden.

Elegie
auf den Tod meines Freundes C. L . . .

Wechſelnd ſind des Lebens Traumgeſtalten,
Blüten, die ſich heute ſtolz entfalten
Sinken morgen ſchon in Modergruft.
Was noch heute ſich des Lebens freute,
Was den ird'ſchen Götzen arglos weihte;
Bald wird es dem graußen Tod zur Beute,
Sinkt hinab in düſtre Todeskluft.

Schön entfaltet ſich des Jünglings Leben,
Schon träumt er des gold'nen Ziels Erſtreben,
Durchdrungen von der Hoffnung freud'gem Wahn:
Da tritt ihm kalt des Schickſals Hand entgegen,
Und Flammen, die ſich in dem Buſen regen,
Wünſche, die ſein Inneres bewegen —
Zerſtäuben, wenn er kaum zu blüh'n begann.

Dein ganzer Bau — o Freund — er iſt zernichtet,
Und alle Pläne, die Du aufgerichtet,
Zertrümmert ſind ſie nun, von höh'rer Macht. —
Freundlich lachte Dir ein ſchönes Leben,
Edel war des goldnen Zieles Streben,
Das Dich ſollt zum Glücklichen erheben;
Doch Dein Körper ſank in öde Nacht.

Dein Geiſt lebt fort, in Deiner Freunde Seelen,
Es konnte wohl der Tod ſich Dir vermählen;
Doch ſchlagen Pulſe für Dich auf der Welt.
Noch glühen für Dich viele treue Herzen,
Noch brennen für Dich manche herbe Schmerzen,
Dein Name lebt in Deiner Freunde Herzen,
Wo er, tief eingeprägt, ſich ſtets erhält.

So ſchlummre ſanft! — ein theurer Freund hienieden —
Dir iſt ein beſſ'res Loos jenſeits beſchieden,
Zerfällt Dein Körper auch in leeres Nichts! —
Du ſteigſt empor, wo Gottes Engel wohnen,
Da wo erhab'ne Cherubinen thronen,
Wo Dir Jehova tauſendfach wird lohnen;
Du ſchwingſt Dich auf, zum hehren Glanz des Lichts.

— r.

Vermiſchtes.

Wohl! wenn in's Eis des klügelnden Verſtandes,
Das warme Blut ein Bischen munt'rer ſpringt.

Schiller.

Jüngſt ſoll ſich der Fall ereignet haben, daß ein Judenmädchen von ihrem Geliebten ein goldenes Kreuzchen zum Geſchenk erhielt. Freundlich eilte ſie zum Pape und ſagte: Rebbe, hier hat mir mein Sa-

muelchen ein goldenes Kreuz geſchenkt. — Mein — antwortete der orthodoxe Vater — So mußt Du nicht ſagen. Das ſchickt ſich nicht für uns. Nenn's lieber a Angebindche, oder eine Medaille! — Die gehorſame Rachel merkte ſich dieſe Zurechtweiſung und als ſie vor wenig Tagen krank wurde, ließ der Alte den Doktor rufen. Dieſer fühlte der Patientin den Puls und fragte theilnehmend: wo fehlt es ihnen denn eigentlich? Fräulein! — Ach Herr Doktor, welche Schmerzen. Es iſt mir etwas in die Medaille gefahren! (Münch. Blätter.)

Altes Räthſel.

Ein A mit einem U geziert,
Vier Hufeiſen dazu geſchmied't,
Ein Axt mit der Apoſtel Zahl:
Da ſchluge in dem Nekarthal
Ein edler Pfälzer
Die Badner, Kölner und Selzer.

Auflöſung des Kehrworts in № 58 d. Bl.
Sie. Eis.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. auf den 4. laufenden Monats, wurden zum Nachtheile des Weinhändlers Georg Friedrich Welz von Speier folgende Gegenſtände aus deſſen Gartenhauſe entwendet.

1) Ein ſchwarz tuchener Oberrock mit blau ſeidenem Futter und einem Sammt-Kragen, ſchon abgetragen.
2) Ein weißleinener Rock, ſchon einmal gewaſchen, mit Knöpfen vom nemlichen Zeuge und ſchräglaufenden Seiten-Taſchen.
3) Zwei leinene Mannshemden vermittelſt chemiſcher Dinte mit den Buchſtaben G. W. 12. oder 9. gezeichnet.
4) Eine Tabaks-Pfeife, beſtehend aus weiß-porzelanenem Kopfe und Waſſerſack, dieſer mit einem Goldrändchen geziert, einem langen Rohre von gelbem Holze mit Elaſtick und einer Erlanger Spitze. Am Rohre befindet ſich zum Reinhalten eine beſondere Vorrichtung.
5) Eine Tabaks-Pfeife geſtehend aus weißem porzelan-Kopfe, ſchwarzem Horn-Waſſerſack und kurzem ſchwarzem Rohre.
6) Ein alter ſeidener großer Regenſchirm mit einem Hornzriffe.
7) Drei wergene Handtücher, eins drei Ellen lang mit zwei Finger breiten Bandſtreifen, die zwei andern ſechs Viertel lang mit den Buchſtaben G. W. 12. gezeichnet.
8) Ein blau und weiß gewürfelter baumwollener Stuhl-Ueberzug.

Bei Ausſchreibung dieſes Diebſtahls wird Jedermann aufgefordert, allenfallſige Spuren, die zur Entdeckung des unbekannten Diebes oder zur Ermittlung der entwendeten Gegenſtände führen könnten, alsbaldigſt zur Anzeige zu bringen, um hierauf das Weitere verfügen zu können.

Frankenthal, am 22. Juli 1840.
Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheile des Apothekers Chriſtian Sueß von Speyer, wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. laufenden Monats folgende Effekten aus deſſen Gartenhauſe entwendet.

1) Ein grauer ſommerzeugener Oberrock mit Säcken auf den vordern Schößen;
2) Ein wergenes Handtuch, geſtreift, gezeichnet mit G. S. 24;
3) Eine Beiszange;
4) Ein eiſerner Hammer mit hölzernem Stiele;
5) Eine Roſenſcheere mit Feder ohne Schluß, der Name des Verfertigers „Schroh" iſt darauf eingeſchlagen;
6) Ein Garten-Meſſer mit ſchwarzem Hefte, gleichfalls mit dem Namen „Schroh" bezeichnet;
7) Ein breites Beil mit krummem Stiel, ganz neu;
8) Ein Bank-Meſſer, gleichfalls neu;
9) Eine ſogenannte Lochſäge mit gelbem Heft-Ringe der nicht feſt anliegt;
10) Eine Baumſäge mit Bogen.

Wer über dieſe Gegenſtände insbeſondere über den jetzigen Beſitzer derſelben irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, iſt hiermit zu alsbaldiger Anzeige aufgefordert, damit hierauf gegen den bis jetzt unbekannt gebliebenen Dieb die weitere Einſchreitungen gemacht werden können, was um ſo wünſchenswerther wäre, als in neueſter Zeit derartige Entwendungen häufiger vorkommen.

Frankenthal, am 22. Juli 1840.
Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

In einer benachbarten Stadt wurde ein Stück noch ungebleichter flächſener Leinwand von 83¾ Ellen Länge und 1½ Ellen Breite polizeilich in Beſchlag genommen, weil der Inhaber deſſelben es zum Verkaufe anbot und auf deßfalls an ihn gerichtete Aufforderung, ſich nicht als rechtmäßiger Eigenthümer deſſelben ausweiſen konnte. — Dieß wird mit dem Anfügen hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der rechtmäßige Eigenthümer, dem dieſe Leinwand etwa geſtohlen worden ſeyn mag, ſeine deßfallſige Erklärung ungeſäumt auf dem dieſſeitigen Polizei-Bureau zu machen hat.

Neuſtadt, den 21. Juli 1840.
Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Den 30. Juli 1840, um 8 Uhr Morgens, wird vor dem Bürgermeiſter-Amt Gimmeldingen die Veränderung der 3 Oefen in den Schulſälen dahier zur Feuerung mit Steinkohlen, welche zu circa 46 fl. 10 kr. veranſchlagt iſt, wenigſtnehmend vergeben.

Gimmeldingen, den 21. Juli 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Joh. Wilhelm Lingenfelder.

Güter-Verſteigerung.

Mitwoch den 29. dieſes, des Nachmittags 3 Uhr, im Gaſthauſe zur Crone dahier, läßt Herr Ignaz Raſſiga von hier nachbeſchriebene, ihm gehörige Güter auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) Section B Nro. 571. circa 2½ Morgen Wieſe und Acker auf dem Böbig, einſeits das Winzinger Gemeindegut, andernſeits der Bach.
2) Sect. A. Nro. 114. 162 Ruthen Acker an der Schmalſtraße oder am alten Lachener Weg, neben Johannes Herſchler und dem Verſteigerer ſelbſt mit der andern Hälfte dieſes Stücks. Mit Karfoffeln bepflanzt.
3) Sect. B. Nro. 391. 106 Ruthen Wingert im

Digitized by Google

obern Raulott, neben Baptiſt Kronenberger und J. Krieger.

In Hambacher Bann.

4) 216 Ruthen Acker im Wüſtenfeld am Galgen, zwiſchen N. Scharfenberger und Adam Travers. Mit Kartoffeln bepflanzt.

In Lachener Bann.

5) Ohngefähr 4 Morgen Acker am Kauzgraben, zwiſchen Johann Mees und dem ehemaligen Perglas'ſchen Gut.

Mit ewigem Klee beſtellt.

Neuſtadt, den 16. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Donnerſtag den 6. Auguſt nächſthin und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Morgens bis zur Mittagsſtunde und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends wird die zum Nachlaſſe des dahier verlebten Apothekers Herrn Johann Friedrich Schopmann gehörige Mobiliarſchaft an den Meiſtbietenden verſteigert, und zwar:

1) Donnerſtag den 6ten Vormittags. Das Küchengeräthe, Porzellan, Glas, eiſernes und kupfernes Geſchirr, Schreinerwerk und anderes Hausgeräthe.

Nachmittags. Bettung Weißzeug und dergleichen.

2) Freitags den 7ten Vormittags. Die Bibliothek, beſtehend in belletriſtiſchen, naturwiſſenſchaftlichen, hiſtoriſchen und politiſchen Schriften. Zinnernes Geſchirr, Silbergeſchirr und Brandholz.

Nachmittags. Blumen und Ziergewächſe aller Art, Gartengeräthſchaften, ſodann Fortſetzung der Verſteigerung von Bettung, Weißzeug und anderm Hausgeräthe.

3) Samſtag den 8ten Vormittags. Circa 82 Hektoliter verſchiedener Weine von den Jahrgängen 1832, 1836, 1837, 1838 und 1839. 2½ Hektoliter rother 1834er und verſchiedene Weine in Bouteillen.

Sodann 10 Fäſſer von 30 bis zu 10 Hektoliter.
3 „ „ 5 Hektoliter.
6 verſchiedene kleine Fäſſer.
Kellerlager, Bütten, Züber ꝛc.

Nachmittags. Die an den vorhergehenden Tagen unverſteigert gebliebenen Gegenſtände.

Neuſtadt, den 23. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Den 4. Auguſt 1840, Morgens 10 Uhr, auf dem Markt zu Neuſtadt, werden durch den unterzeichneten Bezirksgerichtsboten verſchiedene Mobilien und Effecten auf dem Wege der Hülfsvollſtreckung gegen baare Zahlung verſteigert, worunter: Ein Zulegtiſch, 2 Commode, 16 Bilder mit Glasrahmen, 12 Stühle mit Weiden geflochten, ein Küchenſchrank, ein Kleiderſchrank, eine Anrichte mit Tellerſchaft, eine Waſſerbank, ein Nachttiſch, 4 meſſingne Leuchter, verſchiedenes Küchengeſchirr, ein Küferwägelchen und Sonſtiges.

Lieberich.

Bei Unterzeichneter iſt ein Logis zu vermiethen, beſtehend in einer Stube, Kammer, Küche, Werkſtätte, Keller, Speicher und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

D. Roth, Wittwe.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige, daß er jetzt bereits ſein Geſchäft als Kutſcher angefangen hat, und verſpricht daher die ſchnellſte und billigſte Bedienung.

Seine Wohnung iſt bei Herrn Jakob Fuchs in der Thurmſtraße neben Joh. Schaaf.

Ph. Schmitt.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich nebſt meiner Buchbinderei auch im Beſitz einer Linier-Maſchine bin, die mich in den Stand ſetzt, ein jedes mir aufgegebene Muſter zur Zufriedenheit der Aufgeber zu fertigen.

Ich verſpreche ſchnelle, gute und billige Bedienung und empfehle mich deßhalb beſtens.

Neuſtadt, den 20. Juli 1840.

Chr. Weyland.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er mit ſeinem Drehergeſchäft auch ein Bürſtenwaaren-Lager in Commiſſion verbunden hat, und übernimmt jede in dieſes Fach einſchlagende Beſtellung, welche er auf das prompteſte und billigſte auszuführen verſichern kann.

L. Chriſtmann, Dreher.

Es wird ein junger Menſch als Bürſtenmacher mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Anton Wild, junior, iſt der mittlere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egyptenſtraße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 23. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	24
Friedrichsd'or dop.	19	05	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	32½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	33	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 25. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 4 fl. 09 kr. Gerſt 4 fl 42 kr. Hafer 3 fl. 34 kr.

Zweibrücken. Markt vom 23. Juli. Der Hectoliter Weizen 9 fl. 54 kr. Korn 5 fl. 01 kr. Gerſt — fl. — kr. Spelz 3 fl. 02 kr. Hafer 3 fl. 31 kr.

Landau. Markt vom 23. Juli. Der Hektoliter Weizen 9 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 40 kr. Spelz 4 fl. 04 kr Gerſt 5 fl. 12 kr. Hafer 3 fl. 52 kr.

Mainz Markt vom 24. Juli. Das Malter Waizen 11 fl. 52 kr. — Korn 8 fl. 06 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 6 fl. 41 kr. — Hafer 4 fl. 36 kr.

Brod- und Fleiſchtaxe
der Stadt Neuſtadt vom 27. Juli 1840.

Roggenbrod der 8pfündige Laib	19 kr.
„ „ 4 „ „	9½ kr
Gemiſchtbrod der 4pfündige Laib	12 kr
„ „ 2 „ „	6 kr.
Ein Waſſerweck von 6 Loth	1 kr.
Ochſenfleiſch 1ter Qualität per Pfund	10 kr.
Rindfleiſch 1ter „ „ „	8 kr.
„ 2ter „ „ „	6 kr.
Kalbfleiſch „ „	6 kr.
Hammelfleiſch „ „	8 kr.
Schweinenfleiſch „ „	10 kr.

Neuſtadt, den 27. Juli 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 61. Freitag 31. Juli 1840.

Schlaf oder Tod.

(Fortſetzung.)

Erſterer aber war faſt der Einzige, der ſich vollkommen munter und rüſtig erhalten hatte. Seine kräftige Natur, ſein feſter Wille boten noch allen Aufforderungen von Müdigkeit und Schlaf die Stirn. Er durchwanderte triumphirend die ſchlaftrunkenen Gruppen ſeiner Gäſte. Er ſchüttelte und rüttelte mit nerviger Fauſt dieſen und jenen ſeiner Bekannten, der ſo eben im Begriff ſtand, einzunicken.

„Ich ſehe wohl,“ ſprach er nicht ohne Bitterkeit, „daß ich mir rüſtigere Naturen zu meinen Gelagen laden muß, die nicht gleich ein Paar frohen Nächten und Tagen unterliegen.“

Er trat in das Nebenzimmer. Da taumelte ihm ein halbberauſchter Gardelieutenant entgegen.

„Herzensbruder,“ rief er, ihm um den Hals fallend, „ſtraf mich Gott, ich möchte vor's Leben gern Deine Apfelſchimmel gewinnen und ich kann, hol' mich der Teufel, was vertragen; aber ſoll mich der Blitz erſchlagen, ich breche zuſammen und ſchnarche wie ein Bär, wenn nicht ein Pharaöchen zu Staude kommt. Blos ſeine ägyptiſche Majeſtät iſt im Stande, mich wach zu erhalten.“

„Wohlan,“ entſchied der Graf, „Georges, Jacques, Livrets und Karten!“ Bald hatten die Diener einen Pharaotiſch zurecht gemacht. Die Leidenſchaft des Spiels war der letzte Hebel, welcher einen Theil der Geſellſchaft wieder auf die Beine brachte. Man ſetzte ſich. Falkenſtein übernahm die Bank.

So ſpielte man eine, zwei, drei Stunden, da ſank einer der Pointeurs nach dem andern zuſammen. Selbſt dem Bankier kam während des Abziehens wiederholt jener magnetiſche Reiz an, ſo man Gähnen nennt; aber er überwand ihn und ſpielte ununterbrochen weiter. Es verging noch eine Stunde, wieder graute der Morgen — noch eine — da ſaß der Graf v. Falkenſtein noch allein unter lauter Schlafenden; ſämmtliche Mitſpieler hatten nach und nach die Karten fallen laſſen und waren, ein Opfer ihrer übergroßen Ermüdung, zuſammengeſunken.

Mit einer gewiſſen ängſtlichen Haſt warf Falkenſtein die Karten auf den Tiſch. Er hatte es überdrüſſig bekommen, die Schläfer immer von Neuem zu erwecken. Darum ließ er ſie ſchlafen, ſtand auf und durchſchritt die übrigen Säle und Gemächer.

Da herrſchte überall ein Todtenſchweigen, der größte Theil der Geſellſchaft und ſämmtliche Damen hatten ſich auf ihre Zimmer zurückgezogen, nur wenige Gäſte lagen vereinzelt auf den Divans umher im tiefen Schlafe, ſämmtliche Dienerſchaft ſchlief; die Muſiker waren eingenickt und ihre Inſtrumente verſtummt. Ein Theil der Kerzen war erloſchen und abermals leuchtete junges Frühlicht durch die Gardinen.

Falkenſtein trat an ein Fenſter, deſſen einen Flügel er öffnete. Die Morgenluft ſtrich herein. Bedeutende Müdigkeit hatte ſich auch ſeiner bemächtigt, aber an Schlaf war darum nicht zu denken. Seine Seele war noch zu ſehr beſchäftigt.

„Ein Verſuch wäre gemacht,“ ſprach er für ſich, „ſo ich nicht ſchlaftrunkener werde wie jetzt, ſoll mir kein Schlaf je etwas anhaben können. Der verdammte Traum, er kommt mir nicht aus dem Sinne! ſelbſt geſtern und ehegeſtern im lauteſten Jubel, bei Muſik und ſchäumendem Champagner ſtand der Alte neben mir mit ſeiner verhaßten Prophezeihung.“

„Ich darf's bei allen Mächten der Unterwelt nicht wagen,“ fuhr er nach einer Pauſe fort, „und einſchlafen. Das Traumbild iſt zur fixen Idee bei mir geworden, die ſich leicht verwirklichen kann. Dazu bedürfte es nicht einmal des Wunderglaubens.“

„Wohlan,“ ſchloß er nach langem Nachſinnen ſein Selbſtgeſpräch, „an mir ſoll es nicht liegen. Mein größter Feind iſt der Schlaf und gegen ihn anzukämpfen ſey die gegenwärtige Aufgabe meines Lebens.“

Es waren zweimal vierundzwanzig Stunden vergangen. Die Pauken und Trompeten, das Knallen der Champagnerpfropfe, das Geklirr der Gläſer war auf dem Falkenſtein verklungen, die zahlloſen Lichter erloſchen, die lebensfrohen Gäſte verſchwunden und die alte unheimliche Stille wiedergekehrt. Wieder vernahm man das einſame Rauſchen des Windes in den hohen Ulmen, welche von mehreren Seiten die alten Mauern umſchatteten, und weithin tönte durch die Stille das Rauſchen des benachbarten Wehrs.

Nur in dem einen Zimmer des Schloſſes flammten noch zahlreiche Kerzen, ging die Dienerſchaft ängſtlich und haſtig auf und ab. Hier ſaß nämlich der Graf von Falkenſtein mit todtenbleichem Antlitz, weitaufgeriſſenen Augen und halbemporgeſträubtem Haar. Der Mann gewährte einen Entſetzen erregenden Anblick. Seine Averſion vor dem Einſchlafen war bei der fortwährenden gewaltſamen Aufreizung der Nerven jetzt wirklich zur fixen Idee geworden. Bereits ſeit fünf Tagen hatte er durch alle erdenkliche Mittel ſich des Schlafs zu erwehren gewußt. Nach und nach hatte er zu immer ſtärkeren, immer furchtbareren ſeine Zuflucht nehmen müſſen. Bereits war man ſo weit gekommen, daß ein Diener fortwährend bei ihm ſtehen und genau Achtung geben mußte. Sobald ſich ein Auge des Grafen ſchloß, hatte er den ſtrengſten Befehl, ſogleich mit der glühenden Zange, die er in der Hand hielt, den entblößten Arm des Unglücklichen zu berühren, und den Schlaftrunkenen zu ermuntern.

Wieder ſtand eine fürchterliche Nacht bevor. Denn waren die Tage ſchrecklich, ſo waren es die Nächte noch weit mehr. Am Tage unterſtützten wenigſtens die belebenden Strahlen der Sonne den ſchlafloſen Zuſtand.

Immer öfterer ſah ſich der mit der glühenden Zange bewaffnete Diener genöthigt, ſeinen fürchterlichen Befehl in Ausübung zu bringen. Der Arm des Vatermörders war bereits an unzähligen Stellen verbrannt und gebräunt. Schon ſchien alles Gefühl aus demſelben entwichen zu ſeyn; denn der Diener mußte oft an mehrern Stellen das Marterinſtrument aufſetzen, ehe ſich die zuſammengeſunkenen Augenlieder wieder erhoben.

Der Graf, welcher die Abnahme des Gefühls in dem bereits halb verſtümmelten Glied erkannte und mit Recht befürchtete, es werde ganz erſterben, bot jetzt auch den andern geſunden Arm dar. Der

Digitized by Google

Diener trat auf die rechte Seite und das entſetzliche Schauſpiel begann von Neuem.

Aber kaum waren die qualvollen Stunden der Nacht verronnen, als auch bereits der rechte Arm daſſelbe Schickſal des linken erlitten hatte. Auch aus ihm erloſch das Gefühl dermaßen, daß der Graf troß der ſchmerzhaften Brandwunden einzuſchlafen drohte.

Da entblößte der Unglückliche mit einer Ruhe, wie ſie einem Helden des Alterthums würdig geweſen wäre, den linken Fuß und gebot ſeinem Peiniger, an dieſem Gliedmaße in der Art fortzufahren wie bei den Armen.

Der Knecht gehorchte, ohne ein Zeichen des Mitgefühls von ſich zu geben. Der Graf war bei ſeiner Dienerſchaft ob ſeines barbariſchen Regiments nicht beliebt. Viele derſelben erwarteten nicht ohne Schadenfreude den Augenblick, wo troß der furchtbaren Vorkehrungen, Falkenſteins harter Sinn gebrochen und er in Schlaf ſinken werde. Viele wünſchten und hofften ſeinen Tod; ein jeder hatte für dieſen Fall ſchon ſeine Vorkehrungen getroffen.

Nur ein Einziger unter der Dienerſchaft, ein junger Jägerburſche, konnte ſich bei den Qualen des Grafen des Mitleids nicht entwehren. Er vergaß alle Unbill, die ihm von ſeinem Gebieter war angethan worden, ſchlich ſich heimlich vom Schloſſe und eilte hinüber nach dem benachbarten Gute, wo der edle Cornelius wohnte. Hier ſchilderte er mit lebhaften Farben die letzten fünf Tage auf dem Falkenſteine, von den glänzendſten Feſten an bis auf den jüngſten Zuſtand ſeines Herrn.

Mit Entſetzen hatte der Arzt dieſe Erzählung vernommen; doch wußte er gleich, was er zu thun hatte. Er trat an ſeinen Medizinſchrank, ſteckte eine Phiole zu ſich und eilte nach dem Schloſſe des Grafen.

Als er in das Zimmer treten wollte, worin ſich Falkenſtein befand, wollte ihm einer der Diener den Eintritt verwehren; der Arzt gebot ihm aber mit ſolchem Ernſt und ſolcher Würde, zu öffnen, daß ſich die Thür aufthat und er in das Gemach trat.

Hier bot ſich ihm ein ſchrecklicher Anblick dar; auch der linke Fuß des Grafen war bereits mit zahlreichen Brandwunden bedeckt.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Pfalz. (Landrathsverhandlungen.) In der Sitzung vom 27. Juni erfolgte die Feſtſtellung der directen Steuern. Das Principale beträgt: Grundſteuer 543, 893 fl. 28 kr., Perſonalſteuer 83,583 fl., Mobiliarſteuer 30,399 fl., Thür- und Fenſterſteuer 31,946 fl. 27 kr., Gewerbſteuer 97,500 fl. Zuſammen 823,321 Gulden 55 Kreuzer. — Am 21. Juli Mittags bemerkten zu Amſterdam einige Perſonen, die am Sandhoek, am Ende der Bilkerſtraße vorbeigingen, einen treibenden Eimer, durch welchen Umſtand ſie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe ſich vielleicht ein Unglück ereignet habe. Einer derſelben, Jacob van Haveren, ebenfalls dieſe Vermuthung theilend, und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, ſpringt mit ſeiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hülfe zu leiſten iſt, in das Waſſer, wühlt in dem ſchlammigten Grunde, und es gelingt ihm, eine dem Ertrinken nahe Perſon heraus zu holen, in welcher er ſeine eigene 18jährige Tochter erkennt. Man braucht nicht zu ſagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater ſich umarmten. — Bonn, 21 Juli. Friedrich Wilhelm IV. leitet ſeine Regierung ein, wie es einſt Friedrich II. gethan; dieſer rief Wolf, den berühmten Philoſophen, auf den Lehrſtuhl zurück, von dem ihn die Pietiſten-Umtriebe unter Friedrich Wilhelm I. vertrieben hatten; jetzt gibt der König, der den wahren Werth der Verdächtigungen aus trüber Zeit kennt, uns in Arndt einen kräftigen, herrlichen Lehrer wieder, der ſchon durch ſeinen Namen, mehr noch durch ſein friſches, lauteres Wort, der Jugend ein Leitſtern ſein wird. — Hannover. Der Prozeß gegen den hieſigen Magiſtrat ruht bei dem Oberappellationsgericht. Glückliches Land! wo die Prozeſſe ruhen, vielleicht in ewigem Frieden. — Aus Sibirien kehrte in dieſen Tagen ein bayeriſcher Soldat, Michael Steiner aus Winkelhauſen, geſund und wohlbehalten mit ſeinem 18jährigen Sohn in ſeine alte Heimath zurück. Er hatte den ruſſiſchen Feldzug mitgemacht, wurde als Gefangener nach Sibirien transportirt, ſiedelte ſich dort an und kommt nach 28jähriger Abweſenheit in ſein Vaterland und findet ſeinen 84jährigen Vater noch am Leben. Er ſelbſt war für Tod erklärt.

— Der finanzielle Zuſtand des Don Carlos iſt ſehr kläglich; alle ſeine Quellen ſind verſiegt. Neapel und Sardinien, die ihm ſonſt noch immer Zuſchüſſe machten, beobachten Stillſchweigen; nur von einer hohen Fürſtin laufen noch zuweilen Unterſtützungen ein. Während des 7jährigen Bürgerkriegs in Spanien hat er ungefähr 12 Millionen Franken Schulden contrahirt, acht in Spanien und vier in Frankreich. Uebrigens gibt Don Carlos keineswegs ſeine Hoffnungen auf den ſpaniſchen Thron auf. — 4000 ſpaniſche Flüchtlinge ſollen unverzüglich nach Algier geſchickt werden. Der Adjutant-Major eines jeden Bataillons und ein Drittel der Offiziere werden aus Franzoſen beſtehen, der Reſt aus Spaniern. — Eine große Anzahl der zu Perpignan ſich befindenden ſpaniſchen Flüchtlinge hat ſich der Autorität der Königin unterworfen.

— Täglich noch ſuchen einzelne Carliſten die Wohlthat der Indulto nach. Zu Gerona haben ſich ſchon 845, zu Tarragona 303, zu Barcelona 31 geſtellt. — Es kehren eine Menge früher emigrirter Beamten, Priſter und Mönche, die an der Sache des Prätendenten verzweifelten, durch Andorra wieder nach Spanien zurück, um ſich der conſtitutionellen Regierung zu unterwerfen. Da geſchieht es nun nicht ſelten, daß die mit ihrer Habe heimziehendrn Herren, von den nach Frankreich flüchtenden Guerilleros angehalten und bis aufs Hemd geplündert werden. — In der Mancha verübten zahlreiche kleine Banden fortwährend die empörendſten Ausſchweifungen. — Am 17. Juli iſt durch Aufläufe die Ruhe in Madrid geſtört worden. Die Deputirtenkammer hat 11 Mill. Realen votirt zur Erfüllung der durch den Vertrag von Berga übernommenen Verpflichtungen. — Nachdem Espartero zu Barcelona vergeblich verſucht hatte, die Königin zur Zurücknahme des Gemeindegeſetzes zu zwingen, zeigte er am 18. an, daß er die Stadt verlaſſen werde. Van Halen, nach dem geſendet worden, traf gleichzeitig mit Ayerbe und Carbo ein, deren Diviſionen in der Umgegend cantonirten. Des Abends fand ein furchtbarer Aufruhr ſtatt, und, da die bewaffnete Macht zurückgezogen worden, war die Autorität des Miniſteriums nicht im Stande, die Ruheſtörung niederzudrücken. Espartero kehrte

Digitized by Google

alsdann nach dem Palaſte zurück, erhielt die Zurücknahme der Geſetz-Sanction, und die Bildung eines neuen Miniſteriums, bewaffnete die Nationalgarde-Bataillone wieder, und ernannte, wie behauptet wird, entweder Onis oder Campuzano zum Präſidenten des neuen Miniſteriums. — Barzelona befindet ſich im Zuſtande der höchſten Aufregung. — Die Königen Regentin ward perſönlich inſultirt. — Am Abend des 21. und am Morgen des 22. hatten wieder einige neue Unordnungen ſtatt. Am 22. um 2 Uhr Nachmittags war die Ordnung wieder hergeſtellt.

— Die engliſchen Kreuzer haben neuerdings einige Sclavenſchiffe aufgefangen.

— Was den ruſſiſchen Feldzugsplan gegen die Tſcherkeſſen betrifft, ſo verlautet wenig Beſtimmtes. Vorerſt hat das am Kuban, der Linie vom ſchwarzen bis zum caspiſchen Meer aufgeſtellte Hauptarmeecorps, unter General Grabbe Ordre, ſich defentiv zu halten. Die Tſcherkeſſen haben den Kuban überſchritten, drei der ſtärkſten Forts überfallen und weggenommen und die Beſatzung größtentheils niedergehauen. Das leichtere Geſchütz und ein Theil des Lagers wurde den Tſcherkeſſen zur Beute. Der Verluſt der Ruſſen ſoll ſehr groß geweſen ſeyn, indeſſen ſollen ſie alle verlorne Plätze wieder genommen haben. — Am 12. d. ſtarb zu Warſchau der ehemalige Soldat Felix Rymkiewic, der ſeine letzten 30 Jahre im hieſigen Inſtitut zu St. Rochus zubrachte, in einem Alter von 123 Jahren.

— Egyptiſche Truppen haben am 29. Juni in Beyruth in Syrien gelandet. 8000 Mann ſollen gegen die Bergbewohner ausgezogen ſeyn, indeſſen mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen worden. Der Aufſtand greift immer mehr um ſich, und wenn nicht gütliche Uebereinkunft und ein raſcher Friede zu Stande kommt, ſo möchte wohl Syrien auf lange Zeit ſowohl für die Türkei als für Egypten verloren gehen, indem die Gebirgsvölker ſich von beiden Staaten unabhängig erklären wollen. Alle nur disponibeln Truppen des Vicekönigs werden nach Syrien gerichtet, und die letzten ſind am 26. Juni von Alexandrien abgeſegelt. Die türkiſchen Schiffe, die dabei verwendet wurden, ſind nur als Transportſchiffe gebraucht worden, und werden von Tripolis in Syrien, wo alle Landungen geſchehen und die ägyptiſche Expeditionsflotte liegt, nach Konſtantinopel als Erſtlinge zurückgeſchickt, wenn der unheilvolle Aufſtand den politiſchen Horizont nicht von Neuem trübt. — Auf der Inſel Candia ſollen auch Unruhen ausgebrochen ſeyn.

Merkwürdiges Duell.

In dem Badeort Pyemont im Fürſtenthume Waldeck iſt vor Kurzem nach der Verſicherung der ſcherzhaften „Dorfzeitung" ein Piſtolen-Duell zwiſchen einem Apotheker und einem Schreiber vorgekommen, unter Umſtänden, die ohne Beiſpiel ſein dürften. Der Apotheker ſtand auf preuſiſchem, ſein Secundant auf lippiſchem, der Schreiber auf waldeckiſchem, ſein Secundant auf hanövriſchem Boden; die beiden Kugeln fand man auf braunſchweigiſchem Böden; die Letztern lagen zuſammen, weil die Duellanten nicht aufeinander, ſondern ſeitwärts, und zwar nach derſelben Seite hingeſchoſſen hatten, wenn ſie nicht — wie Manche behaupten wollten — von den Secundanten dahin gelegt worden ſind. Was an der fabelhaften Geſchichte Wahres ſein mag, laſſen wir dahin geſtellt ſein.

Der Tod des Königs von Rom.

Der Morgen kam, und mit ihm in die Hallen
Der Kaiſerburg trat feſten Schritts der Tod;
Von allen Häuptern, die ihm hier verfallen,
Keins einen ſchmerzlich trübern Anblick bot,
Als das, zu dem er ſich betrachtend wandte:
Seht da, ſo ſprach er, welch ein Antlitz dies?
Hab' manches angeſchaut ich der Geſandte
Des finſteren Verhängniſſes, ich ließ
Gar manches Herz in vollem Schlage ſtocken;
Doch freudig wär' ich dem Gebot entfloh'n,
Die Hand zu legen auf die braunen Locken,
Dir, hehrer Sprößling des Napoleon!
Wie Blumen ohne Duft und ohne Farbe
Faſſ' ich die Menge mit der Fauſt von Erz!
Doch wer ſich band, des Ruhmes manche Garbe,
Dem leg' ich ruhig ſtolz die Hand auf's Herz.
An Roſ' und Lilie haft' ich mit den Blicken
Und weide mich an ihrer Duftgeſtalt,
Eh' ich die Hand ausſtrecke, ſie zu knicken,
Als Werkzeug der zerſtörenden Gewalt.
Und fällt' ich je der ſtolzen Cedern eine,
An ihrem Stamme ſetzt' ich mich zuvor,
Wo in der Dämm'rung ahnungsreichem Scheine
Ich ſinnend in Betrachtung mich verlor.
Wie heut' bei Dir, Du ſchöner, bleicher Knabe,
So ſaß ich einſt zu Deines Vaters Haupt,
Schon auf der letzten Stufe zu dem Grabe
Ward er noch einmal mit dem Sieg umlaubt,
Inmitten des Gewühls, im Schlachtendrange,
Im Schooß der alten Garde, fern und nah'
Vom vive l'Empereur mit tauſendfachem Klange
Stand er begrüßt im letzten Siege da!
Da trat ich nah' und in die ehr'nen Arme
Schloß ich den ehr'nen Mann mit feſtem Sinn!
Erwacht ja wär' er nur zu neuem Harme,
Drum trug ich raſch zu ſeinen Garden ihn.
Du ſahſt ſie oft als noch, den Sieg im Schilde,
Der Kaiſer Dich auf ſeinen Armen trug.
Die Schaar, die einſtens ſchwur bei Deinem Bilde
Und Rußland dann auf Rußlands Feldern ſchlug!
Die alte Schaar, die mir vertraulich nickte,
Wie'm alten Freund, ging ich an ihr entlang,
Die unverwandten Blicks die Hand mir drückte,
Mit vive l'Empereur mir in die Arme ſank!
Zu ihnen, Sohn des Schickſals, ſtand Dein Sehnen,
Wenn Dich der Traum verſcholl'ner Tag' umfing,
Da fühlteſt Du den Buſen ſchmerzlich dehnen,
Weil ja Dein Stern mit ihrem unterging!
Und Deine Hand nun nimmer darf erfaſſen
Von Mont St. Jean des Racheſchwertes Griff,
Das wohl Europa's Kön'ge macht' erblaſſen,
Wenn's Deine Vorzeit aus dem Grabe rief!
Wenn Du den Adler weckt'ſt in jenem Horſte,
Wo er verzaubert Deines Rufes harrt.
Auf's Neu' ihm übergäb'ſt die alten Forſte,
Als Hüter ihn ſtellt'ſt auf die Alpenwart.
Doch dem Verhängniß, deß ſein harrt hienieden,
Iſt keiner noch der Sterblichen entfloh'n,
Es bricht herein unabwendbar beſchieden,
Sprach einſtens Priams unglückstrauter Sohn.
Wo Schmerz Dich foltert und zernagt der Kummer,
Dein Vater — hier im ſelbigen Gemach —
Nach dreiſsig Siegen lag er hier im Schlummer,
Der Aar von Wagram ſaß am Bette wach.
Und Du? und Du? — O Sproß des Ruhms, es haben
Entzückt im Arm Dich Kön'ge oft gewiegt,
Doch als ſie Deines Vaters Schwert vergraben,
War ihrer Liebe inn'rer Quell verſiegt!
Doch daß ſie Dir kein froſtig Mitleid ſpenden,
Ward ich zu dieſer Stunde hergeſandt.
Auf ewig wahr' ich Dich vor ihren Händen,
Und trag' Dich ſanft hinweg aus dieſem Land
Den Adler Deiner Hoffnungen, ihn machte
Der Blitz für immer während ſchwingenlahm,
Und wie ich Deine Züge nun betrachte,
Seh' ich mit Luſt, daß ich willkommen kam. —
Hah! ich verſteh' euch, — ſeh' den Vater winken,
Von ſeinen Garden, wie vordem, umſchaart,
In ſeinen Händen Kron' und Zepter blinken,
Die er auf ewig nun Dir treu bewahrt!
Horch! wie es rauſcht, die alten Schwerter klirren,
Die Banner Deines Hauſes mahnend weh'n —
Wohlan, ich will Dein Schickſal Dir entwirren,
Und Du, o Sohn, ſollſt zu dem Vater geh'n!

Digitized by Google

Anekdote.

In einer kleinen Kavallerie-Garniſon veranſtalteten bei einer feierlichen Gelegenheit die Unteroffiziere einen Ball, zu welchem auch ihre Wirthe eingeladen waren. Auch der Sohn eines dieſer Wirthe, ein Friſeur, erſchien, beging aber in verſchiedenen Tänzen ſo viel Fehler, daß, darüber ärgerlich ein Unteroffizier an ihn heran ging und zu ihm ſagte: „Herr, wenn Sie mittanzen wollen, ſo müſſen Sie nicht an Ihr Metier denken, und falſche Touren machen.“

Buchſtaben-Räthſel.

Mit vier der Zeichen wollen wir,
Die Zeit uns jetzt vertreiben.
Das erſte, doch erlaß es mir,
Mich näher zu beſchreiben;
Was ſollt' ich von mir ſagen auch:
Nichts weiter bin ich, als ein Hauch.
Hängſt Du mir noch ein Zeichen an,
Der Reihe nach das zweite,
Haſt Du ein Wort, mit welchem man
Zu rufen pflegt die Leute.
Willſt Du ein drittes Zeichen mir,
Ein Häckchen zugeſellen;
Ein Ding alsdann gebiet' ich Dir
Nach Oben hinzuſtellen.
Und ſprichſt Du nun das Häckchen aus,
Sprichſt hart was zugekommen,
So haben mich mit Schreck und Graus
Die Juden einſt vernommen.
Gefällt es endlich Dir zuletzt,
Was hart klang zu erweichen,
Wird dann zu dieſem noch geſetzt
Das letzte, vierte Zeichen:
Denn, in der alten Götterzeit
Dem Vater Zeus geboren,
Hab' ich durch Unvorſichtigkeit
Mein Freudenamt verloren.

Auflöſung des Räthſels in № 60 dieſes Blattes.
Schlacht bei Seckenheim 1452,
durch Friedrich den Siegreichen von der Pfalz gewonnen.

Bekanntmachungen.

Gemeinde-Wieſen-Verpachtung zu Winzingen.

Samſtag als den 1. Auguſt l. J., des Nachmittags um ein Uhr, werden auf dem hieſigen Gemeindehauſe mehrere der Gemeinde Winzingen gehörige Wieſenſtücke in einen anderweitigen Pacht begeben, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Winzingen, den 20. Juli 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Schaaf.

Bei den Unterzeichneten dahier ſind fortwährend nachbezeichnete Weine ächter Qualität in Flaſchen, jedoch mindeſtens ½ Dutzend, um folgende Preiſe zu haben, als:

1834r	Bechtheimer Riesling per Flaſche	à — 44 kr.
1834r	Laubenheimer „ „	à — 54 kr.
1835r	Wachenheimer Rother „ „	à — 40 kr.
1834r	Callſtadter „ „ „	à 1 fl.

Ferner werden auch einzeln abgegeben:

Burgunder per Flaſche	1 fl. 30 kr.
Champagner „ „	2 fl. 30 kr.

Neuſtadt a/H., im Juli 1840.

Hornig und Comp.

Dem Geſchäfts- und Handwerksneid gefällt es, mein Eiſenlager dadurch zu verdächtigen, daß man die Meinung zu verbreiten ſucht, mein Eiſen und namentlich die Chaiſenreif ſeyen zu hart und ſprengen.

Um dieſem bösartigen Getreibe zu begegnen, ſetze ich meine Freunde in Kenntniß, daß ich die Dauerhaftigkeit meines Eiſens, ſo lange es billigerweiſe verlangt werden kann, garantiere.

Neuſtadt, den 28. Juli 1840.

J. Kölſch.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er mit ſeinem Drehergeſchäft auch ein Bürſtenwaaren-Lager in Commiſſion verbunden hat, und übernimmt jede in dieſes Fach einſchlagende Beſtellung, welche er auf das prompteſte und billigſte auszuführen verſichern kann.

J. Chriſtmann, Dreher.

Nebſt Bier, zapfe ich, von heute an, auch Weine zu 4, 6, 8 und 12 kr. den Schoppen. Champagner-Wein, 1. Qualität von Joh. Perrier Sohn und Comp. in Chalons, wird à 2 fl. 30 kr. die Flaſche über die Straße abgegeben.

Bis nächſten Sonntag wird bei Unterzeichnetem das Erndtefeſt gefeiert. Für gutbeſetzte Tanzmuſik, ſowie auch für Speiſen und Getränke wird beſtens geſorgt.

G. Köhler, Kaffewirth.

Bei Unterzeichnetem ſind zwei Keller zu vermiethen.

Jakob Bökler,
Bäcker in der Egyptenſtraße.

Bei Jean Reber Wittwe in der Stadtgaſſe iſt im dritten Stock ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Wittwe Haſſieur iſt eine Wohnung zu vermiethen; auch iſt ein großer Schrank mit Glasthüren zu verkaufen.

Es wird ein junger Menſch als Bürſtenmacher mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei J. L. Haſſieur, Kaufmann in der Egyptenſtraße, iſt der zweite Stock zu vermiethen.

Bei V. Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Ch. Böckler, Bäcker in der Stadtgaſſe wird 1835er rother Wein der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 27. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	6	Souverainsd'or .	16	24
Friedrichsd'or dop.	19	05	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	32½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	33	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 28. Juli. Der Hektoliter Waizen 9 fl. 26 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 49 kr. Gerſt 4 fl 18 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Speier. Markt vom 28. Juli. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 04 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Gerſte 4 fl. 04 kr. Hafer 3 fl. 11 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 28. Juli. Der Hectoliter Waizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 17 kr Gerſt 5 fl. 16 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 36 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 62. Dienſtag 4. Auguſt 1840.

Schlaf oder Tod.

(Fortſetzung.)

Augenblicklich ſtieß Cornelius den Diener mit dem glühenden Eiſen zurück.

„Sind Sie von Sinnen, Herr Graf,“ frug er in ſtrafendem Tone, „Sie morden ſich ſelbſt.“

„Mir bleibt nichts anderes übrig,“ erwiederte mit Anſtrengung Falkenſtein, „Ihre Kunſt kann mir nichts nützen, ich muß mir ſelbſt helfen.“

„Sie ſehen, wie ich mich wehre,“ fuhr er nach einer Pauſe mit matter Stimme fort; „aber aller Anfang iſt ſchwer, jede Kunſt will erlernt ſeyn. Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf.“

Cornelius erkannte ſogleich, daß Falkenſtein keine Spanne weit vom Wahnſinn entfernt, und daß einem Kranken dieſer Art nur auf pſichologiſchem Wege beizukommen ſey.

„Mein lieber Graf,“ ſprach er daher in mildem Tone, „durch ihre Parforcetur wird es Ihnen nimmermehr gelingen, Ihren Zweck zu erreichen; je mehr Sie ſich abſtumpfen, deſto eher werden Sie nicht ſowohl dem Schlafe, ſondern dem Tode unmittelbar in die Arme ſinken. Ihr wahrhaft heroiſcher Entſchluß hat mich dieſe Tage dermaßen beſchäftigt, daß es mir nach längerem Nachforſchen gelungen iſt, ein Mittel ausfindig zu machen, wodurch der Menſch ſelbſt Wochenlang dem Schlafe widerſtehen kann, ohne daß er im Geringſten dadurch angegriffen wird, noch ſeine Kräfte aufgerieben werden.“

Der Graf von Falkenſtein ward hier ſehr aufmerkſam und der Arzt fuhr fort:

„Es beſteht in einem Tranke, welcher aus den ſtärkſten Schlafabwehrenden Subſtanzen gewonnen iſt. Ich kann aus zahlreichen darüber nachgeſchlagenen Krankengeſchichten nachweiſen, wie es ſich allezeit, wo es angewendet worden, bewährt hat.“

„Führen Sie ſolchen Trank bei ſich?“ frug ſchnell der Graf.

„Ich habe wenigſtens eine Probe zu mir geſteckt,“ erwiederte Cornelius, und zog bei dieſen Worten die Phiole hervor; „wäre es vielleicht dem Herrn Grafen angenehm, davon wenigſtens verſuchsweiſe Gebrauch zu machen?“

„Sehr gern,“ ſprach Falkenſtein, „ich vertraue Ihrer Kunſt, Herr Doktor.“ Er langte hier nach der Phiole.

Der Arzt ließ ſich eine kleine Schale von Porzellan reichen, ſchüttete das braun ausſehende Fluidum in dieſelbe und reichte den Trank dem Patienten.

Dieſer ſchlürfte ihn mit Haſt, doch nicht ohne Anſtrengung, ein.

Jetzt bat ihn Cornelius, ſich langſam in den Lehnſtuhl zurückzulehnen und erzählte noch Mehreres über die wunderbaren Wirkungen der Arznei.

„Sie werden im Anfange,“ ſprach er, „einige Mattigkeit und Neigung zum Schlafen verſpüren; aber fürchten ſie dieſe nicht, ſondern geben Sie ſich ihr getroſt hin. Sie ſinken höchſtens in eine Art träumeriſchen Halbſchlummers, ſo daß Sie ſtets Herr Ihres Bewußtſeyns bleiben.“

Aber kaum hatte der Arzt die letztern Worte geſprochen, als auch dem Grafen die Augenlieder bereits zufielen, ſo daß er binnen wenigen Minuten in dem feſteſten Schlummer lag.

Cornelius hatte ihm nämlich einen der betäubendſten Schlaftrunke gereicht; denn allein dadurch, daß er dem Exaltirten auf künſtlichem Wege und ſo ſchnell als möglich zum Schlafen zu bringen vermochte, hoffte er ihn zu retten. Außerdem war leicht zu befürchten, daß bei der eiſernen Willenskraft des Grafen dieſer wachend eine Beute des Todes werden konnte.

Je länger Falkenſtein fortſchlummerte, in einen deſto tiefeen Schlaf verſank er. Cornelius wachte fortwährend bei ihm. Er beobachtete genau die Züge des Schlummernden. Im Anfang ſchien der Zuſtand desſelben völlig bewußtlos; bald aber war es, als wenn wüſte, böſe Träume ſich der Seele des Schläfers bemächtigt hätten und dieſelbe peinigten. Wiederholt warf er ſich, ohne aufzuwachen, hin und wieder. Nach einiger Zeit ward er wieder ruhiger; ein geſunder Schlaf ſchien eingetreten zu ſein; und dieſer währte ganzer zwölf Stunden.

Cornelius wich nicht von dem Lager des Grafen, den er entkleidet und zu Bette hatte bringen laſſen. Er ſelbſt hatte ſich nur wenige Ruhe gegönnt, um den Schlummernden nie außer Acht zu laſſen.

Da brach das Morgenroth hervor. Der roſige Glanz fiel wohlthuend und belebend durch die grünen Vorhänge. Draußen war die Gegend durch einen Nachtregen erfriſcht und erquickt worden. Der Duft der Pflanzenwelt der grünen Wälder zog über die frühlingvollen Fluren.

Cornelius war an das Fenſter getreten, hatte den einen Fenſterflügel ein wenig geöffnet und erfreute ſich des lachenden Morgens. Dann kehrte er zu dem Lager des Grafen zurück.

Noch immer ruhte dieſer in tiefem Schlummer; aber je goldener draußen der junge Tag ſich entfaltete, deſto ſichtbarer erheiterten ſich ſeine Züge. Die Geſichtsbildung, auf welcher zeither nur eine unangenehme ſchlaftrunkene Starrſucht zu leſen geweſen, zerfloß in harmoniſchen Ausdruck. Wieder ſchien die Seele mit Traumgebilden beſchäftigt; aber dieſe mußten von anderer, ſüßerer Natur ſeyn, als die früheren. Ein zufriedenes, ja ein ſeeliges Lächeln ſpielte um den Mund, und über das ganze Antlitz hatte ſich eine Zufriedenheit verbreitet, wie ſich Cornelius nie entſann, an dem Grafen bemerkt zu haben.

Da brach der erſte Strahl der Morgenſonne hinter dem Walde empor und in demſelben Augenblicke ſchlug der Graf die Augen auf.

„Wo bin ich?“ frug er mit matter Stimme.

„In Ihrem Schloſſe,“ antwortete Cornelius.

„Alſo nicht geſtorben?“ ſprach Falkenſtein und athmete tief auf.

„Sie ſind durch den ſanften Schlaf von Ihrer ſeltſamen und gefährlichen Idee geheilt worden,“ meinte der Arzt.

„Ja,“ hub der Graf mit bewegter Stimme an, „geheilt und gerettet an Leib und Seele. Jetzt erſt glaube ich an Träume, denn durch ſie habe ich mein Heil gefunden.“

Nach einer Pauſe fuhr er fort:

Digitized by Google

„Mein Vater iſt mir abermals erſchienen; aber nicht zürnend und fluchend wie früher, ſondern heitern Antlitzes und voller Milde. „„Du haſt gebüßt, mein Sohn,““ ſprach er, „„dieſe Prüfung wird Deine Beſſerung ſeyn. Du ſollſt noch ferner leben auf Erden, denn Du haſt noch Vieles gut zu machen, das Du früher böſe gemacht haſt. Merke Dir, Gott zürnt nicht ewig, und ein reuiger Sünder iſt ihm lieb wie der Gerechte. Lebe wohl. Erſt nach langen Jahren ſehe ich dich wieder; aber nicht auf Erden.““ Mit dieſen Worten verſchwand mein Vater und bald darauf erwachte ich.“

(Beſchluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

München. Die Iſar, die durch die anhaltenden Regengüſſe der letzten Tage bis zur Höhe von 14 Fuß über Null geſtiegen, hat dieſen Morgen in der Umgegend unſerer Stadt große Verheerungen angerichtet. Die Prater- und zum Theil auch die Bogenhauſer Brücke wurden von dem reißenden Strom weggeriſſen, und die Uferdämme bedeutend beſchädigt. Leider iſt dabei auch der Verluſt eines Menſchenlebens zu beklagen. — Zu Baden wurde am 28. Juli der von hier nach Straßburg gehende (Privat-) Eilwagen bei Stollhofen über eine Brücke hinabgeworfen. Sämmtliche 18 Paſſagiere ſind mehr oder weniger beſchädigt; die meiſten konnten ihre Reiſe fortſetzen; einige kehrten hierher zurück; drei mußten im Stollhofen liegen bleiben, bei ihnen der Kondukteur, der das Bein gebrochen hat. — Zu Medderſhein, im heſſiſchen Oberamt Meiſenheim, flüchteten ſich 2 Mädchen am 22. Juli, vor dem Regen ſchützend, unter einen Baum. Der Blitz ſchluz in denſelben; ohne jedoch denſelben beſonders zu beſchädigen, tödtete er augenblicklich das eine, das den Kopf an den Stamm gelehnt hatte; das andere ward blos auf einen Augenblick betäubt.

— Aus Valencia wird vom 19. Juli berichtet, daß General O'Donnell bei ſeinem Einrücken in die Stadt Barcelona ſich laut und entſchieden für die Königin und gegen den General Espartero ausgeſprochen hat. — Am 21. haben ernſte Unruhen in dieſer Stadt ſtattgehabt. Die Gegner des Exaltatos umdrängten den Wagen der Königin mit dem Rufe: „Tod dem Espartero!“ Am 22. erklärte der Herzog de la Vittoria die Stadt in Belagerungszuſtand. Mehrere Verhaftungen wurden bewerkſtelligt. Einige Individuen waren getödtet worden.

— London. Das Schiff „Middleſer“, welches ohnlängſt mit einer Anzahl Sträflinge von Dublin nach Sidney abgegangen war, ſoll unterwegs mit Mann und Maus untergegangen ſeyn. — Am 15. Juli iſt hier zwiſchen dem türkiſchen Geſandten, Shekib Efendi und den 4 Mächten, England, Preußen, Oeſtreich und Rußland ein Vertrag zur Pacification des Orients geſchloſſen worden. Das Merwürdigſte an dieſem Act iſt, daß Frankreich darin nicht mitbegriffen iſt. — Es heißt, daß die fortdauernden Weigerungen des franzöſiſchen Cabinets, ſich den bisher gemachten Vorſchlägen zur Regulierung des Orients anzuſchließen, endlich die vier übrigen Mächten zu dieſem Schritte bewogen haben. Die Verhandlungen wurden ſo ſchnell und ſo heimlich betrieben, daß der franzöſiſche Geſandte erſt einige Tage nach dem Abſchluß des Vertrags die Kunde von deſſen Beſtehen erhielt. — Obſchon Frankreich von ſeiner iſolirten Stellung nichts zu fürchten hat, muß es doch von dieſem Augenblicke an Vorkehrungen treffen, und man ſey gewiß, daß die Regierung dieſelbe treffen werde; die Regierung werde zwar nicht leichtfertig den Frieden der Welt ſtören; allein was auch die Folgen einer in ihren Mitteln energiſchen, aber in ihrer Sache gerechten Politik ſein würden, ſo werde ſie doch niemals dulden, daß Frankreich in ſeinen Intereſſen oder an ſeiner Ehre verletzt werde. — Die active Stärke der franzöſiſchen Armee beläuft ſich gegenwärtig auf 310,000 Mann, und es heißt die Regierung habe die Abſicht, ſie jetzt auf 500,000 zu bringen. — Der Botſchafter Frankreichs, Herr Guizot in London ſoll ſeine Päſſe verlangt haben.

— Aus Giurgewo vom 29. Juni. 150,000 Mann Ruſſen ſollen gegen die ſyriſche Grenze aufgebrochen ſein. — Die Streitmacht der Tſcherkeſſen gewinnt von Tag zu Tag ein impoſanteres Anſehen. Es ſind nicht mehr die wilden indisciplinirten Horden, mit welchen man es zu thun hat, ſondern wohl geordnete Maſſen, unter franzöſiſchen, engliſchen und ſelbſt ruſſiſchen Offizieren, mit einem Generalſtab und jetzt ſogar mit gutbedienter Artillerie. Die zu den kaukaſiſchen Regimentern abgegebenen degradirten ruſſiſchen Offiziere, Studenten oder politiſch compromittirten Polen deſertiren bei jeder ſchicklichen Gelegenheit, und bedienen ſich der Tſcherkeſſen, indem ſie dieſelben unterrichten, zur Befriedigung ihrer perſönlichen Rache gegen Rußland, zu welchem Zwecke auch die polniſche Emigration aus Frankreich und England ihre Apoſtel entſendet.

— In Konſtantinopel ſieht es ſehr bedenklich aus, täglich hört man von Verſchwörungen, in welche die angeſehenſten Perſonen verwickel ſein ſollen. — Der Abgeſandte des Vicekönigs, Sami Bey, hat eine Unterredung mit dem türkiſchen Reſchid Paſcha gehabt, allein die Pforte dürfte ſchwerlich in die Vorſchläge Mehemed Ali's eingehen. Könnte man dem Vicekönig trauen, ſo würde wohl ein directes Abkommen mit ihm von der Pforte jedem andern Arrangement vorgezogen werden. Man vermuthet bei ihm immer hinterliſtige Abſichten. — Aus Konſtantinopel wird gemeldet, daß Chosrew Paſcha verſchwunden iſt, und Niemand weis wohin. Er ſoll nach einem unglaublichen Gerüchte nach Koniah gereißt ſeyn. Sein Palais wurde öfter von Polizeibeamten durchſucht; ſeine Güter ſind mit Beſchlag belegt worden.

— Dr. Clot-Bei ſchätzt die ägyptiſche geſammte Land- und Seemacht Mehemed Alis auf 276,793 Mann, worunter 130,452 reguläre Truppen, 47,800 Nationalgarden, und 40,663 Seeleute. — Als der Paſcha von Egypten die Nachricht erhalten hatte, ſo heißt es, daß die vereinigten Mächte ihm Bedingungen vorzuſchreiben gedächten, welche ihm nicht annehmbar ſchienen, ließ er ſogleich den Sami Bey von Konſtantinopel abrufen, zugleich habe er die Flotte in den Hafen von Alexandrien zurückkehren laſſen. Mehemed Ali wird von Frankreich unterſtützt werden. Die Unruhen in Syrien dauern fort.

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Juli.

Geboren.

Den 30. Juhi Nikolaus, Sohn von Sebaſtian Mäſel, Nagelſchmied, und der Anna Maria Diehl.

Den 1. { Anna Maria, / Suſſanna Eliſabetha } Töchter von Ph. Jak. Hütwohl u. der Anna Eliſ. Leuchſenring.

1. Heinrich, Sohn von Barbara Mayer.

Digitized by Google

3. Johann, Sohn von Friedrich Krieger, Winzer, und der Johanna Braun.
4. Margaretha, Tochter von Georg Schwab, Schuhmacher, und der Helena Baader.
6. Georg, Sohn von Georg Reiblich, Winzer, und der Katharina Zwick.
6. Andreas, Sohn von Heinrich Münch, Leinweber, und der Margaretha Boſſert.
7. Johannes, Sohn von Simon Hohweiler, Korbmacher, und der Eliſabetha Hoffmann.
9. Helena, Tochter von Jakob Huppert, Leinweber, und der Katharine Boſſert.
6. Suſſanna, Tochter von Eliſabetha Billemayer.
9. Philipp, Sohn v. Philipp Jakob Glück, Leinweber, und der Barbara Fuchs.
11. Eliſabetha, Tochter von Johann Jakob Steiner, Tüncher, und der Margaretha Feindel.
15. Heinrich Ludwig Herrmann, Sohn von Georg Köhler, Kaffeewirth, und der Jakobina Deidesheimer.
16. Barbara, Tochter von Georg Schacke, Winzer, und der Eliſabetha Rummi.
19. Georg, Sohn von Friedrich Wilde, Seiler, und der Margaretha Dohn.
18. Johann Heinrich, Sohn von Theodor Leopold Haape, Kaufmann, und der Philippina Gulde.
18. Conrad, Sohn von Caride Zeifert.
19. Barbara, Tochter von Magdalena Schmitt.
20. Michael, Sohn von Anton Weintz, Taglöhner, und der Eliſabetha Friedel.
21. Philipp, Sohn v. Philipp Wilde, Maurer, und der Katharina Kühner.
21. Simon, Sohn von Johannes Könnlein, Maurer, und der Katharina Häuter.
22. Friedericka, Tochter von Friedrich Schweitzer, Winzer, und der Friedericka Billon.
22. Gottlieb, Sohn von Johannes Mattern, Winzer, und der Eliſabetha Tuchmann.
26. Martin, Sohn von Martin Franck, Wintzer, und der Eliſabetha Bauer.
27. Heinrich, Sohn von Victor Friedrich Eitel, Schuhmacher, und der Maria Eliſabetha Gros.
27. Valentin, Sohn von Valentin Pausmann, Schuhmacher, und der Magdalena Abel.
26. Johannes, Sohn von Peter Winter, Fuhrmann, und der Chriſtina Müller.
28. Wilhelm, Sohn von Chriſtian Kindervatter, Glaſer, und der Barbara Deierling.
28. Catharina, Tochter von Nikolaus Knopp, Zeugſchmidt, und der Katharina Schönig.
28. Georg Franz, Sohn von Georg Anton Schmitt, Barbier, und der Anna Margaretha Mündel.

Verehlicht.

Den 2. Peter Chriſtian Neſer, Verificator von Maas und Gewicht, und Franziska Charlotta Saum.
4. Philipp Schmitt, Dienſtbote, und Maria Eliſabetha Gummersheimer.
6. Johann Heinrich Winter, Schuhmacher, und Juliana Köhler.
23. Georg Philipp Siegfried, Schuhmacher, und Chriſtina Jung.

Geſtorben.

Den 1. Johannes, 21 Jahr alt, Sohn von Johann Leonhard Haſſieur, Handelsmann, und Wilhelmina Katharina Braunsberg.
3. Margaretha, 4 Monate alt, Tochter von Jakob Burkhard Wagner, Küfer, und Margaretha Albrecht.
3. Heinrich, 2 Tage alt, Sohn von Barbara Mayer.
4. Philipp, 21 Tage alt, Sohn von Johannes Weiß, Winzer, und Margaretha Winter.
4. Philippina, 1 Monat alt, Tochter von Jakob Ripp, Winzer, und Suſſanna Wiedemann.
7. Amalie, 1 Jahr 9 Monate alt, Tochter von Heinrich Wilhelm Haape, Kaufmann, und Katharina Eliſabetha Fickeiſen.
7. Wilhelm Sauter, 30 Jahre alt, Küfer und Bierbrauer.
6. Ludwig, 3 Jahr alt, Sohn von Adam Böſſinger, Barbierer, und der Eliſabetha Egly.
9. Magdalena Niederberger, 35 Jahre alt, Ehefrau von Michael Anton, Schuhmacher.
10. Eliſabetha, 8 Monate alt, Tochter von Jakob Wagner, Brunnenmacher, und Eva Siegel.
9. Philipp Carl Auguſt, 5 Monate alt, Sohn von Jakob Bauer, Meſſerſchmiedt und Charlotte Dörlam.
11. Maria Eliſabetha, 2 Jahre 11 Monate alt, Tochter von Chriſtoph Wittmann, Leinweber, und Regina Glaſer.
14. Carl, 5 Monate alt, Sohn von Friedrich Ciriazi, Schuhmacher, und Margaretha Daviedshöfer.
15. Johann Friedrich, 1 Jahr alt, Sohn von Philipp Jakob Schroh, Meſſerſchmidt und Anna Maria Laur.
16. Wilhelm, 24 Jahre alt, Sohn von Michael Franz, Taglöhner, und Anna Maria Bennet.
19. Johann Wilhelm Joleph Hausmann, 80 Jahre alt, königl. bair., penſionirter, charakteriſirter Hauptmann, Ehrenkreuz des königlich baieriſchen Ludwig-Ordens, Innhaber der ſilbernen Medaille des königl. bair. Militär Max Josephs Ordens, und Ritter der königlich franzöſiſchen Ehren-Legion, Wittwer von Maria Thereſia Müllen.
22. Anna Maria Berckes, 45 Jahre alt, Ehefrau von Samuel Heinrich Germano, Muſikus.
23. Johann Ernſt Leib, 22 Jahre alt, Kürſchner.
27. Johann Nikolaus, 1 Jahr alt, Sohn von Jakob Jung, Schuhmacher, und Katharina Gulde
28. Wilhelm Friedrich, 1 Monat alt, Sohn von Karl Friedrich Ditlerle, Schuhmacher, und Suſſanna Siegel.

Palindrom.

Gar viele Menſchen pflegen
Ein kleines Wort zu viel;
Es weidlich ſtets zu hegen,
Das iſt ihr einzig Ziel;
Und grade dadurch mehren,
Gewöhnlich ſie ihr Weh.
Willſt Du das Wort verkehren,
Zeigt ſich ein Ort und See.
Biſt Du noch nicht im Stande,
Zu ſagen, wie er heißt,
Er liegt im Bernerlande,
Damit Du alles weist

Auflöſung des Buchſtaben-Räthſels in № 61 d. Bl.
H. He! Heb'! Hep! Hebe.

Bekanntmachungen.

Königsbach. Minderverſteigerung von Bau-Reparatur-Arbeiten.

Donnerſtag den 6. Auguſt nächſthin, um 2 Uhr des Nachmittags, wird das Bürgermeiſteramt Königsbach auf dem Gemeindehaus daſelbſt im Beiſein eines techniſchen Beamten, zur Minderverſteigerung von folgenden Bauarbeiten ſchreiten, als:

a. Reparatur des Schul- und Gemeindehauſes, veranſchlagt zu . . . . 708 fl. 14 kr.
b. Reparatur im katholiſchen Pfarrhauſe, veranſchlagt zu . . . . 33 fl. 40 kr.

Dieſe Reparaturen beſtehen größtentheils in Maurer-, Schreiner-, Zimmer-, Tüncher- und Glaſer-Arbeiten.

Auswärtige, hier nicht hinlänglich gekannte Steiglustige, haben ſich mit Zeugniſſen ihrer reſp. Ortsbehörde über den Beſitz hinlänglichen Vermögens ſogleich bei der Verſteigerung zu legitimiren, ohne welche ſie von der Concurenz ausgeſchloſſen werden müßten.

Plan und Koſtenanſchläge liegen auf dieſſeitigem Amts-Locale zur Einſicht offen.

Königsbach, den 26. Juli 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Wolf.

Mittwoch den 12. dieſes, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, werden verſchiedene Reparaturen in dem katholiſchen Schulhauſe, veranſchlagt zu 136 fl. 33 kr. an den Wenigſtnehmenden begeben werden.

Mußbach, den 1. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hellmer.

Bekanntmachung.

Donnerſtag den 6. Auguſt nächſthin und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Morgens bis zur Mittagsſtunde und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends wird die zum Nachlaſſe des dahier verlebten Apothekers Herrn Johann Friedrich Schopmann gehörige Mobiliarſchaft an den Meiſtbietenden verſteigert, und zwar:

1) Donnerſtag den 6ten Vormittags. Das Küchengeräthe, Porzellan, Glas, eiſernes und kupfernes Geſchirr, Schreinerwerk und anderes Hausgeräthe.
Nachmittags. Bettung Weißzeug und dergleichen.

2) Freitags den 7ten Vormittags. Die Bibliothek, beſtehend in belletriſtiſchen, naturwiſſenſchaftlichen, hiſtoriſchen und politiſchen Schriften. Zinnernes Geſchirr, Silbergeſchirr und Brandholz.
Nachmittags. Blumen und Ziergewächſe aller Art, Gartengeräthſchaften, ſodann Fortſetzung der Verſteigerung von Bettung, Weißzeug und anderm Hausgeräthe.

3) Samſtag den 8ten Vormittags. Circa 82 Hektoliter verſchiedener Weine von den Jahrgängen 1832, 1836, 1837, 1838 und 1839. 2$^1/_2$ Hektoliter rother 1834er und verſchiedene Weine in Bouteillen.

Sodann 10 Fäſſer von 30 bis zu 10 Hektoliter.
3 „ „ 5 Hektoliter.
6 verſchiedene kleine Fäſſer.
Kellerlager, Bütten, Züber ꝛc.
Nachmittags. Die an den vorhergehenden Tagen unverſteigert gebliebenen Gegenſtände.

Neuſtadt, den 23. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Dienſtag den 11. Auguſt nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Georg Kaſtner, Conditor, in ſeiner Behauſung im Klemmhofe dahier, verſchiedene Fäßer, Bütten und Züber, nächſten Martini-Tag zahlbar, öffentlich verſteigern, nämlich:

1 Faß in Eiſen gebunden von 25—26 Ohm.
1 „ „ „ „ „ „ „
1 „ „ „ „ „ 44 Ohm.
1 „ „ „ „ „ 27 „
1 „ „ „ „ „ 17 „
1 „ „ „ „ „ 11 „
1 Moſtbütte von 15 Ohm.
1 „ „ 10 „

Sodann mehrere Züber von 6 bis 13 Logeln und mehrere Fäßchen von 2 bis 4 Ohm.

Neuſtadt, den 1. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er mit ſeinem Drehergeſchäft auch ein Bürſtenwaaren-Lager in Commiſſion verbunden hat, und übernimmt jede in dieſes Fach einſchlagende Beſtellung, welche er auf das prompteſte und billigſte auszuführen verſichern kann.

J. Chriſtmann, Dreher.

Nebſt Bier, zapfe ich, von heute an, auch Weine zu 4, 6, 8 und 12 kr. den Schoppen. Champagner-Wein, 1. Qualität von Jos. Perrier Fils et Comp. in Chalons, wird à 2 fl. 30 kr. die Flaſche über die Straße abgegeben.

Neuſtadt, den 31. Juli 1840.

Georg Haſſieur.

Bei Jean Reber Wittwe in der Stadtgaſſe iſt im dritten Stock ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Eine noch im beſten Zuſtande ſich befindende, vollſtändige Ladeneinrichtung iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Ch. Böckler, Bäcker in der Stadtgaſſe wird 1835er rother Wein der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Bei Chriſtian Helffenſtein neben der Poſt auf der Hauptſtraße wird 1839er Wein über die Straße abgegeben.

Bei einem Gold- und Silberarbeiter kann ein geſitteter junger Menſch ſogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Bei Unterzeichnetem ſind zwei Keller zu vermiethen.

Jakob Böckler,
Bäcker in der Egyptenſtraße.

Bei Adam Cordier ſind jeden Nachmittag um 4 Uhr, warme Servelat-Würſte zu haben.

Bei Benjamin Wolf auf der Hauptſtraße iſt der mittlere Stock zu vermiethen.

Im Verlag der G. Ritter'ſchen Buchhandlung in Zweibrücken erſcheint nächſtens:

Standpunkt und Pflichten
eines
Geſchwornen,
in ſpezieller Beziehung
auf die
Königlich Bayeriſche Pfalz,
ſo wie für
Rheinpreußen und Rheinheſſen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 30. Juli 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	28
Friedrichsd'or dop.	19	05	Laubthaler, ganze	2	43
„ „	9	32$^1/_2$	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	33	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück .	9	27	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 1. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 48 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Gerſt 3 fl. 42 kr. Hafer 3 fl. 38 kr.

Zweibrücken. Markt vom 30. Juli. Der Hectoliter Waizen 8 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 07 kr. Gerſt 5 fl. 45 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 3 fl. 21 kr.

Mainz Markt vom 31. Juli. Das Maltee Waizen 10 fl. 45 kr. — Korn 6 fl. 49 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 5 fl. 27 kr. — Hafer 4 fl. 49 kr.

Brod- und Fleiſchtaxe
der Stadt Neuſtadt vom 3. Auguſt 1840.

Roggenbrod der 8pfündige Laib	16$^1/_2$ kr.
„ „ 4 „ „	8$^1/_4$ kr
Gemiſchtbrod der 4pfündige Laib	11 kr
„ „ 2 „ „	5$^1/_2$ kr.
Ein Waſſerweck von 7 Loth	1 kr.
Ochſenfleiſch 1ter Qualität per Pfund	10 kr.
Rindfleiſch 1ter „ „ „	7 kr.
„ 2ter „ „ „	6 kr.
Kalbfleiſch „ „	6 kr.
Hammelfleiſch „ „	8 kr.
Schweinenfleiſch „ „	10 kr.

Neuſtadt, den 3. Auguſt 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Redakteur und Verleger: Gg. Trautmann Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 63. Freitag 7. Auguſt 1840.

Schlaf oder Tod.

(Beſchluß.)

Der Graf von Falkenſtein erhob ſich nach dieſen Worten halben Leibes auf ſeinem Lager. Er reichte ſeine Hand dem daneben ſitzenden Arzte.

„Vor Allem, Ihnen meinen innigſten Dank, edler Freund, wären Sie nicht erſchienen, ich hätte in verzweiflungsvollem Wahnſinne eine irdiſche Hölle mit einer ewigen vertauſcht.

„Wiſſen Sie auch, worin die Medizin beſtand, die ich Ihnen verabreichte?“ frug Cornelius.

„Ich weiß nur ſo viel, daß ſie eine geſegnete war,“ ſprach der Graf.

„Sie beſtand in nichts Anderm,“ fuhr der Arzt fort, „als in einem einfachen, aber kräftigen Schlaftrunke. Nur dadurch, daß Sie mit Gewalt und auf künſtlichem Wege dem Schlafe in die Arme geführt wurden, konnten Sie von Ihrer fixen Idee geheilt werden.“

„Nochmals meinen innigſten Dank,“ wiederholte Falkenſtein; „da mir aber die Vorſehung noch ein längeres Leben beſtimmt hat, in welchem ich noch manche Schulden abzutragen habe, ſo will ich mit meiner größten Schuld beginnen. — So erfahren Sie denn, mein edler Freund, daß ihr Pflegeſohn Alban mein Bruder iſt.“

„Herr Graf, Sie träumen oder ſcherzen,“ erwiederte Cornelius.

„Weder träume noch ſcherze ich,“ verſetzte lächelnd der Graf. „Nachdem meine Stiefmutter geſtorben war, brachte ich's dahin, daß er, ein hülfloſes Kind, vom Schloſſe heimlich entfernt und im Walde ausgeſetzt wurde. Der Helfershelfer, den ich hiezu gedungen hatte, ſollte daſſelbe eigentlich tödten; aber er war, dem Himmel ſei Dank, nicht von aller Menſchlichkeit verlaſſen und erſparte mir dieſes große Verbrechen. Er trug das Knäblein in den Wald, wo es bald ein gütiges Schickſal wollte, daß Sie das Hülfloſe auffanden und an Kindesſtatt annahmen. Meinem Vater wurde vorgeſpiegelt, das Kind ſey in einer der unergründlichen Schluchten in der Nähe des Schloßberges verunglückt; aber er hat es nie geglaubt und hoffte bis an ſeinen Tod, das Verlorne werde zurückkehren. Darum hatte er auch im Teſtamente meinen Bruder reichlich bedacht.“

Ein unwillkührlicher Schauer erfaßte hier den Erzähler.

„Uebergehen wir jene Tage,“ ſprach er, „mein erſtes und heiligſtes Geſchäft ſei dafür, das ich dir Hälfte meiner Güter, ganz wie es das Teſtament beſagt, an meinen Bruder abtrete. Wir haben Beide genug und wollen hinfort in Frieden und Eintracht mit einander leben. Vielleicht daß es mir gelingt, durch mein künftiges Leben zu zeigen, daß ich der Gnade des Himmels nicht ganz unwerth bin.“

Cornelius hatte mit gefalteten Händen der wunderbaren Rede des Grafen zugehört. Er pries Gott, den liebenden Vater, der das Herz des Sünders erweicht und ihm den Weg des Heils gezeigt hatte.

Der Graf hielt Wort. Was er gelobt in jenen verhängnißvollen Augenblicken ſeines Lebens, er hat es gehalten bis an ſeinen Tod. Von Stund' an ward er ein anderer Menſch. Nachdem Alban mündig geworden, übernahm er die Verwaltung des ihm zugefallenen Theils der gräflichen Beſitzungen. In Fried' und Freundſchaft lebten die beiden Brüder beiſammen. Bald erkannten die Unterthanen der Herrſchaft Falkenſtein, daß ein Geiſt des Friedens und der Milde über ihnen walte. Mit größrer Luſt gingen ſie daher auch ihrer Berufsarbeit nach und Alles gewann ein freundlicheres Ausſehen. Nach wenigen Jahren glich die Grafſchaft Falkenſtein, die früher allerorts nur einen düſtern Anblick gewährte, einem kleinen Paradieſe.

Nach einigen Jahren ſtarb der edle Cornelius den Tod des Weiſen. Vorher noch hatte er die Freude zu ſehen, wie die benachbarte Landſchaft ſo fröhlich emporblühte. Ungefähr ein Jahr vor ſeinem Tode legte er die Hand ſeiner Tochter Theodolinde in die ſeines edlen Pfleglings Alban.

Das glückliche Paar zog nach dem Falkenſtein, und obſchon Alban jetzt mit irdiſchen Gütern hinreichend geſegnet war, ſo ließ er ſichs doch nicht nehmen, wie ehedem als kunſterfahrner Arzt ſeinen eigenen Unterthanen ein helfender Engel zu ſein.

Der Graf von Falkenſtein war nie verheirathet. Sein Hauptgeſchäft beſtand im Wohlthuen, worin er nie ermüdete, um ſein früheres Leben ſoviel als möglich vergeſſen zu machen.

Er erreichte ein hohes Alter, geachtet und geliebt von Allen, die ihn kannten. Als ſeine letzte Stunde gekommen war, faltete er ergeben und fromm die Hände. Jetzt hatte er den Tod nicht mehr zu fürchten, und fürchtete ihn auch nicht. Nur flehte er um einen ſanften Heimgang und dieſer ward ihm.

An einem ſchönen Fruhlingsabende hatte er ſich hinaustragen laſſen in den in reichſter Frühlingspracht ſtehenden Garten. Ringsumher blühete und duftete es. Die ganze Schöpfung lag im rothen Scheine des Abends. Allmählig verglimmten die goldenen Kuppen der Abendberge; immer dunklere Flore ſanken hernieder. Aus der Ferne klang ſtilles Abendläuten und aus dem nahen Buchenwalde ſchlug die Nachtigall herüber. — Da neigte ſich ermüdet das Haupt des Greiſes auf die Bruſt; ein ſanfter Schlummer umfing ihn, lächelnde Traumgebilde zogen vorüber, ſein alter Vater erſchien und winkte; der Schlaf ward immer tiefer, bis er endlich ſeinem Zwillingsbruder die Hand reichte.

Der Abendſtern aber, der am weſtlichen Himmel immer ſiegender hervortrat, leuchtete bereits der befreiten Seele auf ihrem Gange nach der neuen Heimath.

Tagsneuigkeiten.

Aus München laufen traurige Nachrichten über die Verwüſtungen ein, die das Hochwaſſer der letzten Tagen an mehreren Orten angerichtet hat. — Hannover. Gegen den Magiſtrat von Osnabrück ſoll eine Criminal-Unterſuchung eingeleitet worden ſein, wegen der Ueberreichungsſchrift, mit welcher der Magiſtrat ſeine vor Kurzem der Stände-Verſammlung übergebenen Proteſtation begleitete. — Dem Hrn. Erz-

Digitized by Google

biſchof, Freiherrn von Droſta, ſoll zufolge allerhöchſten Beſtimmung erlaubt worden ſein, ſeinen Aufenthaltsort an jeden beliebigen Ort außerhalb der Cölner Diöceſe zu verlegen. — Die nachgeſuchte Conceſſion für den Bau einer Eiſenbahn von Cöln nach Bonn iſt durch allerhöchſte Entſchließung genehmigt worden.

— Paris. Viele engliſche Familien, die zu einem kurzen Aufenthalt hier angekommen waren, kehren bereits aus Beſorgniß eines Krieges zwiſchen den beiden weſtlichen Großmächten, nach England wieder zurück. — Lord Palmerſton fügte, als er dem Tuilerienkabinette die von England mit Oeſtreich, Preußen und Rußland in Betreff der orientaliſchen Angelegenheiten eingegangene neue Convention offiziell mittheilte, eine explicative Note bei zur Darlegung und Begründung des Verfahrens und der Intentionen der britiſchen Regierung. Lord Palmerſton behauptet, Syrien könne nicht unter den Händen Egyptens bleiben; dies ſei ein von Frankreich ſelbſt ſchon lange anerkannter Punkt. Der edle Lord ſcheint hier aber von einem falſchen Prinzipe auszugehen; denn Frankreich ſtellte im Gegentheile ſtets die Behauptung dieſer Provinz für Mehemed Ali als das natürliche Reſultat des Sieges von Niſibi dar. Zudem weis man hier, obſchon Lord Palmerſton ſich wohl in Acht genommen, ein ſolches Projekt einzugeſtehen, daß Großbritanien Syrien unter ſeine Protektion ſtellen will, um dieſes Land zu einem Stapelplatze der engliſchen Waaren zu machen. — Das Gerücht iſt verbreitet, daß von britiſchen Agenten angeregte Unruhen auf der Inſel Candia ausgebrochen wären. — Die franzöſiſche Marine zählt in dieſem Augenblicke 800 Feuerſchlünde auf ſeinen Kriegsſchiffen im mittelländiſchen Meer, die britiſche Marine ebendaſelbſt aber noch nicht 500. Ebenſo ſollen auch das Material und die Bemannungen der franzöſiſchen Flotte an Qualität die der engliſchen bei weitem übertreffen. — Eine königliche Ordonanz vom 29. Juli eröffnet die erforderlichen Credite, um die effective Stärke der Marine um 10,000 Matroſen, 5 Linienſchiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfboote zu vermehren und alle Heerdienſtpflichtige aus den Klaſſen von 1836 und 1839 wurden zu den Waffen gerufen.

— Chosrew Paſcha ſoll mit den Häuptern der inſurgirten Albaneſen, Bosniaken, mit den unzufriedenſten der Paſcha's in den Provinzen im Einverſtändniß geſtanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln. Der Sultan, der nach dem Vorbild ſeines Vaters Mahmud mit Ungeſtüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Paſcha nicht, und es ſoll von ihm und ſeiner mächtigen Partei beſchloſſen geweſen ſein, eine Revolte in Konſtantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu ſtürzen, und deſſen jüngeren Bruder, den zehnjährigen Abd-ul-Aziz an ſeine Stelle zu ſetzen. Aus Rückſicht für die wichtigen Dienſte, die der Großweſſier in einem Zeitraum von 50 Jahren ſich um das Vaterland erworben hatte, ward der Prozeß niedergeſchlagen, Chosrew Paſcha auf einem türkiſchen Dampfboot am 20. Juli nach Rodoſto gebracht, von wo er dann in die Feſtung Demotika abgeführt werden wird.

— Auf einem der von Alexandrien nach Syrien geſendeten, mit einem Drittel türkiſcher und zwei Dritteln ägyptiſcher Matroſen bemannten Schiffe hat ſich eine Verſchwörung unter den türkiſchen Matroſen gebildet, in deren Folge dieſelben in der Nacht drei der ägyptiſchen Offiziere in aller Stille über Bord warfen, und dann in der Richtung nach Konſtantinopel fortſteuerten. Bei Tagesanbruch entdeckten jedoch die Egypter den Plan der Türken und vereitelten denſelben.

Beiſpiel außerordentlicher Geiſtesgegenwart.

Das Schiff „Kamilla", von der franzöſiſchen Marine, befand ſich in der Nähe des Aequators, als bei ſehr ſtürmiſcher und regneriſcher Witterung der vorſpringende Theil des Fockmaſtes zerbrach. Ein darauf befindlicher Matroſe ſtürzte damit in die See, die ſo hoch ging, daß es unmöglich war, ihm augenblicklich zu Hülfe zu kommen, um ſo mehr, da er durch eine gewaltige Welle weit weg vom Schiffe geſchleudert worden.

Der unerſchrockene Seemann verlor indeß den Muth nicht. Er kämpfte ſechsthalb Stunden mit der Fluth, in die er oft ſo ſehr begraben war, daß, als man nach einiger Zeit, da der Sturm ein wenig ſich gelegt, ein Boot ausſetzte, um ihn zu ſuchen, man ihn, aller ſich gebenden Mühe ungeachtet, nicht auszufiſchen vermochte. Man hielt ihn für ertrunken, doch beſchloß der Kapitän, auf jeden Fall bis zum Anbruch der Nacht auf der Stelle zu bleiben, wo man ſich befand.

Er rettete dadurch einem wackern Menſchen das Leben. Denn wirklich gewahrte man den Verunglückten erſt nach Verlauf von 5½ Stunden, in einer Entfernung von etwa anderthalb Faden. Seine Kameraden eilten ſogleich ins Boot, und brachten ihn triumphirend auf's Schiff. Er konnte kaum ſprechen und ſeine Kräfte ſchienen erſchöpft.

Man kann den Muth dieſes 23jährigen Matroſen wohl beiſpiellos nennen, weil ſich nie eine ähnliche Scene ereignet hat. Um nicht im Schwimmen durch ſeine Kleider gehindert zu ſeyn, hatte er, inmitten des furchtbarſten Sturmes, Geiſtesgegenwart genug, ſein Taſchenmeſſer zu öffnen, und ſich damit ein Kleidungsſtück nach dem andern abzuſchneiden.

Er verſicherte, daß er ſich wohl noch eine Stunde hätte ſchwimmend erhalten können, und daß er nicht die Hoffnung verloren, ſich zu retten, ſo lange er das Schiff noch geſehen. Es ſchien ihm durchaus unglaublich, daß er ſechsthalb Stunden im Meere geweſen ſein ſollte, ſo ſchnell war ihm die Zeit vergangen. Glücklicherweiſe war er von keinem der unter dieſem Himmelsſtrich ſo häufigen Haifiſche angefallen worden. Er hatte ſich allein gegen die großen Seevögel zu vertheidigen, die mit Gewalt auf ihn herab ſtießen, und die er mit tüchtigen Fauſtſchlägen zurückzutreiben ſich genöthigt ſah.

Lebensloos.

Finden, müſſen, kommen, gehen,
Heute Du und Morgen ich.
Alle Freunde ſcheiden ſehen,
Nichts beſitzen ſicherlich;
Alſo iſt der Lebenslauf.
Will es Gott, — nun dann wohlauf!

Kampf und Zwietracht in dem Innern,
Kampf und Streit von Außen her.
Rückwärts ſchmerzliches Erinnern,

Digitized by Google

Vorwärts Wollen, Donnerſchwer;
Alſo ſtrömt des Lebensfluth,
Will es Gott, — nun wohlgemuth!

Bis nach ſchweren Todeskämpfen
Herz und Aug' ermattet bricht,
Und die Seele nach den Kämpfen
Wird gefordert in's Gericht.
Alſo iſt des Lebens Ziel,
Lob ſey Gott, dem's ſo gefiel.

Warum dürfen alſo ſchalten,
Bis der Ring der Zeit zerbricht,
Dieſe kämpfenden Gewalten?
Eitle Frage klage nicht.
Liebe und Barmherzigkeit,
Gönnt Dir dieſe Prüfungszeit.

Anekdote.

Herr N.. fuhr mit ſeiner Frau und Tochter an einem ſchönen Sommerabend auf einem Bauernwagen von einem benachbarten Dorfe wieder nach Berlin zurück. Seine Frau hatte ein paar Gänſe gekauft; auch die lagen auf dem Wagen. Als ſie an's Thor kamen, trat der Thorſchreiber, dem Herr N.. bekannt war, an den Wagen heran und fragte: Haben Sie etwas Accisbares bei ſich! „Wie er ſieht", antwortete Herr N.., „ein paar Gänſe." Der Thorſchreiber hatte die wirklichen Gänſe nicht geſehen, er glaubte alſo, es würden die beiden Frauenzimmer damit gemeint, und ſagte lächelnd: fahren Sie in Gottes Namen; ſolche Gänſe geben keine Acciſe.

Die Hamburger ſagen von einem kupferigen Säufer, er treibt ſchwediſchen Handel; denn die Schweden führen Wein ein und Kupfer aus.

Logogryph.

Hart bin ich bei den Britten
Als Redner wohl gelitten;
Mein Wort iſt derb und kühn.
Weich bin an vielen Orten
Ich ſeltener geworden,
Weil ich beſteuert bin.

Auflöſung des Palindrom in № 62 d. Blattes.
Leib. Viel.

Bekanntmachungen.

Montags den 17. Auguſt 1840, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stagthausſaale zu Neuſtadt, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden von der Reparatur des proteſtantiſchen und katholiſchen Kirchendaches dahier geſchritten.

Der Koſtenanſchlag beläuft ſich auf circa 2000 fl. und liegt zu Jedermanns Einſicht in der Bürgermeiſterei-Kanzlei offen.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Man bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der größere Theil des königlichen Infanterie-Regiments Wrede nebſt dem Stabe deſſelben den 12. d. Monats über Nacht in hieſiger Stadt einquartirt werden wird.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Dienſtags den 11. laufenden Monats, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, werden mehrere Effekten und Leibweiszeug aus der Verlaſſenſchaft der Katharina Sieber von hier, an den Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Der Vorſtand vom Armenpflegſchafts-Rath,
Hein. Claus.

Mittwoch den 12. dieſes, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, werden verſchiedene Reparaturen in dem katholiſchen Schulhauſe, veranſchlagt zu 136 fl. 33 kr. an den Wenigſtnehmenden begeben werden.

Mußbach, den 1. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hellmer.

Dienſtag den 11. Auguſt nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Georg Kaſtner, Conditor, in ſeiner Behauſung im Klemmhofe dahier, verſchiedene Fäſſer, Bütten und Züber, nächſten Martini-Tag zahlbar, öffentlich verſteigern, nämlich:

1 Faß in Eiſen gebunden von 25—26 Ohm.
1 " " " " " " "
1 " " " " " 44 Ohm.
1 " " " " " 27 "
1 " " " " " 17 "
1 " " " " " 11 "
1 Moſtbütte von 15 Ohm.
1 " " 10 "

Sodann mehrere Züber von 6 bis 13 Logeln und mehrere Fäßchen von 2 bis 4 Ohm.

Neuſtadt, den 1. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 24. l. M., des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Wohnung von Ludwig Kanzler an der Mußbacher Straße, läßt Herr Adam Müller, Waffenſchmied dahier, nachfolgende Gegenſtände auf Martini nächſthin zahlbar, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern:

1) 1 neue Kelter von 3 Ohm mit 2 eiſernen Schrauben nebſt Holzwerk.
2) 2 neue Keltern von 5 Ohm mit 1 eiſernen Schrauben nebſt Holzwerk.
3) 1 neue Kelter von 6 Ohm mit 1 eiſernen Schraube nebſt Holzwerk.
4) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 5 Ohm ohne Holzwerk.
5) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 2 Fuder ohne Holzwerk.
6) 1 neuer Pflug und eine neue Egge und
7) 1 Schmiedeblasbalg.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 31. Auguſt nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, im Stiftskeller dahier, werden die zur Beneficiarmaſſe des dahier verlebten Gutsbeſitzers Herrn Johann Jakob Schopman gehörige, beſtens conditionirte Fäſſer, worunter 16 zu 40 Hektoliter, 12 von verſchiedener Größe von 25 auf 11 Hektol. herab, 4 von 530 Liter und mehrere andere kleinere, mehrere Moſtbütten und Züber, 2 Ladfäſſer, 2 Keltern, ſteinerne und hölzerne Lager und verſchiedenes Keller- und Herbſtgeräthe, auch einige Weinreſte verſchiedener Jahrgänge verſteigert.

Digitized by Google

Bei dieſer Gelegenheit läßt der Beneſiziar-Erbe auch circa 4 Fuder 1839er Wein, 2 Fäſſer à 4 und 2 à 2 Fuder ihm gehörig, mitverſteigern.

Neuſtadt, den 27. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Mühlenverſteigerung.

Bis den nächſten zweiten September, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maikammer im Schwanen, läßt Herr Jakob Ohler, Müller daſelbſt, ſeine im verfloſſenen Jahre von den Erben Kunz erſteigte ſogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, beſtehend in einem Wohnhauſe, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus und Kelter, Back- und Waſchhaus, Keller und Hof, ſodann zwei Wieſen von 6 Viertel, einem Acker und Weinberg von 2 Viertel und einem Garten, alles um die Mühle herum gelegen, — wegen Familienverhältniſſe und Wohnungsveränderung — auf Eigenthum öffentlich an den Meiſtbietenden, unter annehmbaren Bedingungen, verſteigern.

Sollten ſich jedoch keine Liebhaber zur Aquiſition der Mühle auf Eigenthum vorfinden, ſo wird ſolche ſogleich auf mehrjährigen Pacht verſteigert.

Edenkoben, den 3. Auguſt 1840.

Medicus, Notär.

Waarenverſteigerung.

Bis den 12., 13. und 14 dieſes, jedesmal des Morgens 8 Uhr, in der Behauſung des verſtorbenen Seligmann Herzog dahier, läßt Iſche Iſaac, Handelsmann dahier wohnhaft, durch die am 6ten Juli abhin ſtattgehabte Auflöſung ſeines Waarengeſchäfts folgende Waaren öffentlich an den Meiſtbietenden unter annehmbaren Bedingungen verſteigern als:

Kattune, Merinos, Halbſeide- und Baumwollenzeug, Kölſch, Hoſenzeuge, Druckkatune, Hausgemachte Baumwollenzeuge, Flanelle, Weſten- und Regenſchirmzeuge, weiße Waaren aller Gattungen, ſeidene-, halbſeidene-, baumwollene- und Kattuntücher, Sacktücher, Stramin, Handſchuh, Strümpfe, Barchent, Trillich und Futterzeuge, verſchiedene Gattungen Lambrechter und Niederländer wollene Tücher, alle Farben Zephir, Biber und Bai. ꝛc.

Edenkoben, den 3. Auguſt 1840.

Medicus, Notär.

Nebſt Bier, zapfe ich, von heute an, auch Weine zu 4, 6, 8 und 12 kr. den Schoppen. Champagner-Wein, 1. Qualität von Jos. Perrier Fils et Comp. in Chalons, wird à 2 fl. 30 kr. die Flaſche über die Straße abgegeben.

Neuſtadt, den 31. Juli 1840.

Georg Haſſieur.

Unterzeichneter macht hierdurch die Anzeige, daß er ſein zu Neuſtadt an der Hauptſtraße gelegenes Wohnhaus ſammt Zubehörden unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand entweder auf Eigenthum verkauft oder in einen mehrjährigen Beſtand vermiethet.

Näheres kann man bei dem Eigenthümer ſelbſt erfahren.

Winzingen, den 7. Auguſt 1840.

Hein. Gulde.

Bei Heinrich Schaaf, Bierbrauer, iſt im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß ich künftigen Montag den 10. Auguſt anfange, Unterricht zu geben im Nähen und Stricken. Auch nehme ich Kleider und Weißzeug zum Nähen an und verſpreche meinen Gönnern gute und billige Bedienung.

Kath. Weinsheimer, geb. Riehm.

Bei J. Augsburger in Winzingen iſt bis nächſten Sonntag Tanzbeluſtigung.

Bei Jakob Blankenhorn, Bürſtenmacher in Frankenthal, kann ein junger Menſch gegen billige Vergütung in die Lehre aufgenommen werden.

Bei Chriſtian Helffenſtein neben der Poſt auf der Hauptſtraße wird 1839er Wein über die Straße abgegeben.

Bei einem Gold- und Silberarbeiter kann ein geſitteter junger Menſch ſogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Bei Unterzeichnetem ſind zwei Keller zu vermiethen.

Jakob Böckler,
Bäcker in der Egyptenſtraße.

Bei Adam Cordier ſind jeden Nachmittag um 4 Uhr, warme Servelat-Würſte zu haben.

Bei Benjamin Wolf auf der Hauptſtraße iſt der mittlere Stock zu vermiethen.

Bei Jean Reber Wittwe in der Stadtgaſſe iſt im dritten Stock ein Logis zu vermiethen und kann ſogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Bei Ch. Böckler, Bäcker in der Stadtgaſſe wird 1835er rother Wein der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Bei V. Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

Reductions-Tabellen: 1) über das Fruchtmaaß, und zwar vom alten Malter zum Hectoliter, für leichte und ſchwere Frucht. 2) über das Flüſſigkeitsmaaß, und zwar vom alten Fuder von 1104, 1080 und 1060 Liter zum Hectoliter und Liter.

Preis 6 kr.

Dieſe Tabellen welche bei der Schwerfrucht von 3 fl. bis zu 20 fl., und bei der leichten von 1 fl. bis 16 fl. per Malter, und bei dem Flüſſigkeitsmaaß von 25 fl. bis 1000 fl. — jedesmal von 5 zu 5 kr ſteigend — ausgeführt ſind, werden ſich durch ihre Bequemlichkeit, Richtigkeit und Deutlichkeit dem in dieſen Gegenſtänden Handel treibenden Publikum gewiß empfehlen.

Ch. Trautmann.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 3. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	28
Friedrichsd'or dop.	19	05	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	32½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	33	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	27	5 Francs-Thaler.	2	20¼

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 4. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 04 kr. Korn 5 fl. 03 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Gerſt 3 fl 48 kr. Hafer 3 fl. 30 kr.

Landau. Markt vom 30. Juli. Der Hektoliter Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerſt 4 fl. 50 kr. Hafer 3 fl. 40 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 4 Auguſt. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 22 kr. Korn 4 fl. 32 kr Gerſt 4 fl. 34 kr. Spelz 2 fl. 55 kr. Hafer 3 fl 49 kr.

Edenkoben. Markt vom 1. Auguſt. Der Hektoliter Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerſte 4 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 64. Dienſtag 11. Auguſt 1840.

Strafen für die Seeleute.

Es iſt ein wildes Treiben, das Leben auf der See; Muth, Ausdauer, Kraft zur Arbeit und Kraft zu Entbehrung ſind weſentliche Bedingungen für denjenigen, der ſich dem ſchwankenden Elemente anvertrauen will. Für alle Entbehrungen, für alle Strapatzen, Mühen und Arbeiten lohnt dem tüchtigen, wackern Matroſen nichts weiter, als ein Sold, der ihm ausbezahlt wird, ſobald man landet, während die kleinſten Vergehungen auf ſtrenge, größere, auf grauſame, höchſt barbariſche Weiſe geſtraft werden.

Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß mitten auf dem Weltmeer, fern von aller menſchlichen Hülfe, umgeben von einer Rotte rauher, wilder, dem Trunk und Laſter und Ausſchweifungen ergebener Menſchen, ſtrenge Geſetze den Befehlshaber ſchützen müſſen, doch ſollten dieſe niemals das Gepräge von Barbarei an ſich tragen, wie es leider ſo häufig der Fall iſt, namentlich ſind die Geſetze der Engländer höchſt grauſam, überall finden körperliche, äußerſt ſchmerzhafte Züchtigungen ſtatt, die gelindeſte derſelben iſt die mit dem aufgedrehten Tau. Ein Matroſe ſoll im Sturm ein hochhängendes Segel einziehen und zuſammen binden, er klettert hinauf bis in die Spitze der Stange, bindet es unten los, um es oben am Rah durch die Reefbanden zu befeſtigen, da reißt der Wind es ihm aus der Hand, ihm dictirt der Kapitän das aufgedrehte Tau; — ein Anderer ſoll aus dem Maas des Mittelmaſtes auf den Top der Stange, auf den höher gelegenen Abſatz ſteigen, es bricht eine Sproße der Strickleiter, und er fällt herab, beſchädigt ſich ſehr beim Fall; man ſollte meinen, wenn ſeine Ungeſchicklichkeit oder ſein Unglück ein Fehler iſt, ſo wäre er ſchon genug geſtraft; — bewahre, — ihm dictirt der Kapitän das aufgedrehte Tau.

Der Verurtheilte wird nun mit den Füßen an den unterſten Theil des großen Maſtes feſtgebunden, wird ſeiner Kleider bis auf die Hüften beraubt, die zuſammengebundenen Händen werden durch eine Leine, welche über eine Rolle geht, in die Höhe gezogen, und der Unglückliche erhält nun mit einem mehrere Zoll dicken Thau, welches in ſeine fünf oder ſechs einzelne, fingerdicken Stricke zerlegt iſt, und welches, gleich einem ruſſiſchen Kontſchu, hart, und durch den daran klebenden Theer, wie durch die Drehung der einzelnen Schnüre, ſcharf und ſchneidend iſt, von dem Profoſſe 20 bis 30 Hiebe, davon der erſte fünf oder ſechs blutige Spuren zurückläßt.

Größere Vergehen, Widerſpruch gegen einen Befehlshaber, Einſchlafen auf dem Poſten, verſuchte Flucht von dem Schiffe, werden immer mit dem Tode beſtraft, den eine höchſt grauſame Milde auf zweierlei Arten in Strafen verwandelt hat, welche ärger ſind, als der Tod, und nach grauſamen Körper- und Seelenleiden denſelben meiſtentheils doch herbeiführen. Dieſe ſind das Gaſſenlaufen durch die Flotte und das Kielholen.

Das erſte iſt eine Strafe, der an Schrecklichkeit das alte, längſt in allen civiliſirten Staaten abgeſchaffte Spitzruthenlaufen bei Weitem nachſteht. Ein Seeoffizier, welcher von der harten Behandlungsweiſe der Schüler in den ſogenannten Collegien in Englang ſpricht und erzählt, wie feig engherzig und zugleich grauſam das Peitſchen die häufig ſo Geſtraften mache, führt in demſelben Werke ein ſchauderhaftes Beiſpiel ſolcher Execution an. Er befand ſich mit der engliſchen Flotte im mittelländiſchen Meere, in dem tiefen und ſichern Hafen von Palma auf Malorca vor Anker. Ein junger Menſch, welcher zum Matroſen gepreßt worden war (hievon werde ich ſpäter mehr ſagen), hatte zu entfliehen verſucht, und da im Kriege Deſertion mit dem Tode beſtraft wird, ſo geſchah es auch hier; der Deſerteur ward vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Der Admiral Howe ließ ſich die Akten vorlegen, und da er in dem Umſtand, daß der junge Mann gewaltſam zum Matroſendienſt gezwungen war, ferner darin, daß er ſich ſonſt nie einen Fehler hatte zu Schulden kommen laſſen, ſondern ſein ſanftes ſtilles Weſen ihm Jedermanns Liebe und ſeiner Obern beſondere Berückſichtigung erworben, Entſchuldigungsgründe fand, ſo milderte er denn auch die Strafe und ſetzte ſie auf 400 Hiebe mit der neunſchwüngigen Katze, im Kreiſe der Flotte, feſt. Dieſe Milderung ſieht gerade aus, wie eine Verſchärfung des Todesurtheils durch vorhergehende Tortur, denn dieſe engliſche Peitſche, die Gat of nine tails, iſt ein ſchreckliches Inſtrument, welches aus einem zwei Fuß langen Stock und neun daran befeſtigten, aus ſcharfkantig geſchnittenem Leder geflochtenen Streifen beſteht; 400 Hiebe mit ſolcher Peitſche ſind wohl auch für Den, der ſie erträgt ärger als die Todesſtrafe, für Den, der darunter ſtirbt, kann nun von Milderung gar keine Rede ſein.

Bei der Execution legte ſich die Flotte in einen großen Halbkreis, und da ſie aus zehn Kriegsſchiffen beſtand, ſo kamen auf jedes Schiff vierzig Hiebe. Auf das Zeichen, welches das Admiralſchiff gab, ſtieß von jedem Schiffe ein Ruderboot ab, und begab ſich zu demjenigen, auf welchem der Verurtheilte befindlich war. Dieſen hatte man in ein Boot gebracht, welches ohne Ruder und Segel, von acht jener Ruderbooten an das Schlepptau genommen und gezogen ward; allen voran flog ein neuntes, welches das Eilboot heißt, und welches dem erſten Schiffe an der langen Reihe ankündigte, daß der Delinquent jetzt ankomme. Die Mannſchafft, welche auf der ganzen Flotte unter Gewehr ſtand, ward nun zum Präſentiren commandirt; ſobald der Unglückliche unter den Kanonen des Schiffes angelangt war, wurde der Mannſchaft das Urtheil vorgeleſen, alsdann ſtiegen zwei Profoſſen deſſelben ein, jeder mit ſolcher Kutze zu neun Schwänzen verſehen, in das Boot hinab, in welchem der Verurtheilte ganz entblößt auf ein Gebälk gebunden lag, welches der Triangel heißt, und ihm wurden die erſten vierzig Hiebe (dreihundert ſechszig) gegeben, waranf man ihn mit einem Tuch zudeckte, ihm zu Stärkung Brod, in Wein eingetaucht, zu eſſen gab und dann das Eilboot an das zweite Schiff ſandte, worauf die acht Ruderſchiffe ſich in Bewegung ſetzten, um ihn auf die zweite Station zu bringen.

(Beſchluß folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Karlsruhe. Die Geſammtſtärke der an den Manövres theilnehmenden Truppen beläuft ſich auf 24,600 Mann. — Aus Berlin ſoll am 1. Auguſt ein Courier nach der Feſtung Colburg mit einer königl. Cabinetsordre abgegangen ſein, um den dort unter Aufſicht geſtellten Erzbiſchof v. Dunin wieder in Freiheit zu ſetzen. Ferner vernimmt man, daß Se. Maj. bereits eine Kabinetsordre an das Staatsminiſterium erlaſſen hätte, wodurch alle politiſche Verbrecher amneſtirt werden ſollen. — Als die Stände von Hannover dem Könige die von ihnen berathene Verfaſſung überreichten, ſagte ihnen der Monarch: „eine ſchwere Laſt iſt mir vom Herzen genommen. Gott iſt mein Zeuge, mein Wille iſt kein anderer, als das Glück des Landes.“

— **Frankreich.** Die Zeitungen äußern ſich fortwährend mit etwas mehr Mäßigung als früher. Demungeachtet beabſichtigt man noch immer Kriegsanordnungen. Der Kriegsminiſter ſoll 27 Batterien Artillerie neu organiſiren, und eben den Ankauf von 20,000 Pferden angeordnet haben. — Die Zahl der Seeleute, welche zu Kriegsdienſten gezogen werden können, ſollen ſich ungefähr nur auf 50—56000 M. belaufen. — Eine königl. Ordonnanz vom 28 Juli eröffnet dem Marineminiſter einen außerordentlichen Credit von 8,120,000 Frcs., um die Zahl der ausgerüſteten Kriegsſchiffe von 130 auf 196 zu bringen, mit einer Reſerve von weitern 24 disponibeln Fahrzeugen. — Der National berechnet die franzöſiſche Seemacht folgendermaßen: 23 Linienſchiffe im Dienſte oder innerhalb eines Monats dazu bereit, 23 in der Erbauung bereits weit vorangeſchritten, ſämmtlich von mindeſtens [illegible] Kanonen, 56 Fregatten, von denen [illegible] im Gebrauche, 57 Briggs, wovon 33 verwendet ſind, 134 kleinere Fahrzeuge, wovon 100 im Gebrauch, 29 Regierungsdampfboote, ſämmtlich in der See, jedes mit 6 Kanonen, 7 im Bau begriffen, 10 Poſtdampfboote, die auch im Krieg gebraucht werden können. — Was die Marine-Offiziere betrifft, ſo ſollen etatsmäßig verwendet ſein: 3 Admirale (dermalen iſt nur einer angeſtellt, nehmlich Duperre) 10 Vice- und 20 Contre-Admiräle, 80 Linienſchiffs- und 160 Corvette-Kapitäne, 500 Schiffs-Lieutenants ꝛc. — **Straßburg.** Eine telegraphiſche Depeſche aus Paris vom 7. d. um 4 Uhr Abends an den Präfecten des Niederrheins meldet, daß Louis Bonaparte am 6. einen neuen Verſuch in Boulogne gemacht hat, aber ſogleich feſtgenommen und in das daſige Schloß geſperrt wurde.

— Aus Spanien lauten die Nachrichten befriedigend. Ruheſtörungen ſind nirgends mehr vorgekommen.

— **England.** Das nach China beſtimmte Expeditioncorps (10 bis 15000 Mann ſtark) iſt am 6. Mai von Penang dahin abgeſegelt.

— Wie man hört, hat die Pforte die Vorſchläge des Vicekönigs zurückgewieſen. Trotz aller Intriguen des franzöſiſchen Geſandten ſoll es dem engliſchen gelungen ſein, die Pforte zu dieſem extremen Schritte zu bewegen, in Folge deſſen eine Blockirung ſämmtlicher Häfen Egyptens und Syriens durch die engliſche Flotte nächſthin zu erwarten wäre.

— Berichten aus Egypten zufolge ſoll der Aufſtand in Syrien vollſtändig zu Ende ſeyn.

— Am 14. Juli ſind 3000 ruſſiſche Jäger mit 40 Kanonen bei Mohilew über den Dnieſter gegangen, um ſich den aus Beſſarabien nach dem Kaukaſus detaſchirten Truppen anzuſchließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie 20 Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränzkoſacken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, ſich marſchfertig zu halten, wahrſcheinlich um den Dnieſter zu beſetzen. Die ungeheuern Transporte von Bagage und Lebensmitteln häuften ſich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt faſt unter der Laſt der Vorſpanneleiſtungen.

Die gebackenen Blutigel.

Vor Kurzem ward der Doktor D... in Chartres zu einem Kranken gerufen. Derſelbe fand gleich die Merkmale einer Entzündung der inneren Kanäle, deren Hauptſitz er noch nicht beſtimmen konnte, und gab alſo der Gattin deſſelben folgenden Auftrag: „Wenn heute Abend die Zunge ſehr roth iſt, und der Kranke heftige Schmerzen im Magen verſpürt, ſo bringen Sie demſelben dort 20 Blutigel bei. Finden hingegen die Schmerzen in den Eingeweiden ſtatt, ohne große Röthe der Zunge, ſo laſſen Sie die Blutigel in dieſer Gegend anſetzen.“ Gegen 6 Uhr Abends bemerkte die aufmerkſame Gattin eine bedeutende Röthe am Rande der Zunge, der Mann klagte über bedeutende Schmerzen im Magen, die Frau fand keinen Anſtand mehr, und es entſpann ſich folgendes Geſpräch: Nun, mein lieber kranker Mann! es bleibt nichts anderes übrig, Du mußt die Blutigel nehmen. — „A, liebe Frau, das iſt gar nicht appetitlich, ich habe einen Abſcheu vor den häßlichen ſchwarzen Thieren.“ — Lieber Mann, ob das angenehm ſey oder nicht, davon kann jetzt die Frage nicht ſein, Du mußt vor allem auf Deine Heilung denken. — „Das iſt freilich wahr, aber —“ Nun, mein Schatz, wie willſt Du ſie dann zubereitet haben, geröſtet mit einer weißen Sauce oder gebacken? — „Wenn es ſein muß, in Butter gebacken.“

Die Blutigel werden in die Pfanne gethan, herausgebacken, und dem Kranken gereicht. Dieſer hat ſie bald verſchluckt, aber er ſpürt gewaltige Schmerzen. Die Natur kömmt ihm zu Hülfe, und der Magen gibt ein Nahrungsmittel zurück, das ihm nicht behagte. Die Criſis iſt dem Kranken aber vortheilhaft, das Erbrechen, was die innerlich genommenen Blutigel verurſacht haben hielt ihn von einem gaſtriſchen Zuſtande, die Blutigel, äußerlich angeſetzt, hätten vielleicht die Fahrt des Kranken nach dem Gottesacker befördert.

Der Arzt erſcheint am andern Morgen, und fragt, ob ſeine Vorſchrift eine gute Wirkung gehabt. Die vortrefflichſte, antwortete man ihm, der Kranke iſt geneſen. Der Arzt verlangt den Magen zu ſehen, er findet keine Spur von den Blutigeln. Der Vorgang klärt ſich auf, und der Hypokrates, ein guter Beobachter, zieht ſich mit wichtiger zufriedener Miene zurück. Wahrſcheinlich wird er in Zukunft die gebackenen Blutigel zum inneren Gebrauche verſchreiben.

'S Hedlbergerfaß.*)

Am rieſichs Hedlbergerfaß
Thut a Feemder des Spundloch betrachts
Und ſächt; Es is nit zu verachté,
Wer kann aber ſauché, es tanzò drei Paar.
Do d'ruf, geh weiter warum nit gar!

*) Entnommen aus Franz v. Kobell Gedichte in hochdeutſcher, oberbairiſcher, pfälziſcher Mundart.

Digitized by Google

Es werd mi'm a eenziche kaam recht geh'
Viel weniger drei, ee is je zu klee:
Do ſächt die Fraa, die zum Explicire:
Jerzeih' dort muß in de Keller führe:
Verzeihe Ihr Gnode, Sie erre ſich.
Dees Ding, es ſcheint wohl a bische betroge,
Do is es wahrhaftich ſo weit nit geloge,
Denn ſehe Se nor, es tanze im Grund
Drei Pärcher bequem do uf dem Spund,
Nor tanzt als eener noch'm annre. —

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Andreas Müller, Küfer von Hambach, wegen graver Verwundung des Jakob Weisbrod von da, durch einen Piſtolenſchuß in Unterſuchung gezogen, hat ſich auf die Flucht begeben und konnte von dem gegen ihn erlaſſenen Vorführungsbefehle vom 30. Juni abhin bis jetzt nicht erreicht werden.

Sämmtliche Juſtiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden daher erſuchet, auf dieſes Individuum, deſſen Signalement unten folgt, Spähe anzuordnen, daſſelbe im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt anher vorführen zu laſſen.

Frankenthal, am 7. Auguſt 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Signalement:

Alter, 48 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, ſchwarz; Stirn, nieder; Augenbraunen, ſchwarz; Augen, grau; Naſe, ſpitz, Mund, mittelmäßig; Bart, ſchwarz; Kinn, rund; Geſicht, oval; Statur, unterſetzt; beſondere Kennzeichen, keine.

Montags den 17. Auguſt 1840, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthausſaale zu Neuſtadt, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden von der Reparatur des proteſtantiſchen und katholiſchen Kirchendaches dahier geſchritten.

Der Koſtenanſchlag beläuft ſich auf circa 2000 fl. und liegt zu Jedermanns Einſicht in der Bürgermeiſterei-Kanzlei offen.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Man bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil des königlichen Infanterie-Regiments Wrede nebſt dem Stabe deſſelben den 12. d. Monats über Nacht in hieſiger Stadt einquartirt werden wird.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Minderverſteigerungen von Gemeinde-Arbeiten.

Donnerſtag den 20. Auguſt 1840, des Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wird zur Minderverſteigerung nachbezeichneter Gemeindearbeiten im Beiſeyn des Bezirksbauſchaffners, öffentlich geſchritten.

1) Anlegung einer Promenade und Chauſſirung der alten Mannheimer Straße, (von der katholiſchen Kirche bis zur Mannheimer Chauſſee, veranſchlagt zu 889 fl. — kr.
2) Neue Pflaſteranlage an der Gau- und Hohlſtraße, angeſetzt zu 872 fl. — kr.
3) Bacheinfaſſung mit Hauſteinquatern und Reparatur der Stützmauern gegen die Straße (am Bach), veranſchlagt zu 3523 fl. — kr.

Bemerkt wird, daß (bei 1 und 2) die Lieferung der Baſaltſteine, ſowie das Pflaſtern ſelbſt geſondert verſteigert werden wird, inſoferne es bei der Verſteigerung als zweckmäßig befunden werden ſollte, und daß (bei 3,) die Bacheinfaſſung ꝛc. der Art zur Verſteigerung kommt, daß dieſes Jahr nur die Herſtellung der Bach- oder Stützmauern und die Hälfte der Einfaſſung, daß dagegen die andere Hälfte dieſer Quader-Einfaſſung künftiges Frühjahr zu geſchehen hat.

Die Koſtenanſchläge ꝛc. können täglich auf hieſiger Stadtſchreiberei eingeſehen werden.

Dürkheim, den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Torfverſteigerung im Staatswaldgebrüch.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Torfquantitäten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 21. Auguſt 1840, zu Kaiſerslautern, Morgens um 9 Uhr, im baieriſchen Hofe.

Revier Jagdhaus.
Diſtricte Einſiedlerbruch.

Vier Millionen Torfkäſe.

Den 27. Auguſt 1840, zu Landſtuhl, Morgens um 9 Uhr, bei günſtiger Witterung im Freien, bei ungünſtigem Wetter im Gaſthauſe zum Engel.

Revier Ramſtein.
Diſtricte Spesbacher Bruch und Dörrſchachten.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Den 3. September 1840, ebenfalls zu Landſtuhl, des Morgens um 9 Uhr, an den Orten wie oben bemerkt

Revier Ramſtein,
Diſtricte Spesbacherbruch und Dörrſchachen.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Hierbei wird bemerkt, daß unbekannte Steigliebhaber ſich mit Zeugniſſen von ihren Bürgermeiſterämtern zu verſehen haben daß ſie zahlfähig ſind.

Im Falle an den obenbezeichneten Tagen die Verſteigerungen der aufgeführten Torfquantitäten nicht beendigt werden können, ſo werden dieſelben an den darauf folgenden Tagen fortgeſetzt.

Zu Kaiſerslautern, den 6. Auguſt 1840.

Das königl. bair. Forſtamt,
Lavalle.

Waarenverſteigerung.

Bis den 12., 13. und 14 dieſes, jedesmal des Morgens 8 Uhr, in der Behauſung des verſtorbenen Seligmann Herzog dahier, läßt Iſche Iſaac, Handelsmann dahier wohnhaft, durch die am 6ten Juli abhin ſtattgehabte Auflöſung ſeines Waarengeſchäfts folgende Waaren öffentlich an den Meiſtbietenden unter annehmbaren Bedingungen verſteigern als:

Kattune, Merinos, Halbſeide- und Baumwollenzeug, Kölſch, Hoſenzeuge, Druckkatune, Hausgemachte Baumwollenzeuge, Flanelle, Weſten- und Regenſchirmzeuge, weiße Waaren aller Gattungen, ſeidene-, halbſeidene-, baumwollene- und Kattuntücher, Sacktücher, Stramin, Handſchuh, Strümpfe, Bar-

Digitized by Google

chent, Trillich und Futterzeuge, verſchiedene Gattungen Lambrechter und Niederländer wollene Tücher, alle Farben Zephir, Biber und Bai. ꝛc.

Edenkoben, den 3. Auguſt 1840.

Medicus, Notär.

Unterzeichneter dankt ſeinen Freunden für das ſeitherige geſchenkte Zutrauen, da er auf ſein Anſuchen wegen ſeinem geſchwächten kränklichen Körper durch allerhöchſte Verfügung vom 18. Juli abhin ſeines Amtes als Gerichtsbote entlaſſen, und an ſeine Stelle der ſeitherige Untergerichtsſchreiber am königl. Bezirksgericht, früher erſter Gehülfe des Herrn Advokaten Stockinger zu Frankenthal, Jakob Rudolph Schäffer ernannt wurde, welchem ich die in Händen habende Urkunden zur weitern Beſorgung übergeben werde.

Goßweyler.

Unterzeichneter macht hierdurch die Anzeige, daß er ſein zu Neuſtadt an der Hauptſtraße gelegenes Wohnhaus ſammt Zubehörden unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand entweder auf Eigenthum verkauft oder in einen mehrjährigen Beſtand vermiethet.

Näheres kann man bei dem Eigenthümer ſelbſt erfahren.

Winzingen, den 7. Auguſt 1840

Hein. Gulde.

Nebſt Bier, zapfe ich, von heute an, auch Weine zu 4, 6, 8 und 12 kr. den Schoppen. Champagner-Wein, 1. Qualität von Jos. Perrier Fils et Comp. in Chalons, wird à 2 fl. 30 kr. die Flaſche über die Straße abgegeben.

Neuſtadt, den 31. Juli 1840.

Georg Haſſieur.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß ich künftigen Montag den 10. Auguſt anfange Unterricht zu geben im Nähen und Stricken. Auch nehme ich Kleider und Weißzeug zum Nähen an und verſpreche meinen Gönnern gute und billige Bedienung.

Kath. Weinsheimer, geb. Riehm.

J. J. Cullmann Wittwe hat
6 neue Fäſſer von 44 Ohm
6 „ „ „ 27 Ohm
1 hölzerne Kelter
150 Stück 6ſchuhiges Daubholz nebſt Böden aus freier Hand zu verkaufen.

Auch iſt bei ihr ein Logis nebſt Stallung ꝛc. zu vermiethen.

Meinen geehrten Geſchäftsfreunden zeige ich hiemit an, daß ich von meiner Reiſe zurückgekehrt bin, und mich denſelben ferner mit allen Gattungen neuer Claviere ſo wie mit Stimmung und Repariren ſchadhafter Claviere beſtens empfehle.

Johannes Nelling,
Klaviermacher.

Meine Wohnung iſt bei Herrn Maas in der Hintergaſſe.

Der Unterzeichnete, durch allerhöchſtes Reſcript vom 18. Juli abhin, an die Stelle des ſeitherigen Gerichtsboten, Herrn Goßweyler, als Gerichtsbote für den Kanton Neuſtadt ernannt, bringt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß er ſein Bureau in dem Hauſe des Kaufmanns Hrn. Leonhard Haſſieur dahier eröffnet habe.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Schäfer.

Aechte und haltbare Pariſer Parfümerie-Waaren als: Pomade, Haaröl, Corallenzahnpulver und Seife hat Unterzeichneter ſich angelegt und ſind bei demſelben ſtets aſſortirt um billige Preiſe zu haben.

Ferd. Pancera.

Bei H. Roth, Uhrmacher, ſind zwei noch ganz neue weingrüne Faß das eine 26 das andere 20 Ohm enthaltend, und auch eine ſtarke eichene Thüre mit zwei Flügel zu verkaufen.

Schiffer Jakob Schneckenberger von Frankenthal hat ſich hier in Ladung gelegt.

Derſelbe übernimmt Güter, ſowohl nach Rotterdam als auch nach andern Häfen Hollands und Rheinpreußens und ſeine Abfahrt iſt auf den 22. l. M. beſtimmt.

Rheinſchanze, den 9. Auguſt 1840.

J. H. Scharpff junior.

Bei Jakob Blankenhorn, Bürſtenmacher in Frankenthal, kann ein junger Menſch gegen billige Vergütung in die Lehre aufgenommen werden.

Bei Chriſtian Helffenſtein neben der Poſt auf der Hauptſtraße wird 1839er Wein über die Straße abgegeben.

Bei einem Gold- und Silberarbeiter kann ein geſitteter junger Menſch ſogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Bei V. Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bis zum Anfang der nächſten Aſſiſen erſcheint bei dem Unterzeichneten:

Der Geſchworene.

Eine populäre Darſtellung desjenigen, was der Bürger, der Geſchworene wird, zu thun und zu wiſſen hat, von Dr. L. Frey, vormaligen Lehrer des Rechts auf der Univerſität zu Bern, Mitglied des hiſtoriſchen Inſtituts zu Paris.

Herr Dr. L. Frey, (Verfaſſer des Lehrbuchs des franzöſiſchen Civilrechts) hat hier auf faßliche Weiſe das Inſtitut der Jury in geſchichtlicher und poſitiv rechtlicher Beziehung dargeſtellt, dann wird der Bürger, der Geſchworener wird, in dieſem Werkchen auf die Wichtigkeit, den Ernſt, die Würde und den Umfang ſeiner Pflichten aufmerkſam gemacht.

Es wird ſomit durch Erſcheinen obigen Schriftchens einem lange gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen.

Der Preis wird bei eleganter Ausſtattung nur 24 kr. betragen.

Neuſtadt, a/H den 10. Auguſt 1840.

A. H. Gottſchick.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 6. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	28
Friedrichsd'or dop.	19	05	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	32½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	33	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	27	5 Francs-Thaler.	2	20¼

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 8. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 3 fl. 04 kr. Gerſt 3 fl 48 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Zweibrücken. Markt vom 6. Auguſt. Der Hectoliter Weizen 7 fl. 02 kr. Korn 4 fl. 35 kr. Gerſt 4 fl. 22 kr. Spelz 3 fl. — kr. Hafer 3 fl. 15 kr.

Mainz Markt vom 7. Auguſt. Das Malter Waizen 9 fl. 35 kr. — Korn 6 fl. 37 kr. — Spelz 3 fl. 26 kr. — Gerſt 5 fl. — kr. — Hafer 4 fl. 46 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 65. Freitag 14. Auguſt **1840.**

Tagsneuigkeiten.

Friedrichshafen. (Würtemberg.) Zu Kehlen, Schuldheißerei Hirſchblatt, war am Sonntag dem 26. Juli in einem neuen Anbau an das Wirthshaus Tanz und gerade über 100 Menſchen auf dem Tanzboden, als der ganze neue Anbau zuſammenſtürzte und die meiſten unter den Balken, Seitenwänden und dem Dache begrub. Zwei Menſchen, ein ſehr braver Bauernſohn, der zur Muſik gehörte, und ein Mädchen waren auf der Stelle todt, und eine bedeutende Anzahl ſchwer durch Beinbrüche verwundet. — Die heſſiſchen Landſtände ſind auf den 31. d. M. wieder zuſammenberufen. — Es heißt, daß während dem Erzbiſchof von Poſen, unter gewiſſen Modalitäten verſtattet worden, von Colberg nach ſeiner Diöceſe zurückzukehren, der Fürſtbiſchof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weiſungen ſich veranlaßt geſehen habe, dem König und dem Papſte gleichzeitig ſeine Entlaſſung einzureichen. — Stockholm. Die Miniſter der Juſtiz und des Aeußern haben in Folge der Reichstagsbeſchlüſſe dem Könige ihre Entlaſſung eingereicht, welcher dieſe jedoch nicht angenommen hat.

— Am 6. Auguſt früh erſchien Ludwig Bonaparte zu Boulogne mit ohngefähr 50 Leuten, Franzoſen, Engländer und Italienern, wie es aber ſcheint meiſtens Vagabunden, die er zu London zuſammengerafft. Er traf während der Nacht auf dem von ihm gemietheten Dampfboote „die Stadt Edinburg" in dem an der Küſte gelegenen Dörfchen Wamereu ein. Mehrere Offiziere befanden ſich bei Bonaparte. Es war gegen 5 Uhr des Morgens als die Truppe hier unerwartet anlangte; ſie zog in einer Maſſe die große Straße herab, ihren Anführer an der Spitze, mit fliegenden Fahnen und Adlern, nach allen Seiten Proclamationen und Geldvertheilend, und unter dem Geſchrei: „Es lebe der Kaiſer!" Der Zug ging nach der Kaſerne, in welchen ſich einige wenige Compagnien des 42. Regiments befanden. Der Haufen ward hier übel empfangen. Ein einziger Offizier war elend genug, zu ihm überzugehen. Nun zogen ſich die Aufrührer die große Straße durch zurück gegen die einſt durch den Kaiſer errichtete Säule, bei welchem Monumente ſie ihre Fahnen aufpflanzten. Um dieſe Zeit war die ganze Stadt in Bewegung. Die Nationalgarde ſtand bis zum letzten Mann unter den Waffen. Sie ſuchte die Flüchtlinge auf, die ſich in allen Richtungen zerſtreuten und flohen, und in Gruppen von 5 bis 6 aus den Fruchtfeldern hervorgezogen wurden. Der Prinz ſtürzte ſich mit einer kleinen Anzahl in einen beim Badeplatze befindlichen Nachen um zu dem Dampfboote zu gelangen. Der Nachen ſchlug um, und ſie wurden Alle in dem hier etwa 4 Fuß tiefen Waſſer gefangen. Auch das Dampfboot wurde durch die Zollgarden genommen. Es hatten ſich auf demſelben u. a. 2 Wagen und 10 Pferde, und wie verſichert wird, 1000 Flinten befunden. — Ludwig Bonaparte iſt ſammt etwa 30 der Seinigen in dem hieſigen feſten Schloſſe eingeſperrt.

— Dr. Lardner aus London, einer der erſten Autoritäten Englands im Fache der höheren Mechanik, bereits in einem Alter ſtehend, in welchem die Leidenſchaften weniger Gewalt haben, wurde dieſer Tage von einer Jury wegen Ehebruchs und Entführung der Miſtreß Heaviſide zu Bezahlung einer Entſchädigung von 8000 Pfd. Sterl. an den Gatten derſelben, den Kapitän Heaviſide, Friedensrichter, verurtheilt.

— Nicht nur aus Polen, ſondern auch aus Podolien, Volhynien und Litthauen ziehen Regimenter in Eilmärſchen dem Süden zu. Ob die Truppen nach Beſſarabien oder den pontiſchen Häfen dirigirt werden, wird nicht geſagt; jedenfalls müſſen große Ereigniſſe in Ausſicht ſtehen, da die ruſſiſche Regierung ſo gewaltige Anſtrengungen macht. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zwei Drittel der geſammten ruſſiſchen Streitkräfte theils ſchon auf den Küſtenländern des ſchwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marſche dahin begriffen ſind.

— Mit dem engliſchen Dampfboote laufen aus Syrien die ſchrecklichſten Berichte ein. Die Egypter und beſonders aber die Albaneſer haben die fürchterlichſten Grauſamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüſtet, ſelbſt Priſter am Altar, welche Meſſe laſen, niedergemetzelt.

Erweckung vom Scheintode durch anhaltende Reibungen.

Zwei junge Savoyarden, die, wie die meiſten ihrer Landsleute in Paris, Schornſteinfeger ſind, und eine kleine Bodenkammer bewohnen, wollten während der ſtrengſten Kälte im letzten Winter durch Kohlenfeuer ſich erwärmen: Wie leicht vorauszuſehen war, wurden die unglücklichen Kinder durch das aus den Kohlen hervordringende Gas während der Nacht erſtickt, und als man am andern Morgen ihre Thüre aufſprengte, fand man ſie ſtarr und ſteif. Sie wären ohne Zweifel jetzt längſt begraben und vergeſſen, wenn nicht ihr Hauswirth aus Geiz und um ſie ſo bald als möglich fortzuſchaffen, darauf gedrungen hätte, daß man ſie nach dem Spitale Beaujon bringe. Hier befand ſich ebenfalls zufälligerweiſe ein junger Arzt, Namens Picard, der, obgleich alle Mittel vergeblich ſchienen, dennoch mit den anſcheinend todten Körpern ein Experiment vorzunehmen beſchloß.

Er ließ die Kinder entkleiden und ſie aus allen Kräften reiben. Neun Stunden hinter einander hatten er und vier Krankenwärter unaufhörlich dieſe Reibungen fortgeſetzt und zwar mit ſolcher Anſtrengung, daß ſie keine Haut mehr auf der innern Seite der Hände hatten, und daß die beiden Körper der Erſtickten ebenfalls bis auf das Fleiſch wund gerieben waren. Von Zeit zu Zeit blies man ihnen entweder durch kleine Röhren oder mit dem bloßen Munde Luft ein, und ſchon wollte man, bei vollkommener Erſchöpfung, die Möglichkeit einer Wiedererweckung aufgeben, als beinah zu gleicher Zeit beide Knaben ſich zu bewegen anfingen. Man fuhr nun fort mit dem Lufteinblaſen wie mit den Reibungen und nach Verlauf von 10 Stunden waren die Kinder wieder ganz zur Beſinnung gekommen. Sie ſind vollkommen geſund und verſpüren keinen andern Schmerz als an den Theilen, wo ſie, in Folge der mit ihnen vorgenommenen Operation von aller Haut entblößt ſind.

Digitized by Google

Dies merkwürdige Beiſpiel beweiſt, wie unrecht man thut, Erſtickte, namentlich Ertrunkene, nach oberflächlicher Reibung verloren zu geben, ſtatt durch beharrliche Fortſetzung eines ſo heilſamen Verfahrens den in ihrem Innern ſchlummernden Lebensfunken wieder zu erwecken und ſie dadurch vom Scheintode zu retten. —

Bekanntmachungen.

Torfverſteigerung im Staatswaldgebrüch.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Torfquantitäten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 21. Auguſt 1840, zu Kaiſerslautern, Morgens um 9 Uhr, im baieriſchen Hofe.

Revier Jagdhaus.

Diſtrickte Einſiedlerbruch.

Vier Millionen Torfkäſe.

Den 27. Auguſt 1840, zu Landſtuhl, Morgens um 9 Uhr, bei günſtiger Witterung im Freien, bei ungünſtigem Wetter im Gaſthauſe zum Engel.

Revier Ramſtein.

Diſtrickte Speßbacher Bruch und Dörrſchachten.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Den 3. September 1840, ebenfalls zu Landſtuhl, des Morgens um 9 Uhr, an den Orten wie oben bemerkt

Revier Ramſtein.

Diſtrickte Spesbacherbruch und Dörrſchachen.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Hierbei wird bemerkt, daß unbekannte Steigliebhaber ſich mit Zeugniſſen von ihren Bürgermeiſterämtern zu verſehen haben daß ſie zahlfähig ſind.

Im Falle an den obenbezeichneten Tagen die Verſteigerungen der aufgeführten Torfquantitäten nicht beendigt werden können, ſo werden dieſelben an den darauf folgenden Tagen fortgeſetzt.

Zu Kaiſerslautern, den 6. Auguſt 1840.

Das königl. bair. Forſtamt,
Lavalle.

Montags den 17. Auguſt 1840, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthausſaale zu Neuſtadt, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden von der Reparatur des proteſtantiſchen und katholiſchen Kirchendaches dahier geſchritten.

Der Koſtenanſchlag beläuft ſich auf circa 2000 fl. und liegt zu Jedermanns Einſicht in der Bürgermeiſterei-Kanzlei offen.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Da das Feſt Maria Himmelfahrt auf künftigen Samſtag fällt, ſo wird der Wochenmarkt Freitags den 14. laufenden Monats abgehalten, welches zu Jedermanns Wiſſenſchaft andurch bekannt gemacht wird.

Neuſtadt, 12. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Gemeinde-Holzverſteigerung.

Freitags den 21. Auguſt 1840, Morgens 8 Uhr, wird durch das Bürgermeiſteramt Dürkheim, im Saale des Stadthauſes allda, zur Verſteigerung nachbezeichneter, der Stadt Dürkheim im Limburg-Dürkheimer Walde angehörigen Hölzer, auf einen dreimonatlichen Credit, geſchritten.

Revier Alteglashütte.

I. Schlag Kirchberg. 33.

2 eichene Nutzholzabſchnitte III. Claſſe.
10 „ „ IV. „
6 „ Werkholzſtämmchen IV. Claſſe.
85 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
5 „ Blöche II. „
80 „ „ III. „
268 „ „ IV. „
¾ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
1¼ „ eichen „ „
¾ „ kiefern „ „
9¾ „ „ Prügel.
2100 kieferne Wellen.

II. Schlag Kirchberg. 34.

6 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
3 eichene Nutzholzſtämme II. Claſſe.
6 „ „ III. „
30 „ „ IV. „
5 kieferne Blöche II. Claſſe.
39 „ „ III. „
69 „ „ IV. „
23 eichene Werkholzſtämme IV. Claſſe.
67¼ Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
¼ „ „ gehauen „
15¼ „ „ Prügel.
8¾ „ eichen geſchnitten Scheitholz.
4¾ „ „ Prügel.
4 „ kieferne „
1500 buchene Wellen.
325 kieferne „

Schlag Maureck. 36.

20 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
1 eichner Nutzholzſtamm IV. Claſſe.
4 kieferne Blöche III. „
40 „ „ IV. „
12 eichene Werkſtämmchen IV. Claſſe.
3¾ Klafter buchen geſchnitten.
1¾ „ „ Kohlprügel.
¾ „ eichen gehauen.
¼ „ „ Prügel.
1¾ „ kiefern „
¼ „ aspen gehauen.
175 buchene Wellen.
375 kieferne „

Dürkheim, den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Minderverſteigerung von Gemeinde-Arbeiten.

Donnerſtag den 20. Auguſt 1840, des Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wird zur Minderverſteigerung nachbezeichneter Gemeindearbeiten im Beiſeyn des Bezirksbauſchaffners, öffentlich geſchritten.

1) Anlegung einer Promenade und Chauſſirung der alten Mannheimer Straße, (von der katholiſchen Kirche bis zur Mannheimer Chauſſee, veranſchlagt zu 889 fl. — kr.
2) Neue Pflaſteranlage an der Gau- und Hohlſtraße, angeſetzt zu 672 fl. — kr.
3) Bacheinfaſſung mit Hauſteinquatern und Reparatur der Stütz-

Digitized by Google

mauern gegen die Straße (am Bach), veranſchlagt zu 3523 fl. — kr.

Bemerkt wird, daß (bei 1 und 2) die Lieferung der Baſaltſteine, ſowie das Pflaſtern ſelbſt geſondert verſteigert werden wird, inſoferne es bei der Verſteigerung als zweckmäßig befunden werden ſollte, und daß (bei 3,) die Bacheinfaſſung ꝛc. der Art zur Verſteigerung kommt, daß dieſes Jahr nur die Herſtellung der Bach- oder Stützmauern und die Hälfte der Einfaſſung, daß dagegen die andere Hälfte dieſer Quader-Einfaſſung künftiges Frühjahr zu geſchehen hat.

Die Koſtenanſchläge ꝛc. können täglich auf hieſiger Stadtſchreiberei eingeſehen werden.

Dürkheim, den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Bekanntmachung
Geinsheim. (Die Abhaltung des Ludwigmarkts betreffend.)

Zufolge Reſcripts Hoher königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern vom 18. Januar l. J. ad Nro. Fxh. 5177 Q haben Seiner Majeſtät der König inhaltlich eines höchſten Miniſterialreſcripts vom 10. deſſelben Monats zu genehmigen geruht, daß in der Gemeinde Geinsheim die ſeitherige Kirchweihe abgeſtellt, die Abhaltung eines Jahrmarkts auf den Sonntag nach allerhöchſt deren Geburts- und Namensfeſte ſtatt haben, und dieſem Markt der Name Ludwigsmarkt gegeben werden dürfe.

Man bringt deßhalb anmit zur allgemeinen Kenntniß, daß für dieſes Jahr fraglicher Markt am 30. und 31. Auguſt gehalten wird, und daß für's erſtemal die Handelsleute kein Stand- oder Marktgeld zu zahlen haben.

Geinsheim den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Eiſenbiegler.

Freitag als den 21. Auguſt nächſthin, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, wird

1) Die Lieferung von 100 Kubikmetern Baſaltſteinen zur Unterhaltung der Haßlocher Straße und
2) die Lieferung von 50 kiefernen Brunnendeicheln reſp. Blöchen IV. Claſſe

an den Wenigſtbietenden begeben werden.

Mußbach, den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt.
Hellmer.

Verſteigerung eines Gartens.

Samſtag den 29. l. M., Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Jakob Mattern und Katharina geb. Ritter ihren auf der Allmühle auf einer Fläche von 35 Ruthen gelegenen Baum- und Pflanzgarten, einſeits von Ludwig Dacque, anderſeits durch Heinrich Rau begrenzt, oben auf Wittwe Henrich, und unten auf den Holzplatz unter den Linden ſtoßend, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

In Gemäßheit eines vom 9. v. M., vor dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal homologirten Familienrath-Beſchluſſes, wird Samſtag den 29. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, die Hälfte von einem in der Stadtgaſſe gelegenen, und zum Nachlaſſe der dahier verlebten Wittwe von Peter Groß, weiland Schuhmacher allda gehörigen Wohnhauſe ſammt Zubehörungen, einſeits durch Ferdinand Wilhelmi, anderſeits durch Karl Winther begränzt, öffentlich auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 11. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Immobilien-Verſteigerung.

Samſtag den 29. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils, auf Anſtehen von 1) Anna Maria geb. Herbſt, Wittwe aus zweiter Ehe von Karl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſie ohne Gewerbe dermalen zu Venningen wohnhaft, in ihrer Eigenſchaft als Vormünderin ihres mit Letzterem erzeugten, minderjährigen Kindes Friedrich Ignatz Cronauer, 2) Friedrich Ignatz Schäfer, Schullehrer als Beivormund dieſes Minderjährigen, 3) Jakob Leib, Kappenmacher, handelnd als Vormund der Kinder des genannten Cronauers deſſen erſter Ehe mit der verlebten Maria Anna geb. Merſinski, Namens: a. Maria Anna und b. Anna Margaretha Cronauer, und 4. von Joſeph Faber, Tüncher als Beivormund der beiden vorgenannten Minorennen, alle, außer genannter Wittwe Cronauer, dahier wohnhaft, nachbezeichnete, in hieſiger Gemarkung gelegene Immobilien, welche theils zu der zwiſchen genanntem Cronauer und deſſen verlebten erſten Ehefrau, theils zu der zwiſchen den Eltern der Letzteren, der dahier verſtorbenen Ehe- und Wingertsleuten Philipp Merſinsky und Margaretha Leib, beſtandenen Gütergemeinſchaft und theils zum perſönlichen Nachlaſſe des vorgenannten Philipp Merſinsky gehören, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gelegenen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wenn eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingerts-Garten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in drei Looſen, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert.

Die Verſteigerungs-Bedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf der Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Mühlenverſteigerung.

Bis den nächſten zweiten September, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maikammer im Schwanen, läßt Herr Jakob Ohler, Müller daſelbſt, ſeine im verfloſſenen Jahre von den Erben Kunz erſteigte ſogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, beſtehend in einem Wohnhauſe, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus und Kelter, Back- und Waſchhaus, Keller und Hof, ſodann zwei Wieſen von 6 Viertel, einem Acker und Weinberg von 2 Viertel und einem Garten, alles um die Mühle herum gelegen, — wegen Familienverhältniſſe und Wohnungsveränderung — auf Ei-

Digitized by Google

genthum öffentlich an den Meiſtbietenden, unter annehmbaren Bedingungen, verſteigern.

Sollten ſich jedoch keine Liebhaber zur Aquiſition der Mühle auf Eigenthum vorfinden, ſo wird ſolche ſogleich auf mehrjährigen Pacht verſteigert.

Edenkoben, den 3. Auguſt 1840.

Medicus, Notär.

Unterzeichneter dankt ſeinen Freunden für das ſeitherige geſchenkte Zutrauen, da er auf ſein Anſuchen wegen ſeinem geſchwächten kränklichen Körper durch allerhöchſte Verfügung vom 18. Juli abhin ſeines Amtes als Gerichtsbote entlaſſen, und an ſeine Stelle der ſeitherige Untergerichtsſchreiber am königl. Bezirksgericht, früher erſter Gehülfe des Herrn Advokaten Stockinger zu Frankenthal, Jakob Rudolph Schäffer ernannt wurde, welchem ich die in Händen habende Urkunden zur weitern Beſorgung übergeben werde.

Goßweyler.

Unterzeichneter macht hierdurch die Anzeige, daß er ſein zu Neuſtadt an der Hauptſtraße gelegenes Wohnhaus ſammt Zubehörden unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand entweder auf Eigenthum verkauft oder in einen mehrjährigen Beſtand vermiethet.

Näheres kann man bei dem Eigenthüner ſelbſt erfahren.

Winzingen, den 7. Auguſt 1840.

Hein. Gulde.

Der Unterzeichnete, durch allerhöchſtes Reſcript vom 18. Juli abhin, an die Stelle des ſeitherigen Gerichtsboten, Herrn Goßweyler, als Gerichtsbote für den Kanton Neuſtadt ernannt, bringt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß er ſein Bureau in dem Hauſe des Kaufmanns Hrn. Leonhard Haſſieur dahier eröffnet habe.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Schäfer.

Meinen geehrten Geſchäftsfreunden zeige ich hiemit an, daß ich von meiner Reiſe zurückgekehrt bin, und mich denſelben ferner mit allen Gattungen neuer Claviere ſo wie mit Stimmung und Repariren ſchadhafter Claviere beſtens empfehle.

Johannes Relling,
Klaviermacher.

Meine Wohnung iſt bei Herrn Maas in der Hintergaſſe.

J. J. Cullmann Wittwe hat
6 neue Fäſſer von 44 Ohm
6 „ „ „ 27 Ohm
1 hölzerne Kelter
150 Stück 6ſchuhiges Daubholz nebſt Böden aus freier Hand zu verkaufen.

Auch iſt bei ihr ein Logis nebſt Stallung ꝛc. zu vermiethen.

Bei Georg Kaſtner iſt in ſeiner Behauſung im Klemmhofe, dem proteſtantiſchen Schulhauſe gegenüber eine geräumige Wohnung, beſtehend in einer Stube mit Alkoven, Küche, Speicher und Speicherkammer auf Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß ich künftigen Montag den 10. Auguſt anfange Unterricht zu geben im Nähen und Stricken. Auch nehme ich Kleider und Weißzeug zum Nähen an und verſpreche meinen Gönnern gute und billige Bedienung.

Kath. Weinsheimer, geb. Riehm.

Schiffer Jakob Schneckenberger von Frankenthal hat ſich hier in Ladung gelegt.

Derſelbe übernimmt Güter, ſowohl nach Rotterdam als auch nach andern Häfen Hollands und Rheinpreußens und ſeine Abfahrt iſt auf den 22. l. M. beſtimmt.

Rheinſchanze, den 9. Auguſt 1840.

J. H. Scharpff junior.

Aechte und haltbare Pariſer Parfümerie-Waaren als: Pomade, Haaröl, Corallenzahnpulver und Seife hat Unterzeichneter ſich angelegt und ſind bei demſelben ſtets aſſortirt um billige Preiſe zu haben.

Ferd. Pancera.

Bei H. Roth, Uhrmacher, ſind zwei noch ganz neue weingrüne Faß das eine 26 das andere 20 Ohm enthaltend, und auch eine ſtarke eichene Thüre mit zwei Flügel zu verkaufen.

Bei Jakob Blankenhorn, Bürſtenmacher in Frankenthal, kann ein junger Menſch gegen billige Vergütung in die Lehre aufgenommen werden.

Bei einem Gold- und Silberarbeiter kann ein geſitteter junger Menſch ſogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Bei Ludwig Kanzler vor dem Neuthor ſind zwei Wohnungen zu vermiethen und können auf Michaeli bezogen werden.

Um aufzuräumen werden jährige gutgehaltene Häringe zu 2 kr. per Stück verkauft bei

J. F. Völker.

Die Geſchwiſter Darmſtätter zeigen hiermit an, daß ſie von nun an bei Herrn Joachim, Metzger in der Landſchreibereigaſſe, wohnen.

Bei Jaques Weigert, Metzger, ſind täglich friſche Servelat-Würſte das Stück zu 2 und 3 kr. zu haben.

Bei J. Brod iſt in dem ehemals Fr. Brod gehörigen Hauſe, eine Wohnung im mittlern Stock zu vermiethen.

Bei V. Mündel in der Stangenbrunnengaſſe iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Benjamin Wolf auf der Hauptſtraße iſt der mittlere Stock zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 10. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	30
Friedrichsd'or dop.	19	04	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	32	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	34	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück .	9	27	5 Francs-Thaler.	2	20½

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 11. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 03 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 04 kr. Gerſt 3 fl 52 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 11. Auguſt. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 06 kr. Korn 4 fl. 29 kr Gerſt 4 fl. 36 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 06 kr.

Speier. Markt vom 11. Juli. Der Hektoliter Waize 6 fl. 28 kr. Korn 4 fl. 57 kr. Spelz 2 fl. 39 kr. Gerſt 3 fl. 27 kr. Hafer 2 fl. 27 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 66. Dienſtag 18. Auguſt 1840.

Strafen für die Seeleute.

(Beſchluß.)

Hier ward das ſchauderhafte Manövres wiederholt, der in Parade aufgeſtellten Mannſchaft ward das Urtheil wieder verleſen, zwei Profoſſen ſtiegen in die Marterkammer zu dem Delinquenten herab. Der Offizier, der dieſes Factum erzählt, war ſelbſt zur Vollziehung der Execution commandirt und hatte daher auch die Strafinſtrumente zu unterſuchen. Er fand, daß die Profoſſen ganz neue, ſteife und ſcharfkantige Peitſchen mitgebracht hatten, und forderte, da die Zahl der Hiebe eine ſo große war, daß man dieſe mit bereits gebrauchten vertauſche; es wurden nun zwei gebracht, unter denen ſchon mancher Unglückliche geſeufzt haben mochte. Ein thränenſchwerer Blick des Gemarterten dankte dem Offizier für ſeine Milde, doch erſtarb er bald an den Zuckungen des Schmerzes, welchen ihm die Streichen erzwangen, die nun ſchon das von der Haut entblößte Fleiſch trafen. Ein Arzt kniete bei dem Gefolterten nieder, faßte ſeinen Puls, und wenn derſelbe zu ſtocken begann, hielt man auf ſeinen Wink mit der Strafe inne; Riechſalz und Eſſig, mit dem man ſeine Schläfe befeuchtete, brachten ihn wieder zu ſich, worauf die Execution fortgeſetzt ward.

Man kam zum dritten Schiff, da fiel der Arme ſchon bei dem zehnten Hiebe in Ohnmacht, grauſames Mitleid hielt dann ſtets mit dem fernen Schlagen inne, damit ja kein Hieb ungefühlt vorüber gehe, es werden alle Mittel angewendet, um ihn wieder zu ſich zu bringen, er ward durch Wein geſtärkt, und dann mit der Strafe fortgefahren, er fiel wieder in Ohnmacht, wurde wieder zu ſich gebracht und ſo abwechſelnd, bis er bei dem fünften Schiffe geweſen, worauf er dann 200 neunfache Hiebe oder 1800 Streiche bekommen. Der Erzähler frug nun laut, wieviel der Verurtheilte erhalten; es ward geſagt, daß er jetzt die Hälfte der Strafe erlitten; man ſchickte zu dem Admiral, um zu fragen, ob man die andere Hälfte ſogleich oder ob man ſie dem Verurtheilten nach der Heilung geben ſolle; im erſtern Falle war zu beſorgen, daß der Tod während der Execution erfolge. Des Lord's Entſcheidung fiel dahin, daß man ihn für jetzt in das Lazareth bringen ſolle.

Dort lag, ſo erzählt der zur Vollziehung des Urtheils commandirte Offizier weiter, der Gemarterte vier Wochen, die Wunden des zerfleiſchten Rückens waren oberflächlich geheilt, jetzt ſollte er die zweite Hälfte der Strafe erleiden, in den beweglichſten Worten bat er um den Tod, er verſchmähte dieſe furchtbare Gnade; Alles was er erreichte, war, daß ihm von den 200 Hieben noch 50 erlaſſen wurden. Die friſchgeheilten Stellen waren durch die erſten Schläge zerriſſen, bald ſpie der Arme Blut in Strömen, er ſtarb zwei Tage nach überſtandener Marter im furchtbarſten Wahnſinn.

Eine andere Art, die Todesſtrafe in eine ſolche zu verwandeln, bei welcher Erhaltung des Lebens noch möglich iſt, nennt man das Kielholen. Von einem Ende des großen Rah an dem Schiffe, unter dieſem, unter dem Kiel hindurch, wird ein Seil gezogen, welches wieder auf der andern Seite hinauf, zu dem andern Ende deſſelben Rahen läuft. Der Verbrecher wird mit einem bleiernen Bruſtharniſch verſehen, es werden ihm einige Gewichter an die Füße gehängt, darauf wird er durch Ringe an das vorhin beſchriebene Seil befeſtigt und nun in's Waſſer gelaſſen. Auf jeder Seite des Schiffes ſteht eine Schaluppe, die ihn an einer Leine hält. So wie er im Waſſer iſt, zieht die eine Schaluppe die Leine an, wodurch er untergetaucht, an dem Seil herab, unter dem Schiffe hinweg und auf der andern Seite hinaufgezogen wird; kaum bemerkt man, daß er ſich jenſeits erhebt, ſo wird er, bevor er die Fläche des Waſſers berührt, wieder zurück, unter dem Kiel hinweg und bis nahe zur Oberfläche gezogen, worauf er dieſen Weg nochmals zurücklegen muß. Nun erſt kommt er, gewöhnlich leblos, empor. Er wird in die Schaluppe gehoben, von dem beengenden Panzer befreit und es werden mit ihm alle Rettungsverſuche angeſtellt, wie mit einem Ertrunkenen, was er in der That iſt, wenn nicht das Ziehen unter dem Kiel hinweg ihm den Kopf eingeſchlagen, die Hirnſchale zerſchmettert hat, was leicht, und wenn man zu ſchnell an den Stricken zieht, jedesmal geſchieht.

Hat ärztliche Hülfe den ſo Gemarterten wieder zu ſich gebracht, ſo wird er durch Wein oder Branntwein geſtärkt, und nachdem er ſich ein wenig erholt, abermals in das Waſſer gelaſſen, und die ganze ſchreckliche Operation zum zweitenmale vorgenommen. Menſchen, welche dieſe Strafe erlitten, können die Schrecken derſelben nicht gräßlich genug beſchreiben; die Todesangſt, welche ſie foltert, ſoll alle Begriffe überſteigen, und es muß ein wahrhaft teufliſches Gemüth ſein, welches dieſelben erfunden und welchem ein einmaliges Sterben nicht genug war, welches ein Geſetz verordnete, daß ein Menſch um eines oft geringen Vergehens dreimal ſterben ſoll, denn dreimal wird die ganze Prozedur mit dem abſichtlich unter den befährlichſten Umſtänden, wie Zerſchmettern des Kopfes, vorgenommenen Ertränken wiederholt, und nachdem dieſes überſtanden iſt, (wiewohl wenige mit dem Leben und gar kein ſo geſtrafter mit der Geſundheit davon kommt), muß der Unglückliche noch eine Anzahl Hiebe mit der neunſtreifigen Peitſche aushalten.

Tagsneuigkeiten.

Dem Vernehmen nach wird die Schiffbrücke bei Knielingen am 25. d., als dem Namensfeſte Sr. Maj. des Königs, und die fliegende Brücke bei Speier am 29., dem Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, eröffnet werden. — Biberach. (Würtemberg), den 8. d. Geſtern hatten wir in hieſiger Gegend ein ſehr heftiges Ungewitter. In Birkenhardt ſchlug der Blitz in einen Bauernhof, welcher abbrannte, und wobei 1500 Garben heuriger Erndte zu Grunde gingen. In Endelbeuern wurde ebenfalls ein Bauernhof ein Opfer des Blitzſtrahls. In Maſſenheim und Moosbeueren ſchlug der Blitz auch in Gebäude, aber ohne zu zünden. In der Gegend von Dieſenbach und Oggelshauſen (bei Buchau) hagelte es dergeſtalt, daß die Erndte dieſer Gegend

Digitized by Google

beinah vernichtet iſt. — Berlin. Die Amneſtie, welche bei der Huldigung des Königs gegeben wird, tritt ſchon am 10. September von Königsberg aus für die politiſchen Verbrecher der geſammten Monarchie in Wirkſamkeit.

— Bayonne. Das Gerücht verbreitet ſich, die Engländer, welche noch immer den Hafen von Paſſages beſetzt halten, träfen dort Anſtalten, neue Werke zu errichten; der Commandant der in jenem Hafen ſtationirenden franzöſiſchen Fregatte „l'Hermione" hätte in der energiſcheſten Weiſe gegen die fortwährenden Occupationsprojekte der Engländer proteſtirt. — Die in franzöſiſchen Dienſten getretenen Spanier ſollen in Algier zu den Arbeiten in der Matidſcha verwendet, aber nicht in die Fremdenlegion eingereiht werden. — Ludwig Bonaparte iſt nach Paris gebracht worden, und befindet ſich in dem nämlichen Gemache, in welchem vor 5 Jahren Fieschi war. Er hat drei Wächter, die ihn Tag und Nacht bewachen.

— London. Die Rüſtungen des Herrn Thiers haben keine Bedeutung; die engliſche Regierung wird keine Maßregeln ergreifen und an das Parlament keine Geldforderungen ſtellen. Die vom franzöſiſchen Cabinet erlaſſenen Ordonanzen ſind nur da, um Preußen und Oeſtreich Furcht einzujagen, auf die öffentliche Meinung in England einzuwirken, und vielleicht, um die Fonds zum Weichen zu bringen. Frankreich kann keinen Krieg führen; es hat dazu nicht die militäriſchen Hülfsmittel, weder zu Lande, noch zur See. — Aus Malta erfährt man den lobenswerthen Entſchluß der engliſchen Regierung, dort ein Erziehungs- und Bildungsinſtitut für losgekaufte Negerſclaven zu errichten, ein Plan, welcher von dem heiligen Stuhl ſchon früher ausgegangen, aber nicht verwirklicht worden iſt. Es würde immer eine Anzahl Negerknaben auf den ägyptiſchen und andern Sclavenmärkten ſo jung als möglich angekauft, und einſt als Jünglinge oder Männer mit der chriſtlichen Bildung in ihre Heimath zurückgeſendet werden.

— Als der Paſcha die Nachricht von den Londoner Conferenzbeſchlüſſen erhielt, ſoll er ſogleich auf's Beſtimmteſte erklärt haben, ſich denſelben nicht zu unterwerfen, ſondern ſeine Anſprüche bis auf's Aeußerſte zu vertheidigen.

Im Jahr 1658 hatte man in Paris nur 310 Kutſchen, im Jahr 1758 zählte man deren ſchon 14,000, und jetzt über das Doppelte der letzten Zahl.

Lied eines Hageſtolzen.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein. ꝛc.

Wohl mir daß ich ledig bin
Bei dem Prunk der Zeiten! —
Mag wohl heute noch ein Mann
Dieſen Prunk beſtreiten?
Bringt er etwas auf und an,
Iſt's zu Putz und Kleider
Aermer wird der reichſte Mann,
Reicher Jud' und Schneider!

Wohl mir, daß ich ledig bin
Beim Geſchmack der Zeiten!
Flitterſtaat und Tändelei,
Große Kleinigkeiten,
Süßelnde Kleinmeiſterei,
Ein Gefühl wie Seide,
Und ein Herz, ſo weich wie Brei,
Macht den Mädchen Freude!

Wohl mir daß ich ledig bin
Kaum entſchlüpft den Windeln,
Lehrt die Mutter ſchon ihr Kind,
Liebeln und empfinden.
Buchſtabirt's kaum, geht's geſchwind
An's Romanenleſen;
Drob verſeufzt das liebe Kind
Haus- und Mutterweſen.

Wohl mir, daß ich ledig bin!
Ihre Händchen bleichen.
Und die Wangen, weiß und roth.
Färben und beſtreichen
Und — verzeih' es ihnen Gott! —
Tanzen ſich halb todt;
Dies iſt jetzt, o liebe Noth!
Dies iſt jetzt die Mode.

Wohl mir, daß ich ledig bin!
Gecken, ohne Wiſſen,
Dürfen heute hin und her,
Unſere Mädchen küſſen.
Sey ihr Kopf auch noch ſo leer —
Düften, ſchmeicheln, ſchimmern:
Kannſt du das, behagſt Du ſehr,
Unſern Frauenzimmern.

Wohl mir, daß ich ledig bin!
Näherahm und Rädchen
Sind auf Dörfer jetzt verbannt;
Machen unſern Mädchen
Du bon ton nur Spott und Schand,
Nähen, Spinnen, Zwirnen,
Sey für keine zarte Hand —
Zieme Bauerdirnen.

Wohl mir, daß ich ledig bin!
Noch um neun im Bette
Kaffee ſchlürfen bis 12 Uhr
Vor der Toilette
Fälteln, Putz und Haarfriſur,
Bis Glock drei Uhr tiſchen,
Und dies heiſcht die Mode nur!
Fein die Karten miſchen.

Wohl mir, daß ich ledig bin,
In die Küche ſchauen
Schilt der Etikette Zwang,
Schände Standesfrauen.
Werden doch die Damen krank,
Blos von Rauch und Feuer:
Fort drum mit dem Sing und Sang
Nach der alten Leier.

Wohl mir, daß ich ledig bin,
Bleiben unſre Ehen,
Wie der Väter doch verſchont,
Von den Cicisbeen!
Denn ſeitdem ſie eingewohnt,
In der Damen Hirne,
Scheint der liebe halbe Mond
An ſo mancher Stirne. . . .

Wohl mir, daß ich ledig bin,
Ledig will ich leben,
Und mit freiem Herz und Sinn
Gut zu handeln ſtreben. —
Brüder, dies iſt auch Gewinn!

Digitized by Google

Den will ich erwerben. —
Wohl mir, daß ich ledig bin,
Ledig will ich ſterben.

— pſ.

Gemeinnütziges

Ein Mittel gegen Zahnſchmerzen.

In einer während der vorigen Woche gehaltenen Sitzung des Londoner Mediciniſchen Vereins trug Dr. Blake vor, er ſei im Stande, die furchtbarſten Zahnſchmerzen, wenn dieſe nicht von einem rheumatiſchen Uebel herrührten, durch Anwendung des nachbemerkten Mittels zu heilen: 2 Drachmen auf's Feinſte pulveriſirten Alaun, und 7 Drachmen ſalpeterigen Aether-Spiritus (nitrous spirit of aether), gemiſcht und davon in den ſchadhaften Zahn gelegt.

Sylben-Räthſel.

Die erſte Sylbe macht der Schneider
Die letzten macht der alte Wein.
Gar mancher pflegt das Ganze leider
Sich ſelbſt zum Schaden oft zu ſeyn.

Auflöſung des Logogryphs in № 63 d. Bl.
Hunt. Hund.

Bekanntmachungen.

Torfverſteigerung im Staatswaldgebrüch.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meiſtbietenden Verkaufe in Looſen von nachſtehenden Torfquantitäten geſchritten werden.

Nämlich:

Den 21. Auguſt 1840, zu Kaiſerslautern, Morgens um 9 Uhr, im baieriſchen Hofe.

Revier Jagdhaus.

Diſtricte Einſiedlerbruch.

Vier Millionen Torfkäſe.

Den 27. Auguſt 1840, zu Landſtuhl, Morgens um 9 Uhr, bei günſtiger Witterung im Freien, bei ungünſtigem Wetter im Gaſthauſe zum Engel.

Revier Ramſtein.

Diſtricte Speßbacher Bruch und Dörrſchachten.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Den 3. September 1840, ebenfalls zu Landſtuhl, des Morgens um 9 Uhr, an den Orten wie oben bemerkt

Revier Ramſtein,

Diſtricte Spesbacherbruch und Dörrſchachen.

Vier und eine halbe Million Torfkäſe.

Hierbei wird bemerkt, daß unbekannte Steigliebhaber ſich mit Zeugniſſen von ihren Bürgermeiſterämtern zu verſehen haben daß ſie zahlfähig ſind.

Im Falle an den obenbezeichneten Tagen die Verſteigerungen der aufgeführten Torfquantitäten nicht beendigt werden können, ſo werden dieſelben an den darauf folgenden Tagen fortgeſetzt.

Zu Kaiſerslautern, den 6. Auguſt 1840.

Das königl. bair. Forſtamt,
Lavalle.

Freitag als den 21. Auguſt nächſthin, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehauſe dahier, wird

1) Die Lieferung von 100 Kubikmetern Baſaltſteinen zur Unterhaltung der Haßlocher Straße und
2) die Lieferung von 50 kiefernen Brunnendeicheln reſp. Blöchen IV. Claſſe

an den Wenigſtbietenden begeben werden.

Mußbach, den 6. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt.
Hellmer.

Minder-Verſteigerung von Gemeinde-Arbeiten zu Weidenthal.

Mittwoch den 26. dieſes, des Vormittags um 9 Uhr, werden durch unterzeichnetes Bürgermeiſter-Amt auf hieſigem Gemeindehaus nachverzeichnete Gemeinde-Arbeiten öffentlich und wenigſtnehmend begeben, als:

1) Die Wiederherſtellung eines Fußſteiges über den Speyerbach und Einfaſſung des Bachufers am Schul- und Gemeindehaus, veranſchlagt zu 39 fl. 50 kr.
2) Das Plattenbeleg vor dem Schul- und Gemeindehaus, veranſchlagt zu 62 fl. 42 kr

Weidenthal, den 12. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Gemeinde-Holzverſteigerung zu Weidenthal.

Am 3ten des nächſtkommenden Monats September, um 9 Uhr des Morgens, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal nachverzeichnete Hölzer öffentlich verſteigert, als:

10 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
6 „ Sparren.
3 kieferne Bauſtämme III. Claſſe.
34 „ „ IV. Claſſe.
11 „ Sparren.
2 eichene Nutzholzabſchnitte II. Claſſe.
6 „ „ III. „
35 „ „ IV. „
5 kieferne Blöche II. Claſſe.
15 „ „ III. „
49 „ „ IV. „
7 „ Brunnendeicheln.
1 buchener Nutzſtamm.
2 „ Abſchnitte.
5 birkene Stämme.
5 „ Abſchnitte.
$48\frac{3}{4}$ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
$46\frac{3}{4}$ „ „ „ „ anbrüch.
$9\frac{1}{4}$ „ „ gehauen „
19 „ „ Prügelholz.
$3\frac{3}{4}$ „ aspen geſchnitten Scheitholz.
$2\frac{3}{4}$ „ „ „ „ anbr.
$3\frac{1}{4}$ „ „ gehauen „
$38\frac{1}{4}$ „ kiefern Prügelholz.

Weidenthal, den 13. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Königsbach. (Minder-Verſteigerung von Bau-Arbeiten.)

Da die in № 62 des Neuſtadter Wochenblattes vom 4. Auguſt jüngſt, auf den 6. laufenden Monats angekündigt geweſene Verſteigerung der zu 741 fl. 44 kr. veranſchlagten Gemeinde-Bau-Reparaturen, eingetretener Hinderniſſe wegen, nicht realiſirt werden konnte, ſo werden ſolche nunmehr:

Digitized by Google

Montags den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehaus dahier, zur Verſteigerung gebracht, und im Uebrigen auf die frühere Ankündigung hingewieſen.

Königsbach, den 16. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Wolf.

Bekanntmachung.

Montag den 24. l. M., des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Wohnung von Ludwig Kanzler an der Mußbacher Straße, läßt Herr Adam Müller, Waffenſchmied dahier, nachfolgende Gegenſtände auf Martini nächſthin zahlbar, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern:

1) 1 neue Kelter von 3 Ohm mit 2 eiſernen Schrauben nebſt Holzwerk.
2) 2 neue Keltern von 5 Ohm mit 1 eiſernen Schrauben nebſt Holzwerk.
3) 1 neue Kelter von 6 Ohm mit 1 eiſernen Schraube nebſt Holzwerk.
4) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 5 Ohm ohne Holzwerk.
5) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 2 Fuder ohne Holzwerk.
6) 1 neuer Pflug und eine neue Egge und
7) 1 Schmiedeblasbalg.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 31. Auguſt nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, im Stiftskeller dahier, werden die zur Beneficiarmaſſe des dahier verlebten Gutsbeſitzers Herrn Johann Jakob Schopman gehörige, beſtens conditionirte Fäſſer, worunter 16 zu 40 Hektoliter, 12 von verſchiedener Größe von 25 auf 11 Hektol. herab, 4 von 530 Liter und mehrere andere kleinere, mehrere Moſtbütten und Züber, 2 Ladfäſſer, 2 Keltern, ſteinerne und hölzerne Lager und verſchiedenes Keller- und Herbſtgeräthe, auch einige Weinreſte verſchiedener Jahrgänge verſteigert.

Bei dieſer Gelegenheit läßt der Beneſiziar-Erbe auch circa 4 Fuder 1839er Wein, 2 Fäſſer à 4 und 2 à 2 Fuder ihm gehörig, mitverſteigern.

Neuſtadt, den 27. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Fäßer-Verſteigerung.

Montag den 31. dieſes Monats, des Nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Ferdinand Grabert, Bierbrauer in Mannheim, 9 guterhaltene weingrüne Fäſſer von 8—25 Ohm, auf nächſten Martini-Tag zahlbar, öffentlich verſteigern.

Die Verſteigerung findet in dem Grabert'ſchen Hauſe dahier in der Kellereigaſſe ſtatt, woſelbſt die Fäſſer jeden Tag eingeſehen werden können.

Neuſtadt, den 17. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Verſteigerung von Daubholz.

Mittwochs den 26. Auguſt nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldenen Löwen dahier, läßt Herr Valentin Karſch, Handelsmann zu Kaiſerslautern wohnhaft, ſeine, auf dem zwiſchen hier und Mußbach gelegenen Holzhofe von Herrn Ludwig Wolff befindlichen Vorrath an Daubholz, welches fünf Jahre alt, und von vorzüglicher Qualität aus den Waldungen von Johannis-Kreuz iſt, und worunter ohngefähr 5000 Stück Faßdauben von 2 bis 7 Schuh Länge, nebſt dazu gehörigen Böden, ſodann verſchiedene Bütten-Dauben und etwa 8 Schuh lange Dauben, unter ſehr annehmbaren Bedingungen öffentlich an die Meiſtbietenden verſteigern.

Neuſtadt, den 12. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Der Unterzeichnete, durch allerhöchſtes Reſcript vom 18. Juli abhin, an die Stelle des ſeitherigen Gerichtsboten, Herrn Goßweyler, als Gerichtsbote für den Kanton Neuſtadt ernannt, bringt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß er ſein Bureau in dem Hauſe des Kaufmanns Hrn. Leonhard Haſſieur dahier eröffnet habe.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Schäfer.

Meinen geehrten Geſchäftsfreunden zeige ich hiemit an, daß ich von meiner Reiſe zurückgekehrt bin, und mich denſelben ferner mit allen Gattungen neuer Claviere ſo wie mit Stimmung und Repariren ſchadhafter Claviere beſtens empfehle.

Johannes Nelling,
Klaviermacher.

Meine Wohnung iſt bei Herrn Maas in der Hintergaſſe.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß ich künftigen Montag den 10. Auguſt anfange Unterricht zu geben im Nähen und Stricken. Auch nehme ich Kleider und Weißzeug zum Nähen an und verſpreche meinen Gönnern gute und billige Bedienung.

Kath. Weinsheimer, geb. Riehm.

Aechte und haltbare Pariſer Parfümerie-Waaren als: Pomade, Haaröl, Corallenzahnpulver und Seife hat Unterzeichneter ſich angelegt und ſind bei demſelben ſtets aſſortirt um billige Preiſe zu haben.

Ferd. Pancera.

Bei H. Roth, Uhrmacher, ſind zwei noch ganz neue weingrüne Faß das eine 26 das andere 20 Ohm enthaltend, und auch eine ſtarke eichene Thüre mit zwei Flügel zu verkaufen.

Bei Ludwig Kanzler vor dem Neuthor ſind zwei Wohnungen zu vermiethen und können auf Michaeli bezogen werden.

Um aufzuräumen werden jährige gutgehaltene Häringe zu 2 kr. per Stück verkauft bei

J. F. Völker.

Die Geſchwiſter Darmſtätter zeigen hiermit an, daß ſie von nun an bei Herrn Joachim, Metzger in der Landſchreibereigaſſe, wohnen.

Bei J. Brod iſt in dem ehemals Fr. Brod gehörigen Hauſe, eine Wohnung im mittlern Stock zu vermiethen.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſt 3 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 54 kr.

Zweibrücken. Markt vom 13. Auguſt. Der Hectoliter Weizen 7 fl. 17 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Gerſt 4 fl. 02 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Edenkoben. Markt vom 8. Auguſt. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 17 kr. Gerſte 4 fl. — kr. Spelz 2 fl. 51 kr. Hafer — fl. — kr.

Mainz Markt vom 14. Auguſt. Das Malter Waizen 9 fl. 53 kr. — Korn 7 fl. 06 kr. — Spelz 3 fl. 28 kr. — Gerſt 5 fl. 13 kr. — Hafer 4 fl. 12 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 67. Freitag 21. Auguſt 1840.

Programm

für die Feier des allerhöchſten Geburts- und Namens-feſtes Sr. Maj. des Königs, am 25. Auguſt 1840.

Art. 1) Am 24. Auguſt, Abends 7 Uhr, kündiget ein viertelſtündiges Geläute dem Publikum das hohe Feſt des folgenden Tages an.

Art. 2) Den 25. Auguſt am Feſttage ſelbſt, Morgens um 6 Uhr, wird das Geläute wiederholt.

Art. 3) Um 1/4 vor 9 Uhr verſammeln ſich ſämmtliche Königliche Behörden und das Bürgermeiſter-Amt mit dem Stadtrathe in dem Saale des Rathhauſes von wo aus der Zug zum Gottesdienſte in die katholiſche Kirche ſtattfindet.

Art. 4) Gegenwärtiges Programm ſoll einem königlichen Land-Commiſſariate zur Genehmigung vorgelegt werden.

Neuſtadt, den 15. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Geſehen und genehmigt.
Neuſtadt, den 17. Auguſt 1840.
Königl. Land-Commiſſariat,
D. I. A.
Heintz.

Mütterliche Liebe und weiblicher Muth.

Mehrmals wüthete während der letzten franzöſiſchen Revolution der fürchterlichſte aller Kriege, der Bürgerkrieg, im Innern Frankreichs, und ließ Ströme von Blut fließen; Bürger kämpften gegen Bürger und machten ihr Vaterland zum Schauplatze der empörendſten Grauſamkeiten. Beſonders war dieß in der Vendee, einer der vielen Provinzen Frankreichs, der Fall, wo eine Menge Unzufriedener die Waffen gegen die neugebildete Republik ergriff, und wider die Truppen derſelben muthig ankämpfte. Des Bürgerblutes floß in dieſem Bürgerkriege, der unter dem Namen des Vendee-Krieges bekannt iſt, nur allzuviel.

Zärtlich liebte eine Mutter ihren Sohn, der ſich aus ihren Armen rang, um als Soldat dem Vaterlande zu dienen. Traurig war der Abſchied; Segenswünſche, von Thränen begleitet, gab das mütterliche Herz dem muthvollen Sohne mit auf den Weg zur Armee; bei mehreren Gelegenheiten gab er Proben von kühnem Sinne und Gewandheit. Er befand ſich bald unter denjenigen, die nach der Vendee beordert wurden, um die daſigen Inſurgenten zum Gehorſam gegen die Republik durch die Gewalt der Waffen zu zwingen. Es wurden mehrere blutige Scharmützel geliefert; er hat das Unglück, in einem derſelben gefährlich verwundet zu werden.

Kaum erfuhr die liebende Mutter das Schickſal ihres Sohnes, als ſie mit haſtiger Eile nach dem Lazarethe reiſte, in welchem derſelbe daniederlag. Der Augenblick des Wiederſehens ihres, zwar ſehr ſchwachen, aber doch noch lebenden Sohnes, war für ſie ein Augenblick der ſeligſten Wonne. Sie wünſchte den Kranken mit ſich nach Nantes*) zu nehmen, um ihn dort mit mütterlicher Sorgfalt zu pflegen. Sie fand keine Schwierigkeit, und reißte mit ihrem Sohne aus dem Lazareth fort.

Die Gegend, durch welche die Reiſenden kamen, war in hohem Grade unſicher. Ueberall ſtreiften Inſurgenten herum, die alles, was nicht zu ihrer Parthei gehörte, anhielten und niederſäbelten.

Die zärtliche Mutter kannte dieſe Gefahren, ſie wußte, daß ſie, Falls ſie angefallen wurde, nur auf die Treue eines Bedienten, auf den Widerſtand ihres durch die Krankheit ganz geſchwächten Sohnes aber durchaus nicht rechnen durfte; allein dieß hielt ſie von der Fortſetzung ihrer Reiſe nicht ab; viel baute ſie auf ihren eignen Muth.

Man erreichte die gefährlichſten Stellen des Weges; es ließ ſich kein Inſurgent blicken. Nun ſind wir geborgen, ſprach ſie, als dieſelben zurückgelegt waren. Wir kommen bald an die Vorpoſten der National-Truppen; in ihrer Nähe haben wir nichts mehr zu beſorgen.

Wie ſehr täuſchte ſich die muthvolle Frau! Der Wald, in welchem man fuhr, war zu Ende. Beim Herausfahren aus demſelben hörte ſie plötzlich mehrere Kugeln. Sie ließ ſich durch Schrecken nicht betäuben, ſondern faßte ſich auf eine weiblich männliche Weiſe. Das erſte, was ſie that, war, daß ſie nach den Piſtolen griff, um ſich, Falls es nöthig wäre, mit Muth zu wehren. In dieſem Augenblicke ſah ſie ſich von einigen Reitern umringt. Der Anblick

*) Nantes die Hauptſtadt im Departement der untern Loire, groß und wohlgebaut, mit einem Hafen, anſehnlichen Manufacturen und großer Schiffahrt.

Digitized by Google

derſelben machte ſie ſtutzen. „Ausgeſtiegen, Madame!" rief einer von ihnen, in einem zwar befehlenden, aber nicht zu rauhen Tone.

Sie weigerte ſich, dem Befehle zu gehorchen. „Es iſt mir nicht möglich auszuſteigen," ſprach ſie, „ein Sterbender liegt neben mir, er iſt meiner Sorgfalt anvertraut, ich kann ihn in ſeiner Ruhe nicht ſtören."

Schon gut! riefen die Reiter, aber ſagen mußt Du uns, wer der Sterbende ſei, der an Deiner Seite liegt.

Es iſt mein einziger Sohn, erwiederte die verlegene Mutter.

Zum Unglück hatte ſie dieſe Worte mit ſichtbarer Verwirrung ausgeſprochen, die den Inſurgenten nicht entgangen war.

Nur heraus aus dem Wagen! ſchrien die Bewaffneten, wenn ihr nicht alle erſchoſſen werden wollt;

Einen andern würde dieſe grauſame Drohung in Schrecken geſetzt haben; auf das muthige Weib machte ſie eine entgegengeſetzte Wirkung. Sie faßte ſich, und ihre vorige Unerſchrockenheit kehrte wieder. Sich an ihren Sohn anſchmiegend, bedeckte ſie ihn mit ihrem Körper, und zählte ihre Feinde. „Es ſind ihrer nur neun," ſprach ſie zu ihrem Bedienten, der neben ihr im Wagen ſaß, „wir wollen uns wehren!"

Wirklich ſetzte ſich die herzhafte Frau zur Gegenwehr, und es begann ein hitziges Gefecht. Zu ungleich waren die Kräfte. Zwar ſchoß das kühne Weib zwei Inſurgenten vom Pferde, aber Poſtillion und Pferde ſtürzten, von Kugeln durchbohrt, zu Boden, auch der Bediente fiel, und ihr kranker Sohn erhielt eine gefährliche Kopfwunde.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Berlin. Den Kriegsausſichten, welche die Quadrupelallianz eine Zeit lang eröffnete, hat man hier nie Glauben geſchenkt. Man konnte ſich unmöglich vorſtellen, daß Preußen, ohne ein beſtimmtes Intereſſe, ſich der Gefahr ausſetzen würde, gegen Frankreich eine feindliche Stellung einzunehmen. Auch erfährt man, daß fortwährend ein ſehr lebhafter Courierwechſel zwiſchen Paris und Potsdam ſtattfindet und der franzöſiſche Geſandte ſich mehrere Male zum König nach Sansſouci begeben hat, um mit Sr. M. direct zu unterhandeln. Der König ſelbſt ſteht, wie allgemein bekannt iſt, in perſönlich freundſchaftlichem Verhältniß mit dem Herzog von Orleans, und ſoll häufig mit dieſem Briefe wechſeln. — In dem Landſtädtchen Gefrees, vier Stunden von Baireuth, brannten in der Nacht vom 11. auf den 12. d. zwei Häuſer nieder, wobei acht Kinder in den Flammen umkamen, welche allein in einem dieſer Häuſer beiſammen und ohne Aufſicht waren, während die Eltern der drei Familien auf dem Felde arbeiteten.

— Am 11. d. hatten in Brüſſel unruhige Auftritte ſtatt. 17 Individuen wurden wegen Verläumdung des Polizei-Commiſſärs daſelbſt vom Aſſiſenhof zu Gefängnißſtrafen verurtheilt. Sie ſtellten ſich um ihre Strafe zu erſtehen, im Gefängniß der Petits-Carmes. Abends verſammelte ſich eine Menge Leute zu einem Meeting (polit. Verſammlung) im Eſtaminet des Chien Vert in der Rue Haute. Gegen Abend wurde die Menge unruhig, man gerieth ſich in die Haare, die Polizei mußte einſchreiten. Als die Polizei ſich näherte, wurde ſie von der Verſammlung mit Geſchrei, Ziſchen und Steinwürfen begrüßt. Es gelang indeſſen der Polizei den Saal des Eſtaminet ruhig räumen zu laſſen. Als ſie aber in den Saal des Meeting dringen wollte, wurden zwei Commiſſäre geſchlagen, zur Erde geworfen und mit Füßen getreten, zwei andere hinabgeſtürzt und zu Boden geriſſen. Die herbeigeeilte Gensdarmerie befreite ſie, nachdem ſie allen Mißhandlungen ausgeſetzt geweſen waren. Ein Polizei-Commiſſär wurde mit einem Dolch tief in's Herz verwundet, und verſchied nicht lange nachher; ein anderer ſchwer verwundet. Eine herbeigerufene Infanteriecompagnie ſtellte die Ruhe wieder her. 23 Individuen wurden verhaftet. Zwei Tage ſpäter hatten neue Unruhen ſtatt, wobei 42 Perſonen von neuem verhaftet wurden.

— **Frankreich.** Der Graf Montholen, welcher bei dem Ludwig Bonapartiſchen Zug zu Boulogne war, und verhaftet wurde, war zu Paris an dem Tage, an welchem er verhaftet wurde, ſeine Erhebung zum Marquis v. Semonville, welcher Titel ihm durch obige Erbſchaft zukam, einregiſtrirt worden. — Durch eine königl. Ordonanz wird dem Kriegsdepartement ein außerordentlicher Credit von 16,735946 Francs eröffnet.

— **Spanien.** Das Heilbad von Cortejada iſt vor etwa einem Monat durch ein heftiges Erdbeben zerſtört worden. Alle dort befindlichen Badegäſte fanden unter den Trümmern der einſtürzenden Gebäude den Tod.

— Oeffentlichen Blättern zufolge beſtünde die britiſche Seemacht aus 107 Linienſchiffen, 96 Fregatten, 330 kleinern Fahrzeugen, und 76 Dampfbooten, mit 37,166 Mann; — die franzöſiſche dagegen nur aus 40 Linienſchiffen, 50 Fregatten, 166 kl. Fahrz., 40 Dampfbooten und 22,464 Mann.

— Am 29. Juli luden neun Janitſcharen den Sultan zu einem Mittageſſen ein. Er begab ſich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Geiſtlichen begleitet, zum Banket. Während der Mahlzeit bemerkte man Spuren einer Verſchwörung, ſo daß der Sultan zu ſeinem geiſtlichen Begleiter ſagte, daß es wohl Zeit ſei, ſich zu entfernen. Dieſer erwiederte: „Ja wohl, die höchſte Zeit." Raſch aufſpringend und in's Vorzimmer dringend, waren die dort von den Verſchwornen aufgeſtellten Kavaſſe von dem entſchiedenen Benehmen des Sultans ſo überraſcht, daß er die unten ſeiner harrende zahlreiche Suite herbeirufen konnte. Sechs der Verſchwörer wurden feſtgenommen, die übrigen drei haben ſich durch die Flucht gerettet. Die ſechs feſtgenommenen Verſchwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derſelben geſtanden, daß die neun Verſchwornen Deputirte der alten Janitſcharen wären, die bei der Herbeirufung der Albaneſer nur ihre Wiedergeburt beabſichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterſtützt: „Was war Eure Abſicht, als Ihr mich geſtern zu einem Feſt einludet?" lautete die Antwort: „Es war unter uns beſchloſſen, Dich zu ermorden und deinen Bruder auf den Thron zu erheben."

Zu Rumann's Geburtstage.

Wohl bedarf's der Kraft in Schlachten,
Aber höher iſt der Muth,
Der erhabene, zu achten
Der das Rechte immer thut;
Den kein Drohen und kein Strafen
Dränget aus der Wahrheit Bahn,
Der, wenn Feige ſorglos ſchlafen,
Rüſtig ſeine Pflicht gethan,

Digitized by Google

Wohl iſt's leicht in Ruhe leben,
Und ſich beugend, mächt'gem Wort,
Alles Höhere vergeben,
Wie ein ungetreuer Hort;
Aber edler, zu bewahren,
Iſt's, das anvertraute Pfand,
Trotz Verlockung und Gefahren,
Mit geübter, feſter Hand.

Wohl iſt's ſchön, in Gunſt zu wandeln,
In der Gnade Sonnenſchein,
Schöner iſt's, als Mann zu handeln,
Und der Schwachen Schutz zu ſeyn;
Wirken, hochverehrt von Allen,
Fleckenlos in reinem Glanz, —
Iſt ein ſchönes Erdenwallen,
Iſt ein Leben recht und ganz.

Lieb' und Treue eng verbunden,
Weihen ewig ſich dem Mann,
Der, nicht ſcheuend Schmerz und Wunden,
Alſo Großes kühn gewann,
Und in tauſend Herzen blühet,
Seines Thuns Erinnerung, —
Wo ſein Name ſchallt, erglühet
Freudige Begeiſterung.

Anekdote.

In ein Kaffeehaus trat ein ältlicher Mann, und aus Verſehen trat er einem jungen Menſchen auf den Fuß. „Ochs!" ſagte der junge Menſch. Der Alte erwiederte: „Es thut mir leid, wenn ich Sie beſchädigt habe, allein ich bin Vieharzt und will Sie unentgeldlich curiren.

Auflöſung des Sylben-Räthſels in № 66. d. Bl.
Saumſelig.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Am 22. Auguſt 1840, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Stadthauſe zu Neuſtadt, mit Betreiben des unterzogenen Triftamtes und in Beiſeyn des betreffenden k. Rentamtes, vor der adminiſtrativen Behörde zur Verſteigerung von 29 Klafter Senkholz, welches vom Holzhof Böbig bis Breitenſtein und Weidenthal ſitzt, geſchritten werden.

Neuſtadt, den 18. Auguſt 1840.
Das königl. Triftamt,
Späth.

Mittwochs den 26. Auguſt 1840, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Rathhaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von der Brod-Lieferung in das Kantons-Arreſthaus und Bürger-Hoſpital, während dem Monat September, geſchritten.

Neuſtadt, den 19. Auguſt 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Gemeinde-Holzverſteigerung zu Weidenthal.

Am 3ten des nächſtkommenden Monats September, um 9 Uhr des Morgens, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal nachverzeichnete Hölzer öffentlich verſteigert, als:

10 eichene Bauſtämme IV. Claſſe.
6 „ Sparren.
3 kieferne Bauſtämme III Claſſe.
34 kieferne Bauſtämme IV. Claſſe.
11 kieferne Sparren.
2 eichene Nutzholzabſchnitte II. Claſſe.
6 „ „ III. „
35 „ „ IV. „
5 kieferne Blöche II. Claſſe.
15 „ „ III. „
49 „ „ IV. „
7 „ Brunnendeicheln.
1 buchener Nutzſtamm.
2 „ Abſchnitte.
5 birkene Stämme.
5 „ Abſchnitte.
$48\frac{1}{4}$ Klafter eichen geſchnitten Scheitholz.
$46\frac{3}{4}$ „ „ „ „ anbrüch.
$9\frac{1}{4}$ „ „ gehauen „
19 „ „ Prügelholz.
$3\frac{3}{4}$ „ aspen geſchnitten Scheitholz.
$2\frac{3}{4}$ „ „ „ „ anbr.
$3\frac{1}{4}$ „ „ gehauen „
$38\frac{1}{4}$ „ kiefern Prügelholz.

Weidenthal, den 13. Auguſt 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Bekanntmachung.

Montag den 24. l. M., des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Wohnung von Ludwig Kanzler an der Mußbacher Straße, läßt Herr Adam Müller, Wappenſchmied dahier, nachfolgende Gegenſtände auf Martini nächſthin zahlbar, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern:

1) 1 neue Kelter von 3 Ohm mit 2 eiſernen Schrauben nebſt Holzwerk.
2) 2 neue Keltern von 5 Ohm mit 1 eiſernen Schraube nebſt Holzwerk.
3) 1 neue Kelter von 6 Ohm mit 1 eiſernen Schraube nebſt Holzwerk.
4) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 5 Ohm ohne Holzwerk.
5) 2 eiſerne Schrauben zu einer Kelter von 2 Fuder ohne Holzwerk.
6) 1 neuer Pflug und eine neue Egge und
7) 1 Schmiedeblasbalg.

Neuſtadt, den 4. Auguſt 1840.
M. Müller, Notär.

Verſteigerung eines Gartens.

Samſtag den 29. l. M., Nachmitttags 4 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Jakob Mattern und Katharina geb. Ritter ihren auf der Allmühle auf einer Fläche von 35 Ruthen gelegenen Baum- und Pflanzgarten, einſeits von Ludwig Dacque, anderſeits durch Heinrich Rau begrenzt, oben auf Wittwe Henrich, und unten auf den Holzplatz unter den Linden ſtoßend, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.
Werner, Notär.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

In Gemäßheit eines vom 9. v. M., vor dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal homologirten Familienraths-Beſchluſſes, wird Samſtag den 29. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, die Hälfte von einem in der Stadtgaſſe gelegenen, und zum

Nachlaſſe der dahier verlebten Wittwe von Peter Groß, weiland Schuhmacher allda gehörigen Wohnhauſe ſammt Zubehörungen, einſeits durch Ferdinand Wilhelmi, anderſeits durch Karl Winther begränzt, öffentlich auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 11. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Immobilien-Verſteigerung.

Samſtag den 29. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils, auf Anſtehen von 1) Anna Maria geb. Herbſt, Wittwe aus zweiter Ehe von Karl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſie ohne Gewerbe dermalen zu Venningen wohnhaft, in ihrer Eigenſchaft als Vormünderin ihres mit Letzterem erzeugten, minderjährigen Kindes Friedrich Ignatz Cronauer, 2) Friedrich Ignatz Schäfer, Schullehrer als Beivormund dieſes Minderjährigen, 3) Jakob Leib, Kappenmacher, handelnd als Vormund der Kinder des genannten Cronauers aus deſſen erſter Ehe mit der verlebten Maria Anna geb. Merſinski, Namens: a. Maria Anna und b. Anna Margaretha Cronauer, und 4. von Joſeph Faber, Tüncher als Beivormund der beiden vorgenannten Minorennen, alle, außer genannter Wittwe Cronauer, dahier wohnhaft, nachbezeichnete, in hieſiger Gemarkung gelegene Immobilien, welche theils zu der zwiſchen genanntem Cronauer und deſſen verlebten erſten Ehefrau, theils zu der zwiſchen den Eltern der Letzteren, der dahier verſtorbenen Ehe- und Wingertsleuten Philipp Merſinsky und Margaretha Leib, beſtandenen Gütergemeinſchaft und theils zum perſönlichen Nachlaſſe des vorgenannten Philipp Merſinsky gehören, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gelegenen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wenn eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingerts-Garten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in drei Looſen, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert.

Die Verſteigerungs-Bedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf des Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Mühlenverſteigerung.

Bis den nächſten zweiten September, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maikammer im Schwanen, läßt Herr Jakob Ohler, Müller daſelbſt, ſeine im verfloſſenen Jahre von den Erben Kunz erſteigte ſogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, beſtehend in einem Wohnhauſe, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus und Kelter, Back- und Waſchhaus, Keller und Hof, ſodann zwei Wieſen von 6 Viertel, einem Acker und Weinberg von 2 Viertel und einem Garten, alles um die Mühle herum gelegen, — wegen Familienverhältniſſe und Wohnungsveränderung — auf Eigenthum öffentlich an den Meiſtbietenden, unter annehmbaren Bedingungen, verſteigern.

Sollten ſich jedoch keine Liebhaber zur Aquiſition der Mühle auf Eigenthum vorfinden, ſo wird ſolche ſogleich auf mehrjährigen Pacht verſteigert.

Edenkoben, den 3. Auguſt 1840.

Medicus, Notär.

Geſchäfts-Anzeige.

Die Unterzeichnete macht hiermit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ſie die Buchbinderei mit einem geſchickten Gehülfen wie früher fortführt. Da dieſer Gehülfe ſchon früher mehrere Jahre bei ihrem Manne arbeitete und damals alle Buchbinderarbeiten zur vollkommenen Zufriedenheit der verehrten Beſteller verfertigte, ſo kann ſie die Verſicherung geben, daß Jedermann mit der Arbeit deſſelben zufrieden ſein wird. Indem ſie ihre Freunde und Gönner um gütigen Zuſpruch bittet, verſichert ſie billige und prompte Bedienung.

Chriſtina Weyland.

Bei Georg Kaſtner iſt in ſeiner Behauſung im Klemmhofe, dem proteſtantiſchen Schulhauſe gegenüber eine geräumige Wohnung, beſtehend in einer Stube mit Alkoven, Küche, Speicher und Speicherkammer auf Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Frau Wittwe Gennheimer auf der Hauptſtraße iſt ein Logis im zweiten Stock mit 5 Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden. Auch kann Scheuer und Stall dazu gegeben werden. Ferner ſind daſelbſt drei Wohnungen in den Hof gehend, zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei ihr ſelbſt zu erfahren.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenſt an, daß er ſeine Wohnung verändert hat und in dem Hauſe des Herrn Schneidermeiſter Wappler und Herrn Schuhmacher Laux in der Hintergaſſe wohnt.

Neuſtadt, den 20. Auguſt 1840.

J. Deierling, Barbier.

Um aufzuräumen werden jährige gutgehaltene Häringe zu 2 kr. per Stück verkauft bei

J. F. Völker.

Die Geſchwiſter Darmſtätter zeigen hiermit an, daß ſie von nun an bei Herrn Joachim, Metzger in der Landſchreibereigaſſe, wohnen.

Bei J. Brod iſt in dem ehemals Fr. Brod gehörigen Hauſe, eine Wohnung im mittlern Stock zu vermiethen.

Bei Frau Wittwe Laux in der Zwergſtraße wird 1839er guter gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 17. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	5	Souverainsd'or .	16	24
Friedrichsd'or dop.	19	54	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	27	dito halbe	1	—
Kaiſerl. Ducaten.	5	32	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	32	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 18. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 06 kr. Korn 5 fl. 19 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Gerſt 3 fl 50 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 18 Auguſt. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 26 kr. Korn 4 fl. 44 kr Gerſt 4 fl. 19 kr. Spelz 2 fl. 41 kr. Hafer 2 fl. 43 kr.

Speier. Markt vom 18. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 47 kr. Korn 4 fl. 58 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Gerſte 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 30 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 68. Dienſtag 25. Auguſt 1840.

Mütterliche Liebe und weiblicher Muth.

(Schluß.)

Als die Mutter die Wunde des Sohnes erblickte, erhob ſie ein Klaggeſchrei, griff nach dem Säbel des Verwundeten, und ſtürzte wüthend aus dem Wagen.

Die Inſurgenten umringten ſie, wanden ihr den Säbel aus der Hand, und knebelten ſie an einen Baum. Die Grauſamen begnügten ſich damit noch nicht. Auch den Sohn riſſen ſie aus der Kutſche, ſchleiften ihn zur Mutter, und machten Anſtalten, ihn zu erſchießen. Wer beſchreibt die Qualen der troſtloſen Mutter bei dem Anblick ihres geliebten, im Blute ſchwimmenden Sohnes! Ihre Marter zu erhöhen, zögerten die gefühlloſen Feinde mit der Ermordung deſſelben. Voll Verzweiflung erwartete die unglückliche Mutter keine Rettung mehr; doch auf einmal wendete ſich die Sache; ein Strahl von Hoffnung leuchtete ihr von Neuem.

In der Nähe des Waldes befand ſich ein Poſten National-Soldaten. Sie hatten die Schüſſe der Inſurgenten gehört, und ſogleich wurden fünfzig Reiter beordert, Unterſuchungen im Walde anzuſtellen. Dieſe führten den erhaltenen Befehl mit ſolcher Schnelligkeit aus, daß ſie bald den unglücklichen Platz erreichten, wo die hoffnungsloſe Mutter mit ihrem Sohne ihrem Tode entgegen ſah. Die Inſurgenten wurden überrumpelt und niedergehauen.

Dieſe unverhoffte Wendung ihres Schickſals wirkte ſo mächtig auf das Herz der Mutter, daß ſie in Ohnmacht ſank. Man band ſie los, legte ſie in den Wagen, ſpannte die Pferde zweier National-Soldaten vor denſelben und brachte ſie nach dem erſten National-Poſten. Hier that man alles mögliche, ſie wieder in's Leben zu wecken. Dieß gelang. Sie ſchlug die Augen auf, und kam nach und nach zur Beſinnung.

Forſchend ſah ſie jetzt um ſich; ihre Blicke ſuchten gierig den geliebten Sohn. Sie vermißte ihn. Ein neues Schrecken überfiel ſie. „Wo iſt er?“ rief ſie klagend, „wo iſt mein theurer, einziger Sohn?“

Niemand konnte ihr dieſe Frage beantworten. Sie zweifelte nun nicht daran, daß der unglückliche Sohn vergeſſen worden, und auf dem Kampfplatze im Walde zurück geblieben ſey. Herzlich flehte ſie, man möchte ſie dahin zurück bringen. Der Offizier erfüllte mit der größten Bereitwilligkeit ſogleich ihre gerechte Bitte. Fünfzig Reiter, dieſelben, denen ſie ihre Rettung zu verdanken hatte, bekamen Befehl, ſie nach jenem Platze zu begleiten.

Einige von den Soldaten ritten voraus. Als ſie nicht mehr weit von der Stelle des Kampfes waren, erblickten ſie einen Menſchen, deſſen Kopf mit einem blutigen Tuche umbunden war. Es ſchien, als ſuche er ihnen zu entfliehen. Die vorausgerittenen Soldaten ſahen ſeine Beſtürzung, das viele Blut, womit er bedeckt war, machten ihn noch verdächtiger, und ſie hielten ihn für einen Inſurgenten, der dem Schickſale der übrigen entronnen ſey.

In dieſer Vorausſetzung ſprengten die Reiter auf den Unglücklichen los, verſetzten ihm ſchwere Hiebe, und warfen ihn in einen Graben.

Bald kam der Wagen der troſtloſen Mutter nach. Sie fuhr dicht bei der Stelle vorbei, wo der vermeinte Inſurgent in ſeinem Blute lag. Als ſie ihn erblickte, ſchrie ſie laut auf, ſprang aus der Kutſche, und ſtürzte ohnmächtig auf ihn nieder. Es war ihr Sohn, der noch lebte.

Mutter und Sohn waren durch die erlittenen Unglücksfälle ſo niedergedrückt, daß ſie mehr todten Leichnamen als lebendigen Weſen glichen. Sie wurden auf den erſten Poſten getragen. Der hartverwundete Sohn war dem Tode nahe. Zur Freude ſeiner Mutter überſtand er die Gefahr, in der er ſchwebte. Sie kam mit ihm in Nantes an. Eine langwierige ſorgfältige Cur konnte es nicht verhindern, daß er ein Krüppel wurde; aber der zärtlichen Mutter war es ſchon genug, daß der geliebte, einzige Sohn nur am Leben blieb.

Gz.

Tagsneuigkeiten.

Geiſenheim, den 8. Auguſt. Geſtern Abend begegnete das von Köln nach Mainz fahrende Dampfboot „Stadt Mainz“ dem zu Thal kommenden Boote „Stadt Frankfurt“ an unſerm Orte; der Kahnführer, im Begriffe, der „Stadt Frankfurt“ einen Paſſagier zuzuführen, hatte die Abſicht, an der „Stadt Mainz“ vorbei an das andere Schiff zu gelangen. Das Unglück wollte indeſſen, daß der Kahn von dem heftigen Sturme und bei dem durch ſtarken Wellenſchlag aufgeregten Fluſſe gegen die „Stadt Mainz“ zurückgeworfen wurde. Dem Umſchlagen des Nachens konnte durch augenblicklich veranlaßtes Zurückſchlagen der Räder der „Stadt Mainz“ nicht vorgebeugt werden. Jedoch gelang es den Bemühungen der Schiffmannſchaft beider Schiffe, den Paſſagier und drei Schiffer zu retten; leider aber iſt der 13jährige Knabe des Kahnführers ein Raub der Wellen geworden. — Der König von Preußen ſoll aus königl. Chatoullegeldern 800,000 Thaler in dem von der rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft zu eröffnenden Anlehen zu 4 Prozent angelegt haben. — Die völlige Amneſtie unſrer politiſchen Verbrecher, welche erſt am Huldigungstage zu Königsberg in Kraft treten ſollte, iſt in Folge einer Kabinetsordre vom 3. Auguſt, dem Geburtstage unſeres hochſeeligen Königs, kurz vor der Abreiſe unſeres verehrten Herrſcherpaares nach Schleſien, den betreffenden Behörden kund gethan, worauf bereits jetzt ſchon viele der ſogenannten Demagogen ſich auf freien Füßen befinden. Die Begnadigung erſtreckt ſich auf alle diejenigen, welche bis zum Sterbetage des verewigten Landesvaters eines politiſchen Verbrechens ſchuldig befunden worden ſind; jedoch werden ſolche, welche verſucht haben, ſich der Unterſuchung oder Strafe durch Flucht zu entziehen, einſtweilen von dieſer königlichen Gnade ausgeſchloſſen. Es ſteht dieſen indeſſen frei, innerhalb 6 Monaten nochmals um ihre Begnadigung bei unſerem Könige nachzuſuchen. Eine Amneſtie kleinerer Kriminalverbrechen möchte wohl erſt nach geſchehener Huldigung in den Hauptſtädten eintreten. — Die Huldigung wird zu Königsberg am 10. September, unmittelbar nach dem Ableben der Trauerzeit, ſtattfinden. — Der Erzbiſchof von Poſen und Gneſen, Hr. von Dunin, wird, ebenſo wie die Biſchöfe von Er-

Digitized by Google

meland und Kulm, in Königsberg im Namen der katholiſchen Geiſtlichkeit den Huldigungseid leiſten. Adelsverleihungen, wie ſie früher bei ſolchen Gelegenheiten ſtattgefunden, werden diesmal, wie es heißt, nicht erfolgen. — Neuenburg. (Schweiz). Im Thale Travers iſt ein Freiheitsbaum aufgeſtellt worden; er trägt die Inſchrift: ich entſtehe wieder und werde in die Höhe wachſen.

— Die Truppenaushebung in Frankreich wird ſchleunigſt vollzogen. Es ſcheint den Franzoſen doch Ernſt zu werden. — In Sachen Ludwig Napoleons ſind bis jetzt 76 Perſonen verhaftet worden, einſchließlich die Matroſen des Dampfſchiffes. Sie ſind mit Ausnahme 2 Verwundeten nach Paris gebracht worden. — Allen denjenigen Polen, welche 1838 aus Frankreich vertrieben wurden, iſt die Rückkehr wieder geſtattet, und ihnen die gewöhnliche Unterſtützung der Flüchtlinge angeboten worden. — Engliſche Zeitungen machen aufmerkſam, im Falle eines Krieges würde man britiſcherſeits auf den franzöſiſchen Antillen landen, und die Freiheit der Neger proklamiren, da die engliſche Geſetzgebung keine Sklaverei mehr duldet. — Das letzte Fort der Carliſten, Collado de Alpuento iſt übergegangen und alle darin gefangen genommene Carliſten ſollen erſchoſſen werden. — Claude Guyot, 32 Jahre alt, Taglöhner, wurde wegen Anzündung des Hauſes ſeiner Schwiegermutter im Jahr 1830, Ermordung ſeiner Frau und ſeines Kindes, die er im Oktober 1831 in einen Brunnen geſtürzt hatte, des dreimaligen Verſuchs, den Oheim und die Tante ſeiner zweiten Frau zu vergiften, der Anzündung dreier Häuſer im Jahr 1835, der Anzündung ſeines und des nachbarlichen Hauſes im März 1840, ſowie wegen zahlreicher Diebſtähle, durch die Aſſiſen der Obermarne zum Tode verurtheilt.

— London. Im hieſigen Hafen allein liegen dermalen 23 Schiffe die nach Sydney (Neuſüdwales) beſtimmt ſind; ferner 8 nach Hobart-Town und Lanceſton; 4 nach Port-Philip, und 5 nach Südauſtralien. Es iſt dies eine größere Zahl als je nach jenem Erdtheile auf einmal hier in Ladung lagen. — Die Boote eines britiſchen Kriegsſchiffes, welche 3 Sclavenfahrzeuge wegnehmen wollten, ſollen von dieſen zurückgeſchlagen worden ſein. — Eine bedeutende Anzahl Admirale, die ſich außer Activität befanden, ſind ſo eben wieder zum Dienſte berufen worden.

— Eine neue Expedition von Seiten Rußlands gegen Chiwa ſoll nun definitiv beſchloſſen ſeyn.

Verhandlungen vor dem Aſſiſengerichte der Pfalz.

Die Aſſiſen für das dritte Quartal 1840 haben am 17. d. M., unter dem Präſidium des königl. Appellationsgerichtsraths Herrn Joſeph Aloys Molitor, begonnen und werden am 23. Auguſt beendet ſein. Im Ganzen kommen nur 6 Sachen zur Verhandlung, in welchen 8 Individuen figuriren, worin 1 wegen Kindsmord, 2 wegen Straßenraub, 3 wegen Verwundung, 1 wegen Nothzuchtsverſuch und 1 wegen Diebſtahls angeklagt ſind.

Die als Geſchwornen zur diesmaligen Aſſiſe einberufenen Perſonen ſind folgende: 1) Bolz, Johann, Gutsbeſitzer in Rohrbach; 2) Enders, Friedrich Wilhelm, Kaufmann in Grünſtadt; 3) Riel, Michael, Holzhändler in Frankenthal; 4) Keller, Johann Lothar, Notär in Rheinzabern; 5) Hohfeld, Wigand Ignaz, Handelsmann in Bellheim; 6) Meyer, Heinrich, Gutsbeſitzer in Candel; 7) Berg, Baptiſt, Notär in Homburg; 8) Bäb, Conrad, Rothgerber in Reichenbach; 9) Kremp, Johann Philipp, Gutsbeſitzer in Imsweiler; 10) Orth, Karl, Bierbrauer in Kaiſerslautern; 11) Goehring, Johann Georg, Gutsbeſitzer auf dem Heyerhof; 12) Rittersbach, Jakob, Gutsbeſitzer in Gauersheim; 13) Schimpf, Carl Wilhelm, Kaufmann in Landau; 14) Schulz, Adrian, Kaufmann daſelbſt; 15) Quoſig, Jakob, Gold- und Silberwaarenhändler allda; 16) Ufer, Johann Jakob, Gürtler, ebendaſelbſt; 17) Handrich, Wendel, Oekonom in Haßloch; 18) Klein, Friedrich, Rothgerber in St. Lambrecht; 19) Eckel, Friedrich, Gutsbeſitzer in Deidesheim; 20) Knöckel, Karl, Papierfabrikant in Neuſtadt; 21) Kerlinger, Ludwig, Gutsbeſitzer in Ungſtein; 22) Hartneck, Carl, Handelsmann in Pirmaſenz; 23) Gerard, Nikolaus, Handelsmann in Speier; 24) Steiger, Jakob, Gutsbeſitzer in Neuhofen.

Sämmtliche Geſchwornen haben dem an ſie ergangenen Rufe Genüge geleiſtet.

Sitzung vom 17. Auguſt.

Die erſte Sache, welche zur Verhandlung kommen ſollte, betraf einen gewiſſen Nikolaus Seifried, Glaſer, geboren und wohnhaft in Kaiſerslautern, welcher eines qualifizirten Diebſtahls angeklagt war. Da jedoch der als Hauptzeuge vorgeladene Beſtohlene wegen Krankheit nicht erſcheinen konnte, ſo wurde dieſe Verhandlung bis zu den nächſten Aſſiſen verſchoben.

Sitzung vom 18. Auguſt.

In dieſer Sitzung wurde David Jung, Taglöhner auf der Schwabebach bei Elmſtein, wegen eines gewaltſamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit der Margaretha Huber von Elmſtein, zu fünfjähriger Einſperrung verurtheilt.

Nach dieſer Verhandlung beſchäftigte ſich das Aſſiſengericht mit dem Ausſpruche von zwei andern Urtheilen.

Im Laufe der vorigen Aſſiſe wurden nämlich

1) Wilhelmina Schwitzgebel, Wittwe des Ackersmannes Michael Eſchmann von Allſtadt,

2) Margaretha Stahl, Ehefrau des Taglöhners Philipp Weber von Mittelbrunn,

wegen unfreiwilliger Tödtung ihrer neugebornen Kinder und wegen Unterdrückung des Civilſtandes dieſer Kinder zu fünfjähriger Einſperrung verurtheilt.

Auf die von den Verurtheilten eingereichten Kaſſationsgeſuchen wurden aber die beiden Urtheile des Aſſiſengerichts inſofern caſſirt, als ſie eine Kriminalſtrafe, wegen Unterdrückung des Civilſtandes, verhängen, indem dieſes Verbrechen, nach der vorliegenden Erklärung der Geſchwornen, nicht gegeben ſey.

Es blieb ſonach nur noch die unfreiwillige Tödtung zu beſtrafen, und in dieſer Beziehung verurtheilte das Aſſiſengericht die obengenannten Perſonen zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von 21 Monaten.

(Fortſetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Um Eier für den Winter aufzubewahren, überfährt man die Schalen mit einer in Baumöl getauchten Federſchleiße, und legt ſie dann in einen Korb; das Oel verhindert, daß die Subſtanz des Eies verdünſtet, und wenn man nach Ablauf einer gewiſſen Zeit, die Eier gegen das Licht hält, ſo ſcheinen ſie ſo hell und durchſichtig, als wenn ſie erſt einen Tag alt wären.

In Kalkwaſſer halten ſie ſich ebenfals ſehr gut. Man bedient ſich eines Geſchirres dazu, das vierzig bis fünfzig Eier hällt, und zu dem Kalkwaſſer, das man langſam über den Kalk gießt, und das Ganze gehörig einrührt. Wenn dieſes Waſſer einige Stunden geſtanden hat, gießt man es in ein Gefäß, in welches man jeden Morgen die friſch gelegten Eier thut; in einem andern Gefäß hällt man ſich einen Vorrath von Kalkwaſſer, um die Eier, die man jeden Tag hineinlegt, ſo damit zu übergießen, daß es zwei bis drei Zoll darüber ſteht, und damit die Eier immer eine gleiche Temperatur haben, ſtellt man das Gefäß in den Keller. Man muß es ſorgfältig zudecken, um den unmittelbaren Zutritt der Luft abzuwehren. Auf dieſe Art kann man Eier von einem Jahr auf das andere friſch erhalten.

Auch in Aſche laſſen ſich die Eier aufbewahren, und um ſie zu überwintern, iſt es am beſten, ſie im Monat Auguſt zu ſammeln.

Digitized by Google

Anekdoten.

Als die Retirade von Saalfeld bei Wazerle, einem Dörfchen bei Jena, etwa eine Stunde davon vorbeiging, fragte ein junger Herr einen preußiſchen Füſilier, der ohne Gewehr kam, wo er ſein Gewehr gelaſſen hätte? „Herr!“ gab ihm dieſer zur Antwort, „gegen ſolche Narren, wie Sie ſind, kommt man ſchon mit der bloßen Fauſt zurecht,“ und gab ihm eine derbe Ohrfeige.

Palindrom.

Ein Fluß von großem Ruhme
Des Landes Stolz und Freude,
Und aus dem Alterthume
Ein würdiges Gebäude,
Die zeigen in Verbindung
Sobald man ſie verkehrt,
Euch eine kleine Feſtung,
Von der ihr kürzlich erſt gehört.

Bekanntmachungen.

Die Bekanntmachung der Salz- und Steinkohlentransport-Verſteigerung für $18^{40}/_{41}$ betr.

Samſtag den 3. Oktober nächſthin, wird zu Speier, Morgens 9 Uhr, in der Wirthſchaft zum goldenen Hirſch auf dem Max Joſeph Platze, die Salztransport-Verſteigerung für den Bedarf der ſüdweſtlichen Niederlagen der Pfalz, vor ſich gehen, und jene für die nordweſtlichen Niederlagen im Finanzjahre $18^{40}/_{41}$ mit Rückfracht von Berbacher Steinkohlen nach der königl. Saline Dürkheim, in Kaiſerslautern, Dienſtag den 6. Oktober, ebenfalls Morgens 9 Uhr, in der Wirthſchaft zum goldenen Schiff, nächſt dem Centralgefängniſſe, abgehalten werden, wozu hiemit einladet die reſpectiven Fuhrweeksbeſitzer mit Beibringung geſetzlicher Zeugniſſe über Leumund, Vermögen und Fuhrwerks beſitzt.

Saline, den 22. Auguſt 1840.

Das k. b. Hauptſalzamt Dürkheim,
Schelf.

Montags den 31. Auguſt 1840, an den unten bemerkten Stunden, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachfolgenden Gegenſtänden geſchritten, nämlich:

Nachmittags um 3 Uhr.

Die Begebung vom Vorſpannsdienſt und der Fourrage-Lieferung während dem 1. Semeſter $18^{40}/_{41}$.

Nachmittags um 4 Uhr.

1) Oel-Lieferung zur Straßenbeleuchtung,
2) Kleine Oel-Lieferung für den ſtädtiſchen Dienſt,
3) Reparatur der Straßen-Laternen und
4) Das Unterhalten und Anzünden der Straßen-Laternen für das Jahr $18^{40}/_{41}$.

Neuſtadt, den 23. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Mittwochs den 26. Auguſt 1840, Nachmittags um 4 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden von den Arbeiten, die Einfaſſung des Stadtbaches bei dem Neuweg gegen Winzingen betreffend, geſchritten.

Neuſtadt, den 23. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Dürkheim.

Stadtholzverſteigerung.

Donnerſtag den 3. September 1840, Vormittags präcis 8 Uhr, auf dem Stadthauſe in Dürkheim, läßt die Stadt Dürkheim nachverzeichnete Holzſortimente auf einen 3monatlichen Credit und unter den bekannten, gewöhnlichen Bedingungen öffentlich verſteigern.

Revier Jägerthal.

Aus den Schlägen Planken 14, 19, 20, 21; Stütterberg 17 und 18; Becherskopf; Schacher 22 und 23; Hahnacker; Hobberg; circa:

70 Klafter buchen geſchnitten Scheitholz.
3 „ „ gehauen „
130 „ „ Prügelholz.
150 „ kiefern geſchnitten gehauen und Prügelholz.
3400 Gebund buchene Wellen.
1700 „ kieferne „

Dürkheim, den 18. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Hausverſteigerung.

Montag den 7. September nächſthin, des Nachmittags 4 Uhr, dahier in der Wirthsbehauſung des J. F. Schopman, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Johannes Baader und Ehefrau Anna Maria Wild, und deſſen hinterlaſſener Wittwe zweiter Ehe Barbara Eppenſteiner von hier, der Abtheilung wegen, freiwillig gerichtlich verſteigern:

Section A. № $189^1/_2$. Ein dahier im Kirſchgartenviertel gelegenes Wohnhaus ſammt Hof, Garten und Zubehör, neben Ludwig Deſter und Jeremias Weinhold.

Neuſtadt, den 18. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 7. September nächſthin, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman (unmittelbar nach der Schopman'ſchen Verſteigerung) läßt Herr Georg Kraus, Buntpapierfabrikant, dahier wohnhaft, ein zweiſtöckiges Wohnhaus im Klemmhof, begrenzt gegen Norden der Bach, gegen Süden Georg Kaſtner, gegen Oſten der Verſteigerer und gegen Weſten der Eingang zum Klemmhof, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Dieſes Haus eignet ſich ſeiner vortheilhaften Lage an dem Bach und ſeiner Einrichtung wegen, vorzüglich zum Betriebe einer Weißgerberei, Färberei oder Seifenſiederei.

Neuſtadt, den 21. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Morgen Nachmittag 2 Uhr, in der Behauſung der Frau Wittwe Fritzweiler in der Stadtgaſſe dahier, läßt Fräulein Roſa Lembert nachverzeichnete Mobiliar-Gegenſtände gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigern, nämlich: Bilder, 2 nußbaumene Bettladen, 1 Pfeilerſchränkchen, 1 Commod, 1 Kleiderſchrank, Tiſche, Stühle, Weißzeug, Küchengeſchirr und ſonſtige Gegenſtände. Sodann Bücher, beletriſtiſchen Inhalt, worunter Werke von Seume, Thümmel, Klopſtock, Wieland, Schubart, Bürger, Hölty, Stollberg ꝛc., 1 vollſtändiges Converſationslexicon und mehrere Schriften forſtwiſſenſchaftlichen Inhalts.

Neuſtadt, den 24. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 7. September nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman, wird auf Anſtehen der Erben des dahier verlebten Apothekers Herrn Johann Friedrich

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 69. Freitag 28. Auguſt 1840.

Eine Todesahnung der Herzogin Marie von Würtemberg, gebornen Herzogin von Orleans.

Nach dem Berichte eines Augenzeugen mitgetheilt von Ludwig Storch.

Es iſt Frankreich und Deutſchland bekannt, daß Maria von Orleans, Prinzeſſin von Frankreich, die hochbegabte Tochter Ludwig Philipps, die liebenswürdige Gemahlin des Herzogs Alexander von Würtemberg, eine jener frei organiſirten Naturen war, die ihre zarten Gefühlsfäden weit in die Unendlichkeit hinaus ſtrecken. Wir können mit wehmüthigem Stolze von dieſer allzufrüh dahin geſchiedenen hohen Frau ſagen, daß ſie nicht erſt durch die Wahl ihres Herzens eine Deutſche geworden, daß ſie es, ihrem innern Gemüthsleben, ihren ſeeliſchen Bedingungen nach, ſtets geweſen war. Darum fand ſie ſich auch ſo unwiderſtehlich zu unſern Dichtern hingezogen, und Schiller, der keuſche Hoheprieſter des heiligſten Deutſchthums, war bald ihr Lieblingsdichter geworden. Deßhalb wurden auf ihren Wunſch in Coburg, wohin ſie im Herbſt 1837 mit ihrem Gatten als Neuvermählte kam, vom Hoftheater mehrere Schillerſche Dramen gegeben.

Gleich nach Weinachten folgte die Herzogin dem Hofe nach Gotha, heiter, glücklich und ganz ihrem Gatten lebend, an dem ſie mit einer rührenden, kindlichen Zärtlichkeit hing. Die geniale Marie von Frankreich wollte nichts, als eine liebende Gattin, eine glückliche und beglückende Hausfrau ſein; ſie nahm das ſtille Glück jeder deutſchen Hausfrau in Anſpruch; ſie wollte nur ſich, ihrem Gatten, und deſſen hohen Verwandten angehören. Wohl ihr, daß ſie es gleichſam in einer dunkeln Vorahnung that, und die kurze Stunde, die ihr die unerbittliche Parze nur vergönnte, mit der ſeligen Befriedigung ihres tiefen, gefühlvollen Herzens ausfüllte. So hat ſie das „irdiſche Glück genoſſen,“ ſie hat „gelebt und geliebt.“

Der regierende Herzog hatte dem hohen Paare ein kleines Palais eingeräumt, welches am äußerſten Ende der Siebeleber Vorſtadt an der Straße nach dem Gebirge gelegen iſt, und eine ſchöne Ausſicht auf die blaue Kette des nordweſtlichen Thüringerwaldes gewährt. Dieſes im Jahr 1784 nach dem Plane des Geheimerathes von Thümmel vom Prinzen Auguſt von Gotha, Bruder des Herzogs Ernſt II., im italieniſchen Geſchmack aufgeführte Haus iſt kaum mehr als eine Villa zu nennen; es beſteht nur aus zwei Stockwerken, deren oberes ſogar nur ein Halbgeſchoß iſt. Aber gerade dieſe räumliche Beſchränkung entſprach den Wünſchen der Herzogin; hier hatte ſie ihr Glück recht eng beiſammen, es verlor ſich nicht in einer unüberſehbaren Reihe prächtiger Gemächer; ſie wohnte hier allein mit dem geliebten Gatten, ihre Zimmer waren dicht an den ſeinigen, und ſie konnte in dieſem Hauſe ganz deutſche Hausfrau ſein. Auch iſt ſie ſehr glücklich in dieſer Beſchränkung geweſen; aber ein finſteres Geſchick hat ihr dieſes ſüße und beſcheidene Glück mißgönnt.

Wenige Tage nach ihrer häuslichen Einrichtung in ihrer neuen Wohnung fiel das Geburtstagsfeſt des regierenden Herzogs, am zweiten Januar 1838. Die Herzogin Marie hatte ſich ſehr auf dieſen Tag gefreut, und in der unſchuldigen Freude ihres Herzens glich ſie einem holden, harmloſen Kinde. Sie hatte mit ihren kunſtbegabten Händen dem Herzog ein Rückenpolſter zum Geſchenk geſtickt, und war den ganzen Tag heiter und froh. Reizend geſchmückt fuhr ſie gegen Abend zur Tafel auf das Reſidenzſchloß. In ihrem Haare wiegte ſich ein koſtbarer Brillantſchmuck, den ſie als ein Geſchenk ihres Vaters vorzüglich liebte. Der Schmuck war durch die Kunſt des Haarkräuslers ſo gut als möglich befeſtigt, und hatte auf ähnliche Weiſe ſchon oft ihr ſchönes Haupt geziert, ohne daß ihr jemals der mindeſte Unfall damit begegnet wäre. Dießmal war ſie kaum in die Zimmer der regierenden Herzogin eingetreten, als ein Theil des Schmuckes ihr plötzlich ohne alle äußere Veranlaſſung vom Kopfe fiel, und in Unordnung über Stirn und Schläfe herabhing. Sie ward bleich, und zeigte eine Unruhe, die mit dem Ereigniß ſelbſt in keinem Verhältniß ſtand.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Am 21. d. zerſchellte an der Schiffbrücke zu Knielingen ein Nachen mit 12 Perſonen, wobei der Brückenmeiſter und eine Frau ertranken, die andern wurden gerettet. — Berlin. An die ſchon mitgetheilte Nachricht von der den politiſchen Gefangenen gewährten Amneſtie kann ſich auch die Nachricht von der Auflöſung der bisher beſtandenen Miniſterialcommiſſion knüpfen, an welche unter andern auch jedes Geſuch eines in den Staatsdienſt Tretenden um Zulaſſung zur Prüfung und dergl. abgegeben wurde und welche zuvor über die politiſche Lauterkeit des Nachſuchenden zu entſcheiden hatte.

— Frankreich. Die Pairskammer ſoll den Antrag beabſichtigen alle diejenigen Theilhaber am Zuge Ludwigs Napoleons freizulaſſen, welche nur paſſive Inſtrumente dabei waren. — Der Prätendent ſoll bedeutende Summen in Banknoten und Geld nach Frankreich gebracht haben. — Zu Marſeille ſollen 400 Matroſen von Kauffarteiſchiffen in die Staatsmarine eingereiht worden ſein. — Am 17. d. iſt zu Toulouſe eine Pulvermühle in die Luft geflogen, wobei 9 Perſonen umkamen.

— Das Deficit im portugieſiſchen Staatsbüdget beträgt ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Million Gulden.

— Gleich nach Empfang der Depeſchen wegen des Quadrupeltraktates ſandte der engliſche Lord Ponſonby von Konſtantinopel aus Befehle an den Admiral Stopford, damit dieſer ſich ſogleich mit der geſammten Flotte an die ſyriſchen Küſten begebe. An die engliſche Flotte ſchließt ſich die öſterreichiſche levantiſche Schiffsabtheilung an. Von der Pforte wurden drei Briggs, mehrere Corvetten und eine Anzahl Transportſchiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, ſich mit der unter Lord Stopfords Befehlen combinirten Escadre zu vereinigen. Die vereinte Escadre hat vorerſt den Zweck, die hart bedrängten Chriſten des Libanons gegen die furchtbaren Verfolgungen, denen ſie ausgeſetzt ſind, in Schutz zu nehmen. Erſt wenn Mehemed Ali ſich gegen die Beſchlüſſe

Digitized by Google

der Mächte auflehnen ſollte und nach Verſtreichung des letzten Termins, den man ihm geſetzt, würde endlich zur Gewalt geſchritten werden. — Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beſchlüſſen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden ſind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkiſches Dampfboot nach Alexandria abgehen, an deſſen Bord ſich der Muſteſchar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Commiſſär der vier Vertragsmächte einſchiffen wird, um dem Paſcha den Willen der Mächte und die peremtoriſche Friſt kund zu thun, binnen welcher derſelbe den gefaßten Beſchlüſſen nachzukommen hat. Zugleich wird die Flotte reclamirt, deren Mannſchaft jedoch, mit Ausnahme von 3 oder 4 Staabsoffizieren, eine Amneſtie bewilligt wird. — Täglich finden hier eine Maſſe von Verhaftungen und ſelbſt Hinrichtungen ſtatt. — Neuerdings heißt es, der ſyriſche Aufſtand ſei nur theilweiſe unterdrückt. — Am 28. Juli beſuchte der Sultan die Dreh-Derwiſche in Para. Bei ſeiner Rückkehr nach dem neuen Palais von Tſchiraghan am Bosporus paſſirte er die Kaſerne und den Exerzierplatz. Dort waren mehrere Bataillons und einige Batterien aufgeſtellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von dieſem gemuſtert zu werden. Vor dem Defiliren waren die Truppen in Bataillonscolonnen formirt, und als der Vorbeimarſch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geſchehen ſollte, fielen aus ihren Maſſen ſechs Schüſſe, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäiſchen Offiziermantel mit großem, bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Escorde umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch dieſe erreichte er ſeinen Palaſt. Denſelben Tag noch geſchahen eine Menge Verhaftungen unter den Offizieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieſes ſtellte ſich heraus, daß man zuerſt den Sultan und dann ſeine jetzigen Miniſter ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundſchaft des alten Chosrew Paſcha und Halil Paſcha's auf den Thron erheben wollte. An 2000 Perſonen wurden feſtgenommen, worunter mehrere Griechen, Beis, vorzüglich aber Bin Baſchis und Jüz Baſchis (Bei iſt Obriſt; Bin Baſchi, ein Offizier, der tauſend Mann befehligt; Jüz Baſchi, der an der Spitze von hundert Mann ſteht) ſich befanden. — Innerhalb acht Tagen ſind bereits gegen 1500 Perſonen nach dem neuen Syſtem mittelſt Schnur und Schrauben erdroſſelt und in den Bosporus geworfen worden.

— Es heißt, daß die ruſſiſche Flotte ſich mit der engliſchen vereinige und nach Egypten ſegeln werde.

Verhandlungen vor dem Aſſiſengerichte der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Sitzung vom 19. und 20. Auguſt.

Der Angeklagte Johann Georg Vetter, 44 Jahre alt, Taglöhner, wohnhaft in Altleiningen, war durch Urtheil der Anklagekammer vom 25. v. M. an die Aſſiſen verwieſen worden, unter der Anklage:

1) in der Nacht vom 11.—12. Mai d. J., zum Nachtheile und in dem bewohnten Hauſe der Eheleute Leopold Fiſch von Carlsberg, mittelſt äußern und innern Einbruchs, in Gemeinſchaft mit drei andern unbekannt gebliebenen Individuen, von denen einige bewaffnet waren, und unter Verübung von Gewaltthätigkeiten an der Ehefrau Schuſter, einen Diebſtahl verſucht zu haben,

2) Anfangs Juli 1835, auf dem öffentlichen Wege im Altleininger Thale, einen Straßenraub an Nikolaus Kleber von Karlsberg, unter Verübung von Gewaltthätigkeiten, welche Spuren von Verwundungen zurückließen, in Gemeinſchaft mit unbekannten Genoſſen verſucht zu haben.

Hinſichtlich des zweiten Anklagepunkts erklärten die Geſchwornen, daß der Angeklagte nicht ſchuldig ſei, weßhalb die Details der an ſich unintereſſanten Thatſache hier nicht näher entwickelt werden.

Der Diebſtahlsverſuch Nro. 1 hingegen hatte unter folgenden Umſtänden Statt:

Der Handelsmann Leopold Fiſch von Carlsberg iſt Eigenthümer eines in dem Altleininger Thale unfern der Landſtraße gelegenen Häuschens. Eine Dachkammer deſſelben wird von dem Knopfmacher Georg Schuſter und ſeiner Ehefrau bewohnt.

Zu Anfang Mai d. J. zog Fiſch auf den Handel aus, und auch ſeine Frau verließ am 11. deſſelben Monats, zu ähnlichem Zwecke ihre Wohnung. Vor dem Weggehen verſchloß Letztere jedoch die Fenſter und Zimmerthüre und übergab den Schlüſſel der Ehefrau Schuſter, welche beim Eintritt der Nacht die Hausthüre zuſchloß und ſich zu Bette legte.

Nach einigen Stunden wurden die Eheleute Schuſter durch ein Geräuſch geweckt, welches ſie anfänglich dem Winde zuſchrieben; allein es währte nicht lange, ſo glaubten ſie deutlich das Aufziehen des Schloſſes an dem Wohnzimmer und ein Krachen zu hören, als ob Holzwerk zerbrochen werde.

Ueberzeugt, daß Diebe in dem Hauſe ſeien, kleidete ſich die rüſtige Frau ſchnell an, ergriff eine Axt und ſchlich die Treppe hinab, während ihr viel älterer Mann nur langſam folgte. Dieſer hatte noch nicht die Treppe betreten, als er ſeine Frau ſchreien hörte: „Lieber Georg, komm' herunter, es ſind Diebe da, ſie haben Alles genommen!“ Bald darauf vernahm er den Hülferuf ſeiner Frau und die deutlich ausgeſprochenen Worte: „Ach lieber Vetter, ſchenk Er mir nur mein Leben!“

In dem Hausgang war Niemand zu ſehen, allein Schuſter hörte ſeine Frau vor der Hausthüre um Bürgerhülfe ſchreien und fand dieſelbe faſt ohnmächtig unter einer Mauer liegen, über welche ſie herabgeſtürzt worden war. Zugleich bemerkte er, daß vier Mannsperſonen nach der Straße zu flohen, die er aber, der Dunkelheit wegen, nicht erkennen konnte.

Auf das vereinte Hülferufen der Eheleute Schuſter eilten nunmehr mehrere Leute aus den zerſtreut liegenden Nachbarshäuſern herbei, welche die Frau, deren Kleider zerriſſen waren, in das Häuschen trugen. Es zeigte ſich nun, das wirklich Diebe in dem Wohnzimmer geweſen ſein mußten und daß dieſe gerade geſtört wurden, als ſie mit dem Erbrechen einer Kiſte und eines Schrankes und mit dem Zuſammenpacken des Bettzeuges ſowie ſonſtiger Effekten beſchäftigt waren; denn Alles war in Bündel gepackt, und zum Forttragen bereit. Auch ſtack die Axt, welche als Brechwerkzeug gedient hatte, noch im Schrank. Eine Fenſterſcheibe war ausgebleiet und vor dieſem Fenſter ſtand ein, zur Erleichterung des Einſteigens herbei geſchaffter Holzblock,

Geſtohlen wurden keine Effekten, nur vermißte die Ehefrau Fiſch 48 Kreuzer, welche in der Commodeſchublade gelegen hatten.

Nach dieſem Vorfalle wurde die Ehefrau Schuſter in Folge der erlittenen Gewaltthätigkeiten krank und blieb lange in ärztlicher Behandlung.

Die öffentliche Stimme bezeichnete ſogleich den Angeklagten Vetter als Theilnehmer an der fraglichen That, und ſein Ruf, ſowie ſeine ganze Lebensgeſchichte, ließen auch mit Gewißheit annehmen, daß er eines ſolchen Verbrechens fähig ſei.

Schon in ſeinem neunten Lebensjahre entlief er ſeinen Eltern, trieb ſich, ohne Schul- und Religionsunterricht zu beſuchen, mehrere Jahre umher, trat dann als Tambour in die bayeriſche Armee, deſertirte ſpäter und machte in franzöſiſchen Dienſten den Feldzug in Spanien mit. Nach der Rückkehr in ſeine Heimath wurden daſelbſt viele Gräuelthaten verübt, und wohl nicht mit Unrecht beſchuldigte man ihn der Theilnahme daran. So viel iſt aktenmäßig erwieſen, daß er ſchon im Jahr 1826 wegen Mißhandlung verurtheilt worden iſt; daß er im Jahr 1828 wegen Straßenraub vor die Anklagekammer verwieſen und ſeitdem noch öfter in Unterſuchung gezogen war, und daß auch zwei Strafurtheile, wegen Mißhandlung und lebensgefährlicher Bedrohung, gegen ihn ergingen. Er iſt deßhalb allgemein, als ein höchſt gefährlicher Menſch, gefürchtet, und dieſe Furcht, welche den Zeugen ſeiner Thaten Stillſchweigen auflegte, mag ihn wohl bis jetzt vor der ſtrafenden Vergeltung geſchützt haben. Dieſe Furcht war es auch, welche die Ehefrau Schuſter veranlaßte, den Angeklagten, ſo lange er auf freiem Fuße war, nicht mit voller Beſtimmtheit als einen der Diebe anzugeben. Erſt als er verhaftet war, wagte ſie zu erklären, daß ſie den Angeklagten in Geſellſchaft der Räuber, wovon einer mit einem Meſſer bewaffnet war, geſehen habe, und daß gerade er derjenige geweſen, der ſie mißhandelt und vor die Hausthüre geworfen habe.

Dieſe beſtimmte Ausſage wird auch durch viele Umſtände

Digitized by Google

und namentlich durch Aeußerungen des Angeklagten ſelbſt, ſo wie beſonders dadurch unterſtützt, daß die Ehefrau Schuſter im Augenblick der That den Vetter ſogar mit ſeinem Namen angeredet, folglich ihn genau erkannt hat.

Indeſſen läugnete der Angeklagte die That hartnäckig. Er will in jener Nacht ſein Haus nicht verlaſſen, ja ſogar, in Folge einer ſchweren Körperverletzung, ſich in der Unmöglichkeit befunden haben, eine ſolche Gewaltthat zu verüben. Das Zeugniß der Eheleute Schuſter ſuchte er damit zu entkräften, daß er behauptete, er lebe mit dieſen in Feindſchaft, was jedoch durchaus grundlos iſt, da außer einer vor 14 Jahren zwiſchen ihnen entſtandenen Schlägerei, wegen deren der Angeklagte geſtraft wurde, bisher keine Zwiſtigkeiten Statt hatten.

Nachdem Herr Advokat Gulden die Vertheidigung des Angeklagten vorgetragen hatte und obige zwei Fragen geſtellt worden waren, gaben die Geſchwornen die Erklärung ab: daß der Angeklagte Vetter des in der zweiten Frage enthaltenen verſuchten Straßenraubs nicht ſchuldig — wohl aber des in der erſten Frage bezeichneten Diebſtahls-Verſuchs ſchuldig ſei — und daß dieſer Diebſtahls-Verſuch auch unter den angegebenen erſchwerenden Umſtänden, mit Ausnahme desjenigen, daß einige der Diebe bewaffnet waren, verübt worden iſt.

In Folge dieſer Erklärung wurde Georg Vetter zur Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeiten, zur Brandmarkung und zu den Koſten verurtheilt.

Durch die Weglaſſung des Umſtandes, daß die Diebe bewaffnet waren, modifizirte ſich das Verbrechen dergeſtalt, daß blos auf lebenslängliche Zwangsarbeit erkannt werden konnte, indem, wenn die Geſchwornen auch dieſen Umſtand als erwieſen angenommen hätten, der Angeklagte, nach Art 381 des Strafgeſetzbuches, zur Todesſtrafe hätte verurtheilt werden müſſen.

(Fortſetzung folgt)

Auflöſung des Palindroms in Nro. 68 d. Bl.

M o d l i n. N i l. D o m.

Bekanntmachungen.

Lieferungen für die Kreis-Armen- und Irren-Anſtalt der Pfalz zu Frankenthal.

Den vierten September dieſes Jahrs, des Morgens um neun Uhr, wird die Lieferung nachbezeichneter Gegenſtände als Bedarf für das Etatsjahr $18^{40}/_{41}$ vor dem königl. Land-Commiſſariate dahier an den Wenigſtnehmenden durch öffentliche Verſteigerung vergeben werden. Nämlich:

1)	78000	Kilogr.	Waitzen- und Roggenmehl.
2)	22000	„	Rindfleiſch.
3)	3000	„	Kalbfleiſch.
4)	10000	„	Gries, Gerſte und Hirſen.
5)	100	Hektol.	Hülſenfrüchte.
6)	50	„	Bier.
7)	10	„	Eſſig.
8)	2400	Kilogr.	Butter.
9)	4000	Stück	Hühnereier.
10)	6000	Gebund	Stroh.
11)	400	Kilogr.	Hanf und Werg.
12)	900	„	Pottaſche.
13)	1100	„	Oelſeife.
14)	160	„	Salatöhl.
15)	550	„	Lampenöl.
16)	110	„	Talgkerzen.
17)	550	„	Süßholz.
18)	275	„	Isländiſches Moos.
19)	500	„	Schaafwolle.
20)	150	„	Chlorkalk.
21)	600	„	Sohl- und Kalbleder.
22)	150000	„	Steinkohlen.

23) Bürſtenwaaren im Betrag von 73 Gulden.
24) Blechgeräthſchaften im Betrag von 73 Gulden.
25) Verſchiedene kleine Gegenſtände und Geräthſchaften im Betrag von 1151 Gulden.
26) Die Leiſtung der Fuhren.

Das Bedingnißheft dieſer Verſteigerung kann auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingeſehen werden.

Frankenthal, den 13. Auguſt 1840.

Die königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren Anſtalt der Pfalz,
W a tz k e.

Montags den 31. Auguſt 1840, an den unten bemerkten Stunden, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachfolgenden Gegenſtänden geſchritten, nämlich:

N a ch m i t t a g s um 3 Uhr.

Die Begebung vom Vorſpannsdienſt und der Fourrage-Lieferung während dem 1. Semeſter $18^{40}/_{41}$.

N a ch m i t t a g s um 4 Uhr.

1) Oel-Lieferung zur Straßenbeleuchtung,
2) Kleine Oel-Lieferung für den ſtädtiſchen Dienſt,
3) Reparatur der Straßen-Laternen und
4) Das Unterhalten und Anzünden der Straßen-Laternen für das Jahr $18^{40}/_{41}$.

Neuſtadt, den 23. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
H e i n. C l a u s.

Fäſſer-Verſteigerung.

Montag den 31. dieſes Monats, des Nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Ferdinand Grabert, Bierbrauer in Mannheim, 9 guterhaltene weingrüne Fäſſer von 8—25 Ohm, auf nächſten Martini-Tag zahlbar, öffentlich verſteigern.

Die Verſteigerung findet in dem Grabert'ſchen Hauſe dahier in der Kellereigaſſe ſtatt, woſelbſt die Fäſſer jeden Tag eingeſehen werden können.

Neuſtadt, den 17. Auguſt 1840.

M. M ü l l e r, Notär.

Montag den 31. Auguſt nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, im Stiftskeller dahier, werden die zur Beneficiarmaſſe des dahier verlebten Gutsbeſitzers Herrn Johann Jakob Schepman gehörige, beſtens conditionirte Fäſſer, worunter 16 zu 40 Hektoliter, 12 von verſchiedener Größe von 25 auf 11 Hektol. herab, 4 von 530 Liter und mehrere andere kleinere, mehrere Moſtbütten und Züber, 2 Ladfäſſer, 2 Keltern, ſteinerne und hölzerne Lager und verſchiedenes Keller- und Herbſtgeräthe, auch einige Weinreſte verſchiedener Jahrgänge verſteigert.

Bei dieſer Gelegenheit läßt der Beneſiziar-Erbe auch circa 4 Fuder 1839er Wein, 2 Fäſſer à 4 und 2 à 2 Fuder ihm gehörig, mitverſteigern.

Neuſtadt, den 27. Juli 1840.

M. M ü l l e r, Notär.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

In Gemäßheit eines vom 9. v. M., vor dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal homologirten Familienrath-Beſchluſſes, wird Samſtag den 29. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, die Hälfte von einem in der Stadtgaſſe gelegenen, und zum Nachlaſſe der dahier verlebten Wittwe von Peter Groß, weiland Schuhmacher allda gehörigen Wohnhauſe ſammt Zubehörungen, einſeits durch Ferdinand Wilhelmi, anderſeits durch Karl Winther begränzt, öffentlich auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 11. Auguſt 1840.

W e r n e r, Notär.

Verſteigerung eines Gartens.

Samſtag den 29. l. M., Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus bei Jakob Föſters Wittwe auf der

Digitized by Google

Brücke dahier, laſſen die dahier wohnhaften Ehe- und Wingertsleute Jakob Mattern und Katharina geb. Ritter ihren auf der Allmühle auf einer Fläche von 35 Ruthen gelegenen Baum- und Pflanzgarten, einſeits von Ludwig Dacque, anderſeits durch Heinrich Rau begrenzt, oben auf Wittwe Henrich, und unten auf den Holzplatz unter den Linden ſtoßend, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Immobilien-Verſteigerung.

Samſtag den 29. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils, auf Anſtehen von 1) Anna Maria geb. Herbſt, Wittwe aus zweiter Ehe von Karl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſie ohne Gewerbe dermalen zu Venningen wohnhaft, in ihrer Eigenſchaft als Vormünderin ihres mit Letzterem erzeugten, minderjährigen Kindes Friedrich Ignatz Cronauer, 2) Friedrich Ignatz Schäfer, Schullehrer als Beivormund dieſes Minderjährigen, 3) Jakob Leib, Kappenmacher, handelnd als Vormund der Kinder des genannten Cronauers aus deſſen erſter Ehe mit der verlebten Maria Anna geb. Merſinski, Namens: a. Maria Anna und b. Anna Margaretha Cronauer, und 4. von Joſeph Faber, Tüncher als Beivormund der beiden vorgenannten Minorennen, alle, außer genannter Wittwe Cronauer, dahier wohnhaft, nachbezeichnete, in hieſiger Gemarkung gelegene Immobilien, welche theils zu der zwiſchen genanntem Cronauer und deſſen verlebten erſten Ehefrau, theils zu der zwiſchen den Eltern der Letzteren, der dahier verſtorbenen Ehe- und Wingertsleuten Philipp Merſinsky und Margaretha Leib, beſtandenen Gütergemeinſchaft und theils zum perſönlichen Nachlaſſe des vorgenannten Philipp Merſinsky gehören, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gelegenen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wenn eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingerts-Garten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in drei Looſen, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert.

Die Verſteigerungs-Bedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf des Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 10. Auguſt 1840.

Werner, Notär.

Montag den 31. Auguſt 1840, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Maximilian Joſeph Graf von Waldkirch, zu Maudach im bayeriſchen Hof, daſelbſt die Kartoffeln auf 45 Morgen, die Dickrüben auf 3 Morgen, Eſparſette-Ohmet auf 40 Morgen und 2000 Hopfenſtangen öffentlich verſteigern, wozu die Steiglustigen einladet

C. Moré,
Notär in Oggersheim.

Geſchäfts-Anzeige.

Die Unterzeichnete macht hiermit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ſie die Buchbinderei mit einem geſchickten Gehülfen wie früher fortführt. Da dieſer Gehülfe ſchon früher mehrere Jahre bei ihrem Manne arbeitete und damals alle Buchbinderarbeiten zur vollkommenen Zufriedenheit der verehrten Beſteller verfertigte, ſo kann ſie die Verſicherung geben, daß Jedermann mit der Arbeit deſſelben zufrieden ſein wird. Indem ſie ihre Freunde und Gönner um gütigen Zuſpruch bittet, verſichert ſie billige und prompte Bedienung.

Chriſtina Weyland.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß auf den 30. und 31. Auguſt als dem Ludwigsmarkt gut beſetzte Tanzmuſik, ſowie gute Speiſen und Getränke bei ihm anzutreffen ſind. Indem er hiermit alle ſeine Freunde und Gönner höflichſt einladet, verſichert er die prompteſte Bedienung.

Geinsheim, den 26. Auguſt 1840.

Weſel,
Gaſtwirth zum Hirſch.

Wohnungs-Anzeige.

Bei Frau Wittwe Gennheimer auf der Hauptſtraße iſt ein Logis im zweiten Stock mit 5 Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden. Auch kann Scheuer und Stall dazu gegeben werden. Ferner ſind daſelbſt drei Wohnungen in den Hof gehend, zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei ihr ſelbſt zu erfahren.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bei ihm eine Parthie Cravatten, Hoſenträger, Handſchuhe nach neueſter Mode und Fundanellen-Binden angekommen ſind, und verkauft ſolche um billige Preiße.

J. Leib,
wohnhaft bei G. F. Gennheimer Wtb.

Es iſt ein Weidenſtück in der Mühlgaſſe hinter des Obermüllers Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Bei W. Roſenthal iſt das Ohmet-Gras von 850 Ruthen auf den Rottwieſen, und 225 Ruthen auf den Schaafwieſen zu verkaufen.

Von ohngefähr einem Morgen Rott ſind die Dickrüben, Kraut und Gelberüben zu verkaufen bei Schullehrer Förſter dahier.

Bei Frau Wittwe Laur in der Zwergſtraße wird 1839er guter gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft.

Bei Haſſieur, Conditor, wird der Schoppen 1835er gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 24. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	4	Souverainsd'or .	16	22
Friedrichsd'or dop.	19	02	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	31	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück .	9	28	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 24. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 22 kr. Korn 5 fl 15 kr. Spelz 3 fl. 24 kr. Gerſt 4 fl 08 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Speier. Markt vom 24 Auguſt. Der Hektoliter Waizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 02 kr. Spelz 2 fl. 53 kr. Gerſte 3 fl. 45 kr. Hafer 2 fl. 17 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 26 Auguſt. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 29 kr. Korn 4 fl. 31 kr Gerſt 3 fl. 50 kr Spelz 2 fl. 29 kr. Hafer 2 fl. 34 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 70. Dienſtag 1. September **1840.**

Eine Todesahnung der Herzogin Marie von Würtemberg, gebornen Herzogin von Orleans.

Nach dem Berichte eines Augenzeugen mitgetheilt von Ludwig Storch.

(Fortſetzung und Beſchluß.)

Einige Hofdamen waren ſogleich bereit, den kleinen Schaden wieder gut zu machen, aber ſo feſt ſie auch den Schmuck wieder mit Nadeln geſteckt zu haben vermeinten, die junge Herzogin hatte kaum einige Schritte gethan, als der Schmuck zur größten Beſtürzung ſeiner Beſitzerin auch ſchon wieder herabfiel. „O mein Vater! mein Vater!“ rief ſie in ſeltſamer Aufregung. „Es iſt meinem Vater ein Unglück begegnet; er iſt heute, jetzt eben ermordet worden, und der Bosheit ſeiner Feinde erlegen.“ Dieſe, in lebhafter Angſt geſprochenen Worte theilten die Unruhe der Sprecherin ihrer ganzen Umgebung mit. Die regierende Herzogin und die Hofdamen bemühten ſich, der Herzogin Marie dieſe ſeltſame und ſchauerliche Ahnung auszureden, und geſchickte Hände waren abermals bemüht, den Schmuck im Haare zu befeſtigen. Der Eindruck, welchen der Ausruf der hohen Frau auf die Gemüther umher gemacht hatte, war aber zu erſchütternd, als daß er dem regierenden Herzog verborgen geblieben wäre. Gleich darauf trat zu dieſem ſein Friſeur, ein Pariſer, dem die Herzogin Marie gnädig geſinnt war.

„Gehen Sie auf die Zimmer der Herzogin,“ befahl dieſem der Herzog, „und bringen Sie den Kopfputz meiner Schwägerin in Ordnung, mit dem ſie ein ſie ſehr beunruhigendes kleines Unglück gehabt hat.“ Der ſeiner Kunſt ſehr mächtige Friſeur kam dieſem Befehle ſogleich nach; er fand die Herzogin Marie wie verwandelt. Sie erzählte ihm mit kurzen Worten ihren Unfall, und fügte hinzu: „Sie, als Franzoſe, wiſſen, was es zu bedeuten hat, wenn einem an ſolchen Feſttagen ein Derangement des Putzes begegnet, zumal wenn man im Begriff iſt, zur Tafel zu gehen. Noch größer iſt das Unglück, wenn dieſe Störung den Kopfputz betrifft, und mir muß es gerade mit dieſem Schmucke begegnen! O Gott, ich weiß, es bedeutet ein entſetzliches Unglück!“

Dieſer quälende Gedanke war ihr nicht auszureden, und obgleich ſie ſchwieg, hat ſie ſpäter doch verſichert, ſie ſey überzeugt geweſen, das Leben ihres Vaters ſey einem Mordanſchlage erlegen.

Auffallend iſt es, daß der Schmuck auch dann noch nicht hielt, als ihn der Friſeur befeſtigt hatte; erſt ungewöhnliche Bande konnten ihn in den Locken des reizenden Hauptes feſſeln. Die Heiterkeit der jungen Herzogin war dahin; man ſah ſie den ganzen Abend verſtimmt, in ſich gekehrt, und zuweilen aus tiefer Bruſt ſeufzend.

Drei Wochen ſpäter, am Morgen des 26. Januar, früh nach ſieben Uhr, wollte ſich die Herzogin, in ihrem ringsum mit Mouſſelin rund aus drapirten Schlafzimmer im Bette liegend, die Chocolade mit einer Spiritusflamme ſelbſt bereiten, wie ſie zu thun gewohnt war. Sie pflegte dabei zu leſen. Sei es nun, daß die Spirituslampe übergelaufen oder umgeworfen wurde, genug die Herzogin nahm plötzlich eine ungewöhnliche Helle wahr, ſie ſah vom Buch auf hinter ſich, und erblickte mit Entſetzen im Nu die Mouſſelindraperien des ganzen Zimmers in Flammen aufgehen. Die Unglückliche hatte kaum Zeit, aus dem Bette zu ſpringen und aus dem Zimmer zu ſtürzen, das Feuer war ihr auf der Ferſe, und mit derſelben Schnelligkeit ſtand auch ſchon das anſtoßende Zimmer in Brand. Da ſie in grauſiger Flucht, halb bewußtlos, die Thüren der Zimmer hinter ſich aufließ, ſo verbreitete ſich das Feuer ſchnell von einem in das andere. Die Herzogin lief die Treppe hinab, im tiefſten Nachtnegligé, mit unbekleideten Füßen, und kam ſo bis auf die eisbedeckten Stufen vor der Thüre des Pallais. Hier fand ſie wenige Minuten darauf ihr ſie verzweiflungsvoll ſuchender Gatte, und trug ſie auf ſeinen Armen in ein benachbartes Haus, wo ſie ſogleich in ein warmes Bett gebracht wurde.

Die raſche und thätige Hülfe der Bewohner Gotha's wehrte der Flamme, weiter um ſich zu greifen; nur die Zimmer des obern Stockwerks brannten aus. Aber es gingen dabei große und unerſetzliche Schätze verloren, koſtbare Kunſtſammlungen der Herzogin. Auch ihre Garderobe und theilweiſe ihr reicher Schmuck wurde von den Flammen zerſtört. Aengſtlich fragte ſie nach dem Brillantenſchmuck, den ſie am 2. Januar im Haare getragen: er war vernichtet. Dieſer Umſtand ſchien ſie am meiſten zu kümmern. Andere werthvolle Gegenſtände, ſelbſt Schmuckſachen, waren gerettet worden. Sie hätte gerne Alles hingegeben, um das Geſchenk ihres Vaters wieder zu haben. Sie verbarg ihren ahnungsvollen Kummer dem geliebten Gatten, um ihn nicht zu betrüben, aber ſie ſoll einer vertrauten Kammerfrau geäußert haben, der Verluſt des Schmuckes, an welche ſich wichtige Familienerinnerungen knüpften, ſteigern ihre vom 2. Januar an gehegte Ahnung, daß ihr ein großes Unglück bevorſtehe, zur gräßlichen Gewißheit. Da ſie damals zuerſt ſüßere Hoffnungen zu hegen begann, ſo durchflog ſie der trübe Gedanke, dieſe ihre ſo bedeutungsvollen Vorzeichen möchten wohl gar ihrem eigenen Leben gelten.

Und ſo war es auch. Der durch den Brand empfangene ſchreckliche Eindruck ſetzte ſich als nagender Wurm an die Blüthe ihres Lebens. Die Herzogin ſchenkte einem geſunden Prinzen zu Paris, wohin ſie ſich unwiderſtehlig zurückzog, das Leben, worauf das ihrige nur deſto ſchneller dahin welkte. Es iſt bekannt, wie ſie von den Aerzten erſt nach Genua, und dann, ſchon todtkrank, nach Piſa geſchickt wurde. Man kann jeden verloren geben, dem die franzöſiſchen Aerzte als unerläßlich anrathen, ſich zur Wiedererlangung der Geſundheit nach den ſüdlichen Ländern zu begeben.

Tief erſchütternd iſt der unheimliche Umſtand, daß die Herzogin Marie am zweiten Januar 1839 Abends ganz zu derſelben Zeit den letzten Todeskampf zu Piſa kämpfte, zu welcher ihr ein Jahr zuvor an demſelben Tage der Brillantſchmuck vom Kopfe fiel, und böſe Ahnung ihr den erſten Gifttropfen in den Becher der feſtlichen Freude träufte.

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Preußen. Unter den Amneſtirten befinden ſich 2 Polen, deren Güter man confiszirt hat, und jetzt ganz mittellos ſind. Dieſe haben ſich zum Juſtizminiſter begeben, und ihm erklärt, ſie ſeien von allen Mitteln entblößt, und nicht im Stande, ihre Reiſe fortzuſetzen, deßhalb wünſchten ſie, ins Gefängniß zurückzukehren.

— Der Prinz von Joinville iſt auf dem Zuge nach St. Helena am 30. Juli auf Teneriffa angekommen. — Eine Anzahl carliſtiſcher Flüchtlinge iſt zu den Kanalarbeiten bei Toulouſe verwendet worden. Der Kriegsminiſter hat 1800 weitere aufgeboten, um bei Reparationsarbeiten an feſten Plätzen verwendet zu werden.

— England. Wenn ſich Mehemed Ali weigert, das Ultimatum der alliirten Mächte anzunehmen, ſo wird, wie man in England die Dinge anſieht, Folgendes geſchehen: England, Oeſtreich und Rußland werden die ſyriſche Küſte blokiren, und die Syrier auffordern, das ägyptiſche Joch abzuſchütteln. Eine Störung des Handels von Syrien oder Aegypten hervorzubringen, wird nicht beabſichtigt, ſo daß die Handelsleute aller Nationen eine Unterbrechung ihres Verkehrs mit dieſen Ländern nicht zu befürchten haben. Die Blokade wird ſich auf nichts weiteres ausdehnen, als eine Cooperation der Flotte des Paſcha's mit der Landarmee zu vermindern. Noch weiß man im Publikum nicht, was gethan werden wird, um den Ibrahim abzuhalten, gegen Konſtantinopel zu marſchiren; wir vermuthen indeß, daß die Vertheidigung der türkiſchen Hauptſtadt nicht den an den Küſten des ſchwarzen Meeres campirenden ruſſiſchen Truppen übertragen werden wird. — Rußland will eine Armee von 200,000 Mann, vorgeblich gegen die Tſcherkeſſen, ſenden, die eigentliche Beſtimmung ſoll jedoch Oſtindien ſein. Ein engl. Journal meint, die engliſche Regierung habe mehr Urſache, ſich um Rußlands verſteckte Plane zu bekümmern, als um alle Rüſtungen Frankreichs.

— Am Abende des 12. Auguſt wurde zu Liſſabon ein Aufſtand verſucht. Indeſſen gelang es der bewaffneten Macht bald, die Ruheſtörer auseinander zu treiben.

— Algier. Am 13. Auguſt ſandte der Obriſt Champion aus dem Lager von Koleah ein Detaſchement von 250 Mann unter dem Befehle des Kapitäns Moriſort nach der Redoute von Moctabera, wo eine Zufuhr anlangen ſollte, entgegen. Scheik von Koleah, ſo heißt es, habe einen Araberhäuptling von dem Zeitpunkt, wo die Zufuhr anlangen ſollte, benachrichtigt. Dieſer Häuptling legte ſich mit 12—15000 Mann in Hinterhalt. Das Detaſchement hatte 25 Reiter. Kaum war es von Koleah etwas entfernt, als es von einem Schwarm arabiſcher Reiter und Fußgänger ſich umringt ſah. Der tapfere und unglückliche Kapitän Moriſot läßt ſogleich ſein ſchwaches Häuflein ein Viereck bilden, allein auf ſo unverhoffte Weiſe überfallen, ſetzten unſere Leute nicht Widerſtand genug entgegen, und die Araber ſtürzten in das Viereck ein, alles aus der Nähe niederſäbelnd und niederſchießend. Der Kapitän Moriſot wurde getödtet ſo wie zwei andere Offiziere, einer dieſer letztern befehligte die Jäger zu Pferd. 83 Jäger vom 3. Leichten und 21 Jäger zu Pferd wurden niedergemacht. Ein einziger Offizier kam davon um die Trümmer des Detaſchements zu führen; er brachte ſeine Leute ſo gut er konnte, in militäriſcher Haltung und immer kämpfend, nach dem Blockhaus von Mazafran zurück, woſelbſt ſeine Truppe eine Schutzwehr gegen das Feuer des Feindes fand.

— Die Verhältniſſe mit Griechenland und der Pforte ſtehen auf dem Punkte, ſich ernſtlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken ſehr aufgebracht, und ſie vermeſſen ſich keck, den Traktat dennoch einſeitig auszuführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgeſtellten Grundſätzen behandeln zu wollen. In dieſem Sinne ſoll der hieſige türkiſche Miniſter Muſurus bereits vor vierzehn Tagen der Regierung eine Note zugeſtellt haben, und die Türken in Konſtantinopel haben am 9., 10. und 11. Juli a. St. die zahlreichen dort lebenden helleniſchen Unterthanen, Kaufleute und Gewerbetreibenden genöthigt, ihre Gewölbe und Buden zu ſchließen, und ſie mit der Ausweiſung bedroht. Auf die energiſchen Gegenvorſtellungen des franzöſiſchen Bottſchafters haben die türkiſchen Behörden jedoch dieſe Maßregeln ermäßigt, und einige halbe Entſchuldigungen gemacht. Indeß hat Reſchid Paſcha zugleich unſern Geſchäftsträger in Konſtantinopel in Kunde geſetzt, daß 1) vom 1. Oktober a. St. an die helleniſche Küſtenſchiffahrt an den türkiſchen Küſten aufhören ſoll; daß 2) die Pforte geſonnen iſt, fortan die helleniſchen Unterthanen für in der Türkei begangene Vergehen oder Verbrechen vor die türkiſchen Gerichte zu ziehen, und daß 3) die Einfuhren aus Griechenland, namentlich Oel, Wein, Tabak ꝛc. mit 20 Proc. Eingangszoll belegt werden ſollen. Unſere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angeſprochen, ſcheint aber männlich entſchloſſen zu ſein, ſich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Intereſſen gefallen zu laſſen. Sie iſt ſich, der morſchen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältniſſen ruhenden Stärke, ja ſelbſt ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Geſandte Chriſtides iſt geſtern nach Konſtantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Inſtruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, ſich mit den Geſandtſchaftsarchiven ſogleich einzuſchiffen.

— Die Seemacht Mehemed Ali's beſteht aus 19 Linienſchiffen, (eingerechnet die türkiſche Flotte) und etwa 30 Fregatten und kleineren Fahrzeugen, zuſammen mit 3000 Kanonen.

— (Weſtindien.) Zu Jamaica, hat eine Feuersbrunſt das ganze Vermögen einer Menge freigelaſſener Neger verzehrt.

Verhandlungen vor dem Aſſiſengerichte der Pfalz.

(Fortſetzung.)

Sitzung vom 20. und 21. Auguſt.

Valentin Siener, 38 Jahre alt, Oelſchläger, geboren und wohnhaft zu Weyher (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer.

Die der gegenwärtigen Verhandlung zu Grunde liegenden Thatſachen ſind folgende:

Am 24. Mai dieſes Jahre, einem Sonntage, kam Nachmittags der ſchon bejahrte Bürſtenhändler Andreas Werrle von Ramberg nach Edenkoben, wo er in dem Wirthshauſe des Johann Philipp Neu einkehrte. Dort befand ſich auch der Angeklagte, den Werrle ſchon früher kannte. Beide ſaßen an einem Tiſche, und tranken mit einander. Werrle entfernte ſich zuerſt, nachdem er zuvor ſeine Zeche bezahlt hatte, bei welcher Gelegenheit die Umſtehenden bemerken konnten, daß er eine kleine Geldſumme bei ſich trage. Ohngefähr eine halbe Stunde nach Werrle verließ auch der Angeklagte das Wirthshaus.

Auf der Straße, nicht weit von dem Dorfe Weyher, blickte

Wertle einmol zurück und ſah nun den Angeklagten, mit einem Prügel in der Hand, raſchen Schrittes nachfolgen.

Unter der Aufforderung, das Geld herzugeben, griff der Angeklagte den alten Wertle an, und nach mehrfachen Mißhandlungen nahm er dieſem ſeine Baarſchaft, beſtehend in ohngefähr 8 fl. aus der Taſche. Da Wertle ſich noch Kräften wehrte, ſo fiel ein Theil des Geldes auf den Boden. Flehendlich bot nun der Greis, daß der Angeklagte ihm doch nur etwas von dem Gelde laſſen möchte, worauf er auch wirklich 24 Kreuzer zurückerhielt. Der Räuber las dann das zu Boden gefallene Geld auf und entfernte ſich in der Richtung nach der Weyherer Mühle, den Stock des Beraubten mitnehmend.

Bald darauf kam der Zeuge Eier an jenen Ort; Wertle rief ihn um Hülfe an, jedoch vergebens. Dem Angeklagten nachgehend, begegnet n demſelben zwei Mädchen von Ramberg, denen er ebenfalls das Geſchehene klagte und um Hülfe bat, allein dieſe flohen, aus Furcht vor dem Straßenräuber, der kurz vorher an ihnen vorbei gegangen war und ſein Geſicht zu verbergen geſucht hatte.

Wertle mußte ſeinen Weg allein fortſetzen und traf unglücklicherweiſe in der Nähe der Weyherer Mühle zum zweitenmal mit dem Angeklagten zuſammen, der nun den armen Mann unter ſchweren Drohungen von Neuem angriff, mit deſſen eigenen Stocke zu Boden ſchlug, und ihm auch noch die letzten 24 Kreuzer abnahm.

Um halb zehn Uhr des Abends erſchien endlich Wertle bei dem Adjunkten Weigel zu Weyher und machte die Anzeige von dem Vorfalle, worauf der Adjunkt ſogleich das Haus des Angeklagten umſtellen ließ, der um 11 Uhr heimkehrte, und, ehe er ſeine Wohnung betrat, verhaftet wurde. Man fand nur noch 1 fl. 36 kr. in Sechskreuzerſtücken und Groſchen bei ihm.

Von dem Adjunkten zur Rede geſtellt, läugnete der Angeklagte die ihm zu Laſt gelegte That und behauptete, dem Wertle an jenem Abend gar nicht begegnet zu ſein. Dieſem Syſtem blieb er auch immer getreu, obgleich ihm die ſchlagendſten Beweismomente, zur Unterſtützung der Angaben von Wertle, vorgehalten wurden.

Dieſer, welcher als ein durchaus redlicher Mann geſchildert wird, wurde noch in der Nacht vom 24. Mai mit dem Angeklagten konfrontirt, wo er ganz offen die Beſchuldigung wiederholte, und auch einen halben Kreuzer ſowie einen heſſiſchen Sechſer, die man bei dem Angeklagten fand, als ſein Eigenthum anerkannte. Die Spuren der erlittenen Mißhandlungen wurden durch den k. Cantonsarzt am andern Tage beſichtigt und conſtatirt.

Der Zeuge Eier, ſo wie die beiden Mädchen von Romberg haben den Angeklagten im Laufe der Unterſuchung, nach Statur und Kleidung, für denjenigen erkannt, der ihnen an jenem Tage mit einem Prügel begegnet war.

(Schluß folgt.)

Aus dem Talmud.

Der Menſchen drei kann nimmer ich ertragen;
Den **Bettler**, den noch Stolz und Hochmuth plagen,
Den **Reichen**, der bei vielem Geld'
Im Zahlen knickert, arm ſich ſtellt;
Den **Greis**, deſſ' Rücken ſchon die Zeit gebückt,
Und der noch lüſtern auf die Schönheit blickt.
Und kann die drei ich nimmermehr ertragen,
Den ſtolzen Armen muß ich doch beklagen.

Bekanntmachungen.

Gemeinde-Holzverſteigerung zu Weidenthal.

Am 3ten des nächſtkommenden Monats September, um 9 Uhr des Morgens, werden auf dem Gemeindehaus zu Weidenthal nachverzeichnete Hölzer öffentlich verſteigert, als:

10	eichene	Bauſtämme	IV.	Claſſe.
6	„	Sparren.		
3	kieferne	Bauſtämme	III	Claſſe.
34	kieferne	Bauſtämme	IV.	Claſſe.
11	kieferne	Sparren.		
2	eichene	Nutzholzabſchnitte	II.	Claſſe.
6	„	„	III.	„
35	„	„	IV.	„
5	kieferne	Blöche	II.	Claſſe.
15	„	„	III.	„
49	kieferne	Blöche	IV.	Claſſe.
7	„	Brunnendeicheln.		
1	buchener	Nutzſtamm.		
2	„	Abſchnitte.		
5	birkene	Stämme.		
5	„	Abſchnitte.		

$48\frac{1}{4}$	Klafter	eichen	geſchnitten	Scheitholz.	
$46\frac{3}{4}$	„	„	„	„	anbrüch.
$9\frac{1}{4}$	„	„	gehauen	„	
19	„	„	Prügelholz.		
$3\frac{3}{4}$	Klafter	aspen	geſchnitten	Scheitholz.	
$2\frac{3}{4}$	„	„	„	„	anbr.
$3\frac{1}{4}$	„	„	gehauen	„	
$38\frac{1}{4}$	„	kiefern	Prügelholz.		

Weidenthal, den 13. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Friederich.

Das Kirchweih-Feſt zu Hochdorf.

Zufolge Erlaſſes Königl. Land-Commiſſariats Speier vom 18. d. M. ad № Exh. 5923 X wurde genehmigt, daß das Kirchweihfeſt in daſiger Gemeinde, welches ſeither auf Martini abgehalten wurde, von jetzt an auf den erſten Sonn- und Montag nach Kreuz-Erhöhung (für dieſes Jahr auf den 20. und 21. September) ſtatt finden darf, was hiermit dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Hochdorf den 29. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
A. A.
Zimmermann Sohn.

Montag den 7. September nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman, wird auf Anſtehen der Erben des dahier verlebten Apothekers Herrn Johann Friedrich Schopman, zur freiwilligen gerichtlichen Verſteigerung nachbeſchriebener, zu deſſen Nachlaſſe gehörenden Liegenſchaften der Erbvertheilung, geſchritten werden, als:

1) Plan № 471, 2 Dezimalen Oberfläche. Ein Keller im ſogenannten Klemmhofe dahier im Keſſelringviertel, begrenzt vornen vom Klemmhof, hinten von Auguſt Wilhelmi, einſeits von Georg Kaſtner, andernſeits Chriſtoph Wagner Wittwe, beſtehend in einem Eingang, einem Balken- und gewölbten Keller.

2) Plan № 430, $972\frac{1}{2}$ und 974. 159 Dezimalen Fläche. Ein Blumen- und Gewächsgarten nebſt Wingertsgarten und Wingert am weißen Thurm auf der Schütt, hievon enthält:

a. der untere Theil auf der Schütt, gegen den ſogenannten Schüttweg, 69 Dezimalen, № 430 des Cataſterplanes, und iſt von dem obern Theile oder dem Wingert durch eine Mauer getrennt, begrenzt einſeits gemeinſchaftlicher Privatpfad und Johann Abreſch, andernſeits Andreas Weckeſſers Erben, oben der erwähnte Pfad und Wingert; hierin befindet ſich ein zweiſtöckiges Gartenhaus, ein Gewächshaus und eine Eremitage.

b. Der obere Theil hinter dem weißen Thurm, 90 Dezimalen, Nro. $972\frac{1}{2}$ und 974 des Cataſterplans, beſtehend in Wingertsgarten, theils in Lauben, theils in gewöhnlichen Rebpflanzungen, begrenzt von Chriſtoph Knochel, Weckeſſers Erben, der vorigen Abtheilung und dem Winzinger Kreuzweg.

Der vorbeſchriebene Garten wird in ſchicklichen

Digitized by Google

kleinen Looſen für Garten oder Bauplätze eingetheilt, verſteigert, wovon der Plan bei Herrn Goldarbeiter Wilhelmi eingeſehen werden kann, der auch Exemplarien davon abgiebt.

Neuſtadt, den 21. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

Montag den 7. September nächſthin, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman (unmittelbar nach der Schopman'ſchen Verſteigerung) läßt Herr Georg Kraus, Buntpapierfabrikant, dahier wohnhaft, ein zweiſtöckiges Wohnhaus im Klemmhof, begrenzt gegen Norden der Bach, gegen Süden Georg Kaſtner, gegen Oſten der Verſteigerer und gegen Weſten der Eingang zum Klemmhof, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Dieſes Haus eignet ſich ſeiner vortheilhaften Lage an dem Bach und ſeiner Einrichtung wegen, vorzüglich zum Betriebe einer Weißgerberei, Färberei oder Seifenſiederei.

Neuſtadt, den 21. Auguſt 1840.

M. Müller, Notär.

(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Die neueſte Erfindung von unſchätzbarem Werthe für das ſchreibende Publikum iſt die

Silberſtahlfeder
von
Schupert und Comp.,

deren reiſender Abſatz, 1½ Million in 14 Tagen, unglaublich ſcheint.

Endlich iſt es gelungen, eine Feder durch Miſchung von Silber herzuſtellen, welche an

Elaſticität alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

ſie iſt doppelt abgeſchliffen, mittelgeſpitzt, ſo weich als der Gänſekiel, und zeichnet ſich dadurch aus, daß ſie einem Jeden zuſagt, der auch bis jetzt noch nicht mit der Stahlfeder ſchreiben konnte, außer ſchweren Händen, denen die braune Sorte zu empfehlen iſt.

Die Karte, 12 Stück mit Portrait von Napoleon, Nikolaus, Fr. Wilhelm III., Schiller, Göthe oder Klopſtock koſtet 1 fl. 12 kr. Von beiden Sorten iſt ſo eben Vorrath angekommen, und empfehle ich zugleich die wohlfeilen Sorten dieſer berühmten Fabrik, das Groß (144 Stück) 1 fl. 12 kr. bis 7 fl. 12 kr.

A. H. Gottſchick
in Neuſtadt a/H.

Commiſſions-Lager
von
Milly-Kerzen
aus
der königl. baieriſch. privilegirten Kerzen- und Seifen-Fabrik von
Johann Lorenz Schäzler in München.

Zu 48 kr. per Paquet von 1 Pfund Zoll-Gewicht in 4ter, 5ter, 6ter und 8ter zum Gebrauche auf Tafeln in Zimmern und auf Bällen, ſowie in Chaiſen und Poſtwägen von 6 und 7 Stück und für Kirchen zu verſchiedenen Größen ſind bei Unterzeichnetem zu haben.

Bei Beſtellung von 25 Paquets werden 4 Prozent und bei mindeſtens 100 Paquets 6 Prozent Sconto bewilligt.

Neuſtadt, den 1. September 1840.

N. Baer.

☞ Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß von dem neuen Lehr- und Leſebuch „Erſter Unterricht von Gott“ für die proteſtantiſchen Schulen im Königreich Bayern, eine ſtarke Quantität bei ihm angekommen iſt, und ſowie auch alle andere Sorten von Schul-, Geſang- und Gebetbücher zu haben ſind, womit er ſich allen ſeinen Freunden und Gönnern beſtens empfiehlt.

Joh. Nikolaus Gotthold, Buchbinder.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er von verſchiedenen Sorten Stroh- und Rohrſtühle in dem Lokale der Harmoniegeſellſchaft bei Herrn Fiſcher zur Probe aufgeſtellt hat, der auch die weitere Auskunft hierüber ertheilen wird.

Nikolaus Gleich,
in Siebeldingen bei Landau.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bei ihm eine Parthie Cravatten, Hoſenträger, Handſchuhe nach neueſter Mode und Fundanellen-Binden angekommen ſind, und verkauft ſolche um billige Preiße.

J. Leib,
wohnhaft bei G. F. Gennheimer Wtb.

In Walzheim iſt die Obermühle auf mehrere Jahres-Termine aus der Hand zu verkaufen.

Sie hat ein ganz neu Werk, und dabei 3 Morgen liegende Güter. Das Nähere bei Jakob Kerch zu erfragen.

Eine Schürze mit blaßrothen Tupfen iſt in der Gegend des alten Rathhauſes auf der Straße gefunden worden; die Eigenthümerin hiervon kann ſolche gegen die Einrückungsgebühr bei der Redaktion in Empfang nehmen.

Es iſt ein Weidenſtück in der Mühlgaſſe hinter des Obermüllers Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Bei W. Roſenthal iſt das Ohmet-Gras von 850 Ruthen auf den Rottwieſen, und 225 Ruthen auf den Schaafwieſen zu verkaufen.

Stearin-Lichter prima Qualität, das Pfund zu 54 Kreuzer bei

H. Henrich.

Bei Haſſieur, Conditor, wird der Schoppen 1835er gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Bei Anton Hunderer von Königsbach iſt eine große hölzerne Kelterſchraube mit Spindel zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 27. Auguſt 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	4	Souverainsd'or .	16	16
Friedrichsd'or dop.	19	02	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	31	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	28	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 29. Auguſt. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſt 4 fl 08 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Zweibrücken. Markt vom 27. Auguſt. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 29 kr. Korn 4 fl. 25 kr. Gerſt 4 fl. 05 kr. Spelz 2 fl. 49 kr. Hafer 2 fl. 16 kr.

Mainz Markt vom 28. Auguſt. Das Malter Waizen 9 fl. 53 kr. — Korn 7 fl. 07 kr. — Spelz 3 fl. 34 kr. — Gerſt 5 fl. 10 kr. — Hafer 3 fl. 35 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 71. Freitag 4. September 1840.

Verhandlungen vor dem Aſſiſengerichte der Pfalz.

(Schluß.)

An jenem Abend nach der That kam der Angeklagte ſehr erhitzt nach Hainfeld und kehrte daſelbſt in den Wirthshäuſern von Anſelmann und Gödelfinger ein. In beiden Häuſern zeigte er Geld, zechte und bezahlte kleine Schuldpoſten, während er Nachmittags, als er ſein Haus verließ, keinen Kreuzer beſaß, was aus der Erklärung ſeiner eigenen Ehefrau und mehrerer andern Zeugen hervorging.

Zu ſeiner Vertheidigung ſtellte der Angeklagte im Weſentlichen auf:

Er ſei am 24. Mai von Edenkoben aus in den Weyherer Wald gegangen, um Bohnenſtangen zu ſchneiden. Dies habe ihn jedoch wieder gereuet, daher ſei er umgekehrt und nach Heyna gegangen, um ſeine Schulden dort zu bezahlen. Er habe ohngefähr 2 fl. 30 kr. an Geld beſeſſen; mit Werrle ſei er durchaus auf dem Wege nicht zuſammen getroffen.

Der Ruf des Angeklagten iſt übrigens ſehr ſchlecht; er ernährte ſich hauptſächlich vom Waldfrevel und iſt in der Gemeinde Weyher als ein der öffentlichen Sicherheit gefährliches Subjekt bekannt.

Die Geſchwornen erklärten den Valentin Siener ſchuldig, den Straßenraub mit allen in der Frage enthaltenen Umſtänden verübt zu haben, worauf ihn das Aſſiſengericht zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten, zur Brandmarkung und zu den Koſten verurtheilt.

Sitzung vom 22. Auguſt.

1) Valentin Striebinger, 19 Jahre alt, Ackersmann) vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golſen.)

2) Lorenz Kaufmann, 23 Jahre alt, Maurer (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Sturz.)

3) Philipp Hauck, Dienſtknecht (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Glaß.)

Alle drei Angeklagten geboren und wohnhaft in Neuhofen.

Am verfloſſenen Pfingſtmontag, des Nachmittags, machten drei Burſche von Mutterſtadt, Johann Reimer, Johann Wetzler und Philipp Stein einen Spaziergang nach Rheingönaheim, wo ſie ſich gegen Abend zeitig entfernten, um über Neuhofen wieder nach Hauſe zurück zu kehren.

In Neuhofen verweilten ſie bei einer gewiſſen Wittwe Fiſcher, welche ſie zum Abendeſſen behielt und dann durch ihren Knecht nach Hauſe fahren ließ.

Damals befand ſich auch der Angeklagte Kaufmann bei genannter Wittwe Fiſcher, und dieſer theilte nun den Vorfall mehreren Neuhofer Burſchen mit, wodurch er die Eiferſucht des Angeklagten Striebinger erregte.

Es ſoll nun zwiſchen den Angeklagten die Verabredung getroffen worden ſein; den drei Burſchen von Mutterſtadt aufzupaſſen und ſie zu mißhandeln. Beide Partien trafen auch wirklich auf dem Wege zuſammen und die Neuhofer ſollen ſich unterwegs mit Prügel verſehen gehabt haben.

Der Angeklagte Kaufmann ſuchte bei dem Zuſammentreffen ſogleich das Pferd anzuhalten, was ihm jedoch nicht gelang. Alle drei Angeklagten ſchlugen nun, während der Karren immer fortging, auf die Mutterſtadter Burſchen. Dabei fiel ein Schlag ſo ſtark auf den Kopf des Johannes Reimer, daß er alsbald blutend und bewußtlos zuſammenſank und in dieſem Zuſtande nach Mutterſtadt gebracht wurde.

Die Angeklagten, welche, wegen des raſchen Fahrens nicht im Stande waren, die Mißhandlungen fortzuſetzen, begaben ſich, mit ihren Prügeln bewaffnet, auf den Limburgerhof, woſelbſt ſie bei dem Wirthe Jene ſich Wein geben ließen. Hier rühmten ſie ſich ihrer That und Striebinger äußerte: er wolle gern ein Viertel Wein und noch mehr zahlen, wenn er einen todt geſchlagen hätte. Endlich, nachdem ſie noch bedeutend getrunken hatten, kehrten ſie nach Hauſe zurück.

Am nächſten Morgen wurden, auf Anordnung des Adjunkten von Mutterſtadt, Striebinger und Kaufmann verhaftet, Hauck ſtellte ſich freiwillig zur Haft.

Striebinger geſtand ſogleich, daß ſie alle drei zugeſchlagen hätten, behauptete aber, von Kaufmann dazu verleitet worden zu ſein; in keinem Falle rühre aber die lebensgefährliche Verletzung Reimers von ihm her.

Kaufmann und Hauck behaupteten dagegen, der Vorſchlag zu der That ſei von Striebinger ausgegangen; dieſer allein habe geſchlagen, wähend ſie ſelbſt keinen Theil an den Mißhandlungen genommen hätten.

Nach dem Gutachten der Kantonsärzte von Speier und Mutterſtadt war Reimer am 21. Tage nach dem Vorfalle noch ſehr leidend und zu jeder perſönlichen Arbeit unfähig. Stein und Wetzler hatten nur leichte Mißhandlungen erlitten.

Hinſichtlich ihres Rufes konnte den Angeklagten nichts Nachtheiliges zur Laſt gelegt werden.

Die Geſchwornen gaben auf die an ſie geſtellte Frage folgende Erklärung:

Ja die Angeklagten ſind ſchuldig, die drei in der Frage bezeichneten Perſonen freiwillig und unter gemeinſchaftlicher Mitwirkung mißhandelt und beziehungsweiſe verwundet zu haben, jedoch ohne Verabredung, Vorbedacht und Auflauern und ohne daß die Verwundung eine zwanzigtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

In Gemäßheit dieſer Erklärung verurtheilte das Aſſiſengericht den Valentin Striebinger und Lorenz Kaufmann zu acht Monaten, den Philipp Hauck zu drei Monaten korrektioneller Gefängnißſtrafe, und jeden zu einer Geldbuße von acht Gulden.

Sitzung vom 23. Auguſt.

In dieſer Sitzung wurde Eliſabetha Jahn, 24 Jahre alt, gebürtig zu Nußbach, zuletzt Dienſtmagd bei Georg Löwenberg in Kreiſen, wegen Tödtung ihres neugebornen Kindes durch Fahrläſſigkeit, zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Mit dieſer Sache, welche ſich ihrer Natur nach nicht zu einer ausgedehnteren Oeffentlichkeit, als die gerichtlichen Verhandlungen nothwendig erheiſchen, eignet, wurden die dießmaligen Aſſiſen geſchloſſen.

Tagsneuigkeiten.

Seine Majeſtät der König von Bayern geruhten an ſeinem Geburts- und Namensfeſt aus allerhöchſt eigener Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Reſt ſeiner Strafe zu erlaſſen. — Auch dem wegen Majeſtätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausſtrafe verurtheilt geweſenen Fr. Ernſt Thein von Würzburg iſt an ſelbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilaſſung befohlen, und hierbei noch beſonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheilichen Einfluß weder auf die Begnadigten noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königl. Entſchluß nicht, ohne ſie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden ſolle. In dieſer Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgeſprochenen Begnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart. — In der Nacht vom 23. auf den 24. Auguſt iſt das gewerbſame Städtchen Rötz, im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg, bis auf wenige Häuſer, ein Raub der Flammen geworden. — Schweiz. Zu Zürich ging am 25. Auguſt die Tagſatzung zu Ende, die Geſandten reiſen ab. Aus der Schlußrede des Präſidenten hebe ich vorläufig nur folgende Stelle heraus: „Wolkenlos ſchien der politiſche Himmel, als wir zuſammentraten. Drohende Gewitterwolken haben ſich ſeither erhoben. Laſſen Sie uns hoffen, die allgütige Vorſehung werde den bittern Kelch des Krieges an uns vorüber gehen laſſen. Sollte dieſelbe aber beſchloſſen haben, der Menſchheit dieſe neue Prüfung aufzulegen, ſo möge ſich die Eidgenoſſenſchaft bewährt finden laſſen. Der Vorort wird pflichtgemäß wachen, und wenn es nothwendig werden ſollte, ſchnell die Boten der eidgenöſſiſchen Stände zur Tagſatzung einberufen, damit dieſelben verwehren, daß das Vaterland Schaden nehme. In dieſem Fall wird das Volk der Schwei-

Digitized by Google

zer, ich bin deſſen feſt überzeugt, enge geſchloſſen zuſammentreten, und keine Opfer ſcheuen, um dem Vaterlande das unermeßliche Gut der Neutralität ungeſchwächt zu erhalten. Alle Eidgenoſſen, wie auch ſonſt die Schattirungen ihrer politiſchen Anſichten ſein mögen, werden es ſich zur Ehre rechnen, mit der That zu beweiſen, daß ſie weder Franzoſen noch Oeſterreicher, weder Engländer noch Ruſſen, daß ſie nur Schweizer ſein und bleiben wollen.

— Frankreich. Der Kapitän und die Matroſen des Dampfbootes, auf welchem Ludwig Napoleon nach Frankreich gekommen, ſind in Freiheit geſetzt worden. Auch das Dampfſchiff iſt der Geſellſchaft, der es gehörte, zurückgegeben worden.

— Konſtantinopel. Schon wieder ſollte ein neuer Mordverſuch auf das Leben des Sultans ſtattfinden. Als am 7. Auguſt der Sultan wie gewöhnlich zur Moſchee reiten wollte, wurde er unterwegs benachrichtigt, daß die Garde, die bei der Moſchee das Spalier bilde, ihn während des Gebets ermorden wollte. Auf dieſe Nachricht hin begab er ſich ſogleich in ſein Palais zurück. Nach neuern Verhaftungen und Verhören gehen die Meuterer damit um, den Sultan und ſeinen Bruder zu ermorden, um einen Janitſcharenhäuptling auf den Thron zu ſetzen. In Pera mehr aber noch in Konſtantinopel kann man kaum 20 Schritte gehen, ohne auf eine zahlreiche Infanterie- oder Kavalleriepatrouillen zu ſtoßen. Die Leiter von all dieſem iſt der alte, in der Verbannung lebende Großvezier Chosrew Paſcha; er ging ſo weit, daß im Fall, wie früher die Rede war, Mehemed Ali die Flotte zurückſchicken ſollte, alle Maßregeln durch die Verſchwörer getroffen waren, dieſe bei ihrem Einlaufen in die Dardanellen zu verbrennen. Man glaubt feſt überzeugt zu ſein, daß Mehemed Ali den Beſchlüſſen der Conferenz nicht nachkommen wird und lieber die türkiſche Flotte mit ſeiner eigenen verbrennen ſehen, als ſie auszuliefern. Was früher gegen den Vicekönig geſtimmt war, iſt jetzt für ihn, und ſie halten öffentliche Gebete in den Moſcheen, um den Sieg zu ſeinen Gunſten zu erflehen. Denn jetzt wo die Sache eine ernſtliche Wendung nimmt, ſehen ſie in dem Aegypter einen Bruder und Religionsverwandten aber keinen Feind. Ihre Zuverſicht geht ſo weit, daß ſie im Glauben leben, Kleinaſien und Aegypten werde in Maſſe ſich erheben, und in Mehemed Ali einen Retter des Glaubens erblicken. — Mehemed Ali ſoll, ſo lauten die Hauptpunkte des Londoner Convenions, für ſeine Familie Aegypten erblich, das Paſchalik von St.-Jean-d'Acre auf ſeine Lebensdauer erhalten. — Die Furcht, daß er ſeinem Sohne Ibrahim Paſcha Befehl zum Vorrücken ertheilt habe, iſt allgemein. Dieſer könnte binnen einigen Tagen Scutarie ohne Hinderniß erreichen, und von da aus Konſtantinopel ſelbſt, wo er eine zahlreiche Partei für ſich hat, angreifen, wodurch der osmaniſche Thron plötzlich geſtürzt werden könnte. Noch mehr wird die Pforte durch die Botſchaft beunruhigt, wornach in der Stadt Tokat, am Fluſſe Kaſalmak im Norden Kleinaſiens eine Empörung ausgebrochen und der türkiſche Gouverneur daſelbſt vom Volke geviertheilt worden iſt. Dort, ſowie in Samſun am ſchwarzen Meere wurden die Behörden ermordet, nur einige retteten ſich durch die Flucht. Man nimmt an, daß dies die erſte von dem Aegypter als Antwort auf den Traktat vom 15. Juli eingeleitete Demonſtration ſei, und erwartet darum von Stunde zu Stunde ähnliche Schreckensnachrichten aus andern aſiatiſchen Provinzen, wo Ibrahim Paſcha als unumſchränkter Herr wirthſchaftet.

— Der franzöſiſche Geſandte ſollte den Vicekönig dazu bewegen, Tarſus und Adanna abzugeben, allein dieſer antwortete fest und beſtimmt: „Frankreich, das mich ſo ſehr erhoben, und mir ſo oft ſeinen Schutz verſprochen, räth mir zuerſt, die Schlüſſel meines Reichs abzuliefern in die Hände meiner Feinde. Ich habe bereits gehandelt, ich werde fortwährend handeln ohne Frankreichs Beiſtand, ohne ſeinen Rath einzuholen.“

Anekdoten.

Einem Schiffer, welcher oft über die Treue ſeiner hübſchen, jungen Frau während ſeiner Abweſenheit geneckt wurde, ſpielten ſeine Freunde folgenden Streich. Da er ſich ſehnlichſt ein Kind wünſchte, ſo ließen ſie ihm die Nachricht zukommen, dieſer Wunſch wäre erfüllt. Bei ſeiner Wiederkehr, nach einem Jahre, lockten ſie die Frau aus dem Hauſe und legten in eine bereitgehaltene Wiege einen kleinen braſilianiſchen Affen, als Kind gekleidet, mit einer Mütze auf dem Kopfe. Der Schiffer ſtürzt in das Zimmer, nimmt das Pſeudo-Kind und ruft triumphirend: Na nun werdet Ihr nicht mehr ſpotten! Der Junge iſt mir aus den Augen geſchnitten! —

Ein Reiſender kommt von Königsberg, wo er im Theater geweſen war, an die ruſſiſche Gränze, und wird barſch aufgefordert, ſeinen Paß vorzuzeigen. Mit Entſetzen nimmt er jetzt wahr, daß er ihn verloren hat. Während er alle Taſchen durchſucht, wird der ruſſiſche Beamte ungeduldig, und flucht ganz barbariſch in ſeiner Sprache. Der Reiſende, welcher ſchon wähnt, es ſei um ihn geſchehen und er ſolle arretirt werden, bringt aus Verzweiflung den Königsberger Komödienzettel heraus und reicht ihn dem Ruſſen hin. Dieſer den obenan befindlichen preußiſchen Adler erblickend, iſt ganz zufriedengeſtellt und läßt den Reiſenden paſſiren.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Durch die Einrichtung der Dienſtboten-Heilanſtalt in hieſiger Stadt, müſſen die Lokalitäten im Hoſpital-Gebäude erweitert, und die Arbeiten ſollen auf Submiſſion vergeben werden, wozu ein Termin bis zum 1. Oktober l. J. eingeräumt wird.

Plan und Koſtenanſchlag liegt zu Jedermanns Einſicht auf dem Bürgermeiſteramt bereit.

Neuſtadt den 1. September 1840.

Der Bürgermeiſter als Vorſtand der Hoſpital-Commiſſion,
Hein. Claus.

Dürkheim.

Stadtholz-Verſteigerung.

Montag den 14. September 1840, Vormittags 8 Uhr, läßt die Stadt Dürkheim im Stadthaus-Saale daſelbſt, nachverzeichnete Hölzer auf einen dreimonatlichen Credit und unter den bekannten Bedingungen öffentlich verſteigern.

Revier Alteglashütte.

1. Schlag Engelsberg. 29.

5 Klafter buchen geſchnitten und Prügelholz.
21¼ „ kiefern und birken geſchnitten, gehauen und Prügelholz.

2. Schlag großer Pfaffenkopf. 30.
6½ Klafter buchen geſchnitten und Prügelholz.
9¾ Klafter kiefern geſchnitten gehauen und Prügelholz.
250 Gebund buchene Wellen.

3. Schlag Kirchberg. 33.
¾ Klafter kiefern geſchnitten.

4. Schlag Engelsberg. 35.
51¼ Klafter buchen geſchnitten, gehauen u. Prügelholz.
4¾ „ kiefern „ „ „ „
3150 Gebund buchene Wellen.

5. Schlag zufällige Ergebniſſe. 37.
2¾ Klafter buchen und eichen geſchnitten, gehauen und Prügelholz.
16¾ Klafter kiefern geſchnitten gehauen u. Prügelholz.
150 Gebund eichene Wellen.

6. Maureck. 38.
2 Klafter eichen gehauen und Prügelholz.
38¾ „ kiefern geſchnitten, gehauen u. Prügelholz.

7. Windfälle. 42.
6¼ Klafter buchen, eichen, kiefern und aspen geſchnitten, gehauen und Prügelholz.
600 Gebund kieferne Wellen.

8. Kleiner Pfaffenkopf.
58 Klafter buchen geſchnitten, gehauen und Prügelholz.
15¾ Klafter kiefern gehauen und Prügelholz.
2150 Gebund buchene Wellen.

Dürkheim, den 1. September 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner.

Bekanntmachung.

Dürkheim a/d. Haardt.

Der dießjährige Michaeli- vulgo Wurſtmarkt wird am 27. September und die darauf folgenden Tage dahier abgehalten werden.

Die Volksbeluſtigungen werden den dritten Markttag alſo am 29. September, Vormittags, auf den dem Markte gegenüber liegenden Wieſen ſtatt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner.

(Gimmeldingen.) Den 16. September nächſthin, um 8 Uhr Morgens wird durch unterfertigtes Bürgermeiſteramt die Anſchaffung von mehreren Brunnentrögen, die Unterhaltung des Pfarrhauſes und jene der Kirche und des Thurmes dahier, wenigſtnehmend vergeben.

Die Koſtenanſchläge ſind auf hieſigem Bürgermeiſteramt einzuſehen.

Gimmeldingen, den 2. September 1840.
Das Bürgermeiſteramt,
Lingenfelder.

Montag den 7. September nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman, wird auf Anſtehen der Erben des dahier verlebten Apothekers Herrn Johann Friedrich Schopman, zur freiwilligen gerichtlichen Verſteigerung nachbeſchriebener, zu deſſen Nachlaſſe gehörenden Liegenſchaften der Erbvertheilung, geſchritten werden, als:

1) Plan № 471, 2 Dezimalen Oberfläche. Ein Keller im ſogenannten Klemmhofe dahier im Keſſelringviertel, begrenzt vornen vom Klemmhof, hinten von Auguſt Wilhelmi, einſeits von Georg Kaſtner, anderſeits Chriſtoph Wagner Wittwe, beſtehend in einem Eingang, einem Balken- und gewölbten Keller.

2) Plan № 430, 972½ und 974. 159 Dezimalen Fläche. Ein Blumen- und Gewächsgarten nebſt Wingertsgarten und Wingert am weißen Thurm auf der Schütt, hievon enthält:

a. der untere Theil auf der Schütt, gegen den ſogenannten Schüttweg, 69 Dezimalen, № 430 des Cataſterplanes, und iſt von dem obern Theile oder dem Wingert durch eine Mauer getrennt, begrenzt einſeits gemeinſchaftlicher Privatpfad und Johann Abreſch, anderſeits Andreas Weckeſſers Erben, oben der erwähnte Pfad und Wingert; hierin befindet ſich ein zweiſtöckiges Gartenhaus, ein Gewächshaus und eine Eremitage.

b. Der obere Theil hinter dem weißen Thurm, 90 Dezimalen, Nro. 972½ und 974 des Cataſterplans, beſtehend in Wingertsgarten, theils in Lauben, theils in gewöhnlichen Rebpflanzungen, begrenzt von Chriſtoph Knochel, Weckeſſers Erben, der vorigen Abtheilung und dem Winzinger Kreuzweg.

Der vorbeſchriebene Garten wird in ſchicklichen kleinen Looſen für Garten oder Bauplätze eingetheilt, verſteigert, wovon der Plan bei Herrn Goldarbeiter Wilhelmi eingeſehen werden kann, der auch Exemplarien davon abgiebt.

Neuſtadt, den 21. Auguſt 1840.
M. Müller, Notär.

Montag den 7. September nächſthin, dahier in der Brauerei des Herrn Jakob Schopman (unmittelbar nach der Schopman'ſchen Verſteigerung) läßt Herr Georg Kraus, Buntpapierfabrikant, dahier wohnhaft, ein zweiſtöckiges Wohnhaus im Klemmhof, begrenzt gegen Norden der Bach, gegen Süden Georg Kaſtner, gegen Oſten der Verſteigerer und gegen Weſten der Eingang zum Klemmhof, öffentlich auf Eigenthum verſteigern.

Dieſes Haus eignet ſich ſeiner vortheilhaften Lage an dem Bach und ſeiner Einrichtung wegen, vorzüglich zum Betriebe einer Weißgerberei, Färberei oder Seifenſiederei.

Neuſtadt, den 21. Auguſt 1840.
M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Montag den 7. September nächſthin, des Nachmittags 4 Uhr, dahier in der Wirthsbehauſung des J. F. Schopman, laſſen die Kinder und Erben des dahier verlebten Johannes Baader und Ehefrau Anna Maria Wild, und deſſen hinterlaſſener Wittwe zweiter Ehe Barbara Eppenſteiner von hier, der Abtheilung wegen, freiwillig gerichtlich verſteigern:

Section A. № 189½. Ein dahier im Kirſchgartenviertel gelegenes Wohnhaus ſammt Hof, Garten und Zubehör, neben Ludwig Deſter und Jeremias Weinhold.

Neuſtadt, den 18. Auguſt 1840.
M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 12. dieſes Monats, des Nachmittags 3 Uhr, im Gaſthaus zum goldenen Löwen dahier, wird das den Johannes Billon'ſchen Eheleuten von da gehörige, neu erbaute einſtöckige Wohnhaus in der Vorſtadt gegen Lambrecht mit Stallung, Keller, Hof und Gang an den Bach, begrenzend nach Weſten Simon Hohweiler, nach Oſten Carl Bopp,

Digitized by Google

nach Süden den Bach, nach Norden die Chauſſee nach Lambrecht, auf Eigenthum öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

M. Müller, Notär.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des dahier verlebten Conditors und Handelsmannes Herrn Georg Michael Kaſtner eine Forderung zu machen haben, werden hiermit erſucht, alsbald dieſelbe bei der Wittwe anzugeben. Auch werden diejenigen, welche an dieſelbe noch etwas ſchuldig ſind, eingeladen, ihre Schuld in kurzer Zeit abzutragen.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Aus Auftrag
M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung.

Am Montag den 21. September nächſthin, und den darauf folgenden zwei Tagen, jedesmal von Morgens 8—12 und von Mittags 2—6 Uhr, werden auf Anſtehen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Conditors und Handelsmanns Herrn Georg Michael Kaſtner, die zu deſſen Verlaſſenſchaft gehörigen Mobiliar-Gegenſtände in deſſen Behauſung gegen ſogleich baare Zahlung verſteigert, und zwar

Kleidung des Verlebten, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, Spiegel, ein Kanape, Küchengeräthe, eine Einrichtung zur Nudelfabrikation, eine Handkelter, 16 weingrüne Fäßer von verſchiedenen Gehalten, Bütten und Logeln.

Montags ſollen das Küchengeräthe und die Hausmobilien, Dienſtags Morgens die Kleidung, das Weißzeug und Bettung, des Nachmittags die Einrichtung zur Nudelfabrikation, die Kelter, Fäßer und Bütten, und am Mittwoch die bis dahin noch nicht zur Verſteigerung gebrachten Gegenſtände ausgeboten werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

M. Müller, Notär.

☞ Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß von dem neuen Lehr- und Leſebuch „Erſter Unterricht von Gott" für die proteſtantiſchen Schulen im Königreich Bayern, eine ſtarke Quantität bei ihm angekommen iſt, und ſowie auch alle andere Sorten von Schul-, Geſang- und Gebetbücher zu haben ſind, womit er ſich allen ſeinen Freunden und Gönnern beſtens empfiehlt.

Joh. Nikolaus Gotthold, Buchbinder.

Joh. B. Engelmann, Kunſtfeuerwerker, macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er nächſten Sonntag in dem Garten des Herrn Augspurger zu Winzingen ein brillantes Feuerwerk abbrennen wird, wobei er die Verſicherung geben kann, daß Jedermann den Schauplatz zufrieden verlaſſen wird. Da dieſes Stück mit vielen Koſten verbunden iſt, ſo bittet er um geneigten Zuſpruch.

Bei Unterzeichnetem iſt eine Kelter im beſten Zuſtande, mit eiſerner Schraube verſehen, die von oben herunter drückt, und worauf 3½ bis 4 Fuder gekeltert werden können, aus freier Hand zu verkaufen.

Neuſtadt, den 1. September 1840.

Bernhard Joachim, Metzger,
wohnhaft in der Egyptenſtraße.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er von verſchiedenen Sorten Stroh- und Rohrſtühlen in dem Lokale der Harmoniegeſellſchaft bei Herrn Fiſcher zur Probe aufgeſtellt hat, der auch die weitere Auskunft hierüber ertheilen wird.

Nikolaus Gleich,
in Siebeldingen bei Landau.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bei ihm eine Parthie Cravatten, Hoſenträger, Handſchuhe nach neueſter Mode und Fundanellen-Binden angekommen ſind, und verkauft ſolche um billige Preiße.

J. Leib,
wohnhaft bei G. F. Gennheimer Wirth.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich als patentiſirter Wein-Commiſſionair und verſpricht eine prompte und billige Bedienung. Er glaubt daher auch auf die Unterſtützung der hieſigen Weinbeſitzer rechnen zu dürfen.

Julius Raſſiga.

Durch Gegenwärtiges ſetzt der Unterzeichnete das Publikum ergebenſt davon in Kenntniß, daß von heute an alle in die Schweinenmetzgerei einſchlagende Artikel friſch, geſalzen oder geräuchert auch außer ſeiner Wirthſchaft über die Straße abgegeben werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Friedrich Hartmann.

Bei Joh. Haſieur in der Kellerei iſt um aufzuräumen

alter Schlee-Brandwein per Liter zu	48	kr.
Zwetſchen- „ „ „ „	32	kr.
Tröſter- „ „ „ „	16	kr.
und Tröſter-Käſe per Hundert zu	40	kr.

zu haben.

Eine Kelter mit eiſerner Schraube 1 bis 1½ Fuder haltend, und ein einſpänniger Wagen wird zu kaufen geſucht. Näheres bei L. Eckard zu Haardt.

Ein braver junger Menſch wünſcht als Lehrling in einer Handlung oder ſonſt einem Bureau aufgenommen zu werden. Näheres bei Ausgeber dieſes.

Rothrüſtene Kelter-Muttern und Spindeln ſind zu haben in Gimmeldingen bei

Joh. Wilh. Lingenfelder.

Es iſt ein Weidenſtück in der Mühlgaſſe hinter des Obermüllers Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Bei W. Roſenthal iſt das Ohmet-Gras von 850 Ruthen auf den Rottwieſen, und 225 Ruthen auf den Schaafwieſen zu verkaufen.

Stearin-Lichter prima Qualität, das Pfund zu 54 Kreuzer bei

H. Henrich.

Bei Haſſieur, Conditor, wird der Schoppen 1835er gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Nächſten Sonntag den 4. September iſt bei G. Köhler, Kaffeewirth, Tanzbeluſtigung.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 1. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 21 kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Gerſt 4 fl. 15 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Speier. Markt vom 1. September. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 46 kr. Korn 5 fl. 02 kr. Spelz 2 fl. 43 kr. Gerſte 3 fl. 52 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 1. Septemb. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 45 kr. Gerſt 4 fl. 31 kr. Spelz 2 fl. 37 kr. Hafer 2 fl. 29 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 72. Dienſtag 8. September 1840.

Merkwürdige Erſcheinung einer Todesahnung.

Eine wahre Geſchichte aus den Papieren eines Wundarztes.

Der Oberamtmann L. zu M., welcher daſelbſt die herzoglichen Schloßdomaine in Pacht hatte, befand ſich im Monat Auguſt 1834 noch ganz wohl, als in der Nacht, wenn ich nicht irre, vom 18. bis zum 19. Auguſt deſſelben Jahrs der Sohn des Stellmachermeiſters K. eine merkwürdige Erſcheinung hatte.

Nachts gegen 12 Uhr wandelte denſelben der Drang an, ſeinen Urin abzulaſſen.

In Ermangelung eines Nachtgeſchirrs, und zu kommode, aus dem obern Stocke, in deſſen einer Stube (die nach der er ſchlief), nach dem Hofe hinabzugehen, machte er nach Art junger Leute wenig Umſtände, und entledigte ſich ſeines Bedürfniſſes durch's aufgemachte Fenſter. Der Mond ſchien hell, und der ganze Platz vor dem Schäferhauſe und deſſen Pforte war ſo hell erleuchtet, daß man in der geringen Entfernung jeden Gegenſtand erkennen konnte. Da gewahrte der junge K. zu ſeinem höchſten Befremden eine merkwürdige Erſcheinung. Vor der Pforte des Schäferhofes hielt ein förmlicher Leichenzug mit Trägern, Leidtragenden und zweien ſchwarz und weiß gekleideten Frauen, welche die Bahrenſtützen zum Ausruhen trugen. Der Sarg war gelb angeſtrichen, mit dem Fußende nach dem Kirchhofe hin gerichtet.

Der junge K. rieb ſich die Augen, indem er zu träumen glaubte, aber die Erſcheinung blieb, wie ſie war; Träger und Nachfolger hielten noch an, und ruheten an der Pforte. Da überlief ihn ein Schauer mit einem Satze flog er in's Bette, doch die Neugier zwang ihn, noch einmal nach dem ſchauerlichen Spectrum hinzuſchauen, und ſiehe, es ſtand noch da. Nun zog er furchtſam und vor Schrecken bebend die Decke über den Kopf zuſammen, und als er ſpäter wieder hinſah, war die Erſcheinung verſchwunden.

Dieſe Geſchichte wurde mir eines Freitags erzählt mit dem Bemerken, es dürfte dieſes den Tod des Oberamtmannes L., welcher damals an einem gallichten Wechſelfieber litt, ahnungsvoll verbedeuten. Zweifelnd an dem mir Mitgetheilten begab ich mich zu dem kranken Oberamtmann L., fand denſelben in einem leidlichen, keineswegs bedenklichen Zuſtand. Ich fand ſeinen Arzt bei ihm, mit dem er, ſowie mit mir ſcherzte, und angelegentlich und zuverſichtlich von ſeiner Geneſung ſprach, woran auch den Umſtänden nach nicht zu zweifeln war. Als Wundarzt hatte ich bei des Patienten innerer Krankheit nichts zu thun, und da allem Anſcheine nach von der Krankheit nichts Erhebliches zu befürchten war, unternahm ich eine Reiſe andern Tages (Sonnabends) darauf, von welcher ich erſt Montags wieder zurückkehren wollte. Dies war im Monat September des Jahres 1834. Das Datum iſt mir entfallen, trägt nichts zur Sache bei, obwohl daſſelbe von den Hinterbliebenen auszumitteln mir möglich wäre, und auch mehre Zeugen um die Geſchichte wiſſen.

Die Erzählung von der Viſion hatte ich rein vergeſſen, glaubte auch nicht daran, da der Kranke durchaus nicht bedenklich krank war.

Ich kehrte Montags, wie vorher beſtimmt war, zurück. Meine Familie kam mir beim Eintritte in's Haus ſchon klagend entgegen, man hatte zu verſchieden Malen bereits vom Amtshofe geſchickt, weil meine chirurgiſche Hülfe zum Aderlaß und Anlegung von Blutigeln nöthig ſei. Beides hatte der Arzt in Ermanglung meiner ſelbſt verrichten müſſen. Der Kranke lag in der Raſerei eines hitzigen Nervenfiebers, ich mußte die Nacht vom Montag zum Dienſtag bei ihm wachen, ihm chirurgiſche Hülfe zu leiſten und ſeinen Zuſtand und den Verlauf der Krankheit zu beobachten. Bis 12 Uhr Nachts ſtieg das Fieber und fiel dann wieder, doch war das Fieber keineswegs gewichen. Der Kranke erwachte aus ſeiner Betäubung, forderte zu Trinken und Medizin, das ihm von mir verabreicht wurde.

Dienſtags war noch ſo viel Beſinnung da, daß der Patient ſeinen Willen gerichtlich niederſchreiben laſſen konnte. Gegen Abend ſtieg das Fieber wieder, die Beſinnung ſchwand, verworrenes Irrereden ſtellte ſich ein; die Kräfte ſanken zuſammen. Ich beobachtete abermals in dieſer letzten Nacht den Kranken, deſſen Zuſtand abermals drohender wurde.

Der Oberamtmann lag mit offenem Munde, halbgebrochenem Auge, röchelndem Athem.

Um ſeinen Zuſtand zu erleichtern, pinſelte ich ihm den heißen trockenen Mund mit Sahne aus, gab ihm von Zeit zu Zeit einen Löffel voll Mandelmilch. Drei viertel auf zwölf Uhr ſchloß ſich ſein Auge auf immer; er war todt. Noch in ſelbiger Nacht erzählte ich die Geſchichte der ſonderbaren Erſcheinung einem der Verwalter.

Der Todte wurde in einem gelben Sarge zur Ruhe beſtattet, und neben ſeiner im Jahr vorher verſtorbenen Gattin in der Familiengruft beigeſetzt.

Anmerkung. Der Herausgeber iſt Bürge für die Wahrheit der Sache.

Fr. St.

Tagsneuigkeiten.

Am 10. September wird die Eiſenbahn von Mannheim nach Heidelberg für den öffentlichen Dienſt eröffnet werden. Die Preiße der Plätze ſind vorerſt folgender Art feſtgeſetzt: Erſter Platz 48 Kreuzer, zweiter Platz 36 Kreuzer, dritter Platz 18 Kreuzer. Wahrſcheinlich wird ſpäterhin eine Ermäßigung ſtattfinden. Dem Vernehmen nach ſollen bereits Befehle zur Fortſetzung des Bahnzuges gegeben worden ſein, und zwar die Station von Appenweyer nach Kehl und von Heidelberg nach Wiesloch oder Bruchſal. — In der Nacht vom 27. auf den 28. Auguſt iſt ein großer Theil der betriebſamen Stadt Sonneberg bei Hilburgshauſen abgebrannt. Kirche, Rathhaus, Kreisgericht und über 80 Wohnungen liegen in Aſche. — Neuenburg. (Schweiz.) Den Schützen von Lauchaurdefonds iſt durch polizeiliche Gewalt ihr Schützenhaus geſchloſſen worden.

— Frankreich. Dem Kriegsminiſter iſt abermals ein außerordentlicher Credit von 27,322,000 Francs eröffnet worden. — Admiral Hugon, der ein Commando bei der Flotte im Mittelmeer übernimmt, ſoll geäußert haben: „Ich glaube ſicherlich nicht für

Digitized by Google

einen furchtſamen Seemann zu gelten, doch ſage ich offen, daß wir alle nicht ohne eine Art von Beſorgniß einem Seekampf entgegengehn. Wir befinden uns da auf einem unbekannten Boden, ſeit wir, wie die Engländer, die Mörſer und Geſchütze à la Paixhans auf der Flotte eingeführt haben. Sie ſind noch nicht in einem Kampfe zwiſchen Schiffen erprobt. Ihre Wirkung iſt aber ſo gewaltig, daß es leicht möglich iſt, daß zwei Flotten, ſich gegenſeitig ganz zerſtören können, denn trifft eine ſolche Kugel den Rumpf des Schiffes, ſo macht ſie ein ſo großes Loch, daß in keiner Weiſe das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten iſt.

— Spanien. Täglich ſtellen ſich noch einzelne Rebellen in Städten und Dörfern. Bis zum 3. Auguſt belief ſich ihre Zahl zu Barzelona auf 889. Dem carliſtiſchen Gouverneur von Morella iſt die Amneſtie verweigert; auf Befehl des Brigadiers Pavia zu Tortoſa verhaftet und nach Barcelona abgeführt, liegt er auf Esparteros Geheiß dort im Gefängniß. Mit Mühe gelang es den Soldaten ſeiner Eskorte ihn der Wuth des Pöbels zu entreißen, der ihn zu ſteinigen verlangte. Das Bedürfniß nach endlicher Ruhe ſpricht ſich jeden Tag allgemeiner aus, und das Landvolk greift überall zu den Waffen, wo Meuterer ſich blicken laſſen. Die Straßen werden allgemach ſicherer, und ſchon begegnet man Reiſenden zu Wagen, ohne Militärgeleite. Die Fuhrleute geſellen ſich je 3 oder 4 zuſammen, um einzelnen Wegelagerern gewachſen zu ſein. Auch die Deligencen gehen ſeit kurzem wieder auf den Straßen von Saragoſſa und Valencia, und ſeit dem 14. Auguſt zweimal wöchentlich, auch nach Perpignan.

— St. Sebaſtian. Die Engländer treffen nun Anſtalten Paſſagos zu räumen. — 27 carliſtiſche Offiziere wurden am 12. Auguſt bei Titapuas erſchoſſen.

— St. Petersburg, den 25. Auguſt. Aus Tiflis geht hier die Nachricht ein, der ganze obere Theil des merkwürdigen alten Berges Ararat in Armenien ſei zu Ende des Monats Juni eingeſtürzt. Vor dem Eintritte dieſes Phänomens fand mehrere Tage hindurch in dem Innern des Berges ein dumpfes, aber in der ganzen Umgegend ſehr vernehmbares Brauſen ſtatt. Von den Anſiedelungen, die ſich auf der ausgegehnten Peripherie des Berges befinden, ſollen ein großes Dorf und ein armeniſches Kloſter ein Filial des berühmten Etſchmijadſin, mit ihren Bewohnern verſchüttet ſein. — Vorgeſtern um die Mitternachtsſtunde hatte ein bedeutendes Unglück auf unſerer Eiſenbahn ſtatt. Die Direction hatte am Morgen dieſes Tages wiederholt den Zarſkoſeloſchen Maſchiniſten Robert Marwell, einen Engländer, preveniren laſſen, ſie würde um die gedachte Nachtſtunde ausnahmsweiſe einen beſondern Train von hier nach Zarſkoje-Selo als beſondern Succurs für die Paſſagiere, deren Frequenz diesmal überaus zahlreich war, abgehen laſſen. Herr Marwell hatte dieſe Weiſung ganz vergeſſen, fährt um die angedeutete Stunde mit einem Train von 18 Wagen aus Zarſkoje-Selo ab und ohne, wie es ihm befohlen war, auf dem bewußten Punkte anzuhalten, um den von hier ihm entgegenkommenden abzuwarten. Beide Trains ſtoßen auf der achten Werſt von Petersburg ſo heftig gegen einander, daß von beiden drei Wagons ganz zertrümmert und drei andere bedeutend beſchädigt wurden. Sechs Menſchen kamen bei dieſem Unfalle ums Leben, 21 wurden mehr oder minder verletzt, von dieſen ſechs ſehr bedeutend. Schon heute wird die Eiſenbahn wieder befahren. Der Engländer Marwell iſt dem Gericht übergeben.

— Ein heftiges Treffen hat am 15. Auguſt bei Cherchell in Algier ſtatt. Die Araber warfen die franz. Vorpoſten und nahmen einen befeſtigten Marabout. Dieſer Marabout ward ſpäter von den Franzoſen wieder genommen, und die Araber ſahen ſich mit 80 Todten und vielen Verwundeten zurückgetrieben. Die Franzoſen zählten 18 Todte und 12 Verwundeten. — Der Kapitän, welcher das neulich aufgeriebene Detaſchement bei Koleah befehligte, ſoll nicht zuſammengehauen, ſondern mit ohngefähr 30 Mann gefangen, und in Abd-el-Kaders Hauptquartier gebracht worden ſein.

— Amerika. In Florida finden häufige Treffen und Gemetzel gegen die Indianer ſtatt, dagegen hört man von keiner großen militäriſchen Bewegung gegen dieſelben.

Gemeinnütziges.

Wenn man folgendes Verfahren zu Aufbewahrung von Weintrauben genau befolgt, ſo darf man verſichert ſein, ſie wenigſtens bis in die Mitte des Frühlings erhalten zu können.

Die Trauben müſſen reif, aber nicht überreif ſein, und bei möglichſt trockener Witterung geſchnitten werden; alle zerquetſchte, angeſteckte, oder durch Inſekten angeſtochene Beeren ſchneidet man mit der Scheere ſorgfältig heraus, damit die Trauben vollſtändig gereinigt ſind, und ſich keine ungeſunde Beere mehr vorfindet. Hierauf verſiegelt man das Ende des Stieles mit Siegellack, und hängt die Traube mittelſt eines Bindfadens an eine Stange oder Leiſte, die in Stricken hängt. Bemerkt man ſpäterhin, daß hin und wieder eine Beere fault, ſo nimmt man ſie auf die oben beſchriebene Art heraus. Man kann die Trauben auch, ehe man ſie aufhängt, in weißes Papier wickeln, um ſie gegen Inſekten und Staub zu ſchützen.

Das Siegelack erhält den Saft in der Traube, ſie bekommt keine Runzeln, und ſchrumpft nicht ein; ſoll ſie gegeſſen werden, ſo hat man blos das verſiegelte Ende des Stieles wegzuſchneiden.

Anekdoten.

Ein bucklicher Handwerksburſche wurde beim Thore gefragt wo er herkomme? Gerade von Leipzig, war die Antwort. Ei, entgegnete der Unterofficier da iſt er unterwegs ziemlich ausgewachſen.

In einer kleinen Stadt ſaß am Thore ein Bürgergardiſt auf einem Schemel, und ſtrickte Strümpfe, auf dem Kopfe hatte er einen großen Hut, über die Schulter einen gewaltigen Säbel und neben dem Schilderhauſe lehnte ein langer Spieß. Der Bürgermeiſter ging vorbei und rief ihm ſcherzend zu: „Freund, paßt nur gut auf!" — „Sein Sie ohne Sorgen!" antwortete der Bürgergardiſt, „davor ſitze ich hier und ſtehe Schildwache."

Auszug aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Auguſt

Geboren.

Den 30. Juli. Friedrich Wilhelm Auguſt, Sohn von Johannes Sauter, Müller, und Philippina Knoeckel.

Den 1. Auguſt. Anna Maria, Tochter von Georg Göbel, Schuhmacher, und Anna Maria Goetz.

2. Chriſtian Friedrich, Sohn von Jakob Müller, Schuhma-

Digitized by Google

cher, und Anna Maria Deierling.
2. Eliſabetha, Tochter von Friedrich Hartmann, Wirth, und Eliſabetha Printz.
2. Conrad Ludwig, Sohn von Conrad Ludwig Diehl, Rechtskandidat, und Thereſe Philippina Roſſi.
5. Anna Barbara, Tochter von Johannes Sauer, Landfuhrmann, und Juliana Juſtina Victoria Piſter.
4. Johannes, Sohn von Barbara Bauer.
6. Wilhelm, Sohn von Friedrich Kipp, Winzer, und Katharina Ritter.
8. Karolina, Tochter von Ludwig Louis, Schneider. und Maria Magdalene Menges.
13. Karolina, Tochter von Johannes Ritter, Winzer, und Margaretha Fuchs.
15. Katharina Margaretha, Tochter von Philipp Leib, Kappenmacher, und Sophia Kreutzer.
18. Friedrich, Sohn von Philipp Peter Kellner, Winzer, und Katharina Meſſemer.
20. Heinrich, Sohn von Johann Janſon, Rothgerber, und Chriſtina Leiſe.
22. Nikolaus, Sohn von Johannes Chriſtmann, Bäcker, und Maria Krieger.
23. Ludwig, Sohn von Friedrich Stephan Schreiner, Fuhrmann, und Wilhelmina Chriſtmann.
21. Georg Chriſtoph, Sohn von Philipp Jakob Böckler, Bäcker, und Maria Joſepha Zwick.
23. Wendel, Sohn von Johann Haag, Hufſchmidt, und Eliſabetha Cron.
25. Thereſſia, Tochter von Otto Uebel, Schuhmacher, und Regina Sachs.
26. Helena, Tochter von Carl Jakob Weintzheimer, Bäcker, und Catharina Riehm.
28. Joſeph, Sohn von Carl Wilhelm Markſtein, Tüncher, und Maria Katharina Schmidt.
28. Karl Emil, Sohn von Johann Philipp Jakob Knöckel, Papierfabrikant, und Emilie Zipelius.
29. Philipp, Sohn von Valentin Löwenhaupt, Schuhmacher, und Barbara Melbert.
29. Eliſabetha, Tochter von Johannes Metzger, Wintzer, und Katharina Köhler.
29. Theodor Emil, Sohn von Karl Wolfram, Zollverwalter, und Joſephine Regulato.
31. Johann Heinrich, Sohn von Georg Zinkgraf, Bäcker, und Philippina Albrecht.

Verehlicht.

Den 5. Mathias Müller, Schuhmacher, und Maria Magdalene Müller.
6. Friedrich Clemens Dacque, Papierfabrikant, und Wilhelmina Sauter.
6. Wendel Stahl, Fuhrmann, und Appolonia Mattil.
6. Johannes Hellmann, Küfer, und Anna Maria Leiſering.
10. Jakob Deierling, Barbier und Anna Maria Pfirrmann.
20. Georg Friedrich Klein, Kübler, und Margaretha Zinn.

Geſtorben.

Den 1. Peter Ludwig Grubius, 20 Jahre 6 Monate alt, Strumpfweber, ledig.
2. Eliſabetha, 7 Monate alt, Tochter von Anton Krebsbach, Schuhmacher, und Anna Maria Weber.
2. Louiſe, acht Monate alt, Tochter von Franz Jakob Wickküller, Winzer, und Franziska Wilde.
3. Adam, 2 Jahre alt, Sohn von Heinrich Riehm, Winzer, und Katharina Krieger.
4. Friedrika Sophia Hartmann, zwanzig ſechs Jahre alt, Ehefrau von Georg Joachim, Metzger.
7. Wilhelm, vier Monate alt, Sohn von Helena Deſter.
7. Nikolaus, drei Monate alt, Sohn von Friedrich Schwenk, Schuhmacher, und Eliſabetha Mayer.
8. Margaretha, drei Monate alt, Tochter von Johann Philipp Ehresmann und Helena Müller.
7. Katharina Wiedemann, 80 Jahre alt, Wittwe von Baptiſt Baumeiſter, Schreiner.
9. Eliſabetha, 1 Monat alt, Tochter von Johann Jakob Steiner, Tüncher, und Margaretha Feindel.
10. Friedrich Gennheimer, ein und dreißig Jahre alt, Küfer und Bierbrauer.
11. Johann Georg, vier Monate alt, Sohn von Georg Sauter, Mehlhändler, und Chriſtina Boſſert.
12. Johannes Krieger, 39 Jahre alt, Winzer.
18. Johannes Keſſel, 24 Jahre alt, Winzer, ledig.
20. Georg Michael Kaſtner, 46 Jahre alt, Conditor.
24. Saladin Klein, 91 Jahre alt, Privatmann.
31. Karoline Henriette, 3 Monate alt, Tochter von Balthaſer, Linden, Schneider, und Eliſabetha Seemann.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachſtehendes Publikandum des großh. badiſchen Hauptſteueramtes Leopoldshafen, wird zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Königl. Land-Commiſſariat,
d. l. a.
Heintz.

Abſchrift.

Es wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß nach hohem Steuerdirektions-Beſchluſſe vom 13. Auguſt l. J. Nro. 11,028, dem Brückengelderheber an der Rheinbrücke bei Knielingen die Kontrolirung ſämmtlicher Weineinfuhren ſo wie durch weitern hohen Beſchluß vom 21. Auguſt l. J. Nro. 11,440 auch die Erhebung

a. der Akziſe und des Ohmgeldes von Weinen, welche in Quantitäten unter 30 Maas oder 25 Bouteillen eingeführt werden,
b. der Akziſe von eingeführt werdenden Fleiſchwaaren und
c. der Ausgleichungsabgabe von dem aus Rheinbayern eingeführt werdenden Bier übertragen worden ſei.

Wer daher unterläßt, die in dieſen Fällen vorgeſchriebene Anmeldung bei dem Brückengelderheber zu machen, hat ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn er zur Unterſuchung gezogen, und in die geſetzliche Strafe verfällt wird.

Leopoldshafen, den 27. Auguſt 1840.

Großherzl. Bad. Hauptſteueramt.

Das Kirchweih-Feſt zu Hochdorf.

Zufolge Erlaſſes Königl. Land-Commiſſariats Speier vom 18. d. M. ad № Exh. 5923 X wurde genehmigt, daß das Kirchweihfeſt in daſiger Gemeinde, welches ſeither auf Martini abgehalten wurde, von jetzt an auf den erſten Sonn- und Montag nach Kreuz-Erhöhung (für dieſes Jahr auf den 20. und 21. September) ſtatt finden darf, was hiermit dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Hochdorf den 29. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
A. A.
Zimmermann Sohn.

(Gimmeldingen.) Den 16. September nächſthin, um 8 Uhr Morgens, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſteramt die Anſchaffung von mehreren Brunnentrögen, die Unterhaltung des Pfarrhauſes und jene der Kirche und des Thurmes dahier, wenigſtnehmend vergeben.

Die Koſtenanſchläge ſind auf hieſigem Bürgermeiſteramt einzuſehen.

Gimmeldingen, den 2. September 1840,

Das Bürgermeiſteramt,
Lingenfelder.

☞ Durch Rathskammer-Beſchluß des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 28. v. M., wurde der unterzeichnete Gerichtsbote im Amtsſitze zu Neuſtadt mit den Functionen ſeines durch Krankheit verhinderten Collegen Herrn Hornus in Speier committirt. — Derſelbe glaubt mit dieſer öffentlichen Anzeige die weitere verbinden zu müſſen, daß während der Dauer dieſes ihm ertheilten Commiſſoriums ſeine bisherige Dienſtverrichtungen als angeſtellter Gerichts-

Digitized by Google

bote für den Kanton Neuſtadt daſelbſt durch ihn fortgeſetzt werden, und ſeine Schreibſtube dem Publikum geöffnet ſein wird.

Nachdem derſelbe ſich mit ſeinen Vorgeſetzten in geziehmendes Benehmen geſetzt haben wird, wird er die Tage öffentlich kund machen, an denen er in Neuſtadt oder Speier ſich aufhalten und ſeinen Dienſt verſehen werde und müſſe.

Wollen Einwohner im Kanton Neuſtadt und der Umgegend Gerichtsboten-Geſchäfte durch den Unterzeichneten im Kanton Speier beſorgt haben, ſo belieben ſie ſolche auf ſeinem hieſigen Bureau bei Herrn Wilhelm Sauter dahier aufzugeben.

Derſelbe Gerichtsbote ſucht einen braven tüchtigen Gehülfen; darauf Reflectirende wollen ſich brieflich oder mündlich baldigſt bei ihm in Neuſtadt oder Speier melden.

Neuſtadt, den 6. September 1840.

Lieberich.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des dahier verlebten Conditors und Handelsmannes Herrn Georg Michael Kaſtner eine Forderung zu machen haben, werden hiermit erſucht, alsbald dieſelbe bei der Wittwe anzugeben. Auch werden diejenigen, welche an dieſelbe noch etwas ſchuldig ſind, eingeladen, ihre Schuld in kurzer Zeit abzutragen.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Aus Auftrag
M. Müller, Notär.

Fahrt von Karlsruh nach Landau und zurück.

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daſelbſt gegen 10 Uhr Morgens im Gaſthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 3 Uhr wieder zurück.

Für die einfache Fahrt bezahlt die Perſon 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Tage gültige Perſonal-Karte nur 2 fl.

Die Einſchreibung geſchieht in Karlsruh im Gaſthofe zum Waldhorn, in Landau im Gaſthofe zum goldenen Schaaf, woſelbſt alle Packete zur billigſten und pünktlichſten Beſorgung übernommen werden.

Karlsruh, den 1. September 1840.

Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutſchergeſellſchaft.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich als patentiſirter Wein-Commiſſionair und verſpricht eine prompte und billige Bedienung. Er glaubt daher auch auf die Unterſtützung der hieſigen Weinbeſitzer rechnen zu dürfen.

Julius Raſſiga.

Durch Gegenwärtiges ſetzt der Unterzeichnete das Publikum ergebenſt davon in Kenntniß, daß von heute an alle in die Schweinenmetzgerei einſchlagende Artikel friſch, geſalzen oder geräuchert auch außer ſeiner Wirthſchaft über die Straße abgegeben werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Friedrich Hartmann.

Bekanntmachung

Ein geübter Schreiber der einigermaßen im Gerichtsbotenfache bewandert iſt, kann bei dem Bezirksgerichtsboten Schäfer zu Neuſtadt dauernde Beſchäftigung finden und ſogleich eintreten.

Bei Jakob Cullmann in der Stadtgaſſe, ehemals das Seibiſche Haus, iſt der untere Stock, beſtehend in einem Laden, einer Stube, Küche, Keller und Hof; der obere Stock beſteht in einer Kammer und Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden.

Gegen Feuers-Gefahr

beſorgt fortwährend gegen billige Prämien Verſicherungen von Mobilien, Waaren, Vieh und Erndten.

Friedrich Deidesheimer in Neuſtadt,
Agent der baieriſchen Hypoth.- und Wechſelbank in München.

Bei Unterzeichnetem iſt eine Kelter im beſten Zuſtande, mit eiſerner Schraube verſehen, die von oben herunter drückt, und worauf 3½ bis 4 Fuder gekeltert werden können, aus freier Hand zu verkaufen.

Neuſtadt, den 1. September 1840.

Bernhard Joachim, Metzger,
wohnhaft in der Egyptenſtraße.

Bei Joh. Haſteur in der Kellerei iſt um aufzuräumen

alter Schlee-Brandwein per Liter zu		48 kr.
Zwetſchen- " " " "		32 kr.
Tröſter- " " " "		16 kr.
und Tröſter-Käſe per Hundert zu		40 kr.

zu haben.

Bei Salomon Eber zu Haardt wird nächſten Sonntag den 13. September als auf das Kirchweihfeſt die Wirthſchaft mit wohlbeſetzter Tanzmuſik eröffnet, wozu er höflichſt einladet.

Eine Kelter mit eiſerner Schraube 1 bis 1½ Fuder haltend, und ein einſpänniger Wagen wird zu kaufen geſucht. Näheres bei L. Eckard zu Haardt.

Ein braver junger Menſch wünſcht als Lehrling in einer Handlung oder ſonſt einem Bureau aufgenommen zu werden. Näheres bei Ausgeber dieſes.

Rothrüſtene Kelter-Muttern und Spindeln ſind zu haben in Gimmeldingen bei

Joh. Wilh. Lingenfelder.

Stearin-Lichter prima Qualität, das Pfund zu 54 Kreuzer bei

H. Henrich.

Buchene Spåne werden während mehreren Tagen abgegeben bei

J. F. Völker.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt ein Keller zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 3. September 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	2	Souverainsd'or .	16	22
Friedrichsd'or dop.	18	58	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	29	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	26	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt Markt vom 5. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 25 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſt 4 fl 18 kr Hafer 2 fl. 51 kr.

Landau. Markt vom 3. Septemb. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 42 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 26 kr Gerſt 4 fl. 20 kr. Hafer 2 fl 48 kr.

Mainz Markt vom 4. September. Das Malter Waizen 9 fl. 48 kr. — Korn 7 fl. 07 kr. — Spelz 3 fl. 29 kr. — Gerſt 5 fl. 16 kr. — Hafer 3 fl. 26 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 73. Freitag 11. September 1840.

Die griechiſche Braut.

Ich war, erzählt Urquhart, in Atheto der Gaſt des Primaten. Er hatte in der Empörung zwei Söhne verloren und zwei Töchter mit ſich auf ſeiner Flucht nach Griechenland genommen, von denen nur eine noch am Leben war, ein 18jähriges Mädchen, das trotz meiner Proteſtationen niemand Anderm erlaubte, mir Kaffee zu geben oder Waſſer vor und nach dem Eſſen über die Hände zu gießen. Ich will ſie nicht beſchreiben, ſondern nur ſagen, daß ſie 18 Jahre alt und eine Griechin war. Blühend war ſie nicht, denn man ſah in ihrem ſtarren Auge eine Spur von Kummer und Leiden, welche die natürliche Folge der Gefahren ſeyn mochten, unter denen ſie erwachſen war, die aber gegen ihre jugendliche Kleidung, gegen die glänzenden Münzen, die ihre Stirn bedeckten, und die Goldplatten contraſtirten, welche über ihre Bruſt hingen. Außer dem förmlichen Gruß beim Darbieten von Erfriſchungen hörte ich nicht ein Wort von den Lippen dieſes geheimnißvollen Weſens, aber ſie war unermüdet in ihrer ſtillen Sorge für alle ihre gaſtwirthlichen Pflichten. Die Klephten und Seeräuber waren natürlich die Hauptobjekte meiner Fragen, und beſonders die Bande, welche das Boot von Mitylene beraubt hatte. Wenn das Geſpräch in ihres Vaters Haus darauf fiel, ſo pflegte ſie ſich zu nähern und zuzuhören, und einmal, als wir von der Leichtigkeit ſprachen, mit der die Klephten abgeſchnitten werden könnten, fiel mein Auge zufällig auf ſie, und ſie ſtand da, ein wahres Bild des Entſetzens. Ich dachte, ſie ſei durch die Erinnerung einer großen Gefahr, in der ſie von Seiten dieſer Bande geſtanden, bewegt.

Den Morgen vor meiner Abreiſe war ich überraſcht, beim Erwachen einen jungen Mann zu ſehen, welcher der Länge nach auf der Schwelle einer Thüre, die in mein Zimmer öffnete, ausgeſtreckt lag. Er ſtand auf und entfernte ſich, ohne daß ich eine Frage an ihn richtete. Einen Augenblick darauf öffnete ſich die Thüre, und Aglaë, die Tochter, mit ihren reinen milden Zügen erſchien.

Ich vermuthete nun, der junge Mann ſei zur Wache beſtellt worden, was mich einigermaßen verletzte, und ich verlangte daher von dem Vater eine Erläuterung. Dieſer antwortete mir nach einer kurzen Pauſe: „Ich bin ein ſehr unglücklicher Mann, wir ſind es alle geweſen, und ich bin mehr als die andern, aber mein Unglück iſt dauernder und tiefer, und iſt gekommen, wenn das der andern vorbei war, und ſeine Quelle iſt in dem, worin ich das Glück meines Alters gehofft hatte.“ Hier unterbrach er ſich, und ich fing an zu ahnen, daß Aglaë die geheime Urſache ſeines Kummers ſei; aber was konnte ſie begangen haben? Der alte Mann fuhr fort: „Ich hatte gehofft, daß Du dieſen jungen Mann nicht bemerken würdeſt, er iſt nicht von meinem Blut, aber er gehört zu meiner Familie, und hat ein Gelübde gethan, jede Nacht vor der Thüre meiner Tochter zu ſchlafen.“ Dann erzählte er mir im Detail die Geſchichte, welche ich hier im Auszug wieder gebe.

Bei dem Aufſtand von Caſſandra war der Primat von Atheto mit ſeiner Frau und zwei Töchtern nach Griechenland geflohen, und hatte ſich in das Haus des Primaten von Talanti im Golf von Volo begeben. Die beiden Familien waren bald in enger Freundſchaft verbunden; der Primat von Talanti hatte zwei Söhne, deren älterer mit Aglaë, welche damals 14 Jahre alt war, verſprochen war: er ſelbſt war vier Jahre älter. Aber bald brach die Ueberſchwemmung der zerſtörenden Fluth auch über die Ebenen von Phocien und Böotien ein. Talanti wurde abwechſelnd die Beute von Griechen und Türken, und die Flüchtlinge von Atheto mußten auf's neue die Ruinen ihrer adoptirten Heimath verlaſſen. Ihr Wirth und ſeine Familie flohen gegen Weſten, während Aglaë und ihr Vater Mittel fanden, ſich nach Salonich und von da ſpäter nach Atheto zu begeben. Da die beiden Familien nun gänzlich getrennt wurden, ſo dachte mein Hausherr daran, ſeiner Tochter Verſpruch aufzulöſen, und eine beſſere Heirath in der Nähe zu ſchließen. Sein Freund in Talanti war derſelben Anſicht, da ſeine Söhne ſich in griechiſche Dienſte begeben hatten, aber die jungen Leute waren nicht dieſer Meinung, und der Vater war wahrſcheinlich die beſte Quelle, die geheimen Botſchaften zu erfahren, welche ihren Weg über das ägäiſche Meer fanden. Als er ſeiner Tochter ſeinen Entſchluß ankündigte, ſah ſie ihm in die Augen, und antwortete: „Vater! Du gabſt meine Hand, und hießeſt mich mein Herz geben, ich that es, jetzt ziehſt Du meine Hand zurück, aber ein gegebenes Herz kann nicht zurückgenommen werden.“ Der Vater dachte nach der Art der Väter, daß die Zeit es beſſern und ihren Schmerz lindern werde. So gingen zwei Jahre hin, während er ſich im Stillen ſchmeichelte, daß Aglaë ihren Bräutigam vergeſſe. Endlich machte er ſeine Wahl und beſtimmte den Tag, wo der neue Bräutigam ſeiner Braut vorgeſtellt werden ſollte.

Der anberaumte Tag kam und mit ihm der Bräutigam Poligrio ein, begleitet von ſeinen Freunden. und alle Primaten der Nachbarſchaft waren verſammelt im Kiosk des Kapitäns Anaſtaſi, das auf dem Felſen liegt, von dem man den Landungsplatz überſieht, als man ein Boot ſah, das über den Golf ruderte, und an ſeinem lateiniſchen Segel eine griechiſche Flagge zeigte. Er ruderte direct gegen Atheto, und man bemerkte, daß es mit bewaffneten Männern gefüllt war. So ein kleines Schiff konnte von der Weite her, allein und im Angeſicht der Sonne, in keiner feindlichen Abſicht kommen, und man vermuthete, es ſeien Klephten von Skopelos, welche an dem Vermählungsfeſte Theil nehmen wollten. Die Gäſte rannten ans Ufer, die Ankömmlinge zu begrüßen und Neuigkeiten zu erfragen. Der Kiel des Bootes ſtieß im Sand auf, ein junger Mann ſprang mit einem Begleiter an's Land, das Boot fuhr wieder ab und richtete ſeinen Lauf nach der gegenüberliegenden Halbinſel von Sithonia. Die Gäſte, erſtaunt darüber, drängten ſich um die Fremden; zu fragen, wer ſie ſeyen, woher ſie kämen, was ſie wollten? Der Aeltere derſelben antwortete: ſie wären Gäſte und kämen, an Aglaë's Hochzeit Theil zu nehmen. Der Bräutigam begrüßte ſie, führte ſie in das Dorf und ſtellte dem erſtaunten Vater den ehemaligen Bräutigam ſeiner Tochter vor. (Beſchluß folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Der Verein pfälziſcher Aerzte wird am nächſten 14. und 15. September ſeine erſte Generalverſammlung in Frankenthal halten. — Baden. Die beiden Profeſſoren der Univerſität Freiburg, v. Rotteck und Welker, welche im Jahr 1832 in Ruheſtand verſetzt wurden, ſind wieder in wirklichen Staatsdienſt als öffentliche Lehrer des Rechts und der Geſchichte berufen worden. In allen Theilen unſers Landes hat die Kunde hiervon die freudigſte Senſation erregt. — Am 1. September iſt das Feldlager bei Nürnberg bezogen worden. Das Lager iſt wie gewöhnlich in Linien- und nicht in Colonnenſtellung — alſo in Parade oder in Schlachtordnung — abgeſtellt worden. Sein rechter Flügel reicht bis eine halbe Stunde von Nürnberg, ſein linker Flügel bis eine halbe Stunde von Fürth. — Preußen ſoll dem Quatruppeltractat nur als paſſiver Theilnehmer und wenn der Friede Europa's nicht gefährdet werde, beigetreten ſein. — Dr. Jäger hat am 3. September die Operation am Auge des Kronprinzen von Hannover vollzogen. Es gelang ihm die Pupille herzuſtellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch dieſen auszuziehen war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird ſich aus dem weiteren Verlaufe ergeben.

— Die franzöſiſche Flotte ſoll Befehl erhalten haben, nach der ſyriſchen Küſte zu ſegeln, um dem wahrſcheinlichen Schauplatze der Ereigniſſe näher zu ſein. — Privatbriefe aus London berichten, daß die Bevollmächtigten der vier coaliſirten Großmächte geneigt ſeien, die Verhandlungen wieder anzuknüpfen und Syrien Mehemed Ali lebenslänglich zu bewilligen, wofern Frankreich ſich verpflichte, den in ſolcher Weiſe modificirten Vertrag zu unterzeichnen. Anderer Seits verſichern mehrere aus Alexandrien eingetroffene Briefe, Mehemed Ali habe erklärt, daß er auch ſolche Bedingungen eben ſo entſchieden zurückweiſen werde, wie die in dem Vertrag vom 15. Juli enthaltenen. — Zu Thervey bei Dole ſind 34 Häuſer niedergebrannt.

— Von der ruſſiſchen Admiralität ſoll der Befehl nach Cronſtadt ergangen ſein, ſogleich 18 Kriegsſchiffe nach dem Mittelmeer abgehen zu laſſen. Wenn nun dieſe 18 Segel ſich mit der engliſchen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, wird die unter den Befehlen Admirals Stopfords combinirten Escadre aus 46 Segel beſtehen, worunter 22 engliſche, 4 öſtreichiſche, 4 osmaniſche und 18 ruſſiſche. — Die Expedition gegen Chiwa ſoll für dieſes Jahr aufgegeben ſein. Die dahin beorderten Truppen ſollen Befehl erhalten haben, ſich nach Georgien zu wenden.

— Konſtantinopel. Die zu der Expedition nach Syrien beſtimmten 6000 Mann haben bereits den hieſigen Hafen verlaſſen, und begeben ſich vorerſt nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Act der Feindſeligkeit gegen Mehemed Ali, folglich auch die projektirte Landung in Syrien vermeiden, bevor ſeine Antwort auf Rifaat Bey's Miſſion bekannt geworden iſt. — Es herrſcht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereigniſſe ſich vorbereitet. Am aſiatiſchen Ufer des Bospors wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zuſammengezogen werden. — Die zur Einſchiffung bereitete Kriegsmacht der Ruſſen am ſchwarzen Meere ſoll ſich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebſtdem iſt in Beſſarabien eine Maſſe von mehr denn 80,000 Mann Ruſſen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hülfe zu eilen, was jedoch ſo lang als möglich vermieden werden ſoll. — Mehemed Ali beharrt jetzt darauf, in nichts den Beſchlüſſen der Konferenz nachzukommen. Er hat nicht allein mit den Konſuln der vier Executionsmächte alle Verbindung abgebrochen, ſondern auch mit dem von Frankreich.

— Die Nachrichten aus Tabritz in Perſien vom 20. Juli lauten furchtbar bezüglich des ſtattgehabten Erdbebens. Einige Dörfer, ſowohl nördlich als ſüdlich des Arares, ſind gänzlich, andere theilweiſe zerſtört. Ein Dorf am Ararat ward mit ſeinen Bewohnern durch einen Felſenſturz gänzlich verſchüttet.

Der ſterbende Adlerträger.*)

Es liegt ein Held dahingeſtreckt,
An Berezynas Strand,
Mit Todeswunden überdeckt,
Den Adler in der Hand.
O treuer Adlerträger, bald
Iſt deine Rechte ſtarr und kalt,
Wie unter dir das Land.

Und wie mit ſeinem blaſſen Licht
Der Winterſonne Strahl
Die Wolken an dem Pol durchbricht,
Spricht er zum letzten Mal:
Mein Vaterland, o Normandie,
Dich ſieht der Adlerträger nie!
Nie mehr der Seine Thal!

Auch du, mein Adler, blank und ſchön,
Mit deinem ſtolzen Blick,
Wirſt nimmer Frankreich wiederſeh'n;
Kehrſt nimmermehr zurück.
Doch, Adler, wie's auch immer ſey,
Wir alten Freunde bleiben treu,
Und theilen ein Geſchick.

Wo ſich die Pyramide thürmt,
Wo die Lawine kracht,
Der Nord das Alpenhorn umſtürmt,
Am Nil in Wagram's Schlacht,
In Moskau, zu Sankt Peters Rom,
Am Tajo und am Niemenſtrom,
Hat Dich mein Arm bewacht.

Und wo dein kühner Fittig ſtieg,
Wenn heiß der Kampf entbrannt,
War überall nur Glück und Sieg
Dem Heere zugewandt.
Hier aber ward dein Flug gelähmt,
Darob Dein ſtolzes Herz ſich grämt,
Daß uns der Sieg entſchwand.

Drum iſt es Zeit, mein treuer Aar,
Daß wir zur Ruhe geh'n,
Wenn auch das Land das uns gebar,
Wir nimmer wiederſeh'n.
Sieh hin! die Abendſonne ſinkt,
Ich fühl's, daß bald der Morgen winkt,
Wo Schläfer auferſteh'n.

Und ſammelnd ſeine letzte Kraft,
Gräbt er im Schnee ein Grab
Mit dem gewicht'gen Fahnenſchaft,
Bricht dann den Adler ab,
Und ſenkt ihn ein und dumpf und hohl,
Klingts aus der Bruſt: leb' Adler wohl,
Den mir mein Kaiſer gab.

*) Gegenwärtiges Gedicht iſt dem „Dampfcourier der Bergſtraße" entnommen, der 1838 zu Heidelberg bei F. Prahl erſchien. Ich glaube, daß es nicht ohne Intereſſe geleſen wird, in einem Zeitpunkte, wo man geſonnen iſt, die ſterblichen Ueberreſte des großen Kaiſers von der öden Felſeninſel nach dem Lande zu führen, für das er gekämpft und gelitten, und dem er hohe Bedeutung und unvergänglichen Kriegsruhm erworben. K. A.

Digitized by Google

Und wo der Adler unten ruht,
Legt er ſich ſterbend hin,
Und tränkt das Grab mit ſeinem Blut,
Bis alle Geiſter flieh'n.
So lag der Brave, ſtarr und todt,
Als drauf das nächſte Morgenroth
Im Oſten wieder ſchien. D. W.

Gemeinnütziges.

Hier noch ein andres Verfahren, um Weintrauben aufzubewahren. Nachdem ſie auf die Art geſchnitten und gereinigt wurden, wie in Nro. 72 des Wochenblattes Seite 294 beſchrieben iſt, knüpft man an jeden Kamm ein Stück ſtarken Bindfaden; hierauf nimmt man ein gut trockenes und waſſerdichtes Faß, ſchlägt auf einer Seite den Boden heraus, ſchwänkt es gehörig aus, und läßt es an der Sonne vollſtändig trocknen, um dann die Trauben an kreuzweiſe darin angebrachte Stäben zu hängen, die weit genug von einander ſein müſſen, damit ſich die Trauben nicht berühren; dieſe Stäbe werden auf kleine Klötzchen gelegt, die man inwendig auf die Faßdauben leimt. Sind die Trauben auf dieſe Art in das Faß gehängt, ſo macht man den Boden wieder ſo hinein, daß das Faß hermetiſch geſchloſſen iſt; wird nicht daran gerüttelt, ſo erhalten ſich die Trauben lange Zeit vollkommen gut.

Ein Engländer befand ſich zu Paris auf einem Privatballe. Nun ging er in dem Tanzſale auf und ab; da nahte ſich ihm die Dame des Hauſes mit der Frage; „Tanzen Sie nicht, mein Herr?" „O ja," antwortete der verlegene Britte, „aber nur wenn ich allein bin."

Der Cäcilien-Verein zu Neuſtadt ſoll, wie man vernimmt, Anfangs Oktober wieder ein Concert geben wollen, und ſollen ſeine activen Mitglieder zur Einübung der zu produzirenden Muſik-Stücke bereits eine ſehr große Thätigkeit entfalten.

Es ſteht ſonach in Kürze wieder eine vergnügte Unterhaltung zu erwarten, die wir um ſo lieber theilen werden, als wir den Anſtrengungen dieſes Inſtituts, wie nicht minder der das Ganze belebenden Thätigkeit und Beharrlichkeit ſeines Vorſtandes volle Anerkennung zu Theil werden laſſen müſſen.

Einige Freunde der Muſik.

Palindrom.

Von vorn bin ich ein Mittelfluß,
Der fließt durch deutſche Auen;
Verkehrt ihr mich und iſt mein Fuß
Verändert anzuſchauen,
Bin ich ein Wort, das Keinen ziert,
Und das der Staar im Munde führt.

Bekanntmachungen.

Dürkheim.

Stadtholzverſteigerung.

Dienſtag am 22. September 1840, Vormittags 8 Uhr, läßt die Stadt Dürkheim im Stadthaus-Saale nachverzeichnete Holzſortimente auf einen 3monatlichen Credit und unter den bekannten Bedingungen öffentlich verſteigern.

Revier Alteglashütte.

Schlag Engelsberg. 29.

14 kieferne Blöche II. Claſſe.

Schlag Hanſenthalerhöh 39.

$120^3/_4$ Klafter buchene Prügel.
$20^3/_4$ Klafter birken ꝛc., gehauen und Prügelholz.
$11^3/_4$ „ kieferne Prügel.
13025 Gebund buchene Wellen.

Schlag Spitzkopf 40.

$14^1/_4$ Klafter buchene Prügel.
$13^1/_4$ „ kiefern gehauen und Prügel.
1529 Gebund buchene und kieferne Wellen.

Schlag Nußhütterkopf 41.

$22^1/_4$ Klafter buchene Prügel.
$17^1/_4$ „ eichene „
$13^3/_4$ „ kiefern gehauen und Prügel.
1975 Gebund buchene und kieferne Wellen.

Bemerkt wird hierbei, daß dieſes das letzte Holz iſt, welches die Stadt Dürkheim pro 1840 veräußert.

Dürkheim, am 8. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Kirchenbauten zu Pfortz betreffend.

Die Gemeinde Pfortz wird unverzüglich zur Erbauung einer neuen proteſtantiſchen, und zur Vergrößerung der alten katholiſchen Kirche ſchreiten.

Die auf die früheren Ausſchreibungen bis jetzt noch nicht begebenen Arbeiten beſtehen in folgendem:

A. Für die neue proteſtantiſche Kirche.

Die Schieferdeckerarbeit, veranſchlagt zu 325 fl. 36 kr.

B. Für die katholiſche Kirche.

1)	Die Demolitions-Arbeit zu	98 fl.	30 kr.
2)	Die Erd- und Maurerarbeit zu	4702 fl.	56 kr.
3)	Die Steinhauer-Arbeit zu	703 fl.	05 kr.
4)	Die Stukatur-Arbeit zu	90 fl.	30 kr.
5)	Die Schieferdecker-Arbeit zu	140 fl.	53 kr.
6)	Die Tüncher-Arbeit zu	130 fl.	56 kr.
7)	Der Material-Transport zu	509 fl.	51 kr.

Die genannten Arbeiten werden im Soumiſſionswege en bloc oder en detail vergeben.

Luſttragende haben ihre ſchriftlichen Anerbieten bis zum Abende des 30. September l. Js. bei dem königlichen Land-Commiſſariate Germersheim einzureichen; ſpätere Soumiſſionen werden nicht mehr berückſichtigt.

Die Pläne, die Koſtenanſchläge und Bedingungen liegen dahier zur Einſicht offen.

Pfortz, den 1. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Weiß.

(Gimmeldingen.) Den 16. September nächſthin, um 8 Uhr Morgens, wird durch unterfertigtes Bürgermeiſteramt die Anſchaffung von mehreren Brunnentrögen, die Unterhaltung des Pfarrhauſes und jene der Kirche und des Thurmes dahier, wenigſtnehmend vergeben.

Die Koſtenanſchläge ſind auf hieſigem Bürgermeiſteramt einzuſehen.

Gimmeldingen, den 2. September 1840,

Das Bürgermeiſteramt,
Lingenfelder.

Möbelverſteigerung.

Am Montag den 21. September nächſthin, und den darauf folgenden zwei Tagen, jedesmal von Morgens 8—12 und von Mittags 2—6 Uhr, werden auf Anſtehen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Conditors und Handelsmanns Herrn Georg Michael Kaſtner, die zu deſſen Verlaſſenſchaft gehörigen Mobiliar-Gegenſtände in deſſen Behauſung gegen ſogleich baare Zahlung verſteigert, und zwar

Kleidung des Verlebten, Weißzeng, Bettung,

Digitized by Google

Schreinerwerk, Spiegel, ein Kanape, Küchengeräthe, eine Einrichtung zur Nudelfabrikation, eine Handkelter, 16 weingrüne Fäßer von verſchiedenen Gehalten, Bütten und Legeln.

Montags ſollen das Küchengeräthe und die Hausmobilien, Dienſtags Morgens die Kleidung, das Weißzeug und Bettung, des Nachmittags die Einrichtung zur Nudelfabrikation, die Kelter, Fäßer und Bütten, und am Mittwoch die bis dahin noch nicht zur Verſteigerung gebrachten Gegenſtände ausgeboten werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

M. Müller, Notär.

Fäßerverſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 19. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, werden 6 guterhaltene, in Eiſen gebundene Fäßer von 20—33 Ohm, zum Nachlaſſe des dahier verlebten Bäckers, Herrn Jakob Böckler gehörig, in der Wohnung des Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. September 1840.

M. Müller, Notär.

Fahrt von Karlsruh nach Landau und zurück.

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daſelbſt gegen 10 Uhr Morgens im Gaſthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 3 Uhr wieder zurück.

Für die einfache Fahrt bezahlt die Perſon 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Tage gültige Perſonal-Karte nur 2 fl.

Die Einſchreibung geſchieht in Karlsruh im Gaſthofe zum Waldhorn, in Landau im Gaſthofe zum goldenen Schaaf, woſelbſt alle Packete zur billigſten und pünktlichſten Beſorgung übernommen werden.

Karlsruh, den 1. September 1840.

Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutſchergeſellſchaft.

Bei Joh. Haſieur in der Kellerei iſt um aufzuräumen

alter Schlee-Brandwein per Liter zu						48 kr.
Zwetſchen-	„	„	„	„		32 kr.
Tröſter-	„	„	„	„		16 kr.
und Tröſter-Käſe per Hundert zu						40 kr.

zu haben.

Bei P. J. Valkenberg in Worms ſind 70 ſehr gut gehaltene weingrüne Rheingauer Stück-Fäßer in 8 und 10 eiſernen Reifen gebunden und mehrere ſehr gute weingrüne Lager-Fäßer im Gehalt von 12—14—18—24—30—36—54 und 72 rheiniſche Ohm zu verkaufen.

Durch Gegenwärtiges ſetzt der Unterzeichnete das Publikum ergebenſt davon in Kenntniß, daß von heute an alle in die Schweinenmetzgerei einſchlagende Artikel friſch, geſalzen oder geräuchert auch außer ſeiner Wirthſchaft über die Straße abgegeben werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

Friedrich Hartmann.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich als patentiſirter Wein-Commiſſionair und verſpricht eine prompte und billige Bedienung. Er glaubt daher auch auf die Unterſtützung der hieſigen Weinbeſitzer rechnen zu dürfen.

Julius Naſſiga.

Bei Jakob Cullmann in der Stadtgaſſe, ehemals das Seibiſche Haus, iſt der untere Stock, beſtehend in einem Laden, einer Stube, Küche, Keller und Hof; der obere Stock beſteht in einer Kammer und Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden.

Gegen Feuers-Gefahr

beſorgt fortwährend gegen billige Prämien Verſicherungen von Mobilien, Waaren, Vieh und Erndten.

Friedrich Deidesheimer in Neuſtadt,
Agent der baieriſchen Hypoth.- und Wechſelbank in München.

☞ Leibibliothek.

Bücher der beſten und beliebteſten Schriftſteller und des unterhaltendſten Inhalts, dabei auch viele neue Ritter- und Räubergeſchichten werden fortwährend zur billigſten Leſegebühr ausgeliehen bei

F. Deidesheimer in Neuſtadt.

Bekanntmachung

Ein geübter Schreiber der einigermaßen im Gerichtsbotenfache bewandert iſt, kann bei dem Bezirksgerichtsboten Schäfer zu Neuſtadt dauernde Beſchäftigung finden und ſogleich eintreten.

1840er

neuer Wein wird Sonntag den 13. d. in der Stadt Mannheim verzapft.

Bei Salomon Eber zu Haardt wird nächſten Sonntag den 13. September als auf das Kirchweihfeſt die Wirthſchaft mit wohlbeſetzte Tanzmuſik eröffnet, wozu er höflichſt einladet.

Bei Joh. Sauter, Müller, ſind fünf kieferne Stämme Holz zu verkaufen, worunter einige zu Kelterbüt-Stücken die andere zu Durchzüge gebraucht werden können.

Eine Kelter mit eiſerner Schraube 1 bis 1½ Fuder haltend, und ein einſpänniger Wagen wird zu kaufen geſucht. Näheres bei L. Eckard zu Haardt.

Ein braver junger Menſch wünſcht als Lehrling in einer Handlung oder ſonſt einem Bureau aufgenommen zu werden. Näheres bei Ausgeber dieſes.

Rothrüſtene Kelter-Muttern und Spindeln ſind zu haben in Gimmeldingen bei

Joh. Wilh. Lingenfelder.

Bei Wittwe Noſch in der Ritterſtraße iſt ein Keller zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 7. September 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	2	Souverainsd'or .	16	20
Friedrichsd'or dop.	18	58	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	29	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 8. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 14 kr. Korn 5 fl 20 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſt 4 fl 14 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Speier. Markt vom 8. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 08 kr. Spelz 2 fl. 47 kr. Gerſte 3 fl. 59 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Zweibrücken. Markt vom 3. September. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 23 kr. Korn 4 fl. 27 kr. Gerſt 3 fl. 47 kr. Spelz 2 fl 10 kr. Hafer 2 fl 19 kr.

Redakteur und Verleger: Gh. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 74. Dienſtag 15. September 1840.

Die griechiſche Braut.

(Schluß.)

Dieſe Nacht war kein Feſt in Atheto, der Prieſter erklärte ſich für die Liebenden und Aglaë's Herz ſiegte über den Willen ihres Vaters. Dieſer beſtand auf einem Probejahr, und der (erſte) Bräutigam und ſein Bruder blieben im Hauſe, arbeiteten in des alten Mannes Gütern und nahmen die Stelle ſeiner Söhne ein. Es fehlten nur noch einige Tage bis zum Ende des Probejahres, als der neue Aga ankam. Er ſchlief die erſte Nacht im Hauſe des Primaten, und die erſte Taſſe Kaffee erhielt er von der Hand Aglaë's und verliebte ſich in ſie. Man gab mir nun Winke über die Liſt die er angewendet, die Drohungen die er ausgeſtoßen, die glänzenden Angebote, die er gemacht hatte, die Hand von Aglaë zu erhalten. Sie hatte alles ausgeſchlagen, als ein kleines Corps Truppen von Salonich ankam, das den Aga zu gewaltthätigen Maßregeln ermuthigte. Er ließ ſeinen Nebenbuhler unter dem Vorwande eines Verbrechers vor ſich bringen; der Grieche ſpottete über die Anklage und den Richter; der Aga ergriff eine Balta, eine kleine Axt, die ein Emblem von Macht, aber kein Henkerwerkzeug iſt, der Grieche ſprang auf ihn, wurde von den Soldaten ergriffen, und erhielt im Kampfe von dem Aga mit ſeiner Axt eine Wunde vom Arm die Rippen hinab. In dieſem Zuſtande wurde er in ein Gefängniß geworfen, das in dem unterſten Theile des Hauſes des Aga befindlich war. Dieſes wurde von den Einwohnern umgeben und wäre ohne die Gegenwart der Soldaten ſogleich niedergeriſſen worden. Da dieſe Miene machten aus den Fenſtern zu ſchießen, zog ſich die Menge zurück, und begann die nächſten Häuſer zu beſetzen. Capitän Anaſtaſi ſtellte jedoch die Ruhe her, und die türkiſchen Soldaten, als ſie den wahren Zuſtand der Sache kannten, wurden eben ſo erbittert als die Griechen; ſie wagten zwar nicht, ſich offen gegen den Aga zu erklären, ließen aber den Gefangenen, deſſen Wunde nicht gefährlich war, los, und Anaſtaſi bot ihm ein Boot an, ihn nach Griechenland zu führen. Aber er wollte die Umgebung nicht verlaſſen, begab ſich zu den Klephten, und war einer der Bande, durch welche das Boot von Mitylene beraubt worden, und deſſen Zerſtörung die Veranlaſſung meiner Reiſe und der Gegenſtand meiner täglichen Unterhaltung im Hauſe des Primaten und in der Gegenwart von Aglaë war. Der junge Mann, der vor der Thüre ſchlief, war der Bruder des Bräutigams. Als der Primate das Benehmen des Aga gegen mich ſah, ſo hoffte er, daß ich Mittel finden würde, ihn abſetzen zu laſſen, und man kann denken, daß ich mich der Sache mit Eifer annahm.

Bei meiner Rückkehr nach Salonich, war natürlich mein erſter Gedanke, eine förmliche Klage beim Paſcha gegen den Aga zu machen. Während ich bedachte, wie ich es am Beſten anfing, erfuhr ich, daß Haſſan Aga (der frühere Aga von Caſſandra), den ich kennen und achten gelernt hatte, unter einer Eskorde von Caſſandra angekommen und im Schloß im Gefängniß ſei. Er war verrätheriſchen Correſpondenz angeklagt und ſein Kopf war in Gefahr. Ich zauderte nicht länger, ging zu dem Paſcha und ſetzte ihm das Benehmen des Aga, ſeine Härte, beſonders ſeine Unhöflichkeit gegen mich, ſeine Erpreſſungen und den Haß der Gemeinde gegen ihn auseinander, und contraſtirte es mit dem Betragen von Haſſan Aga. Der Paſcha antwortete: „Es iſt ganz gut,“ und ich verließ den Palaſt mit der Ueberzeugung, daß er entſchiedene Maßregeln nehmen werde, denn ich fühlte, daß ich die türkiſchen Saiten ſeines Herzens berührt hatte. Zwei Stunden ſpäter, als ich auf meinem Sopha lag, fühlte ich meine Hand ergreifen und küſſen. Ich öffnete die Augen, und ſah Haſſan Aga, der mir für ſeine Befreiung dankte. Er war einige Tage nach meiner Abreiſe vom Aga verhaftet und eines Plans, Caſſandra den Griechen zu überliefern, angeklagt worden. Die Bittſchrift der griechiſchen Gemeinde zu ſeinen Gunſten, und ihre Klagen gegen den Aga wurden als Beſtätigung der Anklage gedeutet.

Einige Tage ſpäter wurde ich von einem Offiziere der Haustruppen des Paſcha in den Palaſt gerufen. Der Paſcha empfing mich mit äußerſter Freundlichkeit, wir plauderten einige Zeit über gleichgültige Dinge, man brachte Pfeifen und Kaffee, auf ein Zeichen des Paſcha verſchwanden die Diener, und der kleine Aga von Caſſandra erſchien zwiſchen zwei Soldaten mit Flinten, das Bild des Schreckens und Elends. Ich ſtand von meinem Sitze neben dem Paſcha auf, zog mich an das Ende des Zimmers zurück und ſagte, ich verlange Recht gegen den Mann, der ſeine Macht mißbraucht habe, einen Fremden und den Ueberbringer eines Firman zu beleidigen, einen Mann, auf deß Haupt der Fluch der Wittwen und Waiſen ruhe. Der Paſcha ſagte; „er iſt in Deinen Händen,“ und ließ ihn wegführen. Das Urtheil war Entſetzung, Confiscation ſeines Vermögens, Gefängnißſtrafe auf eine Zeit, die ich zu beſtimmen hätte, und daß er mich um Verzeihung bitten ſolle. Dieß Letztere war der merkwürdigſte Theil des Urtheils, da ich ein Chriſt war. Als der Aga zu mir gebracht wurde, ließ ich ihn nicht vor, ſondern ſagte, er ſolle vom engliſchen Geſandten ſeine Verzeihung erhalten, und die Zeit ſeiner Gefängnißſtrafe beſtimmen laſſen. So endigte die einzige Klage, die ich während zehnjähriger Wanderungen unter Seeräubern, Banditen, Rebellen und kriegführenden Feinden anzubringen hatte. Ehe ich Salonich verließ, fand eine Börſe von ungemeiner Dimenſion und feiner Arbeit nebſt der Nachricht daß Aglaë mit ihrem erſten Bräutigam glücklich vermählt ſei, ihren Weg in meine Hand, und ich bewahrte dieſes Andenken an Caſſandra und Aglaë.

Tagsneuigkeiten.

Mannheim. Am 12. dieſes fand die Eröffnung der Eiſenbahn ſtatt. Die Fahrten von Mannheim nach Heidelberg werden täglich um 6, 10½, 12½ und 4 Uhr, ſowie die von Heidelberg nach Mannheim um 7, 11½, 2½ und 5 Uhr vorgenommen. Die Preiße in den verſchiedenen Wagenklaſſen ſind zu 48 kr., 30 und 18 kr. feſtgeſetzt. — In Berlin brach am 6. September Abends in der Kaſerne des Kaiſer Franz Grenadier-Regiments Feuer aus, und zerſtörte einen Theil des Daches derſelben. —

Digitized by Google

Schweitz. Im St. Galliſchen Oberlande hat dieſer Tage ein Natur-Ereigniß ſtattgefunden, das nicht unbeachtet bleiben ſoll. Am linken Ufer der Seez, zwei Stunden ohngefähr ſüdlich von Weißtannen, etwa drei nördlich von dem Fuße der Scheibe, erhebt ſich großartig, wie alle Gebirge in dieſem Landesſtriche, der Fohnſtock, der ſeine Felſenmaſſen gegen das Seezthal wendet. Samſtag den 29. Auguſt, an welchem Tage allenthalben furchtbare Gewitter und Regengüſſe hereinbrachen, löste ſich ein Theil der hervorſpringenden Felſen von jenem Stock ab und ſtürzte in gigantiſchen Blöcken hinab ins Thal, in der Richtung der Alpe Ballabüz. Der Felſenſchutt dehnte ſich von unten nach oben etwa eine halbe Stunde; der Schutt- und Felskegel hat eine verhältnißmäßige Breite eingenommen.

— Aus Valenzia in Spanien wird vom 27. Auguſt gemeldet, daß es Unordnungen daſelbſt gegeben, wobei die Kavallerie auf das Volk einhauen mußte. — Liſſabon, den 31. Aug. Am Freitage haben 2 bis 300 Mann vom 6. Linienregimente zu Caſtello Branco eine aufrühreriſche Bewegung verſucht, indem ſie die Conſtitution von 1838 hoch leben ließen. Es wurden die hier befindlichen Truppen großentheils gegen ſie abgeſendet, jedoch iſt noch keine Entſcheidung bekannt. Die Miniſter haben außerordentliche Vollmachten von den Cortes erhalten.

— Algier. Zufolge eines officiellen Berichtes des Generals Duvidier aus Medeah ward derſelbe am 3. Juli mit 1000 Mann von 5000 Arabern angegriffen. Der Kampf dauerte von halb 5 bis 11 Uhr Morgens. Die Feinde wurden mit einem Verluſte von 500 Mann zurückgeſchlagen.

— Alexandria. Commandore Napier forderte am 14. Aug. die ägyptiſchen Behörden auf, Syrien zu räumen. Er erließ viele Proklamationen, die er an Emir Beſchir adreſſirte; dieſer Fürſt hat ſie an Mehemed Ali geſendet, indem er gleichzeitig ſeine Ergebenheit betheuerte. — Nachrichten aus Malta vom 1. September zeigen an, daß bei Abgang des engliſchen Dampfſchiffes Alecto von Beyrut am 24, und von Alexandria am 27. Auguſt es dem Commodore Napier nicht gelungen war, die Aegyptier Beyrut räumen zu machen. Er ankerte mit ſeinen 4 Linienſchiffen etwas weiter oberhalb. Das türkiſche Truppenconvoi war nicht eingetroffen. Syrien war fortwährend ruhig. Admiral Stopford befand ſich vor Alexandria mit drei Linienſchiffen, 1 engl. Fregatte und 2 Dampfbooten, ſodann 2 öſtreichiſchen Fregatten, und 1 Corvette. Mehemed Ali beharrt in ſeiner Weigerung. Alexandria genoß der vollſtändigſten Ruhe. Rifat Effendi befand ſich fortwährend daſelbſt. — Soliman Paſcha hat auf die Aufforderung des engliſchen Commodore Napier geantwortet, daß er eher alle ſyriſchen Städte verbrennen, als im Geringſten weichen werde. — Der Kapitän Napier hat zwölf ägyptiſche Transportſchiffe, an deren Bord ſich Truppen und Munitionen befanden, weggenommen, ſowie auch eine Corvette von 10 Kanonen, die nicht den geringſten Widerſtand leiſtete. — Mehemed Ali iſt nach Ankunft des engliſchen Dampfſchiffes nach Unterägypten abgereißt, um den Conferenzen mit dem engliſchen Conſul auszuweichen. (?) 11 Regimenter werden aus Arabien erwartet.

— Der Beſtand der amerikaniſchen Kriegsmarine beſchränkt ſich gegenwärtig noch immer auf 56 Kriegsſchiffe mit nur 2038 Kanonen, während England 600 Kriegsſchiffe mit 20,000 Kanonen ausſenden kann, über 200,000 geübte Matroſen gebietet, und man in ſeinen Arſenalen die aufgehäuften Segel und Anker nach Tauſenden und die aufgeſpeicherten Geſchütze nach Zehntauſenden zählt. Wenn auch keineswegs in offener Schlacht fürchterlich, ſo doch immer gefährlich und Verderben bringend, müßte aber Nordamerika's Feindſchaft zur See jeder noch ſo gewaltigen Macht werden. Die Flotte der Union iſt gerade ſtark genug, um empfindliche Verluſte den Handelsflotten der Gegenpartei beibringen zu können, Kolonien zu verwüſten, die Seewege dahin zu verlegen, und den zahlreichen Schwarm wilder Freibeuter zu unterſtützen, der ſich, geſtört in ſeiner gewohnten Thätigkeit, mit ergrimmteſtem Eifer auf die nicht minder einträgliche Arbeit des Seeraubs ſtürzen würde. Noch furchtbarer aber erſcheint dieſer vielarmige Seeſtaat als Verbündeter irgend einer der großen Seemächte Europas.

Vermiſchte Nachricht,

Ein Eingeborner des Moſeldepartements, der am 16. Auguſt noch ein jährliches Einkommen von 25,000 Franc. beſaß, verkaufte am 18. ſeine Uhr, um ſpeiſen zu können. Er hatte ſein ganzes Vermögen am 17. im Börſenſpiel verloren.

Ein Sohn von vier Müttern — nach ſeinem Tode.

In Port-Louis ſtarb gegen Ende des vorigen Jahres ein Privatmann, der einiges Vermögen, aber ſeine directen Erben hinterließ. Da nun auch kein Teſtament ſich verfand, wollte ſich ſchon der Fiskus in Beſitz der Hinterlaſſenſchaft ſetzen, als ſich auf einmal ein Intermezzo ereignete, das zu charakterſtiſch iſt, um es nicht näher anzudeuten,

Es meldete ſich nämlich bei dem Staatsprokurator, mit Anſprüchen auf die Erbſchaft eines Mannes, der ſeiner eigenen Verſicherung nach, jemals weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schweſter oder andere Verwandte gekannt, der mit einem Worte während der ganzen Dauer ſeines Lebens keinen Menſchen gehabt, der ihm ſein Herz geöffnet, oder ihm eine hülfreiche Hand geboten hätte, nicht nur eine Anzahl Seitenverwandten jeder Art, ſondern ſogar eine Mutter, was ſagen wir eine Mutter, nein zwei, endlich ſogar drei Mütter, welche die geſetzliche Bevollmächtigung verlangten, auf dem Grabe ihres Sohnes Ströme lange zurückgehaltener Thränen vergießen und der von ihm nachgelaſſenen paar tauſend Franken ſich verſichern zu dürfen.

Aber mit den Anſprüchen dieſer drei Mütter war die Sache noch nicht zu Ende gediehen. Auch eine Schweſter, in düſtere Trauergewänder gehüllt und beinah unter ihrem Schmerz erliegend, über das frühe Ableben ihres geliebten Bruders, der ſie nie gekannt, forderte auch ihren Antheil an der Erbſchaft. Das Gericht, welches jetzt in dieſer Sache zu entſcheiden hat, befindet ſich in einer Lage, die einen König Salomo ſelbſt in Verlegenheit hätte bringen können. Welche von den drei (oder da durch das Auftreten der Schweſter noch eine vierte Mutter in Rede geſtellt wird) welche von den vier Müttern iſt eigentlich die rechte? Das iſt die Frage, welche es zu beantworten und worüber es zu entſcheiden hat.

Es ergiebt ſich jedenfalls daraus die „troſtreiche" Lehre, daß niemand verzweifeln darf, nach ſeinem Tode liebevolle Verwandte, ſogar Mütter zu finden,

Digitized by Google

wenn er nur irgend eine erhebliche Summe in klingender Münzer hinterläßt.

Sylveſter Jordan.*)

(Im Schloßhofe von Marburg.)

Von Franz Dingelſtedt.

Droben ſtand ich, wo inmitten eines Meers von Duft und Blüthen
Grau und groß das Schloß emporſteigt, Philipps alte Stadt zu hüten;
Rings zu Füßen dehnte lachend ſich das traute Thal der Lahn,
Und mit erſten Maienblicken ſchaute draus der Lenz mich an.

Geiſter einer frohen Jugend tauchten aus dem heit'ren Grunde:
„War's nicht da!“ ... „Und hier!“ ... „Und drüben!““ ſchallt's von der Genoſſen Munde;
Ein Erinnern, ſtill und innig, ging wie Sabath-Glocken Klang
Durch die Seelen lang Getrennter, die ein neues Band umſchlang.

Plötzlich rührt an meine Schulter eines Freundes ſcheuer Finger;
„Dort am Gitter!“ ſpricht er leiſe, deutend auf den inn'ren Zwinger,
Und zwei Augen groß und glühend, und ein Antlitz bleich entſtellt,
Starrten dort aus dem Gemäuer nieder in die ſchöne Welt.

Herr des Himmels! — Stille, ſtille! — Weckt ihn nicht aus ſeinen Träumen!
Ach vielleicht, daß juſt dies Auge, ſchweifend ob den grünen Bäumen,
Ob der Berge blauen Häuptern ſeinen Weg zur Heimath fand,
Spottend jener Thürm' und Quadern, in der Gletſcher freies Land! —

Du erkennſt ihn? — Ihn erkennen?' Kann ein Heſſe ſein vergeſſen?
Sah ich nicht, wie er gebietend an der Beſten Tiſch geſeſſen,
Wie er Blitze warf und Donner, wann er zürnend ſich erhob,
Wie vor ſeines Mundes Hauche Liſt und Macht zu Spreu zerſtob?

Sah ich nicht in Gyps gegoſſen, dieſe ſelben bleichen Züge,
Dieſen Mund der Ueberredung, jene Augen ſonder Lüge,
Dieſe ſtolze Stirn, mit Lorbeer'n und mit Eichenlaub geſchmückt,
Und am Fuß „Sylveſter Jordan“ groß und prahlend aufgedruckt?

Stand ich nicht im Chor des Volkes, das mit blankgezog'nen Schwertern
Und mit Fahnen, mit Drommeten, grüßte ſeinen Heimgekehrten? —
O der Wandlung! Wenig Jahre, und ein ſolches Wiederſeh'n?
Freunde, kommt! Mich fröſtelt. Laßt uns, ſatt des Frühlings heimwärts geh'n!

Doch wohin ich ſchritt und blickte, überall derſelbe Schatten,
Das Gedächtniß an die Tage, ſo ihn einſt gehoben hatten,
Ihn, den Sohn der fremden Erde, mitten in die ſtolzen Reih'n
Welchen Gott berief, Apoſtel ſeines deutſchen Volks zu ſeyn.

Jene Hand, die nun gebund'ne, ſchrieb die neue Offenbarung,
Kämpfte für das Licht des Geiſtes, für des heil'gen Rechtes Wahrung,
Legte zu dem Bau des Tempels ſtark und freudig ihren Stein,
Und nun wir darinnen wohnen muß ein Meiſter draußen ſein!

Jener Mund, der nun verſtummte, wie er ſprach und ſcholl, begeiſtert
Von dem Drang des Augenblickes, den der Menſch nicht immer meiſtert,
Ja und wenn er ſich vergeſſen, wenn er mehr geſagt, als Pflicht —
Der Strom, der nicht überſprudelt, wäre ja der Jordan nicht!

Kamſt du darum, heil'ges Waſſer, von den Bergen hergequollen,
Tränkte darum deine Welle unſres Landes rohe Schollen,
Daß es ſchweigend dich verſchlange, dir ein frühes Grabmal ſey? —
Nein, o nein! — Getroſt! Es taget. Harrender, auch Dir ein Mai!

Herr und Fürſt des ſchönen Landes, das der Frühling neu umfangen,
Sey, wie er, ein milder Herrſcher! Decke zu, was da vergangen,
Spreng' mit einem Wink der Gnaden den und andre Kerker auf,
Gib dem Sohn der freien Alpen wieder ſeinen freien Lauf!

Herr dem an des Thrones Stufen treue Bürger freudig huldigen,
Kleine Fehler, die geſchehen, laß die große Zeit entſchuldigen;
Sieh', es büßen nah und ferne Viele ihr verjährtes Leid,
Neig' dein Scepter, Friedrich Wilhelm, zu erlöſendem Beſcheid!

Ach! daß deines Volks ein Dichter ſich in Deinen Glanz gewagt hat,
Daß, was And're ſchweigſam flehen, er voll Ehrfurcht laut geſagt hat,
Herr, verzeih's! — Ein Dichter fühlt es, was es heißt Gefangen ſein,
Mehr als And're. Ja, gefangen und verlaſſen und allein.

Und Dir, hinter Deinen Gittern, Mann der Zeit ein letztes Grüßen!
Trüg' ein Weſt, ein Noa's-Täublein, tröſtend Dir dies Blatt zu Füßen,
Grün und duftend, Pfand des Lenzes, ſchmück' es Deiner Zelle Wand,
Und aus todten Zügen faſſe warm Dich eines Freundes Hand!

*) Jordan, geb. am 30. Dez. 1792 zu Omes in Tyrol, ward 1821 Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft in Marburg. 1830, als Vertreter der Univerſität, zu den heſſiſchen Ständen berufen, ward er Vorſtand und Referent des Ausſchuſſes, dem die Prüfung des von der Regierung den Ständen vorgelegten Verfaſſungsentwurfes aufgetragen wurde. 1833 abermals zum Abgeordneten gewählt, von der Regierung aber der Eintritt in die Kammer verweigert, in deſſen Folge ſich die Kammer auflöſte. Jordan's parlamentariſche Laufbahn ging hiermit zu Ende. 1839 ward er wegen angeblicher politiſchen Umtriebe in das Criminalgefängniß auf dem Schloßhofe zu Marburg gebracht.

Der Schnellläufer wider Willen.

Die Zeitung „Schildwach von Philadelphia“ erzählt, daß an einem der regneriſchen Tage des November vorigen Jahres ein ſehr großer, dicker und überaus ſchwerer Mann, der zu New-York in eine Poſtkutſche geſtiegen war, plötzlich mit dem Boden derſelben zuſammenbrach, dergeſtalt, daß er mit beiden Armen in dem Loche hängen blieb, während ſeine Füße die mit Schlamm bedeckte Straße berührten, weßhalb er, bevor man ſein Angſtgeſchrei hörte und ihn aus ſeiner Schnelligkeit durch dick und dünn fortraben mußte. Als man ihm endlich zu Hülfe kam, war er ſo außer Athem, daß er kaum ſchnaufen konnte. Er verſicherte nachher, daß wenn der unfreiwillige Schnellauf nur noch fünf Minuten gedauert, unfehlbar hätte erſticken müſſen.

Gemeinnütziges.

Um Trauben in Aſche aufzubewahren, verfährt man ſo: Man thut in ein Faß, in welches die Luft nicht eindringen kann, eine Lage Kleie, die im Ofen getrocknet wurde, oder trockne und durchgeſiebte Aſche, und auf dieſe eine Lage gehörig geſäuberte, und Nachmittags bei trockener Witterung, und vor ihrer vollſtändigen Reife eingeſammelte Trauben; dann läßt man nach jeder Lage Trauben wieder eine Lage Kleie oder Aſche folgen, bis das Faß voll iſt, ſtets ſorgfältig darauf achtend, daß keine Traube die andere berührt, und daß die letzte Lage aus Kleie oder Aſche beſteht; dann macht man das Faß gut zu, damit keine Luft eindringen kann, was in keinem Falle geſchehen darf. Die Trauben können ſich bei dieſem Verfahren acht bis zehn Monate und ſelbſt ein Jahr erhalten. Um ihnen ihre urſprüngliche Friſche wieder zu geben, ſchneidet man das Ende von jedem Traubenkamme ab, und taucht weiße Trauben in weißen Wein und rothe in rothen Wein, wie man Blumen in Waſſer ſtellt, um ſie wieder zu beleben oder friſch zu machen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dürkheim a/d. Haardt.

Der dießjährige Michaeli- vulgo Wurſtmarkt wird am 27. September und die darauf folgenden Tage dahier abgehalten werden.

Die Volksbeluſtigungen werden den dritten Markttag alſo am 29. September, Vormittags, auf den dem Markte gegenüber liegenden Wieſen ſtatt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner.

Das Kirchweih-Feſt zu Hochdorf.

Zufolge Erlaſſes Königl. Land-Commiſſariats Speier vom 18. d. M. ad Nr. Exh. 5923 X wurde genehmigt, daß das Kirchweihfeſt in daſiger Gemeinde, welches ſeither auf Martini abgehalten wurde, von jetzt an auf den erſten Sonn- und Montag nach Kreuz-Erhöhung (für dieſes Jahr auf den 20. und 21. September) ſtatt finden darf, was hiermit dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Hochdorf den 29. Auguſt 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
A. A.
Zimmermann Sohn.

Bruchſal. (Fäſſerverkauf.) 58 ſtark in Eiſen gebundene weingrüne Fäßer, 3 bis 4 Fuder haltend und wovon jedes mit 10 Reifen verſehen iſt, die zuſammen ohngefähr 5 Centner wiegen, ſind dahier aus der Hand zu verkaufen. Dieſelben halten zuſammen 150,000 neubadiſche Maas und ſind maſſiv von Holz gefertigt. Liebhaber dazu wollen ſich gefälliſt an die Unterzeichneten wenden. Briefe werden franco erbeten.

Bruchſal, den 10. September 1840.

J. A. Mohr u. A. Goßlar.

Der Unterzeichnete Bezirksgerichtsbote, ſich auf ſeine Veröffentlichung in Nr. 72 dieſes Blattes beziehend, zeigt hiermit an, daß die Tage, an welchen er ſeine Function im Kanton Speier verſehen werde, auf die Werktage Freitag und Samſtag in jeder Woche proviſoriſch feſtgeſetzt ſind, er ſomit für die übrige Zeit ſeinem bisherigen Dienſt in hieſigem Kanton gewidmet ſein wird.

Neuſtadt, den 14. September 1840.

Lieberich.

Aecht farbige 6/4 breite Cattune à 14, 16, 18, 20, 22 und 24 kr. per Elle.
Franzöſiſche Merinos 2 Ellen breit, 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 48 kr. per Elle,
Druck-Cattune 12, 44 und 15 kr. per Elle.
Woll-Mouſeline 8, 10, 12 und 15 fl. per Kleid.
Weiße Leinwand 12, 14, 16, 18, 20 kr. bis 1 fl.
Starke Hoſenzeuge 16, 18, 20 und 24 kr.
Winter Bückings 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.
Drap de Zephir ächt farbige, und die durchs Netzen nicht einlaufen, 2 fl. und 2 fl. 20 kr.
Herren-Schlafröcke in Ueberrock-Façon à 4, 5, 6 und 7 fl. per Stück.,
und noch viele andere Gegenſtände zu ſehr billigen Preiſen bei

C. Wies.

Fahrt von Karlsruh nach Landau und zurück.

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daſelbſt gegen 10 Uhr Morgens im Gaſthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 3 Uhr wieder zurück.

Für die einfache Fahrt bezahlt die Perſon 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Täge gültige Perſonal-Karte nur 2 fl.

Die Einſchreibung geſchieht in Karlsruh im Gaſthofe zum Waldhorn, in Landau im Gaſthofe zum goldenen Schaaf, woſelbſt alle Packete zur billigſten und pünktlichſten Beſorgung übernommen werden.

Karlsruh, den 1. September 1840.

Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutſchergeſellſchaft.

Bei P. J. Valkenberg in Worms ſind 70 ſehr gut gehaltene wringrüne Rheingauer Stück-Fäßer in 8 und 10 eiſernen Reifen gebunden und mehrere ſehr gute weingrüne Lager-Fäſſer im Gehalt von 12—14—18—24—30—36—54 und 72 rheiniſche Ohm zu verkaufen.

Bekanntmachung

Ein geübter Schreiber der einigermaßen im Gerichtsbotenfache bewandert iſt, kann bei dem Bezirksgerichtsboten Schäfer zu Neuſtadt dauernde Beſchäftigung finden und ſogleich eintreten.

Bei Ph. J. Acker jun., Tuchmacher dahier iſt ein geräumiger Laden nebſt 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli dieſes Jahrs bezogen werden.

Bei Auguſt Bätz iſt in der Landſchreibereigaſſe die Wohnung zu vermiethen, welche Herr Saladin Klein bisher bewohnt hat, und kann bis künftige Weihnachten bezogen werden.

Bei Joh. Sauter, Müller, ſind fünf kieferne Stämme Holz zu verkaufen, worunter einige zu Kelterbüt-Stücken die andere zu Durchzüge gebraucht werden können.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt ein Keller zu vermiethen.

Bei Jakob Fiſcher auf der Haardt ſteht ein zweijähriger Heerdtfaſſel zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 10. September 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	2	Souverainsd'or .	16	20
Friedrichsd'or dop.	18	59	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	29 1/2	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	30	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	24	5 Francs-Thaler.	2	19 3/4

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 12. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 22 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Gerſt 4 fl 20 kr. Haſer 2 fl. 44 kr.

Zweibrücken. Markt vom 10. September. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 08 kr. Korn 4 fl. 29 kr. Gerſt 3 fl. 37 kr. Spelz 2 fl. 17 kr. Haſer 2 fl. 02 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 8. Septemb. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 38 kr. Korn 4 fl. 49 kr Gerſt 3 fl. 57 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Haſer 2 fl. 26 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 75. Freitag 18. September 1840.

Rache aus Eitelkeit.

Unter den Feſten, welche die Königin Chriſtine von Schweden in ihrem Palaſte gab, zeichnete ſich ganz beſonders eins durch die Eigenthümlichkeit ſeines Charakters aus, wodurch ſich zugleich die Eitelkeit und der Scharfſinn jener nordiſchen Heldin ausſprach. Man hatte ihr bekanntlich den Beinamen: Eliſabeth von Schweden gegeben, und dieſen im eigentlichſten Wortverſtande feſthaltend, wollte Chriſtine eine Nacht hindurch die Rolle dieſer erhabenen Königin von England ſpielen, indem ſie den ganzen glänzenden Hof derſelben um ſich verſammelte. Jeder Theilnehmer an dieſem Feſte ſollte, ſo war verabredet, nach allen ſeinen Kräften die Täuſchung zu erhöhen ſuchen, die Anzüge und ſonſtigen Verzierungen waren auf das Genaueſte vorgeſchrieben und die Königin hatte eigenhändig ein, bis in die kleinſten Einzelheiten ſich verbreitendes Feſt-Programm aufgeſetzt. An dieſem Abende gab es keinen ſchwediſchen Hof. Alles war Engliſch und nach dem damaligen Zeitalter eingerichtet, mit alleiniger Ausnahme der Sprache der handelnden Perſonen und ihrer Eigenthümlichkeiten, und auch in dieſer Beziehung verbarg ſich nicht ſelten die Wirklichkeit unter der Verkleidung. Der eine Höfling, welcher als Miniſter verkleidet war, gab ſich der Hoffnung hin, daß er wirklich Miniſter werden könne, ein anderer [illegible] eines von Eliſabeth's Anbetern Anſprüche auf das Herz der Königin. Dieß alles gewährte der jungen Monarchin unendliches Vergnügen, um ſo mehr, als ſie ſich auf ihre eigene hiſtoriſche Verkleidung etwas einbildete; ſo ging ſie durch die Säle, überall Freude verbreitend, wie ſie ſolche über ihre eigene Rolle empfand.

Unter den Perſonen, die auf dieſem Balle am meiſten auffielen, zeichneten ſich vorzüglich ein junger Herr und eine ſchöne Dame durch ein, gewiſſermaßen geheimnißvolles Einverſtändniß aus. Eben ſo zierlich, als vornehm, machten ſie ein fremdartiges Benehmen unter der Menge bemerkbar, und nach der Art, wie ſie Franzöſiſch ſprachen, erkannte man, daß ſie geborne Franzoſen ſein müßten. Bei ihrer ſchnellen Wanderung durch die Säle glaubte man zu bemerken, daß ſie über einen gewiſſen zarten Gegenſtand nicht einverſtanden ſein müßten, denn man vernahm zuweilen daß ſie ſich, obwohl mit leiſer Stimme, widerſprachen. Die junge Frau ſchien weit davon entfernt, ſich irgend verbergen zu wollen, vielmehr legte ſie es recht eigentlich darauf an, ſich ſo viel als möglich bemerkbar zu machen, namentlich der Königin. Ihr Begleiter dagegen bemühte ſich augenſcheinlich, den Blicken der Menge auszuweichen, und vorzugsweiſe die Aufmerkſamkeit Chriſtinens nicht rege zu machen. Bald mußte er ſich indeß von der Erfolgloſigkeit dieſer ſeiner Bemühungen überzeugen, und zog ſich daher mit ſeiner Begleiterin aus dem Gewühl in eine Fenſter-Vertiefung zurück, wo ſie beide vertraulich ſchwatzten. So lange ſie von ſich ſelbſt ſprachen, war die Unterhaltung zärtlich und lebhaft, aber ſie wurde heiter und boshaft, als ſie über andere Perſonen zu ſprechen begannen. Nach und nach hatten alle jene braven Schweden, die ſich unter ihren Masken mitunter wohl ein wenig gedruckt fühlen mochten, die Muſterung paſſiren und ſich einer ächt franzöſiſchen Beurtheilung blos ſtellen müſſen.

„Wie finden Sie unſern Lord Burleigh?" fragte der Herr ſeine ſchöne Begleiterin, indem er ſie auf einen rieſig großen Mann aufmerkſam machte. — „Der Kerkermeiſter der Maria Stuart würde nicht ſchrecklicher anzuſehen ſeyn."

„Und dieſer kleine Leiceſter, der ſich ſo glücklich zu fühlen ſcheint?" — „Der Unglückliche ahnt nicht, daß die Königin aus ihm ein Zerrbild gemacht hat."

„Nun, und die Königin ſelbſt?" fragte jetzt raſch die niedliche Franzöſin.

„Die Königin?" ſagte ganz leiſe der junge Mann, indem er unruhig rings umher blickte.

„Nun ja, welche Aehnlichkeit finden Sie zwiſchen ihr und Eliſabeth von England?"

„Unter uns geſagt, wahrlich die der Madam Laure mit Marie Thereſien von Frankreich."

Dieſer, von der Dame wohlverſtandene unbeſonnene Witz wurde von dem Herrn kaum ausgeſprochen, als er auch ſchon darüber erſchrack, und er hielt bei der letzten Sylbe plötzlich inne, wie ein Menſch, der ſich zu ſpät überzeugt, daß er ſein Schikſal einem Wortſpiel geopfert habe.

Auf die Dame machten aber die Worte einen ganz andern Eindruck. „Allerliebſt!" rief ſie luſtig, und [illegible]chelnden Lippen erblaßten plötzlich bei dem Anblicke der Perſon, die ſich ihr in dieſem Augenblick zeigte.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Nürnberg, den 10. September. Heute Vormittag war großes Korpsmanöver der ſämmtlichen Lagertruppen. Die Zahl der Zuſchauer war wieder ſehr groß, wenn auch nicht ſo beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dienſtag, wo dieſelbe nach mäßigem Anſchlag ſich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen iſt Ruhetag, und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geſchloſſen ſein werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager ſtattfindet. — **Waadt**. (Schweiz) Ein ſchreckhaftes Ereigniß hat in den Salinen von Bex ſtattgefunden. Ein Arbeiter ſoll mit dem letzten Striche ehe er Mittags die Gänge verließ, eine Ritze geöffnet haben, durch die ſich das entzündbare Gas entwickelte. Als nun ein paar Stunden darauf eine Geſellſchaft mit offenem Lichte das Bergwerk zu beſichtigen kam, entzündete ſich das Gas, und die Exploſion ſchleuderte zwei Perſonen mit ſolcher Gewalt gegen den Felſen, daß ſie mit zerſchmettertem Kopf ſogleich todt waren. Zwei andere wurden, an Geſicht und Händen verbrannt, zu Boden geworfen. — **Frankreich**. Die Kriegsbeſorgniſſe erhalten täglich mehr Conſiſtenz. Frankreich wird kein ruhiger Zuſchauer bei der Vernichtung Mehemed Ali's bleiben können. Die Regierung bereitet ſich mittlerweile ernſtlich vor, Paris zu befeſtigen. Es ſoll ein Credit von 100 Millionen Franken dafür bewilligt worden ſein. — Ein franzöſiſches Journal behauptet, Frankreich habe mit einer Demoſtration gegen den

Digitized by Google

Rhein gedroht, ſowie ein ruſſiſcher Soldat die Türkei betrete. — Man verſichert, Herr Guizat, Botſchafter Frankreichs in London, ſei nach Paris zurückgerufen. — Zwei Bataillone von den regulären Truppen Abd-el-Kaders ſind von den Franzoſen mit einem Verluſte von ohngefähr 100 Mann geſchlagen worden. — 500 carliſtiſche Flüchtlinge ſind zu den Hafenbauarbeiten von Calais beordert. Faſt in allen Feſtungen ſind bedeutende Arbeiten angeordnet.

— Der größere Theil der osmaniſchen Flottenoffiziere begab ſich nach Ankunft Rifaat Bey's zu ihrem Admiral Achmet Paſcha, um ihm zu erklären, daß ihnen der Augenblick gekommen zu ſein ſcheine, nach Konſtantinopel zurückzukehren, und zugleich um zu fragen, ob im Fall einer Blocade die türkiſche Flotte in hieſigem Hafen zu verbleiben hätte. Achmet Paſcha wich jeder Erklärung aus und trug das Anliegen der türkiſchen Offiziere Mehemed Ali vor, welcher ſtatt aller Antwort, denſelben die Frage ſtellte, ob ſie geſonnen, ſich gegen eine engliſche Flotte zu ſchlagen, wenn eine ſolche ihn angriffe, worauf ſie einſtimmig erklärten, daß ſie ohne ausdrücklichen Befehl des Sultans gegen keine fremde Flotte kämpfen würden. Sieben der höhern Offiziere gaben ihre Meinung auch noch ſchriftlich von ſich, und dieſelben ſind vermuthlich ſchon zur Stunde in Abukir ein Opfer ihrer Geſinnungen geworden. — Der Vicekönig hat, da er die Verſperrung des Seewegs nach Syrien vorherſah, ſich mit 20,000 Kamelen vorgeſehen. — Der Paſcha ſoll dem engl. Generalconſul befohlen haben, Alexandrien binnen zehn Stunden zu verlaſſen, [illegible] Stadt betroffen werde. — Vor einigen Tagen erließ der Paſcha an alle Militär- und Civilbehörden den Befehl, ſeinen Soldaten und ſeinem Volke bekannt zu machen, daß, wenn ein Europäer von den Seinigen inſultirt würde, der Thäter ſogleich erſchoſſen werden ſolle. Trotz dieſes Befehls wurde Herr Reinlein, der Vicekonſul von Holland, außerhalb der Stadt bei dem Kanale von Mahmudie von einem Offizier, der einen Pulvertransport eskortirte, tüchtig durchgeprügelt, weil er nicht ſogleich auf das Rufen des Vorläufers, der den Kameelen mit Geſchrei vorangeht, die Cigarre aus dem Munde genommen hatte. Auf ſeine Beſchwerde bei dem Paſcha gab Letzterer Befehl, daß der Offizier und die beiden Soldaten ſofort erſchoſſen werden ſollten. Hr. Reinlein bat aber um Gnade für den Inculpaten. Der Offizier iſt zum Gemeinen degradirt worden, ſoll Stockprügel erhalten und auf die Galeeren nach Abukir geſchickt werden.

— **Konſtantinopel.** Die Pforte hat ſowohl an Preußen als an Oeſtreich die Bitte geſtellt, man möchte einer Anzahl von Ingenieuren der beiden Staaten die Erlaubniß ertheilen, ſich der Leitung der Befeſtigungsarbeiten an den Dardanellen zu widmen. In Hinſicht Oeſtreichs zweifelt Niemand, daß die Bitte gewährt werden wird. Der verſtorbene König von Preußen hatte das letzte Anſuchen der Pforte in dieſer Hinſicht abgelehnt.

— **Madrid**, den 4. Septemb. Das hier erſcheinende ultra-revolutionäre Journal „l'Uracan“ predigt jetzt die Abſchaffung des Königthums und die Errichtung einer föderativen Republik. Es verlangt ſogar, daß man die Königin Regentin wegen politiſcher Verbrechen vor Gericht ſtelle. Allein es präſentirt dieſer extravagante Hülfsgenoſſe der exaltirten Partei weder die Meinung der jetzt handelnden Majorität, noch die der Leiter der Revolution. Die Abſicht dieſer geht dahin, die Königin Regentin zu nöthigen, dem Programme Gonzales beizutreten, d. h. die Cortes aufzulöſen und ein Miniſterium nach dem Sinne und dem Willen der exaltirten Partei einzuſetzen. — **Barcelona** am 9., Abends. Espartero hat ein Manifeſt veröffentlicht, um die Bedingungen darzulegen, welche er für ſeinen Gehorſam gegen die Befehle der Königin ſtellt. Er verlangt von ihr die Zurücknahme des Municipalgeſetzes, die Auflöſung der Cortes und die Entlaſſung der Miniſter. Die Staatsräthe von Taragona, Reus und Arens-del-Mar ſind der Inſurection beigetreten. Alles iſt hier ruhig.

Miszelle.

Ein verdienter Offizier hatte das Unglück, im Gedränge bei einem herannahenden Ungewitter den König von **, der ſich damals des Bades wegen in *** aufhielt, auf den Fuß zu treten. „Flegel!“ murmelte der Monarch zwiſchen den Zähnen. — „Ich bedaure ſehr, Ew. Majeſtät aus unvorſichtiger Eile unangenehm berührt zu haben; doch haben Allerhöchſtdieſelben gar nicht Unrecht, wenn Sie mich einen Flegel nennen, da ich mich rühmen kann, einer von den Flegeln zu ſein, welche bei Leipzig für Ew. Majeſtät gedroſchen haben.“ — Dieß war die unerſchrockene Antwort des braven Mannes, welche ihm ein paar Tage darauf einen Orden einbrachte. —

Logogryph.

Wer nennt mir wohl die Kleidung,
Die keinen Herren ziert,
Und die zu einer Münze,
Streicht man ein Zeichen, wird?

Auflöſung des Palindroms in № 73. d. Bl.
Neckar. Racken.

Bekanntmachungen.

Montags den 28. September 1840, Morgens um 8 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Holzſortimenten aus hieſigem Stadt-Walde geſchritten, nämlich:

Zufällige Ergebniſſe in verſchiedenen Diſtrikten.

91 kieferne Bauſtämme III. und IV. Claſſe.
9 eichene Nutzſtämme und Abſchnitte IV. Claſſe.
12 buchene Nutzſtämme IV. Claſſe.
9 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
3 Wagnerſtangen.
1 eichene Wagnerſtange.
4½ Klafter kiefern gehauen Scheitholz.
¼ „ buchen gehauen Scheitholz.

Neuſtadt, den 16. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Lieferung von behauenen Steinen.

Mittwoch den 23. laufenden Monats September um 10 Uhr des Morgens, auf dem Rathhauſe dahier, wird die Lieferung von 10½ Kubikmeter behauener Steine zur Erbauung einer Dohle über dem

Digitized by Google

Sangraben im hieſigen Gemeindewald wenigſtnehmend begeben.

Haßloch, den 16. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt.
A. A.
Eifler, Gemeindeſchr.

Lachen. (Fertigung einer Lambris und eines Hofthors.

Am 25. dieſes, des Nachmittags um ein Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen wird

a. die Fertigung einer Lambris in die Lehrerwohnung zu Speyerdorf, veranſchlagt zu 36 fl. 38 kr.

b. die Anfertigung eines neuen Hofthors an das Schulhaus dortſelbſt, veranſchagt zu 82 fl. 12 kr.

mindeſtbietend begeben werden. Der Koſtenanſchlag darüber liegt auf dem dieſſeitigen Bürgermeiſterebureau zur Einſicht offen.

Lachen, den 15. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Meck.

Edenkoben. (Minderverſteigerung.)

Dienſtag den 6. kommenden Monats Oktober, Nachmittags um drei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, wird zur Minderverſteigerung mehrerer Reparaturarbeiten am größern Kirchthurme daſelbſt geſchritten werden.

Dieſelben beſtehen in Schieferdeckerarbeit, veranſchlagt zu 440 fl. 36 kr.
und in Zimmerarbeit, veranſchlagt zu 152 fl. 56 kr.

Der Koſtenanſchlag kann auf dem unterfertigten Amte eingeſehen werden.

Edenkoben, den 14. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Völker.

Möbelverſteigerung.

Am Montag den 21. September nächſthin, und den darauf folgenden zwei Tagen, jedesmal von Morgens 8—12 und von Mittags 2—6 Uhr, werden auf Anſtehen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Conditors und Handelsmanns Herrn Georg Michael Kaſtner, die zu deſſen Verlaſſenſchaft gehörigen Mobiliar-Gegenſtände in deſſen Behauſung gegen ſogleich baare Zahlung verſteigert, und zwar

Kleidung des Verlebten, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, Spiegel, ein Kanape, Küchengeräthe, eine Einrichtung zur Nudelfabrikation, eine Handkelter, 16 weingrüne Fäßer von verſchiedenen Gehalten, Bütten und Logeln.

Montags ſollen das Küchengeräthe und die Hausmobilien, Dienſtags Morgens die Kleidung, das Weißzeug und Bettung, des Nachmittags die Einrichtung zur Nudelfabrikation, die Kelter, Fäßer und Bütten, und am Mittwoch die bis dahin noch nicht zur Verſteigerung gebrachten Gegenſtände ausgeboten werden.

Neuſtadt, den 3. September 1840.

M. Müller, Notär.

Fäſſerverſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 19. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, werden 6 guterhaltene, in Eiſen gebundene Fäßer von 20—33 Ohm, zum Nachlaſſe des dahier verlebten Bäckers, Herrn Jakob Böckler gehörig, in der Wohnung des Verlebten in der Egyptenſtraße dahier, öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 9. September 1840.

M. Müller, Notär.

Mittwoch den 30. l. M., des Nachmittags 2 Uhr, zu Gimmeldingen in der Wohnung des Philipp Gottlieb Klohr, werden die Trauben auf dem nachbeſchriebenen, zur Benefiziar-Maſſe der verlebten Philipp Gottlieb Klohr'ſchen Ehefrau gehörenden Wingert, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, nämlich:

In Gimmeldinger Bann.

53 Ruthen Wingert im Berg.
66 „ „ im großen Mees.
40 „ „ im Mees (oder Dollen.)
17 „ „ im Schloß (oder Hofſtück,)
32 „ „ allda.
21 „ „ in der Waſſerrinne.
19 „ „ allda.
20 „ „ allda.
11 „ „ im Biengarten.
20 „ „ im Schild.
13 „ „ allda.
26 „ „ am Fürſtenweg.
35 „ „ am Bügner.
23 „ „ am Kieſſelberg.
60 „ „ in der Meerſpinne.
— Garten im Bühl.

Im Mußbacher Bann.

28 Ruthen Wingert im Naulott.
28 „ „ im obern Naulott.

In Königsbacher Bann.

40 Ruthen Wingert in der Harthwieſe.

Auch wollen die Creſcentien auf dem zu dieſer Maſſe gehörenden Aeckern im Mußbacher und Gimmeldinger Banne zur Verſteigerung gebracht.

Neuſtadt, den 17. September 1840.

M. Müller, Notär.

Nächſten Freitag den 25. l. M., des Morgens 8 Uhr, läßt die Wittwe des dahier verlebten Eſſigſieders und Bierbrauers Herrn Friedrich Gönnheimer nachbeſchriebene Mobiliargegenſtände, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern, nämlich:

Manns-Kleidungsſtücke, dann verſchiedenes Wirthſchaftsgeräthe, Tiſche, Bänke ꝛc., Küfergeſchirr, eine Quantität Weineſſig, Fäſſer, Bütten, Züber, eine vollſtändige Einrichtung zur Brandweinbrennerei und Eſſigſiederei, worunter ein neuer kupferner Brandweinkeſſel von circa 20 Viertel mit Schlange, Kühltonne ꝛc, und ſonſtige Gegenſtände.

Neuſtadt, den 17. September 1840.

M. Müller, Notär.

Neue Häringe und Sardellen; ferner erſte Qualität **Stearin-Tafelkerzen,** weiße 52 kr., farbige 54 kr. per Pfund Paquet bei

J. B. Wernert.

Bei Ph. J. Acker jun., Tuchmacher dahier, iſt ein geräumiger Laden nebſt 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli dieſes Jahrs bezogen werden.

Bei Auguſt Bäz iſt in der Landſchreibereigaſſe die Wohnung zu vermiethen, welche Herr Saladin Klein bisher bewohnt hat, und kann bis künftige Weihnachten bezogen werden.

Bei Wittwe Roſch in der Ritterſtraße iſt ein Keller zu vermiethen.

Bei Jakob Fiſcher auf der Haardt ſteht ein zweijähriger Heerdtiſaſſel zu verkaufen.

Digitized by Google

In Folge höherer Weiſung und unter Bezugnahme auf die im Amts- und Intelligenzblatte für die Pfalz Nro. 43 publizirten Verfügung Königl. Baier. Regierung vom 20. Auguſt 1838, werden dem Forſt-Sicherheits- und Hut-Perſonal nachſtehend diejenigen Jagdpächter und Jagdliebhaber, welche bis heute für das Jagdjahr 18⁴⁰/₄₁ ſich mit Waffenſcheinen verſehen haben, namhaft gemacht, damit gegen alle andere, welche ohne Gewehrpäſſe jagend betroffen werden, inhaltlich der beregten hohen Regierungs-Verfügung verfahren werden möge.

Neuſtadt, den 14. September 1840.

Das königl. Rentamt,
Neſſel.

A. Kanton Neuſtadt.

Gemeinde Neuſtadt.
Conrad Hornig.
Johann Hornig, junior.
David Jung.
Ludwig Deidesheimer.
Jakob Goßweiler.
Johann Spaeth.
Heinrich Mattil.
Johann Friedrich Guinand.
Johann Abreſch, junior.
Johann Kölſch.
Johann Auguſt Stang.
Robert Jakob Kempf.
Theodor Frei.
Jakob Kern.

Gemeinde Mußbach.
Jakob Krätzer.
Daniel Röſſel.
Ludwig Röſſel.

Gemeinde Meckenheim.
Nickolaus Rheinwald.
Philipp Heinrich Horr.

Gemeinde Königsbach.
Joſeph Wolf.
Franz Valentin Ziegler.

Gemeinde Haardt.
Philipp Jakob Bauer.
Philipp Paul Wilde.

Gemeinde Winzingen.
Jakob Augspurger.
Heinrich Janſon.
Gerhard Janſon.
Heinrich Janſon, junior.
Johann Augspurger.

Gemeinde Geinsheim.
Johann Adam Zillich.
Martin Geilher.
Johann Jakob Rhein.
Adam Mohr, junior.

Gemeinde Haßloch.
Philipp Heene,
Anton Kaufmann
Abel Hamann.
Peter Nikolaus.
Karl Kunzmann.
Jakob Eyer.
Jakob Tirolf.
Conrad Heene.
Philipp Jakob Miſchon.
Jakob Dambach.
Wilhelm Bechtel

Gemeinde Gimmeldingen.
Johann Wilhelm Lingenfelder.
Johann Friedrich Reiß.
Johann Friedrich Reiß, junior.
Heinrich Arndorf.
Johann Wiedemann.

Gemeinde Ruppertsberg.
Adam Langhäußer.

Gemeinde Duttweiler.
Johann Bergdolt.

Gemeinde Lachen.
Philipp Hamann
Johann Mechtersheimer.
Franz Weiſenſtein.

Gemeinde Lambrecht.
Caſimir Wagner.
Jakob Klein von Sattelmühle.
Friedrich Klein.

B. Kanton Dürkheim.

Gemeinde Dürkheim.
Heinrich Frank.
Valentin Haußer.
Friedrich Sorg.
Karl Henel.
Adam Zott.
Daniel Schick.
Karl Weigel.

Gemeinde Herxheim.
Eduard Faßbender.

Gemeinde Erpolzheim.
Theobald Werntz.
Heinrich Becker,

Gemeinde Deidesheim.
Chriſtoph Stein.
Franz Peter Buhl.
Ludwig Andreas Jordan.
Heinrich Schmitt.
Heinrich Molitor.
Jakob Häußling.
Karl Theodor Georg.
Heinrich Häußling.
Andreas Reichard.

Gemeinde Bobenheim.
Kaspar Spielmann.

Gemeinde Forſt.
Chriſtoph Biebel.
Guſtav Schellhorn.
Georg Schellhorn.
Mathias Schellhorn, Wallbillich.

Gemeinde Ellerſtadt.
Johann Blaul.
Andreas Frey.

Gemeinde Freinsheim
Georg Jakob Netzer.
Jakob Reibold, Sohn.

Gemeinde Weiſſenheim a/S.
Jakob Greber
Peter Adam Gießen.
Georg Koob.
Georg Reichert.
Georg Würtemberger III.
Jakob Reichart.

Gemeinde Leyſtadt.
Andreas Freyermuth.

Gemeinde Hardenburg.
Peter Leopold Schmilling.
Johann Wilhelm Behret.
Philipp Behret.
Wilhelm Behret.
Rudolph Geib von Jägerthal.

Gemeinde Niederkirchen.
Michel Zech II.

Gemeinde Wachenheim.
Jakob Münch.
Georg Lüſcher.
Georg Heidſchuck.

Gemeinde Grethen.
Chriſtoph Kuhn.

Gemeinde Kallſtadt.
Karl Franz Schuſter.
Andreas Lumelius.
Georg Nickolaus Hauck.

Gemeinde Ungſtein.
Ludwig Kerlinger.
Friedrich Kunz.
Johann Fitz von Pfeffingen.
Friedrich Beſſinger.

Gemeinde Dackenheim.
Jakob Schowalter.

Gemeinde Seebach.
Johann Mayer.

Alle Gattungen Bauhölzer, worunter auch zu Kelterbüten dienlich, ſind zu verkaufen bei V. Bolt zu Hambach.

Joh. Lederle hat ſeine Wirthſchaft an der Lambrechter Straße neben Herrn von Bihl eröffnet; er ladet alle ſeine Freunde und Gönner höflichſt ein, ihn mit ihren Beſuche zu beehren, beſonders heute auf friſche Blut- und Leberwürſte.

Neuſtadt, den 18. September 1840.

Ball-Anzeige.

Nächſten Sonntag als den 20. d. iſt bei Hrn. Eber zu Haardt im halben Mond Ball Anfang um halb acht Uhr Abends. Eintrittspreis 36 kr.

Claſſiſche Meiſterwerke zur Bildung und Unterhaltung, der Band von 150 Seiten 10 kr.

Miniaturbibliothek ausländiſcher Claſſiker,

Auswahl der vorzüglichſten Werke aller Nationen, in vollſtändigen Ueberſetzungen, 1r bis 3r Band, Voltaire's Geſchichte Carl XII.

Ferner ſind erſchienen: 4r und 5r Band, Johnſon Raſſelas, 6r, Florian Wilhelm Tell.

Der 7te und 8te Band enthält Tegnérs Meiſterwerk: die Frithiofſage.

Wenn man in Erwägung zieht, daß andere Ausgaben hiervon 1 bis 2 Rthr. koſten, ſo ſollte man kaum glauben, daß es möglich ſei,

die vollſtändige Frithiofſage, überſetzt von Dr. Wollheim für 20 kr. zu liefern!

Die Wirklichkeit iſt aber da und gibt den ſchlagendſten Beweis,

daß ſo Gediegenes und Wohlfeiles in niedlicher Form

noch nicht geboten, da überdieß jeder Subſcribent noch eine Prämie, 1 Louisdor an Werth, erhält.

☞ Der unglaubliche Abſatz hat den Vorrath faſt geräumt, man wolle daher bald abonniren.

In Neuſtadt a/H. bei A. H. Gottſchick.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 15 September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 15 kr. Korn 5 fl 22 kr. Spelz 3 fl. 06 kr. Gerſt 4 fl 15 kr. Hafer 3 fl. — kr.

Kaiserslautern. Markt vom 15 Septemb. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 41 kr Gerſt 4 fl. 05 kr. Spelz 2 fl. 44 kr. Hafer 2 fl 09 kr.

Speier. Markt vom 15 September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 55 kr. Gerſte 3 fl. 49 kr. Hafer 2 fl. 29 kr.

Edenkoben. Markt vom 12. September Der Hektoliter Weizen 7. fl. 18 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Gerſte 4 fl. 37 kr. Spelz 3 fl. 29 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Redakteur und Verleger: Gb. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 76. Dienſtag 22. September 1840.

Rache aus Eitelkeit.

(Fortſetzung.)

„Wer iſt denn dieſe Madam Laure?“ fragte Chriſtine, die das eben Geſprochene gehört hatte.

Bei dem Anblick der Königin, und der Frage, die ſie ſogleich that, erblaßte der junge Mann, und fühlte, daß er zittere. Mit ſchwacher, Beſtürzung verrathender Stimme ſtammelte er:

„Ew. Majeſtät, Madam Laure iſt eine Dame in Paris, welche die Ehre hat, der Königin von Frankreich, ſowohl in Beziehung auf ihre Schönheit als ihr würdevolles Betragen, zu gleichen.“

Chriſtinens Auge, das vorhin blitzend und feſt auf ihn gerichtet geweſen, wurde jetzt trübe und unentſchieden. „Mein Herr Graf von Harcourt,“ ſagte ſie, indem ſie ſich in die Lippen biß; „dieß iſt eine franzöſiſche Artigkeit, wofür ſich die Königin von Schweden erkenntlich zeichen wird.“ Nach dieſen Worten, und nachdem ſie noch die niedliche Gefährtin des jungen Mannes unmerkbar mit den Augen gemeſſen hatte, ging die Königin majeſtätiſchen Schrittes zu ihrem Gefolge zurück, das ſeitwärts ſie erwartete.

„Die Königin hat mit dem Franzoſen geſprochen,“ ſagte Einer dem Andern; „das Glück dieſes jungen Mannes iſt gemacht, und unſre Eliſabeth hat ihren Liebling gefunden.“

Ich bin verloren! dachte im nämlichen Augenblick Harcourt, miſchte ſich unter den dichteſten Haufen, nahm von ſeiner Gefährtin Abſchied, und verließ den Ball.

Unterdeſſen hatte Chriſtine ſich von ihrem Gefolge befreit, und den franzöſiſchen Geſandten bei Seite gezogen.

„Excellenz,“ redete ſie ihn mit leiſer Stimme an, „ich wünſche, daß ſie mir unter dem Siegel des Geheimniſſes eine Gefälligkeit erweiſen möchten.“

„Haben Ew. Majeſtät die Gnade zu befehlen,“ erwiederte ehrfurchtsvoll der alte Diplomat; „alle meine Kräfte ſtehen zu Ihren Dienſten.“

Lachend unterbrach ihn die Königin: „Ach, hier handelt es ſich um nichts, was eigentlich Ihres Einfluſſes bedürfte, es iſt nur eine ganz geringfügige Kleinigkeit: eine einfache Auskunft, die nur Sie allein mir zu geben vermögen. Wer iſt die Dame in Paris, die unter dem Namen: „Madam Laure“ bekannt iſt?“

„Der Geſandte war höchlich überraſch; mit weitgeöffneten Augen blickte er an die Decke: „Madam Laure?“ erwiederte er, „Madame Laure —?“

„Nun ja, Madame Laure!“ fiel die Königin ungeduldig ein. „Kennen Ew. Excellenz dieſe Dame nicht?“

„Ew. Majeſtät, ich höre heute zum erſten Mal in meinem Leben dieſen Namen!“ erwiederte entſchuldigend der Geſandte mit einer tiefen Verbeugung.

Die Königin von Schweden ſtampfte mit dem Fuße, ſchlug heftig ihren Fächer auf und zu, und nachdem ſie eine beleidigende Anſpielung über die Ohren des Unwiſſenden zwiſchen den Zähnen gemurmelt hatte, ſagte ſie mit dem Lächeln einer Herrſcherin: „Wahrlich, mein Herr Geſandter, die Gefälligkeit, die ich von Ihnen begehre, ſcheint Ihnen ungleich mehr Mühe zu verurſachen, als ich ahnte. Sie werden noch heute Nacht einen außerordentlichen Courier nach Paris ſenden müſſen, der uns unverzüglich die genaueſten Nachrichten über die Madame Laure verſchafft.“

„Ew. Majeſtät Befehl ſoll pünktlich befolgt werden,“ antwortete der Staatsmann, den die Königin nicht verließ, ohne ihm nochmals das tiefſte Schweigen zur Pflicht gemacht zu haben.

Während der Geſandtſchaftscourier ſeiner wichtigen Sendung ſich unterzieht, wollen wir eiligſt den Zuſammenhang dieſer Sache erörtern.

Chriſtine zog, wie man dies zur Genüge weiß, gleich der Eliſabeth, die Liebe der Ehe vor, es war ihr weit angenehmer, ſich an ihrem Hofe Günſtlinge auszuwählen, mit denen ſie nach Belieben wechſeln konnte, als ihre Krone und ihre Hand an einen Gemahl zu feſſeln, von dem ſie ſich wieder zu befreien, nicht vermocht haben würde. Der Letzte, den ſie in dieſer Beziehung ausgezeichnet, der Erſte vielleicht, welcher zugleich ihr Herz und ihre Augen gefeſſelt hatte, war der junge franzöſiſche Edelmann, dem wir ſo eben auf jenem verhängnißvollen Balle begegneten. Der Graf von Harcourt, ein Edelmann von guter Familie, gleich ausgezeichnet durch ſeine Perſönlichkeit wie ſeinen Geiſt, hatte alles, was er in ſeinem Vaterlande, aus welchem er wegen politiſcher Unbeſonnenheiten verbannt war, verloren, in der Gunſt einer zwanzigjährigen Königin wieder gefunden. Die erſte Annäherung Chriſtinens an Harcourt beſtand darin, daß ſie ihn zum Garde-Kapitän ernannte. Er nahm dieſen Poſten ſehr gerne an, ohne darin etwas Anderes als eine Wohlthat zu erkennen; aber die Aufnahme, welche ſein Dank dafür bei der Königin fand, klärte ihn bald über ſeine Stellung auf. Von einer Königin geliebt zu werden, welch' ein ſchöner und großer Gedanke, und konnte es wohl für einen Franzoſen von fünf und zwanzig Jahren auf dem fremden Boden einen herrlicheren Erſatz für den Verluſt, den er zu beklagen hatte, geben? Zum Unglück für den Ehrgeitz des Grafen war ſein Herz nicht mehr frei. Die ſchwarzen und lebhaften Augen einer brünetten Landsmännin, der kinderloſen Wittwe eines ſchwediſchen Diplomaten, hatten den Verbannten ſo gefeſſelt, daß er die blonden blaſſen Schönheiten Stockholms ganz überſah. Die Gräfin von Steinberg theilte die Neigung Harcourts, ſie fand in ihm einen Schatz, deſſen Beſitz ihr über alles ging, und erkannte mit dem natürlichen Scharfblick und der Eiferſucht eines Weibes ſehr bald die mächtige Nebenbuhlerin, die ihr dieſen Schatz zu rauben trachtete.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Königsberg, den 10. Sept. Heute Vormittag fand im innern Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußens und des Großherzogthums Poſen ſtatt. Nachdem der König, auf dem Throne ſitzend, die Anreden der Stände vernommen, und ihren Schwur gehört hatte, erhob er ſich, ſo wie das Amen den Schwur geſchloſſen hatte, vom Throne, trat raſchen Schrittes an den

Digitized by Google

Rand der Tribüne, und ſprach, die Rechte erhebend: „Und ich gelobe hier vor Gottes Angeſicht und vor dieſen lieben Zeugen allen, daß ich ein gerechter Richter, ein treuer ſorgfältiger, barmherziger Fürſt, ein chriſtlicher König ſein will, wie mein unvergeßlicher Vater es war! Geſegnet ſei ſein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Anſehen der Perſon, Ich will das Beſte, das Gedeihen, die Ehre aller Stände mit gleicher Liebe umfaſſen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott, um den Fürſtenſegen, der dem Geſegneten die Herzen der Menſchen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott ſegne unſer theures Vaterland! Sein Zuſtand iſt von Alters her oft beneidet oft erſtrebt! Bei uns iſt Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürſt und Volk im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem ſchönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus dieſem Geiſte entſpringt unſere Wehrhaftigkeit, die ohne gleichen iſt. — So wolle Gott unſer preußiſches Vaterland ſich ſelbſt, Deutſchland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielem Metall zuſammengeſchmolzen nur ein einziges edelſtes iſt — keinem andern Roſte unterworfen iſt, als allein dem verſchönernden der Jahrhunderte.“ — Bei dem Feſt in der Börſe am 11., welches die Stadt dem Könige gab, brachte der König in dem wahrhaft zauberiſch ins Leben gerufenen glänzenden Locale einen Toaſt aus, der ohngefähr alſo lautete: „Ich trinke auf das Wohl der lieben und getreuen Stadt, die mit Recht den Namen der Königsſtadt führt. Sie hat mit meinem ſeligen Vater die Zeit der Trübſale muthvoll ertragen, und ſie iſt von der Vorſehung gewürdigt worden, daß in ihr die Grundlage zur Wiedergeburt des theuern Vaterlandes gelegt wurde.“ — Preußen hat die Anträge des Vereins der ſächſiſchen Herzogthümer, die Eiſenbahn von Halle nach Frankfurt betreffend, angenommen. — Biberach. Am 12. September hatten wir wieder ein ſehr heftiges Ungewitter. In Rußegg ſchlug der Blitz ein. Von drei Perſonen, welche auf dem Felde beſchäftigt waren, blieb ein 70jähriger Mann augenblicklich todt, und die bei ihm ſtehenden zwei andern, ein vierzehnjähriges Mädchen und eine Magd wurden gefährlich verletzt. — Von Interlacken in der Schweiz beſtieg ein Engländer, Obriſt Rowley, Sohn des Admirals, mit zwei Töchtern und einem jungen Knaben, ohne Führer den Harder. Eine der Töchter, ein Mädchen von 16 Jahren, glitſchte und rollte den Berg hinunter. Die Schweſter und der Knabe, wahrſcheinlich aus Schrecken, rollten nach, wurden aber von einem Wildheuer aufgehalten. Die erſte der Schweſtern aber war in den Abgrund geſtürzt, und wurde zerſchmettert aufgehoben.

— Der franzöſiſche Geſandte in der Türkei ſoll Befehl erhalten haben, Konſtantinopel in dem Falle zu verlaſſen, daß fremde Truppen in Syrien landeten. Im Hafen von Toulon ſind 3246 Menſchen bei den Schiffsarbeiten beſchäftigt. — Die Arbeiten zur Befeſtigung von Paris haben bereits begonnen. — Am 12. wird aus Bordeaux berichtet: man rüſtet mit aller Thätigkeit an dem mittelländiſchen Ufer; alle Küſten, welche das mittelländiſche Meer beſpühlt, ſtarren von Kanonen. — Der Commodore Napier hat ein unter franz. Flagge fahrendes Schiff viſitirt und eine ſehr wenig reſpektirliche Sprache gegen einen franz. Conſul führt. — Das Verfahren des engl. Miniſteriums Frankreich gegenüber, war von der Königin Victoria einen Augenblick nicht gebilligt worden; ſie hatte deßhalb eine ſehr lebhafte Unterredung mit dem Lord Palmerſton, welcher zuletzt ſeine Dimiſſion anbot. Die Königin verlangte eine Stunde Bedenkzeit. Nach dieſem Termine erklärte die Königin dem edlen Lord, ſie wolle ſeinem politiſchen Syſteme ganz und gar Folge geben. — Die Königin Regentin hat ein eigenhändiges Schreiben an den König Louis Philipp gerichtet, um von Sr. Maj. Beiſtand und Hülfe zu fordern. — Die meiſten franzöſiſchen Generale zählen über 60 Lebensjahre; der jüngſte hat 48 Jahre. Die Marſchälle ſind noch weiter vorgerückt auf ihrer Lebensbahn; Marſchall Monbei iſt 86 Jahre alt, Bellune 76, Grouchy 74, Tarente 73, Reggio 73, Soult 70, Molitor 69, Clauſel 68, Valee 67 und Gerard 67.

— Spanien. Am 2. September ſprengte ein Blitzſtrahl die Pulvermühle bei Alcaniz (in der Nähe von Saragoſſa) in die Luft. Gegen 400 Menſchen ſollen dabei getödet oder verwundet worden ſein. — Folgende Städte haben ihre Beitrittserklärung zu der von Madrid ausgegangenen Bewegung eingeſendet: Toledo, Bugos, Saragoſſa, Salamanca, Avila, Caceres, Segovia, Soria Huesca, Granada, Ciudad, Real, Cadix, Lerida, Carthagena, Malaga, Almeria, Almagro, Calatayut, Valencia, Valladolid, Santander und Logrona.

— Vereinigte Staaten. Die Seemacht der Union iſt ſtark genug, um im Falle eines Krieges weſentlich zur Entſcheidung beizutragen. Dieſelbe beſteht aus 62 Kriegsſchiffen, worunter 11 Linienſchiffe, im Ganzen mit 2086 Kanonen.

An Fräulein A. M. aus H.

Non coeur est lourd,
Le repos, que j'aimais,
Je ne le trouve plus,
Jamais, jamais!
Goton en, Faust' par Goethe.

I.

Wie ſoll wie kann ich würdig Dich wohl preiſen,
Die Du ein Engel biſt aus Himmelshöh'n,
So hold an Liebreiz, ſo erhaben ſchön,
Daß alles Lob muß unvollkommen heißen.
Vergieb mir nur, daß ich es kühnlich wage,
Zu preiſen Dich in ſtiller Liebesklage.
Engel an Anmuth,
Liebliches Mädchen,
Nimm meine Huldigung,
Strahlendes Kind!

Ach, daß ich dieſen Weg nur kann erwählen,
Mein innig heil'ges Fühlen kund zu thun!
Wie, ſoll' es ewig mir im Buſen ruh'n,
Was ich gern allen Welten möcht erzählen?!
Nein, nein, ich muß! Nur dieſer ſteht mir offen,
Ich habe nichts vom Zufall mehr zu hoffen.
Nimm meine Lieb' denn,
Liebliches Mädchen,
Nimm' ſie Du Einzige,
Theilnehmend auf!

Und doch ... kann ich mir ſelbſt es denn wohl deuten,
Was ſich im Herzen tief für Dich bewegt?
Genug, daß eine Welt voll Lieb es' tragt,
Und aller Himmel, hohe Seligkeiten.
Ich fühl' es nur, und kann es nimmer ſagen,
Was ich werd' ſtets für Dich im Buſen tragen.
Engel an Anmuth,
Lieliches Mädchen,
Nimm' meine Huldigung,
Strahlendes Kind!

II.

Sonſt träumt ich nimmer
Der Liebe Traum,
Mir rann das Leben
Wie leichter Schaum.

Sonſt fühlt ich wohl auch
Ein ſchlagend Herz,
Doch ſchlug es nimmer
In ſolchem Schmerz;

Doch ſchlug es nimmer
In ſolcher Luſt,
War ſeines Himmels
Sich nicht bewußt.

Nun trag' ich Welten
In ſel'ger Bruſt,
Bin meines Himmels
Mir jezt bewußt. —

Dürft' ich, ach! immer
Ihr Antlitz ſchau'n,
Dürft meine Liebe
Ich ihr vertrau'n!

Doch ob auch ferne
Ich ſei von hier,
Mein Herz, meine Seele
Iſt ſtets bei ihr.

Vielleicht, mein Hoffen
Iſt leerer Schaum,
Doch will ich träumen
Den ſüßen Traum.

So lebe wohl denn
Du Himmelskind!
Bis ich Dich wieder,
Für immer find.

Neuſtadt a/H., den 18. September. A. S.

Auflöſung des Logogryphs in № 75. d. Bl.
Livree. Livre.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Wilhelm Cloos, Dienſtknecht von Weiſenheim am Sand gebürtig, iſt der Entwendung verſchiedener Effekten beſchuldigt, und konnte von dem gegen ihn erlaſſenen Vorführungsbefehle vom ſiebenten August 1840 bisher nicht erreicht werden.

Sämmtliche zuſtändige Behörden werden daher erſucht, auf dieſes der Sicherheit des Eigenthums gefährliche Individuum, welches ſich, dem Vernehmen nach, in der Umgegend von Mutterſtadt umhertreibt, ſorgfältig Spähe zu verfügen, es im Betretungsfalle verhaften und hierher vorführen zu laſſen.

Frankenthal, den 13. September 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Signalement.

Alter, 21 Jahre; von unterſetzter Statur; Haare, ſchwarz; Augen, ſchwarzbraun; Stirne, nieder; Naſe, rund; Mund, gewöhnlich; Geſichtsform, oval; ſoll bei ſeinem letzten Aufenthalt in Weiſenheim mit einem blauen Selzerkittel, gewöhnlich Lückerhemd genannt, hellblauen Hoſen und Stiefeln begleitet geweſen ſein.

Montags den 28. September 1840, Morgens am 8 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Holzſortimenten aus hieſigem Stadt-Walde geſchritten, nämlich:

Zufällige Ergebniſſe in verſchiedenen Diſtrikten.

91 kieferne Bauſtämme III. und IV. Claſſe.
9 eicheue Nutzſtämme und Abſchnitte IV. Claſſe.
12 buchene Nutzſtämme IV. Claſſe.
9 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
3 Wagnerſtangen.
1 eichene Wagnerſtange.
4¼ Klafter kiefern gehauen Scheitholz.
¾ „ buchen gehauen Scheitholz.

Neuſtadt, den 16. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Dürkheim a/d. Haardt.

Der dießjährige Michaeli- vulgo Wurſtmarkt wird am 27. September und die darauf folgenden Tage dahier abgehalten werden.

Die Volksbeluſtigungen werden den dritten Markttag also am 29. September, Vormittags, auf den dem Markte gegenüber liegenden Wieſen ſtatt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Haffner.

Lieferung von behauenen Steinen.

Mittwoch den 23. laufenden Monats September um 10 Uhr des Morgens, auf dem Rathhauſe dahier, wird die Lieferung von 10½ Kubikmeter behauener Steine zur Erbauung einer Dohle über den Saugraben im hieſigen Gemeindewald wenigſtnehmend begeben.

Haßloch, den 16. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt.
A. A.
Eifler, Gemeindeſchr.

Edenkoben. (Minderverſteigerung.)

Dienſtag den 6. kommenden Monats Oktober, Nachmittags um drei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, wird zur Minderverſteigerung mehrerer Reparaturarbeiten am größern Kirchthurme daſelbſt geſchritten werden.

Dieſelben beſtehen in Schieferdeckerarbeit, veranſchlagt zu 440 fl. 36 kr.
und in Zimmerarbeit, veranſchlagt zu 152 fl. 56 kr.

Der Koſtenanſchlag kann auf dem unterfertigten Amte eingeſehen werden.

Edenkoben, den 14. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Völker.

Bekanntmachung.

Zufolge Reſcript königl. hoher Regierung der Pfalz vom 7. September l. J., wird die Vertheilung der Preiſe an die Eigenthümer der ſchönſten in der Pfalz gezogenen, ſowie der zur Nachzucht verwendeten Pferde, für dieſes Jahr, am Donnerſtag und Freitag als den 1. und 2. Oktober 1840 zu Zweibrücken ſtattfinden.

An beiden Tagen iſt zugleich der bekannte große Pferde- und Rindviehmarkt.

Zweibrücken, den 11. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Wolffangel.

Mobilien-Verſteigerung

Freitag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung des Herrn Sattlermeiſters Kallmayer

Digitized by Google

dahier, werden die zum Nachlaſſe der daſelbſt verlebten Charlotte geb. Hentz, geweſenen erſten Ehefrau von Ludwig Buß, im Leben Schneider und zweiten Ehefrau von Lothar Kentz, Schuſter dahier wohnhaft, gehörigen Mobiliargegenſtände, als: 1 Commod, 1 Tiſch, Stühle, 2 Bettladen, 1 Küchenſchrank, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Haus- und Küchengeräthſchaften gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 21. September 1840.

Werner, Notär.

Nächſten Freitag den 25. l. M., des Morgens 8 Uhr, läßt die Wittwe des dahier verlebten Eſſigſieders und Bierbrauers Herrn Friedrich Gönnheimer nachbeſchriebene Mobiliargegenſtände, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern, nämlich:

Manns-Kleidungsſtücke, dann verſchiedenes Wirthſchaftsgeräthe, Tiſche, Bänke ꝛc., Küfergeſchirr, eine Quantität Weineſſig, Fäſſer, Bütten, Züber, eine vollſtändige Einrichtung zur Brandweinbrennerei und Eſſigſiederei, worunter ein neuer kupferner Brandweinkeſſel von circa 20 Viertel mit Schlange, Kühltonne ꝛc, und ſonſtige Gegenſtände.

Neuſtadt, den 17. September 1840.

M. Müller, Notär.

Aecht farbige $^{6}/_{4}$ breite Cattune à 14, 16, 18, 20, 22 und 24 kr. per Elle.

Franzöſiſche Merinos 2 Ellen breit, 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 48 kr. per Elle,

Druck-Cattune 12, 44 und 15 kr. per Elle.

Woll-Mouſeline 8, 10, 12 und 15 fl. per Kleid.

Weiße Leinwand 12, 14, 16, 18, 20 kr. bis 1 fl.

Starke Hoſenzeuge 16, 18, 20 und 24 kr.

Winter Bückings 1 fl 12 kr. und 1 fl. 30 kr.

Drap de Zephir ächt farbige, und die durchs Netzen nicht einlaufen, 2 fl. und 2 fl. 20 kr.

Herren-Schlafröcke in Ueberrock-Façon à 4, 5, 6 und 7 kr. per Stück

und noch viele andere Gegenſtände zu ſehr billigen Preiſen bei

C. Wies.

Unterzeichneter macht hiermit Allen geehrten Blumenfreunden die ergebenſte Anzeige, daß er auch dieſes Jahr, von dem erſten Oktober an, wieder Topfpflanzen zur Ueberwinterung annimmt; und da er durch den Beſitz des Schopmän'ſchen Gewächshauſes im Stande iſt, eine größere Menge aufzubewahren, empfiehlt er ſich hierzu beſtens, mit dem Verſprechen, die ihm übergebenen Blumengewächſe nach vollendetem Winter gut verpflegt und gegen billigen Preis wieder zu überliefern.

Dochnahl, junior,
Gärtner.

Samſtag den 26. September, Nachmittags zwei Uhr, in der Wohnung des Herrn Joh. Adam Köhler zu Haardt, verkauft Theobald Riehm daſelbſt gegen baare Zahlung: zwei weingrüne, in Eiſen gebundene Fäſſer, wovon das eine 2 Fuder und das andere 11 Ohm haltend, eine neue eichene, in Eiſen gebundene Bütte, 32 Logeln haltend, und eine von 15 Logeln, ſowie auch eine gute Weinreffe.

Bei Ph. J. Acker jun., Tuchmacher dahier, iſt ein geräumiger Laden nebſt 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speicher zu vermiethen, und kann auf Michaeli dieſes Jahrs bezogen werden.

Durch das Auflöſen eines Handelsgeſchäfts iſt eine ganz neue Kelter mit eiſerner Schraube, im beſten Zuſtande, enthaltend $2^{1}/_{2}$ Fuder, nebſt 6 guten weingrünen Faß, im Gehalt von achtzehn Fuder zuſammen, billig zu verkaufen.

Das Nähere bei Friedrich Nicolaus, Löwenwirth in Hambach.

Anzeige.

Mit den ſo allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** iſt das Commiſſions-Lager bei dem Unterzeichneten wiedrum complet aſſortirt, und werden dieſe zu den Fabrick-Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im September 1840.

Ludwig Liebmann.

Joh. Lederle hat ſeine Wirthſchaft an der Lambrechter Straße neben Herrn von Bibl eröffnet; er ladet alle ſeine Freunde und Gönner höflichſt ein, ihn mit ihren Beſuche zu beehren, beſonders heute auf friſche Blut- und Leberwürſte.

Neuſtadt, den 22. September 1840.

Das Brünel'ſche Haus in der Vorſtadt neben der Wappenſchmiede des Hr. Leonhardt Correl iſt zu vermiethen und kann ſogeich bezogen werden. Daſſelbe eignet ſich vorzüglich zu einer Wirthſchaft. Das Nähere hierüber bei Spengler Schifferdecker.

Alle Gattungen Bauhölzer, worunter auch zu Kelterbüten dienlich, ſind zu verkaufen bei B. Bolt zu Hambach.

Bei Joh. Krieger Wittwe wird nächſten Sonntag neuer 1840er Rollander Wein, der Schoppen zu 6 kr., verzapft.

Der herrliche Atlas in Stahl geſtochen in etwa 12 der unentbehrlichſten Karten der alten u. neuen Welt iſt ſeiner Vollendung nahe und wird als Prämie umſonſt geliefert zu dem von den

Prof. v. Rotteck, Welcker und Hottinger empfohlenen

Lehrbuch der Weltgeſchichte bis auf die jetzige Zeit, v. Dr. Kuhlmann u. Dr. Vogel. 3 Bde. in 28 Heft. à 20 kr.

Unter allen Wiſſenſchaften nimmt die Geſchichte den erſten Rang ein, ihre Kenntniß thut einem Jeden Noth, der auf Bildung Anſpruch macht. Obiges Werk, ausgezeichnet durch ſeine Gründlichkeit und Gediegenheit, erhält noch beſondern Werth durch den erläuternden Karten-Atlas, der zur Belehrung und Unterhältung ganz vortreffliche Dienſte leiſtet und umſonſt geliefert wird. Die Hefte 1 bis 7 ſind zu haben bei

A. H. Gottſchick in Neuſtadt a/H

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 14. September 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	2	Souverainsd'or .	16	20
Friedrichsd'or dop.	18	58	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	29	dito halbe	1	6
Kaiſerl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück .	9	25	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 19. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 22 kr. Korn 5 fl 18 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Gerſt 4 fl 18 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Zweibrücken. Markt vom 17. September. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 40 kr. Gerſt 3 fl. 41 kr. Spelz 2 fl. 32 kr. Hafer 2 fl. 10 kr.

Mainz Markt vom 18. September. Das Malter Waizen 9 fl. 02 kr. — Korn 7 fl. 05 kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerſt 5 fl. 06 kr. — Hafer 3 fl. 02 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 77. Freitag 25. September 1840.

Rache aus Eitelkeit.

(Fortſetzung.)

So ſtanden die Sachen zwiſchen dieſen drei Perſonen, als ſie ſich auf dem Balle begegneten. Chriſtine, welche dieſen Ball nicht allein zur Befriedigung ihrer Eitelkeit benutzen, ſondern auch für ihre Leidenſchaft ausbeuten wollte, hatte bei der Rollen-Vertheilung, die ſie ſelbſt übernahm, Harcourt die des Grafen Eſſex beſtimmt. Dieß hieß deutlich: ſei Du mein Liebling, wie Robert Devereux Liebling der Eliſabeth war, und ohne ſeiner Helene untreu zu werden, fügte er ſich unbefangen einem Einfalle, der ſein Glück machen ſollte. Die Gräfin Steinberg hatte ſehr wohl den Sinn und Zweck von Chriſtinens Anordnung begriffen, und da ſie als eine gebildete Frau, in der Geſchichte nicht fremd war, ſo fand ſie bald eine geheime Alegorie, durch welche ſie ſich der Königin paſſend gegenüber zu ſtellen vermochte. Der Graf Eſſex nämlich, ſo erzählen die engliſchen Geſchichtſchreiber, war, ungeachtet des ausgezeichneten Wohlwollens, womit ihn Eliſabeth öffentlich ehrte, heimlich vermählt mit der einzigen Tochter des Sir Francis Walſingham, der Wittwe des gelehrten Sir Philipp Sidney. Unter den Abbildungen von engliſchen Damen, die auf Befehl der Königin von Schweden angefertigt worden waren, fand Helene von Steinberg auch die der Lady Sidney und ſie wählte dieſe Verkleidung, um dem neumodiſchen Eſſex auf dem Ball der neumodiſchen Eliſabeth zu folgen. Sehr bald konnte man eben ſowohl die kühnen Anſtrengungen Helenens, ſich der Königin in der Nähe des Grafen Harcourt bemerklich zu machen, als die angelegentlichen Bemühungen des Letztern wahrnehmen, ſich den Blicken der eiferſüchtigen Monarchin zu entziehen; indeß haben wir ſchon gehört, die Umſicht des jungen Mannes erſtreckte ſich nicht bis zur Bewachung ſeiner Zunge, und in einem ſolchen Augenblicke war es, wo Harcourt ſich, neben ſeiner Gefährtin, die ſich gern rächen wollte, jenen unglückſeligen Vergleich erlaubte, der, kaum ausgeſprochen, von der aufmerkſamen und wachſamen Herrſcherin aufgegriffen wurde.

Der Graf war empört über die Geſchmackloſigkeit, mit der ſich Chriſtine gekleidet hatte. Trotz der Ueberlegenheit ihres Geiſtes und ihres Scharfſinns gehörte doch Gefühl für Schicklichkeit und königliche Würde nicht eben zu den Eigenſchaften der Tochter des nordiſchen Löwen. Bekanntlich iſt die Art, wie ſich Eliſabeth von England zu tragen pflegte, ſo, wie ſie uns die Geſchichte aufbewahrt hat, ſehr ſchwierig und verwickelt und ſie kann einen erhabenen und lächerlichen Eindruck machen, je nachdem ſie geſchickt oder ungeſchickt benutzt wird. Nun hatte aber Chriſtine nicht allein eine ſchlechte Haltung überhaupt, ſondern ſie verdarb auch, läppiſch und unordentlich wie ſie einmal war, ihren Anzug in der Regel dadurch, daß ſie Alles, was ſie trug, bis in die kleinſte Kleinigkeit übertrieb. Einer Nebenbuhlerin, deren Auge durch die Eiferſucht geſchärft ward, und einem ſchalkhaften gebildeten Franzoſen konnten ſolche Verſtöße gegen den guten Geſchmack nicht entgehen, und leicht begreifen läßt ſich, wie treffend die Anſpielung auf Madam Laure war, ſobald man den Bericht geleſen haben wird, welchen der franzöſiſche Geſandte acht Tage ſpäter der Königin von Schweden vorlegte.

„Madam Laure,“ berichtete dieſe Note ganz eigenthümlicher Art, „iſt eine Dame am Hofe, die verrückt geworden iſt. Ihre Narrheit beſteht darin, daß ſie ſich einbildet, ſie ſei die Königin von Frankreich, und die Gemahlin Ludwigs XIV. ihre Nebenbuhlerin. Sie bringt ihre ganze Zeit damit hin, Marien Thereſien nachzuäffen, ſowohl in Beziehung auf ihren Anzug, als ihre Bewegungen. Sie trägt das nämliche Kleid, den nämlichen Kopfputz wie die Königin, und ahmt ſogar ihren Gang nach. Wenn die Eine erſcheint, ſo erblickt man auch ſogleich die Andere; aber weil die arme Frau in ihrem Wahnſinn Niemand beleidigt, und nur ſich ſelbſt lächerlich macht, ſo läßt man ſie gewähren und ſie beluſtigt Paris unter dem Beinamen: „Das Zerrbild der Königin.“

Noch manche Einzelnheiten enthielt dieſer Bericht, ſowohl von der Uebertreibung in dem Anzuge dieſer Närrin, als von lächerlichen Abenteuern, die ihr täglich begegneten. Schließlich war noch ein Bildniß dieſer Unglücklichen beigefügt, das gewiß Niemand, Chriſtinen ausgenommen, ohne Lachen betrachten konnte.

Die Monarchin von Schweden theilte die Schwächen ſo mancher hochgeſtellten Perſonen. Sie hatte nämlich eine ſehr hohe Meinung vom Beſitz ſolcher Eigenſchaften, die ihr leider abgingen. Konnte ſie ſich auch auf ihren Muth und ihre wiſſenſchaftliche Bildung etwas einbilden, Vorzüge, die ſie wirklich beſaß, ſo hielt ſie ſich dagegen für eben ſo erhaben und liebenswürdig, als ſie es doch in der That nicht war. Ueberzeugt, daß ſie in ihrer Verkleidung als Eliſabeth die Majeſtät der Königinnen in der höchſten Pracht und Vollendung dargeſtellt, hatte ſie ſich eingebildet, es liege in der Anſpielung des Grafen v. Harcourt nichts Schlimmeres, als daß ihm ihr Benehmen vielleicht allzu ſtolz vorkam.

Man kann ſich nun ihren Aerger und ihre Wuth denken, als ſie erfuhr, er habe ſie lächerlich gefunden. Sie, lächerlich! Großer Gott, ſie lächerlich! der Stolz, die Heldin des Nordens! Und ſie hatte dieſen Menſchen, der ſie mit einer Wahnſinnigen verglich, lieben, ſie hatte ihn können ahnen laſſen, daß ſie ihn liebe? Sie hatte ihm ein ausgezeichnetes Merkmal, wie ſehr ſie ihn vorziehe, dadurch gegeben, daß ſie ihn unter Tauſenden zu ihrem Grafen Eſſexs auswählte, und dieſer Elende hatte ſich nicht entblödet, ſich vor ihr mit ſeiner Lady Sidney zu zeigen, und ſie inmitten ihres Hofes mit dieſer Dame aufzuziehen? — „Ihr Unglücklichen, ihr ſeid wahnſinnig!“ ſchrie ſie indem ſie den geſandtſchaftlichen Bericht in ihren Händen zerknitterte. Dann warf ſie einen fürchterlichen Blick auf das Bildniß der Madame Laure, gleichſam als ob ſie von dem nämlichen Gegenſtande ein Mittel, ſich zu rächen begehrte, von dem Bilde, das ihr die traurige Ueberzeugung verſchafft hatte, wie ſchwer ſie beleidigt worden ſey.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Hannover. Wie man hört, trifft ſo eben aus Celle die Nachricht hier ein, daß das Oberappellations-

Digitized by Google

gericht am 11. d. M. über die Beſchwerden in der Unterſuchungsſache gegen den Magiſtrat der Reſidenzſtadt eine Entſcheidung abgegeben hat, welche die Beſchwerden über behauptete Ordnungswidrigkeit und Partheilichkeit der hieſigen Juſtizkanzlei, welche jene Unterſuchung gegen den Magiſtrat geführt hatte, verwirft. — Am 17. September beſuchten eine große Anzahl Leute das Heidelberger Schloß; ſie ließen ſich auch das Faß zeigen, welches leider drei Opfer verſchlang. Das über dem Spunten angebrachte Gerüſt brach nämlich zuſammen und es ſtürzten mehrere Menſchen auf den platten Boden vor das Faß. Drei blieben gleich todt, die Uebrigen wurden mehr oder weniger verwundet. — Die öſtreichiſche Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft zeigt an: „Die Fahrten von Smyrna nach Beirut, Java und Alexandrien ſind vorläufig eingeſtellt. — Der in päpſtlichen Dienſten ſtehende Major Stuard iſt mit drei andern Offizieren des Geniecorps nach Civita vecchia abgereißt, um die verfallenen Feſtungswerke der Stadt und Citadelle herzuſtellen, wozu vorläufig ein Koſtenanſchlag von 15,000 Scudi feſtgeſetzt ſind.

— Bei den Befeſtigungsarbeiten von Paris ſollen 24,000 Mann verwendet werden. Der Prozeß Ludwigs Napoleons wird am 28. September eröffnet werden. — Das „Bulletin des Lois" veröffentlicht königl. Ordonnanzen, welche die Reſerve der Klaſſen von 1834 und 1835 einberufen. — Die Bewaffnung der Feſtungen längs der Küſte von Antibes bis Toulon iſt angeordnet worden.

— Spanien. Nach dem Empfange des Maniſeſt's Eſpartero's, am 10. Sept., ernannte die Königin in der folgenden Nacht ein neues Miniſterium, blos aus Exaltados beſtehend.

— England. Ungeachtet der Unwahrſcheinlichkeit eines Krieges, finden fortwährend neue Seerüſtungen und Anwerbungen ſtatt.

— Am 28. Auguſt hat der Vicekönig Rifaat Bey und die Conſule der vier Mächte zu ſich rufen laſſen, und ihnen erklärt, er nehme hinſichtlich Egyptens den Artikel des Vertrags an, der ſeiner Familie daſſelbe erblich zuſichere und ebenſo gebe er ſeine Zuſtimmung dazu, Syrien nur noch während Lebzeiten zu beſitzen. Rifaat Bey wäre mit dieſem Vorſchlage zufrieden geweſen; allein die Conſule der vier Mächte gaben es nicht zu und ſomit wurde aus dem Vorſchlag nichts. — Ibrahim Paſcha hat Befehl, beim erſten Kanonenſchuß gegen Konſtantinopel vorzurücken. — Die Blokade vor Alexandrien hat am 1. September durch den Admiral Stopford begonnen. Mehrere Schiffe des Paſcha's ſind von den engliſchen Kriegsſchiffen mit Sequeſter belegt worden. Die (ägyptiſch-türkiſche) Flotte des Vicekönigs hatte ſich im Hafen von Alexandrien in Schlachtordnung aufgeſtellt.

Rezept zur Bildung einer FrauenSeele.

Thue auf ein Quart voll Schwäche
Bis zur Hälfte Eitelkeit,
Dann ſechs Lothe Göttlichkeit;
Steigen Blaſen auf die Fläche,
Setze etwas Milde zu,
Rühre ohne Raſt und Ruh',
Daß ſich alles wohl vermiſche.
Nimm dann viele, rechte friſche
Reitze, Sanfmuth, Anmuth, Güte;
Auch vom Witze eine Blüthe,
Doch recht trocken laß ſie ſein,
Thu' dann etwas Neid hinein,
D'rauf nimm etwas Sinnlichkeit,
Leichtſinn und Leichgläubigkeit.
Damit die Maſſe leichter fließe,
Nimm zehn Eimer Neugierd', gieße
Sie hinein; ein guten Theil
Trotz und Laune, und in Eil'
Halt' es über's Kohlenfeuer,
Nimm dann ungelegte Eier
Und die Zungen hundert Staaren,
Seele wird zuſammen fahren,
Wenn Du eine Doſis Liſt
Und Verſtellung nicht vergißt.

Anekdoten.

Ein Soldat in Mainz foderte in einem Wirthshauſe eine Flaſche 11er Wein, und erhielt von dem Wirth die Antwort, daß keiner vorhanden ſey. „Hobens 5er?" fragte er. „O ja!" war die Antwort. „Hoben's auch 6er?" — "Auch den." — „Nun do thun's n zuſammen, do hoben's 11er!"

GUTTENBERG!

Umſtrahlt von Glorie ſtehſt DU,
Tauſendfach bauet Dir die WelT
Tempel des Rhums für ewige ZeiT,
Einzig iſt dein Werk und ſchwinden kanns niE.
Nimm den Segenskranz nach Jahrhunderten hiN;
Bauteſt Dir ſelbſt das Denkmahl auf's GraB;
Engel aus himmmliſcher HöhE
Rufen ſtets ſegnend herniedeR:
GUTTENBERG!

Logogryph.

Auf, liebe Leſer, rathet friſch,
— Es iſt im Augenblick geſeh'n! —
Fünf Zeichen mir, die auf dem Tiſch,
Und ſechs die hinter'm Stuhle ſteh'n!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Georg Michael Schärf aus Iggelheim, ſchon öfters wegen Diebſtahls vor Gericht gezogen, iſt verdächtig, ein bei ihm in Beſchlag genommenes zu einer Tabakspfeife gehöriges doppeltes, ſilbernes Kettchen, zehn Centimeter lang, mit runden, glatten Ringen, oben von einem großen glatten, zum Einhangen in das Rohr beſtimmten Ringe zuſammengehalten, entwendet zu haben.

Der bis jetzt unbekannte Eigenthümer dieſes Kettchens ſowie Jedermann, der im Stande iſt, über dieſe dringend indicirte Entwendung irgend eine Aufklärung zu ertheilen, wird zur alsbaldigen Anzeige hiermit aufgefordert, damit hierauf das Weitere eingeleitet werden kann.

Frankenthal, den 20. September 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Die Bekanntmachung der Salz- und Steinkohlentransport-Verſteigerung für $18^{40}/_{41}$ betr.

Samſtag den 3. Oktober nächſthin, wird zu Speier, Morgens 9 Uhr, in der Wirthſchaft zum goldenen Hirſch auf dem Max Joſeph Platze, die Salztransport-Verſteigerung für den Bedarf der ſüdweſtlichen Niederlagen der Pfalz, vor ſich gehen, und jene für die nordweſtlichen Niederlagen im Finanz-

Digitized by Google

jahre 18⁴⁰/₄₁ mit Rückfracht von Berbacher Steinkohlen nach der königl. Saline Dürkheim, in Kaiſerslautern, Dienſtag den 6. Oktober, ebenfalls Morgens 9 Uhr, in der Wirthſchaft zum goldenen Schiff, nächſt dem Centralgefängniſſe, abgehalten werden, wozu hiemit einladet die reſpectiven Fuhrwerksbeſitzer mit Beibringung geſetzlicher Zeugniſſe über Leumund, Vermögen und Fuhrwerks beſitzt.

Saline, den 22. Auguſt 1840.

Das k. b. Hauptſalzamt Dürkheim,
Schelf.

Samſtags den 26. dieſes Monats, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Stadthaus-Saale wird die Brod-Lieferung in das Bürger-Hoſpital und Arreſthaus, während den Monaten Oktober, November und Dezember 1840, mittelſt öffentlicher Verſteigerung an den Wenigſtnehmenden begeben.

Neuſtadt, den 23. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Montags den 28. September 1840, Morgens am 8 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Holzſortimenten aus hieſigem Stadt-Walde geſchritten, nämlich:

Zufällige Ergebniſſe in verſchiedenen Diſtrikten.

91 kieferne Bauſtämme III. und IV. Claſſe.
9 eichene Nutzſtämme und Abſchnitte IV. Claſſe.
12 buchene Nutzſtämme IV. Claſſe.
9 buchene Abſchnitte IV. Claſſe.
3 Wagnerſtangen.
1 eichene Wagnerſtange.
4¹/₄ Klafter kiefern gehauen Scheitholz.
³/₄ „ buchen gehauen Scheitholz.

Neuſtadt, den 16. September 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Hein. Claus.

Mittwoch den 30. l. M, des Nachmittags 2 Uhr, zu Gimmeldingen in der Wohnung des Philipp Gottlieb Klohr, werden die Trauben auf den nachbeſchriebenen, zur Beneſiziar-Maſſe der verlebten Philipp Gottlieb Klohr'ſchen Ehefrau gehörenden Wingert, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, nämlich:

In Gimmeldinger Bann.

53 Ruthen Wingert im Berg.
66 „ „ im großen Mees.
40 „ „ im Mees (oder Dollen).
17 „ „ im Schloß (oder Hofſtück).
32 „ „ allda.
21 „ „ in der Waſſerrinne.
19 „ „ allda.
20 „ „ allda.
11 „ „ im Biengarten.
20 „ „ im Schild.
13 „ „ allda.
26 „ „ am Fürſtenweg.
35 „ „ am Bügner.
23 „ „ am Kieſſelberg.
60 „ „ in der Meerſpinne.
— Garten im Böhl.

Im Mußbacher Bann.

28 Ruthen Wingert im Naulott.
28 „ „ im obern Naulott.

In Königsbacher Bann.

40 Ruthen Wingert in der Harthwieſe.

Auch werden die Creſcentien auf den zu dieſer Maſſe gehörenden Aeckern im Mußbacher und Gimmeldinger Banne zur Verſteigerung gebracht.

Neuſtadt, den 17. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung,

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, werden die Trauben in den nachverzeichneten, den Kindern des dahier verlebten Bäckermeiſters Herrn Jakob Böckler gehörigen Weinbergen, öffentlich verſteigert, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) 50 Ruthen am obern Neuweg, neben Adam Travers und Friedrich Jakob Frei.
2) 65 Ruthen auf dem Röder, neben Philipp Krieger und Leonhard Eckardt.
3) 50 Ruthen allda, neben Heinrich Gänzlinger und Leonhardt Eckardt.
4) 25 Ruthen im Grein, neben Philipp Peter Rübſamen und N. Frei von Winzingen.
5) 40 Ruthen in der Sulzwies am Haſenpfad, neben Wilhelm Müller und Aufſtößern.
6) 25 Ruthen allda, neben Tobias Köhlers Wittwe und Aufſtößern.
7) 25 Ruthen im Vogelsgeſang, neben Jakob Wiedemann und Karl Schimpf.

In Haardter Bann.

8) 25 Ruthen im Mittelaspen, neben Philipp Jakob Krumrey und Philipp Wiedemann.
9) 25 Ruthen im Herzog, neben Friedrich Müller und Georg Weegmüller.
10) 1 Schämel Wingert im Birkweiler am Knappengraben, neben Friedrich Wilhelm Müllers Wittwe und Theobald Riehm.

Neuſtadt, den 22. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, werden die Creßzentien in den nachbeſchriebenen Güterſtücken des dahier verlebten Conditors Herrn Georg Michael Kaſtner, öffentlich verſteigert, nämlich:

Die Trauben in einem halben Morgen Wingert in der Stub, und die Kartoffeln in einem Viertel Acker daſelbſt.

Neuſtadt, den 24. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein ſenior, die Trauben in nachbemerkten Weinbergen verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) Ein Morgen in der Wallgaſſe, neben Wittwe Reiffel und Friedrich Heinrich Wittwe.

In Mußbacher Bann.

2) Ein halb Morgen Wingert am Bild beim Haus, neben Gottlieb Mehler und Jakob Völker.

Neuſtadt, den 24. September 1840.

M. Müller, Notär.

Mobilien-Verſteigerung

Freitag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Behauſung des Herrn Sattlermeiſters Kallmayer

Digitized by Google

dahier, werden die zum Nachlaſſe der daſelbſt verlebten Charlotte geb. Hentz, geweſenen erſten Ehefrau von Ludwig Buß, im Leben Schneider und zweiten Ehefrau von Lothar Kentz, Schuſter dahier wohnhaft, gehörigen Mobiliargegenſtände, als: 1 Commod, 1 Tiſch, Stühle, 2 Bettladen, 1 Küchenſchrank, Bettung, Weiszeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Haus- und Küchengeräthſchaften gegen baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Neuſtadt, den 21. September 1840.

Werner, Notär.

Am 29. dieſes Monats, um 10 Uhr des Vormittags, wird durch unterzeichneten Bezirksgerichtsboten zur zwangsweiſen Verſteigerung eines Pferds und einer Kuh gegen baare Zahlung, auf dem Marktplatz dahier, geſchritten.

Neuſtadt, den 23. September 1840.

Schäfer.

Samſtag den 26. September, Nachmittags zwei Uhr, in der Wohnung des Herrn Joh. Adam Köhler zu Haardt, verkauft Theobald Riehm daſelbſt gegen baare Zahlung: zwei weingrüne, in Eiſen gebundene Fäſſer, wovon das eine 2 Fuder und das andere 11 Ohm haltend, eine neue eichene, in Eiſen gebundene Bütte, 32 Logeln haltend, und eine von 15 Logeln, ſowie auch eine gute Weinreſſe.

Joh. Lederle hat ſeine Wirthſchaft an der Lambrechter Straße neben Herrn von Bihl eröffnet; er ladet alle ſeine Freunde und Gönner höflichſt ein, ihn mit ihren Beſuche zu beehren, beſonders heute auf friſche Blut- und Leberwürſte.

Neuſtadt, den 22. September 1840.

Unterzeichneter hat dieſer Tage in großer Auswahl erhalten: alle Gattungen Oefen, Kochheerde, ſowohl für Steinkohlen als auch Holzbrand, Fußkratzeiſen, Waſchkeſſel, Kochgeſchirr und viele ſonſtige Artikel, jeder in ſehr glattem und leichtem Guß. Er empfiehlt ſich damit beſtens.

Ferd. Pancera.

☞ Unterzeichneter empfielt ſein wohlaſſortirtes Pelzlager, beſtehend aus **Herren- und Damenkrägen, Boa, Staugen, Canada, Mater, Aſtragan, Kallmucken, Uhgröner, Grimmer, Feeg** rc. und beſonders noch ſehr billige **Plüſch-Kappen** das Stück zu 1 fl. 12 kr. bis zu 1 fl. 30 kr., von **Kaſtorin-Plüſch** das Stück zu 3 fl.

Jakob Philippi, Kürſchner.

Neue Häringe und Sardellen; ferner erſte Qualität **Stearin-Tafelkerzen,** weiße 52 kr., farbige 54 kr. per Pfund Paquet bei

J. B. Wernert.
in Neuſtadt.

Heute Freitag gibt es die erſten extra Leber- und Blutwürſte, das Pund zu 12 kr., ſo wie auch täglich zweimal Servelatwürſte zu 2 und 3 kr., Lyoner-Würſte das Pfund zu 16 kr.

Jaques Weikert.

Bei Auguſt Bätz iſt in der Landſchreibereigaſſe die Wohnung zu vermiethen, welche Herr Saladin Klein bisher bewohnt hat, und kann bis künftige Weihnachten bezogen werden.

Es iſt ein gewölbter Keller zu Haardt, worin circa 30 Fuder Wein gelagert werden können, zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Kelter abgegeben werden. Das Nähere hierüber im Weinberg zu Haardt.

Bei Jakob Böckler, Bäcker in der Egyptenſtraße ſind zwei Keller nebſt 16 Fuder-Faß zu vermiethen.

Bei Felix Haymann iſt ein Keller zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Bei Frau Wittwe Siegel iſt ein gewölbter Keller mit Faß zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Alle Gattungen Bauhölzer, worunter auch zu Kelterbüten dienlich, ſind zu verkaufen bei V. Bolt zu Hambach.

Bei Adam Chriſtmann vor dem Neuthor kann noch guter Grund unentgeldlich abgegeben werden.

Stearin-Lichter prima Qualität das Pfund à 50 Kreuzer, bei

H. Henrich.

Prachtvolles Monument,

den größten jetzt lebenden Künſtlern geſetzt, 1 Lsdr. an Werth!

Das herrliche große Kunſtblatt in Stahl, mit den lebensvollen Bildniſſen der Componiſten u. General-Virtuoſen Chopin, M. Bartholdy, Liszt, Thalberg, Henſelt, iſt ſeiner Vollendung nahe und wird als Prämie umſonſt geliefert zur

Originalbibliothek neueſter muſikaliſcher Claſſiker,

eine Auswahl ihrer beſten Werke f. Pianoforte 2 u. 4 händig.

Dieſe Bibliothek, eine wahrhaft ſeltene Erſcheinung, liefert in 52 Heften den Kern der vortrefflichſten Meiſterwerke eines Thalberg, C. M. v. Weber, Ries, Czerny, Bertini, Schubert, Böhner, Reiſſiger, Marſchner, A. u. J. Schmitt, Kalkbrenner rc., zu 20 kr. das Heft von 3 großen Notenbogen, die ſonſt ½ Rthr. koſten, und außerdem noch obige Louisd'or-Stahlſtich-Prämie umſonſt. Man bittet aber ſofort zu beſtellen, da ſpäter höhere Preiſe eintreten. 8 Hefte ſind vorräthig bei

A. H. Gottſchick. in Neuſtadt a/H.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 21. September 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	1	Souverainsd'or .	16	20
Friedrichsd'or dop.	18	56à57	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	28à29	dito halbe	1	—
Kaiſerl. Ducaten.	5	31	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück.	9	23	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 22. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Gerſt 4 fl 23 kr. Haſer 2 fl. 44 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 22. Septemb. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 11 kr. Korn 4 fl. 47 kr Gerſt 3 fl. 52 kr. Spelz 2 fl. 46 kr. Haſer 2 fl. 07 kr.

Speier. Markt vom 22. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 26 kr. Korn 5 fl. 17 kr. Spelz 2 fl. 48 kr. Gerſte 3 fl. 54 kr. Haſer 2 fl. 38 kr.

Edenkoben. Markt vom 19. September. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Gerſte 4 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 27 kr. Haſer 2 fl. 42 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 78. Dienſtag 29. September 1840.

Rache aus Eitelkeit.

(Fortſetzung.)

„O!“ ſprach ſie zu ſich, mit vor Wuth erſtickter Stimme: „wie kann ich dieſem Fremden die mir angethanene Schmach vergelten! wie den Todesſtoß rächen, den dieſe Treuloſen mir gegeben, und den ſie unter einer Schmeichelei verbergen zu können vermeinten?“

Jetzt bemerkte ſie eine Nachſchrift in der unheilvollen Depeſche, die ſie vorhin überſehen hatte. Man ſchrieb da noch folgendes: „So unſchuldig auch der Wahnſinn der Madam Laure an und für ſich iſt, ſo ſtellt ſie doch eine ſehr eigenſinnige Königin dar, indem ſie von den königlichen Tugenden die Gnade ganz ausſchließt, und ihren Unterthanen lediglich Gerechtigkeit widerfahren läßt.“

„Nun wohlan!“ ſprach Chriſtine, „ſo will ich denn die Rolle dieſer Närrin, der ich ähneln ſoll, bis an's Ende durchführen, und ohne Erbarmen diejenigen ſtrafen, die mich lächerlich finden!“

Den ganzen Tag brachte die Königin von Schweden damit hin, eine Züchtigung für Harcourt zu erſinnen, aber kein Plan ſchien ihr ſicher und ſchnell genug zum Ziele zu führen; denn vorzüglich wollte ſie die beleidigte Liebe rächen. Die Empörung, die ſie hegte, gab ihr die grauſamſten Mittel an die Hand, und wenig fehlte, ſo hätte ſie den Grafen auf der Stelle verhaften laſſen. Indeß die Nacht, dieſe weiſe Rathgeberin, [illegible] nun ihr Zorn, wie es ſtarken Seelen oft zu gehen pflegt, in ſeiner eigenen Heftigkeit erſtickt, oder wollte ſie um jeden Preis es dahin bringen, daß der Gegenſtand ihrer Liebe die Leidenſchaft theilen ſollte, von der ſie ſich ſelbſt nicht heilen konnte, und glaubte ſie, die Großmuth führe ſie am ſicherſten dieſem Ziele entgegen; kurz; ſie erwachte mit dem Entſchluſſe, zu verzeihen, wie ſie mit dem Vorſatz zu ſtrafen eingeſchlafen war, und das Erſte, womit ſie ihr Tagewerk begann, beſtand darin, daß ſie Harcourt das Patent als Obriſtlieutenant ihrer Garde zuſchickte, ungeachtet derſelbe bisher erſt den Rang eines Kapitäns hatte.

Der Graf war ſchon im Begriff, Stockholm zu verlaſſen, als ihn dieſe überraſchende Neuigkeit erreichte. Eben ſo erſtaunt als beſtürzt, miſchten ſich in das Gefühl des Dankes gegen ſeine Wohlthäterin die Vorwürfe, die er ſich über ſein Betragen machte. Er kam ſich ſelbſt ſo unendlich kleinlich vor, als die Königin, ihm gegenüber ihm erhaben ſchien; denn er konnte ſich die Befürchtung nicht abläugnen, ob nicht die Königin über den eigentlichen Sinn ſeines Scherzes belehrt worden ſein möchte, ohngeachtet der ſchmeichelhaften Erklärung, die er ihr ſogleich darüber gegeben hatte. Er beſchloß daher, ſeinen Fehler zu ſühnen, indem er ſich um die Verzeihung der Monarchin bemühte. Er blieb in Stockholm und widmete ſich eifrig ſeinen neuen Dienſtgeſchäften. Einen Monat ſpäter fand er Gelegenheit, ſich vor der Königin bei einer militäriſchen Uebung auszuzeichnen; augenblicklich ward er zum Obriſten befördert, und erhielt den Aramanthen-Orden. (Der Aramanthen-Orden war lediglich ein galanter Orden, der ſeine Entſtehung einer Grille Chriſtinens verdankte und bei dem jedem Inhaber zur erſten Pflicht gemacht wurde, ſich nicht zu verheirathen.) Dieſer ſchnellen Beförderung ſtellten ſich vergebens Helenens v. Steinberg Schmerz und Eiferſucht in den Weg; Chriſtine zeigte ſich in eben dem Grade wohlwollender und einnehmender, als ihre Nebenbuhlerin das Mißvergnügen über die ihr widerfahrende Zurückſetzung verrieth, und das erſte Zeichen von Gleichgültigkeit, womit Harcourt die Gräfin zu kränken wagte, wurde ſogleich durch den Kammerherrnſchlüſſel belohnt. Kurz, in weniger als einem Jahre hatte der junge Fremde alle königlichen Gunſtbezeugungen erſchöpft, und es bedurfte nur noch ſeiner Naturaliſation, um die erſte Stelle unter den ſchwediſchen Staatsdienern erlangen zu können. Durch die Ernennung zum General der Kavallerie ward auch die letzte Begünſtigung Harcourt zu Theil; nun ſah er ſich ſchon im Geiſte als erſten Miniſter, und hier war es, wo er vor dem Gipfel der Größe, die er erreicht, ſelbſt erſchrack.

Chriſtine liebte ihn augenſcheinlich, aber ſie vermied ſorgfältig, ihm dieß zu geſtehen, und ſchien zu ihrer Erklärung den Augenblick abwarten zu wollen, wo Harcourt ſich ſeinerſeits ausſprechen würde. Vergebens verſuchte er, ſich über die Veränderung, die in ſeinem Herzen vorgegangen war, zu täuſchen. Zart und edelmüthig, ſelbſt in der Unbeſtändigkeit, hatte die erhabene Rache der Königin ſein wahrhaft franzöſiſches Herz gefangen. Er fühlte ſich zu Chriſtinen hingezogen, und wollte doch der Gräfin v. Steinbe[illegible] träumte er von [illegible] lich war!

Endlich kam der Tag, wo Harcourt ſich entſcheiden mußte. Er erhielt zu gleicher Zeit einen Brief von Helenen und einen Befehl der Königin. Die Erſtere meldete ihm ihre Abreiſe von Stockholm, und verſprach ihm, bis um neun Uhr ſeiner zu harren, wenn er ſie noch in dem Grade liebe, um ſie von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Die Letztere lud ihn zu einer traulichen Beſprechung über eine wichtige perſönliche Angelegenheit ein. Von der einen Seite vernahm er den letzten Ruf der verzweifelten Liebe, auf der andern Seite winkte ihm die, ſeit einem Jahr erwartete Gelegenheit, ſein Herz einer eben ſo drängenden als geheimnißvollen Leidenſchaft zu öffnen. Dort lächelte ihm an dem Buſen der bewährten treuen Freundin das reinſte, harmloſeſte, nicht durch Gewiſſensbiſſe getrübte Glück entgegen; hier erwarteten ihn Macht und Ruhm, und alle jene reizenden Gefahren, welche ihm der Thron und das Herz einer großmüthigen Monarchin verſprachen. Gleich heftig von der Erinnerung an die Reitze einer beſcheidenen ſtillen Vergangenheit, als von den Bildern einer glänzenden und bewegten Zukunft beſtürmt, ſchwankte, ſchmerzlich ergriffen, der arme Graf. Endlich ließ er die Gräfin abreiſen und begab ſich zu der Königin.

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Aus Augsburg wird vom 14. Sept. gemeldet: Mad. Glokker ging heute mit ihren Stickerinnen auf den Kobel ſpazieren, ihr Mann ging ihr bis Kriegs

Digitized by Google

haber entgegen, und kehrten beide in dem dortigen Brauhaus ein, wo gerade eine Judenhochzeit war. Bei ihnen im Zimmer ſaß der Bierbrauer Lorenz, ſogenannte Blauhut, Wirth mit drei Schauſpieler. Dieſe waren betrunken und verübten allerhand Exceſſen, ein gewiſſer Forg, der noch bei Glokker war, bat dieſelbe ruhig zu ſeyn. Dieſe aber drohten ihm. Um halb 10 Uhr geht Glokker und Frau ſammt den Mädchen nach Haus. Nahe beim äußern Zoll kommt ein Wägelchen an ihnen vorbei, hält und es ſteigen obige 4 aus, überfallen die ruhig nach Hauſe gehenden. Die Frau wurde mißhandelt und Glokker ſelbſt erhielt 4 tödtliche Stiche in den Kopf. Einer dieſer Unmenſchen hatte ihm einen ſolchen Stich verſetzt, daß die Spitz vom Stilet 1 Zoll lang abgebrochen und in der Hirnſchale ſtecken blieb. Glokker konnte noch ſelbſt nach Hauſe gehen, ſtarb aber unter namenloſen Schmerzen am 9. Tag. Hunderte von Menſchen begleiteten die Leiche und alles iſt über die Thäter erbittert, die in geſchloſſenem Wagen in die Frohnfeſte gebracht wurden. — Frankfurt a. M., den 21. Sept. Alle Goldſorten, die ſonſt gewöhnlich, wegen ihrer leichtern Verführbarkeit, gegen Ende der Meſſe zu ſteigen pflegen, ſind im Curſe gewichen: Piſtolen auf 9 fl. 28 kr., Dukaten 5 fl. 30 kr. ꝛc. — Schweitz. Das Dörfchen Ehrikon im Kanton Zürich iſt bis auf 3 Häuſer abgebrannt. Ein 15jähriger Knabe kam in den Flammen um, und zwei andere Perſonen wurden ſtark beſchädigt.

— Paris. Der Conſtitutionell gibt an, im November würden die neuen Truppen unter den Waffen ſein; dann habe Frankreich 490,000 Soldaten, d. i. 78,000 mehr als 1831.

— England. Ein Schreiben aus Bombay vom [illegible] Expedition in den Gewäſſern von Kanton eingetroffen war, und bereits alle Forts zum Schutz der äußern Einfahrt zerſtört hatte.

— Italien. Am 30. Auguſt, in der Nacht, kam es in Ancona zwiſchen einer Anzahl junger Leute, die unter Abſingung revolutionärer Lieder truppweiſe und in militäriſchem Schritt durch die Stadt zogen, und den Karabinieren zu einem lebhaften Streite, der zu blutigen Thätlichkeiten führte. Mehrere Perſonen, darunter der Brigardier Leoni, wurden bedeutend verwundet, ſo zwar, daß drei oder vier Individuen an den Folgen der erhaltenen Verwundungen ſtarben.

— Spanien. Die neuernannten Miniſter haben ſämmtlich die ihnen angetragenen Stellen abgelehnt. Die Madrider Junta iſt keineswegs zufrieden geſtellt; ſie hat vielmehr eine Aufforderung erlaſſen, daß aus jeder Provinz zwei Abgeordnete nach Madrid geſendet werden möchten, um, wie im Jahr 1808, eine Centraljunta für das ganze Königreich zu bilden. Mehr als zuvor redet man davon, mit Uebergehung der verwittweten Königin eine Regentſchaft zu bilden. — Cadix iſt in Belagerungsſtand erklärt. — Durch Dekret vom 16. d. M. hat die Königin die Dimmiſſion des Miniſteriums Sancho angenommen. Durch Dekret vom nämlichen Tage ernannte ſie den General Espartero zum Präſidenten des Miniſterrathes, indem ſie ihm zugleich die nöthigen Vollmachten übertrug, auf daß er ſelbſt das Cabinet bilde. Der General Espartero hat dieß angenommen.

— St. Petersburg, den 12. Sept. Hieſige Blätter enthalten nachſtehendes Schreiben aus Tiflis vom 12. Auguſt: „Ich vermuthe, daß Sie bereits von dem ſchrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitſchewan bis auf den Grund zerſtört, alle Gebäude in Eriwan beſchädigt und zwei Kreiſe Armeniens, den Scharurſchen und Sſurmalinſkiſchen verwüſtet hat. Alle Dörfer in dieſen beiden Kreiſen ſind zerſtört. Die Erde iſt in einem ſolchen Grade geſpalten, daß alle Ausſaat der Baumwolle und des Reiſes ohne Waſſer geblieben und daher verloren iſt. Aber das Wichtigſte hat ſich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken ſie ſich: die ungeheure Maſſe des Ararat hat ſich von ihrer Grundlage losgeriſſen, und auf ſieben Werſte weit gräßliche Spuren der Zerſtörung hinterlaſſen. Unter andern iſt auf dieſe Weiſe das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji, verſchüttet. Dort ſind unter den ungeheuern Steinmaſſen über tauſend Menſchen begraben. Zu eben dieſer Zeit drängte ſich eine dichte Flüſſigkeit, die ſich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte dieſen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochſen, Lebensmittel u. ſ. w. heraus. Die Erdbeben dauerten ſeitdem in den beiden oben erwähnten Kreiſen täglich fort, und verheerten ſelbige gänzlich. Dann fingen ſie an ſeltner zu werden, aber noch jetzt iſt der Ararat nicht ruhig, vorgeſtern Nacht wurde ich durch zwei ſtarke unterirdiſche Schläge aufgeweckt.“

— Als der erſte von den Conſuln der vier Mächte angeſetzte Termin abgelaufen war, gab der Paſcha in Betreff der Londoner Note eine negative Antwort. Es ſcheint aber, daß die Ankunft eines franzöſiſchen Dampfbootes die Geſinnung des Vizekönigs herabſtimmte, indem er am 28. v. Monats den vier Con[illegible], daß, Aegypten anlangend, er die in der Note ausgeſprochenen Bedingungen annehme; Syrien betreffend, vertraue er ganz der Großmuth des Sultans, mit welchem er ſich in directe Unterhandlungen ſetzen werde. Rifaat Bey ſchien damit nicht unzufrieden zu ſeyn. So nahte der 5. Septem. als der verhängnißvolle Tag, an welchem man eine letzte definitive Antwort des Vizekönigs erwartete. Mehemed Ali berief die Conſuln und Rifaat Bey neuerdings zu ſich, und erklärte, daß er bei dem Ausſpruche vom 28. beharre, nämlich die Beſtimmung in Betreff Syriens ganz der Großmuth des Sultans anheimzuſtellen. Am 4. l. M. Abends trat Rifaat Bey ſeine Rückreiſe nach Konſtantinopel an. Vor der Hand iſt es jedem Schiffe geſtattet, in Alexandrien frei ein- und auszulaufen, und nur Kriegsfahrzeugen iſt der Eingang in den Hafen unterſagt. Die Freiheit der Schiffahrt und des Handels iſt jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beſchränkt, Syriens Küſte bleibt fortwährend von der Diviſſion des Commodore Napier blockirt. — Während in Egypten die Dinge eine günſtige Wendung zu nehmen ſcheinen, benützte der Sultan die erſte weigernde Antwort des Vizekönigs, um ihn ſeiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verluſtig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Alepo u. ſ. w. zu ſchreiten. Noch mehr, die im Divan verſammelten Ulemas ſprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als einen Rebellen dem Geſetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoſcheen von Konſtantinopel und Smyrna verleſen. (?) — Das franzöſiſche Cabinet ſoll dem öſtreichiſchen und dem preußiſchen vorgeſchlagen haben,

Digitized by Google

wegen Mehemed Ali's neuen Anerbietungen eine Conferenz zu Wien zu eröffnen. — 15 Offiziere und etwa 80 Gemeine von der türkiſchen Flotte iſt es gelungen, von Alexandrien zu entkommen, und in den Hafen von Konſtantinopel einzulaufen.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Verſteigerung.

Dienſtag den 6. Oktober nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden in Gemäßheit eines am 4. d. M. von dem Königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal beſtätigten Familienraths-Beſchluſſes, nachbeſchriebene, zur Verlaſſenſchaft der dahier verlebten Eheleute Friedrich Gummersheimer, früher Glaſer, zuletzt ohne Gewerbe und der Eliſabetha geb. Beyerle, gehörigen Grundſtücke hieſigen Bannes, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

1) 45 Ruthen Wingert im untern Winterberg, neben Ludwig Reiffel's Wittwe und Heinrich Speyerer.
2) 44 Ruthen Wingert am Fenchelberg, neben Wittwe Kneipp und Georg Frey.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung eines Hauſes.

Nächſtkommenden Dienſtag den 6. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen Johann Philipp Böckler, Privatmann dahier wohnhaft und deſſen Kinder, ihr an der Rittergartenſtraße gegen den Haardter Burgweg gelegenes Wohnhaus, mit Hof, Stallung, Schoppen, Kelterhaus, Keller und allen ſonſtigen Zubehörungen, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, wobei der zu jenem Hauſe gehörige geräumige Keller, als abgeſondertes Eigenthum, ausgeboten werden ſoll.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

Werner, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, werden die Trauben in den nachverzeichneten, den Kindern des dahier verlebten Bäckermeiſters Herrn Jakob Böckler gehörigen Weinbergen, öffentlich verſteigert, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) 50 Ruthen am obern Neuweg, neben Adam Travers und Friedrich Jakob Frei.
2) 65 Ruthen auf dem Röder, neben Philipp Krieger und Leonhard Eckardt.
3) 50 Ruthen allda, neben Heinrich Gänzlinger und Leonhardt Eckardt.
4) 25 Ruthen im Grein, neben Philipp Peter Rübſamen und N. Frei von Winzingen.
5) 40 Ruthen in der Sulzwies am Haſenpfad, neben Wilhelm Müller und Auffſtößern.
6) 25 Ruthen allda, neben Tobias Köhlers Wittwe und Aufſtößern.
7) 25 Ruthen im Vogelsgeſang, neben Jakob Wiedemann und Karl Schimpf.

In Haardter Bann.

8) 25 Ruthen im Mittelaspen, neben Philipp Jakob Krumrey und Philipp Wiedemann.
9) 25 Ruthen im Herzog, neben Friedrich Müller und Georg Weegmüller.
10) 1 Schämel Wingert im Birkweiler am Knappengraben, neben Friedrich Wilhelm Müllers Wittwe und Theobald Riehm.

Neuſtadt, den 22. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, werden die Creſzentien in den nachbeſchriebenen Güterſtücken des dahier verlebten Conditors Herrn Georg Michael Kaſtner, öffentlich verſteigert, nämlich:

Die Trauben in einem halben Morgen Wingert in der Stub, und die Kartoffeln in einem Viertel Acker daſelbſt.

Neuſtadt, den 24. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein ſenior, die Trauben in nachbemerkten Weinbergen verſteigern, nämlich:

In Neuſtadter Bann.

1) Ein Morgen in der Wallgaſſe, neben Wittwe Reiffel und Friedrich Heinrich Wittwe.

In Mußbacher Bann.

2) Ein halb Morgen Wingert am Bild beim Haus, neben Gottlieb Mehler und Jakob Völker.
3) 62 Ruthen Wingert in der Heulach, neben Joſeph Deutſch und Philipp Jakob Bauer.

Neuſtadt, den 24. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, dahier im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim, laſſen die Kinder und Erben der in Winzingen verlebten Johannes Ruſchmaruſchiſchen Eheleute, die Trauben auf $1\frac{1}{2}$ Viertel Wingert am Viehberg, neben dem Weg und der Erbmaſſe, Neuſtadter Bann, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim in Neuſtadt, läßt Frau Friedrich Gönnheimer Wittwe dahier, die Trauben in 3 Viertel Wingert in der Kreutz öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 26. September 1840.

M. Müller, Notär.

Aecht farbige $\frac{6}{4}$ breite Cattune à 14, 16, 18, 20, 22 und 24 kr. per Elle.
Franzöſiſche Merinos 2 Ellen breit, 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 48 kr. per Elle,
Druck-Cattune 12, 14 und 15 kr. per Elle.
Woll-Mouſeline 8, 10, 12 und 15 fl. per Kleid.
Weiße Leinwand 12, 14, 16, 18, 20 kr. bis 1 fl.
Starke Hoſenzeuge 16, 18, 20 und 24 kr.
Winter Bückings 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.
Drap de Zephir ächt farbige, und die durchs Netzen nicht einlaufen, 2 fl. und 2 fl. 20 kr.
Herren-Schlafröcke in Ueberrock-Façon à 4, 5, 6 und 7 fl. per Stück

Digitized by Google

und noch viele andere Gegenſtände zu ſehr billigen Preiſen bei

C. Wies.

Unterzeichneter macht hiermit Allen geehrten Blumenfreunden die ergebenſte Anzeige, daß er auch dieſes Jahr, von dem erſten Oktober an, wieder Topfpflanzen zur Ueberwinterung annimmt; und da er durch den Beſitz des Schopmän'ſchen Gewächshauſes im Stande iſt, eine größere Menge aufzubewahren, empfiehlt er ſich hierzu beſtens, mit dem Verſprechen, die ihm übergebenen Blumengewächſe nach vollendetem Winter gut verpflegt und gegen billigen Preis wieder zu überliefern.

Dochnahl, junior,
Gärtner.

☞ Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein neu und vollſtändig aſſortirtes Gußeiſen-Lager, als Oefen, Kochheerde, Kochgeſchirre ꝛc. nach neueſter praktiſcher Einrichtung; er übernimmt jede Beſtellung nach Modellen und verſichert die ſchnellſte und billigſte Bedienung. Altes Eiſen wird an Zahlung angenommen.

Gleichzeitig empfiehlt er ſein Staabeiſen und Blech-Lager, und ſonſtige Eiſen- und Spezereiartikel, die ſich ſtets aſſortirt und billigſt vorfinden, deßgleichen Kinderſpielwaaren ꝛc.

☞ Auch ſind eben bei ihm Neue Sardellen, Capern und vorzüglicher Senf angekommen.

J. Kölſch.

☞ Wirthſchafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er eine Wein-Wirthſchaft in ſeinem Hauſe vor dem Neuthor eröffnet hat.

Indem er ſeine Freunde und Gönner höflichſt einladet, verſpricht er prompte und gute Bedienung. Auch ſind bei ihm heute extra gute friſche Blut- und Leberwürſte anzutreffen.

Adam Lichti.

Anzeige.

Mit den ſo allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** iſt das Commiſſions-Lager bei dem Unterzeichneten wiedrum complet aſſortirt, und werden dieſe zu den Fabrick-Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im September 1840.

Ludwig Liebmann.

Unterzeichneter hat dieſer Tage in großer Auswahl erhalten: alle Gattungen Oefen, Kochheerde, ſowohl für Steinkohlen als auch Holzbrand, Fußkratzeiſen, Waſchkeſſel, Kochgeſchirr und viele ſonſtige Artikel, jeder in ſehr glattem und leichtem Guß. Er empfiehlt ſich damit beſtens.

Ferd. Pancera.

In einer lebhaften Spezerei- und Eiſenwaarenhandlung im Gerichtsbezirk Landau, wird ein junger Menſch von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntniſſen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre geſucht. Das Nähere iſt auf der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

Bei Peter Leiſt iſt ein gewölbter Keller zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden; auch können einige Faß dazu abgegeben werden.

Heute Dienſtag gibt es extra Leber- und Blutwürſte, das Pfund zu 12 kr., ſo wie auch täglich zweimal Servelatwürſte zu 2 und 3 kr., Lyoner-Würſte das Pfund zu 16 kr.

Jaques Weikert.

Es iſt ein gewölbter Keller zu Haardt, worin circa 30 Fuder Wein gelagert werden können, zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Kelter abgegeben werden. Das Nähere hierüber im Weinberg zu Haardt.

Bei Jakob Böckler, Bäcker in der Egyptenſtraße ſind zwei Keller nebſt 16 Fuder-Faß zu vermiethen.

Bei Frau Wittwe Siegel iſt ein gewölbter Keller mit Faß zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Adam Chriſtmann vor dem Neuthor kann noch guter Grund unentgeldlich abgegeben werden.

In dem Hauſe der Wittwe Gennheimer an der Hauptſtraße dahier iſt ein gewölbter Keller, circa 30 Fuder haltend, zu vermiethen, welcher ſogleich bezogen werden kann. Auch kann auf Verlangen ein Kelterhaus dazu gegeben werden. Das Nähere bei Gerichtsboten Arent zu erfragen.

Bekanntmachung.

Vom erſten des nächſtkommenden Monats Oktober an wird die Polizeiſtunde in hieſiger Stadt wieder auf zehn Uhr Abends feſtgeſetzt, was andurch zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Neuſtadt, den 29. September 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Literariſche Anzeige!

Demnächſt erſcheint in der J. G. Cottaſchen Buchhandlung in Stuttgart eine neue Ausgabe von Göthes Werken in 40 Bänden kl. 8. (Format, Druck u. Papiere, gleich der neueſten Ausgabe von Schillers Werken) welches in 8 Lieferungen, jede von 5 Bänden, zu dem billigen Pränumerations-Preiße von 3 fl. 20 kr. per Lfrg. ausgegeben wird.

Zu recht zahlreichen Unterſchriften empfiehlt ſich

A. H. Gottſchick.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 26. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 07 kr. Gerſt 4 fl. 18 kr. Hafer 2 fl. 55 kr.

Zweibrücken. Markt vom 24. September. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 40 kr. Gerſt 3 fl. 52 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Hafer 2 fl. 08 kr.

Mainz Markt vom 25. September. Das Malter Waizen 9 fl. 25 kr. — Korn 7 fl. 07 kr. — Spelz 3 fl. 26 kr. — Gerſt 5 fl. 0½ kr. — Hafer 3 fl. 36 kr.

Brod- und Fleiſchtaxe

der Stadt Neuſtadt vom 29. September 1840.

1	Roggenbrod von 8 Pfund	16 kr.
1	„ „ 4 „	8 kr.
1	gemiſchtes Brod von 4 Pfund	10 kr.
1	„ „ „ 2 „	6 kr.
1	Waſſerweck von 6 Loth	1 kr.
1	Pfund Ochſenfleiſch gemäſtet	10 kr.
1	Pfund Rindfleiſch 1ter Qualität	7 kr.
1	„ „ 2ter „	5 kr.
1	„ Kalbfleiſch	6 kr.
1	„ Hammelfleiſch	6 kr.
1	„ Schweinenfleiſch	10 kr.

Neuſtadt, den 29. September 1840.

Der königl. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 79. Freitag 2. Oktober 1840.

Rache aus Eitelkeit.

(Schluß.)

Als Harcourt angemeldet wurde, befand ſich der Miniſter-Rath bei der Königin verſammelt. Sie konnte ein gewiſſes Schauern nicht unterdrücken, als ſie des Grafen Namen nennen hörte, und machte zugleich ein Zeichen, daß ſie mit Harcourt allein zu ſeyn wünſche. Jeder bückte ſich ehrfurchtsvoll vor der neu aufgehenden Hofſonne, und der Graf zitterte vor innerer Bewegung, als er die eine Hand der Königin an ſeine Lippen drückte, gleichſam als hätte er gefühlt, daß ſie mit der andern Hand ihm eine Krone auf das Haupt ſetze. Beide, die Königin und der Günſtling waren erblaßt, und einige Augenblicke ſprachen nur ihre Blicke zu einander. Endlich ergriff die Königin eine mit ihren Wappen verzierte Brieftaſche, das Zeichen der höchſten Gewalt, die ſie zu übertragen wünſchte, reichte ſie dem jungen Manne hin, und ſagte zu ihm: „Wollen Sie ſie?"

Unter dieſer Frage ſchien, wie ſich der Graf aus dem Lächeln der Königin erklärte, eine andere verborgen zu ſein. Nämlich die: Lieben Sie mich? Er glaubte ſie zu verſtehen, und ließ ſich auf ein Knie nieder, um ſie zu beantworten.

„Ja, ich liebe Sie," rief er, „eben ſo heiß, wie ich Sie verehre und bewundere. Mein Herz gehört Ihnen allein, und meine Ergebenheit wird ihrer [illegible] gleichen. Ja, ich bin ganz der Ihrige, und nur Sie allein werden über mein Daſeyn gebieten!"

„Genug!" unterbrach ihn Chriſtine, mit einem Tone, der das Blut in den Adern des Günſtlings erſtarren machte.

Der Graf verſuchte zitternd, ſich zu erheben, aber die Königin deutete ihm an, ſeine Stellung beizubehalten.

„Endlich!" ſagte ſie heftig, und richtete die Augen feſt auf ihr bleiches Opfer; „endlich habe ich Sie bis hierher geführt, und jetzt ſchlägt die Stunde meiner Rache."

Das Geſicht des jungen Mannes überzog ſich mit Blutröthe, und ſtumm ſank er in einen Lehnſtuhl nieder.

„O! ich wußte es wohl, daß ſie mich liebten," fuhr die Königin mit vernichtender Stimme fort; „aber ich wollte, daß Sie es mir ſagen ſollten, wie dieß ſo eben geſchehen iſt. Jetzt bin ich befriedigt, und ich kann Ihnen von meiner Seite ſagen, daß ich Sie verachte."

„Ich Unglücklicher!" ſtammelte Harcourt, vernichtet von dem härteſten Schlage, der ihn jetzt getroffen.

„Ja, ich verachte Sie!" wiederholte Chriſtine, „und eben deßhalb habe ich Sie ſo hoch gehoben. Erinnern Sie ſich, Graf Eſſex, meines Balles im verfloſſenen Jahre? erinnern Sie ſich jener Eliſabeth, die der Madam Laure glich? Wir haben Beide unſere Rollen geſpielt, und ſie bis zum Ende derſelben durchgeführt. Die Königin von England hatte ihren Günſtling zuerſt zum Kapitän der Kavallerie ernannt, dann zum Oberſten in ihrer Garde befördert, ſie hatte ihm ihren Orden gegeben, ihn zum General der Artillerie berufen und endlich beſchloſſen, ihn zum Miniſter zu erheben, und ihre Macht mit ihm zu theilen. Ich habe ganz wie Eliſabeth gehandelt. Rechnen Sie nach: Sie waren zuerſt Kapitän, dann wurden Sie Oberſter, Sie bekamen den Aramanthen-Orden und erhielten das Kommando der Kavallerie; endlich habe ich Sie in meine Nähe rufen laſſen, und Ihnen dieſe Brieftaſche eingehändigt; Allein dies, mein Herr Miniſter, iſt noch nicht Alles: Sie kennen das Ende des Grafen Eſſex."

„Der Tod!" unterbrach Sie Harcourt und richtete jetzt zuerſt ſein geſenktes Haupt in die Höhe.

„Der Tod auf dem Blutgerüſte," erwiederte Chriſtine, „war das Ende von Robert Devereux. Auch hierin könnte ich Sie Jenem gleichen laſſen, denn ich ſorgte dafür, daß Sie ſchwediſcher Unterthan wurden, und ſie ſind ganz in meiner Gewalt. Aber Sie ſollen anders enden, und Madame Laure wird ſich beſſer rächen, als Eliſabeth. Dieſe Frau, der ich ähnlich ſein ſoll, ſchildert man zugleich als boshaft und wahnſinnig. Sie werden ſich überzeugen, den erſten Theil ihrer Rolle habe ich durchgeführt. Wohlan, Sie werden den andern Theil derſelben ſpielen."

Noch hatte der Graf Harcourt die Königin nicht verſtanden, als dieſe den Hof ſchon wieder um ſich verſammelte.

„Dieſer Menſch," ſagte ſie zur Wache, und wieß auf den vernichteten Günſtling, „dieſer Menſch iſt wahnſinnig, [illegible] Sie ſich ſeiner Perſon, und ſchaffen Sie ihn nach dem Irrenhauſe."

„Schrecklich!" ſchrie der Graf im Wahnſinn, als man dieſen Befehl ausführte; denn der Arme wurde wirklich in dieſem Momente wahnſinnig, und die Königin erhob den Grafen Lagardie zu ihrem Günſtling.

Helene v. Steinberg hatte Stockholm verlaſſen. Als ſie das harte Mißgeſchick ihres Freundes erfuhr, kehrte ſie ſogleich dahin zurück, und widmete ihr Leben der Pflege des Unglücklichen.

Tagsneuigkeiten.

Berlin. Bei dem feierlichen Einzug des Königs in der Hauptſtadt bildeten die Gewerbe einen Zug von mehr als 10,000 Mann und über 200,000 Zuſchauer waren gegenwärtig. Bemerkenswerth iſt die Antwort, welche der König dem Magiſtrate ertheilte; „Meine Herren, Sie kommen Mir mit ſo vieler Feſtlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieſer Empfang in mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wiſſen, wie abhold der hochſelige König allem lauten und äußern Gepränge war und wie er jegliche Veranlaſſung dazu ablehnte. Auch ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit Mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich in dieſem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerſchaft mich nicht entziehen darf. Mein hochſeliger Herr Vater, der viel, ſehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte ſich das Recht erworben, beſcheiden zu ſein. Er hatte es ſich durch die Fülle ſeiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein ſolches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Feſttag nicht ver-

Digitized by Google

ſagen, den ſie ſich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für ſie gethan. Soll Ich daher dieſe Aeußerungen ſchon jetzt dankbar annehmen, ſo laſſen Sie uns das Abkommen miteinander treffen, daß, wenn es Mir einſt unter Gottes Beiſtand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann — dieſes Abkommen laſſen Sie unter uns beſtehen — ganz ſtill in dieſe Mauern einziehen laſſen.“ — Die Schlußworte Sr. Maj. gaben dem Oberbürgermeiſter Veranlaſſung, zu entgegnen: „In unſerm Herzen werden Ew. königl. Maj. ſtets mit lautem Jubel einziehen, und immer darin weilen!“ — In Mindelheim erſtickten in der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. der hieſige Hammerſchmied Michael Weißhaupt, ein erſt ſeit 1½ Jahren verehelichter, junger und thätiger Mann, und ſeine erſt 25 Jahre alte Gattin Johanna, geb. Riedle, im Kohlendampfe.

— Paris. Der ſonſt gewöhnliche 6monatliche Urlaub wird dieſes Jahr den Soldaten nicht ertheilt. — In Belford bei Straßburg wird ein Lager von 15 Bataillone gebildet werden. Batterien Artillerie und Detaſchemente der Garniſon von Straßburg werden in allen kleinen Städte und Dörfer der Umgegend zerſtreut. — Die franzöſiſche Seemacht an der ſpaniſchen Küſte ſoll bedeutend verſtärkt werden. — Der Befehlshaber der franzöſiſchen Flotte in den levantiſchen Gewäſſern hat die Weiſung erhalten, alles zu vermeiden, was ihn mit der engliſchen Flotte in Colliſion bringen könne. — Dem Marine-Miniſter iſt durch königliche Ordonnanz ein Credit von 931,000 Fr. für die Vermehrung der effectiven [illegible] und ein Credit von 3,254,000 Fr. für die Vermehrung der Cadres der Marine-Offiziere und für einige andere Bedürfniſſe ſeines Departements angewieſen worden.

— Spanien. Espartero hat die Handelskammer von Barcelona wegen eines Anlehens von fünftehalb Mill. Realen für die Nordarmee angegangen. Zur Sicherheit bot er die Einnahme verſchiedener Localauflagen, ſeine eigene Unterſchrift, das Grundeigenthum ſeiner Frau, und die Garantie des Handelshauſes Santa Cruz von Logrona an. Die Handelskammer ging auf das Anerbieten ein, und verzichtet freiwillig auf alle Zinſen. — Auch zu Alcira, im Königreich Valenzia, hat ſich eine Junta gebildet, der bereits eine bewaffnete Macht von 4000 M. gehorcht. — O'Donnel hat ſeine Entlaſſung angeboten, und will ſich nach Frankreich begeben. Die Königin iſt aber bis jetzt noch nicht darauf eingegangen. — Die Junta hat den Biſchof von Soria verhaften laſſen.

— Aus dem römiſchen Reich laufen traurige Nachrichten von dem Schaden ein, den das Gewitter allenthalben angerichtet. Heerden wurden erſchlagen, Häuſer entzündet, und auch Verluſte von Menſchenleben (in Orvieto und Monteſiascone) hat man zu beklagen.

— Konſtantinopel. 16 Millionen Schatzkammerſcheine, welche bei den Kaſſen angenommen werden, ſind in Umlauf geſetzt worden. — Mehemed Ali iſt, nachdem er den Termin des Traktats vom 15. Juli hat verſtreichen laſſen, für einen Rebellen und a's ſocher Vogelfrei erklärt. Auf ſeinen Kopf ſoll ein Preis von 1,000,000 Piaſter geſetzt ſein. — Eine ägyptiſche Brigg mit Truppen und Munition von Alexandrien kommend, und eine vor Beirut liegende nahm Comodore weg. An demſelben Abend kreuzten ein Dampfſchiff und eine Fregatte auf der Rede, und nahmen eine ägyptiſche Fregatte, eine Brigg und einen Kutter mit Waffen, Munition und Truppen beladen. In Folge dieſer Vorgänge ließ der ägyptiſche Gouverneur die im Lazareth ſich befindenden Türken ausrücken und miſchte ſie in kleinen Abtheilungen unter die ägyptiſchen Truppen. Eine große Gäheung herrſcht in Libanon, und Alles iſt bereit, von neuem die Waffen gegen Mehemed Ali zu ergreifen. Die ägypt. Behöeden bemühen ſich, dadurch den Aufſtand zurückzuhalten, da ſie die Nachricht verbreiten laſſen: ganz Kleinaſien ſei im Aufruhr gegen die Türken, der Vertrag vom 15. Juli ſei nicht ratificirt, und Frankreich unterſtütze Mehemed Ali.

— Alexandria. Die Engländer ſollen Mokka beſetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptiſchen Truppen ſollen die dort anſäßigen Europäer, worunter auch der engliſche Conſul, von den Arabern mißhandelt worden ſei, worauf der Conſul ſeine Flagge abgenommen und den Commandanten der britiſchen Beſatzung von Aden um bewaffneten Beiſtand gebeten habe. Dieſer ſchickte drei Kriegsſchiffe welche ſich Mokkas bemächtigten. — Die Befeſtigungsarbeiten an der Küſte dauern mit gleichem Eifer fort. — Die Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 30. Das Lager von Maraſch iſt aufgehoben und die ganze Arme Ibrahims an der ſyriſchen Küſte vertheilt worden. Ibrahim befand ſich bei Abgang dieſer Nachrichten in Balbeck, Soliman in St. Jean d'Acre und der Emir Beſchir ward beauftragt, mit einem Corps von Albaneſen und Druſen das Gebirg zu bewachen. — Syrien iſt durch einen Tagsbefehl Soliman Paſchas in Betracht der ernſten Lage in Belagerungsſtand erklärt, alle Vergehen, welcher Art ſie ſeien, ſollen von einer Militärcommiſſion abgeurtheilt werden. — Die Verſuche Napier's, Syrien zu inſurgiren, haben bis jetzt nichts gefruchtet. — Am 7. September ſind die Admirale Stopford und Bandiera nach Syrien abgeſegelt.

An J . . . . . .

Es liegt die Nacht mit ihrer ſtillen Feier
Rings um mich her, ich bin allein;
Und höher ſchlägt mein Herz, der Blick wird freier
Entfloh'n der Welt gedenk' ich Dein.
Dann trägt's mich hin, wo all' mein Streben
In treuer Liebe Dein gedenkt,
Stets froh zu ſein durch's ganze Leben
Wenn trüber Sinn das Auge ſenkt!

H.

Der Hageſtolz.

Wie Freund! ſo willſt Du ewig unverſehrt
Von Amors Pfeil Dein Herz bewahren,
Und nie mit einem Weibchen lieb und werth
Der Ehe ſüßes Joch erfahren?
Dich hält nur Schüchternheit zurück, dein Herz
Flugs einem Mädchen anzutragen;
Gleichwohl ein Mann, wie du, ohn' allen Scherz,
Der könnt es bei der ſchönſten wagen.
„Ein Weib bekomm ich ohne viel Beſchwerden,
Doch wie kann ihrer wieder los ich werden?“

Gemeinnütziges.

Einfaches Mittel, Ratten zu fangen.

Da die gewöhnlichen Rattenfallen nur ſelten ihren Zweck gehörig erfüllen, ſo wird in einer ökonomiſchen Zeitſchrift folgende Vorrichtung empfohlen:

Digitized by Google

Man nimmt ein etwas hohes, jedoch nicht allzu weites Faß, gießt ohngefähr eine halbe Elle hoch Waſſer hinein und legt mitten in daſſelbe einen Stein ſo, daß er etwas aus dem Waſſer hervorragt. Nun bindet man einen ſtarken Bogen Pergamentleder über das Faß, legt ein Brett mit dem einen Ende auf daſſelbe und läßt das andere Ende auf der Erde liegen, damit es als Brücke für die Ratten dient. Auf das Faß legt man eine Lockſpeiſe und wiederholt dies ſo lange, bis die Ratten daran gewöhnt ſind, hier Nahrung zu finden. Dann macht man kreuzweiſe Einſchnitte in den Pergamentsbogen, jedoch nicht ſo tief, daß ſich die Lappen umbiegen. Laufen nun die Ratten wie gewöhnlich auf das Faß, ſo wird die erſte, ſobald ſie das Pergament berührt, in das Faß ſtürzen und ſich auf den Stein zu retten ſuchen. Die zweite welche hineinfällt, wird die erſte zu verdrängen ſuchen, es wird deßhalb Streit entſtehen und ſie werden ſich mit Geſchrei beißen. Dadurch werden die übrigen Ratten herbeigelockt werden, ebenfalls in das Faß ſtürzen und auf dieſe Weiſe ſämmtlich ihren Tod finden.

Anekdote.

In einer Armee war ein neues Reglement erſchienen, wodurch die Officiere angewieſen wurden, die Unteroffiziere, anſtatt „Du" oder „Er" in Zukunft „Sie" anzureden. Als ſich kurz darauf ein Unterofficier die Unzufriedenheit ſeines Offiziers zuzog, ſprach der Letztere unter andern zu ihm: „Er iſt ein Eſel!" Darauf erwiederte der Unteroffizier: „Verzeihen Sie, Herr Lieutenant, nach dem neuen Reglement heißt es: „Sie ſind ein Eſel."

Anagramm.

Einſylbig ſeyd oft ihr durch mich ſchon geprellt,
Zu täuſchen euch, iſt mein Beſtreben;
Zweiſylbig war jüngſt ich ein ſtattlicher Held,
Kam ſchimpflicher Weiſe ums Leben.

Auflöſung des Logogryphs in № 77 d. Bl.
Diner. Diener.

Bekanntmachungen.

Gemeinde-Stock-Holz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Nächſtkommenden 14. Oktober, des Morgens um 9 Uhr, werden auf hieſigem Gemeindehaus, 277 Klafter anbrüchiges buchen, eichen, kiefern und gemiſchtes Stockholz öffentlich und loosweiſe verſteigert.

Weidenthal, den 30. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Friederich.

Edenkoben. (Minderverſteigerung.)

Dienſtag den 6. kommenden Monats Oktober, Nachmittags um drei Uhr, auf dem Stadthauſe zu Edenkoben, wird zur Minderverſteigerung mehrerer Reparaturarbeiten am größern Kirchthurme daſelbſt geſchritten werden.

Dieſelben beſtehen in Schieferdeckerarbeit, veranſchlagt zu 440 fl. 36 kr. und in Zimmerarbeit, veranſchlagt zu 152 fl. 56 kr.

Der Koſtenanſchlag kann auf dem unterfertigten Amte eingeſehen werden.

Edenkoben, den 14. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Völker.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5 Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim in Neuſtadt, läßt Frau Friedrich Gönnheimer Wittwe dahier, die Trauben in 3 Viertel Wingert in der Kreutz öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 26. September 1840.

M. Müller, Notär.

Traubenverſteigerung.

Montag den 5. Oktober nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, dahier im Gaſthauſe zur Stadt Mannheim, laſſen die Kinder und Erben der in Winzingen verlebten Johannes Ruſchmaruſchiſchen Eheleute, die Trauben auf 1½ Viertel Wingert am Bichberg, neben dem Weg und der Erbmaſſe, Neuſtadter Bann, öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

M. Müller, Notär.

Gerichtliche Verſteigerung.

Dienſtag den 6. Oktober nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden in Gemäßheit eines am 4. d. M. von dem Königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal beſtätigten Familienraths-Beſchluſſes, nachbeſchriebene, zur Verlaſſenſchaft der dahier verlebten Eheleute Friedrich Gummersheimer, früher Glaſer, zuletzt ohne Gewerbe und der Eliſabetha geb. Beyerle, gehörigen Grundſtücke hieſigen Bannes, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

1) 45 Ruthen Wingert im untern Winterberg, neben Ludwig Reiffel's Wittwe und Heinrich Speyerer.
2) 44 Ruthen Wingert am Fenchelberg, neben Wittwe Kneipp und Georg Frey.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung eines Hauſes.

Nächſtkommenden Dienſtag den 6. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen Johann Philipp Böckler, Privatmann dahier wohnhaft und deſſen Kinder, ihr an der Rittergartenſtraße gegen den Haardter Burgweg gelegenes Wohnhaus, mit Hof, Stallung, Schoppen, Kelterhaus, Keller und allen ſonſtigen Zubehörungen, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern, wobei der zu jenem Hauſe gehörige geräumige Keller, als abgeſondertes Eigenthum, ausgeboten werden ſoll.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

Werner, Notär.

Fäſſer-Verſteigerung.

Bis den nächſten 10. Oktober, des Morgens 9 Uhr, im Wirthshauſe zur Pfalz, läßt Herr Ludwig Völker, Gutsbeſitzer dahier, 50 Stück leere weingrüne Fäſſer, ſämmtlich in Eiſen gebunden, im Gehalt von ½ Ohm, 1 Ohm, 1½ Ohm, 3 Ohm, halb Fuder und 1 Stück gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern.

Edenkoben, den 29. September 1840.

Medicus, Notär.

Aecht farbige 6/4 breite Cattune à 14, 16, 18, 20, 22 und 24 kr. per Elle.
Franzöſiſche Merinos 2 Ellen breit, 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 48 kr. per Elle,
Druck-Cattune 12, 14 und 15 kr. per Elle.

Digitized by Google

Woll-Mouſeline 8, 10, 12 und 15 fl. per Kleid.
Weiße Leinwand 12, 14, 16, 18, 20 kr. bis 1 fl.
Starke Hoſenzeuge 16, 18, 20 und 24 kr.
Winter Bückings 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.
Drap de Zephir ächt farbige, und die durchs Regen nicht einlaufen, 2 fl. und 2 fl. 20 kr.
Herren-Schlafröcke in Ueberrock-Façon à 4, 5, 6 und 7 fl. per Stück
und noch viele andere Gegenſtände zu ſehr billigen Preiſen bei

C. Wies.

☞ Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein neu und vollſtändig aſſortirtes Gußeiſen-Lager, als Oefen, Kochheerde, Kochgeſchirre ꝛc. nach neueſter praktiſcher Einrichtung; er übernimmt jede Beſtellung nach Modellen und verſichert die ſchnellſte und billigſte Bedienung. Altes Eiſen wird an Zahlung angenommen.

Gleichzeitig empfiehlt er ſein Staabeiſen und Blech-Lager, und ſonſtige Eiſen- und Spezereiartikel, die ſich ſtets aſſortirt und billigſt vorfinden, deßgleichen Kinderſpielwaaren ꝛc.

☞ Auch ſind eben bei ihm neue Sardellen, Capern und vorzüglicher Senft angekommen.

J. Kölſch.

Unterzeichneter macht hiermit Allen geehrten Blumenfreunden die ergebenſte Anzeige, daß er auch dieſes Jahr, von dem erſten Oktober an, wieder Topfpflanzen zur Ueberwinterung annimmt; und da er durch den Beſitz des Schopmän'ſchen Gewächshauſes im Stande iſt, eine größere Menge aufzubewahren, empfiehlt er ſich hierzu beſtens, mit dem Verſprechen, die ihm übergebenen Blumengewächſe nach vollendetem Winter gut verpflegt und gegen billigen Preis wieder zu überliefern.

Dochnahl, junior,
Gärtner.

Anzeige.

Vom 6. dieſes Monats anfangend fährt die Ordinaire von Carlsruhe täglich Morgens präcis 9 Uhr hier ab, welches zur Kenntniß bringt

Landau, den 1. Oktober 1840.

G. Wolff,
zum goldenen Schaaf.

☞ Wirthſchafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er eine Wein-Wirthſchaft in ſeinem Hauſe vor dem Neuthor eröffnet hat.

Indem er ſeine Freunde und Gönner höflichſt einladet, verſpricht er prompte und gute Bedienung. Auch ſind bei ihm heute extra gute friſche Blut- und Leberwürſte anzutreffen.

Iſaac Lichti.

☞ Unterzeichneter empfiehlt ſein wohlaſſortirtes Pelzlager, beſtehend aus **Herren- und Damenkrägen, Boa, Staugen, Canada, Mater, Aſtragan, Kallmucken, Uhgröner, Grimmer, Feeg ꝛc.** und beſonders noch ſehr billige **Plüſch-Kappen** das Stück zu 1 fl. 12 kr. bis zu 1 fl. 30 kr., von **Kaſtorin-Plüſch** das Stück zu 3 fl.

Jakob Philippi, Kürſchner.

In einer lebhaften Spezerei- und Eiſenwaarenhandlung im Gerichtsbezirk Landau, wird ein junger Menſch von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntniſſen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre geſucht. Das Nähere iſt auf der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

Neue Häringe und Sardellen; ferner erſte Qualität **Stearin-Tafelkerzen,** weiße 52 kr., farbige 54 kr. per Pfund Paquet bei

J. B. Wernert
in Neuſtadt.

In dem Hauſe der Wittwe Gennheimer an der Hauptſtraße dahier iſt ein gewölbter Keller, circa 30 Fuder haltend, zu vermiethen, welcher ſogleich bezogen werden kann. Auch kann auf Verlangen ein Kelterhaus dazu gegeben werden. Das Nähere bei Gerichtsboten Arent zu erfragen.

Bei Nikolaus Mayer in der Stadtgaſſe ſind immerwährend Steinkohlen beſter Qualität um einen billigen Preis zu haben. Auch ſind bei demſelben 68 Stück ſechsſchuhige Faßdauben zu verkaufen.

Es iſt ein gewölbter Keller zu Haardt, worin circa 30 Fuder Wein gelagert werden können, zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Kelter abgegeben werden. Das Nähere hierüber im Weinberg zu Haardt.

Bei Peter Leiſt iſt ein gewölbter Keller zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden; auch können einige Faß dazu abgegeben werden.

Bei L. Augspurger, Kaffeewirth dahier, iſt nächſten Sonntag Tanzbeluſtigung. Auch bemerke ich dabei, daß der Saal neu gebort iſt.

Bei G. Köhler im Kaffeehaus in der Stadtgaſſe iſt nächſten Sonntag den 4. Oktober Tanzbeluſtigung.

Bei Frau Wittwe Siegel iſt ein gewölbter Keller mit Faß zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Adam Chriſtmann vor dem Neuthor kann noch guter Grund unentgeldlich abgegeben werden.

Bei Felix Haymann iſt ein Keller zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Stearin-Lichter prima Qualität das Pfund à 50 Kreuzer, bei

H. Henrich.

Bei Jakob Böckler, Bäcker in der Egyptenſtraße ſind zwei Keller nebſt 16 Fuder-Faß zu vermiethen.

Bei Philipp Fiſcher am Rutergarten iſt der obere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 29. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 21 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 06 kr. Gerſt 4 fl 09 kr. Hafer 3 fl. 02 kr.

Landau. Markt vom 24. Septemb. Der Hektoliter Weizen 7 fl. 08 kr. Korn 5 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 25 kr Gerſte 4 fl. 26 kr. Hafer 2 fl. 55 kr.

Speier. Markt vom 29. September. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 28 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 59 kr. Gerſte 4 fl. 02 kr. Hafer 2 fl. 37 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 29 Septemb. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 44 kr Gerſt 3 fl. 58 kr. Spelz 2 fl. 44 kr. Hafer 2 fl. 02 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 80. Dienſtag 6. Oktober 1840.

Der Nachtwandler.

Erſtes Beiſpiel.

In dem Militärhoſpital zu Torgau befand ſich ein ſächſiſcher Kanonier, der zu den Nachtwandlern der ſeltenſten Art gehörte, denn man bemerkte an ihm mehrere Erſcheinungen, die man bei den gewöhnlichen Kranken nicht findet. Er war zum Beiſpiel während ſeiner Nachtwanderungen durch keine Mittel zu erwecken, die man an ihm verſuchte. Ein Augenzeuge erzählt von ihm Folgendes:

Ich hatte öfters von dieſem Kranken während meines Aufenthaltes in Torgau gehört, wo er in dem Waiſenhausgebäude verwahrt wurde. Ich wollte mich, da ich die Erzählungen von ihm für übertrieben hielt, ſelbſt von der Wahrheit überzeugen und ging um die Zeit, wo der Nachtwandler kommen ſollte, an die Thüre des Hoſpitals, wo ſich gewöhnlich der Neugierigen noch mehr verſammelten. Dieß geſchah wenige Minuten nach eilf Uhr und der Kranke hielt dieſe Zeit ſo pünktlich, daß man den Augenblick beſtimmen konnte wo er kommen mußte. Es war ſchneidend kalt. Eben ſchlug es eilf Uhr und der Mond ſchien heller als je. „Den Augenblick wird er kommen" ſagte einer der Anweſenden, und wirklich hörte man, da er kaum ausgeredet hatte, deutlich Fußtritte.

Der Nachtwandler war bis aufs Hemd ausgekleidet und barfuß. Man leuchtete ihm mit einem Lichte ins Geſicht. Seine Augen blieben ſtarr und völlig unbeweglich, wie die eines Todten.

Sein Geſicht glich dem einer Leiche, ſo blaß und eingefallen war es. Der ganze Körper triefte von Schweiß.

Man trat ihm in den Weg; er ging aber gerade aus, als ob kein Hinderniß vor ihm ſtünde. Feſten und bedächtigen Trittes ging er über den geräumigen Hof der Mauer zu, womit derſelbe eingeſchloſſen war. Mit einer Geſchicklichkeit, die uns Alle in Erſtaunen ſetzte, kletterte er, ungeachtet ſie ſechs Ellen hoch war, daran hinauf und ging eben ſo ſicher darauf hin, als ob er auf ebenem Boden wäre. Jetzt kam das ſchwerſte auf der ganzen Wanderung, ein breiter Thorweg, über den er hinweg mußte, wenn er auf die andere Seite der Mauer kommen wollte.

Der geſchickteſte Seiltänzer hätte es gewiß vergeblich verſucht, über das Thor zu kommen, welches aus Pfoſten von ohngefähr 2 Zoll dicken beſtand, die oben mit eiſernen Spitzen beſetzt waren, für den Nachtwandler aber hatte der Uebergang nicht die geringſte Schwierigkeit. Ohne zu wanken und ohne eine der ziemlich nahe aneinanderſtehenden Spitzen zu berühren, ging er ſchnurgerade über den Bogen des Thorwegs und ſetzte ſeinen Marſch über die ganze Mauer ungeſtört fort. Wo ſie ſich endet, ſtehen lange Reihen aufgeſchichteter Holzſcheite; auf dieſe ſtieg der Wanderer mit unglaublicher Leichtigkeit und paſſirte ſie der ganzen Länge nach, eben ſo wie die Mauer.

Hatte er auch dieſen Raum durchgangen, ſo ſtieg er herab, kehrte auf demſelben Wege wieder in das Haus zurück, legte ſich nieder und wußte am folgenden Morgen nicht das Geringſte von ſeinem gefährlichen Spaziergange. Wie war es aber möglich, daß die Hoſpitalärzte dieſe Nachtreiſen im bloßen Hemde und barfuß in der Winterkälte, ſtatt ſie zu hindern, eine lange Zeit duldeten?

Einer derſelben gibt darüber folgende Auskunft. Der Leidende iſt durchaus nicht zu halten, wenn die Stunde ſeiner Wanderung kommt. Alle Verſuche, ſie zu hindern, ſind vergeblich. Einigemal hat man ihn an das Lager feſtgebunden; dies verſchlimmerte aber die Sache. Sobald der Augenblick kommt, wo er gewöhnlich aufſteht und ausgeht, verſucht er ſich anfangs der Bande zu entledigen. Sind ſie zu ſtark, ſo ſtrengt er alle Kräfte an, ſie zu zerreißen. Er zeigt dabei übermenſchliche Stärke. Gelingen alle Verſuche nicht, ſo treten fürchterliche Convulſionen ein, welche ſo lange anhalten, als die Wanderung gedauert haben würde, nämlich eine Stunde.

Man hat ihm auch ſchon alle Thüren verriegelt und dadurch eben ſo wenig ausgerichtet; denn er ſucht ſie mit Gewalt aufzuſprengen, und gelingt ihm dieſes nicht und es iſt irgendwo ein Fenſter oder eine andere Oeffnung vorhanden, ſo zerſchlägt er die Erſteren und ſucht die Letzteren, ſo es gehen will, zu erweitern und durchzukommen. Im Freien iſt er völlig wieder der gewöhnliche Nachtwandler, das heißt, er geht dann ruhig ſeinen Weg über Mauer, Thorweg, und Holzſtöße. Um nichts unverſucht zu laſſen, ihm den nächtlichen Ausgang zu verleiden, haben ihn einigemal die ſtärkſten Männer an der Thür in Empfang genommen, feſtgehalten und aufzuwecken geſucht. Sie verſichern, daß es ihnen durchaus unmöglich geweſen, mit ihm fertig zu werden, und gelang es der Uebermacht, ſo traten Convulſionen ein. Nach jedem Wiederſtande befand ſich der Kranke am folgenden Tage in dem Grade übler, als jener gewaltſamer geweſen war.

Dieß fühlte er auch ſogleich, und wenn man ihn auf die Nothwendigkeit, mit ihm ſo zu verfahren, aufmerkſam machte, bat er allemal flehendlich, es beim Alten zu laſſen, weil er ſich noch dabei am Beſten befinde.

Man konnte es nicht wagen, ihn angekleidet liegen zu laſſen, weil er dann ſchwerlich den halsbrechenden Spaziergang, ohne an den Stacheln des Thores hängen zu bleiben und herunter zu ſtürzen, hätte machen können. Seine Wanderungen unterblieben durchaus, wenn der Mond nicht ſchien. Der Mann erhielt in der Folge, ohne hergeſtellt zu ſein, ſeinen Abſchied, und die Perſon, der wir dieſe Nachricht verdanken, konnte von dem fernern Gange ſeiner merkwürdigen Krankheit nicht mehr erfahren. Eben dieſe Perſon verſichert übrigens, nie einen ſchauderhaftern Anblick gehabt zu haben, als dieſen Nachtwandler.

Er ſahe hier ein wirkliches Geſpenſt, ein leblos lebendes Weſen, eine Erſcheinung, die kein Aberglaube geſchaffen hatte, ſondern die wirklich vor dem vorurtheilsfreien Verſtande und dem wachen Sinne des Beobachters vorüberging.

Ein Körper, der, ſeiner unbewußt, die ſteile Mauer erklimmte, und unverwundt und ohne jemals zu fallen, über die Spitzen des gefährlichen Thorwegs kam, ließ die Zuſchauer in Ungewißheit, ob er

Digitized by Google

dieſer wirklichen Welt oder nicht vielmehr hier ein ſonderbares Poſſenſpiel treiben wollte, und erregte einen gewiſſen Schauer, deſſen ſich auch der Vorurtheilsfreieſte nicht erwehren konnte.

Anmerkung. Ihr Philoſophen, wie nennt und erklärt ihr dieſe außerordentlichen Erſcheinungen? Sind es etwa Sinnestäuſchungen? — wie ihr euch gewöhnlich zu helfen wißt! — Oder wollt ihr wahrhaften Zeugen das Factum abläugnen? —

Tagsneuigkeiten.

Neuſtadt. Geſtern Abend haben wir den Hrn. Prof. Weiß aus Paris zum zweitenmal in ſeinen Vorſtellungen geſehen. Gerne geben wir dieſem Künſtler das Zeugniß, daß er die erregten Erwartungen befriedigt hat. Der Beifall, den er ſich durch ſeinen ſchönen und mit reicher Eleganz aufgeſtellten Aparat ſowie durch ſeine Taſchenſpielereien und ſeine Phantasmagorieen eingeärntet hat, ſprach ſich auch geſtern einſtimmig aus. Er verſteht es, den Zuſchauer fortwährend angenehm zu überraſchen. An jedem Abend unterhält er durch neue, doch immer gleich ergötzliche, oft unbegreiflich ſcheinende Piecen. Wir hoffen daher, daß uns Hr. Weiß noch mit einigen Vorſtellungen erfreuen und er jedes Mal, wie er es verdient, ein zahlreiches Publikum finden wird. (Eing.)

— Wien, 24. Sept. Heute früh von Konſtantinopel d. d. 16. Sept. angekommenen Staffetten-Nachrichten zufolge, iſt die Abſetzung Mehemed Ali's von Seite der Pforte und der vier europäiſchen Mächte, ſowie die Ernennung ſeines Nachfolgers in der Perſon des ehemaligen Paſchas von Varna nun wirklich erfolgt. Gleichzeitig wurden die in Alexandrien befindlichen europäiſchen Conſuln abberufen und die ganze Küſte von Aegypten und Syrien in Blokadezuſtand erklärt. — Am 22. September hatten wir leider in der Entfernung einiger Stunden den Anblick einer großen Feuersbrunſt jenſeits der Donau. Der Ort Gernsdorf, eine Viertelmeile von der Nordbahn gelegen, braunte ganz ab. Noch heute wüthen die Reſte des Feuers. 26 Scheunen, alle gefüllt mit dem Segen der dießjährigen Erndte, gaben der Flamme fürchterliche Nahrung. — Berlin. Es ſcheint gewiß, daß Preußen im Verbande mit Oeſtreich eine entſchiedene Neutralität in Betreff der execut. Maaßregeln zur Ausführung des Traktats vom 15. Juli feſthalten will. Frankreich ſcheint dem Syſtem der Propaganden-Vertheidigung um dieſen Preis ſehr gern zu entſagen. Das Kriegsungewitter wird dadurch entweder ganz, oder doch gegen den Orient und in die See abgeleitet. Unſer König ſoll erklärt haben, daß ihm kein Opfer außer dem der Ehre zu theuer ſein werde, um ſeinem Lande den Segen des Friedens zu erhalten.

— Aus Norderditmarſchen. (Dänemark) Furcht und Schrecken erregend ſind die Berichte über die ſich immer mehr häufenden und zahlreicher werdenden Einbrüche und Räubereien, ja ſogar damit verbundenen Mordthaten der jüngſt verfloſſenen Zeit. Leider iſt es in einigen Bezirken Holſteins damit ſo weit gekommen, daß der rechtliche Einwohner ſich nicht mehr der nächtlichen Ruhe wenigſtens nicht ſorglos überlaſſen kann, und wenn er ſein ſaures Tagwerk vollbracht hat, die Nacht dazu anwenden muß, ſein mühſam erworbenes Eigenthum vor frechen Dieben ſelbſt zu bewachen. Theils rührt dieſer Zuſtand wohl von der Unzulänglichkeit der Sicherheitspolizei, theils von der Mangelhaftigkeit der Strafanſtalten her. Aus dieſen wird der Sträfling nicht gebeſſert, ſondern meiſtens verſchlimmmert wieder entlaſſen.

— Frankreich. Der Prozeß Ludwig Napoleons hat bereits begonnen. Als ihm der Präſident des Pairshofes wegen der gegen ihn erhobenen Anklage Fragen zu ſtellen begann, erklärte er, zuvor einige Bemerkungen vorzutragen. Hierauf las er dieſelben vor, in der Hauptſache dahin gehend: „Endlich iſt es mir vergönnt, frei zu Franzoſen zu ſprechen, ungeachtet der mich umgebenden Wachen. Die franz. Nation, welche ſich durch die glorreiche Revolution vor allem den Grundſatz der Volksſouverainität errungen, hat dieſe Souverainität in die Hände meiner Familie niedergelegt. Nie ſind dieſe Acte durch die Nation zurückgenommen worden; Alles aber, was hierin ohne ſie geſchehen, iſt, nach dem Ausdrucke meines Oheims, null und nichtig. Ich bin nicht einem wilden Ehrgeitze nachgejagt, denn ich habe ſchwere Erfahrungen erduldet. Ich bin der Sohn eines Vaters, der ohne Bedauern den Thron an dem Tage freiwillig verließ, an welchem er geſehen, daß das Wohl des Volkes, welches ihn darauf berufen gehabt, dieſes Opfer erheiſche; mein Oheim, der Kaiſer, zog es vor, lieber auf das Kaiſerthum zu verzichten, als das durch die Verträge von 1815 verkleinerte Frankreich zu regieren; dieſe Beiſpiele ſind mir nicht aus dem Gedächtniſſe gekommen. Die unverdiente und grauſame Verbannung, welche mich, weit von dem Throne, an dem ich geboren ward, zum Kerker brachte, den ich eben verließ, vermochte nicht, mich zu erbittern und aufzureitzen. — Cabrera iſt von Paris nach den hieriſchen Inſeln abgereißt. Der Miniſter des Innern hat ihm das Silbergeſchirr wieder aushändigen laſſen, welches früher der Königin Chriſtine gehört hatte, von ſeinen Truppen erobert, beim Uebertritte nach Frankreich ihm aber abgenommen worden war. — Frankreich zählt gegenwärtig 34 Kriegsdampfſchiffe, zuſammen mit 5120 Pferdekraft. — Es wird verſichert, die königliche Ordonanz wegen Promotion in der Marine ſei bereits unterzeichnet; dieſelbe dehne ſich auf 20 Linienſchiffs-, 16 Fregatte, 60 Corvette-Capitäne, und eine verhältnißmäßige Anzahl geringere Offiziere, aus. — Eine königliche Ordonanz eröffnet einen außerordentlichen Credit von 51,674,000 Frcs. zur Deckung der beſondern Kriegsbedürfniſſe. — Straßburg. Wir haben von dem heftigen Sturm geſprochen, welcher den 16. in unſerer Umgegend geherrſcht und Verheerungen angerichtet hat. Er hat einen ſehr ſonderbaren Zufall verurſacht. Zimmerleute hatten das Gebälk eines in Bautzenheim gelegenen Hauſes aufgeſchlagen. Im Augenblick des heftigſten Windſtoßes hatte einer von ihnen auf den Balken des Daches einen breiten Dielen unter den Arm genommen, um denſelben fortzutragen, als er plötzlich, vom Wirbel ergriffen, in die Lüfte gezogen wurde, indem er mit dem Diele, an dem er ſich glücklicherweiſe aus allen Kräften feſthielt, unaufhörlich um ſich herumgetrieben wurde. Nach Verlauf einiger Augenblicke kamen Mann und Diele gemach auf das Strohdach eines kleinen Häußcheus, wovon der Zimmermann munter und hurtig herabſtieg, und nur einige leichte Wunden von ſeiner Luftreiße mitbrachte.

— Liſſabon. Der Militäraufſtand iſt unterdrückt, die betheiligten Offiziere ſind nach Spanien entflohen.

— London. Auf den Werften von Devonport

Digitized by Google

ſind mehrere zur Ausbeſſerung dort befindlichen Kriegsſchiffe durch einen Brand ſtark beſchädigt worden. Der geſammte Schaden wird auf 150,000 Pfd. St. geſchätzt. -- Wir vernehmen, daß alle Verbindung über Aegypten mit Indien völlig gehemmt iſt, und daß die Briefe und Paſſagiere, welche mit der letzten mittelländiſchen Poſt abgingen, auf dem Rückwege nach England ſind, um auf dem alten Wege über das Cap befördert zu werden. Dieß iſt die natürliche Folge der Sachlage in der Levante. — Am 15. Sept. erwartete man zu Malta eine kleine Vermehrung der Garniſon. Sie ſollte aus 4 Regimenter, jedes von 600 Mann, beſtehen, worunter ein malteſiſches. Zwei Regimenter, das 47. und 92. (ſchottiſches), verlaſſen die Inſel, um ſich nach Granada zu begeben; ſie werden durch zwei andere, das 88. und 60. erſetzt werden. Man meldet fortwährend die baldige Ankunft verſchiedener Kriegsſchiffe.

— Am 6. Sept. wurden in Konſtantinopel etwa 50 Perſonen wegen Aeußerungen zu Gunſten Mehemed Alis verhaftet. — Die Gazetta di Zara vom 15. September meldet: Den neueſten, uns aus Herzegowina zugekommenen Nachrichten zu Folge, iſt die Feſtung Stolacz im verfloſſenen Monat Auguſt zerſtört worden. Ein Blitzſtrahl ſchlug in den Pulverthurm ein, und indem er ihn in die Luft ſprengte, warf er dadurch die Feſtungswerke von Grund aus zuſammen, und zerſtörte 15 umliegende Häuſer. Bei dieſem Unfalle ſollen 5 Mann todt und 15 mehr oder minder gefährlich verwundet aus dem Schutte hervorgezogen worden ſein.

— St. Petersburg. Dieſer Tage fand bei uns ein ſchreckliches Ereigniß ſtatt. Es wurden außer der Stadt, auf dem Wolkowo-Pole (Wolfsfelde) Artillerie-Experimente gemacht. Zwei Generale und eine kleine Anzahl von Soldaten und Officieren waren zu dieſem Zwecke verſammelt. Man probirte Kugeln, welche die Eigenſchaft haben, nachdem ſie einen Gegenſtand getroffen, ſich zu entzünden. Es wurde mit einer ſolchen Kugel geſchoſſen, die zur allgemeinen Verwunderung nicht platzte. Fünf Minuten vergingen, der Knall kam nicht. „Meine Herren", ſagte der General Bontemps, wir wollen ſehen, was dabei iſt, wahrſcheinlich wird die Exploſion nicht ſtattfinden." Er näherte ſich dem Kaſten, doch in dem Augenblicke, als er den Deckel öffnete, platzte der Kaſten. Der General iſt ſchrecklich verſtümmelt worden und nach 11 Stunden der fürchterlichſten Martern verſchieden. Einem Kapitän wurde der Arm abgeriſſen, die Uebrigen ſind mehr oder weniger verwundet.

Der Blinde an Gott.

Von

C. Wöllmann aus Weſel.

Vater alles Lichts, o! warum glänzen
Wie die Sonnen, Deine Kinder nicht?
Mich auch riefſt Du zu des Lichtes Glänzen,
Und doch biegſt Du mir Dein Angeſicht.

Doch Dich anzuklagen, das iſt Sünde,
Gern ſich Dir ergeben, das iſt Glück:
Gott, verzeih die Klage Deinem Kinde,
Das ſich ſehnt nach Deinem Vaterblick.

Ja, mein Vater biſt Du, nicht im Grimme
Löſchteſt Du mir aus der Augen Strahl.
„Wandle kühn einher!" ruft Deine Stimme,
„Denn ich leite Dich durch's dunkle Thal."

Sanft von Dir geführt auf allen Wegen
Folg' ich blind der Freude Roſenſpur;
Lieblich weht Dein Odem mir entgegen
Im Gefild und auf der Blumenflur.

Ueberall bin ich in Deinem Reiche,
Wo mein Ohr nur lauſchet, walteſt Du.
Jeder Bach und jedes Hains Geſträuche
Liſpelt Deinen Vatergruß mir zu.

In dem ſüßen Lied der Nachtigallen
Und der Lerchen hör' ich Deinen Ruf:
„Freue Dich!" und in des Donners Hallen
Hör' ich jenes Wort, das Welten ſchuf.

O! ich fühle namenloſe Wonne,
Ganz von Liebe, Gott, zu Dir erfüllt.
Sie iſt meines innern Lebens Sonne,
Wenn auch tiefe Nacht mich rings umhüllt.

Himmelsblumen blüh'n in ihrem Strahle;
Glaube, Hoffnung, Engelfriede mir;
Sie erhebt einſt aus dem Erdenthale
Zu des Lichtes Urquell mich, zu Dir!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge einer Requiſition der Central-Induſtrie-Ausſtellungs-Commiſſion zu Nürnberg werden die Einſender von Ausſtellungs-Gegenſtänden aufgefordert, gedachter Commiſſion irgend Jemand in Nürnberg zu bezeichnen, an den die Produkte rückgegeben werden ſollen, da dieſe ſonſt einem Spediteur zur Beſorgung übergeben werden müßten, in welchem Falle die Commiſſion keine Haftung mehr hat.

Neuſtadt, den 28. September 1840.

Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Begebung des Holzhauerlohns im Gebirgswalde von Lachen pro $18^{40}/_{41}$.

Am 12. dieſes, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Gemeindehauſe zu Lachen, wird der Holzhauerlohn für den Schlag pro $18^{40}/_{41}$ in daſigem Gebirgswalde in Akkord gegeben werden.

Lachen, den 3. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Meck.

Bekanntmachung.

Montag den 12. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, wird durch unterzeichnetes Amt auf hieſigem Gemeindehaus die Aufführung einiger Stücke Trockenmauer im Koſtenanſchlag von 46 fl. öffentlich und wenigſtnehmend begeben.

Weidenthal, den 3. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Friederich.

Faßverſteigerung.

Mittwoch den 7. Oktober l. J., des Morgens 9 Uhr, zu Deidesheim in der Behauſung des Georg Adam Platz, läßt letztgenannter wegen Wohnſitzveränderung freiwillig gegen gleich baare Zahlung verſteigern: 1 Faß von 4 Fuder, 3 Faß von 3½ Fuder jedes, 2 Faß von 18 Ohm jedes, 1 Faß von 15 Ohm, 2 Faß von 12 Ohm jedes, 2 Stückfaß, mehrere halb Fuder und kleinere Fäſſer, ſämmtlich weingrün und in einem guten Zuſtande, ſodann eine Kelter, haltend 2 Fuder, ganz neu, Züber, Bütten und Logeln, verſchiedenes Wagnerholz, 6 Klafter Brandholz und 150 Karren Mauerſteine.

Deidesheim, den 1. Oktober 1840.

Aus Auftrag
Schuler, k. Notär.

Digitized by Google

Am zweiten Tage des Herbſtes unwiederruflich, des Morgens neun Uhr, im Gaſthauſe zur Krone in Forſt, läßt Unterzeichneter die Creszens von 16—17 Morgen der beſten Weinberge ſeines Gutsbeſitzes in Forſter, Deidesheimer und Ruppertsberger Gemarkung gelegen, öffentlich unter den vorjährigen bekannten Bedingungen logelweiſe verſteigern.

Er verſichert die ſorgſamſte Leſe nach dem Wunſche des Steigerers, und bietet Auswärtigen ſeine Keltern und Lagern des Geſteigten bis zum erſten Ablaſſe an.

Heinrich Rieſe.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er zur Eintreibung und Empfang ſeiner Kapitalien und ſämmtlichen Ausſtände den qu. Hrn. Forſtmeiſter Steitz dahier durch geſetzlichen Notariatsakt geſtellt und die vollkommenſte Vollmacht dazu ertheilt hat. Demnach werden alle diejenigen, welche an mich zu zahlen ſchuldig ſind, eingeladen, ihre ſchuldigen Zahlungen an gemeldten Hrn. Steitz baldmöglichſt zu entrichten und zu liquidiren.

Neuſtadt, den 5. Oktober 1840.

Fr. Aug. v. Geisweiler.

☞ Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein neu und vollſtändig aſſortirtes Gußeiſen-Lager, als Oefen, Kochheerde, Kochgeſchirre ꝛc. nach neueſter praktiſcher Einrichtung; er übernimmt jede Beſtellung nach Modellen und verſichert die ſchnellſte und billigſte Bedienung. Altes Eiſen wird an Zahlung angenommen.

Gleichzeitig empfiehlt er ſein Staabeiſen und Blech-Lager, und ſonſtige Eiſen- und Spezereiartikel, die ſich ſtets aſſortirt und billigſt vorfinden, deßgleichen Kinderſpielwaaren ꝛc.

☞ Auch ſind eben bei ihm neue Sardellen, Capern und vorzüglicher Senft angekommen.

J. Kölſch.

☞ Wirthſchafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er eine Wein-Wirthſchaft in ſeinem Hauſe vor dem Neuthor eröffnet hat.

Indem er ſeine Freunde und Gönner höflichſt einladet, verſpricht er prompte und gute Bedienung. Auch ſind bei ihm heute extra gute friſche Blut- und Leberwürſte anzutreffen.

Iſaac Lichti.

Anzeige.

Mit den ſo allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** iſt das Commiſſions-Lager bei dem Unterzeichneten wiedrum complet aſſortirt, und werden dieſe zu den Fabrick-Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im September 1840.

Ludwig Liebmann.

Concert und Ball des Cäcilienvereins.

Diejenigen Herren und Damen welche die Unterzeichnung der ihnen vorgelegten Subſcriptionsliſte bis jetzt noch verſchoben haben, erlaube ich mir hiermit darauf aufmerkſam zu machen, daß dieſe Liſte nur noch bis kommenden Samſtag Nachmittags 2 Uhr offen liegt.

Neuſtadt, den 5. Oktober 1840.

Der Vorſtand des Cäcilienvereins,
Adolph, Sekret.

In dem Hauſe der Wittwe Gennheimer an der Hauptſtraße dahier iſt ein gewölbter Keller, circa 30 Fuder haltend, zu vermiethen, welcher ſogleich bezogen werden kann. Auch kann auf Verlangen ein Kelterhaus dazu gegeben werden. Das Nähere bei Gerichtsboten Arent zu erfragen.

Bei Nikolaus Mayer in der Stadtgaſſe ſind immerwährend Steinkohlen beſter Qualität um einen billigen Preis zu haben. Auch ſind bei demſelben 68 Stück ſechsſchuhige Faßdauben zu verkaufen.

Anzeige.

Vom 6. dieſes Monats aufangend fährt die Ordinaire von Carlsruhe täglich Morgens präcis 9 Uhr hier ab, welches zur Kenntniß bringt

Landau, den 1. Oktober 1840,

G. Wolff,
zum goldenen Schaaf.

Wohnungs-Veränderung.

Stephan Wagner, Frauenſchneider, macht hiermit die Anzeige, daß er ſeine Wohnung in das Haus des Hr. Michael Weißbecker in der Landſchreibereigaſſe verlegt hat.

Bei J. Weil, Mehlhändler an der Marktſtraße, iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann auf Weihnachten bezogen werden.

Auch kann ein Zimmer mit oder ohne Möbel daſelbſt ſogleich abgegeben werden.

Bei Peter Leiſt iſt ein gewölbter Keller zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden; auch können einige Faß dazu abgegeben werden.

Bei Felix Haymann iſt ein Keller zu vermiethen und kann auf Michaeli bezogen werden.

Stearin-Lichter prima Qualität das Pfund a 50 Kreuzer, bei

H. Henrich.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt der obere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Lichtenberger Scharpff u. Comp. in der Rheinſchanze iſt eine Partie eichenes Faß-Daubholz, 4 und 6 Fuß lang, billigſt zu haben.

Bei Johannes Köhler in Gimmeldingen ſind ſchöne Frankenreif von 2 Ohm bis ein Stück um billigen, Preis zu haben.

Ein Herbſtlott wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Joh. Lederle iſt ein Brandweinkeſſel, 18 Viertel haltend, nebſt Zubehörungen zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 1. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	—	Souverainsd'or .	16	20
Friedrichsd'or dop.	18	56	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	28	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	30	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	22	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 3. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 13 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Gerſt 4 fl 05 kr. Hafer 3 fl. 05 kr.

Zweibrücken. Markt vom 1. Oktober. Der Hectoliter. Weizen 6 fl. 21 kr. Korn 4 fl. 42 kr. Gerſt 3 fl. 57 kr Spelz 2 fl. 35 kr. Hafer 2 fl. 07 kr.

Mainz Markt vom 2. Oktober. Das Malter Waizen 8 fl. 57 kr. — Korn 7 fl. 10 kr. — Spelz 3 fl. 42 kr. — Gerſt 5 fl. 04 kr. — Hafer 3 fl. 33 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 81. Freitag 9. Oktober **1840.**

Der Abſchied.

Am Fuße eines mäßighohen, aber majeſtätiſchen Berges liegt eine Stadt, die den Göttern der ſchönen Künſte geweiht iſt. Ein wunderſchönes Thal, ein ſchiffbarer Fluß ziehen auf der einen Seite der ſeltenen Stadt entlang und verſorgen, ſtets lebendig, ihre Einwohner reichlich mit den Erzeugniſſen des Landes und der fremden Gegenden. Auf der andern Seite thürmen ſich die Gebirge vom jenſeitigen Ufer des Fluſſes bis über die höchſten Spitzen der Stadtthürme herauf und ſpielen von den Höhen ihrer Schloßtrümmern mit jedem neuen Morgenhauche die Dufte ihrer Kaſtanien, Buchen, Reben herab, ſo lange Blumen und Früchte wachſen.

In dieſer Stadt wohnte der Bergrath Sellmann, ein Gutsbeſitzer, der vor langer, lieber Zeit aus dem rauheren Norden herüberzog und in dieſem milden Thale ſeinen Wohnſitz aufſchlug. Was ſeine Bemühungen und Studien im frühern ſowohl als ſpätern Alter ihm an Erfahrungen und Kenntniſſe verſchafft hatten, theilte er hier den Zöglingen der Kunſt, die ihn hörten, wieder mit. Seine Sprache war ſo herzlich, ſeine Bewegung ſo höchſt anſpruchlos und menſchenfreundlich, daß jeder ihm gern zuhörte, und mancher von ſeiner Zuvorkommenheit einen Vorwand hernahm, ſich in ſeiner Familie einweihen zu laſſen. Aber bei aller ſeiner Nachſicht gegen Jugend und Unerfahrenheit ſeiner Nachfolger zur Höhe des Parnaſſus und gegen die mannigfaltigen Verwirrungen von der Hauptſtraße, prüfte der edle Mann dennoch zuvor den Jüngling aus Herzensgrunde, dem er ſein Vertrauen ſchenken wollte.

Er hatte Urſache in dieſer Prüfung ſehr ſtreng zu ſein; denn nicht allein ſeine Söhne, Wilhelm und Bernhard, waren jetzt in den Jahren, wo die Criſe des Ueberganges vom Knaben zum Manne in ihrer Mitte ſtand, und zugleich auf der Bahn zum Muſenberge, ſondern in der ſchönſten Blüthe das früher vollendete Mädchen zwiſchen dem ſiebenzehnten und achtzehnten Jahre und — mutterlos war ſeiner Obhut einzig überlaſſen.

Nicht der ſtrenge Stoiker oder ein Tertullian, der die weibliche Eitelkeit aus der Hölle herſchreibt, noch weniger ein Cyniker, ein Eudämoniſt, der mit dem Prunke auch die ſittlichere Ordnung und mit dem Mißmuth zugleich Rechtgefühl und Tugend verſcheucht, — ein Akademikar war er und zwar ein ſolcher, der dem Platonismus bis über die Gränzen der ehelichen Pflichten hinaus modifizirte. Alſo gewiß einſt ein guter, zärtlicher Gatte und den Seinen ein liebevoller Vater. Nichts lag ihm mehr am Herzen als das Wohl ſeiner Kinder und für ſeine Louiſe im Gedränge der vielen feurigen Jünglinge.

Louiſe war ein Engel ihres Geſchlechts. Zart und anmuthsvoll in ihrem Weſen, bis zur Treuherzigkeit ungezwungen in der Sprache und ohne alle Einbildung und dem Modeſtolz, der in ähnlichen Studien bei den Damen nicht ſelten in Supperklugheit und Koquetterie ausartet, weil ihnen entweder zu viel geſchmeichelt oder hohngelacht wird. — Blaue, lichte, dreiſte aber ſanfte Augen redeten in die Töne des lieblichſten Mundes, der in einem freundlichen Lächeln die Empfindungen und Gedanken bekannte. Wie der Roſenmund auf der Lilienhaut röthete ſich die zarte Wange, die halb im Spiel der blonden Locken verborgen blieb. Louiſe war nicht groß, aber auch nicht ſo klein, das ihre Geſtalt dadurch im mindeſten einen unangenehmen Eindruck hätte zurücklaſſen können.

Wie wir es wiſſen, gegen die rohen Ungezogenheiten der wenig Edlen geſichert, nahm ſie nichts von den bon ton in Sprache und Manier, der den Burſchikoſen nahe kommt, an, obgleich viele ihrer Bekannten und Freundinnen ſie bisweilen darüber bemitleideten, daß ſie gar nichts von Comment und Ton verſtünde.

Wenn der Bergrath dies unvermerkt wahrnahm, ſo war es ihm ſtets eine ſüße Vaterfreude, ſo ohne ein eigentlich ernſtes Bemühen zum Zwecke gekommen zu ſeyn.

„Es gefällt mir nicht,“ ſagte Louiſe eines Morgens, als eben ein milder Strahl der Maiſonne in's Fenſter fiel, „daß der Ausdruck der Studenten im Munde der Mädchen ſo ſehr geſucht wird.“

„Eine verzeihliche Verwöhnung,“ entgegnete der Bergrath, „denn die meiſten hören ihn zu viel und zu oft.“

„Er klingt gut im Munde deſſen, der ihn ſchuf, aber ſonſt nicht.“

„Auch da nur bei den freigeiſteriſchen Muſenſöhnen, Louiſe, wo er die Gränzen der ſtrengſten Sittlichkeit beachtet.“

„O, lieber Vater, dieſe Beachtung darf man den Zöglingen der Muſen doch wohl überall zutrauen“

„Die Muſen ſind Weiber und Weiber verziehen freilich nicht immer, aber wo noch keine Erziehung vorherging, leider gar oft!“

„Sie ſind ſehr ſtreng in Ihren Urtheilen, lieber Vater, und doch ſo nachſichtig gegen ihre Zöglinge.“

„Die Du beobachtet haſt, Louiſe, ſind die Muſter der Uebrigen. Aber gerade dieſe Muſter pflegen der Gegenſtand des Spotts und der Verachtung der Mitlernenden zu ſein, blos darum, weil ſie beſſer ſind.“

„Aber lieber Vater,“ begann Wilhelm, „nicht die Rohen, Ungeſitteten, Lärmenden ſind ja auch immer ſchlechte Menſchen. So mancher von jenen, den ich als einen rüden Wildfang einhauen ſah, lernte ich nachher als einen friedliebenden, nur luſtigen Menſchen kennen.“

„Sehr richtig, allein die hämiſchen, die Unſittlichen und Gefährlichen laſſen ſich auch ſehr wohl von den nur Rohen und Uebermüthigen unterſcheiden. Rohheit und Uebermuth ſind Schärfen, die das bürgerliche Leben abſchleift; aber Bosheit und böſe Leidenſchaft verderben im Staate entweder viele ſeiner Bürger, oder ſofort den, wovon ſie ausgehen.“

„Ich, mein Vater, redete vorhin nur von der Nachahmung der Sprache des Studenten auf Bällen, in Klubbs, ja ſelbſt in Privatanſtalten, auf die ſich das Uebel fortpflanzt. Nicht wahr, die kannſt Du unmöglich billigen, lieber Wilhelm?“

Digitized by Google

„Du meinſt den Blumengarten der Madame Rouquart; ich verſtehe Dich. Das Wunderlichſte dabei iſt der Contraſt der Zierlichkeit und Feinheit des Ausdrucks der Gärtnerin mit den Tölpeleien ihres renomiſtiſchen Gehülfen, Herrn Ewald.“

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Am 1. Okt. Nachmittags iſt die ganze Eiſenbahn von München nach Augsburg zum erſtenmal befahren worden. Die Strecke wurde in $1\frac{3}{4}$ Stunden zurückgelegt. Der Ingenieur verſichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen wirde. Die Preiſe ſind auf 3 fl., 2 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr. und 1fl. feſtgeſetzt. — Berlin. Der Oberpräſident der Provinz Preußen, der Staatsminiſter Freiherr von Schön, befindet ſich deßhalb in unſerer Mitte, um der Commiſſion, welche hier die Steuerangelegenheiten genau erörtern ſoll, zu präſidiren. Wegen ſeiner großen Freimüthigkeit, die er ſtets und ganz beſonders wieder zu Königsberg im Einklange mit den dortigen Ständen geäußert, als dieſe auf eine freiere Verfaſſung in der Landtagsverſammlung antrugen, ſoll ihn der König an einem Tage zum Staatsminiſter ernannt und ihm zugleich den höchſten Orden Preußens mit den Worten verliehen haben, daß ſolche Männer es nur wohl mit dem Staate meinen und die beſten Verwalter abgeben, welche unumwunden ihre Anſichten gegen den Monarchen ſo laut werden laſſen. Bekanntlich war Herr v. Schön im Jahr 1807 ein thätiger Mitarbeiter der Städteordnung, und ſtand auch nachher an der Spitze des ſogenannten Tugendbundes. Bei ſeiner Anweſenheit wird derſelbe an den Sitzungen des Staatsminiſteriums Theil nehmen, wovon er nun ein Mitglied iſt. — Köln, den 30. Sept. In unſerer Stadt iſt heute Nachmittags eine ſchauderhafte That verübt worden: ein junger Mann von einigen 20 Jahren überfiel, wahrſcheinlich von Eiferſucht getrieben, ein junges Mädchen, die einzige Tochter einer bejahrten Wittwe, in ihrem Wohnzimmer, und brachte ihr mit einem Dolche mehrere tiefe Wunden bei, in deren Folge ſie alsbald verſchied. Der Mörder ſtürzte ſich nach vollbrachter That aus dem dritten Stocke des Schreckenshauſes, ohne ſich jedoch, ſoviel bis jetzt bekannt, lebensgefährlich zu verletzen. Er befindet ſich in den Händen der Gerechtigkeit.

— Frankreich. Königl. Ordonanzen ordnen die Bildung von 10 Bataillons Jäger zu Fuß, 4 neuen Traincompagnien und einer neuen Ouvrierscompagnie, an. — Der Courier francais macht England bittere Vorwürfe über die Treuloſigkeit (?) ſeines Verfahrens in den orientaliſchen Angelegenheiten.

— Algier. Marſchall Valee hat einen neuen Sieg über die Araber angezeigt, indeſſen nehmen die Kämpfe und Metzeleien eben kein Ende.

— Spanien. Die Municipalität von Corunna hat den General Sanz und ſeine Familie verhaften laſſen. — Zu Barzelona hat Espartero die Nationalgarde aufgelößt. — Zu Madrid errichtet man zu ſeinem Empfange Triumpfbögen.

— Aus London wird berichtet: Man hat allen Grund zu glauben, nach der Annäherung, welche in jüngſter Zeit zwiſchen dem Könige von Neapel und der franzöſiſchen Regierung ſtattgefunden, daß die ſchwachen Seeſtreitkräfte Neapels zur Verfügung des Königs der Franzoſen ſein werden. Privatbriefe aus Toulon melden uns, daß man daſelbſt 12 neapolitaniſche Schiffe erwartete. — Briefe aus Alexandrien berichten uns, daß eine mit 140 Kanonen beſetzte Redoute am Ufer zwiſchen dem Harem und dem Militärſpital beendigt worden war. Der alte Leuchtthurm war raſirt, und eine Batterie von 100 Kanonen an ſeiner Stelle errichtet worden. Alexandrien iſt uneinnehmbar.

— Türkei. Der ägyptiſche Gouverneur von Kandien hat, als er das Erſcheinen der engliſch-öſtreichiſchen Flotte vor Alexandrien erfuhr, ſich beeilt, der Pforte ſeine Unterwerfung einzuſenden. Zum Danke hat ihm der Sultan die Paſcha'swürde von Kandien übertragen. Dagegen hat in Janina der bekannte großherrliche Erlaß, welcher ſich auf die Quadrupelallianz ſtützt, und die Beſchwerden gegen Mehemed Ali veröffentlicht, eine entgegengeſetzte Wirkung hervorgebracht. Die Albaneſen ſowie die Macedonien und Epirus bewohnenden Türken hängen noch immer Mehemed Ali an; theils wegen ſeines Ruhmes, theils weil er ihnen als Verfechter des Islams gilt. Seit Publizirung des Erlaſſes ſcheint dieſe Stimmung ſich bedeutend geſteigert zu haben. Allgemein hört man den Wunſch äußern, Mehemed Ali möchte nicht nachgeben, und ſiegreich ſein, beſonders wünſchen dieſe Türken einen Zuſammenſtoß Ibrahim Paſchas mit den verhaßten Ruſſen, auf deren Niederlage ſie ſich mit großer Zuverſicht im voraus freuen. — Man tadelt ſehr das allzuraſche Verfahren gegen Mehemed Ali. Man mißt daſſelbe dem Treiben des engliſchen Geſandten bei, der ein perſönlicher Gegner des Paſchas iſt.

— Aegypten. Die bedeutende Handelsſtadt Beirut (von 12,000 Seelen) iſt durch das neuntägige Bombardement von der engliſchen Flotte gänzlich niedergebrannt. 8000 Türken, Oeſtreicher und Engländer landeten und campirten in der Nähe der Stadt; Ibrahim war 2 Stunden von den Vorpoſten entfernt und wollte einen Angriff verſuchen, ſobald ſeine Verſtärkungen eintreffen. Alexandrien iſt blokirt. — Es heißt, die Armee Ibrahim Paſchas habe die Alliirten, welche bei Beirut gelagert waren, angegriffen und dieſelben gezwungen, ſich wieder einzuſchiffen.

— Der reine Gewinn des Spielpächters Benezat zu Baden-Baden, ſoll dieſes Jahr nach Abzug aller Koſten, die, den Pachtzins mit eingerechnet, auf wenigſtens 25,000 Franken angeſchlagen ſind, weit über zwei Millionen Franken betragen.

Mechaniſch-optiſche Kunſtvorſtellung.

Herr Mechanikus Weiß aus Paris, der, wie ſchon im vorigen Blatte erwähnt wurde, in allen Hauptſtädten mit ungetheiltem Beifalle belohnt wurde, hatte auch hier durch ſeine magiſchen und optiſchen Leiſtungen am 3., 5., und 6. d. M. ſeinen ausgezeichneten Künſtlerruf begründet, und den Erwartungen des ſehr zahlreich verſammelten Publikums vollkommen entſprochen. Seine Zauber-Vorſtellungen übertreffen in der That alles, was man bisher in dieſem Fache zu ſehen gewohnt war. Die phantasmagoriſchen Erſcheinungen, womit er ſeine Abendunterhaltungen ſchließt, gewähren einen nicht leicht zu übertreffenden Genuß, und ſichern dem Herrn Weiß zu ſeiner letzten am Sonntag den 10. d. M. zu gebenden Vorſtellung, bei welcher, ſo wie wir vernehmen, die neueſten Stücke aus dem Gebiethe der Magie, Phantasmagorie und Mechanik, dargeſtellt werden, einen abermaligen zahlreichen Beſuch.

Anekdote.

Zu Kaiſer Maximilian II. kam einmal ein Gelehrter, der ſich bei demſelben wohl an machen wollte;

Digitized by Google

er hatte ſich zu dieſem Zwecke vorgeſetzt, des Hauſes Oeſtreichs Herkunft gar von uralten Zeiten ans Licht zu ſetzen, und bat, daß man ihm deßhalb vergönne, die öſtreichiſchen Archive und alle Briefe durchzuſehen. Da antwortete ihm der Kaiſer: „Wir wollen euch dieſer Mühe und Dienſte gern erlaſſen und überheben, denn es zu beſorgen ſteht, ihr möchtet mit eurem zu gar vielen und weitern Nachgrübeln endlich auf einen Schuſter oder Schneider, ſo etwa vor Alters ein Anfänger unſers Hauſes geweſen, kommen.“

Stahl theurer als Gold.

Der Stahl kann 300 mal theurer gemacht werden als reines Gold von demſelben Gewicht; ſechs Uhrfedern von feinem Stahl, die nur einen Gran wiegen, koſten gegen 3 Thlr., 1 Gran Gold dagegen koſtet nur 18 Pfg.

Logogryph.

Wenn einen Buchſtaben
Vom Orte in Schwaben,
Wo Salz man erzeugt,
Gefälligſt ihr ſtreicht
Und ſetzt dann im Nu
Einen Froſch noch hinzu:
Welch' ſchurkiſchen Mann
Wohl ſchufet ihr dann?

Auflöſung des Anagramms in № 79 d. Bl.
Traum. Mürat.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Konſcription der Altersklaſſe 1819 betreffend.)

Die Conſcriptionsbehörde des Bezirks Neuſtadt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ſie am 4. und 5. November nächſthin die Herſtellung der Hauptconſcriptionsliſte dieſes Bezirks für die Altersklaſſe 1819 vornehmen wird und fordert zugleich alle diejenigen Jünglinge auf, welche vom 1. Januar 1819 bis incluſive den 31. Dezember deſſelben Jahres geboren, oder welche durch Beſchlüſſe der competenten Stellen oder Behörden von der frühern Altersklaſſe auf dieſe verwieſen worden ſind, ſich hierbei gehörig anzumelden, oder im Verhinderungsfalle ſich durch Bevollmächtigte anmelden zu laſſen, um gehörig in dieſe Liſte eingetragen werden zu können. Zur Erleichterung des Geſchäfts haben die Jünglinge, welche ihren Wohnſitz im Kanton Dürkheim haben, ſich zu dieſer Verhandlung am 4. November, des Morgens 9 Uhr, und zwar im Stadthausſaale zu Dürkheim, dagegen jene, welche im Kanton Neuſtadt wohnen, am 5. November, Morgens 9 Uhr, im Land-Commiſſariats-Lokale dahier, einzufinden.

Diejenigen konſcriptionspflichtigen Individuen, welche in andern Bezirken ihre Heimath, in dem dieſſeitigen aber ihren temporären Aufenthalt haben, werden aufgefordert, ſich in Gemäßheit der §§. 21 und 22 des Geſetzes über die Ergänzung des ſtehenden Heeres, vierzehn Tage vor dem anberaumten Normal-Termin in der Kanzlei der unterfertigten Behörde zu melden, wofern ſie nicht vorziehen ſollten, ſich direct bei der Konſcriptionsbehörde ihrer Heimath zu ſiſtiren, um dieſes Geſchäft vorzunehmen.

Diejenigen Konſcribirten, welche ſich in dieſem Falle befinden, und es unterlaſſen, in dieſem Termine zu erſcheinen, werden in Gemäßheit des §. 16 der Vollzugsvorſchriften an die Konſcriptionsbehörde ihrer Heimath verwieſen. Alle diejenigen Militärpflichtigen dagegen, welche in Gemäßheit des §. 21 des allegirten Geſetzes verpflichtet ſind, ſich bei der unterzeichneten Behörde zu melden oder melden zu laſſen, und dieſes zu thun verabſäumen, werden in Gemäßheit des §. 68 deſſelben Geſetzes als ungehorſam behandelt und es wird bei den competenten Gerichten deren Beſtrafung veranlaßt werden, welche in einer Geldſtrafe von 10—20 fl. beſteht, und außerdem auch noch den Verluſt der in den §§. 47, 48, 49 und 59 enthaltenen Vorrechte der vorläufigen Zurückſtellung und Befreiung vom Abmarſche aus den dort angegebenen Gründen und des Tauſches der Nummern nach ſich zieht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ſoll durch öffentlichen Anſchlag in allen Gemeinden des Bezirks und durch Einrücken in die Lokal-Wochenblätter von Neuſtadt und Dürkheim zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Neuſtadt den 3. Oktober 1840.

Königl. Land-Commiſſariat als
Konſcriptionsbehörde,
Hausmann.
Heintz.

Gemeinde-Stock-Holz-Verſteigerung zu Weidenthal.

Nächſtkommenden 14. Oktober, des Morgens um 9 Uhr, werden auf hieſigem Gemeindehaus, 277 Klafter anbrüchiges buchen, eichen, kiefern und gemiſchtes Stockholz öffentlich und loosweiſe verſteigert.

Weidenthal, den 30. September 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Friederich.

Bekanntmachung.

Montag den 12. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, wird durch unterzeichnetes Amt auf hieſigem Gemeindehaus die Aufführung einiger Stücke Trockenmauer im Koſtenanſchlag von 46 fl. öffentlich und wenigſtnehmend begeben.

Weidenthal, den 3. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Friederich.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein bekanntes Waaren-Lager, beſonders in nachbenannten Artikeln, als: erſte Qualität Stearin-Lichter, ruſſiſche Hauſenblaſe, preparirten Faßbrand um kranke Weine zu beſſern, wie auch für die Weine aufzubrennen, gereinigten Thran zum Einnehmen, ächte Limburger Käſe, grünen Thee, Chocolade, Cölniſch-Waſſer, ächten franz. Cognac und Weingeiſt, feinen Senft, Glanzwichſe, Streichfeuerzeuge, Nachtlichter, Cocus-Oel-Seife, Schreibfedern und Papieren, holländiſchen Rauchtabak, Hamburger und andere Sorten Strickwolle, Spielwaaren, Baumaterialien, beſtehend in allen Sorten Bord, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Rohr, Draht, Nägel und kurze Eiſenwaaren, Kitt, als: Traß, Gips und Cement, nebſt Teer, Firniſſen, Oel und Farbwaaren, auch Roßhaar und Waldgras, graue Leinwand und guter Sack-Zwillich, alles zu den billigſten Preiſen.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

J. F. Völker.

Am zweiten Tage des Herbſtes unwiederruflich, des Morgens neun Uhr, im Gaſthauſe zur Krone in Forſt, läßt Unterzeichneter die Creszenz von 16—17 Morgen der beſten Weinberge ſeines Gutsbeſitzes in Forſter, Deidesheimer und Ruppertsberger

Digitized by Google

Gemarkung gelegen, öffentlich unter den vorjährigen bekannten Bedingungen logelweiſe verſteigern.

Er verſichert die ſorgſamſte Leſe nach dem Wunſche des Steigerers, und bietet Auswärtigen ſeine Keltern und Lagern des Geſteigten bis zum erſten Ablaſſe an.

Heinrich Rieſe.

Conzert und Ball des Cäcilienvereins.

Diejenigen Herren und Damen, welche die Unterzeichnung der ihnen vorgelegten Subſcriptionsliſte bis jetzt noch verſchoben haben, erlaube ich mir hiermit darauf aufmerkſam zu machen, daß dieſe Liſte nur noch bis Morgen Nachmittag 2 Uhr offen liegt.

Neuſtadt, den 9. Oktober 1840.

Der Vorſtand des Vereins,
Adolph.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er zur Eintreibung und Empfang ſeiner Kapitalien und ſämmtlichen Ausſtände den qu. Hrn. Forſtmeiſter Steitz dahier durch geſetzlichen Notariatsakt geſtellt und die vollkommenſte Vollmacht dazu ertheilt hat. Demnach werden alle diejenigen, welche an mich zu zahlen ſchuldig ſind, eingeladen, ihre ſchuldigen Zahlungen an gemeldten Hrn. Steitz baldmöglichſt zu entrichten und zu liquidiren.

Neuſtadt, den 5. Oktober 1840.

Fr. Aug. v. Geisweiler.

Empfehlung.

☞ Unterzeichneter Gärtner begibt ſich den 15. Oktober nächſthin wieder zu den Gebrüdern Baumann nach Böttweiler (in Frankreich), um allda alle Sorten von Obſtbäumen, Zier- und Treibhaus-Gewächſen ꝛc. ꝛc. einzukaufen. Er empfiehlt ſich hiermit den hieſigen und auswärtigen Garten- und Blumenfreunden zu gefälligen Aufträgen mit dem Verſprechen, ſolche auf's Pünktlichſte zu beſorgen.

Wachenheim, den 7. Oktober 1840.

J. Hefele.

☞ Unterzeichneter empfiehlt ſein wohlaſſortirtes Pelzlager, beſtehend aus **Herren- und Damenkrägen, Boa, Staugen, Canada, Mater, Aſtragan, Kallmucken, Uhgröner, Grimmer, Feeg ꝛc.** und beſonders noch ſehr billige **Plüſch-Kappen** das Stück zu 1 fl. 12 kr. bis zu 1 fl. 30 kr., von **Kaſtorin-Plüſch** das Stück zu 3 fl.

Jakob Philippi, Kürſchner.

Anzeige.

Bei den Unterzeichneten iſt eine Sendung in großer Auswahl von den allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** angekommen und es werden ſolche zu den billigſten Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

M. Steiner u. Comp.,
Glashändler.

In dem Böckler'ſchen Haus am Rittergarten iſt der circa 80 Fuder haltende Keller zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Lud. Kanzler.

K. F. Reis, wohnend bei Herrn Knochel, Bäcker, empfiehlt ſich ſeinen Freunden und Gönnern als Kappenmacher, und verſpricht prompte und billige Bedienung.

Bei Nikolaus Mayer in der Stadtgaſſe ſind immerwährend Steinkohlen beſter Qualität um einen billigen Preis zu haben. Auch ſind bei demſelben 68 Stück ſechsſchuhige Faßdauben zu verkaufen.

Wohnungs-Veränderung.

Stephan Wagner, Frauenſchneider, macht hiermit die Anzeige, daß er ſeine Wohnung in das Haus des Hr. Michael Weißbecker in der Landſchreibereigaſſe verlegt hat.

☞ Zum bevorſtehenden Herbſt bringe ich mein Lieſtlager in Erinnerung; auch kann, wer keine Kelter hat, bei mir Keltern und verzapfe von heute wieder ſüßen Moſt à 6 kr. per Schoppen.

G. Ch. Frey,
zur Stadt Mannheim.

Mechaniſche und optiſche Kunſt-Vorſtellung
im Saale des Hrn. Augspurger.

Heute Freitag bleibt das Kunſt-Theater geſchloſſen; Sonntag zum Letztenmal große Vorſtellung Anfang 7½ Uhr.

Bei J. Weil, Mehlhändler an der Marktſtraße, iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann auf Weihnachten bezogen werden.

Auch kann ein Zimmer mit oder ohne Möbel daſelbſt ſogleich abgegeben werden.

M. Gumbrich iſt geſonnen, ſein in der Hintergaſſe gelegenes Haus, beſtehend in Vorder- und Hinterhaus, nebſt großem Keller, 2 Speicher und Hof, ganz oder theilweiſe aus freier Hand zu verkaufen.

Bei B. Mündel iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Weihnachten bezogen werden.

Es iſt eine Herbſtlotte, in Eiſen gebunden, um einen billigen Preis zu kaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Lichtenberger Scharpff u. Comp. in der Rheinſchanze iſt eine Partie eichenes Faß-Daubholz, 4 und 6 Fuß lang, billigſt zu haben.

Bei Johannes Köhler in Gimmeldingen ſind ſchöne Frankenreif von 2 Ohm bis ein Stück um billigen Preis zu haben.

Eine Herbſtlotte wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Joh. Lederle iſt ein Brandweinkeſſel, 18 Viertel haltend, nebſt Zubehörungen zu verkaufen.

---

5 Viertel Wies und ½ Morgen Acker ſind zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 5. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	—	Souverainsd'or .	16	12
Friedrichsd'or dop.	18	52	Laubthaler, ganze	2	43
" . .	9	26	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	20	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 6. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 11 kr. Korn 5 fl 14 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Gerſt 4 fl 12 kr. Hafer 2 fl. 55 kr.

Landau. Markt vom 1. Oktober. Der Hektoliter Weizen 7 fl. 06 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Spelz 3 fl. 12 kr Gerſte 4 fl. 24 kr. Hafer 2 fl 50 kr.

Edenkoben. Markt vom 3. Oktober Der Hektoliter Weizen 6 fl. 56 kr. Korn 5 fl. 15 kr. Gerſte 4 fl. 25 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Hafer — fl. — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 82. Dienſtag 13. Oktober 1840.

Der Abſchied.

(Fortſetzung.)

„Den Gärtner nennen ſie ihn," fragte Louiſe, „weil Madame Rougeart die Gärtnerin genannt wird?"

„Ja wohl, und Gärtnerin heißt die Rougeart, weil jede ihrer Zöglinge den Saamen einer entweder wohlriechenden oder äußerlich ſchönen Blume führt," ſprach Wilhelm.

„Z. B.," ſagte Louiſe, „Aurickel, Roſe, Hyazinthe, Viole, Tulpe."

„Ewald fährt dann bisweilen mit ſeinen Kuhblumen, Dornen und Diſteln darunter, daß es blutige Stiche ſetzt."

Vater Sellmann fiel ein: die Madame Rougeart hat, glaube ich, bei aller Sentimentalität manches Gute, nur auch manches Lächerliche. Sie hält es, dünkt mich, für einen faſt verderblichen oder doch mehr als gefährlichen Anblick für die Töchter ihres Inſtituts, einen häßlichen Körper, beſonders menſchlichen, zu ſehen.

„Und iſt vielleicht ſelbſt die ausgeſuchteſte Carricatur der ganzen Stadt."

„O ſpotte nicht, Wilhelm," ſagte Louiſe bittend, „ſie hat ja ihre Gebrechen nicht verſchuldet."

„Aber ſie macht ſelbſt aufmerkſam darauf, und zwar durch die Thorheit ihrer lächerlichen Erziehungsmarimen" ſchloß Wilhelm.

Louiſe hätte gerne noch etwas zu ihrer Vertheidigung geſagt, hätte ſie ſich nicht von der Wahrheit deſſen, was Wilhelm ſo eben belachte, überzeugt. Dennoch vielleicht hätte ſie Entſchuldigungen geſucht, aber Wilhelm ging auf ſein Studierzimmer und der Bergrath hatte ſich indeſſen in die Lectüre eines Journals vertieft.

Plötzlich klingelte die Hausthür, es klopft am Eingange des Zimmers, wo Sellmann, Vater und Tochter, allein geblieben waren. Louiſe ſaß hinter ihrem Strickrahmen und endete ſo eben ein Guitarrenliedchen, deſſen letzte Strophen noch im Zimmer verklangen. Der Bergrath rief herein!

Mit ehrerbietungsvoller Miene, freundlich aber nicht ſchmeichleriſch, wohlgekleidet aber nicht geckenhaft, und eben ſo groß von Wuchs als geſetzt und characterfeſt in Worten und Bewegungen, trat ein Fremdling ins Zimmer. Er nahm Vorleſungen bei dem Bergrath, und erwiederte die beſcheidenen Fragen des Biedermannes, der ihn nicht für einen Neugebornen in der Zahl der Muſenſöhne halten mochte, befriedigend. Hermann war aus Churland, wo ſein Vater, ein ehemals däniſcher Schiffskapitän, vor wenig Jahren geſtorben war. Er hatte ſeit dem Tode ſeines Vaters in Berlin und Göttingen die Arzneiwiſſenſchaft ſtudirt. Die Schönheit der Gegend und die Reichthümer der Natur und Kunſt unſerer Stadt und ihrer Umgebungen riefen ihn dorthin.

Als er mit dem Bergrath einiges von ſeinem Studienplan geſprochen und die angenommenen Vorleſungen pränumerirt hatte, überreichte er ihm ein Empfehlungsſchreiben von dem Grafen von Gorno aus Mietau, mit dem Sellmann vor vielen Jahren in Halle ſtudirt hatte. Dieſer las es aufmerkſam durch und bedauerte nichts mehr, als den Empfang der Honorare, deren Rückgabe aber die abſichtliche Zögerung mit dem Empfehlungsſchreiben gemißdeutet haben würde.

Die Artigkeit, womit Sellmann den anſcheinend kalteroſen Gaſt empfing, verwandelte ſich jetzt in freundſchaftliche Wärme. Hermann erzählte dem Bergrath viel von ſeinem alten Jugendfreunde, während deſſen Louiſe von ihrem Strickrahmen aufſtand und für den Fremdling ein Frühſtück herbeiſchaffte.

Dieß überraſchte den jungen Mann, der weder ein Wort, noch eine Miene des Vaters bemerkt haben konnte, die dem ſchönen Mädchen dieſe Artigkeit an das Herz gelegt hätte. Er erkannte darin die Liberalität und den gebildeten Ton des Hauſes, ohne noch weiter wen aus demſelben zu kennen, als den Bergrath Sellmann und ſeiner Tochter Louiſe.

Die ungezwungene Freundlichkeit, mit der die Liebenswürdige ihn bat, überraſchte ſeinen männlichen Ernſt ganz erſtaunlich und er hätte beinah vergeſſen, ſich bei dem Bergrath über ſein ſorgloſes Benehmen zu entſchuldigen. Allein nun ward der Gaſt auch ſofort auf den Mittag engagirt und noch vor der Abendſtunde kannten ſich Hermann und Wilhelm ſo genau, daß ſie ſich andern Tages wechſelſeitige Beſuche verſprachen und wirklich abſtatteten.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

In Oberheſſen iſt aus den Heeresrüſtungen Frankreichs für die Pferdezucht ein nicht unbedeutender Vortheil entſprungen, indem franzöſiſche Lieferanten bedeutende Aufkäufe daſelbſt theuer gemacht haben. — Am 3. Oktober ſtießen zu Antwerpen auf der Eiſenbahn zwei Konvois beim Ein- und Ausfahren aus der Station aufeinander. Zwei Diligencen und ein Char-à-Banc wurden ſtark beſchädigt, einige Paſſagiere erhielten Kontuſionen und ein Beamter der Eiſenbahn brach beide Beine.

— Paris. Der Pairshof hat ſein Urtheil in der Napoleoniſchen Sache geſprochen: Gegen Ludwig Napoleon lebenslängliches Gefängniß; Aladenize Deportation; Montholon, Parquin, Lombard, und Perſigni 20jährige Detention; Meſona 15jährige; Voiſin, Foreſtier, Arano 10jährige; Bouffet de Monthauban und Orſi 5jährige Detention. Ueberdieß bleiben die Verurtheilten ihr ganzes Leben lang unter der Aufſicht der hohen Polizei. Auch ſind ſie ihrer Titel, Grade und Decorationen verluſtig erklärt. Conneau iſt zu 5jährigem- und Laborde zu 2jährigem einfachen Gefängniſſe verurtheilt. Freigeſprochen ſind: Desjardins, Galvani, d'Almbert und Bure. — Die Kammern ſollen auf den 28. Okt. zuſammenberufen werden. Sie werden über Krieg oder Frieden entſcheiden. — Von Marſeille gingen bisher jährlich etwa 14 Schiffe nach Syrien ab, davon aber 9 nach Beirut. — Zu Cherbourg iſt der Befehl eingetroffen, alle daſelbſt befindlichen Kriegsſchiffe unverzüglich auf den Kriegsfuß zu ſetzen. — Der Marineminiſter hat nach allen Seehäfen neue Befehle ertheilt, die Ausrüſtung der Kriegsſchiffe auf's Neu-

Digitized by Google

ſerſte zu beſchleunigen. Zugleich ordnet er die Bildung neuer Matroſencompagnien an. — Ludwig Napoleon iſt bereits geſtern um Mitternacht nach Ham abgeführt worden. — Eine neue Ordonanz eröffnet dem Marineminiſter einen weitern Credit von 6 Millionen.

— London. Die Rüſtungen dauern in allen königl. Häfen Englands mit ununterbrochener Thätigkeit fort, und es vergeht keine Woche, wo nicht ein oder das andere Fahrzeug flott wird und häufig mit Truppen an Bord in aller Stille nach dem mittelländiſchen Meere abſegelt, wo wir bald die größte Flotte haben werden, die wir ſeit vielen Jahren beiſammen gehabt. Auch hat es viel weniger Schwierigkeit mit der Bemannung, als die Toryjournale ihre Leſer glauben machen möchten. So lange die Admiralität ſich weigert, andere als erfahrene Seeleute aufzunehmen, und von dieſen nur die beſten und kräftigſten wählen läßt, kann es doch nicht ſo arg damit ſein. Und kommt es gar zum Krieg, dann ſtehen ihre Werbegelder (welche ſie in Friedenszeit nicht geben darf) und im Nothfall das Preſſen zu Gebot. Es iſt indeſſen die Ueberzeugung vieler Sachverſtändigen, daß in jedem künftigen Seekriege die Dampfſchiffe den Ausſchlag geben müſſen; und bei dieſen, in welchen wir ein ſo entſchiedenes Uebergewicht haben, bedarf es viel weniger Seeleute als in Segelſchiffen. — Ein engl. Blatt tadelt ſehr den Anſchluß Englands an Rußland und ſagt unter anderm: „das engl. Volk wird erwachen, wenn es zu ſpät iſt.“

— Spanien. Nach einem Schreiben aus Madrid hätten die Geſandten von England, Frankreich, Belgien, Holland und Portugal dem Herzog von Victoria eine Note übermacht, in welcher ſie ihm anzeigen, daß ſie Befehl hätten, beim erſten Verſuch, die Königin von der Regentſchaft zu verdrängen, ihre Päſſe zu verlangen. (?)

— Konſtantinopel. Es heißt, daß eine Abtheilung von den für den Orient beſtimmten ruſſiſchen Truppen, beſtehend aus 16,000 Mann in Odeſſa und Sebaſtopel eingeſchifft worden ſei, und gegenwärtig ſich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden auf der Straße von Eskiſchher in Kleinaſien ein Lager beziehen. — Die ſtrenge Maßregel der Pforte, die Abſetzung Mehemed Ali's betreffend, ſoll von den vier Großmächten nicht gebilligt worden ſein, namentlich das öſtreichiſche Cabinet ſoll ſich entrüſtet gezeigt haben, und die Repräſentanten von Preußen und Rußland in Wien dieſe Anſicht theilen. Der ruſſiſche Geſchäftsträger in Konſtantinopel hat von dieſem Vorhaben abgerathen, und nur der engliſche Repräſentant hat die Pforte darin unterſtützt, was unangenehme Folgen für ihn haben könnte.

— Aegypten. Der Nil hat 300 Dorfſchaften unter Waſſer geſetzt. Der Paſcha ſoll dadurch 500,000 Ardeps Korn verloren haben. Die Ernte in Niederägypten hat dadurch ungemein gelitten. — Einem belgiſchen Schiffe iſt es gelungen, eine bedeutende Quantität Kriegsvorräthe nach Alexandrien zu bringen. — Den Soliman Paſcha ſoll man dadurch dem Vizekönig abtrünnig zu machen geſucht haben, daß man ihm die Gouverneursſtelle von Cipern anbot. — Die zu Beirut gelandeten Truppen ſind keineswegs von Ibrahim geſchlagen worden. — Der Paſcha ſoll dem engl. Vice-Conſul erklärt haben, er möge ſeine Landsleute benachrichtigen, daß Er, ungeachtet der ſtattgehabten Vorfälle, den Handel und den Verkehr zwiſchen England und Oſtindien über Suez, nicht hemmen, vielmehr zeigen wolle, daß er weniger barbariſch ſei als die Briten (welche Beirut eingeäſchert.)

— China. Nach den neueſten Nachrichten iſt Admiral Elliot am 18. Juni von Singapore nach China abgeſegelt. Vom wirklichen Beginne des Kampfes wird darin noch nichts erzählt. Nach einem Schreiben aus Mombay vom 28. Auguſt haben die Chineſen wiederholt vergeblich verſucht, die engliſchen Schiffe in Brand zu ſtecken.

Die Vorſtellung des Mechanikus Weiß.

Seit langem hat ſich kein Präſtigateur eines ſo rauſchenden Beifalls dahier zu erfreuen gehabt wie der Pariſer Profeſſor Herr Johann Weiß. Er leiſtet auch in der That ungleich mehr, als bisher die meiſten Escamoteure vermocht. Seine Produktionen grenzen ans Unglaubliche. Dem weltberühmten Philadelphia darf er ſich kühn zur Seite ſtellen. Abgeſehen von den köſtlichen Kunſtſtücken, die Herr Weiß in ſeinen Vorſtellungen auf der Färberinſel produzirte, und die jedesmal von dem Publikum mit dem ſtürmiſchſten Applauſe angenommen wurden, hat er auch in Geſellſchaften hier wie früher in andern Städten, ganz aus dem Stegreif manchen recht artigen Spaß ausgeführt. Es iſt zu bedauern, daß er heute ſeine letzte Vorſtellung gibt.

Auszug aus den Civilſtandsregiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat September 1840.

Geboren.

Den 3. Ludwig, Sohn von Franz Weil, Tüncher, und Anna Maria Hochdörfer.
5. Franz Oskar, Sohn von Johannes Saal, Schreiner, und Katharina Wilhelmina Köhler.
7. Friedericka, Tochter von Wilhelm Eberhard, Schloſſer, und Margaretha Walcher.
9. Jakob, Sohn von Joſeph Stachel, Winzer, und Klara Abel.
11. Anna Marie, Tochter von Johann Wagner, Winzer, und Katharina Tröber.
11. Katharina, Tochter von Johannes Helmus, Leinweber, und Anna Hiobina Roſina Brück.
12. Ludwig, Sohn von Eliſabetha Raumer.
16. Eliſabetha, Tochter von Karl Ludwig Braun, Winzer, und Philippina Genßlinger.
17. Karolina, Tochter von Chriſtian Wies, Weinhändler, und Clara Reinig.
20. Johann Georg, Sohn von Johann Philipp Werner, Bäcker, und Suſſanna Boſſert.
23. Heinrich, Sohn von Chriſtoph Kempf, Schuhmacher, und Barbara Mark.
24. Anna Katharina, Tochter von Johann Jakob Weber, Papiermacher, und Margaretha Schilling.
26. Eva, Tochter von Wilhelm Jung, Leinweber, und Eliſabetha Bernhard.
27. Louiſa, Tochter von Adam Schott, Maurer, und Chriſtina Klahr.
27. Johann Valentin, Sohn von Ludwig Deſter, Winzer, und Maria Eliſabetha Ferkel.
28. Eliſabetha, Tochter von Heinrich Genßlinger, Schloſſer, und Sophia Fürſt.
30. Katharina, Tochter von Philipp Jakob Saul, Leinweber, und Katharina Burger.

Bekanntmachungen.

Programm
für die Feier des allerhöchſten Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin am 15. Oktober 1840.

1) Am 14. Oktober, Abends 6 Uhr, kündiget

Digitized by Google

ein viertelſtündiges Geläute dem Publikum das hohe Feſt des folgenden Tages an.

2) Den 15. Oktober, am Feſttage ſelbſt, Morgens 6 Uhr, wird das Geläute wiederholt.

3) Um ¼ vor 9 Uhr, verſammeln ſich ſämmtliche königliche Behörden und das Bürgermeiſteramt mit dem Stadtrathe in dem Saale des Rathhauſes, von wo aus der Zug zum Gottesdienſte in die evangeliſch-proteſtantiſche Kirche ſtattfindet.

4) Gegenwärtiges Programm ſoll einem königlichen Land-Commiſſariate zur Genehmigung vorgelegt werden.

Neuſtadt, den 5. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Geſehen und genehmigt,
Neuſtadt, den 6. Oktober 1840.
Königl. Land-Commiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der lateiniſchen Schule und dem Realcurſus zu Neuſtadt nimmt für das Schuljahr 18⁴⁰/₄₁ Montags den 19. Oktober ſeinen Anfang, bis zu welchem Tage ſich diejenigen Schüler, welche in die genannte Anſtalt neu eintreten wollen, bei dem Unterzeichneten zur Inſcription einzufinden haben.

Neuſtadt, den 12. Oktober 1840.

Bruckner,
Subrector.

Haus- und Güterverſteigerung.

Freitag den 30. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldenen Löwen dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verſtorbenen Conditors Herrn Georg Michael Kaſtner, der Abtheilung wegen, nachbeſchriebene ihnen gemeinſchaftlich und unabgetheilt gehörigen Liegenſchaften in hieſiger Stadt und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Laden und Ladeneinrichtung, Keller, Stall, Höfchen und übrigen Zubehörden an der Hauptſtraße dahier, neben Daniel Lang und dem Eingang zum Klemmhof.

2) Ein Hausantheil an der Badſtubengaſſe im Klemmhof, neben Franz Weil und Friedrich Diehl, dabei ein gewölbter und ein Balkenkeller mit dem Eingang vom Klemmhof aus.

3) 26²/₃ Ruthen Garten im Weſterfeld, neben den Wieſen und Philipp Haſſieur Wittwe.

4) 60 Ruthen Wingert und Acker in der Stub, neben Georg Kraus und Ludwig Knopps Erben.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Montag den 2. November nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Benefiziar-Erben des dahier verlebten Kammachers Philipp Seib nachbeſchriebene, zu deſſen Nachlaſſe gehörige Wohnhäuſer auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein einſtöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller, Schoppen, Höfchen und übrigem Zubehör in der Stangenbrunnengaſſe dahier, begränzend nach Oſten das ſogenannte Webergäßchen, nach Weſten das nachbezeichnete Haus; Carl Rau und Johannes Hauck, nach Norden die Stangenbrunnengaſſe nach Süden Carl Rau.

2) Ein vierſtöckiges Wohnhaus mit Keller darunter, begrenzend nach Morgen das vorbeſchriebene Haus, gegen Abend Johannes Hauck, gegen Süden Seifenſieder Karl Rau, gegen Norden die Stangenbrunnengaſſe.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Muhlverpachtung in Winzingen.

Montag den 9. November 1840, wird die Wittwe des verlebten Müllers Chriſtoph Lorch, die zum Nachlaß ihres Ehemannes gehörige, in Winzingen gelegene ſogenannte Biſchofsmühle und Zubehörden an dem Speierbach, beſtehend in einer Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, einem Schälgange, Schwingmühle, doppelter Oelmühle, Hanfreibe, geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Magazine, Kelterhaus, Kellern, Höfen, Pflanz- und Obſtgarten, 3 Morgen Wingert und 2 großen Wieſen, Alles bei der Mühle gelegen, auf einen langjährigen Beſtand verſteigern. Die Verſteigerung geſchieht in dem zur Mühle gehörigen Wohnhauſe.

Sollte ſich vor dem zur Verſteigerung beſtimmten Tag ein geeigneter Liebhaber dazu finden, ſo iſt die Verpächterin bereit, auch einen Pachtcontrakt aus der Hand abzuſchließen.

Neuſtadt, den 11. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein bekanntes Waaren-Lager, beſonders in nachbenannten Artikeln, als: erſte Qualität Stearin-Lichter, ruſſiſche Hauſſenblaſe, preparirten Faßbrand um kranke Weine zu beſſern, wie auch für die Weine aufzubrennen, gereinigten Thran zum Einnehmen, ächte Limburger Käſe, grünen Thee, Chocolade, Cölniſch-Waſſer, ächten franz. Cognac und Weingeiſt, feinen Senft, Glanzwichſe, Streichfeuerzeuge, Nachtlichter, Cocus-Oel-Seife, Schreibfedern und Papieren, holländiſchen Rauchtabak, Hamburger und andere Sorten Strickwolle, Spielwaaren, Baumaterialien, beſtehend in allen Sorten Bord, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Rohr, Draht, Nägel und kurze Eiſenwaaren, Kitt, als: Traß, Gips und Cement, nebſt Teer, Firniſſen, Oel und Farbwaaren, auch Roßhaar und Waldgras, graue Leinwand und guter Sack-Zwillich, alles zu den billigſten Preiſen.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

J. F. Völker.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er zur Eintreibung und Empfang ſeiner Kapitalien und ſämmtlichen Ausſtände den gu. Hrn. Forſtmeiſter Steitz dahier durch geſetzlichen Notariatsakt geſtellt und die vollkommenſte Vollmacht dazu ertheilt hat. Demnach werden alle diejenigen, welche an mich zu zahlen ſchuldig ſind, eingeladen, ihre ſchuldigen Zahlungen an gemeldten Hrn. Steitz baldmöglichſt zu entrichten und zu liquidiren.

Neuſtadt, den 5. Oktober 1840.

Fr. Aug. v. Gelsweiler.

Digitized by Google

Anzeige.

Bei den Unterzeichneten iſt eine Sendung in großer Auswahl von den allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** angekommen und es werden ſolche zu den billigſten Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

M. Steiner u. Comp.,
Glashändler.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat ſein Holz- und Horndrehergeſchäft in Grevenhauſen-Lambrecht begonnen und empfiehlt ſich dem geehrten Publikum in den in ſein Fach einſchlagenden Artikeln auf's beſte. Seine Wohnung iſt bei Herrn Laubſcher, Wagnermeiſter in Grevenhauſen.

Grevenhauſen-Lambrecht, am 12. Okt. 1840.

Karl Bidelanze.

Der unterzeichnete Beſitzer des ehemals Schopmaniſchen Holzhofes in Neuſtadt, hält dorten ſein Lager von folgenden Holzſorten, beſtehend in eichenen und kiefernen Bord, Latten, Rahmſchenkel, deßgleichen Dielen von jeder beliebigen Dickung, ferner in allen Sorten Glaſer- und Wagnerhölzer, als breite und ſchmale Radfelgen, Achſen und Achſenſtöcke, Spähne, Rahmen, Dulſenblätter ꝛc., welches derſelbe mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigſten Preißen hält.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

H. Klein.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß der Jahrmarkt auf den 18. und 19. dieſes Monats abgehalten und Montags Abends ein Ball bei ihm ſtattfinden wird, wozu er höflichſt einladet.

Haßloch, den 12. Oktober 1840.

J. Eber,
Gaſtwirth zur Pfalz.

In dem Ferdinand Grabert'ſchen Haus in der Kellereiſtraße ſind zwei Zimmer zu vermiethen, welche ſogleich bezogen werden können. Näheres bei Hrn. Batter.

In dem Ferdinand Grabert'ſchen Haus in der Kellereiſtraße ſind 4 Weinfäſſer aus der Hand zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Enzer.

In dem Böckler'ſchen Haus am Rittergarten iſt der circa 80 Fuder haltende Keller zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Lud. Kanzler.

K. F. Reis, wohnend bei Herrn Knochel, Bäcker, empfiehlt ſich ſeinen Freunden und Gönnern als Kappenmacher, und verſpricht prompte und billige Bedienung.

Wohnungs-Veränderung.

Stephan Wagner, Frauenſchneider, macht hiermit die Anzeige, daß er ſeine Wohnung in das Haus des Hr. Michael Weißbecker in der Landſchreibereigaſſe verlegt hat.

Bei J. Weil, Mehlhändler an der Marktſtraße, iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann auf Weihnachten bezogen werden.

Auch kann ein Zimmer mit oder ohne Möbel daſelbſt ſogleich abgegeben werden.

☞ Zum bevorſtehenden Herbſt bringe ich mein Kieſtlager in Erinnerung; auch kann, wer keine Kelter hat, bei mir Keltern und verzapfe von heute wieder ſüßen Moſt à 6 kr. per Schoppen.

G. Ch. Frey,
zur Stadt Mannheim.

M. Gumbrich iſt geſonnen, ſein in der Hintergaſſe gelegenes Haus, beſtehend in Vorder- und Hinterhaus, nebſt großem Keller, 2 Speicher und Hof, ganz oder theilweiſe aus freier Hand zu verkaufen.

Bei B. Mündel iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Weihnachten bezogen werden.

Es iſt eine Herbſtlotte, in Eiſen gebunden, um einen billigen Preis zu kaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Johannes Köhler in Gimmeldingen ſind ſchöne Frankenreif von 2 Ohm bis ein Stück um billigen Preis zu haben.

Eine Herbſtlotte wird zu kaufen geſucht. Wo? ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Bei Joh. Lederle iſt ein Brandweinkeſſel, 18 Viertel haltend, nebſt Zubehörungen zu verkaufen.

---

5 Viertel Wies und ½ Morgen Acker ſind zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in dem Hermohniſchen Hauſe in der Kellereigaſſe eröffnet hat.

Georg Enſer.

Bei Franz Grüner, Hirſchwirth in Hanhofen, ſind mehrere Tauſend Erlenſetzlinge zu haben.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt der obere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei H. Speierer iſt eine neue Kelter von 12 Ohm mit einer eiſernen Schraube, wo die Mutter auf Kugeln geht, zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 8. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	—	Souverainsd'or .	16	12
Friedrichsd'or dop.	18	46	Laubthaler, ganze	2	42½
" . .	9	23	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20 Francs-Stück.	9	18	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 10. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 08 kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Gerſt 4 fl. 12 kr. Hafer 3 fl. 15 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 6. Oktober. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 25 kr. Korn 4 fl. 46 kr. Gerſt 3 fl. 52 kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Hafer 2 fl. 07 kr.

Landau. Markt vom 8. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 10 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Gerſte 4 fl. 15 kr. Haſer 2 fl. 45 kr.

Zweibrücken. Markt vom 8. Oktober. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 38 kr. Korn 4 fl. 53 kr. Gerſt 4 fl. 22 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Haſer 2 fl. 10 kr.

Speier. Markt vom 6. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 11 kr. Spelz 3 fl. 05 kr. Gerſte 3 fl. 49 kr. Hafer 2 fl. 47 kr.

Mainz Markt vom 9. Oktober. Das Malter Waizen 9 fl. 14 kr. — Korn 7 fl. 08 kr. — Spelz 3 fl. 33 kr. — Gerſt 5 fl. 12 kr. — Hafer 3 fl. 32 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 83. Freitag 16. Oktober 1840.

Der Abſchied.

(Fortſetzung.)

Der Bergrath bat den jungen Hermann bei ſeinem Scheiden, ihn auch recht bald und öfters wieder zu beſuchen, ein Anerbieten, das Hermann mit Dank annahm, um ſo mehr da das freundlich heitere Auge der ſchönen Louiſe einzuſtimmen ſchien. Er freute ſich nicht wenig, hierdurch ein bloßes Empfehlungsſchreiben ausgemittelt zu haben, was er in Berlin und Göttingen aller ſeiner Bemühungen ungeachtet nicht bewirken konnte, in ein gutes Haus aufgenommen zu ſein, ohne ſich durch Schmeicheleien und galante Künſte eingeſchlichen zu haben.

Sein Entſchluß war gefaßt. Dem Hauſe, worin er gleichſam als ein Sohn aufgenommen war, Ehre zu machen, nahm er ſich ernſtlich vor, ein vollkommen regelmäßiges Leben zu führen, und ſich nicht mehr in den Haufen zu miſchen, der ſeine Glückſeligkeit in dem tobenden Gewühle tauſendfacher Thorheiten findet. Zwar hatte er nie dem Rufe der Bosheit Gehör gegeben, er war nie dem gemeinen Tone beigepflichtet; der ſeinen Beruf in der Verhöhnung der verhaßten Sittlichkeit ſucht, und doch wahrlich nicht ſo gar ſelten iſt; auch haßte ſein Herz von jeher die Lockungen und Reitze der buhleriſchen Lüſte. Aber er war dennoch auch kein Feind der geſelligen Fröhlichkeit, und hatte in Göttingen wie in Berlin, durch dieſe hingeriſſen, wenigſtens manche abentheuerliche Irrfahrt ſeiner Phantaſie und Sinne erfahren.

Hermann fand keine Urſache, dieſe unſchuldigen Abweichungen von der Bahn des Alltagsmenſchen zu bereuen; er dankte vielmehr der Vorſehung, die ihn dabei ſtets vor den Verderbniſſen der Verführer geſichert hatte. Seine Arbeitſamkeit, ſein wahrhaft männlicher Charakter und Ernſt im Gange der Geſchichte die er pflichtmäßig beobachtete, hatten das Ihrige gethan, ihn der Leidenſchaft, dem Netze des Laſters, den Töchtern des Müßigganges zu entreißen.

Mit der Zeit, es gehören kaum einige Jahre dazu, verliert ſich dann auch der ſchwärmeriſche Hang zur übermüthigen Kraftäußerung die eine Folge der minder gezügelten Aufſicht und des freiern Wirkens iſt. Hermann hatte beſonders in Göttingen ſein Vergnügen in den Gedanken gefunden, daß er in ſeinem Verhältniſſe unabhängig von der ganzen Mitwelt, ohne ſich dem Stolze oder der Hoheit zu beugen, den geraden Gang des Lebens ungeſtraft und unbekümmert um Nachrede und Ruhm unter ſeinen Mitmenſchen verfolgen durfte. Hier fand er etwas Behagliches in der Vorſtellung, durch ſein Verhältniß mit dem Sellmann'ſchen Hauſe mehr zur Beachtung der feinern Manier im Umgange, die er recht gut verſtand, gezwungen zu ſein; denn die Sprache, die der aufbraußende Muth des jungen Wilhelm zu Hauſe führte, glaubte er hier nicht mehr führen zu dürfen, ſo ſehr er ihre Ungezwungenheit auch ſonſt liebgewonnen hatte.

Sein Verhältniß zu Wilhelm, das nun von Tag zu Tag enger ward, weil der junge Sellmann ſich ebenfalls den mediciniſchen Wiſſenſchaften widmete, kettete ihn von ſelber ſchon mehr und mehr an das väterliche Haus, je länger er in H. war. Zwar hatte Hermann die Abſicht nicht, jemals faſt von ſeinem Wiſſen zu machen, ſondern betrieb ſeine Studien mehr zu ſeinem Vergnügen und hatte es wirklich nicht nöthig, irgend ein Brodſtudium vorzugsweiſe hervorzuziehen. Der Aufenthalt in H., der in ſeinem Plane zur Beendigung ſeiner academiſchen Cariere nur ein ſehr kurzer ſein ſollte, gewann von Tage zu Tage mehr Anmuth und Reitz in ſeinen Augen. Er überzeugte ſich, daß er bei einem freundſchaftlichen Verhältniß mit ſeinen mitſtudirenden Coutanen und bei der möglichſt zuvorkommenden Fröhligkeit in ihren Circeln ſich in ſeinem Verhältniß zum Sellmann'ſchen Haus beſſer und glücklicher fühlte, als ſonſt. Das halbe Jahr, das er für H. beſtimmt hatte, ward auf ein Jahr prolongirt.

Hermann ahndete nicht, daß Louiſe einen unſchuldigen Antheil an dieſer Verzögerung ſeines Abganges hatte und das gute Mädchen dachte wohl noch weniger daran. Aber in der That verhielt es ſich doch ſo. Sehr natürlich, daß ſich bei den häufigen Beſuchen, die Hermann im Hauſe des Bergraths abſtattete, von Zeit zu Zeit die Unterhaltung geſelliger Spiele den jungen Männern und Mädchen, die hier zuſammentrafen, aufdrang. Es fiel keinem ein, ihnen dies zum Verbrechen zu machen. Allein der Churländer und die einfache Louiſe ſchienen dabei immer eine Art von gegenſeitiger Vorliebe zu beweiſen, die jeder andere, ſelbſt der Bergrath und ſeine Söhne, nur nicht Hermann und Louiſe bemerkten.

Allein, der alte, biedere Sellmann war weit entfernt, dieß unſchuldig natürliche Gefühl auf das entfernteſte rügen zu wollen; denn er hielt es für ſo unſchädlich und folgenlos, als nur immer etwas ſein konnte. Bei der genaueren Verbindung des jungen Hermann mit ſeinem Hauſe glaubte er kaum, daß es anders ſein könnte, und dann ſchmeichelte es auch ſeiner väterlichen Sorgſamkeit gar nicht wenig, dieſe wechſelſeitige Vorliebe auf wirkliche Vorzüge der beiden Zöglinge ſeines Hauſes gegründet zu wiſſen.

Hermann, der ſich immer mehr überzeugte, daß Herz und Geiſt des Mannes durch den ungezwungeneren, aber ſittlich anſtändigen Umgang mit wahrhaft gebildeten Frauenzimmern ganz unendlich gewinne, ſuchte das Band der geſelligen Cirkel ſeiner Gönner und Gönnerinnen nur noch enger zu knüpfen. Er ahndete nicht, daß die Nachbarn des Sellmanniſchen Hauſes nicht allein, ſondern auch ſelbſt viele, ihm unbekannte Menſchen in H. von einer heimlichen Verbindung, in welcher er mit Louiſen ſtehe, ſprachen. Kein Student glaubte an ſolche Alfenzereien, die ſich außer der Sphäre der Burſchenwelt umhertrieben, als mancher Verliebte, der insgeheim dem Liebesgotte ſeine unſchuldigen Opfer brachte.

Der Jüngling ward erſt aufmerkſam auf ſich, als er die Verkündigung der dichteriſchen Sage aus dem Munde eines ſeiner, nicht Sellmanniſchen, Freunde vernahm, der ihn freundſchaftlich und vertraulich um Mittheilung ſeiner Gefühle bat, weil er dieſelbe oder doch ähnliche für ein edles, nur nicht vornehmes Mädchen hegte. Hermann theilte ihm mit, was er dachte, aber verſicherte ihm zugleich, daß weder er, noch Louiſe, noch der Bergrath bisher auf den Ge-

Digitized by Google

danken einer Verbindung zwiſchen ihm und Louiſen gekommen wären.

Bei dieſer Eröffnung ſeines Herzens bekannte er zugleich, daß die Herzensforſcher beſſer um ſein Inneres Beſcheid gewußt, und richtiger beobachtet hätten, als er ſelber. Er geſtand ſich und ſeinem Freunde, daß er ohne dieſe Louiſe nie glücklich ſeyn würde, und beſchloß in dem Augenblicke ſeines aufwallend ſtürmiſchen Gefühls der Liebe, die Vereinigung mit ihr, ſobald ſeine Verhältniſſe es geſtatteten.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

München. Die Beſchwerde der Buchhändler gegen den Central-Schulbücher-Verlag iſt zu Gunſten des Letztern entſchieden, und die Buchhändler ſind in die Koſten verurtheilt worden. — Die Ausführung und Durchführung von Pferden aus dem hannöveriſchen Königreiche iſt bei Strafe der Confiscation der Pferde und einer Geldbuße bis zu 50 Rthr. für das Stück verboten. — Aus Berlin. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens iſt bis jetzt durchaus unerſchüttert, wenigſtens ſoweit Preußen und Deutſchland direct dabei betheiligt ſind. Das preußiſche Cabinet hat ſich auch ernſtlich gegen die Abſetzung Mehemed Ali's ausgeſprochen und nahm bei dieſer Gelegenheit Veranlaſſung weitere Unterhandlungen einzuleiten, um die Forterhaltung des Friedens anzuknüpfen. Dem Geſandten zu Konſtantinopel ſoll eine ſcharfe Rüge zugegangen ſein, weil er ſich hinreißen ließ, dieſer Gewaltsmaßregel der Pforte beizutreten, ſtatt Alles aufzubieten, um dieſelbe zu hintertreiben. — Ein Beweis, wie friedlich die Regierung gegen Frankreich geſinnt iſt, und daß ſie den möglichen Fall eines nahen Krieges mit dieſer Macht mit vieler Gewißheit bezweifelt, dürfte wohl der Umſtand ſein, daß ſie die Ausführung der von den Franzoſen in unſern Landen angekauften Pferde deren Zahl ſich auf 20,000 belaufen ſoll, frei geſtattet hat. 3000 derſelben ſind bereits auf franzöſiſchem Boden angelangt, und in wenigen Tagen werden wieder mehrere Tauſende erwartet. — Am 8. Oktober hat König Wilhelm der Niederlande, zu Gunſten ſeines Sohnes, dem Prinzen von Oranien, feierlich die Krone niedergelegt.

— Frankreich. Das an England geſendete franzöſiſche Ultimatum ſoll, außer der Anerkennung Mehemed Alis im Beſitze von Aegypten, ferner verlangen, daß keinerlei Verſuch zur Vernichtung weder der zu Alexandria befindlichen türkiſchen, noch der ägyptiſchen Flotte gemacht werde. — Das Büdget des Marineminiſters ſoll dem Commerce zufolge auf 100 Millionen Frcs. erhöht werden. — Der Marineminiſter hat die in Paris befindlichen Marine-Offiziere aufgefordert, ſich nach den ihnen beſtimmten Seehäfen zu begeben.

— London, 8. Okt. Das vorzugsweiſe miniſterielle Chronicle erklärt ebenfalls: „Wir wiſſen, daß die vier Mächte auf der Abſetzung Mehemed Alis nicht beſtehen, noch ihn im Beſitze von Aegypten ſtören werden.“

— Konſtantinopel. Ein Ulema, der gegen die bei dem Scheikh-ul-Islam gefaßten Beſchlüſſe (daß Mehemed Ali in den Bann zu thun ſei) ſich ausgeſprochen hatte, wurde abgeſetzt. Zwei Armenier, die ſich in gleichem Sinne äußerten, wurden in den Bagno geſchickt — Den Statthaltern in Kleinaſien iſt bereits der Befehl ertheilt, Vorräthe von Lebensmitteln herbei zu ſchaffen, für den Fall, daß eine ruſſiſche Armee durchziehen würde. — Nach einem Schreiben aus Konſtantinopel in der allg. Zeitung vom 20 Sep. iſt für die gegenwärtige Verwickelung von den großen Mächten das Gebiet der Fürſtenthümer Moldau und Walachei für neutral erklärt, ſo, daß dießmal die ruſſiſchen Truppen ohne beſondere und ausdrückliche Einwilligung der anderen drei Vertragsmächte daſſelbe nicht betreten ſollen, ſondern, wenn ſie der Pforte gegen den Vicekönig zu Hülfe kommen, den Weg über das ſchwarze Meer oder durch Armenien wählen müſſen. — Am 22. Sept., mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern der Hauptſtadt durch Kanonenſalven ſämmtlicher Batterien die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul-Medſchid verkündiget, welchem der Name Murad beigelegt wurde.

— Aegypten. Briefe aus Trieſt vom 5. Oct., die ſich auf Schreiben aus Alexandria vom 16. v. M. ſtützen, beſagen: Der Vicekönig iſt krank, und obgleich man im Palaſt nur von einem leichten Unwohlſein ſpricht, ſo ſoll der Zuſtand doch Bedenken erregend ſein.

Eigenheiten einzelner Menſchen.

Heinrich III. konnte in einem Zimmer, in welchem ſich eine Katze befand, nicht allein bleiben. Andere fallen vor Katzen in Ohnmacht. Der Herzog von Epernon fiel beim Anblick eines Haſen in Ohnmacht. Dem Marſchall Albret wurde unwohl, wenn ein Spanferkel oder ein Kalbskopf bei Tiſch aufgetragen wurde. Ladislaus, König von Polen, ward unruhig und entfernte ſich, wo er einen Apfel wahrnahm. Beim Anblick eines Fiſches bekam Erasmus das Fieber. Scaliger zitterte beim Anblick von Kreſſe am ganzen Körper. Tycho de Brahe ſanken die Beine zuſammen, ſobald er einen Haſen oder einen Fuchs gewahrte. Der Kanzler Bacon fiel bei jeder Mondsfinſterniß in Ohnmacht. Bayle bekam Convulſionen, wenn er das Geräuſch des Waſſers hörte, welches aus einer Röhre herabfällt. Lamothe-de-Bayer konnte den Ton keines Inſtruments vertragen und empfand ein großes Vergnügen, wenn er den Donner rollen hörte. Ein gegenwärtig noch lebender ausgezeichneter Advokat zieht den Ton der Trommel den herrlichen Akkorden der Muſik vor, während andere Juriſten in der Muſik eine ergänzende Seite ihres Studiums finden. Sainte-Foix berichtet, daß ein Engländer beim Leſen des 53. Kapitels des Jeſaias die größte Pein empfand. Ein Spanier wurde jedesmal ohnmächtig, ſobald er das lateiniſche Wort lana (Wolle) ausſprechen hörte, obſchon ſein Rock ſelbſt von Wolle war. Der Erzkanzler Cambaceres konnte keine Spinne, Frau von N. N. keinen Maikäfer anſehen. Napoleon endlich, der in hundert Schlachten ſein Leben der Gefahr ausſetzte, war empfindlich gegen geringe Schmerzen: ein Ritz, ein Nadelſtich machte ihn unruhig; auch hatte er große Abneigung gegen Arzneien. Wallenſtein mochte das Krähen der Hähne, ein Anderer das Hundegebell nicht hören.

Ganze Völker liebten oder verabſcheuten einzelne Thiere. Heut zu Tage gelten noch gewiſſe Thiere in ſ. g. civiliſirten Gegenden als ſchlimme oder gute Vorzeichen. Namentlich ſpielen die Schafe, die Schweine, die Haſen eine ſolche Rolle.

Digitized by Google

Die Rechnung.

Vor ſeinen Büchern ſinnend ſaß
Ein reicher Kaufmann und ermaß
Was er im Jahre das zerronnen
An Erdengütern ſich gewonnen.
Zu großer Freude ward erkannt,
Daß ſeitdem ſeines Glücks Beſtand
Sich um ein ziemliches vermehret,
Doch bald ihn ein Gedanke ſtöret,
Der, ob er deſſen ſich erwehrt,
Doch immer wieder zu ihm kehrt,
„Wie ſteht es denn mit deiner Seele?
Iſt auch die Rechnung ohne Fehle
Die Du dem Himmel ſchuldig biſt?
Haſt du auch, ſonder Trug und Liſt,
Im Jahre welches nun zerronnen,
An Himmelsgütern viel gewonnen?“

Der Kaufmann ſchwieg. Die Frage brannt'.
Doch ſchnell entgegnet' er: „Ich fand
Zu dem nicht Zeit; denn ſpät und frühe
Trug ich des Lebens Laſt und Mühe.
Das Himmliſche laß ich gern ruh'n,
Denn Beſſeres weis ich zu thun.

Bei dieſem blieb's. Des Lebens Sorgen,
Begleiteten vom frühen Morgen
Ihn bis zum Abende und kaum
Fand er Zerſtreuung ſich im Traum.
An etwas Höheres zu denken,
Und ihm ein wenig Zeit zu ſchenken
Wohl Niemand von ihm fordern kann;
Dem armen, vielgeplagten Mann,
Blieb keine Zeit vor lauter Sinnen,
Das Glück der Erde zu gewinnen.

Doch anders ward es über Nacht,
Es kam der Tod. Und Goldesmacht
Verſcheuchte nicht den düſtern Bothen
Der Ewigkeit. Dem Schwerbedrohten,
Ob er ſich deſſen auch erwehrt,
Ein Schreckgedanke wieder kehrt,:
„Wie ſteht es nun mit deiner Seele?
Iſt deine Rechnung ohne Fehle?,“

Der arme Mann! Sein ganzes Glück
Gäb er in dieſem Augenblick,
Nicht damit Leben ihm beſchieden,
Nur um ein wenig Ruh' und Frieden,
Und was im Leben er verkannt,
Er jetzt im Sterben auch nicht fand.

Gemeinnütziges.

Um Kartoffeln Jahr und Tag friſch zu erhalten, verfährt man ſo: man füllt einen Korb damit an, und taucht ihn ein paar Minuten in ſiedendes Waſſer, legt hierauf die Kartoffeln in die Sonne, um ſie zu trocknen, und dann auf den Speicher. Sie werden im Frühjahr nicht keimen und jenen ſchlechten Geſchmack nicht annehmen, der ſie oft ungenießbar macht.

Um gelbe oder rothe Rüben, ſowie andere Wurzelgewächſe zu überwintern, läßt man ſie im Boden bis es anfängt zu frieren; dann nimmt man ſie heraus, thut ſie in den Keller auf ein Sandlager, in welches ſie ſo geſteckt werden, daß die Wurzel ganz von Sand umgeben iſt; auf dieſe Art macht man mehrere Lager über einander, und zwar immer ſo, daß keine Wurzel die andere berührt, wo ſie ſich vollkommen friſch erhalten. Wenn man dann verwenden will, ſo nimmt man ſie gerade oben herunter, und nicht aus der Mitte oder aus den Seiten des Haufens.

Es dürfte wohl hier nicht am unrechten Ort ſein, das Publikum und insbeſondere die Maſchienenbeſitzer, Weinproduzenten ꝛc. auf einen Mann aufmerkſam zu machen, der in hieſiger Stadt als Mechaniker lebt, durch ſeine Kunſtleiſtungen die ungetheilte Anerkennung eines jeden Beurtheilungsfähigen verdient, durch ſeine beſcheidene Zurückgezogenheit aber nur von Wenigen gekannt iſt.

Sauter iſt es, den man mit dem vollſten Recht als gewandten und ganz verläſſigen Arbeiter in ſeinem Fache empfehlen kann, der aber leider bisher deßhalb nur von ſehr wenigen beachtet worden iſt, weil er nicht das Talent beſitzt, ſich perſönlich zu empfehlen, und weil ihm durch ſein Fremdſein häufigere Gelegenheiten abgehen, durch ſeine Kunſtleiſtungen bekannt zu werden.

Einſender dieſes hält es für ſeine moraliſche Verpflichtung, dieſen Mann der Oeffentlichkeit zu empfehlen, und jeden Verehrer und Kenner auf ſeine mechaniſche Leiſtungen und insbeſondere auf eine Probekelter neuer, ſehr verbeſſerter Art, aufmerkſam zu machen, die er zur Einſicht in dem Gaſthaus zum goldenen Schiff dahier aufgeſtellt hat.

Auszug aus den Civilſtandsregiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat September 1840.

Verehelicht.

Den 10. Franz Peter Burger, Strumpfweber, und Anna Maria Herfel.
10. Wilhelm Spitzhof, prot. Schullehrer, und Katharina Sophia Roth.
24. Karl Ludwig Wolf, Bäcker, und Helena Deſter.

Geſtorben.

Den 1. Konrad Languth, 43 Jahr alt, Schuhmacher.
2. Friedrich, 6 Monat alt, Sohn von Friedrich Röſſler, und Philippina von Wigandt.
5. Karolina, 1 Monat alt, Tochter von Ludwig Louis, Schneider, und Maria Magdalena Menges.
5. Georg Adam, 9 Monat alt, Sohn von Chriſtian Chriſtmann, Schuhmacher und Eliſabetha Knopp.
6. Katharina, 6 Monat alt, Tochter von Valentin Gennheimer, Bäcker, und Eliſabetha Chriſtmann.
9. Magdalena Hoos, 48 Jahr alt, Ehefrau von Johann Philipp Schönig, Winzer.
9. Chriſtina, 2 Jahr alt, Tochter von Konrad Languth, Schuhmacher, und Eliſabetha Kügler.
10, Johann Peter Zinkgraf, 52 Jahre alt, Winzer.
20. Philipp Hoos, 37 Jahr alt, Maurer.
23. Jakob Heinrich Goßweiler, 64 Jahr alt, Bezirksgerichtsbote.
23. Jakob, 14 Tage alt, Sohn von Joſeph Stachel, Winzer, und Klara Abel.
26. Johannes, 1 Monat alt, Sohn von Barbara Bauer,

Anekdoten.

Ein ſchlechter Declamator ließ nach beendigtem Vortrag einen Teller im Wirthszimmer zirculiren, als Herr X. eintrat, dem der Teller ebenfalls präſentirt wurde. „Ich habe ja noch nichts gehört,“ bemerkte der Eintretende. „Deſto mehr können Sie bezahlen“ erwiederte Einer aus der Geſellſchaft.

Digitized by Google

Gleichname.

Vom Harze wohn' ich zwar nicht weit
Doch bin ich drum kein 1 bis 4,
Und doch hat's ſeine Richtigkeit,
Ich bin geteennt ein 1 bis 4;
Das heißt, — was keinen Zweifel hat. —
Mein Gut liegt dicht bei einer Stadt.

Auflöſung des Logogryphs in № 80 d. Bl.
Hall. Unke. Halunke.

Bekanntmachungen.

Am Morgen des heutigen iſt auf der Staatsſtraße nach Landau zwiſchen Edesheim und Winzingen eine Geldgurte mit einem Inhalte von 300 fl. verloren gegangen. Der redliche Finder wird erſucht, ſolche dem unterfertigten Bürgermeiſter-Amte gegen eine gute Belohnung zu überliefern.

Mußbach, den 12. Oktober 1840,
Das Bürgermeiſteramt,
Hellmer.

Gimmeldingen. (Lieferung von Steinkohlen betreffend.)

Den 29. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr, wird vor dem Bürgermeiſteramte die Lieferung von circa 60 Centner Steinkohlen aus den Gruben von St. Ingbert bei Mittelberbach oder aus jenen zu Neunkirchen in öffentlicher Minder-Verſteigerung vergeben werden.

Gimmeldingen, den 12. Oktober 1840.
Das Bürgermeiſter-Amt,
Joh. Wilhelm Lingenfelder.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der lateiniſchen Schule und dem Realcurſus zu Neuſtadt nimmt für das Schuljahr 18⁴⁰/₄₁ Montags den 19. Oktober ſeinen Anfang, bis zu welchem Tage ſich diejenigen Schüler, welche in die genannte Anſtalt neu eintreten wollen, bei dem Unterzeichneten zur Inſcription einzufinden haben.

Neuſtadt, den 12. Oktober 1840.
Bruckner,
Subrector.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ſein bekanntes Waaren-Lager, beſonders in nachbenannten Artikeln, als: erſte Qualität Stearin-Lichter, ruſſiſche Hauſenblaſe, praparirten Faßbrand um kranke Weine zu beſſern, wie auch für die Weine aufzubrennen, gereinigten Thran zum Einnehmen, ächte Limburger Käße, grünen Thee, Chocolade, Cölniſch. Waſſer, ächten franz. Cognac und Weingeiſt, feinen Senf, Glanzwichſe, Streichfeuerzeuge, Nachtlichter, Cocus-Oel-Seife, Schreibfedern und Papieren, holländiſchen Rauchtabak, Hamburger und andere Sorten Strickwolle, Spielwaaren, alle Sorten Glaser- und Wagnerhölzer, als breite und ſchmale Radfelgen, Achſen- und Achſenſtöcke, Dulſenblätter, Baumaterialien, beſtehend in allen Sorten Bord, Dielen, Ramſchenkel, Latten, Rohr, Draht, Nägel und kurze Eiſenwaaren, Kitt, als: Traß, Gips und Cement, nebſt Teer, Firniſſen, Oel und Farbwaaren, auch Roßhaar und Waldgras, graue Leinwand und guter Sack-Zwillich, alles zu den billigſten Preiſen.

Neuſtadt, im Oktober 1840.
J. F. Völler.

K. F. Reis, wohnend bei Herrn Knochel, Bäcker, empfiehlt ſich ſeinen Freunden und Gönnern als Kappenmacher, und verſpricht prompte und billige Bedienung.

Der Unterzeichnete macht hiermit ſeinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß der Jahrmarkt auf den 18. und 19. dieſes Monats abgehalten und Montags Abends ein Ball bei ihm ſtattfinden wird, wozu er höflichſt einladet.

Haßloch, den 12. Oktober 1840.
J. Eber,
Gaſtwirth zur Pfalz.

Anzeige.

Bei den Unterzeichneten iſt eine Sendung in großer Auswahl von den allgemein bekannten und beliebten **Spar-Lampen** angekommen und es werden ſolche zu den billigſten Preiſen abgegeben.

Neuſtadt, im Oktober 1840.
M. Steiner u. Comp.,
Glashändler.

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in dem Hermaniſchen Hauſe in der Kellereigaſſe eröffnet hat.
Georg Enſer.

Bei H. Speierer iſt eine neue Kelter von 12 Ohm mit einer eiſernen Schraube, wo die Mutter auf Kugeln geht, zu verkaufen.

Es iſt eine Herbſtlotte, in Eiſen gebunden, um einen billigen Preis zu kaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

In dem Ferdinand Grabert'ſchen Haus in der Kellereiſtraße ſind zwei Zimmer zu vermiethen, welche ſogleich bezogen werden können. Näheres bei Hrn. Vatter.

In dem Ferdinand Grabert'ſchen Haus in der Kellereiſtraße ſind 4 Weinfäſſer aus der Hand zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Enzer.

In dem Böckler'ſchen Haus am Rittergarten iſt der circa 80 Fuder haltende Keller zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Lud. Kanzler.

Bei B. Mündel iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Weihnachten bezogen werden.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt der obere Stock zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

5 Viertel Wies und ½ Morgen Acker ſind zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 13. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl 12 kr. Spelz 3 fl. 09 kr. Gerſt 4 fl — kr. Hafer 3 fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 10. Oktober. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerſte 4 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Hafer 2 fl. 53 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 13 Oktober. Der Hectoliter Waizen 6 fl. 15 kr. Korn 4 fl. 55 kr Gerſt 4 fl. 25 kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Hafer 2 fl 15 kr.

Speier. Markt vom 13. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 04 kr. Gerſte 3 fl. 54 kr Hafer 2 fl 55 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 84. Dienſtag 20. Oktober 1840.

Der Abſchied.

(Fortſetzung.)

Louiſe ſchwebte vor der reinen Seele des entflammten, aber biedern, edelmüthigen Jünglings, das würdevolle männlich ſchöne Geſicht röthete ein ſanfter Hauch von dorther, wo er ſo oft und ſo gern war. Es beſtürmte ein heftiges Herzklopfen ſeine Bruſt, und er warf in lieblicher Verworrenheit die braunen Locken über die Stirne zurück, als wollte er dadurch dem Andrängen ſeiner Gefühle Luft machen. Hermann erreichte ſeinen Zweck nicht. Als ſein Freund ihn verließ, geſtärkt durch das beruhigende Bewußtſein, einen gleichgeſtimmten Jüngling unter ſeine Freunde zu zählen, trieb es ihn hinaus ins Freie. In der Stunde, wo er ſonſt alltäglich im Hauſe des alten, oft recht luſtig gelaunten Bergraths war, irrte er durch die Lindenallee der Höhe des Kaſtanienhölzchens entgegen und verträumte im Schatten der duftenden Bäume eine glückliche Stunde. Seine Phantaſie beſchäftigte ſich mit den ſeligen Bildern der Zukunft, die ihm zulächelte.

Erſtaunt über ſein Ausbleiben verſchloß ſich der Bergrath hinter ſein Schreibepult, Wilhelm ging aus und ſuchte bei den Kindern der Muſen Unterhaltung und Louiſe, gereizt durch die Schönheit des Tages, beſchloß eine kleine Wanderung in den Weinberg.

Es war gegen vier Uhr des Nachmittags, der ſchönſte Maitag, gerade ein Jahr nach der Ankunft des Churländers, deſſen Abgang nun eben ſo ſchnell herannahete, als das Getriebe der Natur mit der Wiederkehr der ſchönen Jahreszeit ſchnell und blühend emporſchoß. Die goldene Sonne blinkte durch die grünen Blätter der Kaſtanien und drübenher von ihrem funkelnden Söller, in die Weinlaube, wo Louiſe in Schillers Gedichte las. Ihre Stimmung, das heilige Schweigen der großen wundervollen Natur, die um ſie her blühete, kamen ſo ganz mit dem Ausdrucke und der Empfindung des erhabenen Dichters überein, daß ſie in der Einſamkeit ihrer kühlen Schattenlaube Heimkehr und Luſtwandeln fremder Vorübergehenden vergaß.

„Hektors Abſchied von der Andromache!" rief ſie freudig aus. „Dieß Gedicht athmet den recht unſchuldsvollen Geiſt einer unverdorbenen Kinderwelt. Ach wenn ſie doch noch dieſelbe wäre, es mußte doch beſſer ſein! Hermann las ja vor langer Zeit einmal ſo viel Schönes, Wundervolles aus dem Emil von Rouſſeau über die Naturmenſchheit als Kinder der unverdorbenſten Einfalt und Reinheit der Sitten. O, guter Hermann, könnteſt Du uns doch jene unverdorbene Welt ſelbſt wiedergeben, die dich ſo gewaltſam bezauberte. Aber er wird uns auch bald verlaſſen, auf immer verlaſſen, er wird uns nie mehr etwas leſen — und wir hörten es doch eben ſo gern? Ach guter, guter Hermann, auch Du ſollſt uns nun für immer verloren ſein?"

„Meine Louiſe, nein!" rief er laut. Er ſprang begeiſtert aus dem Gebüſch zur Weinlaube, er betheuerte ſeine Unſchuld an der unwillkührlichen Belauſchung des lieben Mädchens; aber vergebens. Louiſe hörte nichts mehr von den vielen Worten, von den Betheuerungen und Verheißungen ſeiner Wiederkehr; denn der beherzte Jüngling, der Edelmüthige, ſchloß das zärtliche Mädchen unwiderſtehlich in ſeine Arme, und ſie widerſtand ihm nicht.

„Louiſe, Sie ſind mein!" ſprach Hermann. „Louiſe hat nicht allein über ſich zu beſtimmen, lieber Hermann. Sie ſind zu ſtürmiſch."

„Meine Gefühle für Sie, Geliebte, ruhten zu lange unterdrückt in meiner Bruſt. Nehmen Sie ihre Fülle aus einem treuen, guten Herzen."

„Meine Worte verriethen auch dem Verborgenen, ehe ich ihn in der Nähe ahndete; Ihre Trennung von unſerm Hauſe, Hermann, würde mir bitter geweſen ſein."

„Mir Theänen gekoſtet haben, theuere Louiſe. Sie wird mir Thränen koſten, aber der Troſt der baldigen Wiederkehr ſoll ſie von der naſſen Wimper trocknen. Sie ſollen mich bald wiederſehen."

„Wenn Sie wieder in unſer Vaterland zurückkehren wollten!"

„Ich hege viele, ſchöne Hoffnungen, kühne Wünſche."

„Und die wären?"

Ihrer Fügung überlaſſen. Ihr Wille, Ihr Herz Louiſe, kann und wird beglücken oder demüthigen."

„Wie könnte ich anders als Sie beglücken wollen, Hermann?"

„O Louiſe, Sie ſind mir nicht abhold. Hermann wird ſich bemühen, Ihrer würdig zu werden. Laſſen Sie ihn nicht länger in der peinigenden Ungewißheit über die Begründung ſeines Glücks."

„Ich kenne Sie, beſter Hermann, und achtete Sie, ſeitdem Sie in dem Hauſe meines Vaters Erholung und Belehrung ſuchten, mit der wärmſten Empfindung, die man für einen Freund empfinden kann. Bedenken Sie, ob eine verwaiſte Tochter mehr thun darf, ohne dem beſorglichen Vater Geſinnung und Entſchluß mitzutheilen."

„Er ſoll alles wiſſen, ſofort noch dieſen Abend. Ach Louiſe, der gute Vater hat mir ja ſonſt ſein Zutrauen geſchenkt, er wird einwilligen! Meine Bitten laſſen nicht nach, wenn er mich mit Bedenklichkeiten und Hinderniſſen beſtürmt."

„Hermann, die werden Sie nicht alle aus dem Wege räumen können."

„Warum nicht? Ich bin der einzige Sprößling einer ausgeſtorbenen Familie, ich bin von keinem Vormunde, von keinem Verhältniſſe und nicht von dringenden Umſtänden des bürgerlichen Lebens abhängig. Mein Wille, mein Entſchluß iſt mir genug, und Ihnen nicht, liebe Louiſe?"

„Ach mir wohl, mein Hermann, aber der Vater wird ſeine Bedenklichkeiten über das entfernte Vaterland unſers Hermann, über die Flüchtigkeit und das Bereuen allzuraſcher Entſchlüſſe und Handlungen nicht ſo leicht beſchwichtigen laſſen als ſie glauben. Ach und in der Ferne, Hermann, in ihrem Vaterlande, wo Sie ſo viele ſchöne Jahre ihrer Jugendzeit verlebten, wie bald wird unſer Land und ſein Volk aus Ihrem Gedächtniſſe verſchwinden!"

„Verſchwinden? nein! o daß dies grauſame Mißtrauen durch die Wortbrüchigkeit, durch den ſchaudererregenden Leichtſinn einer zahlreichen Reihe boshafter Beiſpiele ſo wohl begründet iſt!"

Digitized by Google

„Aber boshaft iſt ja der gute Hermann nicht, auch nicht leichtſinnig. Mein Vorwurf war ungerecht es iſt Vorurtheil.“

„Wahrlich kein Vorurtheil, gute Louiſe, aber unter den Schlechten und Leichtſinnigen gibt es ja immer auch einige Beſſere, Edeldenkende. Rechnen Sie mich zu der Zahl dieſer Letzteren, Geliebte; ſo vertrauen Sie meiner Redlichkeit aber mehr der heißen Liebe.!“

„Hermann, bitten Sie den Vater um das Herz Ihrer Louiſe!“

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Die Eiſenbahn zwiſchen Mannheim und Heidelberg wurde vom 1. bis 9. d. M. von 7453 Perſonen befahren. — In Großglattbach (Würtemberg) wurden in dieſem Herbſte von einem Baume 109 Simmern Aepfel geärndet. — Haag. (Niederlande.) Man ſagt, die Regierung habe Befehl zur unverzüglichen Bewaffnung von 25 neuen Kriegsſchiffen von großem Kaliber gegeben. — Bei einem heftigen Sturme im September auf der See wurde ein Fiſcherboot mit 5 Mann von der ſchottiſchen Küſte her nach Bergen (Norwegen) herübergetrieben. Nach Ausſage der Leute waren gegen 100 Fiſcherböte auf einer Stelle beiſammen, als der Sturm aufkam. Die meiſten derſelben werden wohl von den Wellen verſchlungen ſein. — Das zwiſchen Rotterdam und England fahrende Dampfboot Columbine hat auf dem hohen Meere zwei Knaben gerettet, die ſeit fünf Tagen und 6 Nächten in einem nur 14 Fuß langen, offenen Fahrzeuge, ohne Lebensmittel, umhergetrieben worden waren.

— Frankreich. Wegen Straßentumultes wurden in Lyon gegen 60 Perſonen verhaftet. — Admiral Lalande hat den Befehl erhalten, ſich nach Toulon zu begeben.

— Algier. Laut Nachrichten aus dieſer Stadt vom 5. Oktober hat man dieſelbe nach der Seeſeite hin in Vertheidigungsſtand geſetzt.

— Madrid. Die Central-National-Junta verlangt hartnäckig, daß der Königin vier Mitregenten beigegeben würden.

— London. Wir erfahren, daß ein ſehr wichtiger Schritt von dreien der vier Mächte zur Wiederherſtellung freundſchaftlicher Beziehungen mit Frankreich geſchehen iſt, indem durch die Geſandten von England, Oeſtreich und Preußen zu Paris Erklärungen gegeben worden. — Aus dem hier eingetroffenen Berichte des Admirals Stopford läßt ſich keineswegs erſehen, daß Beirut in einen Aſchenhaufen verwandelt worden, weßwegen man nun auch dieſe Angabe bezweifelt. — Attwood, Carto und mehrere andere Führer der Chartiſtenpartei beabſichtigen ein großes Meeting zu Birmingham zu veranſtalten. Sie wollen darauf dringen, daß eine Unterſuchung über die von dem Miniſterium befolgte auswärtige Politik angeſtellt, und Lord Palmerſton in Anklageſtand verſetzt werde.

— Alexandria. Mit jedem Tage vermehren ſich die Befeſtigungen um Alexandria. Mehemed Ali hat Befehl gegeben, in Kairo eine hinlängliche Menge Kameele bereit zu halten, um die nöthigen Mund- und Kriegsvorräthe für die Armee nach Syrien transportiren zu können. Aus Damaskus erhalten wir die Nachricht, 9000 Türken ſeien von Bagdad entflohen und hätten ſich den Truppen Mehemed Ali's ergeben. — Der öſtreichiſche Beobachter bringt einen Bericht über die Eroberung von Beirut, worin es heißt: „die Feſtungswerke der von den Einwohnern verlaſſenen Stadt ſeien, mit möglichſter Schonung der letztern, beſchoſſen und größtentheils zerſtört worden. — Die geſammte unter Stopford an der ſyriſchen Küſte liegende Flotte beſteht gegenwärtig im Ganzen aus 36 Kriegsſchiffen. — Nach Syrien ſind bereits 20,000 Gewehre abgeſchickt worden; zu der an der Küſte ſtationirenden engliſchen Flotte ſind neuerdings anſehnliche Verſtärkungen geſtoßen, andere werden erwartet.

Charakterfeſtigkeit Peter's I.

Zu den Monarchen und Männern, welche eine hohe Seele und biedern Character adelt, gehört unſtreitig auch der ruſſiſche Kaiſer Peter I.

Nachſtehende Charakterfeſtigkeit mag dieſe Behauptung beſtätigen. Peter I. handelte und regierte mit unverrückbarer Gerechtigkeit, und dennoch beſeelte ihn dabei ſchonende Liebe. Doch, nur der Mörder hatte von ihm ſelbſt in ſeiner Todesſtunde keine Gnade zu erwarten, indem er ausſprach: „des freventlich vergoſſene Blut ſchreit um Rache, und ungeſtrafte Blutſchulden drücken das Land.“

Da Peter I. noch nicht fünf und zwanzig Jahre alt war, „überfiel ihn ein hitziges Fieber, welches ſeinem Leben große Gefahr drohete. Täglich wurde ſeine Lage bedenklicher, und faſt alle Hoffnungen zu ſeiner Wiedergeneſung verſchwanden. Der ganze Hof und Alles trauerte, in allen Kirchen fleheten die Unterthanen zum Himmel um ſeine Erhaltung; doch er ſchien dem Grabe immer näher zu treten. In dieſer gefahrvollen Lage ließ ſich ihm ein Criminalrichter melden. Der kranke Kaiſer ließ ihn vor ſich. Als er erſchien, fragte er den Kaiſer, ob er nicht neun Mörder, welche den Tod verdient, aus dem Grunde losgeben dürfe, damit ſie für das Leben des Monarchen flehen möchten? Der Richter mußte ſogleich dem Monarchen die Verbrechen der Mörder vorleſen. Darauf begann er mit ſchwacher Stimme: „Glaubſt Du, daß ich durch die Begnadigung ſolcher Mörder und durch die Verletzung der Gerechtigkeit ein gutes Werk thun und den gerechten Gott bewegen werde, mir noch mein Leben zu verlängern? Kann Gott das Flehen ſolcher Verbrecher erhören, welche mit dem Blute ihrer Brüder die Erde tränkten? Morgen ſollen ſie ſterben und dadurch den Lohn ihrer Thaten empfangen. Dieſe gerechte Gerechtigkeit wird Gott gefallen, und hierdurch wird er mir wohl das Leben eher friſten.

Wirklich, — das Urtheil wurde vollzogen, und Peter I. genas und lebte, wie wir aus der Geſchichte wiſſen, noch mehrere Jahre.

Dieſe Handlung zeugt von der Gerechtigkeit und Charakterfeſtigkeit eines Monarchen, die ſelbſt in der Todesſtunde ſich nicht erweichen, und den Mörder ſeine gerechte Strafe fühlen läßt.

Geitz.

Wer in das Geld verliebt iſt, der iſt geitzig. Geitz oder unvernünftige Geldliebe macht uns hart gegen unſere Nebenmenſchen, ungerecht in unſern Forderungen, unbillig in dem, was wir andern leiſten

Digitized by Google

und bezahlen ſollten, unzufrieden mit unſerm Schickſale, neidiſch gegen das beſſere Schickſal unſerer Nebenmenſchen. Der Geiz genießt eigentlich nichts, als das unfruchtbare Mittel zum Genuſſe. Selten gönnt es ſich und Andern freien Lebensgenuß. Es iſt immer in Gefahr, eben um ſeiner ängſtlichen und mißtrauiſchen Genauigkeit willen, betrogen zu werden, noch mehr aber in der für ſein Herz gefährlichern Gefahr — Andere zu betrügen oder zu drücken. Und was läßt ſich von einem Menſchen Schrecklicheres gedenken als dieſes?

Ein Geiziger verbittert Allen, die um ihn ſind, unaufhörlich das Leben. Er kann keine ruhige Freude und keinen treuen, ihm ganz vertrauenden Freund haben. Er verliert die Achtung aller achtungswürdigen Menſchen.

Der Geizige hat keine Ruhe in ſeinem Herzen, und wird unfähig aller edlen Geſinnungen — aller uneigennützigen und großmüthigen Thaten, welche der Menſchheit Ehre und Freude machen. Alles iſt ihm gleichgültig, was ſeinen Reichthum nicht vermehrt, und Alles widrig, was ein Opfer von ihm verlangt. Nach und nach wird ihm kein Mittel zu ſchlecht — wenn es ihm nur etwas einträgt — oder wenn er ſich nur einige Vermehrung ſeiner Güter verſprechen darf.

Er beraubt ſich ſelbſt des edelſten Vergnügens, Andern wohlzuthun und den Dürftigen mitzutheilen, des erhabenen Vergnügens, freimüthig, kindlich und vertrauensvoll zu beten.

Abend-Ständchen.

Noch ruht ſie nicht ihr Auge wacht,
Ihr Fenſter iſt noch offen;
Sie lauſcht im dunklen Flor der Nacht,
Gewiegt in ſüßes Hoffen.
Es wallt heraus ihr Lockenband,
Vom Zephierhauch erreget;
Und weiß wie Schnee ihr Nachtgewand
Am Fenſter ſich beweget.

Schweb ſanft empor, geweihter Sang,
Aus Liebeglühndem Herzen,
So ſanft wie Nachtigallenklang,
Bald klagend, bald in Scherzen.
Erfülle meines Mädchens Bruſt
Mit Seufzern und Entzücken,
Der Wehmuth Thränen und der Luſt
Entlocke ihren Blicken.

O hauchet Balſam in ihr Herz,
Ihr ſüßen Roſendüfte!
Umſpielet ſie mit Luſt und Scherz,
Gelinde Abendlüfte! —
Du Herzensbraut, ach nur ein Blick
Aus blauem Augenſpiegel
Dem Sänger hier zum Liebesglück,
Zum treuen Herzensſiegel! —

Dienſtboten-Zeugniß.

Anna Maria, gebürtig aus Tanzhauſſen, iſt ein Jahr weniger 9 Monate bei mir in Dienſten geſtanden, und war während dieſer Zeit fleißig — an der Hausthüre; genügſam — in der Arbeit; ſorgſam — für ſich ſelbſt; geſchwind — in Ausreden; freundlich — gegen Mannsperſonen; treu — ihren Liebhabern, und ehrlich — wenn Alles verſchloſſen war.

Zweiſylbige Charade.

Die Erſte zeigt ſich wunderſchön
Am Frühlingsmorgen auf den Höh'n;
Genug, denn wollt' ich mehr noch melden,
Verlachten mich die Räthſelhelden. —
Das Zweite ſagt dem Müden Ruh,
Dem Durſt, dem Hunger Labung zu;
Auch mußte ſchützend es vor Zeiten,
Den Ritter in den Kampf begleiten.
Das Ganze hat ein zahllos Heer,
Getheilt in Truppen leicht und ſchwer,
Vereinigt aus verſchiednen Staaten,
Berühmt, doch nicht durch Heldenthaten.
O! rückten jährlich hundert Mann
Von dieſer Heeresmacht heran
Zu meinem Beiſtand — wohl geborgen,
Beſiegt' ich dann das Heer der Sorgen

Auflöſung des Gleichname in № 83 d. Bl.
Halberſtädter. Halber. Städter.

Bekanntmachungen.

Wildprets-Verpachtung.

Donnerſtag den 5. November l. J., des Vormittags 10 Uhr, wird auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und im Beiſeyn des königl. Rentamts Neuſtadt, im Gaſthauſe zur Burg Elmſtein dahier, zur revierweiſen Verpachtung des im Laufe des Etatsjahrs 18⁴⁰/₄₁, auf den Revierjagden der Reviere Elmſtein, Bloskülb und Hofſtetten erlegt werdenden Wildes geſchritten werden.

Steigluſtige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Pachtbedingungen jederzeit auf dem Bureau des Forſtamts eingeſehen werden können.

Elmſtein, den 13. Oktober 1840.

Königl. Forſtamt,
Köhler.
Lindemann.

Gimmeldingen. (Lieferung von Steinkohlen betreffend.)

Den 29. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr, wird vor dem Bürgermeiſteramte die Lieferung von circa 60 Centner Steinkohlen und circa 3000 Stück Torf aus den Gruben von St. Ingbert bei Mittelberbach oder aus jenen zu Neunkirchen in öffentlicher Minder-Verſteigerung vergeben werden.

Gimmeldingen, den 12. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Joh. Wilhelm Lingenfelder

Hausverſteigerung.

Montag den 2. November nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Benefiziar-Erben des dahier verlebten Kammachers Philipp Seib nachbeſchriebene, zu deſſen Nachlaſſe gehörige Wohnhäuſer auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller, Schoppen, Höfchen und übrigem Zubehör in der Stangenbrunnengaſſe dahier, begränzend nach Oſten das ſogenannte Webergäßchen, nach Weſten das nachbezeichnete Haus, Carl Rau und Johannes Hauck, nach Norden die Stangenbrunnengaſſe, nach Süden Carl Rau.

Digitized by Google

2) Ein vierſtöckiges Wohnhaus mit Keller darunter, begrenzend nach Morgen das vorbeſchriebene Haus, gegen Abend Johannes Hauck, gegen Süden Seifenſieder Karl Rau, gegen Norden die Stangenbrunnengaſſe.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Güterverſteigerung.

Freitag den 30. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldenen Löwen dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verſtorbenen Conditors Herrn Georg Michael Kaſtner, der Abtheilung wegen, nachbeſchriebene ihnen gemeinſchaftlich und unabgetheilt gehörigen Liegenſchaften in hieſiger Stadt und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Laden und Ladeneinrichtung, Keller, Stall, Höfchen und übrigen Zubehörden an der Hauptſtraße dahier, neben Daniel Lang und dem Eingang zum Klemmhof.
2) Ein Hausantheil an der Badſtubengaſſe im Klemmhof, neben Franz Weil und Friedrich Diehl, dabei ein gewölbter und ein Balkenkeller mit dem Eingang vom Klemmhof aus.
3) 56²/₄ Ruthen Garten im Weſterfeld, neben den Wieſen und Philipp Haſſleur Wittwe.
4) 60 Ruthen Wingert und Acker in der Stub, neben Georg Kraus und Ludwig Knopps Erben.

Die beiden letztern Stücke werden in 2 Abtheilungen verſteigert.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Da auf dem nächſtfolgenden Conzert-Balle nicht nur allein ſchottiſcher Walzer getanzt wird, ſondern auch Contretänze, ſo macht Unterzeichneter darauf aufmerkſam und zeigt an, daß anjezzo wieder ein neuer Tanzkurſus eröffnet wird, und ladet alle diejenigen, welche geſonnen ſind, in obigen Tänzen ſich zu perfektioniren, höflichſt ein, ſich bald melden zu wollen, damit er im Stande iſt, der allgemeinen Zufriedenheit entſprechen zu können, und den ſich bildenden Geſellſchaften die disponibeln Stunden einräumen kann.

Neuſtadt, den 19. Oktober 1840.

F. Kisling, Tanzlehrer.

Der Unterzeichnete hat hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß er von den ſchönen Carlsruher Wollitzen- und Sahlband-Schuhen die alleinige Niederlage für die Kantone Neuſtadt, Landau und Edenkoben erhalten hat.

Dieſe Schuhe empfehlen ſich beſonders durch ihre gute aus feinſter Wolle beſtehender Fütterung, ſowie auch durch ihre Dauerhaftigkeit, indem erſtere Sorte oft 4 bis 5 Jahre, Letztere aber jedenfalls 1 Paar Sohlen aushält.

Perſonen die an rheumatiſchen Uebeln oder erfrornen Füßen leiden, oder ſolche die ſich oft im Kalten aufhalten müſſen, dürfen beſonders darauf aufmerkſam gemacht werden, da etwas der Art Solides und Schützendes in unſerm Kreiſe bis jetzt nicht bekannt war.

Edenkoben, im Oktober 1840.

Joh. Zentſch.

Der unterzeichnete Beſitzer des ehemals Schopmaniſchen Holzhofes in Neuſtadt, hält dorten ſein Lager von folgenden Holzſorten, beſtehend in eichenen und kiefernen Bord, Latten, Rahmſchenkel, desgleichen Dielen von jeder beliebigen Dickung, ferner in allen Sorten Glaſer- und Wagnerhölzer, als breite und ſchmale Radfelgen, Achſen und Achſenſtöcke, Spähne, Rahmen, Dulfenblätter ꝛc., welches derſelbe mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigſten Preißen hält.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

H. Klein.

M. Gumbrich iſt geſonnen, ſein in der Hintergaſſe gelegenes Haus, beſtehend in Vorder- und Hinterhaus, nebſt großem Keller, 2 Speicher und Hof, ganz oder theilweiſe aus freier Hand zu verkaufen.

K. F. Reis, wohnend bei Herrn Knochel, Bäcker, empfiehlt ſich ſeinen Freunden und Gönnern als Kappenmacher, und verſpricht prompte und billige Bedienung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er ſein Geſchäft als Mehlhändler in dem Hermaniſchen Hauſe in der Kellereigaſſe eröffnet hat.

Georg Enſer.

In dem Böckler'ſchen Haus am Rittergarten iſt der circa 80 Fuder haltende Keller zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Lud. Kanzler.

Bei B. Mündel iſt eine Wohnung zu vermiethen, und kann ſogleich oder auf Weihnachten bezogen werden.

Bei Seifenſieder Frei iſt ein Logis zu ebener Erde mit zwei Zimmern und Küche nebſt Speicher-Kammer zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Wittwe Hoffmann in der Egyptenſtraße wird 1835er Wein, per Liter 10 kr., dann 1839er und 1840er, per Liter 8 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Frau Wittwe Avril iſt eine Wohnung nebſt Laden zu vermiethen, und kann bis Weihnachten bezogen werden.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 15. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Souverainsd'or .	16	12
Friedrichsd'or dop.	18	40	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	20	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	44
20 Francs-Stück.	9	20	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 17. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 15 kr. Korn 5 fl 03 kr. Spelz 3 fl. 09 kr. Gerſt 4 fl 02 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Zweibrücken. Markt vom 14. Oktober. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 40 kr. Korn 4 fl. 52 kr. Gerſt 4 fl. 20 kr. Spelz 2 fl. 44 kr. Hafer 2 fl. 05 kr.

Mainz Markt vom 16. Oktober. Das Malter Waizen 9 fl. 04 kr. — Korn 6 fl. 57 kr. — Spelz 3 fl. 25 kr. — Gerſt 5 fl. 08 kr. — Hafer 3 fl. 36 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 85. Freitag 23. Oktober 1840.

Der Abſchied.

(Fortſetzung und Schluß.)

Der edle Jüngling ſank ſprachlos an ihren Buſen, der in heftiger Wallung die tauſend beſeligende Gefühle der erſten Liebe in ſeinen Odem hauchte. Seine Lippen koſteten die Süßigkeiten der reinen Gefühle eines unſchuldsvollen, unverdorbenen Gemüths; kurz er war glücklich.

Ein anderer, ein Betrüger, ein Verführer, ein Leichtſinniger, würde jetzt darauf geſonnen haben, wie er den Bergrath am beſten bethören und auf dem kürzeſten Wege zum Ziele gelangen könnte. Hermann ſtand endlich mit der geliebten Louiſe auf, er ſchloß ſie einmal noch recht herzlich liebevoll in ſeine Arme und ſie willfahrte ſeinem Feuer, denn ſie wußte, daß es ihn zu nichts Böſem verführen würde. Er ſehnte ſich ſonſt nicht darnach, mit einem weiblichen Weſen allein zu ſein, ſo gern er mit guten Freunden manchmal unbelauſcht über das Leben vergangenes und künftiges ſprach. Noch hatte ſein Herz, wenn auch einmal eine kleine Regung der Vorliebe, bis jetzt nie die Gewalt der Liebe gefühlt, und er war jetzt vier und zwanzig Jahre alt. Bei ſeiner Bekanntſchaft mit den gewöhnlichen Gebrechen der jungen Schönen, die ihm in Berlin und in Göttingen nicht geheim bleiben konnten; bei dem würdevollen Gefühle ſeines innern Werthes und ſeiner Unverdorbenheit mit allen ihren Vorzügen vor ſo vielen Jünglingen die er blühen, toben und welken ſah, hatte er ſich ein Ideal eines Mädchens, das er lieben wollte, entworfen, dem Louiſe ähnlich war.

Die Leidenſchaft vergrößert die Aehnlichkeit in Gleichheit und dies iſt wohl der verzeihlichſte Fehler der Verliebten, wenn gleich ein Ideal in ſich ſelbſt ſchon etwas Unerreichbares ausdrückt.

Bei ſeiner anerkannten Verſchwiegenheit und Charakterfeſtigkeit, die keinem, der ihn kannte, entgehen konnte, ſuchte ſich ſo mancher an ihn anzuſchließen, der einen würdigen Vertrauten ſeiner Geheimniſſe vermißte. Er war der theilnehmende und freundſchaftliche Rathgeber ſo manches ſeiner jüngern Univerſitätsfreunde ſonſt ſchon immer geweſen. Jetzt ſah ſich Hermann in einem ähnlichen Falle als Werner neulich da er zu ihm ins Zimmer trat und ihm ſein Verhältniß zu jenem guten, aber nicht vornehmen Mädchen, mittheilte.

An ſeinem Arme ſtieg Louiſe den Berg hinab zur Stadt, er küßte ſie mit Inbrunſt, als er in Sellmann's Haus und Zimmer trat und keinen zu Hauſe fand, als eine alte Hausmamſell.

„Das dachte ich längſt," rief dieſe triumphirend aus, „nun hat Louischen einen Bräutigam, da will ich auch einen Kronen zur Hochzeit ſtudiren, viel Glück viel Glück, Herr Hermann, gratulire, liebe Mamſell Louiſe!"

Beide geriethen in Verlegenheit, beſonders Hermann, in der Beſorgniß, daß der Bergrath früher über ſeine Abſicht etwas von einem andern erfahren möchte, als aus ſeinem Munde. Läugnen konnte er der Alten nicht, daß er Louiſen liebe; ſeine Aufrichtigkeit gab es nicht zu, aber Stillſchweigen, ſtrenges Stillſchweigen legte er ihr auf. Das war der bequemſte Weg, das ganze Geheimniß unter der Larve vertrauter Mittheilung in die Welt zu bringen. Hermann kannte die Indiscretion der alten Weiber oder Mamſells recht wohl, aber er war und hatte ſich für diesmal gar zu ſehr überraſcht und wußte ſich nun nicht wieder herauszuhelfen.

Plötzlich rannte er fort zu ſeinem Werner und theilte ihm den ganzen Vorfall mit. Das richtige und in ſeines Freundes Namen kälter überlegende Gefühl des Freundes rieth ihm, ſich dem Bergrath ſofort zu eröffnen, und durchaus kein Geheimniß aus ſeiner Verbindung mit Louiſen zu machen, wenn er nicht verkehrte Gerüchte und Erzählungen im Publiko verbreitet wiſſen wollte.

Eben ſaß die alte Hausmamſell am Fenſter und blinzelte verſtohlen zum Bergrath hinüber, ihm durch die Vorläufer ihrer Blicke, Winke eines Geheimniſſes zu geben, das ihr Herz drückte. Hermann trat ein und zertrümmerte durch ſeine Gegenwart alle ihre ſchönen Ausſichten, den Papa zuerſt durch die Mittheilung eines ſo unverhofften Ereigniſſes zu erfreuen. Der edle Jüngling bat den alten Bergrath um eine Unterredung unter vier Augen und die Mamſell entfernte ſich mit ſchalkhaftem Lächeln.

Was ihm Hermann ſagte, war dem Vater Louiſens nichts Unerwartetes, ſo wenig er darauf geharrt hatte. Er hatte den jungen Hermann zu genau kennen gelernt, als daß er ihm hätte mißtrauen ſollen, und ſeine Tochter konnte er nicht glücklicher wiſſen, als in Hermanns Händen. Sie erröthete, als er ſie noch am Abend über ihre Unruhe, die ſie nicht verbergen konnte, zufrieden ſprach und Hermann den Ihrigen nannte. Die nächſten Tage verkündigten die Verlobung der Geliebten. Im Sellmann'ſchen Hauſe herrſchte Freude, Glückwünſche tönten von allen Seiten und die Mamſell dankte jedesmal im Namen der Verlobten, wenn ſie vor dem Geräuſche der Jubelnden die Glückwünſche überhörten.

Aber nun — Hermanns Abreiſe nach Churland, ſein Abſchied!

Der war ſo bitter nicht, denn er kehrte ja zurück, ſobald ſeine Angelegenheiten in ſeinem Vaterlande, die er nun ſelbſt übernehmen mußte, geordnet waren. Er kam nicht oft mehr von Louiſens Seite, bis zu dem Tage, wo er ſie verließ, und die Stunden waren ſelige, die er bei ihr verlebte. Je kürzer die Zeit des Glücks vor der Zerſtörung ſeiner Altäre, deſto tiefer und reiner iſt der Genuß, deſto feſter knüpft es die Bande für die minder glückliche Folge.

„Lebewohl!" Da weinte alles in Sellmanns Hauſe; „lebe wohl und kehre bald wieder zurück" ſprach Louiſe leiſe und Thränen rollten über die halbgebleichte Wange hinab. „Auf den Fittigen der Liebe" ſprach Hermann, drückte ſie nochmals an ſein Herz und ſchied.

Viele, viele traurige Tage kamen nun, Louiſe ſang Klagelieder zur Guittarre und weinte, als hätte ſie ihren Geliebten auf immer verloren, nicht ſelten bittere Zähren. Hermann irrte ſtill und in ſich verſunken auf den churiſchen Triften ſeines Landgutes umher, wenn er über die Einrichtung ſeiner Pläne nachdenken wollte, und kehrte gedankenſchwer in ſein Haus zurück. Er verſchloß ſein Herz der Freude,

Digitized by Google

bis der Tag der Abreiſe, der Rückkehr nach H. herannahete und endlich eintraf.

Die Mühſeligkeiten, die beſchwerlichen Gefahren und Unannehmlichkeiten der langen Reiſe ertrug er gern, ihn entſchädigte die Vereinigung, die unzertrennliche mit Louiſe für immer. Er ruhte in ihren Armen von jenen Beſchwerden aus und der Tag der Trauung war eine Feier, die noch mancher der braven Bewohner von H. mitbeging. Das Glük der Vereinten konnte nicht höher ſteigen, ſie fühlten es und waren zufrieden.

Aber nun mußte Hermann, nun mußte Louiſe auf längere Zeit ſcheiden von einem zärtlich liebenden, alternden Vater, von zwei geliebten Brüdern, von ſo manchem guten Freunde, ſo mancher herzlichen Freundin, ach! ſcheiden von den ſchönen Fluren dieſer geſegneten Thäler, Louiſe von dem vaterländiſchen Boden, um mit dem Geliebten in den rauhen ſtürmiſchen Norden zu ziehen. Ach, das war bitter, ſehr bitter! Lebt wohl, Vater, Brüder, Freunde, Freundinnen! lebt wohl ihr Quellen, Bäche, Ruinen, Haine! Das hallte ſo dumpf im Hauſe des Bergraths wieder, das tönte noch aus der Ferne oft in die wundervollen Gefilde zurück, als ſie ſchon weit hinweg gereiſet waren.

Hermann hatte zum Troſt und zur Beruhigung den Zurückbleibenden, dereinſt in dieſen Gegenden ſeine Heimath aufzuſchlagen, geloben müſſen, wenn das Schickſal es ſo wollte. Louiſe ſchmiegte ſich in den fremden Ländern, in dem Gedränge der vielen fremden Menſchen liebevoll an ihren Hermann. Er beglückte ſie durch ſeine Liebe, er gelobte auch ihr dereinſt Rückkehr in ihr Vaterland und nun trübte nichts mehr ihren Horizont, wenn er von Zeit zu Zeit ſagte: liebe Louiſe, die Zeit unſerer Rückkehr nach H. rücket näher.

Vier Jahre nachher war er mit ihr in H. und der alte Sellmann ſegnete ſeine Kinder zum zweitenmale.

Tagsneuigkeiten.

Bei dem dießjährigen Oktoberfeſte zu München wurde bei dem Scheibenſchießen einem Zieler durch eigene Unvorſichtigkeit eine Kugel durch den Kopf geſchoſſen; dieſelbe Kugel, welche den Unglücklichen tödtete, traf noch ins Schwarze. — Berlin, den 12. Okt. Dem Vernehmen nach iſt geſtern ein Courier nach Paris abgegangen, nach dem Grunde der Kriegsrüſtungen zu fragen, und in den nächſten Tagen wird ſich Alexander von Humboldt dahin begeben, wie es heißt, mit einer höhern Miſſion an den König Ludwig Philipp. Die Bevollmächtigten von England, Oeſtreich und Preußen zu London haben förmlich gegen den übereilten Schritt des Sultans, Mehemed Alis Abſetzung, proteſtirt und dieß dem Cabinet der Tuilerien notifizirt. Herr v. Brunnow verſagte den Beitritt nur wegen Mangel an Inſtruction; auch ſollen die Mächte ſich erboten haben, dahin zu wirken, daß dem zweiten Sohne des Vizekönigs das Paſchalik Syrien auf Lebenszeit verliehen werde. — Die Augenoperation des Kronprinzen von Hannover hat gar nichts genützt, er iſt in deſſen Folge ſehr unpäßlich geweſen.

— Paris. Als der König am 15. d. M., Abends 6 Uhr aus den Tuilerien nach St. Cloud fuhr, ſchoß ein Menſch einen Karabiner auf ihn ab. Dieſes Geſchoß war mit 5 Kugeln geladen und zerſprang. Der König blieb unbeſchädigt, ein Lakey und ein Nationalgardeoffizier wurden nicht gefährlich verwundet. Dem Thäter ſelbſt ſind 3 Finger zerſchmettert. Er erklärt Marius Darmes zu heißen und 43 Jahr alt zu ſein. Er war angeblich Portier. — Darmes iſt ein kleiner etwas mißgeſtalteter Menſch. Piſtolen und einen Dolch, was man bei ihm fand, erklärte er, habe er zu ſeiner Vertheidigung gebrauchen wollen, woran er jedoch durch ſeine Verwundung gehindert ward. In ſeiner Wohnung fand man mehrere revolutionäre Schriften. Es iſt dies das ſechſte Mal, daß Louis Philipp einem Mordverſuche glücklich entging. — Der Thäter zeigt bis jetzt keine Reue. Man hörte ihn ausrufen: „Verfluchter Karabiner, ich hatte gut gezielt, aber ich hatte dich überladen!“ — Anfangs wollte er im Verhöre gar keine Auskunft geben, dann nannte er ſeinen Namen. Auf die Frage nach ſeinem Stande erwiederte er: „Verſchwörer! Tyrannenvertilger!“ Er erklärte ſodann, vor einer Stunde erſt habe er ſeinen Plan gefaßt, und ergoß ſich dann in die ärgſten Schmähungen gegen den König. Durch eine königl. Ordonnanz iſt der Pairshof berufen, über den Urheber des letzten Atentats zu erkennen. — Straßburg. In das bei Belfort zu bildende Lager von 15,000 Mann werden in kurzem bereits 7000 Mann eingerückt ſein. Die Erbauung der Baracken ſchreitet raſch voran. Der Boden wird mit einem Erdpech-Präparate belegt. — Der Admiral Duperre iſt zum Oberbefehlshaber der franz. Flotte in der Levante, und Contreadmiral Lalande zu ſeinem Stabschef ernannt. — Die Notärs von Vervins haben in einer Generalverſammlung der Regierung für den Fall eines Kriegs eine Summe von 5000 Fr. votirt. — Ein Familienvater aus Rhodez bittet die Revüe de l'Aveyron anzuzeigen, daß er für den Fall eines Krieges ſeine vier Söhne dem Staate anbiete, daß er ſelbſt an ihrer Spitze marſchieren und nur nach Beendigung des Krieges in ſeine Heimath zurückkehren wolle. — Lyon. So viel iſt ſicher, daß die Aufregung nicht rein künſtlich iſt, und daß eine leitende Hand nur vorhandenen Brennſtoff zu gleichzeitigem Ausbruch entflammt hat. Man täuſche ſich nicht; die Maſſe will beſtimmt Krieg, und ſelbſt im Bauernſtande des weſtlichen und nördlichen Frankreichs iſt Verlangen darnach; ja wenn man den Krieg ohne innere Unruhen unternehmen zu können glaubte, ſo wäre er ſchon erklärt.

— Belgien. Die Kammern ſollen auf den 2. Nov. einberufen werden. Die Thronrede wird die neutrale Stellung, welche die Verträge für Belgien beſtimmt haben, deutlich bezeichnen. Jede Macht, welche dieſe Neutralität verletzen würde, hätte 100,000 trefflich eingeübte Belgier gegen ſich. — Es handelt ſich ernſthaft von einer Convention der Neutralität zwiſchen Preußen, Belgien, Holland und zwei oder drei andern Staaten, die zu dem deutſchen Bunde gehören. Man ſagt daß man dem König der Belgier den erſten Gedanken eines Syſtems der Vermittelung verdankt, das zum Zweck hätte, den europäiſchen Frieden aufrecht zu halten. Man fügt hinzu, das Berliner Cabinet habe ſich beeilt demſelben ſeine Beiſtimmung zu geben, gegründet auf die in ſeiner Ratifikation des Traktats von London vom 15. Juli ausgedungenen Vorbehalte. — Holland. Seit der neuen Thronbeſteigung ſoll ein Defizit von 62 Mill. fl. herausgeſtellt worden ſein.

Digitized by Google

— Madrid. Die Junta fährt noch immer fort, ihre ſouveraine Autorität auszuüben.

— Einige Volksverſammlungen in England haben Abgeordnete nach Paris geſendet, um ihren Wunſch für Aufrechthaltung des Friedens auszuſprechen. Viele in Paris anweſende Engländer haben in einer Adreſſe an den König demſelben ihren Glückwunſch wegen ſeiner Rettung ausgedrückt.

— Von der türkiſchen Grenze. Es wird verſichert, daß auf einmal nicht mehr als 10—12000 Mann ruſſiſche Truppen nach der Türkei übergeſchifft werden könnten, ſo daß zwei bis drei Ueberfahrten der beſtimmten ruſſ. Hülfstruppen ſich nöthig erweiſen dürften. Durch den bevorſtehenden Winter hat Mehemed Ali vor dem Frühjahr von dieſer Seite ſchwerlich etwas zu fürchten. — Der Krankenſtand der in Sebaſtopel, Odeſſa, Theodeſſa cantonnirenden Truppen überſchreitet den normalmäßigen um ein Zehntel. In Rumalien (Türkei) zeigt ſich auf mehreren Punkten die Peſt. In einem 5 St. von Philippopel gelegenen Dorfe des Balkons ſind faſt alle Einwohner (180) an ihr geſtorben.

— Aus Syrien. Die Feſtungswerke von Beirut ſollen faſt gänzlich zerſtört ſein, von Häuſern aber nur einige an den Wällen ſtehende beſchädigt. — St. Jean d'Acre ſoll capitulirt haben, doch hätten die Sieger viele Leute verloren. — Alexandria. Die Alliirten fahren fort, kleine Städte an der ſyriſchen Küſte zu bombardiren, und türkiſche Truppen daſelbſt zu landen. Die letzten haben nun Seida, Caiffa, und ſelbſt Tripoli beſetzt. Soliman Paſcha iſt im Beſitze von Beirut, und Ibrahim hat eine ſtarke Poſition oberhalb des türkiſchen Lagers genommen. — Laut Nachrichten vom 26. Sept. war Mehemed Ali wieder vollkommen geſund. Die alliirten Flotten hatten Seida und Caiffa bombardirt.

— Algier. Unter den Eingebornen haben die umlaufenden Kriegsgerüchte den alten Piratengeiſt wieder geweckt, und ziemlich viele haben bei der Regierung für den Fall eines wirklichen Ausbruches Caperbriefe nachgeſucht. — Man beendigt jetzt auf der Place du Gouvernement die beiden Batterien, welche den Eingang des Hafens beſtreichen. Algier iſt nunmehr von der Seeſeite ſo gut befeſtigt, die ganze Umgebung des Hafens ſtarrt dermaßen von Batterien, daß eine Erneuerung des berühmten Manövres, welches Lord Exmouth im Jahr 1816 ausführte, indem er eine Piſtolenſchußweite von der Stadt Anker warf, heutiges Tages unmöglich iſt. Die Schiffe, welche ein ſolches Wageſtück verſuchen würden, wären in zwei Minuten in den Grund gebohrt.

— Während der letzten Kirmeß von Lierre (Belgien) verkaufte ein einziger Paſtetenbäcker an einem Tage 30,000 jener kleinen Torten, wegen welcher Lierre einen gewiſſen Ruf beſitzt.

Anekdote.

Der Marſchall von Moncey empfiehlt den Genuß von Tauben als ein Mittel gegen Sorgen und Kummer. Wenn er einen Freund oder Verwandten verloren hatte, pflegte er dem Koche aufzutragen, ein Paar Tauben zu bereiten. „Denn,“ ſagte er, „ich habe immer bemerkt, wenn ich erſt ein Paar ſolcher Thierchen gegeſſen habe, war es mir viel leichter ums Herz.

Wahrheit für Jedermann.

1. Wäre Lügen ſchwerer als Holztragen,
Man würde immer die Wahrheit ſagen.

2. Wenn Haß und Neid brennten wie Feuer,
So wären die Kohlen nicht halb ſo theuer.

Zweiſylbige Charade.

Das Erſte iſt ein Hund
Doch iſt's auch eine Ente
Das Zweite völlig rund.
Das Ganze kann man ſehen,
Am hohen Firmamente.

Auflöſung der zweiſilbigen Charade in № 84 d. B.
Rothſchild.

Bekanntmachungen.

Warnung vor einem Betrüger, reſpektive Steckbrief gegen denſelben.

Unterm 19. September kehrte zu Pirmaſens, in einem dortigen Wirthshauſe, unter dem angenommenen Namen „Georg Mayer,“ Handlungsreiſender, ein Individuum ein, welches nach mittelſt erhobener Recherchen Friedrich Löffler heißt, und von Rothenburg an der Tauber gebürtig ſein ſoll.

Gegen daſſelbe liegen mehrfache Anzeigen vor, wonach es theils zu Heidelberg, theils zu Neuſtadt a/H., zu Maikammer und Pirmaſens ſich mehrfacher Betrügereien durch Entlehnung von Geld ꝛc. auf falſchen Namen, Ausſtellung falſcher Anweiſungen, ſchuldig gemacht hat.

Indem vor dieſem Betrüger gewarnt wird, ergeht zugleich an ſämmtliche Polizeibehörden das Anſuchen, auf denſelben zu fahnden, und im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu laſſen.

Signalement.

Alter, etliche 30 Jahre; Größe, mehr als mittlere; Statur, hager; Haare, röthlich blond; Beſondere Kennzeichen: trägt ein Schnurrbärtchen, ſoll ein ſchöner Mann ſein, das eine Bein ſchien in Folge eines angeblichen Sturzes vom Pferd etwas ſteif zu ſeyn.

Kleidung.

Ein dunkelfarbiger Ueberrock, graulächte Hoſen. Reitet einen alten mageren Weißſchimmel.

Zugleich ergeht die Aufforderung, von allen etwa durch bezeichnetes Individuum, wo immer, verübten Betrügereien und Prellereien der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen, welche Behörde dem Unterzeichneten dann alsbald Mittheilung hievon machen wolle.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1840.

Der k. Unterſuchungsrichter,
Unterz.: Cotta.

Mühlverpachtung in Winzingen.

Montag den 9. November 1840, wird die Wittwe des verlebten Müllers Chriſtoph Lorch, die zum Nachlaß ihres Ehemannes gehörige, in Winzingen gelegene ſogenannte Biſchofsmühle und Zubehörden an dem Speierbach, beſtehend in einer Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, einem Schälgange, Schwingmühle, doppelter Oelmühle, Hanfreibe, geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Magazine, Kelterhaus, Kellern, Höfen, Pflanz- und Obſtgarten, 3 Morgen Wingert und 2 großen Wieſen, Alles bei der Mühle gelegen, auf einen langjährigen Beſtand verſteigern.

Digitized by Google

Die Verſteigerung geſchieht in dem zur Mühle gehörigen Wohnhauſe.

Sollte ſich vor dem zur Verſteigerung beſtimmten Tag ein geeigneter Liebhaber dazu finden, ſo iſt die Verpächterin bereit, auch einen Pachtcontrakt aus der Hand abzuſchließen.

Neuſtadt, den 11. Oktober 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Anzeige und Bitte.

Am Montag als den 12. Oktober l. J., des Morgens zwiſchen 6 und 7 Uhr, hatte ein achtbarer Bürger und Gaſtgeber eines Marktfleckens in der Nähe von Landau das Schickſal, auf der Straße zwiſchen Maikammer und Winzingen **300 Gulden** zu verlieren, für welche er in Wachenheim ſchon gekauften Wein abholen wollte.

Der Fuhrknecht machte nämlich Halt, um ſeine Weinfäſſer auf dem Wagen feſter zu binden. Der Eigenthümer ſtieg daſelbſt ab, ſchnallte ſeine Geldgurte von ſich, — um dringende Noth verrichten zu können — und legte ſie zur Seite der Straße und half dann dem Knechte das begonnene Geſchäft vollends vollziehen. In Gedanken wurde der Wagen wiederum beſtiegen, ohne daß man der auf der Chauſſee liegenden Geldgurte gedachte. In Mußbach angekommen und wiederum Halt machend, um ein Frühſtück zu nehmen, bemerkte der Eigenthümer erſt, daß er ſein Geld nicht mehr habe und dieſes auf der Straße liegen ließ. Man eilte ſchnell an Ort und Stelle, allein das Geld war fort und konnte trotz augenblicklichen Bekanntmachungen und Unterſuchungen in den Ortſchaften der dortigen Gegend, bis heute nicht wieder erlangt werden.

Es ergeht daher von einem ſeiner guten Freunde, bei welchem das ereignete Schickſal dieſes Familienvaters die aufrichtigſte Theilnahme erregt, die Bitte an alle Menſchenfreunde: zur Erlangung des Geldes behülflich ſein zu wollen, und um ſo mehr, da der Getroffene ſelbſt keine Schritte hiefür zu thun vermag. Dem redlichen Finder und Rückgeber des Geldes, welches auf jeder Bürgermeiſterei niedergelegt werden könnte, werden zur Belohnung **100 Gulden** verabreicht und ſeine edle Handlung in allen öffentlichen Blättern der Pfalz bekannt gemacht werden. Die Rückgabe des Geldes und der Empfang der Belohnung kann auch bei der Redaktion dieſes Blattes geſchehen. Die Geldſorten ſind;

1) 16 Stück Fünffrankenthaler;
2) 65 „ Kronenthaler;
3) 17 „ Preußiſche Thaler;
4) 1 Napoleonsd'or;
5) 4 fl. in 24 kr. Stücken;
6) 1 Stück zu 30 Sous;
7) 1 Frankenſtück;
8) 3 Einguldenſtücke;
9) 14 Halbguldenſtücke;
10) 16 Kleinethaler;

das übrige Geld iſt Scheidemünze.

Noch wird bemerkt, daß die unter Nro. 8, 9 und 10 hier angegebenen Geldſorten der Redaktion des Neuſtadter Wochenblattes anzugeben vergeſſen worden ſind. B......... den 14. Oktober 1840.

Der Unterzeichnete hat hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß er von den ſchönen Carlsruher Wolliſten- und Sahlband-Schuhen die alleinige Niederlage für die Kantone Neuſtadt, Landau und Edenkoben erhalten hat.

Dieſe Schuhe empfehlen ſich beſonders durch ihre gute aus feinſter Wolle beſtehender Fütterung, ſowie auch durch ihre Dauerhaftigkeit, indem erſtere Sorte oft 4 bis 5 Jahre, Letztere aber jedenfalls 1 Paar Sohlen aushält.

Perſonen die an rheumatiſchen Uebeln oder erfrornen Füßen leiden, oder ſolche die ſich oft im Kalten aufhalten müſſen, dürfen beſonders darauf aufmerkſam gemacht werden, da etwas der Art Solides und Schützendes in unſerm Kreiſe bis jetzt nicht bekannt war.

Edenkoben, im Oktober 1840.

Joh. Teutſch.

Als Krankenwärter, ohne Ausnahme der Krankheit, bietet der Unterzeichnete ſeine Dienſte an.

Seine Wohnung iſt bei Philipp Jakob Rau vor dem Hambacher Thore.

Joh. Georg Müller.

Hausvermiethung.

Das Haus von Adam Müller vor dem Neuthor iſt mit Stallung und Scheuer, ganz oder getheilt, je nachdem ſich Liebhaber finden, zu vermiethen, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Seifenſieder Frei iſt ein Logis zu ebener Erde mit zwei Zimmern und Küche nebſt Speicher-Kammer zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Wittwe Hoffmann in der Egyptenſtraße wird 1835er Wein, per Liter 10 kr., dann 1839er und 1840er, per Liter 8 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Frau Wittwe April iſt eine Wohnung nebſt Laden zu vermiethen, und kann bis Weihnachten bezogen werden.

Bei J. Böllinger in der Badſtubengaſſe wird neuer 1840er gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

☞ **Neue Häringe** bei
F. Deidesheimer.

Bei Wittwe Stutz ſind in Körben Trauben zu verkaufen.

Neuer Lapperdan und Häringe bei
F. Keſeberg.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 19. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Souverainsd'or .	16	12
Friedrichsd'or dop.	18	40	Laubthaler, ganze	2	43
„ . .	9	20	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	20	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 20. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl 10 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Gerſt 4 fl — kr. Haſer 2 fl. 42 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 20 Oktober. Der Hectoliter Waizen 5 fl. 59 kr. Korn 4 fl. 43 kr Gerſt 4 fl. — kr. Spelz 2 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 09 kr.

Speier. Markt vom 20. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 14 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 57 kr. Gerſte 4 fl. 01 kr. Hafer 2 fl. 59 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 86. Dienſtag 27. Oktober 1840.

Die Rache.

Eine Geſchichte.

Ein Pädagoge, mit Namen Claude, von niedrigem Stande, ohne Verſtand, ſehr häßlich und ſehr arm, hielt ſich für einen vollkommenen Kavalier, obgleich nichts ſo ungeſtaltet war, als ſeine Perſon: er war kühn genug, Liebe zu empfinden, und thöricht genug, ſich zu ſchmeicheln, dergleichen einzuflößen. Seine Wahl war noch närriſcher, als ſeine Leidenſchaft ſelbſt, er unterſtand ſich, ſeine Wünſche auf ein Fräulein zu richten, welches in ſeiner Nachbarſchaft wohnte und wegen ihrer Geburt und ihres Ranges gleich anſehnlich und für welches eine dergleichen Liebe ein Schimpf war. Die junge Perſon war ſchön und hieß Zephirine. Der verliebte Pedant ging jeden Augenblick unter ihren Fenſtern vorbei, und wieder zurück, indem er ſich mit derjenigen Miene der Dummheit, die ſich für liebenswürdig hält, nach der Seite anſah, aber Zephirine gab nicht Acht auf ihn. Da der für ſich eingenommene Pedant ſahe, daß er vor der Thüre hin und hergehen, ſich umſehen, und ganz laut ſeufzen, und indem er mit ſeinen Füßen auf das Pflaſter ſtieß, ein Geräuſch machen könnte, wie er wollte, ohne daß es ihn etwas nützte, ſo entſchloß er ſich, einen Brief zu wagen; er ſchrieb alſo einen ſehr zärtlichen und wandte ſich an die Kammerjungfer, welche er inſtändig bat, das Briefchen ihrer Fräulein einzuhändigen.

Die Kammerjungfer, welche vielleicht an den Pädagogen wollte, nahm den Brief an, verſprach, denſelben der Zephirine zu übergeben, gab ihn aber dem Tieber, dem Bruder der jungen Perſon. Dieſer junge Menſch war lebhaft und hitzig, und ſein Hochmuth wurde von einer ſolchen außerordentlichen Verwegenheit aufgebracht. In dem erſten Ausbruche ſeines Zornes ſchwur er, den Pedanten umzubringen, als Lambert, ſein Freund, der zu ihm kam, ihn fragte, aus was für Urſache er ſo ſtark bewegt zu ſein ſchiene. Hier haſt Du, ließ, antwortete ihm Tieber, ein Elender, ein Unbeſonnener hat die Verwegenheit, meiner Schweſter einen Liebesbrief zu ſchreiben. Haſt Du wohl jemals von dergleichen Unverſchämtheit reden hören? Ich will, daß meine Leute noch vor Ende des Tages ihn zu Tode prügeln.

Was für eine Thorheit! ſagte Lambert zu ihm. Wenn Du mir Gehör gibſt, ſo wirſt Du eine andere Partei ergreifen. Willſt Du Dich der Gefahr ausſetzen, aus dem Vaterlande entweichen zu müſſen, und Dein ganzes Glück dadurch zu verlieren? Du wirſt einen ſchlechten Kerl umgebracht haben, und man wird dich ihn als einen rechtſchaffenen Menſchen bezahlen laſſen; glaube mir, mein lieber Tieber, dieſer Bettler iſt des Geldes nicht werth, das es Dich koſten würde, um ihn todt prügeln zu laſſen.

Tieber ſah, ohngeachtet ſeiner Rachbegierde, wohl ein, daß ſein Freund Recht hätte, aber wie, ſagte er zu ihm, ſollen wir es anfangen, um dieſen Unverſchämten zu ſtrafen? Auf dieſe Art, antwortete Lambert, man muß ihm im Namen der Zephirine antworten, ohne ſie davon zu benachrichtigen, und den Pedanten hintergehen, indem man ihm einige Hoffnung gibt. Dieſer glückliche Fortgang wird ihn beherzt machen, ein neuer Brief, eine neue Antwort, endlich nach Briefen auf Briefe wird man ihm eine Zuſammenkunft beſtimmen, er wird kommen und man wird ihn auf ſo eine Art empfangen, daß er von ſeiner Liebe auf immer wird geheilt werden.

Tieber fand den Plan vortrefflich, und alsbald ſchrieb man eine Antwort die man dem Pedanten geſchwind zuſchickte. Nachdem er das Briefchen geleſen hatte, ſo dachte er, er müſſe vor Freude ſterben. Zephirine ſchrieb ihm, daß ſie gegen ſeine Liebe nicht unempfindlich wäre, aber daß ſie ihn bäte, unter ihrem Fenſter nicht ſo oft, wegen ihrer Eltern, vorbeizugehen, und in ſeinen verliebten Blicken mehr Vorſicht zu gebrauchen. Ich erſuche Sie noch, fügte ſie hinzu, es ſich gefallen zu laſſen, wenn ich mich ſtelle als wenn ich Sie nicht gewahr würde. Meſſen Sie dieſes dem Zwange, und nicht der Gleichgültigkeit bei.

Claude vergnügter und viel närriſcher ſchrieb einen zweiten Brief, der ihm eine zärtlichere und verliebtere Antwort zuwege brachte. Endlich ließ der Pädagoge, der jemehr und mehr entzündet wurde, ſeinen Begierden den Zügel völlig ſchießen, und bat die Zephirine ganz frei um eine verliebte Zuſammenkunft, um darin den Preis ſeiner Liebe zu empfangen. Die zween Freunde, die eben ſo begierig waren, zur Entwickelung zu kommen, baten ihn, allezeit im Namen der Zephirine, bis auf die folgende Woche zu warten, weil alsdann ihr Bruder Tieber eine Reiſe nach Florenz thun müſſe.

Es würde ſchwer ſein die Entzückung des Pädagogen auszudrücken. Der ganze Kopf ging mit ihm herum, als er an die Belohnung dachte, welche ſeiner Liebe verſprochen war. Unterdeſſen ging er in einem Tage hundertmal vor der Thüre der Zephirine vorbei, welche, da ſie von demjenigen was vorging, nichts argwohnte, fortfuhr, ihn mit der größten Gleichgültigkeit anzuſehen, und Claude rufte bezaubernd aus: Wie klug iſt ſie! was für Vorſichtigkeit! was für Verſtand! Dieſe junge Perſon iſt ein Schatz. Seine Einbildung erhitzte ſich, er ſahe im Geiſte alle Schönen wieder durch, welche in den Jahrbüchern der Geſchichte und Fabel prangen, und er fand nichts, das mit der Zephirine zu vergleichen wäre. Seine Narrheit vermehrte ſich von Tag zu Tage. Er war ſchon ein Thor, er wurde gar bald ein Dichter. Er ergoß ſein Feuer in eine Fluth von Sonnetten, die oft galant und zärtlich, zuweilen frei, allezeit ausſchweifend war.

Die folgende Woche machte Tieber die Anſtalt zu ſeiner vorgegebenen Reiſe, aber ſo öffentlich, daß die ganze Nachbarſchaft und Claude ſelbſt ihn abreiſen ſahen. O! nunmehro war dieſer nicht mehr Meiſter ſeiner Freude, und ſeine Entzückungen vermehrten ſich noch, als eine Stunde hernach er einen Brief erhielt, worinnen Zephirine ihm die Zuſammenkunft auf den Abend um Mitternacht beſtimmte, wobei ſie ihm empfahl, ſo wenig Geräuſch zu machen, als möglich, um nicht entdeckt zu werden. Er ſollte viermal in die Hände klatſchen, auf dieſes Zeichen würde die Kammerjungfer ihm die Thüre öffnen und ihn insgeheim in das Zimmer der Zephirine führen.

(Beſchluß folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Speier. Zufolge einer im Amtsblatt veröffentlichten k. Verordnung iſt die Pferdeausführung nach andern als Zollvereinsländern auch bei uns verboten. — Gleiche Verbote ſind in allen Zollvereinsſtaaten ergangen. — Seit einigen Tagen ſind die franz. Grenzorte zwiſchen Saargemünde und Bitſch mit franz. Truppen beſetzt worden. — Oggersheim. Am 21. d. M. gingen ein Taglöhner und ſeine Frau aus Oggersheim an ihr Tagewerk auf das Feld. Ihre drei Kinder blieben im Hauſe, in das Wohnzimmer eingeſchloſſen, zurück, woſelbſt unterdeſſen das Feuer im Ofen noch glimmte. Wie es nun geſchah, bleibt zu errathen — es kam Feuer aus, ohne in Flamme aufzulodern, und als in der Mittagsſtunde die Mutter zuerſt die Thür des Zimmers aufſchloß, ward ſie von einem fürchterlichen Rauchqualm erſchreckt, und fand ihre drei Kinder erſtickt, todt am Boden liegend. Aerztliche Hülfe kam zu ſpät. Eines der Kinder lag nahe dem Fenſter, das zweite an der Thür, und das dritte hatte den Kopf in ein Kiſſen gewickelt, nur — um ſpäter zu erſticken. Kann es für fühlende Herzen eine traurigere Geſchichte geben? Möge ſie wenigſtens allen Eltern eine kräftige Warnung gegen Unvorſichtigkeit ſeyn! Die Sache wird gerichtlich unterſucht. — In der Schweitz fängt der Pferdehandel an lebhaft zu werden, indem mehrere franz. Pferdehändler für die großen Lieferanten Ankäufe beſorgen, auch Rindvieh wird für die Armee gekauft, und über die Grenze geliefert. — Zwei ausgezeichnete öſtreichiſche Offiziere wurden auf Verlangen des Sultans beordert, nach den Dardanellen abzureiſen, um die Leitung der Befeſtigungswerke daſelbſt zu übernehmen.

— Frankreich. Ein Journal bemerkt über die bereits erwähnte neueſte Flugſchrift des Abbe Lamennais: „das Land und die Regierung": ſie zeichne ſich durch eine maßloſe Heftigkeit gegen alle beſtehenden Staatseinrichtungen aus. So nennt er die Pairskammer, eine Art Todtenkeller, wo gemäß Ordonnanz, die Leichname verſtorbener Cabinette oder ehrſüchtiger Schwachköpfe beigeſetzt werden, deren wanke Schemen der armſelige Glanz dieſes offizialen Grabes verlockt, und die ſich als eine Gerichtsmaſchine (machine à juger) gebrauchen laſſen, um zu verurtheilen, zu deportiren, einzukerkern oder zu guilotiniren, ohne geſetzliche Formen oder feſtgeſetzte Regeln, ohne Controle wie ohne Appellation." Die Deputirtenkammer wird geſchildert als „das Centrum aller Corruptionen, ein großer Bazar, wo jedes Mitglied ſein Gewiſſen, oder was er ſein Gewiſſen nennt, gegen ein Amt oder gegen Geld austauſcht. Mit gleichem republicaniſchem Ingrimm wird alles Monarchiſch in Frankreich behandelt, und die franzöſiſche Nation ſelbſt heißt ihm „eine Maſſe Menſchenviehs, das nur für die Gier ſeiner Züchter auf der Weide graſt." — Die ultradynaſtiſche „Preſſe" äußert: „Mit der Königin Chriſtine verſchwindet die Allianz zwiſchen Frankreich und Spanien. Die in Madrid triumphirende Anarchi iſt für das conſtitutionelle Frankreich nicht minder ein Feind, als Don Carlos geweſen ſein würde. So hat Thiers in 6 Monaten unſere beiden einzigen intimen Allianzen — die mit England und Spanien — aufgelöſt." — Thiers und alle Miniſter haben ihre Entlaſſung gegeben in Folge einer Differenz mit dem Könige, bezüglich gewiſſer Paragraphen in der Thronrede, deren Tendenz Se. Maj. für zu kriegeriſch hielt. — Die Befeſtigungsarbeiten bei Paris werden ununterbrochen fortgeſetzt. — Toulon. Wenn die zur Abfahrt bezeichneten Kriegsfahrzeuge nach dem Oriente abgegangen ſein werden, ſo wird die dortige franz. Seemacht aus 15 Linienſchiffen, 4 Fregatten, 6 kleinern Fahrzeugen und 2 bewaffneten Dampfbooten beſtehen, ungerechnet die Reſerve von 19 Schiffen.

— Algier. Die Truppen haben bei den letzten Operationen ſehr viel gelitten.

— Spanien. Zufolge eines Manifeſtes vom 12. d. hat die Königin Regentin abgedankt. Das Miniſterium, indem es dieſes Manifeſt veröffentlicht, zeigt an, daß es proviſoriſch, bis zur Verſammlung der Cortes, mit der Regentſchaft beauftragt iſt. — Der franzöſiſche Geſandte hat ſeine Funktionen eingeſtellt, da er nur bei der Regentin bevollmächtigt war; der engl. Geſandte bleibt, da er bei der „Königin" beglaubigt iſt. — Es iſt ein Dekret wegen Auflöſung der Cortes erſchienen, welches die Königin vor ihrer Abdankung, nämlich am 11. d., unterzeichnet hatte.

— England. Ein engl. Pferdehändler bekam Auftrag, 2000 Pferde nach Frankreich zu liefern, die Ausfuhr ward jedoch verboten. — Der Herzog von Wellington hat wiederholt ſeine Ueberzeugung ausgeſprochen, daß es nicht zum Kriege kommen werde.

— Berichte aus Konſtantinopel bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Punkten der ſyriſchen Küſte, von Caiffa bis Tripoli, ſtehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Egypter von verſchiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitauſend derſelben wehrten einen von Ibrahim Paſcha ſelbſt ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, ſich mit Verluſt zurückzuziehen. Caiffa, welches von den Aegyptern gänzlich verlaſſen worden war, wurde auf kurze Zeit beſetzt, und fünf daſelbſt befindliche Kanonen vernagelt. Am 24. Sept. griff Selim Paſcha mit 1000 Mann türkiſcher Soldaten einen aus 800 Aegyptern, Albaneſern und Druſen gebildeten ägypt. Vorpoſten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomaniſchen Lager, an. Anfänglich leiſteten die Aegypter einigen Widerſtand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Paſchas und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerſtreuten ſich ſelbige augenblicklich, indem ſie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Aegypter wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden ſich ſchon im Lager von Dſchunieh, wo ſie ſehr gut behandelt wurden. Ibrahim Paſcha, der in geringer Entfernung war, ſoll die Niederlage dieſes Vorpoſtens mit angeſehen haben, ohne ihm Hülfe leiſten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle ſeine Bewegungen lähmten. An demſelben Tage beſchloß Admiral Stopford, Saida zu beſetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem engl. Linienſchiff, der k. k. Fregatte „Guerriera," einer türkiſchen Fregatte, einer engl. Brigg und drei großen engliſchen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 engliſche Marinetruppen eingeſchifft wurden. Dieſe Expedition wurde unter das Commando von Commodore Napier geſtellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtkommandanten, im Namen des Sultans, auf, ſich zu ergeben. Auf ſeine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann

Digitized by Google

aus Land geſetzt, welche, nach einigem Widerſtande der Beſatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hierbei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, ſtreckten die Waffen, und 2000 derſelben wurden als Gefangene in das türkiſche Lager von Dſchunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde ſofort von den türkiſchen Truppen beſetzt.

— Oſtindien. Nach Berichten aus Hinter-Indien ſind im Reiche Birma die alte Königin, die Gemahlin des abgeſetzten Königs, deren Bruder und Tochter hingerichtet worden. Die Zahl der geſammten Hinrichtungen in Folge des Aufſtandes ſoll ſich auf 90 belaufen. Die Königin wurde nach Landesſitte durch einen Elephanten zu Tode getreten.

In München iſt ein lithographirtes Bild: „Abſchied an die Münchner-Augsburger-Retourchaiſen-Pferde" ausgehängt, das gewiß Jeden beluſtigen wird. Ein weinender Fiaker, ein trauriges Roß, ein Eiſenbahnwächter ſchlägt mit einer Haue einen alten Retourkaſten zuſammen, während im Hintergrund ein paar Roſſe ein Lokomodiv auf die Bahn führen, das von einem Roſſe geleitet wird. Ganz naiv befindet ſich am Fuße folgende Inſchrift:

Retour! — die letzte Stunde hat geſchlagen
Für euch, die man zu Tode faſt gejagt,
Im ſchwindelnden Galopp habt ihr uns oft getragen
Aus München, ehe kaum es noch getagt.

In Odelzhauſen ſchien die Mittagsſonne
Euch ſenkrecht auf das Haupt, — und weiter dann
Ging's raſchen Flug's dahin. — das Auge naß vor Wonne
Kam't ſpät am Abend ihr in Augsburg an.

Ihr habt gelößt die europäiſche Frage:
Ob möglich, daß die ſiebzehn Stunden man
Durch Pferdekraft in einem einz'gen Tage
Im wohlbemeßnen Schritt zurückelegen kann.

Zum Lohne ward euch nun der Dampf geſendet, —
Der Lorbeer zieret eure Schläfe ſchon,
Bald werdet ihr zu anderm Zweck verwendet;
Verzehrt dort ruhig eure Penſion.

Muſter alter Verordnungen.

In einer Verordnung Königs Heinrich des Achten von England heißt es unter andern:

„Des Königs Barbier ſoll ſich reinlich halten, und mit keinen liederlichen Weibsperſonen Umgang haben, damit Sr. Majeſtät Geſundheit nicht Gefahr laufe."

„Um zehn Uhr Morgens ſoll das Mittageſſen und um vier Abends das Nachteſſen aufgetragen werden."

„Die Bedienten des königlichen Hauſes ſollen in guter Eintracht mit einander leben und nichts von dem ausplaudern, was Sr. Majeſtät thut, oder wie Höchſtdieſelbe ſich unterhält."

„Sie ſollen die Mägde, wenn ſie denſelben auf der Treppe begegnen, in Ruhe laſſen, weil durch ihre Unarten viel Geſchirr zerbrochen wird; auch ſollen ſie auf die hölzernen Teller und zinnernen Löffel wohl Acht haben, damit nichts abhanden komme."

„Wenn ein Page ein Mädchen im Hauſe zu Falle bringt, bezahlt er zur Strafe dafür zwei Mark an Sr. Majeſtät und wird ihm einen Monat lang kein Bier gereicht."

„Auch ſollen die Stallknechte Sr. Majeſtät das Stroh nicht ſtehlen, um ihr Bett damit auszuſtopfen, weil das ihnen zugetheilte hinreichend iſt."

Der Abendſtern.

O wie möcht ich doch ſo gerne
Nach der himmelblauen Ferne,
Zu den gold'nen Sternlein ziehn!
In das heit're Reich der Träume,
In des Aethers Purpurräume,
Wo die Sonn' und Monde glühn.

Würde doch mir Staubgebornem,
Mir zum Dulden Auserkohr'nem
Dieſe Bitte zugeſagt;
Wollt' auf leichten Aetherſchwingen
Durch das blaue Glanzmeer dringen,
Durch die ſchwarze Wolkennacht!

Wißt ihr wohl wohin ich ſchwebte?
Welchen Port ich mir erſtrebte,
In der blauen Himmelsfern?
Von den vielen Sternlein allen,
Magſt mir doch nur Du gefallen
Traulich ſtiller Abendſtern!

Buntes.

Gravität iſt gewöhnlich eine Maske leerer Köpfe, um ihre Geiſtesgebrechen zu verbergen.

Das Laſter iſt in allen Geſtalten gefährlich, aber dann am gefährlichſten, wenn es ſich in das Gewand der Tugend zu hüllen weis.

Die Leidenſchaft hat ſchwache Augen und ſieht durch jede Brille falſch.

Der Menſch ohne Gemeinnützigkeit gleicht einer Wucherpflanze.

Einen Zornigen flieh auf Momente, jedoch auf immer den Heuchler.

Egoismus iſt die höchſte Armuth eines erſchaffenen Weſens.

Wenn Sünde und Laſter einen ſo brennenden Schmerz verurſachten wie die Hühneraugen, ſo müßten viele Menſchen mit Pantoffeln zur Kirche gehen.

Shakespeare.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheile des Johann Pfundt, Küfer von Abtswind, dermalen bei Küfermeiſter Johann Köhler zu Neuſtadt, wurde aus der Werkſtätte des Letztern eine kleine ſilberne Taſchenuhr am 10. September abhin entwendet.

Die fragliche Taſchenuhr hat ein weißes porzellanenes Zifferblatt mi römiſchen Zahlen, auf der innern Seite des Gehäußes ſtehen die Buchſtaben J. W. zu Michelsdorf, und iſt das Zifferblatt an der Stelle, wo der Deckel ſich ſchließt, etwas ausgeſprungen. An der Uhr war zur Zeit der Entwendung ein rothes Kortel, an welchem 2 Schlüſſel angebunden waren, befeſtiget.

Digitized by Google

Wer auf irgend eine Weiſe Kenntniß über die fragliche Uhr und deren Beſitzer erhalten ſollte, iſt hiermit aufgefordert, bei der competenten Behörde, ſeines Wohnortes Anzeige zu machen, die um ſachgemäße Einſchreitung und Mittheilung anher erſucht iſt.

Frankenthal, den 20. Oktober 1840.

Für den k. Unterſuchungsrichter,
Der k. Bezirks-Richter,
Lerchenfeld.

Bekanntmachung.

Es iſt bei einer in Verhaft genommen wordenen Landſtreicherin eine ſilberne Taſchenuhr in Beſchlag genommen worden, von welcher dieſelbe zugeſteht, daß ſie ſolche im Laufe dieſes Sommers einem Manne von Neuſtadt, deſſen Name ihr jedoch unbekannt ſei, entwendet habe.

Dieß wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß derjenige, welchem dieſe Uhre abhanden gekommen iſt, unverzügliche Anzeige anher zu machen habe, worauf ihm nach feſtgeſtellter Identität ſeines Eigenthums wieder dazu verholfen werden wird.

Neuſtadt, den 26. Oktober 1840.

Der k. Polizei-Commiſſär,
Finger.

Den Deidesheimer Jahrmarkt betreffend.

Da Zweifel entſtanden, ob der Deidesheimer Jahrmarkt auf Sonntag den 1. November l. J. abgehalten wird, ſo bemerkt man, daß, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, der Markt auf dieſen Tag ſtattfindet, fällt aber Allerheiligen auf einen andern Tag in der Woche, ſo wird der Markt immer den darauffolgenden Sonntag abgehalten.

Deidesheim, den 25. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
W. Cörwer.

Gimmeldingen. (Lieferung von Steinkohlen betreffend.)

Den 29. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr, wird vor dem Bürgermeiſteramte die Lieferung von circa 60 Centner Steinkohlen und circa 3000 Stück Torf aus den Gruben von St. Ingbert bei Mittelberbach oder aus jenen zu Neunkirchen in öffentlicher Minder-Verſteigerung vergeben werden.

Gimmeldingen, den 12. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſter-Amt,
Joh. Wilhelm Lingenfelder.

Samſtag den 31. Oktober, des Morgens 8 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Haardt der diesjährige Holzmacherlohn fürs Jahr 18⁴⁰/₄₁, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Haardt, den 26. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Fiſcher.

Haus- und Güterverſteigerung.

Freitag den 30. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldenen Löwen dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des dahier verſtorbenen Conditors Herrn Georg Michael Kaſtner, der Abtheilung wegen, nachbeſchriebene ihnen gemeinſchaftlich und unabgetheilt gehörigen Liegenſchaften in hieſiger Stadt und Gemarkung, auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus mit Laden und Ladeneinrichtung, Keller, Stall, Höfchen und übrigen Zubehörden an der Hauptſtraße dahier, neben Daniel Lang und dem Eingang zum Klemmhof.
2) Ein Hausantheil an der Badſtubengaſſe im Klemmhof, neben Franz Weil und Friedrich Diehl, dabei ein gewölbter und ein Balkenkeller, mit dem Eingang vom Klemmhof aus.
3) 56²/₄ Ruthen Garten im Weſteefeld, neben den Wieſen und Philipp Haſſeur Wittwe.
4) 60 Ruthen Wingert und Acker in der Stub, neben Georg Kraus und Ludwig Knopps Erben.

Die beiden letztern Stücke werden in 2 Abtheilungen verſteigert.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Der unterzeichnete Beſitzer des ehemals Schopmaniſchen Holzhofes in Neuſtadt, hält dorten ſein Lager von folgenden Holzſorten, beſtehend in eichenen und kiefernen Bord, Latten, Rahmſchenkel, deßgleichen Dielen von jeder beliebigen Dickung, ferner in allen Sorten Glaſer- und Wagnerhölzer, als breite und ſchmale Radfelgen, Achſen und Achſenſtöcke, Spähne, Rahmen, Dulfenblätter ꝛc., welches derſelbe mit der Bemeekung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigſten Preißen hält.

Neuſtadt, im Oktober 1840.

H. Klein.

Hausvermiethung.

Das Haus von Adam Müller vor dem Neuthor iſt mit Stallung und Scheuer, ganz oder getheilt, je nachdem ſich Liebhaber finden, zu vermiethen, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Wittwe Hoffmann in der Egyptenſtraße iſt ein eingerichtetes Zimmer zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden. Auch wird bei derſelben 1835er Wein, per Liter 10 kr., dann 1839er und 1840er per Liter 8 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Seifenſieder Frei iſt ein Logis zu ebener Erde mit zwei Zimmern und Küche, nebſt Speicher-Kammer zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Bei Frau Wittwe Avril iſt eine Wohnung nebſt Laden zu vermiethen, und kann bis Weihnachten bezogen werden.

Bei J. Böllinger in der Bachſtubengaſſe wird neuer 1840er gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., über die Straße verzapft.

☞ **Neue Häringe** bei
F. Deidesheimer.

Bei Glaſer Böckler wird guter 1840r Wein zu 4 kr., und 1839r Traminer zu 6 kr. per Schoppen verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 22. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11		Holl. 10. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	52	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	26	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	22	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 24. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 10 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 10 kr. Gerſt 4 fl 06 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Edenkoben. Markt vom 17. Oktober. Der Hektoliter Weizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 28 kr. Gerſte 4 fl. — kr. Spelz 3 fl. 15 kr. Hafer — fl. — kr.

Landau. Markt vom 22. Oktober. Der Hektoliter Weizen 7 fl. 06 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 18 kr Gerſte 4 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neustadter Wochenblatt.

Nro. 87. Freitag 30. Oktober 1840.

Die Rache.

Eine Geſchichte.

(Schluß.)

Von dem Augenblick an, da Claude den Brief empfing, bis zu der Stunde der Zuſammenkunft wandte er ſeine ganze Zeit dazu an, daß er den Brief las, und wieder überlas, ihn küßte und wieder küßte, und mit Freudenthränen benetzte. Da die Mitternacht angebrochen war, ſo rannte er nach dem verliebten Sammelplatze, gab das beſtimmte Zeichen und die Kammerjungfer, welche dem Lambert und Tieber allezeit diente, und ihn ſtille eingelaſſen hatte, ſagte zu ihm: Mein Herr, Zephirine iſt noch bei ihrer Mutter; haben Sie die Gütigkeit, ſie in dieſem Zimmer zu erwarten, da das ſie bald kommen wird.

Claude, welcher ſich nicht mehr befaßte, antwortete allezeit ja, ohne dasjenige zu verſtehen, was man zu ihm ſagte. Die Kammerjungfer wiederholte ihm dasjenige, was ſie ihm ſchon geſagt hatte, und da ſie ihm eine Stelle bei dem Bette anwieß, ſo ſagte ſie ihm, Sie können ſich unterdeſſen niederlegen, bis ſie kommt. Ganz gerne, antwortete der Prädagoge, und da ſein Glück ihn hochmüthig machte, ſo gab er ſeine Befehle der Kammerjungfer, welche ihn mit aller nur erdenklichen Hochachtung bediente. Da die Bediente ihm Licht gelaſſen hatte, ſo ſchloß ſie die Thüre zu, nachdem ſie ihm geſagt hatte, daß ihr Fräulein allein den Schlüſſel hätte. Als er ihr antworten wollte, ſo ſah er, daß die Thüre ſchon zugeſchloſſen war. Da er nun allein ſich befand, kleidete er ſich aus und legte ſich zu Bette.

Nachdem es ſchon ſpät in der Nacht war, ſo benachrichtigte Tieber, welcher heimlich wieder in ſein Haus zurückgekommen war, verſchiedene Freunde davon, die er zuſammengebracht hatte. Der Pädagoge fing an, ſich zu beunruhigen, weil er ſeine liebe Zephirine nicht ankommen ſahe. Er argwohnete keinen Betrug, er fürchtete blos einiges Unglück. Endlich ſchloß er damit, daß er ſagte, ohne Zweifel wartet ſie, bis alles eingeſchlafen iſt. O! dieſes Frauenzimmer iſt die Klugheit ſelbſt.

Er hatte dieſe kurze Lobrede kaum ausgeſprochen, als Tieber, Lambert und andere Freunde, alle weiß gekleidet, ankamen. Vier von ihnen hatten die Hände mit einer ledernen Peitſche bewaffnet, und zwei trugen brennende Fackeln. Da Claude den Schlüſſel in das Schloß ſtecken hörte, ſo ſtand er aus ſeinem Bette auf, hüpfte und ſprang vor Freude: aber er hätte vor Furcht ſterben mögen, als er dieſen fürchterlichen Aufzug erblickte. Die Thüre wurde mit dem Schlüſſel alsbald wieder zugeſchloſſen und das Bett aufgedeckt. Nachdem dieſes geſchehen war, ſo ſagte man nichts zu ihm, aber man fing an, ihn mit allen möglichem Nachdruck zu peitſchen. Er bat um Gnade, und ſtieß lautes Geſchrei aus. Die Peitſche antwortete auf ſeine Thränen. Das Geſchrei des Leidenden war manchmal ſtärker, manchmal ſchwächer; aber die Schläge, die man ihm gab, waren allezeit einerlei. Sie wurden mit dem kälteſten Blute von der Welt gegeben, aber ſie fielen nach der Cadenz. Der unglückliche Claude ſprang aus dem Bette: aber dieſe Herren folgten ihm ſtets mit der Peitſche in der Hand und der unglückliche Pedant hüpfte und ſprang unter den Schlägen wie ein Kräuſel, das von Schülern herumgetrieben wird. Endlich hörte man zu ſchlagen auf, nicht aus Mitleiden, ſondern aus Müdigkeit. Man machte ihm ernſthaft eine tiefe Referenz und ging hinaus, wie man hereingekommen war, ſtillſchweigend und ſehr langſam.

Ach! wenn man zum wenigſten nach dieſer Lection ihm erlaubt hätte, fortzugehen. Er hatte ſich damit geſchmeichelt und nahm alle ſeine Kräfte zuſammen, um bis an die Thüre ſeines Zimmers zu kriechen. Aber ſobald die Geſpenſter hinaus gegangen waren, ſo hatten ſie auch die Thüre zugeſchloſſen. Zephirine war dem Pedanten nicht aus dem Gedächtniſſe gekommen, aber er fand ſie nicht mehr ſo ſchön. Er ſeufzete wohl noch, wenn er an ſie dachte, aber es geſchah nicht mehr auf die vorige Art. Ach! Zephirine Zephirine, rufte er aus, iſt dieſes das Begegnen, welches ich von Ihnen erwartete! Er verfluchte den Augenblick, in welchem er ſie das erſtemal geſehen hatte. Es reuete ihn ſeine thörichte Leichtgläubigkeit gar ſehr und vielleicht, wenn ſie ſich ſeinen Augen gezeigt hätte, würden doch wohl ſich einige verliebte Seufzer in ſein Heulen gemiſcht haben. Aber, leider! war ſie nicht, die er ſehen mußte.

Auf dieſen erſten Beſuch folgte des Abends noch ein anderer, eben ſo zierlicher und ſo mörderiſcher Beſuch. Claude nannte ſeine liebe Gebieterin nicht mehr: er verlangte blos das Glück fortzugehen und ſich ſehr weit zu entfernen. Er hatte die Erlaubniß zu reden, aber man gebrauchte ſich gegen ihn des Rechts zu ſchlagen, ohne zu antworten. Endlich, da ſie glaubten, daß die Züchtigung hinlänglich wäre, ſo beſchloſſen ſie, die letzte Hand an das Werk zu legen. Um es zu endigen, verfertigten ſie aus Kalk und alten Lumpen ein Bild des Pedanten, dem ſie ſeine eigenen Kleider anzogen und das ſie die Nacht über an den Pranger ſtellten. Man machte ihn ſelbſt zum Zeugen dieſer Strafe, und brachte ihn an einen Ort der Sicherheit zurück, bis den Tag darauf ſein Bildniß von den Vorübergehenden war geſehen worden. Die Copie wurde von Jedermann erkannt, und nachdem die Tafel, die man dem Bilde angehangen hatte, um das Verbrechen des Pedanten zu erklären, zu aller Kurzweile Anlaß gegeben hatte, ſo gab man ihm die Freiheit wieder. Aber er bediente ſich derſelben alſo, daß er aus der Stadt ging, worinnen wieder zu erſcheinen, ihn ſeine Verwirrungen hinderten. Er vergaß die Zephirine nicht, aber er hatte kein Verlangen mehr, von Liebe mit ihr zu reden.

Tagsneuigkeiten.

Baden. Vom Oberrhein wird gemeldet, daß gegenwärtig große Aufkäufe von Heu, Haber und Stroh für Rechnung der franz. Regierung gemacht werden, ſo daß auf der ganzen Strecke von Raſtatt bis Baſel bereits ſeit mehreren Wochen faſt alles verkäufliche Heu außer Land gebracht iſt. Der Centner iſt auf 3 fl. geſtiegen. Durch den Cölner Telegraphen wurde Alexander von Humboldt plötzlich

Digitized by Google

nach Berlin zurückgeholt. Dieſes Ereigniß machte in Berlin eine große Senſation. Der engliſchen und ruſſiſchen Partei am Berliner Hof ſoll dieſe Zurückberufung zuzuſchreiben ſein. — Das friedliche wechſelſeitige Entgegenkommen Frankreichs und Englands hat neuerdings in Berlin alles mit Freude erfüllt; allein Rußland will eine Erniedrigung der Mächte darin erblicken, wenn die Abſetzung Mehemed Alis, nachdem ſie einmal geſchehen, nicht aufrecht erhalten werden ſolle. — Mainz. Bei der hieſigen Verſammlung der Wein- und Obſtproducenten hat man beſonders bedauert, daß die baieriſche Pfalz faſt gar nicht vertreten war. — Haag. (Niederlande.) Die Regierung iſt ernſtlich bedacht, Maßregeln zu nehmen, die den Zweck haben, in den Staatshaushalt Sparſamkeit und Einfachheit zu bringen.

— Frankreich. Marſchall Soult hat die Bildung einer neuen Adminiſtration übernommen, ſoll aber nicht früher damit begonnen werden, bis Hr. Guizot von London zurückkommt. — Thiers Entlaſſung iſt angenommen. — Die Befeſtigungsarbeiten um Paris dauern fort, und es ſind 30,000 Menſchen damit beſchäftigt. — Straßburg. Die Citadelle von Fort Louis wird in Vertheidigungsſtand geſetzt und Kanonen auf allen Batterien der Küſte und der Rhede aufgepflanzt. — Von den 459 Mitgliedern der Deputirtenkammer ſind dermalen 225 zu Paris anweſend. — Bei Luneville wird ein Kavalleriecorps zuſammengezogen. — Die Königin Chriſtine von Spanien iſt zu Perpignan angekommen, und wird ſich nach Neapel begeben. — Bei einem der Genoſſenſchaft mit Darmes verdächtigen Individuum hat man 2000 Patronen und 14 Pfund Pulver entdeckt. — Die Unterſuchung des franzöſiſchen Schiffes, unter Kapitän Regnard bei Beirut war nicht von Napier angeordnet, ſondern war das Werk eines unverſtändigen britiſchen Subalternoffiziers, den Napier auf die Kunde von dem Ereigniſſe ſogleich beſtrafte. — Alle Kavallerieregimenter ſind ermächtigt worden, beſondere Verträge wegen Pferdelieferungen abzuſchließen. Der Ankaufspreis iſt um 100 Frcs. erhöht, und bezüglich des Alters iſt keine Beſchränkung vorgeſchrieben. — Das „Miniſterium vom 1. März" (d. h. das Thiers'ſche) hat 7 Monate und 23 Tage gedauert, d. i. 5 Tage mehr, als die durchſchnittliche Dauer der 18 vorhergegangenen Miniſterien.

— Spanien. Die Königin iſt im Beſitze eines nicht unbedeutenden Privatvermögens. — Nachſtehend die Urkunde, durch welche die Königin-Regentin den Cortes ihre Abdankung anzeigt: „An die Cortes. Die gegenwärtige Lage des Landes und der ſchwankende Stand Meiner Geſundheit, haben Mich zu dem Entſchluſſe gebracht, der Regentſchaft des Königreichs zu entſagen, welche, während der Minderjährigkeit Meiner erlauchten Tochter, Iſabella II, Mir 1836 durch die Cortes übertragen worden war, — ungeachtet der, mit der ſie auszeichnenden Loyalität und Patriotismus vorgebrachten angelegentlichen Bitten Meiner Räthe, daß ich jene Würde bis zur nächſten Verſammlung der Cortes behalten ſolle, indem ſie dieſes für eine Wohlthat des öffentlichen Intereſſens hielten; da ich indeſſen nicht im Stande bin, eine der Forderungen des Volkes zu genehmigen, deren Inbetrachtnahme Meine Räthe für geeignet halten, um die Volksſtimmung zu beruhigen, und dem dermaligen Stande der Dinge ein Ende zu machen, ſo iſt die Fortführung dieſer Functionen für mich unmöglich, und ich glaube im Intreſſe der Nation zu handeln, indem ich darauf verzichte. Ich hoffe, die Cortes werden für Ausübung dieſer erhabenen Functionen Perſonen erwählen, welche fähig ſein werden, das Volk ſo glücklich zu machen, wie es durch ſeine Tugenden verdient. Ich vertraue der Nation Meine erhabene Tochter. Die Miniſter, welche, im Geiſte der Conſtitution, das Königreich bis zur Verſammlung der Cortes regieren müſſen, haben mir zu viele Beweiſe ihrer Ergebenheit für Mich gegeben, als daß Ich ſie nicht mit dem größten Vergnügen mit dieſem geheiligten Auftrage bekleiden ſollte. rc." — Auch dieſer Schritt ſcheint den Haß ihrer Widerſacher noch nicht zu verſöhnen. Die Junta will jetzt, daß die Königin Chriſtine die nach dem Auslande geſandten Summen zurückerſtatte. Je größer der Geldmangel im ſpaniſchen Schatze iſt und je heftiger alle Leidenſchaften durch boshafte Schriften gegen die Regentin angefacht ſind, deſto mehr fürchtet man, ſie möchte ſogar in Anklageſtand verſetzt werden.

— England. Durch das Zuſammenſtoßen zweier Konvois auf der Süd-Weſt-Eiſenbahn kam kürzlich eine Weibsperſon ums Leben. Die Geſchwornen haben die Geſellſchaft zur Zahlung einer Entſchädigung von 300 Pf. St. (3600 fl.) zu Gunſten der Familie der Umgekommenen verurtheilt, da ſich die Bahnangeſtellten eine Nachläſſigkeit hatten zu Schulden kommen laſſen.

— Rußland. Für dieſes Jahr wird der Tſcherkeſſenkrieg zu keiner Entſcheidung mehr kommen, ebenſo wird der beabſichtliche Zug gegen Chiwa auf unbeſtimmte Zeit vertagt, beſonders des dermaligen Verhältniſſes zwiſchen Rußland und England, und der Beſorgniß wegen, durch jenen Zug eine Störung herbeizuführen.

— Zu Konſtantinopel haben verſchiedene Feuerlegungsverſuche ſtattgehabt. — Die Pforte hat unter Mitwirkung Großbritaniens ein Anlehen im Nominalbetrage von 20 Millionen abgeſchloſſen. — Die ſyriſch-ägyptiſche Blokade wird nöthigenfalls auch gegen franz. Kriegsſchiffe angewendet. — Die Pforte ſcheint ihre Uebereilung, die Abſetzung Mehemed Alis betr., ſchon zu bereuen, indem ſie den Repreſentanten der vier Mächte erklärte, daß dieſer Beſchluß der Pforte keineswegs als definitiv und unwiderruflich zu betrachten ſei, indem ſie gern davon abgehen werde, ſobald der Vizekönig im Gnadenwege um Amneſtie einkommen werde.

— Alexandria, den 6. Okt. Der Vizekönig hat ſich nach Kairo begeben, um die Mobilmachung der dortigen Nationalgarde zu bewirken, welche ſich einem durch einen Sohn des Paſchas an ſie ergangenen Befehl, unter deſſen Führung nach Alexandria zu marſchiren, widerſetzt hatte. — Die europäiſchen Gaſthäuſer in Kairo ſind geſchloſſen worden, und allgemein und laut ſpricht ſich daſelbſt eine Stimmung aus, die nichts Gutes für Mehemed Ali erwarten läßt. — In Alexandria iſt neuerdings Befehl ertheilt worden, 18 Kriegsſchiffe ſegelfertig zu machen. — Die ſyriſche Küſte iſt nun ganz, St. Jean d'Acre ausgenommen, im Beſitze der Alliirten.

Ueber eine Urſache des Losgehens der Percuſſionsflinten.

Die häufigen Unglücksfälle, welche ſelbſt noch beim Gebrauche der, von Vielen für gefahrlos ge-

Digitized by Google

haltenen Percuſſionsgewehren ſich ereignen, dürfte nachſtehende Bekanntmachung wohl rechtfertigen.

In Temps ward kürzlich von einem tödtlich abgelaufenen Unglücksfalle berichtet, der ſich dadurch ereignete, daß eine Jagdflinte, an welche die Zündkapſel vor dem Laden geſteckt wurde, beim Laden losging, obſchon auf die Kapſel direct kein Stoß oder Schlag ausgeübt wurde. Die Exploſion ward nämlich durch den Druck der Luft, der beim Laden im Laufe erzeugt wurde, und auf die Zündkapſel wirkte, hervorgebracht, gleich wie im bekannten pneumatiſchen Feuerzeuge ebenfalls Entzündung zu Stande kommt. Es iſt Jemanden, der eigens hierüber Verſuche anſtellte, ſchon beim zweiten Male gelungen, eine Flinte auf dieſe Weiſe losgehen zu machen. Da viele Jäger die üble Gewohnheit haben, daß ſie die Zündkapſel vor dem Laden des Laufes aufſtecken, ſo kann vor den üblen Folgen, die daraus entſtehen können, nicht genug gewarnt werden. Wir müſſen übrigens bei dieſer Gelegenheit auch darauf aufmerkſam machen, daß man häufig glaubt, allen Gefahren vorgebeugt zu haben, wenn man an Flinten, die man geladen nach Hauſe bringt, die Kapſel abnimmt. Dem iſt jedoch keineswegs ſo; denn viele Kapſeln, namentlich die ſogenannten Bombes carelès, laſſen Spuren eines weißlichen Pulvers zurück, welches aus Knallpulver beſteht und durch den leiſeſten Schlag auf den Piſton die Flinte zum Losgehen bringen kann.

Der Zobtenberg und die Schneekoppe.

Ein Reiſender beſtieg den Zobtenberg; ſein Schweiß troff, ſein Fuß ermattete, aber er ließ nicht nach und erreichte die Höhe. Wie ſüß ward er belohnt, welch' ein freundliches Plätzchen bot ſich ihm hier dar! welch eine reitzende Ausſicht genoß er von allen Seiten! Ein großer Theil Schleſiens lag wie eine Landkarte zu ſeinen Füßen, und Breslau ſtieg wie ein Miniaturbild am Horizont empor. Auch ſah er das Rieſengebirge wie ein Meer mit ungeheuren Wellen in der Ferne. — Wenn ſchon hier die Ausſicht ſo reitzend iſt, wie ſchön mag ſie auf der weit höhern Schneekoppe ſein, dachte er; ein unüberwindliches Verlangen regte ſich in ihm, auch dieſe zu beſteigen. Der Weg war weit und ſehr beſchwerlich; aber was erreicht man nicht, wenn man alle ſeine Kräfte anſtrengt; Es gelang ihm nach ſaurer Mühe, nach mancherlei Gefahr, auch dieſe Höhe zu erreichen, und nun hoffte er einen herrlichen, herzerhebenden Genuß. — Aber ſiehe, ein kalter ſchneidender Winterhauch umgab ihn auf dieſem erhabenen Standpunkt; feuchte Wolken zogen an ihm vorüber und raubten ihm die Ausſicht, und wenn ſie ſich hie und da öffneten, ſo lagen die Gegenſtände im Thale viel zu entfernt von ihm, als daß ſie dem Auge reizend hätten erſcheinen können. „Wie," rief er voll Unluſt, „iſt das der ganze Genuß, den ich mir ſo ſauer erwarb? Ich habe mich geirrt, die ſchöne Ausſicht und unſere Freuden hängen nicht allein von der Höhe ab, auf der wir ſtehen." So ſprach er und ſchaute ſehnſuchtsvoll nach dem Zobtenberg zurück, der eben aus tiefer Ferne zwiſchen einer Wolke ſchimmerte:

Nicht hoher Rang beglückt im Leben;
Gar mancher ſieht auf kleinern Höh'n
Viel reizender die Zeit entſchweben,
Als die ſo hoch auf Erden ſteh'n.

Die Welt ein Maskenball.

Ein Maskenball iſt dieſe Welt,
In der der Menſch ſich oft verſtellt,
Daß Jedermann für das ihn hält,
Deß Maske er ſich ausgewählt.

Doch keiner iſt das was er ſcheint,
Gar Mancher lacht, der in ſich weint,
Du glaubſt und ſchwörſt er iſt dein Freund,
Die Larve weg, es iſt dein Feind!

Man glaubt dieß ſei der Graf von Pann,
Der kaum ſein Geld verzehren kann,
Ein Schurke iſts — wer ſiehts ihm an,
Die Kleider machen jetzt den Mann.

Sieh' eine Venus! — Du bleibſt ſteh'n
Und denkſt dir: ach, die Frau iſt ſchön!
Im Negligé ſollſt du ſie ſeh'n,
Die Liebe wird Dir gleich vergeh'n.

Da ſtellt' ſich Einer taub und ſtumm
Der Andre wieder blind und krumm
Doch wüßteſt du auch gern warum?
Die Konſcription geht bald herum.

Für reich gibt ſich ſo Mancher aus
Der arm wie eine Kirchenmaus;
Und doch führt er ein großes Haus,
Wenn nicht flög der Credit hinaus.

Da kommt als Arzt ein Pfuſcher her,
Und dort als Stutzer ein Markör,
Hier ſteht als Ritter ein Friſeur
Dort ein Bajazzo als Akteur.

Die Veſta hier ſo rein wie Schnee
Iſt eine ſaubre Coriphä,
Der Türk' der ihr gebracht den Thee,
Der Ladenſchwengel Premier.

Der Jeſuit im Winkel dort,
Iſt Lichtausputzer uns zum Tort,
Und hinter jenem ſtolzen Lord,
Steckt gar nichts auf mein Ehrenwort.

Drum glaub mir, guter trauter Freund,
Der Menſch iſt ſelten was er ſcheint,
So gut erſcheint, ſo bös ers meint,
Und mancher lacht, der in ſich weint.

Bekanntmachungen.

Wildprets-Verpachtung.

Donnerſtag den 5. November l. J., des Vormittags 10 Uhr, wird auf Betreiben des unterzeichneten k. Forſtamts, vor der einſchlägigen adminiſtrativen Behörde und im Beiſeyn des königl. Rentamts Neuſtadt, im Gaſthauſe zur Burg Elmſtein dahier, zur revierweiſen Verpachtung des im Laufe des Etatsjahrs $18^{40}/_{41}$ auf den Revierjagden der Reviere Elmſtein, Bloskülb und Hofſtetten erlegt werdenden Wildes geſchritten werden.

Steigluſtige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Pachtbedingungen jederzeit auf dem Bureau des Forſtamts eingeſehen werden können.

Elmſtein, den 13. Oktober 1840.

Königl. Forſtamt,
Köhler.
Lindemann.

Den Deidesheimer Jahrmarkt betreffend.

Da Zweifel entſtanden, ob der Deidesheimer Jahrmarkt auf Sonntag den 1. November l. J. abgehalten wird, ſo bemerkt man, daß, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, der Markt auf

Digitized by Google

dieſen Tag ſtattfindet, fällt aber Allerheiligen auf einen andern Tag in der Woche, ſo wird der Markt immer den darauffolgenden Sonntag abgehalten.

Deidesheim, den 25. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
W. Cörwer.

Samſtag den 31. Oktober, des Morgens 8 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Haardt der diesjährige Holzmacherlohn fürs Jahr $18^{40}/_{41}$, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Haardt, den 26. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Fiſcher.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der höheren Töchterſchule zu Neuſtadt nimmt für das Schuljahr $18^{40}/_{41}$ Montags den 2. November ſeinen Anfang, an welchem Tage ſich alle, welche die genannte Anſtalt beſuchen wollen, in dem Schullokale (in dem Hauſe der Frau Henrich) einzufinden haben.

Neuſtadt, den 28. Oktober 1840.

Der Vorſtand der höhern Töchterſchule,
Bruckner.

Hausverſteigerung.

Montag den 2. November nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Benefiziar-Erben des dahier verlebten Kammachers Philipp Seib nachbeſchriebene, zu deſſen Nachlaſſe gehörige Wohnhäuſer auf Eigenthum öffentlich verſteigern, nämlich:

1) Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller, Schoppen, Höfchen und übrigem Zubehör in der Stangenbrunnengaſſe dahier, begränzend nach Oſten das ſogenannte Webergäßchen, nach Weſten das nachbezeichnete Haus, Carl Rau und Johannes Hauck, nach Norden die Stangenbrunnengaſſe, nach Süden Carl Rau.
2) Ein vierſtöckiges Wohnhaus mit Keller darunter, begrenzend nach Morgen das vorbeſchriebene Haus, gegen Abend Johannes Hauck, gegen Süden Seifenſieder Karl Rau, gegen Norden die Stangenbrunnengaſſe.

Neuſtadt, den 10. Oktober 1840.

M. Müller, Notär.

Beachtungswerthe Anzeige.

Am 26. November l. J. findet in Wien unter Leitung der k. k. öſtreich. Regierung die Ziehung der garantirten Lotterie ſtatt, worin 23902 Gewinne von fl. 200000, 100000, 60000, 30000, 21000, 12500, 11000, 10500, ꝛc. ꝛc. im Geſammtbetrage von Sechs mal hundert Tauſend fünf und Siebenzig Tauſend Gulden erlangt werden müſſen.

Um Jedermann auch ohne große Aufopferung Gelegenheit zu geben, die Fortuna zu verſuchen, iſt die Einlage auf 7 fl. p. Originalloos feſtgeſetzt, und bei Abnahme von ſechs Stück wird das ſiebente gratis ertheilt von dem mit dem Verkaufe beauftragten Bankierhaus.

Julius Stiebel
in Frankfurt a. M.

Es ſind bei mir fortwährend zu haben: alle Gattungen Obſtbäume, Zierbäume und Sträucher, perenirende Pflanzen, Topfgewächſe, Gemüß und Blumenſaamen, eine große Auswahl von Roſen, die einzel und in Hunderte abgegeben werden können.

Reelle und prompte Bedienung werde ich mir ſtets zur Pflicht machen. Auch ſteht ein kurzes Preisverzeichniß bei mir und in dem Verlag dieſes Blattes gratis zu Dienſten.

N. Velten,
Kunſt- und Handelsgärtner in Edesheim.

Vor 14 Tagen, als der Verſchwender in Mannheim gegeben wurde, iſt bei Herrn Saam in der Rheinſchanze ein großer Mantel mit großem Kragen, der beinah die Länge des Mantels hat, von dunkelblauem Tuch, mit grauem Kannefaß gefüttert, mit ſilbernem Hacken und Kettchen, gegen einen kleinen Mantel ebenfalls von blauem Tuch, verwechſelt worden.

Man bittet den Beſitzer, den Seinigen gegen den andern bei Herrn Saam in Empfang zu nehmen, oder bei Herrn Georg Haſſleur zu Neuſtadt die Anzeige zu machen.

Hausvermiethung.

Das Haus von Adam Müller vor dem Neuthor iſt mit Stallung und Scheuer, ganz oder getheilt, je nachdem ſich Liebhaber finden, zu vermiethen, und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Seifenſieder Frei iſt ein Logis zu ebener Erde mit zwei Zimmern und Küche, nebſt Speicher-Kammer zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden.

Ein fehlerfreies trächtiges Pferd, Mecklenburger Race iſt wegen Theilung zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird 1840r gemiſchter Wein zu 3 kr., und Traminer zu 4 kr. im Hauſe und über die Straße verzapft.

Bei Schuhmacher Jung, wohnhaft bei Herrn Jürgens auf der Haupſtraße, wird der Schoppen neuer gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 26. Oktober 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11		Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	56	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache .	9	28	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	22	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 27. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 13 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 18 kr. Gerſt 4 fl 10 kr. Haſer 2 fl. 54 kr.

Edenkoben. Markt vom 24. Oktober. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 56 kr. Korn 5 fl. 21 kr. Gerſte 4 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Haſer 2 fl. 43 kr.

Speier. Markt vom 27. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 01 kr. Korn 5 fl. 09 kr. Spelz 2 fl. 56 kr. Gerſte 3 fl. 54 kr. Haſer 2 fl. 53 kr.

Mainz Markt vom 23. Oktober. Das Malter Waizen 8 fl. 45 kr. — Korn 6 fl. 48 kr. — Spelz 3 fl. 29 kr. — Gerſt 5 fl. 02 kr. — Haſer 3 fl. 29 kr.

Zweibrücken. Markt vom 22. Oktober. Der Hectoliter Weizen 5 fl. 59 kr. Korn 4 fl. 32 kr. Gerſt 4 fl. 06 kr. Spelz 2 fl. 32 kr. Haſer 1 fl. 57 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 27 Oktober. Der Hectoliter Waizen 5 fl. 55 kr. Korn 4 fl. 38 kr Gerſt 3 fl. 57 kr Spelz 2 fl. 33 kr. Haſer 2 fl. 08 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 88. Dienſtag 3. November 1840.

Der unglückliche Erbe.

Eine Anekdote.

Ach! verwünſchtes Glück! Du biſt noch weit undankbarer als unbeſtändig. Um Gutes zu thun biſt Du blind, du ſiehſt aber vollkommen gut, um Böſes zu thun. Oft findet man dich, ohne dich zu ſuchen, und jagt dich fort, wenn man Dir nachläuft.

Nie iſt dieſe Undankbare wahrhaftiger und aufrichtiger geliebt worden, als vom armen Oriphile. Er hatte eine unmäßige Liebe nach Erbſchaften, weil er unter allen Arten reich zu werden, dieſe für die bequemſte und unſchuldigſte hielt. Jedes ſchwarze Trauerkleid, das ihm aufſtieß, brachte ihn zum lächeln, und erregte angenehme Vorſtellungen bei ihm. Dies iſt vielleicht ein Erbe, ſagte er bei ſich ſelbſt. Er behauptete dies Wort ſei das angenehmſte und wohlklingenſte in der franzöſiſchen Sprache.

Oriphile hatte einen Onkel und eine Tante. Beide waren reich, und beide wollten ihn bei ſich haben. Soll er dem Onkel oder der Tante den Vorzug geben? Dieß wollte er anders nicht, als nach einer reiflichen Ueberlegung entſcheiden. Da Oriphile ſich nichts vorzuwerfen haben wollte, ließ er es weder an Erkundigungen noch an Herumlaufen fehlen. Ehe er einen Entſchluß faßte, hatte er ſich ein Verzeichniß von ihrem Vermögen geben laſſen; er hatte ſich ihren Taufſchein ausfertigen laſſen, um ihr Alter recht genau zu wiſſen; und endlich hatte er das Gutachten ihrer Aerzte über ihre Geſundheit eingeholt. Endlich entſchloß er ſich für die Tante, weil ſie eben ſo reich als der Onkel, und dabei um 12 Jahre älter war. Man ſieht, daß Oriphile ſeine Sache nicht dumm anſtellte, und ſein Betragen wohl überlegte.

Als er bei ihr angelangt war, brachte er die erſten Grundſätze der Kunſt zu gefallen in Ausübung; ſuchte die Gemüthsart der Tante auszuforſchen. Dies war nichts leichtes, aber eine recht große Begierde ſeinen Zweck zu erreichen, verſchafft faſt immer die Mittel dazu. An kleinen Dienſtgefälligkeiten ließ er es nicht fehlen, und in Anſehung der Arbeit war er unermüdet. Madam Erbine, ſo hieß die Wittwe, war eine große Freundin vom Leſen. Da ſie aber ohne Brille nicht mehr ſehen konnte, und es doch nicht wollte merken laſſen, daß ſie eine Brille nöthig habe, ſo mußte ihr Neve beſtändig leſen, unter dem Vorwande, weil er gut leſe. Der arme Oriphile war zu einem immerwährenden Vorleſen verdammt, am Tage, um ſeiner Tante die Zeit zu vertreiben, des Nachts, um ſie einzuſchläfern, und dieſe Arbeit dauerte beinahe die ganze Nacht, weil Madame Erbine ohne Hülfe eines Redners und Dichters kein Auge zuthun konnte. So wie ſie anders nicht einſchlief, als beim Schall der Stimme ihres Vorleſers, ſo erwachte ſie auch ſogleich, ſobald die Stimme ſchwieg.

Am Tage war die Rede nicht davon, nur ein einziges Mal in der Stadt zu ſpeiſen: er durfte in ſeinem Geſchäfte nicht nachläſſig werden, weil es andere Verwandte und zwar nahe Verwandten gab: mit einem Worte, Oriphilens Leben war eine immerwährende Arbeit und Aufopferung. Dafür ſprach Madam Erbine auch von ſonſt nichts als von ihrem reizenden Neve. Er war wirklich reizend: außer dem Titel eines Erben beſaß er die ſtandesmäßigen Geſchicklichkeiten. Er hatte gelernt, in ſeinen Ehrfurchtsbezeugungen gezwungen, in ſeinen Dienſtleiſtungen bis auf Kleinigkeiten genau und in ſeinen Gefälligkeiten erfinderiſch zu ſein. Er lobte die vergangene Zeit und ſchimpfte auf die gegenwärtige. Mit alten Leuten ging er am liebſten um, junge Leute waren ihm läſtig. Dies alles begleitete er mit zahlreichen Betrachtungen. Von den vier Stufen des menſchlichen Alters wären ihrer zwei füglich abzuſchaffen, man hätte gerade aus der Kindheit ins Alter übergehen ſollen; die Zeit, die zwiſchen dieſen beiden äußerſten Enden des menſchlichen Lebens verſtriche, ſei wirklich verloren, weil ſie immer zwiſchen thörichten Entwürfen und unſinnigen Handlungen getheilt wäre. Mit einem Worte, tauſend andere eben ſo tiefſinnige Reden bezauberten die gute Tante für Oriphilens Vortheil ſogar etwas zu ſehr, denn das Vergnügen, das ſie daran fand, hatte einen Einfluß auf ihre Geſundheit und ſchien ſie zu verjüngen. Oriphile beklagte ſich ganz im Stillen über den Erfolg ſeiner Bemühungen. Dies führte ihn auf eine moraliſche Betrachtung. Es iſt ein großes Unglück, ſagte er bei ſich ſelbſt, daß ein artiger Mann eine Erbſchaft nicht anders als durch Dienſtleiſtungen verdienen kann, die keinen andern Nutzen haben, als daß ſie den Zeitpunkt derſelben weiter hinausſetzen.

Während als er ſich in dieſen Betrachtungen vertiefte, erhielt er einen Brief mit der Nachricht, daß ſein Onkel ſehr krank wäre, und daß ihn die Aerzte aufgegeben hätten. Oriphile, der immer vernünftig war, und ſeine geringſten Handlungen überlegte, ſtellte neue Betrachtungen an, und machte, indem er ſeine Gründe kürzlich wiederholte, den Schluß, er müſſe die Tante verlaſſen, um zum Onkel zu gehen, weil eine junge Perſon in den letzten Zügen liegt, natürlicherweiſe dem Tode weit näher iſt, als eine andere, die zwar älter iſt, ſich aber bei guter Geſundheit befindet. Dieß heißt doch wohl eine Sache vernünftig überlegen, über alles nachdenken. Selbſt ſein Gewiſſen war dabei mit im Spiel; denn am Ende haben die Kranken doch mehr Beiſtand nöthig als die Geſunden. Er meldete daher der Tante ſeine Abreiſe ſchriftlich, die darüber ſehr lärmte, aber vergebens, weil Oriphile ſchon bei ſeinem Onkel war.

Dieſer Onkel hieß d'Herminy. Oriphile war liſtig genug ſich zu entſchuldigen, daß er nicht eher zu ihm gekommen wäre. Er bezeigte ſo viel Eifer zu ihm zu dienen, daß man über den gegenwärtigen Dienſtleiſtungen, die vorige Nachläſſigkeit vergaß. Mit einem Worte, er erwarb ſich ſehr bald das Zutrauen und die Freundſchaft des Kranken. Mein lieber Neve, ſagte der Letztere eines Tages in einem offenherzigen Augenblicke, wenn Du immer um mich geweſen wäreſt, ſo würde ich nicht in dem gegenwärtigen Zuſtande ſein; und Oriphile war im Begriff ihm zu antworten: wenn Sie nicht in dieſem Zuſtande wären, würde ich nicht bei Ihnen ſein.

Unterdeß vertraute ſich d'Herminy, den die Facultät und die königliche Societät aufgegeben hatte, den Händen eines Quakſalbers an, der ihn, entweder durch ſeine Wiſſenſchaft, oder durch einen Zufall

Digitized by Google

glücklich kurirte. Dieſer Mann hatte den philoſophiſchen Stein geſucht und ſuchte ihn noch. Als d'Herminy geſund geworden war, fragte er ihn eines Tages, wie er ihn hätte kuriren können, da ihm die berühmteſten Aerzte das Leben abgeſprochen hätten. Hierauf antwortete dieſer, es wäre vermittelſt der Geheimniſſe geſchehen, die er beim Studiren der Alchemy entdeckt hätte. Da ſie eine genaue Verbindung mit einander errichtet hatten, entdeckte der Alchemiſt, der ein aufrichtiger Mann war, dem d'Herminy einen Theil ſeiner Geheimniſſe.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Bingen, den 26. Okt. Der Schiffer Wilhelm Dunck von Mainz verunglückte heute Morgen um 9 Uhr mit ſeinem 1600 Ctr. ſchwer beladenen Schiffe, genannt „Carl" Nro. 1628, Ladungsfähigkeit 2460 Ctr., auf ſeiner Reiſe nach Cöln im äußern Bingerloch vor dem ſ. g. hohen Lochſteine, an derſelben Stelle, wo im verfloſſenen Jahre das Dampfboot der Cölniſchen Geſellſchaft „Königin Victoria" den Unfall erlitt. Das Schiff, welches quer vor genannten Stein getrieben, zerbrach in ſeiner Mitte, und nach Verlauf einer halben Stunde ſank der hintere Theil deſſelben ſo, daß das Waſſer über das Verdeck ſtrömte. Die darauf befindlichen Menſchen wurden vermittelſt eines Nachens gerettet, allein die geladenen Güter, beſtehend aus circa 300 Malter Gerſte, aus Wein, Tabak, Potaſche und Materialwaaren, ſind zum Theil verunglückt, zum Theil beſchädigt. Wie man vernimmt, ſind nicht nur das Schiff, ſondern auch die Waaren faſt alle veraſſecurirt. Dieſes Unglück iſt indeſſen nicht durch ein Verſehen oder Ungeſchicklichkeit des das Schiff führenden Steuermanns herbeigeführt worden, ſondern durch einen heftigen Windſtoß, der ſich plötzlich erhob, und der das Schiff aus dem Fahrwaſſer zwiſchen der ſog. Fittel und dem Farrenſteine nach dem Mausthurm hin vor den hohen Lochſtein trieb. Es haben ſich leider ſchon ſeit mehreren Jahren vor dieſem Steine mehrere Unglücksfälle der Art ereignet. — Aus Rheinpreußen. Obſchon wir an der Erhaltung des Friedens nicht zweifeln, ſo ſehen wir uns doch genöthigt, durch die Rüſtungen Frankreichs, die Ereigniſſe in Syrien, Maßregeln zu ergreifen, die den Zweck haben, daß man ſich nicht von einem möglichen Andrang überfallen laſſen will. Dahin gehört das Verbot der Pferdeausfuhr aus dem geſammten Zollvereinsgebiet, die Verproviantirung der Rheinfeſtungen, namentlich Köln und daß auch die Reſerven ſich zur Einberufung bereit halten müſſen. Indeſſen kann hierdurch das Ausbrechen eines Kriegs nur eher verhindert, als befördert werden; denn die Sicherheit, eine tüchtige Abwehr bereit zu finden, kann eben nicht zum Angriff verlocken. — Das dritte preuß. Armeecorps hat Befehl erhalten an den Rhein zu marſchieren. — In Frankfurt ſoll kürzlich eine revolutionäre Verbindung unter Handwerkern entdeckt worden ſein, die von Paris aus geleitet worden ſei, und mehrfache Verzweigungen habe. — Die in Sachſenhauſen garniſonirenden öſtreichiſchen und preußiſchen Truppen ſollen um ein Bataillon Infanterie und einiger Cavallerie verſtärkt werden. — Das Privatvermögen des vorigen Königs der Niederlande (Wilhelm des I.) wird auf 168 Millionen Frcs. geſchätzt.

— Frankreich. Die Eröffnung der Kammern iſt auf den 5. November vertagt worden. — Das Lager bei Belfort erhält täglich Verſtärkungen und das Arſenal in Straßburg hat vollauf mit dem Gießen neuer Feldſtücke zu thun. — Die Königin Chriſtine iſt zu Marſeille eingetroffen. — Vom öſtreichiſchen Hof ſoll eine ſehr kräftige Note in Paris eingetroffen ſein, wegen der feindlichen Stellung, welche Frankreich angenommen. — Der Erzbiſchof von Paris hat den ihm untergeordneten Geiſtlichen verboten, anders als in ihrer geiſtlichen Tracht oder in einem ſchwarzen Frake, und jedenfalls ohne Stiefeln im Publikum zu erſcheinen, und zwar bei Strafe der Suspenſion. — 1680 Marineſoldaten werden auf drei Fregatten nach der Inſel Bourbon und nach Cayenne als Verſtärkung abgeſendet.

— Algier. Mit dem letzten Convoi ſind 57 Soldaten von Milianah hierher zurückgekehrt. Sie bilden den Reſt der effectiven Mannſchaft von 1250 Mann, welche am 11. Juli daſelbſt gelaſſen worden; 400 Mann liegen in den Spitälern, und nicht weniger als 700 ſind umgekommen. Der Mangel, der an dieſem Orte herrſchte, war gränzenlos. Die Schilderungen überſteigen alle Begriffe. Die geſammte Garniſon hätte vor Hunger umkommen müſſen, wenn nicht die Hälfte an Krankheiten ſchon geſtorben wäre.

— Italien. Mehrere kleinere Fürſtenthümer Italiens haben ſich mit Oeſtreich verbunden, um im Fall eines Krieges ihre Staaten zu vertheidigen. Dieſe verſchiedene Staaten haben ihren Geſandten zu Neapel Noten überſendet, und ihnen aufgetragen, den König zu vermögen, daß er dieſem Bunde beitrete. König Ferdinand ſoll erwiedert haben, daß er ſein Königreich ſchon ſelbſt zu vertheidigen wiſſen werde, und den angetragenen Beitritt abgelehnt. Der König von Neapel iſt ſehr günſtig für Frankreich geſtimmt, und nach neuern Berichten ſoll er ein Bündniß mit Frankreich geſchloſſen haben. — Der preußiſche Geſchäftsträger Baron von Buch iſt plötzlich von Rom abberufen worden. Die Unterhandlungen ſollen gänzlich geſcheitert ſein. — Der König v. Neapel hat Befehl zur anſehnlichen Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, ſowie die Befeſtigung der Küſtenforts anempfohlen. Die Vorkehrungen ſollen vorzugsweiſe gegen England gerichtet ſein.

— Aus Konſtantinopel wird berichtet, daß zwiſchen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittlung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die eheſtens einen Abſchluß erwarten laſſen. Der Chan ſchickt alle gefangenen Ruſſen unter dem Geleite engliſcher Offiziere nach Orenburg zurück. Chiwa ſtellt ſich unter engliſchen Schutz, wodurch die Ruſſen auf jede Gelegenheit verzichten, ihre Herrſchaft auf dieſer Seite auszudehnen. Dieſes iſt eines der vielen Opfer, die Rußland der engliſchen Regierung aus Anlaß der Convention vom 25. Juli darbringt. — Mehemed Ali hat ſchon wieder an den Großweſſir ein Schreiben gerichtet, worin er merkwürdigerweiſe ſagt, er ſei überzeugt, die unbedeutenden Mißhelligkeiten zwiſchen der hohen Pforte und ihm würden eheſtens gänzlich ausgeglichen ſein. — Franzöſiſchen Kriegsſchiffen iſt das Einlaufen in allen ſyriſchen oder ägyptiſchen Häfen nicht erlaubt. Dieſer Fall könnte am eheſten eine kriegeriſche Colliſion mit Frankreich herbeiführen. — In

Digitized by Google

Konſtantinopel wird wiederholt über viele Feuersbrünſte geklagt, die jedoch von den Feinden der Regierung, den orthodoxen Türken und Anhängern Mehemed Alis ausgehen ſollen.

— Alexandria. Von den 15,000 Flinten, welche die Engländer vertheilt haben, ſind viele Ibrahim Paſcha gebeacht worden. Sechs chriſtliche Dörfer wollten aber die ihrigen nicht ausliefern, und wurden deßhalb auf Befehl Ibrahims verbrannt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bald ein allgemeiner Aufſtand ausbräche, denn allenthalben herrſcht in Syrien Hungersnoth. — Die Verbindung zwiſchen Oſtindien und England über Aegypten iſt nun gänzlich unterbrochen, nachdem der Hafen von Alexandria geſperrt, und die Engländer aus dieſem Lande ausgewieſen worden ſind.

Nantes Anſichten über England.

Auf einer Waſſerfahrt von Potsdam nach Neblitz wurde folgendes Geſpräch zwiſchen Nante, ſeinem Freunde Krippenſtappel und ſeiner Freundin Aspaſia Blaubart belauſcht.

Krippenſt. Wo ſo entſteht denn ejentlich der Dampf?

Nante. (ſich eine Pfeife ſtopfend) Jewöhnlich entwickelt er ſich aus Aktien.

Krippenſt. Hm! wozu ſein denn aber 2 Schornſteine?

Nante. Deß will ich Ihnen erklären: Aus den jroßen fliegt das Kapital un aus den kleenen die Zinſen.

Krippenſt. Haben Sie des Dampfboot hier entdeckt?

Nante. Entdeckt haben ſie ſeiner in England alleene aber hier haben ſe ihn vervollkommnet, indem ſie ihn mit Oelfarbe angeſtrichen haben.

Krippenſt. Mir ſein doch noch ſehr weit zurück gegen die Engländer?

Nante. Das ſein mir allerdings, indeß wir haben niſcht zu verſäumen un können noch en bisken verweilen.

Krippenſt. Sein doch Schwernöther, die Engländer.

Nante. Ja des ſind ſe. Sie entdecken Alles, was jener will. Eene Erfindung jagt de andere: Dampfboote, Jasbeleichtung, oriental'ſche Frage, Schwefelhölzkens, Nationalſchuld.

Krippenſt. Wo liegt denn England?

Nante. Des liegt ſehr verſchieden: Theils in Amerika, theils in Aſien, theils in Hannover, mehrentheils aber in Europa. Es is ganz mit Weltmeer umgeben, was man Kanal nennt, un was ihn Bonaparte ſehr verdacht hat, der uf die Engländer eene Pike hatte und ihnen nicht verknuſen konnte. Die Hauptſtadt heeßt London und liegt an der Trenſe. Sie beſitzt een Erziehungsinſtitut vor junge Nachtwächter, worin dieſe die Anfangsgründe des Tutens erlernen. Jegenwärtig befinden ſich zwei junge ägyptiſche Hofrathſöhne drin, die der Paſcha Mehmet Ali als wirkliche geheime Nachtwächter ausbilden läßt; ſie ſollen ſehr bedeutende Fortſchritte jemacht un bei dem letzten öffentlichen Examen ſchon zwei Stunden hinter einander jeſchnarcht haben. Was beſonders bei dieſejenige Hauptſtadt von London merkwürdig is, is, das ihr der Sonne nicht beſcheint. Die Naturforſcher vermuthen, weil ſe ihr nicht leiden kann; Andere behaupten, deß des von den dicken Nebel herkommt, der ihr bedeckt.

Aspaſia. Haben ſe denn keene Jas-Compagnie nich?

Nante. Die brauchen ſe nich: des Volk iſt zwar benebelt, davor ſind aber de Miniſter illuminirt.

Krippenſt. Ich möchte mal eenen Engländer ſehen.

Aspaſia. Ich habe eenen jeſehen vor zwei Jroſchen in Adlerſchen Saale. Er gang nackendig, hatte Federn in die Haare und fraß lebendige Leuchen.

Nante. In ihre Bemerkung is een Druckfehler, Aspaſiuſſen. Dieſes war keen Engländer nich, der gehörte eine andere wilde Nation an. — Der Engländer iſt darin zu erkennen, deß er immer die Hände in de Hoſentaſchen hat, den Hut in die Stube ufbehält und ſchiefe Jeſichter macht, was man Spleen nennt. So lange er kleen is, heeßt er Engländer, wenn er ausgewachſen is, nennt man ihn Jroß-Britanier. Uebrigens raſirt er ſich ſelber, erzeugt lebendige Junge und is ſehr liberal.

Krippenſt. Was is des, liberal?

Nante. Des is — wenn man de Spenerſche*) leſt.

Narrenſpiel will Raum haben.

Dieß Sprichwort iſt gewiß ſchon Manchem eingefallen, der in der Kirche zu Griſſau die Denkmäler in der Gegend des Hochaltares beſchaute, wenn er auf das Denkmal des Münſterbergſchen Herzogs Bobeslaus des Blöden traf.

Bobeslaus hatte, wie die Großen jener Zeit alle, ſeinen Hofnarren, einen Burſchen voll Witze und derber Laune, der, wie alle Hofnarren, das Recht hatte, mit ſeinem Herrn auch etwas zu lachen gab. Eines Tages hatten ſie beide ſchon ziemlich lange mit einander geſpaßt. Nun wollen wir einander Räthſel aufgeben, ſagte der Herzog, fange Du an, Narr!

Narr. Ich will Dir wohl ein Räthſel aufgeben, aber wo wirſt Du den Verſtand hernehmen, es aufzulöſen, Narr ſelber?

Bobesl. Das iſt Dein Kummer nicht, Narr.

Narr. Sage mir alſo, Herrchen oder Närrchen, wer hat das erſte Wort in der Welt geſprochen?

Bobesl. Der Mund.

Narr. Getroffen. Was macht der Mond, wenn er voll iſt?

Bobesl. Er ſcheint.

Narr. Siehe da, was Bobeslaus klug iſt. Wo klingts am hellſten, wenn man anſchlägt?

Bobesl. An Deinem Kopf. (Hier klopfte er dem Narren mit einem Stocke an die Stirne.

Narr. Grobian, Du magſt Deinen eigenen Kopf erſt probiren. Paß auf, Hohlkopf! —

Mit dieſen Worten ergreift er einen nahe liegenden Ziegel, ſtellt ſich, als wolle er dem Herzog an den Kopf werfen, holt aus, der Ziegel fliegt ihm aus der Hand und der Herzog ſinkt todt zur Erde.

Der Ziegel ward mit in des Herzogs Sarg gelegt. Wie es dem Hofnarren ging, wiſſen wir nicht. Wie es ihm heute gehen würde, wiſſen wir auch nicht.

*) Die Haude-Spenerſche Zeitung, ein bekanntes Berliner Blatt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Keller-Verpachtung.

Bis nächſtkünftigen 12. November, des Vormittags 10 Uhr, in dem Stadthauſe zu Neuſtadt an der Haardt, werden zwei der Stadt Neuſtadt gehörige, unter dem Landcommiſſariatslokale dahier befindliche gewölbte an einander ſtoßende Keller, zuſammen oder einzeln, wovon der größere circa 60 Fuder, und der kleinere ohngefähr 36 Fuder aufnehmen kann, nebſt darüber gelegenem ſehr geräumigen Kelterhauſe, öffentlich auf einen mehrjährigen Beſtand an den Meiſtbietenden verpachtet.

Die Steigbedingungen können in der Bürgermeiſterei-Kanzlei täglich eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 31. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt.
Hein. Claus.

Güter-Verſteigerung.

Nächſten Donnerſtag den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Haardt im Wirthshauſe von Paul Martin, läßt Jakob Zinkgraf der Erſte, Wingertsmann zu vorbeſagtem Haardt wohnhaft, nachbeſchriebene, ihm angehörige Güterſtücke öffentlich auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

I. Im Banne von Haardt,

1) 1 Viertel Wingert in der Lehmgrube, neben Pfarrgut und Chriſtoph Hellers Wittwe.
2) ½ Viertel Wingert am Katzenſtein, neben Salomon Eber und Jakob Wiedemann.
3) 1 Viertel Wingert an den 4 Morgen, neben Nikolaus Darſtein und Philipp Jakob Wiedemann.
4) 1 Viertel Wingert an der Probſtgaſſe im Pethſchein, neben Jakob Feithner und Friedrich Deidesheimers Wittwe.
5) ½ Morgen Wingert in der obern Kalkgrube, neben Jakob Zinkgraff und Philipp Jakob Krumrey.
6) 1 Viertel Wingert und Weidenſtück in der obern Kalkgrube im Letten, neben Jakob Schacke's Wittwe und Nikolaus Müller.
7) 1 Viertel Wingert im Schilling im Aſpen, neben Jakob Kraus Wittwe und Georg Heinrich Müller.
8) Ohngefähr 1 Morgen Wingert mit Acker am Krappengraben, neben Johann Friedrich Guinand und Chriſtoph Wiedemann von Gimmeldingen.
9) Ein Viertel Rott in der untern Kalkgrube, neben Georg Wegmüller und Lorenz Gennheimer.

II. Im Banne von Mußbach.

10) Anderthalbe Viertel Acker in der langen Heulache, neben Jakob Haberer und Michael Entz.

III. Im Banne von Neuſtadt.

11) Ohngefähr ein halb Morgen Wieſe in den guten Sauwaſenwieſen, neben Jakob Böcklers Erben und Fiſcher von Winzingen.
12) Gleiches Flächenmaas Wieſe in den Giltwieſen, neben Johannes Wiedemann und dem Weg.
13) Ein Viertel Kaſtanienwald auf dem Vogelsgeſang, neben Adam Köhler und Jakob Kaub.

Neuſtadt, den 2. November 1840.

Werner, Notär.

Zeugniß eines berühmten Schreibmeiſters.

J. Schuberth & Co.

Nach ſorgfältiger Prüfung vieler Sorten, muß ich hierdurch öffentlich bekennen, daß ich noch keine Feder gefunden habe, welche der Correſpondenz-Feder (fein geſpitzt zur eigentlichen Schönſchrift) und der Lordfeder (mittelgeſpitzt für Schnellſchrift) an Elaſtizität und Brauchbarkeit gleich kömmt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung ſchnelle Fortſchritte und empfehle ſomit dem ſchreibenden Publikum, beſonders Lehrern und Eltern dieſe Federn aus voller Ueberzeugung, da ſolche den Gänſekiel an Weichheit noch übertreffen.

Röttger Boldt, Schreiblehrer.

Das Dutz. Lordfedern koſtet 36 kr., die Correſpondenzf. 45 kr. und ſind auch billige Sorten dieſer Fabrik vorräthig bei

A. H. Gottſchick in Neuſtadt. a. H.

Anzeige.

Das kunſtliebende Publikum glaubt man auf ein Conzert aufmerkſam machen zu müſſen, das die drei Schweſtern Maria, Roſa und Louiſe Müller aus Heidelberg den nächſten Freitag im Saale des Herrn Köhler auf der Harfe, dem Piano-Forte und der Guitarre uns bereiten werden. Die jungen Künſtlerinnen haben die vortheilhafteſten Zeugniſſe aufzuweiſen.

Es ſind bei mir fortwährend zu haben: alle Gattungen Obſtbäume, Zierbäume und Sträucher, perennirende Pflanzen, Topfgewächſe, Gemüß und Blumenſaamen, eine große Auswahl von Roſen, die einzeln und in Hunderte abgegeben werden können.

Reelle und prompte Bedienung werde ich mir ſtets zur Pflicht machen. Auch ſteht ein kurzes Preisverzeichniß bei mir und in dem Verlag dieſes Blattes gratis zu Dienſten.

N. Velten,
Kunſt- und Handelsgärtner in Edesheim.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird 1840r gemiſchter Wein zu 3 kr., und Traminer zu 4 kr. im Hauſe und über die Straße verzapft.

Ein fehlerfreies trächtiges Pferd, Mecklenburger Raçe iſt wegen Theilung zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Carl Lud. Jürgens, Kaufmann dahier, wird 1840r gemiſchter Wein, der Liter zu 6 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Frau Wittwe Kriecher in der Ziegelgaſſe wird alter und neuer gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3. kr., verzapft.

Bei Jakob Haag, Gürtler, wird neuer Traminer, der Schoppen zu 4. kr., über die Straße abgegeben.

Bei Anton Wild in der Landſchreibereigaſſe gibt es bis künftigen Donnerſtag friſche Leber-, Blut- und Bratwürſte.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 31. Oktober. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Gerſt 4 fl. 08 kr. Haſer 3 fl. 04 kr.

Landau. Markt vom 29. Oktober. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſte 4 fl. 18 kr. Hafer 2 fl. 54 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 89. Freitag 6. November 1840.

Der unglückliche Erbe.

Eine Anekdote.

(Fortſetzung und Schluß.)

Eines Tages trat der Letztere mit dem Anſehen einer furchtbaren Geſundheit in ſeines Nevens Zimmer, und ſagte unter einer Ergießung von Freude und Zärtlichkeit zu ihm: ich will Dir etwas vertrauen, das Dir wie ich weiß, das größte Vergnügen machen wird. Du kennſt doch den Mann, der mich geſund gemacht hat? Ja, mein Onkel, ſagte Oriphile, und ich weiß es, was für eine Erkenntlichkeit ich ihm für einen ſo wichtigen Dienſt ſchuldig bin. O! verſetzte d'Herminy, Du kennſt noch nicht alle Verbindlichkeit, die Du gegen ihn haſt. Oriphile, dem die Einbildung des Alchymiſten nicht unbekannt waren, dachte anfangs, er hätte ſeinem Onkel das Geheimniß Gold zu machen, mitgetheilt, und fragte den d'Herminy ſogleich mit einer anſcheinenden Bewegung, ob ihm ſein Freund die Kunſt Gold zu machen gelernt hätte. Noch etwas Beſſeres als dies, antwortete ſein Onkel. Noch etwas Beſſeres als dies? rief Oriphile aus, ich verſtehe Sie nicht. Da entdeckte ihm d'Herminy, der ſeinem zärtlichen Neven die größte Freude zu machen glaubte, mit leiſer Stimme, daß ihm der Alchymiſt einen Saft gegeben habe, der ſein Leben auf Jahrhunderte verlängern ſollte. Man konnte leicht denken, was dieſe unerwartete Entdeckung für einen Eindruck auf den zärtlichen Neve machte. Dieß Geheimniß verdiente eben ſo wenig Glauben, als ſo viele andere, die nicht den geringſten verdienen. Aber dergleichen Reden waren deſtomehr im Stande, Unruhe zu erregen, da ſie d'Herminy's unerwartete Geneſung wahrſcheinlich machte, und Zutrauen zu der Geſchicklichkeit des Alchymiſten erregen mußte. Oriphile erſchrack ſo ſehr darüber, daß er über Hals und Kopf hinweg eilte, und ſeinem Onkel eine angenehme Unſterblichkeit wünſchte.

Unterdeß bis er eine Ausſöhnung mit ſeiner Tante vermitteln laſſen könnte, miethete er ſich in einem Hauſe ein, in welchem auch die alte Oriphiſe wohnte. Sie war eben ſo alt, als übermäßig reich, und noch weit mehr mit Krankheiten behaftet. Bei der verdrüßlichen Laune, worin ſich Oriphile befand, würde ſie ſeine Aufmerkſamkeit nicht erregt haben, wenn er nicht von ohngefähr erfahren hätte, daß ſie reich wäre. Dieſer Umſtand machte Eindruck auf ihn. Die arme Frau, ſagte er bei ſich ſelbſt, reich ſein, und gar keinen Neffen um ſich haben! Er machte ihr als ein Nachbar einen Höflichkeitsbeſuch. Er wurde ſehr wohl aufgenommen, kam bald wieder, in der Folge ſehr oft, und mit ſo gutem Erfolg, daß er, ohne ſich im geringſten gegen ſie herausgelaſſen zu haben, als der Erbe vom Hauſe betrachtet wurde; ja er erhielt beinah ſchon Glückwünſche darüber.

Seit kurzem kam auch ein junger, ſehr liebenswürdiger Menſch zu Oriphiſen, der Oriphilen ein wenig unruhig machte. Als ſich Oriphiſen eines Tages mit dem Letztern allein befand, ſagte ſie mit dem beweglichſten Tone zu ihm: Mein lieber Oriphile, ich habe ihre Neigung gegen mich geprüft. Ich habe ihre Ergebenheit, ihre uneigennützige Freundſchaft kennen gelernt. Ich muß ihnen einen Anſchlag entdecken, auf den ich gefallen bin. Bei dieſen Worten glaubte Oriphile ſchon einen Notarius in Bereitſchaft zu ſehen, ſeinen Namen mit allen Buchſtaben in ein gutes und gültiges Teſtamente zu ſetzen, als Oriphiſe hinzuſetzte: ich verheurathe mich, Sie kennen den jungen Menſchen, der oft herkommt; den heurathe ich und vermache ihm mein ganzes Vermögen.

Bei dieſer Entdeckung die immer ſo viel werth war, als diejenige, die ihm ſein Onkel gemacht hatte, verſtummte Oriphile, und regte ſich nicht. Wünſchen Sie mir doch Glück, ſagte Oriphiſe zu ihm, da Sie an meiner Wohlfahrt Theil nehmen; Sie wiſſen ja, daß dieſer junge Menſch liebenswürdig iſt. Oriphile ſtammelte ihr einen Glückwunſch her, der ohne Menſchenverſtand war. Einen Augenblick darauf empfahl er ſich ihr, und den folgenden Tag verließ er ſeine Wohnung.

Oriphile war wüthend; und um ihn vollends troſtlos zu machen, brachte man ihm zu gleicher Zeit die Nachricht, daß ſeine Tante ſeinen Namen nicht mehr wollte nennen hören. Demohngeachtet muß man geſtehen, daß Oriphile bis jetzt untadelhaft iſt, und daß, wenn er es auch noch nicht bis zu der ſchätzbarſten Würde eines Erben gebracht hat, er doch nichts geſpart hat, es dahin zu bringen.

Er ärgerte ſich ſo ſehr, daß es ihm bisher nicht hatte glücken wollen, daß er geſchworen hatte, dieſe Art von Bemühung aufzugeben. Ich bin nicht glücklich, ſagte er; die Peſt könnte immerhin zwei Drittheile des Reiches hinraffen, und ich würde doch nicht erben. Er bezog ein kleines Zimmer und fluchte daſelbſt auf die Alchymie, die Geheimniſſe darbiete, um nie zu ſterben; auf den Groll der Tante, die ſich mit ihrem Neffen nicht ausſöhnen wollte, auf die Heirathsſucht, die einen ehelichen Mann um eine wohlverdiente Erbſchaft brachte. Der arme Oriphile! ſtatt daß ihn dieſe Betrachtungen hätten tröſten ſollen, ſetzten ſie ihn in die finſterſte Schwermuth. Weil er ſeinen Namen nicht in einem fremden Teſtamente ſtehen ſahe, ſahe er ſich ſelbſt nahe an dem Augenblicke, ſein eigenes aufſetzen zu laſſen. In dieſer tödtlichen Kraftloſigkeit befand er ſich, als ein neuer Vorfall die Hoffnung, einſt zu erben, in ſeinem Herzen erweckte. Er las in den öffentlichen Nachrichten, daß ein gewiſſer alter Mann, der aus der Fremde ein groß Vermögen mitgebracht hätte, ſich erkundigte, ob noch Verwandte von ihm vorhanden wären. Die Aehnlichkeit ſeines Namens mit dem Namen von Oriphilens Mutter, flößte dieſem Letzteren die ſchmeichelhaften Hoffnungen ein. Er zeigte ſich dem Fremden als ein Verwandter von ihm. Der Alte bat ihn bei ihm zu bleiben, um ihm die Augen zuzudrücken. Dies war es eben, was Oriphile wünſchte. Da er ein guter Verwandter war, erwarb er ſich die Freundſchaft des Alten ſehr bald, der ein guter ehrlicher Mann war, und Valemon hieß. Gar bald ſahe er nicht mehr mit ſeinen eigenen ſondern mit Oriphilens Augen, und urtheilte blos durch ſeinen Verſtand, er liebte ihn mit der ganzen Zärtlichkeit eines Vaters. Nachdem er ihm dies durch ſeine Reden, durch die Lobſprüche, die er ihm machte, bewieſen hatte, ſchritt

Digitized by Google

er zur großen Probe, zum Teſtament. O! für dies-mal iſt er Erbe, und man hätte ſagen ſollen, daß Valemon um ihm gleichſam dies Glück deſto lebhafter empfinden zu laſſen, indem er Oriphilen ſeine Erbſchaft ſicher ſtellte, auch den Zeitpunkt derſelben beſchleunigen wollte; denn kaum war das Teſtament gemacht, ſo wurde er krank. Endlich hatte das Glück ſeiner Undankbarkeit ein Ziel geſetzt: die Zeit der Gerechtigkeit war gekommen; und Oriphile ließ es an nichts fehlen, ſein Glück mehr und mehr zu verdienen.

Seit einiger Ze t war Valemon in einen Prozeß verwickelt; der Prozeß wurde wichtiger, als man anfänglich geglaubt hatte; er fiel ſogar unglücklich aus. Valemon, nein Oriphile, wollte ich ſagen, verlor ihn, denn Valemon war ſo klug, eine Viertelſtunde vorher zu ſterben, ehe man ſeinen Sentenz erfuhr. Oriphile wurde als ſein wirklicher Erbe anerkannt, aber da er dazu beſtimmt war, daß ihn das Glück bis ans Ende verfolgen ſollte, ſo nahm der Verluſt dieſes Prozeſſes des Verſtorbenen ganzes Vermögen hinweg. Da nun der unglückliche Oriphile als Erbe mehr zu bezahlen hatte, als die Erbſchaft betrug, ſo ſahe er ſich endlich genöthigt, geſetzmäßig davon abzuſtehen. Dieß war doch unſtreitig ein unglücklicher Erbe. Nachdem er ſein ganzes Leben hindurch nach Erbſchaften geſtrebt hatte, konnte er blos eine einzige erſchnappen, und ſahe ſich genöthigt, ſich davon loszuſagen. Er hatte keinen andern Troſt, als das Zeugniß ſeines Gewiſſens, denn er hatte es an nichts fehlen laſſen, um mit Vortheil zu erben.

Tagsneuigkeiten.

Speier. In Folge eines Streites auf einem Tanzplatze wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. dieſes ein junger Burſche durch einige ſeiner Genoſſen hier auf der Straße getödtet, indem ſie ihm den Hals durchſchnitten. — München, den 30. Oktober. Mit dem Oberbaurath v. Gärtner reiſen nächſten Sonntag ſechs Architekten, einige Hiſtorienmaler und eine Anzahl Dekorateure nach Athen ab, um die Ausſchmückung des neuen Reſidenzſchloſſes zu beginnen und durchzuführen. — Berlin. Das Cabinet des Königs wird noch immer mit Bittſchriften aus allen Theilen des Landes ſo überhäuft, daß dem Juſtizminiſterium faſt täglich zwei bis dreihundert zur Kenntnißnahme zukommen. — Es iſt von einem der Großmächte der Vorſchlag gemacht worden, in Deutſchland einen Congreß zu bilden, zur Schlichtung der orientaliſchen Frage. Als Verſammlungsort ſind die Städte Wien, Stuttgard und Karlsruhe vorſchlagsweiſe genannt worden. — Vor Kurzem iſt ein Fuhrmann auf dem Wege zwiſchen Wurgau und Gerichtshain (bei Leipzig) an ſeinem eigenen Wagen erdroſſelt und ſeiner ganzen nicht unbedeutenden Baarſchaft beraubt worden.

— Paris. Der Moniteur kündigt die Bildung des neuen Miniſteriums an: Soult Präſident und Miniſter des Kriegs, Guizot des Auswärtigen, Duchatel des Innern, Human der Finanzen, Villemain des Unterrichts, Duperre der Marine, Martin (du Nord) der Juſtiz, Cunin-Gridaine des Handels, Teſte der öffentlichen Arbeiten. — Viceadmiral Rouſſin iſt zum Admiral erhoben, und ſoll das Commando über die Flotte in der Levante erhalten. — Als die Königin Chriſtine zu Montpellier vernahm, Cabrera ſei in dieſer Stadt anweſend, drückte ſie den Wunſch aus, ihn zu ſehen. Cabrera ſtellte ſich auf die desfallſige Mittheilung an das Fenſter in ſeinem Hotel, als die Königin hier vorüber fuhr. Die letzte beugte ſich in dieſem Momente lächelnd aus ihrem Wagen vor, Cabrera ſeinerſeits ſchlug die Augen nieder, und äußerte dann: „Auf dem Schlachtfelde kämpfte ich gegen ſie, aber nun bemitleide ich ſie: ſie iſt eine unglückliche Fürſtin.“ — Es ſollen bis jetzt aus den verſchiedenen deutſchen Staaten etwa 20,000 Pferde nach Frankreich gebracht worden ſein. — In Folge einer Exploſion in einem Kohlenbergwerke zu Rive de Gier ſollen 30 Menſchen umgekommen ſein.

— In Belgien werden auch Anſtalten zu Kriegsrüſtungen getroffen. Die Feſtungen werden in Vertheidigungsſtand geſetzt. — Fortwährend ziehen Pferdetransporte, die aus Holland kommen, und für Frankreich beſtimmt ſind, durch Antwerpen. — Haag. (Niederlande.) Die Zinſen für die Niederländiſche Staatsſchuld erfordern alljährlich über 35½ Millionen Gulden. Ein nochmaliges Anlehen von 1,800,000 fl. ſoll gemacht werden. — Der bisherige König will zur Deckung des Bedarfs 190,000 Gulden jährlich aus ſeinen Erſparniſſen beitragen. — Spanien. Die proviſoriſche Regentſchaft iſt bereits in Zwieſpalt mit der Junta von Madrid und der Central-Junta, welchen ihre erſten Handlungen mißfallen haben. Beide verlangen, daß der Senat nicht blos zu einem Drittheil, wie die Verfaſſung (Art. 19) und die Regentſchaft wollen, ſondern gänzlich erneuert werde. — Der Abſchied der Königin-Regentin von ihren Kindern ſoll beſonders dadurch ſehr rührend geworden ſein, daß die Kinder derſelben flehendlich begehrten, mit ihrer Mutter zu gehen. — Die Junta von Madrid hat ſich am 26. Okt. aufgelöst.

— London. Die Nachrichten aus Mancheſter über die fortdauernde Gedrücktheit des Handels lauten ſehr traurig. Zeuge ſowohl als Garn verkaufen ſich mit jedem Tage ſchwerer, und die Preiſe ſinken. Fabrikanten und Spinner wiſſen ſich nicht mehr zu helfen; zu Blackburn und in d r Umgegend ſind 10 bis 12,000 Menſchen außer Arbeit, weil man allen Lohn, der über 9 Schilling wöchentlich betrug, um 10 Proc. herunterſetzen wollte. Wenn die orientaliſche Frage noch lange ungelöst bleibt, und die Blokade der ſüdamerikaniſchen Küſte fortdauert, wozu noch kommt, daß die Verſchiffung von Garn nach Rußland zu Ende geht, dann tritt eine furchtbare Noth ein. — Auf der Grend-Weſtern-Eiſenbahn iſt am 28. Oktober ein verſpäteter Wagenzug, worunter ſich zum Glück nur ein Perſonenwagen mit vier Paſſagieren befand, durch ein arges Verſehn in das Maſchienenhaus hineingerennt, und größtentheils zertrümmert worden. Der Maſchienenführer und ein Wächter wurden jämmerlich getödtet; die Paſſagiere mehr oder minder ſchwer verwundet.

— Aus Syrien. Der ganze nördliche Theil des Libanon, mit Ausnahme von Tripoli, iſt frei und von den ägyptiſchen Horden geſäubert. — Der Emir Beſchir, der bereits ſeit einigen Tagen Unterhandlungen angeknüpft hatte, um ſich zu unterwerfen, hatte am 5 Oktober eine Convention mit dem Seraskier Izzet Mehemed Paſcha und dem Admiral Spopford abgeſchloſſen; die von dem Fürſten der Druſen geſtellten Bedingungen ſind, daß ihm ſeine

Digitized by Google

Güter und ſein Leben geſichert werde; dagegen macht er ſich anheiſchig, ſeinem Souverain und Gebieter, dem Sultan Abdul-Medſchid treu zu dienen. — Am 8. ſollte er ſeine zwei Söhne als Geißeln ſchicken, bis er ſelbſt zu den Verbündeten ſtoßen kann, woran er für den Augenblik durch die Nähe Ibrahim Paſchas noch gehindert wird. Nachdem alles auf obige Bedingungen abgeſchloſſen worden, hatte der Emir Beſchir überdies noch das Verſprechen erhalten, daß ihm das Gouvernement des Gebirges gelaſſen werden ſollte, wenn er ſeinem Souverain treu dienen werde. — 22,000 Gebirgsbewohner waeen bereits bewaffnet, ſie neckten ohne Unterlaß die Egyptier, und brachten ihnen täglich bedeutende Verluſte bei. Man erwartet nächſtens den vollſtändigen Abfall der ägyptiſchen Armee, welche 22 Monate rückſtändigen Sold zu fordern hat. — Es ſollen bereits 30,000 Syrier mit Waffen verſehen ſein. Man hat ihnen einen mehrmonatlichen Sold vorausbezahlt. Der ägyptiſche General Osman Paſcha, welcher bei Mulkata ein Lager bezogen hatte, ward am 4. angegriffen und geſchlagen. Auch Soliman Paſcha erhielt eine bedeutende Schlappe, und Ibrahim Paſcha, dem es gelungen war, wieder 4 bis 5000 Mann zu ſammeln, wagte es nicht, ſeinen bedrängten Feinden zu Hülfe zu eilen.

— Grichenland. Die Pforte hat den griechiſchen Kauffahrern verboten, an den türkiſchen Küſten Handel zu treiben. König Otto hat ſich in Folge deſſen an die Großmächte gewendet, ſich bei der Pforte für die Aufhebung dieſer drückenden Maßregel zu intreſſiren.

Miszelle.

Ein geplagter, aber dennoch launiger Ehemann beſchreibt ſein Eheleben folgender Maßen als ein Spiel: Da meine Frau ſtets ihr Spiel mit mir hat, ſo könnte ich meine Ehe ein Damenſpiel nennen, allein dazu iſt nur ein Stein da, und der liegt mir an dem Herzen. Manchmal wird es ein Billardſpiel, wobei ich meiner Frau nie etwas vorgeben, ſondern ſtets nachgeben muß, doch bin ich immer der Geſchlagene, wenn ſie ſich nicht einmal verläuft, und gewinne ich auch in ſeltenen Fällen etwas, ſo geht es gleich wieder contra, und ich bereue es nur, mit meiner Frau eine Parthie gemacht zu haben. Sehr oft glaube ich Piquet mit ihr zu ſpielen, denn ſie macht mich nur zu raſch zum Sechsziger, und dennoch klagt ſie fortwährend, ſie habe ſich verworfen. Matſch (capot) kann ich ſie niemals machen, denn den letzten Stich hat ſie immer. Spielen wir vierhändig Muſik, ſo fehlt alle Harmonie, und ſie iſt ſelten gut geſtimmt, zieht dabei täglich andere Saiten auf, und macht mit mir die ſchwierigſten Paſſagen, denn ſie iſt tactfeſt und hat einen guten Anſchlag der Finger.

Ein Stutzer.

Wen ſeh' ich dort? in ſchöner Frauen Kreiſe
So herrlich aufgewichſt und zierlich fein! —
Wie mild, wie ſüß kann dieſes Herrchen ſein.
So zart, ſo nett — galant nach Stutzerweiſe.

Graziös, komplimentirend, ſanft und leiſe
Beweiſ't er, daß ſein Herz vor Makel rein;
Er ſchnattert ſüß von Wirklichkeit und Schein,
Und definirt was „wahrhaft" lieben heiße.

Wie Honig fließt aus dem behenden Munde,
Der Damen Lob, die willig Ohr ihm leihen
Und manches Polterwort ihm gern verzeihen.

Ach! — hätten ſie von ſeinem Innern Kunde, —
Das Argliſt frech durch äußern Tand verbirgt,
Durch gift'ge Schmeichelei ſein Opfer würgt.

z —

Gemeinnütziges.

Honig als Mittel gegen Brandſchaden.

Ein ſechsjähriger Junge ſtürzte mit beiden Händen in ein in voller Gluth ſtehendes Kaminfeuer. Seine Großmutter, eine rüſtige Frau, riß den Knaben empor, und trug ihn eilig nach der Küche zu, um die übel zugerichteten Hände in Waſſer zu tauchen. Auf dem Vorſaale fällt ihr ein Gefäß mit friſchausgelaſſenem Honig in die Augen. In der Angſt läßt ſie das ſchreiende Kind die Hände in dieſes tauchen, und gleich darauf tritt Schmerzloſigkeit ein. Den Reſt des Tages und die folgende Nacht blieben die Hände des Knaben fortwährend in Honig getaucht, und im Laufe des zweiten Tages war das Uebel ſo vollſtändig gehoben, daß die Hautbedeckung vollkommen geſund und kein Schmerz vorhanden war. Blaſen waren gar nicht zur Entwickelung gekommen.

Anekdote.

Ein leibeigener Bauer in Rußland antwortete dem Vogte auf ſeine Drohung, ihm den Rücken einſchlagen zu laſſen: „was gehts mich an, mein Buckel iſt herrſchaftlich."

Palindrom.

Wer Alles auf ein Wort beſtellt
Wird grade deßhalb oft geprellt;
So wie er, zahlt er nicht resquirt,
Daß er's verkehrt behandelt wird.

Auflöſung der zweiſylbigen Charade in № 35 d. Bl.
Thierkreis.

Bekanntmachungen.

Verſteigerung von Triftbauten.

Auf Betreiben des unterfertigten k. Triftamtes werden am 18. November 1840, Vormittags um 10 Uhr, zu Elmſtein vor der adminiſtrativen Behörde, nachbezeichnete Triftbauten im Minderverſteigerungswege öffentlich begeben.

1) Erbauung eines ſteinernen Floßkanals durch die Ludwigsklauße auf dem Legelbach, veranſchlagt zu 382 fl. 42 kr.
2) Herſtellung neuer Quadermauern zur Verengung der Weltersbacher Klauße auf dem Speierbache, verſchlagt zu 127 fl. 12 kr.

Summa 509 fl. 24 kr.

Bei dieſer Gelegenheit werden auch die von dem abgebrochenen Floßablaß an der Kern'ſchen Schneidmühle auf dem Speierbach herrührenden Hölzer, beſtehend aus eichenen und kiefernen Schwellen, Pfoſten und Dielen, an die Meiſtbietenden abgegeben.

Neuſtadt, den 3. November 1840.

Das k. Triftamt,
Späth.
Hauber.

Digitized by Google

Keller-Verpachtung.

Bis nächſtkünftigen 12. November, des Vormittags 10 Uhr, in dem Stadthauſe zu Neuſtadt an der Haardt, werden zwei der Stadt Neuſtadt gehörige, unter dem Landcommiſſariatslokale dahier befindliche gewölbte an einander ſtoßende Keller, zuſammen oder einzeln, wovon der größere circa 60 Fuder, und der kleinere ohngefähr 36 Fuder aufnehmen kann, nebſt darüber gelegenem ſehr geräumigen Kelterhauſe, öffentlich auf einen mehrjährigen Beſtand an den Meiſtbietenden verpachtet.

Die Steigbedingungen können in der Bürgermeiſterei-Kanzlei täglich eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 31. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt.
Hein. Claus.

Mühlverpachtung in Winzingen.

Montag den 9. November 1840, wird die Wittwe des verlebten Müllers Chriſtoph Lorch, die zum Nachlaß ihres Ehemannes gehörige, in Winzingen gelegene ſogenannte Biſchofsmühle und Zubehörden an dem Speierbach, beſtehend in einer Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, einem Schälgange, Schwingmühle, doppelter Oelmühle, Hanfreibe, geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Magazine, Kelterhaus, Kellern, Höfen, Pflanz- und Obſtgarten, 3 Morgen Wingert und 2 großen Wieſen, Alles bei der Mühle gelegen, auf einen langjährigen Beſtand verſteigern. Die Verſteigerung geſchieht in dem zur Mühle gehörigen Wohnhauſe.

Sollte ſich vor dem zur Verſteigerung beſtimmten Tag ein geeigneter Liebhaber dazu finden, ſo iſt die Verpächterin bereit, auch einen Pachtcontrakt aus der Hand abzuſchließen.

Neuſtadt, den 11. Oktober 1840.

Aus Auftrag,
M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 28. November nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus von Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des daſelbſt verlebten Winzers Johannes Baader, ein dahier im Kirſchgartensviertel gelegenes Wohnhaus ſamt Hof, Garten und übrigen Zubehör, neben Ludwig Deſter und Jeremias Weichold, abtheilungshalber, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 5. November 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung in Winzingen

Mittwoch den 11. November nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, läßt die Wittwe des in Winzingen verlebten Müllers Herrn Chriſtoph Lorch, in ihrer Wohnung auf der Mühle allda, ohngefähr 150 Centner Heu, 100 Malter Kartoffeln, 400 Körbe voll Dickrüben, 2 Mühlwägen mit breiten Rädern und doppelten Leitern, 1 Mühlkarren, 2 Kaſtenkarren, nebſt ſämmtlichen Fuhrgeſchirre, ſodann 3 Pferde, 6 Kühe, 3 trächtige Rinder, verſchiedene Ketten und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 3. November 1840.

M. Müller, Notär.

Es ſind bei mir fortwährend zu haben: alle Gattungen Obſtbäume, Zierbäume und Sträucher, perenirende Pflanzen, Topfgewächſe, Gemüß und Blumenſaamen, eine große Auswahl von Roſen, die [e]nzeln und in Hunderte abgegeben werden können. Reelle und prompte Bedienung werde ich mir ſtets zur Pflicht machen. Auch ſteht ein kurzes Preisverzeichniß bei mir und in dem Verlag dieſes Blattes gratis zu Dienſten.

N. Velten,
Kunſt- und Handelsgärtner in Edesheim.

Lehrlingsgeſuch.

Es wird bei einem Gelbgießer, wo auch zugleich mechaniſche Arbeiten verfertigt werden, ein wohlerzogener junger Menſch von guter Erziehung in die Lehre geſucht. Das Nähere im Verlag dieſes Blattes.

Auf die Vorſtadter Kirchweih ladet zu friſchen Würſten und neuem Wein ergebenſt ein

G. Ch. Frey,
Wirth zur Stadt Mannheim.

Zu Vermiethen.

Ein vorzüglich guter, gewölbter Keller iſt zu vermiethen bei Brandt u. Neubauer

---

Bei H. Speyerer wird 1834er Traminer, der Schoppen zu 10 kr., 1840er Traminer zu 6 kr., und gemiſchter Wein zu 3 kr. über die Straße abgegeben.

Bei Heinrich Roth, Uhrmacher, wird 1840r gemiſchter Wein zu 3 kr., und Traminer zu 4 kr. im Hauſe und über die Straße verzapft.

Ein fehlerfreies trächtiges Pferd, Mecklenburger Raçe iſt wegen Theilung zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Carl Lud. Jürgens, Kaufmann dahier, wird 1840r gemiſchter Wein, der Liter zu 6 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Frau Wittwe Kriecher in der Ziegelgaſſe wird alter und neuer gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3. kr., verzapft

---

Bei Jakob Haag, Gürtler, wird neuer Traminer, der Schoppen zu 4. kr., über die Straße abgegeben.

Neue holl. Häringe bei

J. F. Völcker.

Bei L. Augsburger, Kaffeewirth dahier, iſt nächſten Sonntag und Montag Tanzbeluſtigung mit wohlbeſetzter Tanzmuſik.

Bei Georg Gläſer, Tüncher, wohnhaft in der Hintergaſſe, wird 1840er Wein, der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Nächſten Sonntag, als auf die Vorſtadter Kirchweih iſt bei Georg Köhler im Kaffehaus Tanzbeluſtigung.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 2. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	54	Laubthaler, ganze	2	42
„ einfache	9	27	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück .	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 3. November. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 05 kr. Gerſt 4 fl — kr. Hafer 3 fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 31. Oktober. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 57 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Gerſte 4 fl. 16 kr. Spelz 3 fl. 13 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Mainz Markt vom 30. Oktober. Das Malter Waizen 8 fl. 54 kr. — Korn 7 fl. 02 kr. — Spelz 3 fl. 30 kr. — Gerſt 5 fl. 12 kr. — Hafer 3 fl. 34 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 90. Dienſtag 10. November 1840.

Die romantiſche Seeſchlacht.

Wenige Tage vor der Ankunft Napoleons in Boulogne im Jahr 1804 hatte ein Seetreffen Statt gehabt, wahrhaft merkwürdig durch die Gelaſſenheit, mit welcher der franzöſiſche General die Operationen ſeiner Seeleute leitete, und Nelſon, obſchon dieſer mit weit überlegeneren Kräften gekämpft, zum Rückzuge zwang.

Fünf Stunden lang bot das von Rauch und Flammen bedeckte Meer der an die Ufer herbeigeeilten Bevölkerung von Boulogne bei dieſer Gelegenheit das großartige Schauſpiel eines Seekampfes dar, wo mehr als achthundert Kanonenſchüſſe oft auf einmal abgefeuert wurden. Das Genie Nelſons hatte für dießmal noch nichts gegen dasjenige des franzöſiſchen Admiral Bruix und den Muth der franzöſiſchen See-Soldaten vermocht. In dem Augenblicke nämlich, als der Seetelegraph die Bewegung der engliſchen Flotte ſignaliſirte, ſaß Bruix mit ſeinem Generalſtabe und einigen Damen, welche er eingeladen, gerade beim Frühſtück und fand es eben ſo neu als originell, eine Schlacht zu liefern, ohne auch nur ſeine Baracke zu verlaſſen, ja, nicht einmal vom Tiſche aufzuſtehen.

Man war ſo eben beim Deſſert, und die fröhlichen Gäſte ſangen im Chore die Kriegshymne, des „erſten Conſuls Uebergang über den St. Bernhard," als die engliſchen Fregatten ihre erſte Lage — ſo nennt man nämlich das Abfeuern aller Geſchütze auf einmal — abfeuerten. Bruix blieb ruhig; aber die Damen?

„Fürchten Sie ſich nicht ſchöne Damen," ſagte er mit feiner Galantrie, und ſeiner bekannten Kaltblütigkeit, „es iſt nichts."

„Durchaus nichts," ergänzte ſcherzend der Contre-Admiral-Major, welcher ſich unter der Zahl der Gäſte befand; „Allons, meine Herrn Offiziere, offeriren Sie doch den Damen Champagner."

„Admiral, die Flaſchen ſind leer," erwiederte ein Lieutenant von der Marine.

„Champagner, friſche Flaſchen Champagner," rief Bruix den Dienern zu, „wir werden Zeit genug haben, dieſelben zu leeren."

Und während er den erſchrockenen Damen allerhand Artigkeiten ſagte, leitete er die Bewegung der Flotte, dirigirte das Feuer ſämmtlicher Batterien der Forts mittelſt telegraphiſcher Zeichen auf der Telegraphentafel am Fenſter, in deſſen Nähe er dieſelbe hatte herantragen laſſen, „damit" ſagte er ſpöttiſch „die Damen das Schauſpiel beſſer genießen."

Ungeduldig, auf den Sieg länger zu warten, war Nelſon mit ſeiner ganzen Macht vorgerückt und ſchien um jeden Preis das ſeiner Regierung gemachte Verſprechen nämlich die franzöſiſche Flotte im eigenen Hafen von Boulogne in den Grund zu bohren, erfüllen zu wollen.

Allein die Umſicht Bruix und der fehlgeſchlagene Wind, der gegen die engliſche Eskadre wehete, zwang den feindlichen Admiral, nach einem hartnäckigen Kampfe zum Rückzug.

„Victoria!" ſchrie Bruix, als er die Engländer ſich zurückziehen ſah, löſte raſch den Draht von einer friſchen Flaſche, füllte ſelbſt den etwas eingeſchüchterten Damen die Gläſer, und unter dem Knalle neuer Champagnerpropfen trank er auf die Geſundheit des Kaiſers.

„Sehen Sie dort am fernen Horizonte die feindliche Flotte?" ſagte er, indem er nach derſelben zeigte. Alle ſetzten ſich hierauf wieder an ihre Plätze, nahmen den Refrain des unterbrochenen Liedes wieder auf und in Ermangelung der verſtummten Kanonen ſchlugen die Herren mit den Meſſern auf die Ränder der Gläſer und Teller

An dieſem Tage erkannten die Engländer endlich, daß es ihnen zu ſchwer ſein dürfte, ſich der Küſte von Boulogne zu nähern, welche ſie daher von jetzt nicht anders als „die eiſerne Küſte" nannten.

Bei der Nachricht von dieſem Siege befand ſich Napoleon noch zu Saint-Cloud. Als man ihm die Details des Kampfes mittheilte, runzelte er unwillkührlich die Stirne; denn ohne eiferſüchtig auf den Ruhm ſeiner Generale zu ſein (auf wen hätte er es ſonſt ſein ſollen), ſo wollte doch er denſelben am liebſten ſelbſt an ſie austheilen, und am allerwenigſten geſtatten, daß ſie ſich denſelben, ohne ihm auch nur eine Meldung zu machen, ſcherzhafterweiſe eroberten. Der Admiral hatte ihm aber auch nicht das Geringſte gemeldet; als ihm daher erſt der Seeminiſter den ſpeziellen Rapport über dieſen Seekampf vorlas, ſagte er mit brummigem Tone:

„Es iſt alles recht ſchön, dennoch iſt es aber nicht bei Tafel, in der Geſellſchaft von Damen und mit dem Champagnerglaſe in der Hand, Gebrauch, heutzutage die Schlachten zu gewinnen. Dieſe Methode war wohl gut zur Zeit des ancien régime, doch, Gott ſei Dank, ſind wir aus dieſen Zeiten heraus. Gegenwärtig iſt es in der Mitte des Feuers, und mit dem Degen in der Hand, daß man denen, welche man kommandirt, mit dem Beiſpiele vorangehen muß."

Wenige Tage nachher langte der Kaiſer ſelbſt in Boulogne an. Nachdem er gleich am Tage ſeiner Ankunft das General-Magazin, das Arſenal, den Artilleriepark, die Tauwerkfabrik u. ſ. w. beſucht, und alle dieſe Etabliſſements bis in die kleinſten Details inſpicirt hatte, kehrte er in ganz beſonders guter Laune nach ſeinem Zelte, oder richtiger in ſeine Baracke zurück, um ſich der Kabinets- und Staatsarbeit zu widmen.

Kaum war es jedoch drei Uhr Nachmittags, als plötzlich ein furchtbares Kanonenfeuer aus der Ferne ſich hören ließ und alles im Lager ſchrie: „Nelſon iſt da!"

Der engliſche Admiral hatte nämlich den Kaiſer in Begleitung ſeines Marinegeneralſtabs längſt der Küſte dahinwandern ſehen und zu ſeinem Kapitän geſagt: „Bonapart iſt in Boulogne."

Noch laſtet der famöſe Schlag, den ihm Bruix beigebracht, auf ſeinem Herzen. Er will dieſe Scharte wieder auswetzen. Der vermeſſene Nelſon nimmt ſich dießmal ſogar vor, durchaus die franzöſiſche Flotte zu zwingen, ſich in das Innere des Hafens zurückzuziehen und ſie über den Haufen zu werfen, um ſie beſſer in Brand ſtecken zu können. Es werde ihm, dachte er bei ſich, zu dieſem Zwecke das Admiralſchiff,

Digitized by Google

vier Fregatten, drei Briggs und einige Kanonierbōte nebſt Brandern genügen; und in dieſer Ueberzeugung beſtieg er das Fahrzeug, welches ſo eben die erſte Lage, abgefeuert hatte. Allein die franzöſiſche Artillerie empfing ihn ſogleich mit einem mörderiſchen Feuer und die Schlacht entſpann ſich auf beiden Seiten mit gleicher Heftigkeit.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Die Jahresrechnung der Münchener Sparkaſſe für das Jahr 18³⁹/₄₀ weißt eine Einnahmsſumme nach von 1,721,592 fl. Unter den Einlegenden ſind 4813 Dienſtboten, 968 Handwerksgeſellen, 657 Militärperſonen. — Auch in Hanau ſind einige junge Handwerker, welche in die in Frankfurt entdeckte Verſchwörung verwickelt ſein ſollen, verhaftet worden. — In der Nacht vom 29. zum 30. Okt. entſtand in dem 3 Meilen von Berlin gelegenen Dorfe Taßdorf ein Feuer im Wirthshauſe, wobei 5 Wagen, welche Seidenwaaren zur Frankfurt a. O. Meſſe geladen hatten, ein Raub der Flammen geworden ſind. Außerdem ſind noch 20 Pferde dabei umgekommen.

— Brüſſel. Das Ausgabenbüdget für 1841 beläuft ſich für Belgien auf 105,632,724 Frcs. 31 Ct. worunter das Kriegsminiſterium mit 30,525,000 Frcs. figurirt.

— Paris, den 5. Nov. Der König hat heute die Kammern in Perſon eröffnet. Die Thronrede lautet: „Ich habe das Bedürfniß gefühlt, Sie vor der gewöhnlichen Epoche der Kammerzuſammenberufung um Mich zu verſammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiſer von Oeſtreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiſer von Rußland gemeinſam ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Paſchas von Aegypten zu regeln, haben mir ſchwere Verpflichtungen auferlegt. Ich habe die Würde Unſers Vaterlandes im Herzen, ebenſo wie deſſen Sicherheit und Ruhe. In dieſer gemäßigten und verſöhnenden Politik beharrend, deren Früchte wir ſeit 10 Jahren genießen, habe Ich Frankreich in Stand geſetzt, den Wechſelfällen die Stirne zu bieten, welche der Lauf der Ereigniſſe im Oriente herbeiführen könnte. Die außerordentlichen Credite, welche zu dieſem Behufe eröffnet wurden, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden deren Moti e würdigen. Ich fahre fort zu hoffen, daß der allgemeine Friede nicht geſtört werde. Er iſt dem gemeinſamen Intereſſe Europas, dem Wohle aller Völker, und dem Fortſchritte der Civiliſation nöthig. Ich rechne auf Sie um mich in deſſen Aufrechthaltung zu unterſtützen, wie ich darauf zählen würde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, den es unter den Nationen einnimmt, neue Anſtrengungen erheiſchten.“ (Einige Beifallsäußerungen.) „Der Friede war im Norden Spaniens wieder hergeſtellt, und wir freuten uns über dies glückliche Reſultat. Wir werden nun mit Schmerz ſehen, daß die Uebel der Anarchie das Unglück des Bürgerkriegs erſetzen. Ich hege für Spanien das aufrichtigſte Intereſſe. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Iſabella, und Inſtruktionen, welche ſie beſchützen ſollen, dieſes edle Land vor den langen und ſchmerzlichen Proben der Revolution bewahren.“ (Die nächſtfolgenden Paragraphen handeln von dem Kriege mit der argentiniſchen Republick und in Afrika, dem napoleoniſchen Aufſtandsverſuche ꝛc.) — Man hat entdeckt, daß Darmes Mitglied einer aus zwanzig Individuen beſtehenden geheimen Geſellſchaft war, welche ſich ſämmtlich zum Königsmörder verſchworen haben. Dieſe zwanzig Verſchworne looſten und das Loos fiel auf Darmes dem auch zugleich der Karabiner geladen übergeben wurde. — Aus den verſchiedenen Bundesſtaaten wurden bis zum 20. Okt. 47,000 Pferde nach Frankreich ausgeführt. — Mehrere franzöſiſche Staabsoffiziere in belgiſchen Dienſten ſind nach Frankreich zurückberufen worden.

— Spanien. Der Infant Franzisko de Paula verlangt, daß man ihm die Vormundſchaft der jungen Königin übertrage. — Wir haben eine Generalität, die für das Heer des Xerres ausreichte: die Zahl unſerer Generale beträgt über 600. Frankreich hat für eine Arme von 400,000 Mann bloß 219 Generale in Activität und 234 in Disponiblität. Auch in andern Verwaltungszweigen wäre beſſere Ordnung nothwendig. Das Miniſterium des Innern verbraucht jährlich 120 Millionen Realen, und doch geſchieht nicht das Mindeſte für Straßen oder Kanäle. Wir haben Botſchafter, welche 20 bis 30,000 Piaſter (50—75,000 fl.) jährlich erhalten. Der Geſandte der vereinigten Staaten in London bezieht blos 6000 Piaſter jährlich. — Nach Berichten aus Bilbao vom 24. Okt. war die dortige Beſatzung in voller Meuterei begriffen. Die Urſache waren die Nichtauszahlung des Soldes und die geringen Rantionen. Unter dem Rufe: Tod den Fueros! Es lebe die Regentſchaft! erzwangen ſie die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Provinzialdeputation, welche blos 300 Salvaguardias zu ihrer Verfügung hat, vermag nichts gegen die Meuterer. — Kürzlich litt das Cadizier Paketboot Schiffbruch. Als vier Tage lang keine Hülfe kam, baute die Mannſchaft einen Floß, auf welchem aber blos die Stärkſten Platz fanden. Man ſchlug ſich, um Aufnahme darauf zu finden. Von den Paſſagieren erzwangen ſich blos zwei Aufnahme; die übrigen 60, darunter eine Tochter des Generals Narvaez kamen um. Ein Neger, der, mit dem Kind ſeiner Herrin auf den Schultern, ſich Zutritt auf den Floß erkämpft hatte, wurde mit dem Kinde in die See geworfen. Acht Tage lang wurden die auf dem Floß Befindlichen auf der See umhergeworfen. Endlich gelangten ſie nach Guanaja, nachdem vorher ſieben von ihnen im Wahnſinn geſtorben waren.

— England. Die Unglücksfälle auf den engliſchen Eiſenbahnen häufen ſich in einem beunruhigenden Maaße. An der Station Faringdon, auf der Great-Weſtern Bahn, wurden bei dem pfeilſchnellen Einlaufen eines Trains in das Maſchinenhaus — man hatte, ſcheint es, die Dampfkraft zu vermindern verſäumt — ein Theil des Hauſes umgeriſſen, mehrere dort ſtehende Maſchinen zertrümmert, der Locomotivführer und ein Wächter im buchſtäblichen Sinn zermalmt und vier Paſſagiere ſehr ſchwer verletzt. Zum Glück fuhren in dem Wagenzug — einem Gepäcktrain — nur wenige Menſchen.

An den Frieden.

Du Engel voller Milde,
Ja du beglückſt uns nur;
Nur unter deinem Schilde
Reift jedes Segens Spur.

Digitized by Google

Nur du, o gold'ner Friede,
Erſchließeſt gern das Thor
Der edlen Geiſtesblüthe,
Und hebſt der Künſte Flor.

Doch wo Bellona*) waltet
Und wild, mit blut'ger Wehr
Gebietend, ringsum ſchaltet,
Flieht munt'rer Scherze Heer.

O theurer Friede, lenke
Der Franken regen Sinn;
Ruf ihnen zu; ich ſchenke
Nur Segen und Gewinn.

Du, Engel voller Milde,
Im ſtrahlenden Gewand,
Bedeck mit Deinem Schilde,
Mein deutſches Vaterland!

K. A.

Raritäten.

Zu den Sonderbarkeiten der Engländer gehören auch folgende: Ein Pacht kann nur auf 99 Jahre abgeſchloſſen werden, 100 Jahre Pacht würden dem Pächter das Grundſtück zum Eigenthum geben. Alle Kontrakte u. ſ. w., die Sonntags abgeſchloſſen werden, ſind null und nichtig. — Um einen geſetzlichen Erben zu enterben, muß ihm im Teſtamente 1 Schilling (35 kr. ausgeſetzt ſein, widrigenfalls hat er Anſpruch auf das ganze Vermögen. — Jedes Grundſtück, worüber ein Leichenzug geht, wird zur öffentlichen Straße. — Heirathet Jemand eine Frau, die Schulden hat, und empfängt ſie aus der Hand des Priſters blos mit dem Hemde bekleidet, ſo iſt er nicht gehalten, ihre Schulden zu bezahlen. — Alle auf dem Meere gebornen Kinder gehören in das Kirchſpiel von Stepnei. — Blutsverwandte des zweiten Grades dürfen ſich nicht heirathen, wohl aber die des erſten Grades. — Willigt ein Frauenzimmer ein, den armen Sünder der auf das Schaffot ſteigt zu heirathen, ſo wird er freigeſprochen. — Die Beſitzer von Eſeln müſſen dieſen die Ohren verſchneiden, damit ſich die Pferde vor der Länge derſelben nicht ſcheuen.

Allerlei.

Der Menſch wenn ihn die Natur nicht mit gehöriger Sorgfalt geſchaffen hat, wird jetzt von den Herren Aerzten zurechtgeſchnitten, wie ein Stück angefaultes Obſt. Klumpfüße und Schielen heilen ſie jetzt durch Durchſchneiden der Muskeln. In Paris wurden neulich einem contracten Menſchen nicht weniger als 42 Muskeln durchſchnitten, und nun wird er eine geſunde Perſon. Das Geſundwerden wäre wohl gut, wenn nur das Schneiden nicht wäre.

Jemand hat nachgerechnet, daß ihm, wenn er 70 Jahr alt wird, nach und nach über 18 Fuß Bart abgeſchoren werde. Da ſieht man, wie der Menſch in der Welt geſchoren wird.

Schwerhörigkeit.

Der Baron von H. war ſehr ſchwerhörig. Einſt fragte ihn der Fürſt von A., wie ſich ſeine Gemahlin befinde? Der Baron verſtand ihn: wie er ſich befinde? und verſetzte von öfterm Huſten unterbrochen, woran er heftig litt: „Nicht ſonderlich! Ich wende alles an, um mir dieſe Plage vom Halſe zu ſchaffen, aber ich werde mich wohl bis ans Ende meiner Tage damit herumſchleppen müſſen. Hauptſächlich habe ich des Nachts keine Ruhe.“ —

*) Die Göttin des Kriegs.

Anekdote.

Ein Bauer fuhr mit ſeinem achtzehnjährigen Töchterchen in die Stadt, damit der Doktor dem lieben Kinde die Augen beſehen ſollte. Als ſie wieder zu Hauſe ankamen, klagte das Mädchen ſeiner Mutter: „Das Geld hätt' der Vater ſpare könne! Mein Fritz thät mir gern umſonſt in die Auge gucke, aber (ſie fängt an zu weinen) der Vater wills net leide.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Militärconſcription der Altersklaſſe 1819 betreffend.)

Gemäß Reſcripts königl. Regierungspräſidiums vom 7. d. M. wird auf den Grund des §. 36 des Heer-Ergänzungs-Geſetzes und des §. 34 der Vollzugs-Vorſchriften die Looſung der zur Altersklaſſe 1819 gehörenden Conſcribirten Mittwochs den 18. d. Mts., Morgens um 8 Uhr, auf dem Schießhauſe dahier vorgenommen werden.

An den folgenden Tagen wird die Meſſung und Viſitation in der Art ſtattfinden, daß

1) Donnerſtags den 19. d. M. die von der Altersklaſſe 1818 auf 1819 verwieſenen Conſcribirten, ſodann die Loosnummern 1 bis 100 incl.

2) Freitags den 20. d. M. die Loosnummern 101 bis 260.

3) Sonnabend den 21. d. M. die Loosnummern 261 bis 420.

4) Montags den 23. d. M. die Loosnummern 421 bis zum Schluſſe um ſo gewiſſer zu erſcheinen haben, als ſie ſonſt gemäß §. 68 des Heer-Ergänzungs-Geſetzes eine Geldſtrafe von 5 bis 10 fl. und den Verluſt ihrer allenfallſigen Anſprüche auf Zurückſtellung und Befreiung von dem Abmarſche ſo wie des Rechts des Nummerntauſches zu erwarten haben.

Am zuletzt genannten Tage können ſich auch jene Conſcribirte zur Meſſung und Viſitation melden, welche in andere Conſcriptionsbezirke gehören, und ſich nur temporär dahier aufhalten.

Neuſtadt, den 9. November 1840.

Königl. Landkommiſſariat,
Hausmann.
Heintz.

Keller-Verpachtung.

Bis nächſtkünftigen 12. November, des Vormittags 10 Uhr, in dem Stadthauſe zu Neuſtadt an der Haardt, werden zwei der Stadt Neuſtadt gehörige, unter dem Landcommiſſariatslokale dahier befindliche gewölbte an einander ſtoßende Keller, zuſammen oder einzeln, wovon der größere circa 60 Fuder, und der kleinere ohngefähr 36 Fuder aufnehmen kann, nebſt darüber gelegenem ſehr geräumigen Kelterhauſe, öffentlich auf einen mehrjährigen Beſtand an den Meiſtbietenden verpachtet.

Die Steigbedingungen können in der Bürgermeiſterei-Kanzlei täglich eingeſehen werden.

Neuſtadt, den 31. Oktober 1840.

Das Bürgermeiſteramt.
Hein. Claus.

Digitized by Google

Freitag den 13. November l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, werden auf dem Gemeindehauſe dahier, nachbezeichnete Arbeiten öffentlich verſteigert:

1) Die Herſtellung einer Pumpe in den Brunnen des Pfarrhofes, veranſchlagt zu 89 fl. 30 kr.
2) Die Einſchalung des Speichers am Hebammenhaus, veranſchlagt zu 40 fl. 23 kr.

zuſammen 129 fl. 53 kr.

Ruppertsberg, den 8. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Koehr.

Immobilienverſteigerung.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils auf Anſtehen der Wittwe und Erben von Carl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſodann der Erben von deſſen verlebten erſten Ehefrau Maria Anna geb Merſinsky und von deren ebenfalls dahier verſtorbenen Eltern Philipp Merſisky und Margaretha Leib, nachbeſchriebene, in hieſiger Stadt und Gemarkung gelegene, Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gelegenen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wovon eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingertsgarten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in 3 Looſen.

Die Verſteigerungsbedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf des Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Sollten ſich für den eigenthümlichen Erwerb der bezeichneten Wohnungen keine Liebhaber einfinden, ſo ſollen dieſelben ſogleich an die Meiſtbietenden in Miethe gegeben werden.

Neuſtadt, den 9. November 1840.

Werner, Notär.

Möbelverſteigerung in Winzingen

Mittwoch den 11. November nächſthin, des Vormittags 9 Uhr, läßt die Wittwe des in Winzingen verlebten Müllers Herrn Chriſtoph Lorch, in ihrer Wohnung auf der Mühle allda, ohngefähr 150 Centner Heu, 100 Malter Kartoffeln, 400 Körbe voll Dickrüben, 2 Mühlwägen mit breiten Rädern und doppelten Leitern, 1 Mühlkarren, 2 Kaſtenkarren, nebſt ſämmtlichen Fuhrgeſchirre, ſodann 3 Pferde, 6 Kühe, 3 trägtige Rinder, verſchiedene Ketten und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 3. November 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 16. d. M., des Vormittags 9 Uhr, laſſen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Gerichtsboten Herrn Jakob Heinrich Goßweyler, in der Wohnung des Verlebten, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände nämlich: Weißzeng, Getüch, Manns- und Frauenkleidungsſtücke, Schreinerwerk, worunter Tiſche, Stähle, Commode, 1 Standuhr, ſodann Küchengeſchirr als Zinn, Kupfer, Meſſing, 1 Reitſattel, und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 7. November 1840.

M. Müller, Notär.

Beachtungswerthe Anzeige.

Am 26. November l. J. findet in Wien unter Leitung der k. k. öſtreich. Regierung die Ziehung der garantirten Lotterie ſtatt, worin 23902 Gewinne von fl. 200000, 100000, 60000, 30000, 21000, 12500, 11000, 10500, ꝛc. ꝛc. im Geſammtbetrage von Sechs mal hundert Tauſend fünf und Siebenzig Tauſend Gulden erlangt werden müſſen.

Um Jedermann auch ohne große Aufopferung Gelegenheit zu geben, die Fortuna zu verſuchen, iſt die Einlage auf 7 fl. p. Originalloos feſtgeſetzt, und bei Abnahme von ſechs Stück wird das ſiebente gratis ertheilt von dem mit dem Verkaufe beauftragten Bankierhaus.

Julius Stiebel
in Frankfurt a. M.

Auf dem Wege von Mußbach bis Deidesheim ging am verfloſſenen Sonntag ein Steigalt mit Anweiſung verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denſelben bei Philipp Wallrich in Wachenheim oder auf dem Bürgermeiſteramte daſelbſt gegen eine angemeſſene Belohnung abzugeben.

Lehrlingsgeſuch.

Es wird bei einem Gelbgießer, wo auch zugleich mechaniſche Arbeiten verfertigt werden, ein wohlerzogener junger Menſch von guter Erziehung in die Lehre geſucht. Das Nähere im Verlag dieſes Blattes.

Zu Vermiethen.

Ein vorzüglich guter, gewölbter Keller iſt zu vermiethen bei Brandt u. Neubaver

Kirchweih-Anzeige.

Bei Mathias Lederle zu Hambach iſt nächſten Sonntag, Montag und Dienſtag, als auf die Hambacher Kirchweih, Tanzmuſik.

Bei Carl Lud. Jürgens, Kaufmann dahier, wird 1840r gemiſchter Wein, der Liter zu 6 kr., über die Straße abgegeben.

Bei Frau Wittwe Kriecher in der Ziegelgaſſe wird alter und neuer gemiſchter Wein, der Schoppen zu 3 kr., verzapft

---

Neue holl. Häringe bei
J. F. Völcker.

Bei Georg Gläſer, Tüncher, wohnhaft in der Hintergaſſe, wird 1840er Wein, der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 5. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	54	Laubthaler, ganze	2	42
„ einfache	9	27	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	28	Preußiſche Thaler	1	45
20Francs-Stück.	9	20	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 7. November. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 12 kr. Gerſt 4 fl 08 kr. Hafer 3 fl. — kr.

Kaiserslautern. Markt vom 3 November. Der Hectoliter Waizen 2 fl. 55 kr. Korn 4 fl. 43 kr Gerſt 4 fl. — kr Spelz 2 fl. 38 kr. Hafer 2 fl. 16 kr.

Zweibrücken. Markt vom 5. November. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 14 kr. Korn 4 fl. 43 kr. Gerſt 4 fl. 16 kr. Spelz 2 fl. 35 kr. Hafer 2 fl 03 kr.

Landau. Markt vom 5. November. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelz 3 fl. 06 kr Gerſte 4 fl. 18 kr. Hafer 2 fl. 54 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 91. Freitag 13. November 1840.

Die romantiſche Seeſchlacht.

(Fortſetzung.)

Bei dem erſten Signal verließ Napoleon ſogleich ſeine Baracke und rief nach ſeinen Adjutanten: „Meine Pferde, meine Herren, mein Pferd. eilen Sie, eilen Sie, es gibt etwas Neues; wir müſſen hin, um es zu ſehen.“

Rapp lief in die Pferdeſtälle. Ein unglücklicher Zufall aber will es, daß Jardienne, der erſte Bereiter, nicht zugegen iſt, und der anweſende Stallknecht dem Pferde des Kaiſers nicht den gewöhnlichen Zaum anlegt. Das Thier ſtellt ſich auf die Hinterfüße, bäumt ſich und endigt damit, daß es ſeinen Reiter aus dem Sattel in den Sand wirft. Dieſer erhebt ſich jedoch bald wieder, verſetzt dem Pferde einen derben Hieb mit der Reitpeitſche über den Kopf und ſagt darauf ruhig zu ſeiner Umgebung:

„Nun gut, ſo geh ich zu Fuß! Meine Herren, folgen Sie mir.“

Sogleich ſtiegen die Adjutanten auch ihrerſeits wieder von den Pferden, gaben ſie an ihre Bereiter und begleiteten Napoleon, der mitten durchs Lager hindurchſchritt, wo Alles bereits in Bewegung geſetzt war, und vor Ungeduld brannte, die Manöver des Angriffs, ſo wie die Anſtalten zur Vertheidigung in der Nähe mit anzuſehen. Bruix eilte ſogleich mit einem Theil ſeines Generalſtabes dem ankommenden Kaiſer entgegen. In dieſem Augenblicke begannen die fünfhundert Feuerſchlünde der franzöſiſchen Kanonierböte, alle Batterien des Forts ungerechnet, auf den Feind loszuſpielen. Jedes Geſchütz that ungefähr in einer Minute drei Schüſſe. Das Admiralſchiff, die Fregatten und die Briggs antworteten hierauf durch eine neue Lage, und das hierdurch entſtandene Gedonner wurde ſo groß, daß man das eigene Wort zu hören nicht mehr im Stande war. Man ſah und erkannte ſich eben ſo wenig, indem der Wind den Rauch der Geſchütze vom Meere ans Ufer trieb. Man fühlte nur die Erde unter ſich zittern und der Himmel ſchien nur eine dichte Wolke von Rauch und Feuer.

„Ich ſehe durchaus nichts,“ ſagte Napoleon, nach allen Richtungen ſich umſehend, „treten wir näher.“

Nur vom Admiral und einigen ſeiner Offiziere begleitet, ſtieg er hierauf in einen Nachen, welchen geſchickte Ruderer führten, und trotz des Wellenſchlags begab er ſich mitten durch tauſend Gefahren und einem ewig ſich in allen Richtungen durchkreuzenden Kugelregen bis an die Sperrlinien und befuhr die ganze Linie der ſie bildenten Schiffe. Vor dem Fort Tour de Croi angekommen, ſagte er zu Bruix:

„Admiral, wir müſſen das Fort verdoppeln.“

Bruix, ſchon erſchrocken über die Gefahr, welcher ſich der Kaiſer ausſetzte, und neue unnütze Gefahren vorausſehend, vergegenwärtigte ihm in den reſpektvollſten Ausdrücken die Größe ſeiner Lebensgefahr und die Unklugheit eines ähnlichen Manövers. Napoleon machte indeß keine Miene, ihn lange anhören zu wollen, und wandte ſich mit den Worten zu den Matroſen:

„Gerad' aus, ſag ich euch!“

„Sir,“ fügte Bruix hinzu, was würden wir durch eine Verſtärkung des Forts gewinnen? Nichts als Kugeln.“

„Dieß wäre ſchon Etwas,“ antwortete der Kaiſer mit ſpöttiſchem Tone; „bah, Herr Admiral, die Kugeln, ſind nur für diejenigen gegoſſen, welche ſich vor ihnen fürchten.“

„Aber ich kann Ew. Majeſtät verſichern, daß wir durch eine Wendung des Forts viel ſchneller zum Zwecke kommen, als wenn wir daſelbe verdoppeln.“

„Soldaten von der Marine, Ihr fahret in dieſer Richtung,“ ſagte, ſie mit dem Finger bezeichnend, der Kaiſer.“

Indeß ſelbſt auf die Gefahr hin, in gänzliche Ungnade zu verfallen, machte Bruix mit der Hand ein verſtohlenes Zeichen und gab den Matroſen einen Gegenbefehl.

„Seeſoldaten von meiner Garde, gehorchet eurem Kaiſer,“ donnerte Napoleon jetzt wild, da er offenbar das gegebene Zeichen errathen.

„Soldaten der Garde-Marine, ich verbiete es Euch,“ ſchrie Bruix dazwiſchen, indem er über ſeinem Kopfe den Marſchallſtab ſchwang und mit einem erhabenen Blick auf den Kaiſer, fügte er hinzu: „Hier bin ich auf meinem Terrain! Die Seeſoldaten gehören mir! Nur von mir haben ſie ihre Befehle zu empfangen. Noch einmal, Matroſen der Garde, gehorchet Eurem Admiral.“

Dieſe wiſſen im erſten Augenblicke nicht, welchem von dieſen beiden Gebietern ſie eigentlich gehorchen ſollen; ſie ſcheinen unſchlüſſig; jedoch Bruix, der ihre Unſchlüſſigkeit bemerkt, geräth in wüthenden Zorn, den er nicht länger zu verbergen ſtrebt.

„Sofort,“ ſchreit er gewaltig, „macht Ihr dieſe Bewegung;“ er bezeichnet dieſelbe mit ſeinem Stabe. „Alle à tempo, oder der Erſte von Euch, welcher ſein Ruder ſenkt, wird nach der Rückkehr gleich einem Verräther oder einer feigen Memme erſchoſſen.“

Wie der leichtfertige Weißfiſch vor dem Rachen eines räuberiſchen Hechtes, ſo wandte ſich auch jetzt der kleine Kahn pfeilſchnell nach der von Bruix angegebenen Richtung, und hatte das Fort Croi bald im Rücken. Napoleon, welcher die Arme über die Bruſt gekreuzt, dem Admiral plötzlich den Rücken zugekehrt hatte, ſtarrte unbeweglich ins Meer, indem er zähneknirſchend vor ſich hinpfiff. Kaum war der Nachen einige Klaftern weit weg, als ein für die Verſtärkung des Forts de Croi beſtimmtes Munitionsfahrzeug merkwürdigerweiſe auf derſelben Stelle, die ſie ſo eben verlaſſen, von den feindlichen Kugeln zerſchellt, und in den Grund gebohrt wurde. Die Flagge derſelben ragte noch einige Augenblicke über die Oberfläche des Meeres, darauf verſchwand auch dieſe, und nur noch der Kreis oder trichterförmige Wellenſchlag bezeichnete das Grab des untergegangenen Fahrzeugs.

„Haben Sie bemerkt, Sir,“ ſagte Bruix, indem er den Kaiſer auf jene Stelle aufmerkſam machte; jedoch Napoleon, an ſo energiſchen Widerſpruch, für den er es hielt, nie gewöhnt, pfiff zähneknirſchend weiter, ohne auch nur Bruix eines Blickes

Digitized by Google

zu würdigen. Der Reſt dieſer merkwürdigen Fahrt verlief ohne weitere Ereigniſſe.

(Fortſetzung folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Iſerlohn, im preuß. Regierungsbezirk Arnsberg, den 3. November. Die Ruhe unſerer Stadt wurde geſtern auf eine bedauerungswürdige Art geſtört. Vor 8 Tagen wurde in der hieſigen bedeutenden Bronzfabrik der Herren Schmidt Söhne zwei Mädchen als Arbeiterinnen angeſtellt. Hieſige Fabrikarbeiter, hierüber erbost und fürchtend, durch den billigen Arbeitslohn dieſer Mädchen ihren Lohn für die Folge herabgeſetzt zu ſehen, verhöhnten dieſe Mädchen beim Gang nach und aus der Fabrik. Dies dauerte bis geſtern, als 1 Stunde nach Mittag die Straßen mit außergewöhnlich ſtarken Haufen von Arbeitern überzogen waren. Der Bürgermeiſter unſerer Stadt ſowie die königl. Behörden zeigten ſich unter den Haufen, um ſolche mit wohlmeinenden Worten, ſich zu entfernen, zu bewegen. Leider aber blieb dies ohne Wirkung, und die Behörden ſahen ſich gezwungen, ſich den Mißhandlungen der gemeinen Volksklaſſe zu entziehen. Doch gelang es den zwei gegenwärtigen Gensdarmen einige Verhaftungen vornehmen zu können, aber nicht ohne einige Verwundungen davon zu tragen. — Des Abends um 7 Uhr zogen ohngefähr 800—1000 Arbeiter, Weiber und Knaben lärmend und tobend durch die Straßen, und ihre Wuth gegen obigen Fabrikbeſitzer ſtieg in dem Grade, daß ſie anfingen, Fenſter und Thüre dieſes ſehr achtbaren Mannes zu zerſchlagen. Von da zogen ſie nach dem Gefängniſſe, befreiten die Inhaftirten, zerſchlugen dem königl. Landrath und ſämmtlichen Magiſtratsperſonen die Fenſter, und rächten ſich hauptſächlich durch Demolirung des Hauſes eines jungen Mannes, der in beſagtem Fabrikgeſchäft eine leitende Hand übt. Nicht damit zufrieden, zogen die wüthenden Volkshaufen nochmals vor die Wohnung obengenannten Fabrikinhabers S. und fingen ihr Zerſtörungswerk von Neuem wieder an. Dies währte bis gegen Mitternacht. Da wir kein Linienmilitär hier haben, und nur 20 Mann Landwehr, die das Zeughaus bewachen mußten, ſo war keine Macht vorhanden, um der Zügelloſigkeit des Volkes Einhalt zu thun. Zuletzt ſtrömte die ganze Maſſe vor die Wohnung des Fabrikherrn W. Schmidt, belagerte dieſelbe bis Mitternacht, zerſchlug alle Fenſter und verſuchte die Thüre einzurennen, um den im Hauſe befindlichen Faktor herauszureißen. Um 11 Uhr machte die Beſatzung des Hauſes, die aus Arbeitern beſtand, einen Ausfall; der Faktor, mit einem Säbel bewaffnet, an der Spitze, die übrigen mit glühenden Eiſenſtangen verſehen; ſie wurden inzwiſchen von der wüthenden Menge zurückgetrieben. In dieſem Momente war es, daß der Hr. Bürgermeiſter mit einem Stein auf den Kopf geſchlagen wurde, ſo daß ihm das Blut aus einer 2 Zoll breiten Wunde hervorſpritzte. Gegen zwölf Uhr gelang es endlich, die Menge zu zerſtreuen, nachdem ſie das Zugeſtändniß, daß die Mädchen aus der Fabrik entlaſſen werden ſollten, erhalten und durch einen Sturm auf das Gefängniß die Gefangenen befreit hatte. — Würtemberg. Durch ein Miniſterialpublikandum wird das Publikum neuerdings vor Annahme der im vorigen Jahre im Werthe herabgeſetzten Sechs- und Dreikreuzerſtücken gewarnt, deren Annahme in den öffentlichen Caſſen aber unbedingt verboten. — Zufolge einer weitern Miniſterialanordnung ſollen die bei den öffentlichen Caſſen einkommenden Scheidenmünzen, welche ſtark abgenutzt ſind, nicht wieder in Circulation gebracht, ſondern den betreffenden Münzämtern zum Einſchmelzen gegen Rückvergütung in grobem Gelde zugeſendet werden. — Hannover. Das Wichtigſte, was von hier aus zu berichten iſt, iſt in dieſem Augenblick der, dem Vernehmen nach vom Könige dem Kriegsminiſter ertheilte Befehl, ſofort die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen, und in marſchfertigem Stand zu halten. Dieſe und ähnliche Gerüchte beſchäftigen das Publikum ſehr; ſie ſcheinen mehr in der Vorliebe des Königs für das Militärweſen als in der wirklichen Ausſicht auf einen Krieg begründet zu ſein.

— Paris. Die meiſten Pariſer Journale ſprechen ſich ſehr tadelnd und verſchiedene ſogar mit der größten Erbitterung gegen die Thronrede aus: ſie ſehen in dem jetzigen Cabinet nur ein „Miniſterium des Auslandes,“ erblicken in Allem eine Erniedrigung und Entwürdigung Frankreichs, und ſchmähen, daß, während die Kammern zuſammenberufen worden, um die Regierung nöthigenfalls behufs eines Kriegs zu unterſtützen, man ſie jetzt aufrufe, das Gouvernement gegen die heldenmüthigen Gefühle der Nation zu vertheidigen. — Die erſte Abſtimmung in der Deputirtenkammer gewährt eine erfreuliche Ausſicht für das jetzige Miniſterium, und ſonach für Erhaltung des Friedens. Sauzet, der Candidat des Cabinets für die Kammerpräſidentenſtelle, ward mit 220 Stimmen erwählt, Odilon Barrot, der Candidat der linken Seite, erhielt nur 154. — Dem Auxiliare Breton zufolge hat kürzlich ein Pächter in einem Wirthshauſe zu Geveze ſein Weib um 6000 Frcs. verkauft. Ein engliſches Blatt meint, jenſeits des Kanals gäben die Leute ihre beſſere Hälfte um wohlfeilere Preiſe ab.

— In der Stadt Algier wurde die Nationalgarde zum activen Dienſte zuſammenberufen. — In Folge eines heftigen Sturmes ſind daſelbſt am 16. mehrere Häuſer eingeſtürzt.

— Spanien. Espartero ſoll äußerſt entrüſtet gegen das franz. Gouvernement ſein.

— England. Als O'Donnell in dem Urſulinerinnenkloſter zu Waterford ein Frühſtück einnahm, übergaben ihm die Nonnen eine Adreſſe, worin ſie ihn Irlands Schutzengel, den von oben begeiſterten Patrioten, den ruhmreichen Befreier nennen, und ſich nachdrücklich für die Auflöſung der Union ausſprechen. „Wir wären,“ ſchließt die Adreſſe, „unwürdig, Irlands Töchter zu ſein, wenn wir nicht ihrem Banner, dem Banner Gottes und des Vaterlandes folgten. Schlügen alle Irländiſche Herzen wie die unſrigen, ſo würde heute der Smaragd des Weſtens nicht die Krone einer Fremden ſchmücken!“ — Von dem auf der Höhe von Portsmouth im Jahre 1544 in einem Gefechte gegen die franz. Flotte, untergegangenen Schiffe Mary Roſe, ſind kürzlich zwölf Kanonen zu Tage gefördert worden. Eine derſelben eine eherne, im Jahr 1542 verfertigt, iſt noch vollkommen gut erhalten, die Uebrigen dagegen, die von Eiſen, ſind verroſtet, und zerborſten. Man ſieht noch die Kugeln, mit welchen ſie geladen ſind. Die Mary Roſe, welche ſank, weil ſie mit Kriegsvorräthen und Metall überladen geweſen, war eines der größten Schiffe in der engliſchen Marine.

Digitized by Google

— Nach Berichten aus Alexandrien vom 19. Okt. haben die Alliirten nun auch St. Jean d'Acre belagert. Ibrahim Paſcha concentrirt ſeine Streitkräfte zu Balbek: — Von Kairo nach Syrien wird eine Telegraphenlinie hergeſtellt, ſo daß der Vizekönig in 6 Stunden Nachrichten von daher erhalten kann.

— Conſtantinopel. Die Zahl der ägyptiſchen Ueberläufer und Gefangenen, überſteigt bereits die Ziffer von 20,000. Ein Theil derſelben wird in Beirut und Saida bei den Fortificationen verwendet, mit denen man dieſe zwei Städte umgibt, um für den Fall daß die Fortſchritte der Alliirten in Syrien einen minder glänzenden Gang als ſeither annehmen ſollten, über den nächſten Winter gegen Angriffe geſichert zu ſein. Man wird alles daran ſetzen, ſich Acres zu bemächtigen, welcher wichtige Platz das Schickſal der ganzen Provinz entſcheiden ſoll.

Vermiſchte Nachrichten.

Lyon. Die Nachrichten aus vielen Gegenden, namentlich aus jenen der Rhone- und Saoneufer, lauten äußerſt traurig. Die Ausdehnung der ſtattgehabten Ueberſchwemmung iſt furchtbar. Alle Berichte aus der Landſchaft Breſſe, dann aus den Orten Bourg, St. Julien, Montelimart, Latur du Pin, Andrezieux, Roanne, Grenoble u. ſ. f., beſchäftigen ſich mit der herrſchenden unbeſchreiblichen Waſſersnoth. Zu St. Laurent mußte das Spital eiligſt geräumt werden, weil das Waſſer in daſſelbe drang. Hier ſah man Leichname von Kindern unter den Brückenbogen durchtreiben; ebenſo zwei an einen Wagen gejochte Ochſen, Geräthſchaften ꝛc. Die Benutzung der Eiſenbahn zwiſchen Roane und der Loire iſt unmöglich gemacht.

— Auch in der Schweitz haben die Gewäſſer viele Verheerungen verurſagt.

Palindrom.

Seid ohne eins der Wörter ihr,
So ſeid ihr ohne Tücken,
Wird immer ſanft euch, glaubt es mir,
Das Wort verkehrt beglücken.

Auflöſung des Palindroms in № 89 dieſes Blattes.
Borg. Grob.

Bekanntmachungen.

Verſteigerung von Triftbauten.

Auf Betreiben des unterfertigten k. Triftamtes werden am 18. November 1840, Vormittags um 10 Uhr, zu Elmſtein vor der adminiſtrativen Behörde, nachbezeichnete Triftbauten im Minderverſteigerungswege öffentlich begeben.

1) Erbauung eines ſteinernen Floßkanals durch die Ludwigsklauße auf dem Legelbach, veranſchlagt zu 382 fl. 12 kr.
2) Herſtellung neuer Quadermauern zur Verengung der Weltersbacher Klauße auf dem Speierbache, veranſchlagt zu 127 fl. 12 kr.

Summa 509 fl. 24 kr.

Bei dieſer Gelegenheit werden auch die von dem abgebrochenen Floßablaß an der Kern'ſchen Schneidmühle auf dem Speierbach herrührenden Hölzer, beſtehend aus eichenen und kiefernen Schwellen, Poſten und Dielen, an die Meiſtbietenden abgegeben.

Neuſtadt, den 3. November 1840.

Das k. Triftamt,
Späth.
Hauber.

Weinlieferung.

Man beabſichtigt für die hieſige Anſtalt zu dem Preis von 150 fl. die 1000 Litres, koſtenfrei hierher in den Keller geliefert, 4000 Litres Wein anzukaufen.

Verkaufsluſtige werden daher eingeladen, verſiegelte Proben bis ſpäteſtens zum 10. nächſten Monats zur Auswahl hierher einzuſenden.

Frankenthal, den 8. November 1840.

Die königliche Verwaltung
der Kreisarmen und Irrenanſtalt der Pfalz,
Watzke.

Gimmeldingen. (Holzverſteigerung.)

Den 23. November l. J., um 8 Uhr Morgens, wird durch hieſiges Bürgermeiſteramt aus dem Gimmeldinger Gemeindewald nachbeſchriebene Holzſortimente meiſtbietend verſteigt.

1)	buchen gehauen Scheitholz	$3\frac{3}{4}$	Klafter.
2)	kiefern geſchnitten „	$43\frac{1}{4}$	„
3)	„ gehauen „	$23\frac{1}{2}$	„
4)	„ Stockholz mit Prügel	$58\frac{1}{2}$	„
5)	buchene Wellen mit Prügel	475	Stück.
6)	kieferne „ „ „	6625	„

Gimmeldingen, den 11. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Joh. Wilh. Lingenfelder.

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthhauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt die Wittwe des in der Mittelgaſſe dahier verlebten Wirths und Winzers, Herrn Johannes Fiſcher, nachbeſchriebene Güterſtücke öffentlich verſteigern.

A. Auf Eigenthum.

In Neuſtadter Bann.

1) 18 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen, neben Carl Schönmann, Aufſtößer, dem Weg und dem Bach.
2) 18¹/₂ Dezimalen Wingert im Grain, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.
3) 59 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen mit zwei Gartenhäußchen, gegen Oſten Carl Schönmann, gegen Süden derſelbe, und der unter Art. 1 beſchriebene Garten, gegen Norden der Floßbach, gegen Süden der Gang.

Dieſer Garten wird entweder looſweiſe oder im Ganzen verſteigert.

In Haardter Gemarkung.

4) 18 Dezimalen Wingert am Winzinger Weg, neben Georg Weegmüller und N. Krumrey.

Ferner im Neuſtadter Bann.

Zu $^1/_2$ auf mehrjährigen Pacht und $^1/_2$ auf Eigenthum.

5) 93 Dezimalen Wingert am Klauſenberg, neben Jakob Gros und Magnus Ackermann.

Der auf Eigenthum abzugebende Theil wird in mehrere Looſe eingetheilt.

Auf mehrjährigen Pacht.

6) $18\frac{1}{2}$ Dezimalen Wingert im Grain oder Sand, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.

Neuſtadt, den 10. November 1840.

M. Müller, Notär.

Digitized by Google

Wingertsverſteigerung.

Montag den 23. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Herr Pfarrer Wilhelmi dahier, 1½ Viertel Wingert auf dem Kies, hieſige Gemark, neben Philipp Chriſtmann und Johannes Billon auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 11. November 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Gartenverſteigerung.

Montags den 23. d. Mts., des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Frau Anna Maria Schaaf Wittwe, zweite Ehe von Philipp Jakob Doll, in der Vorſtadt dahier.

1) Ein Wohnhaus von 2 Stockwerken, Keller, Stall, Hof und übrigem Zubehör in der Klauſengaſſe, im Kirſchgartenviertel dahier, neben Ludwig Dacque und Conrad Bierbrauer, vornen die Gaſſe, hinten der nachbeſchriebene Garten.
2) 24 Dezimalen Pflanzgarten daſelbſt, neben den vorigen Rebenlägern, vornen das vorbeſchriebene Haus, hinten der Kirchhofweg, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Montag den 16. d. M., des Vormittags 9 Uhr, laſſen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Gerichtsboten Herrn Jakob Heinrich Goßweyler, in der Wohnung des Verlebten, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände, nämlich: Weißzeug, Getüch, Manns- und Frauenkleidungsſtücke, Schreinerwerk, worunter Tiſche, Stühle, Commode, 1 Standuhr, ſodann Küchengeſchirr, als: Zinn, Kupfer, Meſſing, 1 Reitſattel, und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 7. November 1840.

M. Müller, Notär.

Am 14. dieſes Monats, um 10 Uhr des Vormittags, werden durch unterzeichneten Bezirksgerichtsboten auf dem Markte dahier, ein Pferd, ein Rind und ein Leiterwagen zwangsweiſe gegen baare Zahlung verſteigert.

Neuſtadt, den 10. November 1840.

Schäfer.

In der Behauſung des Unterzeichneten in Ruppertsberg iſt ein kupferner Braukeſſel von 1000 Liter ſammt vollſtändiger Brauerei-Einrichtung an Kühlſchiff, Maiſchpumpe, Waſſerreſervoir ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Nikolaus Eckel in Ruppertsberg.

Hofrath Gerbel.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Burger, weiland Strumpfweber und Barbara Friſch, die ihnen angehörige Hälfte von einem in der Egyptenſtraße dahier neben Jakob Dietz Wittwe und Herrn Reeſer gelegenen Wohnhauſe an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

Werner, Notär.

Der Unterzeichnete beehrt ſich, allen Garten- und Blumenfreunden die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeit dem 10. November wieder angekommen, und mit einer trefflichen Auswahl aller Sorten von Obſt- und Zierbäumen verſehen ſei, welche nach dem Bollweiler Katalogs-Preis verabreicht werden.

Wachenheim, den 10. November 1840.

J. Häfele,
Handelsgärtner.

Vorzügliche Weinſchön in Flaſchen à 40 kr., ſowie Arrac, Rum und Punſch-Eſſenz von unübertrefflicher Güte, per Liter à fl. 2, zu haben, bei

C. Ph. Rhein.

Lehrlingsgeſuch.

Es wird bei einem Gelbgießer, wo auch zugleich mechaniſche Arbeiten verfertigt werden, ein wohlerzogener junger Menſch von guter Erziehung in die Lehre geſucht. Das Nähere im Verlag dieſes Blattes.

Zu Vermiethen.

Ein vorzüglich guter, gewölbter Keller iſt zu vermiethen bei Brandt u. Neubauer.

Kirchweih-Anzeige.

Bei Mathias Lederle zu Hambach, iſt nächſten Sonntag, Montag und Dienſtag, als auf die Hambacher Kirchweih, Tanzmuſik.

Eine goldene Uhr mit goldener Kette und emailirtem Stein iſt zwiſchen Landau und Edesheim nahe bei Walzheim geſtern Morgen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

☞ Auf nächſten Samſtag und Sonntag als auf die Nachkirchweih gibt es bei mir neuer Stockfiſch, Labberdan, Schellfiſch und Süßbücklinge mit Eingeweiden, wozu höflichſt einladet

G. Ch. Frey,
zur Stadt Mannheim.

Bei H. Speyerer wird 1834er Traminer, der Schoppen zu 10 kr., 1840er Traminer zu 6 kr., und gemiſchter Wein zu 3 kr. über die Straße abgegeben.

Jakob Wilde iſt geſonnen, ſein in der Metzgergaſſe gelegenes Wohnhaus neben David Hüter Bäcker und Wittwe Roth aus freier Hand zu verkaufen.

Es iſt ein Billard ſammt Ballen und Queues ꝛc., das jetzt noch frequentirt wird, wegen Lokal-Veränderung, billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Von heute an bis Morgen Abend iſt in der Bude des Daniel Leibig auf dem Marktplatze dahier zu ſehen: Eine Gemſe, Lämmergaier, Pavian, Murmelthier und verſchiedene Sorten Vögel.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 10. November. Der Hektoliter Waizen 7 fl. 10 kr. Korn 5 fl. 06 kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſt 4 fl. — kr. Hafer 2 fl. 54 kr.

Speier. Markt vom 10. November. Der Hektoliter Waizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 04 kr. Spelz 2 fl. 56 kr. Gerſte 4 fl. — kr. Hafer 2 fl. 41 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 10 November. Der Hektoliter Waizen 5 fl. 56 kr. Korn 4 fl. 42 kr Gerſt 3 fl. 50 kr. Spelz 2 fl. 35 kr Hafer 2 fl 16 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 92. Dienſtag 17. November 1840.

Die romantiſche Seeſchlacht.

(Fortſetzung.)

In dem Nebenhafen von Vimereux ſtieg Napoleon ſtillſchweigend, ohne auch nur den Admiral eines Wortes zu würdigen, welcher ſich entblößt hatte, und ihm behülflich den Arm zum Ausſteigen darbot und ſeinen Hut dabei in der Hand hielt, mit Lebhaftigkeit ans Land, rannte das dort ſehr ſteile Ufer raſch hinauf und wandte ſeine Schritte rechts ab, um eine der ſtärkſten Vierundzwanzigpfünder-Batterien, die Batterie von Marengo zu beſuchen.

„Ah,“ rief Napoleon, oben angekommen, mit dem Fuße auf die Erde ſtampfend, gleichſam um die Feſtigkeit des Bodens zu prüfen, „jetzt erkenn’ ich mich wieder, das iſt mein Element.“ Der Kampf dauerte fort.

Indem er hierauf ſich dieſer Marengo-Batterie näherte, welche von Seeartilleriſten bedient wurde, rief er den Artilleriſten zu:

„Muthig, meine Freunde, nehmet die Richtung des Schuſſes recht ſicher; indeß übereilt Euch nicht, es iſt ja noch früh am Tage.“

Mittelſt ſeines Fernrohrs betrachtete er demnächſt den vortrefflichen Widerſtand des engliſchen Admiralſchiffes und ſagte dann zu einem Artillerielieutenant:

„Glauben Sie, junger Mann, daß die Artilleriſten auf jenem Schiffe Engländer ſind?“

Der Lieutenant gab eine bejahende Antwort. In demſelben Augenblicke flog eine Kugel von der erwähnten Fregatte auf zehn Fuß Höhe mit einem entſetzlichen Gekrache über den Kopf Napoleons und wühlte ſich zweihundert Schritte hinter ihm in einen Erdhügel.

„Nein, ſage ich ihnen,“ erwiederte Napoleon, der jetzt eine Wendung machte, um der Richtung der Kugel zu folgen: dieſe Artilleriſten ſind keine Engländer.“

„Aha,“ fuhr er darauf wieder fort, indem er einen Kanonier, welcher ſein Geſchütz mit einer merkwürdigen Energie und Gewandtheit bediente, näher ins Auge faßte: „wie ich ſehe, bin ich hier unter Bekannten?“

Während der Kaiſer dies ſprach, hatte der Kanonier ſein Geſchütz mit Blitzesſchnelle geladen, mittelſt der Richtmaſchine gerichtet, reinigte ſodann ſeinen Wiſcher in einer kleinen Waſſerrinne und ſprang raſch wieder an ſeinen Platz Nro. 1., rechts von der Mündung.

„Bravo, Pomayral,“ rief Napoleon dem Kanonier, einem Provençalen zu, deſſen Bekanntſchaft er ſchon in frühern Feldzügen gemacht hatte, und klopfte ihm auf die Achſel: „So iſt’s recht mein Alter, ich ſehe, daß Du Deine Sache gelernt haſt.“

Der Artilleriſt kehrte ſich um und den Kaiſer erkennend, reichte er demſelben wie einem alten Bekannten mit den Worten die Hand:

„Tron-de-Dieu! Sie ſind es Sir! Wie befindet ſich Ew. Majeſtät?“

„Sehr gut,“ erwiederte der Kaiſer. „Und Du? Du biſt beſchäftigt, wie ich ſehe?“

„Bagaſſe! Dieſer Backofen hier macht etwas warm, doch werden die da unten auch abkochen! . . : wie ich mir ſchmeichle!“

In dieſem Augenblicke ging das Geſchütz los und die Flagge einer engliſchen Brigg fiel zerſchmettert auf das Tackelwerk nieder.

„Rapp,“ ſagte Napoleon, ſich zu ſeinem Adjutanten umwendend, und ihm den Artilleriſten, welcher den Schuß ſo eben gerichtet, mit dem Finger bezeichnend: Gib doch dieſem braven Menſchen zwanzig Franken.“

Rapp hatte nur einen Doppellouis’dor, bei ſich und gab dieſen dem Kaiſer.

„Achtung,“ rief Napoleon, indem er ſich gleichzeitig auch zu den übrigen Artilleriſten hinwandte, „wer iſt der, welcher zwanzig Franken zu gewinnen Luſt hat, um auf meine Geſundheit zu trinken? Seht, wie dort jene feindliche Fregatte vorrücken will!“

„Tron—de—Dieu! Ich,“ rief Pomayral.“ „Die Reihe iſt wieder an mir.“

„Wenn Du jener Fregatte, die übrigens wirklich Miene macht, ſich mit Dir necken zu wollen, einen Denkzettel anhängſt, ſo gebe ich Dir vierzig Franken.“

„Bagaſſe, dann iſt es ſchon ſo gut, als hätte ich ſie in der Taſche, ... wie ich mir ſchmeichle! Halloh!“

„O, o, Da haſt ſie noch nicht,“ ſagte Napoleon, Du wirſt viel zu ungeſchickt ſein.“

Tron—de—Dieu! Der Maſt ſoll ſogleich auf dem Bogſprit den Hals brechen. Ein wenig raſch, ihr Andern. Achtung meine Herren!

(Schluß folgt.)

Tagsneuigkeiten.

Pfalz. Dieſer Tage wurde ein junger Mann beim Salzwog (Landkommiſſariats Pirmaſens) raubmörderiſch angefallen, und ſo ſchwer verwundet, daß er, obwohl noch am Leben, doch (bei Abgang der Nachricht, weder Sprache noch Bewußtſein wieder erlangt hat. Der vermuthliche Thäter iſt verhaftet. — Se. Maj. der König geruhte der proteſtantiſchen Kirchengemeinde Elmſtein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tauſend Gulden aus der Kabinetskaſſe zu bewilligen. Auch erhält ſie, allerhöchſtem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforſten, um die mindere Forſttaxe abgegeben. Bei dieſer Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängſt für den Bau einer proteſtantiſchen Kirche zu Ingolſtadt die Summe von zwanzigtauſend Gulden angewieſen hat. — Köln, den 10. Nov. Das niederländiſche Dampfſchiff „Nederlander“ hat geſtern Abends gegen $5^{1}/_{2}$ Uhr auf ſeiner Bergfahrt bei Neuendorf (eine halbe Stunde unterhalb Coblenz) eine Schalde, in der ſich ſieben Menſchen und ein Zug Vieh befanden, in den Grund gefahren. Von den Perſonen in der Schalde haben ſich einige durch Schwimmen, und indem ſie ſich an den Hörnern der nicht zuſammen gekoppelten Thiere feſthielten, gerettet; aber drei Menſchenleben hat auch

Digitized by Google

dieſer Unfall wiederum gekoſtet. — In Iſerlohn iſt die Ruhe hergeſtellt; es haben viele Verhaftungen ſtattgefunden.

— Frankreich. Ein am 9. Nov. geborner Sohn des Herzogs von Orleans erhält den Titel eines Herzogs von Chartres. — Der öſtreichiſche Geſandte ſoll die Weiſung erhalten haben, eine Verſtändigung zwiſchen der Königin Chriſtine und Don Carlos und ſonach eine Vermählung zwiſchen der jungen Königin Iſabella und dem Prinzen von Auſtralien zu verſuchen. — Marſchall Soult ſoll einen Offizier nach Alexandrien geſendet haben, um dem Paſcha die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, die Grenzen der bloßen Vertheidigung nicht zu überſchreiten, wenn Frankreich ſich für ihn verwenden ſolle. — Der Herzog von Broglie ſoll die ihm angebotene Geſandtſchaftsſtelle zu London abgelehnt haben, wegen ſeinen Beziehungen zum vorigen Miniſterium. Auch Mathieu de la Redorte hat ſeinen Geſandtſchaftspoſten in Madrid niedergelegt. — Die Anklagekammer hat entſchieden, den Abbe Lamennais wegen einer Schrift gegen das Miniſterium vor die Aſſiſen zu ſtellen. Das gleiche Loos trifft ſeinen Verleger. — Der König hat zur Unterſtützung der durch die Ueberſchwemmung Beſchädigten aus ſeiner Civilliſte 100,000 Frc. gegeben; die Königin hat 25,000 Frcs. beigefügt, eben ſo viel der Herzog von Orleans, und ſodann Madam Adelaide 50,000 Frcs. — Eine bedeutende Majorität weißt nachdrücklich und entſchieden jeden muthwillig zu beginnenden Krieg zurück; für augenblickliche Niederdrückung etwaiger Aufſtandsverſuche iſt ebenfalls genügend geſorgt. — Von den 4 Sekretären der Deputirtenkammer gehören 3 der miniſteriellen Partei an, und nur 1 der Oppoſition. — Die Königin Chriſtine wird ſich in Paris niederlaſſen, da ihrem Aufenthalte in Italien Hinderniſſe entgegenſtehen.

— Algier. Die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren nach andern als den von den franz. Truppen beſetzten Häfen iſt verboten. — Marſchall Valee hat ſeinen Zug gegen Blidah und Milianah am 26. Okt. mit 6—8000 Mann angetreten. — Die Araber befinden ſich im Zuſtande des größten Elendes; ihre Race wird in dieſem Lande ganz verſchwinden, wenn der Krieg lange andauert.

— Haag. (Niederlande.) Folgendes iſt ein Verzeichniß aller auf dem Lande, dem Tilgungsſyndikat und den Colonien haftenden Schulden: A. Schulden zu Laſten des Staats: 1) Alte Schuld 768,858,300. 2) Neue Schuld 213,057,850. B. Schulden zu Laſten des Tilgungsſyndikats: 143,600,000. C. Schulden zu Laſten der überſeeiſchen Beſitzungen: 236,000,000. Nach den neueſten Vorſchlägen ſoll dieſe Schuld vermehrt werden um 26,000,000. Zuſam. 1,387,516,150 Gulden. Die Zinſen aus der geſammten Schuld betragen 43,794,250 fl. — Die Einkünfte aus Oſtindien belaufen ſich fürs 1840 auf 82,437,684 fl., die Ausgaben auf 48,492,490 fl., woher ſich alſo ein Ueberſchuß von 33,945,094 fl. ergibt, von dem 9,800,000 fl. Renten für andere Colonien und viele Verwaltungszweige des Mutterlandes, und ferner 5,000,000 fl. zu Renten und zur Ablöſung der Handelsgeſellſchaft verwendet werden. Die übrigen Colonien ſind nicht vortheilhaft oder decken kaum die Ausgaben.

— Der Geldmangel in Spanien war nie ſo groß wie jetzt. Alle von der Beſoldung des Staates abhängende Perſonen, ſelbſt die Wittwen und Kinder gefallener Offiziere, erhalten keine Zahlung. — Die Gattin Esparteros begibt ſich, in Folge eines Zwiſtes mit ihrem Gattin, nach Frankreich. — Unter den Geſandtſchaftsmitgliedern herrſcht offener Zwieſpalt. Espartero ſoll erklärt haben, eher wolle er ſich mit ſeinen Truppen in die Gebirge werfen und für die Verfaſſung von 1837 kämpfen, als weitere Verletzungen derſelben zulaſſen. Dagegen ſoll er geneigt ſein, nachzugeben, daß der Senat völlig neu gebildet werde.

— England. Admiral Stopford hat die Blokade Alexandriens bis zum 20. November verſchoben.

— Von der italieniſchen Gränze. Die Sage von einem Bündniß zwiſchen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit ſo viel Conſiſtenz gewonnen, daß ſich eine europäiſche Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitaniſche Regierung die Anfrage zu richten, was der König im Fall eines Kriegs mit Frankreich zu thun geſonnen ſei. Hierauf hat, wie ich aus beſter Quelle höre, der König die naive Antwort ertheilt: „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl ſeiner Unterthanen und der Ruhm ſeiner Krone gebiete.“ Damit iſt natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieſer ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür.

— Aegypten. Nach den neueſten über Marſeille erhaltenen Nachrichten ſtünden die Sachen Mehemed Alis keineswegs ſo übel als man behauptete. Die Niederlage Ibrahims ſoll ſich blos auf ein Paar unbedeutende Gefechte reduciren. Die Feindſeligkeiten ſcheinen in Syrien für den Augenblick ſuſpendirt. — Mehemed Ali droht fortwährend, ſeine Flotte gegen die Blokadeeskader auslaufen zu laſſen. — Die Wälle unſers Platzes nach der Seeſeite ſind in ſehr üblem Zuſtande, und obwohl man ſie ſtark mit Kanonen verſehen hat, iſt es doch zweifelhaft, ob ſie einem ernſten Angriffe von 3 oder 4 Linienſchiffen widerſtehen können.

— Griechenland. Die franz. Flotte, welche noch bei Salamis vor Anker liegt, und ſich auf das ſtärkſte verproviantirte, hat Befehl zur Abfahrt erhalten.

— China. Nach Berichten aus Bombay iſt die engliſche Expedition an den Küſten von China angelangt. Dieſe Expedition hat ſchon Fortſchritte gemacht, und dürfte höchſt wahrſcheinlich ihren Zweck erreichen.

Die neuen Ueberſchwemmungen.

Lyon, den 6. Nov. Die Saone hat ſich ſeit einigen Tagen gleichſam ein ganz neues Bett gebildet; ihre Gewäſſer fließen, ehe ſie ſich in die Rhone ergießt, mitten durch die Stadt. Ohne Unterbrechung ſtürzen Häuſer ein, darunter ſolche von 4—5 Stockwerken. Eine Vorſtadt (Vaiſe) iſt ganz verlaſſen von ihren Bewohnern, eine andere (Serin) iſt es größtentheils. Auch iſt eine Brücke nach der andern eingeſtürzt, keine einzige blieb unbeſchädigt. Man hat den armen Obdachloſen in den Forts und den Kaſernen Aufnahme gewährt. Leider ziehen Nachen voll Diebsgeſindel umher, das in die verlaſſenen Häuſer einbricht und darin raubt. Vorgeſtern hatten wir auch noch eine Feuersbrunſt, ein vier Stockwerk hohes Fabrikgebäude iſt abgebrannt. — Die meiſten Poſten kommen nicht an, und die durch die eintreffenden ankommenden Briefe vermögen nicht abgeliefert zu werden. Für Lebensmittel iſt möglichſt geſorgt.

— Alexandria, den 9. Okt. Seit dem Jahr 1798 hat der Nil keine ſolche Höhe erreicht, wie die

Digitized by Google

ſes Jahr: der Nilmeſſer zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten ſind an 150 Dörfer weggeſchwemmt, und von Kairo bis Atve ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner ſteinernen Häuſer und Dattelbäume aus dem Waſſer. Die Anſchwellung war ſo plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem ſie ſich auf die höchſten Punkte flüchteten, auf denen ſie ſammt und ſonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeſchickt hätte. Hühner, Schaafe, Ziegen, Brod- und Samengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und ſelbſt manche Menſchenleben ſind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweiſe fließen die Waſſer bei der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde raſch ab. Der Preis des Waitzens iſt gleich um das Doppelte geſtiegen (die Oka Hammelfleiſch ſeit dem 14. von 3 Piaſter auf 6) und der Paſcha hat die Ausfuhr aller Getreidearten ſogleich verboten.

Bekanntmachungen.

Gimmeldingen. (Holzverſteigerung.)

Den 23. November l. J., um 8 Uhr Morgens, wird durch hieſiges Bürgermeiſteramt aus dem Gimmeldinger Gemeindewald nachbeſchriebene Holzſortimente meiſtbietend verſteigt.

1)	buchen gehauen Scheitholz	3¹/₄	Klafter.
2)	kiefern geſchnitten „	43¹/₄	„
3)	„ gehauen „	23¹/₂	„
4)	„ Stockholz mit Prügel	58¹/₂	„
5)	buchene Wellen mit Prügel	475	Stück.
6)	kieferne „ „ „	6625	„

Gimmeldingen, den 11. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Joh. Wilh. Lingenfelder.

Immobilienverſteigerung.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils auf Anſtehen der Wittwe und Erben von Carl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſodann der Erben von deſſen verlebten erſten Ehefrau Maria Anna geb. Merſinsky und von deren ebenfalls dahier verſtorbenen Eltern Philipp Merſisky und Margaretha Leib, nachbeſchriebene, in hieſiger Stadt und Gemarkung gelegene, Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gelegenen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wovon eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingertsgarten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in 3 Looſen.

Die Verſteigerungsbedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf des Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Sollten ſich für den eigenthümlichen Erwerb der bezeichneten Wohnungen keine Liebhaber einfinden, ſo ſollen dieſelben ſogleich an die Meiſtbietenden in Miethe gegeben werden.

Neuſtadt, den 9. November 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Burger, wailand Strumpfweber und Barbara Friſch, die ihnen angehörige Hälfte von einem in der Egyptenſtraße dahier neben Jakob Dietz Wittwe und Herrn Reeſer gelegenen Wohnhauſe, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

Werner, Notär.

Conventionelle Zwangs-Verſteigerung.

Nächſten Montag den 23. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird ein dem Jakob Mattern, Wingertsmann von hier, angehörigen, an der Allmühle unter den Linden dahier, neben Ludwig Dacque und Heinrich Rau, gelegenen Garten, ohngefähr 35 Ruthen Flächenraum enthaltend, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 16. November 1840.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt die Wittwe des in der Mittelgaſſe dahier verlebten Wirths und Winzers, Herrn Johannes Fiſcher, nachbeſchriebene Güterſtücke öffentlich verſteigern.

A. Auf Eigenthum.

In Neuſtadter Bann.

1) 18 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen, neben Carl Schönmann, Aufſtößer, dem Weg und dem Bach.

2) 18¹/₂ Dezimalen Wingert im Grain, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.

3) 59 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen mit zwei Gartenhäuschen, gegen Oſten Carl Schönmann, gegen Süden derſelbe, und der unter Art. 1 beſchriebene Garten, gegen Norden der Floßbach, gegen Süden der Gang.

Dieſer Garten wird entweder looſweiſe oder im Ganzen verſteigert.

In Haardter Gemarkung.

4) 18 Dezimalen Wingert am Winzinger Weg, neben Georg Weegmüller und N. Krumrey.

Ferner im Neuſtadter Bann.

Zu ¹/₄ auf mehrjährigen Pacht und ³/₄ auf Eigenthum.

5) 93 Dezimalen Wingert am Klauſenberg, neben Jakob Gros und Magnus Ackermann.

Der auf Eigenthum abzugebende Theil wird in mehrere Looſe eingetheilt.

Auf mehrjährigen Pacht.

6) 18¹/₂ Dezimalen Wingert im Grain oder Sand, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.

7) ¹/₂ Viertel Wieſe auf dem kleinen Böbig, neben N. Kronenberger und Thomas Köhler.

Neuſtadt, den 10. November 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Gartenverſteigerung.

Montags den 23. d. Mts., des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Frau Anna Maria Schaaf Wittwe, zweiter Ehe von Philipp Jakob Doll in der Vorſtadt dahier.

Digitized by Google

1) Ein Wohnhaus von 2 Stockwerken, Keller, Stall, Hof und übrigem Zubehör in der Klauſengaſſe, im Kirſchgartenviertel dahier, neben Ludwig Dacque und Conrad Bierbrauer, vornen die Gaſſe, hinten der nachbeſchriebene Garten.
2) 24 Dezimalen Pflanzgarten daſelbſt, neben den vorigen Nebenlägern, vornen das vorbeſchriebene Haus, hinten der Kirchhofweg, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Fößters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Winzers Peter Hoos, nachbeſchriebene Güterſtücke in hieſigem Banne, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 10 Dezimalen Acker in der Halt, neben Jakob Staudter und Nikolaus Hoos.
2) 39 Dezimalen Acker im obern Naulott, neben Jakob Wiedemann und Nikolaus Hoos.
3) 28 Dezimalen Acker im obern Harthäuſer, neben Ludwig Reiffels Wittib und Nikolaus Hoos.
4) 18 Dezimalen Wies daſelbſt, neben Ludwig Reiffels Wittwe und Philipp Becker.

Neuſtadt, den 13. November 1840.

M. Müller, Notär.

Wingertsverſteigerung.

Montag den 23. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Fößters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Herr Pfarrer Wilhelmi dahier, $1^1/_2$ Viertel Wingert auf dem Kies, hieſige Gemark, neben Philipp Chriſtmann und Johannes Billon auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 11. November 1840.

M. Müller, Notär.

Geſchäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter zeigt andurch ergebenſt an, daß er das Ladengeſchäft der Herren Lichtenberger Scharpff u. Comp. dahier übernommen hat.

Daſſelbe iſt außer den bisher geführten, noch mit vielen andern Artikeln vermehrt worden, welche in jedem Verhältniß zu den billigſten Preiſen verkauft werden.

Durch gute Waaren, ſolide und prompte Bedienung wird er ſich jederzeit empfehlen und das ihm geſchenkte Zutrauen zu rechtfertigen ſuchen.

Rheinſchanze, den 11. November 1840.

Friedrich Wilhelm Corcilius.

Beachtungswerthe Anzeige.

Am 26. November l. J. findet in Wien unter Leitung der k. k. öſtreich. Regierung die Ziehung der garantirten Lotterie ſtatt, worin 23902 Gewinne von fl. 200000, 100000, 60000, 30000, 21000, 12500, 11000, 10500. ꝛc. ꝛc. im Geſammtbetrage von Sechs mal hundert fünf und Siebenzig Tauſend Gulden erlangt werden müſſen.

Um Jedermann auch ohne große Aufopferung Gelegenheit zu geben, die Fortuna zu verſuchen, iſt die Einlage auf 7 fl. p. Originalloos feſtgeſetzt, und bei Abnahme von ſechs Stück wird das ſiebente gratis ertheilt von dem mit dem Verkaufe beauftragten Bankierhaus

Julius Stiebel
in Frankfurt a. M.

In der Behauſung des Unterzeichneten in Ruppertsberg iſt ein kupferner Braukeſſel von 1000 Liter ſammt vollſtändiger Brauerei-Einrichtung an Kühlſchiff, Maiſchpumpe, Waſſerreſervoir ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Nikolaus Eckel in Ruppertsberg.

Hofrath Gerbel.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein bisher in Sibeldingen betriebenes Geſchäft hierher verlegt hat, und empfiehlt ſich allen verehrlichen Bewohnern hieſiger Stadt und Umgegend ſowohl in Verfertigung als auch in Reparatur aller Sorten Rohr- und Strohſtühlen.

Neuſtadt, den 18. November 1840.

Balthaſar Gleich,
wohnhaft bei Frau Wittwe Kiſſel im Metzgergäßchen.

Sie ſollen ihn nicht haben,
Den freien deutſchen Rhein.
Mit Klavierbegleitung zu haben bei
J. Schneider.

Eine goldene Uhr mit goldener Kette und emaillirtem Stein iſt zwiſchen Landau und Edesheim nahe bei Walzheim geſtern Morgen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Vorzügliche Weinſchön in Flaſchen à 40 kr., ſowie Arrac, Rum und Punſch-Eſſenz von unübertrefflicher Güte, per Liter à fl. 2, zu haben, bei

C. Ph. Rhein.

Weil, Mehlhändler, empfiehlt ſein gut aſſortirtes Hanflager und die darin einſchlägigen Artikel, wie auch eine gute Sorte Erbſen, und bittet ſeine Gönner um Zuſpruch, wobei derſelbe die beſte und prompteſte Bedienung verſpricht.

Jakob Wilde iſt geſonnen, ſein in der Metzgergaſſe gelegenes Wohnhaus neben David Hüter Bäcker und Wittwe Roth aus freier Hand zu verkaufen.

Es iſt ein Billard ſammt Ballen und Queues ꝛc., das jetzt noch frequentirt wird, wegen Lokal-Veränderung, billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Benjamin Wolf iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 14. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 50 kr. Korn 4 fl 52 kr. Spelz 2 fl. 55 kr. Gerſt 3 fl 54 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Edenkoben. Markt vom 7. November Der Hektoliter Weizen 6 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerſte 4 fl. 19 kr. Spelz 3 fl. 03 kr. Hafer 2 fl. 53 kr.

Zweibrücken. Markt vom 12. November. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 18 kr. Korn 4 fl. 48 kr. Gerſt 4 fl. 09 kr Spelz 2 fl. 30 kr. Hafer 2 fl — kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 93. Freitag 20. November 1840.

Tagsneuigkeiten.

Am 5. November Abends wurde zu Nagold der Marktflecken Ebhaußen durch Brandſtiftung in Schrecken geſetzt. Der Fall iſt, wie wir hören, folgender: Ein dem Trunke ergebener Bürger, der von ſeinem Weibe getrennt lebte und ſich bei dem Eigenthümer eines Häußchens eingemiethet hatte, beunruhigte dieſen durch nächtliches ſpätes Nachhauſekommen; daher wurde ihm die Miethe aufgekündigt. Dafür rächte er ſich, während der Eigenthümer mit den Seinigen bis auf zwei Kinder, Abends noch im Walde war, durch Anzündung des Häußchens, wobei jene zwei eingeſchloſſenen Kinder kaum noch vor dem Feuertod gerettet werden konnten. Bei der Windſtille blieb es bei der Einäſcherung dieſes einzigen Häußchens. Der Verbrecher ſoll auch im Begriffe geweſen ſein, noch das Haus anzuzünden, worin ſich ſein Weib aufhält, und bereits Alles eingeſtanden haben. — Am 13. Nov. wurden zu Frankfurt abermals acht, in die Handwerkerconſpiration verwickelten Handwerker, darunter verheirathete Männer, verhaftet. — Bremen. Der Bau eines Dampfſchiffes von tauſend Tonnen für die regelmäßige Fahrt zwiſchen hier und New-York iſt nunmehr definitiv beſtimmt. In anderthalb Tagen waren ſämmtliche Aktien gezeichnet. — Am 10. Nov. Abends halb 6 Uhr, ſtarb zu Insbruck in dem nahegelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutſchland berühmte k. b. Hofſchauſpieler Eßlair im 68ſten Jahre ſeines Alters. In Insbruck, wo er ſeine theatraliſche Laufbahn begonnen hatte, endete auch ſeine irdiſche. — Die Blätter der öſtlichen Schweitz ſind noch voll Trauerbotſchaften über die Waſſersnoth im Bündneriſchen und St. Galliſchen Oberlande, dann in Glarus und Uri.

— Frankreich. Die drei Kinder des Hrn. v. Rothſchild wurden in der vorigen Woche durch den Biſchof von Verſailles in ſeiner Privatkapelle, in Gegenwart ihres Vaters und ihrer Mutter, getauft und confirmirt.

— Brüſſel, den 10. Nov. Amtlichen Nachrichten zufolge iſt der Effektivbeſtand unſeres Heeres folgender: Infanterie 57,670; Kavallerie 8503; Artillerie 8970; Genie 1518 und Gensdarmerie 1268, zuſammen 77,929 Mann. Von dieſen haben jedoch 45,467 Urlaub auf ein Jahr, mit Ausnahme von 9000 Mann, die binnen zehn Tagen unter Waffen ſeyn können. Wir haben demnach in dieſem Augenblicke 32,462 Mann unter Waffen.

— Konſtantinopel. Der Handelstraktat mit den deutſchen Zollvereinsſtaaten und der Pforte iſt zu Stande gekommen, und der Verkehr zwiſchen Deutſchland und dem Orient erhält dadurch eine feſte Baſis, daß dieſer Verkehr auf dem Wege iſt, eine Bedeutung zu erlangen, laſſen die immer blühender ſich geſtaltenden Verhältniſſe der Donauſchifffahrt erwarten.

— Aegypten. Der Statthalter von Bosnien, Wedſchihi Paſcha, iſt ſeiner Würde entſetzt und zur Verantwortung nach Konſtantinopel berufen worden. — Die Aegyptier, welche Adana, Kulah, Bophos und die andern Engpäſſe des Taurus beſetzt hielten, ſollen ſich in ſolcher Eile zurückgezogen haben, daß ſie alle ihre Kanonen und einen großen Theil ihrer Munition zurück ließen und nur einige Depots in Brand ſteckten. — In Kairo ſollen Exceſſe gegen Chriſten vorgefallen ſein. Der Pöbel ſchrie ſogar: „Tod den Chriſten.“ — Die Mannſchaft von den engliſchen und öſtreichiſchen Kriegsſchiffen an der ſyriſchen Küſte iſt ſtark von der Ruhr heimgeſucht. Es ſollen an 1000 Kranke nach Malta gebracht worden ſein.

— China. Die einzelnen Schiffe der britiſchen Expedition trafen zwiſchen dem 9. und 21. Juni in den chineſiſchen Gewäſſern ein. Die Blokade des Fluſſes und Hafens von Canton begann am 28. Ein Theil der Flotille ward abgeſendet, ſich der Inſel Chuſan, in der Nähe der Mündung des großen Fluſſes Yong Tſen zu bemächtigen. Der brit. Oberbefehlshaber Elliot erklärte den Einwohnern in einer Proklamation, daß ihr Leben und Eigenthum geſichert ſeyn ſolle, ſofern ſie keinen Widerſtand leiſteten. Dagegen ſetzten die Chineſen Belohnungen aus auf die Zerſtörung der brit. Schiffe. Wirklich fand ein neuer Verſuch ſtatt, dieſelben in Brand zu ſtecken, doch wieder vergeblich.

— Bombay (Oſtindien), den 1. Okt. Die Nachrichten aus Afghaniſtan lauten entſchieden ungünſtig. Der von den Engländern eingeſetzte Häuptling iſt allgemein verhaßt, und es hat ein Aufſtand ſtattgehabt. Kelat, die Hauptſtadt von Beludſchiſtan, fiel in die Hände der Rebellen. Das Fort Kahun iſt von ihnen belagert. Zwar vertheidigt ſich die dortige britiſche Garniſon äußerſt tapfer; allein ein zu ihrer Unterſtützung ausgerücktes nicht unbedeutendes Truppencorps fand in einem Gebirgspaſſe ſo heftigen Widerſtand, daß es nach einem Verluſte von dritthalb hundert Mann und ſeiner ſämmtlichen Bagage und Kameele (angeblich gegen 1000 Stück, wovon aber die meiſten durch die Unehrlichkeit der Treiber eingebüßt wurden), ſich zurückziehen mußte. Es hatte beſonders durch Waſſermangel aufs Furchtbarſte gelitten, und war ſeiner gänzlichen Vernichtung nahe. Ein Corps von 10,000 Mann bricht nun nach Afghaniſtan auf. Der Erfolg iſt beinah gewiß.

Die neuen Ueberſchwemmungen.

In Lyon allein wird nach vorläufiger Schätzung der Schaden auf 15 Millionen Franken angeſchlagen.

— Magon, den 5. Nov. (Nachtrag zu den früheren Berichten.) Bei Chalons erreichte die Fluth eine ſolche Höhe, daß das Dampfboot über die Felder und ſogar über die waldigen Gegenden nach den benachbarten Gemeinden fahren konnte, um die in Gefahr ſchwebenden Bewohner aufzunehmen und Proviant nach den Orten zu bringen, die keine Communication mit den übrigen Ortſchaften hatten. Das Dampfboot fuhr über die höchſten Pappelbäume hin, deren Wipfel ſich oft noch in den Fluthen badeten, und von den Rädern des Schiffes zermalmt wurden. Bis fünf Stunden über das Flußbett hinaus wagte ſich das Dampfſchiff und führte vom Dorfe Verjux, welches acht Stunden von Chalons gelegen, 150 Einwohner

Digitized by Google

über den unermeßlichen See, unter welchem die Aecker, Wieſen, Weingärten und Wälder der blühenden burgundiſchen Landſchaft begraben lagen, nach Chalons zurück. Hr. Leroyer, Capitän und Beſitzer dieſes Dampfsboots, wagte ſein Eigenthum und Leben, überallhin Hülfe zu bringen. Oefters war das Schiff in Gefahr auf den Gipfeln der Bäume zu ſcheitern. Dijon, Beſancon und Verdun ſind überſchwemmt. Im Jura waren die Unglücksfälle erſchrecklich. Das Dorf Loiſy, nahe bei Cuiſery, an der Seille, wurde fortgeſchwemmt. Auch aus Belgien und ebenſo aus Spanien erfährt man, daß mehrere Flüſſe das Land überſchwemmt haben.

Der Geburtstag der Mädchen und Frauen.

Der Kalender mag wohl für ſo manchen Menſchen eine allerliebſte Sache ſein, z. B. für die Kapitaliſten, wegen der Zinſenberechnungen, für die Bauern, wegen der Wetterprophezeihungen, für die Dienſtboten, wegen der vielen Feiertage ꝛc. ꝛc., für die Frauenzimmer aber iſt der Kalender ein abgeſchmackter Schwätzer, der das Alter der Mädchen und Frauen ausplaudert, und ihnen mit jedem Jahre einen Stoßſeufzer auspreßt. — Bis zum achtzehnten Jahre nehmen die Mädchen den Kalender mit Luſt und Freude zur Hand, denn ſie können kaum erwarten, bis der Jahreszeiger auf achtzehn ſteht; dann aber gibt's für das ſchöne Geſchlecht gar keine Zeit mehr, da jedes Frauenzimmer bis zum 28. Geburtstage nie älter als 18 Jahre iſt. Vom 28ſten bis zum 36ſten wird behauptet, man gehe erſt ins Zwanzigſte, und nach dem ſechs und dreißigſten hört die Zeitrechnung bei den Frauenzimmern ganz auf. — Man kann es aber auch dem ſchönen Geſchlechte nicht verdenken, wenn ſie dieſe Perioden-Rechnungsfehler machen; indem wir Männer meiſt nur achtzehnjährige wollen, und über die achtzehn hinaus ſich unſere Liebe ſelten verſteigt. Wie oft können wir nicht ſagen:

Er liebte ſie als Praktikant,
Auch ſpäter noch als Auskultant,
Auch noch als Kronziviſt.
Nun aber iſt er Sekretär,
Und liebt das Mädchen nimmermehr,
Dieweil ſie — — — dreißig iſt.

Wie manch junger Herr glaubt, ſich bei einer Schönen zu inſinuiren, wenn er ihr zum Geburtstage gratulirt, und wie ſehr täuſcht er ſich! Namenstags-Gratulationen nehmen die Mädchen und Frauen mit Vergnügen an, aber mit Geburtstags-Gratulationen thut man ihnen wahrhaftig keinen Gefallen; denn man ſagt ihnen durch ſolche, mit andern Worten, nichts anderes, als: Es freut mich ungemein, Sie heute erinnern zu können, daß Sie wieder um ein Jahr älter ſind! — Ein junger Mann von vier und zwanzig Jahren heirathet eine junge Wittwe von dreißig Jahren; in ſechs Jahren iſt der Herr Gemahl beſtimmt ſo alt, als ſeine Frau Gemahlin, und in noch ſechs Jahren darauf behauptet die junge Frau: ihr Mann ſei um ſechs Jahre älter als ſie. — — Da mögen die großen Rechenmeiſter durch die Algebra eine Probe über das Plus oder Minus machen!

Auszug
aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Oktober 1840.

Geboren.

Den 1. Margaretha, Tochter von G. Karl Ludwig Knieſer, Buchbinder, und der Antoinetta Cynen.
5. Katharina, Tochter von Johann Baptiſt Chevallier, Taglöhner, und Charlotte Schilling.
6. Johann, Sohn von Johann Zaſchel, Spengler, und Anna Maria Köhler.
7. Eliſabetha Barbara, Tochter von Philipp Baum, Hufſchmied, und Chriſtine Roll.
7. Johann, Sohn von Nikolaus Hayn, Kammacher, und Eliſabetha Markſtein.
11. Louiſe Valentine, Tochter von Johannes Loos, Papiermacher, und Katharina Laur.
11. Charlotta, Tochter von Johann Chriſtmann, Dreher, und Margaretha Dorothea Roth.
15. Anna Maria, Tochter von Ludwig Jaque, Winzer, und Katharina Frey.
20. Wilhelm, Sohn von Johannes Schwarztrauber, Schuhmacher, und Barbara Seib.
20. Charlotta, Tochter von Karl Fechter, Leinweber, und Anna Margaretha Engelhorn.
40. Margaretha, Tochter von Bernhard Hebach, Winzer, und Anna Maria Gommersheimer.
24. Friedrich, Sohn von Friedrich Schönig, Winzer, und Eliſabetha Michel.
29. Anna Chriſtina, Tochter von Theobald Paul Krieger, Winzer, und Eliſabetha Schönig.
30. Anna Maria Katharina, Tochter von Eduard Lantz, Apotheker, und Suſſanna Wegmüller.
31. Peter, Sohn von Johannes Fuhrer, Winzer, und Katharina Weis.
31. Martin, Sohn von Georg Schmidt, Briefträger, und Barbara Schöffer.

Geſtorben.

Den 1. Mathias Walther, 75 Jahre alt, penſionirter königlich baieriſcher Revierförſter.
2. Philipp, 1 Jahr alt, Sohn von Philipp Schmitt, Papiermacher und Katharina Weinz.
9. Georg, 1 Jahr 3 Monate alt, Sohn von Nikolaus Mertens, Taglöhner, und Anna Maria Leuppert.
15. Johann Nikolaus Heid, 50 Jahre alt, Bäcker, und Ehemann von Anna Margaretha Herrmann.
14. Anna Chriſtina Hauck, 45 Jahre alt, Ehefrau von Johann Adam Leib, Taglöhner.
15. Anna Barbara Hüter, Wittwe, 68 Jahre alt.
20. Helena Barbara Weiß, Wittwe, 74 Jahre alt.
21 Clara Reinig, 31 Jahre alt, Ehefrau von Chriſtian Wies, Kaufmann.
27. Johann Valentin, 1 Monat alt, Sohn von Ludwig Deſter, und Maria Eliſabetha Ferkel.
27. Eliſabetha Barbara, 21 Tage alt, Tochter von Philipp Baum, Hufſchmidt, und Chriſtina Roll.
29. Katharina Eliſabetha, 43 Jahre alt, Tochter von Nikolaus Becker, Winzer, und Margaretha Schmahl.
29. Ludwig Friedrich Arnold, 66 Jahre alt, Apotheker.

Bekanntmachungen.

Mittwochs den 25. November 1840, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verpachtung von 14 Looſen Gemeinde-Wieſen an der Würzmühle dahier gelegen, geſchritten.

Neuſtadt, den 19. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Gimmeldingen. (Holzverſteigerung.)

Den 23. November l. J., um 8 Uhr Morgens, wird durch hieſiges Bürgermeiſteramt aus dem Gimmeldinger Gemeindewald nachbeſchriebene Holzſortimente meiſtbietend verſteigt.

1)	buchen gehauen Scheitholz	3³/₄	Klafter.
2)	kiefern geſchnitten „	43¹/₄	„
3)	„ gehauen „	23¹/₂	„
4)	„ Stockholz mit Prügel	58¹/₂	„
5)	buchene Wellen mit Prügel	475	Stück.
6)	kieferne „ „ „	6625	„

Gimmeldingen, den 11. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Joh. Wilh. Lingenfelder.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 25. dieſes Monats, des Nach-

Digitized by Google

mittags 2 Uhr, läßt Herr Heinrich Germano, Muſiklehrer, in der Wohnung von Frau Wittwe Fauth auf der Hauptſtraße, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände nämlich: Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, worunter 1 großer Kleider- und 1 großer Küchen-Schrank, Küchengeräthſchaften, als Zinn ꝛc. und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 19. November 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt die Wittwe des in der Mittelgaſſe dahier verlebten Wirths und Winzers, Herrn Johannes Fiſcher, nachbeſchriebene Güterſtücke öffentlich verſteigern.

A. Auf Eigenthum.

In Neuſtadter Bann.

1) 18 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen, neben Carl Schönmann, Aufſtößer, dem Weg und dem Bach.
2) 18½ Dezimalen Wingert im Grain, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.
3) 59 Dezimalen Garten am Sauerbrunnen mit zwei Gartenhäußchen, gegen Oſten Carl Schönmann, gegen Süden derſelbe, und der unter Art. 1 biſchriebene Garten, gegen Norden der Floßbach, gegen Süden der Gang.

Dieſer Garten wird entweder looßweiſe oder im Ganzen verſteigert.

In Haardter Gemarkung.

4) 18 Dezimalen Wingert am Winzinger Weg, neben Georg Weegmüller und N. Krumrey.

Ferner im Neuſtadter Bann.

Zu ¼ auf mehrjährigen Pacht und ¾ auf Eigenthum.

5) 93 Dezimalen Wingert am Klauſenberg, neben Jakob Gros und Magnus Ackermann.

Der auf Eigenthum abzugebende Theil wird in mehrere Looſe eingetheilt.

Auf mehrjährigen Pacht.

6) 18½ Dezimalen Wingert im Grain oder Sand, neben Philipp Schaaf und Heinrich Mattil.
7) ½ Viertel Wieſe auf dem kleinen Böbig, neben N. Kronenberger und Thomas Köhler.

Neuſtadt, den 10. November 1840.

M. Müller, Notär.

Haus- und Gartenverſteigerung.

Montags den 23. d. Mts., des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Frau Anna Maria Schaaf Wittwe, zweiter Ehe von Philipp Jakob Doll in der Vorſtadt dahier.

1) Ein Wohnhaus von 2 Stockwerken, Keller, Stall, Hof und übrigem Zubehör in der Klauſengaſſe, im Kirſchgartenviertel dahier, neben Ludwig Darque und Conrad Bierbrauer, vornen die Gaſſe, hinten der nachbeſchriebene Garten.
2) 24 Dezimalen Pflanzgarten daſelbſt, neben den vorigen Nebenlägern, vornen das vorbeſchriebene Haus, hinten der Kirchhofweg, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

M. Müller, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Erben des dahier verlebten Winzers Peter Hoos, nachbeſchriebene Güterſtücke in hieſigem Banne, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 10 Dezimalen Acker in der Halt, neben Jakob Staudter und Nikolaus Hoos.
2) 39 Dezimalen Acker im obern Naulott, neben Jakob Wiedemann und Nikolaus Hoos.
3) 28 Dezimalen Acker im obern Harthäuſer, neben Ludwig Reiffels Wittib und Nikolaus Hoos.
4) 18 Dezimalen Wies daſelbſt, neben Ludwig Reiffels Wittwe und Philipp Becker.

Neuſtadt, den 13. November 1840.

M. Müller, Notär.

Güterverpachtung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 26. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die nachbeſchriebene, der minderjährigen Eſter Barbara Knopp gehörigen Güterſtücke, in Neuſtadter Bann, auf einen 6jährigen Pachtbeſtand öffentlich verſteigert, nämlich:

1) Ohngefähr 15 Ruthen Wingertsrod an der Schießmauer.
2) 27½ Ruthen Wingert in der Mandelgaſſe.
3) 20 Ruthen Garten im Sauerbrunnen.
4) Ebenſoviel Wieſe auf den Oberwieſen.
5) 48 Ruthen Wingert in der Landwehr.
6) 60 Ruthen Wies in der Mühlgaſſe.
7) 18¾ Ruthen Acker und Wingert auf dem Kies.
8) 1¼ Viertel Acker daſelbſt.
9) 13¾ Ruthen Acker im Winterberg.
10) 13½ Ruthen Acker auf dem neuen Viehberg.
11) 16 Ruthen Acker in der Hohlgaſſe.
12) ½ Morgen Rod, Wingert und Baumſtück in der Hohlgaſſe.
13) 30 Ruthen Acker in der Kreuz.
14) 10½ Ruthen Acker in der Mühlgaſſe.
15) 27½ Ruthen Wingert im Winterberg.
16) ½ Morgen Acker daſelbſt.
17) 40 Ruthen Acker an der Hohmauer.
18) ½ Morgen Wingert im Röder.
19) 1 Viertel Wingert am Lachener Weg.
20) 3 Viertel Wingert im Naulott.
21) 1½ Viertel Wingert im Hölzel.
22) Ohngefähr 65 Ruthen Wies auf der Nachtweide.
23) 1½ Viertel Wingert im Vogelsgeſang.
24) ½ Viertel Weidenſtück in der Mühlgaſſe.

Neuſtadt, den 7. November 1840.

M. Müller, Notär.

Immobilienverſteigerung.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe dahier, werden zur Vollziehung eines am 9. Juli letzthin von dem königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal erlaſſenen Urtheils auf Anſtehen der Wittwe und Erben von Carl Friedrich Cronauer, im Leben Schullehrer zu Winzingen, ſodann der Erben von deſſen verlebten erſten Ehefrau Maria Anna geb. Merſinsky und von deren ebenfalls dahier verſtorbenen Eltern Philipp Merſisky und Margaretha Leib, nachbeſchriebene, in hieſiger Stadt und Gemarkung gelegene, Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, an die Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

Von einem zwiſchen hier und Winzingen gele-

genen Wohnhauſe mit Nebengebäuden und Hofraum, drei Viertheile, in drei Abtheilungen, wovon eine jede eine abgeſonderte Wohnung enthält, und ein bei dieſem Hauſe gelegener Baum-, Pflanz- und Wingertsgarten, 58 Dezimalen Flächenraum enthaltend, in 3 Looſen.

Die Verſteigerungsbedingungen ſowie der Plan über die Abtheilung des bezeichneten Gartens können täglich auf des Unterzeichneten Amtsſtube eingeſehen werden.

Sollten ſich für den eigenthümlichen Erwerb der bezeichneten Wohnungen keine Liebhaber einfinden, ſo ſollen dieſelben ſogleich an die Meiſtbietenden in Mirthe gegeben werden.

Neuſtadt, den 9. November 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung einer Haus-Hälfte.

Montag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Burger, weiland Strumpfweber und Barbara Friſch, die ihnen angehörige Hälfte von einem in der Egyptenſtraße dahier neben Jakob Dietz Wittwe und Herrn Reeſer gelegenen Wohnhauſe, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 12. November 1840.

Werner, Notär.

Conventionelle Zwangs-Verſteigerung.

Nächſten Montag den 23. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, wird ein dem Jakob Mattern, Wingertsmann von hier, angehörigen, an der Allmühle unter den Linden dahier, neben Ludwig Dacque und Heinrich Rau, gelegenen Garten, ohngefähr 35 Ruthen Flächenraum enthaltend, an den Meiſtbietenden auf Eigenthum verſteigert.

Neuſtadt, den 16. November 1840.

Werner, Notär.

Beachtungswerthe Anzeige.

Am 26. November l. J. findet in Wien unter Leitung der k. k. öſtreich. Regierung die Ziehung der garantirten Lotterie ſtatt, worin 23902 Gewinne von fl. 200000, 100000, 60000, 30000, 21000, 12500, 11000, 10500, ꝛc. ꝛc. im Geſammtbetrage von Sechs mal hundert fünf und Siebenzig Tauſend Gulden erlangt werden müſſen.

Um Jedermann auch ohne große Aufopferung Gelegenheit zu geben, die Fortuna zu verſuchen, iſt die Einlage auf 7 fl. p. Originallos feſtgeſetzt, und bei Abnahme von ſechs Stück wird das ſiebente gratis ertheilt von dem mit dem Verkaufe beauftragten Bankierhaus

Julius Stiebel
in Frankfurt a. M.

Concert des Cäcilien-Vereins.

Diejenigen Herren und Damen, welche die Unterzeichnung der ihnen vorgelegten Subſcriptionsliſte bis jetzt noch verſchoben haben, benachrichtige ich hiermit, daß dieſe Liſte nur noch bis Morgen Mittag 12 Uhr offen liegt.

Neuſtadt, den 20. November 1840.

Der Vorſtand des Vereins,
Adolph.

In der Behauſung des Unterzeichneten in Ruppertsberg iſt ein kupferner Braukeſſel von 1000 Liter ſammt vollſtändiger Brauerei-Einrichtung an Kühlſchiff, Maiſchpumpe, Waſſerreſervoir ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Nikolaus Eckel in Ruppertsberg.

Hofrath Gerbel.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein bisher in Sibeldingen betriebenes Geſchäft hierher verlegt hat, und empfiehlt ſich allen verehrlichen Bewohnern hieſiger Stadt und Umgegend ſowohl in Verfertigung als auch in Reparatur aller Sorten Rohr- und Strohſtühlen.

Neuſtadt, den 18. November 1840.

Balthaſar Gleich,
wohnhaft bei Frau Wittwe Kiſſel im Metzgergäßchen.

Sie ſollen ihn nicht haben,
Den freien deutſchen Rhein.
Mit Klavierbegleitung zu haben bei
J. Schneider.

Weil, Mehlhändler, empfiehlt ſein gut aſſortirtes Hanflager und die darin einſchlägigen Artikel, wie auch eine gute Sorte Erbſen, und bittet ſeine Gönner um Zuſpruch, wobei derſelbe die beſte und prompteſte Bedienung verſpricht.

Wer bei mir das Zuſchneiden aller Arten von Damenkleidern nach dem Maße in 20 bis 40 Stunden lernen will, beliebe ſich bald zu melden.

Meine Wohnung iſt bei Herrn Müller, Wagnermeiſter in Deidesheim.

Friedericke Bauerfeind.

Zu Vermiethen.

Ein vorzüglich guter, gewölbter Keller iſt zu vermiethen bei Brandt u. Neubauer.

Es ſind zwei Aecker, in der Kreuz gelegen, zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Bei Sattler Müller iſt im dritten Stock ein ſchönes Logis an eine ſtille Familie mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Es iſt ein Billard ſammt Ballen und Queues ꝛc. das jetzt noch frequentirt wird, wegen Lokal-Veränderung, billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Benjamin Wolf iſt eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Georg Köhler, Kaffeewirth iſt auf nächſten Sonntag Tanzbeluſtigung.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 9. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Holl. 10. fl. St.	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	57	Laubthaler, ganze	2	42
„ einfache	9	28½	dito halbe	1	18
Kaiserl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45½
20Francs-Stück.	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 17. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 30 kr. Korn 5 fl — kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Gerſt 3 fl 50 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Landau. Markt vom 12. November. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 08 kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſte 4 fl. 16 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Mainz Markt vom 13. November. Das Malter Waizen 8. fl. 37 kr. — Korn 6 fl. 41 kr. — Spelz 3 fl. 30 kr. — Gerſt 4 fl. 53 kr. — Hafer 3 fl. 25 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 94. Dienſtag 24. November 1840.

Die romantiſche Seeſchlacht.

(Schluß.)

Im Nu war das Geſchütz wieder geladen, und die Bedienungsnummer ſtand ſchon wieder auf ihrem Platz; nur Pomayral richtete noch. — „Nun, mein Püppchen, mein Täubchen,“ und allerlei Liebenswürdigkeiten ſagte er ſeinem Vierundzwanzigpfünder, damit er ja nur treffen ſolle. Endlich gab Nro. 3 Feuer. Das Geſchütz ging los, und die Kugel zerſpaltete den großen Maſt der Fregatte. Vor Freude machte Pomayral einen Satz über die Lafette und ſchrie laut: „Ha, ha! Bagaſſe!“

„Bravo,“ rief Napoleon, beifällig in die Hände klatſchend, „Rapp, gib doch dieſem Bruder Luſtig ſtatt vierzig, jetzt hundert Franken.“

„Sire,“ erwiederte der Adjutant, mit einem Kopfſchütteln, zum Zeichen, daß er kein Geld mehr bei ſich habe.

Kein Geld? ah! da hab ich gewiß welches bei mir,“

Und nun ſuchte er mit den Händen in allen Taſchen, allein er fand nichts. Endlich ſagte er ungeduldig: „Aber warum haben Sie denn kein Wort geſagt, als wir von Hauſe weggingen?“

„Tron-de-Dieu, ſeyn Sie auf den braven Hrn. General deßhalb nicht böſe. Ich kreditire Ihne mein Lebenlang. Bagaſſe!“

„Da, da haſt Du ſie,“ ſagte jetzt raſch Napoleon, ihm ſeine goldene Tabatiere hinreichend, das Einzige, was er in ſeinen Taſchen gefunden.

Pomayral wagte es nicht, ſeine Hand darnach auszuſtrecken.

„Na, ſo nimm ſie doch, denkſt Du denn, daß ich es nicht längſt bemerkte, wie ſie Dir ins Auge geſtochen. Heb' ſie mir auf, und laß Dir ſie von den Engländern nicht wegnehmen.“

„Mir wegnehmen! mir? die da unten! Bagaſſe,“ ſchrie Pomayral, ſie mit der Fauſt feſt zuſammendrückend, „eher freß ich ſie, und wäre ſie glühender wie meine kleinen Hühnchen (Kugeln) die denen da unten das Waſſer abkochen. Tron-de-Dieu! Mir wegnehmen?“

„Wie Du doch gleich wieder heftig wirſt,“ entgegnete Napoleon, „beruhige Dich, denn ich hoffe, daß es nicht dahin kommen wird.“ Hierauf wandte er ſich zu den übrigen Artilleriſten: „Fahret ſo fort, und ich ſtehe euch dafür, daß ihr noch vor Ablauf des nächſten Jahres in London von dem alten vortrefflichen Rum der Engländer auf meine Geſundheit trinken ſollt.

Nicht weit von dieſer Batterie von Vimereux war die Feldſchmiede, nebſt einem Roſt zum Glühendmachen der Kugeln errichtet. Napoleon ging jetzt dorthin.

„Na, ſeht ihr denn nicht,“ ſagte er hinzutretend, daß Eure Kugeln noch nicht warm genug ſind, ſie haben noch nicht die helle, ſchöne Farbe.“

„Bürgergeneral!“ rief hier einer von den Feldſchmieden, welcher Napoleon noch aus der Belagerung von Toulon her kannte, und die Sprache und Sitte jener Epoche trefflich bewahrt hatte, indem er ihm ſeine glühende Kugel mit der Zange hinhielt: „Nicht wahr, die ſieht aus wie eine von den Pflaumen, die wir zur Zeit des unbeſtechlichen Dugommier ins Fort Mulgrave ſchickten?“

Bei dem Zuruf: „Bürgergeneral,“ an welchen Napoleon ſchon ſeit lange nicht mehr gewöhnt war, erſchrack er ein wenig.

„He, was gibt es?“ fragte er mit dem Kopfe in die Höhe fahrend, um ſich umzuſehen.

„Hier hier, Bürgergeneral,“ wiederholte die Baßſtimme des Schmieds; und mit einer gewiſſen Unbehaglichkeit begab ſich Napoleon zu dem Arbeiter, den er aus den Zeiten von Toulon her wieder erkannte.

„Ah ah, ſagte er mit erzwungenem Lächeln, „biſt Du es, immer noch mit Deinen alten Gewohnheiten Es hat ſich indeſſen Alles gewaltig verändert; nur Du bleibſt, wie es mir ſcheint, immer derſelbe.“

„Pardon, Bürgergeneral, ich habe mit der Garniſon und den Arſenalen verdammt oft gewechſelt. Seitdem der Bürger Spugis zum erſten Inſpektor von Ar....“

„Aber dieſe Kugel,“ unterbrach ihn der Kaiſer, „iſt ja noch nicht roth genug; Deine Kugel muß weiß ſein, ſie muß rund herum Funken ſprühen wie kleine Sterne. Parbleu, Du ſollteſt es wohl längſt wiſſen, oder wirſt Du denn in Deinem Leben nie etwas begreifen lernen?“

Ehe er dieſe Feldſchmiede verließ, gab er Befehl daß man eine doppelte Portion Wein und Rum an die Arbeiter austheile und dem Kanonier, welcher ihn „Bürgergeneral“ titulirte, und ihn ſo angenehm unterhalten hatte, ließ er eine Belohnung auszahlen.

Hierauf ſtieg er das Ufer hinab; der Kampf dauerte noch lange fort.

Tagsneuigkeiten.

Frankfurt. Die Verhaftung von 11 Individuen, welche in den letzten 14 Tage hier ſtattgehabt hat und welche gerichtliche Unterſuchungen auch auswärts nach ſich gezogen haben ſollen, iſt ein beklagenswerthes Symptom der Umtriebe, welche Deutſchland dem aufreizenden Beiſpiele des Nachbarlandes und unmittelbarer Anzettelung von dieſer Seite ohne Zweifel zuzuſchreiben hat. Der Zweck des entdeckten Geheimbundes ſoll dem entſprechen, welcher bei dem knabenhaften Verſuche im April 1833 vorgeleuchtet: Deutſchland als République une et indivisible! — Wien. Schon mehrere Tage bemerkt man hier eine große Thätigkeit der Polizei; dreifache Patrouillen durchſtreifen Nachts die Straßen der Vorſtädte. Die Veranlaſſung iſt, daß in der letzten Zeit einige junge Mädchen Abends auf den Straßen von Unbekannten mit Gewalt ergriffen, in Wagen gebracht und fortgeführt wurden. Einige Fälle dieſer Art, die Bürgerstöchtern in Mariahilf und in der Joſephſtadt begegnet ſind, ſind außer Zweifel, und noch hat man die verſchwundenen Mädchen nicht auffinden können, wiewohl die Polizei die Spur der Verbrecher haben ſoll. — Großes Aufſehen hat der in der hieſigen Vorſtadt Joſephſtadt ſtattgefundene Vorfall mit einem Hofſecretär der oberſten Juſtizſtelle

Digitized by Google

erregt, welcher im Scheintodte lag, und nahe daran war, lebendig begraben zu werden. Nach der Erzählung einiger hatte der Prieſter eben den Sarg eingeſegnet, als der Todgeglaubte im Sarge pochte. (?) — St. Goar, den 13. Nov. Folgendes Abentheuer ereignete ſich dieſer Tage zu mitternächtlicher Zeit auf dem Rheine zwiſchen hier und St. Goar. Ein Kahn, ſchwer befrachtet, mit zwei jungen Männern an Bord, fuhr von einem Dritten mitelſt eines Seils gezogen, ſtromaufwärts. Weit entfernt, einen Unfall zu ahnen, ſteuerten ſie vielmehr mit einer gewöhnlich nur Schiffern eigenen Kühnheit dem Geſtade entlang, als ſie auf einer nicht gefahrloſen Stelle plötzlich rheinbrüchig wurden und ſammt Ladung, in Folge Umſturzes des Frachtkahns, in den reißenden Fluthen des Stromes verſanken. Doch ihr Genius wachte! Einem derſelben nemlich gelang es, ſchwimmend ſich ans Ufer zu arbeiten, indeſſen dem andern, des Schwimmens minder kundig, es glückte, den Nachen, der unterſt zu oberſt gekehrt, im Waſſer dahin ſchwamm, zu erfaſſen und er in dieſer verzweifelnden Lage nur knapp Kopf über Waſſer, faſt erſtarrt vor Kälte, eine Viertelſtunde weit rheinabwärts trieb. Hier kam dem von Todesängſten Gepeinigten unerwartete Hülfe. Schiffer eilten mit Kähnen herbei und retteten den jungen Mann. — Schweitz. Trotz der friedlichen Nachrichten hören doch die Pferdeankäufe von Seite Frankreichs noch nicht auf, denn auf verſchiedenen Sammelplätzen werden regelmäßig (z. B. in Solothurn alle Montag und Donnerſtag) bedeutende Transporte abgeſchickt.

— Frankreich. Die Regierung ſcheint hinſichtlich Spaniens entſchloſſen, mit der Regentſchaft des Herzogs de la Victoria in diplomatiſchem Verkehre zu bleiben. — Es heißt die Miniſter hätten einen beſondern diplomatiſchen Agenten nach Konſtantinopel, und eben ſo einen nach Alexandria geſendet, um den Sultan und den Paſcha zur Nachgiebigkeit zu ſtimmen, und eine Verſtändigung vorzubereiten. — Nachſtehendes die wichtigſte Stelle in der Antwortsadreſſe der Pairs auf die Thronrede: „Sire, die von ihrer Regierung ſeit zehn Jahren befolgte Politik hat kräftig dazu beigetragen, die Menſchheit vor den Kriegsverheerungen zu bewahren, welche den Fortſchritt der Civiliſation hemmen und aufhalten, und wovon die Völker lange die traurigen Folgen empfinden, aber die Würde einer Nation iſt ihr eigenes Leben, und wir wiſſen, wie theuer die Würde Frankreichs dem Herzen des Königs iſt: die Franzoſen würden auf Ihren Ruf aufſtehen, und ſich zu allen Opfern bereit halten, ehe ſie zuließen, daß ihr Vaterland erniedrigt würde. Indeſſen hoffen wir, daß eine gerechte und völlig uneigennützige Politik in den Kabinetten Europa's die Oberhand behalten und daß die Handhabung des Gleichgewichts zwiſchen den Mächten der Nothwendigkeit vorbeugen wird, vor welcher Frankreich um ſo weniger gewichen wäre, als ſeine Regierung Alles gethan hat, was ihr die Ehre erlauben konnte, um ſie ſich zu erſparen. — Das Commers will wiſſen, daß bei jedem Ereigniß in der k. Familie, z. B. Heirathen, Geburten u. ſ. w. eigenhändige Schreiben an den Kaiſer Nikolaus, ſowie an die andern Souveräne abgeſchickt werden, daß aber Sr. kaiſerl. Maj. noch auf keines derſelben geantwortet habe, und ſie jetzt nicht einmal mehr entſiegele. — Der Courier francais ſucht ſeine Angabe, daß unter dem Miniſterium Thier's nicht mehr als 200 Millionen über die von den Kammern bewilligten Summen verausgabt worden, im Einzelnen zu rechtfertigen. Er behauptet, es kämen davon 150 Millionen auf die Ausrüſtung von 483,000 Mann mit einem für 900,000 Mann ausreichenden Material, und auf den Ankauf von 50,000 Pferden, ferner 50 Millionen auf die Vermehrung der Marine, die nothwendigſten Reparaturen an den Feſtungen, die Vollendung der Fortificationen von Lyon, und den Beginn jener von Paris. Für Letztes allein ſeien hier 18 Mill. einbegriffen. — Die ganze franz. Flotte unter Admiral Hugon, die bisher in der Levante ſtationirt war, iſt am 12. in die Rhede von Toulon eingelaufen. — Die öſtreichiſche Regierung ſoll der franzöſiſchen ihre Vermittlung in der orientaliſchen Frage angeboten haben. — Lyon. In dem Maße, wie ſich die Fluthen verlaufen, gewahrt man mehr und mehr die Größe der durch ſie verurſachten Verheerungen. Von der Rue du Chapeau rouge iſt ſozuſagen nichts mehr übrig als der Name; 200 Häuſer ſind zuſammengeſtürzt, nur ein paar Wohnungen ſtehen noch.

— England. Die Conferenz hat beſchloſſen, dem Mehemed Ali Aegypten und das Paſchalik Acre, jedoch ohne die Feſtung zu belaſſen, falls er ſich ſogleich unterwerfe.

— Türkei. Das von Beirut erwartete Dampfboot iſt in Konſtantinopel angekommen und hat die Nachricht von der Einnahme von Tripolis, Latakiah und Tartus gebracht. An allen drei Orten wurden europäiſche Stadtcommandanten aufgeſtellt. In Tripoli erhielt ein öſtreichiſcher Offizier das Commando.

— Alexandria. Die neueſten Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 27. Okt. Ibrahim und Soliman ſtehen bei Zachle im Gebirge, auf der Straße nach Damaskus. Dort haben ſie ſich befeſtigt. Tripolis wurde von den Alliirten angegriffen, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung Muſtapha Beys genommen. Letzterer ſprengte zuvor die Citadelle in die Luft und ſtieß mit der Beſatzung zur Armee Ibrahims, hatte aber unterwegs einige Gefechte mit den Inſurgenten zu beſtehen. Ein Theil der Beſatzungen von Latakiah, Aleppo und Damaskus iſt, 15,000 Mann und 40 Kanonen ſtark, zu Ibrahim geſtoßen.

— Berberei. Der franzöſiſche Conſul zu Mogador (Marocco) iſt durch den Gouverneur dieſes Platzes gezwungen worden, einen Araber auszuliefern, welcher aus dem Dienſte Abd-el-Kaders entflohen war, in den zu treten man ihn gezwungen hatte, indem er ein gefangener franzöſiſcher Staatsangehöriger iſt, und ſich zuletzt unter den Schutz des Conſuls geſtellt hatte. Der Conſul hat hierauf ſeine Flagge eingezogen, und ſich ſelbſt unter britiſchen Schutz geſtellt.

Auszug
aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat Oktober 1840.

Verehelicht.

Den 1. Karl Felix Reis, Schneider, mit Anna Margaretha Hüther.
1. Johann Michael Anlen, Schuhmacher, mit Anna Karolina Bähr.
12. Johann Konrad Fasel, Metzger, mit Anna Christina Ebel.
13. Johann Kaſtor Schwarber, Tüncher, mit Eliſabetha Mündel.
17. Johann Samuel Heinrich Germano, Muſiklehrer, mit Maria Magdalena Berkes.
29. Heinrich Albrecht, Schloſſer, mit Katharina Krick.

Digitized by Google

Logogryph.

Seid Ihr mit dem zufrieden,
Was Euch mein Kranz beſchieden,
Und hat Euch von dem Allen
Dies oder das gefallen,
So ruf' ich froh ein Wört;
Doch wenn ich bei dem Prüfen
Der Räthſel, Logogryphen
Nur ſtets das Wörtchen hörte,
Das links und rechts ſich mehrte,
Dann ſchleich ich traurig fort.

Auflöſung des Palindroms in № 91 dieſes Blattes: Falſch. Schlaf.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung in Staatswaldungen.

In Folge Verfügung Königlicher Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, vom 5. laufenden Monats, № 797 V., wird die Wiederverpachtung der Jagd in dem leihfällig gewordenen Jagdbogen III., Walddiſtrikte Klein- und Großherrenwald und Mohrenkopf, dann Jagdbogen IV., Walddiſtrikt Pittſitters, beide im Forſtreviere Pirmaſens, Forſtwartei Winzeln gelegen, da die unterm 9. Oktober l. J. verſuchte Verpachtung zu keinem Reſultate geführt hat,

Mittwoch den 2. Dezember l. J.,

des Morgens 10 Uhr, vor dem königl. Land-Commiſſariate Pirmaſens, auf deſſen Amtslokale, in Gegenwart des königlichen Rentbeamten unter den verordnungsmäßigen Bedingniſſen ſtatt finden, wozu ſteigerungsfähige Jagdliebhaber eingeladen werden.

Pirmaſens, den 16. November 1840.

Das königliche Forſtamt,
Siebert.

Transport-Verſteigerung von Eichen Stammholz nach Landau.

Auf Betreiben des unterfertigten Königlichen Forſtamtes, vor der einſchlägigen Adminiſtrativ-Behörde und in Gegenwart eines königlichen Ingenieurs-Offiziers, wird

Mittwoch den 25. des laufenden Monats November,

des Morgens zehn Uhr, zu Pirmaſens im Gaſthauſe zum Baieriſchen Hofe,

der Transport von circa 1295 Stämmen ſtarken eichen Bau- und Nutzholzes, für den Material-Bedarf der Feſtung Landau, aus den Revieren Pirmaſens, Ruppertsweiler, Lemberger Glashütte und Eppenbrunn nach Landau, in angemeſſenen Looſen per Cubikſchuh, öffentlich im Minderverſteigerungswege begeben werden.

Pirmaſens, den 16. November 1840.

Das königl. Forſtamt,
Siebert.

Weinlieferung.

Man beabſichtigt für die hieſige Anſtalt zu dem Preis von 150 fl. die 1000 Litres, [illegible]frei hierher in den Keller geliefert, 4000 Litres Wein anzukaufen.

Verkaufsluſtige werden daher eingeladen, verſiegelte Proben bis ſpäteſtens zum 10. nächſten Monats zur Auswahl hierher einzuſenden.

Frankenthal, den 8. November 1840.

Die königliche Verwaltung
der Kreisarmen- und Irrenanſtalt der Pfalz,
Watzke.

Mittwochs den 25. November 1840, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthauſe dahier, wird zur Verpachtung von 14 Looſen Gemeinde-Wieſen an der Würzmühle dahier gelegen, geſchritten.

Neuſtadt, den 19. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hrin. Claus.

Dienſtag den 1. Dezember l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, werden vor dem unterzeichneten Bürgermeiſteramte der Gemeinde Meckenheim auf dem daſigen Gemeindehauſe wenigſtbietend verſteigert:

1) die Ueberdeckung der äußern Pfoſten des Thurmes der kathol. Kirche mit Eiſenblech, veranſchlagt zu 30 fl.
2) die Lieferung von 6 Jalouſieläden an die Thurmfenſter, veranſchlagt zu 60 fl.

Geſammtbetrag 90 fl.

Meckenheim, den 22. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hammann.

Güterverpachtung zu Neuſtadt.

Donnerſtag den 26. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, werden die nachbeſchriebene, der minderjährigen Eſter Barbara Knopp gehörigen Güterſtücke, in Neuſtadter Bann, auf einen 6jährigen Pachtbeſtand öffentlich verſteigert, nämlich:

1) Ohngefähr 15 Ruthen Wingertsrod an der Schießmauer.
2) $27\frac{1}{2}$ Ruthen Wingert in der Mandelgaſſe.
3) 20 Ruthen Garten im Sauerbrunnen.
4) Ebenſoviel Wieſe auf den Oberwieſen.
5) 48 Ruthen Wingert in der Landwehr.
6) 60 Ruthen Wies in der Mühlgaſſe.
7) $18\frac{3}{4}$ Ruthen Acker und Wingert auf dem Kies.
8) $1\frac{1}{2}$ Viertel Acker daſelbſt.
9) $13\frac{3}{4}$ Ruthen Acker im Winterberg.
10) $13\frac{1}{2}$ Ruthen Acker auf dem neuen Viehberg.
11) 16 Ruthen Acker in der Hohlgaſſe.
12) $\frac{1}{2}$ Morgen Rod, Wingert und Baumſtück in der Hohlgaſſe.
13) 30 Ruthen Acker in der Kreuz.
14) $10\frac{1}{2}$ Ruthen Acker in der Mühlgaſſe.
15) $27\frac{1}{2}$ Ruthen Wingert im Winterberg.
16) $\frac{1}{2}$ Morgen Acker daſelbſt.
17) 40 Ruthen Acker an der Hohmauer.
18) $\frac{1}{2}$ Morgen Wingert im Röder.
19) 1 Viertel Wingert am Lachener Weg.
20) 3 Viertel Wingert im Nanlott.
21) $1\frac{1}{2}$ Viertel Wingert im Hölzel.
22) Ohngefähr 65 Ruthen Wies auf der Nachtweide.
23) $1\frac{1}{2}$ Viertel Wingert im Vogelsgeſang.
24) $\frac{1}{2}$ Viertel Weidenſtück in der Mühlgaſſe.

Neuſtadt, den 7. November 1840.

M. Müller, Notär.

Donnerſtag den 26. November nächſthin, des

Digitized by Google

Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, laſſen Friedrich Riehm, Winzer, und ſeine Ehefrau Katharina Feindel von Haardt, 32 Ruthen Wingert an der Landauer Straße, neben Ludwig Reiffels Wittib und Mathes Hofmanns Wittib, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 22. November 1840.

M. Müller, Notär.

Haus-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 28. November nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus von Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des daſelbſt verlebten Winzers Johannes Baader, ein dahier im Kirſchgartenviertel gelegenes Wohnhaus ſammt Hof, Garten und übrigem Zubehör, neben Ludwig Deſter und Jeremias Weinhold, abtheilungshalber, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 5. November 1840.

M. Müller, Notär.

Möbelverſteigerung zu Neuſtadt.

Mittwoch den 25. dieſes Monats, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Heinrich Germano, Muſiklehrer, in der Wohnung von Frau Wittwe Fauth auf der Hauptſtraße, verſchiedene Mobiliar-Gegenſtände nämlich: Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, worunter 1 großer Kleider- und 1 großer Küchen-Schrank, Küchengeräthſchaften, als Zinn ꝛc. und ſonſtige Gegenſtände öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 19. November 1840.

M. Müller, Notär.

(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Das **Haupt-Lager** dieſer anerkannt vorzüglichſten Fabrik iſt mir auf hieſigem Platze allein übertragen und verkaufe en gros u. en detail zu den ſehr niedrigen Preiſen von 9 kr. bis 1 fl. 12 kr. die Karte mit Halter. Eine dieſer ächten Stahlfedern läßt ſich Wochen lang gebrauchen; Anweiſung dazu nebſt Preisverzeichniß gebe ich unentgeldlich aus.

Neuſtadt a/H., im November 1840.

A. H. Gottſchick.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein bisher in Sibeldingen betriebenes Geſchäft hierher verlegt hat, und empfiehlt ſich allen verehrlichen Bewohnern hieſiger Stadt und Umgegend ſowohl in Verfertigung als auch in Reparatur aller Sorten Rohr- und Strohſtühlen.

Neuſtadt, den 18. November 1840.

Balthaſar Gleich,
wohnhaft bei Frau Wittwe Kiſſel im Metzgergäßchen.

Es ſind hundert fünfzig Gulden gegen Verſicherung auszuleihen bei dem Rechner der proteſtantiſchen Kirche zu Winzingen

Jakob Winter.

Sie ſollen ihn nicht haben,
Den freien deutſchen Rhein.
Mit Klavierbegleitung zu haben bei

J. Schneider.

Weil, Mehlhändler, empfiehlt ſein gut aſſortirtes Hanflager und die darin einſchlägigen Artikel, wie auch eine gute Sorte Erbſen, und bittet ſeine Gönner um Zuſpruch, wobei derſelbe die beſte und prompteſte Bedienung verſpricht.

Es ſind zwei Aecker, in der Kreuz gelegen, zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Bei Sattler Müller iſt im dritten Stock ein ſchönes Logis an eine ſtille Familie mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Bei Gärtner Böhm zu Haardt iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

Bei Adam Striffler zu Haardt wird der Schoppen neuer Wein zu 3 kr. verzapft.

Aepfel und Birnen, das Hundert zu 16 und 24 kr. ſind zu haben bei

Friedrich Gros, Wittwe.

Bei Ludwig Frankenſtein wird der Schoppen alter gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Fünfte umgearbeitete Auflage!!!

So eben iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung Deutſchlands und der Schweitz zu beziehen in Neuſtadt a/H. durch A. H. Gottſchick:

J. J. Waibel.

Großer Nutzen aus dem Miſtdampf,

oder

Anleitung, jede Juchart Acker, Matten, Weide oder Reben, ſchon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder friſchen Miſt, beſſer zu düngen, als mit 10 Wagen voll verjährtem; und ſofort allen rohen Boden, durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln. Preis 36 kr. Rhein.

Jedem denkenden Landwirth muß dieſe Schrift von größtem Intereſſe ſein: ſie eröffnet demſelben Vortheile, die bisher noch nie geahnt worden und den größten Einfluß auf die Landwirthſchaft ausüben werden.

Andres ökonom. Neuigkeiten haben 1836 dieſe Schrift nach Verdienſt gewürdiget und ſie angelegentlichſt empfohlen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 19. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St.	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	5	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	28	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45³/₈
20 Francs-Stück.	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 21. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 40 kr. Korn 5 fl — kr. Spelz 3 fl. — kr. Gerſt 4 fl — kr. Haier 2 fl. 50 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 17 November. Der Hectoliter Waizen 5 fl. 57 kr. Korn 4 fl. 46 kr Gerſt 3 fl. 56 kr. Spelz 2 fl. 37 kr. Haier 2 fl 15 kr.

Edenkoben. Markt vom 14. November. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 35 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Gerſte 4 fl. — kr. Spelz 3 fl. — kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Speier. Markt vom 17. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 30 kr. Korn 4 fl. 54 kr. Spelz 2 fl. 46 kr. Gerſte 4 fl. 06 kr. Hafer 2 fl. 49 kr.

Zweibrücken. Markt vom 19. November. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 22 kr. Korn 4 fl. 53 kr. Gerſt 3 fl. 39 kr. Spelz 2 fl 35 kr. Hafer 1 fl 57 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 95. Freitag 27. November **1840.**

Nachtwächter-Philoſophie.

Es iſt nicht gar lange her, daß die Nachtwächter während ihres Dienſtes allſtündlich ihre Sprüchlein ſagten, faſt aller Orten gleichmäßig oder doch nur mit geringen Veränderungen. Mitunter gabs aber auch bei den Nachtwächtern ſolche Leute, die einen dichteriſchen Anflug im Innern hatten, und ſich zuweilen einen ernſten Spruch mehr, ſelbſt einen Spaß erlaubten. In neuerer Zeit wurde für manche Städte das Anſagen der Stunden mit Sprüchlein ganz abgeſchafft; mir nicht zu Dank! Wenn ich einmal auf der Reiſe in einer kleinen Stadt übernachte, und dort noch Nachtwächter-Sprüche vernehme, freue ich mich jedesmal darüb r, und hat mich ſo ein Spruch aus dem Schlaf geweckt, was ſchadets! Man denkt über den Spruch ein wenig nach, der Gedanke wird immer dämmeriger und — raſch! — iſt man wieder eingeſchlafen, vorausgeſetzt, daß man ein gutes Gewiſſen hat. Wo dies nicht der Fall, da hat man freilich den ſchlimmſten Wecker in ſich ſelber, und es fügt ſich dann wohl gar, daß dem Manne mit böſem Gewiſſen dieſer oder jener Nachtwächterſpruch ſich zentnerſchwer aufs Herz legt. Schadet gleichfalls nicht; denn eine ſolche Mahnung in der Nacht thut zuweilen Wunder, wir haben der Beiſpiele.

Nun aber weiter! — Zu der Zeit, wo noch überall Nachtwächterſprüche ſich hören ließen, wollt' ich — es war eben in einer kleinen Stadt — nach Hauſe gehen, als die Mitternacht ſchon vorüber war. Bei einem Freunde in ein Geſpräch vertieft, hatten wir weder Glockenſchlag noch Nachtwächter-Ruf gehört, es waren demnach gewiß glückliche Stunden, die ich mit dem Freunde verlebte, und ich denke daran, mein werther, jetzt im Jenſeits zu ſuchender Freund! — Du magſt mich etwas plauderhaft finden, lieber Leſer, aber bei Deinen Erinnerungen wirds Dir nicht anders gehen, und wär's doch, wär's immer nicht beſſer. Wie ich nun aber von dem Freunde weg und fürbaß ging, kam ein tüchtiger, der Erde höchſt wohlthuender Regenguß, der ſich im Geringſten nicht daran kehrte, daß ich noch unterwegs war. Ich ſah mich alſo genöthigt, einen Zufluchtsort zu ſuchen, eilte in ein kleines Wachthaus und befand mich in einem Nachtwächter-Clubb. Man muß mit einem Unbekannten von ſeinem Handwerk reden, wenn man ihn geſprächig machen will. — „Ihr Leute liebt doch auch hübſche Weiber und Mädchen," ſagte ich, „warum iſt es denn noch Keinem von Euch eingefallen, den Weibern die Stunden zu ſagen? — Ein lautes Gelächter war die Antwort. — Das iſt nichts, Ihr werdet doch eine Urſach wiſſen?" Hier rückte der Aelteſte unter ihnen ſeine Mütze: „Es iſt ja eine alte Geſchichte, daß die Weiber ſich nichts ſagen laſſen." — „Gut, Alter, ich höre ſchon, Ihr habt Erfahrung. Aber Ihr dort, guter Freund, ſeid Ihr auch dieſer Meinung?" — „Ich mag mit den Weibern nichts zu ſchaffen haben. Gewiß hätte ich das Horn noch nicht abgeſetzt, ſo würde ſchon aus jedem Fenſter ein Weiberkopf ſchauen und rufen: „daß der Hecht nicht blau, und die Glocke nicht zehn ſei." — „Euer Witz iſt beleſen, mein Freund, ſchade daß Euch Gellert nicht gekannt hat." — Der Dritte nahm unaufgefordert das Wort: „Wer wollte die lieben Weiber aus ihrer Ruhe ſtören! Laß ſie ſchlafen, ſo iſt der Mann doch vor einer Gardienen-Predigt oder vor etwas noch Schlimmerem ſicher." — „Fürwahr, Ihr Leute genießt eines großen Vorzuges, daß Ihr vor dieſer unerbaulichen Art von Predigten ſicher ſeid." — Der Vierte hatte bisher nur den Kopf geſchüttelt: „Wollen Sie auch meine Meinung wiſſen?" ſagte er jetzt. „Ich glaube, es ſey den Herren ſo viel zu ſagen, daß man an die Weiber nicht denken kann, deßhalb habe ich mich auf einige kleine Sprüchelchen befleißigt. „Wenn ich um zehn Uhr an den Weinkellern und Kaffeehäußern vorüber gehe, und höre, wie die Kannengießer den Staab regieren, während in ihrer Wirthſchaft Alles drunter und drüber geht, ſo ſtimme ich meinen Spruch an, daß es beſſer ſei, zu Hauſe die zehn Gebote zu befolgen, als außer dem Hauſe ſich um die ehemaligen zehen Kreiſe des heiligen römiſchen Reiches zu bekümmern. Um eilf Uhr habe ich ſchon manchen feinen Herrn ertappt, der in ein Haus ſchlich, in welches er nicht gehörte. Da trete ich denn hin und ſinge von den eilf Jüngern, die ihrem Meiſter treu blieben, und daß es eben ſo große Sünde ſei, ſeine Frau als ſeinen Meiſter zu verrathen. Wenn es Mitternacht iſt, ſtelle ich mich vor das Fenſter, wo ein einſames Studier-Lämpchen flimmert, und erinnere den Gelehrten, daß die Nacht zum Schlaf gemacht ſei, und daß der liebe Gott die Sonne nicht würde habe untergehen laſſen, wenn er nicht gewollt hätte, daß wir auch zu Bette gehen ſollen. Um ein Uhr bin ich den Gaunern und Dieben, die im Finſtern herum ſchleichen, auf den Ferſen, und ſchärfe ihnen ins Gewiſſen, daß ein Auge wacht, welches durch die finſterſte Nacht ſieht. Wenn ich um Zwei durch die Straße gehe, ſo ſchallt mir zuweilen noch Jubel und Geſang entgegen; da trete ich dicht unter das Fenſter, und ſinge mit lauter Stimme: daß es zwei Wege zum Glücke gebe, einen guten und einen böſen, und daß diejenigen auf dem falſchen Wege ſind, die noch um zwei Uhr um den Punſchnapf ſitzen. Um drei Uhr iſt alles ſtill und todt, nur ein Paar Spielhäuſer ſind noch erleuchtet. Wenn ich dann bedenke, daß dort die Ruhe und das Glück mancher Familie auf ewig gemordet wird, ſo ſtoße ich noch einmal ſo laut ins Horn, und ſinge von den Männern im Feuer-Ofen, und von den drei Böſewichtern, die für ihre Miſſethat in die Hölle fahren werden. Um vier Uhr führt mich der Weg bei der Thür des trägen Handwerkers vorüber, der den geſtrigen Rauſch noch verträumt, während die emſige Hausfrau ſchon die Spindel luſtig dreht; ich ſinge ihm den goldenen Spruch von der Morgenſtunde vor, wandere flugs und fröhlig nach Hauſe." — „Seid Ihr verheurathet, guter Freund?" fragte ich den verſchmitzten Lobredner des ſchönen Geſchlechts. — „Ja wohl, Herr, und zwar mit einem recht ſchmucken Weibchen." — „Schon lange?" — „Seit vier Wochen." — „Nun, das hätte ich errathen können." — Ich legte der Geſellſchaft einen Thaler hin, um auf die Geſundheit des ſchmucken Weibchens zu trinken, und ging meines Weges, denn der Regen hatte nachgelaſſen. Der letztere Nachtwächter hatte mir gefallen, beſonders ſein Mutterwitz, und ich dachte in meinem Sinn:

Digitized by Google

der Mann könnte wohl etwas höher ſtehen in der Welt, ſagte aber gleich: „Ei, er iſt voll Zufriedenheit, und wo Einer dieſe fand, ſteht er allemal hoch genug.“

Was begab ſich aber? — Nach mehreren Jahren, als ich wieder auf einer Reiſe war, trat ich in einen Gaſthof, der Wirth kam mir ſo bekannt vor, und endlich, ſiehe da! — wars der Nachtwächter von damals. Er hatte eine gute Kundſchaft aus der Kreisſtadt, in welcher er jetzt ſich befand, denn er wußte, ohne in niedere Späße zu verfallen, ſeine Gäſte zu ergötzen, und daß ers konnte, wird man nach obigen Aeußerungen ſeiner Nachtwächter-Philoſophie ihm zugeſtehen. Seinem netten und ſehr zufriedenen Frauchen war ein Erbſchäftchen zugefallen, damit war ein Wirthſchäftchen angelegt, nach und nach aber eine tüchtige Wirthſchaft daraus geworden, in der es überall ausſah, wie ein Muſterbild der Ordnung, bei der zugleich Frohſinn und Zufriedenheit wohnten. Ich ließ mirs nicht nehmen, in Geſellſchaft des wackern Ehepaars eine Flaſche zu leeren, und trank ihm zu mit dem Verslein:

Mit gutem Muth und Mutterwitz
Erringt ſich leicht ein warmer Sitz.

Tagsneuigkeiten.

München. Seine Maj. der König haben an den Profeſſor Arndt in Bonn bei Ueberſendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienſtordens der bairiſchen Krone nachſtehendes eigenhändiges Schreiben erlaſſen: „Dem deutſchen Manne, welcher den Muth hatte, ſich kräftig für das Vaterland auszuſprechen, in der Zeit der größten Schmach, verleihe Ich das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bairiſchen Krone. Empfangen Sie es, Herr Profeſſor, als ein Merkmal Ihrer Anerkennung und Meiner Geſinnung, es iſt eine Freude, die Ich Mir gewähre. Labſal war Mir in jenen gräßlichen Tagen Ihr ſo ächtdeutſches Werk zu leſen. Das es durchlebende Gefühl klang in Meinem Herzen wieder. Seien Sie des Antheils überzeugt, den Ich daran nehme, daß Preußens edler König, Mein geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er deſſen eingedenk iſt, was Sie in der Zeit der Noth geleiſtet. Nur der Wunſch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten, zu des gemeinſamen Vaterlandes Frommen; der Ihren Werth erkennend, Herr Profeſſor, Ihnen wohlgeneigte Ludwig.“ München, den 27. Oktober 1840. — Karlsruhe. Alle Nachrichten aus dem Elſaß ſtimmen darin überein, daß die Kriegsrüſtungen unausgeſetzt ihren Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Städte, ſondern auch Dörfer haben Einquartierung. — Hannover. In dem Flecken Salzderhelden, Amts Einbeck, ſind am 14. November 11 Wohnungen mit Nebengebäuden abgebrannt. — Kaſſel, 20. Nov. Schon heute vor acht Tagen ſollte unſere Ständeverſammlung nach dreimonatlicher Vertagung wieder in Thätigkeit treten. Es hatte ſich aber nicht die geſetzlich erforderliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden. Der gleiche Fall trat am 16. ein. Erſt am 18. Nov. gelang es, dieſelbe zuſammenzubringen. — In Preußen und in Öſtreich ſollen Geſandte nach London abgeſchickt worden ſein, um eine friedliche Ausgleichung der orientaliſchen Frage zu Stande zu bringen.

— Frankreich. Es ſoll in der Deputirtenkammer der Antrag geſtellt werden, der Regierung einen Credit zu eröffnen, um unverzüglich 200 Dampfſchiffe jedes von 200 bis 300 Pferdekraft erbauen zu laſſen, auf deren jedem 500 Mann eingeſchifft werden könnten. Dieſe Boote ſollten in den verſchiedenen Häfen des Canals vertheilt werden. Vermittelſt ihrer könnte man alſo in einem Augenblicke 100,000 Mann nach England überſetzen. — Das neue Miniſterium hat keineswegs alle Kriegsrüſtungen eingeſtellt. So hat ſich insbeſondere der Herzog von Nemours eben wieder von hier nach Luneville begeben, um die Organiſation der neuen Kavallerie-Regimenter zu leiten. — In dem Invalidenhotel beſchäftigen ſich bei 150 Arbeiter mit der Verfertigung der Behänge und Faltenwürfe von violetfarbenem Sammet, welche beſtimmt ſind, zur Verzierung der Kirche des großen königl. Hofs der Invaliden, ſo wie des rieſenmäßigen Prachtwagens, welcher die Aſche Napoleons vom Triumpfbogen zu ſeinem Grabe bringen ſoll. — Nach einer telegraphiſchen Depeſche an den Marine-Miniſter in Paris iſt St. Jean d'Acre von den Verbündeten eingenommen worden. — Brüſſel. Das Einnahmebüdget, wie ſolches vom Finanzminiſter vorgeſchlagen worden, lautet auf 106,468,645 Frc, das Ausgabebüdget auf 105,632,724 Francs.

— Spanien. Das Obergericht hat die Anſprüche des Infanten Don Franzisko de Paulo auf die Vormundſchaft der Königin zurückgewieſen.

— Rußland. Die ruſſiſche Flotte iſt von Cronſtadt nach dem Hafen von Reval übergeſiedelt, von wo aus ſie für alle Fälle mehr disponibel iſt.

— Nach einer aus Konſtantinopel erhaltenen Nachricht wird die Blokade der von den Alliirten beſetzten Punkte in Syrien, bald als aufgehoben erklärt werden.

— Joniſche Inſeln. Die Inſel Zante iſt von einem verheerenden Erdbeben heimgeſucht worden. Vom 28. bis zum 30. Okt. wurden in verſchiedenen Zeiträumen 48, mehr oder minder heftige Erdſtöße verſpürt, von welchen einer morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage ſo ſtark war, daß viele Gebäude, worunter das Fort, zuſammenſtürzten, kein Haus aber unverletzt blieb. Mehr als 50 Menſchen, die ſich nicht ſchnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geſchätzt. Die Größe der Verheerungen auf den Dörfern kennt man noch nicht.

Vermiſchte Nachrichten.

— Lyon. Zu Montmerle ſind 300 Häuſer eingeſtürzt. Auf der Inſel Barbe blieb auch nicht eine Mauer ſtehen. An den Ufern der Saone allein ſind, ungerechnet die Bewohner der hieſigen Stadt, 12,000 Menſchen obdachlos. Zwiſchen Montelimare und Valence ſind 100,000 Stück Rindvieh und Schaafe ohne Waide.

— St. Jean d'Angely, (franz. Unter-Charentedepartement.) Am 7. Nov., gegen 8 Uhr Abends, wurden 5 unſerer Gemeinden durch eine furchtbare Windsbraut heimgeſucht. Nicht zu gedenken der hier faſt durchaus niedergeriſſenen Bäume ꝛc., ward bei Varaiſe eine Mühle bis auf den Grund geſchleift; das Gerippe des Gebäudes iſt 100 Klafter weit weggeſchleudert. Das Dorf Gatineau iſt beinah vernichtet. Auf 600 Klafter in deſſen Umgegend ſteht kein Baum mehr.

Digitized by Google

Die Markt-Schuhe.

(In pfälziſcher Mundart.)

O, hätt' die doch die Peſtilenz
Das Schuhweibsbild von Permeſens!
Ich hett' m'r, – das iſch doch apart –
Vorm Markt neun Batzen z'ſamme g'ſpart
Unn kaaft m'r vor ſe danze,
Schuh' bei 'r, recht ſchöne ganze;
Die hat ich grad nor ähmol an,
Da war ach ſchun käh Sohl mäh dran;
Unns Voderblatt, Quatier unn Kappen
Sinn korz unn klän unn lauter Lappen.
„Na wart!“ dacht ich, bei Ne und Jo
War ſchun mein Weibsbild wieder do,
Unn hatt ihr Schuh' quer, grad und krumm
Do liegen uf d'r Erd erum.
Do ſagt ich: „He! hot Sie's gehört?
Was hot Se mich dann angeföhrt?“
Unn ſagt 'r dann halt rund eraus:
So ſah es mit deh Schuhe aus.
Dodruf fing dann daß Weibsbild an
Zu lachen, ſagt': „Du Dummrian,
„Den Schaden, — loß ihn fahren —
„Hättſt Du Die könne leicht erſparen:
„Hättſt Du die Schuh' nie angethan,
„Hätt'ſt könne hawe ewig dran!
„Die ſinn gemacht vor zu verkafe,
„Und net vor drinn erum zu laafe.

Sonett vor dem Balle.

Parodie auf das „Gebet vor der Schlacht“.

Mutter ich freue mich!
Junker, Kadetten, Studenten und alle
Flüchtige Tänzer ſind heute beim Balle,
Freundliche Mutter, ich bitte dich,
Schmücke zum Balle mich.

Mutter! dann führe mich,
Führ' mich zum Tanze, und wär' es zum Tode,
Nichts laſſ' mich hören vom vierten Gebote;
Mit Warnen und Winken verſchone mich,
Der wer nicht ſolgt bin ich.

Amor herrſcht königlich,
In des Cotillons endloſer Weiſe;
Ha! in des Walzers erſchöpfendem Kreiſe,
Waltet die Liebe ſo wonniglich,
Mutter! ich ſehne mich!

Mutter, ich ſehne mich!
Lieben und Walzen die ſtreiten ums Leben,
Walzen will nehmen was Liebe gegeben.
Zum Lieben und Tanzen erzogſt Du mich,
Daran erkenn' ich Dich!

Mutterherz, faſſe Dich!
Laß im Tanzen zum Himmel mich ſchwingen,
Magſt Du einſt jammernd die Hände ringen,
Weil ſo früh — Dein Kind verblich,
Sei es, ich opfre mich!

Tod, dir ergeb' ich mich!
Hin zu des Schenktiſches Lethegeſtade
Zieht mich das kühlende Gift: Limonade.
Mir iſt Sterben nicht ſchmerzlich,
Tödtet der Walzer mich!

Leſefrüchte.

Die Liebe iſt blind; — aber die Ehe iſt eine geſchickte Staarſtecherin.

Frauenzimmer ſind einer beſondern Art von Altersſchwäche unterworfen, der Schwäche, nicht alt ſcheinen zu wollen.

Der Kluge gibt nach, der Vernünftige denkt nach.

Der Weiſe ſpürt nach, der Einfältige ahmt nach.

Der Narr ſpricht nach, und der Thor jagt nach.

Das Erſte, was die Frauenzimmer wiſſen, iſt; wie ſchön ſie ſind; das Erſte, was ſie lernen: wie ſtark ſie ſind; das Erſte was ſie erfahren: wie ſchwach ſie ſind; das Erſte, was ſie vergeſſen: wie alt ſie ſind; und das Erſte, woran ſie ſich wieder erinnert iſt: daß ſie das vergeſſen haben! —

Anekdote.

Friedrich der Große, der in ſeinen reinſten Geſchäftsſtunden durch die majeſtätiſche Größe ſeines Geiſtes Alles zur Ehrfurcht niederdrückte, war in den Stunden ſeiner Muße der liebenswürdigſte, einnehmendſte Geſellſchafter, und wußte durch die heitere Stimmung ſeines Geiſtes auch den Geringſten zum Frohſinn und Witz zu begeiſtern. Einſt hatte ihm ſein Mundkoch Nort eine vortreffliche Paſtete vorgeſetzt. Der König lobte ihn dafür, ſetzte aber hinzu. „Wenn Er mir viel dergleichen macht, ſo fürcht' ich, ich verſündige mich ſo ſehr durch das Eſſen, daß wir beide in die Hölle fahren.“ — „Was thut's, verſetzte Nort, „weis doch die ganze Welt von uns, daß wir beide das Feuer nicht ſcheuen.“

Ein junges Weibchen bekam Ohrfeigen von ihrem Mann und flüchtete ſich deßwegen zu ihrem Vater. Der Väter ſteckte ihr ebenfalls ein Paar und ſprach: „Sage deinem Mann, wenn er mein Töchterchen nochmals ſchlüge, ſo würde ich auch ſein Weibchen ſchlagen.

Bekanntmachungen.

Dienſtag den 1. Dezember l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, werden vor dem unterzeichneten Bürgermeiſteramte der Gemeinde Meckenheim auf dem daſigen Gemeindehauſe wenigſtbietend verſteigert:

1) die Ueberdeckung der äußern Pfoſten des Thurmes der kathol. Kirche mit Eiſenblech, veranſchlagt zu 30 fl.
2) die Lieferung von 6 Jalouſieläden an die Thurmfenſter, veranſchlagt zu 60 fl.

Geſammtbetrag 90 fl.

Meckenheim, den 22. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hammann.

Stadtholzverſteigerung
im
Dürkheim.

Donnerſtag den 10. Dezember 1840, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthauſe zu Dürkheim, wer-

Digitized by Google

den nachverzeichnete Hölzer, der Stadt Dürkheim angehörig, auf einen 3monatlichen Credit, öffentlich verſteigert.

Revier Alteglashütte.

Windfälle.

17 Klafter buchen, eichen, kiefern und aſpen geſchnitten, gehauen und Prügelholz.
1375 Gebund buchene Reiſerwellen mit Prügel.
6200 „ kieferne „ mit ſtarken Prügeln.
3850 Gebund gemiſchte Reiſerwellen mit Prügel.

Sämmtliche Hölzer ſitzen an Wegen und zum Theil an der Neuſtadter Straße, und ſind ſonach bequem abzuführen.

Dürkheim, den 23. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Haffner.

Holzverſteigerung zu Königsbach.

Mittwoch den 2. Dezember nächſthin, um 8 Uhr Morgens, auf dem Gemeindehaus zu Königsbach, werden:

4525 kieferne Wellen mit ſtarken Prügeln,
24 Klafter Stockholz,
147 Baumſtützen und Stangen und
675 Bohnenſtangen

aus dem Gemeindewald von Königsbach, zur Verſteigerung gebracht.

Königsbach, den 25. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
gez.: Wolf.

Haus-Verſteigerung zu Neuſtadt.

Samſtag den 28. November nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus von Jakob Wiedemann in der Vorſtadt dahier, laſſen die Wittwe und Kinder des daſelbſt verlebten Winzers Johannes Baader, ein dahier im Kirſchgartenviertel gelegenes Wohnhaus ſammt Hof, Garten und übrigem Zubehör, neben Ludwig Deſter und Jeremias Weinhold, abtheilungshalber, auf Eigenthum öffentlich verſteigern.

Neuſtadt, den 5. November 1840.

M. Müller, Notär.

An alle die Brillen bedürfen!

Neu erfundener

Optimeter oder Augenmeſſer,

von Profeſſor Stampfer am politechniſchen Inſtitut in Wien.

Dieſes Inſtrument beſtimmt die Sehkraft jedes Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optimeters ſchaut, die Brennweite oder den Vocus der Gläſer bezeichnen, und es iſt ſonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das ganz entſprechende Glas zu geben, ſo daß, wenn eine Perſon ſogar verſchiedene Augen hat, wo das eine ſchwächer als das andere, was nicht ſelten der Fall iſt, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas beſtimmen kann.

Die ſprechendſten Beweiſe obenbeſagten Inſtruments ſind, daß jeder meiner verehrlichen Abnehmer mit meinen Gläſern ſehr zufrieden iſt, und ich bin daher genöthigt, meinen Aufenthalt noch um einige Tage zu verlängern.

Mein Logis iſt im Gaſthaus zum goldenen Löwen und werde mich blos noch bis den 29. dieſes hier aufhalten.

Neuſtadt, den 25. November 1840.

Arnold Rexinger, Optikus.

Unterzeichneter beehrt ſich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Sorten Palatin, Boa, Colſien, Müffen, Jagdſtauchen, Handſchuh, Cravatten aller Art und ſonſt alle einſchlagende Artikel in großer Auswahl und um billigen Preis zu haben ſind.

J. Leib.

☞ Den Herren Kegelliebhabern diene zur Nachricht, daß von jetzt an wieder die Kegelbahn jeden Tag geheißt ſein wird, wo zum geſelligen Vergnügen ergebenſt einladet

G. Ch. Frey,
Wirth zur Stadt Mannheim.

Eben daſelbſt ſind zwei Zimmer mit Möbel an ledige Perſonen zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Auch kann die Koſt dazu gegeben werden.

Ein junger Heerdfaſſel, drei Jahre alt, Kaſtanienbrauner Farbe, iſt zu verkaufen bei David Jorgus auf dem Breitenſteiner Hof, Gemeinde Eſthal.

Es ſind hundert fünfzig Gulden gegen Verſicherung auszuleihen bei dem Rechner der proteſtantiſchen Kirche zu Winzingen

Jakob Winter.

Es ſind zwei Aecker, in der Krenz gelegen, zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion zu erfragen.

Bei Sattler Müller iſt im dritten Stock ein ſchönes Logis an eine ſtille Familie mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Bei Gärtner Böhm zu Haardt iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

Bei Adam Strifler zu Haardt wird der Schoppen neuer Wein zu 3 kr. verzapft.

Aepfel und Birnen, das Hundert zu 16 und 24 kr. ſind zu haben bei

Friedrich Gros Wittwe.

Bei Ludwig Frankenſtein wird der Schoppen alter gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Theater-Anzeige.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit die Bewohner Neuſtadts und der Umgegend, daß er nächſten Sonntag anfangend, in dem Saale des Hrn. G. Köhler im Kaffeehauſe dahier, mit ſeinem Kunſttheater Vorſtellungen geben wird, wozu er höflichſt einladet. Das Nähere wird der Zettel beſagen.

Lorgie.

Cours der Geldſorten

in Frankfurt a. M. am 23. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	55	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	27½	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45¼
20Francs-Stück.	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 24. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 30 kr. Korn 5 fl — kr. Spelz 2 fl. 56 kr. Gerſt 4 fl — kr. Haſer 2 fl. 50 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 24 November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 14 kr. Korn 4 fl 42 kr Gerſt 3 fl. 42 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Haſer 2 fl 12 kr.

Speier. Markt vom 24 November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 47 kr. Spelz 2 fl. 38 kr. Gerſte 3 fl. 53 kr. Haſer 2 fl. 31 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 96. Dienſtag 1. Dezember 1840.

Der Nachtwandler.

Zweites Beiſpiel.

Bei den Nachtwandlern ſcheint das Pflanzenleben ebenfalls in hohem Grade hervorzutreten und das geiſtige Sein in engere Schranken zurückgedrängt zu ſein. Eine in allem möglichſt geſteigerte Vervollkommnung in körperlichen Verrichtungen und Bewegungen tritt hervor, ein inniges Verſchmelzen mit den äußern Verhältniſſen, eine bewunderungswürdige Fugung, die alles berückſichtigt, was körperlich hinderlich oder förderlich ſein könnte; daher dieſe faſt unglaublichen Erſcheinungen von, in wachendem Zuſtande nie geahnter Behendigkeit und Geſchicklichkeit; der Nachtwandler ſcheint in allen ſeinen Organen der Gefühlswelt anzugehören, einer Gefühlswelt, die da im Stande iſt, alles ſich anzueignen, was zu ihrem Beſten dient, alles zu vermeiden, was ihr feindſelig entgegenſtrebt. Unzer meint dagegen, daß der Nachtwandler ſich ſeiner Handlungen bewußt iſt, daß nur einige Nerven nicht vermögend ſind, die Eindrücke bis ins Gehirn fortzupflanzen. Die Erſcheinungen des einmaligen Magnetismus verbreiten über dieſen Zuſtand ein helleres Licht, wir erfahren dadurch, daß das Gangliennſyſtem, der eigentliche Kreis des Gefühllebens, der Pflanzenſphäre, in höherem Grade, wenn auch krankhaft geſteigert, hervorgehoben wird, wodurch ſolch wunderbares Walten ans Licht tritt.*) Doch zur Sache.

Ein Seiler von 23 Jahren hatte ſeit Dritthalb Jahren folgende Beſchwerungen. Er ſchlief oft am Tage mitten unter ſeinen Verrichtungen im Sitzen oder Gehen ohne weitere Vorbereitung ein, außer daß ihm etlichemal die Stirn und Augen zuſammen gezogen wurden, bis endlich die Letztern feſt zublieben. Sobald dieſes geſchehen war, hörte der Gebrauch aller äußerlichen Sinne auf, hingegen fing er an, dasjenige ſchlafend zu thun, was er denſelben ganzen Tag vom Morgen an, bis zu dem Ueberfalle des Schlafs gethan hatte; z. B. er betete den Morgenſegen ganz andächtig, that, als wenn er Schuhe, Strümpfe und Kleider anzöge, ſich wäſche, fing ein Morgenlied in gehöriger Melodie und alle Verſe in ihrer Ordnung ganz vernehmlich an, wiederholte alsdann nach und nach alle Geberden und Mienen auf das natürlichſte aus. War er gegangen, ſo ging er in dem Zimmer, da ihm der Zufall begegnete, hin und her, ohne die Wände oder Tiſche darin zu berühren, bis ihm eine andere Idee, die folgte, einkam, z. B. er ſtieg eine Treppe hinauf oder herab, da er den einen Schenkel um den andern, ungefähr ſo oft, als Stufen in der Treppe geweſen, aufhob und ziemlich derb wieder niederſetzte. War es eine Wendeltreppe geweſen, ſo ging er krumm herum, bei einer geraden oder gebrochenen, gerade oder winkelmäßig. Wenn dieſen Mann ſein Schlaf im Gehen über Land befiel, ſo blieb er nicht ſtehen, ſondern ſetzte ſeinen Weg faſt geſchwinder, als wachend fort, ohne des rechten Weges zu verfehlen, oder über etwas im Wege Liegendes zu ſtolpern.

Er iſt mehr als einmal im Schlafe von Weimar nach Naumburg gegangen, und als er einſtmals in eine Straße gekommen, wo Bauholz im Wege lag, iſt er wie ein Wachender darüber hingeſtiegen. Eben ſo ſoll er auch Pferden ausgewichen und wieder in ſeinen Weg gekommen ſein.

Einſtmals war er im Begriff nach Weimar zu reiten. Ungefähr ein paar Stunde davon überfällt ihn ſein Schlaf; er reitet aber fort, trifft auf dem Weg durch ein kleines Gehölz, ohne das Geſicht vom Geſträuche zu verletzen, reitet durch die Ilme, tränkt das Pferd allda, pfeift ihm auch dazu, zieht die Beine in die Höhe, ſo daß ſie nicht naß werden, paſſiet hiernächſt durch etliche Gaſſen über den Markt, der eben voller Leute, Buden und Karren geſtanden, und dieſes alles ſo glücklich, daß er ohne Anſtoß in das Haus, wohin er will, gelangt. Hier ſtieg er ab, bindet das Pferd an, geht in die Stube, ſpricht daſelbſt wenig Worte und geht ſodann wieder fort, mit dem Vorgeben, er ſolle und müſſe auf die fürſtliche Regierung gehen, welches er auch gethan, und nach glücklicher Zurückkunft durch den vollen Markt, iſt er endlich wieder aufgewacht, gegen welche Zeit er ſein Ziehen in der Stirn und den Augen eben ſo wie beim Einſchlafen empfindet. Dieſer Mann ſpann im Schlafe ſein Seil eben ſo gut als im Wachen, und man würde dieſes kaum für einen wahren Schlaf haben halten können, wenn er nicht zu ſolcher Zeit ganz unempfindlich geweſen wäre, man mochte ihn ſtechen, kneipen, raufen, ſtoßen oder auch bei ſeinem Namen rufen. Er roch den flüchtigen Spiritus nicht, ſahe nichts, ob man ihm gleich die Augenlieder von einander zerrte und hörte es nicht, als ganz nahe bei ihm eine Piſtole losgeſchoſſen wurde.

Wenn alles vorbei war, öffnete er die Augen, ſchämte und entſchuldigte ſich, und klagte über große Mattigkeit. Die im Schlaf gethane Reiſe zu Pferd hat er einſtmals im Schlafe, mit allen den oben beſchriebenen Umſtänden in der Stube eines Freundes nachagirt, auch beim Tränken des Pferdes die Füße angezogen, wobei er geſagt, daß das Waſſer tief wäre.

Das Reiten ſtellte er dadurch vor, daß er auf einer Stelle ſtehen blieb, und mit der linken Hand und dem Leibe die gehörige Bewegungen machte. In dieſem nachgemachten Ritte nahm er verſchiedene Male die Mütze ab und grüßte Jemanden, der ihm begegnete. Als er eine Weile geritten, fing er das Lied: „Von Gott will ich nicht laſſen" zu ſingen an, welches er auch zu Ende ſang, doch ſo daß die Stimme zuweilen ſehr laut, zuweilen ganz leiſe klang, vielleicht weil ihm unterwegs einigemal Leute begegnet ſind, weshalb er leiſe geſungen. Einmal hielt er ſtill, forderte ein Maas Bier, trank, fragte ob es einen Dreier koſtete, holte Geld aus der Taſche ſuchte einen Dreier heraus und ließ ihn fallen, als ob er ihn dem Wirthe gebe, worauf er wieder fortritt.

Dergleichen Aufzüge machte er mehr, die ſehr mannigfaltig waren. Ich geſtehe, daß es ſchwer ſei, alles zu glauben, fügt der Erzähler bei, allein die Erfahrung hat uns mit mehreren ſolcher Beiſpielen bereichert.

Andere Leute der Art haben in dieſem Zuſtand eine beſondere Gelehrſamkeit gezeigt. Platner er-

*) Die Nachtwandler ſehen und hören, ohne Augen und Ohren zu gebrauchen. Die Seele oder das ſinnliche Gefühl des Leibes, das Gemüth in ſeinen höhern Kräften iſt hier in wahrer Thätigkeit.

Digitized by Google

zählt von einem gewiſſen Buchdrucker Johann Oporimus, daß er einſtmals des Abends angefangen, ein griechiſches Buch zu corrigiren, und darüber eingeſchlafen, wie er dann ſtets fortgefahren, den Text zu leſen, ob er gleich beim Erwachen nichts davon gewußt. Plator ſelbſt iſt oft beim Lautenſpielen eingeſchlafen, und hat im Schlafe fortgeſpielt. Profeſſor Krüger löſte im Schlafe die ſchwierigſten Aufgaben der Algebra. Blancard erzählt von einem gelehrten Engländer, welcher im Schlafe die ſchönſten Verſe gemacht habe, was ihm wachend gar oft nicht gelungen iſt. Heinrich ab Heer erzählt ein ähnliches Beiſpiel von einem mondſüchtigen Dichter, welcher jedesmal, wenn das Gedicht in Paroxismus fertig war, ſich darüber freute und lachte, im wahren Zuſtande wollte er nicht glauben, daß er die Verſe gemacht habe. Ein Fuhrmann kurirte einſt einen mondſüchtigen Cavalier durch Prügel; auch kalte Sturzbäder ſollen von großem Nutzen ſein. Alemanus erzählt, daß ein Nachtwandler mit dem Degen an der Seite, durch die Seine geſchwommen und denjenigen ins Leben gebracht habe, den er zu ermorden ſich wachend vorgenommen gehabt, und daß er hernach wieder durch denſelben Strom nach Hauſe zurückgekehrt ſei. Wie kommt hier Frau Themis und Nemeſis zurecht?

Tagsneuigkeiten.

Coblenz. Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douque, von Coblenz nach Naſſau-Dietz mit Kolonial-Waaren befrachtet, iſt an der ſogenannten Ahlee-Schleuße auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Waſſerſchlags an dieſer Stelle, untergegangen. Von der Ladung ſind 30 Ballen Kaffee durch die Wellen ganz verſchlungen worden. Das Uebrige iſt zwar durchnäßt, jedoch geborgen. Auf der Saar iſt das mit 500 Zentner beladene, nach Coblenz beſtimmte Kohlenſchiff des Schiffers Elvert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Moſel hat wegen der Ueberſchwemmung des Leinpfades eingeſtellt werden müſſen. — Für die preußiſche Armee ſollen 50 Millionen Patronen angefertigt werden. Von dem Gardekorps arbeiten täglich 1600 M. daran. Außerdem herrſcht in den Artilleriewerkſtätten die emſigſte Thätigkeit.

— Paris. Der Prozeß Darmes wurde deßwegen vertagt, weil er Bekenntniſſe zu machen anfing. — In dem Städtchen Creully bei Caen brannten kürzlich 93 Häuſer nieder; 216 Menſchen ſind dadurch obdachlos geworden. — Nachſtehend die wichtigſten Stellen des Entwurfs der Antwortsadreſſe, wie ſolcher in der Deputirtenkammer verleſen ward: „Die Klugheit gebot Ew. Maj., ſich durch Rüſtungen gegen mögliche Fälle vorzuſehen. Außerordentliche Credite ſind zu dieſem Behufe eröffnet worden, wir werden deren Beweggründe und Benützung würdigen. Dieſe Lage der Dinge hat Ihnen, Sire, unſere Mitwirkung ſowohl für einen ehrenvollen Frieden, als für einen gerechten Krieg erworben. Ein unwürdiger Friede würde niemals von Frankreich noch von ſeinem Könige angenommen. Ein ungerechter Krieg, ein leidenſchaftlicher Angriff, ohne Urſache und ohne Zweck, wäre weder unſern Sitten noch unſern Ideen über Civiliſation und Vorauſchreiten angemeſſen. Den Frieden denn, wenn es ſein kann, einen ehrenvollen und dauernden Frieden, welcher das europäiſche Gleichgewicht vor jeder Verletzung bewahre: dies iſt unſer erſter Wunſch. Wenn er aber durch die Begebenheiten unter dieſen Bedingungen unmöglich würde, wenn die Ehre Frankreichs es erforderte, wenn ſeine Rechte mißkannt, ſein Gebiet verletzt, und ſeine Intereſſen gefährdet würden, alsdann reden Sie, Sire, und auf Ihren Ruf werden die Franzoſen wie ein einziger Mann ſich erheben, das Land wird vor keinem Opfer zurückſchrecken, und die Nationalmitwirkung iſt Ihnen gewiß. Wachen Sie, Sire, daß Ihr Thron immer von aufgeklärten und treuen Räthen umgeben iſt. Auf dieſen ruht die ganze Garantie Ihrer perſönlichen Unverletzbarkeit. Mögen dieſe ſich Ihrem Wunſche gemäß beſtreben, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienſte anzuvertrauen! Möge die Rechtſchaffenheit geehrt, die Religion geachtet ſein!“ — Die Zahl der fremden Flüchtlinge in Frankreich beläuft ſich auf 31,000. — Lamennais und ſein Verleger ſind par Defaut zu 2jährigem Gefängniſſe und 5000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden. — Die Nachrichten aus Afrika ſtimmen darin überein, daß die Araber bedeutend gelitten haben. — Die neue Note Lord Palmerſtons enthält die friedfertigſten Verſicherungen. Das engliſche Cabinet wird dem Franzöſiſchen beiſtehen, um von der Pforte die erbliche Statthalterſchaft in Egypten für Mehemed Ali zu erlangen.

— Die Königin von England iſt am 21. Okt., Nachmittags 2 Uhr, von einer Prinzeſſin entbunden worden. Sie befindet ſich wohl. — Das Dampfſchiff „die Stadt Briſtol“ hat auf dem Meer Schiffbruch gelitten, und es ſind, ſoviel als man bis jetzt ermitteln konnte, 35 Menſchen dabei umgekommen.

— Italien. In Fermo, Ancona, Jeſſi und Loretto haben Verhaftungen wegen revolutionärer Umtriebe ſtattgefunden, da die Bewegungspartei, durch das Kriegsgeſchrei der Franzoſen ermuthigt, beſondere Thätigkeit zu entwickeln anfing.

— Odeſſa, den 6. Okt. Seit Kurzem treffen wieder ſo viel Truppen in unſerer Stadt ein, daß ſolche in Privathäuſern einquartirt werden müſſen. Sie werden nach und nach ohne Aufſehen nach Sebaſtopol übergeſchifft, wo ſie für ihre weitere Beſtimmung in Bereitſchaft bleiben. Ohne Zweifel iſt das Ziel derſelben der Kaukaſus, wo in den operirenden Armeeabtheilungen bedeutende Lücken auszufüllen ſind.

— In Polen, was ſeit einiger Zeit eine ſchwache Garniſon hatte, ſind einige ruſſ. Regimenter eingerückt. Die Univerſität Wilna, wo bis dahin noch einiges polniſches Leben herrſchte, iſt ſo gut wie aufgehoben. Die jungen Studenten der Medizin haben die Stadt verlaſſen müſſen, und dürfen ihre Studien nur auf den rein ruſſiſchen Hochſchulen zu Moskau, Kharkow oder Petersburg fortſetzen.

— Nachrichten aus Syrien melden: 6 ägyptiſche Regimenter, die vor Orfa ſtanden, hatten Befehl erhalten, zu Ibrahim Paſcha zu ſtoßen, wurden aber unterwegs von den Anſariés angegriffen und zerſtreut; 3000 Mann konnten noch davon ihren Weg fortſetzen. 5000 Mann, die in Marasch waren, und Ibrahims Armee verſtärken ſollten, erlitten daſſelbe Schickſal von Seiten der Kurden. Die Druſen ergriffen die Waffen für die Sache des Sultans. Ibrahim befindet ſich fortwährend in Malaka. — Bei dem Rückzug am Taurus haben die Egyptier 145 Kanonen und 20 Mörſer, nachdem ſie dieſelben vernagelt, zurückgelaſſen. — Am

Digitized by Google

1. Nov. ward dem Sultan eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren.

— Acre. Ein Privatſchreiben eines bei der Eroberung dieſer Stadt anweſenden öſtr. Offiziers enthält u. a. folgende Notizen: Die Landungstruppen beſtanden aus 3000 Türken, 1500 Engländern und 200 Oeſtreichern. 40,000 Kanonenkugeln und Bomben hatten fürchterliche Verheerungen angerichtet; und die Gegend der Feſtung, wodurch das Bombardement Tags zuvor das Pulvermagazin in die Luft geſprungen, war ein Schutthaufen, unter welchem zwei ganze ägyptiſche Bataillons (1200 Mann) erſchlagen und verſtümmelt lagen. Sämmtliche 400 Poſitions- ſo wie 150 ganz brauchbare Feldgeſchütze eine große Menge Munition und Waffen aller Art, Vorräthe von Lebensmitteln, und 1200 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Die Geſammtzahl an Todten und Verwundeten überſteigt nicht 50 Mann.

— Smyrna. Emir Beſchir, gegenwärtig in Malta, iſt von der türkiſchen Regierung eingeladen worden, ſich nach Konſtantinopel zu begeben, wo man ihm einen ſeinem Rang angemeſſenen Palaſt zubereitet.

Schickſal eines Deportirten.

Charles Dolphus, der kürzlich vor die Aſſiſen von Liverpol geſtellt wurde, weil er aus Port-Jackſon entflohen war, wohin er auf vierzehn Jahre verbannt worden, verſuchte, die Jury durch ergreifende Schilderung ſeiner Leiden zu rühren. „Die Deportirten" ſagte er, „ſind zu dem kläglichſten Leben verdammt: menſchlicher wäre es, ſie gleich aufzuknüpfen. Einer furchtbar ſtrengen Disciplin unterworfen, peitſcht man ſie ſelbſt bei den geringſten Anläſſen ohne Barmherzigkeit. Einer meiner Mitgefangenen und ich konnten die Tyrannei unſerer Aufſeher nicht länger ertragen, und verſuchten zu entfliehen was uns zu unſerem Unglücke auch gelang; denn Furchtbareres als die ſchwere Gefangenſchaft harrte Unſerer noch. Nachdem wir drei Tage lang im Geholz umhergeirrt waren, ohne die geringſte Nahrung zu finden, ſahen wir ein engliſches Schiff, das in einiger Entfernung vor Anker lag."

„Unter dem Schutze der Dunkelheit ſchwammen wir nach dem Schiffe, kletterten daran hinauf und ſuchten uns ein Verſteck. Unſere Abſicht war, uns erſt der Mannſchaft zu zeigen, wenn das Schiff die hohe See erreicht habe, dann mußten ſie uns entweder Lebensmittel geben, oder uns ins Waſſer werfen. Aber ehe das Schiff die Anker lichtete, befahl der Capitän, in den unterſten Räumen Theer anzuzünden, damit der Rauch Deportirte, die ſich dort verſteckt haben möchten, zwänge ans Licht zu kommen. Wir fürchteten, erſticken zu müſſen, und ſprangen aus unſerem Schlupfwinkel wieder ins Meer. Wüthender Hunger zwang uns, bei den Canibalen eine Zuflucht zu ſuchen. Anfangs behandelten dieſe uns ziemlich gut, als aber mein Gefährte ſich weigerte, einem der Häuptlinge ſeine Deportirtenjacke abzutreten, die jener zu haben wünſchte, ſchlugen ſie ihn nieder. Ich ſelbſt erhielt, da ich ihn vertheidigen wollte, einen Lanzenſtich, und fiel in tiefe Ohnmacht. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in den Armen eines Mädchens. Die Tochter eines Häuptlings hatte mich unter ihren Schutz genommen, und wehrte ihrem Bruder, mich gleich meinem Gefährten zu tödten. Als ich wieder gehen konnte, war meine erſte Sorge, nachzuſehen, was aus deſſen Leiche geworden ſei; ich fand nur noch ſeine Beine, der übrige Körper war von den Kanibalen oder ihren Schweinen gefreſſen worden. Ich begrub dieſe elenden Reſte ſeiner Leiche."

„Einige Zeit darauf erſchien ein Schiff am Geſtade; ich machte Nothzeichen, und ſie nahmen mich dort auf, wollten aber meine Retterin nicht mitnehmen; die junge ſchöne Wilde wollte ſich indeſſen durchaus nicht von mir trennen, ſie ſchwamm eine Weile neben dem Schiffe her, bis ſie endlich der Kapitän, von ſo viel Anhänglichkeit gerührt, auch aufnahm."

„Am erſten Ankerplatze aber ließ ein engliſcher Miſſionär die ſchöne Wilde mit Gewalt und unter dem Vorwand zurückhalten, ſie ſolle ihm Nachrichten über das Heidenthum der auſtraliſchen Wilden zukommen laſſen. Mich legten ſie in Feſſeln, und ſo ward ich hieher nach Liverpol geſchafft, ein Urtheil zu erſtehen, das wahrſcheinlich mein Elend noch mehrt: denn Tod ziehe ich lebenslänglicher Deportation vor."

Trotz dieſer Schilderung ſeiner Leiden mußte die Jury, der kein Begnadigungsrecht zuſteht, den entlaufenen Deportirten wiederum zur Deportation und zwar auf Lebenszeit verurtheilen.

Der Trinker.

(Parodie von Göthe's Romanze: „Der Fiſcher."

Der Bierſtoff ſchäumt, das Glas iſt voll,
Ein Trinker ſaß daran,
Sieht nach der Stange unruhvoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er ſitzt, und wie er lauſcht,
Hebt er das Glas empor,
Und aus den braunen Fluthen rauſcht
Gott Bachus ſelbſt hervor.

Er ſang zu ihm, er ſprach zu ihm:
Was biſt ſo ſäumig Du?
Was ſitz'ſt du hier und hängſt das Haupt
In ſtiller, trüber Ruh?
Ach kännteſt Du des Bieres Kraft,
Der Bayern Leibgebräu,
Und fühlteſt, wie es wirkt und ſchafft;
Du würd'ſt geſund dabei.

Labt ſich denn jeder Studio nicht,
Philiſter ſelbſt im Bier?
Mit vollmondſtrahlendem Geſicht
Siehſt du ihn ziehn von hier,
Lockt dich der holde Saft denn nicht,
Das feuchtverklärte Braun,
Lockt nicht dein eigen Angeſicht,
So braunroth anzuſchaun?

Der Bierſtoff ſchäumt, das Glas war voll,
Netzt jetzt den trocknen Schlund,
Sein Herz wuchs ihm ſo ſehnſuchtsvoll,
Als wie an Liebchens Mund.
Er ſprach zu ihm, er ſang zu ihm,
Da war's um ihn geſchehn:
Er trank drauf los, bald fiel er hin,
Und konnte nicht mehr ſtehn.

K. v. J.

Verſchiedenes.

Zwei Gerichtsdiener wurden abgeſandt, einen Schuldner zu arretiren, dieſer aber gewahrte ſie von ſeinem Fenſter aus. Er verriegelte ſeine Thür und überhäufte ſie von oben herab mit Schimpfworten,

Digitized by Google

worüber die Gerichtsdiener folgendes Document ſchriftlich aufſetzen: „Hr. N. N. hat uns von ſeinem Fenſter herab geſchimpft und geſagt, wir wären Schurken, Spitzbuben, Schlingel und Eſel, welches wir hierdurch der Wahrheit gemäß mit unſerer Unterſchrift beſtätigen.“

Weterprophezeihung.

Der dießmalige Winter tritt ſpät ein, bringt viel Schnee und wird im Ganzen genommen mehr gelinde als ſtreng ſein. Man wird lange Jahre keinen angenehmern Frühling erlebt haben, und der Sommer wird ſehr heiß werden. Obgleich es aber öfters an Regen fehlen wird, ſo werden doch alle Getreitearten mit Ausnahme einiger Hülſenfrüchte in reichlichſter Fülle gerathen. Wein wird es nicht nur viel geben, ſondern er wird auch vortrefflich ſein. Auch die Bienenzüchter mögen ſich freuen, ſo viel Honig und Wachs werden dieſelben lange Jahre nicht erhalten haben. Für das Eintreffen dieſer Vorherſagung verbürgt ſich der vom vorigen Jahre her bekannte

alte Schäfer.

Bekanntmachungen.

Transportverſteigerung von Kieferſaamenzapfen.

Der Transport von den in den Nebenmagazinen zu Haßloch, Speyerdorf und Mußbach eingeliefert werdenden Kieferzapfen für das Etatsjahr $18^{40}/_{41}$ in die Aerarial-Saamendarre zu Jägerthal wird am 10. Dezember 1840, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gemeindehauſe zu Haßloch, vor der adminiſtrativen Behörde, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Neuſtadt, den 29. November 1840.

Das königl. Forſtamt,
Alwens.

Holzverſteigerung zu Königsbach.

Mittwoch den 2. Dezember nächſthin, um 8 Uhr Morgens, auf dem Gemeindehaus zu Königsbach, werden:

4525 kieferne Wellen mit ſtarken Prügeln,
24 Klafter Stockholz,
147 Baumſtützen und Stangen und
675 Bohnenſtangen

aus dem Gemeindewald von Königsbach, zur Verſteigerung gebracht.

Königsbach, den 25. November 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
gez.: Wolf.

Ich mache hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich ſeit heute mein Detail-Geſchäft in Colonial-, Tabak- und kurzen Waaren eröffnet habe. Indem ich um gütigen Zuſpruch bitte, verſpreche ich gute und billige Bedienung.

Neuſtadt a/H., den 1. Dezember 1840.

George Schimpff,
am Neuthor.

Methamorphoſen-Theater
im Saale des Herrn Köhler.

Dienſtag den 1. Dezember: Vorſtellung in 5 Abtheilungen. 1) Anſicht von Altdorf in der Schweiz. 2) Venedig. 3) Mit großen Kunſtfiguren: Der Freigeiſt, oder der hungrige Gaſt im leeren Wirthshaus. Luſtſpiel in 2 Akten. 4) Ein mechaniſches Ballet. 5) Die Schlittenfahrt in Rußland.

Anfang halb 8 Uhr präcis.

F. Lorgie.

☞ Den Herren Kegelliebhabern diene zur Nachricht, daß von jetzt an wieder die Kegelbahn jeden Tag geheizt ſein wird, wozum geſelligen Vergnügen ergebenſt einladet

G. Ch. Frey,
Wirth zur Stadt Mannheim.

Unterzeichneter beehrt ſich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Sorten Palatin, Boa, Colſien, Müffen, Jagdſtauchen, Handſchuh, Cravatten aller Art und ſonſt alle einſchlagende Artikel in großer Auswahl und um billigen Preis zu haben ſind.

J. Leib.

Eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene kinderloſe Wittwe, in geſetztem Alter, wünſcht als Haushälterin hier oder in der Umgegend, in Dienſt zu gehen, und ſieht mehr auf humane Behandlung als auf Gehalt. Beim Ausgeber dieſes Blattes zu erfragen.

Es ſind hundert fünfzig Gulden gegen Verſicherung auszuleihen bei dem Rechner der proteſtantiſchen Kirche zu Winzingen

Jakob Winter.

Es wurde auf der dießjährigen Haardter Kirchweihe ein goldener Ring gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer hiervon kann das Nähere bei der Redaktion dieſes Blattes erfahren.

Bei Gärtner Bender zu Haardt iſt um billigen Preis Buchs zu haben.

Bei Adam Streifler zu Haardt wird der Schoppen neuer Wein zu 3 kr. verzapft.

Aepfel und Birnen, das Hundert zu 16 und 24 kr. ſind zu haben bei

Friedrich Gros Wittwe.

Bei Ludwig Frankenſtein wird der Schoppen alter gemiſchter Wein zu 4 kr. über die Straße abgegeben.

Bei Friedrich Krumrei in Gimmeldingen ſind zweijährige Rolander Wurzel-Reben zu verkaufen.

Bei Jakob Ferkel in Gimmeldingen iſt ein $2^{1}/_{2}$ Jahr alter ſchöner Heerdfaſſel, ſchwarzhaarig, zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 26. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St.	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	56	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	28	dito halbe	1	16
Kaiserl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	$45^{1}/_{2}$
20Francs-Stück.	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 28. November. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 18 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Gerſt 3 fl. 30 kr. Hafer 2 fl. 50 kr.

Edenkoben. Markt vom 21. November Der Hektoliter Weizen 6 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 06 kr. Gerſte 4 fl. 05 kr. Spelz 2 fl. 56 kr. Hafer 2 fl. [illegible] kr.

Mainz Markt vom 20. November. Das Malter Waizen 8 fl. 37 kr. — Korn 6 fl. 39 kr. — Spelz 3 fl. 21 kr. — Gerſt 4 fl. 45 kr. — Hafer 2 fl. [illegible] kr.

Redakteur und Verleger: Ph. Kaufmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 97. Freitag 4. Dezember 1840.

Eſpartero.

Don Baldamero Eſpartero, Graf von Luchana, Herzog de la Victoria, Grande von Spanien erſter Klaſſe, Feldmarſchall, General en Chef der vereinigten Nordarmeen. Spanien hat uns in dem Friedensfürſten das Beiſpiel eines Mannes aufgeſtellt, der ohne irgend einen andern Beruf als die bloße Laune ſeiner Herrſcher bis über die Stufen des Thrones empor gehoben wurde, um unter den verdienten Verwünſchungen des Volkes in ſein urſprüngliches Nichts zurückzuſinken. In dem zum Siegesherzoge ernannten Eſpartero gewährt uns daſſelbe Land das Schauſpiel eines tapfern Soldaten, der, ohne die Talente eines Feldherrn zu beſitzen, durch ein wohlwollendes Geſchick zu den höchſten Würden des Staats befördert und mit dem noch beneidenswerthern Loos beglückt wurde, den Gräueln des ſein Vaterland verzehrenden Bürgerkriegs ein Ziel zu ſetzen. Die glänzende Laufbahn, die ihn dem erhabenen Berufe entgegenführt, ſteht den Zeitgenoſſen vor Augen. Weniger bekannt ſind ſeine frühern Verhältniſſe; was wir darüber mittheilen, beruht auf gewiſſenhaften Nachforſchungen. Eſpartero wurde 1792 in Granatula, einem Flecken unfern der Stadt Almagro in der Mancha, geboren. Sein Vater, Antonio Eſpartero, ein ehrbarer und geachteter Mann, betrieb das Handwerk eines Stellmachers. Von ſeinen zahlreichen Kindern war Baldamero zum geiſtlichen Stande beſtimmt, und um ſich die nöthigen Schulkenntniſſe zu erwerben, nach Cagorla geſchickt, wo ſein älterer Bruder Manuel Eſpartero, der als Ehrenkaplan der Königin und Kanonikus von San-Iſidro zu Madrid im November 1839 ſtarb, damals ſich als Mönch in einem Dominikanerkloſter befand. Doch Baldamero fühlte keinen Beruf zum geiſtlichen Stande, und als 1808 die Franzoſen ſich zu Herrn der Halbinſel machen wollten, nahm er an dem allgemeinen Aufſchwunge der Nation Theil und eilte nach Toledo, um in das dortige, faſt ganz aus Studirenden zuſammengeſetzte Bataillon einzutreten, welches den Namen des „geheiligten“ (el sagrado) führte. Dieſes Bataillon war aber bereits über Sevilla nach der Isla de Leon marſchirt, ſo daß Eſpartero ihm dorthin nacheilen mußte. Sobald er ſeine Empfehlungsbriefe abgegeben hatte, wurde er als Soldat in jenes Bataillon zugelaſſen, aus welchem häufig die Unterrichtetſten genommen, und zu Unteroffizieren in andern Regimentern befördert wurden. Um ſich zu dieſer Laufbahn zu befähigen, beſuchte er ein Kolegium in St. Petri, bis endlich die Regierung verfügte, daß die wenigen Studenten, die noch in dem Bataillon vorhanden waren, in dem zur Erziehung der Kadetten beſtimmten Kollegium von San Carlos in der Mathematik unterrichtet werden ſollten. So wurde auch Eſpartero dem Kadettenkorps, aus welchem täglich Offiziere hervorgingen, einverleibt. Gegen Ende des Jahres 1811 trat er als Unterlieutenant in das in Cadix befindliche Ingenieurkorps ein, wurde aber, obgleich er ſeine Studien fortſetzte, bei den ſtattfindenten Prüfungen nicht für dieſes Corps tauglich befunden, ſondern zu einem Infantrie-Regiment verſetzt, welches damals ſeinen Standort in Valladolid hatte. Dieſe Zurückſetzung kränkte ihn bitter und veranlaßte ihn zu wiederholten Beſchwerden, die jedoch zurückgewieſen wurden. Im Mai 1814 ſah er ſich gezwungen, ſeine Reiſe nach Valadolid anzutreten; da er ſich aber mehrere Monate in ſeine Heimath Granatula, durch welche ihn ſein Weg führte, aufhielt, ſo kam er erſt im September in Madrid an. Unmuthsvoll war er bereits entſchloſſen, ſeinen Abſchied zu nehmen, als ein einflußreicher Gönner ihm rieth, ſich dem General Don Pablo Morillo vorzuſtellen, welcher zum Oberbefehlshaber der nach den inſurgirten Kolonien von Südamerika beſtimmten Expedition ernannt war. Morillo geſtattete ihm, an dieſer Expedition Theil zu nehmen, und ſobald Eſpartero im Januar 1815 das Schiff beſtiegen hatte, wurde er, ſowie alle übrigen Offiziere, um einen Grad befördert. Als die Flotte vor der Inſel Magarita ankam, fühlte man die Nothwendigkeit, einen aus Offizieren vom Fach beſtehenden General-Stab zu bilden, und da Eſpartero unter ſeinem Gepäcke zufällig ſeine alte Ingenieuruniform vorfand, wurde ſein Beruf zum Stabs-Offizier ſogleich anerkannt, und er ſelbſt zum Chef des General-Stabes ernannt. Die Beſchäftigungen, die ihm als ſolchem oblagen, ſagten ihm jedoch nicht zu, und da der in Peru befehligende General Laſerna einige brauchbare Offiziere für den leichten Dienſt verlangte, wurde Eſpartero dorthin geſchickt, und als Major in das leichte Bataillon des Centrums eingereiht. An der Spitze deſſelben focht er 1817 ruhmvoll unter dem General Las Heras in dem Treffen bei Supachni, wo der Inſurgentenchef La Madrid vollſtändig geſchlagen wurde. Zum Oberſt-Lieutenant befördert, ſchlug er im Mai 1818 das Inſurgentenkorps des Tucto in den Ebenen von Mojocaya. Im Jahr 1819 trug er weſentlich zur Unterwerfung der Provinz Cochabamba bei, verfolgte gemeinſchaftlich mit dem General Seoane die dortigen Inſurgenten 56 Tage hindurch, machte 85 Gefangene und nahm ihnen zwei Kanonen. Im Jahre 1820 erhielt er von dem Vicekönig von Peru, Pezuella, den Befehl, mit ſeinem Bataillone in aller Eile nach Oruro zu marſchieren, um dieſe Stadt, die ſich mit dem Inſurgentenchef Chinchilla in Einverſtändniſſe geſetzt hatte, zu retten. Als er dort ankam, erfuhr er durch einen Spion, daß man ihn ſelbſt ermorden, und dann die Stadt übergeben wollte. Ohne die geringſte Beſorgniß zu äußern, lud er ſeine ſämmtlichen Offiziere zu einem Gaſtmahle in ſeine Wohnung ein. Als unter Wein und Spiel die Heiterkeit am Höchſten geſtiegen war, verſchloß er die Thüren, und theilte mit ernſter Miene die gemachten Entdeckungen mit. Alle ſchwuren ihm Treue bis auf den letzten Blutstropfen. Man verſammelte bei nächtlicher Stille das Bataillon und verhaftete ſämmtliche Rädelsführer in ihren Wohnungen. Das Todesurtheil, welches über ſie verhängt wurde, ward jedoch von dem Obergeneral Ramirez nicht beſtätigt.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

Jn Preußen ſind 8000 Stück leichte Gewehre für die Grenzbeamten angefertigt und bereits ſchon 1600 derſelben an die verſchiedenen äußern Grenzpoſten abgeliefert worden. — Wien, den 22. Nov. Geſtern iſt auch der k. preußiſche Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommiſſion, Obriſt von Radowitz, von Dresden hier angekommen; von hier aus wird ſich derſelbe nach München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmſtadt begeben, wahrſcheinlich um die nun dringend gewordene Frage wegen der Befeſtigung von Raſtadt und Ulm und des Schwarzwaldes der erwünſcht ſchnellen Finaliſirung zuzuführen, und zugleich hinſichtlich eines gemeinſchaftlichen Truppendislocirungs- und Concentrirungsplans, für den Fall, daß ſich die neuen Friedenshoffnungen nicht befeſtigen ſollten, eine Vereinbarung zu treffen. — Schweiz. Die Pferdekäufe der Franzoſen nehmen ab; die Händler kaufen nur noch die ſchönſten Thiere. Die früher gekauften ſind unter Mittelſchlag, und wurden auch nur mit 12 bis 16 Louisdor bezahlt, während für Sardinien die beſten aufgekauft und mit 25 bis 38 Louisdor bezahlt wurden.

— Paris. Der Zweck der Sendung des Barons Mounier nach England ſoll ſein, die britiſche Regierung zu veranlaſſen, ſich der franzöſiſchen Politik bezüglich Spaniens anzuſchließen, und in eine Heirath zwiſchen der Königin Iſabella und dem älteſten Sohne des Don Carlos einzuwilligen. — Jn Folge der Geſtändniſſe des Darmes wurden neue Verhaftungen vorgenommen. — Lyon. Zu der Waſſernoth kommt eine neue Landplage, die Ratten, welche aus allen Magazinen und zuſammengeſtürzten Häußern in die ſtehengebliebenen ſich flüchteten, und hier in Kleidern und allem Zernagbarem hauſen. Die Halsübel greifen bereits epidemiſch um ſich; auch ſpricht man von Blattern. Nervenfieber möchten ſich erſt im Frühjahr als Epidemi zeigen. Wir erwarten mit Angſt das Ende des Monats, wo die Proteſtationen gegen Wechſelzahlung regnen werden. — Das Journal des Debats bringt die wichtige Nachricht, daß Mehemed Ali ſich den Beſchlüſſen der Konferenz unterworfen hat, die türkiſche Flotte ausliefert, und ſich mit dem Beſitze Egyptens begnügt. Die Miniſter ſollen über dieſes Ereigniß bereits offizielle Erklärungen in den Salons der Deputirtenkammer abgegeben haben.

— Algier. Am 10. und 11. Nov. erſchienen 7 bis 800 Araber vor Cherchell, wurden jedoch zurückgetrieben.

— Rom. Man erfährt, daß die Abreiſe des Grafen Demidoff von hier nicht freiwillig erfolgte, ſondern daß er dazu förmlich von der ruſſiſchen Geſandtſchaft veranlaßt wurde. Man ſpricht von einer ausführlichen Veröffentlichung dieſer ganzen Geſchichte, welche nächſtens erfolgen ſoll, und die noch Manches aufklären dürfte, was dem Publikum bisher verſchwiegen blieb.

— Konſtantinopel. Eine ſehr wichtige Nachricht iſt in dieſer Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil ſie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum Letztenmal aufgefordert wird, ſich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen ſind: 1) Mehemed Ali und ſeine Nachkommen ſollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft ſtehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen. — Die in Buchareſt entdeckte Verſchwörung war gegen das Leben des Hoſpodars Fürſten Ghika und ſeiner Familie, ſo wie gegen die Großbojaren gerichtet. Gegen 300 Perſonen ſind verhaftet. — Es fand ſich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaſter oder Gulden?) vor, die der ägyptiſchen Regierung angehörten.*)

— Aegypten. Zufolge einer franzöſiſchen telegraphiſchen Depeſche hat Mehemed Ali dem Ibrahim Paſcha den Befehl geſendet, mit ſeinen ſämmtlichen Truppen ſich zurückzuziehen, (wohin wird nicht angegeben.)

Joniſche Inſeln.

Corfu. 16. Nov. Das Erdbeben, welches in Zante ſo verheerend gewirkt, ſoll auch in Griechenland bedeutenden Schaden angerichtet haben. Auf Zante ſelbſt ſind über 1000 Häuſer zerſtört, die übrigen alle mehr oder minder beſchädigt worden. Die Kaſerne iſt ganz unbewohnbar geworden, und die Garniſon gezwungen, in dem dortigen Theater, einem hölzernen Gebäude, Unterkunft zu ſuchen. Der durch das Erdbeben verurſachte Schaden wird auf mehr als eine Million angeſchlagen, wobei die Menge Häuſer, die in Folge der Beſchädigungen dem Einſturz drohen, und um weitere Unglücksfälle zu verhindern, niedergeriſſen werden müſſen, nicht in Anſchlag gebracht ſind. Glücklicherweiſe waren die meiſten Einwohner nicht in ihren Häuſern, da die ungemein ſchöne Witterung und die für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Hitze die meiſten ins Freie gelockt hatte. Man hat den Verluſt von nur 14 Menſchenleben zu bedauern gehabt. Die joniſche Regierung hat, um dem erſten Drange der allgemeinen Noth zu begegnen, ſogleich 100,000 fl. angewieſen.

Maurer und Schloſſer.

Von Fr. Güll.

„Vorſicht iſt zu allen Dingen nütz!“ iſt ein Sprüchwort; das lehren die Eltern ſchon ihre Jungen, wenn ſie noch welſchen, und man nicht recht weiß, will’s deutſch oder polniſch werden, und die Schwabacher wiſſens ſo gut, als die Schwaben und alle andere Leut’, und thun wohl daran, wenn ſie es merken laſſen allerwegen. Denn einem Schloſſer wäre es dort einmal übel bekommen, daß ihm das Gedächtniß zur rechten Zeit verſagt hat, und war nur ſo lang, als man zählt eins, zwei drei. Den ließ ein reicher Kaufmann holen, er ſolle droben am Erker die Dachrinne wieder feſtmachen, ſie hänge ſchief und der Wind könnte ſie einmal mit herunter werfen. Der Meiſter kam ſelber, ſtieg vier Treppen hinauf, ſchob ein Brett zum Fenſter hinaus, das lange Theil drinnen, das kurze draußen, und eh’ man ſich’s verſah, bohrte und hämmerte er ſchon, als wär’s an ſeinem Schraubſtock. Im Stübchen ſaß der Maurer Peter ſo feſt auf dem Brett, als wär er hingenagelt. Alſo war des goldnen Spruchs auf der einen Seite genügſam gedacht, der liebe Meiſter Schloſſer draußen hätte ſich aber auch ein wenig um den Leib an-

*) Ein engliſcher Bericht in der Malta Times redet nur von 5000 Pfund St. (60,000 fl. oder 800,000 Piaſter.)

Digitized by Google

binden ſollen, wenn auch nur mit einem Kreuzerſtrik. Denn am Ende, wenn das Glück die Oberhand behalten ſoll über das Unglück, iſt ihm ein Zwirnsfaden immer lieber, als gar nichts. Der aber ſagte: „daß ich den Schwindel nicht habe, weiß ich noch vom Straßburger Münſter her, da bin ich frank und frei auf der höchſten Spitze geſtanden eine gute Stunde lang, und habe weit und breit ins Frankreich hineingeſehen wie nichts. Betrunken bin ich auch nicht, denn mein Magen iſt noch bodennüchtern, quakert wie ein Laubfroſch.“ Alſo ward gebohrt und gefeilt und geklopft wie zu ebener Erde. Dem Maurer Peter aber wurde die Zeit lang und er mußte gähnen. Er holte ſeine Doſe hervor, nahm eine räſonable Prieſe und that einen kräftigen erquicklichen Nieſer. „Helf Dir Gott Bruder!“ rief der Schloſſer zum obern Fenſterflügel herein, und es kitzelte ihn auch in der Naſe. „Schütt mir auch ein wenig Pulver auf die Pfanne. Die Sonne brennt mich auf die Glatze, daß mirs Hirn pfopfert.“ Peter ließ ſich das nicht zweimal ſagen, und präſentirte die Doſe, jedoch ihre Arme reichten nicht zuſammen. Alſo nahm er noch ein beſcheidenes Theil und indem er gar behaglich die liebe Naſe ſchüttelte, und alles andere darüber vergaß, ſtieg er ohne Weiteres herunter um auch dem Meiſter Schloſſer ſein Prieschen darzubringen. Da knappte das Brett auf, ſchlug ihm die Doſe aus der Hand und vor dem Fenſter draußen ſtund Niemand mehr.

Der theilnehmende Leſer wird nun wohl nicht weniger erſchrocken ſein, als der Maurer Peter, der da ſtund ſchnee- und ſchnatterweiß, und winſelte wie ein Kettenhund, der das Läuten nicht vertragen kann. Als er jedoch zum Fenſter hinunter ſchaute, um zu ſehen, wie ſie den Armen ſchon mit Beſen zuſammen kehren, da ſaß derſelbe auf einem großen Baumwollenſack, der eine Stunde vorher bei dem Kaufmann abgeladen worden war, und ſchnaufte noch ein wenig aus, denn der Athem hatte ſich ihm ſchier verfangen. Für heute ging er aber nach Hauſe, und merkte ſich dieß und jenes, und als er am andern Tage ſeine Arbeit vollendete, war er ganz vorſichtig mit einem dicken Seile umhalftert. Denn drunten lag kein Wollſack mehr, und er wußte gar wohl, daß die Pflaſterſteine ſo und ſo viel mal härter ſind.

Nach dem Balle.

(Nach Hauffs: „Morgenroth, leuchteſt mir zum frühen Tod.)

Tanzluſt du,
Führſt mich ſchon zur frühen Ruh:
Ach! im Frühling muß ich ſterben;
Seh' der Wange Roſ' entfärben,
Von der Schwindſucht angehaucht.

Tänze all',
Ach! ihr ſeid des Mädchens Fall;
Geſtern botet ihr mir Freuden;
Heute reicht ihr mir der Leiden,
Bittrer Leiden Thränenkelch.

Mutter ſprach:
Jag' zu ſehr der Luſt nicht nach!
Halte Maß in Freud' und Scherzen;
Doch ich nahm mir's nicht zu Herzen;
Schmerzlich büß' ich nun dafür.

Ach, ich fühl'
Tand iſt Vieles eitel Spiel;
Nicht das Koſen ſüßer Stunde,
Wiegt der ſpätern Reue Wunde,
Wiegt den Frieden jemals auf.

Schweſtern hört,
Was mein Mund Euch warnend lehrt:
Wollt ihr lange noch floriren
Laßt das allzufeſte Schnüren,
Laßt das raſche Tanzen ſein!

Traut nicht leicht,
Wenn Gott Amor ſchäckernd ſchleicht;
Amor iſt ein loſer Knabe
Leichten Sinns, und jagt zu Grabe
Oft der Unſchuld Paradies.

Fahre hin,
Schöne Welt, aus meinem Sinn;
Amor, der mit ſeinem Kranze,
Mich gelockt zum wilden Tanze,
Sterbend flucht dir dieſer Mund.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Verheerungen der Motten.

Folgende Mittheilung von einem Sachkundigen, dem Inſpektor des großherz. heſſ. Naturalienkabinets, Herrn Dr. Kaup, ein bewährtes Mittel gegen eine große und ſchädliche Plag, die Verheerungen der Motten, enthaltend, dürfte von allgemeinem Intereſſe ſein, weßhalb wir öffentliche Blätter beſonders darauf aufmerkſam machen. Sie lautet: „Straßburger Naturalienhändler beſaßen ſeit etwa 30 Jahren das Geheimmittel, Pelz und Federn vor den allgemein verhaßten Motten zu ſchützen. Da das Mittel höchſt billig, probat und der menſchlichen Geſundheit ganz unſchädlich iſt, ſo halte ich es für meine Pflicht, dieſes Arkanum zu veröffentlichen. Es iſt pulveriſirter Eiſenvitriol. Von dem Zweckgemäßen habe ich eine 12jährige Erfahrung; ſo lange ſtehen nämlich in der hieſigen Sammlung Vögel von Straßburg, die völlig von Motten und andern Inſekten, unangetaſtet geblieben ſind, während andere Vögel, ſelbſt ſolche mit Arſenik conſervirt, mehr oder weniger angegriffen worden ſind und ein beſtändiges Nachſehen erforderten. — Man wendet dieſes Mittel an, indem man das Pulver zwiſchen die Haare und Federn auf den Grund der Haut ſtreut. Der Eiſenvitriol, wie man ihn bei Materialiſten das Pfund zu 6—8 kr. kauft, muß jedoch etwas getrocknet werden, damit er leichter zu pulveriſiren iſt. Es wird ſich der Mühe lohnen, dieſes Mittel auch bei Tüchern, bei Roßhaaren, in Canapees, in Stühlen, wollenen Waaren ꝛc. zu verſuchen. Kaup.“

Verſchiedenes.

„Herr Collega!“ ſagte ein witziger Doktor der Rechte, zu einem Doktor der Medizin: „Was glauben Sie, was für ein Unterſchied zwiſchen mir und Ihnen iſt?“ — „O!“ verſetzte dieſer, „ich weiß ihn: die Doktoren der Medizin machen kurze, und die der Rechte — lange Prozeſſe.“

Das fromme Mädchen.

Wenn Gott doch gutes Wetter gönnte,
Daß man zur Kirche gehen könnte!
Man lebet ärger, als ein Heide. —
Wer ſieht mich hier zu Haus in meinem neuen Kleide?

Digitized by Google

Palindrom.

Wen ich von vorn als Beiwort ſchmücke,
Den führ' ich oft zu ſeinem Glücke;
Verkehrt ſteh' ich als Städtchen da
In dem dereinſt ein Mord geſchah.

Auflöſung des Palindroms in № 91 dieſes Blattes:
Ade. Tadel.

Bekanntmachungen.

Transportverſteigerung von Kieferſaamenzapfen

Der Transport von den in den Nebenmagazinen zu Haßloch, Speyerdorf und Mußbach eingeliefert werdenden Kieferzapfen für das Etatsjahr $18^{40}/_{41}$ in die Aerarial-Saamendarre zu Jägerthal wird am 10. Dezember 1840, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gemeindehauſe zu Haßloch, vor der adminiſtrativen Behörde, an den Wenigſtnehmenden verſteigert.

Neuſtadt, den 29. November 1840.

Das königl. Forſtamt,
Alwens.

Bekanntmachung.

Der ſogenannte Thomas-Markt wird dahier Dienſtags, Mittwochs und Donnerſtags den 22., 23. und 24. Dezember laufenden Jahres abgehalten.

Neuſtadt a/H., den 2. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt
Hein. Claus.

Ich mache hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich ſeit heute mein Detail-Geſchäft in Colonial-, Tabak- und kurzen Waaren eröffnet habe. Indem ich um gütigen Zuſpruch bitte, verſpreche ich gute und billige Bedienung.

Neuſtadt a/H., den 1. Dezember 1840.

George Schimpff,
am Neuthor.

Methamorphoſen-Theater.

Freitag den 4. Dezember: Vorſtellung in 4 Abtheilungen. 1) Anſicht der Borromäiſchen Inſeln. 2) die beiden Nachtwächter. Liederpoſſe in 2 Akten. 3) ein mechaniſches Ballet 4) Anſicht von Jeruſalem.

Anfang präcis halb 8 Uhr.

F. Lorgie.

Kinderſpielwaaren.

Unterzeichneter hat dieſer Tage neue Sendungen metallernen Spielwaaren als: Küchengeräthſchaften, Kochheerde, nebſt vielen ſonſtigen ſchönen Artikel, erhalten.

Derſelbe empfiehlt ſich unter Zuſicherung billigſter Preiſe beſtens.

Ferd. Pancera.

Unterzeichneter beehrt ſich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß bei ihm alle Sorten Palatin, Boa, Coljien, Müffen, Jagdſtauchen, Handſchuh, Cravatten aller Art und ſonſt alle einſchlagende Artikel in großer Auswahl und um billigen Preis zu haben ſind.

J. Leib.

Eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene kinderloſe Wittwe, in geſetztem Alter, wünſcht als Haushälterin hier oder in der Umgegend, in Dienſt zu gehen, und ſieht mehr auf humane Behandlung als auf Gehalt. Beim Ausgeber dieſes Blattes iſt zu erfragen wo?

Es iſt ein Paquet, welches Bilder enthält, in Wachstuch eingerollt, ohngefähr eine Elle lang, zwiſchen Deidesheim und Mußbach verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es gefälligſt gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abzugeben.

Ganz vorzügliche Stearin-Kerzen, beſter neuer Laperdan und ſtets friſch gewäſſerte neue Stockfiſche zu haben bei

Gottf. Helfferich.

☞ Den Herren Kegelliebhabern diene zur Nachricht, daß von jetzt an wieder die Kegelbahn jeden Tag geheizt ſein wird, wozum geſelligen Vergnügen ergebenſt einladet

G. Ch. Frey,
Wirth zur Stadt Mannheim.

Am letzten Montag Abend iſt ein geblumtes und ein braunſeidenes Halstuch verloren gegangen; der Finder wird erſucht, dieſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung bei der Redaktion dieſes Blattes abgeben.

Es iſt auf der Straße von Neuſtadt nach Landau ein Ballen Baumwollen-Waaren (Frachtzeichen J. L. Nro. 1267) verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemeſſene Belohnung bei Herrn Elias Frei im weißen Lamm in Neuſtadt abzugeben.

Bei Friedrich Krumrei in Gimmeldingen ſind zweijährige Rolander Wurzel-Reben zu verkaufen.

Bei Jakob Ferkel in Gimmeldingen iſt ein $2\frac{1}{2}$ Jahr alter ſchöner Heerdfaſſel, ſchwarzhaarig, zu verkaufen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 30. November 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	56	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	28	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	$45^3/_4$
20 Francs-Stück.	9	21	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 1. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 12 kr. Korn 5 fl — kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Gerſt 3 fl 50 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Landau. Markt vom 26. November. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 20 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 3 fl. — kr Gerſte 4 fl. 06 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Zweibrücken. Markt vom 26. November. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 19 kr. Korn 5 fl. 03 kr. Gerſt 3 fl. 57 kr. Spelz 2 fl. 38 kr. Hafer 2 fl. — kr.

Mainz Markt vom 27. November. Das Malter Waitzen 8 fl. 02 kr. — Korn 6 fl. 31 kr. — Spelz 3 fl. 06 kr.— Gerſt 4 fl. 39 kr. — Hafer 3 fl. 30 kr.

Speier. Markt vom 1. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 06 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Spelz 2 fl. 45 kr. Gerſte 3 fl. 32 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 98. Dienſtag 8. Dezember 1840.

Espartero.

(Fortſetzung und Schluß.)

Bald darauf entſtand in der Armee, und vorzüglich unter den Generalen, eine große Unzufriedenheit mit dem Benehmen des Vizekönigs von Peru, Don Joaquin de la Pezuella. Man warf ihm vor, ſich ausſchließlich auf die Vertheidigung der Hauptſtadt Lima zu beſchränken und dagegen das Innere des Landes dem Feinde preiszugeben. Die an der Spitze der Truppen ſtehenden Generale glaubten, daß die Abſetzung Pezuella's dringend nöthig ſey, und bildeten in dieſer Hinſicht, mit Verkennung ihrer Subordinationspflichten, ein förmliches Komplott. Am 29. Januar 1821 unterzeichneten ihrer 18, worunter der General Canterac als der Erſte, dann Don Geronimo Valdes, Bedoya, Garcia Camba, Don Franzisko Narvaez (vor Kurzem Kriegsminiſter), Rodil, Seoane, Ferraz und Andere in Azuapuquio, eine Meile von Lima, eine Vorſtellung an Pezuella, worin ſie ihn unter Drohungen aufforderten, ſeine Würde an den General Laſerna abzugeben.

Auch Espartero ſoll dieſe Schrift unterzeichnet haben, wiewohl ſich in dem Abdrucke, den Pezuella veranſtalten ließ, ſein Name nicht befindet. Dieſer, gezwungen, der Gewalt nachzugeben, gab ſich den Anſchein, als ob er freiwillig ſein Amt niederlege, und ſchiffte ſich nach Spanien ein. Die Regierung billigte ſtillſchweigend die Handlung der aufſtändiſchen Offiziere, die bis auf den heutigen Tag in engem Einverſtändniß blieben. Der Verluſt von Peru war aber die Folge jenes Aufſtandes. Espartero wurde zum Oberſten ernannt und focht als ſolcher unter Canterac und Valdes gegen die peruaniſchen Inſurgenten. In dem Treffen von Torata am 19. Januar 1823 erhielt er zwei gefährliche Wunden, wich aber nicht von der Spitze ſeines Regiments. Zu jener Zeit war der ſpäter ſo berühmt gewordene General Don Rafael Maroto Oberbefehlshaber der Provinz Charcas. Als 1823 Kommiſſäre der ſpaniſchen Kortes mit Vorſchlägen nach Buenos Ayres kamen, in deren Folge ein Waffenſtillſtand abgeſchloſſen wurde, verſuchte auch der peruaniſche Inſurgentenchef Las Heras, mit dem Vizekönig Laſerna in Unterhandlungen zu treten. Dieſer ſchickte den zum Brigardier beförderten Espartero an ihn nach Salta ab, um ſeine Anträge zu hören. Sie beſtanden in der Errichtung eines peruaniſchen Reiches, deſſen höchſte Würden unter die Generale der beiderſeitigen Armeen vertheilt werden ſollten. Espartero erkannte hierin nur hinterliſtige Vorſpiegelungen und wies die Anträge zurück, indem er ſich ſchon damals als geſchickten Unterhändler bewies.

Nach der ſchmählichen Kapitulation von Ayacucho im Jahre 1824 ſchiffte er ſich mit ſeinen Waffengefährten Laſerna, Valdes, Canterac und noch mehreren Andern, die man ſpäter mit dem gemeinſchaftlichen Namen der Ayacuchos bezeichnete, und welche jetzt faſt ſämmtliche höchſte Militärwürden der Halbinſel bekleiden, nach Spanien ein. Hier angekommen, erhielt er den Befehl, ſich nach Logrono zu begeben. Ein ſehr bedeutendes Vermögen, welches er in Amerika durch ſein unerhörtes Glück im Spiele erworben hatte, ſetzte ihn in den Stand, mit Glanz zu leben, und ſeine perſönlichen Eigenſchaften erwarben ihm die Gunſt der liebenswürdigen Tochter eines reichen, in Logrono anſäßigen Gutsbeſitzers, Namens Santa-Cruz. Mit ihr verheiratete er ſich, obgleich gegen den Willen ihres Vaters. Die Ehe, obwohl kinderlos, iſt zu gegenſeitiger Zufriedenheit ausgefallen, und die Familie Santa-Cruz iſt jetzt ſtolz auf dieſes Bündniß. Der Kriegsminiſter Zambrano ernannte den Brigardier Espartero zum Chef des Infanterie-Regiments Soria und verſetzte ihn als ſolchen nach Palma auf der Inſel Mallorca. Schon 1832 gab er offen ſeinen Eifer für die Thronfolge der Tochter Ferdinands VII. zu erkennen, und als nach deſſen Abſterben der Bürgerkrieg ausbrach, erbot er ſich freiwillig mit ſeinem Regimente nach den Nordprovinzen zu marſchiren. Er erhielt nach und nach den Befehl über mehrere Brigaden und Diviſionen unter Mina und Cordova, und als Letzterer im Mai 1836 nach Madrid ging, übernahm er interimiſtiſch das Oberkommando. Er verfolgte Gomez in Galizien, ſchlug ihn bei Guardo und übertrug ſodann deſſen weitere Verfolgung dem General Alair. Durch ſein perſönliches Erſcheinen rettete er im Auguſt 1836 Madrid und wurde im September 1836 von Rodil zum General en Chef der Armee des Nordens, zum Vizekönig von Navarra und zum Generalkapitän der baskiſchen Provinzen ernannt. [illegible] beſchwor er die Conſtitution von 1837, doch fortwährend mit dem Miniſterium Calatrava unzufrieden, veranlaßte er durch die Proteſtation der Gardeoffiziere in Aravanca deſſen Sturz. Indem man durch ſeinen Namen die Rückkehr des neuen Miniſteriums zu einem gemäßigten Syſtem der äußern und innern Politik zu bezeichnen beabſichtigte, wurde er zum Kriegsminiſter und Konſeilspräſidenten ernannt; doch lehnte er beide Aemter ab, worauf Bardaji y Azara an die Spitze des Miniſteriums von 1837 trat. Als am 12. September 1837 die Armee des Pretendenten vor Madrid erſchien, erwarb ſich Espartero den Ruhm, die Hauptſtadt zu retten. Er trieb den Prätendenten mit ſeiner Armee über den Ebro zurück, und im Dezember 1837 gelang es ihm, Bilbao zu entſetzen, worauf er zum Grafen von Luchana ernannt wurde. Von jetzt an in Unthätigkeit verharrend, erwarb er ſich während derſelben wenigſtens das Verdienſt, die geſunkene Disciplin im Dienſte wieder herzuſtellen. In der Gunſt der Königin Regentin immer höher ſteigend, machte er zugleich durch die Blutgerichte zu Pampelona gegen Leon Iriarte in Miranda ꝛc. ſeinen Namen zu einem gefürchteten im Lande und bei den Feinden. Im Jahr 1838 vernichtete er die Expedition Negri's, auch nahm er Pena Cerrada, zerfiel aber nach und nach ganz mit dem Miniſterium Ofalia, dem er alle Schuld beimaß, daß er in fortgeſetzter Unthätigkeit verbleiben müſſe. Seine geſteigerte Eiferſucht gegen Narvaez und Cordova veranlaßte ihn zu mehreren Adreſſen an die Königin gegen Beide und gegen die Jovellaniſten, während fortwährend die Exaltirten ihm ſchmeichelten. Sein glücklicher Feldzug im Jahr 1839, die Siege bei Ramales und

Digitized by Google

Gardamino am 24. April brachten ihm als perſönliche Auszeichnung den Titel eines Granden erſter Klaſſe und Herzogs de la Victoria, und die Großkreuze der franzöſiſchen Ehrenlegion und des portugieſiſchen Thurm- und Schwerteordens ein. Sehr geſchickt wußte er die Uneinigkeit der Carliſten zu ſeinem Vortheile zu benutzen und Unterhandlungen mit Maroto anzuknüpfen, welche zu der Vereinigung in Bergara führten, in Folge deren Don Carlos ſich genöthigt ſah, nach Frankreich überzutreten. Nicht minder klug wußte er ſich der Nation gegenüber zu benehmen, indem er durchgehend die Konſtitution ſchonte und die Befugniſſe der Cortes vollſtändig anerkannte. Das Schickſal Spaniens liegt in der Hand Esbarteros. Gelingt es ihm, die noch lodernde Flamme der carliſtiſchen Rebellion zu unterdrücken, ſo kann er durch das Gewicht ſeines Anſehens oder ſelbſt ſeines Schwertes dem unheilvollen Kampf ein Ziel ſetzen, welchen zwei erbitterte Partheien um den Beſitz der höchſten Gewalt führen. Keiner derſelben angehörend, ſcheint er, der ſich als Unterhändler nicht weniger denn als Krieger bewährte, der rechte Vermittler zu ſein, um den Partheienkampf zu beſeitigen und dem Throne ſein Anſehen, dem Volke ſeine Rechte zu ſichern. Kein Mann in Spanien beſitzt größere Volksthümlichkeiten; Keiner unbedingteres Vertrauen der Königin. Nur unbedeutende Intriguanten, die Kreaturen Cordovas verwünſchten ihn, doch bloß in der Stille. Der Mangel an glänzenden Talenten, welche dem Herzoge abgehen, wird durch eine Gabe des Glücks, das richtige Gefühl erſetzt, welches ihn unter den ſchwierigſten Umſtänden ſtets die zum Ziel führende Bahn einſchlagen, und verderbliche Rathgeber zurückweiſen ließ. Sogar ausländiſchem diplomatiſchem Einfluſſe iſt er, vielleicht der einzige unter allen ſpaniſchen Generalen, fremd geblieben, ja, er [illegible] treiben verſtanden. Partheilichkeit für ſeine ehemaligen amerikaniſchen Waffengefährten und eine übertriebene Empfindlichkeit gegen jüngere aufſtrebende Offiziere gereichen ihm allerdings zum Vorwurfe, als Zeugniſſe der menſchlichen Schwäche. Seine perſönliche Tapferkeit iſt ſprüchwörtlich. Seine Geſtalt iſt nicht ausgezeichnet; doch trägt ſein Geſicht das Gepräge des Ernſtes und der Verſchloſſenheit.

Tagsneuigkeiten.

Würzburg. Am 28. Nov. hatte ein Piſtolen-Duell, 3 Stunden von hier an der badiſchen Grenze, ſtatt, wovon der Gefallene ein liebenswürdiger junger Mann, der einzige Sproße einer auswärtigen gräflichen Familie, allgemein bedauert wird. — **Hannover.** Durch die Geburt einer Tochter der Königin Victoria hört unſer König auf, präſumtiver Erbe des engliſchen Thrones zu ſein, und wird in Folge deſſen die bisher in dieſer Eigenſchaft bezogene Apanage von 21,000 Pf. Sterl. verlieren. — **Amſterdam.** Die Illumination der Stadt Amſterdam, aus Anlaß der Huldigung des Königs Wilhelm II., bot geſtern Abend einen prachtvollen Anblick dar. Auf der Calverſtrat war das Gedränge ſo ungeheuer, daß 2 Männer und 3 Frauen, worunter 2 Schwangere, und 1 zwölfjähriges Mädchen, welche niedergetreten wurden, todt auf dem Platze blieben.

— **Paris.** Die Fregatte Belle Poule iſt mit den Ueberreſten Napoleons am 30. November 5 Uhr morgens zu Cherburg angekommen. Aus dem Berichte des Prinzen Joinville geht hervor, daß die Ausgrabung der Leiche um Mitternacht des 15. Oktobers begann. Die Särge wurden eröffnet, und die Leiche äußerſt wohl erhalten gefunden. — Um halb 3 Uhr morgens ſetzte ſich der Zug von Longwood gegen James Town in Bewegung. Von Minute zu Minute wurden Kanonen abgefeuert. Am 16. wurde feierlicher Gottesdienſt auf der Fregatte gehalten, und am 18. ſegelte dieſelbe von St. Helena ab. Die Leichenfeier ſoll auf den 10. dieſes beſtimmt ſein. — Das franz. Miniſterium ſoll dem Paſcha von Egypten durch den dortigen Geſandten erklärt haben, daß er ſich ohne Verzug dem Vertrag vom 15. Juli unterwerfen, und die Gnade des Sultans anrufen müſſe, ſonſt könne er auf keine Unterſtützung von Seiten Frankreichs mehr rechnen. — Es ſind Befehle ertheilt, 100 Kanonen, zur Vertheidigung der feſten Plätze im Algieriſchen beſtimmt, nach Afrika zu ſenden. — Nach einer im Moniteur veröffentlichten Ordonanz vom 1. Dez. iſt die Nationalgarde der Stadt Carcaſſonne aufgelöſt worden. Als Urſache wird angegeben, ſie habe großen Scandal verurſacht. — **Straßburg.** Dr. Wirth iſt mit dem Herausgeber der Zeitung „Elſaß" in Streit gerathen, indem Wirth behauptet, Elſaß und Lothringen müßten mit Deutſchland wieder vereinigt werden. In Folge deſſen ließ Wirth in der von ihm zu Conſtanz (Baden) herausgegebenen Volkshalle eine förmliche Herausforderung an den Herausgeber des Elſaß abdrucken, welche anzunehmen dieſer jedoch öffentlich abgelehnt hat, indem er ſeinen Gegner, falls er ſich beleidigt erachte, an die Gerichte verweiſt. — Zu Paris wurden dieſer Tage 181 Bäcker wegen zu leichten Brodgewichtes polizeilich beſtraft. — Zu Toulon iſt der Kiel zu einer Dampffregatte von 500 [illegible] gelegt worden.

— Die Bevölkerung des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irlands beträgt 27,774,200 Seelen, darunter 6,030,000 waffenfähige Männer von 20 bis 60 Jahren.

— **Konſtantinopel.** In Saint Jean d'Acre fand man 550 Stück Geſchütz, eine ungeheure Menge Munition und Waffen, 65,000 Centner Pulver und eine bedeutende Quantität Mundvorrath vor. — Die Verbündeten haben nur einen unbedeutenden Verluſt erlitten. 5 Türken, 15 Engländer, worunter 1 Offizier der Fregatte „Talbot" und 2 Oeſtreicher (ein Matroſe der „Medea" und ein Artilleriſt der „Guerriera" wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten beläuft ſich für alle drei Eskadren auf 44 Individuen. Die Kriegsſchiffe erlitten nur geringen Schaden an der Bemaſtung. — Die Eroberung Acres iſt, nach dem, was man jetzt erfährt, doch kein ſo erſtaunliches Ereigniß, wie man anfangs gemeint hatte. Die Verbündeten hatten 511 Kanonen zum Angriff, die Vertheidiger des Platzes nur 120. — Mit Napoleons mißglücktem Angriffe auf die nämliche Feſtung kann dieſe Eroberung ſchon aus dem Grunde nicht verglichen werden, weil das Belagerungsgeſchütz dieſes Heerführers den Engländern in die Hände gefallen war. Wenn nun aber auch dieſe Eroberung wenig beſonders Merkwürdiges darbietet, ſo zeigt ſie doch auf der andern Seite ziemlich unzweifelhaft die Schwäche Mehemed Alis, und wie deſſen Macht größtentheils doch nur eine blos ſcheinbare, nicht wirkliche, war. —

Digitized by Google

Zu Avignon hat man während der ſchrecklichen Ueberſchwemmung u. a. eine Wiege mit einem etwa 10 Monat alten Kinde aus den Fluthen aufgefiſcht. Noch ſind die Eltern des Kleinen nicht ermittelt; es ſelbſt ſcheint geſund zu ſein.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

Die Aſſiſen für das vierte Quartal 1840 haben geſtern den 30. November unter dem Vorſitze des königlichen Appellationsgerichtsrath Herrn Fitting begonnen.

Die Sitzungen werden bis zum 16. November beendet ſein.

Die Geſchwornen haben in 12 Prozeduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmord, 1 wegen freiwilliger Töcung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falſchen Zeugniſſes, 3 wegen Diebſtahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltſamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt ſind.

Folgende Perſonen wurden als Geſchworne einberufen;

1) Boſch, Johann Georg, Kaufmann in Annweiler;
2) Fleckſtein Friedrich Jakob, Ackerer in Nieder-Otterbach;
3) Koch, Jakob I. Gutsbeſitzer in Kirchheim an der Eck;
4) Schick, Michael, Gutsbeſitzer in Laumersheim;
5) Weisbrod, Peter, Gutsbeſitzer in Oppau;
6) Bär, Heinrich, Wirth in Schwegenheim;
7) Höh, Adam, Oekonom in Gerhardsbrunn;
8) Löſchborn, Karl, Bierbrauer in Homburg;
9) Omler, Johann jun. Wirth und Oekon. in Mittelberbach;
10) Cruſius, Georg, Gaſtwirth und Stadtrath in Kaiſerslautern;
11) Jungſt, Peter, Müller in Harxheim;
12) Setzer, Johann junior, Müller in Bubenheim;
13) Drees, Franz, Gerber in Hachenbach;
14) Egge, Heinrich Dietrich, Tabaksfabrikant in Birkweiler;
15) Tillmann Franz Philipp, Gutsbeſitzer und Oelfabrikant in Edesheim;
16) Adolay, Adolph Xaver, Gutsbeſitzer in Wachenheim
17) v. Bihl, Georg, Gutsbeſitzer in Neuſtadt;
18) Schmitt, Heinrich Gaſtwirth in Deidesheim;
19) Bürckel, Franz, Seifenſieder in Pirmaſens;
20) Kaiſer, Georg, Kaffeewirth in Speier;
21) Stockinger, Joſeph, Spezereihändler daſelbſt;
22) Buchheit, Adam, Burgermeiſter in Schmittshauſen;
23) Rinck, Jakob, practiſcher Arzt in St. Jngbert;
24) Schwarz, Johann, Bierbrauer in Kaiſerslautern.

Die Geſchwornen Höh, Jüngſt, Schmitt, Dr. Rink und Stockinge wurden auf vorgebrachte Entſchuldigungsgründe dispenſirt und an deren Stellen die Ergänzungsgeſchworenen Auderer, Dingler Stengel, Leiner und Bieber gezogen.

(Fortſetzung folgt.)

Auszug

aus den Civilſtands-Regiſtern der Stadt Neuſtadt vom Monat November 1840.

Geboren.

Den 2. Joſeph, Sohn von Philipp Bernhard Pfoff, Fuhrmann, und Katharina Melbert.
4. Eduard Johann, Sohn von Karl Raſſiga, Apotheker, und Katharina Kirſch.
4. Georg, Sohn von Georg Mattern, Winzer, und Maria Baumann.
5. Eliſabetha, Tochter von Johann Baum, Schneider, und Barbara Heller.
5. Johann, Sohn von Franziska Margaretha Jung.
5. Johann Heinrich Herrmann, Sohn von Wilhelm Vogt, königl. baierlſcher Friedensrichter des Kantons Neuſtadt, und Maria Karolina geb. Knecht.
6. Johann, Sohn von Balthaſar Ullrich, Spengler, und Anna Maria Leib.
5. Suſanna, Tochter von Georg Wiedemann, Winzer, und Katharina Kärcher.
6. Philipp Ernſt, Sohn von Jakob Haag, Gürtler, und Chriſtina Riegler.
9. Margaretha, Tochter von Michael Schönig, Winzer, und Katharina Theis.
13. Heinrich, Sohn von Mathias Müller, Schuhmacher, und Maria Magdalena Müller.
16. Franz Jakob, Sohn von Jakob Amling, Winzer, und Katharina Wappler.
16. Katharina Friederika, Tochter von Johann Mees, Schuhmacher, und Katharina Weyland.
17. Johanna Maria, Tochter von Phil. Jak. Acker, Tuchmacher, und der Johanna Dorothea Suſanna Franziska Dietz.
17. Heinrich Wilhelm, Sohn von Katharina Juſtina Henriette Reuber.
21. Philipp, Sohn von Friedrich Hebach, Winzer, und Eliſabetha Ehresmann.
21. Jakob Ludwig, Sohn von Johann Heinrich Winter, Schuhmacher und Juliana Kübler.
22. Karl, Sohn von Wilhelm Marſteller, Hufſchmied, und Magdalena Simon.
22. Wilhelmine, Tochter von Friedrich Schröder, Schreiner, und Caroline Beck.
24. Georg, Sohn von Konrad Wiedemann, Winzer, und Margaretha Ebel.
29. Peter, Sohn von Andreas Kuhn, Schuhmacher, und Helena Dietzel.
29. Martin, Sohn von David Wickhüller, Winzer, und Maria Laub.

Verehelicht.

Den 5. Johann Philipp Schönig, Winzer, und Anna Margaretha Rau.
12. Johann Adolph Guſtav Götz, Kaufmann, und Friedericka Juliana Burde.
17. Johann Friedrich Winter, Steinhauer, und Eliſabetha Paßlach.
26. Georg Chriſtoph Frei, Winzer, und Eliſabetha Becker.

Geſtorben.

Den 2. Maria Katharina Eliſabetha Korn, 70 Jahre alt, Ehefrau von dem verlebten Muſiklehrer Alois Johann Germano.
4. Suſanna Müller, 30 Jahre alt, Ehefrau von Carl Ludwig Bauer, Meſſerſchmied.
8 Magdalena, 3 Jahre alt, Tochter von Jakob Deſter, Winzer, und Chriſtina Friederika Cluß.
8. Anna Barbara Finkenauer, 84 Jahre alt, Ehefrau von dem in Mannheim verlebten Kaufmann, Abel Stöß.
11. Dorothea Margaretha, 1 Jahr alt, Tochter von Daniel Chriſtmann, Dreher, und Chriſtina Ebel.
11. Suſanne, 6 Tage alt, Tochter von Georg Wiedemann, Winzer, und Katharina Kärcher,
12. Andreas, 4 Monate alt, Sohn von Heinrich Münch, Leinweber, und Margaretha Boſſert.
17. Maria Eliſabetha Kipp, 64 Jahre alt, Ehefrau von Johann Chriſtoph Danner, Winzer.
19. Dorothea, 6 Monate alt, Tochter von Jakob Helmer, Winzer, und Anna Maria Dengler.
20. Anna Eliſabetha Charlotta Jung, 72 Jahre alt, Ehefrau von dem verlebten Feldſchützen Ludwig Schweitzer.
21. Jakob Heinrich Mayer, 76 Jahre alt, Seifenſieder, und Wittwer von Barbara Braun.
24. Katharina Zendel, Wittwe von Georg Frei, Bäcker, 88 Jahre alt.
28. Chriſtiana Eliſabetha Froſchauer, 41 Jahre alt, ledigen Standes.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom ſechszehnten auf den ſiebenzehnten November laufenden Jahres, wurden dem Gerber Philipp Jakob Seitz zu Speier aus der Einfahrt ſeines Gerbhauſes unter erſchwerenden Umſtänden fünf halbe Zeughäute entwendet, welche zum Trocknen anfgehängt waren.

Wer über den Beſitzer dieſer Häute oder den Verkäufer derſelben irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, iſt aufgefordert, die Anzeige hievon entweder bei dem Unterzeichneten, oder den betreffenden Wohnortsbehörde zu machen.

Frankenthal, am 3. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dem Drehermeiſter Bernhard Jochim zu Speier wurden am ſechs und zwanzigſten Oktober, Abends zwiſchen ſieben und ein halb neun Uhr, von ſeinem Speicher folgende Gegenſtände entwendet.

1) Ein Deckbett mit blau und weiß carrorirtem kölniſchem Ueberzuge.
2) Ein Kopfkiſſen mit blau und weiß geſtreiftem Ueberzuge.
3) Ein blau und weiß geſtreifter baumwollener Kindsteppich und
4) Eine neue Windel ohne beſonderes Kennzeichen.

Wer über dieſe Gegenſtände, deren gegenwärtigen Beſitzer oder über den Dieb irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, iſt hiermit aufgefordert, ſolche entweder hier, oder bei der betreffenden Wohnortsbehörde zu machen.

Frankenthal, am 3. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Der Metzger Chriſtian Haberer von Frankeneck, wegen Prellerei zum Nachtheile verſchiedener Einwohner von Musbach in Unterſuchung, hat ſich derſelben durch die Flucht entzogen.

Es ergeht deßhalb an alle zuſtändigen inländiſche und ausländiſche Behörden das Anſuchen, den Chriſtian Haberer, deſſen Signalement nachſteht, im Betretungsfalle arretiren, und anher abliefern zu laſſen.

Frankenthal, am 3. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Signalement des Chriſtian Haberer.

Alter, 43 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, röthlich, grau melirt; Stirne, hoch; Augen, blau; Augenbraunen, röthlich grau; Naſe gros; Mund, gewöhnlich; Kinn, oval; Bart, grau; Angeſicht, oval; Geſichtsfarbe, geſund, etwas weinkupferig.

Der Beſchuldigte trug bei ſeiner Entfernung einen mancheſternen Wams, eine ſchwarze Weſte, dunkelblaue tuchene Hoſen, Stiefel und eine tuchene Schirmkappe von gewöhnlich runder Facon.

Bekanntmachung.

Der ſogenannte Thomas-Markt wird dahier Dienſtags, Mittwochs und Donnerſtags den 22., 23. und 24. Dezember laufenden Jahres abgehalten.

Neuſtadt a/H., den 2. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt
Hein. Claus.

Ich mache hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich ſeit heute mein Detail-Geſchäft in Colonial-, Tabak- und kurzen Waaren eröffnet habe. Indem ich um gütigen Zuſpruch bitte, verſpreche ich gute und billige Bedienung.

Neuſtadt a/H., den 1. Dezember 1840.

George Schimpff,
am Neuthor.

Der unterzeichnete Ausſchuß des Frauenvereins ſtellt an die Bewohner Neuſtadts die Bitte, durch geeignete Gaben denſelben in den Stand zu ſetzen, den Kleinen, welche in die Kinderbewahranſtalt aufgenommen ſind, am Vorabend des Weihnachtsfeſtes eine Freude zu bereiten. Zugleich werden alle Kinderfreunde eingeladen, an dieſem Tage, um 4 Uhr, in dem Lokal genannter Anſtalt der Chriſtbeſcherung beizuwohnen.

Neuſtadt, den 8. Dezember 1840.

Der Ausſchuß des Frauenvereins:
Ch. Dacque. Joſ. Gottſchick. A. Morian.
S. Donsbach. F. Helfferich. H. Röſſel.
M. Exter. J. Hornig. M. Reiffel.
E. Sauter. L. Weber.

Der Unterzeichnete, durch Beſchluß hoher königlicher Regierung zum praktiſchen Arzt in Haßloch ernannt, erbietet ſich zu allen Hülfeleiſtungen in der Medizin, Chirurgie, Geburtshülfe und Augenheilkunde.

Haßloch den 1. Dezember 1840.

J. J. Müller,
Doktor der Medizin, Chirurchie und Geburtshülfe.

Methamorphoſen-Theater.

im Saale des Herrn Köhler.

Dienſtag den 8. Dezember: Vorſtellung in 4 Abtheilungen. 1) Anſicht von Paris. 2) Rexelana. Luſtſpiel in 2 Akten. 3) Ein mechaniſches Ballet. 4) Anſicht von Frankfurt a/M.

Anfang präcis halb 8 Uhr.

F. Lorgie.

Eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene kinderloſe Wittwe, in geſetztem Alter, wünſcht als Haushälterin hier oder in der Umgegend, in Dienſt zu gehen, und ſieht mehr auf humane Behandlung als auf Gehalt. Beim Ausgeber dieſes Blattes iſt zu erfragen wo?

Ganz vorzügliche Stearin-Kerzen, beſter neuer Laperdan und ſtets friſch gewäſſerte neue Stockfiſche zu haben bei

Gottf. Helfferich.

In dem Schopmänniſchen Hauſe ſind zwei Logis im zweiten Stock zu vermiethen, und können ſogleich bezogen werden. Das Nähere iſt bei Johann Ernſt zu erfragen.

Ein geſitteter junger Menſch, welcher die Seifenſiederei in einem guten Geſchäft in Mannheim zu erlernen wünſcht, findet ein Unterkommen. Näheres bei Herrn G. Köhler, Kaffeewirth zu erfragen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 3. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	56	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	28	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45½
20Francs-Stück.	9	20½	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 5. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. — kr. Korn 4 fl 08 kr. Spelz 2 fl. 48 kr. Gerſt 3 fl 45 kr. Hafer 2 fl. 40 kr.

Edenkoben. Markt vom 28. November Der Hektoliter Weizen 6 fl. 32 kr. Korn 5 fl. 09 kr. Gerſte 4 fl. 02 kr. Spelz 3 fl. 02 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Zweibrücken. Markt vom 3. Dezember. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 06 kr. Gerſt 4 fl. 50 kr. Spelz 2 fl. 45 kr. Hafer 2 fl. 12 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 1. Dezember. Der Hectoliter Waizen 5 fl. 46 kr. Korn 4 fl. 38 kr Gerſt 3 fl. 42 kr Spelz 2 fl 32 kr. Hafer 2 fl 10 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 99. Freitag 11. Dezember 1840.

Napoleons Leichnam.

(Weitere Notizen über die Ausgrabung der Leiche Napoleons. Nach den offiziellen Berichten.) Man wählte den 15. Oktober zu dieſer Operation, da dies der 25. Jahrestag der Ankunft Napoleons auf der Inſel war. Das mit Cement verkittete Mauerwerk, welches die Särge umſchloß, hatte den Zutritt der Luft ſo ſehr abgehalten, daß dieſelben auf den erſten Anblick noch ganz unverſehrt ſchienen. Engliſche Soldaten hoben das Ganze, mit entblößtem Haupte, ſorgſam empor, um es in ein zu dieſem Behufe aufgeſchlagenes Zelt zu bringen. Nachdem die religiöſe Ceremonie vorüber, öffnete man die innern Särge, damit (der franzöſiſche) Doktor Guillard die Leiche vor weiterer Auflöſung ſchützen könne. Der äußerſte Sarg hatte etwas weniges nothgelitten; die drei innern Särge fanden ſich unbeſchädigt; der zinnerne konnte nur mit Anſtrengung eröffnet werden. Der innerſte Sarg war mit Atlas ausgeſchlagen, welcher im Laufe der Zeit ſich losgelöst hatte und nun den Leichnam wie ein Todentuch umhüllte.

„Es iſt ſchwer zu beſchreiben, mit welchen Gefühlen, welcher Beklemmung die Anweſenden dem Augenblick entgegenſahen, der ihnen alles vor Augen führen ſollte, was der Tod von Napoleon übrig gelaſſen hatte. Ungeachtet der unverhofften Erhaltung der Särge konnten wir doch kaum hoffen, etwas mehr, als einige verunſtaltete Ueberreſte der am wenigſten zerſtörten Theile der Kleidung zu finden, um die Identität darzuthun. Als aber der atlaſſene Ueberzug durch die Hand des Dr. Guillard emporgehoben ward, ergriff ein unbeſchreibliches Gefühl von Erſtaunen und Theilnahme die Zuſchauer, deren meiſte in Thränen ausbrachen.

„Der Kaiſer ſelbſt war vor ihren Augen; die Züge ſeines Geſichtes, obwohl verändert, wurden vollkommen erkannt; ganz ſchön waren die Hände; ſein weltbekanntes Koſtüm hatte nur wenig gelitten, und die Farben wurden leicht unterſchieden; die Epauletten, die Dekorationen und der Hut ſchienen gänzlich von Verweſung bewahrt; die Lage war ganz unverändert und mit Ausnahme der atlaſſenen Reſte, welche wie mit einem Flore mehrere Theile der Uniform bedeckten, hätten wir glauben mögen, wir ſähen Napoleon noch auf einem Paradebett vor uns.“

Die Särge wurden ſorgſam wieder verſchloſſen. — Bei dem Zuge nach dem Schiffe hielten die Generale Bertrand und Gourgaud, ſodann der Baron Laskaſes und Herr Marchand (welche ſämmtlich Gefährten des Kaiſers auf St. Helena geweſen waren), die Enden des Leichentuches, womit der Wagen bedeckt war. Am Meeresufer erſt fand die Uebergabe an den Prinzen von Joinville ſtatt.

Es iſt zu bemerken, daß der Leichnam höchſtens 2 Minuten lang der Luft ausgeſetzt war, ſo lange nämlich, als der Arzt nöthig hatte, die durch ſeine Inſtruktionen ihm befohlenen Anordnungen zu vollziehen, um eine weitere Auflöſung des Körpers zu verhindern.

Umſtändlichere Nachrichten über den Zuſtand des Leichnams gibt der Bericht des Doktor Guillard: Die Stirne und der Vorderkopf, welche feſt mit dem Atlaſſe zuſammenhingen waren davon gefärbt. Die breite und hohe Stirne zeigte ſich mit einer harten, gelblichen, feſt anhängenden Haut bedeckt. Man bemerkte ſelbſt noch Augenwimpern. Unter den feſt verſchloſſenen Augendeckeln zeigte ſich die Erhöhung der Augenkugeln beinah in ihrer vollen Ausdehnung; dieſelben blieben bei einem Drucke des Fingers ganz feſt. Die Knochen der Naſe und die ſie bedeckende Haut waren wohl erhalten, nur die Naſelöcher und die Naſehölen hatten gelitten. Die Wangen waren voll. Die Haut dieſes Theiles des Geſichts zeichneten ſich bei der Anfühlung durch Weichheit und durch Weiße aus. Jene des Kinns war leicht blau, eine Tinte, die von dem Barte herrührte, welcher nach dem Tode noch gewachſen war. Die Haut ſelbſt hatte keine Veränderung erlitten, ſondern bewahrte den eigenthümlichen Typus des Geſichtes Napoleon. Die dünnen Lippen hatten ſich geöffnet, und es zeigten ſich drei ſehr weiße Schneidezähne unter der Oberlippe, die ſich auf der linken Seite ein wenig hinaufgezogen hatte. Die Hände waren vollkommen, indem ſie nicht die geringſte Veränderung erlitten hatten; dabei die Nägel lang, feſt anhängend und ſehr weiß. Die Beine waren in Stiefeln; in Folge der Oeffnung der Säume jedoch traten die vier letzten Zehen auf jeder Seite hervor, von einem todten Weiß mit Nägeln. Die obere Gegend der Bruſt war in der Mitte ſehr zuſammengedrückt, und die Seiten des Leibes hart und eingeſunken. Alle durch die Kleider bedeckten Glieder ſchienen ihre Geſtalt bewahrt zu haben. — Das Metall an den Orden hatte größtentheils ſeinen Glanz verloren. Die grüne, roth ausgeſchlagene Uniform, ſo wie die weißen Beinkleider, waren wohl erhalten.

Die Ueberreſte Napoleons ruhen nun in ſechs Särgen: in einem von Zinn, einem zweiten von Mahagoniholz, einem dritten von Blei, einem vierten ebenſo von Blei, welcher von dem vorigen durch Sägmehl und hölzerne Keile getrennt iſt, einem fünften dem Sarkophage von Ebenholz, und ſechſtens dem äußeren von Eichenholz.

Tagsneuigkeiten.

Vor einiger Zeit ſind 2 Sträflinge aus dem Gefängniſſe zu Speier entkommen, welche ſich immer noch in der dortigen Gegend umhertreiben. Am 6. dieſes haben ſie einem Manne 4 preuß. Thaler und ſeine Stiefeln auf der Landſtraße abgenommen. — München. Seine Maj. haben befohlen, daß fortan vom Palmſonntage angefangen, durch die ganze Charwoche öffentliche Produktionen von Schauſpielern, Kunſtreitern, Seiltänzern, Marionettenſpielern u. ſ. w. durchaus nicht mehr ſtattfinden ſollen. — Ein ſchauderhaftes Verbrechen, welches am 2. Dez. Nachts im engliſchen Garten verübt wurde, bildet das Grauſen erregende Tagsgeſpräch. Zwiſchen 7 und 8 Uhr wurde im engliſchen Garten in der Nähe des Waſſerfalls ein Individuum überfallen und ihm die Zunge abgeſchnitten. Der bald darauf nachforſchenden Gensdarmerie iſt es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. — Königsberg. (Preußen.) Der

Digitized by Google

hier verſtorbene Oberamtmann Albrecht hat in ſeinem Teſtamente 25,000 Thaler ausgeſetzt, welche dritthalb hundert Jahre lang durch Dazuſchlagung von Zins und Zinſeszins vermehrt werden ſollen, (wodurch die Summe auf etwa eine halbe Million Thaler gebracht werden dürfte), um ſodann zu einem ausſchließlich homeopathiſchen Spitale verwendet zu werden.

— Frankreich. Das Comite der Deputirtenkammer, welches über die Unterſtützung der fremden Flüchtlinge zu berathen hatte, iſt der Anſicht, daß die in Frankreich bereits anweſenden Flüchtlinge die Unterſtützung forterhalten ſollen, daß aber Frankreich nicht jeder beliebigen Menge von Flüchtlingen, die ſich dahin begeben möchten, tributpflichtig ſein könne, und daß der Unterſtützung in ſolchen Fällen Gränzen geſetzt werden müſſen. — Paris, 5. Dez. Während der geſtrigen Verhandlung der Antwortsadreſſe wurde ein Amendement Odilion Barrots gegen die friedliche Politik mit großer Majorität verworfen. Mehrere andere Paragraphen wurden ohne beantragte Veränderung angenommen, worunter der, welcher an die polniſche Nationalität erinnert. Das einzige Amendement welches angenommen ward, betraf Spanien und lautet: „Wir wünſchten innig die Pacification Spaniens. Intereſſirt bei der Conſolidirung ſeiner conſtitutionellen Regierung hoffen wir, es werde ein im Namen der Freiheit ſo muthig begonnenes Werk vollenden.“ — Guizot ſieht darin eine Verbindlichkeit Frankreichs, in gewiſſen Fällen mehr als blos paſſiv zu interveniren. — Am 2. Dezember feierte eine Anzahl Offiziere von der ehemaligen großen Arme den 34ſten Jahrestag der Schlacht von Auſterlitz. — Unweit des Dorfes Pantes in den Ardennen hat ſich ein Berg zu einem weit gähnenden Schlunde geöffnet. Die Einwohner dieſes armen Dorfes haben ſämmtlich ihre Wohnungen verlaſſen. — Die Offiziere der Nationalgarde zu Chalons haben ebenfalls einen Skandal veranlaßt, indem ſie mit großer Majorität einen gewiſſen Menand zu ihrem Commandanten erwählten, welcher früher Staatsprokurator daſelbſt geweſen war, als Theilnehmer des Aufſtandes vom April 1834 aber durch den Pairshof zur Deportation verurtheilt ward. — Auf dem Wege von St. Helena nach Frankreich erfuhr Prinz Joinville durch ein holländiſches Schiff, daß wahrſcheinlich der Krieg ausbrechen werde. Er ſetzte darauf ſein Schiff ſogleich in Vertheidigungsſtand.

— Madrid. Eine hier erſchienene Carrikatur ſtellt Espartero und Maroto vor, wie ſie Schach ſpielen. Maroto ruft: „Schach dem Könige!“ Espartero erwiedert: „Schach der Königin!“

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

Sitzung vom 30. November.

In der erſten Sitzung des Aſſiſengerichts wurde Valentin Stumpf, 23 Jahre alt, Schloſſer, geboren zu Seebach, wohnhaft zu Göllheim, auf den Grund der Artikel 331 und 332 des Strafgeſetzbuches zur Strafe der Zwangsarbeiten auf fünf Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 1. Dezember.

Nikolaus Seifried, 24 Jahre alt, Glaſer, geboren und wohnhaft zu Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten L. Molitor.

Am 7. März d. J. entdeckte die Ehefrau des Wirths Jakob Poh, daß eine in ihrer Wohnung ſtehende Kiſte mittelſt Losſprengung des Schloſſes geöffnet, und daraus eine Summe von ohngefähr 20 fl. entwendet worden war.

Der Verdacht des Diebſtahls fiel ſogleich auf einen jungen unbekannten Menſchen, der ſich an jenem Tage in der Behauſung des Wirths Poh befand, und ſich für einen Bildhauer aus Kaiserslautern ausgab.

Dieſer trank damals 18 halbe Schoppen Wein und nöthigte ſo den Wirth achtzehnmal in den Keller zu gehen. Bei dem neunten halben Schoppen wurde dieſer durch Leute, die in dem Keller Wein holten, aufgehalten, ſo daß ſein Gaſt eine Zeitlang allein in dem Zimmer blieb. Der Wirth bemerkte nun, daß die früher verſchloſſene Thüre der Kammer, worin die Kiſte mit dem Gelde ſtand, geöffnet war, weßhalb er an den Fremden die Frage ſtellte, wer die Thüre geöffnet habe, worauf dieſer antwortete, er wiſſe es nicht. Nach dieſer Antwort zog er ein großes zweiſchneidiges Meſſer aus der Taſche und legte es vor ſich hin, wahrſcheinlich um den Wirth in Furcht zu ſetzen und ihn von weitern Nachforſchungen abzuhalten.

Bald darauf kamen die Zeugen Scherer und Lohnbach in das Wirthszimmer. Letzterer bemerkte, daß dem Angeklagten ein blauer und ein weißer Bendel aus der Taſche hing. Als dieſer darauf aufmerkſam gemacht wurde, ſchob er beide Bendel ein und entfernte ſich, nachdem er noch zwei halbe Schoppen getrunken hatte.

Der Umſtand mit den Bendeln iſt von großer Beweiskraft, da das entwendete Geld in zwei Weibstaſchen aufbewahrt, wovon die eine blaue, die andere weiße Bendeln hatte.

Erſt nach langem Forſchen gelang es, jenes Fremden habhaſt zu werden, in welchem man die Perſon des Angeklagten erkannte.

Er wurde von vielen Zeugen, die ihn damals in Hambach geſehen hatten, wieder erkannt.

In Neuſtadt hatte er ſich an jenem Tage ein paar Piſtolen gekauft. Dieſe Piſtolen, ſo wie ein Brecheiſen und eine Feile wurden am 20. März im Banne von Gräfenhauſen aufgefunden.

Ohne Zweifel beſeitigte er dieſe Gegenſtände, ſowie ſeine damalige Kleidung und einen Meterſtock in der Abſicht, um ſeine Erkennung zu vereiteln.

Ueber den Beſitz des bei ihm gefundenen Geldes namentlich eines baieriſchen Schwerdtthalers, der den Eheleuten Poh entkommen war, konnte er ſich nicht ausweiſen. Der Angeklagte läugnete in ſeinen Verhören und in der öffentlichen Sitzung hartnäckig die That, und ſtellte ſogar in Abrede, in Hambach geweſen zu ſeyn.

Er gehört einer achtbaren Familie an, ſteht aber für ſeine Perſon in dem ſchlechteſten Rufe. Er ſtreift ſtets ohne Beſchäftigung im Lande herum und iſt ſchon wegen Diebſtahls verurtheilt worden.

Die Geſchwornen erklärten den Nikolaus Seifried des ihm zur Laſt liegenden Diebſtahls für ſchuldig, und das Aſſiſengericht verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeiten auf ſechs Jahre.

Sitzung vom 2. und 3. Dezember.

1) Apollonia Geibel, 63 Jahre alt, Wittwe des Winzers Ludwig Kuntz, geboren und wohnhaft zu Wachenheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Glaß.)

2) Eliſabetha Schäfer, 26 Jahre alt, Taglöhnerin, gebürtig und wohnhaft daſelbſt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gulden.

In der Nacht vom 13.—14. Juni d. J., gegen 2 Uhr, wurden dem Feldſchützen Adam Fuchs von Wachenheim die Läden und Fenſter ſeines Wohnhauſes durch Steinwürfe beſchädigt. Die Umſtände geſtatteten dem Fuchs und ſeiner Familie, ſich zu überzeugen, daß die Angeklagte Schäfer und deren Bruder, welche dem Schützen wegen gegen ſie errichteter Protokolle feindſelig geſtimmt waren, den Unfug verübt hatten.

Fuchs machte am 15. Juni bei dem Burgermeiſter von dem Vorfalle Anzeige, worauf die gerichtliche Unterſuchung eingeleitet wurde.

In dem Verhöre bei dem Friedensrichter zu Dürkheim läugneten die Geſchwiſter Schäfer die That und Eliſabetha Schäfer bezog ſich auf die Wittwe Kuntz, welche in der fraglichen Nacht bei ihr geſchlafen habe, und ſonach bezeugen werde, daß ſie nicht aus dem Bette gekommen ſei. Wirklich beſtätigte dies auch die am andern Tage eidlich vernommene Wittwe Kuntz.

Es mußte alsbald der Verdacht entſtehen, daß dieſe eine falſche Ausſage gemacht habe, da es gelang, die Zeugin Eliſabetha Federkeil ausfindig zu machen, welche in jener Nacht bei der Wittwe Kunz geſchlafen hatte.

Am 14. Juli kam die Sache wegen dem Fenſtereinwerfen vor dem Bezirksgericht in Frankenthal zur Verhandlung. Die Angeklagte Wittwe Kuntz war als Zeuge geladen. Sie beharrte trotz den Widerlegungen und Ermahnungen von allen Seiten, auf ihrer früheren Ausſage, dahin gehend: ſie habe in der fraglichen Nacht bei der Angeklagten Schäfer geſchlafen, und ſich über-

Digitized by Google

zeugt, daß dieſe erſt Morgens um halb drei Uhr und ihr Bruder um acht Uhr das Bett verlaſſen hätte.

Auf den Grund des zwiſchen dieſer Ausſage und den Angaben der übrigen Zeugen, namentlich der Eliſabetha Federkeil, beſtehenden Widerſpruchs wurde die Wittwe Kuntz in Verhaft genommen, und die Sache gegen die Geſchwiſter Schäfer vertagt.

Nachdem die Verhaftete ſtets die Wahrheit der von ihr gemachten Ausſage behauptet hatte, die Beweiſe der Falſchheit derſelben ſich aber immer mehr häuften, geſtand ſie endlich dem königlichen Unterſuchungsrichter am 8. Auguſt, daß ſie eine gänzlich falſche Ausſage gemacht habe, und dazu von der Eliſabetha Schäfer durch Ueberredung und Verſprechungen verleitet worden ſei. Dieſe wurde hierauf am 9. Auguſt ebenfalls in Verhaft genommen.

Eliſabetha Schäfer läugnete fortwährend, daß ſie die Fenſter des Feldſchützen beſchädigt, oder die Wittwe Kuntz zur Ablegung des falſchen Zeugniſſes verleitet habe, zuletzt mußte ſie jedoch zugeben, daß jene nicht bei ihr geſchlafen habe. Die Beweiſe für ihre Schuld erhielten aber durch den Umſtand großes Gewicht, daß die Wittwe Kuntz durchaus kein Intereſſe hatte, aus eigenem Antriebe ſich des Verbrechens des falſchen Zeugniſſes ſchuldig zu machen.

Die beiden Schweſtern Barbara und Apollonia Schwald von Wachenheim erklärten, daß die Eliſabetha Schäfer zu ihnen geſagt: „Wenn ich nur Jemand wüßte, der bezeugen wollte, daß er in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni bei mir geſchlafen habe, ich wollte ihm gerne 4 preußiſche Thaler geben.“

Auch ließ die Wittwe Kuntz die Eliſabetha Federkeil erſuchen, ſie möge doch ſagen, ſie habe in jener Nacht nicht bei ihr geſchlafen.

Der Leumund der Eliſabetha Schäfer iſt durchaus ſchlecht; ein Zeugniß des Bürgermeiſters von Wachenheim ſagt, daß ſie zu der allerliederlichſten Klaſſe von Menſchen gehöre. Es liegen vier Urtheile vor, durch welche ſie wegen Diebſtahl und andern Vergehen zu Gefängnißſtrafen verurtheilt worden iſt, auch ſoll ſie, nach Angabe mehrerer Zeugen, in Gemeinſchaft mit ihrem Bruder, dem Feldſchützen Fuchs die Wingertsſtöcke abgeſchnitten haben.

Der Ruf der Wittwe Kuntz iſt ebenfalls nicht der beſte.

Die Geſchwornen erklärten die Wittwe Kuntz der Ablegung des falſchen Zeugniſſes ohne erſchwerende Umſtände und die Eliſabetha Schäfer der Verleitung dazu ſchuldig, worauf das Aſſiſengericht Erſtere zur Strafe der kriminellen Einſperrung auf fünf Jahre, Letztere zur Strafe der Zwangsarbeiten auf ſechs Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 4., 5. und 6. Dezember.

Johann Hebeis, 31 Jahre alt, Schneider, früher Soldat, geboren zu Geisfeld, im Landgericht Bamberg, zuletzt in Sondernheim ſich aufhaltend (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glaſſer.)

Der Lotteriebote David Jäger von Kandel, ein redlicher alter Mann und Vater von ſieben Kindern, wurde am 26. Februar d. J., des Morgens, nach Neulauterbach geſchickt, um wie dies nach jedem Ziehungstag der Fall war, bei der Collekte daſelbſt das vorhandene Geld abzuholen. Jäger kehrte zur gewöhnlichen Stunde nicht zurück, und wurde deßhalb bei anbrechender Nacht durch mehrere Leute mit Laternen, jedoch vergeblich, geſucht.

Am folgenden Morgen wurde er von einem Ackersmann von Kandel, in der Nähe von Langenberg, neben der Straße, in einen Mantel gehüllt, erſchlagen gefunden. Jäger hatte eine Summe von 134 fl. bei ſich, welche ihm geraubt wurden.

Durch die Verhandlungen ſtellte ſich heraus, daß Hebeis dem Lotterieboten David Jäger freiwillig mittelſt Vorbedachts und Auflauerns in der Abſicht ihn zu berauben, ermordet, und nach vollbrachtem Morde demſelben wirklich eine Summe von 134 fl. geraubt hat. In Folge deſſen verurtheilte das Aſſiſengericht den Schuldigerkannten zur Todesſtrafe und zu den Koſten der Prozedur.

Bekanntmachungen.

Mittwochs den 16. Dezember 1840, Nachmittags um 1 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Gegenſtänden geſchritten.

Nämlich:

1) Das Marktſtandgeld.
2) Brod-Lieferung in das Arreſthaus } während dem 1.
3) Brod-Lieferung in das Spital } Quartal 1841.
4) Reinigung der öffentlichen Plätze } während dem
5) Reinigung der Dohlen ꝛc. } Jahr 1841.
6) Unterhaltung der ſtädtiſchen Brunnen }

Neuſtadt, den 9. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Mobilienverſteigerung.

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Behauſung des Herrn Adam Piſoni dahier, läßt die Wittwe von dem dahier verlebten Bierbrauer Wilhelm Sauter dem Jungen, die zu deſſen Nachlaſſe gehörigen Mobilien an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigern; und zwar:

Tiſche, Stühle, Wirthſchafts-Geräthſchaften, Kleidungsſtücke, Zuber, Ständer, einem Kieferwagen, Küchengeſchirr und ſonſtige Gegenſtände.

Neuſtadt, den 10. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Möbel-Verſteigerung.

Freitag den 18. Dezember nächſthin, Vormittags 9 Uhr, in der an der Stadtgaſſe dahier gelegenen Behauſung des Herrn Heinrich Lederle, werden die zur Verlaſſenſchaft der daſelbſt verlebten Näherin Chriſtiana Eliſabetha Froſchauer gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, als:

Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Haus- und Küchengeräthſchaften gegen baare Zahlung an die Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 10 Dezember 1840.

Werner, Notär.

Aufforderung.

Wer an die Verlaſſenſchaft des verlebten Herrn Saladin Klein eine gegründete Forderung zu haben glaubt, wird erſucht, ſolche dem Unterzeichneten mit Errichtung des Inventariums über jene Verlaſſenſchaftsmaſſe beauftragten Notär anzugeben.

Neuſtadt, den 9. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Allenfallſige Gläubiger der dahier verlebten Eliſabetha Froſchauer wollen das Verzeichniß ihres Guthabens Behufs deſſen Vormerkung in dem zu errichtenden Inventarium bei dem Unterzeichneten einreichen.

Neuſtadt, den 9. Dezember 1840.

Werner, Notär.

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse
(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Dieſe Fabrick erſten Ranges hat ſich, als die großartigſte und vorzüglichſte in Europa, einen allgemeinen Ruf erworben. Nachſtehende Sorten, in höchſter Vollkommenheit, für jede Hand und Schriftart, übertreffen alle bisher bekannten Federn; es koſtet d. Dutz. mit Halter:

Beſte calligraphie Feder, für gewöhnliche Schrift	18 kr.
Feine Schulſchreibfeder, (mittelgeſpitzt)	27 kr.
Feine Damenfeder, zur Klein- und Schönſchrift	36 kr.
Superfeine Lordfeder, broncirt oder Silberſtahl, (mittelgeſpitzt). Beide Sorten, zum Schönſchreiben, übertreffen die Federpoſen an Elaſticität bei weitem	36 kr.

Digitized by Google

Correſpondenzfeder, fein geſpitzt, zum Schön- und Schnellſchreiben 45 kr.
Kaiſerfeder, die Vollkommene, doppelt geſchliffen, mittelgeſpitzt, 54 kr.
Napoleon oder Rieſenfeder, zu größerer Prachtſchrift, leiſtet das Vierfache anderer Federn, die Karte 1 fl. 12 kr.
Notenfeder, für Muſiker; auch zur Schrift für ſchwere Hände 54 kr.
Muſterkarte vorzüglicher Stahlfedern. 13 verſchiedene Sorten; paſſend für alle größere und kleinere Schrift, mit 2 Haltern 54 kr.

☞ Ordinaire wohlfeile, jedoch ſehr brauchbare Federn, das Groß von 144 Stück in einer Schachtel zu nur 1 fl. 12 kr. und die Karte von 9 bis 18 kr. ſind ebenfalls einzig und allein ächt zu bekommen in der Hauptniederlage von

A. H. Gottſchick in Neuſtadt a/H.

Der unterzeichnete Ausſchuß des Frauenvereins ſtellt an die Bewohner Neuſtadts die Bitte, durch geeignete Gaben denſelben in den Stand zu ſetzen, den Kleinen, welche in die Kinderbewahranſtalt aufgenommen ſind, am Vorabend des Weihnachtsfeſtes eine Freude zu bereiten. Zugleich werden alle Kinderfreunde eingeladen, an dieſem Tage, um 4 Uhr, in dem Lokal genannter Anſtalt der Chriſtbeſcherung beizuwohnen.

Neuſtadt, den 8. Dezember 1840.

Der Ausſchuß des Frauenvereins:
Ch. Dacque. Joſ. Gottſchick. A. Morian.
G. Donsbach. F. Helfferich. H. Röſſel.
M. Exter. J. Hornig. M. Reiffel.
E. Sauter. L. Weber.

Der Unterzeichnete, durch Beſchluß hoher königlicher Regierung zum praktiſchen Arzt in Haßloch ernannt, erbietet ſich zu allen Hülfeleiſtungen in der Medizin, Chirurgie, Geburtshülfe und Augenheilkunde.

Haßloch den 1. Dezember 1840.

J. J. Müller,
Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Kinderſpielwaaren.

Unterzeichneter hat dieſer Tage neue Sendungen metallernen Spielwaaren als: Küchengeräthſchaften, Kochheerde, nebſt vielen ſonſtigen ſchönen Artikel, erhalten.

Derſelbe empfiehlt ſich unter Zuſicherung billigſter Preiſe beſtens.

Ferd. Pancera.

Metamorphoſen-Theater.

im Saale des Herrn Köhler.

Freitag den 11. Dezember, als vorletzte Vorſtellung in 4 Abtheilungen: 1) Anſicht von Schwitz in der Schweiz. (Winterlandſchaft.) 2) Die Zigeuner, oder: Kaspar als Rekrut. Komiſches Singſpiel in 2 Akten. 3) ein mechaniſches Ballet. 4) Anſicht von London.

Anfang präcis halb 8 Uhr.

F. Lorgie.

In dem Schopmäniſchen Hauſe ſind zwei Logis im zweiten Stock zu vermiethen, und können ſogleich bezogen werden. Das Nähere iſt bei Johann Ernſt zu erfragen.

Durch Zeitgemäße Einrichtung und vielfältiger Verbeſſerung meiner Brauerei bin ich in Stand geſetzt, das beliebte, nach alt baieriſcher Art gebraute Bier fortan immer zu liefern, und ich bitte ein verehrliches Publikum, ſich von deſſen Güte und Wohlgeſchmack durch gefällige Verſuche zu überzeugen.

Neuſtadt a. H., den 10 Dezember 1840.

Georg Haſſieur,
Bierbrauer.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er jeden Tag mit einer Chaiſe von hier über Edenkoben nach Landau fährt, und alle Commiſſionen und Pakete dahin beſtens beſorgen wird. Die Perſon von hier nach Landau zahlt 30 kr. und nach Edenkoben 15 kr. Die Abfahrt iſt Morgens 6 Uhr.

Franz Ohler.

Ein geſitteter junger Menſch, welcher die Seifenſiederei in einem guten Geſchäft in Mannheim zu erlernen wünſcht, findet ein Unterkommen. Näheres bei Herrn G. Köhler, Kaffeewirth zu erfragen.

Bei Georg Haſſieur iſt ein kupferner Brandweinkeſſel von circa 5—6 Ohm, ſammt Hut, Schlauch und Kühltonne, alles im beſten Stande, zu verkaufen.

Um mit meinen Kinderſpiel-Waaren aufzuräumen, verkaufe ich dieſelben unter den Fabrik-Preiſen.

H. Henrich.

Bei Benj. Wolf iſt ein Logis zu vermiethen.

Weihnachts-Geſchenke.

Zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte empfehle ich mein aufs reichhaltigſte aſſortirtes Lager von Kinder- und Jugendſchriften mit ſchwarzen und colorirten Kupfern, den beliebteſten Taſchen-Allmanachs pro 1841, den beſten deutſchen Klaſſikern in der beliebten Schiller-Ausgabe, ſowie die intereſſanteſten neueſten Erſcheinungen der ſchönwiſſenſchaftlichen Literatur, Geſang-, Gebet- und Andachtsbüchern in den geſchmackvollſten Einbänden. Ferner eine große Auswahl der ſchönſten Brieftaſchen, Cigarren-Etuis, Stammbüchern, Reiszeugen, Tuſchkaſten, Federköcher, Kupfer zum Einrahmen, Bilder zum Ausmalen und vielen andern Artikeln.

Neuſtadt a/H., den 10. Dezember 1840.

A. H. Gottſchick.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 7. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	54	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	27	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	$45\frac{3}{4}$
20 Francs-Stück.	9	$20\frac{1}{2}$	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 8. Dezember. Der Hektoliter Waizen 5 fl. 50 kr. Korn 4 fl 48 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Gerſt 3 fl 40 kr. Hafer 2 fl. 48 kr.

Speier, Markt vom 8. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 38 kr. Spelz 2 fl. 43 kr. Gerſte 3 fl. 33 kr. Hafer 2 fl. 29 kr.

Landau. Markt vom 3. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 06 kr. Spelz 2 fl. 34 kr Gerſte 3 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Edenkoben. Markt vom 5. Dezember. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 18 kr. Korn 4 fl. 55 kr. Gerſte 3 fl. 55 kr. Spelz 2 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 100. Dienſtag 15. Dezember 1840.

Bertrand's Gruß.

Sey mir gegrüßt, du heimiſches Geſtade;
Wie trunken lacht entgegen dir mein Blick!
So lenk' ich wiederum nach dir die Pfade!
Mit meinem Kaiſer, hocherfreut zurück!
Bald ruht er nun, inmitten der Getreuen,
Mit denen er des Sieges Ruhm getheilt;
So magſt du dich, mein Frankenland, erfreuen,
Daß bald in dir dein großer Kaiſer weilt.

Wie anders ſtrahlen jetzt mir die Gefilde;
Wie anders doch, als einſt in jener Zeit;
Da Schwermuthswolke meine Stirn umhüllte,
Und ich geſorgt in ſeine Einſamkeit!
Da war die Schöpfung mir in Flor gekleidet,
Als man dem Land ihn, das er hob, geraubt,
Und jetzt doch! welch' ein Wechſel! lächelnd breitet
Der Himmel ſich ob meinem greiſen Haupt.

So bläh' die vollen Segel, Schiff und ſteure,
Zur Seine hin in freudig ſtolzem Lauf!
So juble du, mein Frankenland, und feire,
Und nimm die Aſche deines Kaiſers auf!
Nicht ſchläft er mehr am öden Felſenſtrande
Wo hohl und dumpfig ſich die Woge bricht;
Bald ſchlummert er im theuren Vaterlande,
Das ihm den Kranz der Heldenehre flicht.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

Sitzung vom 7. Dezember.

In dieſer Sitzung wurde Jakob Hüther, 45 Jahre alt, Taglohner, geboren und wohnhaft zu Bottenbach, in Gemäßheit der Artikel 331 und 332 des Strafgeſetzbuchs, zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzungen vom 8. und 9. Dezember.

Georg Karl Weyland, 31 Jahre alt, Buchbinder, geboren in Barr, bei Straßburg, wohnhaft in Neuſtadt an der Haardt (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

Der Angeklagte wohnte zur Zeit der ihm zur Laſt gelegten That (9. Auguſt 1840) ſeit etwa $^{3}/_{4}$ Jahren in dem Hauſe des Friedrich Gönnheimer, zu Neuſtadt, welches Haus auch noch von andern Miethsleuten, namentlich von Georg Wahlheimer, bewohnt wurde.

Weyland lebte von längerer Zeit her mit den Eheleuten Gönnheimer in Zwietracht, wozu Anfangs die Ehefrau Gönnheimer, die als ſehr zänkiſch geſchildert wird, Veranlaſſung gegeben zu haben ſcheint. Bei den einzelnen in der Unterſuchung konſtatirten Streitigkeiten ſoll indeſſen das Unrecht hauptſächlich auf Seiten Weylands geweſen ſein.

Durch Urtheil des Polizeigerichts zu Neuſtadt vom 20. Dezember 1839 wurde derſelbe, wegen nächtlichen ruheſtörenden Lärms im Gönnheimer'ſchen Hauſe zu einer Gefängnißſtrafe von zwei Tagen verurtheilt und Gönnheimer mußte auch ſpäter noch polizeiliche Hülfe gegen Weyland in Anſpruch nehmen.

Nach einem Protokolle des Polizeikommiſſärs vom 30. Juli d. Jahrs liegt Weyland zur Laſt, an dieſem Tage den Friedrich Gönnheimer mißhandelt und verſchiedene Zerſtörungen in deſſen Wohnung verübt zu haben. Die auf den 14. Auguſt feſtgeſetzte Verhandlung wegen dieſer Thatſache konnte jedoch nicht mehr ſtattfinden, weil Weyland bereits in Folge der Kriminalunterſuchung in Verhaft genommen war.

Ferner erſchienen anfangs Auguſt Friedrich Gönnheimer bei dem Adjunkten Helfferich zu Neuſtadt und überbrachte einen Stein und den Boden eines Schoppenglaſes, unter der Anzeige, von Weyland damit geworfen worden zu ſein. Hierauf machte der Adjunkt dem Weyland die eindringlichſten Vorſtellungen über ſein Benehmen, und äußerte dabei die merkwürdigen Worte: „Wenn er fähig ſey das zu thun, was ihm „eben zur Laſt liege, ſo ſei er auch fähig, den Gönn„heimer todt zu ſtechen, wovon man vielleicht bald „hören werde.“

Wie weit es mit den Zerwürfniſſen zwiſchen Weyland und Gönnheimer gekommen war, ergiebt ſich daraus, daß Gönnheimer an verſchiedenen Orten die größte Furcht vor Weyland zu erkennen gab, auch ſich auf den Rath des Adjunkten einen Stock anſchaffte, um als Abwehrwaffe zu dienen; daß er oft des Abends nicht wagte, allein nach Hauſe zu gehen, und ſogar deßhalb auswärts ſchlief.

Der Angeklagte beſchwerte ſich ſeinerſeits bei Bekannten über Verdrießlichkeiten und erlittene Unbilden von Seiten Gönnheimers dabei zeigte er ſchon im verfloſſenen Winter einen Dolch mit dem er ſich gegen denſelben bewaffnet hatte und den er ſpäter gewöhnlich bei ſich trug.

Ein Zeuge, Namens Franz Jakob Warpler, hat übrigens auch erklärt, daß Friedrich Gönnheimer am 6. Auguſt, unter Vorzeigen eines Prügels, ſchwere Drohungen gegen Weyland ausgeſtoßen habe. Beide, Weyland ſowohl als Gönnheimer, werden nicht als ſehr friedliebend geſchildert, beide leben mit ihren Weibern in Uneinigkeit und haben ſich gegen dieſe ſchon vielfache Mißhandlungen zu Schulden kommen laſſen. In ſonſtiger Beziehung wird Beiden nichts Nachtheiliges zur Laſt gelegt.

Anfangs Auguſt leitete Weyland durch den Geſchäftsmann Blaufuß Unterhandlungen mit Gönnheimer wegen Auflöſung des Miethvertrags ein und wollte mit Verluſt eines vierteljährigen Miethzinſes ausziehen.

Um dieſe Zeit entſtand zwiſchen Gönnheimer und ſeinem andern Miethsmann Georg Wahlheimer ebenfalls ein Mißverhältniß, indem Erſterer dieſen wegen Miethzins vor das Friedensgericht laden ließ. Dieſe Vorladung veranlaßte am Morgen des 6. Auguſt einen Wortſtreit zwiſchen der Ehefrau Wahlheimer und Friedrich Gönnheimer, in welchen ſich der Angeklagte miſchte und den Letztern ſchimpfte.

Am nämlichen Tage, des Abends zwiſchen ſieben und acht Uhr, kamen Wahlheimer und Gönnheimer kurz nach einander von Auswärts nach Hauſe, wobei ſich augenblicklich auf dem Gange des mittleren Stockes ein Streit zwiſchen ihnen entſpann.

In Folge dieſes Streites gelangten beide in das Erdgeſchoß an eine Einfahrt, wo ſich die Ehefrau Wahlheimer befand und um Bürgerhülfe ſchrie.

Während nun Friedrich Gönnheimer und die Eheleute Wahlheimer ſich gegenüber ſtanden, kam wie von mehreren Zeugen behauptet wird, Weyland halb angekleidet aus ſeinem Zimmer im zweiten Stock und nahm Parthie für die Eheleute Wahlheimer. Jetzt begann ein neuer Kampf, in welchem Gönnheimer von dem Angeklagten einen tödtlichen Dolchſtich in den Unterleib erhielt.

Der Verwundete gab an, daß Weyland ſich ſchon im obern Stocke dem ihn angreifenden Wahlheimer beigeſellt habe. Beide hätten ihn über die Treppe bis in die Einfahrt verfolgt und während er da mit ſeinem Stocke ſie von ſich abzuwehren geſucht, ſey Weyland gegen ihn ausgefallen, und habe ihm mit dem Dolche den Stich verſetzt. Dieſelbe Erklärung machte auch Wilhelm Gönnheimer, Bruder des Getödteten.

Ganz anders lauteten aber die Ausſagen der Eheleute Wahlheimer, welche behaupteten daß Weyland zum erſtenmale mit Gönnheimer in der Einfahrt zuſammengekommen ſei. Sie hätten ruhig dem Letztern gegenüber geſtanden, da ſey Weyland ſchnellen Schrittes auf Gönnheimer zubegangen, ein Gewirre ſey entſtanden und einen Augenblick darauf ſei die That geſchehen geweſen. Der Zeuge Johann Ebel beſtätigte in den Hauptpunkten dieſe Erklärung, und gibt ferner an: Gönnheimer ſei mit den Worten: „Ihr Lumpenzeug, wollt ihr mich nicht mehr in mein Haus laſſen“ gegen Weyland vorgedrungen, er habe dieſen am Halſe gepackt, mit dem Stocke geſchlagen, plötzlich ſich aber umgedreht und geſchrieen: „Ich bin geſtochen!“ Dagegen will der Zeuge Jakob Haag geſehen haben, daß Gönnheimer den Weyland vor ſeiner Verwundung nicht geſchlagen habe.

Ueberhaupt ſind die Ausſagen der verſchiedenen Zeugen ſo widerſprechend, daß jetzt noch ein gewiſſes Dunkel über den eigentlichen Hergang der Sache herrſcht, doch iſt ſo viel ſicher, daß Weyland ſchon den blanken Dolch in der Hand hatte, als er auf dem Kampfplatze erſchien.

Die Tödtlichkeit der Wunde des Gönnheimer gab ſich nicht unmittelbar nach der That kund; er war noch im Stande, an jenem Abende den praktiſchen Arzt Dr. Hauck aufzuſuchen

Digitized by Google

dee ihn ſogleich in Behandlung nahm. Die Gefährlichkeit des Zuſtandes des Verwundeten erkennend, ließ Dr. Hauck noch die Aerzte Dr. Schunck und Dr. Hepp von Neuſtadt herbeirufen. Deren vereinten Bemühungen jedoch die Rettung nicht gelang. Gönnheimer ſtarb am andern Tage an innerlicher Verblutung, die um ſo tödtlicher wirken mußte, da derſelbe eine eigenthümliche Anlage zur Blutung hatte.

Auf den Grund der Leichenbeſchau hat der königl. Kantonsarzt von Durkheim, Dr. Herberger, ſein Gutachten dahin abgegeben, daß die dem Gönnheimer zugefügte Verwundung unter den vorliegenden Erſcheinungen abſolut tödtlich geweſen ſei.

Der Angeklagte behauptete in Bezug auf die ihm zur Laſt liegende That: er ſei in der Einfahrt von Gönnheimer und deſſen Bruder ohne Veranlaſſung angefallen und mißhandelt worden; er könne den Gonnheimer nur geſtochen haben, um ſich zu vertheidigen; den Dolch habe er fruher nicht gezogen gehabt, und ſei nur auf den Hulferuf der Ehefrau Wahlheimer herbeigefordert worden. Er will überhaupt von dem Getödteten häufig verfolgt und mißhandelt worden ſein und wirklich zeigten ſich auch am 13. Auguſt verſchiedene Spuren von erlittener Mißhandlung an ſeinem Körper.

Der Weinmackler Bernhard Böckler, welcher ebenfalls in dem Hauſe der Unruhen wohnt, erklärte, daß Weyland ihn im verfloſſenen Sommer meuchlings angefallen und ſchwer mißhandelt habe; wogegen die Zeugen Ullrich und Heller behaupten, von dem Getödteten Gonnheimer früher mißhandelt worden zu ſein.

Es ſcheint demnach, daß in dem Hauſe des Gönnheimer ſämmtliche Bewohner ſich regelmäßig rauften und ſchlugen, und daß die Zunge der Frau Gönnheimer die Feder war, welche das ganze Uhrwerk in Bewegung ſetzte.

Die Geſchwornen erkannten den Georg Karl Weyland zwar der freiwilligen Tödtung des Georg Friedrich Gönnheimer ſchuldig, erklärten jedoch, daß er zu der That gereizt worden ſei, worauf ihn das Aſſiſengericht zu einer korrektionellen Gefängnißſtrafe von funf Jahren verurtheilte.

Tagsneuigkeiten.

Karlsruhe. Dieſer Tage wurde aus dem Gendarmerie-Gebäude mittelſt Einbruchs eine Summe von dreizehnthalbhundert Gulden entwendet. Der vermuthliche Thäter, ein Soldat vom Leibinfanterieregiment, wird mit Steckbriefen verfolgt. — Mainz. Die preußiſche Garniſon wird jetzt mit Percuſſionsgewehren verſehen. — Wien. Am 4. Dez. Abends bei dichtem Nebel ſtießen wieder auf der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn zwei Waarentrains zuſammen, wobei mehrere Perſonen todt blieben oder ſchwer verwundet wurden.

Paris. In der Sitzung vom 7. verlangte der Finanzminiſter einen außerordentlichen Credit von 280 Millionen und berechnete in ſeinem Vortrage daß wenn die kriegeriſchen Anſtalten auch in den zwei nächſtfolgenden Jahren (1841 u. 1842) in der bisherigen Weiſe fortgeſetzt werden wollten, ſich alsdann, mit Einrechnung des beſtehenden ein Defizit von 839 Millionen ergeben würden. — Zu Cherburg wird ſeit der Ankunft des napoleoniſchen Leichnams von ¼ Stunde zu ¼ ein Kanonenſchuß abgefeuert. — Die ſämmtlichen Särge haben ein Gewicht von 4400 Pfund. — Der in Ham gefangen gehaltene General Montholon hat den Kriegsminiſter um die Erlaubniß gebeten, der napoleoniſchen Leichenfeier beiwohnen zu dürfen. — Lord Palmerſton ſoll dem franzöſiſchen Miniſterium die beſtimmte Verſicherung gegeben haben, daß England die an der ſyriſchen Küſte beſetzten Punkte nicht behalten wolle. — Die britiſche Flotte iſt vor Alexandrien eingetroffen. — Die Leichenfeier Napoleons iſt nun offiziell auf den 15. d. feſtgeſetzt.

— Spanien. Durch ein Dekret vom 30. November wird eine Amneſtie bezüglich aller politiſchen Verbrechen und Vergehen verkündigt. Die carliſtiſchen Flüchtlinge ꝛc. können, wenn ſie den Eid leiſten, nach Spanien zurückkehren, wo ſie ihr confiscirtes Vermögen zurückerhalten. Von der Amneſtie ſind für jetzt die Civil- und politiſchen Häuptlinge, die Offiziere und die Geiſtlichen, ausgenommen.

— Konſtantinopel. Am 6. November fand in der Feſtung St. Jean d'Acre eine fürchterliche Pulverexploſion ſtatt, die gegen 300 Alliirten das Leben koſtete. Während man nämlich den durch die erſte Exploſion am 3. Nov. verurſachten Schutt aufräumte, ſtieß man auf eine große von den Trümmern bedeckte Quantität Pulver, die ſich durch das noch in der Aſche glimmende Feuer entzündete. — Der Commandant einer türkiſchen Fregatte, welche tauſend ägyptiſche Gefangene hierher brachte, hat, an Trinkwaſſer Mangel leidend, dieſelben gezwungen, während zehn Tagen Seewaſſer zu trinken. Schon unterwegs ſtarben gegen hundert von ihnen. In Konſtantinopel mußte über die Hälfte in die Hoſpitäler gebracht werden, wo deren täglich einige an der blutigen Ruhr zu Grunde gehen. Der Commandant wurde durch ein Kriegsgericht zur lebenslänglichen Galeerenſtrafe verurtheilt. — So eben hier einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden iſt.

— Syrien. Aleppo iſt von den türkiſchen Truppen beſetzt worden. — In der Nähe von Beirut herrſcht die Peſt.

— Aegypten. Mehemed Ali geſteht, daß er ſeine Macht in Syrien überſchätzt habe. Den Sturz Thiers ſcheint er geahnet zu haben. Zum förmlichen Nachgeben ward er indeſſen erſt dadurch gebracht, daß das Bombardement von Alexandria vorbereitet wurde. Auch war wieder kurz zuvor eines der türkiſchen Schiffe entflohen. Der Vertrag, den Mehemed endlich zu unterzeichnen ſich entſchloß, ſoll geheim gehalten werden, bis er allen Vertragsmächten mitgetheilt worden.

— China. Die Inſel Chuſan ward am 6. Juli durch die Engländer unter Brigadegeneral Burrell faſt ohne Widerſtand genommen. Sie forderten den chineſiſchen Gouverneur der Tſchuſan-Inſeln zur Uebergabe auf. Es erfolgten ausweichende Antworten. Die Chineſen hatten an der Küſte Batterien, und eine ſehr zahlreiche Mannſchaft ward bei denſelben erblickt. Deſſenohngeachtet führten die Engländer am 5. Juli, nach vorausgegangener kurzen Beſchießung, ihre Landung faſt ohne Widerſtand aus. Man rückte gegen die Stadt vor. Nach Abfeuerung einiger Kanonenkugeln ward ſie von den Chineſen verlaſſen, und von ihren Feinden am 6. Juli ohne Widerſtand beſetzt. Der britiſche offizielle Bericht behauptet, unmittelbar vor dem Einrücken der Briten, nemlich während der vorangegangenen Nacht, ſeien mehre Häuſer durch den chineſiſchen Pöbel geplündert worden. Dagegen verſichert ein vorliegender Privatbericht ſehr umſtändlich, daß die britiſchen Soldaten es geweſen ſeien, welche alle Häuſer ausgeplündert und Exceſſen jeder Art begangen hätten. Ein Theil der Einwohner iſt ſeit Wiederherſtellung der Ruhe in die Stadt zurückgekehrt, viele andere aber ziehen ganz mittellos in den Gebirgsgegenden umher. — Die Ungeſchicklichkeit und Feigheit der Chineſen hat ſich übrigens bei dieſer Gelegenheit wieder ausnehmend erwieſen. Ihre Kanonen ſollen mehr der Ihrigen, als Briten verletzt haben, indem ſie größtentheils zerſprangen. Die Chineſen hatten gegen

Digitized by Google

25 Todte, die Engländer dagegen gar keine. Gleich nach den engliſchen Kriegsſchiffen, ſo heißt es, ſeien ein paar mit Opium beladene Kauffarthei-Fahrzeuge in dieſen Gewäſſern eingetroffen.

— Oſtindien. Am 12. Sept. ſchlug der Brigadegeneral Dennie mit einer Streitmacht von nur 800 bis 1000 Mann eingebornen Truppen in engliſchem Solde die vereinigten Streitkräfte der Affghanen gänzlich. Der Häuptling Doſt Mohamed Khan ward verwundet und ſeine Bagage und Zelte genommen.

— Vereinigte Staaten. Für Rechnung der ruſſiſchen Regierung wird in etwa 8 oder 10 Tagen eine hier erbaute Dampffregatte vom Stappel gelaſſen werden, die an Größe und Stärke alle bis jezt vorhandenen Dampfſchiffe der Welt übertreffen ſoll. Sie wird 600 Pferdekraft haben.

Vermiſchte Nachricht.

Eine arme Nätherin in Lyon, Namens Urſula Gay, die in Folge der neulichen Ueberſchwemmung alle ihre Habſeligkeiten verloren hat, fand dieſer Tage eine Summe von 17,800 Franken in Staatspapieren. Sie trug ihren Fund augenblicklich auf das Polizeibüreau. Das Geld gehörte einem reichen Manne mit Namen M. S., der gerührt von der Armuth und Ehrlichkeit der Finderin ihr eine Belohnung von —— zwei Franken gab.

Gemeinnütziges.

Bewahrung des Eiſens vor Roſt.

Der Liverpol Mercury theilt eine neue Methode mit, die ein Herr Paymen an das franzöſiſche Inſtitut geſchickt hat; ſie beſteht darin, die zu ſchützenden Gegenſtände in eine Miſchung von einem Theil concentrirter Auflöſung gewöhnlicher Soda und drei Theilen Waſſer zu ſtoßen. Eiſenſtücke, die man drei Monate darin liegen ließ, verloren weder ihr Gewicht noch ihre Politur, wähend ähnliche Stücke fünf Tage lang in gewöhnliches Waſſer getaucht, mit Roſt bedeckt hat.

Verſchiedenes.

Der Prinz Eugen, bekanntlich einer der ausgezeichnetſten Feldherrn ſeiner Zeit, äußerte ſich über den Krieg mit den Worten: „Der Ruhmesdurſt ſchleicht ſich bisweilen in unſere Kabinette in der heuchleriſchen Geſtalt der Nationalehre. Er ſtützt ſich auf eingebildete Beleidigungen und veranlaßt eine ſtarke und beleidigende Sprache; ſo reizend ſich die Völker eine Zeitlang gegenſeitig, bis endlich mehrere Hunderttauſende erſchlagen werden. Das Verlangen nach Krieg geht meiſt von denen aus, die denſelben und ſeine Uebel nicht aus eigener Erfahrung kennen, die von Miniſtern, Weibern und müßigen Kannegießern in großen Städten. Ich äußerte einmal, alle die großen Herrn und Damen, die Krieg verlangen, ſollten angehalten werden, jeder 4000 Dukaten zu den Koſten beizutragen oder ſelbſt mit in das Feld zu ziehen. Nur Unkenntniß und Leichtſinn treiben die Kabinette zum Kriege.“

Bekanntmachungen.

Mittwochs den 16. Dezember 1840, Nachmittags um 1 Uhr, in dem Stadthaus-Saale dahier, wird zur Verſteigerung von nachſtehenden Gegenſtänden geſchritten.

Nämlich:

1) Das Marktſtandgeld.
2) Brod-Lieferung in das Arreſthaus } während dem 1. Quartal 1841
3) Brod-Lieferung in das Spital } während dem 1. Quartal 1841
4) Reinigung der öffentlichen Plätze } während dem Jahr 1841.
5) Reinigung der Dohlen ꝛc. } während dem Jahr 1841.
6) Unterhaltung der ſtädtiſchen Brunnen } während dem Jahr 1841.

Neuſtadt, den 9. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Bekanntmachung.

Der ſogenannte Thomas-Markt wird dahier Dienſtags, Mittwochs und Donnerſtags den 22., 23. und 24. Dezember laufenden Jahres abgehalten.

Neuſtadt a/H., den 2. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt
Hein. Claus.

Montag als den 21. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, werden nachbezeichnete Holz-Sortimente verſteigert, als:

29¹/₄	Klafter	kiefern	geſchnitten	Scheitholz.
4	„	„	gehauen	„
20	„	„	Prügelholz.	
30	„	„	Stockholz.	

Das Holz ſitzt nahe an der Neuſtadt-Lambrechter Straße und iſt gut abzufahren.

Haardt, den 10. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Fiſcher.

Mobilienverſteigerung.

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Behauſung des Herrn Adam Piſoni dahier, läßt die Wittwe von dem dahier verlebten Bierbrauer Wilhelm Sauter dem Jungen, die zu deſſen Nachlaſſe gehörigen Mobilien an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigern; und zwar:

Tiſche, Stühle, Wirthſchafts-Geräthſchaften, Kleidungsſtücke, Züber, Ständer, einem Kieferwagen, Küchengeſchirr und ſonſtige Gegenſtände.

Neuſtadt, den 10. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Möbel-Verſteigerung.

Freitag den 18. Dezember nächſthin, Vormittags 9 Uhr, in der an der Stadtgaſſe dahier gelegenen Behauſung des Herrn Heinrich Lederle, werden die zur Verlaſſenſchaft der daſelbſt verlebten Näherin Chriſtiana Eliſabetha Froſchauer gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, als:

Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Haus- und Küchengeräthſchaften gegen baare Zahlung an die Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 10. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Montag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden die zur Verlaſſenſchaft von Herrn Saladin Klein gehörigen Mobiliar-Gegenſtände in der Wohnung des Verlebten, nemlich in dem an der Landſchreibereigaſſe gelegenen Hauſe von Herrn Auguſt Bätz verſteigert.

Digitized by Google

Und kommen hierbei zum Ausgebote: 1 Kaunitz, 1 Kanapee, Tiſche, Stühle, Schränke, Spiegel, 1 Pendule, Bücher verſchiedenen Inhalts, Bettung, Weißzeug, Küchengeſchirr von Zinn, Eiſen, Kupfer und Blech, ſowie verſchiedene andere Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 14. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Hausvermiethung und Möbelverſteigerung.

Mittwoch den 23. dieſes Monats, des Morgens 9 Uhr, laſſen die Kinder und Erben von Valentin Weidner, im Leben Winzer dahier, und deſſen ebenfalls verlebten Ehefrau Katharina Kronenberger, nachbezeichnete Mobiliargegenſtände in ihrer Behauſung in der Ziegelgaſſe dahier, öffentlich verſteigern, als:

Eine Kuh, verſchiedene Fäſſer, Bütten und Herbſtgeräthſchaften, 2½ Fuder neuen Wein, Hausgeräthſchaften als Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, Zinn und Küchengeſchirr, und ſonſtige Gegenſtände.

Nach Beendigung der Mobilienverſteigerung laſſen die benannten Erben das nachbezeichnete Wohnhaus auf einen mehrjährigen Beſtand verſteigern, nämlich:

Ein zweiſtöckiges Wohnhaus nebſt Stall und Keller unter einem Dach, Garten vor und hinter dem Hauſe, Hof und übrigem Zubehör neben Paul Krieger und Johannes Amling.

Neuſtadt, den 14. Dezember 1840.

M. Müller, Notär.

Der unterzeichnete Ausſchuß des Frauenvereins ſtellt an die Bewohner Neuſtadts die Bitte, durch geeignete Gaben denſelben in den Stand zu ſetzen, den Kleinen, welche in die Kinderbewahranſtalt aufgenommen ſind, am Vorabend des Weihnachtsfeſtes eine Freude zu bereiten. Zugleich werden alle Kinderfreunde eingeladen, an dieſem Tage, um 4 Uhr, in dem Lokal genannter Anſtalt der Chriſtbeſcherung beizuwohnen.

Neuſtadt, den 8. Dezember 1840.

Der Ausſchuß des Frauenvereins:
Ch. Dacqué. Joſ. Gottſchick. A. Morian.
S. Donsbach. F. Helfferich. H. Röſſel.
M. Erter. J. Hornig. M. Reiffel.
E. Sauter. L. Weber.

Der Unterzeichnete, durch Beſchluß hoher königlicher Regierung zum praktiſchen Arzt in Haßloch ernannt, erbietet ſich zu allen Hülfeleiſtungen in der Medizin, Chirurgie, Geburtshülfe und Augenheilkunde.

Haßloch den 1. Dezember 1840.

J. J. Müller,
Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Eröffnung eines Steinkohlen-Geſchäftes.

Die Unterzeichneten veröffentlichen hiermit, daß ſie ein Steinkohlenmagazin dahier errichtet haben, und von heute an alle Sorten Steinkohlen verkaufen, und verſprechen redliche und billige Bedienung.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1840.

Gebrüder Strauß,
Weinhändler.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er jeden Tag mit einer Chaiſe von hier über Edenkoben nach Landau fährt, und alle Commiſſionen und Pakete dahin beſtens beſorgen wird. Die Perſon von hier nach Landau zahlt 30 kr. und nach Edenkoben 15 kr. Die Abfahrt iſt Morgens 6 Uhr.

Franz Ohler.

Durch zeitgemäße Einrichtung und vielfältiger Verbeſſerung meiner Brauerei bin ich in Stand geſetzt, das beliebte, nach alt baieriſcher Art gebraute Bier fortan immer zu liefern, und ich bitte ein verehrliches Publikum, ſich von deſſen Güte und Wohlgeſchmack durch gefällige Verſuche zu überzeugen.

Neuſtatt a. H., den 10. Dezember 1840.

Georg Haſſieur,
Bierbrauer.

In dem ehemals Glaſer Riehm'ſchen Haus in der Mittelgaſſe iſt ein Logis mit zwei ſchönen Zimmern, einer Kammer, Küche und Speicher zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Oſtern bezogen werden. Das Nähere iſt bei der Redaktion dieſes Blattes zu erfragen.

In dem Schopmänniſchen Hauſe ſind zwei Logis im zweiten Stock zu vermiethen, und können ſogleich bezogen werden. Das Nähere iſt bei Johann Ernſt zu erfragen.

Stearin-Kerzen per Pfund 48 kr., friſche Citronen per Stück 4 kr., Kapern, Sardellen und feinſten Pariſer Senf à l'Estragon in Töpfen zu haben bei

C. Th. Rhein.

Am verfloſſenen Samſtag Abend iſt auf dem Wege von Lachen bis Frankeneck eine neue Wagen-Winne verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine Belohnung von 1 fl. 45 kr. an den Unterzeichneten dahier abzugeben.

Wilhelm Marſteller, Hufſchmied.

Ein geſitteter junger Menſch, welcher die Seifenſiederei in einem guten Geſchäft in Mannheim zu erlernen wünſcht, findet ein Unterkommen. Näheres bei Herrn G. Köhler, Kaffeewirth zu erfragen.

Bei Georg Haſſieur iſt ein kupferner Brandweinkeſſel von circa 5—6 Ohm, ſammt Hut, Schlange und Kühltonne, alles im beſten Stande, zu verkaufen.

Um mit meinen Kinderſpiel-Waaren aufzuräumen, verkaufe ich dieſelben unter den Fabrik-Preiſen.

H. Henrich.

Auf dem Eiſenſteiner Hof bei Esthal ſind bei Chriſtoph Baumann Wittwe 2 gute Fuhrpferde und ein ſchönes 3jähriges Fohlen zu verkaufen.

Ein ſolider junger Menſch wird als Zinngießer in Manheim in die Lehre geſucht. Näheres bei der Redaktion.

Bei Benj. Wolf iſt ein Logis zu vermiethen.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 10. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	52	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	26	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45¼
20 Francs-Stück.	9	20½	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 12. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. — kr. Korn 4 fl. 40 kr. Spelz 2 fl. 40 kr. Gerſt 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 42 kr.

Kaiſerslautern. Markt vom 8. Dezember. Der Hektoliter Waizen 5 fl. 55 kr. Korn 4 fl. 43 kr. Gerſt 3 fl. 35 kr. Spelz 2 fl. 33 kr. Hafer 2 fl. 13 kr.

Redakteur und Verleger: Ph. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 101. Freitag 18. Dezember **1840.**

Das Würfelſpiel auf Leben und Tod.

Als König Wilhelm von England 1605 Namür belagerte, ließen ſich mehrere Soldaten ſeines Heeces, durch die im Lager herrſchende Noth verleiten, auf's Marodiren auszugehen, obgleich eine ſolche Uebertretung der Kriegsgeſetze bei Todesſtrafe verboten war. Die meiſten wueden von den Landleuten erſchlagen; nur zwei konnten das Lager lebendig wieder erreichen, wo über beide, da indeß ihre Entfernung aus demſelben bekannt geworden, ohne Verzögerung das Todesurtheil gefällt ward. Sie ſollten am nächſten Tage gehängt werden.

Der Moegen brach an, und man traf bereits die zu ihree Hinrichtung erforderlichen Anſtalten, als der Obergeneral, um einen der beiden Leute, die als tapfere Soldaten bekannt waren, zu retten, den von ihm Tags zuvor eelaſſenen Befehl dahin abänderte, daß ſie mit einander um ihr Leben wüefeln ſollten. Bekanntlich ließ man früher, bei Erkennung von Militärſtrafen, womit man nicht alle Uebertreter eines Gebotes belegen konnte, das Loos entſcheiden, wer frei ausgehen, und wer die Strafe erleiden ſolle. Zu ſolchem Zweck wurden die Beeurtheilten an eine Trommel geführt, um darauf zu würfeln. Mehr oder weniger Augen der Würfel entſcheiden über Leben und Tod. Hier ſprachen die meiſten davon das Todesurtheil.

In einer Entfernung von wenigen hundert Schritten war bereits der Pfahl eingeräumt, und machte die ohnedies füechterliche Scene noch gräßlicher. Einige Offiziere, der Feldprediger und der Nachrichter ſtanden in ſchweigender ernſter Erwartung auf dem Platze. Der eine der Verurtheilten ergriff die ihm dargereichten Würfel mit zitternder Hand. Es fielen 2 Sechſer. Sobald dee Unglückliche ſie erblickte, rang er verzweifelnd die Hände und hielt ſich für verloren. Allein wer hätte ſeine Freude zu ſchildern vermocht, als ſein Kameead auch 2 Sechſer warf. Die commandieten Offiziere waren nicht wenig über dieſen ſonderbaren Fall beteoffen und ſtaunten einander ſchweigend an. Sie waren unſchlüſſig, was ſie thun ſollten. Allein die ihnen gewordenen Befehle waren zu beſtimmt und unabänderlich, ſie befahlen noch einmal zu würfeln.

Es geſchah; beide würfelten und man denke ſich das allgemeine Erſtaunen, als beide 2 Fünfer warfen. Die Eskorde brach in lautes Geſchrei aus und rief: man müſſe beiden das Leben ſchenken. Der Fall war allerdings außerordentlich und die Offiziere, welche der Sache nachdachten, fanden darin etwas unerklärbares, über das ſie nicht entſcheiden konnten. Sie beſchloſſen daher über einen ſo ſonderbaren Umſtand nähere Weiſung einzuziehen und die Hinrichtung vor der Hand aufzuſchieben.

Als ſie ſich an den Kriegsrath, fernerer Verhaltungsbefehle wegen, wendeten, fanden ſie denſelben noch verſammelt. Lange dauerte deſſen Berathung; doch erfolgte der troſtloſe Beſcheid, daß man den Verurtheilten neue Würfel reichen und ſie von neuem ihr Glück verſuchen laſſen ſolle.

War ſchon zuvor die Erwartung der Zuſchauer geſpannt geweſen, ſo war es diesmal noch bei weitem mehr. Beide warfen wieder und beide hatten — 2 Vierer. „Hier hat Gott die Hand im Spiele!" riefen alle Umſtehende. „Das iſt erſtaunend!" riefen die beſtürzten Offiziere. Voll von dem Wunderbaren dieſer Begebenheit brachten ſie dem noch verſammelten Kriegsrathe die Nacheicht von einem ſolchen unerhörten Spiele des Schickſals. Diesmal ergriff die Glieder des Rathes ſelbſt ein kleiner Schauer. Sie mißtrauten ihrer Einſicht, und beſchloſſen die Frage, ob die Hinrichtung vor ſich gehen ſolle oder nicht, dem Obergeneral deſſen Ankunft ſtündlich erwartet wurde, zur Entſcheidung vorzulegen.

Als der Prinz von Vaudemont, der Obergeneeal, angelangt war, wurde ihm unverzüglich der ſonderbare Fall berichtet, und derſelbe ließ zur beſſeen Kenntniß die beiden Engländer vor ſich füheen. Man war ſehr begierig, wie er die Sache entſcheiden würde, und in der geſpannteſten Erwartung richteten ſich aller Blicke auf den Mann, dem die Entwickelung dieſes merkwüedigen Ereigniſſes zuſtand. Die beiden Soldaten mußten ihm alle Umſtände ihrer Entweichung nebſt dem, was ihnen begegnet war, mittheilen. Er hörte ihnen ſehr aufmerkſam zu und ließ, als ſie geendet — ihnen Verzeihung angedeihen. „Denn," ſagte er, „in außeeordentlichen Fällen gebe ich gerne der Stimme der Vorſehung Gehör."

Tagsneuigkeiten.

Karlsruhe. Am 11. Dezember traf der königlich preuß. Oberſt von Radowitz, von Stuttgart kommend, hier ein, um, wie bereits früher von Wien, München und Stuttgart gemeldet wurde, mit unſerer höchſten Regierung über die in Gemeinſchaft mit den übrigen Bundesſtaaten zu ergreifenden militäriſchen Vorſichtsmaßregeln im Namen ſeiner Regierung zu conferiren. — **Dresden.** Durch eine in der Leipziger Zeitung eeſchienene Verordnung iſt die fernere Bereitung und der Verkauf des Fliegenpapiers wegen auf höchſt bedenkliche und verderbliche Weiſe getriebenen verbrecheriſchen Mißbrauchs gänzlich verboten. — **Berlin.** Von der preußiſch-polniſchen Gränze wird geſchrieben, daß durch die fortwäheenden Rekrutirungen im Königreich Polen, ſowie durch die in Folge derſelben ſtattgefundenen Auswanderungen der Militärpflichtigen, jenem Lande eine ſolche Menge von Handarbeitern entzogen worden, daß namentlich die größeren Gutsbeſitzer in Verlegenheit gerathen, und daher häufig genöthigt ſind, aus Preußen Arbeitsleute gegen bedeutenden Lohn herbeizuziehen. — **Wien.** Als Verſtärkung der Garniſon von Mainz ſind von hier zwei Infanterieregimenter, deßgleichen eine Compagnie vom Bombardierkorps beordert, da das zahlreiche Geſchütz jener Bundesfeſtung nicht genug Mannſchaft zur Bedienung hat. — **Amſterdam,** den 9. Dezember. Die Nachricht von der völligen Unterwerfung Mehemed Ali's würde ſicher auf die Fonds im Allgemeinen einen günſtigeren Eindruck gemacht haben,

Digitized by Google

wenn nicht Rußland ein Anlehen von 50 Millionen Gulden gemacht hätte, und von einem franzöſiſchen und einem bevorſtehenden öſtreichiſchen Anlehen ſtark die Rede wäre.

— Frankreich. Ein Pariſer Correſpondent der allgemeinen Zeitung gibt folgende allerdings beachtenswerthe Bemerkungen: Indem man den Franzoſen das Meer ſchließt, indem man ihnen alle Ausſicht zu einer großen handelsthätigen Laufbahn im Oſten raubt, indem Aſien ein faſt ausſchließliches Privatgut Englands wird, anſtatt ein europäiſches Allgemeingut zu werden, drängt man über kurz oder lang die Ehrſucht der Franzoſen gegen den Rhein- und Italien, in einem Revolutionskampf auf Tod und Leben, der Niemanden zum Heil gereichen kann, und in welchem Rußland zuletzt einſchreiten dürfte, als Allirter Frankreichs gegen England. Dieſer unausbleibliche Gang der Dinge ſollte in Deutſchland bedacht werden. So wie es ein falſches Franzoſenthum gibt, ſo gibt es ein falſches Deutſchthum, eine Uebertreibung an ſich guter patriotiſcher Gefühle. Dieſes Deutſchthum möchte Frankreich des Elſaßes und Lothringens berauben, als ehemaliger deutſcher Provinzen, aber man verſuche es einmal, man ſchwimme gegen den Strom der Geſchichte an! Mit ſolchen Forderungen wird man eher den Franzoſen in die Hände arbeiten, als durch irgend etwa Anderes. Wozu die Wuth? Welch ein Heil ſoll für die Zukunft Europa's aus ſolchen gegenſeitigen Erbitterungen erwachſen? . . Dieſe wechſelſeitigen Bravourarien, zu beiden Seiten des Rheins abgeſungen, was können ſie anderes erzeugen als unheilbare Verwirrungen? Was hat Deutſchland davon, wenn Frankreich, vom Meere ausgeſchloſſen an den Rhein dringt und ſich über Italien ergießt? Und im Falle Frankreich unterliegen ſollte, was hätten Deutſchland und Holland von einer Zerſtücklung der Nordprovinzen Frankreichs? Einen ſchlechten Beſitz voll endloſer blutiger Reactionen und beleidigter Nationalgefühle mit der Perſpektive, die Ruſſen als endliche Allirte Frankreichs zu ſehen. Man wende den Blick auf Aſien; in Aſien öffnet ſich eine unendliche Ausſicht, eine Generalcarriere für alle europäiſchen Thätigkeiten.

— London. Ungeachtet neuerdings ſo große Quantitäten von Kriegsvorräthen aus dem Arſenal von Woolwich nach China, Syrien ꝛc. abgegeben wurden, ſind dieſelben doch fortwährend ſo vollſtändig ergänzt worden, daß das Magazin jetzt beſſer gefüllt iſt, als zu Anfang des Jahres wo es doch über 28,000 große Kanonen und über 4 Millionen Kugeln und Bomben enthielt.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

Sitzungen vom 10. und 11. Dezember.

1) Daniel Hoffmann, 24 Jahre alt, geboren in Enkenbach, zuletzt Dienſtknecht bei dem Ackersmann und Wirth Wilhelm Krämer zu Alſenborn (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri.)

2) Genannter Wilhelm Krämer (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Culmann.)

In der Nacht vom 8.—9. Februar 1840 wurde im Revier Neuhemsbach eine Eiche gefrevelt, in die Gemeinde Alſenborn gebracht, und ſpäter in dem Dunghaufen des Angeklagten Krämer gefunden.

Dieſer wurde nun in die Sitzung des Forſtgerichts zu Kaiſerslautern vom 28. April dieſes Jahrs geladen. Hier läugnete Krämer den Frevel, weßhalb die Sache zur Vernehmung von Zeugen in die Sitzung vom 26. Mai vertagt wurde. Hier wurden ſechs Zeugen nach geleiſtetem Eide vernommen, unter dieſen auch der Angeklagte Hoffmann. Da aber alle den Krämer nicht belaſteten, erfolgte deſſen Freiſprechung.

Hoffmann hatte auf ſeinen Eid erklärt: „er wiſſe von „der ganzen Geſchichte nichts und könne nicht angeben, wer „die fragliche Eiche geholt habe, er ſei es nicht geweſen."

Die Freiſprechung Krämers machte in der Gemeinde Alſenborn, wo man von deſſen Schuld überzeugt war, großes Aufſehen, und der Verdacht wurde rege, daß dieſes nur durch falſche Zeugen bewirkt worden ſein konne. Die Forſtbehörde machte deßhalb die Anzeige bei der königlichen Staatsbehörde worauf eine Unterſuchung eingeleitet wurde, die den Beweis lieferte, daß Hoffmann wirklich die Wahrheit nicht geſagt hatte.

Hoffmann geſtand dies auch ein und erklärte, daß er und ſein Dienſtherr unter Beihülfe mehrerer anderer Perſonen die Eiche gefrevelt hätten. Sein Dienſtherr habe ihm aber angerathen, vor Gericht zu ſagen, er wiſſe nichts von der Sache, und ihm dafür ein neu tuchenes Kleid verſprochen.

Auf dieſes Geſtändniß wurde Krämer ebenfalls verhaftet. In ſeinem Verhöre gab er zwar nun zu die Eiche in Gemeinſchaft mit ſeinem Knechte geholt, dieſen aber niemals zu einem falſchen Zeugniß verleitet zu haben.

Der Angeklagte Hoffmann zeigte ſich in der öffentlichen Sitzung als ein ſtumpfſinniger Menſch, der durchaus keiner Beurtheilung fähig iſt, und der wohl mehr aus Furcht ſelbſt geſtraft zu werden, als um falſches Zeugniß zu geben, den Frevel geläugnet hatte.

Gegen Krämer lag nichts vor, als die iſolirte Angabe ſeines Mitangeklagten, deſſen Glaubwürdigkeit nicht von der Art iſt, um darauf allein eine Verurtheilung ausſprechen zu können. Ueberhaupt boten die Ausſagen der Zeugen in dieſer Sache ſo viel Widerſprüche, beſonders in Bezug auf den Leumund des Angeklagten Krämer, dar, daß das wahre Verhältniß nicht mit Beſtimmtheit ermittelt werden konnte.

Die Geſchwornen ſprachen hinſichtlich beider Angeklagten das Nichtſchuldig aus, worauf dieſelben in Freiheit geſetzt wurden.

Ritterliche Haft.

Wie dröhnt doch das Geſchütze, wie blitzt ſo Schwert als Speer,
Hargnau, die ſtolze Veſte beſtürmt der Franken Heer;
Wohl hätt der tapfre Veitte, gar kühnen Widerſtand,
Allein die Jungfrau nahet, die Fahne hoch zur Hand.

Da gibts kein längres Halten, wie groß auch Albions Muth,
In Feſſeln ſeh'n ſich Alle, die nicht in ihrem Blut;
Graf Suffolk nur, ihr Führer, will wiſſen nichts von Haft,
Der trozt noch ihren Streichen mit ungeſchwächter Kraft.

Schon ſtrömt aus mancher Wunde ſein Blut ſo roth und warm,
Doch immer noch ermüdet im Kampfe nicht ſein Arm,
Da kommt mit Schwert und Fahnen Johanna d'Arc herbei
Und ſieht, wie ſeine Ehre vertheidigt er als Leu.

Sie ſieht's und ruft zum Grafen: „Herr Suffolk, gebt das Schwert,
Und denkt, daß Euer Leben für England iſt von Werth."
Doch er: „Ich ſollt' beſchimpfen ſo ſehr die Ritterſchaft?
Nein, lieber todt, als geben mich einem Knecht zur Haft."

Und wieder theilt die Lüfte das Schwert, das kaum geruht,
Und heißer, immer heißer, entſtrömt des Helden Blut.
„Ergebt Euch!" ruft noch einmal die Jungfrau durch's Gefecht,
Allein der Graf entgegnet: „Niemals an einen Knecht!"

Nun fällt die Jungfrau ſelber ihn an mit kräft'ger Fauſt,
Gleichwie das Schwert des Cherubs ihr Stahl herniederſauſt.
Doch Suffolk mit dem Seinen fängt ruhig Streich um Streich
Und ſtreckt noch manchen Franken zur Erde hin gar bleich.

Da ſenkt ihr Schwert die Jungfrau und ſpricht: „Nun iſt's genug.
Nicht ſterben darf, wer alſo ſich für die Ehre ſchlug,
Ergebt Euch mir nur immer, und glaubt ihr Euch entehrt,
Weil ich kein Ritter? mache dazu mich Euer Schwert.

„Euch gab ja Englands König zum Ritterſchlag die Macht,
Drum will ich Euch mich neigen, wie's Sitte hergebracht."

Digitized by Google

Und vor dem Tapfern ſinket auf's Knie die Frankenmagd,
Nimmt ab den Helm und neiget ihr Haupt ihm unverzagt.

Wohl blickt da voll Erſtaunen der kühne Graf ſie an,
Und gibt voll ernſter Würde den Ritterſchlag ihr dann.
Reicht hin ſein Schwert und lächelt, was ihm's für Leid auch ſchafft:
„Bei Gott, der Suffolk konnte nicht finden beſſre Haft!"

J. N. Vogel.

Plötzliches Ausfallen der Haare.

Man hat manche Beiſpiele vom plötzlichen Erbleichen der Haare, nachſtehendes Beiſpiel aber von plötzlichem Ausfallen der Haare möchte ziemlich ſelten ſein. Das Echo de l'Eſt erzählt aus dem Arrondiſſement Commery (Departement der Maas) Nachſtehendes: „Ein Mann war nach 24jähriger Ehe Vater geworden, und hatte mehrere Freunde bei ſich verſammelt, um die Geburt des Kindes zu feiern. Voll Freude brachte er einen Toaſt auf den Neugebornen aus, als man ihm ankündigte, das Kind ſey am Sterben. Gleich, mit verwirrtem Blick ſtürzt er auf die Wiege los — das Kind iſt bereits todt. Der Eindruck, den es auf ihn machte, war ſo heftig, daß ſeine Haare ausfielen, und er in weniger als zwei Stunden völlig kahl war.

Anekdote aus dem Leben.

In einer Geſellſchaft wurde von den jetzigen Kriegsrüſtungen geſprochen, und unter andern erwähnt, daß jetzt die Erſatzmänner ſehr theuer würden. „Ach," ſagte eine junge Frau, „da bin ich froh, daß ich ſchon einen hab."

Anekdote.

Ein deutſcher Jude mußte auf einer Reiſe vier Wochen lang in London wegen Unpäßlichkeit das Bett hüten. Als er vom Arzt eine Rechnung von 30 Pfund Sterling (360 Gulden) erhielt, ſagte er: „Froh bin ich, as ich net bin in Deutſchland krank worre; dort hätt' ich vor 30 Punderches oſer zwa Johr lang müſſe krank ſeyn."

Logogryph.

Fünf Zeichen ſind im Kriege gut,
Geht eine Schlacht verloren;
Sechs haben oft im Uebermuth
Die Menſchheit arg geſchoren.

Auflöſung des Logogryph in Nro. 97 dieſes Blattes.
Rege. Eger.

Bekanntmachungen.

Montag als den 21. dieſes, des Morgens um 9 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, werden nachbezeichnete Holz-Sortimente verſteigert, als:

29¾	Klafter	kiefern	geſchnitten Scheitholz.
4	„	„	gehauen „
20	„	„	Prügelholz.
30	„	„	Stockholz.

Das Holz ſitzt nahe an der Neuſtadt-Lambrechter Straße und iſt gut abzufahren.

Haardt, den 10. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Fiſcher.

Die Erbauung eines proteſtantiſchen Lehrſaales in Winzingen, veranſchlagt zu 2207 fl. 32 kr. wird auf den ſechſten Januar, des Nachmittags ein Uhr, auf dem Gemeindehauſe daſelbſt, öffentlich verſteigert.

Plan, Koſtenanſchlag und Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeiſterei zur Einſicht offen. Fremde Koncurrenten haben ſich bei der Verſteigerung mit bauamtlichen Zeugniſſen auszuweiſen."

Winzingen, den 17. Dezember 1840.

Das Bürgermeiſteramt,
Schaaf.

Möbelverſteigerung.

Heute Freitag den 18. Dezember, Vormittags 9 Uhr, in der an der Stadtgaſſe dahier gelegenen Behauſung des Herrn Heinrich Lederle, werden die zur Verlaſſenſchaft der daſelbſt verlebten Näherin Chriſtiana Eliſabetha Froſchauer gehörigen Mobiliar-Gegenſtände, als:

Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsſtücke und ſonſtige Haus- und Küchengeräthſchaften gegen baare Zahlung an die Meiſtbietenden verſteigert.

Neuſtadt, den 10. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Mobilien-Verſteigerung.

Nächſten Montag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden die zur Verlaſſenſchaft von Herrn Saladin Klein gehörigen Mobiliar-Gegenſtände in der Wohnung des Verlebten, nemlich in dem an der Landſchreibereigaſſe gelegenen Hauſe von Herrn Auguſt Bätz verſteigert.

Und kommen hierbei zum Ausgebote: 1 Kaunitz, 1 Kanapee, Tiſche, Stühle, Schränke, Spiegel, 1 Pendule, Bücher verſchiedenen Inhalts, Bettung, Weißzeug, Küchengeſchirr von Zinn, Eiſen, Kupfer und Blech, ein Porzellan-Ofen ſowie verſchiedene andere Geräthſchaften.

Neuſtadt, den 14. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Da Herr Notär Müller verweigert hat, mir eine Genugthuung zu geben, welche minder auffallend geweſen wäre, ſo bin ich genöthigt auf eine derbere Art mir ſolche zu verſchaffen. Ich erkläre demnach die Ausſage, welche ſich Herr Notär Müller am 10. d. M. in der Saladin Klein'ſchen Erb-Verſammlung über mich erlaubt hat für eine verläumderiſche Lüge, und warne denſeben, ſich in Zukunft aller ſolchen Aeußerungen zu enthalten, widrigenfalls ich genöthigt wäre, andere Mittel zu Hülfe zu rufen, welche ſeine verläumderiſche Zunge zum Schweigen bringen werden.

Neuſtadt, den 17. Dezember 1840.

D. Gelbert.

Eröffnung eines Steinkohlen-Geſchäftes.

Die Unterzeichneten veröffentlichen hiermit, daß ſie ein Steinkohlenmagazin dahier errichtet haben, und von heute an alle Sorten Steinkohlen verkau-

Digitized by Google

ſen, und verſprechen redliche und billige Bedienung.

Kaiſerslautern, den 1. Dezember 1840.

Gebrüder Strauß,
Weinhändler.

Metamorphoſen-Theater
im Saale des Herrn Köhler.

Unterzeichneter beehrt ſich, einem verehrten Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er Sonntag als den 20. Dezember noch eine Vorſtellung in 4 Abtheilungen gibt:

1) Das Dorf am Züricher See, 2) Der italieniſche Graf aus Deutſchland. Luſtſpiel in 1 Akt. Hierauf: Das Apotheker-Lieschen aus Leipzig. 3) Ein mechaniſches Ballett. 4) Das Kaſtell St. Georg Mina in Aſteica.

Anfang halb 8 Uhr. Der Saal iſt geheizt.

F. Lorgie.

Kinderſpielwaaren.

Unterzeichneter hat dieſer Tage neue Sendungen metallernen Spielwaaren als: Küchengeräthſchaften, Kochheerde, nebſt vielen ſonſtigen ſchönen Artikel, erhalten.

Derſelbe empfiehlt ſich unter Zuſicherung billigſter Preiſe beſtens.

Ferd. Pancera.

Da ich durch meinen neuen Geſchäftsführer in den Stand geſetzt bin, alle Sorten der modernſten Kappen und alles was in dieſes Fach einſchlägt, zu verfertigen, ſo mache ich meine Freunde und Gönner darauf aufmerkſam.

K. F. Reis.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er jeden Tag mit einer Chaiſe von hier über Edenkoben nach Landau fährt, und alle Commiſſionen und Pakete dahin beſtens beſorgen wird. Die Perſon von hier nach Landau zahlt 30 kr. und nach Edenkoben 15 kr. Die Abfahrt iſt Morgens 6 Uhr.

Franz Ohler.

Ich habe ſo eben eine Auswahl ſchöner lithographirter Genrebilder und Portraits empfangen, die ich ihrer Vortrefflichkeit halber einem geehrten Publikum beſtens empfehlen kann.

Zum bevorſtehenden Chriſtfeſt empfehle ich auch zugleich meine übrigen bekannten Artikel, als Schreib- und Zeichenmaterialien ꝛc. beſonders Portefeuille und Etuis-Waaren.

J. Schneider.

In dem ehemals Glaſer Riehm'ſchen Haus in der Mittelgaſſe iſt ein Logis mit zwei ſchönen Zimmern, einer Kammer, Küche und Speicher zu vermiethen und kann ſogleich oder auf Oſtern bezogen werden. Das Nähere iſt bei der Redaktion dieſes Blattes zu erfragen.

Stearin-Kerzen per Pfund 48 kr., friſche Citronen per Stück 4 kr., Kapern, Sardellen und feinſten Pariſer Senf à l'Estragon in Töpfen zu haben bei

C. Th. Rhein.

Am verfloſſenen Samſtag Abend iſt auf dem Wege von Lachen bis Frankeneck eine neue Wagen-Winne verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine Belohnung von 1 fl. 45 kr. an den Unterzeichneten dahier abzugeben.

Wilhelm Marſteller, Hufſchmied.

Bei Georg Haſſieur iſt ein kupferner Brandweinkeſſel von circa 5—6 Ohm, ſammt Hut, Schlange und Kühltonne, alles im beſten Stande, zu verkaufen.

Um mit meinen Kinderſpiel-Waaren aufzuräumen, verkaufe ich dieſelben unter den Fabrik-Preiſen.

H. Henrich.

Auf dem Erfenſteiner Hof bei Esthal ſind bei Chriſtoph Baumann Wittwe 2 gute Fuhrpferde und ein ſchönes 3jähriges Fohlen zu verkaufen.

Ein ſolider junger Menſch wird als Zinngießer in Mannheim in die Lehre geſucht. Näheres bei der Redaktion.

J. J. Cullmann Wittwe hat in ihrem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe ein Logis zu vermiethen.

Bei Benj. Wolf iſt ein Logis zu vermiethen.

Weihnachts-Geſchenke.

Zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte empfehle ich mein aufs reichhaltigſte aſſortirtes Lager von Kinder- und Jugendſchriften mit ſchwarzen und colorirten Kupfern, den beliebteſten Taſchen-Allmanachs pro 1841, den beſten deutſchen Klaſſikern in der beliebten Schiller-Ausgabe, ſowie die intereſſanteſten neueſten Erſcheinungen der ſchönwiſſenſchaftlichen Literatur, Geſang-, Gebet- und Andachtsbüchern in den geſchmackvollſten Einbänden. Ferner eine große Auswahl der ſchönſten Brieftaſchen, Cigarren-Etuis, Stammbüchern, Reiszeugen, Tuſchkaſten, Federköcher, Kupfer zum Einrahmen, Bilder zum Ausmalen und vielen andern Artikeln.

Neuſtadt a/H., den 10. Dezember 1840.

A. H. Gottſchick.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 14. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	54	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	27	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	45½
20Francs-Stück .	9	20½	5 Francs-Thaler.	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 15. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 15 kr. Korn 4 fl 45 kr. Spelz 2 fl. 45 kr. Gerſt 3 fl 44 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Zweibrücken. Markt vom 10. Dezember. Der Hectoliter Weizen 6 fl. 11 kr. Korn 4 fl. 51 kr. Gerſt 3 fl. 54 kr. Spelz 2 fl. 32 kr. Hafer 2 fl. 03 kr.

Mainz Markt vom 11 Dezember. Das Malter Waizen 7 fl. 44 kr. — Korn 6 fl. 20 kr. — Spelz 2 fl. 25 kr. — Gerſt 4 fl. 37 kr. — Hafer 3 fl. 30 kr.

Landau. Markt vom 10. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 15 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 2 fl. 33 kr Gerſte 3 fl. 04 kr. Hafer 3 fl. 41 kr.

Edenkoben. Markt vom 12. Dezember. Der Hektoliter Weizen 6 fl. 08 kr. Korn 4 fl. 50 kr. Gerſte 3 fl. 55 kr. Spelz 2 fl. 52 kr. Hafer 2 fl. 46 kr.

Speier. Markt vom 15. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 30 kr. Spelz 2 fl. 33 kr. Gerſte 3 fl. 34 kr. Hafer 2 fl. 30 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 103. Freitag 25. Dezember 1840.

Aſſiſenverhandlungen der Pfalz.

(Schluß.)

Sitzungen vom 16. und 17. Dezember.

Philipp Jakob Becker, 26 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Oberluſtſtadt, (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

Am 4. Oktober d. J. befanden ſich mehrere junge Leute von Oberhochſtadt auf der Kirchweihe von Niederhochſtadt, darunter auch Johann Georg Liezinger. Sie zechten miteinander in dem Wirthshauſe des Karl Silbernagel, wo Tanzmuſik gehalten wurde. Gegen 11 Uhr des Abends bemerkte der Zeuge Bähr, daß Liezinger und auch der fruher ebenfalls anweſende Angeklagte nicht mehr im Zimmer waren. Dieß ſtoßte ihm Beſorgniſſe ein, da Letzterer den Liezinger ſchon im November 1839 mißhandelt hatte.

Aus dem Nebenzimmer heraustretend, ſah Bähr daß Liezinger in den Hof ging, und als er ihm nachfolgte, bemerkte er, daß zwei Männer daſelbſt einen Augenblick im Handgemenge waren. Einer der Streitenden, in welchem Bähr den Liezinger erkannte, rief: „Ihr Brüder, haltet mich, ich bin geſtochen.“ Der andere ſprang ſchnell in das Haus wurde aber von Bähr als der Angeklagte erkannt.

Die übrigen Kameraden des Liezinger kamen etwas ſpäter in den Hof, und ſahen ebenfalls Becker in das Haus ſpringen; Heinrich Hutzler bemerkte ſogar das Meſſer in ſeiner Hand.

Ein Zeuge fragte den Liezinger, wer ihn geſtochen habe, und erhielt die Antwort: „Der Becker von Luſtſtadt.

Auch traf der Zeuge Jakob Benz eine Stunde vor dem Vorfalle den Angeklagten im Hofe des Wirthshauſes, allein auf- und abgehend, als ob er auf Jemanden laure, an. Auf die Frage des Benz, was er hier mache, antwortete der Angeklagte, dies gehe ihn nichts an, er ſolle ſeines Weges gehen.

Der Verwundete Liezinger wurde in das Haus gebracht, allein er war kaum im Hausgange niedergelegt worden, als er ſchon den Geiſt aufgab.

Man rief den praktiſchen Arzt Dr. Mörſchel von Niederhochſtadt zu Hülfe, der ſich ſogleich uberzeugte, daß Liezinger durch einen Stich in die Bruſt getödtet worden und Rettung nicht mehr möglich ſei.

Der Angeklagte war ſogleich verhaftet worden, bei welcher Gelegenheit man ihm das blutige Meſſer aus der Taſche nahm. Nichtsdeſtoweniger längnete derſelbe auf der Wachtſtube, wo er die Nacht neben der Leiche des Ermordeten zubringen mußte, die That.

Am 5. Oktober wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen. Es fand ſich eine Wunde an der rechten Seite des Halſes, die bis in die Bruſthöhle reichte und den Lungenflügel verletzte.

Nach dem Gutachten des Dr. Pauli von Landau mußte der Tod durch Verblutung in wenigen Minuten nach der Verwundung erfolgen.

Der Getödtete Liezinger war ein braver, friedlicher junger Mann, welcher, als älteſter Sohn, ſeinem Vater in Führung des Hausweſens und bei Erziehung ſeiner ſieben jüngern Geſchwiſter auf das Treueſte beiſtand, ſo daß derſelbe als eigentliches Familienhaupt angeſehen werden konnte.

Die erſte Veranlaſſung zu ſeinem frühen, gewaltſamen Tode ſcheint eine im vorigen Jahre zwiſchen Burſchen von Oberhochſtadt und Oberluſtſtadt ſtattgefundene Rauferei geweſen zu ſein. Damals ſchon erlitten Liezinger und ſeine Freunde Mißhandlungen. Der Angeklagte Becker und einige Conſorten welche deßhalb vor dem Zuchtpolizeigericht in Landau ſtanden, wurden jedoch aus Mangel an hinreichenden Beweiſes freigeſprochen. Nach dem Urtheil rühmte ſich der Angeklagte, daß er dem Liezinger damals einen ſolchen Streich auf den Kopf verſetzt habe, daß ſein Hebel zerſprungen ſei.

Später wurde Liezinger mehrmals von dem Angeklagten verfolgt und bedroht, ſo daß er, wenn er auswärts ging, zu ſeiner Vertheidigung Sackpiſtolen bei ſich trug.

Bei dem Verhöre, welches der königl. Unterſuchungsrichter zu Landau am 6. Oktober mit dem Angeklagten abhielt, geſtand derſelbe endlich, den Liezinger durch einen Meſſerſtich getödtet zu haben, wobei er jedoch behauptete, der angegriffene Theil geweſen zu ſein. Er erklärte, er ſei zweimal in den Hof hinab gegangen und jedesmal zuerſt mit einer Weinflaſche dann mit Fauſtſchlägen von Liezinger und deſſen Kameraden mißhandelt worden, wodurch er genöthigt geweſen ſei, zu ſeiner eigenen Vertheidigung das Meſſer zu gebrauchen. Er berief ſich dabei auf die Ausſage des Zeugen Fröhlich, der jedoch eben ſo wenig wie die übrigen Zeugen von dieſen Mißhandlungen etwas weiß.

Der Angeklagte wurde durch den Arzt im Kantonsgefängniß zu Landau unterſucht. Dieſer fand an deſſen Kopfe zwar eine Kontuſion und eine Hautabſchärfung. Dieſe ſcheinen jedoch von den nach ſeiner eigenen Angabe bei der Verhaftung erlittenen Mißhandlungen herzurühren.

Becker wurde in der öffentlichen Sitzung als ein boshafter ſtreitſüchtiger Menſch geſchildert, der ſtets gewohnt war auf ſeine außerordentliche Körperſtärke zu trotzen.

Die Geſchwornen erkannten den Angeklagten ſchuldig, den genannten Liezinger, mittelſt Vorbedachts und Auflauerns durch einen Meſſerſtich getödtet zu haben, und erklärten zugleich, daß er zu der That nicht gereizt worden ſei.

In Folge dieſer Erklärung verurtheilte das Aſſiſengericht den Philipp Jakob Becker zur Todesſtrafe und zu den Koſten des Prozeſſes.

Sitzung vom 18. Dezember.

Friedrich Gruber, 20 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Maikammer (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Zimmermann.)

Der Angeklagte, welcher bis zum Jahr 1839 bei dem Gerichtsboten Zum in Edenkoben als Gehulfe arbeitete, trat im März jenes Jahrs bei dem Rentmeiſter Schauberg daſelbſt als Schreiber, gegen einen Lohn von monatlich 8 fl. in Dienſten.

Im darauffolgenden Monat Oktober bemerkte dieſer Beamte, daß in der Rentamtskaſſe 75 fl. fehlten; er äußerte gegen Niemanden etwas von dieſem Defizit, wobei er es einem Rechnungsverſtoße zuſchrieb. Als aber in den Monaten März April und Mai wieder ohngefähr 50 fl. fehlten, ſchöpfte der Rentmeiſter einen unbeſtimmten Verdacht gegen den Angeklagten, ließ die Schlöſſer verändern, und ſtellte ſcharfe Beobachtungen an. Dieſe Beobachtungen lieferten jedoch kein Reſultat bis Ende Juli, wo er nach Abſchluß der Kaſſenrechnung abermals den Abgang von 70 fl. entdeckte. Der Rentmeiſter ſtellte nun den Angeklagten zur Rede, welcher nach langem Läugnen in Gegenwart zweier Zeugen, endlich das Eingeſtändniß machte, die fragliche Summe entwendet zu haben. Er ſtellte dem Rentmeiſter einen Schein aus, daß er demſelben die obigen Summen ſchuldig geworden ſei und verſprach ſolche durch Arbeit abverdienen zu wollen.

Schauberg entließ jedoch den Angeklagten gegen das demſelben gegebene Verſprechen, ihn in Dienſten zu behalten und machte bei der Ortsbehörde die bezügliche Anzeige.

Unterm 12. Auguſt wurde ein Vorführungsbefehl gegen Gruber erlaſſen; er konnte aber nicht verhaftet werden, weil er auf Beſuch in Frankreich war. Im Monat September kehrte er zurück und ſtellte ſich freiwillig bei der Gerichtsbehörde.

In ſeinem Verhör und bei den öffentlichen Verhandlungen erklärte der Angeklagte daß er keine Entwendung begangen habe, und daß er nur durch Androhung der Entlaſſung aus dem Dienſte von dem Rentmeiſter zu dem Geſtändniß bewogen worden ſei.

Dieſe Angabe erhielt durch den Umſtand, daß weder bei dem Angeklagten noch in der Wohnung ſeiner armen Eltern Geld oder ſonſtige neu angeſchaffte Gegenſtände gefunden wurden, großes Gewicht, wozu noch kömmt, daß ſein Vater für ihn 2 fl. leihen mußte, um die Reiſekoſten nach Frankreich beſtreiten zu können.

Der Angeklagte genoß bisher einen ſehr guten Ruf; er führte ein ſtilles eingezogenes Leben und machte niemals ungewöhnliche Ausgaben.

Unter dieſen Verhältniſſen, und da es möglich iſt, daß der Angekagte durch die Hoffnung und das Verſprechen des Rentmeiſters, in ſeiner Stelle bleiben zu dürfen, bewogen worden ſein mag, eine Entwendung einzugeſtehen, die er nicht verübte, glaubten die Geſchwornen keinen hinreichenden Beweis für ſeine Schuld zu finden.

Auf die Erklärung, daß Gruber nicht ſchuldig ſei, wurde derſelbe freigeſprochen.

Mit dieſer Sache wurden die Aſſiſen für das vierte Quartal 1840 geſchloſſen.

Digitized by Google

Tagsneuigkeiten.

— Frankreich. Das Charivari ſagt in ſeinem Carillon: „Heute kommt Napoleon in ſeinem Sarge an; wir wetten, das „Syſtem" iſt noch bleicher als der Tode. — Hr. Guizot (von Gent) wird heute im Trauerzug Napoleons erſcheinen. Wahrhaftig es fehlen nur noch Wellington und Hudſon Lowe. — Dem Programm zufolge wird der Zug mit Gendarmen eröffnet werden, und mit einem: idem endigen. Unter unſerm Freiheitsſyſtem fängt alles mit Gendarmen an und hört mit Gendarmen auf." — Die Befeſtigungsarbeiten von Paris ſind eingeſtellt; — man weiß nicht beſtimmt, ob das Miniſterium die Sache überhaupt aufzugeben wünſcht, oder ob es momentan an Geld fehlt, oder ob vielleicht auch die kalte Witterung dieſe Einſtellung veranlaßt hat. — Der Napoleoniſche Leichenwagen ſoll 55,000 Frcs. gekoſtet haben. — Bei der Napoleoniſchen Leichenfeier trug Ludwig Philipp die Nationalgarde-Uniform. — Bei Perigueur ſtarb vor einigen Tagen ein alter Soldat, der in der Schlacht von Fontenoy gefochten hatte. Er war 117 Jahre alt; ſeine noch lebende Ehefrau zählt 98 Jahre.

— London. Die Regierung ſoll beabſichtigen, unſere Seemacht im Mittelmeere bis auf 25 Linienſchiffe zu vermehren. — Vom Cap der guten Hoffnung iſt die Nachricht eingetroffen, daß die Schiffe „Bengal" und Catherine Janneſen", welche beide mit reicher Ladung von Calcutta und Batavia nach London unterwegs waren, am 17. und 19 Sept. an der afrikaniſchen Küſte unweit der Kapſtadt und der Tafelbai gänzlich geſcheitert ſind. Die Mannſchaft wurde gerettet, Schiffe und Ladung aber gingen beinahe gänzlich verloren.

— Türkei. Aus England und Oeſtreich iſt eine nicht unbedeutende Zahl Wundärzte in Syrien eingetroffen, um die dortigen mediziniſchen Militäreinrichtungen zu organiſiren. — Die geſammte Armee Ibrahim Paſcha's betrug zu Anfang Septembers 75,000 Mann. Davon ſind gegenwärtig kaum mehr 20,000 übrig. — Der Gouverneur von Candia ſtrebt dahin, ſich unabhängig zu machen. Es ſoll nun eine Expedition von Konſtantinopel nach der Inſel geſendet werden — Briefe aus Konſtantinopel bringen die Nachricht von einer Meuterei, die auf einigen türkiſchen Schiffen ausgebrochen. Es wurden nämlich etwa 1200 Mann Milizen eingeſchifft, deren Beſtimmung die Beſetzung der Inſel Candia war. Unterwegs empörte ſich die Mannſchaft, und verlangte, daß man ſie zu ihren Familien zurückbringe. Auf 3 Schiffen gelang es, die Meuterer zu beſchwichtigen, die andern 2 wurden genöthigt, ans Land zu gehen, wo die Mannſchaft ſich zerſtreute und nach Hauſe ging.

Eine rührende Geſchichte.

Ein Müllerburſch in Leamington ſah unlängſt als er am Ufer des Fluſſes Lean arbeitete, zwei Frauenhüte und einen Shawl nicht weit von ſeiner Mühle liegen. Er theilte Arbeitern, die auf einem nahen Felde beſchäftigt waren, dieſen Fund mit; man ſuchte nach und bald wurden im Fluſſe zwei weibliche Leichen gefunden. Die eine Eliſabetha Varney, eine junge Frau von 21 Jahren, deren Mann ſich vor Kurzem als Soldat hatte anwerben laſſen, die zweite ein junges achtzehnjähriges Mädchen, Anna Smith. An beiden Leichen war keine Spur von Verwundung zu erblicken, ſie hatten ihre beſten Kleider an, als hätten ſie ſich zu einem Feſte ſchmücken wollen. In dem Hute von E. Varney lag ein Brief, der die Gründe ihres Selbſtmordes enthielt; Tags zuvor hatte ſie ihrem Vater ein Schreiben geſandt, das ihre That gleichfalls entſchuldigen ſollte. Sie ſagte darin, ſie habe den Schmerz nicht überleben können, daß ihr Mann, den ſie ſo ſehr geliebt, ſie verlaſſen habe, und unter die Soldaten gegangen ſei.

Anna Smith liebte auch unglücklich; es ſcheint die beiden Armen hatten einander ihr Leid geklagt, und dann den Plan, ihrem Leben ein Ende zu machen, gefaßt, und gemeinſchaftlich ausgeführt. Am Morgen des Tages, wo ſie ihre That vollführten, waren Beide zuſammen, Eliſabetha bat eine Nachbarin, ihr zu helfen, ihr Kleid zuzuſchnüren. Sie war ſehr luſtig, aber es lag etwas Erzwungenes in ihrer Luſtigkeit. Der Nachbarin fiel das auf: „Weßhalb lacht Ihr denn ſo, Eliſabeth?" fragte ſie. — „Ich lache, weil ich mich heute Abend ins Waſſer ſtürzen will." — „Und ich folge Dir," ſagte Anna Smith." — Die Nachbarin nahm dieſe Worte nur für Scherz, die Armen aber thaten wirklich, was ſie geſprochen hatten.

Ei! bewahre.

Ein Stutzer, lispelnd unausſtehlich
Spricht zu dem ſchönſten Mägdlein keck:
Gehn Sie mit mir den Lebensweg,
Dann bin ich glücklich, bin ich ſelig! —
Das Mägdlein braucht nicht juſt das klare,
Das harte, drückend ſchwere Nein!
Sie denkt: man kann ja höflich ſein
Und lächelt ſanft nur: Ei! bewahre!

Frau Gratia weiß den Mann zu halten,
Daß er nicht oft das Haus verläßt,
Es feſſelt ihn die Zartheit feſt,
Die Lieblichkeit in ihrem Walten,
Ruft ihn in's Wirthshaus lock're Waare,
Fallt nicht Frau Gratia keifend ein: —
Du wirſt mich — ſpricht ſie mild und fein —
Jetzt nicht verlaſſen: Ei! bewahre!

Wenn die Madam dem Staat ergeben,
Dem Staat der Modehändlerin
Sich ſelbſt in ihren kleinen Sinn,
Des Manns Vermögen wegzugeben!
Dann helf er gleich im erſten Jahre
Dem Uebel ab und ſei nicht ſtill! —
Als Mann, wenn ſie vergeuden will,
Sprech er, zwar mild, doch feſt: Bewahre!

Wenn ſo wie hier in ſchönſtem Kreiſe
Die Augen-Feuer ringsum glüh'n,
Auf Wangen-Schnee die Roſen blüh'n,
Dann hüte jeder wohl und weiſe
Sich, zähl' er wenig — viel der Jahre! —
Daß nicht das Herz entflieg' im Nu,
Drück' er recht feſt die Augen zu.
Schnell lieben thut nicht gut. Bewahre!

Erſt mag er prüfend überlegen,
Doch iſt dies mit Bedacht geſchehn.

Digitized by Google

Hat er die Rechte ſich erſehen
Und tritt ihr offner Sinns entgegen.
Dann nicht von Stroh, auch nicht von Haare
Werd ihm ein Korb dafür zu Theil,
Daß er geſucht ſein Lebenstheil.
Den Wackern keinen Korb! Bewahre!

Gemeinnütziges.

Zerbrochenes Glas zu kitten.

Man ſchmelze ½ Unze Hauſenblaſe in einem Gill Weingeiſt in einer lockern verkorkten Phiole, indem man die Phiole ins Sandbad ſetzt und Letzteres über ein gelindes Feuer, wo es wenigſtens 24 Stunden geheizt werden muß. Man ſehe darauf, daß die Miſchung nicht zu heiß werde, denn wenn dieſes der Fall ſein ſollte, ſo verflüchtigt ſich der Spiritus. Wenn die Hauſenblaſe auf dem Boden der Phiole ſich wie eine dunkelbraune Wolke ausnimmt, ſo ſetzt man zwei Eßlöffel voll warmes Waſſer zu und miſche alles untereinander und der Kitt iſt ſodann fertig.

Will man von dieſem Kitte Gebrauch machen, ſo muß man die Flaſche einige Minuten lang in warmes Waſſer ſetzen. Der zu kittende Gegenſtand muß an den Rändern ſchwach erwärmt und der Kitt mit einem kleinen Pinſel aufgetragen werden. Man füge alsdann die Theile zuſammen und umwickle ſie gut mit einem Bindfaden, den man unter zwei oder drei Tagen nicht abnehmen darf.

Die Verfertigung dieſes Kittes iſt nicht ganz gefahrlos, und wie möchten deßhalb lieber den Rath geben, ein Stück ſogenannten Eiſenleim (ironglue) oder Banknotenkitt (banenote-cement) zu kaufen, was man überall haben kann, und ſich deſſen für den obigen Zweck zu bedienen, ſtatt das gegebene Recept ſelbſt auszuführen.

Eine wahre Geſchichte.

Neulich ſchrieb ein junger Herr einen Liebesbrief und als derſelbe fertig war, ſteckte er ein Licht an, nahm das Siegelack in die Hand, hielt es an's Licht, ergriff dann ſchnell das Pettſchaft und leckte mit der Zunge an — dem brennenden Siegelack — und erwachte aus ſeiner Zerſtreuung.

„Geht hin und thut deßgleichen."

In Berlin beſteht ein Frauen-Sittenverein zur Steuerung der Putz und Modeſucht; es wäre intereſſant, würde auch in weitern Kreiſen etwas von der Wirkſamkeit dieſes Vereins und von ſeinen Statuten bekannt.

Wortſpiel.

Ein wucheriſcher Geizhals hatte ſich mit einem ſchwarzen Halstuch und bedecktem Haupte malen laſſen. „Gut getroffen!" ſagte ein das Bild Beſchauender; „nur müßte die Halsbinde ſteifer und der Filz deutlicher ſein."

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Kaffeewirth Kaiſer in Speyer wurden in der Zeit vom achtzehnten bis zwanzigſten vorigen Monats aus ſeinem Tanzſaale in dem Speyerer Schießhauſe acht Fenſter-Vorhänge, halb blau und halb gelb, und ein meſſingener Wandleuchter entwendet.

Wer über den bis jetzt unbekannt gebliebenen Dieb oder über den jetzigen Beſitzer der entwendeten Gegenſtände irgend eine Auskunft ertheilen kann, wird hiermit aufgefordert, ſeine Anzeige entweder hier oder bei ſeiner zuſtändigen Behörde zu machen.

Frankenthal, am 19. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper

Bekanntmachung.

Auf dem letzten Jahrmarkt zu Grünſtadt entkamen nachgenannten Individuen aus ihren betreffenden Buden nachverzeichnete Gegenſtände, und zwar:

1) Der David Blüms Witwe von Grünſtadt: ein Reſt Biber von 17 bis 18 Ellen, von gelblicher Farbe;

2) Dem Daniel Schwaab von da: 49 Ellen braun carrirtes mit blauen, rothen und ſchwarzen Streifchen verſehenes Baumwollenzeug;

3) Dem Peter Ehrhardt von Lambrecht: 20 Ellen olivenbraunes Tuch.

Wer über die bis jetzt unbekannte Diebe oder über die Beſitzer dieſer Gegenſtände irgend eine Auskunft zu ertheilen im Stande iſt, wird erſucht, ſeine deßfallſige Anzeige entweder bei dem Unterzeichneten oder bei ſeiner betreffenden Wohnorts-Behörde zu machen.

Frankenthal, am 19. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. auf den 11. laufenden Monats wurden dem Adjunkten Georg Friedrich Weltz und dem Apotheker Süß in Speyer, aus ihren im Banne von Speyer, rechts von dem weißen Thore zu Speyer gelegenen Gärten mittelſt Einſteigens folgende Gegenſtände entwendet, und zwar:

1. Zum Nachtheile von Weltz.

Eine gewöhnliche Scheere, etwa eine Spanne lang, dann eine kleinere Scheere, etwa Fingerslang, ein Gartenmeſſer mit hirſchhornenem Heft, vorne, wo dir Klinge im He ft befeſtigt iſt, mit einem ſtahlernen Ringe verſehen, ein brauner horner Friſirkamm, ein Spiegel mit polirten nußbaumenen Rahmen, etwa 1½ Fuß hoch und 1 Fuß breit, ferner ein Ueberzug eines gepolſterten Stuhls, von blau und weißgelb gewürfelten kölniſchem ſchon abgewaſchenem Zeuge, und endlich ein glattes ein einhalb Ellen langes wergenes, mit W. gezeichnetes Gartenhandtuch.

Auf der Klinge des Gartenmeſſers ſteht der Name des Fabrikanten „Schroh."

2. Zum Nachtheile des Apothekers Süß.

Ein roßhaar Sieb, ein wergenes Handtuch mit C. S. gezeichnet, ein Schoppen Weingeiſt in einer Champagnerflaſche und eine Schneidbank.

Wer über die bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Diebe oder über den Beſitzer der erwähnten Objekte irgend eine Auskunft ertheilen vermag, wird hiermit aufgefordert, ſeine deßfallſige Anzeige entwe-

Digitized by Google

der hier oder bei ſeiner betreffenden Wohnortsbehörde zu machen.

Frankenthal, den 19. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter.
Schimper.

Stoll & Comp. in Mannheim

empfehlen ihr hier etablirtes Commiſſionsgeſchäft.

1) Zum An- und Verkauf von Häuſern, Gärten, Apotheken, Mühlen, Wirthſchaften, Brauereien, Bäckereien, Fabriken, Landgütern, Etabliſſements und Immobilien jeder Art.
2) Anlegung und Aufnahme von Capitalien auf Hypotheken und jede ſolide Sicherheit.
3) Kauf- und Verkauf von Hypotheken, Kauf- und Steigtermine, Wechſel, Staatspapieren, erlaubte Lotterie-Effekten, Aktien und Forderungen jeder Art, Wein- und Landesprodukten.
4) Zu Agenturen, Conſignations- und Commiſſions-Aufträgen und alle in dieſe Branchen einſchlagenden Geſchäften, unter Zuſicherung verſchwiegenſter, reellſter und billigſter Beſorgung.

Die unterzeichnete vereinigte Commiſſions-Geſchäfte erſuchen hiermit die Bewohner der k. Rheinpfalz, welche ſie mit Aufträgen in ihren verſchiedenen Geſchäfts-Branchen beehren wollen, ſolche ihren Geſchäftsfreunden, den Herren

Stoll & Comp. in Mannheim

mittheilen zu wollen, welche von uns ermächtigt ſind, alle Geſchäfte dorten in unſerm Namen zu machen.

Hugo Joſeph Kaſſel in Mainz.
F. J. Roſalino in Frankfurt a/M.
Ch. Walther in Wiesbaden.
J. C. Scheuermann in Darmſtadt.
N. Schröder u. Comp. in Kreuznach.
Rahlenbach u. Comp. in Coblenz.
Georg von Aken in Cöln.

Friſche **Bicklinge, Schellfiſche, Citronen, Punſcheſſenz, Extrait, d'Absynthe de Neufchatel, Culaçao double, Arac de Batavia, Rum de Jamaica,** franzöſiſchen **Cognac,** altes **Kirſchen-** und **Zwetſchenwaſſer, Magenbitter, Doppel-Anis** u. **Kümmel, Brandweine,** feinſten **Perlſago, Salep, grüne Kerne,** ſowie erſte Qualität **Stearin-Tafellichter** à 48 kr. und Façon **Stearin-Lichter** à 24 kr. per Pfund, ſind ſtets zu haben bei

J. B. Wernert.

Ich habe ſo eben eine Auswahl ſchöner lithographirter Genrebilder und Portraits empfangen, die ich ihrer Vortrefflichkeit halber einem geehrten Publikum beſtens empfehlen kann.

Zum bevorſtehenden Chriſtfeſt empfehle ich auch zugleich meine übrigen bekannten Artikel, als Schreib- und Zeichenmaterialien ꝛc. beſonders Portefeuille und Etuis-Waaren.

J. Schneider.

Da ich durch meinen neuen Geſchäftsführer in den Stand geſetzt bin, alle Sorten der modernſten Kappen und alles was in dieſes Fach einſchlägt, zu verfertigen, ſo mache ich meine Freunde und Gönner darauf aufmerkſam.

K. F. Reis.

Bei Unterzeichnetem iſt auf den zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags Tanzmuſik und Abends Ball. Eintritt für Herren 24 kr.

G. Köhler.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt der ganze obere Stock zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Es wird ein geſitteter junger Menſch, als Schreiner in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1840er gemiſchter Wein der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Jakob Bätz, Arbeiter bei Herrn Heinrich Goßler auf der hieſigen Papiermühle, zeigt an, ſeiner Ehefrau nichts mehr zu borgen oder zu leihen.

Bei Metzger Lederle in der Stadtgaſſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen, wovon die eine gleich und die andere auf Oſtern bezogen werden können.

Bei L. Augspurger, Kaffeewirth dahier, iſt auf den zweiten Weihnachtstag Tanzbeluſtigung.

☞ Leihbibliothek.

Bücher des unterhaltendſten und beliebteſten Inhalts, dabei viele neue Ritter- und Räubergeſchichten werden zu billigſter Leſegebühr fortwährend ausgeliehen bei

Fr. Deidesheimer.

Nicht zu überſehen!

Ich mache einem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß ich meiner bekannten Leſebibliothek noch folgende Werke einverleibt habe, als: die von Hoffmann, James, Tieck, Pantheons ausérleſene Erzählungen; Miniatur-Bibliothek ausländiſcher Claſſiker und Fortſetzung von Tromlitz und Bulwers Werken, ſowie 150 Bände verſchiedener Autoren, worunter ſich gediegene Ritter- und Räubergeſchichten befinden.

Ueberzeugt, daß ich nun in den Stand geſetzt bin, einem geehrten Publikum, reſpektive Leſeliebhabern, recht viel Stoff zur angenehmen Unterhaltung, beſonders in dieſen langen Winterabenden darbieten zu können, bitte ich um recht zahlreichen Zuſpruch.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß bei Rückgabe der Bände die Leſegebühr ſogleich und jene beim Abonnement bei der Einſchreibung entrichtet werden muß.

L. Brehmer, Buchbinder.

Cours der Geldſorten
in Frankfurt a. M. am 17. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	10	57	Holl. 10. fl. St. .	9	48
Friedrichsd'or dop.	18	54	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	27	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten.	5	29	Preußiſche Thaler	1	$45^{3}/_{4}$
20Francs-Stück .	9	$20^{1}/_{2}$	5 Francs-Thaler .	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 22. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. — kr. Korn 4 fl 45 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Gerſt 3 fl 45 kr. Hafer 2 fl. 36 kr.

Landau. Markt vom 17. Dezember. Der Hektoliter Waizen 5 fl. 48 kr. Korn 4 fl. 48 kr. Spelz 2 fl. 34 kr Gerſte 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl 40 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Neuſtadter Wochenblatt.

Nro. 104. Dienſtag 29. Dezember 1840.

Das Neuſtadter Wochenblatt erſcheint auch im Jahr 1841 regelmäßig wöchentlich zweimal, nämlich Dienſtags und Freitags. — Der Abonnementspreis iſt auf 3 fl. jährlich feſtgeſetzt, und wird halbjährlich mit 1 fl. 30 kr. entrichtet. Auswärtige haben einen geringen Botenlohn zu entrichten. Man abonnirt in der Expedition dieſes Blattes. Die Inſerationsgebühren ſind 3 kr. für die Spaltzeile mit gewöhnlicher Schrift; größere Schriften werden nach dem eingenommenen Raume verhältnißmäßig höher berechnet.

Die Redaktion.

Tagsneuigkeiten.

Berlin. Die Verhandlungen des Zollcongreſſes ſind in vollem Gange. Niemals waren ſie von gleicher Wichtigkeit wie gegenwärtig, ſie betreffen die deutſchen Nationalintereſſen, betreffen auch die Intereſſen jedes einzelnen Gewerbſtandes, jedes Zweiges der Induſtrie und des Handels. Mindeſtens bis Ende Januar werden ſie, wie es ſcheint, dauern wo nicht länger. — Die Verlängerung des Handesvertrags mit Holland hat im Intereſſe Deutſchlands entſchiedene Gegner gefunden. — Nürnberg. Der Nürnberger Verein zur Verhütung der Thierquälerei hat ſo eben einen ernſten Jahresbericht ausgegeben. Die Zahl der Mitglieder beläuft ſich gegenwärtig auf 350. Nürnberg gebührt die Ehre, die erſte Stadt in Deutſchland zu ſein, wo ein Verein zur Verhütung der Thierquälerei ſich förmlich konſtituirte. — Mannheim. Während des nächſten Carnevals wird hier wieder ein großer Maskenzug aufgeführt werden: Eine Darſtellung des im Juni 1235 zu Worms ſtattgehabten Hochzeitsfeſtes des Kaiſers Friedrich II. von Hohenſtaufen mit der Prinzeß Iſabella von England. — Das in Erfurt garniſonirende 31. preußiſche Infanterieregiment iſt beordert worden, ſich bereit zu halten, nach Mainz zu marſchieren. — Es ſcheint daß in Brüſſel eine Bande von Mädchenräubern exiſtirt, der die Juſtiz nicht auf die Spur kommen kann. So vermißte man ſeit einiger Zeit ein ganz junges Mädchen, die Tochter ehrbarer Eltern. So eben zeigt der „Belge" an, daß Demoiſelle Emilie de M. . ., 15 Jahre alt, ſeit drei Tagen verſchwunden iſt, und daß alle Nachforſchungen nach ihr vergebens geweſen ſind. — Dem Berliner Cabinet ſoll die Mittheilung zugegangen ſein, daß franz. Seits ſämmtliche Kriegs-Rüſtungen eingeſtellt wären. (?)

— Frankreich. Dem France zufolge hat Darmes bekannt, Mitglied von einem Vereine von 20 Perſonen zu ſein, die dem Leben des Königs nachſtrebten. Er fügt bei, erſt am Morgen des Tages, an welchem er ſein Verbrechen begangen, habe er erfahren, daß er zur Ausführung der That beſtimmt ſei. Zwei durch ihn bezeichnete Mitverſchworne ſind verhaftet. — Der franz. Botſchafter, Graf Pantois hat bei ſeiner Regierung die Bitte um Abberufung erneuert, da ſeine Stellung in Konſtantinopel täglich unangenehmer werde. — Der Prinz Joinville ſoll die ihm angebotene Contreadmiralſtelle aus Beſcheidenheit abgelehnt haben. — Die franz. Regierung iſt durch die Geſandten von Rußland, Oeſtreich und Preußen benachrichtigt worden, daß ihre Höfe dem zwiſchen Commodore Napier und Mehemed Ali abgeſchloſſenen Vertrag beigetreten ſind. — Auf dem Dampfboot Etna, das 400 ſpaniſche Carliſten für die Fremdenlegion nach Bona überführte, brach unterwegs eine Meuterei aus, welche für die Mannſchaft ſehr gefährlich war, da auf die 400 Spanier bloß 72 Franzoſen kamen; es gelang jedoch den franzöſiſchen und ſpaniſchen Offizieren die Ordnung wieder herzuſtellen. — Die Mobiliſation der Nationalgarde in Straßburg wird jetzt mit ernſtlicher Eile betrieben. Schon unter dem Miniſterium des Hrn. Thiers war an alle Präfecten der Befehl ergangen, eine vollſtändige neue Zählung aller waffenfähigen, der Armee nicht angehörigen Bürger vorzunehmen. Dieſe Vorarbeit iſt nun beinahe überall beendigt, und bereits wird zur Bildung der verſchiedenen Corps geſchritten. — Der Prozeß des Darmes ſoll am 15. Januar vor dem Pairshofe beginnen. — Die Befeſtigungsarbeiten von Paris haben aufs Neue begonnen. — Nachdem der Sarkophag auf dem Katafalk in der Invalidenkirche niedergelaſſen war, wurde das violettſammte Leichentuch von den Invaliden in Lappen zerriſſen, die ſie nun als Reliquien bewahren. Vergeblich wollte man den, welcher das Tuch an ſich riß, daran hindern; dem Beamten, der es zurückhalten wollte, blieb nur ein kleiner Fetzen in der Hand. — Der Kurierwechſel zwiſchen Paris, London, Wien und Berlin iſt ungemein ſtark. Die aus Deutſchland erhaltene Note wegen der Rüſtungen ſoll äußerſt würdig abgefaßt ſein. — Die Vereinigung der Deputirten in den einzelnen Bureaux hat bereits gezeigt, daß die Majorität der Kammer der Befeſtigung von Paris geneigt iſt, nur ſtreitet man darüber, ob eine ununterbrochene Fortificationslinie oder detaſchirte Forts vorzuziehen ſeien. Erſteres wünſcht die Majorität. — Das Comite hat zur Prüfung des Geſetzentwurfs wegen Gewährung von 140 Mill. zur Befeſtigung von Paris Thier's zu ſeinem Berichterſtatter ernannt. — Die Koſten der Heimführung der Ueberreſte Napoleons und der Beiſetzung betrugen nicht über 1,200,000 Fr. — Die Nachricht wird ſtark bezweifelt, daß bei Straßburg ein Lager von 15,000 Mann gebildet werde. — Es wurde durch den Präfekten von Straßburg das Reſultat der Mobiliſation der Nationalgarde des Niederrheins bekannt gemacht. Es ergiebt ſich der offiziellen Zuſammenſtellung zufolge, daß 28,606 Mann mobiliſirt werden können. Die Einwohnerzahl des ganzen Kreiſes beläuft ſich, der letzten Zählung zufolge, auf 561,859 Seelen. Bedenkt man, daß Frankreich von mehr als 32 Millionen Menſchen bewohnt iſt, ſo läßt ſich annehmen, daß das ganze Land mehr als anderthalb Mill. Nationalgarden mobiliſiren kann. — In Lyon wurde ein Kaufmann, der Abends zwi-

Digitized by Google

chen 8 und 9 Uhr, mit ſeinem etwa 12jährigen Sohn nach Hauſe gehen wollte, von einigen Männern überfallen und von der Seite ſeines Sohnes weggeriſſen und ungeachtet des Geſchreies deſſelben in einem bereit gehaltenen Nachen auf der Rhone entführt. Er wurde jedoch in einigen Tagen darauf durch die Polizei befreit. — Paris. 23. Dez. Geſtern ſtrömten wieder gegen 100,000 Menſchen nach der Invalidenkirche. Die Beleuchtung derſelben ſoll täglich gegen 4000 Frcs. koſten.

— England. Der Courier ſchreibt: Wir hören, daß der Entſchluß des gegenwärtigen franzöſiſchen Kabinets, einen bewaffneten Frieden aufrecht zu erhalten, England, Oeſtreich und Preußen ſehr mißfällt. Es ſollen in dieſer Richtung nachdrückliche Vorſtellungen erfolgt ſein. — Die Londoner Regierung hat dem zwiſchen Napier und Mehemed Ali abgeſchloſſenen Vertrage förmlich die Genehmigung ertheilt.

— Madrid. Die Regierung ſucht auf jede Weiſe Geld zu erhalten. Die noch übrigen Nationalgüter namentlich die Gebäude der aufgehobenen Klöſter ſollen ſämmtlich binnen ſechs Monaten verkauft werden. Die Staatspapiere, in welchen die Käufer einen Theil des Kaufſchillings erlegen dürfen, werden dabei weit über ihrem Börſenwerthe angenommen. In den Dörfern in der Nähe der Hauptſtadt erſcheinen Kommiſſäre und erklären ſich für beauftragt, die Gemälde und andere werthvolle Gegenſtände aus den Kirchen wegzunehmen. Die Gemeinde löſen dann dieſe Gegenſtände durch entſprechende Summen. — In den baskiſchen Provinzen herrſcht große Aufregung in Folge der willführlichen Einkerkerung einiger Ortsvorſtände auf Befehl der Provinzialgouverneure. — Espartero ſoll wegen der Dueroſchifffahrt ein Ultimatum an die portugieſiſche Regierung geſendet haben; werde daſſelbe nicht innerhalb 25 Tagen angenommen, ſo ſollten 60,000 ſpaniſche Soldaten in Portugal einrücken.

— Liſſabon. Ein Miniſterrath hat entſchieden, daß den Forderungen Spaniens Widerſtand entgegengeſetzt werden ſolle, ſelbſt ohne die Verſammlung der Cortes abzuwarten, welche am 2. Januar eröffnet werden.

— St. Petersburg. Am 17. Dezember wird die Aufnahme der Prinzeſſin Marie von Heſſen in die griechiſch-ruſſiſche Kirche ſtattfinden, und am Tage darauf, dem Namensfeſte Sr. Maj. des Kaiſers, die religiöſe Verlobungsfeier zwiſchen dem Großfürſten Thronfolger und der Prinzeſſin.

— China. Engliſche Blätter ſchreiben von der britiſchen Expedition in China: Allen Opiumſchiffen iſt angedeutet worden, ſich von Tſchuſan fern zu halten, da in Zukunft überhaupt im Bereich eines britiſchen Kriegsſchiffes dieſer Handel nicht geduldet werden ſolle.

Vermiſchte Nachrichten.

In Mitte der Bahn von London nach Blackwall hat Hr. G. Stephenſon, der „Vater der Eiſenbahnen“ wie man ihn nennt, einen Sprechtelegraphen mittelſt galvaniſcher Drähte eingerichtet, durch welchen der Schall auf 20 engliſche Meilen in der Secunde fortgepflanzt wird.

— Horac Vernet hat ein neues Gemälde vollendet, welches auf die Verſetzung der Leiche Napoleons und die im Teſtament des Kaiſers ausgeſprochenen Worte ſich bezieht: „Ich wünſche, daß meine Aſche an den Ufern der Seine ruht, inmitten des franzöſiſchen Volks, daß ich ſo ſehr geliebt habe.“ Napoleon iſt in Uniform mit einer Lorbeerkrone dargeſtellt, wie er aus dem Grabe ſteigt, und den Stein, der es bedeckt, emporhebt. Seinen Degen und einen Olivenzweig trägt er in derſelben Hand. Der ſehr ſchöne Kopf mit ſtrengem und nachdenkendem Ausdruck iſt von einem Verklärungsſchein umfloſſen.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Wanzen.

In der Akademie zu Metz wurde unter Anderm auch ein ſeltſames Mittel gegen die Wanzen angegeben. Dies iſt das Pfefferkraut (lepidium ruderale). Man hatte ſolche Pflanzen in getrocknetem Zuſtande in einem Zimmer, aus dem bis dahin kein Mittel dieſe garſtigen Inſekten vertreiben konnte; jetzt aber ſammelten ſie ſich ſchaarenweiſe um die Stengel und Blätter des Pfefferkrautes und nach kurzer Zeit waren ſie todt oder ſo betäubt, daß man ſie zuſammenkehren und ins Feuer werfen kann.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Kaffeewirth Kaiſer in Speyer wurden in der Zeit vom achtzehnten bis zwanzigſten vorigen Monats aus ſeinem Tanzſaale in dem Speyerer Schießhauſe acht Fenſter-Vorhänge, halb blau und halb gelb, und ein meſſingener Wandleuchter entwendet.

Wer über den bis jetzt unbekannt gebliebenen Dieb oder über den jetzigen Beſitzer der entwendeten Gegenſtände irgend eine Auskunft ertheilen kann, wird hiermit aufgefordert, ſeine Anzeige entweder hier oder bei ſeiner zuſtändigen Behörde zu machen.

Frankenthal, am 19. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter,
Schimper

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. auf den 11. laufenden Monats wurden dem Adjunkten Georg Friedrich Weltz und dem Apotheker Süß in Speyer, aus ihren im Banne von Speyer, rechts von dem weißen Thore zu Speyer gelegenen Gärten mittelſt Einſteigens folgende Gegenſtände entwendet, und zwar:

1. Zum Nachtheile von Weltz.

Eine gewöhnliche Scheere, etwa eine Spanne lang, dann eine kleinere Scheere, etwa Fingerslang, ein Gartenmeſſer mit hirſchhornenem Heft, vorne, wo die Klinge im Heft befeſtigt iſt, mit einem ſtahlernen Ringe verſehen, ein brauner horner Friſirkamm, ein Spiegel mit polirten nußbaumenen Rahmen, etwa 1½ Fuß hoch und 1 Fuß breit, ferner ein Ueberzug eines gepolſterten Stuhls, von blau und weißgelb gewürfelten kölniſchem ſchon abgewaſchenem Zeuge, und endlich ein glattes ein einhalb Ellen langes wergenes, mit W. gezeichnetes Gartenhandtuch.

Auf der Klinge des Gartenmeſſers ſteht der Name des Fabrikanten „Schroh.“

2. Zum Nachtheile des Apothekers Süß.

Ein roßhaar Sieb, ein wergenes Handtuch mit

Digitized by Google

J. S. gezeichnet, ein Schoppen Weingeiſt in einer Champagnerflaſche und eine Schneidbank.

Wer über die bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Diebe oder über den Beſitzer der erwähnten Objekte irgend eine Auskunft ertheilen vermag, wird hiermit aufgefordert, ſeine deßfallſige Anzeige entweder hier oder bei ſeiner betreffenden Wohnortsbehörde zu machen.

Frankenthal, den 19. Dezember 1840.

Der königl. Unterſuchungsrichter.

Schimper.

Auf Anſtehen der Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein ſenior, wird an den unten benannten Tagen, Orten und Stunden der Abtheilung wegen zur öffentlichen Verſteigerung an den Meiſt- und Letztbietenden der nachbezeichneten zum Nachlaſſe des beſagten Herrn Klein gehörigen Liegenſchaften und Mobilien geſchritten werden, nämlich:

A. Montag den 18. Jannar nächſthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthauſe zum goldnen Löwen dahier.

Liegenſchaften in Neuſtadter Bann und Gemeinde.

1) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus zu Neuſtadt an der Hauptſtraße, mit Keller und übrigem Zubehör, neben Auguſt Liebmann, Mathias Rau, der Hauptſtraße und dem Pfeffergäßchen.

2) Ein Wohnhäuschen ſammt Zubehör auf der Schütt, im Keſſelringviertel, neben Ludwig Roth und Johann Abreſch.

3) Ein Pflanzſtück im großen Weſterfeld, von 10 Dezimalen, neben Gabriel Exter und Philipp Heß.

4) 71 Dezimalen Wingertsgarten in der Wallgaß, neben Ludwig Reiffels Wittwe und Friedrich Henrich Wittwe.

5) 42 Dezimalen Wies auf der Spitalbach, neben Franz Wanger und Philipp Friedrich Kilian.

6) 79 Dezimalen Acker im Erkenbrech oder Rödter, neben Eduard Lanz und Johannes Krieger.

7) 19 Dezimalen Acker in der alten Spitalſtraße, im untern Harthäuſer, neben der Straße und Andreas Kölſch Wittwe.

Im Haardter Bann.

8) 15⁷/₁₀ Dezimalen Acker im Seichen, neben Nikolaus Köhler und N. Weinz.

B. Dienſtag den 19. deſſelben Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Gaſthaus zum Löwen in Mußbach.

In Mußbacher Bann und Gemeinde.

9) Ein Kelterhaus mit Vor- und gewölbtem Hinterkeller, im mittlern Ort, bei Stuckeis und Joſeph Deutſchs Haus.

10) Ein neu und ſolid erbautes zweiſtöckiges Wohnhaus, das ehemalige Petit'ſche Haus, mit großem gewölbtem Keller, Pflanz- und Wingertsgarten, Hofraithe ꝛc. ꝛc. an der Scheide der Straße, nach Mannheim, Dürkheim und Speier, enthaltend einen Flächenraum von 33 Dezimalen.

11) 12 Dezimalen Wingert beim Dorf an der Chauſſee, neben Johann Behrer beiderſeits.

C. Mittwoch den 20. deſſelben Monats, des Morgens 9 Uhr, zu Mußbach.

Die Fäſſer, Bütten, Züber, und ſonſtige Keller und Herbſtgeräthſchaften alles gut conditionirt.

In dem neuen Hauſe.

1) 7 weingrüne neue Fäſſer, jedes von 12 Ohm.

2) 5 weingrüne Fäſſer jedes von 6 Stück.

3) 3 „ „ „ „ 1 „

4) 1 ovales Faß von 4 Fuder.

5) 4 kleinere Fäßer.

6) Verſchiedenes Kelterholz.

In dem Hauſe im obern Dorf.

7) 2 weingrüne Fäſſer von 2½ Fuder.

8) 10 weingrüne Fäſſer von 4 Fuder.

9) Verſchiedene kleinere Fäſſer, Bütten, Züber, Logeln und ſonſtige Keller-, Kelter- und Herbſtgeräthſchaften.

10) 2 Keltern ſammt Zubehör.

11) Circa 3 Fuder Wein von verſchiedenen Jahrgängen.

Neuſtadt, den 23. Dezember 1840.

M. Müller, Notär.

Verſteigerung von Fäſſern und ſonſtigen Keller und Herbſtgeräthſchaften.

Mittwoch den 20. Jannar nächſthin, des Morgens 9 Uhr, laſſen die Erben des zu Neuſtadt verlebten Rentners Herrn Johann Heinrich Klein, ſenior, in ihren Kellern in Mußbach, nachverzeichnete Fäſſer, Bütten, Züber und ſonſtige Herbſt- und Kellergeräthſchaften, der Abtheilung wegen, öffentlich verſteigern, nämlich:

17 Fäſſer von 42 Ohm.
5 „ zu 6 Stück,
1 ovales Faß zu 4 Fuder.
3 Fäſſer zu 1 Stück wovon eins oval.
2 „ zu 25 Ohm.
Verſchiedenes Kelterholz;
2 Keltern mit Zubehör;
Verſchiedene kleinere Fäſſer, Bütten, Züber, Logeln und ſonſtige Keller-, Kelter- und Herbſt-Geräthſchaften;
Ohngefähr 3 Fuder Wein-Reſte von verſchiedenen Jahrgängen in kleinen Parthien.

Neuſtadt, den 23. Dezember 1840.

M. Müller, Notär.

Hausverſteigerung.

Freitag den 8. Jannar nächſthin, des Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke dahier, läßt Maria Frank, Ehefrau von Conrad Mayer, Zeugſchmied dahier, mit Verwilligung ihrer Mutter der Johannes Frankiſchen Ehefrau dahier, das ihr gehörige Wohnhaus im Webergäßchen dahier, mit Stallung und Keller darunter, ſammt übrigem Zubehör, neben Jakob Melbert und Michel Anton, auf Eigenthum verſteigern.

Neuſtadt, den 23. Dezember 1840.

M. Müller, Notär.

Guts-Verſteigerung.

Dienſtag den 5. Jannar nächſthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshauſe zum Weinberg zu Haardt, wird nachbeſchriebenes, zum Nachlaſſe der daſelbſt verlebten Ehefrau von Nicolaus Steiner, Wingertsmann allda wohnhaft, gehöriges Stück Gut, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum verſteigert, nämlich:

11 Dezimalen Acker in der vorderen Spitz, Haardter Bannes, neben dem Winzinger Weg und Georg Wiedemann; worin ſich ein ergiebiger Kalkſtein-Bruch befindet.

Neuſtadt, den 28. Dezember 1840.

Werner, Notär.

Verſteigerung.

Donnerſtags den ſiebenten Januar, laſſen die

Digitized by Google

Erben des in Hambach verlebten Schullehrers Herrn Eyer nebſt Haus- und Küchengeräthe ein noch ſehr gut erhaltenes Piano-Forte wie auch mehrere in das Schulfach einſchlagende Bücher gegen baare Zahlung öffentlich verſteigern.

J. Eyer.

Stoll & Comp. in Mannheim

empfehlen ihr hier etablirtes Commiſſionsgeſchäft.

1) Zum An- und Verkauf von Häuſern, Gärten, Apotheken, Mühlen, Wirthſchaften, Brauereien, Bäckereien, Fabriken, Landgütern, Etabliſſements und Immobilien jeder Art.
2) Anlegung und Aufnahme von Capitalien auf Hypotheken und jede ſolide Sicherheit.
3) Kauf- und Verkauf von Hypotheken, Kauf- und Steigtermine, Wechſel, Staatspapieren, erlaubte Lotterie-Effekten, Aktien und Forderungen jeder Art, Wein- und Landesprodukten.
4) Zu Agenturen, Conſignations- und Commiſſions-Aufträgen und alle in dieſe Branchen einſchlagenden Geſchäften, unter Zuſicherung verſchwiegenſter, reellſter und billigſter Beſorgung.

Die unterzeichnete vereinigte Commiſſions-Geſchäfte erſuchen hiermit die Bewohner der k. Rheinpfalz, welche ſie mit Aufträgen in ihren verſchiedenen Geſchäfts-Branchen beehren wollen, ſolche ihren Geſchäftsfreunden, den Herren

Stoll & Comp. in Mannheim

mittheilen zu wollen, welche von uns ermächtigt ſind, alle Geſchäfte dorten in unſerm Namen zu machen.

Hugo Joſeph Kaſſel in Mainz.
F. J. Roſalino in Frankfurt a/M.
Ch. Walther in Wiesbaden.
J. E. Scheuermann in Darmſtadt.
N. Schröder u. Comp. in Kreuznach.
Nahlenbach u. Comp. in Coblenz.
Georg von Aken in Cöln.

Zu verkaufen

Ein Gaſthaus, eine Apotheke, eine Mühle, ein Spezerei-Geſchäft, eine Bierbrauerei, eine Bäckerei, eine Zichorienfabrik und andere Häuſer, verſchiedene Geſchäfte in Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Darmſtadt, Kreuznach, Rheinheſſen und dem Rheingau, auch einige große und kleine Landgüter in dem Großherzogthum Heſſen, Herzogthum Naſſau ꝛc. durch

Stoll u. Comp. in Mannheim.

Friſche **Bicklinge, Schellfiſche, Citronen, Punſcheſſenz, Extrait, d'Absynthe de Neuschatel, Cuirasso double, Arac de Batavia, Rum de Jamaica,** franzöſiſchen **Cognac,** altes **Kirſchen-** und **Zwetſchenwaſſer, Magenbitter, Doppel-Anis** u. **Kümmel, Brandweine,** feinſten **Perlſago, Salep, grüne Kerne,** ſowie erſte Qualität **Stearin-Tafellichter** à 48 kr. und Façon **Stearin-Lichter** à 24 kr. per Pfund, ſind ſtets zu haben bei

J. B. Wernert.

Es iſt ein ſehr ſchön getiegerter Hund, ein Windläufer kleiner Race, männlichen Geſchlechts, mit abgeſchnittenen Ohren, Namens Hektor verloren gegangen. Wer über denſelben Auskunft zu geben vermag, wird höfflichſt gebeten, die Anzeige davon bei der Redaktion dieſes Blattes gegen eine billige Entſchädigung machen zu wollen.

Freitag den 8. Januar 1841, des Nachmittags zwei Uhr, zu Neuſtadt im Wirthshauſe bei Jakob Föſters Wittwe auf der Brücke, läßt Jakob Wilder ſein in der Metzgergaſſe gelegenes Wohnhaus mit 2 Stuben, 2 Küchen, 1 Speicher, worunter Keller, Stall, 1 Höfchen, neben David Hüter und Wittwe Roth auf Eigenthum verſteigern.

☞ Leihbibliothek.

Bücher des unterhaltendſten und beliebteſten Inhalts, dabei viele neue Ritter- und Räubergeſchichten werden zu billigſter Leſegebühr fortwährend ausgeliehen bei

Fr. Deidesheimer.

In dem ehemals Fr. Brodiſchen Hauſe iſt ein Logis im mittleren Stock auf der Hauptſtraße, mit 3 Zimmern, Kammer, Platz im Keller und auf dem Speicher zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Bei Philipp Ernſt Riegler iſt eine Wohnung mit 2 Stuben, einer großen Küche, Kammer und Speicher zu vermiethen.

J. J. Cullmann Wittib hat in ihrem Hauſe in der Landſchreibereigaſſe ein Logis ebener Erde zu vermiethen.

In dem Hauſe von Heinrich Gulde auf der Hauptſtraße, iſt der obere Stock nebſt Garten, Keller, Speicher, Stallung und Remiſe zu vermiethe und kann auf künftige Oſtern bezogen werden. Näheres im Lamm in Winzingen zu erfragen.

Bei Philipp Fiſcher am Rittergarten iſt der ganze obere Stock zu vermiethen und kann auf Oſtern bezogen werden.

Es wird ein geſitteter junger Menſch, als Schreiner in die Lehre geſucht. Wo? ſagt die Redaktion.

Bei Metzger Lederle in der Stadtgaſſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen, wovon die eine gleich und die andere auf Oſtern bezogen werden können.

Bei Wilhelm Steiner in der Stangenbrunnengaſſe wird der Schoppen gemiſchter neuer Wein zu 3 kr. über die Straße abgegeben.

Bei Joſeph Faber, Tüncher, wird 1840er gemiſchter Wein der Schoppen zu 4 kr. verzapft.

Cours der Geldſorten

in Frankfurt a. M. am 24. Dezember 1840.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Holl. 10 fl. St.	9	49
Friedrichsd'or dop.	18	55	Laubthaler, ganze	2	43
„ einfache	9	27½	dito halbe	1	16
Kaiſerl. Ducaten	5	29	Preußiſche Thaler	1	45½
20Francs-Stück	9	20	5 Francs-Thaler	2	20

Mittelpreiſe von folgenden Fruchtmärkten.

Neuſtadt. Markt vom 24. Dezember. Der Hektoliter Waizen 6 fl. — kr. Korn 4 fl. 42 kr. Spelz 2 fl. 40 kr. Gerſt 3 fl. 36 kr. Hafer 2 fl. 45 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 22. Dezember. Der Hektoliter Waizen 5 fl. 30 kr. Korn 4 fl. 42 kr. Gerſt 3 fl. 33 kr. Spelz 2 fl. 34 kr. Hafer 2 fl. 19 kr.

Speier. Markt vom 22. Dezember. Der Hektoliter Waizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 20 kr. Spelz 2 fl. 29 kr. Gerſte 3 fl. 27 kr. Hafer 2 fl. 29 kr.

Redakteur und Verleger: Ch. Trautmann, Buchdrucker.

Digitized by Google

Digitized by Google

wiſſenſchaftlichen Gehaltes, und daher nur dem Manne vom Fache zugänglich, oder, wo ſie populär zu werden verſuchen, konnen ſie ſich doch zum Theil des gelehrten trockenen Fachwerkes nicht entſchlagen, zum Theil aber hat das Streben, nach Form und Inhalt allgemein verſtändlich und anziehend zu ſeyn, dazu geführt, den wiſſenſchaftlichen Gehalt gänzlich aufzugeben und ungründlich zu werden.

Das Werk, das wir hier ankündigen, dürfte geeignet ſeyn, dem längſt gefühlten und hier zur Sprache gebrachten Mangel auf eine vollkommen befriedigende Weiſe abzuhelfen. Dem Herrn Verfaſſer, der das Studium der Geographie zur ausſchließlichen Aufgabe ſeines Lebens gemacht hat, iſt bekannt, daß er ſeine Wiſſenſchaft vollkommen erfaßt, Gründlichkeit mit allgemein verſtändlicher Darſtellung zu vereinigen auf eine ſeltene Weiſe verſteht, und ſich die Gunſt und das Vertrauen ſeiner vielen Leſer im vollſten Maaße längſt erworben hat. In vertrauter Verbindung mit den berühmteſten Geographen unſerer Zeit, im Beſitze wohl der bedeutendſten Privatbibliothek im Fache der Geographie, ſowohl an Büchern als an Karten, und als Mitglied der geographiſchen Geſellſchaften in London, Paris u. ſ. w. iſt er im Stande, ſich Quellen zugänglich zu machen, die nur Wenigen zu Gebote ſtehen mochten, daher die vollſte Erwartung ausgeſprochen werden darf, daß es ihm in hohem Grade gelingen werde, die ſchwierige Aufgabe zu löſen, die er ſich *ſelbſt* geſtellt hat, ein Werk zu liefern, das, ähnlich den Werken Arago's, des berühmteſten Muſters in populärer und gründlicher Darſtellungsweiſe, *mit der möglichſt größten Gediegenheit die einfachſte und klarſte Darſtellung verbinde*, in welchem alſo der Leſer und der Gebildete eben ſo ſich Raths erholen als nützliche Unterhaltung finden könne.

Das Werk wird in drei Theilen erſcheinen, von denen jeder einen Stahlſtich erhält.

Der erſte Theil, mit dem beſondern Titel: **Allgemeine Erdkunde,** umfaßt, nach einer vorangehenden Geſchichte der Erdkunde, die Stellung der Erde zur Welt, die ſogenannte aſtronomiſche und mathemathiſche Erdkunde, die Erde als Ganzes für ſich in den verſchiedenſten Beziehungen, die ſogenannte phyſiſche Geographie, die Elemente und ihre Wirkungen, Bodenkunde (Terrainlehre), Gewäſſerkunde (Hydrographie), Witterungslehre (Klimatologie), den Bau der Erdrinde (Geognoſie), die Verbreitung der Mineralien, der Pflanzenwelt und des Thierreichs, des Menſchen nach ſeinen verſchiedenen Racen, numeriſchen Verhältniſſen, Erſcheinungen des inneren und äußeren Lebens vom Nomadenzuſtande bis zum geordnetſten Staate.

Der zweite Theil, unter dem beſondern Titel: **Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde von Europa,** umfaßt ausſchließend Europa.

Der dritte Theil, welcher auch den beſonderen Titel hat: **Schilderung der außereuropäiſchen Erdtheile,** umfaßt die übrigen Erdtheile.

Jeder dieſer Theile iſt für ſich beſtehend, erhält vollſtändige Inhaltsanzeige und Regiſter, und wird dadurch, wenn gleich ein Theil der **Hertha,** dennoch zugleich ein ſelbſtſtändiges Werk. Das Ganze aber iſt beſtimmt, ein Hand- und Hausbuch zu ſeyn für Lernende und Lehrer, Handlungsbefliſſene und Kaufleute, Schüler der oberen Klaſſen und Schulmänner, Gewerbetreibende und Landwirthe, Studirende Beamte und Militärs — kurz für jede Klaſſe von Gebildeten.

Die Verlagshandlung wird ihrer Seits Allem aufbieten, dem hier angekündigten Werke die ihm gebührende würdige Ausſtattung zu geben und auf alle Weiſe ſeine Anſchaffung zu erleichtern. Es erſcheint demnach von der **Hertha** von Michaelis d. J. an alle ſechs Monate ein halber Band, mindeſtens 20 Bogen ſtark, Druck und Papier wie gegenwärtige Anzeige. Der Subſkriptionspreis für eine ſolche Abtheilung iſt 1½ Rthlr. oder 2 fl. 30 kr. rhein. Später tritt ein höherer Ladenpreis ein. Alle Buchhandlungen nehmen Beſtellungen hierauf an.

Ulm, 1839.

Stettin'ſche Buchhandlung.

Der erſte halbe Band iſt vorräthig bei

J. Bensheimer in Mannheim am Fruchtmarkt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google